

Die provinziellen Mastabagräber und Friedhöfe im Alten Reich

Band I: Text

Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät
der Universität Heidelberg

vorgelegt von

Nicole Alexanian

Erstgutachter: Prof. Dr. Dr. h.c. Jan Assmann
Zweitgutachter: Prof. Dr. Rainer Stadelmann

Heidelberg April 2016

*Für Stephan,
Joseph und Hanna*

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I–IV
Vorwort	V
Abgekürzt zitierte Literatur	VI–XII
Abkürzungsverzeichnis	XIII–XIV
I. Einleitung	1–6
1. Untersuchungsgegenstand, Forschungsstand und Grundlagen	1–4
2. Fragestellungen und Methode	4–5
3. Gliederung	5–6
II. Nekropolen	7–273
Einleitung, Erläuterung des Kapitelaufbaus	7
1. oäg. Gau: Elephantine, Qubbet el-Hawa, el-Kubanije	7–20
2. oäg. Gau: Edfu	20–39
3. oäg. Gau: Hierakonpolis, el-Kab	39–52
4. oäg. Gau: Gebelein, Armant, Theben	52–61
5. oäg. Gau: Naqada, Zaweida	61–69
6. oäg. Gau: Gebelaw, Dendera, el-Guzirija	69–96
7. oäg. Gau: Abadija, Hu	96–104
8. oäg. Gau: Deir el-Nawahid, el-Amrah, Abydos, Mahasna, Beit Challaf, Reqaqna, Naga el-Mescheich, Naga el-Deir, Scheich Farag	104–184
9. oäg. Gau: el-Hawawisch	184–186
10. oäg. Gau: Qau, Hemmamije, Badari	186–197
11. oäg. Gau: Deir Tasa, Mostagedda, Chawaled, Awana, Matmar	197–203
12. oäg. Gau: Deir el-Gebraui, Maabda	203–205
13. oäg. Gau: Dara	205–213
14. oäg. Gau	214
15. oäg. Gau	214–216
16. oäg. Gau	216–218
17. oäg. Gau	218–219
18. oäg. Gau: Scharuna	219–221
20. oäg. Gau: Sedment	221–225
21. oäg. Gau: Fajum (Gurob, Haraga, Baschkatib, Kafr Ammar/Tarchan)	226–238
1. uäg. Gau	238–239
Delta: el-Qatta, Heliopolis, Tell Basta, Mendes	239–255
Oasen: Balat	255–273
III. Morphologie und Chronologie der Gräber	274–427
A. Analytische Typologie	274–386
1. Einzelelemente eines Grabes und hierarchische Verknüpfung der Merkmale; Vorbemerkungen	274–278
2. Architektonische Gestalt des Oberbaus	278–330

2.1.	Grabgröße	278–300
2.1.1.	Datenbasis für die Untersuchung der Grabgrößen in der Provinz und Residenz	278–294
2.1.2.	Das Phänomen der Größenklassen	294–299
2.1.3.	Herausbildung der Größenklassen auf den einzelnen Friedhöfen	299–300
2.2.	Orientierung des Oberbaus	300
2.3.	Form des Oberbaus	300–301
2.4.	Im Oberbau verwendetes Baumaterial	301–302
2.5.	Bauweise	302–305
2.6.	Gestaltung der Mastabaaußenseiten	305–310
2.7.	Gestaltung der Kultstelle/n	310–327
2.7.1.	Für den Bau der Kultstelle verwendetes Material	310
2.7.2.	Ausrichtung und Lage der Kultstelle/n	310–311
2.7.3.	Keine Kultstelle (erkennbar)	311–312
2.7.4.	Interne Kultstelle	312–322
2.7.5.	Externe Kultstelle	322–326
2.7.6.	Serdab	326–327
2.7.7.	Andere Räume	327
2.8.	Weitere architektonische Elemente des Oberbaus	328–330
3.	Ausstattung des Oberbaus	330–346
3.1.	Dekoration und Ausstattung der Kultstelle	330–345
3.1.1.	Scheintür, Scheintürstele	330–334
3.1.2.	Opfertableau/Opferplatte/Opfertafel und Stelenplatte	334–336
3.1.3.	Namensplatte	336–337
3.1.4.	Dekorierter Architrav	337
3.1.5.	Andere Dekorationselemente	338–339
3.1.6.	Opferaltar	339–340
3.1.7.	Libationsbecken	340–341
3.1.8.	Statue	341–343
3.1.9.	Obelisk, Stelen, Säulen	343–345
3.1.10.	Sonstiges	345
3.2.	Dekoration und Ausstattung außerhalb der Kultstelle	345–346
4.	Architektonische Gestaltung der unterirdischen Anlage	347–363
4.1.	Größe	347
4.2.	Zugang zum Bestattungstrakt	347–354
4.2.1.	Treppe/Schräge	347
4.2.2.	Treppe/Schräge und Schacht	348
4.2.3.	Getreppter Schacht	348
4.2.4.	Beschickungsgrube	348–349
4.2.5.	Schacht	349–354
4.3.	Verschluss des Bestattungstraktes	354–355
4.4.	Bestattungstrakt	355–363
4.4.1.	Bauweise	355
4.4.2.	Material	355–356
4.4.3.	Korridor, Grabkammervorraum, Magazin/e; kreuzförmige Sepultur	356–357
4.4.4.	Grabkammer	357–362
4.4.5.	Grube	362–363
5.	Ausstattung und Dekoration der Sepultur	363–365
5.1.	Dekoration der Grabkammer	363–364
5.2.	Unterirdisch aufgefundene Statuen	364–365
6.	Kombination der Einzelmerkmale	365–386
6.1.	Kombination, Verteilung und Lage der internen Kultstellen, Art des Oberbaus und Gestaltung der Außenseiten an einem Grab	365–371

6.2.	Kombination von Zugang und Begräbnistrakt	371–381
6.3.	Besondere Formen der Kombination von Schacht und Sepultur	381–383
6.4.	Kombinationen von Bestattungsanlagen an einer Mastaba	383–384
6.5.	Zusammenhang zwischen den Kultstellen und Sepulturen	384–386
B.	Synthetische Grabtypologie	386–423
1.	Einleitung	386–387
2.	Große und mittelgroße klassische Mastabagräber des Alten Reichs	387–399
2.1.	Treppengräber	387–396
2.2.	Klassische Mastabas mit drei Bestattungsanlagen	396
2.3.	Große klassische Mastabas mit zwei Bestattungsanlagen	396–397
2.3.1.	Doppelmastabas	396–397
2.3.2.	Klassische Ehepaargräber	397
2.4.	Klassische große und mittelgroße Einschachtmastabas	398–399
3.	Kleine Mastabas des Alten Reiches	399–408
3.1.	Kleine Einschachtmastabas	400–401
3.2.	Kleine Mastabas, die eine Grube großzügig bedecken, und Gruben ohne erhaltenen Oberbau	401–408
3.2.1.	Unausgesteifte Gruben mit Treppenzugang an der Schmalseite	401
3.2.2.	Gruben mit Lehmziegelmaussteifung und Steindach	401–402
3.2.3.	Gruben mit Steindach und/oder Steinauskleidung	402–403
3.2.4.	Gruben ohne Aussteifung	403–405
3.2.5.	Gruben mit einem Kraggewölbe aus Lehmziegeln	405–406
3.2.6.	Mit Lehmziegeln ausgesteifte und flach abgedeckte oder flach überwölbte Gruben	406–407
3.2.7.	Mit Lehmziegeln ausgesteifte Gruben mit unklarer Abdeckung und Gruben mit eingebauter Lehmziegelkammer	407–408
4.	Am Ende des Alten Reiches und in der 1. Zwischenzeit neu entstandene Formen mittelgroßer und großer Mastabagräber	408–416
4.1.	Große und mittelgroße Familienmastabas	408–414
4.1.1.	Große, hierarchisch organisierte, quadratische Mehrpersonenmastabas	408–409
4.1.2.	Große hierarchisch organisierte Vielschachtmastabas	409
4.1.3.	Familiengräber mit Bestattungen im Oberbau	409–411
4.1.4.	Mastabas mit einem Hof für weitere Bestattungen	411–412
4.1.5.	Hohle Mastabas mit mehreren Bestattungsanlagen	412–413
4.1.6.	Schwach hierarchisch organisierte Mehr- und Vielschachtmastabas	413–414
4.2.	Mittelgroße und große Ein- oder Zweipersonenmastabas	414–416
4.2.1.	Hohle Zweipersonenmastabas	414
4.2.2.	Hohle Einpersonenmastabas	414–415
4.2.3.	Große Ein- oder Zweipersonenmastabas mit schrägem Zugang	415–416
4.2.4.	Zweikammergräber	416
5.	Kleine Mastabas und Kapellen des fortgeschrittenen Alten Reichs und der 1. Zwischenzeit	416–422
5.1.	Sehr kleine, massive Mastabas über einem schrägen Grabzugang	416–417
5.2.	Kleine und mittelgroße, neben Schächten errichtete Mastabas	417–418
5.3.	Kleine und mittelgroße, über oder neben einer unterirdischen Anlage errichtete Kapellen	418–421
5.3.1.	Kleine bis mittelgroße Kapellen über einer mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckten Grabkammer, zu der ein Schacht oder ein schräger Zugang führt	418–419
5.3.2.	Kapellen über einem Treppenabgang oder Schacht und direkt in den Boden gearbeitete Grabkammer ohne Auskleidung	419–420
5.3.3.	Kleine und mittelgroße neben Schächten errichtete Kapellen	420–421
5.4.	Einkammergräber	421–422

6. Gräber ohne Oberbau	422
7. Unklares, Unklassifiziertes	422–423
7.1. Unklare Grundrisse mit zumeist kaum erhaltenen Oberbauten	422–423
7.2. Nicht zugeordnete Gräber, meist mit Oberbau	423
C. Chronologische Erstreckung einzelner architektonischer Merkmale und Grabformen	423–425
IV. Geographische Verteilung der Gräber und Architekturelemente	426–432
1. Geographische Verteilung einzelner architektonischer Elemente	426–428
2. Geographische Verteilung der Grabtypen	428–429
3. Lokale Entwicklungen und gegenseitige Abhängigkeiten der Provinznekropolen	429–431
4. Verhältnis von Provinz und Residenz	431–432
V. Soziologie der Gräber und Nekropolen	433–483
1. Sozialanthropologische und ägyptologische Diskussion zur sozialgeschichtlichen Interpretation funererer Daten und Modelle zur altägyptischen Gesellschaftsstruktur	433–441
2. Grabgröße und -ausstattung in biographischen Inschriften des Alten Reiches	441–442
3. Verknüpfung der Größengruppen der Gräber mit den Titulaturen der Grabbesitzer	442–463
3.1. Provinzgräber	442–448
3.2. Residenzgräber	448–450
3.3. Zusammenschau der Residenz- und Provinzgräber	450–463
4. Einzelne architektonische Elemente der Gräber und Sozialstatus der Grabbesitzer	463–466
5. Ausstattung der Gräber und soziale Stellung der Grabbesitzer	466–468
6. Soziologie der Grabtypen	468–475
7. Soziologie der Nekropolen	475–480
8. Sozialgeschichtliche Interpretation der Befunde und Modelle zur Sozialstruktur der Gesellschaft des Alten Reiches im Licht der vorliegenden Ergebnisse	480–483
VI. Zusammenfassende und historische Interpretationen	484–502
1. Verteilungsbefund der Nekropolen und Gräber im Verlauf des Alten Reiches	484–486
2. Zusammenfassende Darstellung der Entwicklung der Grabgrößen im historischen Kontext	486–489
3. Die Verteilung königlicher Gunsterweise an Provinzbeamte (Exkurs)	489–492
4. Gründe für den Wandel der Grabformen	492–498
5. Zusammenfassende Darstellung der morphologischen, chronologischen, geographischen und sozialen Dimension der provinziellen Mastabgräber des Alten Reiches	498–502
Glossar	503–505
Abstract	506–507

Vorwort

Das Vorhaben eine Doktorarbeit über „Die provinziellen Mastabagräber und Friedhöfe im Alten Reich“ zu schreiben ist aus meinem Engagement in Dahschur erwachsen. Bei der Arbeit an den Mastabagräbern des Alten Reiches in Dahschur hat sich gezeigt, dass sich seit G.A. REISNERS *Tomb Development* von 1936 niemand mit einer übergreifenden Typologie der Mastabagräber des Alten Reiches beschäftigt hat. Zudem endet REISNERS Studie chronologisch bereits zu Beginn der 4. Dyn., widmet sich also eher der Entstehung des Mastabagrabes als seiner Entwicklung durch das Alte Reich hindurch. Besonders vernachlässigt wurden die in zumeist alten Veröffentlichungen verstreut publizierten provinziellen Gräber des Alten Reiches, weshalb der Fokus auf diese Gräber und Friedhöfe gelegt wurde.

Die Arbeit wurde im Jahr 2000 an der Fakultät für Orientalistik und Altertumswissenschaften an der Ruprecht-Karls Universität Heidelberg im Fach Ägyptologie als Dissertation angenommen. Gutachter waren Prof. Dr. Jan Assmann und Prof. Dr. Rainer Stadelmann. Ich danke meinem Doktorvater für seine Ermutigung und sein Vorbild. Prof. Dr. R. Stadelmann fühle ich mich dafür verbunden, dass er mich in die archäologische Arbeit in Ägypten eingeführt hat und mir schon frühzeitig Verantwortung beim Dahschurprojekt übergeben hat.

Die Promotion wurde mir dankenswerterweise durch ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes ermöglicht.

Leider ist es mir durch verschiedene Lebensumstände und andere Verpflichtungen erst sehr verspätet gelungen, die Arbeit zu veröffentlichen. Die seit der Fertigstellung der Dissertation im Jahr 2000 erschienene Literatur wird unsystematisch und nur sehr vereinzelt berücksichtigt. Für die Hilfe bei den Abbildungen danke ich Anne Herzberg und besonders Sandra Müller, die das Manuskript und die Abbildungen mit großem Engagement in eine druckfähige Form gebracht hat. Für die Erstellung des pdf, das Layout der Abbildungen und eine letzte Durchsicht des Manuskriptes danke ich Friederike und Karl Seyfried und Jessica Jancziak für ihre spontane, schnelle und professionelle Hilfsbereitschaft.

Mental und inhaltlich unterstützt hat mich vor allem mein Mann, Stephan Johannes Seidlmayer, wofür ich ihm überaus dankbar bin.

Berlin, den 25. März 2016
Nicole Alexanian

Abgekürzt zitierte Literatur

Die Abkürzungen folgen den Richtlinien des *LÄ* VII und des DAI. Nicht aufgeführt sind die bereits im *LÄ* zusammengestellten Abkürzungen für Zeitschriften.

- ABU BAKR, *Giza 1949–1950* ABD EL-MONEIM ABU-BAKR, *Excavations at Giza 1949–50*, Cairo 1953.
- ALEXANIAN, *Dahschur II* N. ALEXANIAN, *Das Grab des Prinzen Netjer-aperef. Die Mastaba II/1 in Dahschur. Dahschur II*, AV 56, Mainz 1999.
- ARNOLD, *Building* DI. ARNOLD, *Building in Egypt. Pharaonic Stone Masonry*, New York, Oxford 1991.
- ARNOLD, *El-Tarif* DI. ARNOLD, *Gräber des Alten und Mittleren Reiches in el-Tarif*, AV 17, Mainz 1976.
- ARNOLD, *Lexikon der Baukunst* DI. ARNOLD, *Lexikon der ägyptischen Baukunst*, Zürich 1994.
- ASFOUR, *Deir-en-Nawahid* M.A.M. ASFOUR, *From One of my Old Diaries. Deir-en-Nawahid*, in: J. RUFFLE/G.A. GABALLA/K.A. KITCHEN (eds.), *Glimpses of Ancient Egypt, Fs H.W. Fairman*, Warminster 1979, 4–11.
- ASSMANN, *Sinngeschichte* J. ASSMANN, *Ägypten. Eine Sinngeschichte*, Wien 1996.
- BAER, *Rank and Title* K. BAER, *Rank and Title in the Old Kingdom*, Chicago 1960.
- BAKR ET AL., *Tell Basta* MOHAMMED I. BAKR ET AL., *Tell Basta I. Tombs and Burial Customs at Bubastis. The Area of the so-called Western Cemetery*, Cairo 1992.
- BÁRTA, *Abusir V* M. BÁRTA, *Abusir V. The Cemeteries at Abusir South I*, Praha 2001.
- BORCHARDT, *Statuen und Statuetten I* L. BORCHARDT, *Statuen und Statuetten von Königen und Privatleuten I, CG 1–380*, Berlin 1911.
- BORCHARDT, *Statuen und Statuetten II* L. BORCHARDT, *Statuen und Statuetten von Königen und Privatleuten II, CG 381–653*, Berlin 1925.
- BORCHARDT, *Denkmäler AR* L. BORCHARDT, *Denkmäler des Alten Reiches*, CG 1295–1808, 2 Bände, Berlin, Kairo 1937, 1964.
- BRUNNER, *Felsgräber* H. BRUNNER, *Die Anlagen der ägyptischen Felsgräber bis zum Mittleren Reich, ÄgFo 3*, Glückstadt, Hamburg, New York 1936.
- BRUNTON, *Matmar* G. BRUNTON, *Matmar, BME 1*, London 1948.
- BRUNTON, *Mostagedda* G. BRUNTON, *Mostagedda, BME 2*, London 1937.
- BRUNTON, *Qau and Badari I–III* G. BRUNTON, *Qau and Badari I–III, BSAE 44, 45, 50*, London 1924, 1928, 1930.
- BRUNTON/ENGELBACH, *Gurob* G. BRUNTON/R. ENGELBACH, *Gurob, BSAE 41*, London 1927.
- CHERPION, *Datation* N. CHERPION, *Mastabas et hypogées d' Ancien Empire. Le problème de la datation, Connaissance de l'Égypte ancienne 2*, Bruxelles 1989.
- DONADONI ROVERI, *Beyond the Pyramids* A.M. DONADONI ROVERI, in: GAY ROBINS (ed.), *Beyond the Pyramids. Egyptian Regional Art from the Museo Egizio, Turin*, Katalog Emory University Museum, Atlanta 1990.
- DONADONI ROVERI, *Gebelein* A.M. DONADONI ROVERI/E. D'AMICONE/E. LEOSPO (eds.), *Gebelein. Il villaggio e la necropoli, Quaderni del Museo Egizio, Serie collezioni 1*, Torino 1994.

- DONADONI ROVERI,
Religious Beliefs
DONADONI ROVERI, *Sarcophagi*
- DUELL, *Mereruka I–II*
- DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae*
- EA
EDEL, *Altägyptische Grammatik*
- EICHLER, *Expeditionswesen*
- EL-SAWI, *Tell Basta*
- EMERY, *GT I*
- EMERY, *GT II–III*
- ENGELBACH/GUNN, *Harageh*
ENGELBACH, *Riqqeh and
Memphis VI*
FAKHRY, *Dachla*
- FISCHER, *Coptite Nome*
- FISCHER, *Dendera*
- FISCHER, *Varia*
FISHER, *Minor Cemetery*
- FIFAO IX
- FIFAO X
- FFP I
- FFP II
- FFP III
- FRANKE, *Heiligtum des Heqaib*
- GARSTANG, *Burial Customs*
- GARSTANG, *Mahâsna and
Bêt Khallâf*
GARSTANG, *Third Dynasty*
- GIDDY, *Oases*
- A.M. DONADONI ROVERI (ed.), *Egyptian Civilization. Religious Beliefs*, Milan 1988.
A.M. DONADONI ROVERI, *I sarcofagi egizi dalle origini alla fine dell'Antico Regno*, Roma 1969.
P. DUELL, *The Mastaba of Mereruka I*, *OIP* 31, Chicago 1938; II, *OIP* 39, Chicago 1938.
D. DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae of the First Intermediate Period*, Boston 1937.
Egyptian Archaeology, London 1991–.
E. EDEL, *Altägyptische Grammatik*, *AnOr* 34/39, Rom 1955, 1964.
E. EICHLER, *Untersuchungen zum Expeditionswesen des ägyptischen Alten Reiches*, *GOF* IV.26, Wiesbaden 1993.
AHMED EL-SAWI, *Excavations at Tell Basta*, Prague 1979.
W.B. EMERY, *Great Tombs of the First Dynasty I, Excavations at Saqqara*, Cairo 1949.
W.B. EMERY, *Great Tombs of the First Dynasty II, III*, *EEF* 46, 47, London 1954, 1958.
R. ENGELBACH/B. GUNN, *Harageh*, *BSAE* 28, London 1923.
R. ENGELBACH, *Riqqeh and Memphis VI*, *BSAE* 25, London 1915.
AHMED FAKHRY, *Denkmäler der Oase Dachla. Aus dem Nachlass bearbeitet von J. Osing et al.*, AV 28, Mainz 1982.
H.G. FISCHER, *Inscriptions from the Coptite Nome. Dynasties VI–XI*, *AnOr* 40, Roma 1964.
H.G. FISCHER, *Dendera in the Third Millenium B.C. down to the Theban Domination*, New York 1968.
H.G. FISCHER, *Varia. Egyptian Studies I*, New York 1976.
C.S. FISCHER, *The Minor Cemetery at Giza*, Philadelphia 1924.
M. ALLIOT, *Rapport sur les fouilles de Tell Edfou (1932)*, *FIFAO* 9.2, le Caire 1933.
M. ALLIOT, *Rapports sur les fouilles de Tell Edfou (1933)*, *FIFAO* 10.2, le Caire 1935.
B. BRUYÈRE ET AL., *Tell Edfou 1937, Fouilles Franco-Polonaises, Rapport I*, le Caire 1937.
K. MICHALOWSKI ET AL., *Tell Edfou 1938, Fouilles Franco-Polonaises, Rapport II*, le Caire 1938.
K. MICHALOWSKI ET AL., *Tell Edfou 1939, Fouilles Franco-Polonaises, Rapport III*, le Caire 1950.
D. FRANKE, *Das Heiligtum des Heqaib auf Elephantine. Geschichte eines Provinzheiligtums im Mittleren Reich*, *SAGA* 9, Heidelberg 1994.
J. GARSTANG, *The Burial Customs of Ancient Egypt, being a Report of Excavations made in the Necropolis of Beni Hassan during 1902–3–4*, London 1907.
J. GARSTANG, *Mahasna and Bêt Khallâf*, *BSAE* 7, London 1903.
J. GARSTANG, *The Third Egyptian Dynasty at Reqâqnah and Bêt Khallâf. Report of Excavations at Reqaqnah 1901–1902*, Warminster, Constable 1904.
L. GIDDY, *Egyptian Oases. Bahariya, Dakhla, Farafra and*

- GOMAA, *Erste Zwischenzeit* Kharga during Pharaonic Times, Warminster 1987.
FAROUK GOMAA, *Ägypten während der Ersten Zwischenzeit*, TAVO Beiheft 27, Wiesbaden 1980.
- HARTMANN, *Necheb und Nechbet* H. HARTMANN, *Necheb und Nechbet. Untersuchungen zur Geschichte des Kultortes Elkab*, unveröffentl. Dissertation, Mainz 1989 (auch Egelsbach, Frankfurt am Main, New York: Hänsel-Hohenhausen 1993, 5 Microfiches).
- HASSAN, *Gîza I–X* SELIM HASSAN, *Excavations at Gîza I–X*, Oxford, Cairo 1932–1960.
- HAWASS/PINCH, *Cairo 2000* ZAHY HAWASS/L. PINCH BROCK (eds.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century, Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists Cairo, 2000*, Volume 1, Archaeology, Cairo 2003.
- HELCK, *Beamtentitel* W. HELCK, *Untersuchungen zur den Beamtentiteln des ägyptischen Alten Reiches*, ÄF 18, Glückstadt, Hamburg, New York 1954.
- HELCK, *Thinitenzeit* W. HELCK, *Untersuchungen zur Thinitenzeit*, ÄA 45, Wiesbaden 1987.
- HENDRICKX/HUYGE, *Elkab IV* S. HENDRICKX/D. HUYGE, *Elkab IV.2. Topographie, Inventaire des sites archéologiques*, Elkab 4, Bruxelles 1989.
- HERBICH/RICHARDS, *Vizier Iuu* T. HERBICH/J. RICHARDS, *The Loss and Rediscovery of the Vizier Iuu at Abydos. Magnetic Survey in the Middle Cemetery*, in: E. CZERNY ET AL. (eds.), *Timelines. Studies in Honour of Manfred Bietak*, Vol. 1, OLA 149, Leuven, Paris, Dudley, MA 2006, 141–149.
- JAMES, *HTBM P* T.G.H. JAMES, *The British Museum. Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae etc. P*, London 1961.
- JÁNOSI, *Gîza in der 4. Dynastie* P. JÁNOSI, *Gîza in der 4. Dynastie. Die Baugeschichte und Belegung einer Nekropole des Alten Reiches*, Band I, *Die Mastabas der Kernfriedhöfe und die Felsgräber*, UÖAI 24, Wien 2005.
- JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers* G. JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers contemporaines de Pepi II, Fouilles à Saqqarah*, le Caire 1929.
- JUNKER, *Gîza I–XII* H. JUNKER, *Gîza*, 12 Bände, Wien, Leipzig 1929–1955.
- JUNKER, *Künstler* H. JUNKER, *Die gesellschaftliche Stellung der ägyptischen Künstler im Alten Reich*, Wien 1959.
- JUNKER, *Westdelta Expedition* H. JUNKER, *Bericht über die von der Akademie der Wissenschaften in Wien nach dem Westdelta entsendete Expedition*, Wien und Leipzig 1928.
- KAISER, *Userkaf II* W. KAISER, *Die Tongefäße*, in: H. RICKE, *Das Sonnenheiligtum des Königs Userkaf*, Band 2, BÄBA 8, Wiesbaden 1969.
- KANAWATI, *Administration* N. KANAWATI, *The Egyptian Administration in the Old Kingdom*, Warminster 1977.
- KANAWATI/MCFARLANE, *Deshasha* N. KANAWATI/A. MCFARLANE, *Deshasha. The Tombs of Inti, Shedu and Others*, ACER 5, Sydney 1993.
- KANAWATI, *el-Hawawish I–X* N. KANAWATI, *The Rock Tombs of el-Hawawish. The Cemetery of Akhmim I–X*, Sydney 1980–1992.
- KAPLONY, *IÄF I–III* P. KAPLONY, *Die Inschriften der ägyptischen Frühzeit I–III*, ÄA 8, Wiesbaden 1963.
- KEMP, *Ancient Egypt* B. KEMP, *Ancient Egypt. Anatomy of a Civilization*, London,

- KESSLER, *Historische Topographie*
 KUENTZ, *Obélisques*
 KUHLMANN, *Achmim*
 KURTH/RÖBLER-KÖHLER,
12. oberägyptischer Gau
 LAPP, *Opferformel*
 LAPP, *Typologie der Särge
 und Sargkammern*
 MACE, *Naga-ed-Dêr II oder
 N-ed-Dêr II*
 MARIETTE, *Mastabas*
 MARTIN, *Animal Necropolis*
 MARTIN, *Hetepka*
 MARTIN, *Garantsymbol*
 MARTIN-PARDEY,
Provinzialverwaltung
 MINAULT-GOUT, *Ima-Pépi*
 MOND/MYERS, *Armant I*
 MORENO GARCIA,
Études sur l'administration
 DE MORGAN, *Dahchour I*
 DE MORGAN, *Dahchour II*
 MOSTAFA, *Opfertafeln*
 MÜLLER-WOLLERMANN,
Krisenfaktoren
Mus. Jour.
 NAVILLE/HAL/PEET, *Cemeteries of
 Abydos I oder Cem Abydos I*
 PAM
 PANTALACCI/BERGER-EL-NAGGAR,
Des Néferkarê aux Montouhotep
 New York 1989.
 D. KESSLER, *Historische Topographie der Region zwischen
 Mallawi und Samalut*, TAVO Beiheft 30, Wiesbaden 1981.
 CH. KUENTZ, *Obélisques*, CG 1308–1315 und 17001–
 17036, Kairo 1932.
 P. KUHLMANN, *Materialien zur Archäologie und Geschichte
 des Raumes von Achmim*, SDAIK 11, Mainz 1983.
 D. KURTH/U. RÖBLER-KÖHLER (Hrsg.), *Zur Archäologie
 des 12. oberägyptischen Gaues. Bericht über zwei Surveys
 der Jahre 1980 und 1981*, GOF IV.16, Wiesbaden 1987.
 G. LAPP, *Die Opferformel des Alten Reiches*, SDAIK 21,
 Mainz 1986.
 G. LAPP, *Typologie der Särge und Sargkammern von der 6.
 bis 13. Dynastie*, SAGA 7, Heidelberg 1993.
 A.C. MACE, *The Early Dynastic Cemeteries of Naga-ed-Dêr
 II*, University of California Publications III, Leipzig 1909.
 A. MARIETTE, *Les mastabas de l'Ancien Empire*, Paris 1889.
 G. MARTIN, *The Sacred Animal Necropolis at North
 Saqqâra*, EEF 50, London 1981.
 G. MARTIN, *The Tomb of Hetepka and other Reliefs and
 Inscriptions from the Sacred Animal Necropolis. North
 Saqqâra 1964–1973, Texts from Excavations 4*, London
 1979.
 K. MARTIN, *Ein Garantsymbol des Lebens*, HÄB 3,
 Hildesheim 1977.
 E.M. MARTIN-PARDEY, *Untersuchungen zur ägyptischen
 Provinzialverwaltung bis zum Ende des Alten Reiches*, HÄB
 1, Hildesheim 1976.
 A. MINAULT-GOUT, *Balat II. Le mastaba d'Ima-Pépi
 (Mastaba II)*, FIFAO 33, le Caire 1992.
 SIR R. MOND/O.H. MYERS, *Cemeteries of Armant I*, EEF 42
 (Text and Plates), London 1937.
 J.C. MORENO GARCIA, *Études sur l'administration, le
 pouvoir et l'idéologie en Égypte de l'Ancien au Moyen
 Empire*, Aegyptiaca Leodiensia 4, Liège 1997.
 J. DE MORGAN, *Fouilles à Dahchour mars-juin 1894*,
 Vienne 1895.
 J. DE MORGAN, *Fouilles à Dahchour en 1894–1895*, Vienne
 1903.
 M.M.F. MOSTAFA *Untersuchungen zu den Opfertafeln im
 Alten Reich*, HÄB 17, Hildesheim 1982.
 R. MÜLLER-WOLLERMANN, *Krisenfaktoren im ägyptischen
 Staat des ausgehenden Alten Reiches*, Dissertation Tübingen
 1986.
 Philadelphia Museum Journal, Philadelphia 1910–.
 É. NAVILLE/H.R. HAL/T.E. PEET, *The Cemeteries of Abydos
 I. 1909–1910. The Mixed Cemetery and Umm el-Ga'ab*,
 EEF 33, London 1914.
 Polish Archaeology in the Mediterranean, Warsaw 1990–.
 L. PANTALACCI/C. BERGER-EL-NAGGAR (éds.), *Des
 Néferkarê aux Montouhotep. Travaux archéologiques en
 cours sur la fin de la VI^e dynastie et la première période*

- intermediare, Travaux de la maison de l'orient et la méditerranée*, Lyon 2005.
- PATCH, *Urbanism* D.C. PATCH, *The Origin and Early Development of Urbanism in Ancient Egypt. A Regional Study, Dissertation Philadelphia 1991*, Ann Arbor 1994.
- PECK, *Naga ed-Dêr* C. NESTMAN PECK, *Some Decorated Tombs of the First Intermediate Period at Naga ed-Dêr*, Ann Arbor 1959.
- PEET, *Cemeteries of Abydos II oder Cem Abydos II* T.E. PEET, *The Cemeteries of Abydos II, 1911–1912*, *EEF* 34, London 1914.
- PEET/LOAT, *Cemeteries of Abydos III oder Cem Abydos III* T.E. PEET/W.L.S. LOAT, *The Cemeteries of Abydos III, 1912–1913*, *EEF* 35, London 1913.
- PETRIE, *Gizeh and Rifeh* W.M.F. PETRIE, *Gizeh and Rifeh*, *BSAE* 13, London 1907.
- PETRIE, *Dendereh* W.M.F. PETRIE, *Dendereh 1898*, *EEF* 17, London 1900.
- PETRIE, *Deshashe* W.M.F. PETRIE, *Deshashe*, *EEF* 15, London 1898.
- PETRIE, *Diospolis Parva* W.M.F. PETRIE, *Diospolis Parva. The Cemeteries of Abadiyeh and Hu 1998–1899*, *EEF* 20, London 1901.
- PETRIE, *Koptos* W.M.F. PETRIE, *Koptos*, London 1896.
- PETRIE, *Medum* W.M.F. PETRIE, *Medum*, London 1892.
- PETRIE, *Notebook oder Nb* W.M.F. PETRIE, *Notebooks und Tomb cards*, Microfiche Edition, Petrie Museum, University College, London.
- PETRIE, *RT II* W.M.F. PETRIE, *The Royal Tombs of the Earliest Dynasties II. 1901*, *EEF* 21, London 1901.
- PETRIE, *Tarkhan I and Memphis V oder BSAE 23* W.M.F. PETRIE, *Tarkhan I and Memphis V*, *BSAE* 23, London 1913.
- PETRIE, *Tarkhan II* W.M.F. PETRIE, *Tarkhan II*, *BSAE* 26, London 1914.
- PETRIE/BRUNTON, *Sedment I oder Sed I* W.M.F. PETRIE/G. BRUNTON, *Sedment I*, *BSAE* 34, London 1924.
- PETRIE/BRUNTON, *Sedment II oder Sed II* W.M.F. PETRIE/G. BRUNTON, *Sedment II*, *BSAE* 35, London 1924.
- PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun II* W.M.F. PETRIE/G. BRUNTON/M.A. MURRAY, *Lahun II*, *BSAE* 33, London 1923.
- PETRIE/MACKAY, *Heliopolis, Kafr Ammar and Shurafa oder BSAE 24* W.M.F. PETRIE/E. MACKAY, *Heliopolis, Kafr Ammar and Shurafa*, *BSAE* 24, London 1915.
- PETRIE/MACKAY/WAINWRIGHT, *Meydum and Memphis III* W.M.F. PETRIE/E. MACKAY/G. WAINWRIGHT, *Meydum and Memphis III*, *BSAE* 18, London 1910.
- PETRIE/QUIBELL, *Naqada and Ballas* W.M.F. PETRIE/J.E. QUIBELL, *Naqada and Ballas. 1895*, *BSAE* 1, London 1896.
- PIACENTINI, *Amministratori* P. PIACENTINI, *Gli "Amministratori di proprietà" nell' Egitto del III millennio a.c., Studi di Egittologia e di antichità Puniche (SEAP) 6*, Pisa 1989.
- PM B. PORTER/R. MOSS, *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings*, 7 Bände, Oxford 1927–1952, 21960 ff.
- QUIBELL, *Archaic Mastabas* J.E. QUIBELL, *Archaic Mastabas, Excavations at Saqqarah (1912–1914)*, London 1923.
- QUIBELL, *El Kab* J.E. QUIBELL, *El Kab*, *BSAE* 3, London 1897.
- QUIBELL, *Tomb of Hesy* J.E. QUIBELL, *The Tomb of Hesy, Excavations at Saqqarah (1911–1912)*, le Caire 1911–1912.
- QUIBELL, *Hierakonpolis I* J.E. QUIBELL, *Hierakonpolis I*, *BSAE* 34, London 1900.
- QUIBELL/GREEN, *Hierakonpolis II* J.E. QUIBELL/F.W. GREEN, *Hierakonpolis II*, *BSAE* 5, London 1902.

- RANDALL-MACIVER/MACE, *El Amrah and Abydos* oder *El Amrah and Abydos*
 REISNER, *Giza I*
 REISNER/SMITH, *Giza II*
 REISNER, *Mycerinus*
 REISNER, *Naga-ed-Dêr I* oder *Naga-ed-Dêr I*
 REISNER, *Naga-ed-Dêr III* oder *Naga-ed-Dêr III*
 REISNER, *Tomb Development* oder *TD*
 RICHARDS, *Mortuary Variability*
 RICHARDS, *Society and Death*
 RICHARDS, *Weni the Elder*
 RICHARDS, *Cemetery at Abydos*
 RICKE, *Bemerkungen AR II*
 ROCCATI, *Littérature historique*
 ROTH, *Giza Mastabas 6*
 SAGA
 SCHENKEL, *Fr.mäg.Studien*
 SCHENKEL, *MHT*
 SCHMITZ, *Königssohn*
 SEIDLMAYER, *Elephantine*
 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*
 SEIDLMAYER, *Stil und Statistik*
- D. RANDALL-MACIVER/A.C. MACE, *El Amrah and Abydos 1899–1901, EEF 23*, London 1902.
 G.A. REISNER, *A History of the Giza Necropolis I*, London 1942.
 G.A. REISNER/W.S. SMITH, *A History of the Giza Necropolis II*, Cambridge 1955.
 G.A. REISNER, *Mycerinus. The Temples of the Third Pyramid at Giza*, Cambridge 1931.
 G.A. REISNER, *The Early Dynastic Cemeteries of Naga-ed-Dêr I*, *University of California Publications. Egyptian Archaeology 2*, Leipzig 1908.
 G.A. REISNER, *A Provincial Cemetery of the Pyramid Age. Naga-ed-Dêr III*, *University of California Publications. Egyptian Archaeology 6*, Oxford 1932.
 G.A. REISNER, *The Development of the Egyptian Tomb down to the Accession of Cheops*, Cambridge Mass. 1936.
 J. RICHARDS, *Mortuary Variability and Social Differentiation in Middle Kingdom Egypt*, Diss. University of Pennsylvania 1992, Ann Arbor 1992.
 J. RICHARDS, *Society and Death in Ancient Egypt. Mortuary Landscapes of the Middle Kingdom*, Cambridge 2005.
 J. RICHARDS, *Text and Context in Late Old Kingdom Egypt. The Archaeology and Historiography of Weni the Elder*, in: *JARCE 39*, 2002, 75–102.
 J. RICHARDS, *The Late Old Kingdom Cemetery at Abydos*, in: ZAHY HAWASS (ed.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-First Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists, Cairo*, Vol. 1, Cairo 2003, 400–407.
 H. RICKE, *Bemerkungen zur ägyptischen Baukunst des Alten Reichs II*, *BÄBA 5*, Kairo 1950.
 A. ROCCATI, *La littérature historique sous l'Ancien Empire égyptien*, *LAPO 11*, Paris 1982.
 A.M. ROTH, *A Cemetery of Palace Attendants including G 2084–2099, G 2230+2231, and G 2240, Giza Mastabas 6*, Boston 1995.
Studien zur Archäologie und Geschichte Ägyptens
 W. SCHENKEL, *Frühmittelägyptische Studien*, Bonn 1962.
 W. SCHENKEL, *Memphis, Herakleopolis, Theben. Die epigraphischen Zeugnisse der 7.–11. Dynastie Ägyptens*, *ÄA 12*, Wiesbaden 1965.
 B. SCHMITZ, *Untersuchungen zum Titel s3-njswt "Königssohn"*, *HDÄ 2*, Bonn 1976.
 S.J. SEIDLMAYER, *Ausgrabung in der Nordweststadt von Elephantine 1979–1982. Ein Gräberfeld des Alten und Mittleren Reiches und andere Befunde*, *Habilitationsschrift*, Berlin 1994 (wird in *Elephantine XII*, AV 58 vorgelegt).
 S.J. SEIDLMAYER, *Gräberfelder aus dem Übergang vom Alten zum Mittleren Reich. Studien zur Archäologie der Ersten Zwischenzeit*, *SAGA 1*, Heidelberg 1990.
 S.J. SEIDLMAYER, *Stil und Statistik. Die Datierung*

- dekorierte Gräber des Alten Reiches – Ein Problem der Methode, in: J. MÜLLER/A. ZIMMERMANN (Hrsg.), *Archäologie und Korrespondenzanalyse. Beispiele, Fragen Perspektiven, Internationale Archäologie* 23, Espelkamp 1997, 17–51.
- SEIDLMAYER, *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung* S.J. SEIDLMAYER, *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung im Übergang vom Alten zum Mittleren Reich. Ein Beitrag zur Archäologie der Gräberfelder der Region Qau-Matmar in der Ersten Zwischenzeit*, in: J. ASSMANN/G. BURKARD/V. DAVIES (eds.), *Problems and Priorities in Egyptian Archaeology, Studies in Egyptology*, London 1987, 175–217.
- SEIPEL, *Königinnen* W. SEIPEL, *Untersuchungen zu den ägyptischen Königinnen der Frühzeit und des Alten Reiches. Quellen und historische Einordnung*, Dissertation, Hamburg 1980.
- SLATER, *Dendereh* R.A. SLATER, *The Archaeology of Dendereh in the First Intermediate Period*, Dissertation Philadelphia 1974, University Microfilms, Ann Arbor, Michigan 1986.
- SMITH, *HESPOK* W.S. SMITH, *A History of Egyptian Sculpture and Painting in the Old Kingdom*, Oxford 1946, ²1949.
- SPENCER, *Brick Architecture* A.J. SPENCER, *Brick Architecture in Ancient Egypt*, Warminster 1979.
- STADELMANN, *Pyramiden* R. STADELMANN, *Die ägyptischen Pyramiden. Vom Ziegelbau zum Weltwunder*, Mainz 1985.
- STAEHELIN, *Tracht* E. STAEHELIN, *Untersuchungen zur ägyptischen Tracht im Alten Reich*, MÄS 8, München 1966.
- STRUDWICK, *Administration* N. STRUDWICK, *The Administration of Egypt in the Old Kingdom. The Highest Titles and their Holders, Studies in Egyptology*, London, Boston, Melbourne, Oxford 1985.
- TIETZE/MOHAMED ABD EL MASKOUD, *Tell Basta UÖAI* CH. TIETZE/MOHAMED ABD EL MAKSOUD, *Tell Basta. Ein Führer über das Grabungsgelände*, Potsdam 2004. *Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts*, Wien 1975–.
- Urk I K. SETHE, *Urkunden des Alten Reiches*, Leipzig 1903, 1933.
- VALLOGGIA, *Medou-Nefer* M. VALLOGGIA, *Le mastaba de Medou-Nefer, FIFAO* 31.1, 31.2, le Caire 1986.
- VALLOGGIA, *Ima-Meryrê* M. VALLOGGIA, *Le monument funéraire d'Ima-Pépi/Ima-Meryrê, FIFAO* 38, le Caire 1998.
- WA World Archaeology, London 1969–.
- WEILL, *Dara* R. WEILL, *Dara. Campagnes de 1946–1948*, le Caire 1958.
- WILDUNG, *Rolle äg. Könige* D. WILDUNG, *Die Rolle ägyptischer Könige im Bewusstsein ihrer Nachwelt. Posthume Quellen über die Könige der ersten vier Dynastien*, MÄS 17, München 1969.
- ZIBELIUS, *Ägyptische Siedlungen* K. ZIBELIUS, *Ägyptische Siedlungen nach Texten des Alten Reiches, TAVO Beiheft* 19, Wiesbaden 1978.
- ZIERMANN, *Befestigungsanlagen und Stadtentwicklung* M. ZIERMANN, *Elephantine XVI. Befestigungsanlagen und Stadtentwicklung in der Frühzeit und im frühen Alten Reich*, AV 87, Mainz 1993.

Abkürzungsverzeichnis

*	unversehrte Bestattung
AB:	Abydos
ausgest.	ausgesteift
Anf.	Anfang
AR	Altes Reich
Bal:	Balat
Basch:	Baschkatib
BCha:	Beit Challaf
Best.	Bestattung/en
bzw.	beziehungsweise
CG	Catalogue général
Den:	Dendera
Dah:	Dahschur
Dyn.	Dynastie
E	Elle/Ellen
EF:	Elephantine
erh.	erhalten
et al.	et alii
evtl.	eventuell
etw.	etwas
fr.	früh/frühe
Fs	Festschrift
G:	Giza
G:LG	Giza, Lepsius
GK	Grabkammer
Guz:	Guzirija
gr.	groß/großes etc.
Gs	Gedenkschrift
H	Handbreit
H.	Hälfte
Helio:	Heliopolis
Hier:	Hierakonpolis
ibid.	ibidem
indiv.	individuell
JE	Journal d'Entrée
KafrAm:	Kafr Ammar
Kap.	Kapitel
klass.	klassisch
Kongr.	Kongress
Kub:	el-Kubanije
Kraggew.	Kraggewölbe
kurzrechteck.	kurzrechteckig
LZ	Lehmziegel
Mah:	Mahasna
Mei:	Meidum
MR	Mittleres Reich
MR:	Matmar
mittelgr.	mittelgroß
MG:	Mostagedda

Most.	Mostagedda
N	Norden
Nr.	Nummer
ND:	Naga el-Deir
NO	Nordost
NS	Nordsüd
NW	Nordwest
oberird.	oberirdisch
O	Osten
o.	ohne
oäg. Gau	oberägyptischer Gau
o.Nr.	ohne Nummer
op. cit.	opus citatum
quadrat.	quadratisch
QHawa:	Qubbet el-Hawa
QB:	Qau und Badari
rechteck.	rechteckig
rek.	rekonstruiert
Req:	Reqaqna
S	Süden
Sakk:	Sakkara
Sakk:QS	Sakkara, Quibell
Sakk:FS	Sakkara, Firth
SCA	Supreme Council of Antiquities
Sed:	Sedment
SO	Südost
sp.	spät/späte
St	stairway
SW	Südwest
TB:	Tell Basta
TE:	Tell Edfu
Tonnengew.	Tonnengewölbe
unausgekl.	unausgekleidet
unausgest.	unausgesteift
ungest.	ungestört
unvollst.	unvollständig
vgl.	vergleiche
W	Westen
1. ZZ	1. Zwischenzeit
2. ZZ	2. Zwischenzeit

I. Einleitung

1. Untersuchungsgegenstand, Forschungsstand und Grundlagen

Untersuchungsgegenstand

Eine Untersuchung der provinziellen Mastabagräber des Alten Reiches bildet in verschiedener Hinsicht ein Desiderat. Eine zusammenfassende Darstellung der Entwicklung der Mastabaarchitektur im Alten Reich ist noch nicht geschrieben, und die provinziellen Mastabagräber stellen hierbei ein besonders vernachlässigtes Gebiet dar. Dies ergibt sich zum einen aus einer Konzentration der Forschung auf die Mastabagräber der Residenzfriedhöfe, deren aufwendige Dekoration reichhaltige Informationen bietet. Zum anderen hängt diese Vernachlässigung mit der oft sehr schlechten Qualität der Veröffentlichungen, die sich mit provinziellen Mastabagräbern befassen, zusammen. Thema dieser Arbeit ist deswegen eine Untersuchung aller Mastabagräber, die während des Alten Reiches (3. bis 6. Dyn., 2707/2657 bis 2216/2166 v. Chr.)¹ außerhalb der Residenznekropolen entstanden sind.

Eine Begrenzung auf die Zeit ab der 3. Dyn. ist dadurch gerechtfertigt, dass die Grabbauten der vordynastischen und archaischen Zeit, die den Ausgangspunkt zur Entwicklung der Mastabagräber im Alten Reich darstellen, in zahlreichen gründlichen Untersuchungen neueren Datums behandelt wurden². Die chronologische Eingrenzung des Themas hängt mit der Frage nach der Länge des Alten Reiches zusammen. Die ägyptische Überlieferung zählt die 8. Dyn., die nach VON BECKERATHS Chronologie einen Zeitraum von 46 Jahren umfasste, noch zum Alten Reich³, während eine eingebürgerte ägyptologische Auffassung das Alte Reich bereits mit der 6. Dyn. beendet sieht. Was die Architektur von Mastabagräbern betrifft, lassen sich Gräber der 8. Dyn. und der Herakleopolitenzeit bzw. 1. ZZ in vielen Fällen kaum von in der 6. Dyn. entstandenen Mastabas abgrenzen. Insbesondere auf Friedhöfen wie Elephantine, Dendera, Dara oder Balat, die kontinuierlich vom sp. Alten Reich bis in die 1. ZZ belegt wurden, wäre es unorganisch, einen Schnitt nach dem Ende der 6. oder auch 8. Dyn. zu legen. Aus diesem Grund wurden die in der Zeit unmittelbar nach der 6. Dyn. entstandenen Gräber in vielen Fällen in die Untersuchung miteinbezogen. Dies geschah aber nicht systematisch.

Behandelt wurden im Prinzip alle provinziellen Mastabagräber, also auch die kleinsten und unscheinbarsten Oberbauten, ebenso die unterirdischen Anlagen von Gräbern, deren Oberbauten sich nicht erh. haben. Eine Ausnahme wurde lediglich bei den zahlreichen Schächten aus dem sp. Alten Reich und der 1. ZZ auf den Gräberfeldern der Region von Qau-Matmar gemacht. Die Schächte dieser Region wurden nur partiell in die Untersuchung mit einbezogen, weil sie durch die von den Ausgräbern erstellten Grabregister gut zugänglich und durch die Analyse von S.J. SEIDLMEYER so umfassend bearbeitet sind, dass auf eine neuerliche Untersuchung verzichtet werden konnte⁴.

1 Die Jahreszahlen folgen J. VON BECKERATH, *Chronologie des pharaonischen Ägypten*, MÄS 46, Mainz 1997, 187–188.

2 Hier sind vor allem die übergreifenden Arbeiten W. KAISERS zu nennen. Vgl. W. KAISER, *Umm el-Qaab. Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof. 2. Vorbericht*, in: *MDAIK* 38, 1982, 241–260; ID., in: *Mélanges Gamal Eddin Mokhtar*, BdE 97, le Caire 1985, 25–38; ID., *Zur unterirdischen Anlage der Djoserpyramide und ihrer entwicklungsgeschichtlichen Einordnung*, in: *Fs E. Brunner-Traut*, Tübingen 1992, 167–190; ID., *Zur Entstehung der Mastaba des Alten Reiches*, in: H. GUKSCH/D. POLZ (Hrsg.), *Stationen. Fs R. Stadelmann*, Mainz 1998, 73–86. Vgl. auch J.-PH. LAUER, *Evolution de la tombe royale égyptienne jusqu'à la Pyramide à degrés*, in: *MDAIK* 15, 1957, 148–165; W.B. EMERY, *Early Egypt*, Harmondsworth, Baltimore 1961 und A.J. SPENCER, *Early Egypt. The Rise of Civilisation in the Nile Valley*, London 1993; R. STADELMANN, *Die Oberbauten der Königsgräber der 2. Dynastie in Sakkara*, in: *Mélanges Mokhtar*, BdE 97.2, le Caire 1985, 295–307.

3 Vgl. R. MÜLLER-WOLLERMANN, *Krisenfaktoren im ägyptischen Staat des ausgehenden Alten Reichs*, Dissertation Tübingen 1986, 3–8 (im Folgenden MÜLLER-WOLLERMANN, *Krisenfaktoren* abgekürzt); J. VON BECKERATH, *Chronologie des pharaonischen Ägypten*, MÄS 46, Mainz 1997, 143–152.

4 S.J. SEIDLMEYER, *Gräberfelder aus dem Übergang vom Alten zum Mittleren Reich. Studien zur Archäologie der Ersten Zwischenzeit*, SAGA 1, Heidelberg 1995 (im Folgenden SEIDLMEYER, *Gräberfelder* zitiert).

In Residenzriedhöfen entstandene Mastabagräber wurden nur punktuell für bestimmte Fragestellungen herangezogen. Unter Residenzriedhöfen werden diejenigen Nekropolen verstanden, in denen sich ein königliches Grabmal des Alten Reiches befindet oder die in der Umgebung der Hauptstadt Memphis liegen. Zu den Residenzriedhöfen des Alten Reiches gehören nach dieser Definition Meidum, Dahschur, Heluan, Sakkara, Abusir, Maasara, Zawjet el-Arjan, Giza und Abu Roasch. Die architektonischen Entwicklungen in der Residenz wurden insbesondere bei der Erstellung der synthetischen Typologie der Mastabagräber und bei der Bestimmung der chronologischen Laufzeit einzelner architektonischer Merkmale berücksichtigt. Bei der Behandlung der soziologischen Dimension der Gräber stellte sich die Größe des Oberbaus, verknüpft mit der Titulatur des Grabinhabers, als besonders interessant heraus. Um die Materialgrundlage zu verbreitern, wurden für diese Untersuchung auch Mastabagräber aus der Residenz herangezogen, deren Besitzer mit Namen und Titulatur bekannt sind.

Forschungsstand

Die Basis der Beschäftigung mit Mastabagräbern des Alten Reiches wurde von GEORGE ANDREW REISNER mit seiner 1936 veröffentlichten, entwicklungsgeschichtlich ausgerichteten Studie *The Development of the Egyptian Tomb Down to the Accession of Cheops*, Cambridge 1936 (im folgenden REISNER, *Tomb Development* zitiert) gelegt. Dass REISNERS *Tomb Development* mit der Regierungszeit des Snofru endet, hat seine Ursache in der Zielsetzung des Bandes. Er sollte die Voraussetzung schaffen, die Architekturfunde aus REISNERS Ausgrabungen in der Nekropole von Giza, die von Cheops gegründet wurde und deren Belegung bis an das Ende des Alten Reiches reicht, zu verstehen. Eine Zusammenfassung seiner Grabungsergebnisse hat er in *A History of the Giza Necropolis I* vorgelegt und damit selbst eine Fortsetzung seines *Tomb Development* verfasst⁵. Alle Arbeiten REISNERS verfolgen morphologisch-chronologisch orientierte Fragestellungen, und jede typologische Studie zu den Privatgräbern des Alten Reiches muss sich in hohem Maße auf REISNERS Arbeiten beziehen.

REISNERS Arbeiten sind aber noch in anderer Hinsicht grundlegend für den Gegenstand der vorliegenden Untersuchung, denn er beschäftigt sich in der Veröffentlichung des Friedhofs von Naga el-Deir 500–900 erstmals systematisch mit kleinen undekorierten Gräbern in der Provinz⁶. Gr. Wert legte REISNER auch auf die Erhebung von Maßen an den Mastababauten. Im computerlosen Zeitalter konnte er diese aber kaum auswerten; es ist ein Ziel dieser Arbeit zu demonstrieren, welches Potential in der Erhebung von Maßen steckt.

Aus dem bisher Dargestellten ergeben sich Desiderate, die REISNER zum Teil selbst formulierte. Da REISNERS Hauptgewicht in *Giza I* auf der Typologie der von ihm selbst ausgegrabenen Gräber in Giza lag, fehlt eine zusammenfassende Untersuchung der übrigen Gräber des hohen und sp. Alten Reiches. REISNERS Methode, die Gräber in der Hauptsache aufgrund von morphologisch-technischen Merkmalen zu gruppieren, lässt sich im hohen und vor allem im sp. Alten Reich weniger gut anwenden. In dieser Zeit verläuft die Entwicklung nicht mehr so geradlinig wie in der früheren Zeit; die architektonische Formensprache erweitert sich, und die Architektur der Gräber wird durch zusätzliche Faktoren beeinflusst⁷. In der Tat ist es bereits in REISNERS Typologie der Gräber von Giza kaum noch möglich, in der Flut der dargestellten Einzelmerkmale übergreifende Entwicklungslinien zu erkennen. Es muss also ein Ziel dieser Arbeit sein, Klassifikationskriterien zu finden, die eine übersichtliche Gruppierung sämtlicher Gräber des Alten Reiches erlauben.

Zusammenfassende Aussagen zur Entwicklung der Privatgrabarchitektur finden sich auch in H. JUNKERS und SELIM HASSANS Veröffentlichungen⁸. Sie bieten primär eine Publikation der

5 Vgl. G.A. REISNER, *A History of the Giza Necropolis I*, Cambridge 1942 (im Folgenden REISNER, *Giza I* zitiert) und ID., *The History of the Egyptian Mastaba*, in: *Mélanges Maspero* 1.3, *MIFA* 66, le Caire 1954, 579–584.

6 G.A. REISNER, *A Provincial Cemetery of the Pyramid Age, Naga-ed-Dêr III*, *University of California Publications Egyptian Archaeology* VI, Oxford 1932 (im Folgenden REISNER, *Naga-ed-Dêr III* zitiert).

7 Vgl. DI. ARNOLD, *Lexikon der ägyptischen Baukunst*, München, Zürich 1994, 149 (im Folgenden DI. ARNOLD, *Lexikon der Baukunst* abgekürzt).

8 JUNKER, *Giza I–XII*, Wien, Leipzig 1929–1955; ID., *Von der ägyptischen Baukunst des Alten Reiches*, in: *ZÄS* 63, 1928, 1–14; SELIM HASSAN, *Giza I–X*, Oxford, Kairo 1932–1960.

einzelnen Gräber in Giza, enthalten aber auch wichtige zusammenfassende Aussagen zur Entwicklung der Privatgrabarchitektur des Alten Reiches.

Einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Grabarchitektur des sp. Alten Reiches und der 1. ZZ leistet S.J. SEIDLMAYER in seiner Dissertation *Gräberfelder aus dem Übergang vom Alten zum Mittleren Reich. Studien zur Archäologie der Ersten Zwischenzeit*, SAGA 1, Heidelberg 1990. SEIDLMAYER nimmt insbesondere die Frage in den Blick, wie viele und welche Personen in den Gräbern bestattet wurden, und interpretiert die Befunde im Zusammenhang mit veränderten gesellschaftlich-sozialen Strukturen am Ende des Alten Reiches und in der 1. ZZ. Mit diesem Ansatz erklären sich zahlreiche morphologische Entwicklungen in der Mastabaarchitektur dieser Periode und es werden zugrundeliegende Entwicklungslinien erkennbar.

In J. VANDIERS *Manuel d'archéologie égyptienne II, Les grandes époques. L'architecture funéraire*, Paris 1954 und in Y. HARPURS, *Decoration in Egyptian Tombs of the Old Kingdom. Studies in Orientation and Scene Content, Studies in Egyptology*, London, New York 1987 werden im wesentlichen REISNERS Kapellen- und Graboberbautypen übernommen. Einen kurzen Überblick über die Hauptlinien in der Entwicklung des Mastabagraves gibt auch A. BADAWI⁹. N. STRUDWICK grenzt in *The Administration of Egypt in the Old Kingdom, Studies in Egyptology*, London 1985 die Nekropolen von Giza und Sakkara voneinander ab und entwickelt anhand der Veränderungen im Layout der Scheintüren und Kapellen nützliche Datierungskriterien. Zahlreiche Einzelhinweise auf die Entwicklung und Datierung von Elementen der Mastabaarchitektur finden sich auch bei DI. ARNOLD, *Lexikon der ägyptischen Baukunst*, München, Zürich 1994 und ID., *Building in Egypt. Pharaonic Stone Masonry*, New York, Oxford 1991.

Den Arbeiten von J. BRINKS liegt ein strukturalistischer Ansatz zugrunde, der davon ausgeht, dass sich die königlichen Pyramidentempel in verschiedene Raumkomplexe (A: Totenopferkultanlage; B: Sedfestanlage; BM: Modell der Sedfestanlage; C: Verehrungskultanlage; D: Sonnenkultanlage) und Raumfolgen gliedern lassen, die sich seiner Ansicht nach auch in den nicht-königlichen Gräbern wiederfinden¹⁰. Dieser Ansatz wird in der vorliegenden Arbeit nicht verfolgt, weil er für die Analyse der provinziellen Mastabagräber nicht einschlägig ist. Im Verlauf der Untersuchung wird sich zeigen, dass unter allen Mastabagräbern in der Provinz (immerhin ca. 400 Gräber mit erhaltenem Oberbau) nur zwei Gräber in Balat explizit an die Architektur von Totentempeln erinnern.

H. BRUNNER entwickelt in seiner Dissertation *Die Anlagen der ägyptischen Felsgräber bis zum Mittleren Reich*, Äg Fo 3, Glückstadt 1936, die zentrale These der schrittweisen Auflösung der im Felsgrab anfänglich nachgebildeten Mastabaform hin zu einer axial organisierten, zur Kultstelle führenden Raumfolge. Seit dem Erscheinen dieser Untersuchung ist neues Material bekannt geworden. Eine Typologie der Felsgräber anhand ihrer Raumstruktur ist durch P. ELSNER, *Die Typologie der Felsgräber, Strukturanalytische Untersuchung altägyptischer Grabarchitektur*, Frankfurt am Main 2004 vorgenommen worden. Die Felsgräber der 4. Dyn. in Giza werden von P. JÁNOSI zusammenfassend analysiert¹¹. Felsgräber sind ausdrücklich nicht Gegenstand der vorliegenden Untersuchung. Trotzdem werden wichtige architektonische Entwicklungen sowie die Lage und Datierung der provinziellen Felsgrabnekropolen immer wieder berührt.

Die Dissertation von H. OSTER, *Der Bedeutungswandel des ägyptischen Privatgrabes bis zum Ende des Alten Reiches*, Münster 1963 konzentriert sich auf den Zusammenhang zwischen Grabarchitektur und Totenglauben und berührt die Architekturentwicklung nur untergeordnet. Zum konzeptuellen Hintergrund der Form von Mastabaoberbauten und Grabkammerdächern äußern sich

9 A. BADAWI, *A History of Egyptian Architecture I, From the Earliest Times to the End of the Old Kingdom*, Cairo 1954, 157–173.

10 J. BRINKS, *Die Entwicklung der königlichen Grabanlagen des Alten Reiches*, HÄB 10, Hildesheim 1979; ID., *Mastaba und Pyramidentempel. Ein struktureller Vergleich*, in: *GM* 39, 1980, 45–60; ID., *Mastaba*, in: *LÄ* III, Wiesbaden 1980, Sp. 1214–1232; vgl. auch W. SCHENKEL, in: J. ASSMANN ET AL. (Hrsg.), *Thebanische Beamtennekropolen*, SAGA 12, Heidelberg 1995, 169–183.

11 P. JÁNOSI, *Giza in der 4. Dyn. Die Baugeschichte und Belegung einer Nekropole des Alten Reiches*. Band I. *Die Mastabas der Kernfriedhöfe und die Felsgräber*, UÖAI 24, Wien 2005 (im Folgenden JÁNOSI, *Giza in der 4. Dynastie* abgekürzt).

A. BADAWI und A.M. ROTH¹². Die mögliche Bedeutung der untergeordneten Kultstelle an Mastabagräbern diskutiert P. JÁNOSI¹³. Auf die Bedeutung der auf das Mastabadach führenden „Himmelstreppe“ gehe ich ein¹⁴.

Dass zusammenfassende Darstellungen zur privaten Mastabagrabarchitektur des Alten Reiches ein Forschungsdesiderat darstellen, zeigt auch die Tatsache, dass zeitgleich mit der vorliegenden Untersuchung zwei weitere Arbeiten zum Thema entstanden sind. Es handelt sich um die Studien von P. JÁNOSI, *Giza in der 4. Dynastie. Die Baugeschichte und Belegung einer Nekropole des Alten Reiches*. Band I. *Die Mastabas der Kernfriedhöfe und die Felsgräber*, UÖAI 24, Wien 2005 und von U. FRITZ, *Typologie der Mastabagräber des Alten Reiches. Strukturelle Analyse eines altägyptischen Grabtyps*, Dissertation, Tübingen 2000 (in parts), *Achet, Schriften zur Ägyptologie*, Reihe A, 5, Berlin 2004. Letztere Studie verfolgt einen strukturanalytischen Ansatz. Beide Arbeiten beschäftigen sich mit Mastabas in den Residenzfriedhöfen und wurden hier kaum berücksichtigt, weil sie nach Abgabe der vorliegenden Dissertation erschienen sind.

Grundlagen

Die materiellen Grundlagen dieser Arbeit bestehen in den Veröffentlichungen der provinziellen Mastabafriedhöfe. Unveröffentlichtes Material wird, bis auf die Mastabas aus Elephantine, nicht in die Untersuchung miteinbezogen. Teilweise sind die Publikationen sehr qualitativ und bilden eine verlässliche Materialgrundlage. In anderen Fällen ist die Publikationslage schwierig, und es müssen Veröffentlichungen des letzten Jahrhunderts mit unvollst. Daten und Grundrissen zugrunde gelegt werden, denen kritisch zu begegnen ist¹⁵. In vielen Fällen mussten die Daten aus unterschiedlichen Quellen zusammengetragen werden. Häufig bleiben die verfügbaren Informationen zu den Gräbern trotzdem in hohem Grad unvollst.

2. Fragestellungen und Methode

Ziele und Fragestellungen

Ziel der vorliegenden Untersuchungen ist es, einen Überblick über die verschiedenen Formen, die Datierung, die geographische und die soziale Verteilung der Architektur der Mastabagräber des Alten Reiches in der Provinz zu geben. Hierbei sollen übergreifende Entwicklungslinien herausgearbeitet und, wenn möglich, die Ursachen für Veränderungen in der Grabarchitektur ergründet werden. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Frage gelegt, wie sich die verschiedenen Gräber unter soziologischen Aspekten unterscheiden, d.h. für welche Personen welche Art von Gräbern vorgesehen war. Schließlich soll der Frage nachgegangen werden, ob die Architektur der Gräber Informationen liefert, die Rückschlüsse auf die Gesellschaftsstruktur des Alten Reiches erlauben.

Methode

Die vorliegende Arbeit ist eng materialbezogen und bedient sich bei der Untersuchung der Grabarchitektur einer traditionell morphologisch-typologischen Methode. Von wesentlicher

12 A. BADAWI, *The Ideology of the Superstructure of the Mastaba-Tomb in Egypt*, in: *JNES* 15, 1956, 180–183; A.M. ROTH, *Buried Pyramids and Layered Thoughts. The Organisation of Multiple Approaches in Egyptian Religion*, in: CH. EYRE (ed.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists, Cambridge 1995*, OLA 82, Leuven 1998, 997–1003.

13 P. JÁNOSI, *Bemerkungen zu den Nordkapellen des Alten Reiches*, in: *SAK* 22, 1995, 145–168.

14 N. ALEXANIAN, *Himmelstreppe und Himmelsaufstieg. Zur Interpretation von Ritualen auf Grabdächern im Alten Reich*, in: H. GUKSCH/E. HOFMANN/M. BOMMAS (Hrsg.), *Grab und Totenkult im Alten Ägypten*, München 2003, 27–40.

15 Ein eindrucksvolles Beispiel bietet der Vergleich zwischen den Grundrissen der Ni-ibu-nisut-Gruppe in Dendera, die PETRIE 1900 veröffentlicht hat (W.M.F. PETRIE, *Denderah*, *EES* 17, London 1900, pl. 18 (im Folgenden PETRIE, *Denderah* abgekürzt)), und den stark abweichenden Plänen derselben Gräber, die C. FISHER etw. später erstellt hat (in: H.G. FISCHER, *Dendera in the Third Millennium B.C. down to the Theban Domination of Upper Egypt*, New York 1968, 14–15 (im Folgenden FISCHER, *Dendera* zitiert), vgl. hier Abb. 29, 31).

Bedeutung ist hierbei die Unterscheidung zwischen analytischer und synthetischer Typologie¹⁶. Bei der Verwendung der analytischen Typologie wird das Grab in viele Einzelmerkmale wie Schacht, Grabkammer, kreuzförmige Kapelle, Architrav usw. aufgeteilt. Alle Einzelmerkmale können unter chronologischem, geographischem und sozialem Aspekt untersucht werden. Da ein Grab als eine Einheit gebaut und gedacht gewesen ist, muss es aber das Ziel sein, die Einzelelemente wieder zusammenzufügen¹⁷. Die synthetische Typologie betrachtet ein Grab in seiner Gesamtheit. Diese umfassende Betrachtungsweise ergibt sich aber nicht einfach aus der Addition aller Einzelmerkmale. Der Versuch, eine zusammenfassende Typologie zu erstellen, zeigt vielmehr, dass es unmöglich ist, die Flut von Einzelmerkmalen vollständig zu berücksichtigen. Hier kommt man schnell an den Punkt, praktisch jedes indivi. Grab als eigenen Typ zu definieren. Notwendigerweise muss eine Auswahl relevanter Merkmale getroffen werden¹⁸, und hierzu ist es notwendig, darüber Rechenschaft abzulegen, welche Zielsetzung eine Typologie verfolgt¹⁹. In der vorliegenden Untersuchung wird eine Klassifikation im Hinblick auf historisch-soziologische Fragestellungen vorgenommen. Die Sortierung der Gräber unter chronologischem Gesichtspunkt spielt eine wesentliche, aber keine ausschließliche Rolle. Noch weniger werden geographische Gesichtspunkte berücksichtigt; sie werden gesondert behandelt (vgl. Kap. IV.). In der vorliegenden synthetischen Typologie werden vor allem die drei Parameter Datierung, Größe (klein, mittelgr., gr., monumental) und Belegung (Einzelgrab, Doppel- bzw. Ehepaargrab, Mehrpersonengrab, Vielpersonen- oder Familiengrab) zugrunde gelegt.

Im Kap. V. werden aus der Größe und Ausstattung eines Grabes Rückschlüsse auf den Sozialstatus des Grabbesitzers gezogen. Die Verteilung der unterschiedlich ausgestatteten Gräber auf die verschiedenen Nekropolen dient als Kriterium, das soziale Spektrum, das in einem Friedhof vorhanden ist, zu beurteilen. Die Zulässigkeit der angewendeten Verfahren wird in Kap. V. besprochen.

3. Gliederung

Die vorliegende Arbeit ist in zwei gr. Teile gegliedert. Der darstellend-beschreibende Teil umfasst das materialbezogene Kap. II. „Nekropolen“ und das Kap. III. „Morphologie und Chronologie der Gräber“. Der zweite auswertend-zusammenfassende Teil behandelt die Geographie und Soziologie der Gräber (Kap. IV. und V.); zusammenfassende und historische Interpretationen finden sich in Kap. VI.

Kap. II. beschäftigt sich, geographisch von S nach N geordnet und nach Gauen zusammengefasst, mit den einzelnen Mastabaneekropolen des Alten Reiches. Um die geographische Gesamtverteilung der provinziellen Gräber des Alten Reiches in den Blick zu bekommen, wird auch kurz die Lage und Datierung evtl. im Gau vorhandener Felsgräber besprochen. In diesem Zusammenhang wird auch erwogen, ob ehemals weitere Mastabaneekropolen vorhanden waren, die inzwischen verschwunden oder unausgegraben geblieben sind. Die einzelnen Friedhöfe werden relativ ausführlich besprochen, um dem Benutzer langwieriges Suchen in den Originalpublikationen zu ersparen. Dies ist insbesondere deswegen notwendig, weil die Primärveröffentlichungen, wie bereits erwähnt wurde, oft unvollst., unübersichtlich angeordnet und verstreut publiziert sind. Die Zusammenfassungen folgen im Wesentlichen einem einheitlichen Schema: Zunächst werden die Lage des Friedhofs, die geographische Situation, Grabung und Publikationslage dargestellt, sodann werden die Typologie der Gräber, das Wachstum des

16 Zu dieser Unterscheidung vgl. S.J. SEIDLMEYER, *Ausgrabung in der Nordweststadt von Elephantine 1979–1982. Ein Gräberfeld des Alten und Mittleren Reiches und andere Befunde*, Berlin 1993, unveröffentl. Habilitationsschrift, 4091 (im Folgenden SEIDLMEYER, *Elephantine* abgekürzt).

17 REISNER hat den Schritt der Zusammenfügung der Einzelelemente nicht getan, sondern hat die ober- und unterirdische Anlage eines Grabes grundsätzlich getrennt voneinander untersucht.

18 Vgl. hierzu J.N. HILL/R.K. EVANS, *A Model for Classification and Typology*, in: D. CLARKE (ed.), *Models in Archaeology*, London 1972, 250–251.

19 Vgl. hierzu die grundsätzlichen Bemerkungen von W.Y. ADAMS/E.W. ADAMS, *Archaeological Typology and Practical Reality. A Dialectical Approach to Artifact Classification and Sorting*, Cambridge 1991, 157–168.

Friedhofs, die Datierung sowie das soziale Spektrum der auf dem Friedhof bestatteten Personen besprochen.

Kap. III. beschäftigt sich mit der Morphologie und Chronologie der Gräber. Die architektonischen Elemente werden entsprechend ihrer hierarchischen Position im Grab, die einem vorangeschickten Baumdiagramm zu entnehmen ist, einzeln behandelt. Das Merkmal wird kurz definiert, sodann wird seine geographische Verteilung und chronologische Erstreckung dargestellt. Im Anschluss findet sich in jedem Fall eine Liste der Gräber, in denen das Merkmal zu finden ist. Bei einigen Merkmalen wird auch ihr Kombinationsverhalten untersucht. Dies ist insbesondere bei den an einem Grab vorhandenen Kultstellen und der Kombination von Grabkammerzugang und Begräbnistrakt erforderlich. Im zweiten Teil (Kap. III.B.) ist die übergreifende Typologie der Gräber zu finden. Der Typ wird definiert und seine chronologische Erstreckung dargestellt. Im Anschluss findet sich wiederum jeweils eine Belegliste. In Kap. III.C. werden chronologisch sensible architektonische Merkmale überblicksartig aufgeführt.

In Kap. IV. wird die geographische Verteilung der einzelnen architektonischen Elemente und Grabtypen kartiert, es wird nach lokalen Entwicklungen und dem Verhältnis von Provinz zu Residenz gefragt. Die Soziologie der Nekropolen wird in Kap. V. behandelt. Die Größen der Oberbauten werden in ihrer Relation zur sozialen Stellung der Grabbesitzer untersucht, weil sich hier eine klare Unterteilung in drei bzw. vier Gruppen herausstellte. Untersucht wird weiterhin, ob einzelne architektonische Merkmale oder Grabtypen lediglich von Personen mit einem bestimmten sozialen Status benutzt wurden und inwiefern diese Befunde eine Bedeutung für unser Bild von der sozialen Struktur der Gesellschaft des Alten Reiches haben. Abschließend (Kap. VI.) finden sich zusammenfassende und historisch interpretierende Ergebnisse.

II. Nekropolen

Einleitung, Erläuterung des Kapitelaufbaus

Im folgenden Kap. werden die in der Provinz bekannten Friedhöfe aus dem Alten Reich besprochen²⁰. Die Nekropolen sind geographisch von S nach N angeordnet und werden im topographisch-geographischen Kontext des Gaus, in dem sie liegen, betrachtet (vgl. Abb. 1). Auf diese Weise können Fragen nach der Art des Friedhofs in den Blick genommen werden, so z.B. die Frage, ob es sich um den Friedhof einer Gauhauptstadt, einer größeren Siedlung oder eines Dorfes handelte. Um einen Überblick zu bekommen, in welcher Zeit die Elite eines Gaus an welchen Orten bestattet wurde, werden auch die Felsgräbernekropolen kurz besprochen. Hier liegt der Fokus aber auf der sozialen und chronologischen Dimension der Friedhöfe²¹; die Architektur der Felsgräber wird ausdrücklich nicht behandelt. Weiterhin ermöglicht diese großräumige Perspektive Aussagen darüber, in welchen Gebieten weitere Nekropolen zu vermuten, zu rek. oder noch auszugraben sind.

Die einzelnen Mastabfriedhöfe werden immer dem gleichen Schema folgend diskutiert. Zunächst wird ein Überblick über die geographisch-topographische Lage des Friedhofs gegeben, dann wird die Ausgrabungsgeschichte und Publikationssituation des Platzes referiert. Eine numerisch geordnete Liste der Mastabgräber soll einen Überblick über die Gräber eines Friedhofs ermöglichen und als Referenz zu den Untersuchungen im analytischen Teil dieser Arbeit dienen. In diesen Listen finden sich (1) eine Kurzbezeichnung des Grabes, die die gesamte Untersuchung über einheitlich verwendet wird, (2) elementare Literaturhinweise, (3) die Bezeichnung des Grabtyps und (4) eine Kurzdatierung des Grabes. Im Anschluss an diese Liste werden die Morphologie und Typologie der Gräber eines Friedhofs dargestellt. Hier wird zunächst unter der Überschrift "Grabgröße" eine nach der Größe geordnete Liste der erhaltenen Graboberbauten gegeben. Unter der Überschrift "Typologie" finden sich dann die auf dem jeweiligen Friedhof vorhandenen Grabtypen. Hier werden auch die Spezifika der einzelnen Gräber beschrieben, und am Ende der Typdiskussion befindet sich jeweils eine kleingedruckte Liste der Einzelbelege. Je nach Bedarf werden die Form der Kultstellen, zusammenfassende Bemerkungen zur Morphologie der Gräber oder zu den morphologischen Spezifika der Architektur herausgestellt. Unter den Überschriften "Wachstum der Nekropole" und "Datierung" werden chronologische Fragen erörtert. Abschließend werden im Abschnitt "Soziologie der Nekropole" die Hinweise diskutiert, die Auskünfte darüber geben, wer in dem Friedhof bestattet war.

Die ausführliche Darstellung der einzelnen Gräber und Nekropolen ist notwendig, um sich in dem verstreut und häufig sehr unübersichtlich und ausschnittshaft veröffentlichten Material einen Überblick zu verschaffen. Die in Listen angelegten Informationen sollen einen schnellen Zugriff auf das Material ermöglichen und ausführliche Fußnotenapparate im analytischen Teil der Arbeit überflüssig machen. So finden sich in den Beleglisten der einzelnen architektonischen Elemente und Grabtypen in Kap. III. nur noch die bereits eingeführten Kurzbezeichnungen der Gräber; auf Literaturhinweise oder längere erläuternde oder problematisierende Passagen wird dort zum gr. Teil verzichtet.

1. Oberägyptischer Gau: Elephantine, Qubbet el-Hawa, el-Kubanije

Elephantine und Qubbet el-Hawa

20 Als Grundlage für diese Betrachtung dienen die ausführliche Auflistung der Nekropolen der Frühzeit und des Alten Reiches durch D. KESSLER (vgl. D. KESSLER, *Nekropolen*, in: *LÄ IV*, Wiesbaden 1982) und die Karte TAVO B II 1, "Ägypten zur Zeit des Alten Reiches", in: D. KESSLER/K. ZIBELIUS/H. POHLMANN, *Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO) der Universität Tübingen*, Wiesbaden 1980.

21 Vgl. zu diesen übergreifenden Fragen Kap. V.7.

Lage des Friedhofs und geographische Situation

Der 1. oäg. Gau liegt am südlichen Ende Ägyptens und wird von Nubien durch den unmittelbar südlich von Elephantine gelegenen ersten Nilkatarakt getrennt. Die wichtigsten archäologischen Hinterlassenschaften gibt es aus dem Alten Reich im 1. oäg. Gau in der Gegend von Assuan²². Sowohl die strategisch und wirtschaftlich außerordentlich bedeutsame Lage von Elephantine an der Südgrenze Ägyptens wie auch die Tatsache, dass sich die Gräber der Elite gegenüber auf der Qubbet el-Hawa befinden, deuten darauf hin, dass die Hauptstadt des Gaus hier lag²³.

Elephantine bestand zur Zeit des Alten Reiches aus einer westlichen und einer östlichen Insel, die zur Zeit der Überflutung nicht miteinander verbunden waren (Abb. 2). Die Siedlung und der Tempel der Satet befanden sich auf der Ostinsel²⁴. Der gesamte Bereich war von einer Stadtmauer eingefasst, die sehr wahrscheinlich am Ende der 1. oder zu Beginn der 2. Dyn. errichtet wurde und durch das gesamte Alte Reich hindurch bestand²⁵. Versorgungs- und Verwaltungsbezirke sowie handwerkliche Produktionsflächen sind sowohl auf der West- wie der Ostinsel zu finden²⁶. Die Nekropole des Alten Reiches ist auf der Westinsel angelegt worden und nahm wahrscheinlich ehemals ihre gesamte Fläche ein. Ausgegraben wurden aber lediglich begrenzte Abschnitte des Friedhofs, hauptsächlich im N, aber auch westlich und östlich der Pyramide (Abb. 3). Einzelne Bestattungen gehören evtl. noch in die sp. 4. Dyn., der wesentliche Teil der freigelegten Mastaba- und Grubengräber ist aber in der Zeit von der 2. H. der 5. Dyn. bis in das Mittlere Reich hinein entstanden. In unserem Zusammenhang interessieren allerdings nur die Gräber und Bestattungen bis zum Ende der 6. Dyn. (Straten B 8–B 6 nach SEIDLMEYER).

Mastabagräber des sp. Alten Reiches finden sich auch am Fuße der Felsgräbernekropole der Qubbet el-Hawa²⁷.

Grabung

Die Grabungsgeschichte der Gräber des Alten Reiches auf Elephantine ist zusammenfassend von SEIDLMEYER dargestellt²⁸. Die Karten "Elephantine, Nordweststadt, Plan der Grabungsgebiete im Bereich des Gräberfeldes", "Elephantine, Ausdehnung des Gräberfeldes und verstreute Grabfunde", "Elephantine: Lage von Stadt und Nekropole" und "Elephantine. Frühzeit, Altes Reich und 1. Zwischenzeit" veranschaulichen, an welchen Stellen die verschiedenen Missionen arbeiten und Gräber des Alten Reiches aufdecken (vgl. auch Abb. 2)²⁹.

Die Grabung des Berliner Museums 1906–1908 berührte ein eingewölbtes Ziegelgrab im SW der Pyramide, das aber nicht dokumentiert ist³⁰. Von 1906–1911 war eine Mission der *Académie*

22 Vgl. SEIDLMEYER, *Elephantine*, 779–781.

23 Vgl. aber MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 196, die es ebenfalls für möglich hält, dass Kôm Ombo die Hauptstadt des 1. oäg. Gaus war.

24 Zu Siedlungsresten des Alten Reiches vgl. die Vorberichte 1.–32. Grabungskampagne, in: *MDAIK* 26, 1970 bis *MDAIK* 61, 2005, D. RAUE, *Éléphantine: Cinq campagnes de fouilles de la ville du IIIe millénaire avant J.-C.*, in: *BSFE* 163, 2005, 8–26 und M. ZIERMANN, *Die Baustrukturen der älteren Stadt (Frühzeit und Altes Reich). Grabungen in der Nordoststadt (11.–16. Kampagne) 1982–1986, Elephantine XXVIII*, AV 108, Mainz 2003. Zur Entwicklung des Satetempels im Alten Reich vgl. zusammenfassend G. DREYER, *Elephantine VIII. Der Tempel der Satet*, AV 39, Mainz 1986, 11–12, Abb. 2–4.

25 M. ZIERMANN, *Elephantine XVI. Befestigungsanlagen und Stadtentwicklung in der Frühzeit und im frühen Alten Reich*, AV 87, Mainz 1993, 135–138 (im Folgenden ZIERMANN, *Befestigungsanlagen und Stadtentwicklung* abgekürzt); ID., in: KAISER ET AL., *Stadt und Tempel von Elephantine: 21./22. Grabungsbericht*, in: *MDAIK* 51, 1995, Abb. 1; ID., in: KAISER ET AL., *Stadt und Tempel von Elephantine: 23./24. Grabungsbericht*, in: *MDAIK* 53, 1997, 131–138.

26 Zusammenfassend J.-P. PÄTZNICK, *Die Siegelabrollungen und Rollsiegel der Stadt Elephantine im 3. Jahrtausend v. Chr. Spurensicherung eines archäologischen Artefakts*, BAR 1339, Oxford 2005, 199–214 und ZIERMANN, *Befestigungsanlagen und Stadtentwicklung*, 138.

27 MOHI EL-DIN, *Discovery of a Tomb of the Late Old Kingdom below the Rock Tombs of Qubbet el-Hawa. Aswân*, in: *MDAIK* 50, 1994, 31–34.

28 SEIDLMEYER, *Elephantine*, 23–35, 775–779.

29 Vgl. KAISER ET AL., *Stadt und Tempel von Elephantine: 25./26./27. Grabungsbericht*, in: *MDAIK* 55, 1999, 234, Abb. 55; SEIDLMEYER, *Elephantine*, Taf. 1, 263; S. SEIDLMEYER/M. ZIERMANN, *Eine Friesinschrift von einem Mastaba-Grab des Alten Reichs aus Elephantine*, in: *MDAIK* 48, 1992, Abb. 1.

30 Tagebuch 23. Oktober 1907; vgl. hierzu und im Folgenden SEIDLMEYER, *Elephantine*, 25–35, Taf. 2–4.

des *Inscriptions et Belles Lettres*, Paris, unter der Leitung von CH. CLERMONT-GANNEAU, J. CLÉDAT und E. GAUTIER auf Elephantine beschäftigt und legte im Umfeld der Pyramide zahlreiche Gräber des hohen und sp. Alten Reichs frei. Die während der Grabung entstandene Dokumentation ist jetzt veröffentlicht³¹. Das päpstliche Bibelinstitut, Rom hat 1918 ebenfalls in der Umgebung der Pyramide gearbeitet; die Grabung blieb unveröffentlicht und liegt lediglich in einem kurzen Bericht und Briefen vor³². Seit 1969 ist das Deutsche Archäologische Institut auf Elephantine beschäftigt. Ein Grab des Alten Reiches (EF:54-1) wurde im N der Pyramide bereits 1971 von P. GROSSMANN auf der Suche nach der sp. Stadtmauer ausgegraben³³. Eine systematische Ausgrabung der Nekropole des Alten Reiches fand aber erst in der 8.–11. Kampagne 1979–1982 durch S. SEIDLMAYER statt³⁴. Die Ausgrabungsflächen erstrecken sich, von der kleinen Stufenpyramide des Huni ausgehend, ca. 60 m nach N, ca. 7–18 m nach W und ca. 25 m nach O (Abb. 2–3)³⁵. Ein sehr viel weiter südlich gelegener Abschnitt des Gräberfeldes mit drei Gräbern des Alten Reiches im Bereich des südwestlichen Stadtmauerblocks wurde 1987 von SCHLÄGER aufgedeckt (Abb. 2, Nr. 10)³⁶. 1987 wurde von ZIERMANN in der SO-Stadt ein sekundär verbauter Friesblock gefunden. Der Block muss zu einem Mastabagrab der fortgeschrittenen 5. oder dem Beginn der 6. Dyn. gehört haben, das sich aller Wahrscheinlichkeit nach südlich der Pyramide befand (Abb. 2, Nr. 9)³⁷. Der Oberflächenfund eines dekorierten Architravfragmentes beweist die Existenz eines weiteren größeren Mastabagrabes aus dieser Zeit³⁸. 1998–2001 wurden auf der Ostinsel von Elephantine zwei Hockerbestattungen gefunden, die evtl. in das Alte Reich zu datieren sind³⁹.

Liste der Gräber

Eine Liste der in das Alte Reich zu datierenden Gräber mit Literaturangabe, Zuordnung zu einem der in dieser Arbeit gebildeten Grabtypen und Datierung soll die Übersicht erleichtern und eine Referenzliste für den zweiten interpretierenden Teil dieser Arbeit darstellen.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
EF:1	SEIDLMAYER, <i>Elephantine</i>	Rest einer LZ-Mastaba, unklassifiziert	Mitte 5.–fr. 6. Dyn.
EF:2B	"	Grabgrube, in Korridor eingeschoben, Grab o. Oberbau	Ende 5.–fr. 6. Dyn.
EF:3b	"	indiv. Grundriss, Familien- bzw. Mehrkammergrab mit Oberbaubest.	Mitte 5.– fr. 6. Dyn.
EF:4	"	unausgekl. Grabgrube o. Oberbau	Ende 6. Dyn.–1. ZZ
EF:5	"	Einkammergrab	Mitte 4.– fr. 5. Dyn.
EF:6	"	Grube mit Steinauskleidung	Mitte 5.– fr. 6. Dyn.
EF:8	"	Familiengrab mit Oberbaubest.	sp. 6. Dyn.

31 É. DELANGE, *Les fouilles françaises d'Éléphantine (Assouan) 1906–1911. Les archives Clermont-Ganneau et Clédat, Mémoires de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* 46, Paris 2012.

32 A. STRAZZULLI/P. BOVIER-LAPIERRE/S. RONZEVILLE, *Rapport sur les fouilles à Éléphantine de l'Institut Biblique Pontifical*, in: *ASAE* 18, 1919, 1–7.

33 P. GROSSMANN, *Zur Rekonstruktion der Großen Basilika*, in: KAISER ET AL., *Stadt und Tempel von Elephantine. Dritter Grabungsbericht*, *MDAIK* 28, 1973, 182.

34 Die Grabungen sind in drei Vorberichten besprochen (S.J. SEIDLMAYER, in: KAISER ET AL., *Stadt und Tempel von Elephantine: Achter Grabungsbericht*, *MDAIK* 36, 1980, 280–289; ID., in: KAISER ET AL., *Stadt und Tempel von Elephantine: Neunter/Zehnter Grabungsbericht*, *MDAIK* 38, 1982, 282–306; ID., in: KAISER ET AL., *Stadt und Tempel von Elephantine: Elfter/Zwölfter Grabungsbericht*, *MDAIK* 40, 1984, 181–184), die endgültig in dem Band SEIDLMAYER, *Elephantine XII*, AV 58 vorgelegt werden, der mir in der unveröffentlichten Habilitationsschrift (SEIDLMAYER, *Elephantine*) zugänglich war.

35 Zur Übersicht vgl. SEIDLMAYER, *Elephantine*, Taf. 262 und vorläufig ID., in: *MDAIK* 38, 1982, Abb. 7 sowie KAISER ET AL., in: *MDAIK* 55, 1999, Abb. 53.

36 T. SCHLÄGER, in: KAISER ET AL., in: *MDAIK* 43, 1987, 98–101.

37 Vgl. SEIDLMAYER/ZIERMANN, in: *MDAIK* 48, 1992, 161–176.

38 D. RAUE, in: *BSFE* 163, 2005, 16–17, fig. 4.

39 A. KLAMMT/CH. HEITZ, in: DREYER ET AL., *Stadt und Tempel von Elephantine. 28./29./30. Grabungsbericht*, in: *MDAIK* 58, 2002, 177.

Grab	Literatur- hinweis	Grabtyp	Datierungs- hinweis
EF:11* ⁴⁰	"	unklassifiziertes Grab mit zwei Kammern und vier Best.	Mitte 5.–fr. 6. Dyn.
EF:12	"	unausgekl. Grabgrube o. Oberbau	1. H. 5. Dyn.
EF:13	"	unausgekl. Grabgrube o. Oberbau	1. H. 5. Dyn.
EF:14*	"	Grube mit LZ-Auskleidung und Steindach	Mitte 4.–Mitte 5. Dyn.
EF:15	"	Grabgrube o. Oberbau, Pyramidenlücke	Mitte 6.–Anf. 11. Dyn.
EF:16	"	Grabgrube o. Oberbau, Pyramidenlücke	Mitte 6.–Anf. 11. Dyn.
EF:17	"	Grabgrube o. Oberbau, Pyramidenlücke	Mitte–sp. 6. Dyn.
EF:18	"	Zweikammergrab (Schachtzugang)	6. Dyn.
EF:19	"	Familiengrab mit Oberbaubest.	6. Dyn.
EF:20	"	Grabgrube o. Oberbau, Pyramidenlücke	6.–fr. 11. Dyn.
EF:21	"	Grabgrube o. Oberbau, zwischen Steinblöcken	6.–fr. 11. Dyn.
EF:22	"	Gruppe zerstörter Best., unklassifiziert	6.–fr. 11. Dyn.
EF:23	"	Grabgrube o. Oberbau	6.–fr. 11. Dyn.
EF:24	"	überkuppelte Grube (Strudelloch), Reste einer LZ-Mastaba	6.–fr. 11. Dyn.
EF:25*	"	Grube mit Steindach	Mitte 5.–fr. 6. Dyn.
EF:27*	"	Grabgrube o. Oberbau, Strudelloch	Mitte 5.–fr. 6. Dyn.
EF:29	"	Zweikammergrab (Schachtzugang)	6. Dyn.
EF:30	"	überkuppelte Grube (Strudelloch)	Mitte 5.–fr. 11. Dyn.
EF:31A	"	unklassifiziert, überwölbtes Strudelloch	Mitte 5.–fr. 11. Dyn.
EF:31B*	"	Grabgrube o. Oberbau, Strudelloch	Mitte 4.–Mitte 5. Dyn.
EF:32	"	Grabgrube o. Oberbau, in Gesteinsfalte	Mitte 5.–fr. 11. Dyn.
EF:33	"	Grube mit rek. Steindach	Mitte 4.–Mitte 5. Dyn.
EF:35	"	Familiengrab mit Oberbaubest.	6. Dyn.
EF:36*	"	Zweikammergrab (Schachtzugang)	Ende 5.–Anf. 6. Dyn.
EF:38	"	Zweikammergrab (Schachtzugang ?)	6. Dyn.
EF:40b	"	indiv. Grundriss, Familien- bzw. Mehrkammergrab mit Oberbaubest.	Mitte 5. Dyn.
EF:40a	"	indiv. Grundriss, Familien- bzw. Mehrkammergrab mit Oberbaubest.	6. Dyn.
EF:45	"	Grabgrube o. Oberbau, in Korridor eingebaut	Ende 6.–Mitte 11. Dyn.
EF:47	"	Einkammergrab (Anbau)	6. Dyn.
EF:48	"	unausgekl. Grabgrube o. Oberbau	6. Dyn.
EF:49	"	Zweikammergrab (Grubenzugang)	Ende 5.–Anf. 6. Dyn.
EF:50	"	Grabgrube o. Oberbau	Ende 6.–Mitte 11. Dyn.
EF:52	"	Familiengrab mit Oberbaubest.	6. Dyn.
EF:53B	"	als Zweikammergrab geplant (Grubenzugang)	sp. 6. Dyn.
EF:54	"	Zweikammergrab (Grubenzugang)	6. Dyn.
EF:55	"	Zweikammergrab (Grubenzugang)	6. Dyn.
EF:56	"	ehemals mittelgr. Mastaba, unklassifiziert	Ende 5.–Anf. 6. Dyn.
EF:57	"	Grabgrube o. Oberbau, in Korridor eingeschoben	6. Dyn.
EF:58c	"	Familiengrab mit Oberbaubest.	sp. 5.–fr. 6. Dyn.
EF:58b*	"	Umbau, einzelner Oberbau auf Unterbau	sp. 5.–fr. 6. Dyn.
EF:58 a2	"	Familiengrab mit Oberbaubest.	sp. 5.–fr. 6. Dyn.
EF:58-9	"	Grab o. Oberbau, in Schacht eingebaut	wohl noch AR
EF:61 E	"	Grabgrube o. Oberbau	Sp. 6. Dyn.
EF:62	"	Einkammergrab (Zugang ?)	6. Dyn.
EF:64	"	Familiengrab mit Oberbaubest.	6. Dyn.
EF:65-2	"	Familiengrab mit Oberbaubest.	6. Dyn.
EF:67	"	Zweikammergrab (Schachtzugang)	6. Dyn.
EF:74 (74-2*)	"	Familiengrab mit Oberbaubest.	fr. 6. Dyn.
EF:75	"	Zweikammergrab (Schachtzugang)	6. Dyn.

40 Die ungestörten Bestattungen sind in den folgenden Listen jeweils durch einen Stern gekennzeichnet.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
EF:76	"	Familiengrab mit Oberbaubest.	6. Dyn.
EF:84 (84-2D*)	"	Zweikammergrab (Schachtzugang)	fr. 6. Dyn.
EF:85b (85-2E*)	"	Familiengrab mit Oberbaubest.	2. H. 6. Dyn.
EF:85a (85-2G*)	"	Umbau der NW-Kammer, unklassifiziert	2. H. 6. Dyn.
EF:93	"	unklarer Grundriss	6. Dyn.–2. ZZ
EF:94BIS	"	unklarer Grundriss	6. Dyn.–2. ZZ
EF:97b	"	Familiengrab mit Oberbaubest.	Ende 5.–6. Dyn.
EF:98b (98-1*)	"	Zweikammergrab (Schachtzugang)	Mitte 5.–Anf. 6. Dyn.
EF:98a	"	Mehrkammergrab mit Oberbaubest.	6. Dyn.
EF:104	"	unklarer Grundriss	Mitte 5.–Anf. 6. Dyn.
EF:105	"	mittelgr. Mastaba, unklarer Grundriss	6. Dyn.
EF:106	"	Zweikammergrab (Zugang ?)	6. Dyn.
EF:108	"	Zweikammergrab (Schachtzugang)	2. H. 5. Dyn.
EF:111	"	unklarer Grundriss	6. Dyn.
EF:112	"	Zweikammergrab (Schachtzugang ?)	6. Dyn.
EF:113	"	Einkammergrab	2. H. 5.–Anf. 6. Dyn.
EF:114	"	Grabgrube o. Oberbau	5. Dyn.–2. ZZ
EF:121	"	Familiengrab mit Oberbaubest.	6. Dyn.
EF:123	"	unklarer Grundriss	6. Dyn.
EF:126	"	mittelgr. Mastaba, unklarer Grundriss	sp. 5.–6. Dyn.
EF:127	"	ehemals Familiengrab mit Oberbaubest.	6. Dyn.
EF:128	"	ehemals Familiengrab mit Oberbaubest.	6. Dyn.
EF:138	"	Zweikammergrab (Schachtzugang)	6. Dyn.
EF:14814 A*B	SCHLÄGER, <i>MDAIK</i> 43, 99–101, Abb. 9	Zweikammergrab mit Anbau (Schachtzugang)	sp. 5.–fr. 6. Dyn.
EF:14814 C	"	Einkammergrab	sp. 5.–fr. 6. Dyn.
EF:Hockerbest. 1	", 99	Grabgrube o. Oberbau, Strudelloch	AR
EF:Hockerbest. 2	", 99	Grabgrube o. Oberbau, Felsspalte	AR
EF:Hockerbest. 3	KLAMMT, <i>MDAIK</i> 58, 177	Grabgrube o. Oberbau, Felsspalte	fr. 6. Dyn. (?)
EF:Hockerbest. 4	"	Grabgrube o. Oberbau, Felsspalte	fr. 6. Dyn. (?)
EF:Friesblock	SEIDLMEYER/ ZIERMANN, in: <i>MDAIK</i> 48, 161–176	rek. Mastaba mit Friesblock	sp. 5.–fr. 6. Dyn.
EF:Architrav	RAUE, <i>BSFE</i> 163, 15–17	rek. Mastaba mit dekoriertem Architrav	sp. 5.–fr. 6. Dyn.
QHawa:I	MOHI EL-DIN, in: <i>MDAIK</i> 50, 31–34	wohl Einkammergrab	6. Dyn.

Tab. 1

Auf Elephantine befinden sich insgesamt 65 Gräber, die in das Alte Reich gehören. Hierbei sind Grabneubauten auf alten Gräbern, Anbauten oder zufällig an derselben Stelle wie ein bereits bestehendes Grab angelegte Bauten als jeweils ein Grab gezählt⁴¹. Sechzehn Gräber sind nicht genauer datierbar und können lediglich einer Zeitspanne zugeordnet werden, die im Alten Reich beginnt, aber bis einschließlich in die 2. ZZ reichen kann. Weiterhin berücksichtigt werden zwei erschlossene Mastabas mit Friesinschrift bzw. dekoriertem Architrav auf Elephantine und ein unterhalb der Felsgräber der Qubbet el-Hawa gelegenes Grab.

Morphologie der Gräber und Grabtypen Grabgröße

Da die Größe eines Grabes in unserer Typologie ein wesentliches Klassifikationskriterium

41 Zur Definition von schwierig voneinander abzugrenzenden Gräbern vgl. SEIDLMEYER, *Elephantine*, 407.

darstellt, werden die Gräber zunächst ihrer Größe nach aufgelistet⁴². Oft ist der Oberbau nicht erh., aber weil er direkt auf den Mauern des Unterbaus aufsitzt, sind seine Maße mit Sicherheit zu rek.

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Mittelgr. Gräber			
EF:65	8,90	6,20	55,18
EF:85	8,85	6,17	54,61
EF:40	7,35	5,47	40,21
EF:64	7,35	4,95	36,38
EF:52	6,10	5,17	31,54
EF:74	7,30	4,20	30,66
EF:76	6,20	4,27	26,47
EF:11	6,25	4,05	25,31
EF:29	5,15	4,40	22,66
EF:18	5,20	4,30	22,36
EF:8	4,75	4,05	19,24
EF:35	4,67	4,10	19,15
EF:58a2	5,15	3,53	18,18
EF:3b	4,15	4,30	17,84
EF:25	4,10	3,75	15,37
EF:104	5,40	2,76	14,90
EF:54	4,10	3,50	14,35
EF:49	4,36	3,20	13,95
EF:84	4,15	3,30	13,69
EF:6	4,00	3,25	13,00
EF:108	5,65	2,30	12,99
EF:75	3,60	3,50	12,60
EF:55	5,35	2,33	12,46
EF:38	3,74	3,24	12,12
EF:30 (rek.)	4,00	3,00	12,00
EF:112	3,40	3,30	11,22
EF:67	5,00	2,15	10,75
EF:97b	3,15	3,35	10,55
EF:19	3,70	2,70	9,99
EF:98b	3,00	3,00	9,00
Wahrscheinlich mittelgr. Gräber mit nur einem Maß			
EF:128		9,00	
EF:126		5,10	
EF:106 (rek.)		3,15	
EF:138		3,00	
Kleine Gräber			
EF:24 (rek.)	3,00	2,80	8,40
EF:36	2,77	3,00	8,31
EF:58b	3,60	1,75	6,30
EF:53	3,07	1,90	5,83
EF:14 (rek.)	2,30	2,02	4,65
EF:47	3,00	1,50	4,50
EF:33 (rek.)	1,50	1,25	1,87
EF:5 (rek.)	1,60	1,15	1,84
EF:113	0,90	0,70	0,63

Tab. 2

⁴² Die Begründung für die Sortierung der Mastabas in große, mittelgr. und kleine Gräber findet sich in Kap. III. A.2.1.

Die Größe der Grabbauten liegt ausschließlich im Bereich der kleinen und mittelgr. Gräber, die Oberbauten sind gedrunge proportioniert.

Grabtypologie

Die überwiegende Zahl der Gräber liegt auf dem von SEIDLMAYER ausgegrabenen Friedhof nördlich der Pyramide und wurde bereits vom Ausgräber in eine von ihm erstellte Typologie eingeordnet. SEIDLMAYER unterscheidet, indem er chronologische und soziologische Aspekte der Architektur in den Vordergrund stellt, bei den Gräbern des Alten Reichs zwischen Grabgruben (Gräber o. Architektur mit einer abgedeckten Bestattung und geschlossener Kammer), Bestattungen in abgemauerten *loculi* (Gräber mit Architektur, einer abgedeckten Bestattung und einer geschlossenen Kammer), geschlossenen Einzelkammergräbern (Gräber mit Architektur und einer, in einer geschlossenen Kammer untergebrachten Bestattung) und Gräbern mit zugänglichen Kammern (Gräber mit Architektur, deren Bestattungen in zugänglichen Kammern deponiert wurden), darunter das Einkammergrab, das Zweikammergrab, das Mehrkammergrab mit mehrstreifigem und einstreifigem Grundriss, das Mehrkammergrab mit indivi. Grundriss sowie das überkuppelte Strudeloch⁴³. SEIDLMAYERS Typologie wurde im wesentlichen übernommen, aber für die Belange dieser Arbeit in einigen Punkten vereinfacht. Zusammengefasst sind vor allem die verschiedenen Untergliederungen von Grubengräbern und Einpersonengräbern. So gibt es in der Typologie dieser Arbeit keine Einzelkammergräber, denn sie sind, wenn der Oberbau die unterirdische Anlage großzügig bedeckt, als Grubengräber definiert, und wenn der Oberbau direkt auf der Grube aufsitzt, mit den Einkammergräbern zusammengefasst. Um eine bessere Übersicht zu gewährleisten, sind die von SEIDLMAYER gebildeten Typen mit der von REISNER und der in dieser Arbeit erstellten Typologie korreliert. Die Referenz zur in der vorliegenden Untersuchung vorgenommenen Klassifizierung findet sich außerdem in der vorangegangenen Liste.

1. Mastabagrab aus Lehmziegeln mit Friesinschrift

Grab aus Kalkstein; sp. 5. oder fr. 6. Dyn.; erschlossenes Grab des Ni-anch-Menu.

EF:Friesblock

2. Familiengräber mit Bestattungen im Oberbau (SEIDLMAYERS Mehrkammermastabas)

Die von SEIDLMAYER in drei verschiedene Untertypen klassifizierten Mehrkammergräber sind in der vorliegenden Typologie zu Familiengräbern mit Bestattungen im Oberbau zusammengefasst.

2.1. Mehrkammermastaba, einstreifiger Grundriss (Abb. 4)

Mehrkammermastabas haben mittelgr. Lehmziegeloberbauten mit einem quadrat. Grundriss. In einigen Fällen sind im Oberbau nachweislich Bestattungen untergebracht, und aus diesem Grund kann mit gr. Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass dies ursprünglich bei allen Gräbern dieses Typs der Fall war. Der Unterbau mit genau denselben Ausmaßen wie der Oberbau besteht aus drei bis vier parallel angeordneten Kammern mit Zugängen über Schächte oder Gruben. Die im Mittel 2,23 m² gr. Kammern sind meist mit einem bis zum Scheitel versenkten Tonnengew. abgedeckt. Nur einmal ist eine Steinabdeckung belegt. Die Gräber haben eine abgeschwächt hierarchische oder egalitäre Struktur und sind, bis auf eine in der 1. ZZ entstandene Ausnahme, in die 6. Dyn. zu datieren.

EF:8, EF:35, EF:52, EF:76, EF:97b, EF:98a

2.2. Mehrkammermastaba, mehrstreifiger Grundriss (Abb. 5)

Bei Mehrkammergräbern mit mehrstreifigem Grundriss handelt es sich um mittelgr. (18–55 m²), rechteck., meist nord-südlich orientierte Lehmziegeloberbauten, die in einer eigenen Bauphase sukzessiv auf die Mauern des Unterbau gesetzt wurden. Der Oberbau bietet zusätzlich zu den

43 Zur Typologie vgl. SEIDLMAYER, *Elephantine*, 410–443.

unterirdischen Bestattungsplätzen Kammern für weitere Bestattungen. Auf der Ostseite konnten sich Nischen oder ein Korridor befinden. Die 4 bis 12 unterirdischen Grabkammern liegen parallel in zwei bis drei Reihen und sind meist nord-südlich orientiert. Die Grabkammern können recht gr. (bis 2 m²), aber auch sehr klein (0,7 m²) sein. Die Bestattungen sind hierarchisch (5. Dyn.), egalitär (6. Dyn.) oder abgeschwächt hierarchisch organisiert. Schächte ermöglichen den Zugang zu ein bis zwei der tonnenüberwölbten und bis zum Scheitel versenkten oder ebenerdig angelegten Grabkammern. Mehrkammergräber mit mehrstreifigem Grundriss sind in der sp. 5. und 6. Dyn. gebaut worden.

EF:58a2, EF:64, EF:65, EF:74, EF:85b, EF:121, EF:127, EF:128

2.3. Mehrkammermastabas, indivi. Grundrisse (Abb. 6)

Die mittelgr. oder fast mittelgr. Lehmziegelgräber bilden Varianten zu den oben genannten Grundrissen. Die Kultstellen bestehen einmal aus einer steinernen Scheintürplatte, einmal aus einem Korridor und einmal aus drei Nischen. Die Gräber datieren in die 5. und hohe 6. Dyn.

Variante einstreifig: EF:19, EF:40a

Variante mehrstreifig: EF:3b, EF:11⁴⁴, EF:40b

2.4. Reste oder Abschnitte (unvollst. ausgegraben) mittelgr. Mehrkammergräber

Die Reste der unten genannten Lehmziegelmastabas werden in der vorliegenden Typologie nicht klassifiziert.

EF:1, EF:56, EF:105, EF:126

3. Zweikammergräber (Abb. 7)

Zweikammergräber haben mittelgr., selten kleine verfüllte oder massive quadrat. Lehmziegeloberbauten, die auf den Außenwänden des Unterbaus hochgezogen sind. Die Kultnischen befinden sich, wenn vorhanden, auf der Ostseite. Es sind jeweils einmal eine doppelt getreppte Nische und einmal vier einfache Nischen belegt. Die Unterbauten bestehen aus zwei gleich gr. (Mittelwert: 2,22 m²), nebeneinander angeordneten Kammern. Die Abdeckung besteht aus einem bis zum Gewölbeansatz versenkten Gewölbe oder einer Abdeckung mit Steinplatten (nur in der 5. und 6. Dyn.). Bei den meist im S angeordneten Zugängen ist in der 6. Dyn. ein Wechsel von Schächten hin zu Beschickungsgruben zu beobachten. Zweikammergräber datieren in die Zeit von der 5. Dyn. bis zum Ende der 6. Dyn. und sind nur zweimal in der 1. ZZ oder fr. 11. Dyn. belegt.

EF:18, EF:29, EF:36, EF:38, EF:49, EF:53 (als Zweikammergrab geplant), EF:54, EF:55, EF:67, EF:75, EF:84, EF:98b, EF:106, EF:108, EF:112, EF:138, EF:196, EF:14814 A, B

4. Einkammergräber (SEIDLMEYERS Einkammer- und Einzelkammergräber, Abb. 8)

Die Oberbauten sind in den vorliegenden Fällen nicht erh., aber es ist anzunehmen, dass es sich um Mastabas handelte, die direkt auf dem Unterbau aufsitzen. Die Grabkammer ist halb in den Boden versenkt und mit einem zur H. überirdisch angelegten Tonnengew. überdeckt. Der Zugang zur Grabkammer erfolgt über eine Beschickungsgrube. In einigen Fällen ist die Überwölbung aber erst nach der Bestattung errichtet worden (SEIDLMEYERS "geschlossene Einzelkammergräber"). Die Gräber gehören überwiegend in die 1. ZZ und fr. 11. Dyn.; in die 6. Dyn. sind lediglich die unten aufgeführten Beispiele zu datieren.

Einkammergräber des Alten Reiches:

- EF:62, QHawa:I (SEIDLMEYERS Einkammergräber mit zugänglicher Kammer)

- mit falscher Gewölbekuppel (REISNER Typ va, SEIDLMEYERS "geschlossenes Einzelkammergrab"): EF:113

44 In EF:11 wurden vier Frauen bestattet, weswegen hier die funktionalen Elemente für hierarchische Bestattungen bei Gräbern mit mehrstreifigem Grundriss chronologisch vorweggenommen werden.

- mit Tonnengew. (REISNER Typ vb, SEIDLMEYERS "geschlossenes Einzelkammergrab"): EF:5, EF:14814 C
- Überdachung unklar: EF:47 (an EF:49 angebaut)
- Einkammergräber aus der Zeit nach dem Alten Reich: Gräber EF:26, EF:28, EF:46, EF:68, EF:72, EF:73, EF:83, EF:94, EF:107, EF:110

5. Grabgruben (Abb. 9)

Die Grabgruben auf Elephantine folgen dem Umriss der Bestattung bzw. deren Verpackung. Sargbestattungen sind also in rechteck. Gruben eingebracht, während kontrahierte Leichen in ovalen, runden oder kreisförmigen Gruben beigesetzt wurden. Die 50–100 cm tiefen Gruben wurden zumeist mit dem Aushubmaterial verfüllt. Markierungen an der Oberfläche sind nicht erh., und oft ist die genaue Form der Grube nicht mehr zu bestimmen gewesen. Die Gruben wurden während des gesamten Belegungszeitraums des Friedhofs angelegt, sind aber nach der 6. Dyn. häufiger verwendet worden als früher. Diejenigen Gruben, die mit gr. Wahrscheinlichkeit niemals einen Oberbau besaßen, sind gesondert klassifiziert. Bei den unten aufgelisteten Gruben sind Reste von Lehmziegeloberbauten erh., oder die Oberbauten sind mit gr. Wahrscheinlichkeit zu rek. Im Alten Reich lassen sich unterscheiden:

5.1. Gruben mit Lehmziegelaussteifung und Steindach (Abb. 9a)

Der Typ REISNER iva, die "Grube mit Lehmziegelaussteifung und Steindach", wird von SEIDLMEYER als "geschlossenes Steindach-Einzelkammergrab" klassifiziert. Das Beispiel auf Elephantine ist in den Zeitraum von der Mitte der 4. bis zur 5. Dyn. zu datieren und repräsentiert somit einen der spätesten Vertreter dieses in der 2. und 3. Dyn. vor allem in Naga el-Deir sehr verbreiteten Typs.

EF:14 (der Oberbau ist wahrscheinlich zu rek.)

5.2. Gruben mit einem Steindach und/oder Steinauskleidung (Abb. 9b)

SEIDLMEYERS "geschlossene Steindach-Einzelkammern" entsprechen REISNERS Typ iva-c und wurden in der vorliegenden Typologie als "Gruben mit Lehmziegelauskleidung und Steindach" (REISNER iva, EF:14) und "Gruben mit Steindach und/oder Steinauskleidung" (REISNER Typ ivb, EF:6, EF:33 und REISNER ivc, EF:25) klassifiziert. Die Gräber auf Elephantine sind evtl. noch in der 2. H. der 4. Dyn., aber eher in der 5.–6. Dyn. entstanden.

EF:6 (Oberbau erh.), EF:25 (Oberbau erh.), EF:33 (Oberbau zu rek.)

5.3. Mit Lehmziegeln ausgest. und überwölbte Gruben (Abb. 9c)

Auf Elephantine wurden Bestattungen, entsprechend den örtlichen Gegebenheiten, häufig in Strudellöchern vorgenommen. Die Gräber wurden von SEIDLMEYER als geschlossene überkuppelte Strudellöcher klassifiziert. Die Strudellöcher bilden eine Sonderform, weil sie nicht, wie die anderen Gruben dieses Typs, mit Lehmziegeln ausgest. sind. Auf diese Aussteifung konnte man naturgemäß bei Strudellöchern aus Granit verzichten. Zu den Gräbern gehören rechteck. Lehmziegeloberbauten, die die Grube großzügig überdecken. Im Fall von EF:24 sind Reste erh. Die Gräber datieren in das sp. Alte Reich oder die 1. ZZ.

EF:24, EF:30

6. Umbauten oder Einbauten, die das alte Baukonzept fortsetzen

Die Gräber wurden in der vorliegenden Typologie entweder unklassifiziert gelassen (EF:58b, EF:85a) oder sie wurden zu den Typen gezählt, deren Baukonzept sie fortsetzen (Einkammergrab (EF:47), Mehrkammergrab (EF:98a)). Die Gräber sind in die 5.–6. Dyn. zu datieren.

EF:58b, EF:85a

7. Gräber o. Oberbau (Abb. 10a–f)

Durch die sorgfältige Ausgrabung auf dem Friedhof von Elephantine kann man in einigen

Fällen mit gr. Wahrscheinlichkeit ausschließen, dass die Gräber jemals Oberbauten besessen haben. Dies ist vor allem bei Gruben der Fall, die in bereits bestehende Bauten eingebaut oder an sie angebaut wurden, aber trifft wahrscheinlich auch auf einige in der offenen Fläche angelegte Gruben zu. Da Gräber o. Oberbau streng genommen nicht zum Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit gehören, werden sie in der vorliegenden Typologie nicht fein gegliedert, sondern lediglich als "Gräber o. Oberbau" klassifiziert. Nach der von SEIDLMEYER erstellten Typologie sind sie hingegen folgendermaßen zu unterteilen:

- in herausgebrochene Lücke im Mauerwerk der Pyramide geschobene Bestattung: EF:15, EF:16, EF:17, EF:20 (Abb. 10a)
- in Grabschacht eingebaute und überwölbte Bestattung: EF:58–9 (SEIDLMEYER: "geschlossene Einzelkammer", Abb. 5)
- in offener Fläche angelegte Grabgruben unbestimmbarer Form: EF:4, EF:12, EF:13, EF:48 (Abb. 10b)
- an die Wand eines bereits bestehenden Baus angebaute Gruben: EF:23 (an Pyramide angelehnt), EF:50 (Abb. 10c)
- in einen engen, zwischen zwei Gebäuden verbliebenden Korridor gebaute Gruben: EF:45
- Bestattungen in zwischen zwei Bauten in einem Korridor angelegten *loculi*, bei dem eine Seite durch eine Wand abgemauert ist: EF:2B, EF:57, EF:61 E (Abb. 10d)
- Grabgruben zwischen Steinblöcken; Bestattungen in *loculi* eingeschoben: EF:21, EF:114 (Abb. 10e)
- Bestattungen in Strudellöchern oder Felsspalten o. erkennbare Oberbauten: EF:27, EF:31B, EF:32, EF:Hockerbest. 1–4 (Abb. 10f)

8. Unklare Grundrisse (unvollst. erh. oder ausgegraben)

EF:1, EF:22, EF:56, EF:58a2, EF:85a, EF:93, EF:94BIS, EF:104, EF:105, EF:111, EF:123, EF:126.

9. Unklassifizierte Gräber

EF:11, EF:22, EF:31 A, EF:58b

Zusammenfassende Bemerkungen zur Morphologie der Gräber

Ergänzend zu dieser synthetischen Typologie sind einige morphologische Einzelmerkmale und technisch-konstruktive Aspekte anzuführen, die für die Morphologie und Chronologie der Bauten von Bedeutung sind⁴⁵. Der Boden auf Elephantine, der einerseits aus dem harten Granitfels und andererseits aus Sandschichten besteht, hat Auswirkungen auf die Gestalt insbesondere der unterirdischen Anlagen. In beiden Böden kann man keine ausgeschachteten Sepulturen anlegen wie sie in anderen gleichzeitigen Gräberfeldern zu finden sind. In der 5. und frühen 6. Dyn. benutzt man bevorzugt natürliche Strudellöcher oder Felsspalten, um dort Grabkammern einzubauen bzw. Bestattungen unterzubringen. Als die Felsrücken mit Gräbern belegt waren, errichtet man in den im sandigen Boden angelegten Ausschachtungen gemauerte Unterbauten.

Als Baumaterialien wurden für Scheintüren und Opfertafeln Sandstein und ansonsten Granitbrocken zum Beispiel zum Abdecken der Grabkammern oder als Verfüllung der hohlen Oberbauten verwendet. Für die Oberbauten werden ausschließlich ungebrannte Schlammsiegel benutzt, und auch die Sepulturen bestehen zum Großteil ausschließlich aus Ziegeln. In den allermeisten Fällen werden die Oberbauten grundrissidentisch auf die Unterbauten gesetzt, was bei den gegebenen Bodenverhältnissen die technisch naheliegende Lösung war. Eine Ausnahme bilden lediglich die beiden frühen Varianten von Mastabas mit mehrstreifigem Grundriss EF:11 und EF:40. In vielen Fällen ragen die Gewölbe des Unterbaus in den Oberbau hinein, oder in die Oberbauten sind weitere Grabkammern eingebaut, so dass die beiden formal getrennten Bauteile ineinandergreifen. Das Konzept der Oberbaubestattungen ist nur bei Gräbern mit mehr als zwei Unterbauskammern belegt; es kommt auf Elephantine in der 5. Dyn. auf (EF:58) und wird in der 6. Dyn. bis in die Mitte der 1. ZZ verwendet⁴⁶.

Im Verlauf des sp. Alten Reichs ist ein Wechsel der Orientierung der Oberbauten hin zu einer realen Nordorientierung zu konstatieren. Bei den meisten Gräbern ist keine Kultnische zu erkennen. Insgesamt sieben, überwiegend mittelgr. Gräber sind mit Kultstellen auf der Ostseite des

45 Vgl. im Folgenden SEIDLMEYER, *Elephantine*.

46 SEIDLMEYER, *Elephantine*, 584–586.

Oberbaus ausgestattet. Diese können in Form einer doppelt getreppten Nische (EF:98b), vier einfachen Nischen (EF:54), drei einfachen Nischen (EF:11, Abb. 6), zwei einfachen Nischen (EF:58a2 (Abb. 5), EGF:74), einer einfachen Nische (EF:58b), einer aufmodellierten Scheintür (EF:85a) oder einer kleinen Scheintür aus Stein (EF:40) gestaltet sein. Die Nischen liegen zu gleichen Teilen im S, mittig oder im N der Ostseite. Ein im O vorgelagerter Lehmziegelkorridor ist zweimal belegt (EF:11, EF:121). Ebenfalls zweimal waren Opferaltäre *in situ* nachzuweisen (EF:11, EF:40), weitere wurden verstreut im Gelände gefunden. In sechs Fällen sind Kulteinbauten oder -räume zu erkennen (EF:67, EF:58a2, EF:98a, EF:108, EF:85a).

Was die Sepulturen betrifft, ist eine Entwicklung von gedungen proportionierten Grabkammern hin zu immer schlankeren Kammern im Lauf der 6. Dyn. zu konstatieren. Dies hängt ebenso mit dem Wechsel von kontrahierten hin zu gestreckten Bestattungen zusammen wie auch der Wechsel von Schächten hin zu Beschickungsgruben. Dieser ist ebenfalls im Verlauf der 6. Dyn. insbesondere bei Zweikammergräbern zu beobachten, denn längere und schmalere Särge für gestreckte Bestattungen waren raumsparender in einer länglichen Grabkammer untergebracht und ließen sich leichter über eine Beschickungsgrube als durch einen Schacht in die Grabkammer befördern. Der Zugang zu den Grabkammern liegt bei nord-südlich orientierten Schächten überwiegend im S⁴⁷. Die Schächte sind im Unterschied zu anderen Schächten des Alten Reiches breitrechteck. und sehr flach (überwiegend zwischen 45 und 70 cm).

Wachstum und ehemalige Ausdehnung der Friedhöfe

Am Fuß der Qubbet el-Hawa dehnt sich ein Friedhof mit lehmziegelüberwölbten Grabanlagen aus, von denen lediglich ein Einkammergrab aus der 6. Dyn. veröffentlicht ist, das in seiner Bauweise den gleichzeitigen Gräbern auf Elephantine entspricht⁴⁸. Das Grab liegt am Fuß des Treppenaufganges zum Grab des Chunes, das ganze Gräberfeld scheint sich aber wesentlich weiter nach N ausgedehnt zu haben.

Zwei Hockerbestattungen auf der Ostinsel von Elephantine gehören evtl. in das Alte Reich⁴⁹. Zum Wachstum des Friedhofs von Elephantine auf der Westinsel sind die Arbeiten von SEIDLMEYER zu vergleichen; hier wird lediglich eine kurze Zusammenfassung gegeben⁵⁰. Bereits in der ersten Belegungsphase der 5. und frühen 6. Dyn. wird prinzipiell der gesamte nördlich und westlich der Pyramide gelegene und ergrabene Bereich belegt; es ist lediglich eine leichte Konzentration im W und im N der Pyramide festzustellen (Abb. 2–3)⁵¹. Im Verlauf der 6. Dyn. wurde das Gräberfeld verdichtet und fast völlig gefüllt, was bedeutet, dass die Zwischenräume und freien Bereiche mit gr. Grabanlagen belegt wurden. Insgesamt ist in der 6. Dyn. ein verstärkter Trend zu erkennen, Gräber im N des Friedhofs anzulegen, wo noch Platz vorhanden war. In der 1. ZZ wurden verbliebene Zwischenräume mit überwiegend kleinen Gräbern bestückt bis der Friedhof kompakt mit Grabbauten versehen war. Erst nach einem belegungsgeschichtlichen Hiatus wird der Friedhof in der 2. H. der 12. Dyn. in den Bauruinen wieder benutzt. Durchgängige Straßen, die auf eine einheitliche Planung schließen lassen, sind auf dem Friedhof von Elephantine zu keiner Zeit zu erkennen. Man hat sich lediglich bemüht, vor der Ostseite der einzelnen Gräber einen Zwischenraum zu belassen, der den Kultvollzug gewährleistete.

Die ursprüngliche Gesamtausdehnung des Gräberfeldes im Alten Reich kann aufgrund von verschiedenen Indizien erschlossen werden⁵². Dass der Friedhof sich wesentlich weiter nach O ausdehnte, zeigen die Grabungsergebnisse GAUTIERIS 1909 und CLÉDATS 1910–1911⁵³. Die beiden Hockerbestattungen sowie das Zweikammergrab EF:14814 A, B und das Einzelkammergrab EF:14814 C, die im Bereich des südwestlichen Stadtmauerblocks gefunden wurden, zeigen, dass

47 Dies unterscheidet Elephantine von anderen Gräberfeldern wie z.B. Qau (SEIDLMEYER, *Elephantine*, 483).

48 MOHI EL-DIN, in: *MDAIK* 50, 1994, 31–34.

49 KLAMMT/HEITZ, in: DREYER ET AL., in: *MDAIK* 58, 2002, 177.

50 *Ibid.*, 774–779.

51 Vgl. bisher die veröffentlichte Karte SEIDLMEYER, in: *MDAIK* 38, Abb. 7 und die farbig gekennzeichnete Karte ID., *Elephantine*, Taf. 262.

52 Vgl. SEIDLMEYER, *Elephantine*, 775–779; SEIDLMEYER/ZIERMANN, in: *MDAIK* 48, 1992, 173–174, Abb. 1.

53 SEIDLMEYER, *Elephantine*, 27–32, Taf. 3, 263.

sich das Gräberfeld auch wesentlich weiter nach S erstreckte (Abb. 2)⁵⁴. Da dieser Bereich bereits sehr nah an der Bebauungsgrenze der Westinsel lag, markieren diese Gräber ungefähr die südwestlichste Ausdehnung der Nekropole des Alten Reichs. Weiterhin kann man die Hypothese aufstellen, dass die Senke zwischen den beiden Teilen die Ausdehnung des Friedhofs im S begrenzte⁵⁵. Der sekundär in der Siedlung verbaute Friesblock des Ni-anch-Menu gehörte mit allergrößter Wahrscheinlichkeit zu einer Elitemastaba der fortgeschrittenen 5. oder beginnenden 6. Dyn., für die "in erster Linie die topographisch bevorzugte Position auf dem hochgelegenen, stadtnahen Felsrücken südlich der Pyramide in Frage [kommt]"⁵⁶. Dies entspricht, worauf SEIDLMEYER und ZIERMANN ebenfalls hingewiesen haben, der Situation in Edfu, wo die gr. Mastabas stadteinwärts liegen, während die kleineren Anlagen weiter von der Stadt entfernt sind. Es ist also anzunehmen, dass sich die Elitegräber und auch die Gräber des frühen Alten Reiches südlich der Pyramide befanden. Insgesamt kann man eine Gesamtfläche des Friedhofs von Elephantine im Alten Reich von ca. 20.000 m² annehmen.

Datierung

Die Gräber am Fuß der Qubbet el-Hawa stammen aus dem sp. Alten Reich; das älteste mit Sicherheit bekannte Felsgrab auf der Qubbet el-Hawa, das Grab des Harchuf, datiert in den Beginn der Regierungszeit Pepis II.⁵⁷

Die Datierung der Gräber auf Elephantine ergibt sich zum einen aus der zeitlichen Stellung der Funde und der Keramik sowie aus der Grabtypologie. Durch die sorgfältig dokumentierte Ausgrabung ist man auf Elephantine in der glücklichen Lage, auch fundleere Gräber aufgrund von relativchronologisch auswertbaren Befunden datieren zu können⁵⁸. Die hierzu benutzten Prinzipien sind die Bestimmung des ursprünglichen Begehungsniveaus, relativchronologische Beziehungen zwischen Gräbern wie Orientierung an benachbarten Architekturen, gegenseitige Überdeckung von Gräbern, Anbau an ältere Gräber, Einbau von Gräbern in freie Zwischenräume, Einplanierungen, Überbauungen, Beschädigungen und Überschneidungen, aber auch Rücksichtnahme auf bereits bestehende Grabbauten, insbesondere deren Kultbereiche und ähnlich verlaufende Okkupationsabfolgen. Die von SEIDLMEYER ausführlich dargelegte Argumentation muss hier nicht wiederholt werden, die von ihm erarbeiteten Datierungen werden übernommen. Einzelne Gräber des Friedhofs reichen möglicherweise bis in die 4. Dyn. zurück, eine kontinuierliche Belegung findet sich aber erst ab der 2. H. der 5. Dyn. bis zum Beginn des MR.

In unserem Zusammenhang von vordringlicher Bedeutung ist die chronologische Entwicklung der einzelnen Grabtypen im Alten Reich⁵⁹. Grabtypen, die auf Elephantine ausschließlich in der 5. Dyn. und spätestens noch in der frühen 6. Dyn. gebaut werden, sind Bestattungen in abgemauerten *loculi* (eine Ausnahme ist später zu datieren), geschlossene Einzelkammergräber mit überkuppelten Bestattungen (REISNER Typ va) und geschlossene Steindach-Einzelkammern (REISNER Typ iva-c). Bei den beiden letzten Grabtypen handelt es sich um auslaufende Formen, die sich stark verbreitet auf frühen Friedhöfen wie Naga el-Deir 500–900 finden. Am Ende der 5. Dyn. bilden sich die Familiengräber bzw. Mehrkammergräber mit mehrstreifigem Grundriss in zumeist indivi. Einzelformen heraus. Die Größe der Grabkammern zeigt, dass die Gräber hierarchisch gegliedert sind, d.h. sie sind für das Familienoberhaupt und seine engsten Familienangehörigen vorgesehen. Ebenfalls bereits in dieser Zeit vorhanden sind die Zweikammergräber, die ursprünglich für ein Ehepaar bestimmt sind, und die Familiengräber mit einstreifigem Grundriss, die ebenfalls eine egalitäre Struktur aufweisen. In der 6. Dyn. bestehen nebeneinander mittelgr. Zweikammergräber sowie Mehrkammergräber mit einstreifigem und mehrstreifigem Grundriss. Die Gräber sind für Personenverbände von der Größe eines Ehepaares (bei Zweikammergräbern), einer Kernfamilie

54 SCHLÄGER, in: KAISER ET AL., in: *MDAIK* 43, 1987, 99–101; zur Lage des Grabes vgl. hier Abb. 2, Nr. 10.

55 SEIDLMEYER, *Elephantine*, 777; vgl. auch ZIERMANN, *Befestigungsanlagen und Stadtentwicklung*, 14ff.

56 SEIDLMEYER/ZIERMANN, in: *MDAIK* 48, 1992, 174.

57 EDEL, *Qubbet el-Hawa*, in: *LÄ V*, Wiesbaden 1984, Sp. 54.

58 Vgl. SEIDLMEYER, *Elephantine*, 360–406.

59 Vgl. SEIDLMEYER, *Elephantine*, 438–443.

(Familien- bzw. Mehrkammergräber mit einstreifigem Grundriss) oder neu für die Klientel eines Patrons vorgesehen, der selbst nicht in dem Friedhof auf Elephantine, sondern in den Felsgräbern auf der Qubbet el-Hawa beigesetzt wurde (kuptiert hierarchische Struktur bei Mehrkammergräbern mit mehrstreifigem Grundriss). Grabgruben gibt es durch das gesamte Alte Reich hindurch, sie werden auf Elephantine aber nach der 6. Dyn., als sich das soziale Spektrum der Bestattungen verschiebt, sehr viel häufiger. Dass es auch in der 3. und 4. Dyn. Gräber auf Elephantine gegeben haben muss, beweisen die kontinuierliche Besiedlung der Ostinsel und die durchgängige Benutzung des Satetempels von der Frühzeit durch das Alte Reich hindurch⁶⁰, weiterhin dynastisch fixierte inschriftliche Belege aus der Frühzeit und dem Alten Reich⁶¹, die Existenz der kleinen Stufenpyramide des Huni aus der 3. Dyn. sowie die mit ihr in Verbindung stehende königliche Anlage⁶², wie auch Keramik aus dieser Zeit⁶³.

Soziales Spektrum

Die Bevölkerung der Gegend von Assuan wurde im Alten Reich in drei unterschiedlichen Nekropolen, nämlich den Felsgräbern der Qubbet el-Hawa, dem Mastabafriedhof am Fuß der Qubbet el-Hawa und im Gräberfeld von Elephantine beigesetzt⁶⁴, wobei der soziale Gradient sozusagen topographisch von oben nach unten verläuft.

Die Felsgräber des Alten Reichs auf der Qubbet el-Hawa sind von K. SEYFRIED aus dem Nachlass E. EDELS veröffentlicht worden⁶⁵. Die Titel zeigen, dass auf der Qubbet el-Hawa in der Regierungszeit Pepis II. "Schreibervorsteher der Mannschaften", "Vorsteher der Dolmetscher" und "Vorsteher (aller) Fremdländer (des Kopfes von Oberägypten)" und einige Inhaber unterer Rangtitel und Priester bestattet wurden⁶⁶. Als erstaunliche Tatsache wird sowohl von EDEL wie auch von MARTIN-PARDEY hervorgehoben, dass der Titel eines Gaufürsten (*hrj-tp ʿ3 n sp3.t*) nur ein einziges Mal, auf einem Topf des Set-ka belegt ist. Es ist möglich, dass diese Position im 1. oäg. Gau von dem "Vorsteher der Fremdländer" ausgefüllt wurde⁶⁷, so dass man mit den Inhabern der Felsgräber auf jeden Fall die höchsten Beamten des 1. oäg. Gaus in der sp. 6. Dyn. fassen kann. Die anderen Titel verweisen in der Hauptsache auf im Expeditionswesen beschäftigte Personen, deren Aufgabengebiet im Handel mit den südlichen Nachbarländern Ägyptens zu sehen ist und die sich offenbar aufgrund der Nähe zur südlichen Grenze in Elephantine ansiedelten. Die soziale Stellung der Eigentümer der kleinen Grabanlagen und der abhängigen Bestattungen in Nebenschächten ist kaum bekannt, aber wahrscheinlich handelt es sich um untergeordnete Funktionäre⁶⁸. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehören die Inhaber der Mastabagräber am Fuß der Qubbet el-Hawa ebenfalls dieser sozialen Schicht an. Die Sitte, beschriftete Töpfe mitzugeben, verbindet sie auf jeden Fall mit den Felsgräbern, in denen dieser Brauch ebenfalls verbreitet war, und hebt die Gräber, was den Reichtum der Beigaben betrifft, von denen auf Elephantine ab⁶⁹.

Im Gräberfeld von Elephantine sind mittelgr. und kleine Graboberbauten und Gräber o. Oberbauten belegt. Durch den Fund einer Friesinschrift von der Mastaba eines im Expeditionsbereich beschäftigten "Königsbekannten" und "Vorstehers der Steuermänner des Königs" Ni-anch-Menu und eines weiteren dekorierten Architravblocks eines „Vorstehers“ können

60 G. DREYER, *Der Tempel der Satet*, AV 39, Mainz 1986, 11–12.

61 Eine Zusammenstellung findet sich bei ZIERMANN, *Befestigungsanlagen und Stadtentwicklung*, 140–141.

62 Vgl. S.J. SEIDLMEYER, *Die Staatliche Anlage der 3. Dynastie in der Nordweststadt von Elephantine. Archäologische und historische Probleme*, in: M. BIETAK (Hrsg.), *Haus und Palast im Alten Ägypten*, UÖAI 14, Wien 1996, 195–214; ID., *Town and State in the Early Old Kingdom. A View from Elephantine*, in: J. SPENCER (ed.), *Aspects of Early Egypt*, Symposium London 1993, London 1996, 108–127.

63 Vgl. RAUE, in: KAISER ET AL., in: *MDAIK* 55, 1999, 179–187.

64 Vgl. auch im folgenden SEIDLMEYER, *Elephantine*, 785–790.

65 E. EDEL (aus dem Nachlass), K.-J. SEYFRIED/G. VIELER (Hrsg.), *Die Felsgräbernekropole der Qubbet el Hawa bei Assuan*, Paderborn 2008.

66 EDEL, in: LÄ V, Wiesbaden 1984, Sp. 54–68; MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 188–201.

67 So EDEL, *op. cit.*, Sp. 62–63; ID., *Die Felsengräber der Qubbet el Hawa bei Assuan* II.1, Wiesbaden 1970, 115–117; anders MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 192–201.

68 SEIDLMEYER, *Elephantine*, 786.

69 SEIDLMEYER, *ibid.*, 780; MOHI EL-DIN, in: *MDAIK* 50, 1994, 34.

auch zwei mittelgr. oder gr. Mastabagräber der sp. 5. oder fr. 6. Dyn. südlich der kleinen Stufenpyramide erschlossen werden. In dieser Zeit scheint die bei Expeditionen beschäftigte mittlere Beamtenschicht noch auf der Insel Elephantine selbst bestattet worden zu sein. Dies wird auch durch die Verwendung einer kleinen steinernen Scheintür bei dem mittelgr. indivi. Familiengrab mit Bestattungen im Oberbau EF:40 b aus der Mitte der 5. Dyn. bestätigt. Aus dem freigelegten Gräberfeld ist weiterhin eine Frau namens Idut mit den Titeln *rh.t njswt*, *hm.t-ntr Hw.t-Hr* bekannt (EF:74-2, mittelgr. Mehrkammermastaba für vier egalitäre Bestattungen, 6. Dyn.). Da diese Titel auch auf der Qubbet el-Hawa vorkommen, ist deutlich, dass die Eigentümer dieser Gräber zu der sozialen Schicht gehören, die auch auf der Qubbet el-Hawa begraben ist⁷⁰. Die Inhaber von Mehrkammermastabas, und damit der oberen sozialen Schicht auf dem Friedhof von Elephantine, lassen sich im Verlauf der 6. Dyn. allerdings nicht mehr auf Elephantine, sondern in Gräbern der Qubbet el-Hawa begraben⁷¹.

Unterhalb dieser sozialen Schicht lassen sich auf Elephantine mit Hilfe der Größe und Struktur der einzelnen Gräber drei soziale Gruppen fassen⁷²: 1. Eigentümer der Zweikammermastabas und der Mehrkammergräber bzw. Familiengräber mit Bestattungen im Oberbau mit einstreifigem Grundriss, mittelgr. und sehr selten kleine Gräber; 2. Klientelbestattungen in Mehrkammermastabas mit mehrstreifigem Grundriss und Eigentümer der Einkammergräber (kleine Gräber bzw. einzelne Grabkammern in einem mittelgr. Grab); 3. Bestattungen in einfachen Grabgruben und abgemauerten *loculi*. Da die Ausstattung der Kultstellen an diesen Gräbern minimal ist und keine Inschriften und speziell funeräre Objekte benutzt wurden, können die Besitzer der Gräber nicht aus der Beamtenschaft stammen. Der geringste Aufwand wurde für Kleinkinder und Säuglinge betrieben. Da diese sich kaum auf dem Gräberfeld finden, muss man davon ausgehen, dass sie in der Siedlung beigesetzt wurden. Die Befunde an den Skeletten der Bestatteten zeigen, dass auf Elephantine körperlich arbeitende Menschen begraben sind. Insgesamt ist deutlich, dass es sich bei den Toten von Elephantine um die Grundsicht der Bevölkerung und einige wenige mittlere Beamte handelt.

el-Kubanije

Im Friedhof der A-Gruppe von el-Kubanije Süd befinden sich vier Gruben mit Treppenzugang (Kub:P79, Kub:P114, Kub:P225, Kub:16i.1.), die der Ausgräber JUNKER für prädynastisch hält⁷³. Ein Siegelabdruck, eine Spiralperle, ein Biertopf mit langer Lippe und die Steingefäße⁷⁴ zeigen aber, wie SEIDLMEYER herausstellt, dass es sich um Gräber der 3. Dyn. handelt⁷⁵. Die Architektur der Gräber mit einer kurzen Treppe, die zu einer in einer offenen Grube vorgenommenen Bestattung führt, entspricht Grubengräbern, wie man sie in Abydos (AB:D122 B), Naga el-Deir (ND:530) und Reqaqna (Req:19) aus der Übergangszeit von der 3. zur 4. Dyn. kennt. Verwandt sind auch die Gräber in Zaweida (Zaweida:353 und Zaweida:526), die aber, weil ihre unterirdischen Anlagen tiefer als 2,50 m liegen, als Treppengräber o. Grabkammer (Typ IVA) klassifiziert werden.

2. Oberägyptischer Gau: Edfu

70 SEIDLMEYER, *ibid.*, 787.

71 Dies geht aus dem anthropologischen Befund hervor, der ein Fehlen der Männerbestattungen auf Elephantine aufzeigt (vgl. SEIDLMEYER, *ibid.*, 427–428; ID., *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung im Übergang vom Alten zum Mittleren Reich*, in: J. ASSMANN/G. BURKARD/V. DAVIES (eds.), *Problems and Priorities in Egyptian Archaeology, Studies in Egyptology*, London 1987, 209 (im Folgenden SEIDLMEYER, *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung* abgekürzt); F.W. RÖSING, *Qubbet el-Hawa und Elephantine. Zur Bevölkerungsgeschichte von Ägypten*, Stuttgart 1990, 107–108).

72 Nach SEIDLMEYER, *Elephantine*, 787.

73 H. JUNKER, *Bericht über die Grabungen der Akademie der Wissenschaften in Wien auf den Friedhöfen von el-Kubanieh-Süd. Winter 1910–1911*, Wien 1919, 30–35, Typ VII.

74 JUNKER, *op. cit.*, 121, 106, Abb. 58 No. 13, 78, Abb. 39a.

75 SEIDLMEYER, *Elephantine*, 936; ID., *Town and State in the Early Old Kingdom. A View from Elephantine*, in: A.J. SPENCER (ed.), *Aspects of Early Egypt*, London 1996, 113.

Abgesehen von Edfu sind im 2. oäg. Gau keine Friedhöfe des Alten Reichs gefunden worden.

Lage des Friedhofs und geographische Situation

Edfu liegt auf einer *levée* nahe dem Nil im Fruchmland und bot aufgrund seiner natürlichen Erhöhung ein ideales, vor Überschwemmungen geschütztes Siedlungsgebiet. Verkehrstechnisch günstig lag die Hauptstadt des 2. oäg. Gaus gegenüber dem Wadi Abbad, das zu einer Hauptroute durch die Ostwüste führte, an der sich Goldvorkommen befanden⁷⁶. Gesicherte archäologische Zeugnisse gibt es in Edfu ab der 4./5. Dyn. Die im Alten Reich ca. 8 Hektar gr. Stadt ist von einer Umfassungsmauer umgeben und wurde in der 1. ZZ auf ca 14 Hektar erweitert und wiederum von einer Mauer umfasst⁷⁷. Der 10 Meter hohe Tell ist bis auf einen langen Streifen, der durch eine Zunge mit dem Bereich direkt hinter dem Tempel verbunden ist, vollständig abgegraben⁷⁸. Die auf dem Tell untersuchten Stadtreste gehören der griechischen und byzantinischen Periode an. Es ist wahrscheinlich, dass der Tempel des Alten Reichs sich an derselben Stelle wie der ptolemäische Tempel befand und das Zentrum der Stadt bildete⁷⁹.

Der Friedhof von Edfu ist ein außergewöhnlich gut erhaltenes Beispiel einer nahe der Siedlung und im Fruchmland gelegenen Nekropole. Das Gebirge befindet sich so weit von der Stadt entfernt, dass es sich nicht anbot, hier Felsgräber anzulegen. Daher liegt der Friedhof des Alten Reichs südlich und südwestlich der antiken Stadt, außerhalb der Stadtmauern im Fruchmland⁸⁰. Vom südlichen Friedhofsabschnitt sind lediglich die 1932 von ALLIOT ausgegrabene Mastaba (TE:FIFA0 IX) und einige kleine Lehmziegelgräber mit Kraggew. erh.⁸¹. Sie bilden den ältesten Teil der Nekropole. Die Gräber liegen ca. 70 m südlich der Umfassungsmauer des Mammisi am östlichen Rand des von Sebbachgräbern abgetieften Gebietes⁸². Weiter westlich, am südlichen Komabbruch, befindet sich der Hauptteil des heute noch erhaltenen Friedhofs. Der Bereich zwischen den beiden Arealen wurde, wie bereits erwähnt, von Sebbachgräbern zerstört, aber es ist anzunehmen, dass das ganze Gebiet mit Gräbern bebaut war⁸³.

Auf dem Plan in *FIFA0 X* (pl. 20) sind nördlich des anstehenden Koms und direkt im W des Tempels die Reste zweier Mastabas eingezeichnet, die im Text nicht erwähnt werden. Nach den verfügbaren Informationen würde man an dieser Stelle das Innere der Stadt des Alten Reichs, aber keine Gräber erwarten; allerdings sind die Hinweise, die die Grabung zu dieser Situation gibt, so unpräzise, dass man nicht entscheiden kann, ob es sich wirklich um Mastabagräber handelt. Eine andere Mastaba des Alten Reichs muss sich laut dem von N. MÖLLER veröffentlichten Plan ganz

76 R. KLEMM/D. KLEMM, *Chronologischer Abriß der antiken Goldgewinnung in der Ostwüste Ägyptens*, in: *MDAIK* 50, 1994, Abb. 3; R. KLEMM/E. EICHLER, *Neue Expeditionsinschriften aus der Ostwüste Oberägyptens*, in: *MDAIK* 54, 1998, 237–266; zur Lage Edfus in Bezug auf Expeditionsrouten vgl. auch J.C. MORENO GARCIA, *De l’Ancien Empire à la Première Période Intermédiaire: l’autobiographie de Qar d’Edfou, entre tradition et innovation*, in: *RdE* 49, 1998, 152; J. YOYOTTE, *Les sementiou et l’exploitation de régions minières à l’Ancien Empire*, in: *BSFE* 73, 1975, 44–55.

77 Vgl. die neuesten Untersuchungen zur Stadt und Umfassungsmauer von N. MÖLLER (*Tell Edfu at the End of the Third Millennium BC*, in: *EA* 23, 2003, 7–9 und ID., *Evidence for Urban Walling in the Third Millennium*, in: *CAJ* 14:2, 2004, 262–263), die die bisherigen Modelle (M. BIETAK, *Egyptology and the Urban Setting*, in: K.R. WEEKS (ed.), *Egyptology and the Social Sciences*, Cairo 1979, 100–101, 110–114, fig. 3, 4, B.J. KEMP, *The Early Development of Towns in Egypt*, in: *Antiquity* 51, 1977, 189–191, fig. 3, 4 und T.J. RZEUSKA, *Les nécropoles d’Edfou*, in: *Fs Lipinska, Warsaw Egyptological Studies I*, Warsaw 1997, 152–154) konkretisieren und zum Teil revidieren.

78 Vgl. die Gesamtpläne in: K. MICHALOWSKI ET AL., *Fouilles Franco-Polonaises, Rapports II. Tell Edfou 1938*, le Caire 1938 (im Folgenden *FFP II* abgekürzt), plan n° I und die Photographien ebenda pl. 5 und J. MALEK/J. BAINES, *Atlas of Ancient Egypt*, Oxford 1980, 76.

79 BIETAK, *op. cit.*, 112; MÖLLER, in: *EA* 23, 2003, 7–8.

80 Vgl. T.J. RZEUSKA, in: *Fs Lipinska, Warsaw Egyptological Studies I*, Warsaw 1997, 152–155.

81 M. ALLIOT, *Rapport sur les Fouilles de Tell Edfou (1932)*, *FIFA0 IX*, le Caire 1933 (im Folgenden *FIFA0 IX* abgekürzt), 28–41.

82 Vgl. den Plan M. ALLIOT, *Rapport sur les Fouilles de Tell Edfou (1933)*, *FIFA0 X*, le Caire 1935 (im Folgenden *FIFA0 X* abgekürzt), pl. 20; BIETAK, *op. cit.*, fig. 4.

83 Vgl. dazu auch RZEUSKA, in: *Fs Lipinska*, Warsaw 1997, 152–154, fig. 1.

im N des Koms befinden⁸⁴; nähere Informationen werden aber nicht gegeben.

Das Hauptmastabafeld verschwindet im NO unter dem Siedlungskôm (Abb. 11)⁸⁵. Mastaba TE:MC1 liegt beispielsweise ca. zu einem Drittel unter dem Siedlungshügel begraben. Es ist also eindeutig, dass sich der Friedhof weiter nach O fortsetzt. Die Nekropole wird durch die Stadtmauer in zwei Teile geschieden. Die Mauer wurde sukzessive in der 1. ZZ und im MR errichtet, um die Stadt, die sich immer weiter nach W und N ausdehnte, einzugrenzen⁸⁶. Die Mauer überlagert einige zur Zeit ihrer Errichtung bereits vorhandene Gräber (z.B. TE:NO14, TE:M11). Durch die Erbauung der Mauer lagen die Gräber im O nun innerhalb der Stadt und werden durch die Belegung des im MR außerhalb der Stadt gelegenen Friedhofs nicht gestört. Dies ist westlich der Stadtmauer völlig anders, denn hier sind die Gräber des Alten Reichs zu einem gr. Teil zerstört, überbaut oder umgebaut (vgl. Abb. 11).

Grabung und Publikation

Die Publikationen und die Grabungssituation sind bereits umfassend von SEIDLMEYER dargestellt⁸⁷, so dass hier nur noch einmal kurz auf die Bereiche eingegangen wird, die die Grabarchitektur des Alten Reichs betreffen. Der Tell war, bevor die französischen Grabungen begannen, bereits fast vollständig von Sebbachgräbern zerstört worden. Die Objekte, die während der Sebbachgrabungen zutage traten und erh. blieben, stammen jedoch ganz überwiegend nicht aus dem Alten Reich. Die Türleibung des Chui-ui wurde sekundär verbaut in einem Haus im N der heute anstehenden Tellzunge westlich des Horustempels, in der sogenannten "plaine Barsanti" entdeckt⁸⁸. Zu Beginn der Grabungen in der Nekropole wurde die Scheintür des Qar/Pepi-nefer 1912 aus seinem Grab entfernt und von MASPERO ins Kairener Museum gebracht.

Eine systematische Grabung in der Nekropole des Alten Reichs begann 1932 mit der isoliert im S des ptolemäischen Tempels gelegenen Mastaba TE:FIFAO IX bzw. D5, die schon 1926–1927 von Sebbachgräbern entdeckt wurde⁸⁹. In der folgenden Kampagne 1933 legte ALLIOT die Mastaba des Isi westlich des Komabbruchs frei⁹⁰. Von 1937–1939 arbeitete die französisch-polnische Expedition an der Aufdeckung des restlichen Friedhofsabschnittes westlich des Koms⁹¹.

Durch die gewählte Publikationsform ist eine Auswertung der Grabungsergebnisse schwierig. Als erstes ist das unübersichtliche Numerierungssystem zu nennen, das in jeder Kampagne geändert wurde. Die Nekropole ist von den Ausgräbern in verschiedene Sektionen unterteilt worden. Die Grenzen sind auf dem Gesamtplan eingezeichnet und als Präfixe in die Numerierung der Gräber eingegangen. Die Mastabas TE:MC1–4 (1938) sind auf dem Gesamtplan unter dieser Benennung zu finden, während die M-Mastabas (1937), T-Gräber (1937–1938), NOI-Mastabas (1939) und NO-Gräber (1937–1938) auf dem Plan nur mit einer römischen Ziffer bezeichnet sind und deswegen allein durch die Grabungsgrenzen der verschiedenen Jahre zu identifizieren sind. Des weiteren gibt der Gesamtplan *FFP* III, plan n° II zwar Grundrisse der einzelnen Oberbauten, die Ziegel sind aber stark schematisiert. Auf dem Plan n° III (*FFP* III) sind die Mauern durch unterschiedliche Markierungen den vier Zeitstufen AR, 1. ZZ, MR und später als MR zugeordnet. Häufig werden die gekennzeichneten Mauern und Gräber im Text allerdings nicht erwähnt, weswegen die Gründe für die jeweilige Datierung unklar bleiben. Als ein weiteres Problem des Gesamtplanes stellt sich die unterschiedslose Einzeichnung von unter- und oberird. Mauern und

84 MÖLLER, in: *EA* 23, 2003, 7 und ID., in: *CAJ* 14:2, 2004, 263, fig. 3.

85 K. MICHALOWSKI/CH. DESROCHES ET AL., *Fouilles Franco-Polonaises. Rapports III. Tell Edfou 1939*, le Caire 1950 (im Folgenden *FFP* III abgekürzt), plan n° II.

86 MÖLLER, in: *EA* 23, 2003, 8–9.

87 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 40–41.

88 *FIFAO* IX, 1933, 2, Anm. 2, fig. 1.

89 Vgl. die Karten *FIFAO* IX, 1933, pl. 20 und *FFP* III, plan n° I. Das Grab ist von ALLIOT (*FIFAO* IX, 1933, 28–41) veröffentlicht.

90 *FIFAO* X, 1935, 8–38.

91 B. BRUYÈRE ET AL., *Fouilles Franco-Polonaises. Rapports I. Tell Edfou 1937*, le Caire 1937 (im Folgenden *FFP* I abgekürzt); *FFP* II; *FFP* III mit dem Gesamtplan plan n° II, in dem auch die Grabungsgrenzen der einzelnen Jahre eingetragen sind. Einige Photos der Funde sind in Farbe bei CH. DESROCHES-NOBLECOURT (éd.), *Un siècle de fouilles francaises en Égypte 1880–1980*, Katalog, Paris 1981, 55–79 abgebildet.

Raumumrissen dar. Viele unterirdische Anlagen werden nur im Text beschrieben und liegen in keinem Grundriss vor. In anderen Fällen sind Angaben im Text mit denen auf den Plänen nicht in Übereinstimmung zu bringen. Die Form der Gräber kann anhand der vorliegenden Dokumentation oft nicht eindeutig geklärt werden. Die relativchronologische Abfolge ist von den Ausgräbern kaum untersucht worden und lässt sich auch anhand der Publikation nicht gewinnen.

Die in der Publikation zugänglichen Funde sind von SEIDLMEYER zu Typen zusammengefasst und mit Hilfe einer Seriation chronologisch ausgewertet worden. Des weiteren behandelt er die Architektur der Gräber, bildet Grabtypen und untersucht die regionalen und sozialen Aspekte der Grabarchitektur⁹². Untersuchungen zu den Funden führt ALI RADWAN durch⁹³. Einzeluntersuchungen liegen vor allem zu den Gaufürsten Qar und Isi⁹⁴ und zur postumen Verehrung des Isi vor⁹⁵. Ein Tagungsband über die französisch-polnischen Grabungen in Edfu enthält Einzelstudien zu den Gräbern und Funden der AR-Nekropole und fasst die Literatur zusammen⁹⁶.

Liste der Gräber

Die folgende Liste soll die Übersicht über die Gräber des Alten Reichs erleichtern und eine Referenz zu den in Kapitel III.B. gegebenen Grabtypen geben. Alle Gräber, bei denen als Datierung Stufe IA oder Stufe IB angegeben ist, werden anhand ihrer Beigaben von SEIDLMEYER in die sp. 5. oder 6. Dyn. datiert. Einige Mauern sind auf dem chronologischen Plan (Abb. 11)⁹⁷ in das Alte Reich datiert, o. dass sie im Text erwähnt sind. Sie sind in der Liste ebenfalls aufgenommen, obwohl von den Anlagen zu wenig erh. ist, um eine konkrete Vorstellung von der Grabarchitektur zu bekommen. Zwei von den Ausgräbern als AR gekennzeichnete Anlagen (TE:NO13 und TE:NO22) fallen in der Seriation in Stufe II (hohes MR bis ca. 2. ZZ). Andere als AR gekennzeichnete Mauern sind nicht nummeriert und keiner zusammenhängenden Architektur zuzuordnen. Die Datierungsangaben fußen auf den verfügbaren Informationen zu Architektur und Funden.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
TE:FIFAO IX	<i>FIFAO IX</i> , 29–41	gr. klass. Ehepaargrab	Stufe I A+B, sp. 5.–fr. 6. Dyn.
TE:FIFAO IX B	<i>FIFAO IX</i> , 36	mittelgr. Einkammergrab	5.–6. Dyn.
TE:M1 (<i>S3bnj</i>)	<i>FFP I</i> , 8, 25ff., 58; <i>FFP IV</i> , 109–114	gr. Familiengrab mit Oberbaubest.	Stufe IB, 6. Dyn., baugeschichtl. jünger als TE:M2
TE:M2	<i>FFP I</i> , 33ff., 58	Familiengrab mit Oberbaubest. (westl. Oberbaugrab ungest.)	Stufe IA, 6. Dyn. Teti oder später (Steingefäß)
TE:M3	<i>FFP I</i> , 36ff.	Familiengrab mit Oberbaubest.	Stufe IA, 6. Dyn. (wenn Gewölbe zu TE:M3 gehört, später als TE:M1 und TE:M2 zu datieren)
TE:M4	<i>FFP I</i> , 38ff., 58	mittelgr. klass. Einschachtmastaba	Stufe IB, 6. Dyn. baugeschichtl.

92 Vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 40–68.

93 ALI RADWAN, *Die Kupfer- und Bronzegefäße Ägyptens (Von den Anfängen bis zum Beginn der Spätzeit), Prähistorische Bronzefunde II.2*, München 1983, 64–67, 77.

94 Vgl. *Urk I*, 251–255; E. EDEL, *Inschriften des Alten Reiches*, in: *ZÄS* 79, 1954, 11–17; MAHMOUD EL-KHADRAGY, *The Edfu Offering Niche of Q3r in the Cairo Museum*, in: *SAK* 30, 2002, 203–228; J.C. MORENO GARCÍA, *De l’Ancien Empire à la Première Période Intermédiaire: l’autobiographie de Q3r d’Edfou, entre tradition et innovation*, in: *RdE* 49, 1998, 151–160; A. ROCCATI, *Littérature historique*, 177ff. Zu den Gaufürsten Qar und Isi vgl. FISCHER, *Dendera*, 70–71, Anm. 285, 75, Anm. 305; KANAWATI, *Administration*, 45, 67, 70–71; MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 164–165.

95 M. ALLIOT, *Un nouvel exemple de vizir divinisé dans l’Égypte ancienne*, in: *BIFAO* 37, 1937–1938, 93–160; D. FRANKE, *Das Heiligtum des Heqaib auf Elephantine. Geschichte eines Provinzheiligtums im Mittleren Reich*, *SAGA* 9, Heidelberg 1994 (im Folgenden FRANKE, *Heiligtum des Heqaib* abgekürzt), 134ff.; R. WEILL, *Le nomade d’Edfou Isi, de l’Ancien Empire, et le dieu Isi au Moyen Empire*, in: *RdE* 4, 1940, 215–217.

96 *Tell-Edfou soixante ans après. Actes du colloque franco-polonais, le Caire – 15 octobre 1996*, *FFP IV*, le Caire 1999 (im Folgenden *FFP IV* abgekürzt).

97 *FFP III*, plan n° III.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
(<i>Hwj-wj</i>)			älter als TE:M5
TE:M5 (<i>Q3r</i>)	<i>FFP</i> I, 41ff., 58	gr. Familiengrab mit Oberbaubest.	Stufe I A+B, Merenre, Pepi II. (Biographie)
TE:M6 (<i>Hr-nht</i>)	<i>FFP</i> I, 48ff., 58	mittelgr. Familiengrab mit Oberbaubest.	Stufe IB, 6. Dyn., älter als TE:M11
TE:M7	<i>FFP</i> I, 51ff., 58	klass. mittelgr. Einschachtmastaba	6. Dyn.
TE:M8	<i>FFP</i> I, 52ff., 58	kleine kompakte Einschachtmastaba	Stufe IA, 6. Dyn.
TE:M9 (<i>Nfr</i>)	<i>FFP</i> I, 8ff., 53ff., 58	mittelgr. Einschachtmastaba	Stufe IA, baugeschichtlich älter als TE:M11, 6. Dyn.
TE:M10	<i>FFP</i> I, 56–58	mittelgr. Einschachtmastaba	Stufe IB, 6. Dyn.
TE:M11	<i>FFP</i> I, 57–58	Grube o. Aussteifung und kleine Mastaba	baugeschichtlich jünger als TE:M6 und TE:M9, 6. Dyn.
TE:M12	<i>FFP</i> I, 57–58	rechteck. Schacht	6. Dyn. (?)
TE:M14	<i>FFP</i> III, pl. n° III	unvollst. erh. Familiengrab mit Oberbaubest.	sp. 5.–6. Dyn.
TE:Misi (Best. der Frau)*	<i>FIFAO</i> X, 8ff.; <i>FFP</i> III, 35–60, <i>BIFAO</i> 37, 93–160	klass. Dreischachtmastaba	Stufe IA, Teti oder Pepi I. (Biographie)
TE:MC1	<i>FFP</i> II, 177–179	gr. Familienmastaba mit rek. Oberbaubest.	Stufe IA, sp. 5.–6. Dyn.
TE:MC2	<i>FFP</i> II, 179–180, 183	evtl. Familiengrab mit Oberbaubest.	sp. 5.–6. Dyn.
TE:MC3	<i>FFP</i> II, 180	unklare Oberbaureste	sp. 5.–6. Dyn.
TE:MC4	<i>FFP</i> II, 180	unvollst. erh. Familiengrab mit Oberbaubest.	sp. 5.–6. Dyn.
TE:NO1	<i>FFP</i> III, 13–15	mittelgr. kompakte Einschachtmastaba	Stufe IB, sp. 5.–6. Dyn.
TE:NO2	<i>FFP</i> III, 30	flach überdeckte Grube und kleine Mastaba	baugeschichtl. jünger als TE:NO13 (1937), 6. Dyn.
TE:NO3	<i>FFP</i> III, 31–32	kl. Einkammergrab	5.–6. Dyn.
TE:NO4	<i>FFP</i> III, 32–33	Grab o. Oberbau (sekundär eingeschoben)	(?)
TE:NO5/NO 35	<i>FFP</i> III, 10	Familiengrab mit Best. im Oberbau (rek.)	Stufe IA (TE:NO35), sp. 5.–6. Dyn.
TE:NO7	<i>FFP</i> III, 20–21	mittelgr. Einschachtmastaba	Stufe IA, sp. 5.–6. Dyn.
TE:NO8	<i>FFP</i> III, 24	kleine Einschachtmastaba	Stufe IA, sp. 5.–6. Dyn.
TE:NO9	<i>FFP</i> III, 15–16	Grube o. Aussteifung (Mastaba rek.)	wohl AR
TE:NO10, 11	<i>FFP</i> III, 19–20	rek. Schächte	AR, im MR wiederbenutzt
TE:NO12 B	<i>FFP</i> III, 16–18	klass. mittelgr. Einschachtmastaba	Stufe IA, sp. 5.–6. Dyn.
TE:NO13 (1937)	<i>FFP</i> III, 26–28	klass. mittelgr. Einschachtmastaba	Stufe IA, sp. 5.–6. Dyn.
TE:NO13 (1939)	<i>FFP</i> III, 22	unklarer Grundriss	Stufe IA, sp. 5.–6. Dyn.
TE:NO14	<i>FFP</i> III, 22–24	klass. mittelgr. Einschachtmastaba	Stufe IB, 6. Dyn.
TE:NO15	Plan <i>FFP</i> III, pl. n° III	unklarer Oberbaurest	AR
TE:NO16 C	<i>FFP</i> III, 18–19	klass. mittelgr. Einschachtmastaba	Stufe IB, 6. Dyn.
TE:NO17	Plan <i>FFP</i> III, pl. n° III	unklarer Oberbaurest	AR
TE:NO18	"	unklarer Oberbaurest	AR
TE:NO19	<i>FFP</i> III, 19–20	ovaler Schacht (unausgegraben)	AR
TE:NO26	<i>FFP</i> III, 7–9	unklarer Oberbaurest	Stufe IA, sp. 5.–6. Dyn.
TE:NO30	<i>FFP</i> III, 25–26	mittelgr. Einschachtmastaba	Stufe IA, 6. Dyn., baugeschichtl. jünger als TE:NO13 (1937)
TE:NO31	Plan <i>FFP</i> III, pl. n° III	rechteck. Schacht	AR
TE:NO37	<i>FFP</i> III, 24–25	unklarer Oberbaurest	Stufe IA, sp. 5.–6. Dyn.
TE:NO39	<i>FFP</i> III, 12–13	mit LZ ausgemauerte Grube und Oberbaurest	Stufe IB, 6. Dyn.
TE:NO40	Plan <i>FFP</i> III, pl. n° III	unklarer Oberbaurest	AR
TE:NO41	Plan <i>FFP</i> III, pl. n° III	unklarer Oberbaurest	AR
TE:NO42	Plan <i>FFP</i> III, pl. n° III	unklarer Oberbaurest	AR

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
TE:NOI1 A+B	FFP III, 36–40	klass. Ehepaargrab (Doppelgrab)	6. Dyn. Unas oder später (Steingefäß)
TE:NOI1 B	FFP III, 36–40	s.o.	Stufe IA, sp. 5.–6. Dyn.
TE:NOI2	FFP III, 29	unvollst. erh. Schacht	Stufe IB, 6. Dyn.
TE:NOI6	FFP III, 66 Anm. 1	unklarer Oberbaurest	Stufe IB, 6. Dyn.
TE:NOI14	FFP III, 74	rechteck. Schacht	AR, im MR wiederbenutzt
TE:NOI15	Plan FFP III, pl. n° III	unklarer Oberbau und Sepulturrest	AR
TE:NOI20	FFP III, 66	unklare unterirdische Anlage in TE:NOI5	AR (?)
TE:NOI21	FFP III, 29	amorph quadrat. Schacht	AR, im MR wiederbenutzt
TE:NOI24	Plan FFP III, pl. n° III	unklarer Oberbaurest	AR
TE:NOI25	Plan FFP III, pl. n° III	unklarer Oberbaurest	AR
TE:NOI27	FFP III, 29	unklarer Oberbaurest	Stufe IB, 6. Dyn.
TE:NOI36	FFP III, pl. n° III	unklarer Oberbaurest	AR
TE:T6	FFP II, 185–186	quadrat. Schacht überbaut	AR von jüngeren Gräbern
TE:T9	FFP II, 181	quadrat. Schacht	Stufe IA, sp. 5.–6. Dyn.
TE:T20 a, b	FFP II, 181–182	pentagonaler Schacht	Stufe IB, 6. Dyn., im MR wiederbenutzt
TE:T55	FFP II, 188–189	Kaverne mit Steindach	Stufe IA, sp. 5.–6. Dyn.

Tab. 3

Morphologie der Gräber und Grabtypen

Die Mastababauten in Edfu sind morphologisch sehr einheitlich als rechteck. Lehmziegelblöcke mit Kultstellen in der Mitte der Ostseite gestaltet. Abhängig von der Zahl der unterzubringenden Bestattungen und vom Sozialstatus des Grabherrn wird dieses Schema variiert. Bei den kleinen Gräbern handelt es sich um kompakte Lehmziegelmastabas mit einem Schacht, bei den gr. Gräbern um Familienmastabas, deren Oberbau zusätzlich zu der/den Hauptbestattung/en mit Grabgewölben gefüllt sind. Je nach Größe des Grabes und Sozialstatus des Besitzers wird auch die Kultstelle unterschiedlich aufwendig gestaltet. Aus dem Rahmen fallen die Gräber des Gaufürsten Isi und TE:FIFAO IX, die aufgrund ihrer komplexen Baugeschichte in einem gesonderten Abschnitt behandelt werden.

Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Gr. Gräber			
TE:FIFAO IX	20,75	10,35	214,76
TE:M1 (Sabni)	13,50	7,25	97,87
Als gr. Gräber zu rek. Anlagen (nur ein Maß erh.)			
TE:M5 (Qar)	13,80 (?)	7,50 + x	
TE:MC1	15,00 + x	9,90	
Rek. gr. Gräber			
TE:Msi	ca. 15,30	ca. 8,20	ca. 125,46
TE:MC2	9,5 + x	5,50 + x	
TE:M3	gr. unterirdische Anlage (10 x 4,30)		
Mittelgr. Gräber			
TE:NO13 (1937)	10,20	6,30	64,26
TE:M6 (Hor-nacht)	9,00	5,00	45,00
TE:M4 (Chui-ui)	8,00	5,00	40,00
TE:M9 (Nefer)	6,50	4,25	27,62
TE:M10	5,30	3,50	18,55

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
TE:NO12 B	4,80	3,70	17,76
TE:M7	4,80	3,20	15,36
TE:NO30	4,40	3,40	14,96
TE:NO1	3,60	2,90	10,44
TE:FIFAOIX B	3,70	2,50	9,25
Mittelgr. Gräber, von denen sich nur ein Maß erh. hat			
TE:NO11 A+B	10,80 + x	4,10	
TE:NO16	5,60 + x	3,80	
TE:MC4	6,00 + x	4,20	
TE:M14	4,20 + x	5,80	
TE:M2	10,00 + x	5,00	
Kleine Gräber			
TE:NO8	3,70	2,10	7,77
TE:M11	3,00	2,40	7,20
TE:NO2	3,00	1,80	5,40
TE:NO3	1,80	1,00	1,80
Kleine Gräber, von denen sich nur ein Maß erh. hat			
TE:NO39	3,00 + x	2,00	
TE:MC3	3,50	2,50 + x	
TE:M8	1,70 + x	3,00	

Tab. 4

Bei einigen Gräbern ist nur ein Maß erh., doch aus ihm geht, weil Längen- und Breitenmaß eng korreliert sind⁹⁸, hervor, ob es sich ehemals um ein gr., mittelgr. oder kleines Grab gehandelt hat. Die Grabgröße der Mastaba des Isi kann aufgrund der vorhandenen Mauerreste mit gr. Wahrscheinlichkeit rek. werden⁹⁹, und auch bei TE:M3 muss es sich aufgrund der ausgedehnten Maße der unterirdischen Anlage um ein gr. Grab gehandelt haben (wahrscheinlich stellen die beiden Grabgewölbe im NW der Sepultur TE:M3 Innenbauten der oberird. Anlage dar).

Grabtypologie

Auf der Grundlage der in den Veröffentlichungen verfügbaren, oft leider nur sehr unvollst. Informationen wurden folgende Grabtypen gebildet¹⁰⁰.

1. Klass. gr. Mastaba mit drei Bestattungsanlagen (Abb. 12)

Bei der Mastaba des Isi handelt es sich um eine klass. Mastaba mit drei Schächten, von denen jeweils eine Grabkammer abzweigt. Ob die Zungenmauern im Oberbau ehemals zu Inneneinbauten gehörten, die Nebenbestattungen aufnahmen, ist völlig unklar, weswegen das Grab auch nicht zu den Mehrkammergräbern mit Bestattungen im Oberbau gezählt wird. Die Hauptkultstelle besteht aus Scheintür, Opfertableau, Türleibungen und Architrav, die Nebenkultstelle aus einer einfachen, mit einem Architrav abgeschlossenen Nische¹⁰¹.

TE:MIsi

2. Gr. und mittelgr. Familiengräber mit Oberbaubestattungen (*mastabas compartimentés*, Abb.

⁹⁸ In Edfu beträgt der Korrelationskoeffizient zwischen dem Längen- und Breitenmaß 0,987.

⁹⁹ FFP III, 41, fig. 21.

¹⁰⁰ Ich danke S.J. SEIDLMEYER, dass er mir seine Zusammenstellungen zur Architektur und zum Inventar der Gräber zur Verfügung gestellt hat. Sie haben mir die Orientierung in den unübersichtlichen Veröffentlichungen sehr erleichtert.

¹⁰¹ Zur ausführlichen Beschreibung der Architektur und Dekoration vgl. den Abschnitt zur Mastaba des Isi im Folgenden.

13a-c)

Die Gräber haben einen mehrstreifigen Grundriss und eine bis vier Nischen auf der Ostseite. Die im N oder zentral angeordneten Hauptnischen sind mit einer Scheintür, einem Opfertableau oder einem Opferaltar ausgestattet, die beigeordneten südlichen Nischen haben einen Opferaltar. Die Kultstellen sind für die unterirdisch bestatteten Personen errichtet worden. Im Einzelnen kann die Ausstattung der Kultstellen mit der Größe des Grabes korreliert werden. Die größte Mastaba in Edfu, die des Qar, war in der Hauptkultstelle mit Scheintür, Laibungen, Opfertableau und Architrav versehen (Kairo, JE 43370 + 71), während die Nebenkultstelle als Schlitz gestaltet und mit einem Architrav bekrönt war (Abb. 13b)¹⁰². Die Mastaba des Sabni (TE:M1) hat eine in eine tiefe Nische versenkte, anepigraphische Scheintür, die durch undekorierte Seitenteile eingefasst und oben durch eine Hohlkehle und eine dekorierte Stelenplatte abgeschlossen war (Abb. 13a)¹⁰³. Südlich davon befinden sich drei Kultnischen im Lehmziegelmauerwerk, von denen die mittlere noch durch einen Türsturz abgeschlossen ist¹⁰⁴. Sehr ähnlich muss man sich auch die Kultstelle an TE:MC2 vorstellen. Leider ist der Oberbau nur sehr unvollst. erh., aber die Position der Scheintür im südlichen Teil der Ostseite macht wahrscheinlich, dass die Mauer sich weiter nach S fortgesetzt hat¹⁰⁵. Die undekorierte Kalksteinscheintür ist in die Lehmziegelwand eingelassen und von steinernen Laibungen eingefasst; das zu erwartende Opfertableau ist nicht erh. Vor der Scheintür befindet sich ein *htp*-förmiger Opferaltar. Die mittelgr. Mastaba des Hor-nacht (TE:M6) ist einfacher gestaltet (Abb. 13c). Die Hauptkultstelle besteht hier aus einem dekorierten Opfertableau (JE 66929), das über einem die Nische bekrönenden Architrav angebracht war. Am Fuß der Nische befand sich ein Opferaltar¹⁰⁶.

Aufgrund der Inneneinbauten im oberird. Teil der Mastaba werden die Gräber bereits von den Ausgräbern als *mastabas compartimentés* oder Familiengräber bezeichnet¹⁰⁷. SEIDLMAYER klassifiziert ähnliche Gräber auf Elephantine als Mehrkammergräber mit Oberbaubestattungen¹⁰⁸. In der Tat ist das hervorstechende Merkmal dieser Gräber, dass sie in den Oberbauten Zwischenmauern und tonnenüberwölbte Grabeinbauten aufweisen, in denen Nebenbestattungen untergebracht wurden. Inneneinbauten sind in den Gräbern TE:M1 (Sabni), TE:M5 (Qar), TE:M6 (Hor-nacht), TE:M14, TE:NO5/NO35, TE:MC2 (hier ist nicht erwiesen, dass die Inneneinbauten für Bestattungen gedacht waren) und wahrscheinlich bei TE:M3 (wenn die Gewölbeansätze im N zu der Sepultur gehören) zu finden. Die funktionale Bestimmung der Zungenmauern in den Mastabas TE:NO11 und TE:MC4 ist nicht mit Gewissheit auszumachen, aber wahrscheinlich wurden auch hier Bestattungen vorgenommen; aufgrund der Größe des Grabes TE:MC1 ist anzunehmen, dass auch diese Mastaba Inneneinbauten hatte. Die oberird. Einbauten dienen der Bestattung einer Gruppe vom Grabbesitzer abhängiger Personen. In Mastaba TE:M1 könnten sich beispielsweise bis zu 14 in tonnenüberwölbten Grabbauten untergebrachte Bestattungen befunden haben (4 Gewölbe/-ansätze sind erh., 2–3 Schächte sind zu rek.). Die Bestattungsanlagen der Grabbesitzer sind als unterirdische Schächte und Grabkammern ausgeführt. Die Gräber haben ein bis drei solcher Bestattungsanlagen, die aus quadrat. bis rechteck. Schächten mit ein bis zwei Grabkammern im S, N, W oder O bestehen.

- 2. a. Mastabas mit steinerner Scheintür
TE:M1 (Sabni, Abb. 13a), TE:M5 (Qar, Abb. 13b), TE:MC2
- 2. b. Mastabas mit Opfertableau
TE:M6 (Hor-nacht, Abb. 13c)

102 Die Scheintür wurde am Grab des Qar bereits 1912 entfernt und ins Museum Kairo gebracht, o. das Ensemble *in situ* zu dokumentieren (G. DARESSY, *Inscriptions du mastaba de Pepi-Nefert à Edfou*, in: *ASAE* 17, 1917, 130).

103 *FFP* I, 26, fig. 3, pl. 3.2; evtl. ist damit zu rechnen, dass in die weiße, den Stein überziehende Stuckschicht eine Beschriftung eingelassen war (vgl. den Befund bei der Mastaba des Isi, *FIFAO* X, 11).

104 *Ibid.*, 30.

105 *FFP* II, pl. 3.2; *FFP* III, plan n° II.

106 *FFP* I, 48ff., pl. 4.2., 14.2.; J.-P. CORTEGGIANI ET AL., *Centenaire de l'Institut Français d'Archéologie Orientale*, Ausstellung Kairo 1981, le Caire 1981, 100–101.

107 *FFP* I, 25.

108 SEIDLMAYER, *Elephantine*, 425–434.

2. c. Mastabas mit unklarer Kultstelle, unvollst. Grundriss
TE:M2, TE:M3, TE:M14, TE:MC1, TE:MC4, TE:NO5/NO35

3. Klass. gr. und mittelgr. Ehepaargräber (Abb. 14a–b)

Bei einem klass. Ehepaargrab handelt es sich um eine Mastaba mit zwei unabhängigen Bestattungsplätzen. Die Bestattungstrakte des Grabes TE:FIFAO IX sind ungewöhnlicherweise oberird. angeordnet (siehe die ausführliche Behandlung des Grabes im Folgenden), die Schächte des Grabes TE:NOI1 A+B führen hingegen wie üblich zu unterirdischen Grabkammern. Bei TE:NOI1 sind zwei Nischen in den Oberbau eingelassen, deren Ausstattung sich aber nicht erh. hat. Vor den Nischen befanden sich Opferplatten auf dem Boden. DESROCHES hält es für möglich, dass die Kultstelle von TE:NOI1 A (südliche Anlage) ebenso wie bei der Mastaba des Nefer (TE:M9) gestaltet war, aber weil sich weder ein Opfertableau noch der Sichtkanal erh. haben, kann diese Hypothese nicht erhärtet werden¹⁰⁹.

TE:FIFAO IX, TE:NOI1 A+B

4. Klass. mittelgr. Einschachtmastabas (Abb. 15a–g)

Die Einschachtmastabas haben einen breitrechteck. Grundriss mit einer (oder zwei) in der Mitte der Ostseite angebrachten Kultstelle. Diese war bei Chui-ui (TE:M4) als Nische mit einem Architrav und darüber eingelassenem Opfertableau gestaltet¹¹⁰. Eine Besonderheit bilden die Kultstellen an der mittelgr. Mastaba des Nefer (TE:M9, Abb. 13c, g). Die Mastaba ist mit einer zentralen Nische ausgestattet, von der aus ein mit Sandsteinblöcken verkleideter, ca. 7,5 cm langer Sichtkanal in das Innere der Mastaba auf ein hier angebrachtes Opfertableau zuführt¹¹¹. Im N befindet sich eine kleine Kulturnische. Beide Nischen sind von einem Architrav überspannt und jeweils mit einem auf den Boden gelegten Opferaltar ausgestattet¹¹², wobei der nördliche Opferaltar größer und aufwendiger gestaltet ist als der südliche. Trotzdem sich der größere Opferaltar vor der nördlichen Nische befindet und diese in Edfu sonst als Hauptkulturnische ausgewiesen ist, muss man im Fall von TE:M9 davon ausgehen, dass es sich bei der südlichen Nische um die Kultstelle des Mannes handelt. Sie ist zentral gelegen und mit einer Opferplatte ausgestattet, die den Grabbesitzer Nefer zusammen mit seiner Frau und einem Sohn zeigt. Der Sichtkanal evoziert Assoziationen an Serdabe mit Sehschlitz für eine Statue. Zwar ist nicht auszuschließen, dass in der Kammer ehemals eine kleine Statue untergebracht war, doch kann –nach Meinung der Ausgräber – die Stelenplatte die Statue ersetzen. Die zentrale Nische des mittelgr. Grabes TE:NO13 (1937) ist doppelt gestuft (das einzige Beispiel in Edfu), die südliche Nebenkultstelle in Form einer einfachen Nische ist sekundär in die Lehmziegelwand gearbeitet worden¹¹³. Vor beiden Nischen befindet sich ein Opferaltar. Zwar ist ein Opfertableau nicht gefunden worden, aber es ist möglicherweise zu rek. Die anderen Gräber sind entweder mit einem Opferaltar vor einer zentralen Nische oder nur mit einem Opferaltar (o. Nische) ausgestattet.

4.a. Verfüllte LZ-Mastabas (Abb. 15a–b)

Die verfüllten Mastabas haben eine zentrale Kultstelle auf der Ostseite, vor der sich ein Opferaltar befinden kann und eine Sepultur, die sich aus einem annähernd quadrat. Schacht und einer Grabkammer im S, SW oder N zusammensetzt.

TE:M4 (Chui-ui, evtl. ehemals mit Inneneinbauten), TE:NO13 (1937)¹¹⁴

109 *FFP* III, 37.

110 *FFP* I, 38ff. Die Position des Opfertableaus ist hier nur rek., denn es ist zwischen den Türpfosten horizontal und mit der dekorierten Seite nach unten verbaut gewesen.

111 *FFP* I, pl. 5.1, fig. 23, pl. 15.1.

112 *FFP* I, pl. 5.1.

113 *FFP* I, fig. 2; *FFP* III, fig. 14.

114 Die zweite Kultstelle bei TE:NO13 (1937) ist sekundär in das Mauerwerk eingehackt worden. Die Lage der Grabkammer ist nicht ganz klar.

4.b. Massive Lehmziegelmastabas (Abb. 15c–g)

Die massiven Mastabas haben einen Schacht und ein bis zwei Grabkammern.

- o. Nischen: TE:NO30
- ein über einem Sichtkanal einsehbares Opfertableau hinter einer zentralen Nische und eine sekundär beigeordnete, einfache Nische im N; zwei Opferaltäre befinden sich vor den Nischen: TE:M9 (Nefer)¹¹⁵
- o. Nische, aber mit Opferaltar: TE:M10, TE:NO1, TE:NO7
- Kultstelle nicht erh.: TE:M7, TE:NO12B, TE:NO14, TE:NO16

5. Kleine massive Einschachtmastabas (Abb. 16a)

Die kleinen Einschachtmastabas sind morphologisch nicht von den mittelgr. Gräbern zu unterscheiden. Bei TE:M8 und TE:NO8 sind die Kultstellen nicht erh.

TE:M8, TE:NO8

6. Gruben o. Aussteifung, die von einer kleinen Lehmziegelmastaba überdeckt werden (Abb. 16b)

Die Oberbauten, die über Gruben errichtet wurden, unterscheiden sich, wie das Beispiel TE:M11 zeigt, nicht von den Mastabas, die über Schächten errichtet wurden.

TE:M11, TE:NO9 (Oberbau rek.)

7. Verfüllte kleine Lehmziegelmastabas über einer mit Lehmziegeln ausgest. und flach abgedeckten oder flach überwölbten Grube (Abb. 16c)

TE:NO2, TE:NO39

8. Grube mit Steindach

Es ist unklar, ob die im Mergelboden vertiefte Grube, die mit einer Kalksteinplatte verschlossen war, ehemals einen Oberbau hatte¹¹⁶.

TE:T55

9. Einkammergräber (Abb. 16d)

Einkammergräber bestehen aus einer Lehmziegelkammer, deren Oberbauten, im Unterschied zu den Gruben, direkt auf den Mauern der Kammer aufsitzen und deren Kammern nicht vollständig in den Boden versenkt sind. TE:NO3 ist mit einem Kraggew. überdeckt, was anscheinend auch für das Grab TE:FIFAO IX anzunehmen ist (Abb. 16d). Da dieses Grab der Beschreibung nach direkt auf dem Boden errichtet ist, handelt es sich wahrscheinlich um ein im späteren Alten Reich erbautes Einkammergrab¹¹⁷. Eine sichere Datierung ist allerdings o. Funde und anhand des summarischen Grundrisses nicht möglich.

TE:NO3, TE:FIFAO IX B (und weitere lediglich erwähnte Gräber dieser Art)

10. Grab o. Oberbau; sekundär in alten Oberbau eingeschlagene Vertiefung für einen Tonsarg

TE:NO4

11. Unklare Grundrisse mit kaum erhaltenem Oberbau

115 Das Grab des Nefer bildet eine Ausnahme, weil der Schacht in zwei nördlich gelegene Grabkammern mündet, in denen sich zwei Bestattungen fanden, bei denen es sich wahrscheinlich um Nefer und seine Frau Hekenu handelt; eine weitere Bestattung wurde im Schacht untergebracht.

116 In der Gesamttypologie (Teil III. dieser Studie) wurde das Grab nicht klassifiziert.

117 Die von ALLIOT genannten Gräber dieses Typs in Ballas (*FIFAO IX*, 35–36) habe ich nicht finden können. Die hier vertretene Einordnung steht im Gegensatz zu der von ALLIOT vorgeschlagenen (*FIFAO IX*, 40) und von KEMP übernommenen Datierung in die prädynastische Periode (B.J. KEMP, in: *Antiquity* 51, 1977, 189, fig. 3). ALLIOT erwähnt, dass es in der Umgebung von TE:FIFAO IX B noch weitere Gräber dieses Typs gegeben hat.

TE:MC3, TE:NO13 (1939), TE:NO15, TE:NO17, TE:NO18, TE:NO26, TE:NO37, TE:NO40, TE:NO115, TE:NOI6, TE:NOI27

12. Nur Schacht erh.

TE:M12, TE:NO10, TE:NO11, TE:NO19, TE:NOI2, TE:NOI14, TE:NOI21, TE:T6, TE:T9, TE:T20

Grabgröße und Grabtyp

Bei der Klassifizierung der Gräber fällt auf, dass es sich bei allen gr. Gräbern um die von den Ausgräbern sogenannten *mastabas compartimentés*, also Familiengräber mit tonnenüberwölbten Grabinnenbauten, handelt. Bei den mittelgr. Gräbern kann es sich ebenfalls um Mastabas mit Oberbaubestattungen handeln (TE:M6, TE:M14, TE:MC2, TE:MC4). Vor allem gehören in diese Gruppe aber verfüllte oder kompakte Einschachtmastabas. Die kleinen Einschachtmastabas sind alle massiv aus Lehmziegeln erbaut (TE:M8, TE:NO1, TE:NO8). Der bereits von SEIDLMEYER dargestellte Zusammenhang zwischen Grabgröße und Grabmorphologie ist evident: die kleinen Gräber sind kompakt gebaut, während die größeren Mastabaoberbauten verfüllt sind; nur die größten Anlagen haben oberird. Platz für Innenbauten, in denen zusätzliche Personen bestattet wurden.

Kultstellen

Abhängig von der Grabgröße und dem Grabtyp ist auch die Gestaltung der Kultstellen. In den größten Gräbern, denen der Gaufürsten Qar und Isi, ist die nördliche Hauptkultstelle mit einer dekorierten Scheintür, dekorierten Tür-laibungen, einem Opfertableau und einem bekrönenden Architrav ausgestattet (Abb. 12b). Diese Zusammenstellung, insbesondere mit dem Opfertableau über einer vollständigen Scheintür, ist charakteristisch für die Nekropole von Edfu. Die Nebenkultstellen in den Mastabas des Qar und Isi bestehen aus einem Schlitz bzw. einer Nische im Lehmziegelmauerwerk, mit einem bekrönenden Architrav. Die Tür-laibung des "Gaufürsten" Chui-*ui* wurde sekundär verbaut in einem Wohnhaus in der Ebene (*plaine* Barsanti) nördlich der Tellzunge gefunden¹¹⁸. Man kann aufgrund der Parallelen aus den Mastabas des Qar und Isi annehmen, dass auch Chui-*ui* eine gr. Lehmziegelmastaba besessen haben muss, auf deren Ostseite im N eine steinerne Scheintür mit Opfertableau und Architrav eingelassen war, die von zwei dekorierten und vorn beschrifteten Tür-laibungen eingefasst wurde.

Weniger aufwendig sind die Kultstellen der mittelgr. Gräber des Chui-*ui* (TE:M4), des Hor-nacht (TE:M6) und des Nefer (TE:M9) gestaltet, denn hier sind sie lediglich mit einem Opfertableau dekoriert (Abb. 13a). Die Kultstellen anderer mittelgr., aber zumeist der kleinen Gräber, oder Nebenkultstellen gr. Gräber sind mit einem Opferaltar vor einer undekorierten Nische (TE:M9 S (Nefer), TE:NO13 (1937) N, TE:NO13 (1937) S, TE:NOI1 B (Süd)) oder, noch einfacher, lediglich mit einem Opferaltar vor der glatten Ostwand markiert (TE:M10, TE:NO1, TE:NO7, TE:NO39).

Man kann deutlich erkennen, dass die Größe der Mastaba und die Gestaltung der Kultstelle unmittelbar zusammenhängen. Die größten Gräber des Friedhofs (die der Gaufürsten Qar und Isi) waren mit einer dekorierten Scheintür, einem Opfertableau, Architrav und dekorierten Tür-laibungen versehen. Die als gr. Grab zu klassifizierende Mastaba des Sabni (TE:M1) ist mit einer undekorierten Scheintür und einem darüber angebrachten Opfertableau ausgestattet, die Scheintüren am Grab TE:FIFAOIX waren vielleicht ehemals dekoriert. Im Falle der mittelgr. Gräber entnahm man die Identität des Grabherrn dem beschrifteten Opfertableau (vgl. Chui-*ui*, Hor-nacht und Nefer), das über einer Nische angebracht ist. Haupt- und Nebenkultstellen sind durch auf dem Boden liegende Opferaltäre gekennzeichnet. Die kleinen Gräber sind hingegen lediglich mit einer undekorierten Nische und/oder einem Opferaltar ausgestattet.

Es fällt auf, dass die Kultstellen in der Mitte der Ostseite angeordnet sind. Die sonst verbreitete Anordnung mit einer Kultstelle im N und S findet sich nur bei den klass. Gräbern des Isi, bei der Mastaba TE:FIFAO IX und bei TE:NOI1 A+B. Bei den typologischen Gesamtuntersuchungen

118 *FIFAO* IX, 2, Anm. 2, fig. 1.

stellte sich heraus, dass ab dem späteren Alten Reich eine Tendenz bestand, die Nischen zu zentrieren (vgl. Kap. III.A. 6.1.). Weiterhin fällt die Betonung der Nordnischen auf, und zwar im Unterschied zur sonstigen Praxis, in der die südliche Nische die Hauptkultstelle bildet. SEIDLMAYER machte bereits plausibel, dass die These von DESROCHES¹¹⁹, dass die Gräber in Edfu nach dem nördlich der Stadt gelegenen Heiligtum in Hierakonpolis ausgerichtet sind, nicht haltbar ist. Sie vermutet, dass alle Friedhöfe südlich von Hierakonpolis Gräber mit der Hauptnische im N aufweisen. Aber weil die Mastabas auf Elephantine wieder die kanonische Betonung der Südnischen zeigen, ist es eher wahrscheinlich, dass die Kultstellen in Edfu sich auf die im NO gelegene Stadt hin orientieren. Stadt und Tempel lagen im Alten Reich aller Wahrscheinlichkeit nach an derselben Stelle wie in späterer Zeit¹²⁰.

Höfe

Einigen mittelgr. und kleinen Gräbern ist auf der Ostseite ein Hof vorgelagert, der durch eine 1–1,5 Ziegel starke Lehmziegelmauer eingefasst wird und einen zentralen Zugang hat, der direkt zur Kultstelle führt (TE:NO1, TE:NO12, TE:NO13 (1937), evtl. TE:NO37, TE:M7, TE:M11). Die langgestreckten Kapellen der Gräber des Isi und der Mastaba TE:NO11 A+B werden durch im O angrenzende Gräber gebildet.

Bestattungsanlagen

Die gr. und mittelgr. Gräber haben ein bis drei Schächte, die zu den unterirdischen Anlagen der Hauptbestattungen führen. Zusätzliche Bestattungen wurden bei den *mastabas compartimentés* in Oberbaukammern untergebracht. Die mittelgr. und kleinen Anlagen haben nur einen Schacht, der in der überwiegenden Anzahl der Fälle zu nur einer Grabkammer führt. Eine Ausnahme bildet lediglich das Grab des Nefer, wo der Schacht in zwei nördlich gelegene Grabkammern mündet. In vielen Fällen haben sich einzelne Schächte o. dazugehörige Oberbauten erh.¹²¹. Die vom Begehungsniveau aus 2–4 m tiefen Schächte sind in den anstehenden, anscheinend mergeligen Boden gearbeitet und, wenn es konstruktiv notwendig war, durch Ziegelausmauerungen gestützt. Die Form der Schächte ist häufig quadrat. (10x (o. TE:FIFAO IX) oder leicht rechteck. und etw. häufiger nord-südlich als ost-westlich orientiert. Sehr oft ist die Schachtform unklar, selten rund (3x) oder trapezförmig¹²². Sehr häufig war der Durchgang vom Schacht zur Grabkammer mit Lehmziegeln zugesetzt. Bei den gr. Gräbern konnte der Durchgang auch durch einen steinernen Architrav abgeschlossen werden¹²³, einen Gang zwischen Schacht und Grabkammer gab es in zwei Fällen¹²⁴. Die Grabkammern liegen häufiger im N (18x) als im S des Schachtes (12x); im O sind sie nur 4x und im W lediglich 2x zu finden¹²⁵. Leider sind die Angaben in der Publikation oft zu

119 CH. DESROCHES, *Les tombes à niches orientées*, in: *Miscellanea Gregoriana*, Rom 1941, 63–72.

120 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 60, 414.

121 Schächte o. Oberbau: TE:M12, TE:NO12, TE:NO9, TE:NO13 (1939), TE:NO19, TE:NO26, TE:NO37, TE:NO16, TE:NO14, TE:NO121, TE:T6, TE:T20.

122 quadrat. Schächte: TE:FIFAO IX N + TE:FIFAO IX S (oberird.), TE:MIsi NO, TE:M2, TE:M5 N, TE:M6, TE:M7, TE:M9 (Best. im Schacht), TE:NO14, TE:NO16, TE:NO37 (Best. im Schacht), TE:T6

runder Schacht: TE:NO9, TE:NO13, TE:NO26

rechteck. Schacht (N-S): TE:MIsi NW, TE:MIsi S, TE:M4, TE:M12, 2TE:MC1, TE:NO12, TE:NO11 B, TE:NO12, TE:NO16

rechteck. Schacht (O-W): TE:M5 S, TE:NO13 (amorph), TE:NO19, TE:NO11 A, TE:NO14, TE:NO121

Schacht unklarer Form: TE:M1, TE:M3 (2–3 Schächte), TE:M8, TE:M10, TE:M11, TE:NO1, TE:NO7, TE:NO8, TE:NO30, TE:NO35, TE:NO39, TE:NO127

trapezförmiger Schacht: TE:20

123 Vgl. den Hauptbestattungstrakt des Isi (TE:MIsi NW).

124 Vgl. den Hauptbestattungstrakt des Isi (TE:MIsi NW) und TE:MC1.

125 Lage der Grabkammern:

im N: TE:M2 NW, TE:M6, TE:M9 (2x), TE:MIsi NO, TE:MIsi S, TE:NO1, TE:NO8, TE:NO16, TE:NO26, TE:NO30, TE:NO16, TE:NO127, TE:T20 a, b

im N (Schmalseite): TE:M12, TE:NO11 B

im N (Längsseite): TE:NO13 (1939), TE:NO19

im S: TE:FIFAO IX N, TE:FIFAO IX S, TE:M11, TE:MIsi NW (Hauptbestattung), TE:MC1, TE:NO7, TE:NO9 (?), TE:NO14, TE:NO12, TE:NO13 (1937)

unpräzise, um die genaue Lage der Kammern zu bestimmen und diese Informationen chronologisch auszuwerten, wie es z.B. in Dendera möglich ist. Die Form der Grabkammer ist meist nicht beschrieben, aber es ist davon auszugehen, dass sie überwiegend aus dem Fels geschlagen war und ein Felsdach aufwies. Nur in einigen Fällen war die Decke der Grabkammer gewölbt (TE:NO13 (1937), TE:NOI2, TE:NOI27). Besser ausgestattete Gräber haben eine aus Stein gemauerte Grabkammer¹²⁶ oder eine steingedeckte Grabkammerdecke¹²⁷.

Der aufwendigste Bestattungstrakt ist in der Mastaba des Isi: der Schacht führt über einen Vorraum und einen aus Steinen und Ziegeln aufgemauerten Korridor mit einem Kalksteinfußboden zur Grabkammer; die rechteck. Grabkammer hat mit Kalkstein verkleidete Wände über einer Lehmziegelverschalung und der Übergang zur Decke ist als Hohlkehle gebildet. Die Wände sind stuckiert und auf der Südwand mit einem Fries aus Getreidespeichern bemalt. Vor dem Sarg befinden sich auf dem Boden Mauern, die Kompartimente für die Beigaben abtrennen.

Sonderfälle TE:FIFAO IX und das Grab des Isi

Die Gräber TE:FIFAO IX und TE:MIsi verdienen aufgrund ihrer komplexen Baugeschichte eine ausführliche Diskussion.

TE:FIFAO IX (Abb. 14b)

Die isoliert im O gelegene Mastaba TE:FIFAO IX ist das größte Grab der Nekropole¹²⁸. Im Unterschied zu allen anderen Gräbern bestehen die Mauern aus Kalkstein, und zwar in den unteren drei Lagen aus gr. Blöcken und darüber aus kleinen Bruchsteinen. Diese Mauern sind außen mit Schlammsiegeln verkleidet und waren aller Wahrscheinlichkeit nach weiß verputzt, so dass sich ehemals eine einheitlich weiße Oberfläche ergeben haben muss. In der Nordwand befindet sich eine zugemauerte Türöffnung, die evtl. als Materialtor für den Bau der Bestattungsanlagen im Inneren der Mastaba verwendet wurde¹²⁹. Der nördliche Zugang findet eine Parallele in Dendera, wo ein Eingang von N den Zugang zu den innerhalb des hohlen Innenbaus gelegenen Bestattungsanlagen bildet¹³⁰, doch in Dendera sind die Bestattungsanlagen unterirdisch angebracht, während man bei TE:FIFAO IX in Edfu davon ausgehen muss, dass die Mastaba verfüllt war (denn sonst hätten die von oben zugänglichen Schächte keinen Sinn). Die Bestattungsanlagen sind also vollständig oberird. angelegt und bestehen, bis auf die steinernen Architrave über den Durchgängen zu den Grabkammern, den Türleibungen und der flachen Decke der nördlichen Grabkammer, aus Lehmziegeln. Über den Steinplatten der nördlichen Kammer befindet sich zusätzlich ein Entlastungsgewölbe aus Lehmziegeln, was typisch für die *tombes en four* ist. Die südliche Grabkammer ist mit einem Lehmziegeltonnengew. bedeckt. In der nördlichen Grabkammer wurden noch ein Kalksteinsarg und die Bestattung eines Mannes, bei der es sich allem Anschein nach um den Besitzer handelt, vorgefunden; die kleinere, südliche Anlage war der Frau vorbehalten, deren Bestattung sich ebenfalls noch *in situ* befand. Auch bei TE:FIFAO IX findet sich also die für Edfu spezifische Anordnung der wichtigeren Grabkammer im N.

Die Kultkapelle wurde, was aus der Publikation allerdings nicht ausreichend klar hervorgeht, mehrfach umgebaut¹³¹. Im letzten Zustand war der Eingang zur Innenkapelle zugemauert und mit einer steinernen Scheintür und zwei Türleibungen versehen, von denen sich die linke noch *in situ* befand¹³². Vor der Scheintür lagen zwei Steinplatten auf dem Boden, die als Altäre dienten. Die

im S (Längsseite): TE:M5 S, TE:NOI1 A

im W: TE:M4, TE:NOI21 (Schmalseite)

im S und O: TE:M5 N

im O: TE:M7, TE:M8, TE:M10, TE:NOI2 (Längsseite)

126 Vgl. TE:M6 (Hor-nacht) und die Grabkammer des Isi noch mit zusätzlicher Lehmziegelverschalung.

127 TE:M7, TE:M9 (Nefer), TE:NOI2, TE:MC1.

128 Vgl. im Folgenden FIFAO IX, 29–41, fig. 76–81, pl. 26–35.

129 FIFAO IX, 39.

130 Vgl. z.B. die Gräber des Mentu-hotep (774=23:171) oder Rediu-Chnum (773).

131 Die einzelnen Bauphasen sind bereits von SEIDLMEYER in den Unterlagen, die er mir zur Verfügung gestellt hat, herausgearbeitet worden.

132 FIFAO IX, 35, fig. 79, pl. 30.4.

Scheintür selbst ist mit weißem Stuck überzogen und war evtl. dekoriert¹³³. Sehr wahrscheinlich befand sich vor ihr eine kleine äußere Lehmziegel-Kapelle, die aber nicht erh. ist oder nicht ergraben wurde. In der vorhergehenden Bauphase gelangte man durch einen steinverkleideten Durchgang mit einer Abdeckung aus Steinplatten¹³⁴ in eine kleine L-förmige Kapelle mit Steinfußboden und einer undekorierten Scheintür im SO¹³⁵, die von zwei Türlaibungen eingefasst und in eine Nische in der Außenwand eingelassen wurde. Diese Nische ist auf die nördliche Grabkammer ausgerichtet. Die Nordwand ist mit Steinplatten verkleidet, und wahrscheinlich war eine derartige Ausstattung für die gesamte Kapelle entweder vorhanden oder geplant. Der im S durch die Lehmziegelmauer abgetrennte, langrechteck. Raum muss in einer früheren Bauphase zu der L-förmigen Kapelle gehört haben, denn er ist ebenfalls mit einem Steinfußboden ausgestattet. Hier ist auch die Kultstelle für die südliche Grabkammer zu finden, die aus einem Schlitz im S der Westwand besteht¹³⁶; neben dem Scheintürschlitz befindet sich eine nur 55 cm hohe und 70 cm breite Tür mit einem steinernen Architrav¹³⁷. In der ältesten Phase bestand die Kapelle aus einem langgestreckten Raum mit annähernd zentralem Zugang, d.h. auch der nördlichste Raum, der ungepflastert ist und durch eine Lehmziegelmauer sekundär von der Kapelle abgetrennt wurde, gehörte zu diesem Ensemble. Da dieser Raum überwölbt ist, kann man davon ausgehen, dass auch der südliche Teil von einem Tonnengew. überdeckt war.

Man kann vier Bauphasen unterscheiden. Zunächst wurde die in der ersten Bauphase vorhandene, interne Korridor Kapelle in eine langgestreckte L-förmige Kapelle umgewandelt, in der beide Grabkammern eine korrespondierende Kultstelle hatten. Später wurde im S eine Trennmauer eingezogen, so dass eine kurze L-förmige Kapelle mit nur einer Kultstelle entstand, und letztlich entschied man sich für eine äußere Kultstelle.

Es stellt sich die Frage, wie diese baulichen Veränderungen motiviert sind. Handelt es sich um Umbauten im Sinne eines typologischen Fortschritts? Diese Vermutung kann zwar prinzipiell aber nicht uneingeschränkt bejaht werden, denn die interne Korridor Kapelle ist zwar typologisch älter als die L-förmige Kapelle, aber die L-förmige Kapelle mit zwei Kultstellen ist chronologisch eher jünger als die L-förmige Kapelle mit nur einer Kultstelle¹³⁸ und die externe Kultstelle ist durchgängig durch das gesamte Alte Reich benutzt worden. Dazu kommt, dass sich die Entwicklung der L-förmigen Kapelle in der Residenz bereits in der 1. H. der 4. Dyn. vollzieht. Da die Kalzitalabastervasen mit Kragenhals¹³⁹, die braunrote Knickrandschale und die Kupfergefäße¹⁴⁰ aus dem Grabinventar aber frühestens in der 5. Dyn. entstanden sein können und die nördliche, nach Art der *tombes en four* ausgeführte Bestattungsanlage architekturtypologisch frühestens in der sp. 5. Dyn. denkbar ist, muss man annehmen, dass die Entwicklung in der Provinz enorm verzögert verläuft. Alternativ müsste man konstatieren, dass es sich nicht um einen typologischen Fortschritt, sondern um bauliche Veränderungen der Kapellenform mit einem anderen Hintergrund handelt. Zum Beispiel könnte man die Reduktion von ehemals zwei zu nur einer Kultstelle mit dem Wunsch erklären, den Kult für nur eine Person ausüben zu wollen. Insgesamt ergibt sich ein Datierungsansatz für dieses Grab in die sp. 5./fr. 6. Dyn.

Das Grab des Isi (Abb. 12a–b)

Das Grab des Isi hat die komplexeste Architektur aller Mastabas in Edfu und eine lange Kultgeschichte. Die zweitgrößte Mastaba der Nekropole (zugrunde gelegt sind die rek. Maße) wird 1933–1934 von ALLIOT ausgegraben und veröffentlicht, aber erst nach einer Nachgrabung 1939,

133 Vgl. Isi, *FIFAO* X, 11, Anm. 2.

134 *FIFAO* IX, fig. 78, pl. 40.5.

135 *FIFAO* IX, fig. 77, pl. 30. 1, 2.

136 *FIFAO* IX, 33, 40, pl. 27.4.

137 Möglicherweise handelt es sich um ein Materialtor.

138 JÁNOSI, *Giza in der 4. Dynastie*, 283–292.

139 *FIFAO* IX, pl. 32.1 rechts, pl. 30. 1.3, 2.4.

140 ALI RADWAN, *Die Kupfer- und Bronzegefäße Ägyptens*, München 1983, 65 datiert die Gefäße an den Anf. der 6. Dyn.

die DESROCHES 1950 publiziert, im Zusammenhang verstanden¹⁴¹. Die Lehmziegelmastaba hat drei Bestattungsanlagen und zwei auf der Ostseite angebrachte Kultstellen. Der nördliche Schacht (E) ist mit Sicherheit dem Grabherrn Isi zuzuweisen, weil sich in der Grabkammer ein Sarg mit der Aufschrift *smr-w^c.tj Jzj* befand. Der südliche Bestattungstrakt (XIX) ist der Frau des Isi zuzuordnen. Dies ergibt sich aus der Lage im S und der Tatsache, dass in der Grabkammer ein weibliches Skelett gefunden wurde. Da der rechteck., oberird. Lehmziegeleinbau in der SW-Ecke der Mastaba eine einfache Nische aufweist, ist es gut möglich, dass es sich hier um eine ältere Mastaba handelt, die in die Anlage des Isi eingeschlossen ist. Eingebaute Lehmziegelbänke zeigen, dass auch die Ostwand des Grabes auf älteren Mauerabschnitten errichtet ist¹⁴². Die finale Mastaba hat zwei Kultstellen auf der Ostseite. Die südliche Nische ist bereits im älteren Ursprungsbau angelegt und wird auf der Außenseite wiederholt; sie ist oben durch einen steinernen Architrav abgeschlossen¹⁴³. Die nördliche Kultstelle besteht aus einer tief in die Außenmauer eingelassenen Scheintür mit begrenzenden Türleibungen (Warschau 139944), einer bekrönenden Stelenplatte (Louvre E 14329) und einem wohl noch darüber angebrachten Architrav¹⁴⁴.

In der Mastaba befinden sich weitere Einbauten für Bestattungen in der NO-Ecke. Im O liegt ein dritter Schacht (G), der nach N in eine Grabkammer führt, die keine Bestattungsreste aufwies. Die weiter westlich gelegene Hauptsepultur wurde bereits erwähnt; hier führt der Schacht nach S in die Bestattungsanlage, die sich klar auf die Scheintür des Isi bezieht.

Der Grabbau ist durch die biographische Inschrift, die die Könige Djedkare-Isesi, Unas und Teti erwähnt, in die Regierungszeit des Teti oder Pepis I. datiert.

Der gesamte Westteil der Mastaba ist nicht erh., aber ein Maueransatz im NW des Einbaus macht wahrscheinlich, dass hier in der NW-Ecke der Mastaba ein weiterer Raum zu rek. ist (Raum M). Die Ausgräber halten es für möglich, dass es sich um einen Serdab handelt¹⁴⁵. Bei dem im N des Korridors gelegenen Raum C kann es sich nicht um den ursprünglichen Serdab handeln. Hier wurden zwar die Statuengruppe des Isi und seiner Frau sowie die Sitzstau des Isi gefunden¹⁴⁶, aber der Raum wurde erst sekundär durch zwei Mauern gebildet, die den Winkel zwischen den beiden Gräbern TE:MC1 und TE:MIsi einfassen¹⁴⁷.

Es handelt sich hier nicht um die einzigen Umbauten, denn gegenüber der Scheintür befindet sich ein aus vier Steinplatten gebildeter Türdurchgang (L), der in den Kultkorridor auf der Ostseite der Mastaba führt (s.u.). Ein weiteres Dekorationselement aus dem Alten Reich besteht in einer mit dem Namen des Isi beschrifteten Säule¹⁴⁸. Weiterhin wurden zahlreiche Stelen, Opferaltäre und Naoi aus dem MR gefunden, die mit auf den Wesir Isi bezogenen Opferformeln beschriftet sind und die Verehrung des Isi nach seinem Tod zweifelsfrei bezeugen.

Die Frage ist nun, wann die Umbauten geschahen, und ob sie im Zusammenhang mit der Vergöttlichung des Isi zu sehen sind. In der Publikation wird angenommen, dass es sich bei der Stele des Tjau um die älteste Motivstele der Gruppe handelt, und ALLIOT wie DESROCHES datieren sie noch in das Alte Reich¹⁴⁹. ALLIOTS Vorschlag, es handle sich beim Besitzer der Stele um den gleichnamigen Sohn des Isi, der sich gegenüber der Scheintür des Vaters verewigen ließ, wird

141 *FIFAO* X, 8–38 und *FFP* III, 35–60, plan fig. 21.

142 *FFP* III, 40, fig. 28.

143 *FIFAO* X, 14.

144 Zum Anbringungsort des im Korridor gefundenen Opfertableaus vgl. FISCHER, *Dendera*, 58, Anm. 229 und CH. ZIEGLER, *Catalogue des stèles, peinture et reliefs égyptiens de l'Ancien Empire et de la Première Période Intermédiaire*, Paris 1990, 78–81 (mit Bibliographie). Der Architrav ist bei B. RUSZCZYCÓWNA, *Grobowiec dosrojnika Izi*, in: *Rocznik Muz. Narodowego Warszawa* 3, 1958, 64 abgebildet. Dass über dem Opfertableau noch ein Architrav angebracht war, wurde von FISCHER vermutet (FISCHER, *Dendera*, 218, VI (2)). Die veröffentlichten Beschreibungen (ALLIOT, *FIFAO* X, 23) und Photographien geben aber leider keine Klarheit über seine genaue Position.

145 *FFP* III, 43.

146 Vgl. CH. DESROCHES NOBLECOURT, in: DESROCHES NOBLECOURT (éd.), *Un siècle de fouilles*, Paris 1981, 64–66 und zuletzt CH. ZIEGLER, *Les statues égyptiennes de l'Ancien Empire*, Paris 1997, 93–99.

147 *FFP* III, 54.

148 *FIFAO* X, 12, leider o. Abb.

149 Vgl. *FIFAO* X, pl. 14.3. und 4. sowie *FFP* III, 53, Anm. 2.

bereits von DESROCHES zurückgewiesen¹⁵⁰, aber merkwürdigerweise halten sowohl DESROCHES wie auch in der jüngeren Literatur OBSOMER¹⁵¹ an der Datierung der Opferplatte in das Alte Reich (sp. 6. Dyn.) fest, obwohl sie stilistisch in die 11. Dyn. gehört. Die Datierung der anderen Monumente in das Mittlere Reich war nie umstritten, weswegen man eindeutig von einem Beginn der wiederauflebenden Verehrung im MR ausgehen kann¹⁵².

Schwieriger ist die Datierung und Funktionsbestimmung des Türdurchganges gegenüber der Scheintür¹⁵³, die allerdings von weitreichender Bedeutung ist, weil nur hier der Titel [t3tj] z3b t3tj des Isi genannt ist und hier ein Sohn des Isi namens (Ppjj)-snb (Pepi in der Kartusche geschrieben) abgebildet ist, der als Beleg dafür herangezogen wird, dass Isi noch unter Pepi I. lebte¹⁵⁴. Offensichtlich sind die Darstellungen auf den Türplatten ganz anders als das Relief auf der Scheintür gearbeitet¹⁵⁵: die Darstellungen auf den Türplatten sind nur im Umriss eingeritzt, während die Reliefs der Scheintür detailreich dargestellt sind. Die Proportionen und die Organisation der Figuren sind sich allerdings außerordentlich ähnlich und entsprechen dem Kanon der 6. Dyn. Die Frauen tragen (soweit man es auf den Photographien erkennen kann) wie auf der Scheintür einen Kugelzopf (evtl. auch ein Stirnband mit Papyrusdolde), der charakteristisch für die 6. Dyn. ist¹⁵⁶. Die Argumente, die OBSOMER¹⁵⁷ für eine Datierung nach der 6. Dyn. anführt, sind insgesamt nicht überzeugend. Denn Belege für die Form *n k3 n...* in der HDN-Formel¹⁵⁸ sind zwar regelmäßig erst ab der Regierungszeit Sesostris I. zu finden¹⁵⁹, sind aber vereinzelt bereits in der 6. Dyn. belegt¹⁶⁰. Die Filiationsangabe Sohn-*ms.n*-Mutter¹⁶¹ ist nicht erst ab Intef II. zu finden¹⁶², sondern bereits in der 6. Dyn.¹⁶³ Als weiteres Argument für eine Datierung vor der 1. ZZ ist die Schreibung *jm3h.w* auf den Türplatten zu nennen, denn am Ende der 10. Dyn. wechselt die Graphie *w* zu *jj*¹⁶⁴. Insgesamt ist eine Datierung in die Zeit nach der 6. Dyn., wie sie OBSOMER und

150 FFP III, 53.

151 C. OBSOMER, *Dj.f peret-cherw et la filiation mes(t).n/jr(t).n comme critères de datation dans kes texts du Moyen Empire*, in: J.-M. KRUCHTEN (éd.), *Fs Théodorides, Individu, société et spiritualité dans l'Égypte pharaonique et copte*, Ath, Bruxelles, Mans 1993, 177, Anm. 99.

152 FRANKE (*Heiligtum des Heqaib*, 134) datiert den Beginn der Verehrung des vergöttlichten Isi in die 12./13. Dyn. Die Stelen sind teilweise schon vor Beginn der Grabungen der franz.-poln. Expedition gefunden worden und von R. ENGELBACH (*Report on the Inspectorate of Upper Egypt from April 1920 to March 1921*, in: ASAE 21, 1921, 64–66; ID., *Steles and Tables of Offerings of the Late Middle Kingdom from Tell Edfu*, in: ASAE 22, 1922, 113–138; evtl. auch ID., *Two Steles of the Late Middle Kingdom from Tell Edfu*, in: ASAE 23, 1923, 183–186 und B. GUNN, *A Middle Kingdom Stela from Edfu*, in: ASAE 29, 1929, 5–14) veröffentlicht worden, der das Phänomen der Vergöttlichung des Isi bereits erkannte. Die anderen Funde sind von ALLIOT (*FIFAO X*, 28–38 und in: *BIFAO 37*, 1937–1938, 93–160) veröffentlicht und in einen Zusammenhang gestellt worden. Weitere Diskussionen finden sich bei DESROCHES, FFP III, 50–57; R. WEILL, in: *RdE 4*, 1940, 215–217; E. OTTO, *Gehalt und Bedeutung des ägyptischen Heroenglaubens*, in: ZÄS 78, 1943, 30–31; WILDUNG, *Rolle äg. Könige*, 74, Anm. 1; ID., *Isi*, in: LÄ III, Wiesbaden 1980, Sp. 185–186; J. YOYOTTE, *Trois notes pour servir à l'histoire d'Edfou*, in: *Kêmi 12*, 1952, 91, Anm. 2.

153 FIFAO X, 24–27, pl. 9. 2. 3; FFP III, 52, fig. 34a und b.

154 Zuerst E. EDEL, *Inschriften des Alten Reiches*, in: ZÄS 79, 1954, 16 und ihm folgend KANAWATI, *Administration*, 45 und SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 63.

155 So DESROCHES, FFP III, 52.

156 Vgl. STAEBELIN, *Tracht*, 181 für Belege des Kugelzopfes bei jungen Frauen in der 6. Dyn.; vgl. auch das Opfertableau des Sabni aus Edfu, auf der die Frauen ihr Haar ebenfalls zu einem Kugelzopf frisiert haben (FFP III, pl. 14.1.). Zu den Stirnbändern mit Papyrusdolde vgl. ID., *ibid.*, 146–147.

157 C. OBSOMER, in: J.-M. KRUCHTEN (éd.), *Fs Théodorides, Individu, société et spiritualité dans l'Égypte pharaonique et copte*, Ath, Bruxelles, Mans 1993, 177.

158 Vgl. FIFAO X, 25.

159 C.J.C. BENNET, *Growth of the HTP-D 1-NSW Formula in the Middle Kingdom*, in: JEA 27, 1941, 79 (6).

160 Vgl. die Beispiele bei LAPP, *Opferformel*, 355.

161 Auf der Türleibung des Isi ist diese Filiationsangabe viermal belegt (FIFAO X, 24–25).

162 OBSOMER, *ibid.*, 177.

163 Vgl. J.C. MORENO GARCIA, *Elites provinciales, transformations sociales et idéologie à la fin de l'Ancien Empire et à la Première Période Intermédiaire*, in: L. PANTALACCI/CH. BERGER-EL-NAGGAR (éds.), *Des Néferkarê aux Montouhotep. Travaux archéologiques en cours sur la fin de la VIe dynastie et la Première Période Intermédiaire, Travaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée 40*, Lyon 2005, 226, Anm. 62 (im Folgenden PANTALACCI/BERGER-EL-NAGGAR, *Des Néferkarê aux Montouhotep* abgekürzt).

164 Vgl. SCHENKEL, *Fr.mäg.Studien*, 16a und P. MUNRO, *Bemerkungen zur Datierung Metschetschj's, zu seinen Statuen Brooklyn 51.1 / Kansas City 51-1 und zu verwandten Rundbildern*, in: *Études pharaoniques. Hommages à Jean Leclant 1*, BdE 106.1, le Caire 1994, 252.

FRANKE¹⁶⁵ vertreten, nicht zwingend, weswegen man auch die Auffassung, dass Isi der Wesirstitel postum vergeben worden sei¹⁶⁶, in Frage stellen muss. Es ist natürlich auffällig, dass Isi diesen hohen Titel nicht auf seiner Scheintür nennt¹⁶⁷. Möglicherweise wird Isi dieser Titel aber erst ganz am Ende seiner Karriere verliehen und vielleicht handelt es sich auch lediglich um das Amt eines Titulaturwesirs, also eines Beamten, der sein Amt als Ehrung vom König erhielt, aber es faktisch nicht ausübt¹⁶⁸. Auffällig ist weiterhin, dass auf dem Türgewände neben der von der Scheintür bekannten Ehefrau des Isi namens *Zšzš.t* eine andere Frau namens *Zš.t-Hr* genannt wird, was DESROCHES¹⁶⁹ zu der phantasievollen Erklärung veranlasst hat, dass die sicher jüngere zweite Frau des Isi nach dem Tod ihrer Vorgängerin und ihres Mannes die Umbauten vornehmen ließ, um sich ebenfalls zu verewigen. Hierfür gibt es aber keinen positiven Anhaltspunkt.

Der Türdurchgang selbst ist auf älteren Lehmziegelmauern ("u" auf dem Plan Abb. 12a) errichtet, und die nördliche Türleibung stand zu dem Zeitpunkt ihrer Auffindung auf Schutt und befand sich viel höher als ihr südliches Pendant¹⁷⁰. Außerdem wurde im Korridor vor der Mastaba eine Säule gefunden, die mit Namen und Titeln des Isi beschrieben ist¹⁷¹. Weiterhin wurde in der Nähe eine Türrolle mit der Titulatur des Isi gefunden, deren Aufschriften dem Relief auf dem Türgewände nach DESROCHES stilistisch entsprechen¹⁷², weswegen vermutet werden kann, dass alle Bauteile zu einem Ensemble, vielleicht einer Kapelle gehörten¹⁷³. Es ist gut möglich, dass die Einbauten zwischen den angrenzenden Mastabas TE:NOI1 und TE:MC1 noch unter Pepi I. und möglicherweise noch zu Lebzeiten Isis geschahen, um einen geschlossenen Kultkorridor zu erh. Der Türdurchgang könnte mit der Anordnung der Reliefplatten prinzipiell der Situation entsprochen haben, wie sie bei der Ausgrabung vorgefunden wurde, doch ist davon auszugehen, dass der Korridor durch die Verehrung des Isi im MR häufig umgestaltet wurde. So könnte man die Tatsache erklären, dass die nördliche gebrochene Reliefplatte auf Schutt errichtet wurde. Die veröffentlichten Bauaufnahmen und Architekturbeschreibungen reichen aber nicht aus, um die Chronologie der Umbauten eindeutig zu analysieren.

Wachstum des Friedhofs

Der älteste fassbare Teil der Nekropole liegt ganz im SO, wo sich das Grab TE:FIFAO IX aus der sp. 5./fr. 6. Dyn. und ovale Einkammergräber befinden. Deutlich erkennbar ist eine diagonale Reihe von mittelgr. Gräbern (TE:M1–M14, Abb. 11)¹⁷⁴. Vielleicht hängt die diagonale Disposition der Mastabas mit dem Verlauf der älteren, heute nicht mehr vorhandenen Stadtmauer zusammen. Weitere gr. und mittelgr. Mastabas befinden sich weiter im N, und evtl. bildeten auch sie zusammen mit heute verschwundenen und überbauten Gräbern eine Reihe. Die weniger bedeutenden, kleinen Gräber befinden sich weiter von der Siedlung entfernt, westlich der gr. Gräber. Sie sind wahrscheinlich in Nord-Süd-Reihen von O nach W gewachsen, aber der Befund ist durch die sekundäre Belegung der Nekropole zu gestört, um die Bauabfolge im einzelnen nachvollziehen zu können¹⁷⁵.

165 FRANKE, *Heiligtum des Heqaib*, 136, Anm. 407, wo "stilistisch nach der 10. Dyn." als Datierungsangabe gegeben wird, was in Oberägypten nach der Reichseinigung bedeuten würde.

166 So FRANKE, *ibid.*, 136 und WILDUNG, *LÄ III*, Wiesbaden 1980, Sp. 185–186, der auf HELCK verweist.

167 Deswegen ergänzt EDEL (in: *ZÄS* 79, 1954, 16–17) den Titel auf der Scheintür.

168 HELCK, *Beamtenitel*, 117; MARTIN-PARDEY, *ibid.*

Vgl. zum Thema weiterhin MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 112–113 und STRUDWICK, *Administration*, 334 mit einer Diskussion der Literatur *ibid.*, 300–335.

169 *FFP II*, 56–57.

170 Vgl. *FIFAO X*, 12, pl. 9.

171 *FIFAO X*, 12, 27.

172 Vgl. *FFP III*, 55, Anm. 2, auf der Photographie pl. 15.14 ist kaum etw. zu erkennen; *FIFAO X*, 12, 27.

173 Es ist allerdings nicht ganz auszuschließen, dass die Türrolle über der Scheintür und unterhalb der Stelenplatte angebracht war, denn der beschriftete Teil der Türrolle misst 1,13 m in der Länge und das entspricht der Länge der Stelenplatte mit 1,12 m. Zudem sind die seitlichen Enden der Türrolle roh belassen worden, was darauf hindeutet, dass sie in stehende Architektur eingelassen war.

174 Vgl. auch im Folgenden SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 62.

175 Vgl. den Versuch, den Verlauf von Gräberstraßen zu rek. bei DESROCHES, *FFP III*, 3.

Datierung

Durch die kombinationsstatistische Seriation, die SEIDLMEYER berechnet hat, sind die Gräber mit Funden chronologisch gut eingeordnet. Die Seriation trennt die Gräber klar in Bauten aus dem Alten (Stufe I) und MR¹⁷⁶. In unserem Kontext sind nur die Anlagen der Stufe I von Interesse, die in die sp. 5. Dyn. bis zum Ende der 6. Dyn. zu datieren sind¹⁷⁷. SEIDLMEYER hat die durch Inschriften absolut datierten Anlagen zusammengestellt¹⁷⁸. Die Datierung des Grabes TE:FIFAO IX in die sp. 5./fr. 6. Dyn. wurde bereits im vorangegangenen Abschnitt begründet. Die Gräber des Qar (TE:M5) und des Isi (TE:MIsi) sind durch ihre Biographien und ihre Grabdekoration in die Regierungszeit des Merenre oder Pepi II. (Qar) bzw. Teti oder Pepi I. (Isi) datiert. Die Mastabas TE:M2 und TE:NOI1 hatten Steingefäße mit den Königsnamen des Teti bzw. Unas, die einen *terminus post quem* liefern.

Typologische Vergleiche mit ähnlichen Gräbern aus anderen Friedhöfen zeigen, dass die Familiengräber mit Bestattungen im Oberbau am Ende der 5. und in der 6. Dyn. auch in den Friedhöfen von Elephantine und in Dara zu finden sind. In Edfu werden Gräber dieser Art, worauf das Steingefäß des Teti hinweist, erstmals am Ende der 5. Dyn. verwendet und bilden dann in der 6. Dyn. die Grabform für gr. Grabanlagen. Die Ehepaargräber und Einschachtmastabas sind allein anhand ihrer Architektur nicht genauer zu datieren. Die Datierung sowohl der ausgest. wie der unausgest. Gruben kann, weil Parallelen durch das gesamte Alte Reich hindurch belegt sind, nicht weiter eingegrenzt werden.

Baugeschichtliche Überlegungen geben relativchronologische Datierungshinweise. TE:M2 muss nach der Beobachtung der Ausgräber bereits bestanden haben, als TE:M1 gebaut wurde, denn die Südwand von TE:M1 ändert ihren Böschungswinkel mit Rücksicht auf die bereits bestehende Nordwand von TE:M2¹⁷⁹. Die beiden Tonnengew. östlich von TE:M2 und südlich von TE:M1 gehören unter Umständen zum ansonsten völlig verschwundenen Oberbau der Sepultura TE:M3; die Gewölbe sind auf jeden Fall später als TE:M1 und TE:M2 errichtet worden¹⁸⁰. Das Grab TE:M4 muss älter als die Mastaba TE:M5 sein, weil TE:M5 sonst kaum so nah an den Kultbereich der Mastaba des Qar gebaut worden wäre¹⁸¹. TE:M11 muss jünger als TE:M9 und TE:M6 sein, weil der Raum zwischen TE:M6 und TE:M9 genau auf die Kultstelle von TE:M11 zuführt. TE:NO30 und TE:N2 sind im N an die bereits bestehende Mastaba TE:NO13 (1937) angebaut.

Eindeutig in die erste Belegungsphase des Friedhofs gehören die Anlagen östlich der Stadtmauer. Sie lagen im Inneren der Stadt und sind nicht durch spätere Gräber überbaut oder verändert worden. Alle Gräber mit dem Präfix M gehören also in die erste Phase des Friedhofs, in den Zeitraum von der sp. 5. bis 6. Dyn. Die diagonale Gräberreihe ist im Prinzip von O nach W gewachsen: bei TE:M2 handelt es sich nach Ausweis des Steingefäßes mit der Namensaufschrift des Teti um eines der ältesten Gräber der Gruppe und nach der Biographie zu urteilen ist das weiter im W gelegene Grab des Qar TE:M5 frühestens in der Regierungszeit des Merenre gebaut worden.

Im W der Stadtmauer war für die Ausgräber, neben der Morphologie der Grabarchitektur, die stratigraphische Position für die Datierung entscheidend. DESROCHES differenziert innerhalb des Alten Reichs zwischen Mastabas, die vor der 6. Dyn. errichtet wurden (TE:NO2–5, TE:NO26, TE:NO35, TE:NO39), und Gräbern, die während der 6. Dyn. auf höherem Niveau erbaut wurden (TE:NO1, TE:NO7–12, TE:NO13 (1937 und 1939), TE:NO14, TE:NO16, TE:NO19, TE:NO30, TE:NO37, TE:NOI02, TE:NOI21, TE:NOI27)¹⁸². Da die Ausgräber nicht genügend Schnitte anlegten, die die relativchronologische Abfolge hätten klären können, sind die Befunde im einzelnen allerdings nicht überprüfbar. DESROCHES merkt selbst an wie problematisch es ist, Datierungen lediglich aus höheren oder tieferen Niveaus abzuleiten.

176 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 53–59.

177 Die auf diesem Weg zeitlich zugeordneten Gräber sind der Tab. 7 bei SEIDLMEYER (*Gräberfelder*, 55) zu entnehmen und sind auch in der Auflistung aller Gräber des Alten Reichs in Edfu zu Beginn dieses Abschnitts verzeichnet.

178 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 63.

179 *FFP* I, 36, fig. 14.

180 *FFP* I, 35–36.

181 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 63.

182 *FFP* III, 2–3, 7–32.

Die Grabbauten des MR liegen höher als die Bauten des Alten Reichs und überlagern, zerstören oder verändern die ältere Architektur in vielen Fällen. Im Feld waren diese Befunde, nach den Beschreibungen der Ausgräber, klar zu erkennen, und da die Grabarchitektur des MR auch morphologisch sehr verschieden ist, kann man die von den Ausgräbern vorgenommenen Datierungen der Gräber ins Mittlere Reich akzeptieren, insbesondere, wenn sie durch das Ergebnis von SEIDLMAYERS Seriation bestätigt sind.

Gräber der 1. ZZ sind nicht vorhanden¹⁸³. Hieraus lassen sich Schlüsse für die Datierung von Reliefs wie beispielsweise für das Opfertableau des Nefer (TE:M9) ziehen¹⁸⁴, das, wie auch das Relief des Hor-nacht¹⁸⁵, allein anhand stilistischer Kriterien in die Übergangszeit von der 6. Dyn. bis in die 1. ZZ datiert wurde. Aufgrund der Funde in den Gräbern, der Ikonographie und Paläographie¹⁸⁶ des Reliefs, der Grabarchitektur und der horizontalstratigraphischen Datierung der Gräber gehören die Reliefs aber eindeutig noch in die 6. Dyn.

Soziologie der Gräber

Glücklicherweise erhielten sich in Edfu zwei Scheintüren und vier Opfertableaus mit den Titeln der Grabbesitzer. Es ergibt sich, dass die beiden Personen mit den höchsten Titeln, nämlich die Gaufürsten Isi (*hrj-tp ꜥ3 n spꜣ.t*) und Qar (*hrj-tp ꜥ3 n Wtt-Hr*¹⁸⁷, TE:M5) erwartungsgemäß auch die größten und am aufwendigsten gestalteten Gräber bauten¹⁸⁸. Ihre Rangtitel sind *jrj-pꜥ.t* (Isi) und *hꜣtj-ꜥ* (Qar). Ein weiterer Gaufürst der 6. Dyn., Chui-ui, muss, nach dem sekundär verbauten Seitenteil eines Scheintürensembles zu schließen, ein ähnliches Grab wie Qar oder Isi besessen haben. Der *hrj-tp ꜥ3 n Wtt-Hr* Chui-ui trägt den höchsten Würdentitel *jrj-pꜥ.t* und ist auch "Priestervorsteher"¹⁸⁹. Aus der Grabgröße von TE:MC1 kann geschlossen werden, dass sein Besitzer einen vergleichbaren Status hatte. Die Kultstelle der nächstgrößeren Mastaba (TE:M1) des "Expeditionsleiters" Sabni hat nur eine undekorierte Scheintür und ist deswegen weniger aufwendig als die Kultstellen der Gaufürstengräber gestaltet. Die Kultstellen der mittelgr. Gräber sind lediglich mit einem Opfertableau geschmückt. Sie gehören Hor-nacht (TE:M6), der als *jmj-rꜣ mšꜥ* und *htm.tj-ntr*, militärische Unternehmungen und Expeditionen durchführte, Chui-ui (TE:M4), der ebenfalls einen militärischen Titel trug (*jmj-rꜣ mšꜥ nb*), aber auch als *zꜣb ꜥd-mr* in der Verwaltung tätig war, und Nefer (TE:M9), der genau wie Chui-ui den Titel *zꜣb ꜥd-mr* trug. Die "Expeditionsleiter" sind in Edfu bestattet worden, weil sie von hier aus Unternehmungen in die Ostwüste leiteten, die nach Gold suchten oder Handelsreisen über das Rote Meer zum Ziel hatten¹⁹⁰.

Man hat also eine recht konkrete Vorstellung darüber, wer in Edfu in der 6. Dyn. in der Verwaltungsspitze und unmittelbar darunter tätig war und wie die Gräber dieser Personen

183 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 56–59.

184 *FFP* I, pl. 15.1.

185 JE 66929, *FFP* I, 102, pl. 14.2; J.-P. CORTEGGIANI, *Centenaire de l'Institut Francais d'Archéologie Orientale*, le Caire 1981, 100–101.

186 Folgende Datierungskriterien können auf dem Opfertableau des Hor-nacht identifiziert werden: das Salbgefäß an der Nase des Grabherrn, das ab der Regierungszeit des Teti belegt ist (E. BROVARSKI, *Abydos in the Old Kingdom and First Intermediate Period* 1, in: CH. BERGER EL-NAGGAR (éd.), *Études pharaoniques. Hommages à Jean Leclant* 1, *BdE* 106.1, le Caire 1994, 101), das *jmj-w.t* mit Stadtdeterminativ (ID., *Abydos in the Old Kingdom and First Intermediate Period* 2, in: D. SILVERMAN (ed.), *For His Ka. Essays offered in Memory of Klaus Baer*, SAOC 48, Chicago 1994, 33, 37; FISCHER, *Dendera*, 84, fig. 15) und der Anubis auf dem Schrein (FISCHER, *Dendera*, 84, fig. 15).

187 Es handelt sich um den ältesten Beleg des Gaufürstentitels *hrj-tp ꜥ3* (FISCHER, *Dendera*, 74–75).

188 Zu den Gaufürsten Isi und Qar, bei denen es sich um Vater und Sohn handelt, die aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht unmittelbar hintereinander das Amt des Gaufürsten bekleideten vgl. FISCHER, *Dendera*, 70–71, Anm. 285, 74–75, Anm. 305; HELCK, *Beamtentitel*, 125; MAHMOUD EL-KHADRAGY, in: SAK 30, 2002, 203–228; MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 112–113, 133–135, 147; KANAWATI, *Administration*, 45; PIACENTINI, *Amministratori*, 172–174; SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 63.

189 Die Kombination des Gaufürstenamtes und des Priestervorstehers wird ab der Regierungszeit Pepis II. üblich (vgl. FISCHER, *Dendera*, 114ff. und MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 207ff.), weshalb MARTIN-PARDEY Chui-ui auch in diese Zeit datiert.

190 EICHLER, *Expeditionswesen*, 253, MÜLLER-WOLLERMANN, *Krisenfaktoren*, 90 und J. YOYOTTE, in: BSFE 73, 1975, 44–55.

aussahen. Die "Gaufürsten" der 6. Dyn. besaßen gr. und mittelgr., gut ausgestattete Familiengräber, während Expeditions- und Verwaltungsbeamte wie Nefer und Chui-ui in einem mittelgr. Grab allein oder im engen Familienkreis (Ehepaar) bestattet sind. Das Grab des "Expeditionsleiters" Sabni gibt evtl. einen Hinweis, welche Personen außer ihm in seiner Mastaba beigesetzt wurden (Abb. 13a). In seinem Grab sind vier unterirdische Grabkammern (zwei gr. und zwei kleinere) und vier oberird. Kammern mit Bestattungen dokumentiert, und vielleicht ist es nicht nur Zufall, dass auf seinem Opfertableau insgesamt acht Personen, nämlich Sabni und seine Frau und vier männliche und zwei weibliche Opferbringer abgebildet sind. Der vorderste Gabenbringer wird als Sohn des Sabni bezeichnet. Bei den anderen Männern könnte es sich entweder um weitere Söhne und Töchter, aber auch um von Sabni abhängige, nicht mit ihm verwandte Personen handeln. Die kleineren Gräber sind leider alle anonym.

3. Oberägyptischer Gau: Hierakonpolis, el-Kab

Hierakonpolis

Lage des Friedhofs und Grabungssituation

Die Hauptstadt des 3. oäg. Gaues, Hierakonpolis (*Nḥn*), liegt am südlichen Rand des Gaues auf der westlichen Nilseite (Abb. 1) und ist vor allem in der prä- und frühdynastischen Zeit belegt worden. Aus dem Alten Reich sind einige wenige Lehmziegelmastabas aus dem Übergang von der 3. zur 4. Dyn. und Felsgräber des fortgeschrittenen Alten Reichs bekannt. Die Mastabas werden von J.E. QUIBELL beschrieben¹⁹¹. Nach seinen Angaben befanden sich unmittelbar nördlich des sogenannten "forts" ein Friedhof mit archaischen Gräbern und drei kleinen Lehmziegelmastabas.

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Hier:1	QUIBELL, <i>Hierakonpolis</i> II, 25	Treppengrab IV A2 (?)	3. Dyn.
Hier:2	"	Treppengrab IV A	3. Dyn.
Hier:3	"	Einschachtmastaba	3.-fr. 4. Dyn.

Tab. 5

Bei zwei der Mastabas handelt es sich um Treppengräber. Das größere Grab im W (Hier:1) ist offenbar nord-südlich orientiert und hat eine im S gelegene Grabkammer. Der Oberbau besteht nach QUIBELL aus einer Lehmziegelumfassungsmauer mit eingezogenen Zwischenwänden und ist mit Schutt verfüllt. In der Sepultur wurden Zylindergefäße aus Alabaster und weiterhin grobe Keramik, wahrscheinlich Biertöpfe gefunden. Die Treppe der kleineren Mastaba (Hier:2) befindet sich nicht im Zentrum des Oberbaus. Zu den an der Mastaba gemachten Funden gehören Kalkstein- und Dioritgefäße. Die dritte Mastaba (Hier:3) hat einen zentralen Schacht, aus dem ebenfalls Kalkstein- und Dioritgefäße stammen. Da sich der Übergang vom Treppen- zum Schachtgrab im Übergang von der 3. zur 4. Dyn. vollzieht, ist für die Gräber in Hierakonpolis eine Datierung in diese Zeit anzunehmen. Von keinem der drei Gräber existiert ein Plan, denn nach QUIBELL waren die Oberbauten so schlecht erh., dass eine Dokumentation unmöglich war. Das gesamte Gebiet nördlich des "forts" ist sehr stark von Sebbach-Räubern abgegraben, weswegen man davon ausgehen muss, dass der Friedhof im Alten Reich ehemals weit ausgedehnter war¹⁹².

191 J.E. QUIBELL/F.W. GREEN, *Hierakonpolis* II, *BSAE* 5, London 1902, 25 (im Folgenden QUIBELL/GREEN, *Hierakonpolis* II).

192 Zur Ausdehnung des Friedhofsgebietes in der Umgebung des „forts“ vgl. M. HOFFMAN ET AL., *A Model of Urban Development for the Hierakonpolis Region from Predynastic through Old Kingdom Times*, in: *JARCE* 23, 1986, fig. 1 oder ID., *The Predynastic of Hierakonpolis – An Interim Report*, *Egyptian Studies Association* 1, Giza 1982, Karte

Die Datierung der Mastabas in die 3. und fr. 4. Dyn. wird dadurch gestützt, dass Teile der in der Stadt freigelegten Siedlungsstrukturen und der dort vorgefundenen Keramik ebenfalls in diese Zeit gehören¹⁹³. Keramik aus dem frühen Alten Reich fand sich auch östlich des "forts", wo die Scherben um Kornspeicher herum aufgehäuft waren¹⁹⁴. Die in der sp. 3. Dyn. unter König Huni nur ca. 6 km entfernte, kleine Stufenpyramide von el-Kula wurde wahrscheinlich in Verbindung mit einem Verwaltungszentrum errichtet¹⁹⁵, und dies unterstützt die Interpretation, dass das Gebiet im frühen Alten Reich als provinzieller Verwaltungsstandort genutzt wurde.

Stadt und Tempel von Hierakonpolis hatten im Alten Reich (im Gegensatz zur Vorgeschichte und Frühzeit) nur noch provinzielle Bedeutung¹⁹⁶. Die Metropole des 3. oäg. Gaus verlagerte sich im Alten Reich nach el-Kab. Obwohl der Platz das Alte Reich hindurch seine Bedeutung als Kultstätte des Horus behielt und der Tempel durch die gesamte Zeit in Gebrauch war, finden sich archäologische Zeugnisse erst wieder am Ende des Alten Reiches. In diese Zeit gehört der *smr-w^c.tj, hrj-hb.t Nj-^cnh-Ppjj*, genannt *Mn-Ppjj*, der sich in einem unmittelbar westlich des "forts" gelegenen Felsgrab bestatten ließ¹⁹⁷. Weitere Zeugnisse aus der 6. Dyn. stammen aus dem Tempel, wo die kupfernen Königsstatuen Pepis I., das Kultbild des Horusfalkens und Stelen gefunden wurden¹⁹⁸.

el-Kab

Geographie und Topographie des Ortes im Alten Reich

Gegenüber von Hierakonpolis auf der Ostseite des Nils liegt der bedeutende archäologische Platz von el-Kab, der Kultort der Göttin Nechet (Abb. 1). Die ausgedehnte antike Stadt befindet sich unmittelbar am Ufer des Nils. Nordöstlich der Stadt beginnt eine Felsformation, die das nach O bis zum Roten Meer führende Wadi Hilal im N begrenzt. Sowohl an diesen Felsen wie auch im Wadi selbst finden sich zahlreiche Relikte aus pharaonischer Zeit¹⁹⁹. Das kultivierbare Gebiet ist aufgrund der Wadiöffnung wesentlich breiter als nördlich und südlich von el-Kab und bildet damit eine wesentliche Voraussetzung für die intensive Besiedlung der Gegend.

Das Siedlungsgebiet ist von einer monumentalen Umfassungsmauer der Spätzeit (*Great Wall*) eingeschlossen²⁰⁰. Innerhalb der Umfassung ist im W eine weitere Umfassungsmauer zu erkennen, die aus einer doppelten Lehmziegelmauer (*Double Walls*) besteht und höchstwahrscheinlich im sp. Alten Reich entstanden ist. Sie umgibt ein rundes Gebiet, das sich noch über die monumentale Lehmziegelmauer hinaus nach W ausdehnt und die antike Stadt einschließt²⁰¹. Einige im

im Anhang.

193 Vgl. QUIBELL, GREEN, *Hierakonpolis II*, pl. 69.15, 17–21; J. GARSTANG, *Excavations at Hierakonpolis, at Esna, and in Nubia*, in: *ASAE* 8, 1907, 134–136; B. ADAMS, *Ancient Nekhen. Garstang in the City of Hierakonpolis*, *Egyptian Studies Association Publication* 3, New Malden Surrey 1990, 85.

194 QUIBELL, *ibid.*, 25.

195 Vgl. hierzu zuletzt SEIDLMAYER, in: J. SPENCER (ed.), *Aspects of Early Egypt*, London 1996, 122–124; ID., in: M. BIETAK (Hrsg.), *House and Palace in Ancient Egypt*, *UÖAI* 14, Wien 1996, 206–211.

196 Vgl. M. HOFFMAN ET AL., in: *JARCE* 23, 1986, 185–187.

197 *PM* V, 197. Über die Literaturangaben in *PM* hinaus vgl. ADAMS, *op. cit.*, 77; H.G. FISCHER, *Three Old Kingdom Palimpsests in the Louvre*, in: *ZÄS* 86, 1961, 30, ID., *Varia Aegyptiaca*, in: *JARCE* 2, 1963, 47–49, pl. 7; W.S. SMITH, *HESPOK*, 234, fig. 230. Zur Diskussion über seinen möglichen Status als Gaufürst vgl. J. VANDIER, *Mo^calla. La tombe d'Ankhtifi et la tombe de Sébekhotep*, *BdE* 18, Le Caire 1950, 15–16, FARUK GOMAA, *Ägypten während der Ersten Zwischenzeit*, Wiesbaden 1980, 22; H. VANDEKERCKHOVE/R. MÜLLER-WOLLERMANN, *Die Felsinschriften des Wadi Hilâl, Elkab VI*, Turnhout 2001, 346 (im Folgenden VANDEKERCKHOVE/MÜLLER-WOLLERMANN, *Elkab VI* zitiert).

198 Vgl. ADAMS, *op. cit.*, 75–77 mit weiterer Literatur.

199 Zur Topographie des Gebietes vgl. S. HENDRICKX/D. HUYGE, *Elkab IV. Topographie fasc. 2, Inventaire des sites archéologiques*, Bruxelles 1989, 7–25, pl. 1 (im Folgenden HENDRICKX/HUYGE, *Elkab IV* zitiert; allgemeiner Überblick), pl. 2 (Stadtgebiet), pl. 3 (Wadi Hilal). Die auf den Karten mit Nr. gekennzeichneten Fundorte finden sich unter derselben Nr. auch in einer bibliographischen Liste.

200 HENDRICKX/HUYGE, *Elkab IV*, Nr. 35. Zur Datierung in das 6.–4. Jh. v. Chr. (¹⁴C-Daten) bzw. in die 30. Dyn. (Verbindung zur Inschrift des Truppenvorstehers Psammetich) vgl. H. DE MEULENAERE, *Un général du Delta, gouverneur de a Haute Égypte*, in: *CdE* 61, 1986, 203–210.

201 Vgl. HENDRICKX/HUYGE, *Elkab IV*, 7–25, pl. 1, 2 unter den Nr. 35 und 17–18 und N. MÖLLER, in: *CAJ* 14:2, 2004, 263–264, fig. 4. Die Datierung ergibt sich aus ¹⁴C Daten (vgl. S. HENDRICKX/D. HUYGE/C. NEWTON, *The Walls of*

Siedlungsgebiet nördlich des Nechbet-Tempels angelegte Schnitte, die Keramik aus dem Alten Reich lieferten, beweisen, dass das Gebiet bereits in dieser Zeit besiedelt war²⁰². Bestätigt wird diese Annahme durch den Fund zahlreicher Siegelabrollungen auf Lehmverschlüssen nordwestlich des Tempels. Die Verschlüsse trugen Namen und Titel von Beamten aus dem Alten Reich²⁰³.

Archäologische Beweise für die Existenz des Nechbettempels stammen erst aus der 11. Dyn., denn erst aus dieser Zeit kennt man wiederverbaute dekorierte Blöcke aus dem Heiligtum²⁰⁴. Die Existenz eines Nechbettempels kann aber mit einiger Wahrscheinlichkeit schon für die frühdynastische Zeit postuliert werden, denn Darstellungen der geiergestaltigen Göttin Nechbet, die als "Erste von el-Kab" bezeichnet wird, finden sich schon auf Steingefäßen des Chaschemui aus Hierakonpolis und Sakkara²⁰⁵. Weiterhin war der Kult der Kronengöttin bereits zu dieser Zeit offenbar eng mit dem Königskult verbunden. Dies geht nicht nur aus den Darstellungen hervor, die die Göttin zusammen mit dem königlichen Serech beim "Vereinigen der beiden Länder" zeigen, sondern wird auch durch die mit dem Namen des Chaschemui dekorierten Granitbruchstücke verdeutlicht, die von der NO-Ecke der gr. Umfassungsmauer stammen und zu einem von diesem König errichteten Gebäude gehört haben müssen²⁰⁶. Die Fortexistenz des Tempels im Alten Reich kann ebenfalls nur erschlossen werden. Im Bereich des späteren Nechbettempels wurden, wie bereits erwähnt, zahlreiche Scherben aus dem AR gefunden. Weiterhin handelt es sich bei den namentlich bekannten Besitzern von Mastabagräbern der 4. Dyn. nördlich der Siedlung um in el-Kab beschäftigte Priester²⁰⁷. Weitere Hinweise auf einen in el-Kab selbst gelegenen Tempel, der als *pr-wr* bezeichnet wurde, liefern Felsinschriften²⁰⁸.

Aber auch ein im Wadi Hilal gelegenes Heiligtum muss, wie die Felsinschriften im Wadi nahelegen, bereits im Alten Reich bestanden haben²⁰⁹. Die Inschriften gehören in die 6. Dyn. und stammen von verschiedenen Priestern, die nicht nur am Haupttempel der Nechbet, sondern auch an einem *hw.t-ntr hr.t* "oberen Tempel" beschäftigt waren. Da ein Tempel mit diesem Namen im Neuen Reich am Wadieingang nachgewiesen ist, kann ein Vorgängerbau im sp. Alten Reich postuliert werden²¹⁰. Dieser muss aber, wie QUIBELL und HARTMANN plausibel annehmen, an einer anderen Stelle als der Bau Amenophis III. gelegen haben, und zwar höchstwahrscheinlich nordöstlich des Geierfelsens am Fuß einer Felsformation mit Inschriften aus dem Alten Reich, bei der auch Keramik aus dieser Zeit gefunden wurde²¹¹. Der Fund eines Kalksteinlibationsbeckens eines *jmj-r3 hm.w-ntr* Schemai aus der 6. Dyn. an dieser Stelle bestätigt ebenfalls die Existenz eines

Elkab, in: M. BIETAK/E. CZERNY/I. FORSTNER-MÜLLER (eds.), *Cities and Urbanism in Ancient Egypt*, UÖAI 35, Wien 2010, 145–169). Zur Lage der antiken Stadt vgl. auch F.S.A. SOMERS CLARKE, *El-Kâb and the Great Wall*, in: *JEA* 7, 1921, pl. 10 und zusammenfassend VANDEKERCKHOVE/MÜLLER-WOLLERMANN, *Elkab* VI, 335–336.

202 Vgl. HENDRICKX/HUYGE, *Elkab* IV, Nr. 18 mit weiterer Literatur; vgl. zusammenfassend auch J. HARTMANN, *Necheb und Nechbet. Untersuchungen zur Geschichte des Kultortes Elkab*, unpubl. Diss. Mainz 1989, 39–46 (auch Egelsbach, Frankfurt am Main, New York: Hänsel-Hohenhausen 1993, 5 Microfiches, im Folgenden HARTMANN, *Necheb und Nechbet* zitiert).

203 Vgl. B. VAN DE WALLE, in: *Fouilles d'El Kab exécutées par la Fondation Égyptologique Reine Élisabeth*, Bruxelles 1940, 91–98 und zusammenfassend HARTMANN, *Necheb und Nechbet*, 45–46.

204 *Fouilles de El Kab. Documents*, Bruxelles 1940, pl. 30; LABIB HABACHI, *King Nebhepetre Mentuhotp. His Monuments, Place in History, Deification and unusual Representations in the Form of Gods*, in: *MDAIK* 19, 1963, 40.

205 QUIBELL, GREEN, *Hierakonpolis* I, pl. 36–38 und HARTMANN, *Necheb und Nechbet*, 32–34 mit weiterer Literatur.

206 Vgl. M.M. SAYCE/SOMERS CLARKE, *Report on certain Excavations made at el-Kab during the Years 1901, 1902, 1903, 1904*, in: *ASAE* 6, 1905, 239 und HENDRICKX/HUYGE, *Elkab* IV, Nr. 27, VANDEKERCKHOVE/MÜLLER-WOLLERMANN, *Elkab* VI, 14, Anm. 34 und 336.

207 Vgl. die Ausführungen zu den Mastabas des Ka-men und Nefer-schemem weiter unten.

208 VANDEKERCKHOVE/MÜLLER-WOLLERMANN, *Elkab* VI, 336.

209 Vgl. HARTMANN, *Necheb und Nechbet*, 130–134, 157–164, 267–278, VANDEKERCKHOVE/MÜLLER-WOLLERMANN, *Elkab* VI, 337–338 und H. VANDEKERCKHOVE, *De rotsinscripties van het Oude Rijk te Elkab*, in: *Bulletin des Musées Royaux d'Art et d'Histoire* 61, 1990, 47–61.

210 HARTMANN, *Necheb und Nechbet*, 131–132. Vgl. auch S. HENDRICKX, *Status Report on the Excavation of the Old Kingdom Rock Tombs at Elkab*, in: *Sesto Congresso Internazionale di Egittologia, Atti* I, Turin 1991, Turin 1992, 257.

211 Vgl. J.E. QUIBELL, *El Kab*, *BSAE* 3, London 1898, 16 (im Folgenden QUIBELL, *El Kab* abgekürzt); HARTMANN, *Necheb und Nechbet*, 130–134; vgl. auch HENDRICKX/HUYGE, *Elkab* IV, beiliegende Karte des Wadi Hilal, pl. III, Nr. 70 (Konzentration von Keramik) und 69 (Felsen mit Inschriften) und S. 19 mit weiterer Literatur.

Tempels²¹².

Die Mastabaneekropole des Alten Reiches liegt zum größten Teil nordwestlich der Stadt des Alten Reiches, und zwar überwiegend außerhalb der monumentalen Umfassungsmauer, aber teilweise auch innerhalb und sogar unter derselben (Abb. 18–19)²¹³. Einige Gräber befinden sich auch östlich des späteren Tempels (Bereich R, Abb. 17)²¹⁴. Eine einzelne, gr. Lehmziegelmastaba der 3. Dyn. befindet sich weit außerhalb und nordwestlich der Stadt sehr exponiert auf der Spitze eines Felsens²¹⁵. Die Felsgräber des fortgeschrittenen AR wurden in diesen und in einen weiter nordwestlich gelegenen Felsen gearbeitet²¹⁶.

Grabungen, Literatur

Der Mastabafriedhof des Alten Reiches wurde 1897 vom *Egyptian Research Account* unter der Leitung von J.E. QUIBELL ausgegraben²¹⁷. QUIBELL konzentriert sich in seiner Veröffentlichung auf die nördlich der Stadtmauer gelegenen Treppengräber und gr. Mastabagräber der frühen 4. Dyn. Spätere Grabungen an Mastabagräbern des Alten Reichs wurden von SAYCE und SOMERS CLARKE 1901, 1902 und 1904 durchgeführt²¹⁸. Sie besprechen einige Gräber aus der 3.–4. Dyn., die sie 1901–1902 unmittelbar südlich der nördlichen Umfassungsmauer entdeckten und die offenbar die Fortsetzung des von QUIBELL nördlich der Umfassungsmauer freigelegten Friedhofes darstellen (Areal P, Abb. 18)²¹⁹. 1904 legten sie ein Grab der 3. Dyn. im W des Tempels an einem Punkt frei, auf dem später die Umfassungsmauer errichtet wurde²²⁰. Weiterhin wurde der Friedhof M, der sich östlich der Tempelumfassungsmauer und nordwestlich des Taubenhauses T befindet (Bezeichnung R auf dem Plan), untersucht; er besteht aus Gräbern des MR, die über einem Friedhof des Alten Reichs errichtet wurden; ein Grab des Alten Reichs (M 11) wird näher beschrieben²²¹. In demselben Gebiet, aber etw. weiter südwestlich befinden sich weitere von QUIBELL ausgegrabene Gräber²²². Die isoliert auf einem Felsen außerhalb der Stadt gelegene Mastaba der 3. Dyn.²²³ und die Felsgräber des sp. Alten Reiches²²⁴ werden seit 1986 von einem belgischen Grabungsteam

212 Oxford AME 3923; vgl. QUIBELL, *El Kab*, 16, 18, pl. 4.1; HARTMANN, *Necheb und Nechet*, 133, 157, 254, 317, 323–324, 328 und zuletzt VANDEKERCKHOVE/MÜLLER-WOLLERMANN, *Elkab VI*, 17 mit weiterer Literatur. Dass Privatleute in der 6. Dyn. bereits durch die Aufstellung von Libationsbecken am Kult anderer partizipieren konnten, zeigen die Opferbecken vor den Königinnenpyramiden in den Pyramidenbezirken Pepis I. und Pepis II. in Sakkara (vgl. V. DOBREV/J. LECLANT, *Les tables d'offrandes de particuliers découvertes aux complexes funéraires des reines près de la pyramide de Pépy Ier*, in: N. GRIMAL (éd.), *Les citères de datation stylistiques à l'Ancien Empire*, BdE 120, le Caire 1998, 143–157; CH. BERGER-EL-NAGGAR, *Cultes de reines et cultes privés dans le cimetière de la famille royale de Pépy Ier*, in: L. PANTALACCI/C. BERGER-EL-NAGGAR (éds.), *Des Néferkarê aux Mentouhotep*, Lyon 2005, 15–29; G. JÉQUIER, *Les pyramides des reines Neit et Apouit, Fouilles à Saqarah*, le Caire 1933, 55–58, fig. 33, 35; ID., *La pyramide d'Oudjebten, Fouilles à Saqarah*, le Caire 1928, 25–26, fig. 31–32).

213 Vgl. HENDRICKX/HUYGE, *Elkab IV*, pl. 1, 2 und die beiliegende Karte des Stadtgebietes von el-Kab. Die Mastabas des AR außerhalb der Stadtmauer sind mit den Nr. 31–34 gekennzeichnet, diejenigen innerhalb der Stadtmauer mit den Nr. 26, 28–30. Bibliographische Angaben zu den einzelnen Fundstellen finden sich bei HENDRICKX/HUYGE, *ibid.* Weitere Karten, auf denen die Gräber des Alten Reiches nördlich der Stadt eingezeichnet sind, finden sich bei M.M. SAYCE/F.S.A. SOMERS CLARKE, in: *ASAE* 6, 1905, 239–272, fig. 1 (Gräber unmittelbar südlich der nördlichen Stadtmauer, Ausschnitt P aus fig. 2, hier Abb. 18), fig. 2 (detaillierte Karte des Stadtgebietes (falscher Maßstab: 100 m = 50 m!); F.S.A. SOMERS CLARKE, in: *JEA* 7, 1921, 54–79, pl. 9 (detaillierte Karte des Stadtgebietes); ID., *El-Kâb and its Temples*, in: *JEA* 8, 1922, 16–40, pl. 4 (Gesamtgebiet von el-Kab; Mastabas des AR (E)); QUIBELL, *El Kab*, pl. 23 (AR-Mastabas außerhalb der großen Stadtmauer im N, hier Abb. 19).

214 Der Friedhof des MR überlagert einige Gräber des Alten Reiches. Vgl. SAYCE/SOMERS CLARKE, in: *ASAE* 6, 1905, fig. 2 (R), fig. 3 (M 11) und QUIBELL, *El Kab*, pl. 24.

215 HENDRICKX/HUYGE, *Elkab IV*, 17, pl. 1 (Nr. 50) und SOMERS CLARKE, in: *JEA* 8, 1922, pl. 4 (links des Punktes F).

216 Zur Lage HENDRICKX/HUYGE, *Elkab IV*, 17, pl. 1 (Nr. 50 und 52)

217 QUIBELL, *El Kab*.

218 SAYCE/CLARKE, in: *ASAE* 6, 1905, 239–243, 251–252.

219 ID., in: *ASAE* 6, 1905, 239–243, fig. 1, 2.

220 ID., in: *ASAE* 6, 1905, 246–247, fig. 2, Punkt “G” auf der Karte.

221 ID., in: *ASAE* 6, 1905, 251–252, fig. 3.

222 QUIBELL, *El Kab*, 6, pl. 24.

223 Vgl. bisher LECLANT/CLERC, in: *Or* 66, 1997, 311, fig. 43; L. LIMME/S. HENDRICKX/D. HUYGE, *Elkab. Excavations in the Old Kingdom Rock Necropolis*, in: *EA* 11, 1997, 5–6; L. LIMME, *L'Elkab de l'Ancien Empire*, in: *BSFE* 149, 2000, 26–31; D. HUYGE, *An Enigmatic Third Dynasty Mastaba at Elkab*, in: *EA* 22, 2003, 29–30.

224 Vgl. bisher S. HENDRICKX, in: *Sesto Congresso Internazionale di Egittologia, Atti I*, Turin 1992, 255–257, Tav. 8; S. HENDRICKX/D. HUYGE, *El Kab 1993. Tombes rupetres de l'Ancien Empire*, in: *BCE* 18, 1994, 50–56; S.

dokumentiert.

Liste der Gräber²²⁵

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Elkab:St1 ²²⁶	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 7–8	Treppengrab IV A2 (?)	3. Dyn.
Elkab:St2	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 7	Treppengrab IV C2	3. Dyn.
Elkab:St5	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 8; <i>JEA</i> 7, pl. 9	Treppengrab IV A2	3. Dyn.
Elkab:St6	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 8	Treppengrab IV A2 (?)	3. Dyn.
Elkab:St8	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 8	Treppengrab IV A2 (?)	3. Dyn.
Elkab:St9	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 8	Treppengrab IV A2 (?)	3. Dyn.
Elkab:St10	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 8	Treppengrab IV A2 (?)	3. Dyn.
Elkab:St226	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 8	Treppengrab IV B2	3. Dyn.
Elkab:St o.Nr.	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 8	Treppengrab IV A2	3. Dyn.
Elkab:StP o.Nr.	QUIBELL, <i>El Kab</i> , pl. 24	Treppengrab IV A2 (?)	3. Dyn.
Elkab:StBerg o.Nr.	LECLANT/CLERC, in: <i>Or</i> 66, 311; <i>Elkab</i> IV, Nr. 50; LIMME ET AL., in: <i>EA</i> 11, 5–6; LIMME, in: <i>BSFE</i> 149, 26–31; HUYGE, in: <i>EA</i> 22, 29–30	Treppengrab Typ IV B	3.–4. Dyn.
Elkab:A (Ka-men)	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 3–4, pl. 23	gr. klass. Einschachtmastaba	Snofru (Schale mit dem Namen Snofrus)
Elkab:B	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 4, pl. 23	"	fr. 4. Dyn.
Elkab:C+Ca	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 4–5, pl. 23	"	Snofru, Cheops
Elkab:D (Nefer-schemem)	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 5, pl. 7, 23	"	Snofru, Cheops
Elkab:E	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 5, pl. 23	"	Snofru, Cheops oder etw. später
Elkab:88	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 6	quadrat. Schacht	fr. 4. Dyn. (Keramik)
Elkab:101	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 6	quadrat. Schacht	AR (?)
Elkab:174	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 11	Grab o. Oberbau	AR
Elkab:o.Nr., südl. 178	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 10, 20, pl. 24	wohl unausgest. Gruben mit Topfbest.	4.–5. Dyn. (Siegel Userkaf)
Elkab:178	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 10, pl. 24	quadrat. Schacht	AR
Elkab:185	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 6, pl. 24	wohl unausgest. Grube mit Topfbest.	AR, wohl 4. Dyn.
Elkab:186	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 10, pl. 23	wohl Topfbest. o. Oberbau	nach QUIBELL 4. Dyn.
Elkab:187	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 6, pl. 24	kleine Einschachtmastaba	AR
Elkab:192	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 6, pl. 24	rechteck. Schacht	AR
Elkab:204	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 6	quadrat. Schacht	AR, wohl 4. Dyn.
Elkab:228	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 6–7	quadrat. Schacht	AR
Elkab:231	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 7	wohl quadrat. Schacht	4. Dyn. (Keramik)
Elkab:248	QUIBELL, <i>El Kab</i> , pl. 24	wohl kleine Einschachtmastaba	wohl AR
Elkab:249	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 11	wohl rechteck. Schacht	4. Dyn. (Keramik)
Elkab:261O	QUIBELL, <i>El Kab</i> , pl. 24	kleine Einschachtmastaba	wohl AR
Elkab:261W	QUIBELL, <i>El Kab</i> , pl. 24	kleine Einschachtmastaba	wohl AR
Elkab:262	QUIBELL, <i>El Kab</i> , pl. 24	mittelgr. Einschachtmastaba	wohl AR
Elkab:280	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 7	unklarer Grundriss: Schacht, Grube (?)	AR, wohl 4. Dyn.

HENDRICKX/D. HUYGE, *Elkab* 1995. *Tombes rupestres de l'Ancien Empire*, in: *BCE* 20, 1997, 36–44; LIMME/HENDRICKX/HUYGE, in: *EA* 11, 1997, 5–6, L. LIMME, in: *BSFE* 149, 2000, 21–26 und VANDEKERCKHOVE/MÜLLER-WOLLERMANN, *Elkab* VI, 16–17.

225 Wo lediglich eine Seitenangabe zitiert ist, ist kein Plan des Grabes verfügbar, und umgekehrt sind einige Gräber nur auf einem Plan verzeichnet, aber nicht im Text erwähnt.

226 Die Abkürzung St steht für *stairway*.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Elkab:288	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 5, pl. 8; <i>JEA</i> 7, pl. 9 (?)	klass. Einschachtmastaba	4. Dyn. (Schale mit Snofrus Namen)
Elkab:301	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 5, pl. 23	klass. Einschachtmastaba	"
Elkab:312	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 6, 11	quadrat. (?) Schacht	AR
Elkab:316	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 11	unausgest. Grube	AR
Elkab:318	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 6, pl. 23	rechteck. Schacht	AR
Elkab:319	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 6	unklarer Grundriss: Schacht, Grube (?)	AR
Elkab:M11	ASAE 6, 251–252, fig. 3	Mastaba über unausgest. Grube	nach SAYCE 3. Dyn.
Elkab:o.Nr. 1	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 11	unklarer Grundriss: Schacht, Grube (?)	AR
Elkab:o.Nr. 2	QUIBELL, <i>El Kab</i> , 6	quadrat. Schacht	5. Dyn. (Keramik)
Elkab:P:N	ASAE 6, 241, fig. 1	wohl ausgekl., rechteck. Grube	"
Elkab:P:F	ASAE 6, 241, fig. 1	rechteck. Schacht	AR
Elkab:P:G	ASAE 6, fig. 1	quadrat. Schacht	3.–4. Dyn.
Elkab:P:R	ASAE 6, 241, fig. 1	unklarer Grundriss	nach SAYCE AR
Elkab:P:S	ASAE 6, 241–242, fig. 1	wohl ausgemauerte, rechteck., steinbedeckte Grube	nach SAYCE AR, 3.–4. Dyn.
Elkab:P:T	ASAE 6, 242, fig. 1	unklarer Grundriss: Schacht/Grube (?)	(?)
Elkab:P:Mitte	ASAE 6, fig. 1	unklarer Grundriss	Mitte 4.–5. Dyn.
Elkab:P:Schächte	ASAE 6, fig. 1	egalitär organisierte Mastaba (?)	4.–5. Dyn. (?)

Tab. 6

Morphologie der Gräber und Grabtypen Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Gr. Gräber			
Elkab:St5	41,00	20,00	820,00
Elkab:E	31,75	15,75	500,06
Elkab:D (Nefer-schemem)	28,25	14,75	416,69
Elkab:A (Ka-men)	29,00	14,25	413,25
Elkab:C+Ca	28,75	9,00	258,00
Elkab:St Berg o.Nr.	20,00	10,00	200,00
Elkab:C	16,00	9,00	144,00
Elkab:301	15,25	8,50	129,62
Elkab:Ca	12,75	9,00	114,75
Elkab:B	13,75	7,25	99,69
Mittelgr. Gräber			
Elkab:PMitte	7,80	3,80	29,64
Elkab:262	6,00	3,50	21,00
Elkab:M11	4,50	2,60	11,70
Elkab:P:R	3,80	2,60	9,88
Kleine Gräber			
Elkab:261W	3,50	2,50	8,75
Elkab:261O	3,50	2,50	8,75
Elkab:187	3,00	1,50	4,50
Elkab:248	3,50	1,00	3,50

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Elkab:P:T	1,90	1,10	2,09

Tab. 7

Grabtypologie

1. Treppengräber (Abb. 20a–c)

Erwähnt werden von QUIBELL 13 außerhalb und nahe der NO-Ecke der Stadtmauer gelegene Treppengräber²²⁷. Ein Treppengrab liegt innerhalb der Umfassungsmauer isoliert im O des umfassten Gebietes (Elkab:StP o.Nr., Abb. 20b)²²⁸. Die gr., auf dem Fels errichtete Mastaba Elkab:St Berg o.Nr. hat einen mit einem Treppenabgang kombinierten vertikalen Schacht (Abb. 20c)²²⁹. Pläne dieser Gräber liegen größtenteils nicht vor.

Deutlich hervor tritt das mit 41 x 20 m größte Grab Elkab:St5, bei dem eine Nischengliederung auf der Westseite erh. ist (Abb. 20a). Vor der Ostseite befindet sich offenbar ein Korridor, der zu der auf der Ostseite zu erwartenden Kultnische führt. Die unterirdische Anlage besteht aus einem senkrechten Schacht, der sich in einen langen, abschüssigen Gang öffnet und in eine 7 m² gr. Grabkammer mündet²³⁰. Östlich und westlich des Grabes Elkab:St5 liegen, wie auf dem Plan deutlich zu erkennen ist, weitere Treppengräber. Auf dem Plan sind zwölf längliche und nord-südlich verlaufende Ausschachtungen zu sehen. Bei drei im W gelegenen Gräbern sind Reste des Lehmziegeloberbaus erh. Nach der Größe der Ausschachtung und dem Abstand der einzelnen Gräber zueinander zu urteilen, können diese Mastabas nicht länger als 25 m gewesen sein. QUIBELL beschreibt, dass die Grabkammern sich bis auf eine Ausnahme (Elkab:St226 mit der Grabkammer im O) im S der Treppe befinden. Die Grabkammern waren mit einem steinernen Verschlussstein geschlossen. In dem kleinsten Treppengrab Elkab:St2 mit nur einem Meter Tiefe und einer 1 x 1 m gr. Grabkammer befanden sich noch Reste der Bestattung und der Beigaben²³¹.

Ein weiteres Treppengrab mit Resten eines genischten Oberbaus ist im SO des von der monumentalen Mauer umfassten Gebietes zu erkennen (Elkab:StP o.Nr., Abb. 17, 20b)²³². Da die Treppe, nach dem Plan zu urteilen, ca. 11 m lang ist und sich die erhaltene SO-Ecke des Oberbaus erst 10 m weiter südlich befindet, muss das Grab mindestens 25 m lang gewesen sein. Die Ostseite ist mit einer einfachen Nischengliederung geschmückt, und im S befindet sich eine Nische mit doppeltem Rücksprung. Da es unwahrscheinlich ist, dass dieses Grab völlig isoliert lag, muss man damit rechnen, dass sich in diesem Gebiet ehemals weitere Treppengräber befanden. Vielleicht handelt es sich bei den beiden östlich der Mastaba eingezeichneten Oberbauten um ebensolche.

Die Treppenmastaba Elkab:St Berg o.Nr. liegt isoliert auf dem Berggipfel nördlich der Stadt, ist ca. 10 x 20 m gr. und besteht aus einem Lehmziegel-Oberbau mit Nischengliederung. Die dreifach getreppte Nische im SO ist durch ihre Lage und vor ihr *in situ* aufgefundene Ständer und Biertöpfe als Kultnische ausgewiesen. Der vertikal, 24,50 Meter tief in den Fels gearbeitete, 1,75 x 1,75 m gr. quadrat. Schacht, an dessen Ende eine kleine Grabkammer (3,00 x 1,70 m) liegt, ist mit einer 10

227 Vgl. QUIBELL, *El Kab*, 3, 7–8, wo die Gräber Elkab:St1, Elkab:St2, Elkab:St5, Elkab:St6, Elkab:St8, Elkab:St9, Elkab:St10, Elkab:St226 und Elkab:St o.Nr. beschrieben werden. Zur Lage SAYCE/SOMERS CLARKE, in: *JEA* 7, 1921, pl. 9.

228 Das Grab ist bei QUIBELL, *El Kab*, pl. 24 abgebildet.

229 Vgl. LECLANT/CLERC, in: *Or* 66, 1997, 311, tab. 32, fig. 43; LIMME ET AL., *Elkab: Excavation in the Old Kingdom Rock Necropolis*, in: *EA* 11, 1997, 5–6, LIMME, in: *BSFE* 149, 2000, 26–31, fig. 7 und zur Lage *Elkab* IV, 17, Nr. 50. Vgl. auch die Erwähnung des Grabes bereits in: *JEA* 8, 1922, 20.

230 QUIBELL gibt eine verhältnismäßig ausführliche Beschreibung (*El Kab*, 8), aber keinen Plan des Grabes. Es ist aber mit sehr großer Wahrscheinlichkeit mit dem in *ASAE* 6, 1905, fig. 2 und *JEA* 7, 1921, pl. 9 (hier Abb. 20a) veröffentlichten Plänen im NO deutlich zu erkennenden Nischengrab zu identifizieren. Auf dem Plan sind drei hintereinander liegende Schächte zu erkennen, so wie man es von den Treppengräbern in Reqaqna und Beit Challaf kennt. Wie der Grundriss genau ausgesehen hat, ist aber aufgrund der Beschreibungen und des Planes nicht zu bestimmen.

231 QUIBELL, *El Kab*, 7.

232 QUIBELL, *El Kab*, pl. 24 (Ausschnitt), hier Abb. 20b; SOMERS CLARKE, in: *JEA* 7, 1921, pl. 9 (Überblick), hier Abb. 17.

Meter tiefen, L-förmig verlaufenden Treppe kombiniert. Am Übergang von Treppe zu Schacht befindet sich ein Raum, der wahrscheinlich für die Unterbringung von Opfern genutzt wurde²³³.

Elkab:St1, Elkab:St2, Elkab:St5, Elkab:St6, Elkab:St8, Elkab:St9, Elkab:St10, Elkab:St226, Elkab:St o.Nr, Elkab:St P o.Nr und Elkab:St Berg o.Nr.

2. Gr. und mittelgr. klass. Einschachtmastabas (Abb. 19)

Bei den klass. Einschachtmastabas handelt es sich um gr. und mittelgr. verfüllte Lehmziegelgräber mit Nischengliederung, zwei Kultnischen, fakultativer Umfassungsmauer oder Korridor, einem quadrat. bis leicht rechteck. Schacht und jeweils einer Grabkammer im S. Die Gräber liegen nah beieinander nördlich und im Fall von Mastaba 288 südlich der gr. Umfassungsmauer.

Die Tatsache, dass einige der aufgelisteten Gräber keine oder nur an zwei oder drei Seiten Nischengliederung aufweisen, muss nicht bedeuten, dass sie auch nur auf diesen Seiten nischengegliedert sind, sondern kann damit zusammenhängen, dass die Gräber so niedrig erh. sind und dass die erst höher ansetzende Nischengliederung erodiert ist. Bei den Gräbern A und E sind die Nordseiten beispielsweise glatt eingezeichnet. Da diese Seiten jedoch am stärksten der Winderosion ausgesetzt sind, kann man aber mit gr. Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass die Nischen hier lediglich verwittert sind. Dass die Nischengliederung erst in einer gewissen Höhe über dem Boden ansetzt, zeigen weiterhin sehr deutlich ein Photo respektive Zeichnungen der Mastabas während der Ausgrabung²³⁴. Es ist deswegen überaus wahrscheinlich, dass die Mastaba Elkab:B, die nur zwei Lagen hoch erh. ist, ehemals eine Nischengliederung aufwies (eine einzige Nische scheint sich südlich der Kultstelle auf der Ostseite erh. zu haben). Nicht zu entscheiden ist hingegen, ob alle Ostseiten nischengegliedert waren.

Die Kultstellen sind im N als doppelte Nischenvertiefungen gestaltet (*compound niche*) und im S entweder ebenfalls als doppelter Rücksprung (Mastabas 288, 301, Mastaba D), als dreifach getreppte Nische (Mastaba C, Ca, B) oder als (rek.) kreuzförmige Kapelle (Mastaba E)²³⁵. Der Südteil des Korridors der Mastaba des Nefer-schemem ist auf beiden Seiten mit Steinblöcken verkleidet. Die Nischen des Ka-men bilden zwei tiefe, einfache Rücksprünge.

Die Mastaba Elkab:C+Ca besteht aus einem älteren Grab C im N, an das die jüngere Mastaba Ca im S angebaut ist. Um die Proportionen der vergrößerten Doppelmastaba zu wahren, wurde der Doppelmastaba Elkab:C+Ca ein Korridor vorgelagert. Die Korridore der übrigen Mastabas sind den Gräbern ebenfalls vorgelagert oder sind, bei den Gräbern des Ka-men und des Nefer-schemem, Teil des durch die umlaufenden Umfassungsmauern gebildeten Umganges.

Die Gräber sind mit einem quadrat. bis leicht rechteck., nord-südlich orientierten Schacht ausgestattet, und die Grabkammern liegen im S. Eine Ausnahme bildet der nördliche Schacht 4 im Grab Elkab:Ca, der ost-westlich orientiert ist und eine Grabkammer im W aufweist, was es wahrscheinlich macht, dass dieser Schacht sekundär eingefügt wurde²³⁶. Aber auch der von QUIBELL direkt vor der Südnische in Elkab:E beschriebene Schacht kann nicht regulär zum Grabbau gehören, sondern es muss sich entweder um einen älteren oder sekundär eingefügten Schacht handeln²³⁷. Lediglich die mit Sandsteinplatten verkleidete Grabkammer des Ka-men ist zeichnerisch wiedergegeben²³⁸. Sie hat einen zentralen Zugang und einen rechteck. Grundriss und war, wie auch die Grabkammer der Mastaba Elkab:288, mit einem Verschlussstein geschlossen.

233 Zur Literatur vgl. Anm. 229.

234 QUIBELL, *El Kab*, pl. 2.4, pl. 7.1.

235 Vgl. hierzu REISNER, *Tomb Development*, 230.

236 So argumentiert plausibel REISNER, *Tomb Development*, 231. Während es sich bei den Elementen mit den Nr. 1, 3, 6 lediglich um Aussparungen handelt, sind mit den Nr. 2, 4, 5 Schächte gekennzeichnet (vgl. QUIBELL, *El Kab*, 4, pl. 23).

237 REISNER (*Tomb Development*, 230) hält den Schacht für älter als die Mastaba und nimmt an, dass der Oberbau den bereits bestehenden Schacht überdeckt.

238 QUIBELL, *El Kab*, pl. 1.4–6.

3. Doppelmastaba

Da die beiden Gräber Elkab:C und Ca direkt aneinander gebaut wurden, können sie auch als Doppelmastaba klassifiziert werden.

4. Kleine Einschachtmastabas

Elkab:261 Ost und Elkab:261 West sind von QUIBELL ausgegraben worden, aber lediglich auf seinem Gesamtplan eingezeichnet, weswegen eine genaue Datierung der Anlagen unmöglich ist²⁴⁰. Die Gräber haben einen verfüllten Lehmziegeloberbau, einen zentralen quadrat. Schacht, eine einfache bzw. doppelt getreppte Nische und einen vorgelagerten Lehmziegelkorridor. QUIBELL beschreibt im Kap. "The Earliest Tombs" einen drei Meter tiefen Schacht (Elkab:187), in dem sich eine linksseitig gebettete Bestattung unter einem umgedrehten Tonsarg befand²⁴¹. Da sich Elkab:187 auf dem Gesamtplan (Abb. 17) wiederfindet, weiß man, dass es sich um ein Miniaturgrab mit zwei einfachen Nischen handelt. Ein ganz ähnliches Grab liegt unmittelbar östlich und trägt die Nr. 248, aber wird im Text nicht beschrieben.

Elkab:187, wohl Elkab:248, Elkab:261O, Elkab:261W

5. Vielschachtmastaba mit egalitärer Struktur

Evtl. handelt es sich bei den in einer Linie angeordneten Schächten, die 1901 von SAYCE und CLARKE ausgegraben wurden, aber lediglich auf dem Plan (Abb. 18) zu erkennen sind, um Teile von Gräbern mit egalitärer Struktur.

6. Mastaba über einer unausgest. Grube

Das Grab Elkab:M11 liegt östlich des Tempels, innerhalb eines im MR überbauten Friedhofes, nahe des Taubenhauses T²⁴². Die Kultstelle des mittelgr. Grabes ist gestört, doch nach dem Plan handelte es sich um eine doppelt oder dreifach getreppte Südnische mit einem der Mastaba auf der Ostseite vorgelagerten Korridor. Die verfüllte Lehmziegelmastaba bedeckt eine rechteck.-ovale Grube, in der sich eine Topfbestattung befand. Die Kultstelle im S der Ostseite ist gestört, doch handelte es sich wahrscheinlich um eine doppelt getreppte Nische. Eine Korridorkapelle schließt das Grab nach O hin ab. Die Ausgräber datieren das Grab in die 3. Dyn., doch ist zu beachten, dass sie auch die Regierungszeit des Snofru in der 3. Dyn. ansetzen, weswegen wohl die fr. 4. Dyn. gemeint ist.

- Elkab:M11

Oberbau nicht erh.:

In den im folgenden aufgeführten Gruben befanden sich die Bestattungen in Bottichen (Topfbestattungen). In einem nicht näher beschriebenen Grab südlich von Elkab:178 befand sich ein Rollsiegel des Userkaf, woraus sich ergibt, dass die Gräber bis in die 5. Dyn. hinein angelegt wurden²⁴³.

- Elkab:o.Nr. südl. Elkab:178, Elkab:185, Elkab:186

In der Grube Elkab:316 befand sich die Bestattung in einem Tonsarg.

7. Ausgest. Grube

Die beiden rechteck. Gruben Elkab:P:N und Elkab:P:S scheinen dem Grundriss nach zu urteilen ausgest. zu sein. Elkab:P:S war mit zwei Steinplatten (REISNER Typ iva) abgedeckt²⁴⁴.

239 Das Grab ist von QUIBELL lediglich in einer zeichnerischen Ansicht seiner Lage in der Landschaft wiedergegeben, weswegen seine genaue Größe unbekannt ist (vgl. QUIBELL, *El Kab*, 5 (10), 19, pl. 8 oben). Möglicherweise handelt es sich um das in: *ASAE* 6, fig. 2 oder in: *JEA* 7, pl. 9 erkennbare, recht große Grab mit Kapelle, das innerhalb der Umfassungsmauer isoliert zwischen Schächten gelegen ist.

240 QUIBELL, *El Kab*, pl. 24.

241 QUIBELL, *El Kab*, 6, pl. 24.

242 Vgl. SAYCE/SOMERS CLARKE, in: *ASAE* 6, 1905, 251–252, fig. 2, 3.

243 Vgl. QUIBELL, *El Kab*, 10, 20, pl. 20.30, 24. Zu dem Rollsiegel vgl. auch P. KAPLONY, *Die Rollsiegel des Alten Reiches*, *MonAeg* 3 A, B, Bruxelles 1981, 146 (Userkaf 3.), Taf. 51.3.

244 SAYCE/SOMERS CLARKE, in: *ASAE* 6, 1905, 240, fig. 1.

Wahrscheinlich waren südlich der Stadtmauer auch mit Kraggew. abgedeckte Gruben vertreten, die REISNERS Typ va entsprechen²⁴⁵.

Elkab:P:N, Elkab:P:S

8. Quadrat. Schacht

Bei den unten genannten Gräbern hat sich der Oberbau nicht erh., die Ausgräber geben aber an, dass die Schächte wahrscheinlich ehemals mit einem Oberbau versehen waren.

Elkab:88, Elkab:101, Elkab:178, Elkab:204, Elkab:228, Elkab:312

Auch die im folgenden aufgeführten quadrat. Schächte waren wahrscheinlich ehemals mit einem Oberbau versehen, auch wenn die Ausgräber nichts davon erwähnen.

Elkab:P:G, Elkab:231, Elkab:312 (?), Elkab:o.Nr.2²⁴⁶

9. Rechteck. Schacht

Elkab:192, Elkab:249, Elkab:318, Elkab:P:F

10. Gräber o. Oberbau

Einige wenige der von QUIBELL beschriebenen Bestattungen scheinen nie mit Oberbauten ausgestattet gewesen zu sein. Zu nennen sind die beiden *pot burials* Elkab:186 westlich der Mastaba des Ka-men²⁴⁷ und die Bestattung Elkab:174. Sie befand sich in einem Tonsarg, ist zwischen zwei Mauern eingeschoben worden und war mit Sandsteinblöcken abgedeckt²⁴⁸.

Elkab:174, Elkab:186

11. Unklare Grundrisse

Der Oberbau des Grabes Elkab:P:R liegt südlich der Stadtmauer in der Region P und ist auf dem Plan gut zu erkennen (Abb. 18). Die Sepultur ist 1,25 m tief²⁴⁹. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Grube. Die mittelgr. Mastaba hat keine Nischenvertiefung, aber einen vorgelagerten Korridor und wird von den Ausgräbern in die Regierungszeit des Snofru datiert. Ein Einzelgrab (Elkab:P:Mitte) mit einem leider unklaren Grundriss befindet sich südlich der nördlichen Stadtmauer im Gebiet P²⁵⁰. Das Grab wird im Text nicht beschrieben, aber möglicherweise handelt es sich bei dem auf dem Plan ungefähr in der Mitte gelegenen Bau um eine Mastaba mit einer L-förmigen Kapelle und zwei Schächten.

Elkab:P:R, Elkab:P:Mitte

Die im folgenden aufgeführten Gräber haben keine Oberbauten, und es ist unklar, ob es sich bei der unterirdischen Anlage um einen Schacht oder eine Grube handelt.

Elkab:P:T, Elkab:280, Elkab:319, Elkab:o.Nr.1

Ebenfalls insgesamt unverständlich ist der von SAYCE und CLARKE, in: *ASAE* 6, fig. 1 (hier Abb. 18) gegebene Grundriss der Gräber Elkab:P:C, N, F. Da nur ein Ausschnitt des Grabes gezeigt wird, ist unklar, bei welchen Elementen es sich um Schächte bzw. Gruben und bei welchen Abschnitten es sich um Korridore handelt.

Anbringung der Kultstellen

245 SAYCES Darstellung dürfte ein solches Grubengrab beschreiben (in: *ASAE* 6, 1905, 243).

246 Vgl. QUIBELL, *El Kab*, 6 und die in die 5. Dyn. zu datierenden Funde (Bottich, pl. 20.5; Elfenbeinrollsiegel (pl. 20.33); schwarzes Rollsiegel aus Stein (pl. 20.31) und das spitzovoides Gefäß (pl. 12.49)).

247 QUIBELL, *El Kab*, 10, pl. 23.

248 QUIBELL, *El Kab*, 11.

249 SAYCE/SOMERS CLARKE, in: *ASAE* 6, 1905, 240–241, fig. 1, 2.

250 SAYCE/SOMERS CLARKE, in: *ASAE* 6, 1905, 240, fig. 1.

Was die Anbringung der Kultstellen betrifft, fällt auf, dass sie sich auf der Ostseite des Grabes befinden, obwohl el-Kab auf der Ostseite des Nils liegt und man eine zum Nil gerichtete Anbringung auf der Westseite erwarten würde.

Dekoration und Ausstattung

Dekorationsreste befanden sich bei der gr. Einschachtmastaba des Ka-men, wo Relieffragmente aus Kalkstein darauf hinweisen, dass die Hauptkultstelle ehemals dekoriert gewesen war²⁵¹. An den Mastabas des Ka-men, des Nefer-schemem und wahrscheinlich auch an der Mastaba Ca sind südöstlich der Südnische bzw. südlich des Korridors ein oder, im Fall von Ka-men, zwei parallel gelegene Serdabräume angebaut. Bei Ka-men wurden nahe der Nischen zwei Fragmente einer Statuenbasis aus Kalkstein gefunden, die mit Namen und Titel des Besitzers beschriftet sind und die mit aller Wahrscheinlichkeit zu einer Statue des Grabherrn gehörten, die im Serdab aufgestellt war²⁵². In dem Statuenraum südlich des Korridors von Nefer-schemem (Grab D) befanden sich noch zwei Statuen des Grabherrn *in situ*, die beide mit Namen und Titeln des Grabherrn beschriftet sind²⁵³. Der von QUIBELL mit der Nr. 306 bezeichnete Raum südlich des Korridors von Grab C, Ca wird von REISNER einleuchtend in Parallele zu den Befunden bei Ka-men und Nefer-schemem als Serdab interpretiert²⁵⁴. Es ist anzunehmen, dass die Reste einer kleinen Reliefplatte aus Kalkstein mit der Darstellung eines Mannes mit einem *hrp*-Szepter und einem dreieckigen Schurz sowie einigen Inschriftenresten, die SAYCE und SOMERS CLARKE südlich der Umfassungsmauer im Areal P gefunden haben, in der Kultnische eines kleinen oder mittelgr. Einpersonengrabes eingelassen waren²⁵⁵.

Wachstum des Friedhofs

Das Gebiet innerhalb der in der Spätzeit errichteten Umfassungsmauer war nahe der NO-Ecke bereits in der sp. 2. Dyn. mit einem Gebäude des Chaseschemui bebaut worden, und weiter südlich und westlich befindet sich ein prä- und frühdynastischer Friedhof. Der Friedhof des Alten Reichs siedelte sich in der 3. Dyn. nahe der NO-Ecke und außerhalb der späteren Umfassungsmauer, also in der Nähe des in der sp. 2. Dyn. belegten Geländes an. Hier befinden sich ein sehr gr. Treppengrab und mindestens zwölf kleinere Treppengräber dieser Zeit, die sich um das gr. Grab gruppieren. Ein einzelnes (?) Treppengrab liegt sehr viel weiter südlich, innerhalb der Umfassungsmauer ca. 60 m nordwestlich des Taubenhauses T.

Ein einzelnes Grab der 3. Dyn. befindet sich nach SAYCE ganz im W des Bezirkes unter der in

251 Vgl. QUIBELL, *El Kab*, 3, pl. 18.49, 18.51–54.

252 QUIBELL, *El Kab*, pl. 18.50, 18.55.

253 QUIBELL, *El Kab*, 5, pl. 3.1.

Die Sitzstatue befindet sich heute in Kairo (CG 650) und wurde von BORCHARDT, *Statuen und Statuetten* II, 196, pl. 120 veröffentlicht und in die 4. Dyn. datiert. Die Standstatue befindet sich in Philadelphia (E 16169). Ein Farbphoto und eine Bibliographie finden sich im Ausstellungskatalog D. WILDUNG (Hrsg.), *Sudan. Antike Königreiche am Nil*, Tübingen 1996, 46–47.

Aufgrund der archäologischen Situation, die eine Datierung des Grabes des Nefer-schemem in die fr. 4. Dyn. nahelegt, ist anzunehmen, dass auch die Statuen in die fr. 4. Dyn. datieren. Die Argumentation SMITHS, der eine Datierung nach der sp. Regierungszeit des Cheops annimmt (*HESPOK*, 45, 142), fußt auf fragwürdigen Voraussetzungen. Er vergleicht die Statuen mit den in der Regierungszeit des Snofru gefertigten Statuen des Metjen und des Ahti-aa in der Residenz, die archaischer wirken als die Statuen des Nefer-schemem, weshalb er folgert, dass die provinziellen Statuen auf jeden Fall später entstanden sein müssen. Hier ist aber zu beachten, dass die Statuen aus Hartgestein gefertigt wurden, das schwieriger zu bearbeiten ist als Sand- oder Kalkstein. Der Grund für die archaische Wirkung der halslosen Statuen ist also vor allem durch das Material bedingt. Weiterhin ist die von REISNER postulierte und von SMITH übernommene Datierung der Statuen des Ra-hotep und der Nofret in die Regierungszeit des Cheops nicht zu halten. D. WILDUNG bringt die Standstatue des Nefer-schemem mit einer sehr ähnlichen Statue, die aus Gebelaw stammen soll, in Verbindung und setzt beide Statuen in die fr. 4. Dyn. (D. WILDUNG, *La Haute-Égypte, un style particulier de la statuaire de l'Ancien Empire?*, in: C. ZIEGLER (éd.), *L'art de l'Ancien Empire égyptien*, Paris 1999, 353). Zu einer detaillierteren Begründung vgl. die Ausführungen zu den Statuen in Gebelaw unter dem Fundort Gebelaw.

254 REISNER, *Tomb Development*, 229.

255 Vgl. SAYCE/SOMERS CLARKE, in: *ASAE* 6, 1905, 242.

der Spätzeit errichteten Umfassungsmauer²⁵⁶. Das Grab liegt anscheinend mitten im Stadtgebiet, aber seine Existenz allein reicht nicht aus, um eine so weitreichende Gesamtausdehnung des Friedhofs anzunehmen. Eine einzelne Mastaba der 3. Dyn. thront hoch oben auf einem Berggipfel, ca. 500 m von der NO-Ecke der Umfassungsmauer entfernt.

Mit dem Beginn der 4. Dyn. verlagert sich der Schwerpunkt des Friedhofes weiter nach SW. Die größten Gräber aus der Regierungszeit des Snofru liegen nördlich der Umfassungsmauer. Das Grab des Ka-men muss früher als die sich westlich anschließende Gruppe entstanden sein. Dies geht aus der Tatsache hervor, dass es völlig anders orientiert ist als die westliche Gruppe. Zudem zeigen die im O gelegenen Treppengräber der 3. Dyn., dass der Friedhof insgesamt von O nach W gewachsen ist. QUIBELL gibt eine relativchronologische Abfolge zu den Gräbern der westlichen Gruppe. Dass Mastaba Ca an die bereits bestehende Mastaba C angebaut ist, ergibt sich aus der Tatsache, dass das Nischenmuster der ehemaligen südlichen Außenmauer des Grabes C noch innerhalb des Schachtes 4 zu sehen ist bzw. dessen Nordwand darstellt. Da die Steinverkleidung des südlichen Korridorabschnittes sowohl im Grab D des Nefer-schemem wie auch im Grab Ca vorhanden sind, kann man annehmen, dass beide Gräber gleichzeitig errichtet wurden. Die Umfassungsmauer des Grabes D reicht im N über die Breite des Grabes C hinaus. Auch dies zeigt, dass Grab D später als C errichtet worden sein muss²⁵⁷. Da die Gräber Elkab:301 und Elkab:E nah an die Mastaba des Nefer-schemem gebaut sind und parallel zu ihren Außenmauern verlaufen, müssen diese Gräber errichtet worden sein als das Grab des Nefer-schemem bereits bestand.

Die Nekropole dehnte sich über die nördlich der Umfassungsmauer befindliche Gruppe hinaus nach S und O aus. Dies verdeutlicht der südlich der Umfassungsmauer gelegene Abschnitt P, mit kleineren Gräbern der 4. Dyn. Gräber der 4. und 5. Dyn. liegen aber wiederum auch nordöstlich des Taubenhauses T in einem Gebiet R und M, das in der 12. Dyn. ein zweites Mal belegt wurde. Die Felsgräber der 6. Dyn. liegen nördlich des Stadtgebietes.

Datierung

Die Datierung der Treppengräber in die 3. Dyn. ist durch viele Parallelen dieser Bauform, die durch Keramik- oder Siegelfunde fest datiert sind, gesichert²⁵⁸. Die zeitliche Stellung der Treppengräber in der 3. Dyn. wird in el-Kab ebenfalls durch einige nicht architektonische Kriterien gestützt. Hier ist zunächst eine Steatitplatte mit dem Namen des Ra-neb aus Elkab:St2 zu nennen²⁵⁹. Datierungsrelevant sind aber vor allem die Steingefäße aus Kalzitalabaster und Diorit sowie die tiefen, kalottenförmigen Knickrandschalen (z.B. in Elkab:St8) und die Innenlippenschalen mit kurzer Lippe (Elkab:St9)²⁶⁰.

Die Datierung der klass. Einschachtmastabas wird durch den Fund von insgesamt drei Steingefäßen mit dem Namen des Snofru in den Gräbern des Ka-men und in den Mastabas 288 und 301 deutlich. Die Aufschriften geben natürlich lediglich einen *terminus ante quem non*, aber weil auch die übrigen Keramik- und Steingefäßformen, insbesondere im Grab des Ka-men, mit Sicherheit in den Übergang von der 3. zur 4. Dyn. datiert werden können, ist der zeitliche Ansatz dieser Gräber in die fr. 4. Dyn. sicher²⁶¹. Auch die Architektur entspricht, wie schon DI. ARNOLD und REISNER dargelegt haben, mit den vorgelagerten Korridorkapellen, einer evtl. als kreuzförmige Kapelle zu rek. Kultstelle und einem quadrat. Schacht mit Grabkammer im S dem Mastabatyp der frühen 4. Dyn.²⁶². Die um die gesamte Mastaba herumgeführte Nischengliederung ist ein Element,

256 SAYCE/SOMERS CLARKE, in: *ASAE* 6, 1905, 246, fig. 2.

257 Vgl. QUIBELL, *El Kab*, 5; HARTMANN, *Necheb und Nechbet*, 51.

258 Vgl. das Kap. III.B. 2.1.

259 Eine kleine Steatitpalette aus diesem Grab ist mit dem Namen Ra-neb beschriftet, bei dem es sich, obwohl der Name nicht in einem *srh* geschrieben ist, nach QUIBELL um den Namen des zweiten Königs der 2. Dyn. handeln könnte. Da das Objekt nicht abgebildet ist, kann man sich aber kein eindeutiges Bild machen.

260 QUIBELL, *El Kab*, pl. 10.33, 12.37.

261 Vgl. die Keramik- und Steingefäßformen, die bei QUIBELL, *El Kab*, auf pl. 2.1, 2.3, 3.2, 6, 10–12 abgebildet sind. Charakteristische Formen sind die tiefen, kalottenförmigen Knickrandschalen mit hakenförmigem Rand, große, ovoide Vorratsgefäße mit weit ausladenden Schultern und Innenrandschalen mit kurzer Lippe.

262 Vgl. DI. ARNOLD, *Bericht über die vom Deutschen Archäologischen Institut in Kairo im Winter 1971/72 in El-Tarif durchgeführten Arbeiten*, in: *MDAIK* 29, 1973, 159–162; REISNER, *Tomb Development*, 228–231.

das in der frühen 4. Dyn. verschwindet²⁶³. Da Elkab:301 aus baugeschichtlichen Erwägungen später errichtet worden sein muss als die Mastaba des Nefer-schemem, ist anzunehmen, dass die ganze Gruppe klass. Mastabas im N der gr. Umfassungsmauer in die fr. 4. Dyn. datiert.

Die zahlreichen Schächte, deren Oberbauten sich nicht erh. haben, sind zeitlich nicht genau zu verankern. Viele der quadrat. Schächte müssen aber aufgrund der beigegebenen Keramikgefäße und ihrer Lage in der Nähe der Mastaba der 4. Dyn. in dieser Periode entstanden sein. Die Grubengräber sind zum gr. Teil noch in der 3.–4. Dyn. angelegt worden. Hierauf weisen die Steinabdeckung und Kraggew. aus Lehmziegel hin, für die es in den oberägyptischen Gräbern in der 3. und 4. Dyn. zahlreiche Parallelen gibt²⁶⁴, aber auch die Keramikformen, die fast alle aus dieser Zeit stammen.

Dass es in el-Kab auch Mastabagräber aus dem fortgeschritteneren Alten Reich gegeben haben muss, verdeutlicht der Fund eines herzförmigen Keramikgefäßes der 5. Dyn. im Grab Elkab:o.Nr.2²⁶⁵ und die Funde von Rollsiegeln des Userkaf, des Menkaure und des Schepseskare/Raneferef. Von datierendem Wert für die Grabarchitektur ist aber lediglich das Siegel mit dem Namen des Userkaf aus einer Topfbestattung in einer wohl unausgest. Grube südlich des Schachtgrabes Elkab:178²⁶⁶. Der Zylinder des Menkaure stammt aus einem Grab der 12. Dyn.²⁶⁷. Das Siegel des Schepseskare und Raneferef stammt aus dem angeblich ungestörten frühdynastischen Grab Elkab:166, wo es aber nur sekundär hingelangt sein kann²⁶⁸. Wenn es sich bei den Schächten im Gebiet P wirklich um Teile von egalitär strukturierten Vielschachtmastabas handelt, wären auch diese Gräber aufgrund ihrer Architektur in das fortgeschrittene Alte Reich zu datieren. Dasselbe würde für das Grab Elkab:P:Mitte gelten, wenn die Kultstelle wirklich als L-förmige Kapelle zu interpretieren ist.

In der 6. Dyn. wurden die Priester, wie in den meisten anderen Provinznekropolen des Alten Reiches, in Felsgräbern beigesetzt. Die zeitliche Stellung der Gräber ergibt sich aus der Datierung der Keramik und der Analyse der Graffiti im Wadi Hilal, die zwei Priester nennen, denen die Gräber mit den Nr. 11 und 12 gehören.

Soziologie der Gräber

Zwei Gräber sind von besonderem Interesse, weil Name und Titel ihrer Besitzer bekannt sind. Es handelt sich um den *jmj-r3 hm.w-ntr, rh njswt, [hrj]-sšt[3] K3-mn*, den Besitzer von Elkab:A, und den *rh njswt, shd hm.w-ntr, shd hm.w-ntr Nhb Nfr-šmm*, den Besitzer von Elkab:D. Beide waren am Tempel der Nechet angestellte Priester. Die beachtliche Größe (es handelt sich um die größten Gräber der 4. Dyn. in der Provinz) und die Ausstattung der Gräber mit Statuen und vom König gestifteten Steingefäßen zeigen, dass es sich um die wichtigsten Persönlichkeiten dieser Zeit im 3. oäg. Gau gehandelt haben muss. Wenn man diese Gräber im Zusammenhang mit den gr., aber anonymen Treppengräbern der 3. Dyn. betrachtet, kann man annehmen, dass es in der 3. Dyn. und dann in der fr. 4. Dyn. eine Reihe bedeutender Personen in el-Kab gab, die der Residenz als Kontaktpersonen dienten. Obwohl die Titel von Ka-men und Nefer-schemem darüber nichts aussagen, waren sie möglicherweise sogar formal als Verwalter des südlichsten Teils von Ägypten eingesetzt²⁶⁹. Bei den Besitzern der kleinen Gräber muss es sich um die städtische Grundbevölkerung gehandelt haben.

Von den bisher ausgegrabenen 15 Felsgräbern der 6. Dyn. sind zwei Priester, Sau-i-kai (Elkab:Felsgrab Nr. 11) und Idi (Nr. 12), sowie eine "Priesterin der Hathor" namens Iret-en-anch

263 Vgl. das Kap. III.A. unter dem Stichwort "Nischengliederung".

264 Vgl. das Kap. III.A. unter dem Stichwort "Kleine Mastabas, die eine Grube vollständig bedecken".

265 QUIBELL, *El Kab*, pl. 12.49; vgl. Qau K-B10.04 (Stufe IA) bei SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 154, Abb. 61, 72, 81.

266 QUIBELL, *El Kab*, 10, 20, pl. 20.30; das Grab ist auf pl. 24 eingezeichnet. Vgl. auch P. KAPLONY, *Die Rollsiegel des Alten Reiches II*, *MonAeg* 3, Bruxelles 1981, 146, Taf. 51.3.

267 QUIBELL, *El Kab*, 18–20, pl. 5.5, 20.28; KAPLONY, *Die Rollsiegel des Alten Reiches II*, *MonAeg* 3, 97–98, Taf. 32.2.

268 QUIBELL, *El Kab*, 9–10, 20, pl. 20.29; KAPLONY, *Die Rollsiegel des Alten Reiches II*, *MonAeg* 3, 437, Taf. 115.1.

269 So MARTIN-PARDEY (*Provinzialverwaltung*, 77–78, 91), die der Auffassung ist, dass sie als Provinzialbeamte einzuschätzen sind, die im Auftrag des Königs handelten, während FISCHER (*Dendera*, 18–19) betont, dass es keinen Hinweis auf eine Tätigkeit in der Provinzialverwaltung gibt.

(Nr. 7B) namentlich bekannt. Die Graffiti des Sauï-kai und des Idi im Wadi Hilal zeigen, dass sie als Priester sowohl am Haupttempel der Nechbet in der Stadt wie auch im Wüstentempel beschäftigt waren²⁷⁰. Weitere Graffiti geben Aufschluss über andere in el-Kab in der 6. Dyn. beschäftigte Priester. Konkrete Hinweise auf Gaufürsten des 3. oäg. Gaues fehlen²⁷¹.

El-Dêr

El-Dêr liegt 3 km nördlich von Esna auf der Ostseite des Nils. Der Friedhof liegt ca. 800 m nördlich des Dorfes Ezbet Machmud. Die Gräber sind überwiegend in die 12. Dyn. zu datieren und wurden 1905 in einer Kampagne von M.A.H. SAYCE ausgegraben²⁷². Offenbar war der Friedhof schon zur damaligen Zeit stark beraubt und durch moderne Aktivitäten gestört. Der westliche Teil des Friedhofs besteht nach SAYCE aus Gräbern der 2. und 3. Dyn., die aber von Gräbern des MR überlagert sind. Weiterhin erwähnt er Scherben aus dem Alten Reich. Genauere Informationen sind über den Friedhof nicht zu erh.

4. Oberägyptischer Gau: Gebelein, Armant, Theben

Der 4. oäg. Gau erstreckt sich im Alten Reich von Gebelein im S über el-Rizeiqat und Armant bis zur am nördlichen Rand des Gaues gelegenen Hauptstadt Theben (Abb. 21).

Gebelein

Lage des Friedhofs und geographische Situation

Gebelein liegt 28 km südlich von Theben auf der Westseite des Nils und gehört noch zum 4. oäg. Gau (Abb. 21)²⁷³. Die beiden Hügel, die dem Ort seinen Namen gaben, werden heute durch eine Straße getrennt²⁷⁴. Der Tempel der lokalen Hathor und die Befestigung befinden sich auf dem langgestreckten, östlichen und nahe am Nil gelegenen Hügel. An dessen Fuß ist auch die Siedlung zu lokalisieren. Der zweite Höhenzug ist sehr viel ausgedehnter und liegt nordwestlich des ersten Hügels. Die Nekropole befindet sich an den Nord- und Osthängen dieses Höhenzuges.

Grabung und Publikation

Die Forschungsgeschichte des Platzes ist von CURTO besprochen worden²⁷⁵. Die Gräber des Alten Reiches wurden von der italienischen Mission des Turiner Museums unter ERNESTO SCHIAPARELLI 1910–1911, 1914 und 1920 und unter seinem Nachfolger GIULIO FARINA 1935 und 1937 ausgegraben. Die Grabungen sind nie veröffentlicht worden, und leider ist die damals angefertigte Dokumentation sehr unzureichend. Der Gesamtumfang der Nekropole und die Lage der Gräber sind, weil kein Detailplan der Nekropole vorhanden ist, unbekannt²⁷⁶. Durch einige in den

270 LIMME/HENDRICKX/HUYGE, in: *EA* 11, 1997, 3–5; VANDEKERCKHOVE/MÜLLER-WOLLERMANN, *Elkab* VI, 16–17.

271 VANDEKERCKHOVE/MÜLLER-WOLLERMANN, *Elkab* VI, 245–346.

272 SAYCE, in: *ASAE* 6, 1905, 159–167, insbesondere 163.

273 Vgl. zusammenfassend zu Gebelein E. D'AMICONE, in: E.M. DONADONI ROVERI (ed.), *Egyptian Civilization. Religious Beliefs. Egyptian Museum Turin*, Milan 1988, 38–43 (im Folgenden DONADONI ROVERI, *Religious Beliefs* abgekürzt); DONADONI ROVERI ET AL., *Gebelein. Il villaggio e la necropoli*, Torino 1994 (im Folgenden DONADONI ROVERI, *Gebelein* zitiert); A.M. DONADONI ROVERI, *Gebelein*, in: G. ROBINS (ed.), *Beyond the Pyramids. Egyptian Regional Art from the Museo Egizio, Turin*, Katalog Emory University Museum Atlanta 1990, 23–29 mit Bibliographie (im Folgenden DONADONI ROVERI, *Beyond the Pyramids* abgekürzt); *PM* V, 162–164; D. WILDUNG, *Gebelein*, in: *LÄ* II, Wiesbaden 1977, Sp. 447–449. Zur Gauzugehörigkeit vgl. H.G. FISCHER, *The Nubian Mercenaries of Gebelein during the First Intermediate Period*, in: *Kush* 9, 1961, 44, Anm. 2 und E. BROVARSKI, *Two monuments of the First Intermediate period from the Theban Nome*, in: *Studies Hughes, SAOC* 39, Chicago 1977, 31–41.

274 Vgl. die Karte bei DONADONI ROVERI, *Beyond the Pyramid*, p. 23, Fig. 3.1.

275 S. CURTO, *Gebelein: prospettive di ricerca*, in: *Mélanges Gamal Eddin Mokhtar I, BdE* 97, le Caire 1985, 167–175. Vgl. aber auch DONADONI ROVERI, *Gebelein*, 6–9; ID., *Beyond the Pyramids*, 23–24; ID., in: DONADONI ET AL., *Il Museo Egizio di Torino. Guida alla lettura di una civiltà*, Novara 1993², 51–55.

276 Die in Gebelein beschäftigte archäologische Mission des Turiner Museums ist damit beschäftigt, einen solchen Plan

letzten Jahren erschienene Aufsätze und Kataloge des Museums Turin ist es jedoch möglich geworden, ausschnitthafte Informationen zu einigen Gräbern zusammenzutragen, die zumindest einen Eindruck von der Qualität und Fülle der Funde und Befunde geben. Seit den 1990er Jahren führen das Museum Turin und der *Supreme Council of Antiquities (SCA)* neuerliche Ausgrabungen in Gebelein durch²⁷⁷.

Liste, Morphologie und Typologie der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Gebelein:Peri-im* (O-Schacht ungest.)	DONADONI ROVERI, <i>Gebelein</i> , 28–31	Dreischachtmastaba (O-Schacht ungest.)	4. Dyn.
Gebelein:Schacht 1	FIGLIORIO, <i>BIFAO</i> 103, 2003, 235–256	Schacht	4. Dyn.
Gebelein:Schacht 2*	DONADONI ROVERI, <i>Sarcophagi</i> , 171–173	Schacht	5. Dyn. (?)
Gebelein:Schacht 3*	<i>CdE</i> 12, 1937, 168	Schacht	5. Dyn.
Gebelein:Schacht 4	<i>Or</i> 65, 1996, 313	Schacht	4. Dyn.
Gebelein:Mastaba* (N-Schacht ungest.)	BERGAMINI, <i>ASAE</i> 79, 2005, 36–37	klass. Ehepaargrab	4.–5. Dyn.

Tab. 8

Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Mittelgr. Oberbau			
Gebelein:Mastaba	12,20	5,50	67,10

Tab. 9

In unserem Zusammenhang von besonderem Interesse ist die Mastaba des Peri-im, die 1914 und 1920 von SCHIAPARELLI ausgegraben wurde und die sich im äußersten N des zweiten, nördlichen Hügels befindet²⁷⁸. Es handelt sich um eine gr., weiß verputzte Lehmziegelmastaba mit drei Schächten²⁷⁹. Die Kultstelle besteht im S aus einem dreifach getrepten Rücksprung, die, nach einer Grabungsphotographie zu urteilen, von einer vorgelagerten Kapelle aus Lehmziegeln eingefasst war²⁸⁰. Vor der Nische befand sich *in situ* auf dem Boden ein Libationsbecken aus Kalkstein, das mit dem Namen und Titel/Epitheton des Besitzers, dem *rh njswt Pr(=j)-jm*, und seiner Frau, der *mjtr.t Šps.t*, beschriftet ist²⁸¹. Die Schächte waren in gutem Zustand, und die Grabkammer des östlichen Schachtes war bei ihrer Auffindung intakt. Im Mittelschacht wurde eine männliche Bestattung entdeckt, die auf einem Grabungsphoto, auf ihrem Sarg liegend, zusammen mit einigen

zu erstellen und die von SCHIAPARELLI und FARINA freigelegten Gräber wieder zu lokalisieren (vgl. LECLANT/CLERC, *Fouilles et travaux en Egypte et au Soudan, 1994–1995*, in: *Or* 65, 1996, 313).

277 G. BERGAMINI, *Museo Egizio-Turin (Italy). The 1999 Field Activities at Gebelein*, in: *ASAE* 79, 2005, 33–39.

278 Die meisten Informationen zu diesem Grab finden sich bei E. D'AMICONE, in: DONADONI ROVERI, *Gebelein*, 28–31. Vgl. weiterhin S. CURTO, *Mélanges Gamal Eddin Mokhtar I*, in: *BdE* 97, 1987, 172–173; L. HABACHI, *Tavole d'offerta are e bacili da libagione n. 22001–22067*, Torino 1977, 20–21; bacile N. 22010; E. SCHIAPARELLI, *La missione italiana a Ghebelein*, in: *ASAE* 21, 1921, 128.

279 Die genaue Zahl der Schächte ist unbekannt. SCHIAPARELLI spricht im Inventarbuch des Museums von 1914 von "vari pozzi" (D'AMICONE, in: DONADONI ROVERI, *Gebelein*, 28), und weil im Folgenden immer von drei Schächten die Rede ist, kann man diese Gesamtzahl mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen.

280 Das Grabungsphoto der Kapelle und der Nische ist bei D'AMICONE, in: DONADONI ROVERI, *Gebelein*, 1994, 29, Abb. 15 veröffentlicht.

281 Das Becken befindet sich heute im Museum Turin, n. 22010. Vgl. D'AMICONE, *ibid.*, 28–29, Abb. 15; ID., in: DONADONI ROVERI, *Religious Beliefs*, 81, Abb. 97; HABACHI, *ibid.*, 20–21, n. 22010.

Beigaben abgebildet ist. Den Holzsarg mit umlaufender Scheintürgliederung und einem gewölbten Deckel mit Querleisten datiert D'AMICONE in die 4. Dyn.²⁸². Die Keramik gehört nach D'AMICONE ebenfalls in die 4. Dyn.²⁸³, was aber, mangels Abbildung, nicht überprüft werden kann.

Kürzlich veröffentlicht wurde ein Holzsarg (Turin Suppl. 14061) mit einer kontrahierten und mumifizierten Bestattung der 4. Dyn., der aus einem 1910 von SCHIAPARELLI ausgegrabenen Schacht stammt (Gebelein: Schacht 1)²⁸⁴. Ein aus zwei Mauern bestehender Oberbau wird erwähnt, aber nicht näher beschrieben. Über ein weiteres 1911 von SCHIAPARELLI ausgegrabenes intaktes Grab der sp. 5. Dyn. (?) mit mehreren Bestattungen sind kaum Informationen zu bekommen (Gebelein: Schacht 2)²⁸⁵.

Weitere Gräber wurden von FARINA ausgegraben. Ein intakter Schacht (Gebelein: Schacht 3), wurde 1937 freigelegt, war 5 m tief und enthielt drei Bestattungen der 5. Dyn.²⁸⁶. Ein Schacht des Alten Reiches am östlichsten Rand des Nordhügels, der 1935 von FARINA ausgegraben wurde (Gebelein: Schacht 4), beinhaltet einen Holzsarg mit Scheintürgliederung, sowie eine Holzkiste mit Papyrusrollen (Kairo JE 66844 und Museum Turin), die mit Verwaltungstexten aus der Zeit des Mykerinos beschriftet sind²⁸⁷. Ob sich der Schacht in einem Felsgrab oder einer Mastaba befindet, wird nicht erwähnt.

Aus den Grabungen SCHIAPARELLIS von 1920 stammt ein mit Palmen und Lotosblumen bemalter Holzsarg (Turin S. 16765) aus der 5.–6. Dyn.²⁸⁸. Ein anderer Holzsarg aus dem Alten Reich ist ebenfalls mit Palmen bemalt (Turin SN)²⁸⁹.

Weiterhin wurden einfache Bestattungen der 3. und 4. Dyn. ausgegraben, die in Tonsärgen, in Bottichen oder in einfachen Holzsärgen in Gruben beigesetzt wurden²⁹⁰. Wahrscheinlich besaßen alle Gräber einfache Lehmziegeloberbauten, die sich entweder nicht erh. haben, oder die nicht dokumentiert sind²⁹¹.

Der SCA, Inspektorat Esna, hat Mitte der 1990er Jahre eine nahe der Straße und des Dorfes el-Gherira gelegene Rettungsgrabung durchgeführt, bei der eine mittelgr. (12,20 x 5,50 m), rechteck. Lehmziegelmastaba zutage trat (Abb. 22)²⁹². Der Oberbau war nur noch schlecht erh. Dies ist aller Wahrscheinlichkeit nach auch der Grund, warum auf der Ostseite keine Nischen zu erkennen sind. Zwei nord-südlich orientierte rechteck. Schächte weisen das Grab als klass. Ehepaarmastaba aus. Der südliche, größere Schacht führte zur Hauptbestattung, war aber beraubt. Der nördliche Bestattungstrakt wurde hingegen ungestört vorgefunden und beinhaltet die Leiche einer Frau und

282 D'AMICONE, in: DONADONI ROVERI, *Gebelein*, 30–31. Vgl. auch G. LAPP, *Sarg. Särge des AR und MR*, in: LÄ V, Wiesbaden 1984, Sp. 430, Anm. 14 und E.M. DONADONI ROVERI, *I sarcophagi egizi dalle origini alla fine dell'Antico Regno*, Roma 1969, C 1ff. (im Folgenden DONADONI ROVERI, *Sarcophagi* zitiert).

283 D'AMICONE, *ibid.*, 31.

284 E. FIORE MAROCHETTI ET AL., „Le paquet“: *sépulture anonyme de la IV^e dynastie provenant de Gébélein*, in: *BIFAO* 103, 2003, 235–256 mit der bis dahin erschienenen Literatur.

285 DONADONI ROVERI, *Sarcophagi*, 171–173 (C 39–42); G. MARRO, *L'exploration della necropoli di Gebelên*, in: *Atti della Società Italiana per il Progresso delle Scienze, XVII Riunione – Torino Settembre 1928*, Turin 1929, 24–26.

286 Vgl., ANONYMUS, *Gebelein*, in: *CdE* 12, 1937, 168 und CURTO, in: *BdE* 97, 1985, 174.

287 Zu dem Fund vgl. ANONYMUS, *el-Gebelein*, in: *CdE* 10, 1935, 269–270; CURTO, in: *BdE* 97, 1985, 174; D'AMICONE, in: DONADONI ROVERI, *Gebelein*, 31, 68; FARINA, *Gli scavi della Missione Egittologica Italiana in Egitto: 1934–1937*, in: *Oriente Moderno*, July 1937, 357; DONADONI ROVERI, *Beyond the Pyramids*, 26. Das Grab wurde 1994 von der Mission des Ägyptischen Museums Turin wiederentdeckt (vgl. LECLANT/CLERC, *Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan*, 1994–1995, in: *Or* 65, 1996, 313).

Zu der Holzkiste und den Papyrusfunden S. DEMICHELIS, *I papiri di Gebelein. Scavi G. Farina 1935/Paule Posener-Kriéger*, Torino 2004; P. POSENER-KRIÉGER, *Le coffret de Gebelein*, in: CH. BERGER EL-NAGGAR (éd.) *Hommages à Jean Leclant*, *BdE* 106.1, le Caire 1994, 315–326; ID., *Les papyrus de Gébélein. Remarques préliminaires*, in: *RdE* 27, 1975, 211–221; ID., *Old Kingdom Papyri: External Features*, in: M.L. BIERBRIER (ed.), *Papyrus. Structure and Usage*, *BMOP* 60, London 1986, 25–41.

288 DONADONI ROVERI, *Sarcophagi*, 84, 173, C 43; FIORE MAROCHETTI ET AL., in: *BIFAO* 103, 2003, 239–240; Anm. 21 mit weiterer Literatur.

289 FIORE MAROCHETTI ET AL., in: *BIFAO* 103, 2003, 239–240, fig. 5.

290 SCHIAPARELLI, in: *ASAE* 21, 1921, 128. D'AMICONE, in: DONADONI ROVERI, *Religious Beliefs*, 62, Abb. 70, 72, 73; ID., in: DONADONI-ROVERI, *Gebelein*, 25–28; DONADONI ROVERI, *Sarcophagi*, 31–40, Tav. 4–7. Die genaue Lage der Gräber ist unbekannt. Sie müssen sich aber nördlich des nördlichen und/oder südlichen Hügels befunden haben.

291 Vgl. D'AMICONE, in: DONADONI-ROVERI, *Gebelein*, Abb. 13.

292 G. BERGAMINI, in: *ASAE* 79, 2005, 33, 36–37, fig. 1, 5, 6.

als Grabbeigaben Ketten und eine hölzerne Kopfstütze.

Bei den übrigen in das Alte Reich zu datierenden Anlagen handelt es sich um Felsgräber. Sie liegen am nördlichen und östlichen Hang des Nordhügels. Im Alten Reich haben die Felsgräber, im Gegensatz zu den im MR in Gebelein angelegten Saff-Gräbern, offenbar keine besonders ausgestalteten Fassaden, sondern sie sind, soweit man es bei der schlechten Publikationslage beurteilen kann, als einfache in den Fels gehauene Kammern gestaltet. Von größter Bedeutung ist das 1911 von SCHIAPARELLI unversehrt entdeckte sogenannte *Tomba degli "Ignoti"*²⁹³.

Die Architektur eines Felsgrabes des Alten Reichs am östlichen Hang des Nordhügels ist nicht näher beschrieben. Es handelt sich um das Grab eines bei der Steinarbeit und im Expeditionswesen beschäftigten Mannes namens Iti, das von SCHIAPARELLI 1911 ausgegraben wurde²⁹⁴. Das Grab kann aufgrund der Erwähnung Pepis II. in die sp. 6. Dyn. oder spätestens an den Beginn der 1. ZZ datiert werden.

Soziologie der Gräber und Zusammenfassung

Durch die Tatsache, dass die in Gebelein durchgeführten Grabungen nur sehr unzureichend dokumentiert und kaum veröffentlicht sind, ist es nicht möglich, ein Gesamtbild von der Nekropole zu erh. Es kann aber festgestellt werden, dass der Friedhof offensichtlich durchgehend von der Vorgeschichte bis in das Mittlere Reich hinein belegt ist. Die Mastabagräber und Grubengräber des Alten Reiches liegen im nördlichen Bereich des Nordhügels, während man die Felsgräber des fortgeschritteneren Alten Reiches in den Nord- und Osthängen des Nordhügels anlegte. Soweit man es beurteilen kann, wurden die Bewohner des Dorfes Gebelein im Alten Reich in einfachen Grubengräbern beigesetzt. Per-im aus der 4. Dyn. war möglicherweise als Priester beschäftigt, doch gibt sein Titel/Epitheton *rh njswt* keine konkreten Hinweise auf seine Tätigkeit. Einfache Verwaltungsbeamte und "Expeditionsleiter" wurden im fortgeschritteneren Alten Reich in Felsgräbern bestattet. Die "Gaufürsten" und "Heeresführer", wie Ini und Iti, wurden in der 1. ZZ–11. Dyn. in Saffgräbern begraben.

El-Salamija

Auf dem Ostufer des Nils, südlich von el-Tod liegt el-Salamija. Die Existenz einer Nekropole des Alten Reiches kann lediglich aus dem Fund eines nach FISCHER in das Ende der 6. Dyn. zu datierenden Scheintürtableaus (JE 26940, CG 1626) geschlossen werden²⁹⁵. Das Tableau gehört einer "Hathorpriesterin" und "Haremsdame" namens Heniut und muss über einer Scheintür oder einer Nische angebracht gewesen sein.

El-Rizeiqat

El-Rizeiqat liegt auf dem Westufer des Nils zwischen Armant und Gebelein. Nach DE MORGAN sind dort Gräber aus der Frühzeit und der historischen Zeit zu finden, doch fehlen konkrete

293 Vgl. E. D'AMICONE, in: DONADONI ROVERI, *Religious Beliefs*, 62–81; ID., in: DONADONI ROVERI, *Gebelein*, 31–35, 69–71; DONADONI ROVERI, *Beyond the Pyramids*, 25; ID., *Sarcophagi*, 126, 171–173 (B 41, C 39–42); D'AMICONE, *Arte minore nel Museo Egizio di Torino*, in: *Egitto e società antica, Atti del Convegno*, Turin 1984, 27–40; A. ROCCATI, *Una Tabella lignea inscritta de Gebelein*, in: *Rivista di Studi Orientali* 45, 1971, 1–10. Die aus dem Grab stammenden Objekte befinden sich heute im Museum Turin.

294 Nicht zu verwechseln mit dem Grab des Iti, der sich in der 11. Dyn. ein Saff-Grab in Gebelein anlegen ließ (vgl. *PM* V, 162 und BERGAMINI, in: *ASAE* 79, 2005, 33–39).

Die Titel des "Kapitäns" und des "Vorstehers der Steinarbeit" treten sehr häufig zusammen auf und sind regelmäßig in der 6. Dyn. in der Provinz vertreten. Zu der letztgenannten Titelkombination vgl. EICHLER, *Expeditionswesen*, 172–177.

295 H.G. FISCHER, *Dendera*, 29 (12). Vgl. auch BORCHARDT, *Denkmäler AR II*, 96, Nr. 1626, der erwähnt, dass das Tableau nach dem Journal aus Salamija, nach dem Zettel am Rahmen aber aus Rizeiqat stammt, und KESSLER, *Nekropolen. Frühzeit und Altes Reich*, in: *LÄ IV*, Wiesbaden 1982, Sp. 397.

Informationen²⁹⁶.

Armant

Lage des Friedhofs

Armant liegt 20 km südlich von Luxor auf der Westseite des Nils. Die insgesamt 27 Schacht- und Grubengräber des Alten Reiches liegen zur Hauptsache im Friedhof 1300, direkt am Fruchtländrand²⁹⁷. Weitere in das Alte Reich zu datierende Gräber sind nicht im Zusammenhang freigelegt worden, sondern bei Testgrabungen an vereinzelt Stellen im S und N des Fundplatzes zutage getreten. Es handelt sich um die Gräber Armant:1204 und Armant:1206 östlich des Grabungshauses (?) (*Bucheum House*), die zu einem ausgedehnten, unausgegrabenen Schachtgräberfeld des Alten Reiches gehören²⁹⁸, und um das Grab Armant:1211, das sich in der Mitte des Areals 1400–1500 auf der südlich von *Cemetery* 1300 gelegenen Landzunge befindet²⁹⁹.

Grabung, Publikation

Zu Beginn der 30er Jahre dieses Jahrhunderts gruben SIR ROBERT MOND und OLIVER H. MYERS die Friedhöfe von Armant aus³⁰⁰. Einzeln beschrieben sind nur wenige der Gräber und Funde; die Informationen sind überwiegend in Registern erfasst und müssen erst wieder zu einem Gesamtbild zusammengefügt werden³⁰¹.

Liste, Morphologie und Typologie der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Armant:1201	MOND/MYERS, <i>Armant</i> I, 33, pl. 3	breitrechteck. Schacht	2.–3. Dyn.
Armant:1206C	"	quadrat. Schacht, keine GK	4. Dyn.
Armant:1211	"	unklarer Grundriss	5. Dyn.
Armant:1301B	"	quadrat. Schacht, GK im SW	4. Dyn. (?)
Armant:1304	"	unausgest., rechteck. Grube	2.–4. Dyn.
Armant:1306	"	quadrat. Schacht, GK im N	4.–5. Dyn. (?)
Armant:1308	"	breitrechteck. Schacht	5. Dyn. (Keramik)
Armant:1309*	"	quadrat. Schacht, GK im W	4.–11. Dyn.
Armant:1310*	"	quadrat. Schacht, 2 GK	4. Dyn.
Armant:1313*	"	unausgest. Grube	4.–6. Dyn.
Armant:1314*	"	unausgest., rechteck. Grube	6. Dyn.
Armant:1315	"	langrechteck. Schacht	1. ZZ (Keramik)
Armant:1319*	", pl. 10.4	rechteck. Grube	2.–4. Dyn.
Armant:1320*	"	unausgest. Grube mit Topfbest.	4. Dyn.
Armant:1323	"	quadrat. Schacht, 2 Grabkammern	4.–5. Dyn.
Armant:1325*	"	unausgest., ovale Grube, mit Steinen verfüllt	4. Dyn.
Armant:1326*	"	unausgest., ovale Grube	2.–4. Dyn.
Armant:1330*	", pl. 12	Lehmziegeloberbau über mit LZ ausgest. und flach überwölbte Grube	5.–6. Dyn.

296 J. DE MORGAN, *Report on the Excavations made in Upper Egypt during the Winter 1907–1908*, in: *ASAE* 12, 1912, 49. Auf der TAVO Karte B II 1 "Ägypten zur Zeit des Alten Reiches" wird eine Frühzeitnekropole vermerkt.

297 R. MOND/O. MYERS, *Cemeteries of Armant I*, *EES* 42, London 1937, pl. 2, 3 (im Folgenden MOND/MYERS, *Armant* I zitiert).

298 MOND/MYERS, *Armant* I, 20, pl. 2.

299 MOND/MYERS, *Armant* I, 6, pl. 2.

300 MOND/MYERS, *Armant* I; *PM* V, 160; SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 365.

301 MOND/MYERS, *Armant* I, 6, 20–22 (Beschreibung), 33 (Grabregister), 25 (Material, Maße und Verband der verbauten Ziegel), 43 (Beschreibung der Steinobjekte), 68 (Keramikregister), 72, 81–89 (Beschreibung der Perlen), 109–111 (Perlenregister) und 137 (Beschreibung der Särge).

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Armant:1331	"	unausgest. Grube mit Topfbest.	4. Dyn.
Armant:1332*	", pl. 10.3	mit Steinen ausgest., rechteck. Grube	2.–4. Dyn.
Armant:1335*	"	unausgest. Grube mit Topfbest.	4. Dyn.
Armant:1336*	"	mit Steinen ausgest., rechteck. Grube	2.–4. Dyn.
Armant:1340*	"	unausgest. Grube mit Topfbest.	4. Dyn.
Armant:1351*	"	unausgest. Grube mit Topfbest.	4. Dyn.
Armant:1352*	", pl. 12	mit LZ ausgest. und flach überwölbte, rechteck. Grube	5.–6. Dyn.
Armant:1354	"	mit LZ ausgest. und flach überwölbte, ovale Grube	2.–4. Dyn.

Tab. 10

Grabtypologie

1. Quadrat. Schächte

Bei den quadrat. Schächten lassen sich Schächte o. Grabkammer (Armant:1206C), Schächte mit einer Grabkammer (Armant:1301B, Armant:1306, Armant:1309B–C) und Schächte mit zwei Grabkammern (Armant:1310, Armant:1323) unterscheiden. Die Grabkammern zweigen überwiegend nach W ab. Armant:1309, Armant:1310 und Armant:1323 wurden mehrfach und zu unterschiedlichen Zeiten belegt. Oberbauten haben sich nicht erh.

Armant:1206, Armant:1301B, Armant:1306, Armant:1309A–C, Armant:1323

2. Rechteck. Schächte

Die rechteck. Schächte sind zumeist ost-westlich orientiert. Die Grabkammern befinden sich an der Längsseite (Armant:1201, Armant:1315), aber auch in der Ecke des Schachtes (Armant:1308). Die Bestattungen waren, soweit erh., in Holzsärgen beigesetzt. Oberbauten sind nicht erh.

Armant: 1201A–B, Armant:1308, Armant: 1315

3. Unausgest. Gruben

Drei Gruben (Armant:1313, Armant:1314, Armant:1319) werden lediglich als *hole* bezeichnet, scheinen also nicht ausgest. gewesen zu sein. Einige Bestattungen befanden sich unter Bottichen³⁰². Armant:1325 war mit Steinen verfüllt. Die Abdeckung der Gruben wird nicht beschrieben.

Armant:1304, Armant:1313, Armant:1314, Armant:1319, Armant:1325, Armant:1326
mit Topfbestattung: Armant:1320, Armant:1331, Armant:1335, Armant:1340, Armant:1351

4. Mit Lehmziegeln ausgest. und flach überwölbte Gruben (REISNER Typ vb)³⁰³

In zwei Fällen (Armant:1330, Armant:1352) sind Gruben des Alten Reiches in Armant mit Lehmziegeln ausgest. und von einem einfachen Gewölbe überdeckt, ein weiteres Grab ist wahrscheinlich ebenso zu rek. (Armant:1354)³⁰⁴. Reste eines Oberbaus in Form einer Lehmziegelumrahmung sind bei Armant:1330 erh. Da unklar ist, ob die Lehmziegelkonstruktionen völlig in den Boden versenkt oder teilweise oberird. angelegt sind, kann man nicht bestimmen, ob es sich um Gruben- oder Einzelkammergräber handelt. Die Bestattungen waren kontrahiert und befanden sich in (weiß stuckierten) Holzsärgen.

Armant:1330, Armant:1352, wohl Armant:1354

302 MOND/MYERS, *Armant I*, 20, 33.

303 REISNER, *Naga-ed-Dêr III*, Typ vb, z.B. ND:578–579.

304 MOND/MYERS, *Armant I*, 25, 33, 137, pl. 12.

5. Mit Steinen ausgest. und/oder abgedeckte Gruben (REISNER Typ ivb)³⁰⁵

Zwei Grubengräber mit jeweils einer kontrahierten Bestattung in einem Holzсар sind mit Steinen ausgest. (Armant:1332, Armant:1336)³⁰⁶.

Armant:1332, Armant:1336

Datierung

Der Friedhof 1300 ist durch das gesamte Alte Reich bis in die 1. ZZ belegt. Die Datierungen werden hier im wesentlichen von den Ausgräbern übernommen, in die 1. ZZ datierte Gräber werden nicht aufgenommen. Unter den quadrat. Schächten sind lediglich Armant:1309C und Armant:1323 aufgrund der Keramik mit Sicherheit in das Alte Reich bzw. die 5.–6. Dyn. zu datieren³⁰⁷. Die rechteck. Schächte können aufgrund der Beigaben in die 2.–3. Dyn. (Armant:1201) und in die 5. Dyn. (Armant:1308) gesetzt werden. Die unausgest. Gruben gehören wegen der Form der Bottiche (17K1, 17Q, 19G), die Parallelen in der 4. Dyn. finden, in diese Zeit. Das Gefäß 68 S, das im Schachtgrab Armant:1315 gefunden wurde, datiert nicht mehr in das Alte Reich, weswegen die von den Ausgräbern vorgenommene Datierung in die 5.–6. Dyn. fraglich ist. Die von ihnen vorgeschlagene Datierung der mit Lehmziegeln ausgest. und flach überwölbten Grubengräber in die 2.–6. Dyn. ist nicht nachprüfbar, da entweder keine oder lediglich unspezifische Beigaben gefunden wurden. Auch sind in den mit Steinen ausgest. Gruben keine Beigaben erh., die die Datierung in die 2.–4. Dyn. stützen würden, so dass man den Eindruck gewinnt, dass die Datierung der ausgekl. Gruben in Anlehnung an REISNERS im Friedhof von Naga el-Deir 500–900 entwickelte Typologie vorgenommen wurde. Ein Grab (Armant:1211) ist aufgrund der Keramik sicher in die 5. Dyn. zu datieren.

Wachstum des Friedhofs

Was das Wachstum und die Organisation des Friedhofs 1300 betrifft, fällt auf, dass die aufwendigeren Schachtgräber im W des Friedhofs liegen, während die einfachen Grubengräber sich weiter östlich befinden. Die quadrat. Schächte liegen (außer dem frühesten Schacht Armant:1201) räumlich sehr eng beieinander im NW der Nekropole, weswegen es wahrscheinlich ist, dass sie auch in zeitlicher Nähe entstanden.

Theben

Die Nekropolen des Alten Reiches befinden sich im thebanischen Raum auf der Westseite des Nils. Nachgewiesen sind zwei Mastabagräber der frühen 4. Dyn. in el-Tarif und fünf Felsgräber der 6. Dyn. in el-Chochoa.

Grabung, Liste, Morphologie und Chronologie der Gräber

Die beiden Mastabas traten 1971–1973 im Zuge der Untersuchungen von DI. ARNOLD an den Saffgräbern der 11. Dyn. in el-Tarif zwischen dem Saff el-Kisasija und dem Saff el-Baqar zutage³⁰⁸. Da die Mastabas mit dem beim Bau der Saffgräber entstandenen Schutt bedeckt waren, sind sie bis zum Zeitpunkt der Ausgrabung unentdeckt geblieben. Bei beiden Mastabas handelt es sich um Lehmziegelgräber mit ursprünglich wahrscheinlich zwei Nischen auf der Ostseite und einem oder zwei breitrechteck., nord-südlich orientierten Schächten mit nach S abzweigenden Grabkammern.

305 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 8, 10, Typ ivb, 2.–4. Dyn.

306 MOND/MYERS, *Armant* I, 20, pl. 10.3.

307 Vgl. den Bottich 9F aus Armant:1309 C und die Knickrandschale 130 und besonders die braunpolierten Knickrandschalen 13R und 13M aus der westlichen Grabkammer, die in die 5.–6. Dyn. gehören.

308 Zur Lage der Mastabas vgl. die Abbildungen DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 29, 1973, 136, Abb. 1 und ID., *Gräber des Alten und Mittleren Reiches in El-Tarif*, AV 17, Mainz 1976, Nekropolenplan Blatt 2 (im Folgenden DI. ARNOLD, *El-Tarif* abgekürzt).

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Tarif:Westmastaba* (N-Schacht ungest.)	ARNOLD, <i>El-Tarif</i>	klass. gr. Ehepaargrab	fr. 4. Dyn.
Tarif:Ostmastaba*	"	klass. gr. Einschachtmastaba	fr. 4. Dyn.

Tab. 11

Die größere Westmastaba³⁰⁹ (20,50 x 10 m, 205 m²; 39 x 20 E) besteht aus einem Lehmziegelrahmen mit einer quer verlaufenden Mittelmauer, in der sich der nördliche Schacht G befindet (Abb. 23)³¹⁰. Die Zwischenräume sind mit Schutt verfüllt, und die nördliche H. des Baus war einschließlich des nördlichen Schachtes G in 2,30 m Höhe mit einer 10–50 cm starken Nilschlammsschicht versiegelt (Abb. 23b, Längsschnitt, Nr.7). ARNOLD sieht in diesem Zustand die ursprünglich intendierte Form der Mastaba. Dies kann aber kaum zutreffen, denn der Bau ist in dieser Phase nur 2,30 m hoch, was als originale Höhe für eine Mastaba dieser Größe nicht vorstellbar ist. Es handelt sich wohl eher um eine erste Bauphase. Die im nördlichen Begräbnistrakt vorgefundene, wohl männliche Bestattung könnte bereits während der Errichtung der Mastaba eingebracht worden sein, so dass der Schacht in der zu dieser Zeit bereits erreichten Bauhöhe verschlossen wurde. Denkbar wäre aber auch, dass der Schachtzugang durch das von ARNOLD festgestellte Materialtor auf der Westseite offengehalten und ein Nachrutschen der Verfüllung durch die nördliche Quermauer verhindert wurde³¹¹. Der Schacht war noch original verfüllt, die Grabkammer mit Steinen und Ziegeln verschlossen. In der Grabkammer befanden sich die Reste einer auf der linken Seite, mit dem Kopf im N, gebetteten, kontrahierten Bestattung³¹². Die Beigaben sind offenbar noch bevor der Schacht verfüllt wurde, geraubt worden, der Schacht ist aber dann, nachdem er versiegelt worden war, nie wieder geöffnet worden. Wahrscheinlich nach Einbringung der ersten Bestattung wurde die Mastaba fertiggebaut, indem man den Lehmziegelrahmen mit derselben Außenböschung, aber insgesamt schmaler nach oben fortsetzte. Der südliche Schacht C ist erst in dieser Bauphase hinzugefügt worden³¹³. In der Grabkammer fanden sich keinerlei Bestattungsreste. Es ist darauf hinzuweisen, dass beide Schächte konstruktiv sehr ähnlich sind, fast dieselben Maße aufweisen und in einer Achse liegen, weshalb sie in unmittelbarer zeitlicher Folge entstanden sein müssen. Die Mastaba ist maximal 3,62 m hoch erh., ist ursprünglich aber sicher noch etw. höher gewesen³¹⁴.

Auf der Ostseite ist im S eine einfache Nische (50 x 75 cm; 1 E x 1 E 3 H) ausgespart, vor der sich noch ein Kalksteinopferaltar mit eingelassenem Libationsbecken *in situ* befand; auf der nicht erhaltenen Nordseite ist mit gr. Wahrscheinlichkeit eine ebenfalls einfache, aber kleinere Nische zu rek.³¹⁵. Demnach würde es sich um eine Zweipersonenmastaba mit einer Haupt- und einer Nebenkultstelle handeln. Entlang der gesamten Länge der Ostseite verläuft ein frei an den Mastabakörper angefügter Lehmziegelkorridor, der sich vor der Südnische zu einem kleinen, abgeschlossenen Raum erweitert. Die in der Umgebung der Mastaba aufgefundene Keramik gehört

309 Vgl. zu diesem Grab DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 29, 1973, 154–162; ID., *El-Tarif*, 13–18; A. EGGBRECHT, *Frühe Keramik aus El-Tarif*, in: *MDAIK* 30, 1974, 171–178; H. KAMMERER-GROTHAUS/E.-M. ENGEL, *Frühe Keramik und Kleinfunde aus El-Tarif*, AV 40, Mainz 1998, 59–98 zur Keramik.

310 Vgl. DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 29, 1973, Abb. 7, 9 oder ID., *El-Tarif*, Abb. 7, Taf. 28.

311 Vgl. DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 29, 1973, 157–158, Abb. 7, 9 [10, 14], Taf. 62a und ID., *El-Tarif*, 16, Abb. 7 [10, 14], Taf. 7c, 28.

312 Eine Geschlechtsbestimmung konnte aufgrund des schlechten Zustands des Skelettes offenbar nicht vorgenommen werden (vgl. DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 29, 1973, 155).

313 Vgl. DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 29, 1973, 157, Abb. 8 [7] oder ID., *El-Tarif*, 16, Taf. 29 [7].

314 Vgl. DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 29, 1973, 158.

315 Anders ARNOLD, *El-Tarif*, 12.

in die fr. 4. Dyn.³¹⁶

Die kleinere, 16,5 x 9 m, 148,50 m² (31 x 17 E) gr. Ostmastaba ist nur 10–11 m von der Westmastaba entfernt³¹⁷. Der breitrechteck., nord-südlich orientierte Schacht liegt ungefähr in der Mitte des Grabes (Abb. 24a). Die Mastaba ist in zwei Bauphasen errichtet worden. In der ersten Bauphase wurde ein ca. 50 cm hoher Sockel erbaut, der aus einer Ziegelummauerung von 6–7 Ziegellagen Höhe besteht; die Ummauerung ist mit Nilschlamm verfüllt, und in ihrer Mitte befindet sich der ebenfalls 6–7 Ziegellagen hoch aufgemauerte Schacht. Auf diesen Sockel wurde in einer zweiten Bauphase ein 2,50 m hoch erhaltener Lehmziegelrahmen gesetzt, der gegenüber dem Unterbau leicht zurücktritt. Von W her gewährleistete ein Materialtor Zugang in das Innere der Mastaba und zum Schacht, der auf der Höhe des Sockels abschließt. Das Materialtor wurde wahrscheinlich erst geschlossen, bzw. der Innenraum der Mastaba erst verfüllt, nachdem die Bestattung eingebracht worden war. Die Interpretation DI. ARNOLDS, in dem Sockel eine fertige Vorgängermastaba zu sehen, die später erhöht wurde³¹⁸, ist nicht wahrscheinlich, weil wiederum für einen Bau dieser Größe (16,5 x 9 m) eine Höhe von lediglich 50 cm nicht vorstellbar ist. Die Mastaba EF:58c und das Grab des Schepsi-pu-Ptah im Teti-Friedhof in Sakkara haben ebenfalls einen Lehmziegelsockel, auf den in einer zweiten Bauphase der Oberbau gesetzt wurde³¹⁹. Die doppelt getreppte Kultnische im S der Ostseite hat sich nur im Sockel der Mastaba erh., aber es ist anzunehmen, dass sich die Nische weiter nach oben fortsetzte³²⁰. Mit gr. Wahrscheinlichkeit befand sich auch im nördlichen Teil der Ostseite eine Nische³²¹. Der Schacht (lichtes Maß 2,95 x 2,29 m, Nord-Süd) ist oberird. aus Ziegeln aufgemauert und unterirdisch ca. 4 Meter in den Fels getrieben. Die roh aus dem Fels gearbeitete Grabkammer zweigt vom Schacht aus nach S ab und war mit einer Ziegelmauer verschlossen. Der gesamte Bestattungstrakt war ungestört. Die Kammer öffnet sich nach einem kurzen Korridor nach W, wo die kontrahierte Bestattung eines Mannes mit dem Kopf im N und Blick nach O auf der linken Seite gebettet lag. Die im Schacht und in der Grabkammer vorgefundenen Beigaben finden Parallelen in der 3. und frühen 4. Dyn.³²².

Die Architektur der Mastabas mit zwei einfachen bzw. einer einfachen und einer doppelt getreppten Nische, einem bzw. zwei breitrechteck. Schächten, einer vorgelagerten Korridor Kapelle und einer einzelnen Grabkammer im S deuten auf eine Datierung in die fr. 4. Dyn. Der zwischen West- und Ostmastaba angelegte Schnitt ergab, dass beide Mastabas etwa gleichzeitig entstanden sind³²³. Zweipersonenmastabas mit zwei Schächten und einer Haupt- und einer Nebenkultstelle werden erstmals unter Snofru und regelmäßig ab der Regierungszeit des Cheops verwendet. Frei vorgelagerte Korridore lösen in der Regierungszeit des Snofru die in den Mastabakörper einbezogenen Korridore ab.

Weitere Gräber des Alten Reiches in Theben

Die eingezwängte Lage der beiden Mastabas zwischen den später errichteten Saff-Gräbern und der relativ geringe Abstand zwischen den beiden Gräbern machen es überaus wahrscheinlich, dass es sich ursprünglich nicht um Einzelgräber, sondern um einen Friedhof des frühen Alten Reiches

316 H. KAMMERER-GROTHAUS/E.-M. ENGEL, *Frühe Keramik und Kleinfunde aus el-Târif*, AV 40, Mainz 1998, 59–99.

317 DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 30, 1974, 159–164; ID., *El-Tarif*, 11–13.

318 ARNOLD, *El-Tarif*, 11–13.

319 Vgl. SEIDLMEYER, *Elephantine*, 185–186 und A. KREKELER, *Nischengegliederte Grabfassaden im nördlichen Teti-Friedhof*, in: *MDAIK* 47, 1991, 213 sowie das Kap. III.A. unter dem Stichwort "Auf einem Sockel errichteter Oberbau".

320 DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 30, 1974, 160, Taf. 40a und ID., *El-Tarif*, 12, Taf. 4c.

321 Der Befund konnte nicht geklärt werden, weil sich an dieser Stelle ein modernes Haus befindet.

322 Charakteristisch sind die Dioritschale mit hakenförmig umgebogenem Rand und das Vorratsgefäß mit Schulterkerbe und roter Bemalung. Vgl. KAMMERER-GROTHAUS/ENGEL, *Frühe Keramik und Kleinfunde aus El-Târif*, AV 40, Mainz 1998, 66–69.

323 DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 29, 1973, 153; ID., in: *MDAIK* 30, 1974, 162 (später revidierte Auffassung), Abb. 3; ID., *Bericht über die vom Deutschen Archäologischen Institut Kairo im Winter 1973/74 in El-Târif durchgeführten Arbeiten*, in: *MDAIK* 31, 1975, 4–6, Taf. 4f; ID., *El-Tarif*, 17, Abb. 20.

handelte³²⁴. Noch etwa 100–150 m weiter nördlich und südlich ließen sich Keramikscherben des frühen Alten Reiches nachweisen³²⁵. Dass die Nekropole sich ehemals weiter ausgedehnt haben muss, wird auch dadurch deutlich, dass sich im Hof des Saff el-Kisasija noch Reste einer gestörten Bestattung der 6. Dyn. fanden³²⁶ und in einem Schnitt am Ufer des Fadije-Kanals in der SO-Ecke des Hofes des Saff el-Kisasija Keramik des ausgehenden Alten Reiches und der frühen 1. ZZ nachgewiesen werden konnte³²⁷. Es kann also als gesichert gelten, dass sich im Bereich des Vorhofs des Saff el-Kisasija Gräber des sp. Alten Reiches und der 1. ZZ befanden.

Im ausgehenden Alten Reich sind südwestlich von el-Tarif, in el-Chocha fünf Felsgräber für die "Gaufürsten", Gauverwaltungsbeamten und "Expeditionsleiter" dieser Zeit angelegt worden³²⁸. Die Gräber sind geographisch und chronologisch so weit von den Mastabas der 4. Dyn. entfernt, dass beim derzeitigen Wissensstand nicht zu sagen ist, ob sich die Nekropole über das gesamte, zwischen el-Chocha und el-Tarif gelegene Gebiet erstreckte oder ob es sich um zwei unabhängige Friedhöfe handelte, die sich auf zwei verschiedene Siedlungen auf dem Ostufer (Karnak und Luxor) bezogen³²⁹.

5. Oberägyptischer Gau: Naqada, Zaweida

Topographie des Gaues

Eine topographische Beschreibung des 5. oäg. Gaues gibt FISCHER³³⁰. Der Gau befindet sich am südöstlichen Ausläufer der gr. Nilschleife (Abb. 25)³³¹. Die südliche Grenze muss bei Chozam anzusiedeln sein, weil in der Nähe dieses Ortes das Grab des "Gaufürsten von Koptos" User liegt³³². Die nördliche Grenze des 5. oäg. Gaues ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Klar ist aber, dass el-Deir und Deir el-Ballas noch im 5. oäg. Gau liegen, während el-Gebelaw und Nagf el-Hai wohl schon zum Gau von Dendera gehören³³³.

Die Hauptstadt des 5. oäg. Gaus *Gb.tjw*, Koptos, heute Quft, liegt auf der Ostseite des Nils (Abb. 25). Die Stadt wurde als Ausgangspunkt für Expeditionen benutzt, die zu den Goldminen in der Ostwüste oder durch das Wadi Hammamat zu den Häfen am Roten Meer führten³³⁴. Ein Kult für einen Fruchtbarkeitsgott ist spätestens seit der Thinitenzeit durch die Koptoskolosse nachzuweisen³³⁵, Votivgaben bezeugen einen frühen *preformal* Tempel³³⁶. Reliefs und Bauteile zeigen, dass der Tempel des Stadtgottes Min spätestens am Ende des Alten Reiches bestanden haben muss³³⁷. Aus dieser Zeit stammen auch einige der im Tempel gefundenen Koptosdekrete, die

324 Vgl. DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 29, 1973, 150–154, Abb. 1; ID., *El-Tarif*, 11, Karte 2.

325 ID., in: *MDAIK* 29, 1973, 150.

326 DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 29, 1973, 135–137, Abb. 1 Nr. 3 und ID., *El-Tarif*, 11.

327 ARNOLD, *El-Tarif*, 11, 18, Abb. 14 [2], Taf. 10a, 19a–b; ID., in: *MDAIK* 31, 1975, 4, Taf. 2b.

328 Vgl. MOHAMED SALEH, *Three Old-Kingdom Tombs at Thebes*, AV 14, Mainz 1977; N. KANAWATI, *Governmental Reforms in Old Kingdom Egypt*, 1980, Warminster 1980, 132–147 und SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 70 mit einer Zusammenstellung der Literatur.

329 Vgl. hierzu DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 29, 1973, 153–154; ID., *El-Tarif*, 17–18; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 70.

330 H.G. FISCHER, *Inscriptions from the Coptite Nome. Dynasties VI–XI*, *AnOr* 40, Rom 1964 (im Folgenden FISCHER, *Coptite Nome* abgekürzt).

331 Neben den Karten des TAVO-Atlas sind vor allem die kommentierte Karte am Schluss von FISCHERS, *Coptite Nome* und pl. 1 und 2 in W.M.F. Petrie/J.E. Quibell, *Naqada and Ballas 1895*, *BSAE* 1, London 1896 (im Folgenden PETRIE/QUIBELL, *Naqada and Ballas* abgekürzt), pl. 2 (hier Abb. 25), die die Westseite des Gaues zeigen, heranzuziehen.

332 FISCHER, *Coptite Nome*, 5, 39–47.

333 Vgl. FISCHER, *Coptite Nome*, 5.

334 Vgl. FISCHER, *Coptite Nome*, 1–2; ID., *Koptos*, in: *LÄ* III, Wiesbaden 1980, Sp. 737–40; LABIB HABACHI, *The Tomb of Princess Nebt of the VIIIth Dynasty discovered at Qift*, in: *SAK* 10, 1983, 205; D. KLEMM/R. KLEMM, *Chronologischer Abriss der antiken Goldgewinnung in der Ostwüste Ägyptens*, in: *MDAIK* 50, 1994, 189–200, 219–222.

335 Zur Datierung vgl. G. DREYER, *Die Datierung der Min-Statuen aus Koptos*, in: *Kunst des Alten Reiches*, *SDAIK* 28, Mainz 1995, 49, 56.

336 B.J. KEMP, *Ancient Egypt. Anatomy of a Civilization*, London 1989, 79–82 (im folgenden KEMP, *Ancient Egypt* abgekürzt).

337 W.M.F. PETRIE, *Koptos*, London 1896, pl. 5–13 (im Folgenden PETRIE, *Koptos* abgekürzt); *PM* V, 123–126.

sich auf den Tempel beziehen und seine wachsende Bedeutung widerspiegeln³³⁸. Die Nekropole von Koptos ist in der 1. ZZ wohl mit Nag^c Kôm el-Kuffar zu identifizieren, das unmittelbar südöstlich von Quft liegt.

Die Städte des Horus (Qus) und Seth (Ombos) waren nicht so bedeutend wie die Hauptstadt Koptos, aber auch diese Orte spielten als Ausgangspunkt für Expeditionen zu den Goldminen ins Wadi Hammamat eine Rolle. Bei der südlichen Stadt des Gaues, Chozam, die ebenfalls auf der Ostseite des Nils liegt, wurden dekorierte Bauteile von Gräbern der Herakleopolitenzeit gefunden. Qus (ägyptisch *G3s/Gjs*) liegt ca. 10 km südlich von Quft auf der östlichen Nilseite, *Nb.t*, "die Goldene", Ombos, muss zwischen Quft und Qus auf der Ostseite des Nils gelegen haben, ist aber nicht genau zu lokalisieren.

Auf der Westseite des Nils und südlich von el-Ballas befinden sich am Fruchtländrand ausgedehnte Gräberfelder des Alten Reichs und der 1. ZZ³³⁹. Terminologisch ist eine Präzisierung nötig, weil QUIBELL den von ihm ausgegrabenen Friedhof nördlich der Stufenpyramide nach dem 5 km weiter nördlich befindlichen Ort Ballas benannte, der Bereich in der modernen Literatur und auch in dieser Arbeit aber mit dem näher gelegenen Ort Zawaida identifiziert wird³⁴⁰. Weiterhin bezeichnet PETRIE den gesamten von ihm ausgegrabenen Bereich südlich der Stufenpyramide als Naqada, während FISCHER nur den Abschnitt gegenüber der Stadt Qus mit dem Frühzeitgrab der Neith-hotep mit Naqada identifiziert³⁴¹. Hier liegt ein Bestattungsplatz mit Ziegelgräbern, die vom sp. Alten Reich bis zum Beginn des MR datieren. Es handelt sich bei der von MASPERO und GARSTANG ausgegrabenen Nekropole nach FISCHER mit Sicherheit um den Friedhof von Qus.

Chozam

Nördlich von Chozam, beim Tumulus des Scheich Benat Beri, müssen sich, wie die Basaltscheintüren des "Aufsehers von Oberägypten" User und des Tjauti nahelegen, Gräber einiger bedeutender Personen der Herakleopolitenzeit befinden³⁴². LORTET und GAILLARD erwähnen eine Ziegelmastaba archaischen Charakters, 4 km nordöstlich von Chozam, mit mehreren überwölbten Räumen, die durch einen Korridor miteinander verbunden sind³⁴³. Nach den Funden zu schließen, die immer wieder im Antikenhandel auftauchten, muss es sich um eine wichtige Nekropole handeln, die aber nie systematisch erfasst wurde³⁴⁴.

Naqada

Lage des Friedhofs, Grabung und Publikation

Dass es am Ende des Alten Reichs gegenüber von Qus einen Mastabafriedhof gegeben haben muss, lässt sich aus dem Fund von Bauteilen von Mastabas des sp. Alten Reichs schließen, die aus diesem Gebiet stammen. FISCHER (*Coptite Nome*) hat die Stücke zusammengestellt. Nur wenige stammen nachvollziehbar aus den Grabungen MASPEROS (1882)³⁴⁵ oder den unveröffentlichten Ausgrabungen GARSTANGS (1904). Es gibt zwar keine Aufzeichnungen über Lage und Fundort der von GARSTANG ausgegrabenen Mastabas und Objekte, aber verschiedene Indizien deuten darauf hin, dass GARSTANG in diesem Gebiet arbeitete: GARSTANG war am Grab der Neith-hotep beschäftigt, und einige der von ihm am Wüstenrand aufgenommenen Photos mit Mastabagräbern

338 FISCHER, *Coptite Nome*, 2.

339 PETRIE, QUIBELL, *Naqada and Ballas*.

340 AHMED FAKHRY, *Miscellanea*, in: *ASAE* 38, 1938, 37–38; FISCHER, *Coptite Nome*, 4.

341 FISCHER, *Coptite Nome*, 4.

342 FISCHER, *Coptite Nome*, 5, 39–49, Nr. 13, 14, 15.

343 C.L. LORTET/M.C. GAILLARD, *La faune momifiée de l'Ancienne Égypte et recherches anthropologiques II, 3e série, Extraits des archives du Mus. d'hist. nat. Lyon 10*, Lyon 1909, 47. Vgl. auch FISCHER, *Coptite Nome*, 39–40; W. KAISER, *Bericht über eine archäologisch-geologische Felduntersuchung in Ober- und Mittelägypten*, in: *MDAIK* 17, 1961, 13–14.

344 KAISER, *ibid.*, 14.

345 G. MASPERO, *Trois années de fouilles dans les tombeaux de Thèbes et de Memphis*, *MMAF* 1.2, Paris 1885, 186–187.

des Alten Reichs zeigen im Hintergrund eine Stadt, bei der es sich wohl um Naqada handelt und dies macht wahrscheinlich, dass der Friedhof etw. südlich des Grabes der Neith-hotep liegt³⁴⁶.

Liste der Gräber mit erhaltener Architektur

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Naqada:GARSTANG 1904, 1	FISCHER, <i>Coptite Nome</i> , 10, 57, pl. 15 oben	hohle Einpersonenmastaba (?)	unsicher, sp. 1. ZZ, 11. Dyn. (?)
Naqada:GARSTANG 1904, 2	FISCHER, <i>Coptite Nome</i> , 10, 57–58, pl. 15 unten	Mastaba mit Portikuskapelle (?)	"

Tab. 12

Liste und Architektur der Gräber, Denkmäler aus dem Friedhof von Naqada und Datierung des Friedhofs

Die Existenz einer Nekropole von Lehmziegelmastabas wird durch Photographien aus der Grabung GARSTANGs 1904 bewiesen. FISCHER veröffentlicht zwei Photos, die drei Mastabas zeigen³⁴⁷. Bei der vorderen Mastaba handelt es sich um eine mittelgr., ca. 5 m lange und 2,50 m breite Lehmziegelmastaba mit einer doppelt getreppten Nische im N der Ostseite und einem zentralen Eingang auf der Ostseite, der zu einem Opferraum im Inneren führt³⁴⁸. Das Photo zeigt, wie auch bei der weiter hinten gelegenen Mastaba, eine Gliederung der Fassade mit sehr flachen Nischen³⁴⁹. Die kleinere Mastaba scheint auch einen Zugang oder eine Nische von N gehabt zu haben, wie man es von den Miniaturmastabas aus Dendera kennt³⁵⁰.

Die wesentlich größere Mastaba wird von FISCHER aufgrund ihres Portikus mit kreuzförmigen Pfeilern aus Lehmziegeln mit Gräbern von REISNERs Typ xi verglichen³⁵¹. Die Pfeilerfront erinnert aber auch an die Pfeilerfronten von Saffgräbern, die in Gebelein und Dendera ebenfalls in Lehmziegeln ausgeführt sind. FISCHER hält es für wahrscheinlich, dass das Relieffragment, das die Herstellung von Brot zeigt, und die Friesinschriftfragmente zu einer Mastaba dieser Art gehörten. Die Bauteile wie auch die Opfertableaus (FISCHER Nr. 17, 20, 21) und das Scheintürfragment (FISCHER Nr. 23) stammen aus der Grabung GARSTANGs und tauchen in derselben Serie von Photographien auf. FISCHER datiert die Mastabas nach den Reliefs an das Ende der 1. ZZ³⁵². Eine frühere Datierung der Gräber ist aber nicht auszuschließen.

Die Zuordnung der übrigen Denkmäler zu Naqada wird von FISCHER aufgrund stilistischer und paläographischer Ähnlichkeiten oder der Erwähnung des Stadtgottes von Qus *Nb-Šm^c.w* erschlossen³⁵³. Wie FISCHER darstellt³⁵⁴, ist die Ähnlichkeit der Objekte zu den aus Dendera bekannten Denkmälern von besonderer Bedeutung. Die Ähnlichkeit betrifft insbesondere die segmentierten Architrave³⁵⁵, die sonst nur aus Dendera bekannt sind und dort über dem Eingang zur Kapelle in der Lehmziegelfassade der Mastaba eingelassen waren, und die Friesinschriften³⁵⁶. Es ist

346 FISCHER, *Coptite Nome*, S. 57, Anm. 1, auf FISCHERs Karte am Punkt 10.

347 FISCHER, *Coptite Nome*, pl. 15.

348 FISCHER, *Coptite Nome*, pl. 15 oben.

349 FISCHER, *Coptite Nome*, 57.

350 Vgl. z.B. Den:13:484 oder Den:Sen-nedjesu=15:121.

351 FISCHER, *Coptite Nome*, 57–58, pl. 15 unten mit dem Verweis auf G.A. REISNER, *A History of the Giza Necropolis I*, London 1942 (im Folgenden REISNER, *Giza I* abgekürzt), 285–286, z.B. G 2001, 5.–6. Dyn.

352 FISCHER, *Coptite Nome*, 10, Anm. 3.

353 FISCHER, *Coptite Nome*, 8.

354 FISCHER, *Coptite Nome*, 8–14.

355 FISCHER Nr. 1, BM 1678, CM 20008 und Nr. 4, Wien 5894 und University North Dakota, H.G. FISCHER, *A New Sixth Dynasty Inscription from Naqada*, in: CH. BERGER (éd.), *Hommages à Jean Leclant, BdE 106.1*, le Caire 1994, 181–188.

356 FISCHER, *Coptite Nome*, Nr. 22, p. 9, 57, 70–73, pl. 20. Die Friesinschriften sind wahrscheinlich später als in die 6. Dyn. zu datieren.

sehr wahrscheinlich, dass die Opfertableaus der 6. Dyn. aus Naqada³⁵⁷ ebenfalls in Nischen in der Mastabafront eingelassen waren, und es ist des weiteren vorstellbar, dass bereits im Alten Reich Friesblöcke in Mastabas verbaut wurden, so dass mit einer weitgehenden Übereinstimmung mit der Grabarchitektur in Dendera zu rechnen wäre. Zu fragen bleibt, ob die Mastabas in Naqada auch mit den für Dendera so charakteristischen Nischenfassaden versehen sind oder – wie an anderen Orten üblich – nur mit einer bzw. zwei Kultnischen ausgestattet sind. FISCHER diskutiert diese Frage und kommt zu dem Schluss, dass es keinen Hinweis auf eine Serie von Opfertableaus gibt. Weder gehören mehrere Stelenplatten einer Person, noch existieren Tableaus mit nach links orientierter Dekoration, was die Existenz eines fehlenden Gegenstücks implizieren würde. FISCHER datiert diese Denkmäler an das Ende der Regierungszeit Pepis II.

Die einfachen Opferplatten der 1. ZZ werden nach FISCHER wie in Naga el-Deir³⁵⁸ an der Wand über den Grabschächten oder neben dem Eingang von Felsgräbern angebracht, was auch von MASPERO, der dort Stelen in Felsgräbern *in situ* vorfindet, beschrieben wird³⁵⁹. Da über eine Tätigkeit GARSTANGS in Felsgräbern nichts bekannt ist, halte ich es aber für ebensogut möglich, dass die Opferplatten sich an kleinen Mastabaoberbauten befanden, wie es ebenfalls in Naga el-Deir belegt ist³⁶⁰.

Festzuhalten ist, dass es in Naqada in der 6. Dyn. Mastabas gegeben haben muss, die den Anlagen in Dendera prinzipiell vergleichbar sind. Das ist insofern bemerkenswert, als dass im 5. oäg. Gau im Unterschied zu Dendera topographisch auch die Möglichkeit zur Anlage von Felsgräbern besteht. Gräber der 5. und frühen 6. Dyn. fehlen.

Soziologie des Friedhofs

Bei den im sp. Alten Reich in Naqada bestatteten Personen handelt es sich um Einwohner der Stadt Qus. Einige waren am Tempel des Lokalgottes *Nb-Šm^c.w* beschäftigt oder "Vorsteher der Ka-Häuser"; der Titel *jmj-r3 hntj.w-š pr-ʿ3* ist ebenfalls häufig vertreten. An Rangtiteln sind nur *smr-w^c.tj* und *htm.tj-bjtj* nachzuweisen, was die geringe Bedeutung der hier Bestatteten im Vergleich zu Dendera verdeutlicht, wo die "Priestervorsteher" den Titel *h3tj-ʿ* tragen. Ein "Dolmetscher" (*jmj-r3 ʿw Bm*) und ein "Vorsteher der Schreiber der Bootsmannschaften" (*jmj-r3 zš.w ʿpr.w h3.w*) zeigen, dass die Titelträger an Expeditionen beteiligt waren.

Zaweida

Lage und Geographie des Friedhofs, Grabung und Publikation

Der Friedhof des Alten Reiches von Zaweida befindet sich nördlich der Stufenpyramide der 3. Dyn. und südlich des Kanals (*Dyke*) im Terrassengelände vor der Kalksteinwand des Westplateaus und erstreckt sich zwischen Fruchtländ und Bergzug über ca. 1,5 km von Nord nach Süd (Abb. 25)³⁶¹. Der Friedhof des frühen Alten Reichs in Zaweida wurde 1894–1895 von QUIBELL ausgegraben. Die Friedhöfe des Alten Reichs sind durch einen *New Race Cemetery*, der "alle Stufen des Naqadaentwicklung [zu repräsentieren scheint]"³⁶², in einen nördlichen und einen südlichen Abschnitt geschieden. Der nördliche Friedhof besteht aus Treppengräbern der 3. Dyn., Schachtmastabas aus dem Übergang von der 3. zur 4. Dyn. und Grubengräbern³⁶³. Der Karte nach zu urteilen, liegen die Treppengräber in zwei gr. Gruppen zusammen. Die nördliche Gruppe besteht aus circa fünfzig Gräbern, die sich auf einem Detailplan (Abb. 26) befinden und zum Teil einzeln

357 FISCHER, *Coptite Nome*, Nr. 2, 3, 5, 6, 7.

358 D. DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae of the First Intermediate Period*, Oxford, London 1937, 2ff. (im Folgenden DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae* abgekürzt).

359 G. MASPERO, *Trois années de fouilles dans les tombeaux de Thèbes et de Memphis*, MMAF 1,2, Paris 1885, 186–187. ("Sur une des parois du fond, ou extérieurement, près de la porte, une stèle était encastrée...").

360 DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae*, 2ff.

361 Übersichtspläne sind bei PETRIE/QUIBELL, *Naqada and Ballas*, pl. 1, 1 A veröffentlicht.

362 KAISER, in: *MDAIK* 17, 1961, 17.

363 Vgl. den Ausschnittplan, PETRIE/QUIBELL, *Naqada and Ballas*, pl. 2.

besprochen oder abgebildet werden³⁶⁴. Die südlich des *New Race Cemetery* gelegene Gruppe von Gräbern wurde zwar ausgegraben, aber nicht näher diskutiert, weil sich nach Auskunft der Ausgräber nichts von Bedeutung fand. Nur Grab Zaweida:180 wird kurz erwähnt, weil dort eine Bestattung unter einem Bottich vorgefunden wurde.

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Zaweida:63	<i>Naqada and Ballas</i> , 15, pl. 5	unausgest., quadrat. Grube	4. Dyn. (Keramik)
Zaweida:80	", 16	unausgest. mit Steinen verfüllte Grube	4. Dyn. (Keramik)
Zaweida:103	", 7–8, pl. 3.14	unausgest., rechteck. Grube	(?)
Zaweida:107	", 5	Treppengrab IV A1	3. Dyn.
Zaweida:143	", 3, 7	quadrat. Schacht mit 4 GK	4. Dyn.
Zaweida:160*	", 3, pl. 3	quadrat. Schacht, GK im N	4. Dyn.
Zaweida:161	", 5	Treppengrab IV A1	3. Dyn.
Zaweida:162	", 5, pl. 2	Treppengrab IV A1	3. Dyn.
Zaweida:172	", 15, pl. 5.23	unausgest., kurzrechteck. Grube	2.–3. Dyn.
Zaweida:179	", 4	Treppengrab IV A2	3. Dyn.
Zaweida:180	", 7	unausgest. Grube	4. Dyn.
Zaweida:183	", pl. 2	Treppengrab IV A	3. Dyn.
Zaweida:201	", 5, pl. 4.16	Treppengrab IV A2	3. Dyn.
Zaweida:208	", 15, pl. 5.21	unausgest., kurzrechteck. Grube	3. Dyn. (Keramik)
Zaweida:212	", 5, pl. 3.10	Treppengrab, IV C2	3.–4. Dyn.
Zaweida:223	", pl. 2	Treppengrab IV A1	3. Dyn.
Zaweida:235	", 3, 6, pl. 3.2	breitrechteck. Schacht, GK im O	4. Dyn.
Zaweida:248	", pl. 3.4	quadrat. Schacht mit GK im W	4. Dyn. (?)
Zaweida:260	", 7, pl. 3.13	kurzrechteck., unausgest. Grubengrab	3. Dyn.
Zaweida:261	", pl. 2	Treppengrab IV A2	3. Dyn.
Zaweida:265	", 5	Treppengrab IV A2	3.–4. Dyn.
Zaweida:275	", 7	Grube	3. Dyn.
Zaweida:276	", pl. 3.6	Grube	(?)
Zaweida:300	", 7	unausgest. Grube	3.–fr. 4. Dyn.
Zaweida:306	", pl. 2	Treppengrab IV A2	3. Dyn.
Zaweida:311	", 6, pl. 3.9	quadrat. Schacht, GK im N	sp. 3.–4. Dyn.
Zaweida:314	", 7, pl. 3.2	unausgest., breitrechteck. Grube	3. Dyn.
Zaweida:353	", 4, pl. 2, 4.15	Treppengrab IV A o. GK	3. Dyn.
Zaweida:358	", 5	Treppengrab IV A2	3. Dyn.
Zaweida:466*	", 3, 7, pl. 3.8	quadrat. Schacht, 2 GK	4. Dyn.
Zaweida:524	", 4, pl. 3.3	Treppengrab IV A1	3.–fr. 4. Dyn.
Zaweida:525	", pl. 2	Treppengrab (?)	(?)
Zaweida:526	", 6	Treppengrab IV A o. GK	3. Dyn.
Zaweida:530	", 6, pl. 2	Treppengrab IV A o. GK	3. Dyn.
Zaweida:686	", 6	Treppengrab IV C2	3.–4. Dyn.
Zaweida:764	", 6	Treppengrab IV A2	3. Dyn.
Zaweida:850	", 6	Treppengrab	(?)
Zaweida:865	", 6	Treppengrab IV A2	3. Dyn.
Zaweida:Tr I	", pl. 2	mittelgr. Treppengrab	3. Dyn.
Zaweida:Tr II	", pl. 2	mittelgr. Treppengrab	3. Dyn.
Zaweida:Tr III	", pl. 2	mittelgr. Treppengrab	3. Dyn.

Tab. 13

364 PETRIE/QUIBELL, *Naqada and Ballas*, 4–7, pl. 1 A, 4.

Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Mittelgroße Gräber			
Zaweida:Tr I	11,50	5,50	63,25
Zaweida:Tr II	11,00	5,25	57,75
Zaweida:Tr III	7,75	4,00	31,00

Tab. 14

Grabtypologie

1. Treppengräber (Abb. 27)

Die unten aufgelisteten Treppengräber befinden sich bis auf Zaweida:235, das westlich des auf der Gesamtkarte eingezeichneten "arab tomb" liegt, alle in der nördlichen Gruppe³⁶⁵. Auf dem Plan (Abb. 26) befinden sich drei Lehmziegelmastabas mit erhaltenem Oberbau. Da nicht ersichtlich ist, welche Nr. die Ausgräber ihnen gegeben haben, wurden hier Hilfsnr. (Zaweida:Tr I–III) verteilt. Zaweida:TrI und Zaweida:TrII waren anscheinend mit einem umlaufenden Korridor umgeben. Von den übrigen Treppengräbern sind nur die unterirdischen Anlagen erh. Am Fuß der nord-südlich ausgerichteten Treppen befinden sich ein, zwei oder drei kleine Kammern im S, SO, O oder W, die mit Ziegeln zugesetzt sein konnten (Zaweida:161) oder durch einen Verschlussstein, der über die Breite der Treppe hinausging, versperrt waren (Zaweida:179).

Zaweida:107, Zaweida:161, Zaweida:162, Zaweida:179, Zaweida:183, Zaweida:201, Zaweida:212, Zaweida:223, Zaweida:261, Zaweida:265, Zaweida:306, Zaweida:353, Zaweida:358, Zaweida:524, Zaweida:525, Zaweida:526, Zaweida:530, Zaweida:686, Zaweida:764, Zaweida:850, Zaweida:865, Zaweida:TrI, Zaweida:TrII, Zaweida:TrIII

2. Quadrat. Schächte (Abb. 28a–b)

Die Schachtmastabas sind über den ganzen Friedhof von Zaweida verteilt. Auf dem Übersichtsplan sind an einigen Stellen Mastabas eingezeichnet, die allerdings bis auf zwei Gräber nicht einzeln besprochen werden. Ca. 400 m südlich des Kanals (*Dyke*) im N befindet sich eine Gruppe von Mastabas, von denen sich nach QUIBELL besonders zwei hervorhoben, weil die Hügel noch ca. 6 m hoch anstanden³⁶⁶. Es handelt sich um Schachtgräber mit Lehmziegeloberbauten. Die größte Mastaba, Kôm el-Schair, wies einen Lehmziegelschacht auf, in dem man nach 9,00 m das Grundwasser erreichte. Der Lehmziegeloberbau ist mit Schutt verfüllt. Zwei Schächte dieser nördlichen Gruppe waren nicht beraubt, die Grabkammern befanden sich nördlich des Schachtes und waren durch eine Ziegelmauer vom Schacht getrennt³⁶⁷. Von den Schächten zwischen den Treppengräbern nördlich des *New Race Cemetery* werden im Text vier herausgegriffen, näher besprochen und auch abgebildet. Die Schächte Zaweida:143, Zaweida:248, Zaweida:311 und Zaweida:466³⁶⁸ haben alle einen quadrat. Schacht und Grabkammern im S, N, W und O, bzw. im Fall von Zaweida:143 auf allen vier Seiten. Die Kammern waren durch eine Ziegelmauer abgetrennt.

Zaweida:143, Zaweida:160, Zaweida:248, Zaweida:311, Zaweida:466 und Gräber o.Nr.

3. Breitrechteck. Schacht (Abb. 28c)

Das Grab Zaweida:235 mit einem breitrechteck. Schacht ist aufgrund der Keramik, nach den Angaben der Ausgräber, in der 4. Dyn. entstanden.

³⁶⁵ Vgl. den Ausschnittsplan, PETRIE/QUIBELL, *Naqada and Ballas*, pl. 2.

³⁶⁶ Vgl. PETRIE/QUIBELL, *Naqada and Ballas*, 2.

³⁶⁷ Eines der Gräber ist in einer Skizze pl. 3.1, Zaweida:160 veröffentlicht; die Beigaben bestanden aus vier Biertöpfen, einem Alabastertisch und einer Alabasterschale.

³⁶⁸ Im Text (*Naqada and Ballas*, 7) wird das Grab als Q:446 bezeichnet, auf dem Plan (pl. 3.8) als Q:466. Da Beschreibung und Grab exakt übereinstimmen, handelt es sich aber mit Sicherheit um ein Grab.

4. Unausgest. Gruben (Abb. 28d–e)

Die Bestattungen in unausgest. Gruben sind kontrahiert und konnten sich in Holz- oder Tonsärgen oft direkt unter der Oberfläche befinden. Ebenfalls nachzuweisen sind Topfbestattungen. Die Gruben sind meist nord-südlich orientiert und durchschnittlich 1,50 x 1,00 m gr. Zu einer wohl in den meisten Fällen zu rek. Abdeckung oder zur Tiefe der Gruben gibt es keine Angaben. Zaweida:80 war mit Steinen verfüllt.

Zaweida:63, Zaweida:80, Zaweida:103, Zaweida:172, Zaweida:180, Zaweida:208, Zaweida:260, Zaweida:275, Zaweida:276, Zaweida:300, Zaweida:314

Datierung

Die Ausgräber der Treppenmastabas datieren die Gräber aufgrund der Keramik aus 16 Gräbern³⁶⁹, richtig in das Alte Reich. Wie SEIDLMAYER herausarbeitet, sind vor allem die tiefen, kalottenförmigen Knickrandschalen (pl. 41.78 a) charakteristisch für die 3. Dyn.³⁷⁰. Weiterhin finden sich Biertöpfe unbestimmter Form (pl. 41.72), davon einer aus Zaweida:162 mit Kragen, was wiederum typisch für den Beginn des Alten Reiches ist, flache Schälchen (pl. 39.28) aus Zaweida:358, ein kleiner Tiegel (R 57 a) und eine ausladende Schale (R 34 a) aus Zaweida:524. Es gibt auch Steingefäße wie S 26 aus Zaweida:162, S 4a aus Zaweida:201 und Zaweida:526, S 157 aus Zaweida:764, S 136 aus Zaweida:526 und S 104 aus Zaweida:764, deren Vorhandensein insgesamt für eine fr. Datierung sprechen. REISNER setzt für die architektonische Form des Treppengrabes eine Datierung in die 3. Dyn. an, während er für die Entwicklung der Schachtgräber den Beginn der 4. Dyn. annimmt³⁷¹. Mit Hilfe dieser Kriterien und der Kenntnis der Objektfunde datiert er die Gräber in Ballas in einer tabellarischen Auflistung³⁷². Obwohl den Datierungen in der Tendenz zuzustimmen ist, bleibt unklar, wie REISNER z.B. zu Feindatierungen wie fr. und sp. 3. Dyn. kommt. So nimmt er beispielsweise für verschiedene intrusive Bestattungen eine zeitliche Folge an, o. dass die nötigen Informationen für solche Datierungen von den Ausgräbern bereitgestellt worden wären³⁷³. In der vorangegangenen Liste (Tab. 13) werden REISNERS Datierungen im wesentlichen übernommen, aber oft etw. breiter gefasst, und wenn möglich, durch die Datierung einzelner keramischer Formen untermauert.

Die Beigaben in den Gräbern mit quadrat. Schächten bestehen aus Brotformen (L 76), Biertöpfen (L 72), Bottichen (pl. 44.1), kalottenförmigen Knickrandschalen mit sichelförmigem Rand (L 78c) und den Steingefäßen S 4a und S 21. Insbesondere die Knickrandschale ist charakteristisch für den Übergang von der 3. zur fr. 4. Dyn. und weist auf die Datierung der Gräber in diese Zeit, die auch durch die Architektur nahegelegt wird. Die unausgest. Gruben liefern Biertöpfe (L 72), kleine Schalen (L 28b), kalottenförmige Knickrandschalen (L 78c), Innenleistschalen (L 26b), Brotformen (L 76) und die Steingefäße S 26, S 35, S 52, die insgesamt dem Formenhorizont der 3. und frühen 4. Dyn. entsprechen. Zaweida:208 scheint aufgrund der langlippigen Innenleistschale (L 26b) noch in die 3. Dyn. zu gehören.

Insgesamt gesehen handelt es sich beim Gebiet von Zaweida um ein ausgedehntes Gräberfeld der 3. und fr. 4. Dyn. Der Schwerpunkt der Belegung besteht aus Treppengräbern der 3. Dyn., der Übergang zur 4. Dyn. wird in Mastabas mit quadrat. Schächten greifbar.

369 Vgl. die Abbildungen auf den Tafeln pl. 39–41 in PETRIE/QUIBELL, *Naqada and Ballas* unter der Überschrift *Later New Race Pottery*.

370 SEIDLMAYER, *Elephantine*, 936–937. Die tiefe, kalottenförmige KRS 78 a wird bei der Beschreibung der Gräberinventare nicht eigens genannt, sondern es wird entweder allgemein von einer Knickrandschale des Typs Nr. 78 gesprochen oder es wird die flachere Form 78 c aufgeführt, die bis an den Beginn der 4. Dyn. reicht. Da die kalottenförmigen Schalen aber sonst in die 3. Dyn. gehören, kann man davon ausgehen, dass sie aus den Treppengräbern der 3. Dyn. und nicht aus den Schachtmastabas stammen.

371 REISNER, *Naga-ed-Dêr I*, 137–138.

372 REISNER, *Naga-ed-Dêr I*, 138.

373 Zum Beispiel gibt REISNER für Zaweida:265 Datierungen in die fr. 3. Dyn. (für das originale Treppengrab (?)), sp. 3. Dyn. (für eine intrusive Bestattung) und 4. Dyn. für eine weitere intrusive Bestattung.

Belegung im sp. Alten Reich

Das Gebiet Zaweida scheint auch am Ende der 6. Dyn. belegt worden zu sein. Zumindest wird dies durch ein Opfertableau und einen Rundstab eines Ini-kaef nahegelegt (JE 68916, 68917), die FAKHRY von einem Händler aus Qena erworben hat, dem Denkmäler aus Zaweida gebracht wurden³⁷⁴. Für das Opfertableau des Henti (Karlsruhe H. 411) und das linke Ende eines Architravs oder eines Opfertableaus eines weiteren Ini-kaef (Turin Sup pl. 1290) nehmen FISCHER und FAKHRY aufgrund starker Ähnlichkeiten zum Opfertableau des Ini-kaef mit einiger Sicherheit ebenfalls eine Herkunft aus Zaweida an. Evtl. gehören die Bauteile zu den Mastabas, die auf dem Nekropolenplan von PETRIE/QUIBELL eingezeichnet, aber nicht beschrieben sind. Die Architekturteile des Ini-kaef sind von besonderer Bedeutung, weil sie in einer Nische des Mastabaoberbaus eingelassen gewesen sein müssen (der Rundstab in der Nische selbst und die Opferplatte darüber). Diese Konzeption kennt man aus Dendera, wo die Ostseiten der Mastabas des sp. Alten Reichs durchgängig genischt und mit Architraven und Opferplatten dekoriert sind³⁷⁵.

Wachstum des Friedhofs

Der auf Abb. 26 abgebildete Friedhofsausschnitt nördlich des *New Race Cemetery* zeigt eine dichte Belegung von Treppengräbern, die, wenn man Oberbauten über den Sepulturen konstruiert, sich oft fast berühren. Zwischen die Treppenmastabas sind jüngere Schachtgräber gebaut. Insgesamt ist aber zu wenig über die Nekropolen des Gebietes bekannt, um das Wachstum der Friedhöfe beschreiben zu können.

Soziologie der Nekropolen

Zu den Besitzern der Gräber in Zaweida aus dem frühen Alten Reich kann man nur soviel sagen, dass hier, nach der unterschiedlichen Größe und Ausstattung der Grabanlagen zu urteilen, die gesamte in dem Gebiet wohnende Bevölkerung begraben worden sein muss. Wahrscheinlich handelt es sich, um den Friedhof der Gauhauptstadt, und es ist damit zu rechnen, dass unter den Besitzern der mittelgr. Treppengräber einige Verwaltungsbeamte und Priester waren. Hierauf deutet auch die Nähe der kleinen Stufenpyramide, die wahrscheinlich in Verbindung mit einer administrativen Einrichtung der 3. Dyn. zu sehen ist.

Die Besitzer der Opfertableaus aus dem sp. Alten Reich, Ini-ka-ef und Henti, waren "Expeditionsleiter" (*htm.tj ntr m wj3.wj 3.wj* und *jmj-jr.tj 3r wj3*). Da Expeditionen in die Ostwüste und an das Rote Meer im 5. oäg. Gau ihren Anf. fanden, ist davon auszugehen, dass Ini-ka-ef und Henti dort begraben wurden, wo sie auch lebten und arbeiteten³⁷⁶.

Nag^c Kôm el-Kuffar

Das Grab des "Wesirs" und "Vorstehers von Oberägypten" Schemai mit der Scheintür seiner Frau, der Königstochter Nebet, befindet sich in Nag^c Kôm el-Kuffar auf der Ostseite des Nils. Das Grab gehört in die Herakleopolitenzeit und ist in Ausschnitten von HABACHI und MOSTAFA veröffentlicht³⁷⁷. Da viele undekorierte Säрге aus dem Gebiet stammen und Plünderungen in der Umgebung beobachtet wurden, ist es sicher, dass das Grab des Schemai nicht isoliert gelegen haben kann. Die hohe soziale Position der Grabinhaber macht es sehr wahrscheinlich, dass es sich

374 FISCHER, *Coptite Nome*, 8, 12, 30.32, pl. 11; ID., in: *Hommages Leclant, BdE 106.1*, le Caire 1994, 188; FAKHRY, in: *ASAE 38*, 1938, 35–45; vgl. auch EICHLER, *Expeditionswesen*, 243(6), 253.

375 Vgl. FISCHER, *Coptite Nome*, 10. FAKHRY (in: *ASAE 38*, 1938, 37–38) glaubt hingegen, dass die Denkmäler aus den vollständig verschütteten Felsgräbern in Ballas stammen.

376 Vgl. zur Dezentralisierung des Expeditionswesens im sp. Alten Reich MÜLLER-WOLLERMANN, *Krisenfaktoren*, 90 und EICHLER, *Expeditionswesen*, 252–254.

377 LABIB HABACHI, *The Tomb of Princess Nebt of the VIIIth Dynasty discovered at Qift*, in: *SAK 10*, 1983, 205–213 und MAHA F. MOSTAFA, *Erster Vorbericht über einen ersten Zwischen-Zeit Text aus Kom el-Koffar – Teil I*, in: *ASAE 70*, 1984–1985, 419–429 und ID., *Kom el-Koffar/2. Datierung und historische Interpretation des Textes B*, in: *ASAE 71*, 1987, 169–184, aber auch H.G. FISCHER, *Marginalia*, in: *GM 122*, 1991, 26 und FRANKE, *Heiligtum des Heqaib*, 123.

bei den Gräbern um einen kleinen Ausschnitt des Friedhofs der Hauptstadt Koptos handelt, dessen Hauptteil sich heute aber im Fruchtländchen befindet. Es ist anzunehmen, dass die Wüste in pharaonischer Zeit sehr viel näher an die Hauptstadt heranreichte und die Nekropole sich im SO von Koptos ausdehnte³⁷⁸.

6. Oberägyptischer Gau: Gebelaw, Dendera, el-Guzirija

Gebelaw

Der Fundort Gebelaw liegt ca. 5 km südlich von Qena am südlichen Ende des 6. oäg. Gaus auf der Ostseite des Nils. Die Annahme einer Nekropole des Alten Reiches gründet sich auf den Fund dreier Statuen, die angeblich aus einem Grab stammen, über dessen Architektur aber nichts bekannt ist. Alle drei Statuen befinden sich im MMA, New York. Es handelt sich um die Statue eines stehenden Mannes aus braun-rottem Quarzit (MMA 62.200)³⁷⁹, eine Sitzstatue o. Kopf aus Kalkstein (MMA 62.201.1)³⁸⁰ und eine stark beschädigte Gruppenstatue eines Ehepaares mit Kind (MMA 62.201.2)³⁸¹.

FISCHER hält die Quarzitstatue für kaum später als in der 6. Dyn. entstanden³⁸². WILDUNG weist allerdings überzeugend auf die sehr enge Verwandtschaft der Statue mit der kopflosen Quarzitstatue des Nefer-schemem aus el-Kab hin³⁸³. Für ihre Datierung ist der archäologische Kontext des Grabes des Nefer-schemem in el-Kab zu berücksichtigen, der dafür spricht, dass das Grab und somit auch die dort gefundenen Statuen in die 4. Dyn. gehören³⁸⁴. Deswegen ist es plausibel anzunehmen, dass zumindest die Quarzitstatue MMA 62.200 in das fr. Alte Reich gehört. WILDUNG hat aus der ungewöhnlichen Übereinstimmung zwischen der Statue des Nefer-schemem in el-Kab und der Statue im MMA den Schluss gezogen, dass das New Yorker Stück nicht aus Gebelaw, sondern aus el-Kab stammt. Es wäre aber auch denkbar, dass beide Statuen in derselben Werkstatt hergestellt wurden und die eine nach el-Kab und die andere nach Gebelaw transportiert wurde.

Die beliebte Sitzstatue eines Mannes datiert FISCHER aufgrund der gelben Körperbemalung, die bei Darstellungen beliebter Männer im sp. Alten Reich gebraucht wird, und der Handhaltung mit zwei ausgestreckten Händen, die ebenfalls Parallelen im sp. Alten Reich hat, in die 6. Dyn.³⁸⁵. Diese Merkmale finden sich jedoch nicht ausschließlich am Ende des Alten Reiches und zudem erinnert die Beliebtheit des Mannes an die Sitzstatue des Hem-junu, an die Statue des Ka-aper (Scheich el-Beled) und die Statue Sakkara S 167035 aus Dahschur-Nord, die wahrscheinlich alle in der 4. Dyn. Entstanden sind³⁸⁶. Für eine Spätdatierung sprechen allerdings die geringe Größe der

378 Vgl. hierzu FISCHER, *Coptite Nome*, 2; HABACHI, in: SAK 10, 1983, 207; W. KAISER, in: MDAIK 17, 1961, 18–19; REISNER, *Naga-ed-Dêr* I, VI; R. WEILL, *Koptos*, in: ASAE 11, 1911, 115.

379 Vgl. W.C. HAYES, *Egyptian Art*, in: BMMA NS 22, Oct. 1963, 65; S. SCHOSKE, *Staatliche Sammlung Ägyptischer Kunst. Neuerwerbungen*, in: *Münchner Jahrbuch der Bildenden Kunst* 1986, 222; E. RUSSMAN, *A Second Style in Egyptian Art of the Old Kingdom*, in: MDAIK 51, 1995, 277 und zuletzt D. WILDUNG, *Sudan. Antike Königreiche am Nil*, Ausstellungskatalog München 1996, Tübingen 1996, 46–48, Nr. 40; D. WILDUNG, in: CH. ZIEGLER (éd.), *L'art de l'Ancien Empire égyptien*, Paris 1999, 337–346, fig. 5.

380 Vgl. HAYES, *ibid.*; H.G. FISCHER, in: JARCE 2, 1963, 18–24, pl. 1; WILDUNG, *op. cit.*, 342, fig. 8.

381 Vgl. HAYES, *ibid.*; FISCHER, *Dendera*, 168, Anm. 721.

382 H.G. FISCHER, in: JARCE 2, 1963, 18.

383 D. WILDUNG, *Sudan. Antike Königreiche am Nil*, Ausstellung München 1996, Tübingen 1996, 46–48; D. WILDUNG, in: CH. ZIEGLER (éd.), *L'art de l'Ancien Empire égyptien*, Paris 1999, 339–344.

384 Für diese Datierung spricht zunächst die Architektur des Grabes des Nefer-schemem mit einem quadrat. Schacht, der typisch für die 4. Dyn. ist, die umlaufende Nischengliederung, die im Laufe der 4. Dyn. verschwindet (Ausnahme Dendera), die zwei doppelten Rücksprünge auf der Ostseite sowie der vorgelagerte Korridor. Die zweite im Grab des Nefer-schemem gefundene Sitzstatue (CG 650) gehört stilistisch sicher in die 4. Dyn. und ist auch von BORCHARDT so datiert worden (BORCHARDT, *Statuen und Statuetten* II, 196, pl. 120). Außerdem sind alle in der nahen Umgebung des Grabes von Nefer-schemem gelegenen Mastabas durch die Funde von drei mit dem Namen des Snofru beschrifteten Steingefäßen und aufgrund der Keramik- und Steingefäßformen, die ganz überwiegend in die 3. und fr. 4. Dyn. zu datieren sind, in die fr. 4. Dyn. zu setzen.

385 H.G. FISCHER, *Varia Aegyptica*, in: JARCE 2, 1963, 17, Anm. 3, 18, Anm. 9.

386 Vgl. H. SOUROUZIAN, *La statue du musicien Ipi jouant de la flûte et autres monuments du règne de Snofrou à*

Statue von nur 30 cm, die lange, auf die Schulter fallende Perücke und die trotz der Belebtheit der Figur eingezogene Taille³⁸⁷, weswegen insgesamt wohl doch dem sp. Ansatz der Vorzug zu geben ist.

Da es nicht sicher ist, ob wirklich alle drei Statuen aus einem Grab stammen, ist es durchaus möglich, dass eine Statue in das fr. und die anderen in das sp. Alte Reich gehören.

Dendera

Lage und Forschungsgeschichte

Die Nekropole von Dendera, der Hauptstadt des 6. o.äg. Gaus, liegt im S des Hathortempels und erstreckt sich über ca. 1100 m in ost-westlicher und über ca. 500 m in nord-südlicher Richtung (Abb. 29–30).

Der Friedhof wurde 1898 von PETRIE ausgegraben und zwei Jahre später in zwei Bänden veröffentlicht³⁸⁸. Die Ausgrabungen von CHARLES ROSHER, der parallel zu PETRIE und über seine Tätigkeiten hinaus für die *American Exploration Society* in Dendera arbeitete, wurden hingegen nie publiziert. Die Publikationen PETRIES lassen leider viele Fragen offen. Viele Grundrisse sind unvollst. oder fehlerhaft, und Funde werden o. Herkunftsangabe abgebildet oder erwähnt bzw. gar nicht wiedergegeben. Einige Ergänzungen zur Grabarchitektur finden sich in PETRIES *notebooks* Nr. 13–15 und 17a–b. Sie bieten Detailzeichnungen und Maßangaben, die unser Wissen über die Grabarchitektur etw. erweitern.

In den Jahren 1915–1918 war CLARENCE FISHER über drei Kampagnen in Dendera beschäftigt. Er deckte – im Gegensatz zu PETRIE – Flächen im Zusammenhang auf und legte einige der von PETRIE bereits ausgegrabenen Gräber wieder frei. Leider veröffentlichte FISHER nur einen Vorbericht³⁸⁹. Der Artikel zeigt, dass FISHER der Architekturaufnahme sehr viel Aufmerksamkeit widmet, weswegen es um so bedauerlicher ist, dass seine Arbeit unveröffentlicht geblieben ist. Das Ausmaß von PETRIES Ungenauigkeiten wird durch einen Vergleich zwischen FISHERS Architekturdokumentation der Ni-ibu-nisut-Gruppe und dem von PETRIES Plan offenkundig (Abb. 29–30)³⁹⁰. Orientierung der Mastabas, Anzahl und Ausrichtung der Schächte sind bei PETRIE ungenau und simplifizierend wiedergegeben. Die Mastabaproportionen weichen ebenfalls ab: sie sind bei PETRIE überwiegend zu schmal gezeichnet. Die Längendifferenzen fallen dagegen weniger ins Gewicht, und die Zahl, Lage und Art der Kultstellen und Nischen sind im Prinzip richtig dokumentiert.

H.G. FISCHER beschäftigt sich in seiner 1955 eingereichten und 1968 veröffentlichten Dissertation *"Dendera in the Third Millenium B.C. down to the Theban Domination of Upper Egypt"*, New York 1968, ausführlich mit den dekorierten Gabelementen und bringt durch seine Interpretation und Rekonstruktion Sinn und Kontext in die bei PETRIE verstreut abgebildeten Dekorationselemente. Des weiteren zieht er die während FISHERS Grabungen gefundenen epigraphischen Zeugnisse hinzu. Seine Datierungen sind in der Hauptsache mit Hilfe paläographischer, epigraphischer und prosopographisch-verwaltungsgeschichtlicher Kriterien herausgearbeitet und bilden die Grundlage für jede weitere Beschäftigung mit dem Fundplatz.

Weitere paläographische, graphematische und phraseologische Untersuchungen sowie stilistische und allgemeine Überlegungen, die für die Datierung der Texte von Bedeutung sind, werden von SCHENKEL angestellt³⁹¹.

R.A. SLATER beschäftigt sich in ihrer Dissertation ausführlich mit der Archäologie Denderas,

Dahshour, in: CH. ZIEGLER (éd.), *L'art de l'Ancien Empire égyptien*, Paris 1999, 159 mit Verweisen auf die weitere Literatur.

387 Vgl. hierzu zusammenfassend E. RUSSMAN, in: *MDAIK* 51, 1995, 269–279.

388 W.M.F. PETRIE, *Denderah* 1898, *EEF* 17.1, 17.2, London 1900 (im Folgenden PETRIE, *Denderah* abgekürzt). Ein kurzer Vorbericht erschien in den *Achaeological Reports of the EES*, 1897–1898, 1–2.

389 C. FISHER, *Denderah*, in: *The Museum Journal, Pennsylvania, Philadelphia* 8.4, 1917, 230–237 (im Folgenden *Mus.Jour.* abgekürzt).

390 Vgl. H.G. FISCHER, *Dendera*, 15, fig. 4 (FISHERS Plan) und PETRIE, *Denderah*, pl. 28.

391 W. SCHENKEL, *Fr.mäg.Stud.*, 107–111 und *id.*, *MHT*, 34–36, 127–167.

also der Keramik, anderen Beigaben und der Architektur³⁹². Von gr. Wert ist, dass sie FISHERs in Philadelphia aufbewahrte Grabungsdokumentation in ihre Untersuchung mit einbezieht³⁹³. Bezüglich der Grabarchitektur unterscheidet sie zwischen Mastabas, Modellmastabas und Kapellen und ordnet die Mastabas sieben verschiedenen Typen zu. Detailliert untersucht und tabellarisch dargestellt werden Größe/Tiefe der Schächte, ihre Orientierung und die Lage/Zahl der Grabkammern. Leider ist es aber mit Hilfe der von SLATER gegebenen Informationen nicht möglich, das Inventar der Gräber zusammenzustellen und einen zusammenhängenden Überblick über die Architektur zu bekommen. Deshalb sollte man in SLATERs Untersuchung keinesfalls einen Ersatz für die fehlende Publikation von FISHERs Grabungen sehen, deren Veröffentlichung nach wie vor ein dringendes Desiderat darstellt.

Eine weitere Beschäftigung der Archäologie von Dendera erfolgt durch SEIDLMAYER³⁹⁴. Er betont, dass es sich bei der Architektur der gr. Mastabas in Dendera um eine lokale Besonderheit handelt, bindet die Tendenzen aber andererseits auch in überregionale Entwicklungen ein. Eine Seriation der Keramik und Steingefäße aus PETRIEs Grabung und Vergleiche mit Formen anderer Fundplätze ermöglichen eine Einteilung in drei gr. Stufen, denen die Formen aus der Grabung C. FISHERs, die bei SLATER gezeigt werden, zugeordnet wurden. Die Formen der Stufe I gehören noch in das Alte Reich (5. Dyn.–2. H. 6. Dyn.), die anderen Beigaben werden in die 1. ZZ bis in die 12. Dyn. datiert (Stufe IIA, zwischen 6. und 9. Dyn./Stufe II B/C, 9.–11. Dyn./Stufe III, 12. Dyn.).

Liste der Gräber

Die Grabnr. wurden in Dendera nach verschiedenen Systemen vergeben. PETRIE hat die Gräber, wenn beschriftete Bauteile zugewiesen werden konnten, nach den Grabbesitzern benannt. Die Zuweisungen sind aber oft fraglich, und PETRIEs Lesungen sind häufig nur mit Schwierigkeiten oder gar nicht auf das hieroglyphische Schriftbild zurückzuführen. Aus diesem Grund wurden die Gräber in der Liste nach dem lateinischen Alphabet geordnet. Darüber hinaus hat PETRIE dreistellige Nr. oder "Spitznamen" vergeben. FISHERs Nummernsystem ist nach dem Schema Fläche (zweistellige Zahl): Grabnr. (dreistellige Zahl) vergeben. SLATER zieht FISHERs Architekturzeichnungen nur auszugsweise heran, um ihre Grabtypen zu illustrieren³⁹⁵. Trotzdem konnten einige Gräber, die SLATER zur Illustration ihrer Grabtypen dienten, mit Hilfe ihrer Beschreibungen indivi. identifiziert werden³⁹⁶. Bei den nicht zugeordneten Gräbern wurden die von SLATER vergebenen Typenbezeichnungen zur Kennzeichnung des indivi. Grabes übernommen.

In vielen Fällen sind die bereits von PETRIE ausgegrabenen Gräber von FISHER wieder freigelegt und mit einer neuen Nr. versehen worden. Viele Gräber haben also mehrere Namen bzw. Nr. In der folgenden Liste wurden alle Bezeichnungen angegeben. Die identifizierende erste Bezeichnung ist aber immer zuerst der Name, dann PETRIEs Nr. und erst, wenn beides nicht verfügbar ist, FISHERs oder SLATERs Bezeichnungen. Zu den Literaturhinweisen in der folgenden Liste ist anzumerken, dass bei Verweis auf *PM* die dort genannte Literatur nicht nochmals aufgenommen wurde.

392 R.A. SLATER, *The Archaeology of Denderah in the First Intermediate Period*, Dissertation Philadelphia 1974, University Microfilms, Ann Arbor, Michigan 1986 (im Folgenden SLATER, *Denderah* abgekürzt).

393 Einige Grabungsphotos FISHERs sowie einen Überblick über die Grabungs- und Forschungsgeschichte der Nekropole gibt RAY ANITA SLATER, *Denderah and the University Museum 1898–1970*, in: *Expedition* 12.4, 1970, 15–20.

394 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 105–123, 362–365, 399–405, 408–412.

395 SLATER, *Denderah*, fig. 28–33.

396 Es wurden folgende Identifikationen vorgenommen:

fig. 28, M1 = PETRIEs "*northern mastaba*" der "Abu Suten"-Gruppe, 6:091

fig. 28, M2 = wahrscheinlich 8:111

fig. 28, M3 = Den:Sen-nedjesu bzw. Sen-nez-su, 15:121

fig. 29, M4 = Den:Rediu-Chnum bzw. "Khnun-er-du", 23:492

fig. 30, M6 = Den:Hetepi bzw. "Hotepa C", 15:921 und 15:931

fig. 30, OP1c = Den:Henui bzw. "Hennua", 15:631.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Mastabas mit Personennamen			
Den:Anhur-nekht	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 19, pl. 34	unvollst. Grundriss	9.–10. Dyn. (?)
Den:Bau-hetepi (Bau Hotepa)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 34	unvollst. Grundriss	(?)
Den:Beb (23:861)	<i>PM</i> V, 113; PETRIE, <i>Nb</i> , 17a; FISCHER, <i>Dendera</i> , 182–184; SLATER, <i>Dendereh</i> , 137, 218	gr. Einzelpersonenmastaba mit schrägem Zugang	11. Dyn.
Den:Beba C	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 32	unvollst. Grundriss	(?)
Den:Beba T1	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 18, pl. 32	unvollst. Grundriss	(?)
Den:Beba T2	"	kleine Mastaba, externer Schacht	9.–10. Dyn.
Den:Degit (Detiat)	<i>PM</i> V, 111; FISCHER, <i>Dendera</i> , 108, Anm. 2	unvollst. Grundriss	11. Dyn. (?)
Den:Heneni (Henny)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 19, pl. 34	unvollst. Grundriss	9.–10. Dyn. (?)
Den:Henui (Hennua, 15:631)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 19, 50, 64, pl. 11, 35; SLATER, <i>Dendereh</i> , 164–166, fig. 39; (OP1a); SCHENKEL, <i>MHT</i> , 158	gr. Mastaba mit externen Schächten	1. ZZ (?)
Den:Hetepi (Hotepa C, Beba III/C, 329, 15:921)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 15, 51, pl. 11, 11B, 13, 34; SLATER, <i>Dendereh</i> , 158, fig. 30 (M6 links); SCHENKEL, <i>MHT</i> , 147–148; FISCHER, <i>Dendera</i> , 166–168, fig. 31b	gr. hohle Einzelpersonenmastaba	9. Dyn. oder später
Den:Hor-nachti (Hornekhta)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 19, pl. 32	mittelgr. Mastaba, wohl externe Schächte	9.–10. Dyn.
Den:Intefi (Antefa, <i>Inj-jtj=f</i>)	<i>PM</i> V, 113; PETRIE, <i>Dendereh</i> , 19–20, pl. 12, 35, 91; SCHENKEL, <i>Fr.mäg. Studien</i> , 109; ID., <i>MHT</i> , 144–147	gr., klass. Einschachtmastaba	11. Dyn.
Den:Intef-iqer II (750)	<i>PM</i> V, 113	Saffgrab	11. Dyn./Stufe II B/C
Den:Intef-iqer A (Antefaquer A)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 33	gr. Einzelpersonenmastaba mit schrägem Zugang	fr. 11. Dyn. (?)
Den:Idu I (Adu I, 18:290)	<i>PM</i> V, 111; weitere Literatur vgl. unten	Familiengrab mit Hof	Pepi II./Stufe I
Den:Idu II (Adu II)	<i>PM</i> V, 111; weitere Literatur vgl. unten	Familiengrab mit Hof	Pepi II./Stufe I
Den:Idu III (Adu III)	<i>PM</i> V, 111; weitere Literatur vgl. unten	wohl gr. hohles Familiengrab	Pepi II./Stufe I
Den:Idu IV (Adu IV, 313)	<i>PM</i> V, 111, FISCHER, <i>Dendera</i> , 109 (6)	unklarer, unvollst. Grundriss	6. Dyn. (?)
Den:Men-anch-Pepi/Meni (Mena)	<i>PM</i> V, 110; weitere Literatur vgl. unten	gr. Familiengrab mit Hof	wohl 9. Dyn. (?)
Den:Mentu-hotep (774, 23:171)	<i>PM</i> V, 113; SLATER, <i>Dendereh</i> , 142, 226, 355	gr., hohle Mehrpersonenmastaba	11. Dyn. (?)
Den:Mereri (Merra, 23:881)	<i>PM</i> V, 112–113	gr. Einzelpersonengrab mit schrägem Zugang	9. Dyn. oder später/Stufe II B/C
Den:Mereri B (Merra B)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 34	unvollst. Grundriss	(?)
Den:Mereri C (Merra C Hotepa, 7:642)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 18, pl. 11 B, 32	wohl Einschachtmastaba	(?)
Den:Mereri D	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 19, pl. 32; SLATER, <i>Dendereh</i> , 152	mittelgr. Mastaba, wohl externe Schächte	9.–10. Dyn. (?)
Den: Mereru (Merru)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 10, pl. 7A, 30; FISCHER, <i>Dendera</i> , 108, Anm. 486; SCHENKEL, <i>MHT</i> , 157	gr. Einzelpersonenmastaba mit schrägem Zugang	6. Dyn.
Den: Meri B	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 31	gr. klass. Einschachtmastaba	AR–1. ZZ

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Den:Meri-Ptah A (15:012)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 15, 49, pl. 10, 10A, 12, 32; FISCHER, <i>Dendera</i> , 57, 165–166, pl. 19b; SCHENKEL, <i>MHT</i> , 135–137	unvollst. Grundriss	9. Dyn. oder später
Den:Meri-Ptah B (Ptah-Mera B)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 31	unvollst. Grundriss	AR–1. ZZ
Den:Meru (304)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 7, 25, pl. 22, 28; FISCHER, <i>Dendera</i> , 91, 109, Anm. 487	gr. klass. Einschachtmastaba	8.–9. Dyn., Sufo IIA
Den:Nachtī (Nekhta)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 19, pl. 32	mittelgr. Mastaba, wohl externe Schächte	9.–10. Dyn. (?)
Den:Nefer-seschem-Pepi/Seneni (Senna)	PM V, 112; FISCHER, <i>Dendera</i> , 63, 119–128, pl. 16; SCHENKEL, <i>MHT</i> , 35–36; SLATER, <i>Dendereh</i> , 152	gr. klass. Einschachtmastaba	6.–8. Dyn./Stufe IIA
Den:Nefuu	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 13, 34	rechteck. Schacht	(?)
Den:Ni-ibu-nisut (6:181)	PM V, 110; FISCHER, <i>Dendera</i> , 16–18, fig. 4; weitere Literatur s.u.	gr. klass. Ehepaargrab	4. Dyn.
Den:Ni-ibu-nisut/Bebi (770)	PM V, 112; FISCHER, <i>Dendera</i> , 102, 114–119, 187; SCHENKEL, <i>MHT</i> , 35–36	gr. Einzelpersonenmastaba mit schrägem Zugang	sp. 6. Dyn. oder später
Den:Nubhek	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 34	5 rechteck. Schächte	(?)
Den:Pechi-Beb A–C (Pekhy-Beb)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 19, pl. 15, 32	3 kleine Mastabas, externe Schächte	9.–10. Dyn.
Den:Pechi-Beb D	"	mittelgr. Mastaba, wohl externe Schächte	"
Den:Pen-ka-tena (Penkathena, 320)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 35	wohl klass. Einschachtmastaba	6. Dyn.–1. ZZ (?)
Den:Rediu-Chnum (Khnun-er-du, 23:492)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 15, 25, 34; SLATER, <i>Dendereh</i> , 354, fig. 29 (M4); LICHTHEIM, <i>OBO</i> 84, 42–46, pl. 1	gr. hohle Zweipersonenmastaba	Wach-anch-Intef II.
Den:Rehui A	PETRIE, <i>Dendera</i> , pl. 34	mittelgr. Mastaba, wohl externe Schächte	1. ZZ (?)
Den:Rehui B1	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 34	kleine Mastaba, externe Schächte	AR–1. ZZ
Den:Rehui B2	"	kleine Mastaba, wohl externe Schächte	"
Den:Schen-setji G (Shensetha G)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 19, pl. 32	unvollst. Grundriss	9.–10. Dyn. (?)
Den:Schen-setji H (Shensetha H)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 19, pl. 32	evtl. klass. Einschachtmastaba	9.–10. Dyn. (?)
Den:Schen-setji P (771, 25:921)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 15, 50–51, pl. 11A, 14, 17, 32; FISCHER, <i>Dendera</i> , 169, 178–182, pl. 18b; SCHENKEL, <i>MHT</i> , 149–152	wohl gr. hohle Einzelpersonenmastaba	8.–10. Dyn.
Den:Schen-setji T	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 19, pl. 34	unvollst. Grundriss	9.–10. Dyn.
Den:Sen-nedjesu (Sen-nez-su, 15:121)	PM V, 113; SLATER, <i>Dendereh</i> , 154–165; fig. 28 (M3); FISCHER, <i>Dendera</i> , 154–165; SCHENKEL, <i>MHT</i> , 138–143	gr. Zweipersonengrab mit schrägem Zugang	9. Dyn. oder später
Den:Senet-techa 1 (Sent-tekha)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 35	kleine Mastaba, externe Schächte	(?)
Den:Senet-techa 2	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 35	mittelgr. Mastaba, externe Schächte	(?)
Den:Sobek-hotep (337)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 34	gr. Einzelpersonenmastaba mit schrägem Zugang	(?)
Den:Tjauti A	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 11–12, pl. 30; FISCHER, <i>Dendera</i> , 110 (7)	gr., hohles Familiengrab	6. Dyn./Stufe I
Den:Tjauti B	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 7, pl. 20, 28;	wohl gr. hohle	6. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
	FISCHER, <i>Dendera</i> , 109 (2); SLATER, <i>Denderah</i> , 140	Einpersonenmastaba	
Den:Tjauti B Nord (<i>Tomb group pl. XXI.2, Meni ?</i>)	PETRIE, <i>Denderah</i> , 8, pl. 28; FISCHER, <i>Dendera</i> , 107–108, 109 (1), fig. 19, 187	wohl gr. Zweipersonengrab mit schrägem Zugang	6. Dyn. (?)/Stufe I
Den:Tjauti D (316)	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 35	klass. gr. Einschachtmastaba (?)	9.–10. Dyn. (?)
Den:Tjauti E1	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 32	mittelgr. Mastaba, wohl externe Schächte	(?)
Den:Tjauti E2	"	kleine Mastaba, wohl externe Schächte	(?)
Den:Tjauti/Resi (Zauta Res)	PM V, 110; FISCHER, <i>Dendera</i> , 56, 91, 103–107, 175, pl. 17b, 18 a, c	klass. gr. Einschachtmastaba	wohl nach 6. Dyn./Stufe I
Den:Tjauti II (Tjauti R(OSHER))	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 7, pl. 27; FISCHER, <i>Dendera</i> , 103–107, 175, 187, fig. 17–18, pl. 10a	unvollst. Grundriss	Pepi II.
Den:Wehai (Uhaa, <i>Wh3j</i>)	PETRIE, <i>Denderah</i> , 15, pl. 10, 11, 31; FISCHER, <i>Dendera</i> , 57, Anm. 224, 310–312	unvollst. Grundriss	9. Dyn. oder später
PETRIES Numerierungen			
Den:271	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 34	wohl gr. Einschachtmastaba	6. Dyn. (?)
Den:314	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 34, ID., Nb 14, 15	mittelgr. Mastaba, wohl externe Schächte	6. Dyn. oder später
Den:324	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 34, ID., Nb 17a	kleine Mastaba, wohl externe Schächte	1. ZZ (?)
Den:326	PETRIE, <i>Denderah</i> , 19, pl. 34; SCHENKEL, <i>MHT</i> , 165–166	mittelgr. Mastaba, wohl externe Schächte	9.–10. Dyn. (?)
Den:327 (6:073)	PETRIE, <i>Denderah</i> , 5, pl. 27; FISCHER, <i>Dendera</i> , fig. 4	klass. mittelgr. Einschachtmastaba	4. Dyn.
Den:331	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 13, 34; SCHENKEL, <i>MHT</i> , Nr. 156	unvollstä. Grundriss	(?)
Den:335	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 34; ID., Nb 17b	mittelgr. Mastaba, wohl externe Schächte	9.–10. Dyn. (?)
Den:336	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 34; ID., Nb 17b	kleine Mastaba, wohl externe Schächte	6. Dyn. oder später
Den:340	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 34; ID., Nb 17b	unvollst. Grundriss	"
Den:350	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 34	"	"
Den:353 A– C	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 34; ID., Nb 17b	kleine Mastabas, wohl externe Schächte	"
Den:362 A– D	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 34	kleine Mastabas, wohl externe Schächte	"
Den:470 (6:171)	PETRIE, <i>Denderah</i> , 5, pl. 28; FISCHER, <i>Denderah</i> , 14, 17, fig. 4; SLATER, <i>Denderah</i> , 135	klass. mittelgr. Ehepaargrab	4. Dyn.
Den:472 (6:075)	PETRIE, <i>Denderah</i> , 5, pl. 16, 28; FISCHER, <i>Dendera</i> , 17, Anm. 70	quadrat. Schacht	4. Dyn.
Den:524	PETRIE, <i>Denderah</i> , 8, pl. 20, 28; FISCHER, <i>Dendera</i> , 109 (4)	unvollst. Grundriss	sp. 6. Dyn.– 1. ZZ (Keramik)
Den:772	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 33; ID., Nb 17b	gr. Einpersonenmast, mit schrägem Zugang	6. Dyn. oder später
Den:773	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 22, 33; PM V, 113	gr. Mastaba, unvollst. Grundriss	11. Dyn. (Statue)
Den:775	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 35	gr., hohle Zweischachtmastaba	9.–10. Dyn. (?)
Den:775 Süd	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 35	Anbau, unklarer Grundriss	(?)
Den:776	PETRIE, <i>Denderah</i> , pl. 35; ID., Nb 17a	gr., klass. Einschachtmastaba (?)	9.–10. Dyn. (?)

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Den:777	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 19, pl. 35	gr., klass. Einschachtmastaba (?)	9.–10. Dyn.
Den:778	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 35, ID., <i>Nb</i> 17b	gr., hohle Zweischachtmastaba (?)	9.–10. Dyn.
Den:778 Süd	"	Anbau, unklarer Grundriss	9.–10. Dyn. (?)
Den:779	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 19, pl. 35	gr., klass. Einschachtmastaba	9.–10. Dyn. (?)
Den:780 (8:880)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 34; SLATER, <i>Dendereh</i> , 146, 216	gr. hohle Einpersonenmastaba mit schrägem Zugang	6. Dyn.–1. ZZ
Den:781	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 34	unvollst. Grundriss	"
Den:782	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 34; ID., <i>Nb</i> 17a	mittelgr. klass. Einschachtmastaba	6. Dyn. oder später
Den:783	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 34	unvollst. Grundriss	6. Dyn.–1. ZZ
Den:784	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 12, pl. 30; ID., <i>Nb</i> 17a	unfertige Mastaba, unklarer Grundriss	6. Dyn.–1. ZZ
Den:784 West	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 12, pl. 30	mittelgr. Mastaba, wohl externe Schächte	1. ZZ (?)
Den:Reused in XVIII. Dyn.	PETRIE, <i>Dendereh</i> , pl. 31	gr. klass. Einschachtmastaba	6. Dyn.–1. ZZ
Den:Reused in XXX. Dyn. (8:132)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 18, pl. 32; SLATER, <i>Dendereh</i> , 140	gr. hohle (?) Mehrpersonenmastaba	nach 6. Dyn.
Den:colonnade court	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 18, pl. 32	Mastaba mit Kolonnade, unvollst. Grundriss	(?)
C. FISHERs Numerierungen			
Den:5:981	SLATER, <i>Dendereh</i> , 136–137, 217	wohl Mastaba mit externer Treppe	2.–3. Dyn.
Den:6:061	FISCHER, <i>Dendera</i> , fig. 4	quadrat. Schacht, Grabkammer im W	4. Dyn.
Den:6:071	FISCHER, <i>Dendera</i> , 17, fig. 4	klass. mittelgr. Einschachtmastaba	4. Dyn.
Den:6:074	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 5, pl. 27; FISCHER, <i>Dendera</i> , fig. 4	quadrat. Schacht	4. Dyn. (?)
Den:6:081	FISCHER, <i>Dendera</i> , 15, fig. 4; PETRIE, <i>Dendereh</i> , 5, pl. 28; REISNER, <i>TD</i> , 233, 279	klass. gr. Ehepaargrab	4. Dyn.
Den:6:082	FISCHER, <i>Dendera</i> , 17, Anm. 70, fig. 4	klass. mittelgr. Einschachtmastaba	4. Dyn.
Den:6:083	FISCHER, <i>Dendera</i> , fig. 4	wohl klass. Einschachtmastaba	4. Dyn.
Den:6:082	FISCHER, <i>Dendera</i> , fig. 4	kleine Mastaba	4. Dyn.
Den:6:084	FISCHER, <i>Dendera</i> , fig. 4	klass. mittelgr. Einschachtmastaba	4. Dyn.
Den:6:091 (PETRIE's northern mastaba)	PETRIE, <i>Dendereh</i> , 5, pl. 28; FISCHER, <i>Dendera</i> , 16, fig. 4; REISNER, <i>TD</i> , 234, pl. 124	Doppelmastaba	4. Dyn.
Den:8:111	SLATER, <i>Dendereh</i> , 136–37, 217, fig. 28 (M2)	mittelgr. Mastaba mit externer Treppe	2.–3. Dyn. (?)
Den:13:471	FISHER, in: <i>The Museum Journal, Pennsylvania, Philadelphia</i> 8.4, 1917, fig. 95	rechteck. Schacht	1. ZZ
Den:13:472	FISHER, in: <i>Mus.Jour.</i> 8, fig. 95	rechteck. Schächte A–B	1. ZZ
Den:13:473 A	FISHER, in: <i>Mus.Jour.</i> 8, fig. 95	kleine Mastaba, externer Schacht	1. ZZ
Den:13:473 B	FISHER, in: <i>Mus.Jour.</i> 8, fig. 95	kleine Mastaba, 6 externe Schächte (?)	1. ZZ
Den:13:474	FISHER, in: <i>Mus.Jour.</i> 8, fig. 95	rechteck. Schacht	(?)
Den:13:475	FISHER, in: <i>Mus.Jour.</i> 8, fig. 95	rechteck. Schacht	1. ZZ
Den:13:476	FISHER, in: <i>Mus.Jour.</i> 8, fig. 95	rechteck. Schächte A–F	1. ZZ

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Den:13:477	FISHER, in: <i>Mus.Jour.</i> 8, fig. 95	kleine Kapelle, externe Schächte	1. ZZ–11. Dyn.
Den:13:478	FISHER, in: <i>Mus.Jour.</i> 8, fig. 95	quadrat. Schacht	(?)
Den:13:479	FISHER, in: <i>Mus.Jour.</i> 8, fig. 95	rechteck. Schächte A–B	1. ZZ
Den:13:482	FISHER, in: <i>Mus.Jour.</i> 8, fig. 95	kleine Mastaba, externe Schächte	1. ZZ
Den:13:483 A–D	FISHER, in: <i>Mus.Jour.</i> 8, fig. 95; SLATER, in: <i>Expedition</i> 12.4, 16, Plan und Photo	4 kleine Mastabas mit 14 rechteck. externen Schächten	1. ZZ
Den:13:484	" und SLATER, <i>Dendereh</i> , 150–153, 155	gr. hohle Zweischachtmastaba	1. ZZ
Den:13:485	FISHER, in: <i>Mus.Jour.</i> 8, fig. 95	rechteck. Schacht	1. ZZ
Den:13:491	SLATER, <i>Dendereh</i> , 163 (OP1d); FISHER, in: <i>Mus.Jour.</i> 8, fig. 95	mittelgr. Einschachtmastaba, wohl externe Schächte	1. ZZ
Den:13:492	FISHER, in: <i>Mus.Jour.</i> 8, fig. 95	mittelgr. Mastaba, externe Schächte	1. ZZ
Den:13:494	"	rechteck. Schacht	1. ZZ
Den:13:495	"	mittelgr. Mastaba, externe Schächte	1. ZZ
Den:13:496	"	rechteck. Schächte A–E	1. ZZ
Den:13:497	"	rechteck. Schacht	1. ZZ
Den:13:571	"	rechteck. Schächte A–B	1. ZZ
Den:13:573	"	kleine Mastaba, externe Schächte	1. ZZ–11. Dyn.
Den:13:574	"	rechteck. Schacht	1. ZZ
Den:13:575	"	rechteck. Schächte A–C	1. ZZ
Den:13:576	"	rechteck. Schächte A–C	1. ZZ
Den:13:577	"	rechteck. Schächte A–B	1. ZZ
Den:13:578 A, B, C	"	3 kleine Mastabas, 4 externe Schächte A–D	1. ZZ
Den:13:579 A, B	"	rechteck. Schächte A–B	1. ZZ
Den:13:581 A	"	kleine Kapelle, externe Schächte	1. ZZ–11. Dyn.
Den:13:581 B	"	kleine Mastaba, externe Schächte	1. ZZ–11. Dyn.
Den:13:583	"	kleine Mastaba, 3 externe Schächte	1. ZZ–11. Dyn.
Den:13:584	"	kleine Mastaba, 5 externe Schächte	1. ZZ
Den:13:585	"	rechteck. Schächte A–B	1. ZZ
Den:13:586	"	rechteck. Schacht	1. ZZ
Den:13:587	"	rechteck. Schächte A–B	1. ZZ
Den:13:588 A, B	"	2 kleine Mastabas, externe Schächte A, E	1. ZZ–11. Dyn.
Den:13:592	"	gr., hohle Mehrpersonenmastaba	1. ZZ
Den:13:594	"	kleine Mastaba, 5 externe Schächte A–E	1. ZZ–11. Dyn.
Den:13:595	"	kleine Mastaba, rechteck. Schächte A–E	1. ZZ
Den:13:596	"	rechteck. Schächte A–B	1. ZZ
Den:15:635	SLATER, <i>Dendereh</i> , 171–172	kleine Mastaba mit Stelenvorrichtung, wohl externe Schächte	1. ZZ
Den:15:931	SLATER, <i>Dendereh</i> , 158, 159, fig. 30 (M6)	gr., hohle Mehrpersonenmastaba	1. ZZ

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
SLATERS Typen			
Den:SLATER M5	SLATER, <i>Dendereh</i> , fig. 29 (M5)	gr., hohle Mehrpersonenmastaba	1. ZZ
Den:SLATER M7	SLATER, <i>Dendereh</i> , fig. 30 (M7)	gr., hohle Mehrpersonenmastaba	1. ZZ
Den:SLATER OP1 c	SLATER, <i>Dendereh</i> , fig. 31	mittelgr. Mastaba, externe Schächte	1. ZZ
Den:SLATER OP1 f	SLATER, <i>Dendereh</i> , fig. 32	mittelgr. Mastaba, externe Schächte	1. ZZ
Den:SLATER OP2 A-F	SLATER, <i>Dendereh</i> , fig. 32	6 kleine Mastabas mit externen Schächten	1. ZZ
Den:SLATER OP3 a	SLATER, <i>Dendereh</i> , fig. 32	kleine Kapelle, externe Schächte	1. ZZ
Den:SLATER OP3 b1	SLATER, <i>Dendereh</i> , fig. 32	kleine Kapelle, externe Schächte	1. ZZ
Den:SLATER OP3b2	SLATER, <i>Dendereh</i> , fig. 33	kleine Kapelle, externe Schächte	1. ZZ
Den:SLATER OP3 c2 A	SLATER, <i>Dendereh</i> , fig. 31	Miniatürkappelle, externe Schächte	1. ZZ
Den:SLATER OP3 c2 B	"	"	1. ZZ

Tab. 15

Morphologie der Gräber

Da die Gräber des sp. Alten Reichs und der 1. ZZ in Dendera morphologisch untrennbar zusammenhängen, werden auch die Gräber, die nach der 6. Dyn. entstanden sind, in die Untersuchung miteinbezogen. Die Gräber aus dem Alten Reich werden aber wesentlich ausführlicher besprochen als die später entstandenen Mastabas.

Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Monumentaler Oberbau			
Den:Idu I	44,10	25,50	1124,55
Gr. Oberbauten			
Den:Idu II	42,30	20,70	875,61
Den:Idu III	31,50	21,45	675,67
Den:773	31,20	20,70	645,84
Den:Merera	32,40	19,50	631,71
Den:Tjauti A	31,50	18,00	567,00
Den:Mentu-hotep	29,70	17,70	525,69
Den:Intef-iqer A	29,70	17,40	516,78
Den:SLATER M5	28,68	15,00	430,20
Den:Mena	25,30	15,85	401,00
Den:Rediu-Chnum	24,21	15,78	382,03
Den:772	23,40	15,60	365,04
Den:Tjauti B Nord	25,80	12,60	325,08
Den:Senena	24,15	12,30	297,05
Den:Meru	20,40	14,40	293,76
Den:779	27,30	9,90	270,27
Den:Ni-ibu-nisut	20,79	12,37	257,17
Den:Tjauti B	20,40	12,60	257,04

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Den:Sen-nedjesu	19,73	12,23	241,29
Den:6:081	20,26	10,00	202,60
Den:777	16,20	12,45	201,69
Den:15:931	16,31	11,71	190,99
Den:6:091	19,34	9,74	188,37
Den:13:592	17,12	10,90	186,00
Den:13:484	16,36	10,90	178,32
Den:775	18,10	8,40	152,04
Den:776	15,60	9,60	149,76
Den:Hetepi C	14,47	9,74	140,94
Den:Mereri B	15,15	9,30	140,89
Den:778	14,40	8,38	120,67
Den:775 Süd	12,30	8,40	103,32
Den:778 Süd	11,10	8,70	96,57
Den:271	10,80	8,25	89,10
Den:SLATER M7	10,79	8,15	87,94
Den:Henui	13,94	5,15	71,79
Wohl gr. Oberbau mit nur einem erhaltenen Maß			
Den:770	42,00		
Den:780	39,00		
Den:Reused in XXX. Dyn.	27,90		
Den:Intefi	27,60		
Den:Schen-setji P	26,40		
Den:Wehai	26,10		
Den:Mereru	20,40		
Den:Tjauti D	20,10		
Den:Beb		20,10	
Den:Tjauti/Resi	18,90		
Den:Reused in XVIII. Dyn.	16,05		
Den:Pen-ka-tena	15,00		
Mittelgr. Oberbauten			
Den:470 (6:171)	10,26	5,74	58,89
Den:6:071	10,39	5,66	58,81
Den:326	9,00	5,40	48,60
Den:13:491	10,54	4,20	44,27
Den:6:084	8,70	5,00	43,50
Den:782	8,10	5,25	42,52
Den:13:492	9,70	3,90	37,83
Den:SLATER OP1 c	8,60	3,40	29,24
Den:Rehui A	8,70	3,15	27,40
Den:Senet-techa 2	7,80	3,45	26,91
Den:Nachti	6,00	3,60	21,60
Den:6:082	6,05	3,42	20,69
Den:Mereri D	7,05	2,85	20,09
Den:8:111	5,52	3,55	19,60
Den:SLATER OP1 f	6,14	2,70	16,58
Den:13:477	3,94	3,94	15,52
Den:6:073	4,74	2,89	13,70
Den:314	4,77	2,61	12,45
Den:335	5,10	2,40	12,24
Den:Tjauti E1	4,80	2,40	11,52
Wohl mittelgr. Grab mit nur einem erhaltenen Maß			

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Den:781	11,40		
Den:783	9,90		
Den:Hor-nacti	9,00		
Den:Anhur-nekht	6,60		
Den:340	6,30		
Den:13:495		4,50	
Den:784	4,20		
Kleine Oberbauten			
Den:13:478	2,42	2,42	5,86
Den:13:573	3,48	1,51	5,25
Den:Pechi-Beb C	2,85	1,80	5,13
Den:SLATER OP3 a	2,14	2,28	4,88
Den:6:074	2,05	2,10	4,30
Den:324	2,23	1,75	3,90
Den:Pechi-Beb D	3,60	1,05	3,78
Den:13:482	1,97	1,90	3,74
Den:13:581 A	1,82	1,97	3,58
Den:13:581 B	2,97	1,20	3,56
Den:6:083	2,23	1,58	3,52
Den:SLATER OP2 B	3,00	1,07	3,21
Den:SLATER OP3 b1	1,71	1,86	3,18
Den:Pechi-Beb A	1,80	1,65	2,97
Den:Pechi-Beb B	1,80	1,65	2,97
Den:Senet-techa 1	3,45	0,75	2,59
Den:SLATER OP3 b2	1,78	1,43	2,54
Den:353 A	2,10	1,20	2,52
Den:13:583	1,82	1,36	2,47
Den:SLATER OP2 F	2,14	1,14	2,44
Den:13:473 B	1,51	1,51	2,28
Den:13:594	1,82	1,20	2,18
Den:SLATER OP2 E	1,70	1,28	2,18
Den:353 C	1,80	1,20	2,16
Den:SLATER OP2 A	2,28	0,85	1,94
Den:13:595	1,82	1,06	1,93
Den:13:588 A	2,12	0,90	1,91
Den:13:584	1,82	1,00	1,82
Den:353 B	1,50	1,20	1,80
Den:13:578 C	1,96	0,90	1,76
Den:SLATER OP2 D	1,42	1,23	1,75
Den:SLATER OP2 C	1,70	1,00	1,70
Den:Rehui B1	1,80	0,90	1,62
Den:13:588 B	1,80	1,90	1,62
Den:13:483 C	1,51	1,06	1,60
Den:13:483 A	1,51	1,06	1,60
Den:362 D	1,50	1,05	1,57
Den:362 B	1,50	1,05	1,57
Den:13:578 A	1,66	0,90	1,49
Den:13:483 D	1,36	1,06	1,44
Den:13:483 B	1,51	0,91	1,37
Den:13:578 B	1,50	0,90	1,35
Den:Rehui B2	1,50	0,90	1,35
Den:362 C	1,20	1,05	1,26
Den:362 A	1,20	1,05	1,26
Den:SLATER OP3c2 A	0,47	0,42	0,19

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Wohl kleines Grab mit nur einem erhaltenen Maß			
Den:13:579 B	1,67		
Den:13:473 A		1,63	
Den:13:579 A	1,06		

Tab. 16

Grabtypologie

SLATER hat eine Typologie der Gräber gebildet, die hauptsächlich chronologische Parameter, die Größe der Gräber und die Form des Oberbaus berücksichtigt³⁹⁷, weswegen ihre Klassifikationskriterien im wesentlichen mit den Grundlagen der Typologie dieser Arbeit übereinstimmen. Bereits SLATER unterscheidet zwischen verfüllten und hohlen Mastabas, Mastabas mit externen Schächten und Kapellen. Keine grundlegende Bedeutung für ihre Klassifikation hat allerdings die Zahl der Bestattungen. Insgesamt hat SLATER wesentlich mehr Typen als in der vorliegenden Studie gebildet. Ihre Typologie wird hier nicht im Einzelnen wiederholt, es wird aber immer wieder auf ihre Typen verwiesen.

1. Mittelgr. frühdynastische Mastabas mit externer Treppe (SLATERS Typ M2, KAISERS Typ C³⁹⁸, Abb. 31–32)

Zwei Gräber, die SLATERS Typ M2 konstituieren (Den:5:981 und Den:8:111 (Abb. 32)), zeichnen sich durch einen Treppenabgang außerhalb des Oberbaus aus, der über einen Korridor mit zwei seitlich angrenzenden Magazinräumen von N zu einer Grabkammer unter der Mastaba führt. Nur 8:111 ist bei SLATER abgebildet und zeigt einen rechteck., mittelgr. Oberbau o. Nischen mit einer Korridorkapelle³⁹⁹. Auch bei dem Grab Den:470 (=6:171, Abb. 31) führt an der Ostseite von außen eine Treppe zu einer kleinen Grabkammer. Sie gehört wahrscheinlich zu einem älteren Grab, das von Den:470 (=6:171) überbaut wurde⁴⁰⁰. Dies zeigt auch die Tatsache, dass der nördliche Schacht, weil sich dort wahrscheinlich bereits eine ältere unterirdische Anlage befand, nie in den Boden getrieben wurde⁴⁰¹.

Den:5:981, Den:8:111 und evtl. älteres Grab unter Den:470 (6:171)

2. Gr. klass. Ehepaargräber und Doppelmastaba (SLATERS Typ M1, Abb. 31)

Die Kultstellen dieser gr. Mastabas aus der 4. Dyn. bestehen aus ein bis vier Nischen auf der Ostseite. Bei den beiden größten Mastabas des Ni-ibu-nisut und Den:6:081 sind dort zusätzlich Lehmziegelkorridore vorgelagert. Die Doppelmastaba Den:6:091 hat im S der Ostseite eine tiefe kreuzförmige Kapelle und drei *compound*-Nischen im N. Die Mastaba des Ni-ibu-nisut war mit einer dekorierten, steinernen, dreifach getreppten Nische im S und einer doppelt getreppten Nische mit einer steinernen Stelenplatte im N ausgestattet⁴⁰². Alle Schächte sind quadrat. und führen zu überwiegend im S, aber auch im W oder O gelegenen Grabkammern. Aufgrund der unvollst. Grabungsdokumentation ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob es sich in allen Fällen um gleichzeitig errichtete Schächte handelt.

Den:Ni-ibu-nisut, Den: Den:470 (6:171), Den:6:081
Doppelmastaba: Den:6:091

397 SLATER, *Dendereh*, 127–231.

398 W. KAISER, *Zur Entstehung der Mastaba des Alten Reiches*, in: H. GUKSCH/D. POLZ (Hrsg.), *Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens, Fs Stadelmann*, Mainz 1998, 78–80, Abb. 3.

399 SLATER, *Dendereh*, fig. 28, M2 = 8:111.

400 PETRIE, *Dendereh*, 5, pl. 28; FISCHER, *Dendera*, 15, fig. 4; SLATER, *Dendereh*, 135.

401 SLATER, *Dendereh*, 135.

402 Zur Dekoration vgl. unten.

3. Gr. und mittelgr. Einschachtmastabas (SLATERS Typ M1, Abb. 33)

Gr. und mittelgr. Einschachtmastabas sind in Dendera sowohl in der 4. Dyn. wie auch am Ende des Alten Reichs und später gebaut worden. Die Mastabas des frühen Alten Reichs (Den:327 (6:073), Den:6:071, Den:6:082, Den:6:084) haben quadrat. Schächte und ein im N und S der Ostseite angelegtes Nischenpaar oder eine einzelne Südnische. Die Mastabas des sp. Alten Reichs und später haben hingegen rechteck. Schächte und ihre Fassaden sind, wie bei größeren Gräbern in Dendera üblich, genischt. Die Kultstellen sind je nach Größe des Grabes aufwendig in Form mehrerer hintereinander gelagerter Räume (Den:Intefi, Den:Mereri) oder einer L- oder T-förmigen Kapelle gestaltet. Steinerner Dekorationselemente haben sich bei den gr. Gräbern des "Vorstehers der Getreidespeicher" Nefer-seschem-Pepi und beim "Gutshofmeister" Tjauti/Resi erh.

Den:Intefi, Den:Mereri C (7:642), Den:Meri B, Den:Meru (304), Den:Nefer-seschem-Pepi/Seneni, Den:Schen-setji H (?), Den:Tjauti D (?), Den:Tjauti-Resi, Den:271, Den:327 (6:073), Den:776, Den:777, Den:779, Den:782, Den:Reused in XVIII Dyn., Den:6:071, Den:6:082, Den:6:084

4. Gr. Mastabas mit einem Hof für weitere Bestattungen (SLATERS Typ M3, Abb. 34)

Eine Besonderheit einiger gr. Gräber der 6. Dyn. in Dendera besteht in der Anlage eines Hofes im Inneren der Mastaba. Die Höfe sind für Nebenbegräbnisse von Familienmitgliedern oder Bediensteten gedacht.

Das Grab Idus I. ist mit 1.124 m² das mit Abstand größte Grab in Dendera. Es ist durch die Menge seiner Kulträume (vier hintereinander gelegene, nord-südlich orientierte Räume und zwei L-förmige Kulträume), einem von FISHER im NO-Teil der Mastaba entdeckten Serdab mit mehr als 36 Holzstatuen⁴⁰³, Fresken im Eingangsraum und im südlich davon gelegenen Raum⁴⁰⁴ sowie den Resten von Steinverkleidungen im Eingang und an den Mastabaecken, die nach FISHER Teil eines Planes zur gesamten Steinverkleidung der Mastaba sind⁴⁰⁵, über die anderen Mastabas herausgehoben. Die Außendekoration des Korridors mit in die Nischen gesetzten Opfertableaus (Stelen)⁴⁰⁶ und Friesinschriften entspricht dem auch von anderen Mastabas in Dendera bekannten Bild. Eine Treppe führt hinunter zum Beginn eines von N nach S verlaufenden Tunnels. Er ist mit Lehmziegeln überwölbt und trifft auf einen durch den Mastabaoberbau geführten quadrat. Schacht. Von dort führt ein weiterer, in den Boden gearbeiteter Tunnel zu einer Sepultur mit kreuzförmigem Grundriss⁴⁰⁷. Der Sarg ist in den Boden im hinteren Teil der Grabkammer eingelassen, die Grabkammer ist mit Kalksteinplatten verkleidet, die mit Inschriftenbändern, einer Scheintür, Speichern und Opfergaben dekoriert sind⁴⁰⁸. In dem über eine Treppe zugänglichen Hof wurde ein Schacht mit Grabkammer im O gefunden, deren Inventar aus einer Kopfstütze aus Granit, einem Modellgefäß aus Stein und einem Kalksteintablett bestand⁴⁰⁹. Die Funde sind, wie die gesamte Mastaba, in die sp. 6. Dyn. zu datieren⁴¹⁰.

Die im N gelegene Mastaba des Idu II. ähnelt dem Grab Idus I. in vielen Punkten. Es handelt sich um das zweitgrößte Grab des Friedhofs, das mit einer Friesinschrift und Opfertableaus in den Nischenrücksprüngen dekoriert war⁴¹¹. Der Eingang muss von einem Obeliskpaar flankiert worden sein⁴¹², und über dem Eingang kann mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Architrav mit vertikalen Inschriftenkolumnen rek. werden, vom dem sich drei Fragmente erh. haben⁴¹³.

Auch die Mastaba Idus II. hat eine nischengegliederte Ostfront. Im Unterschied zum Grab Idus

403 Vgl. FISCHER, *Dendera*, 96, Anm. 435.

404 Vgl. PETRIE, *Dendereh*, 8, pl. 5; FISCHER, *Dendera*, 93, Anm. 434.

405 Vgl. FISCHER, *Dendera*, 96, Anm. 433.

406 Die einzige komplett erhaltene Stele passt, wie FISCHER gezeigt hat, gut in die ca. 1 m breiten Nischen hinein (FISCHER, *Dendera*, 93, pl. 5; Philadelphia, University Museum 29-66-594).

407 Der Grundriss ist bei PETRIE, *Dendereh*, pl. 5A in einem sehr kleinen Maßstab wiedergegeben, findet sich aber etw. deutlicher in seinem *Notebook* 15.

408 PETRIE, *Dendereh*, 9, 45, 46, pl. 5A.

409 PETRIE, *Dendereh*, 8, pl. 21.3.

410 Vgl. auch PETRIE, *Notebook* 4.

411 PETRIE, *Dendereh*, pl. 7; FISCHER, *Dendera*, pl. 6.

412 Vgl. FISCHER, *Dendera*, 102; PETRIE, *Dendereh*, pl. 6, 13.

413 PETRIE, *Dendereh*, 10, 46, pl. 6; FISCHER, *Dendera*, 101–102.

I. hat sie aber nur zwei hintereinander gelegene Kulträume. Die Sepultur ist mit dem Bestattungstrakt Idu I. gut vergleichbar. Unterschiede bestehen nur darin, dass der quadrat. Schacht erst kurz vor dem Zugang zur Grabkammer auf den Tunnel trifft und dass die kreuzförmige Sepultur überwölbt und undekoriert zu sein scheint. Die Anzahl der Nebenbestattungen ist größer als bei Idu I. Im NW liegt ein zweiter quadrat. Schacht, in dem ein weiblicher Schädel gefunden wurde, welcher der Ehefrau des Idu II, Ini zugewiesen werden könnte⁴¹⁴. Weitere Nebengräber finden sich in einem Hof im S, der, wie die Böschung der Südseite und die zu langen Proportionen des Grabes insgesamt zeigen, angebaut worden ist. Insgesamt neun Bestattungen sind über Treppen bzw. quadrat. oder rechteck. Schächte zugänglich; ein Treppengrab war unversehrt⁴¹⁵. Die hier und in den anderen Nebengräbern gefundenen Gefäße stammen aus dem sp. Alten Reich. Dasselbe gilt für die Funde der Bestattung im O der Mastaba⁴¹⁶. Wiederum sind die Nebenbestattungen also in unmittelbarer zeitlicher Nachbarschaft zum Hauptgrab entstanden.

Die mit Hohlräumen gebaute und später verfüllte Lehmziegelmastaba des Men-anch-Pepi/Meni, die Anlage eines über eine Treppe von oben zugänglichen Hofes, der Architrav über dem Eingang⁴¹⁷ und die mit Scheintür, Opferliste und Opferformel dekorierte Grabkammer⁴¹⁸ stellen das Grab morphologisch in die Nähe der Gräber Idu I. und II., wenn sich auch die Anlage eines senkrechten, rechteck. Schachtes sowie des Korridors und einer L-förmigen Kultstelle von beiden Vorgängerbauten unterscheiden.

Den:Idu I, Den:Idu II, Den:Men-anch-Pepi/Meni

5. Hohle Mastabas (Abb. 35)

Eine Besonderheit der Nekropole von Dendera und eine Innovation des spätesten Alten Reichs und der 1. ZZ ist die hohle Mastaba. Die hohlen Gräber der 1. ZZ und der 11. Dyn. haben einen Eingang von N, der in das Innere der Mastaba führt. Die Außenmauern grenzen somit lediglich einen Abschnitt ein und umschließen nicht mehr einen mit Schutt verfüllten oder massiv gebauten Mastabablock. Konsequenterweise führen die Schächte auch nicht mehr traditionell vom Mastabadach aus zur Grabkammer, sondern die Schächte wurden stattdessen vom Begehungsniveau aus abgetieft.

Der Vorteil des zugänglichen Innenraumes besteht darin, dass man zusammengehörige Familienverbände und Bedienstete innerhalb des Hauptgrabes bestatten konnte, o. die Vorrichtungen für Nebenbestattungen schon zum Zeitpunkt des Grabbaus vornehmen und festlegen zu müssen. Ein sicheres Indiz für die Ansprache als hohle Mastaba ist jedoch nur der nördliche Zugang (elf Mastabas)⁴¹⁹. Zwar sind weitere Mastabas von PETRIE oft hohl gezeichnet, d.h. o. Verfüllung wiedergegeben, aber weil die Tür in der Nordwand fehlt, kann man dieser Angabe nur unter Vorbehalt Glauben schenken. Das Grab Den:13:484 hat im N eine ungewöhnlich komplizierte, in Dendera nicht noch einmal belegte Nische, die anscheinend nach dem letzten Begräbnis im Inneren der Mastaba zugemauert wurde⁴²⁰. Viele der Gräber haben rechteck., ost-westlich orientierte Schächte, aber Nord-Süd-Schächte und Abgänge kommen ebenfalls vor.

Von außen unterscheiden sich die hohlen Mastabas nicht von der für Dendera typischen Grabform. Die gr. Gräber haben die für Dendera charakteristische, genischte Ostfassade und eine der Mastaba vorgelagerte Korridorkapelle, von der aus ein Eingang in eine L-förmige Kultstelle oder in zwei bis drei nord-südlich hintereinander gelagerte Kammern führt. Die kleineren Gräber haben einzelne, an der Ostseite angebrachte Nischen und einen vorgelagerten Korridor. Es wurden

414 PETRIE, *Dendereh*, 9.

415 PETRIE, *Dendereh*, 10; ID., *Notebook 15* mit Skizze.

416 PETRIE, *Dendereh*, 10; PETRIE, *Notebook 15* mit Plan.

417 FISCHER, *Dendera*, 174–175.

418 PETRIE, *Dendereh*, pl. 28 und pl. 3, 4 zur Grabkammer.

419 Es handelt sich um die Gräber Den:Hotepa C (15:921), Den:Mentu-hotep (774, 13:171), Den:Rediu-Chnum (23:492), Den:Rehui A, Den:335, Den:340, Den:775, Den:778 Süd, Den:5:931, Den:13:484, Den:SLATER M5 (SLATER, *Dendereh*, 141, fig. 29, obwohl die nördliche Tür nicht eingezeichnet ist).

420 SLATER, *Dendereh*, 155.

drei Untergruppierungen der hohlen Gräber gebildet, um die Anzahl der in einem Grab bestatteten Personen zu berücksichtigen.

5.1. Gr. hohle Mastabas mit mehreren Bestattungsanlagen (SLATERS Typen M4–7, Abb. 35)

Alle hohlen Mastabas dieses Typs haben gr. Lehmziegeloberbauten, deren Inneres durch einen Eingang im N zugänglich ist. Die drei bis acht Bestattungsanlagen können hierarchisch oder egalitär organisiert sein.

Das Grab Den:SLATER M5 hat im Inneren acht, die Mastaba Den:15:931 (Abb. 35) fünf und das Grab Den:13:592 drei gleichartige rechteck. Schächte. Beim Grab des Mentu-hotep ist die Zahl der Bestattungen, da im Inneren keine Grablagen eingezeichnet sind, unklar. Bei den Gräbern des Idu III, des Tjauti A und dem Grab Den:*Reused in XXX. Dyn.* ist unsicher, ob sie einen hohlen Oberbau hatten oder ob sie ehemals verfüllt waren⁴²¹. Bei beiden Anlagen ist der Hauptbestattungstrakt in Form einer Treppe gestaltet und damit über die in Schächten beigesetzten Nebengräber herausgehoben. Dasselbe gilt für die Mastaba Den:*Reused in XXX. Dyn.*

Den:Idu III (?), Den:Mentu-hotep, Den:Tjauti A (?), Den:*Reused in XXX Dyn.* (8:132) (?), Den:13:592, Den:15:931, Den:SLATER M5, Den:SLATER M7

5.2. Gr. und mittelgr. hohle Zweipersonenmastabas (SLATERS TYPEN M6–7)

Bei den Gräbern dieses Typs befinden sich zumeist zwei rechteck. Schächte im Inneren des Grabes, das über eine Tür in der Schmalseite zugänglich ist.

Den:Rediu-Chnum (23:492), Den:775, Den:778, Den:13:484 (?)⁴²²

5.3. Gr. und mittelgr. hohle Einpersonenmastabas (SLATERS Typen M6–7, Abb. 35)

Bei diesen Gräbern ist nur ein Schacht eingezeichnet.

Den:Hetepi, Den:Schen-setji P (25:921), Den:Tjauti B (?)⁴²³, Den:780 (8:880)

6. Gr. und mittelgr. Ein- oder Zweipersonenmastabas mit schrägem Zugang (SLATERS Typen M3 und M4, Abb. 36)

Bei den Mastabas mit schrägem Zugang handelt es sich ausschließlich um gr. Gräber mit der für Dendera typischen gemischten Fassade, einem vorgelagerten Korridor und einer internen Kapelle, die aus mehreren hintereinander gelagerten Räumen, einer T- oder L-förmigen Kapelle besteht. Zahlreiche steinerne Dekorationselemente haben sich bei Sen-nedjesu (Scheintür, Friesinschrift, Opfertableaus für die Nischen und Architrave)⁴²⁴, bei Ni-ibu-nisut/Bebi (Friesinschrift,

421 Die Klassifikation des Grabes des Idu III ist aufgrund des unvollst. und ungenau gezeichneten Grundrisses und sich widersprechenden Angaben in Text und Abbildung nicht mit Sicherheit möglich. PETRIE hebt hervor, dass die Nebengräber nicht in Höfen angelegt sind, sondern dass die Schächte "are thrust into the mastaba mass at irregular points" (PETRIE, *Denderah*, 10–11), also von oben durch den Mastabakörper getrieben sind. Im Schnitt ist im Gegensatz zur Grundrisszeichnung eine Verfüllung des Mastabainneren eingezeichnet, die, wie SLATER (*Denderah*, 140) argumentiert, aber nicht den gesamten Innenraum ausgefüllt haben kann. Für einen hohlen Mastabainnenraum sprechen die zahlreichen Schächte für Nebengräber, der Zugang durch die nördliche Grabmauer und die Tatsache, dass keine inneren Zwischenmauern vorhanden sind. Die Tatsache, dass die Hauptbestattungsanlage in der Grundrisszeichnung einfach vergessen wurde (vgl. PETRIE, *Denderah*, pl. 30), zeigt die generelle Unzuverlässigkeit der Angaben PETRIES.

Beim Grab des Tjauti A ist im N kein Zugang eingezeichnet (PETRIE, *Denderah*, pl. 30), weswegen unsicher ist, ob es sich um eine hohle Mastaba handelt.

Der Grundriss des Grabes Den:*Reused in XXX. Dyn.* ist von PETRIE mit Verfüllung wiedergegeben (PETRIE, *Denderah*, pl. 32), bei den Nachgrabungen FISHERS hat sich aber anscheinend herausgestellt, dass es sich um ein hohles Grab handelt (SLATER, *Denderah*, 139–140).

422 Das Grab Den:13:484 wurde von SLATER als hohle Mastaba klassifiziert, aber gleichzeitig in dem von ihr in *Expedition 12.4*, 1970, 16 veröffentlichten Plan als verfüllte Mastaba eingezeichnet. Möglicherweise handelt es sich um eine ursprünglich hohle Mastaba, deren Eingang zugemauert wurde und die nachträglich verfüllt wurde.

423 Das Grab des Tjauti B wird zwar auf dem Plan von PETRIE als verfüllte Mastaba eingezeichnet (PETRIE, *Denderah*, pl. 28), aber der in das Mastabinnere führende Eingang legt nahe, dass es sich um ein hohles Grab handelt.

424 FISCHER, *Dendera*, 154–165.

Opfertableaus, Architrav)⁴²⁵ und Mereri (Architrav, Opfertableaus, Rundstäbe, Friesinschrift, Scheintür)⁴²⁶ erh. und zeigen, dass diese Gräber reich dekoriert waren. Die vier hintereinander gereihten Räume in der Mastaba des Ni-ibu-nisut/Bebi ähneln der Konzeption bei Idu I.; auch beim Grab des Bebi befindet sich die Scheintürnische im südlichen Raum und der Zugang im zweiten Raum von S⁴²⁷. Die Besitzer von Gräbern dieses Typs waren "Gaufürsten", "Priestervorsteher" und "Hausvorsteher". Der Besitzer des Grabes Den:"Tjauti" B Nord ist nach FISCHER wahrscheinlich mit dem Besitzer des Opferaltars des "Gaufürsten" Meni identisch⁴²⁸.

Die genaue Form der nord-südlich verlaufenden schrägen Abgänge bleibt zumeist unklar, aber im Fall des Grabes von Mereri ist der tonnenüberwölbte Zugang über Treppen vom Dach aus erreichbar und mit Schächten kombiniert. Ebenfalls mit einem Schacht kombiniert ist der ebenerdige Zugang bei Sen-nedjesu. Das Grab des Sen-nedjesu und die Mastaba Den:Tjauti B Nord waren, wie der zusätzliche Schacht bei Sen-nedjesu und die zweite Grabkammer bei Den:Tjauti B Nord zeigen, für zwei Personen vorgesehen. Die Funde beweisen in beiden Fällen, dass es sich um die Anlagen von Frauen, aller Wahrscheinlichkeit nach der Ehefrauen, handelte. Der Grundriss des Grabes des Ni-ibu-nisut/Bebi (770) ist unvollst. veröffentlicht, weshalb man nicht entscheiden kann, ob es sich beim Bestattungstrakt um einen Schacht oder Korridor handelt.

Zweipersonenmastabas: Den:Sen-nedjesu, wohl Den:Tjauti B Nord (Meni ?)

Einpersonnenmastabas: Den:Beb, Den:Intef-iker A, Den:Mereri, Den:Mereru, Den:Ni-ibu-nisut/Bebi (770), Den:Sobek-hotep, Den:772

7. Kleine und mittelgr. neben Schächten errichtete Mastabas (SLATERS Typen OP1–2, Abb. 37, 40)

Bei Mastabas dieses Typs handelt es sich um Gräber, deren Oberbau sich vollständig von den unterirdischen Anlagen gelöst hat. Aus diesem Grund ist es oft nicht möglich zu bestimmen, welche Schächte zu welchem Oberbau gehören.

Bis auf das gr. Grab des Henui (Abb. 37c) handelt es sich ausschließlich um mittelgr. und kleine Oberbauten. SLATER klassifiziert Gräber dieser Art als Miniaturmastabas und unterscheidet zwischen gr. Miniaturmastabas mit einer Seitenlänge von 4,90–15,30 m⁴²⁹ und kleinen Miniaturmastabas (OP2), die weniger als 4,90 m lang sind. Es zeigt sich, dass SLATERS kleine Miniaturmastabas auch nach unserer Größenklassifikation im Bereich der kleinen Gräber liegen, SLATERS gr. Miniaturmastabas aber bereits zu den mittelgr. und gr. Mastabas gehören. SLATERS "more or less arbitrary division"⁴³⁰ wird also nicht übernommen, zumal schon die Definition einer Miniaturmastaba mit 15 m Seitenlänge wenig sinnvoll erscheint.

Die Kultstellen sind als einfache oder doppelt getreppte Nischen gestaltet, die zentriert auf der Ostseite platziert sind. In den meisten Fällen befand sich vor der Ostseite eine Korridorkapelle, die aus einer niedrigen Lehmziegelmauer besteht. Stelenplatten oder Opfertableaus *in situ* konnten nicht nachgewiesen werden, aber es ist wahrscheinlich, dass die vielen verworfen gefundenen Stelenplatten von sozial niedrig stehenden Personen über den Nischen platziert waren. Bei Den:15:635 wurde zumindest die Vorrichtung, in welche eine Stelenplatte eingelassen war, gefunden⁴³¹. Zu der größten Mastaba der Gruppe Den:Henui (15:631) gehören zwei Opfertableaus, die den Grabherrn und seine Frau Bet zeigen und wahrscheinlich weitere Personen nennen (Abb. 37 d–e)⁴³². Ein Libationsbassin mit dem Namen eines Pechi-Beb muss sich vor einer Nische der Gräber Den:Pechi-Beb A–D befunden haben (Abb. 40)⁴³³.

Morphologisch unterscheiden sich:

425 FISCHER, *Dendera*, 102, 114–119, 187.

426 FISCHER, *Dendera*, 129–153.

427 FISCHER, *Dendera*, 116.

428 FISCHER, *Dendera*, 107–109, fig. 19.

429 SLATER, *Denderah*, 161–164.

430 SLATER, *Denderah*, 161.

431 SLATER, *Denderah*, 171–172.

432 PETRIE, *Denderah*, pl. 11, zweite Reihe von oben, rechts "HENNA" und pl. 11 unten, Mitte "HENNU AND BET".
Zu einer Interpretation dieses Befundes siehe unten.

433 PETRIE, *Denderah*, 32, pl. 15 („PEKHY BEB“).

- massive Lehmziegel-Mastabas o. Nischen, mit/o. Korridorkapelle (Den:13:573 (Abb. 37a), Den:13:579 A–B, Den:6:074)
- massive Lehmziegel-Mastabas mit zwei *compound*-Nischen und mit/o. Korridorkapelle (Den:Pechi-Beb C (Abb. 40), Den:Senet-techa 1, Den:324, Den:336, Den:353 A–B, Den:784 West, Den:13:473, Den:13:482, Den:13:578 C (Abb. 37b), Den:13:581, Den:13:584, Den:13:588 A–B, Den:OP2 A–B)
- massive Lehmziegel-Mastaba mit zwei *simple*-Nischen und Korridorkapelle (Den:13:578 A)
- massive/verfüllte Lehmziegel-Mastaba mit einer *compound*-Nische und mit/o. Korridorkapelle (Den:Pechi-Beb A–B (Abb. 40), Den:Rehui B1, Den:Rehui B2, Den:353 C, Den:362 A–D, Den:13:473, Den:13:483 A–D, Den:13:578 B (Abb. 37b), Den:13:583, Den:13:595, Den:OP2 C, Den:OP2 D–F)⁴³⁴
- massive/verfüllte Lehmziegel-Mastaba, drei *compound*-Nischen und Korridorkapelle (Den:Henui (15:631, Abb. 37c–e), Den:Pechi-Beb D (Abb. 40), Den:13:495)
- massive Lehmziegel-Mastaba, eine *compound*- und eine *simple*-Nische (Den:6:083)

Die rechteck. Schächte befinden sich außerhalb des Oberbaus und sind in der Regel in einer Reihe angelegt. Ursprünglich waren wohl alle Schachtreihen durch Lehmziegel-Umfassungen miteinander verbunden, weswegen sie egalitär organisierten Mastabas gleichen, deren Oberbauten dicht mit gleichartigen Schächten bestückt sind⁴³⁵. Zum Zeitpunkt der Ausgrabung waren diese aber größtenteils erodiert. Einige Schächte waren mit Tonnengew. verschlossen⁴³⁶. Die Frage der Orientierung und Lage der Schächte und Grabkammern ist bei SLATER ausführlich diskutiert. Man bemühte sich, den Oberbau über die Grabkammer zu positionieren, so dass die Mastaba bei OW-Schächten meist im W lag und bei NS-Schächten im S. Gleichzeitig bestand aber auch das Bestreben, die Opferstelle gegenüber dem Schacht zu haben, und die Grabkammer wurde aus praktischen Gründen mehr und mehr an der Schmalseite des Schachtes angebracht. In der Kombination dieser Bedürfnisse liegt wahrscheinlich der Grund, dass die OW-Orientierung der Schächte mit der Grabkammer auf der westlichen Schmalseite in Dendera ab der Reichseinigungszeit die NS-Schächte immer mehr verdrängt⁴³⁷.

Deb:Beba T2, Den:Henui (15:631), Den:Hor-nachti, Den:Mereri D, Den:Nachti (?), Den:Pechi-Beb A–D, Den:Rehui B1–2, Den:Senet-techa 1–2, Den:Tjauti E1–2, Den:314, Den:324, Den:326, Den:335, Den:336, Den:353 A–C, Den:362 A–D Den:784 West, Den:13:473 A–B, Den:13:479, Den:13:482, Den:13:483 A–D, Den:13:491 (?), Den:13:492, Den:13:495, Den:13:573, Den:13:581 Bm Den:13:583, Den:13:584, Den:13:588 A–B, Den:13:594, Den:15:595, Den:15:931 (?), Den:SLATER OP1 c, Den:SLATER OP1 f, Den:SLATER OP2 A–F

8. Kleine neben Schächten errichtete Kapellen (SLATERs Typ OP3, Abb. 38)

Morphologisch klar gegen die kleinen Mastabas abgrenzen lassen sich die zum Fruchtländchen hin geöffneten Lehmziegelkapellen. Nur eine Kapelle (Den:13:477) fällt unter die mittelgr. Mastabas, alle anderen Kapellen sind klein. Von insgesamt 94 Beispielen sind nur sieben in Zeichnungen veröffentlicht⁴³⁸. SLATER fasst die Kapellen als eigenen Typ (OP3)⁴³⁹. Zu diesem bildet sie noch weitere Subkategorien und unterscheidet zwischen Kapellen mit einem vorgelagerten Korridor im O (OP3a), Kapellen, die durch ein Mäuerchen geschlossen sind, (OP3 b) und offenen Kapellen (OP3 c), die oft nur aus 3 Ziegeln bestehen (OP3 c2). Nach Meinung SLATERs waren die Kapellen – ihren massiven Mauern nach zu urteilen – wahrscheinlich überwölbt, was sie in die Nähe der späteren MR-Kapellen in Abydos im *Cemetery S* rücken würde⁴⁴⁰. Vielleicht enthielten die

434 Vgl. auch das Photo bei FISHER, in: *Mus.Jour.* 8, 1917, fig. 91 a.

435 Z.B. bei Den:13:496; vgl. SLATER, *Denderah*, 182. Zu den egalitär organisierten Familiengräbern vgl. z.B. die Gräber im *Minor Cemetery* in Giza, FISHER, *Minor Cemetery*, pl. 1–2; vgl. auch Kap. III.B., "Egalitär organisierte Mehrpersonen- und Vielschachtmastabas".

436 SLATER, *Denderah*, 201.

437 SLATER, *Denderah*, 172, table 16.

438 Pläne solcher Kapellen finden sich bei SLATER, *Denderah*, fig. 31–33 und FISHER, in: *Mus.Jour.* 8, 1917, fig. 95.

439 Vgl. SLATER, *Denderah*, 173–176.

440 PEET, *Cemeteries of Abydos II*, 35; D. O'CONNOR, *The "Cenotaphs" of the Middle Kingdom at Abydos*, in: *Mélanges*

Kapellen auch Stelen. Zu den Kapellen gehört, genau wie bei den neben Schächten errichteten Mastabas, oft mehr als ein Schacht. Diese sind meist ost-westlich orientiert, so dass die Grabkammer unter dem Oberbau liegt.

Den:13:477, Den:13:581 A, Den:OP2 E, Den:SLATER OP3 a, Den:SLATER OP3 b1, Den:SLATER OP2 b2, Den:SLATER OP3 c2 A–B

9. Unvollst., unklare Grundrisse

Den:Anhur-nekht, Den:Bau-hetepi, Den:Beba C, Den:Beba T1, Den:Degit, Den:Heneni, Den:Mereri B, Den:Meri-Ptah A, Den:Meri-Ptah B, Den:Schen-setji P, Den:Tjauti II, Den:Wehai, Den:331, Den:340, Den:350, Den:524, Den:773, Den:775 Süd, Den:781, Den:783, Den:784, Den:*colonnade court*

10. Saffgrab

Den:Intef-iqer II (750)

11. Quadrat. Schächte

quadrat. Schächte o. erhaltenen Oberbau:
Den:472 (6:075), Den:6:061, Den:6:074, Den:13:478

12. Rechteck. Schächte

rechteck. Schächte o. erhaltenen Oberbau⁴⁴¹:
Den:13:471, Den:13:472, Den:13:474, Den:475, Den:476 A–F, Den:13:479 A–B, Den:13:485 Den:13:495, Den:13:497, Den:13:571 A–B, Den:13:574, Den:575 A–C, Den:13:576 A–C, Den:577 A–B, Den:13:579 A–B, Den:13:585 A–B, Den:13:586, Den:13:587 A–B, Den:586, Den:587 A–B, Den:15:596 A–B

Gestaltung der Kultstellen und Dekoration

Generell kann man sagen, dass die Gestaltung der Kultstellen in Dendera direkt mit der Größe des Grabes und mit seiner Entstehungszeit zusammenhängt. Die gr. Lehmziegelmastabas des sp. Alten Reichs, der 1. ZZ und des MR haben eine äußerlich morphologisch sehr einheitliche und für Dendera charakteristische Dekoration mit einer nischengegliederten und mit einem Inschriftenfries geschmückten Ostfront, der meist ein Korridor vorgelagert war (vgl. Abb. 39)⁴⁴². In die Nischen war jeweils ein steinerner Rundstab mit dem Namen und einem Titel des Grabherrn und einem darüber angebrachten Opfertableau mit der Darstellung des/der Grabbesitzer und einer Opferformel angebracht⁴⁴³. Die Friese bekrönten sehr wahrscheinlich nur die Fassade, was aus der Tatsache hervorgeht, dass die Fragmente, wenn der Fundort angegeben ist, immer von der Ostseite stammen. Addiert man die Länge aller Fragmente einer Mastaba, ergibt sich in keinem Fall eine Gesamtlänge, die über das Längenmaß der Ostseite hinausreicht.

Sehr gr. Mastabas haben zwei bis vier nord-südlich hintereinander gelagerte Räume, von denen nochmals L-förmige Kultstellen abzweigen konnten (vgl. Den:Idu I, Abb. 34). Bei einer Raumfolge lag/en der Rücksprung/die Rücksprünge für die Scheintür immer im südlichsten Raum, und der Eingang befindet sich immer in der nördlich an den Scheintürraum anschließenden Kammer. Belegt sind bei den gr. Gräbern auch T-förmige Kultstellen o. Rücksprung und bei den nicht sehr gr. Anlagen sehr häufig L-förmige Kultstellen mit keinem oder ein bis zwei Scheintürücksprüngen. Nur eine gr. Mastaba, nämlich Den:SLATER M7, hat lediglich drei in der Fassade angebrachte *compound*-Nischen⁴⁴⁴.

Die kleinen und mittelgr. Gräber haben im Gegensatz hierzu zumeist lediglich in die Fassade des Grabes eingelassene Nischen. Ein grundsätzlicher Unterschied besteht im Anbringungsort der

Gamal Eddin Mokhtar, BdE 97.2, le Caire 1985, 161–177; vgl. auch SEIDLMAYER, Gräberfelder, 107.

441 Hier werden nur die auf Plänen eingezeichneten Schächte o. Oberbau aufgeführt.

442 Zu den Charakteristika der Nekropole von Dendera wird zusammenfassend im Kap. IV. 3. Stellung genommen.

443 FISCHER, *Dendera*, 56.

444 SLATER, *Denderah*, fig. 30.

Nischen, denn in der 4. Dyn. (Gräber der Ni-ibu-nisut-Gruppe) befinden sie sich im N und im S der Ostseite, wobei die südliche Nische betont ist, während die Nischen in der 6. Dyn. und der Folgezeit gleichartig sind und eher zentriert in der Mitte der Ostseite angebracht werden. Einige kleine Mastabas haben keine Nischen, aber fast alle Gräber, auch die kleinsten Miniaturmastabas, haben vorgelagerte Korridore.

Steinerne Scheintüren haben sich nur in den größten Gräbern, denen des Idu I, des Meni, des Mereri, des Ni-ibu-nisut, des Rediu-Chnum, des Sen-nedjesu und des Wehai befunden. Dasselbe gilt auch für figürliche Dekoration, denn Reste von Fresken oder Reliefs mit landwirtschaftlichen Szenen fanden sich nur in den Kapellen des Idu I, des Meni und des Meri-Ptah (15:012)⁴⁴⁵, und in dekorierten Grabkammern in den gr. Gräbern (Beb (23:861), Idu I. und Meni).

Aus dem frühen Alten Reich sind nur die Nischendekorationen am gr. Grab des Ni-ibu-nisut erh. Die südliche, dreifach getreppte Hauptkultstelle bestand aus Kalksteinblöcken, die mit einer flachen Nischengliederung geschmückt waren⁴⁴⁶. Dass sie mit Vorzeichnungen versehen war, beweist, dass sie dekoriert werden sollte. Der rückwärtige Teil der Nische war mit zwei übereinander angebrachten Reliefplatten geschmückt. Unten befand sich ein Palastfassadenelement, darüber eine horizontale Inschriftenzeile und als oberer Abschluss die Darstellung des Ni-ibu-nisut mit seiner Titulatur⁴⁴⁷, was nach FISCHER den Elementen Nische, Rundstab und Architrav einer Scheintür entspricht⁴⁴⁸. FISCHER weist darauf hin, dass auch die Rückseite der nördlichen Nische mit einer Stelenplatte mit der Figur des stehenden Grabherrn und seiner Titulatur geschmückt gewesen sein muss, die sich heute in Kairo befindet⁴⁴⁹.

Eine Vorrichtung für eine eingelassene Stele in der kleinen Mastaba Den:15:635⁴⁵⁰ und ein Libationsbassin mit dem Namen des Grabherrn vor der Kultstelle des kleinen Grabes von Pechi-Beb (Abb. 40)⁴⁵¹ zeigen, dass auch die einfachen Gräber mit dekorierten Bauteilen geschmückt gewesen sein konnten. Libationsbassins scheinen insbesondere in der 4. Dyn. benutzt worden zu sein, denn sie wurden bevorzugt vor den Nischen der Gräber der Ni-ibu-nisut-Gruppe installiert.

Belegungsgeschichte des Friedhofs⁴⁵²

Abgesehen von einigen frühdynastischen Gräbern im Zentrum des Friedhofs (SW-Ecke von FISHERS Areal 7, NW-Ecke von Areal 5), beginnt die Belegung der Nekropole mit dem Bau der Ni-ibu-nisut-Gruppe (Abb. 30–31). Die Mastabas liegen nah beieinander in derselben Orientierung in FISHERS Areal 6, ungefähr in der Mitte des Friedhofs⁴⁵³. Quadrat. Schächte, die wahrscheinlich in das fr. Alte Reich gehören, befinden sich auch im NO in FISHERS Areal 17⁴⁵⁴.

Die Bebauung wird dann erst wieder am Ende des Alten Reichs über die 1. ZZ bis in die 12. Dyn. fortgesetzt⁴⁵⁵. Die Mastabas des sp. Alten Reichs konzentrieren sich klar im NW des Friedhofs (FISHERS Areal 18 und 20) in den Gruppen Idu I–IV ("Adu") und Tjauti ("Zauta"). Verschiedene beschriftete Bauteile der 6. Dyn. sind aber im W des Friedhofs, in FISHERS Areal 8, und im O, südlich von Grab 770 des Ni-ibi-nisut/Bebi (FISHERS Areale 25 & 13) gefunden worden. Diese wurden von FISCHER aufgelistet, beschrieben und auf seinem Plan eingezeichnet⁴⁵⁶. Diese Funde beweisen, dass der Friedhof in der 6. Dyn. auch in diesem Bereich belegt worden ist.

Je nachdem, wie man einzelne Gräber wie Den:Ni-ibu-nisut/Bebi (770) und Den:Nefer-seschem-Pepi/Seneni datiert, ist der Beginn der Friedhofsbelegung im östlichen Teil der Nekropole

445 FISCHER, *Dendera*, 56–57.

446 Vgl. hierzu RICKE, *Bemerkungen AR II*, 31, Abb. 7.

447 Vgl. PETRIE, *Denderah*, 4–5; FISCHER, *Dendera*, 16–18. Heute befinden sich die Reliefs im BM 1266–1267, JAMES, *HTBM I*, 12, pl. 12.

448 FISCHER, *Dendera*, 17–18.

449 JE 89071. FISCHER, *Dendera*, 18, Anm. 77, pl. 3.

450 SLATER, *Denderah*, 171–172.

451 PETRIE, *Denderah*, 32, pl. 15 („PEKHY BEB“).

452 Vgl. FISCHER, *Dendera*, Karte am Ende des Buches (hier Abb. 30).

453 Vgl. den Plan bei FISCHER, *Dendera*, 15, fig. 4 nach den von CL. FISHER angefertigten Grundrissen.

454 PETRIE E 24, ROSHER A7; vgl. SLATER, *Denderah*, 215, 349–350.

455 Vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 117, 122–123.

456 FISCHER, *Dendera*, 110–113, Nr. (8)–(18).

im sp. Alten Reich oder in der 1. ZZ anzusetzen. In diesem Abschnitt des Friedhofs befindet sich der Großteil der Gräber der 1. ZZ. Ab der 11. Dyn. bebaute man dann den südwestlichen Teil der Nekropole wieder stärker⁴⁵⁷.

Insgesamt ist also kein kontinuierliches Wachstum in eine bestimmte Richtung festzustellen, sondern lediglich eine Konzentration von zeitgleichen Gräbern an bestimmten Stellen. Ab der 1. ZZ gibt es gleichzeitig mehrere über den Friedhof verteilte Ballungsgebiete⁴⁵⁸. Eine Gruppierung von Schächten um eine wesentlich ältere Mastaba oder Mastabagruppe zeigt SLATER anhand von zwei Beispielen in den Arealen 13 und 15⁴⁵⁹. Aufgrund der unzureichenden Publikationslage, fehlender Pläne etc. ist ihre Argumentation allerdings nicht nachzuprüfen und nur unter Vorbehalt als generelles Belegungsschema anzusehen.

Datierung

Die Datierungsfragen werden in aller Ausführlichkeit vor allem bei FISCHER, *Dendera* diskutiert. Die dort sorgfältig begründeten zeitlichen Ansätze der Personen werden in dieser Arbeit lediglich übernommen. Hier werden nur die im Alten Reich entstandenen Anlagen besprochen. Da es vor allem um die Datierung der Grabtypen geht, werden die einzelnen Typen im wesentlichen in der Reihenfolge, in der sie im vorigen Abschnitt zur Grabtypologie besprochen wurden, diskutiert.

Der Grundriss der Gräber mit einer ausserhalb des Oberbaus beginnenden Treppe (Abb. 31–32) ähnelt aufgrund der außerhalb des Oberbaus zur unterirdischen Anlage führenden Treppe und dem Grundriss der unterirdischen Anlage mit zwei vom Korridor abzweigenden Magazinräumen frühdynastischen, erstmals in der Regierungszeit des Den errichteten Gräbern⁴⁶⁰. FISHER datierte Den:5:981 in das Mittlere Reich (*Diary* 22. Jan. 1916). Aufgrund der Keramik aus der Grabkammer von Den:8:111, die derjenigen aus der Ni-ibu-nisut-Gruppe ähnelt, des Treppenabgangs und der räumlichen Nähe zur Ni-ibu-nisut-Gruppe datiert aber bereits SLATER die Gräber früher, evtl. noch früher als die Ni-ibu-nisut-Gruppe⁴⁶¹. Das von SLATER erwähnte Steinzylindergefäßfragment mit Schnurdekoration spricht für eine Datierung in die 2.–3. Dyn., die ebenfalls in der Grabkammer von Den:8:111 gefundene *bd3*-Brotform⁴⁶² deutet auf einen zeitlichen Ansatz in die 3. Dyn. Parallelen für die auf der Längsseite des Oberbaus zur Grabkammer führende Treppe am Grab Den:470 (6:171) finden sich in der 1.–2. Dyn. z.B. auf dem Friedhof von Naga el-Deir 1500⁴⁶³.

Die Gräber der Ni-ibu-nisut-Gruppe (Abb. 31), die aus klass. Ehepaargräbern, einer Doppelmastaba und klassischen Einschachtgräbern bestehen, datieren in die 4. Dyn. Diese Datierung wurde bereits von PETRIE und FISHER angenommen, H.G. FISCHER tendiert hingegen zu einem etw. jüngeren Ansatz in die spätere 4. oder 5. Dyn., schloss aber eine frühere Datierung nicht aus⁴⁶⁴. Relativchronologisch muss es sich, wie auch PETRIE und FISCHER herausstellten, beim Grab des Ni-ibu-nisut um das älteste Grab der Gruppe handeln⁴⁶⁵. Es ist etw. anders als die restlichen, aufeinander Bezug nehmenden Gräber der Gruppe orientiert. Weiterhin versperrt eine Rampe mit vier Hohlräumen⁴⁶⁶, die auf das Dach von Den:6:091 oder Den:6:081 führte, den Eingang zur

457 Vgl. im Detail SLATER, *Denderah*, 340–348, fig. 9, 10 und aus PETRIES Grabungen die Mastabas des Intef A und das Saffgrab.

458 SLATER, *Denderah*, fig. 9, 10; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 108.

459 SLATER, *Denderah*, 346–348.

460 Vgl. KAISERS Typ C (W. KAISER, in: H. GUKSCH/D. POLZ (Hrsg.), *Stationen. Fs Stadelmann*, Mainz 1998, 78–80). Vgl. auch W. KAISER, *Zur unterirdischen Anlage der Djoserpyramide und ihrer entwicklungsgeschichtlichen Einordnung*, in: *Fs Brunner-Traut*, Tübingen 1992, Abb. 3a–c, 4b.

461 SLATER, *Denderah*, 136.

462 PETRIE Nr. 472, vgl. PETRIE, *Dendera*, pl. 16. 14, 15; vgl. auch SLATER Typ D2b; vgl. SLATER, *Denderah*, fig. 13 und zur Datierung H. JAQUET-GORDON, *A Tentative Typology of Egyptian Bread Moulds*, in: DO. ARNOLD (Hrsg.), *Studien zur altägyptischen Keramik, SDAIK 9*, Mainz 1981, fig. 1.5–6, fig. 2.7–8.

463 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr I*, map 1–2.

464 Vgl. FISCHER, *Dendera*, 14–19 mit einer Diskussion der älteren Literatur.

465 Vgl. FISCHER, *Dendera*, 16, Anm. 66.

466 Vgl. die ebenso gebaute Rampe an der Mastaba des Netjer-aperet in Dahschur, ALEXANIAN, *Dahschur II*, 38 mit weiteren Vergleichen.

Korridorkapelle des Grabes von Ni-ibu-nisut, weswegen sie jünger als das Grab sein muss. Das Grab, für dessen Bau die Errichtung der Rampe nötig war, muss also jünger als das des Ni-ibu-nisut sein. Doppelgräber sind in der 3. Dyn. bis zur Regierungszeit des Cheops gut belegt und werden in der Regierungszeit des Chefreden durch Zweischachtmastabas mit nur zwei statt vier Kultstellen ersetzt⁴⁶⁷. Eine *true cruciform chapel*, wie sie im Grab Den:6:091 vorhanden ist, wird nach den Regierungszeiten des Cheops und Chefreden nicht mehr benutzt, sondern durch die modifizierte kreuzförmige Kapelle ersetzt⁴⁶⁸. Auch die quadrat. Form der Schächte deutet auf eine Datierung vor der 5. Dyn., wenn es auch Beispiele von quadrat. Schächten aus dem Ende des Alten Reichs gibt⁴⁶⁹. Nach PETRIE führen die Schächte nach S, und zwar durch einen schmalen Gang in die hinter der Scheintür gelegene Grabkammer⁴⁷⁰. Diese Konzeption entspricht dem in der frühen 4. Dyn. üblichen *lay-out* von Sepulturen⁴⁷¹. Ein vermeintliches Datierungsproblem ergibt sich aus der Tatsache, dass es sich bei den Mastabas Den:470 (6:171), 6:081 und beim Grab des Ni-ibu-nisut um Zweischachtmastabas handelt, denn nach REISNER entstehen diese erst in der Regierungszeit des Chefreden, und nach JUNKER ist der Wandel von der Einschacht- zur Zweischachtmastaba in Giza sogar erst an den Beginn der 5. Dyn. zu datieren⁴⁷². Es gibt aber bereits in der Regierungszeit des Snofru Zweischachtmastabas⁴⁷³. Die Kombination von zwei *compound*-Nischen (Den:470 (6:171) oder einer dreifach getrepten Nische im S und einer *compound*-Nische im N (Den:Ni-ibu-nisut, Den:6:071) ist in der frühen 4. Dyn. gut belegt⁴⁷⁴. Zwar ist die aus Gräbern stammende Keramik weitgehend unpubliziert geblieben⁴⁷⁵, jedoch spricht außer dem ovoiden Gefäß Nr. 26 (das, wenn die Zeichnung stimmt, einen geraden Boden aufweist) keine der Formen gegen eine Entstehung in der 4. Dyn. Insgesamt sprechen alle Indizien für einen zeitlichen Ansatz in die 1. H. der 4. Dyn., was die Ausgräber PETRIE und FISHER auch vertreten⁴⁷⁶. Auch FISCHER schließt letztlich die Frühdatierung nicht aus und führt noch ein paläographisches Detail auf der Scheintür des Ni-ibu-nisut an, das diesen zeitlichen Ansatz stützt: die überlappenden Blätter des *sw*-Zeichens sind ausschließlich aus Inschriften der 3. und frühen 4. Dyn. bekannt⁴⁷⁷.

Gr. und mittelgr. Einschachtmastabas (Abb. 33) sind, wie bereits erwähnt, in Dendera sowohl in der 4. Dyn. wie auch am Ende des Alten Reiches und später gebaut worden. Die Einschachtmastaba des Meru (PETRIE Nr. 304) ist im N an die ältere Mastaba des Men-anch-Pepi/Meni angebaut worden und ist aufgrund der beutelförmigen und elliptischen Gefäße in die Zeit nach der 6. Dyn. zu datieren⁴⁷⁸. Das Grab des Nefer-seschem-Pepi/Seneni gehört aufgrund seiner Keramik in die Stufe IIA = 6.–9. Dyn.⁴⁷⁹.

Für die gr. Familiengräber des Idu I, Idu II und des Meni mit Bestattungen im Hof

467 REISNER, *Tomb Development*, 285–287.

468 Vgl. REISNER, *Tomb Development*, 266 und Kap. III.A. 2.7.4.

469 Vgl. MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 49–50; H. LARSEN, *Three Shaft Tombs with Chambers at Maasara*, in: *Acta Archaeologica* 11, 1940, 174; REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 171; SLATER, *Denderah*, 215–216; vgl. auch Kap. III.A. 4.2.5.

470 Die Sepulturen, die bereits von PETRIE ausgegraben wurden, sind von FISHER unberührt belassen worden, weshalb nur die von ihm selbst untersuchten Grabkammern in seinen Plan eingezeichnet sind.

471 Beispiele gibt es in Meidum, Dahschur (DE MORGANS Friedhof an der Pyramide Amenemhets II.) und Giza (Kawab). Kap. III.A. 6.2.

472 JUNKER, *Gîza* I, 87, 198–199; JUNKER, *Gîza* VII, 7; REISNER, *Tomb Development*, 280, 285–287.

473 Vgl. die Belege bei ALEXANIAN, *Dahschur* II, Anm. 130.

FISCHER (*Dendera*, 14, Anm. 62) hat darauf aufmerksam gemacht, dass nur die nördlichen Schächte parallel zu den Außenmauern der Gräber verlaufen und man annehmen könnte, dass die "schiefen", südlichen Schächte nachträglich angelegt wurden. Die wiederholt auftauchende Schrägorientierung spricht nach FISCHER allerdings gegen diese Vorstellung, und außerdem würde man erwarten, dass bei einer geplanten Einschachtmastaba der Schacht nicht so weit im N liegen würde, wie es hier der Fall ist.

474 Vgl. ALEXANIAN, *Dahschur* II, 43.

475 Vgl. PETRIE, *Denderah*, pl. 16. 1, 14, 15, 21, 26, 29 und FISCHER, *Dendera*, 17, Anm. 70.

476 Zur Diskussion vgl. FISCHER, *Dendera*, 16–17.

477 FISCHER, *Dendera*, 17.

478 PETRIE, *Denderah*, 7, pl. 16.30–31; vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 114, Abb. 41, Stufe IIA = zwischen 6. und 9. Dyn.

479 Auf einen zeitlichen Ansatz in der 6.–8. Dyn. deuten auch die Titel und Paläographie (vgl. FISCHER, *Dendera*, 119–128).

(Abb. 34) gibt es eine Reihe von Datierungsindizien. Von gr. Bedeutung ist das Grab des "Gaufürsten" Idu I. Er war *ḥk3-ḥw.t* an den Pyramiden Pepis I. und Pepis II., und alle bisherigen Untersuchungen des Grabes ergaben eine Datierung in die 6. Dyn. BAERS Analyse der Titelsequenzen ermittelt eine Einordnung in die Periode VI C, was dem Zeitraum vom Ende der Regierungszeit des Merenre bis zum Jahr 15 unter Pepi II. entspricht⁴⁸⁰. Diese Datierung wird von FISCHER, vor allem unter Berücksichtigung einer von FISHER gefundenen intakten Stele, die andere Titulatursequenzen als die bis dahin bekannten aufwies, etw. weiter in die Regierungszeit Pepis II. hinein, in BAERS Periode VI E verschoben⁴⁸¹. SCHENKELS paläographische und orthographische Untersuchungen deuten ebenfalls auf eine Errichtung des Grabes in der Regierungszeit Pepis II.⁴⁸². Idu II war "Gaufürst" (*ḥrj-tp-ḥ3 n sp3.t*) und aller Wahrscheinlichkeit nach der Nachfolger seines Namensvetters Idu I⁴⁸³. Nach BAER gehört dieses Grab in die Periode VI C oder F, was den Zeiträumen von Merenre bis zum 15. Jahr Pepis II. bzw. vom 55. Jahr unter Pepi II. bis zu dessen Jahr 85 entspricht⁴⁸⁴. Die Tatsache, dass die Gräber Idus I. und II. keine der Ostseite vorgelagerten Korridore besitzen, unterscheidet sie von den anderen, zum Teil mit Sicherheit später zu datierenden Gräbern in Dendera; es liegt deshalb nahe, das Fehlen des Korridors als frühes Datierungskriterium aufzufassen⁴⁸⁵. Men-anch-Pepi/Meni war *ḥk3-ḥw.t* an den Pyramiden Pepis I. und des Merenre, und sein Eigenname *Mn-ḥ-Ppjj* entspricht dem Namen der Pyramide Pepis II. Trotzdem datiert FISCHER ihn aufgrund orthographischer und paläographischer Kriterien und insbesondere aufgrund des durchgehenden Architravs seiner Scheintür, den auch die Scheintür des Ab-ihu aus der 9. Dyn. zeigt, in die Herakleopolitenzeit⁴⁸⁶. PETRIE, SCHENKEL und BAER vertreten aufgrund ihrer Untersuchungen einen deutlich früheren Ansatz, BAER sogar in die Zeit des Teti bis Merenre⁴⁸⁷. Letzterer argumentiert⁴⁸⁸, dass gerade die Namensgleichheit von *Mn-ḥ-Ppjj* mit dem Pyramidennamen Pepis II. für eine frühere Datierung als in seine Regierungszeit spricht, weil kein Beispiel bekannt ist, in dem man einen Mann nach einer Pyramide benannt hat⁴⁸⁹. Von den ikonographischen Merkmalen, die CHERPION als datierungsrelevant herausgearbeitet hat, können acht ikonographische Details im Grab des Meni festgemacht werden⁴⁹⁰. Die Laufzeit dieser Merkmale liegt nach den Berechnungen von SEIDLMEYER überwiegend in der Regierungszeit Pepis II., weshalb das Grab in der Seriation auch in seine Regierungszeit fällt⁴⁹¹. Aufgrund stilistischer Kriterien ist die Datierung der Reliefs des Meni⁴⁹² nach der 6. Dyn. überaus wahrscheinlich und FISCHERS Datierung des Grabes in die 9. Dyn. überzeugend.

Die ältesten (wahrscheinlich) hohlen Mastabas stammen bereits aus der 6. Dyn. (Den:Idu III, Den:Tjauti A). Dies ergibt sich aus folgenden Indizien: Bei einem Nebenbegräbnis in der Mastaba Idus III. wurden Schalen mit doppelt geschwungenen Wandungen gefunden, die auf jeden

480 K. BAER, *Rank and Title in the Old Kingdom*, Chicago 1960, 277 (im Folgenden BAER, *Rank and Title* abgekürzt).

481 FISCHER, *Dendera*, pl. 5, 93–94.

482 W. SCHENKEL, *Memphis, Herakleopolis, Theben. Die epigraphischen Zeugnisse der 7.–11. Dynastie Ägyptens*, ÄA 12, Wiesbaden 1965, 24–26 (im Folgenden SCHENKEL, *MHT*, abgekürzt); ID., *Frühmittelägyptische Studien*, Bonn 1962, 107 (im Folgenden SCHENKEL, *Fr.mäg.Stud.* abgekürzt).

483 FISCHER, *Dendera*, 187; PETRIE, *Dendereh*, 9; SCHENKEL, *MHT*, 35–36, 277.

484 BAER, *Rank and Title*, 288.

485 Vgl. SCHENKEL, *MHT*, 35, Nr. 4; KANAWATI, *Administration*, 48.

486 Vgl. FISCHER, *Dendera*, 85–91, 170–175, aber in seiner Zusammenfassung scheint FISCHER ihn wieder in die Regierungszeit Pepis II. zu setzen (?) (ID., *ibid.*, 187).

487 Vgl. PETRIE, *Dendera*, 5–6; SCHENKEL, *Fr.mäg.Stud.*, 107–108 und ID., *MHT*, 35–36 und BAER, *Rank and Title*, 226, 290 [177A], Period VIB.

488 Im Gegensatz zu PETRIE und H.G. FISCHER, in: *JAOS* 74, 1954, 33, n. 61.

489 BAER, *Rank and Title*, 290 [177 A].

490 N. CHERPION, *Mastabas et hypogées d'Ancien Empire. Le problème de la datation, Connaissance de l'Égypte ancienne* 2, Bruxelles 1989, 231 (im Folgenden CHERPION, *Datation* abgekürzt).

491 Vgl. SEIDLMEYER, *Stil und Statistik*, 40, 45–46. Türriegel an einer Scheintür (CHERPIONS Kriterium 52) kommen ausschließlich in der Regierungszeit Pepis II. vor, die lange Männerperücke, die ein Ohr freilässt (Kriterium 31), zu 90% und der Opfertisch mit Schilfblättern (Kriterium 20) zu 75%.

Zu beachten ist natürlich, dass eine spätere Datierung in dieser Untersuchung von vornherein nicht möglich gewesen wäre, weil spätere Denkmäler nicht in die Statistik aufgenommen wurden.

492 Vgl. die gute Abbildung einer Stele des Meni EEF 98.1034 bei R. E. FREED ET AL. (ed.), *The Secrets of Tomb 10 A. Egypt 2000 BC*, Katalog Ausstellung Boston 2009–2010, Boston 2009, fig. 14.

Fall in die 6. Dyn. gehören und Parallelen im unteren Tempel des Userkaf aus der 6. Dyn. finden⁴⁹³. Das Grab des Tjauti A kann aufgrund der räumlichen Nähe zu Idu I und der Form der braunroten Schalen, die Parallelen im sp. Alten Reich haben⁴⁹⁴, mit einiger Sicherheit noch in das Alte Reich datiert werden. Die übrigen hohlen Gräber gehören in die 1. ZZ oder in die 11. Dyn. (z.B. Rediu-Chnum aus der Zeit Wach-anch-Intefs II.).

Die Ein- oder Zweipersonenmastabas mit schrägem Zugang (Abb. 36) sind bis auf das Grab des Tjauti B Nord und das Grab des Ni-ibu-nisut/Bebi (770) alle in der 9.–11. Dyn. entstanden. Wenn die Mastaba des Tjauti/Resi wirklich eine Kopie der Mastaba des Meru (304) darstellt, wie es PETRIE annimmt⁴⁹⁵, würde das bedeuten, dass auch Tjauti/Resi in die Zeit nach der 6. Dyn. datiert werden muss. Dagegen spricht aber erstens, dass man mit genau so viel Berechtigung annehmen könnte, dass Meru das Grab des Tjauti/Resi kopiert hätte. Zweitens ist eine Ähnlichkeit beider Gräber zwar vorhanden, aber die unterschiedliche Form der Kapellen und die verschieden gr. Anzahl der Nischen im N des Korridors lässt die Übereinstimmung beider Gräber nicht enger erscheinen als beispielsweise zwischen den Gräbern Den:Tjauti II. und Den:Tjauti B. Stilistisch sind die Reliefs, die FISCHER dem zweiten Tjauti zuschrieb⁴⁹⁶, älter als die in hohem, erhabenem Relief wiedergegebenen, rundlich-klobigen Zeichen- und Figurendarstellungen mit detaillierten Innenzeichnungen aus den Gräbern des Tjauti/Resi und des Meni⁴⁹⁷. Die Titelsequenz des Tjauti II entspricht der in BAERS Periode VI F (Jahr 55–85 Pepi II) gegebenen Abfolge⁴⁹⁸. Das Grab des Tjauti II ist also mit ziemlicher Sicherheit älter als das im S an seine Mastaba angebaute Grab des Tjauti/Resi, während das Grab des Tjauti/Resi wahrscheinlich älter als das des Meni ist⁴⁹⁹. Ob das Grab des Tjauti/Resi noch in die 6. Dyn. fällt oder bereits in die Zeit nach dem Alten Reich gehört, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden. Das Grab Den:Ni-ibu-nisut/Bebi (770) hat zwar vier unterschiedliche Namen geliefert, wird aber von FISCHER überzeugend nur einer Person, nämlich Ni-ibu-nisut/Bebi zugeschrieben⁵⁰⁰. Das Grab liegt im östlichen Teil der Nekropole und gehört evtl. noch in das Alte Reich. Da Ni-ibu-nisut/Bebi neben dem Gaufürstentitel aber auch den Titel *jmj-r3 hm(.w)-ntr* trägt, ordnet FISCHER ihn insgesamt in die Übergangsperiode von der 6.–8. Dyn. ein, wofür auch verschiedene paläographische Details sprechen⁵⁰¹. Einige der Stelen stehen den Reliefs Idus I. aus der 6. Dyn. motivisch und stilistisch sehr nahe, die Architravfragmente haben, wie auch bei Idu II, vertikale Inschriftenkolumnen und ähneln sich auch im Formular. Auch die Tatsache, dass die Friesinschriften kein horizontales Begrenzungsband zeigen, was nach FISCHER in Dendera charakteristisch für die frühere Gruppe ist, deutet auf eine frühere Datierung. Weiterhin enthalten die Inschriften nach SCHENKEL eine "ausgesprochen AR-nahe Phraseologie"⁵⁰². Mit Sicherheit in die 6. Dyn. gehört hingegen die bei der weiblichen Bestattung in der Nebengrabkammer des Grabes Den:Tjauti B Nord (Meni) gefundene Gruppe von Steingefäßen, die das gesamte Grab in eben jene Zeit datiert⁵⁰³.

FISCHER macht plausibel, dass es sich bei der von ROSHER ausgegrabenen Mastaba des Tjauti

493 PETRIE, *Dendereh*, 11, pl. 16.3; W. KAISER, *Die Tongefäße*, in: H. RICKE, *Das Sonnenheiligtum des Königs Userkaf*, Band 2, BÄBA 8, Wiesbaden 1969, Typ 27/157 (im Folgenden KAISER, *Userkaf II* abgekürzt) und Giza 24-12-270 aus G 7101 (G.A. REISNER/W.S. SMITH, *A History of the Giza Necropolis II*, Cambridge 1955, fig. 116 (im Folgenden REISNER/SMITH, *Giza II*, abgekürzt).

494 PETRIE, *Dendereh*, pl. 16.10; vgl. FISCHER, *Dendereh*, 110, Anm. 490; S.J. SEIDLMAYER, *Gräberfelder aus dem Übergang vom Alten zum Mittleren Reich. Studien zur Archäologie der Ersten Zwischenzeit*, SAGA 1, Heidelberg 1990, 114, Anm. 70, 71 (im Folgenden SEIDLMAYER, *Gräberfelder* abgekürzt).

495 PETRIE, *Dendereh*, 7.

496 PETRIE, *Dendereh*, pl. 7 und FISCHER, *Dendera*, pl. 10a.

497 FISCHER, *Dendereh*, 103ff.

498 N. KANAWATI, *The Egyptian Administration in the Old Kingdom*, Warminster 1977, Anm. 47 (im Folgenden KANAWATI, *Administration* abgekürzt).

499 FISCHER kommt aufgrund eines stilistischen Vergleichs der Reliefs zu diesem Schluss, räumt die Unsicherheit dieser Kriterien aber ein (FISCHER, *Dendera*, 175).

500 FISCHER, *Dendera*, 114–119.

501 FISCHER, *Dendera*, 114–115, fig. 15.

502 SCHENKEL, *MHT*, 35.

503 PETRIE, *Dendereh*, pl. 21.2; vgl. FISCHER, *Dendera*, 109; SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 114, Abb. 41 unten, Stufe I.

II mit einem unvollst. Grundriss um das Grab eines Gaufürsten *T3wtj* handelt, dessen Titel *hrj-tp 3 n sp3.t* noch nicht in Verbindung mit dem Titel *jmj-r3 hm.w-ntr* und *h3tj-c* gebildet wird, wie es nach der 6. Dyn. üblich wird⁵⁰⁴.

SLATER datiert die Mastabas mit externen Schächten (Abb. 37) anhand der Beigaben in die Zeit zwischen der 8. Dyn. und der 11. Dyn.⁵⁰⁵. Die Datierungen sind im einzelnen nicht zu überprüfen, und es ist nicht völlig auszuschließen, dass einige Gräber noch in der 6. Dyn. entstanden sind.

In den Bestattungsanlagen der Kapellen (Abb. 38) wurden 21 datierbare Bestattungen aus dem Zeitraum von Intef I. bis zur 12. Dyn. gefunden⁵⁰⁶. SLATER arbeitet heraus, dass die Kapellen die Miniaturmastabas mit externen Schächten in der Regierungszeit Intefs III. langsam ablösen⁵⁰⁷. Die Tatsache, dass 82% der Kapellen mit ost-westlich orientierten Schächten assoziiert sind, die die nord-südlich ausgerichteten Schächte ab der 8. Dyn. ablösen, zeigt ebenfalls, dass sie zu den jüngeren Gräbern des Friedhofs gehören und jünger als die Miniaturmastabas sind⁵⁰⁸.

Fast alle quadrat. Schächte gehören zu Gräbern der Ni-ibu-nisut-Gruppe und sind in die 4. Dyn. zu datieren. Die quadrat. Schächte PETRIE Nr. 524 und ROSHER A7 im NO des Friedhofs gehören allerdings nach Angaben der Ausgräber trotz ihrer quadrat. Grundrisse in die 6. Dyn.⁵⁰⁹. Die Oberbauten dieser Gräber sind gar nicht oder nur sehr unvollst. erh., aber die Form der kleinen Alabasterampulle aus Nr. 524 bestätigt diesen zeitlichen Ansatz⁵¹⁰. Quadrat. Schächte gibt es auch in einer Gräbergruppe des sp. Alten Reichs im NW des Friedhofs, westlich des Grabes von Idu I.

Generell sind die rechteck. Schächte in der zweiten Belegungsphase des Friedhofs am Ende des Alten Reiches und in der 1. ZZ entstanden. Es ist festzustellen, dass die älteren Schächte eher nord-südlich und die jüngeren Schächte eher ost-westlich orientiert sind. Diese Feststellung gilt auch für die Schächte innerhalb von Mastabas oder Schächte o. erkennbaren Zusammenhang zu einem Oberbau, wenn auch die Ursache des Orientierungswechsels mit den kleinen Oberbauten zusammenhängt. In SLATERS Untersuchungen wird erkennbar, dass es bereits in ihrer Periode A (8. Dyn.) ost-westlich orientierte Schächte gibt⁵¹¹, diese immer mehr zunehmen und in der Regierungszeit Mentuhoteps II. (SLATERS Periode K) den nord-südlich orientierten Schacht des Alten Reichs fast völlig verdrängt haben. Im MR werden dann fast ausschließlich ost-westlich orientierte Schächte gebaut⁵¹². Weiterhin ist die Beobachtung gemacht worden, dass Grabkammern auf der Längsseite des Schachtes älter sind als die von der Schmalseite ausgehenden Kammern. Grabkammern auf der Längsseite des Schachtes sind in Dendera überwiegend in nord-südlich orientierten Schächten zu finden; am häufigsten sind sie in SLATERS Periode A (8. Dyn.) belegt. Später treten sie nur noch sporadisch auf. Ob sie in älteren Friedhofsabschnitten häufiger gebaut wurden, lässt sich aufgrund der unzureichenden Dokumentation nicht feststellen⁵¹³. 34% der Schächte haben keine Grabkammern⁵¹⁴.

Soziologie der Gräber

Wie gezeigt wurde, sind aus dem Friedhof von Dendera einige frühdynastische Bestattungen und eine Gruppe von Mastabas bekannt, die wahrscheinlich an den Beginn der 4. Dyn. gehören.

504 FISCHER, *Dendera*, 103–107, 114, 187, fig. 17–18.

505 SLATER, *Denderah*, 172, table 49.

506 SLATER, *Denderah*, 175–175, table 16, SLATERS Perioden D–Z.

507 In SLATERS Tabelle 16 lässt sich erkennen, dass Kapellen erst ab Periode H (Intef III. in der 11. Dyn.) häufiger werden, während Miniaturmastabas seltener gebaut werden.

508 SLATER, *Denderah*, 175, table 16, 19.

509 Vgl. SLATER, *Denderah*, 215–216, 349.

510 PETRIE, *Denderah*, pl. 28, vgl. SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, Qau ST-E1A1, Stufe IB–IIB.

511 SLATER, *Denderah*, table 23. Ob die ältere Periode ausschließlich nord-südlich orientierte Schächte angelegt hat, ist allein auf der Basis von PETRIES unvollst. ausgeführten Grabungen und Plänen nicht zu ermitteln (SLATER, *Denderah*, 186).

512 SLATER, *Denderah*, 186, table 19.

513 SLATER, *Denderah*, 193–195.

514 SLATER, *Denderah*, 190. Zur Zahl und Anordnung der Grabkammern vgl. SLATER, *Denderah*, 192, zur Pose und Orientierung der Bestattungen SLATER, *op. cit.*, 275–280, tables 27, 32ff. und SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 108–110.

Bei diesen Gräbern handelt es sich höchstwahrscheinlich um Anlagen von Personen lokaler Bedeutung. Die Titulatur des Ni-ibu-nisut (*rh njswt, hm-ntr Hw.t-Hr*) bringt ihn mit anderen Besitzern gr. Mastabas des frühen Alten Reiches in der Provinz in Verbindung, die auch Priester an lokalen Tempeln waren. Zu nennen sind hier Ka-men und Nefer-schemem aus el-Kab (4. Dyn.) und Nemti-hetep aus Qau:429 (3. Dyn.)⁵¹⁵. In der gesamten 5. und frühen 6. Dyn. sind aus Dendera überhaupt keine Gräber bekannt, was, wie bereits FISCHER darlegt, in höchstem Grad verwunderlich ist. Gerade unter Pepi I. erfreute sich der Kult der Hathor nämlich einer besonderen Beachtung, und man fragt sich, wo die Priester, die dort arbeiteten, begraben sind. Einige der Gräber sind evtl. in Guziriya, auf der gegenüberliegenden Seite des Nils, zu finden⁵¹⁶, aber die Evidenz reicht bei weitem nicht aus, um die Lücken zu erklären.

Als die Belegung des Friedhofs in der Regierungszeit Pepis II. oder evtl. schon etw. früher fortgesetzt wurde, hatte sich die soziale Bandbreite der dort Bestatteten sehr verändert. Die gr. Gräber des sp. Alten Reichs und der 1. ZZ gehören "Gaufürsten" und "Priestervorstehern", auch "Scheunenvorstehern", "Gutshofmeistern" und "Hausvorstehern"⁵¹⁷. Aus der 6. Dyn. sind vier hohe Beamte mit ihren Titeln bekannt. Idu I war "Vorstehender von Oberägypten", und es ist gut möglich, dass er neben dem Gau von Dendera auch den 7. und 5. und evtl. auch den 4. oäg. Gau kontrollierte. Idu II war höchstwahrscheinlich Idus Nachfolger. Das Grab Idus III. muss, wie sich aus der Grabgröße ergibt⁵¹⁸, ebenfalls einer sozial sehr hochstehenden Person, wahrscheinlich ebenfalls einem "Gaufürsten", gehört haben. Bis auf ein Stelenfragment mit dem Namen Idus III. und drei Friesinschriftenfragmenten, die den Dekorationselementen aus den Mastabas Idus I. und II. stilistisch und phraseologisch nahestehen⁵¹⁹, hat sich allerdings keine Dekoration mit Titeln Idus III. erh. Die Nähe der Gräber zueinander und die Namensgleichheit ihrer Besitzer machen allerdings wahrscheinlich, dass es sich bei den Besitzern um Angehörige derselben Familie handelt⁵²⁰. Es ist erstaunlich, dass Men-anch-Pepi/Meni trotz der Größe seiner Mastaba und dem hohen Rangtitel *h3tj-ꜥ* nicht den Titel eines "Gaufürsten" trägt. Akzeptiert man die von FISCHER angeführten Argumente, kann man das Grab Den:Tjauti B Nord dem "Gaufürsten" Meni zuschreiben. Dieser ist auf einer Kalzitopferplatte genannt, die in der Kapelle des westlich gelegenen Grabes gefunden wurde⁵²¹. Die Besitzer gr. Gräber in der Übergangszeit von der 6. zur 8. Dyn. waren "Gaufürsten" und "Priestervorsteher" (Ni-ibu-nisut/Bebi (770) und "Getreidehausvorsteher" (Nefer-seschem-Pepi/Seneni)⁵²².

Von vielen Besitzern gr. Gräber haben sich leider keine Titel erh., und mittelgr. sowie kleine Gräber sind überhaupt nicht mit Titulaturen verbunden. Um eine Vorstellung von den Berufen und sozialen Positionen dieser Personen zu bekommen, kann man nur die außerhalb ihres ursprünglichen Kontextes aufgefundenen Stelen, Friesblöcke und andere beschriftete Bauteile heranziehen. SCHENKEL ordnet diese Objekte nach den Rangtiteln ihrer Besitzer und Besitzerinnen⁵²³. Es handelt sich um Personen mit Titeln wie *zš zmj.t, jmj-r3 mšꜥ, hrj-hb.t* und bei den Frauen *hkr.t njswt wꜥt.t* und *hm.t-ntr Hw.t-Hr nb.t Jwn.t*, also um mittlere Beamte wie

515 FISCHER ist der Meinung, dass die Tatsache, dass diese Besitzer herausgehobener Gräber ausschließlich Priestertitel trugen, zeigt, dass Ni-ibu-nisut nichts mit der Provinzialverwaltung zu tun hatte, sondern nur mit Belangen des Tempels beschäftigt war (FISCHER, *Dendera*, 18–21). Anders MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 91. Die Gewichtung dieser Frage ist schwierig und wird zusammenfassend in Kap. V. 8. und Kap. VI. diskutiert.

516 FISCHER, *Dendera*, 55; siehe unter el-Guziriya.

517 Vgl. zusammenfassend FISCHER, *Dendera*, 187 und SCHENKEL, *MHT*, 126–127; P. PIACENTINI, *Gli "Amministratori di proprietà" nell' Egitto del III millennio a.c., Studi di Egittologia e di Antichità Puniche (SEAP) 6*, Pisa 1989, 157–167 (im Folgenden PIACENTINI, *Amministratori* abgekürzt).

518 Es handelt sich mit 31,50 x 21,45 m um das drittgrößte Grab der Nekropole, und wenn man den Hof von Idu II. nicht miteinberechnet, ist die Mastaba des Idu III sogar das zweitgrößte Grab.

519 PETRIE, *Denderah*, pl. 13; FISCHER, *Dendera*, 109 [5].

520 FISCHER, *Dendera*, 109 [6] hat obige Vermutung in Bezug auf Idu IV. geäußert. Seine Mastaba ist so unvollst. aufgenommen und offenbar so starken Veränderungen unterworfen gewesen (PETRIE, *Denderah*, 11), dass die Architektur hier unberücksichtigt bleiben musste.

521 FISCHER, *Dendera*, 106–109, fig. 19.

522 FISCHER, *Dendera*, 136–184. Zu den Besitzern großer Gräber in der Herakleopolitenzeit und später vgl. die Ausführungen bei FISCHER.

523 SCHENKEL, *MHT*, 126–167.

"Schreiber" und "Militärs", aber auch "Priester" und "Priesterinnen".

Die Struktur der hohlen Mastabas mit mehreren Schächten legt die Annahme nahe, dass hier Familienverbände bestattet wurden. Bei kleinen und mittelgr. Mastabas mit externen Schächten wie auch bei Kapellen gibt es einige konkrete Anhaltspunkte, wer dort bestattet war. Aus SLATERS Auflistung geht hervor, dass der Großteil der Schachtgruppen 1–3 Schächte aufweist, aber auch 4–5 Schächte sind häufig, und bis zu 16 Schächte in einer Gruppe sind möglich⁵²⁴. Aus der Tatsache, dass einige Schächte innerhalb einer Umfassungsmauer nie in den Boden eingetieft wurden, geht hervor, dass mit der Anlage des ersten Schachtes und der dazu gehörigen Umfassung die Gesamtzahl der Schächte bereits festgelegt sein konnte⁵²⁵. Soweit es möglich war, hat SLATER die chronologische Erstreckung der Schächte innerhalb einer Gruppe untersucht und den interessanten Tatbestand festgehalten, dass der durchschnittliche zeitliche Abstand zwischen jüngstem und ältestem Schacht ungefähr 20 Jahre beträgt, was einer Generation entspricht⁵²⁶. Abstände bis zu 40 Jahren kommen häufig vor, und sogar ca. 80 Jahre sind möglich. SLATER erklärt dieses Phänomen einleuchtend mit der Annahme, dass in den Schachtgruppen Familienverbände begraben wurden⁵²⁷. Es wäre gut möglich, dass die Doppelschachtanlage für ein Ehepaar und weitere Schächte für Kinder gedacht waren. In diesem Zusammenhang ist das gr. Grab des Henui von besonderer Bedeutung (Abb. 37c–e). Zunächst sind die drei auf der Fruchtlandseite des Grabes platzierten Nischen asymmetrisch angebracht. Offensichtlich gehören sie zu drei Schächten, die außen vor ihnen liegen und deren Grabkammern nach W, in Richtung auf die Mastaba abzweigen. Zu vier weiteren Schächten gehören keine Nischen, und ihre Grabkammern befinden sich im O. Hieraus ergibt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit, dass sie erst angelegt wurden, als das Grab und die drei Schächte mit den westlichen Grabkammern bereits bestanden⁵²⁸. Zu dem Grab gehört ein Opfertableau, das den Grabherrn Henui, seine Frau und einen Gabenbringer Nachti zeigt, sowie fünf weitere Namen nennt⁵²⁹. Da sich vor dem Grab sieben nebeneinander angeordnete Schächte befinden, stimmt die Zahl der Schächte und der auf dem Tableau genannten Personen (wenn der Gabenbringer Nachti mit dem rechts genannten Nachti identisch ist) überein. Die grobe Art und Weise, wie die Namen in die Stelenplatte eingeritzt sind, und die Tatsache, dass die Stele im rechten, unteren Teil unfertig geblieben ist, bestätigen die naheliegende Vermutung, dass die Bestattungen zu einer Familie gehören und nach und nach vorgenommen wurden. Ein zweites Opfertableau, das nach PETRIE'S Angaben ebenfalls zu diesem Grab gehört⁵³⁰, zeigt Henui und seine Frau Bet. Auf keinem der Tableaus sind Titel genannt. Die Familie besteht also aus Henui und seiner Frau; bei den übrigen Personen handelt es sich wahrscheinlich um Söhne und eine Tochter. Mit diesen Informationen ist GARSTANG'S Vorstellung, dass die Schachtgruppen von Beni Hassan von Bestattungsunternehmen angelegt wurden und die Schächte nur ausgehoben wurden, wenn sie auch verkauft waren, unplausibel geworden⁵³¹. Denn hätte GARSTANG mit seiner Annahme recht, würde man erwarten, dass die zeitlichen Differenzen zwischen den einzelnen Gruppen gering ausfallen, weil der Unternehmer sich bemüht hätte, die Gruppen schnell hintereinander mit Bestattungen zu belegen⁵³².

Die Tatsache, dass in Dendera Gräber aller Größen angelegt wurden, dass viele Personen o. jeglichen Titel genannt werden, sowie die gr. Zahl einfacher Schachtgräber zeigen, dass in Dendera Vertreter jeder sozialen Schicht, also der gesamten Bevölkerung der Gauhauptstadt, bestattet wurden.

524 SLATER, *Denderah*, 205–206, table 22.

525 SLATER, *Denderah*, 207.

526 SLATER, *Denderah*, 210–213, table 22, 25.

527 SLATER, *Denderah*, 213–214.

528 SLATER, *Denderah*, 164–166.

529 Vgl. die Abbildung des Tableaus bei PETRIE, *Denderah*, pl. 11, zweite Reihe von oben, rechts und den Grundriss des Grabes bei SLATER, *Denderah*, fig. 30, OP1e, sowie die Lesung der Namen bei SCHENKEL, *Fr.mäg.Stud.*, 158, Nr. 175.

530 PETRIE, *Denderah*, 50, pl. 11: „HENNU AND BET“.

531 GARSTANG, *Burial Customs*, 47.

532 So SLATER, *Denderah*, 209–214 und SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 408.

el-Guzirija

Der Friedhof von el-Guzirija liegt im 6. o.äg. Gau, 5 km westlich von Qena, auf der Ostseite (geographisch eher N) des Nils, ungefähr "gegenüber" von Dendera (Abb. 21). 1938 und 1944 führte das *Department of Antiquities* unter der Leitung von MOHAMED NASR und JUSSEF HANNA zwei kurze Kampagnen durch. Ihre Grabungsberichte wurden nicht veröffentlicht, aber AHMED FAKHRY hat einen Eindruck von dem Platz vermittelt⁵³³. H.G. FISCHER hat die zur Verfügung stehenden Informationen zusammengetragen und ausgewertet, indem er el-Guzirija besucht, den Bericht MOHAMED NASRS ausgewertet und die beschrifteten Bauteile aus der Nekropole zusammengestellt und interpretiert hat⁵³⁴. Die genaue Zahl der Gräber ist unbekannt, ein Gesamtplan der Nekropole ist nicht vorhanden.

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Guz:Mast.A	FAKHRY, in: <i>ASAE</i> 46, 25–26; FISCHER, <i>Dendera</i> , 55, 189–193, pl. 20–22, fig. 35–36	klass. Ehepaargrab (?)	wohl 6. Dyn., Pepi II.
Guz:Mast.B	FAKHRY, <i>ASAE</i> 46, 25–26, pl. 4, 5; FISCHER, <i>Dendera</i> , 189–193; ID., in: <i>JNES</i> 18, 269	klass. Einschachtmastaba (?)	sp. 5.–fr. 6. Dyn.

Tab. 17

Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Guz:Mast.B	21,40		

Tab. 18

FISCHER stellt zwei gr. Lehmziegelmastabas genauer dar und skizziert ihre Grundrisse⁵³⁵. Die gr. Mastaba A ist mit einer L-förmigen Kultstelle ausgestattet, die nördliche *compound*-Nische befindet sich auf der Außenseite der Mastaba (Abb. 41). Bei dem Grab findet sich auch der Name einer *rh.t njswt, hm(.t)-ntr Itj*, bei der es sich sehr wahrscheinlich um die Ehefrau des Grabinhabers handelt. Wahrscheinlich war das Opfertableau zusammen mit einem darunter angebrachten Architrav in der nördlichen Nische angebracht⁵³⁶. Ein Opfertableau und ein Architrav gehörten wahrscheinlich zum Eingang und zur südlichen Nische⁵³⁷. Der Name des Mannes, eines *hrj-tp njswt pr-ꜥ3*, ist nicht erh. Da FISCHER von einem *main shaft* spricht, war wahrscheinlich noch ein zweiter Bestattungstrakt für die Frau vorhanden. Der Hauptschacht scheint rechteck. zu sein. Es ist unklar, ob FAKHRYs Beschreibung so zu interpretieren ist, dass keine Grabkammer vorhanden war und die Bestattung und Beigaben auf dem Schachtboden lagen.

Die größere Mastaba B ist ebenfalls von FAKHRY beschrieben und mit vier Photos illustriert worden (vgl. hier Abb. 41b)⁵³⁸. Sie ist 21,40 m lang und mit einer angebauten, L-förmigen Kapelle

533 AHMED FAKHRY, *A Report on the Inspectorate of Upper Egypt*, in: *ASAE* 46 (1947), 25–26, pl. 4, 5. Weitere Photographien der Gräber und Funde befinden sich im Nachlass AHMED FAKHRYs im DAI-Kairo (Dossier No. 3).

534 FISCHER, *Dendera*, 189–194.

535 FISCHER, *Dendera*, 188–194.

536 FISCHER, *Dendera*, 189, pl. 20, 23d, fig. 36a.

537 FISCHER, *Dendera*, 191–193 [2], fig. 36b, pl. 21; 193–194 [3], fig. 36, pl. 22.

538 FAKHRY, in: *ASAE* 46, 1947, pl. 4, 5.

im O und einer Korridorkapelle im W der Nordseite versehen. Beide Kapellen sind mit einer *compound*-Nische ausgestattet und durch einen Eingang von O her zugänglich. Weiterhin sind sie durch einen überwölbten Gang miteinander verbunden. Diese Konzeption gleicht den Grundrissen gr. Gräber in Dendera, wenn auch die genischte Fassade und der zweite Eingang fehlen (vgl. Den:773, Den:Mentu-hotep, Den:Mereri). Die L-förmige Kultstelle ist innen mit Kalksteinplatten verkleidet, Dekorationsreste haben sich aber lediglich auf dem äußeren Türrahmen im S erh.⁵³⁹. Ein Kalksteinblock mit vertikalen Titulaturbändern gehört ebenfalls zu Mastaba B⁵⁴⁰. Nach FISCHER könnte dieses Dekorationselement rechts oder links des Eingangs, im Durchgang oder, wenn die Kultstelle ebenfalls dekoriert gewesen ist, auch in der L-förmigen Kapelle angebracht gewesen sein. Der Name des Grabbesitzers ist verloren, aber aus seiner Titulatur geht hervor, dass er "Heeresvorsteher" (*jmj-r3 mš*), "Expeditionsleiter" (*htm.tj-ntr*), "Vorsteher der *mnf3.t* und *hjj*-Truppen" und "Aufseher des Goldes" gewesen ist. Nach FISCHER war er wahrscheinlich an königlichen Expeditionen beteiligt, die durch das Wadi Qena in der Nähe von el-Guzirija führten⁵⁴¹. Nach dem Stil der Reliefs zu urteilen, ist es nach FISCHER gut möglich, das Grab in die sp. 5. oder fr. 6. Dyn. zu datieren. Die Form der Sepultur ist nicht eindeutig wiedergegeben, aber auf jeden Fall gibt es einen annähernd quadrat. Schacht, zu dem evtl. von N ein Abgang führt.

Mastaba A und B sind unerwartet orientiert, denn die auf der NO-Seite gelegenen Kultstellen sind vom Nil, der im 6. oäg. Gau von SO nach NW fließt, abgewandt⁵⁴².

Die anderen aus el-Guzirija bekannten Reliefs, die ebenfalls zu Mastabagräbern gehört haben müssen, sind nach FISCHER aufgrund der stilistischen Ähnlichkeit zu den entsprechenden Reliefs aus Dendera in die sp. 6. oder 8. Dyn. zu datieren⁵⁴³. Die im Nachlass A. FAKHRYs veröffentlichten Photos zeigen Keramikformen aus der 1. H. der 1. ZZ. Weitere kleine Mastabas wurden im NO und NW der gr. Gräber lokalisiert. Da keine Pläne vorliegen, sind nur die Informationen MOHAMED NASRS zugänglich, die FISCHER veröffentlicht. Vier mittelgr. (ca. 3,75 x 2,50 m) Mastabas im NO haben tonnenüberwölbte Grabkammern mit Beschickungsgruben neben (?) dem Oberbau, die auch auf den Photos im Nachlass FAKHRYs zu sehen sind. Nach der Beschreibung könnte es sich um kleine Mastabas mit externen überwölbten Schächten handeln, wie sie aus Dendera bekannt sind. Im NW liegen Schachtgräber mit ca. 2,5 x 1,5 m gr. und ca. 1 m tiefen überwölbten Grabkammern mit Eingängen im O.

Es wurde schon darauf hingewiesen, dass im Friedhof von Dendera eine chronologische Belegungslücke von der Mitte der 4. bis zur Mitte der 6. Dyn. besteht und einige der dort fehlenden Gräber in el-Guzirija zu finden sein könnten. Hier ist anzumerken, dass nur die gr. Mastaba B mit einiger Wahrscheinlichkeit aufgrund stilistischer Kriterien noch in das Ende der 5. Dyn. zu datieren ist⁵⁴⁴. Es ist aber zu berücksichtigen, dass nur ein kleiner Teil des Friedhofs ausgegraben und ein gr. Abschnitt durch rezente Siedlungen, Friedhöfe und eine Eisenbahnlinie überbaut oder zerstört wurde⁵⁴⁵. Obwohl unbekannt ist, ob der Friedhof von el-Guzirija zur Stadt von Dendera oder zu einer unabhängigen Siedlung gehörte, ist es nicht auszuschließen, dass zumindest einige der in der 5. Dyn. in Dendera vermissten Gräber in el-Guzirija gelegen haben.

7. Oberägyptischer Gau: Abadija, Hu

Die Nekropolen des Alten Reichs liegen im 7. oäg. Gau dicht beieinander auf beiden Seiten des Nils (Abb. 42). Es handelt sich um die Nekropolen von Abadija (el-Halfaja Qibli), el-Scheich Ali, el-Kalfatija und Hu (Diospolis Parva), der Hauptstadt des 7. oäg. Gaus, auf der Südseite

539 FAKHRY, in: *ASAE* 46, 1947, pl. 5.1.

540 FISCHER, *Dendera*, 194 [6], pl. 23c, fig. 37; H.G. FISCHER, *A Scribe of the Army in a Saqqara Mastaba of the early Fifth Dynasty*, in: *JNES* 18, 1959, 269, fig. 25; FAKHRY, in: *ASAE* 46, 1947, 26, pl. 5.2.

541 FISCHER, *Dendera*, 55.

542 FISCHER, *Dendera*, 191.

543 FISCHER, *Dendera*, 55, 193–194.

544 FISCHER, *Dendera*, 55.

545 FISCHER, *Dendera*, 13–14.

(respektive Westseite) des Nils sowie um die Felsgräbernekropole von el-Qasr wa el-Sajad auf der gegenüberliegenden Nordseite (respektive Ostseite) des Nils. Da die Friedhöfe sich so eng beieinander befinden, sind die Bezeichnungen der Nekropolen in der Literatur uneinheitlich gebraucht; es wird deshalb im einzelnen angegeben, welche Angaben benutzt wurden.

Die immer noch grundlegende Publikation für die Mastabafriedhöfe des Gebietes ist W.M.F. PETRIE, *Diospolis Parva. The Cemeteries of Abadiyeh and Hu 1898–1899*, EES 20, London 1901. Ergänzungen finden sich in PETRIE's *notebooks* 40, 41 und 148. Die Felsgräbernekropole von el-Qasr wa el-Sajad ist in einer Veröffentlichung von SÄVE-SÖDERBERGH, *The Old Kingdom Cemetery at Hamra Dom (El-Qasr wa es-Saiyad)*, Stockholm 1994 zugänglich, die auch die ältere Literatur verzeichnet.

Abadija

Cemetery D

Die am weitesten im O befindliche Nekropole von Abadija ist von besonderem Interesse. *Cemetery D* liegt auf einer schmalen Anhöhe am Fruchtländrand⁵⁴⁶ und besteht aus zwei gr. Lehmziegelmastabas (D5 und D25), die von mehreren Schachtgräbern umgeben sind (Abb. 43a).

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Abadija:D5 (Idi)	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 37, pl. 24–25; FISCHER, <i>Dendera</i> , 57–58	gr. hohle Einpersonenmastaba (?) / Mastaba mit schrägem Zugang (?)	sp. 6. Dyn. oder später
Abadija:D6	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 37, pl. 24	rechteck. Schacht (N–S)	6. Dyn. (?)
Abadija:D7	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 37, pl. 24, 25	"	6. Dyn. (?)
Abadija:D8	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 37, pl. 24, 31; ID., <i>Nb</i> 148, 161	"	6. Dyn. (?)
Abadija:D9	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 37–38, pl. 24; ID., <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 161	"	6. Dyn. (?)
Abadija:D10	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 38, pl. 24; ID., <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 161	"	6. Dyn.
Abadija:D13	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 38, pl. 24, 31; ID., <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 161	rechteck. Schacht (N–S)	6. Dyn. (?)
Abadija:D14	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 38, pl. 24, 28, 31; ID., <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 161	"	Ende 6. Dyn.
Abadija:D15	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 38, pl. 24; ID., <i>Nb</i> , 148, <i>fiche</i> 162	"	6. Dyn. (?)
Abadija:D16	"	"	12. Dyn. (?) (Keramik)
Abadija:D21	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 38, pl. 24	"	6. Dyn. (?)
Abadija:D24	"	"	
Abadija:D25 (Wehai ?)	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 38, pl. 24; FISCHER, <i>Dendera</i> , 57, Anm. 223; PIACENTINI, <i>Amministratori</i> , 156	gr. Mastaba, unklarer Grundriss	6. Dyn.
Abadija:D51	PETRIE, <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 162	rechteck. Schacht (N–S)	4.–5. Dyn. (?) (Keramik)
Abadija:D52	PETRIE, <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 162	rechteck. Schacht	12. Dyn. (?) (Keramik)

Tab. 19

⁵⁴⁶ Vgl. PETRIE, *Diospolis Parva*, pl. 1, 24.

Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite(m)	Fläche (m ²)
Abadija:D25 (Wehai ?)	27	19	513
Abadija:D5 (Idi)	26	18	468

Tab. 20

Grabtypologie

1. Gr., hohle Mastaba mit schrägem Grabzugang (Abb. 43a–b)

Nur das Grab Abadija:D5 ist mit einem ausschnittsweise gezeichneten Grundriss veröffentlicht. Das Grab zeigt deutlich die aus Dendera bekannten lokalen Besonderheiten der Mastabas des sp. Alten Reichs und der 1. ZZ, nämlich eine mit *compound*-Nischen gegliederte Fassade, die Zugang zu einer L-förmigen Kapelle gewährt, und einen vorgelagerten Korridor⁵⁴⁷. Die Friesinschrift bildet ebenfalls ein verbindendes Element zu den genannten Gräbern in Dendera⁵⁴⁸. Das Fragment aus Abadija weist im Unterschied zu den Friesinschriften aus Dendera allerdings im vorderen Teil der Unterseite eine Holzbalkenimitation auf, woraus man schließen kann, dass der Fries etw. hervorkragte. PETRIE ist der Ansicht, dass der Fries lediglich über dem Durchgang zur Kultstelle angebracht war, aber FISCHER hält dem entgegen, dass das erhaltene *3pd* "Vogel" zu einer längeren biographischen Inschrift gehört haben muss, die sich – wie in Dendera – über die ganze Fassadenlänge erstreckte⁵⁴⁹. Der Boden des Durchgangs zur L-förmigen Kapelle besteht aus einem Kalksteinblock, der im Durchgang Standspuren von Verkleidungsblöcken aufwies⁵⁵⁰. Es ist daher wahrscheinlich, dass die gesamte Kultstelle mit Kalksteinblöcken verkleidet war. Die Konzeption des Bestattungstraktes ist unklar, denn im Text spricht PETRIE von einem Schacht, der mit Bestattungen des Neuen Reichs angefüllt war, während der Grundriss einen Süd-Nord-Abgang (?) in Verbindung mit einem rechteck. Schacht im N zu zeigen scheint. SLATER hält es aufgrund des Grundrisses, der enge Parallelen zu Gräbern in Dendera aufweist, für wahrscheinlich, dass es sich bei dem Grab um einen hohle Mastaba mit schrägem Grabzugang handelt⁵⁵¹. Die Orientierung des Grabes richtet sich nach den Himmelsrichtungen, die Kultstelle blickt also nicht auf den nördlich gelegenen Nil. Zwei Relieffragmente, die den Reliefs der 6. Dyn. in Dendera nach PETRIE stilistisch nahe stehen, werden lediglich erwähnt. Eines nennt einen Mann namens *Jdj* ("Ady"), bei dem es sich wahrscheinlich um den Besitzer des Grabes D5 handelt.

Abadija:D5 (Idi)

2. Gr. Mastaba, unklarer Grundriss (Abb. 43a)

Die zweite gr. Mastaba, Abadija:D25, ist noch etw. größer als Abadija:D5. Der Grundriss ist aber so zerstört, dass keine architektonischen Einzelheiten bekannt sind. Zwei Architravfragmente haben die Namen eines *hk3 hwt Wh3* oder *Wh3j* ("Uha") und eines *Bbj* ("Beba") geliefert.

Abydijs:D25 (Wehai ?)

3. Rechteck. Schächte (Abb. 43a)

Die um die beiden Mastabas angeordneten Schächte sind rechteck. und nord-südlich orientiert⁵⁵². Es ist wahrscheinlich, dass die Schächte ehemals kleine Oberbauten besessen haben.

⁵⁴⁷ PETRIE, *Diospolis Parva*, pl. 24.

⁵⁴⁸ Vgl. PETRIE, *Diospolis Parva*, 37, pl. 25 li. oben; JAMES, *HTBM* I², 44, pl. 42.1 und FISCHER, *Dendera*, 57–58, Anm. 226.

⁵⁴⁹ Vgl. PETRIE, *Diospolis Parva*, 37 und FISCHER, *Dendera*, Anm. 226.

⁵⁵⁰ PETRIE, *Diospolis Parva*, 37.

⁵⁵¹ SLATER, *Denderah*, 141.

⁵⁵² Der ost-westlich ausgerichtete Schacht Abadija:D12 ist wesentlich jünger, vielleicht römisch (vgl. PETRIE, *Diospolis*

PETRIE spricht davon, dass die Schächte Abadija:D6, D7 und D21 im NW der gr. Mastabas aufgrund ihres Inventars als Opferschächte anzusehen sind. Keiner der Schächte hat eine Grabkammer (bei Abadija:D7 nicht explizit gesagt). Da alle Schächte Bestattungsreste beinhalteten und lediglich die Bestattung in Abadija:D21 mit Sicherheit sekundär eingebracht wurde, halte ich PETRIE'S Interpretation der Anlagen als reine Beigabenschächte für unwahrscheinlich. Vom rechteck. Schacht Abadija:D8 zweigt eine rechteck. Grabkammer nach S ab, die mit vier Lagen großer Steine verschlossen war⁵⁵³. Auch Abadija:D9, D13 und D14 haben eine rechteck. Grabkammer im S, während Abadija:D15 und Abadija:D51–52 mit einem vom Schacht abgetrennten Rücksprung auf der Längsseite ausgestattet sind. Aufgrund von Skelettanalysen und beigegebenen Kupferspiegeln kann man davon ausgehen, dass in Abadija:D8, Abadija:D14 und Abadija:D51 Frauen bestattet waren.

Abadija:D6, D7, D8, D9, D10, D13, D14, D16, D21, D24, D51, D52

Datierung

PETRIE datiert den Friedhof in die 6. Dyn. Er vergleicht den Stil der Inschriften aus Mastaba Abadija:D5 mit den Reliefs der sp. 6. Dyn. in Dendera, aber auch die eng verwandte Architektur spricht für eine Datierung frühestens in diese Zeit. Die Funde bestätigen diesen zeitlichen Ansatz. Besonders charakteristisch für das sp. Alte Reich sind die piriformen Alabastergefäßchen aus Abadija:D14, die z.B. eine Parallele in den Steingefäßen in Qau finden⁵⁵⁴. Die Töpfe aus Abadija:D16 und Abadija:D52 würden, wenn man den Zeichnungen vertrauen kann, bereits in das Mittlere Reich gehören⁵⁵⁵, während die Brotform und das Bottichrandfragment aus Abadija:D51, nach PETRIE'S Zeichnung zu urteilen⁵⁵⁶, eher aus der 4.–5. Dyn. stammen.

Verbindungen zum 6. oäg. Gau

Wie schon mehrmals erwähnt, stellt Mastaba Abadija:D5 die einzige Parallele zu der sonst nur in Dendera bekannten Mastabaarchitektur des sp. Alten Reichs dar. Es liegt nahe, eine besonders enge, lokale Verbindung zwischen Abadija und Dendera anzunehmen, zumal diese architektonischen Besonderheiten bei den Mastabas von el-Guzirija, die im 6. oäg. Gau, gegenüber von Dendera liegen, nicht nachzuweisen sind. Aber FISCHER hält es auch für möglich, dass nicht das Gebiet von Abadija allein von Dendera beeinflusst wurde, sondern der 6. und 7. oäg. Gau insgesamt in enger Verbindung standen. Dafür sprechen auch die Eigennamen *Jdj/Jdw*, *Wh3/Wh3j* und *Bbj*, *šnnj*, *t3wtj*, die im sp. Alten Reich sowohl im 6. wie im 7. oäg. Gau besonders beliebt waren⁵⁵⁷.

Soziologie der Gräber

Es ist wahrscheinlich, dass die Besitzer der Gräber in Abadija in enger Verbindung zu der in el-Qasr wa el-Sajad bestatteten Führungsschicht standen⁵⁵⁸. Ein konkreter Hinweis hat sich, wenn es sich bei Wehai um den Besitzer des Grabes handelt, beim Grab Abadija:D25 in Form eines Architravfragmentes mit seinem Titel *ḥk3 ḥw.t* erh.⁵⁵⁹. Die Größe von Abadija:D5 und Abadija:D25 entspricht in etwa dem Grab des Meni in Dendera, der im Rang eines *ḥ3tj-ꜥ* stand und das Amt eines "*ḥk3 ḥw.t* an den Pyramiden Pepis I. und Merenres" inne hatte. Es handelt sich bei den Grabbesitzern also wahrscheinlich um hohe Funktionäre, die hierarchisch nicht weit unter dem Rang eines Gaufürsten angesiedelt sein dürften. Eine enge Verbindung zu Dendera könnte die Besitzer der Gräber bewogen haben, auf der Westseite des Nils zu bleiben und sich eine Mastaba

Parva, 38).

553 Vgl. PETRIE, *Diospolis Parva*, 37 und ID., *notebook* 148.

554 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, Abb. 77, ST-E2A–D, Stufe IA–II = sp. 6. Dyn.

555 Vgl. PETRIE, *notebook* 148.

556 PETRIE, *notebook* 148, *fiche* 162.

557 FISCHER, *Dendera*, 57.

558 FISCHER, *ibid.*; PIACENTINI, *Amministratori*, 156.

559 PETRIE, *Diospolis Parva*, 38.

bauen zu lassen, anstatt auf das Ostufer zu gehen, um sich in el-Qasr wa el-Sajad ein Felsgrab anzulegen.

In den Schachtgräbern ist wahrscheinlich die Grundsicht der Bevölkerung von Abadija bestattet worden.

Cemetery A

Weiter nilaufwärts liegt der *Cemetery A*, der nach PETRIE's Angaben ebenfalls aus dem Alten Reich stammt, aber in der 18. Dyn. wiederbelegt wurde. Eine Mastaba wird erwähnt und auf dem Gesamtplan eingezeichnet, aber weil sie vollständig beraubt wurde, gibt PETRIE keinerlei Details⁵⁶⁰.

el-Scheich Ali

Östlich von el-Scheich Ali befinden sich, auf zwei Hügeln verteilt, ein völlig zerstörter Friedhof der 4.–6. Dyn. und weiter westlich der Schachtgrabfriedhof *Cemetery N* (Abb. 44)⁵⁶¹. PETRIE fasst diesen Friedhof als zu Abadija gehörig auf, während die Karte TAVO B II 1 el-Scheich Ali als gesonderte Nekropole einzeichnet. PETRIE beschreibt nur ein Schachtgrab aus *Cemetery N* genauer⁵⁶². El-Scheich Ali:N19 hat eine im S gelegene Grabkammer, welche die Bestattung eines jungen Mädchens mit Kopf im N und Blick nach O enthielt. Der vor den Händen der Leiche gefundene Kupferspiegel war mit Namen und Titulatur der Besitzerin, der *šps.t njswt hm.t-ntr Hw.t-Hr Bb.tj* versehen⁵⁶³. Die vier Alabasterväschen, die bei der Bestattung gefunden wurden, sind gut mit Gefäßen aus Qau aus der sp. 6. Dyn. vergleichbar⁵⁶⁴.

el-Kalfatija

Ein Stück weiter nilaufwärts liegt el-Kalfatija (Abb. 44). DE MORGAN bezeichnet den Fundort als "tell d'époque historique"⁵⁶⁵. Das es sich um eine Nekropole des Alten Reichs handelt, kann nur erschlossen werden: Ein Alabastergefäß im Museum Brooklyn 16.79 mit dem Namen von König Pepi stammt nach den Angaben des Händlers aus el-Kalfatija⁵⁶⁶, und wenn man dort keinen Tempel postulieren will, ist es am wahrscheinlichsten anzunehmen, dass das Gefäß aus einem Grab stammt.

Hu

Der bei der Hauptstadt Hu (Diospolis Parva) gelegene Friedhof befindet sich südlich der großen Nilschlaufe und belegte im Alten Reich die Gebiete westlich des römischen *Forst* (Abb. 44). Die Gräber befinden sich auf einem westlichen (Y) und einem östlichen (W) Hügel, sowie in einem zwischen beiden Hügeln gelegenen Wadi⁵⁶⁷.

Friedhof W

Friedhof W ist anscheinend durchgängig vom sp. Alten bis zum Ende des MR belegt worden. PETRIE unterscheidet bei der Präsentation der Gräber zwischen Anlagen der 6.–10. Dyn. (40 Gräber) und Bauten der 12. Dyn. (66 Gräber)⁵⁶⁸. Die Architektur beschreibt er nicht, aber aus

560 PETRIE, *Diospolis Parva*, 32, pl. 1.

561 PETRIE, *Diospolis Parva*, 31, pl. 1.

562 PETRIE, *Diospolis Parva*, 38, pl. 28, 31; *PM V*, 108.

563 PETRIE, *Diospolis Parva*, pl. 31.

564 Die Gefäße bei W.M.F. PETRIE, *Diospolis Parva. The Cemeteries of Abadiyeh and Hu 1998–1899*, *EEF 20*, London 1901, pl. 28 oben Mitte (im Folgenden PETRIE, *Diospolis Parva*, abgekürzt) entsprechen den Typen ST-J1, ST-F2, ST-F1 bei SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, Abb. 7–78 und datieren in die Stufen IB–IIA. Eine Datierung in die sp. 6. Dyn. vertritt auch PETRIE, *op. cit.*, 38.

565 J. DE MORGAN, *Recherches sur les origines de l'Égypte*, Paris 1897, fig. 18.

566 Vgl. T.G.H. JAMES, *Corpus of Hieroglyphic Inscriptions in the Brooklyn Museum I*, *Wilbour Monographs 6*, Brooklyn 1974, 24, pl. 23.59.

567 PETRIE, *Diospolis Parva*, pl. 1.

568 PETRIE, *Diospolis Parva*, 37.

seinen zusammenfassenden Äußerungen und *notebook*-Einträgen kann man entnehmen, dass es sich um nord-südlich orientierte Schachtgräber und flache Gruben handelt⁵⁶⁹.

Morphologie der Gräber

Liste der Gräber, zu denen Informationen zu erh. sind:

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Hu:W83	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 39, pl. 25, 28; ID., <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 162	unklarer Grundriss	6.–8. Dyn. (Keramik)
Hu:W90	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 39, pl. 25; ID., <i>Nb</i> 40, <i>fiche</i> 78	quadrat. Schacht	6. Dyn.
Hu:W100	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 39, pl. 28, 31; ID., <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 162	rechteck. Schacht (O-W) oder rechteck. Grube	nach 6. Dyn.
Hu:W105	PETRIE, <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 162	"	5.–6. Dyn.
Hu:W106	PETRIE, <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 162	"	5.–6. Dyn.
Hu:W107	PETRIE, <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 162	rechteck. Schacht	5.–6. Dyn.
Hu:W163	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 39; ID., <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 162	unausgest., rechteck. flache Grube	6.–8. Dyn.
Hu:W165	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 39, pl. 25; ID., <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 162	unausgest., rechteck. flache Grube	6.–8. Dyn.
Hu:W169	PETRIE, <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 162	rechteck. Schacht oder Grube	6. Dyn. (?)
Hu:W173	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 39; ID., <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 162	mit LZ ausgest., rechteck. flache Grube	6.–8. Dyn.
Hu:W174	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 39; ID., <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 162	mit LZ ausgest., rechteck., flache Grube	6.–8. Dyn.
Hu:W175	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 39; ID., <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 162	Grube (?)	6.–8. Dyn.
Hu:W176	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 39	Grube (?)	6.–8. Dyn.
Hu:W177	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 39; ID., <i>Nb</i> 148, <i>fiche</i> 162	Grube (?)	6.–8. Dyn.

Tab. 21

Typen

Leider ist anhand der wenigen Informationen, die PETRIE gibt, kaum eine konkrete Vorstellung darüber zu bekommen, welcher Art die Gräber gewesen sind. Anhand der verfügbaren Informationen lassen sich aber unterscheiden:

1. Rechteck. Schacht

Die Bestattung in Hu:W107 lag kontrahiert in einem Kastensarg.

Hu:W107

2. Quadrat. Schacht

Hu:W90 besteht, nach der Skizze in PETRIES *notebook* 40 zu urteilen, aus einem quadrat. Schacht mit Grabkammern im W und O.

Hu:W90

3. Mit Lehmziegeln ausgest., rechteck. Gruben

Hu:W173 und W174 waren ca. 60 cm tiefe "*shallow brick graves*" mit gestreckten Bestattungen⁵⁷⁰.

⁵⁶⁹ PETRIE, *Diospolis Parva*, 42, 43.

⁵⁷⁰ PETRIE, *Diospolis Parva*, 39; ID., *Nb* 148, *fiche* 162.

Hu:W173, Hu:W174

4. Rechteck., unausgest. Gruben

Die Bestattungen in Hu:W163 sowie Hu:W165 waren gestreckt in einem Sarg untergebracht. In Hu:W100 wurde ein ost-westlich orientierter, rechteck. Kastensarg mit einer weiblichen, gestreckten, linksseitig gebetteten Bestattung, Kopf im W und Blick nach N gefunden. Da die Tiefe der Grablegen nicht angegeben wird, ist unklar, ob es sich um einen Schacht oder eine Grube handelt.

Hu:W100 (?), Hu:W105 (?), Hu:W106 (?), Hu:W163, Hu:W165, Hu:W169 (?), Hu:W175 (?), Hu:W176 (?), Hu:W177 (?)

5. Unklarer Grundriss

Hu:W83

Datierung

PETRIE ordnet die Gräber Hu:W83, Hu:W90, Hu:W100, Hu:W163, Hu:W165, Hu:W173–177 aufgrund der Keramik, Perlen und Knopfsiegel der 6.–8. Dyn. zu. In seinem *notebook* 148 werden die Schächte Hu:W105–107 und evtl. auch Hu:W169 in die 5.–6. Dyn. datiert. Anhand der vorliegenden Informationen kann keines der Gräber mit Sicherheit noch in die 6. Dyn. datiert werden. Hu:W83 und Hu:W100 haben Tiegel und eine Form mit kantigem Rand geliefert, die nicht mehr in die 6. Dyn. gehören können.

Friedhof Y

Cemetery Y ist von MACE ausgegraben, aber von PETRIE teilweise veröffentlicht worden⁵⁷¹. Weitere Informationen finden sich in PETRIES *notebooks* 40 und 41. Der Friedhof erstreckt sich chronologisch von der 6. bis zur 18. Dyn. und enthält nach PETRIE flache Grubengräber der 6.–7. Dyn., Schachtgräber der 6.–11. und 11.–12. Dyn. sowie Grubengräber der 12.–18. Dyn.

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Hu:Y6	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 40, pl. 28; ID., <i>Nb</i> 40, <i>fiche</i> 78	rechteck. Schacht (N-S)	sp. 6. Dyn.
Hu:Y8	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 40, pl. 28, 31; ID., <i>Nb</i> 40, <i>fiche</i> 78	rechteck. Schacht (N-S)	sp. 6. Dyn.
Hu:Y9	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 40, pl. 28; ID., <i>Nb</i> 40	rechteck. Schacht (N-S)	sp. 6. Dyn.
Hu:Y35	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 40, pl. 25, 28.14, 29; ID., <i>Nb</i> 40	rechteck. Schacht (O-W)	1. ZZ–11. Dyn.
Hu:Y56	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 40	rechteck. Schacht (O-W)	6.–11. Dyn.
Hu:Y61	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 41, pl. 25.61	Schacht	6.–9. Dyn.
Hu:Y63	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 40	rechteck. Schacht (O-W)	6.–11. Dyn.
Hu:Y73	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 40; ID., <i>Nb</i> 41, <i>fiche</i> 80	rechteck. Schacht (O-W)	6.–11. Dyn.
Hu:Y78	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 41, pl. 51; ID., <i>Nb</i> 41	rechteck. Schacht (O-W)	6.–11. Dyn.
Hu:Y90	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 40–41, pl. 28; ID., <i>Nb</i> 41, <i>fiche</i> 80	rechteck. Schacht (O-W)	6. Dyn.
Hu:Y92	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 41, pl. 28, 31; ID., <i>Nb</i> 41, 80	rechteck. Schacht (O-W)	1. ZZ–11. Dyn.
Hu:Y103	PETRIE, <i>Nb</i> 41	kurzrechteck. Grube	6. Dyn. o. später

⁵⁷¹ PETRIE, *Diospolis Parva*, 39–41.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Hu:Y104	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 40; ID., Nb 41	kurzrechteck. Grube	6. Dyn. o. später
Hu:Y110	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 39–40; ID., Nb 41, <i>fiche</i> 78	kurzrechteck. Grube	6. Dyn. o. später
Hu:Y127	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 39–40; ID., Nb 40, <i>fiche</i> 78	kurzrechteck. Grube	6. Dyn. o. später
Hu:Y134	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 40; ID., Nb 40, <i>fiche</i> 78	kurzrechteck. Grube	6. Dyn. o. später
Hu:Y162	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 41, pl. 32.162	rechteck. Schacht (O-W)	6.–11. Dyn.
Hu:Y182	PETRIE, <i>Diospolis Parva</i> , 41, pl. 28; ID., Nb 41	rechteck. Schacht (O-W)	1. ZZ–11. Dyn.

Tab. 22

Typologie und Datierung der Gräber

1. Rechteck. Schächte

Die Gräber Hu:Y6, Hu:8 und Hu:Y9 sind die ältesten Schachtgräber; sie gehören nach Meinung PETRIE in die 6.–7. Dyn. Es handelt sich um nord-südlich orientierte Schächte mit Rücksprüngen auf der westlichen (Hu:Y8) oder östlichen (Hu:Y6, Hu:Y9) Längsseite. Hu:Y6 wies weiterhin eine quadrat. Kammer im S auf. Die Kragenhals-Alabasterampullen aus Hu:Y6 und Hu:Y8 gehören sicherlich noch in die sp. 6. Dyn.⁵⁷², und auch das kugelige Alabastergefäß mit Randteller aus Hu:Y8 bzw. die Zylindervase aus Hu:Y9 können noch gut in die Regierungszeit Pepis II. gehören⁵⁷³.

Interessant ist die Tatsache, dass einige Schächte als Familiengräber benutzt wurden. Als Beispiel gibt PETRIE Hu:Y56, Hu:Y63 und Hu:Y73. Hu:Y56 ist ein ost-westlich orientierter Schacht mit jeweils einer Grabkammer im W und O; in der westlichen Kammer liegt ein Mann und in der östlichen liegen zwei Frauen. Hu:Y63 hat denselben Grundriss und insgesamt vier Skelette, und Hu:Y73 ist ein überwölbtes ost-westlich orientiertes Schachtgrab mit einer großen Grabkammer im W und einer kleineren im O. Im W liegen acht Bestattungen (3 weiblich, 3 männlich, ein Baby, 1 Kind), im O 3 Skelette (2 männlich, 1 weiblich)⁵⁷⁴.

Die ost-westlich orientierten Schächte in *Cemetery Y* haben die Grabkammer meist im W (Hu:Y35, Hu:Y78, Hu:Y92, Hu:Y162) und nur einmal im O (Hu:Y90). Aus der Gruppe der von PETRIE in die Zeit von der 6. bis zur 10. Dyn. datierten Schachtgräber gehört mit einiger Sicherheit nur Hu:Y90 noch in die 6. Dyn. Das Trichterhals-Alabastergefäß⁵⁷⁵ kann nämlich gut mit ST-F2 (Stufe IB–II = Pepi II. und etw. später) aus Qau verglichen werden. In die 1. ZZ bis einschließlich 11. Dyn. gehören aufgrund der Steingefäße und Keramik hingegen Hu:Y35, Hu:Y92, Hu:Y182 und Hu:Y250. Von Interesse ist der Wechsel in der Schachtorientierung, den PETRIE bei den Gräbern in Hu beobachtet hat. Er datiert die nord-südlich orientierten Schächte in die 6.–7. Dyn., die ost-westlich orientierten in die 8.–11. Dyn. und die wiederum nord-südlich ausgerichteten Schächte in die Regierungszeit Sesostri I. und in die 12. Dyn.⁵⁷⁶. Ebenfalls zu beobachten war, dass die Schächte Hu:Y6, Hu:Y8 und Hu:Y9 aus der 6. Dyn. die Grabkammern auf der Längsseite des Schachtes anordnen, während fast alle jüngeren Schächte ost-westlich orientiert sind und Grabkammern auf der Schmalseite haben. Lediglich der ost-westlich orientierte Schacht Hu:Y90 gehört noch in die 6. Dyn.

572 PETRIE, *Diospolis Parva*, pl. 28. Vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, Qau ST-E1B3, -E2A, Stufen IA–IIA.

573 PETRIE, *Diospolis Parva*, pl. 28; vgl. Hu:Y8 vgl. Qau ST-F3B, Stufe IIA–IIIA, Hu:Y9 vgl. Qau ST-B3, Stufe IA–IIC.

574 PETRIE, *Diospolis Parva*, 40; ID., Nb 41.

575 PETRIE, *Diospolis Parva*, pl. 28, Y 90.

576 PETRIE, *Diospolis Parva*, 43.

Hu:Y6, Hu:Y8, Hu:Y9, Hu:Y35, Hu:Y56, Hu:Y61, Hu:Y63, Hu:Y73, Hu:Y78, Hu:Y90, Hu:Y92, Hu:Y162, Hu:Y182

2. Grubengräber

Die Grubengräber der 6.–7. Dyn. liegen in dem Tal, das *Cemetery W* und *Y* trennt⁵⁷⁷. Sie sind 60–152 cm tief und überwiegend nord-südlich orientiert. Die Bestattungen lagen ursprünglich in Holzsärgen, meist mit dem Kopf nach N und dem Blick nach O. Einige der Gräber sind in den *notebooks* skizziert: Hu:Y110 war 1,52 m tief und enthielt zwei Bestattungen, in Hu:Y134 wurden ebenfalls zwei Skelette gefunden, und die kontrahierte Bestattung in Hu:Y127 lag unter einem umgedrehten Tonsarg. Hu:Y103 (O-W) und Hu:Y104 (N-S) gehören ebenfalls in die Gruppe der Grubengräber. PETRIE schließt aus den wenigen Beigaben und der wenig aufwendigen Architektur dieser Gräber, dass es sich bei den Besitzern um die ärmsten Mitglieder der Gemeinschaft handelt.

Hu:Y103, Hu:Y104, Hu:Y110, Hu:Y127, Hu:Y134

Die Felsgräbernekropole von el-Qasr wa el-Sajad

Die Felsgräber sind in die Anhöhe des Gebel el-Tarif hinein gearbeitet und liegen oberhalb der heutigen Siedlung Hamra Dom kurz vor der Stelle, an der der Nil eine enge Schlaufe nach S zieht und an el-Qasr und el-Sajad vorbeifließt. Diese Orte haben der Nekropole ihren Namen gegeben. Aber das näher an der Nekropole gelegene Hamra Dom (SÄVE-SÖDERBERGH) und Gebel el-Tarif (HABACHI) werden in der Literatur ebenfalls als Bezeichnung für die Nekropole verwendet⁵⁷⁸.

Die Nekropole besteht aus über 100 Felsgräbern, von denen aber lediglich ein halbes Dutzend Dekoration aufweisen. Die dekorierten Gräber sind mehrfach bearbeitet worden (zuletzt von SÄVE-SÖDERBERGH), aber die undekorierten Gräber blieben völlig unberücksichtigt. In el-Qasr wa el-Sajad sind zwei hohe Beamte, der "Gaufürst" und "Vorsteher von Oberägypten" Tjauti in T 73 und der "Gaufürst" Idu/Seneni in T 66 aus der Regierungszeit Pepis II. bestattet, die auch als "Priesteraufseher" an den Pyramiden Pepis I., Merenres und Pepis II. fungierten. Der Fund eines Kettengegengewichts mit der Aufschrift eines *jmj-r3 Šm^c.w Jdj* in T 8 weist darauf hin, dass es neben Tjauti einen weiteren "Vorsteher von Oberägypten" im 7. o.äg. Gau gegeben hat, der in el-Qasr wa el-Sajad bestattet wurde. Die Rangtitel *jrj-p^c.t* und *ḥ3tj-^c* bei Idi und Tjauti und *ḥ3tj-^c* bei Idu zeigen weiterhin, dass die Elite des 7. o.äg. Gaus in diesen Felsgräbern bestattet wurde. Je nachdem, wie man den Titel *jmj-r3 Šm^c.w* interpretiert, reichte die Kompetenz dieser Beamten sogar noch über den eigenen Gau hinaus⁵⁷⁹.

8. Oberägyptischer Gau: Deir-el-Nawahid, el-Amrah, Abydos, Mahasna, Beit Challaf, Reqaqna, Naga el-Mescheich, Naga el-Deir, Scheich Farag

Deir el-Nawahid

Die Nekropole von Deir el-Nawahid liegt an der Südgrenze des 8. o.äg. Gaus auf der Westseite des Nils (Abb. 44). Sie wurde 1947 in insgesamt acht Wochen von ASFOUR ausgegraben, aber erst 1979 auszugsweise veröffentlicht⁵⁸⁰. Nur neun der Gräber sind in ASFOURs Darstellung listenartig erfasst. Auf der Grundlage eines Surveys schätzt D. CRAIG PATCH aber, dass die Nekropole ursprünglich (die prädynastischen Gräber, die PATCH aufgrund von Keramikfunden erschließt,

577 PETRIE, *Diospolis Parva*, pl. 1.

578 Vgl. hierzu S. SÄVE-SÖDERBERGH, *The Old Kingdom Cemetery at Hamra Dom (el-Qasr wa es-Saiyad)*, Stockholm 1994, 18 und pl. 1 und L. HABACHI, *Sixth Dynasty Discoveries in the Jabal al-Tarif*, in: *Biblical Archaeologist* 42.4, 1979, 237–238.

579 Vgl. SÄVE-SÖDERBERGH, *op. cit.*, 19–20; FISCHER, *Dendera*, 97.

580 M.A.M. ASFOUR, *From One of my Old Diaries. Deir-en-Nawahid*, in: J. RUFFLE/G.A. GABALLA/K.A. KITCHEN (eds.), *Glimpses of Ancient Egypt, Fs. H.W. Fairman*, Warminster 1979, 4–11 (im Folgenden ASFOUR, *Deir-en-Nawahid* zitiert).

miteingerechnet) aus ca. 500 Gräbern bestand⁵⁸¹.

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Nawahid:8	ASFOUR, <i>Deir-en-Nawahid</i> , 5, fig. 1	rechteck. Schacht, GK	sp. 5.–6. Dyn.
Nawahid:10	ASFOUR, <i>Deir-en-Nawahid</i> , 5, fig. 5, 9	Zugangsschräge	(?)
Nawahid:15 (Schemai)	ASFOUR, <i>Deir-en-Nawahid</i> , 5–6, fig. 2, 5; PATCH, <i>Urbanism</i> , 387	rechteck. Schacht	sp. 5.–6. Dyn.
Nawahid:34	ASFOUR, <i>Deir-en-Nawahid</i> , 6, fig. 1	quadrat. Schacht	sp. 5.–6. Dyn.
Nawahid:35	ASFOUR, <i>Deir-en-Nawahid</i> , 35, fig. 8, 10	rechteck. Schacht	Pepi II. o. später
Nawahid:58	ASFOUR, <i>Deir-en-Nawahid</i> , 6, fig. 6	rechteck. Schacht	sp. 5.–6. Dyn.
Nawahid:63	ASFOUR, <i>Deir-en-Nawahid</i> , 6, fig. 7	quadrat. Schacht	sp. 5.–6. Dyn.
Nawahid:74	ASFOUR, <i>Deir-en-Nawahid</i> , 6, fig. 6	(?)	sp. 5.–6. Dyn.
Nawahid:80	ASFOUR, <i>Deir-en-Nawahid</i> , 7, fig. 11	rechteck. Schacht, GK	sp. 5.–6. Dyn.

Tab. 23

Nach ASFOURs Beschreibung sind die oberird. Anlagen der Gräber, bis auf einige Lehmziegelreste, die zu Mastabaobertbauten gehört haben könnten, nicht erh., aber in allen Fällen zu rek. Die 2,60–8,00 m tiefen, rechteck. und quadrat. Schächte sind im oberen Bereich teilweise aus Lehmziegeln aufgemauert. In einigen Fällen befand sich die Bestattung auf dem Boden des Schachtes, während sie sonst in einer von einer Seite des Schachtes ausgehenden Grabkammer oder einem unregelmäßig geformten Rücksprung untergebracht war. Die Form bzw. Lage der Grabkammern und Rücksprünge bleibt unklar.

Ein Alabastergefäß mit der Kartusche und dem Horusnamen Pepi II. aus Grab 35 gibt einen Hinweis auf die Datierung dieses Grabes in die sp. 6. Dyn. oder etw. später⁵⁸². Die insgesamt fünf Statuen aus Grab 35 und 80 mit ihren großen Augen und den im Verhältnis zum Körper großen Köpfen sprechen ebenfalls für eine Datierung ins sp. Alte Reich⁵⁸³. Einen generellen zeitlichen Ansatz ermöglicht ein Vergleich der Steingefäße mit den aus Qau in den Stufen IA–IB (Ende 5. Dyn.–Pepi II.) bekannten Typen⁵⁸⁴. Besonders reich an Beigaben ist das Grab des *ḥk3-ḥw.t* Schemai⁵⁸⁵. Genauere Aufschlüsse lässt das unvollst. veröffentlichte Material aber nicht zu.

El-Amrah

Der Friedhof von el-Amrah liegt zwischen Deir el-Nawahid und Abydos im S des 8. oäg. Gaus auf der Westseite des Nils und ist 1899–1901 von RANDALL-MACIVER und MACE ausgegraben worden⁵⁸⁶. Die Ausgräber haben sämtliche Gräber in die vor- und frühgeschichtliche Zeit datiert. Sie unterscheiden zwischen neun verschiedenen Grabformen und beschreiben einige der Gräber katalogartig. Grundrisse werden selten gegeben, das Grabinventar ist dem Katalog zu entnehmen. Trotz der unvollst. Veröffentlichung der Gräber ist deutlich, dass einige der Gräber von den Ausgräbern falsch datiert wurden und mit Sicherheit später als in der 1. Dyn. entstanden sind. SEIDLMEYER hat gezeigt, dass die Biertöpfe L 33 e–g den Formen aus den Friedhöfen Naga el-Deir

581 D. CRAIG PATCH, *The Origin and Early Development of Urbanism in Ancient Egypt. A Regional Study*, Dissertation Philadelphia 1991, Ann Arbor 1994, 386–388 (im Folgenden PATCH, *Urbanism* zitiert).

582 ASFOUR, *Deir-en-Nawahid*, fig. 10.

583 ASFOUR, *Deir-en-Nawahid*, fig. 8, 11.

584 Vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, Abb. 81.

585 ASFOUR, *Deir-en-Nawahid*, fig. 2–5; T.G.H. JAMES, *Corpus of Hieroglyphic Inscriptions in the Brooklyn Museum I*, WM 6, 1974, 30, n. 73, pl. 27.

586 D. RANDALL-MACIVER/A.C. MACE, *El Amrah and Abydos 1899–1901*, EES 23, London 1902 (im Folgenden RANDALL-MACIVER, MACE, *El Amrah and Abydos* zitiert).

500–900 und 3500 gleichen und wie diese an das Ende der 2. und 3. Dyn. gehören⁵⁸⁷. Die Datierung gilt insbesondere für den Biertopf mit Randgrat L 33 e, der in Grubengräbern mit einer Vertiefung für den Sarg (Typ 4 der Ausgräber) vorkommt, aber keinem bestimmten Grab zugeordnet wird. Auch das ovoide Vorratsgefäß L 38 kann in die 3. oder sogar 4. Dyn. gehören. Weiterhin zeigen die Grabformen, dass einige Gräber in dem Zeitraum zwischen dem Ende der 2. und der frühen 4. Dyn. entstanden sein müssen. Hier sind insbesondere die beiden mit einem Lehmziegelkraggew. überdachten Grubengräber b 97 und b 137 zu nennen, die, nach allen Parallelen zu urteilen, frühestens am Ende der 3. Dyn. entstanden sein können⁵⁸⁸. Mit einiger Wahrscheinlichkeit sind aber auch einige der Topfbestattungen (Typ 5 der Ausgräber) in das Alte Reich zu datieren. Die zeitliche Stellung kann durch die gegebenen Keramikformen aber nicht verifiziert werden.

Aufgrund der Keramik- oder Steingefäßformen und der Grabarchitektur können folgende Gräber in das Alte Reich datiert werden:

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Amrah:b4	<i>El Amrah and Abydos</i> , 10, 25	unausgest. Grube	sp. 2.–3. Dyn.
Amrah:b8	<i>El Amrah and Abydos</i> , 26	mit LZ ausgest. Grube	sp. 2.–3. Dyn.
Amrah:b9	<i>El Amrah and Abydos</i> , 25	unausgest. Grube	sp. 2.–3. Dyn.
Amrah:b10	<i>El Amrah and Abydos</i> , 25, pl. 7.5	unausgest. Grube	sp. 2.–3. Dyn.
Amrah:b54	<i>El Amrah and Abydos</i> , 26, pl. 3.3, 7.3	mit LZ ausgest. Grube	sp. 2.–3. Dyn.
Amrah:b69	<i>El Amrah and Abydos</i> , 27, pl. 3.1	mit LZ ausgest. Grube	sp. 2.–3. Dyn.
Amrah:b97	<i>El Amrah and Abydos</i> , 27	Grube, mit Kraggew. aus LZ	3.–4. Dyn.
Amrah:b99	<i>El Amrah and Abydos</i> , 25	unausgest. Grube	sp. 2.–3. Dyn.
Amrah:b137	<i>El Amrah and Abydos</i> , 28, 34, pl. 3.5	Grube mit Kraggew. aus LZ	3.–4. Dyn.
Amrah:b145	<i>El Amrah and Abydos</i> , 25	mit LZ ausgest. Grube	3. Dyn.

Tab. 24

Abydos

Lage der Nekropolen des Alten Reichs

Die Nekropolen des Alten Reiches in Abydos liegen in der Wüste, nordwestlich des heutigen el-Araba el-Madfuna und der antiken Stadt *3bdw* auf der Westseite des Nils (Abb. 1, 44)⁵⁸⁹. Die Friedhöfe können nach PORTER und MOSS in drei große Gebiete getrennt werden, nämlich (1) einen nördlichen Teil, der MARIETTES *North Cemetery*, die *forts* und das ehemalige Stadtgebiet umfasst, (2) einen zentralen Abschnitt, der MARIETTES *Middle Cemetery*, die weiter nordöstlich gelegenen Friedhöfe und den weit in der Wüste befindlichen thinitenzeitlichen Friedhof von *Umm el-Qa'ab* einschließt, sowie (3) einen südlichen Bereich, zu dem MARIETTES *South Cemetery* und der Tempel Sethos I. gehören (Abb. 45)⁵⁹⁰. PEET und LOATS *Cemetery D* aus der 4. Dyn. liegt

587 Vgl. SEIDLMEYER, *Elephantine*, 937. Die Keramikformen finden sich in *El Amrah and Abydos*, pl. 13.

588 Die Gräber wurden bereits von NABIL SWELIM, *A Reason for the corbelled Roof in Dynasty III and IV Pyramids*, in: *JSSEA* 14, 1984, 6, Anm. 2 als geschlossene Grubengräber mit einem Lehmziegelkraggew. klassifiziert. SWELIM rechnet auch Amrah:b96 dazu, aber weil die Ausgräber hier lediglich von einer Überdachung aus Lehmziegeln sprechen und an anderer Stelle erwähnen, dass es auf dem Friedhof insgesamt nur zwei Gräber mit einem Kraggew. gibt (vgl. RANDALL-MACIVER/MACE, *El Amrah and Abydos*, 34), zähle ich Amrah:b96 nicht zu den Gruben mit Kraggew.

589 Zur Siedlung des Alten Reichs vgl. zuletzt M.D. ADAMS, *The Abydos Settlement Site Project. Investigation of a Major Provincial Town in the Old Kingdom and First Intermediate Period*, in: C.J. EYRE (ed.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists Cambridge 1995*, OLA 82, Leuven 1998, 19–30.

590 Vgl. *PM* V, 38, Karte; *LÄ* I, Wiesbaden 1975, Karten Sp. 29–30, 34–36. Für einen allgemeinen Überblick über die Friedhöfe des AR vgl. auch E. BROVARSKI, *Abydos in the Old Kingdom and First Intermediate Period/1*, in: C.

nördlich des koptischen *Deir* im äußersten N des nördlichen Teils⁵⁹¹. Die weitaus größte Zahl der im Alten Reich belegten Gebiete befinden sich aber im zentralen Abschnitt. Hier wurden ab der 5. Dyn. zunächst die fruchtlandnahen Bereiche F (LOAT), R und T (PEET) sowie ein etw. weiter südöstlich gelegenes, von GARSTANG ergrabenes Gebiet angelegt. In der fortgeschrittenen 5. und 6. Dyn. sind dann die weiter westlich befindlichen Gebiete mit MARIETTES *Middle Cemetery* und dem angrenzenden von PEET, NAVILLE und FRANKFORT ausgegrabenen *Cemetery E* okkupiert worden. Die von GARSTANG tentativ ins Alte Reich datierten, nischenverzierten Mastabas AB:E30 und AB:E172⁵⁹² gehören aufgrund der Architektur der unterirdischen Anlagen, der räumlichen Trennung von Oberbau und Schacht, dem archaisierenden nischenverzierten Oberbau und der Datierung der umliegenden Gräber bereits ins Mittlere Reich⁵⁹³.

Friedhof D (PEET, LOAT)

Topographie und Ausgrabung

Der im äußersten N der Nekropole, nahe bei der antiken Stadt gelegene, kleine Friedhof D umfasst in seinem zentralen Teil die ältesten Gräber des Alten Reichs in Abydos⁵⁹⁴. Diese sind von Gräbern der 12., 18. Dyn. und der ptolem./röm. Zeit umgeben. Der Friedhof wurde 1912–1913 von PEET/LOAT ausgegraben. Er besteht aus einer großen Lehmziegelmastaba (AB:D135&136) im N, an die sich fünf Reihen kleinerer Lehmziegelmastabas im O, W und S anschließen (Abb. 46)⁵⁹⁵. Eine weitere Mastabareihe im O von AB:D135&136 ist, weil sie stark zerstört war, auf dem Plan nicht eingezeichnet⁵⁹⁶. Die kleineren Gräber wurden teilweise direkt an die große Mastaba angebaut. Weitere Gräber werden lediglich im Text erwähnt, o. auf dem Plan eingezeichnet zu sein.

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
AB:D112	<i>Cem Abydos III</i> , 14, pl. 4.37	ovale, unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D115	", 16	wohl kl. Einschachtmastaba	4. Dyn.
AB:D116	", 11, pl. 4.37, 8.4, 15	kl. Mastaba über runder, unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D117	", 13, fig. 4, pl. 3.2, 15	kl. Mastaba über runder Grube mit eingebauter Lehmziegelüberwölbung	4. Dyn.
AB:D118	", 13, pl. 15	kl. Mastaba über mit LZ abgedeckter Grube	4. Dyn.
AB:D119	", 11, pl. 1.7, 4.37, 15	kl. Mastaba über rechteck., unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D120*	", 11, pl. 3.4, 4.37, 15	kl. Mastaba über runder, unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D121	", 11, pl. 8.6, 15	kl. Mastaba über mit LZ abgedeckter Grube	4. Dyn.
AB:D122 A, B	", 11, pl. 4.37, 15	kl. Mastaba über rechteck., unausgest. Grube mit zwei Treppenstufen (D122 B) und über runder Grube (D122 A)	4. Dyn.

BERGER/G. CLERC/N. GRIMAL (éds.), *Fs Leclant, BdE 106.1*, le Caire 1994, 112–114; J. RICHARDS, *The Late Old Kingdom Cemetery at Abydos*, in: ZAHY HAWASS (ed.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-First Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists*, Cairo, Vol. 1, Cairo 2003, 400–407 (im Folgenden RICHARDS, *Cemetery at Abydos* abgekürzt) und id., J. RICHARDS, *Society and Death in Ancient Egypt. Mortuary Landscapes of the Middle Kingdom*, Cambridge 2005, 133–135 (im Folgenden RICHARDS, *Society and Death* abgekürzt).

591 Vgl. die Karte in *PM V*, 28.

592 J. GARSTANG, *El-Arabah*, *BSAE 6*, London 1901, 20, pl. 30–31.

593 Vgl. so auch B.J. KEMP, *Abydos*, in: *LÄ I*, Wiesbaden 1975, Sp. 35 und ähnlich RICHARDS, *Society and Death*, 154.

594 Vgl. T.E. PEET/W.L.S. LOAT, *The Cemeteries of Abydos III, 1912–1913*, *EEF 35*, London 1913, 8–22, pl. 2–4, 8, 15 (Nekropolenplan, im Folgenden PEET/LOAT, *Cemeteries of Abydos III* oder *Cem Abydos III* abgekürzt); T.E. PEET, *The Year's Work at Abydos*, in: *JEA 1*, 1914, 38; *PM V*, 61–62; BROVARSKI, in: CH. BERGER (éd.) *Homages Leclant, BdE 106.1*, le Caire 1993, 112; PATCH, *Urbanism*, 439; RICHARDS, *Society and Death*, 133–134; id., *Cemetery at Abydos*, 400–407; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 352.

595 Vgl. PEET/LOAT, *Cemeteries of Abydos III*, pl. 15.

596 PEET/LOAT, *Cemeteries of Abydos III*, pl. 15.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
AB:D123	", 11, pl. 2.5, 4.35, 15	kl. Mastaba über rechteck., unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D124	", 11, pl. 4.37, 15	kl. Mastaba über runder, unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D125	", 13, pl. 8.1, 15	kl. Mastaba über mit LZ abgedeckter Grube	4. Dyn. (?)
AB:D126	", 11, pl. 4.37, 15	kl. Mastaba über runder, unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D127	", 11, pl. 15	kl. Mastaba über quadrat., unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D128	", 12, pl. 15	kl. Mastaba über rechteck., unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D129	", 16, pl. 15	kl. Einschachtmastaba	4. Dyn.
AB:D130	", 13, pl. 15	kl. Mastaba über rechteck. Grube mit LZ-Abdeckung	4. Dyn.
AB:D131	", 16, fig. 5, pl. 15	kl. Einschachtmastaba	4.–5. Dyn.
AB:D132	", 12, pl. 2.6, 15	kl. Mastaba über runder, unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D133	", 15, pl. 15	kl. Mastaba über rechteck., unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D134	", 15, pl. 2.7, 4.37, 15	kl. Mastaba über rechteck., unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D135&136	", 8–9, 16, pl. 4.37, 8.5, 15	gr. klass. Ehepaargrab	4. Dyn.
AB:D137	", 15, pl. 1.5, 15	kl. Mastaba über rechteck., unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D141	", 14, pl. 8.1, 15	kl. Mastaba über runder, unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D142	", 15	Mastabareste über ovaler, unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D143	", 12, fig. 3, pl. 3.7, 4.28,	kl. Mastaba über runder, unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D144	", 12, pl. 4.37, 8.1, 15	kl. Mastaba über ovaler, unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D145	", 12, pl. 4.29, 4.37, 8.1	kl. Mastaba über quadrat., unausgest. Grube	4. Dyn.
AB:D146	", 17, pl. 3.3., 3.8., 15	mittelgr. Einschachtmastaba	4. Dyn.
AB:D147	", 13, pl. 2.2., 4.33, 15, 4.37, 15	mittelgr. Einschachtmastaba	4. Dyn.
AB:D149	", 13–14, pl. 4.34, 4.37, 15	kl. Mastaba über runder, mit LZ bedeckter Grube	4. Dyn.
AB:D168	", 12, pl. 1.3, 4.37	kl. Mastaba über runder Grube	4. Dyn.
AB:D181	", 17, fig. 6, pl. 4.29, 4.27, 4.37	kl. Einschachtmastaba	4. Dyn.
AB:D182	", 14, pl. 2.1, 15	kl. Mastaba über mit LZ abgedeckter Grube	4. Dyn.
AB:D183	", 14, pl. 3.3., 15	kl. Mastaba über rechteck. mit Steinen und LZ abgedeckter Grube	4. Dyn.
AB:D184	", 14, pl. 4.37, 15	kl. Mastaba über mit LZ abgedeckter Grube	4. Dyn.
AB:D231	", 17	rechteck. Schacht	(?)
AB:D232	", 15	rechteck. Schacht	(?)
AB:D236	", 15	rechteck. Schacht	(?)
AB:D239	", 12, pl. 2.3, 4.37, 8.1	runde Grube o. Aussteifung	4. Dyn. (?)
AB:D240	", 12, pl. 2.8, 4.37	runde Grube o. Aussteifung	4. Dyn. (?)
AB:D252	", 15	Mastabareste über rechteck. Schacht (?)	(?)
AB:D253	", 14, pl. 3.1, 4.37	Mastabareste über rechteck. Grube mit LZ-Abdeckung	4. Dyn.

Tab. 25

Morphologie

Alle Oberbauten haben einen rechteck. bis annähernd quadrat. Grundriss und bestehen zumeist aus einer zwei Ziegel breiten Lehmziegelmauer, die sich nur vier bis fünf Ziegellagen hoch erh. hat⁵⁹⁷. Der Hohlraum wurde mit Sand verfüllt, und einige komplett erhaltene Oberbauten zeigen, dass die Abdeckung der Mastabas ebenfalls aus Ziegeln bestand⁵⁹⁸. Die Mastabas waren ehemals mit Lehm verputzt. Viele Oberbauten sind mit einer Korridorkapelle auf der Ostseite ausgestattet, deren Zugang – soweit erkennbar – im NO liegt. Im Fall von AB:D147 wird der Korridor durch eine Rückwand von AB:D146 und eine südliche Zungenmauer zwischen AB:D146 gebildet. Der

597 Vgl. die Überblicksphotos bei PEET/LOAT, *Cemeteries of Abydos* III auf pl. 3.4. und pl. 3.5.

598 PEET/LOAT, *Cemeteries of Abydos* III, 8, pl. 15 mit AB:D120, AB:D126, AB:D127, AB:D133, AB:D134.

Boden ist mit einem Lehmestrich versehen. Die Kultstellen bestehen bei den kleinen Mastabas aus zwei doppelt getreppten Nischen auf der Ostseite, wobei die südliche, wie im Fall von AB:D184, etw. breiter als die nördliche ausfallen kann; die größeren Oberbauten sind hingegen mit einer *compound*-Nische im S und einer *simple*-Nische im N versehen. Der Nischenboden liegt grundsätzlich eine Ziegellage höher als der Boden der Kapelle. Aus der Tatsache, dass die Mauern der Oberbauten sich zum Teil über den Verfüllungen der Gruben bzw. Schächte befinden und entfernt werden mussten, um an die Bestattung zu gelangen, geht hervor, dass die Mastabas erst nach dem Begräbnis errichtet wurden.

Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Gr. Grab			
AB:D135&136	13,00	9,00	117,00
Mittelgr. Gräber			
AB:D146	5,62	3,00	16,86
AB:D147	5,60	3,10	17,36
Kleine Gräber			
AB:D129	3,30	2,60	8,58
AB:D131	3,20	2,60	8,32
AB:D183	3,12	2,62	8,17
AB:D181	3,00	2,62	7,86
AB:D117	2,75	2,70	7,42
AB:D128	2,75	2,62	7,20
AB:D137	3,20	2,20	7,04
AB:D182	2,50	2,62	6,55
AB:D143	3,25	2,00	6,50
AB:D145	3,25	2,00	6,50
AB:D184	2,50	2,60	6,50
AB:D144	3,15	1,80	5,67
AB:D119	2,62	2,10	5,50
AB:D149	2,25	2,25	5,06
AB:D122	2,25	2,00	4,50
AB:D124	2,00	1,90	3,80
AB:D132	1,75	2,12	3,71
AB:D134	2,10	1,60	3,36
AB:D123	2,00	1,25	2,50
AB:D118	1,50	1,60	2,40
AB:D126	1,50	1,60	2,40
AB:D121	1,50	1,50	2,25
AB:D116	1,40	1,50	2,10
AB:D127	1,75	1,18	2,06
AB:D133	1,80	1,10	1,98
AB:D130	1,60	1,18	1,89
AB:D120	0,87	1,75	1,52
Nur Breite erh., aber wohl kleiner Oberbau			
AB:D125		1,60	

Tab. 26

AB:D135&136 ist das einzige große Grab im Friedhof. Die beiden mittelgr. Gräber AB:D146 und AB:D147 liegen in unmittelbarer Nähe zum großen Grab D135–136. Die übrigen Mastabas

haben kleine Oberbauten. Sie liegen unmittelbar südlich des großen Grabes AB:D135&D136, und auch hier ist zu beobachten, dass die in der Nähe des Hauptgrabes angelegten Oberbauten meist größer sind als die weiter entfernten Mastabas.

Grabtypologie

PEET und LOAT teilen die Sepulturen in sechs Gruppen ein⁵⁹⁹: 1. *burials under inverted pots*, 2. *burials under a covering of bricks*, 3. *burials under a mat or a basket*, 4. *burials covered with large stones*, 5. *burials apparently without covering, but having probably had a coffin*, 6. *burials in chambers*. Das Problem an dieser Einteilung ist, dass hier architektonische Unterschiede mit Bestattungsarten vermischt werden. Es ist aber für eine Typologie der Architekturformen nur von sekundärer Bedeutung, ob die Bestattung unter einer Matte, einem Korb oder einem Bottich liegt, weswegen die Bestattungsart in eine Typologie der Architektur nicht eingehen darf. MACEs Typ 4 ist nicht als eigene Grabform anzusehen. Er umfasst nur zwei Individuen, von denen AB:D146 dem Schacht- und Kammertyp zuzuweisen ist, während AB:D183 nicht vollständig ausgegraben ist, aber es sich wahrscheinlich um ein Grubengrab handelt. Die Steine fungieren im ersten Fall als Kammerverschluss und wurden bei AB:D146 zur Füllung der Grube verwendet.

Hier werden die Mastabas vier verschiedenen Typen zugeordnet. Grundsätzlich wird unterschieden zwischen Gruben (bis 2,50 m Tiefe) und Schächten (Vertiefungen, die tiefer als 2,50 m sind und/oder zu einer Grabkammer führen).

1. Klass. große Zweischachtmastaba (Abb. 46)

Das mit Abstand größte Grab AB:D135&136 ist eine Zweischachtmastaba. Die Schächte sind annähernd quadrat. (1,50 x 1,31 m, 5 m tief) und im oberen Teil aus Lehmziegeln aufgemauert. Die Grabkammer des südlichen Schachtes öffnet sich nach S, während im nördlichen Schacht eine Grabkammer nach N und eine weitere, vielleicht sekundäre Kammer, nach W angelegt sind.

AB:D135&136

2. Kleine und mittelgr. Einschachtmastabas (Abb. 47a)

Die Oberbauten der Einschachtmastabas auf dem Friedhof D in Abydos sind in der Regel größer als die über Gruben errichteten Oberbauten. Die rechteck. Schächte führen zu Grabkammern auf der W- oder O-Seite des Schachtes und sind durch Lehmziegel oder Kalksteinblöcke (AB:D146) verschlossen. Die Bestattung von AB:D147 ist auf dem Schachtboden beigesetzt.

AB:D115, AB:D129, AB:D131, AB:D146, AB:D147, AB:D181, AB:D252 (?)

3. Kleine Mastabas über Gruben

Alle Gruben haben kleine Lehmziegeloberbauten mit zwei einfachen oder einer einfachen und einer doppelt getreppten Nische auf der Ostseite. Die Oberbauten bedecken die Gruben vollständig und großzügig. Die Bestattungen befanden sich in den Gruben in Holz- oder Terrakottasärgen, unter Matten oder Körben bzw. sehr häufig unter Bottichen.

3.1. Unausgest. Grube mit Treppenzugang

AB:D122 B

3.2. Mit Steinen und Lehmziegeln abgedeckte Grube (MACE Typ 4, REISNER Typ ivb)

Da das Grab nicht vollständig ausgegraben wurde, ist unklar, ob die Grube mit Steinen verfüllt oder lediglich von ihnen bedeckt wurde.

AB:D183

599 PEET/LOAT, *Cemeteries of Abydos* III, 10.

3.3. Gruben o. Aussteifung und o. erkennbare Abdeckung (REISNER Typ ivc, Abb. 47c)

Bei den unausgest. Gruben handelt es sich überwiegend um rechteck. oder ovale, selten annähernd quadrat. Gruben.

- mit erhaltenem Oberbau:

AB:D116, AB:D119, AB:D120, AB:D121, AB:D122 A, AB:D123, AB:D124, AB:D126–128, AB:D132, AB:D133, AB:D134, AB:D137, AB:D143, AB:D144, AB:D145, AB:D232

- o. erhaltenen Oberbau:

AB:D112, AB:D141, AB:D142, AB:D149, AB:D236, AB:D239, AB:D240

3.4. Gruben mit Lehmziegelabdeckung (MACE TYP 2, Abb. 47b)

Die Abdeckungen dieser Grubengräber bestehen aus Lehmziegeln, die meist nicht in Form eines klass. Gewölbes, sondern mehr oder weniger ungeformt über die Bestattung, die sich häufig unter einem Bottich befand, gedeckt sind. Möglicherweise bildeten die Lehmziegelabdeckungen über Bottichen eine Art Kraggew. (AB:D121, AB:D168), doch die Beschreibungen sind zu ungenau, oder die Lehmziegelstruktur ist nicht hoch genug erh., um eine eindeutige Zuordnung vornehmen zu können. Die Abdeckungen befinden sich immer unterirdisch, innerhalb der Grube. In drei Fällen (AB:D117, AB:D118, AB:D125) überdeckt das Gewölbe nicht die gesamte Grube, sondern lediglich die in einer Ecke untergebrachte Bestattung.

AB:D117, AB:D118, AB:D121, AB:D125, AB:D130, AB:D147, AB:D149 (?), AB:D168 (?), AB:D182, AB:D184, AB:D253

4. Rechteck. Schächte o. erhaltenen Oberbau (REISNER ve, vib)

Ob es sich wirklich um Schächte oder um Gruben handelt, ist, mangels Tiefenangaben, nicht mit Sicherheit zu sagen.

AB:D231, AB:D232, AB:D236

Wachstum des Friedhofs, Datierung

Relativchronologisch lässt sich die zeitliche Abfolge innerhalb einer Reihe von kleinen Gräbern bestimmen, aber nicht zwischen den Gräberreihen und nur in einzelnen Fällen im Verhältnis zum größten Grab AB:D135&136⁶⁰⁰. Grundsätzlich sind die Reihen von N nach S, also von AB:D135&136 weg gewachsen. Es liegt nahe anzunehmen, dass es sich bei dem großen Grab, in dem auch ein Statuenkopf gefunden wurde (Abb. 46), um das Hauptgrab handelt, um das sich die übrigen Gräber gruppierten. Das Grab AB:D135&136 kann aufgrund der quadrat. Schächte, der Kombination aus einer dreifach getreppten Nische im S und einer doppelt getreppten Nische im N, einem vorgelagerten Korridor⁶⁰¹, der Brotform (pl. 4.37) sowie folgenden horizontalstratigraphischen Überlegungen in die 4. Dyn. datiert werden: Dass ein Grab jünger als ein anderes ist, lässt sich in Fällen beweisen, in denen es direkt an ein älteres angebaut wurde und eine Seite des älteren Grabes als Außenwand benutzt wurde⁶⁰². Dies ist sehr klar bei der Reihe AB:D135&D136, AB:D147, AB:D143, AB:D149 (immer vom ältesten zum jüngsten Grab) der Fall, aber auch bei AB:D126, AB:D124, AB:D122, AB:D120, AB:D116, AB:D118; AB:D137, AB:D131, AB:D128, AB:D129 und AB:D146, AB:D145, AB:D144. MACE geht davon aus, dass AB:D147 und AB:D143 jünger sein müssen als AB:D146 und AB:D145, weil die Mauer zwischen AB:D146 und AB:D147 die Südmauer des Korridors von AB:D147 bildet und die Ostbegrenzung des Korridors durch die Westseite von AB:D146 gebildet wird. Daraus folgt auch, dass die Reihe AB:D144–146 gleichzeitig oder früher als das große Schachtgrab AB:D135&136 erbaut worden sein muss. Auf jeden Fall jünger als die Reihe AB:D117–147 und somit als das große Grab AB:D135&136 muss auch die Mastabareihe AB:D118–126 sein, denn sie nimmt auf den Verlauf der älteren Gräber Rücksicht. Eindeutig jünger als das große Grab AB:D135&136 sind auch die

600 Vgl. PEET/LOAT, *Cemeteries of Abydos III*, 19.

601 Vgl. Kap. III.A.

602 Vgl. auch im Folgenden PEET/LOAT, *Cemeteries of Abydos III*, 19.

Mastabas AB:D181–184.

Eine chronologische Differenzierung lässt sich aus der Kombination von Horizontalstratigraphie und Grabtypologie kaum gewinnen. Es fällt aber auf, dass die Gruben o. Aussteifung vorwiegend in kleinen Gräbern verwendet werden und diese sich hauptsächlich im südlichen Teil des Friedhofs, in weiter Entfernung vom "Hauptgrab" befinden. Am weitesten vom "Hauptgrab" entfernt sind die *pot burials*, die zumeist in runde Gruben eingebracht wurden. Sie müssen also jünger als dieses sein, aber – wie die Knickrandschale in AB:D149 und die Treppenstufen zur Grab AB:D122 (Übergang Treppengrab zum Schachtgrab) zeigen – noch am Beginn der 4. Dyn. gebaut worden sein. Rechteck. Schächte mit einer Grabkammer auf der Längsseite (AB:D115, AB:D131, AB:D181) deuten darauf hin, dass die chronologische Erstreckung des Friedhofs auch bis in die spätere 4. oder evtl. sogar 5. Dyn. gereicht haben kann. Die Bestattung in AB:D181 ist kontrahiert, diejenige in AB:D131 semikontrahiert. REISNER setzt seinen Typ *ve* in Naga el-Deir aus horizontalstratigraphischen Gründen noch in der 4. Dyn. an, aber verbreitet ist diese Grabform erst in der 5. Dyn.⁶⁰³. Auch das Rollsiegel mit dem Namen des Sahure aus der Grube mit der Topfbestattung AB:D239 (nicht auf dem Plan eingezeichnet) zeigt, dass es Bestattungen der 5. Dyn. im *Cemetery D* gegeben haben muss.

Einen Hinweis zur absoluten Datierung bietet die Keramik, die bereits von den Ausgräbern der 3.–4. Dyn. zugeordnet wurde⁶⁰⁴; die Funde sind in etwa mit dem älteren Abschnitt Naga el-Deir 500–900 zu vergleichen⁶⁰⁵, wobei besonders die flache Knickrandschale mit ausschwingendem Rand⁶⁰⁶ aus AB:D149 (offene Grube mit Bestattung unter einer Art Lehmziegelgewölbe) aufgrund ihrer Parallelen in der frühen 4. Dyn. die chronologische Stellung näher eingrenzen kann⁶⁰⁷. Diese absolutchronologischen Anhaltspunkte in Verbindung mit der relativchronologischen Abfolge der einzelnen Gräber helfen, die Grabarchitektur zu datieren.

Insgesamt kann man also von einem zeitlichen Ansatz der Gräber des *Cemetery D* in der 1. H. der 4. Dyn. ausgehen. Eine Datierung der Gräber noch in die 3. Dyn. ist aufgrund der fehlenden Treppengräber und der Tatsache, dass es sich bei dem, wenn nicht ältesten, so doch auf jeden Fall am Anf. der Entwicklung des Friedhofs stehenden Grab AB:D135&136 um ein Schachtgrab handelt, auszuschließen⁶⁰⁸.

Soziologie der Gräber

Da sich auf dem Friedhof D keine schriftlichen Zeugnisse erh. haben, kann man keine konkreten Aussagen darüber machen, wer auf dem Friedhof bestattet war. Die Tatsache, dass nur ein großes, zwei mittelgr. und ansonsten ausschließlich kleine Gräber in dem Friedhof zu finden sind, die überwiegende Zahl der Gräber in der 4. Dyn. entstanden ist und die kleineren Gräber sich an das große und die mittelgr. Gräber kristallisieren, legt aber die Vermutung nahe, dass es bei den Inhabern der Gräber um Mitglieder eines sozialen Verbandes, wahrscheinlich eines Teils der Stadtbevölkerung handelt. Sehr gut mit diesem Befund zu vergleichen ist der Friedhof von Naga el-Deir 500–900, denn auch hier gruppieren sich kleine Gräber um größere Hauptgräber.

Zentralfriedhof

Der zentrale Teil von Abydos wird ab der 5. Dyn. mit Schachtgräbern belegt. Zunächst wird das nahe am Fruchtländ gelegene Gebiet mit den Friedhöfen F (AYRTON, LOAT), R und T (PEET, AYRTON, LOAT) und einem von GARSTANG ausgegrabenen Bereich belegt. In der 6. Dyn. verlagert sich die Belegung weiter nach W (*Cemetery E* (PEET, NAVILLE, FRANKFORT) und *Middle Cemetery* (LEPSIUS, MARIETTE, RICHARDS)). Einen Überblick über die verwirrende

603 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 10.

604 PEET/LOAT, *Cemeteries of Abydos* III, 20, pl. 4.

605 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 352.

606 PEET/LOAT, *Cemeteries of Abydos* III, pl. 4.34.

607 Vgl. SEIDLMEYER, *Elephantine*, 948.

608 Vgl. auch BROVARSKI, in: CH. BERGER (éd.), *Hommages à Leclant, BdE* 106.1, le Caire 1994, 112.

Ausgrabungssituation und Publikationslage geben BROVARSKI und RICHARDS⁶⁰⁹.

Friedhof F

Lage und Ausgrabungssituation

Friedhof F liegt 137 m vom Fruchtländchen entfernt und wurde 1908–1909 von AYRTON ausgegraben und von LOAT veröffentlicht⁶¹⁰. Die Zahl der Gräber wird nicht angegeben, aber aus der höchsten Nr. 246 geht hervor, dass sie beträchtlich gewesen sein muss (obwohl hier auch die späteren Gräber mit eingeschlossen sind). Dass die Gräber nur auszugsweise veröffentlicht sind, liegt auch daran, dass einige der Unterlagen nach AYRTONS Tod nicht mehr aufzufinden waren.

Liste und Morphologie der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
AB:F22	LOAT, in: <i>JEA</i> 9, pl. 29.1	unausgest. rechteck. Grube (?)	6. Dyn. (?)
AB:F29	LOAT, in: <i>JEA</i> 9, pl. 29.3.	unausgest. rechteck. Grube (?)	6. Dyn. (?)
AB:F40	LOAT, in: <i>JEA</i> 9, pl. 29.2	(?)	6. Dyn.
AB:F60*	LOAT, in: <i>JEA</i> 9, 162; AYRTON, LOAT, in: <i>Archaeological Report EES</i> 1908–1909, 3	wohl quadrat. Schacht mit GK	wohl 6. Dyn.
AB:F69*	LOAT, in: <i>JEA</i> 9, 162, fig. 2	wohl quadrat. Schacht mit GK	6. Dyn.
AB:F78*	LOAT, in: <i>JEA</i> 9, 162, fig. 3	quadrat. Schacht (N-S) mit GK	6. Dyn.
AB:F120	LOAT, in: <i>JEA</i> 9, pl. 29	wohl quadrat. Schacht mit GK	wohl 6. Dyn.
AB:F221*	LOAT, in: <i>JEA</i> 9, 163	"	6. Dyn.
AB:F225	LOAT, in: <i>JEA</i> 9, 161, fig. 1	quadrat. Schacht mit GK	6. Dyn.
AB:F228*	LOAT, in: <i>JEA</i> 9, 163, fig. 4	quadrat. Schacht mit GK	6. Dyn.
AB:F232	LOAT, in: <i>JEA</i> 9, 163, fig. 2	wohl quadrat. Schacht mit GK	wohl 6. Dyn.
AB:F243	LOAT, in: <i>JEA</i> 9, 163	"	wohl 6. Dyn.
AB:F246*	LOAT, in: <i>JEA</i> 9, 163	quadrat. Schacht mit GK	6. Dyn.

Tab. 27

Nach LOAT waren die Schächte quadrat. und vom gewachsenen Boden aus gemessen zwischen 1,20 bis 3,35 m tief. Sie verliefen von SW nach NO, waren direkt in den Untergrund eingetieft und in einigen Fällen im oberen Bereich von Lehmziegeln umgeben. Von jedem Schacht zweigte von der Längsseite eine grob aus dem Untergrund gearbeitete Grabkammer nach SW hin ab, die durch eine Lehmziegelsetzung verschlossen sein konnte⁶¹¹. Die Grabkammern konnten unwesentlich länger als die Westseite des Schachtes sein (AB:F225 (Abb. 48b), AB:F228) oder im rechten Winkel zu ihm angelegt sein und weit über ihn hinausreichen (AB:F78, Abb. 48a; beides REISNER vd [2]). Nach den Photos zu urteilen, sind einige der Särge auch direkt unter der Oberfläche in eine rechteck. Grube eingebracht worden (AB:F22, AB:F29)⁶¹². Die Bestattungen lagen in Holzsärgen und waren locker linksseitig oder dorsal gebettet, den Kopf im NW, den Blick nach O.

Datierung

REISNER hat für seinen Typ vd (kleines Grab mit quadrat. Schacht und quadrat. Grabkammer) bereits angegeben, dass für den Fall, dass die Grabkammer im W liegt, eine Datierung in die 5.–6.

609 BROVARSKI, in: *Fs Leclant, BdE* 106.1, le Caire 1993, 112–113. Vgl. aber auch BROVARSKI, *Abydos*, in: *LÄ* I, Wiesbaden 1975, Sp. 35; *PM* V, 72–78; RICHARDS, *Society and Death*, 134; J. RICHARDS, *Text and Context in Late Old Kingdom Egypt. The Archaeology and Historiography of Weni the Elder*, in: *JARCE* 39, 2002, 85 (im Folgenden RICHARDS, *Weni the Elder* abgekürzt); SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 353.

610 W.L.S. LOAT, *A Sixth Dynasty Cemetery at Abydos*, in: *JEA* 9, 1923, 161–163, pl. 29.

611 Vgl. die Pläne LOAT, in: *JEA* 9, 1923, fig. 1, 3, 4.

612 LOAT, in: *JEA* 9, 1923, pl. 29.1, 3.

Dyn. anzusetzen ist⁶¹³. Bei den wenigen, in den Schächten gefundenen Objekten handelt es sich um hölzerne Kopfstützen, Keramik und kleine Kalzitalabastergefäße⁶¹⁴, wie sie im sp. Alten Reich üblich wurden. Die Kalzitalabastergefäße entsprechen der Stufe Qau IA–IB, die vom Ende der 5. Dyn. bis in die Regierungszeit Pepis II. reicht⁶¹⁵. Der Vergleich mit den Steingefäßen aus Qau legt einen Ansatz in die 6. Dyn. nahe, wie er auch von LOAT vertreten wird⁶¹⁶.

Friedhöfe R und T

Topographie und Ausgrabungssituation

Die Friedhöfe R und T werden von PEET gemeinsam behandelt⁶¹⁷. *Cemetery T* wurde nach PEET⁶¹⁸ bereits 1908–1909 von AYRTON und LOAT angegangen⁶¹⁹ und in den Jahren 1909–1912 vom EEF unter der Leitung von PEET ausgegraben. Dieses Gebiet ist nicht nur im Alten Reich, sondern auch in der 1. ZZ und in der 18. Dyn. belegt worden⁶²⁰.

Liste und Morphologie der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Friedhof R			
AB:R19	<i>Cem Abydos II</i> , 77, pl. 32	quadrat. Schacht mit GK im W	6. Dyn.
AB:R55	<i>Cem Abydos II</i> , 77, fig. 39	quadrat. Schacht mit 2 GK	6. Dyn.
AB:R58	<i>Cem Abydos II</i> , 77, fig. 40, pl. 32	quadrat. Schacht mit GK	6. Dyn.
AB:R102	<i>Cem Abydos II</i> , 77, pl. 32	unausgest., flache Grube	6. Dyn.
AB:R104	<i>Cem Abydos II</i> , 77	quadrat. Schacht mit GK im S	6. Dyn.
AB:R113	<i>Cem Abydos II</i> , 77, fig. 41, pl. 10.7.	quadrat. Schacht mit GK im S	6. Dyn.
AB:R141	<i>Cem Abydos II</i> , 78, pl. 32	Grube	6. Dyn.
Friedhof T			
AB:T22	<i>Cem Abydos II</i> , 78, pl. 10.5, 32, 37	quadrat. Schacht mit Rücksprung im N	6. Dyn.
AB:T25	<i>Cem Abydos II</i> , 78	quadrat. Schacht mit GK im W	6. Dyn.
AB:T26	<i>Cem Abydos II</i> , 78	quadrat. Schacht mit GK im O	6. Dyn.
AB:T27	<i>Cem Abydos II</i> , 78	quadrat. Schacht mit GK im N	6. Dyn.
AB:T62	<i>Cem Abydos II</i> , 78	quadrat. Schacht, GK in SW-Ecke	6. Dyn.
AB:T65	<i>Cem Abydos II</i> , 78, pl. 32	quadrat. Schacht mit GK im W	6. Dyn.
AB:T66	<i>Cem Abydos II</i> , 78, fig. 42, pl. 32	quadrat. Schacht mit Rücksprung im W	6. Dyn.
AB:T81	<i>Cem Abydos II</i> , 78, pl. 32	quadrat. Schacht mit GK im W	6. Dyn.

Tab. 28

Die Schächte sind ähnlich wie im *Cemetery F* quadrat. und haben ca. 1 m Seitenlänge; im oberen Teil sind sie aus Lehmziegeln aufgemauert, und nach 3–4 Metern Tiefe führten sie in eine Grabkammer, die – ebenfalls wie in *Cemetery F* – durch eine Lehmziegelmauer vom Schacht abgetrennt sein konnte. Die Grabkammern waren entweder (roh) ausgeschlagene Vertiefungen, die von einer Seite nach W führten (AB:R19, AB:T25, AB:T65, AB:T66, AB:T81) oder im rechten Winkel nach W abzweigten (Typ vd(2): AB:R58). Die Grabkammer konnte auch nach O führen

613 REISNER, *Naga-ed-Dêr III*, 8.

614 LOAT, in: *JEA* 9, 1923, fig. 2, pl. 29.2, 4.

615 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 353. Die Ampulle aus AB:F40 (LOAT, in: *JEA* 9, pl. 29.2) lässt sich mit SEIDLMEYER (*Gräberfelder*, Abb. 77, Tab. 46) ST-E1A3 parallelisieren (hauptsächlich Stufe I B, ca. 6. Dyn.), die Zylindervase mit ST-B4 und das Gefäß mit kurzem Hals und Randteller aus AB:F120 findet eine Parallele in der Form Qau ST-F2 und erscheint in den Stufen IB–IIA (6. Dyn. bis nach der Regierungszeit Pepi II.).

616 LOAT, in: *JEA* 9, 1923, 161.

617 PEET, *Cemeteries of Abydos II*, 76–79.

618 PEET, *Cemeteries of Abydos II*, 76.

619 Oder meint PEET damit den *Cemetery F*, der damals noch nicht so bezeichnet wurde?

620 PEET, *Cemeteries of Abydos II*, 97–80; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 353.

(AB:T26) oder von der SW-Ecke aus vom Schacht abzweigen (AB:T62). Nach S führende Grabkammern gibt es bei AB:R104 und AB:R113, nach N orientierte Grabkammern bei AB:T22 und AB:T27. Leider bleibt die Form der Grabkammer in drei Fällen unklar, und bei AB:T22 handelt es sich lediglich um einen Rücksprung. Eine Ausnahmeform bildet die Sepultur von AB:R55, weil sie von einem quadrat. Schacht durch einen steinernen Türrahmen in einen quer gelagerten Raum führt, von dem aus wiederum im rechten Winkel eine längliche Grabkammer nach NO abzweigt. Dem Durchgang gegenüber liegt ein quadrat. Raum, dessen Höhe mit 0,94 m etw. niedriger ist als die 1,10 m der übrigen Räume. Alle Räume sind mit Kalksteinplatten verkleidet. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem nord-südlich orientierten, hinteren Raum um die eigentliche Grabkammer. Des weiteren gibt es wie in *Cemetery F* direkt unter der Oberfläche Grubengräber mit Bestattungen in Holzsärgen (AB:R102, AB:R141). Die Bestattungen in den Grabkammern sind in kurzen Holzsärgen oder ovalen Tonsärgen untergebracht und linksseitig in leicht kontrahierter Stellung mit dem Kopf im N gebettet⁶²¹.

Datierung

Es zeigt sich, dass die Grabformen – Oberbauten sind auch hier nicht erh. – den aus *Cemetery F* bekannten Sepulturen entsprechen. Rechteck. Schächte mit gut ausgehauenen Grabkammern im N oder S treten im *Cemetery T* erst in der 1. ZZ auf. Die Beigaben bestanden aus hölzernen Kopfstützen, Perlen, Steingefäßen, einem Knopfsiegel, Amuletten, Holzkästen und Keramik⁶²². Die ovoiden Formen, Kegelhalsgefäße und Knickrandschalen finden Entsprechungen in den Stufen Qau IA–B (Ende 5. Dyn.–Pepi II.)⁶²³.

GARSTANGS Friedhof

Ganz in der Nähe der bisher behandelten Schachtgräber liegt der von GARSTANG 1909 ausgegrabene Friedhof⁶²⁴. GARSTANG beschreibt ihn als am Wüstenrand, nahe dem Tempel Ramses II. gelegen. Es handelt sich um einige hundert Gräber der 5.–6. Dyn., auf deren Architektur nicht näher eingegangen wird⁶²⁵. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass es sich um Schachtgräber des bekannten Typs handelte. Unter den Funden ist ein Steinrollsiegel, das den Königsnamen Pepi I. *Mrj-R^c, mrj t.wj* im *srh* trägt. GARSTANG illustriert Kupferwaschgefäße und Kupferwerkzeugmodelle, einen Alabastertisch aus Grab AB:GARSTANG 747⁶²⁶, sowie Modellalabastergefäße aus AB:GARSTANG 969, die nach GARSTANG auch typisch für die Beigabenausstattung der anderen Gräber sind. Die *collared*-Gefäße bzw. Ampullenformen sind bereits aus *Cemetery F* bekannt und lassen sich wiederum mit Formen aus Qau Matmar Stufe IA–IIA (Schwerpunkt IB, ca. Anf. 6. Dyn.) parallelisieren (ST-E1A2, ST-E1A3).

Nécropole du centre/Middle Cemetery

Erste wissenschaftliche Aktivitäten in der Nekropole fanden 1837 durch R. LEPSIUS statt, der das Grab des Wesirs Iuu dokumentiert hat⁶²⁷. Ausgegraben wurde der *Middle Cemetery* dann 1858–70 von MARIETTE⁶²⁸. Unter den Gräbern befindet sich auch das berühmte Grab des Uni. Es wurden zwar einzelne Denkmäler aus den Gräbern entnommen und in Museen gebracht, die Grabarchitektur und der Kontext der Denkmäler ist aber nicht dokumentiert worden, was zu großer Verwirrung und Unübersichtlichkeit geführt hat. BROVARSKI stellte die vorhandenen Informationen 1994 zusammen und wertete sie aus⁶²⁹. 1995 hat die University of Michigan ein

621 Vgl. die Aufstellung für *Cemetery F*, R, T bei SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, Tab. 110.

622 PEET, *Cemeteries of Abydos II*, pl. 10.5, 7, pl. 37, T 22 und pl. 32 oben.

623 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 353.

624 J. GARSTANG, *Excavations at Abydos 1909. Preliminary Description of the Principal Finds*, in: AAA 2, 1909, 125, 127–128, pl. 16.

625 GARSTANG, in: AAA 2, 1909, 127.

626 GARSTANG, in: AAA 2, 1909, 127–128, pl. 16 oben.

627 LD I, pl. 65, LD II (Text) 176.

628 Vgl. für den ersten Überblick A. MARIETTE, *Catalogue général des monuments d'Abydos*, Paris 1880, 83–95.

629 BROVARSKI, in: CH. BERGER (éd.), *Hommages à Leclant, BdE 106.1*, le Caire 1994, 99–121 und ID., in: *Gs Baer*,

Feldprojekt im *Middle Cemetery* begonnen, das unsere Kenntnis des Friedhofs auf fundamental neue Füße stellt⁶³⁰. Magnetometrische Oberflächenuntersuchungen und partielle Ausgrabungen zeigen, dass es sich um einen auf einem Plateau gelegenen ausgedehnten Elitefriedhof der 6. Dyn. handelt, der in einen großen Friedhof mit mindestens 2000 Schacht- und Grubengräbern des sp. Alten Reichs, der 1. ZZ und des MR übergeht (Cemetery E). Es ist gelungen, das Grab des Uni wiederzufinden und auszugraben und das Grab des Wesirs Iuu mit großer Wahrscheinlichkeit zu lokalisieren (Abb. 49).

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
AB:Iuu	<i>PM V</i> , 72; <i>LD I</i> , 65; BROVARSKI, in: <i>BdE</i> 106.1, 106, Anm. 54, 114; HERBICH/RICHARDS, <i>Vizier Iuu</i> , 144–45, fig. 3, 6	gr., quadrat. Mehrpersonenmastaba (?)	sp. 5., fr. 6. Dyn.
AB:Uni	<i>PM V</i> , 72; BROVARSKI, in: <i>BdE</i> 106.1, 113–115; RICHARDS, <i>Weni the Elder</i> , 75–102; ID., in: HAWASS/PINCH, <i>Cairo 2000</i> , 403–406	gr., quadrat. Mehrpersonengrab(?) (3 Schächte)	fr. 6. Dyn. (Teti–Merenre)
AB:Idi/Nachti	HERBICH/RICHARDS, <i>Vizier Iuu</i> , 144–45, fig. 2; ID., <i>Cemetery at Abydos</i> , 403, fig. 2	gr. Ehepaar(?)mastaba	6. Dyn.
AB:Mesenet	HERBICH/RICHARDS, <i>Vizier Iuu</i> , 144, fig. 2, Stele Kairo CG 1576	mittelgr., quadrat. Einschacht(?)mastaba	6. Dyn.
AB:Am-Wen	RICHARDS, <i>Weni the Elder</i> , 94, fig. 9, 19	unklarer Grundriss	AR
AB: Nacht-Kai	RICHARDS, <i>Cemetery at Abydos</i> , 403, fig. 2	mittelgr. neben Schächten errichtete Kapelle	sp. AR, 1. ZZ
AB:anonyme Kapelle	RICHARDS, <i>Cemetery at Abydos</i> , 403, fig. 2; ID., <i>Society and Death</i> , fig. 14	"	"

Tab. 29

Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)	Höhe (m)
Gr. Graboberbauten				
AB:Uni	29,00	29,00	841,00	ca. 5,50 + x
AB:Idi/Nachti (Mastaba, mit Umfassungsmauer)	10,00 16,00	8,00 13,00	80,00 208,00	2,50 + x
Mittelgr. Graboberbauten				
AB: Mesenet	7,50	7,50	56,00	
AB: Nacht-Kai	3,00	3,50	10,50	
AB: anonyme Kapelle	3,00	3,50	10,50	

Tab. 30

SAOC 55, Chicago 1994, 15–44.

630 T. HERBICH/J. RICHARDS, *The Loss and Rediscovery of the Vizier Iuu at Abydos. Magnetic Survey in the Middle Cemetery*, in: E. CZERNY ET AL. (eds.), *Timelines. Studies in Honour of Manfred Bietak*, Vol. 1, OLA 149, Leuven, Paris, Dudley, MA 2006, 141–149 (im Folgenden HERBICH/RICHARDS, *Vizier Iuu* abgekürzt); RICHARDS, *Weni the Elder*, 75–102; ID., *Cemetery at Abydos*, 400–407; ID., *Society and Death in Ancient Egypt. Mortuary Landscapes of the Middle Kingdom*, Cambridge 2005, (im Folgenden RICHARDS, *Society and Death* abgekürzt); ID., *Weni the Elder and his Mortuary Neighborhood at Abydos*, in: *Kelsey Museum Newsletter*, Spring 2000 (war mir nicht zugänglich).

Das Grab des *jmj-r3 Šmꜥ.w* Uni des Älteren wurde 1860 von MARIETTE ausgegraben⁶³¹. Einzelne Bauteile, darunter die berühmte biographische Inschrift des Uni (CGC 1435), wurden ins Museum Kairo gebracht. Das Grab wurde 1996 von einem Team der University of Michigan wiederentdeckt. Es handelt sich um eine 29 x 29 m große und 5,50 m hoch anstehende, mit Sand verfüllte Lehmziegelmastaba⁶³². Ungefähr im Zentrum des Grabes befindet sich der quadrat. aus Lehmziegeln aufgemauerte Hauptschacht. Zwei weitere, kleinere Schächte liegen im S des Grabes. Die Mastaba kann aufgrund dieser Struktur als großes quadrat. Mehrpersonengrab klassifiziert werden. Die Hauptkultstelle befindet sich im N der Ostseite und besteht aus einer rechteck. Lehmziegelkapelle, der ein Hof vorgelagert ist. Die Kapelle steht teilweise bis zu 2 Meter hoch an, hat sich also gut erh. Der Eingang zur Kapelle liegt im N auf der Ostseite, der Eingang zum Hof befand sich in seiner SW-Ecke, wurde aber zugemauert vorgefunden. Einige Dekorationselemente haben sich *in situ* erh. Die bereits von MARIETTE ausgegraben und ins Museum Kairo verbrachten Objekte können durch die anhand der Ausgrabung gewonnene Kenntnis der Kapelle wieder ihrem ursprünglichen Anbringungsort zugeordnet werden, wobei der von BROVARSKI vor der Wiederentdeckung des Grabes gemachte Rekonstruktionsvorschlag bestätigt wird⁶³³. Es ist deutlich, dass sich die Scheintür (CG 1574) an der Kapellenrückwand befand, und zwar war sie in eine rechteck. Nische in die Außenwand der Mastaba eingelassen⁶³⁴. Die Seitenwände des Kapelleinnenraums waren mit bemalten oder reliefierten Kalksteinplatten verkleidet, die Opferbringer und landwirtschaftliche Szenen zeigen⁶³⁵. Die Außenseite der Kapelle war ebenfalls dekoriert. Links neben dem Türdurchgang befindet sich *in situ* die nach rechts gewandte Darstellung des Grabherrn, an die eine Reliefplatte aus dem Museum Kairo (CG 1670), die den Kopf des Uni zeigt, anpasst. Neben dieser Darstellung muss die große Kalksteinplatte mit der biographischen Inschrift des Uni angebracht gewesen sein (CG 1435)⁶³⁶. Ein Architrav mit dem Namen des Uni, seines Sohnes Iuu und eines Vorlesepriesters Sobek-hotep (CG 1643) hat sich vielleicht über dem Kapelleneingang befunden, zwei kleine Grabobelisken (CG 1309, 1310) flankierten aller Wahrscheinlichkeit nach den Kapellendurchgang. Bei der Ausgrabung der Mastaba stellte sich heraus, dass eine zweite Scheintür aus Kalkstein in der Mitte der Nordseite des Grabes angebracht war⁶³⁷. In der SO-Ecke des Mastabainneren befand sich ein Serdab mit Resten von zahlreichen Holzstatuen⁶³⁸. Das Unterteil einer Sitzstatue des Uni aus Granit (CG 175) gehörte mit größter Wahrscheinlichkeit ursprünglich ebenfalls zu diesem Grab. Der zentrale Schacht führt in einer Tiefe von 14 m zu einer im N gelegenen Grabkammer⁶³⁹. Diese ist rechteck., aus Kalkstein errichtet und nach Art der *tombes en four* mit einem Tonnengew. aus Lehmziegeln überdeckt. Die eigentliche Decke der Grabkammer ist aber flach. Der Sarg (1,50 x 3,00 m) befindet sich am hinteren Ende der Kammer und ist in den Boden eingelassen. Die Grabkammer war reliefiert und bemalt. Von großem Interesse ist die Tatsache, dass Uni Teile seines Grabes in seiner Biographie beschreibt (*Urk* I, 99, 10–17). Uni hebt hervor, dass ihm auf Veranlassung des Königs Pepi I. verschiedene Objekte für sein Grab aus dem Kalksteinbruch in Tura gebracht wurden. Erwähnt werden der Sarg und der Sargdeckel, eine Scheintür (*rw.t*)⁶⁴⁰ und ein Opfer-/Libationsbecken *z3t*. Die Bedeutung von zwei weiteren Begriffen *rwj.t* und *gmh.wj* ist kontrovers diskutiert worden. Für letzteren erscheint mir die Deutung als Türeinfassung bzw. Teil einer Türleibung plausibel, wobei

631 A. MARIETTE, *Catalogue général des monuments d'Abydos*, Paris 1880, 84, Cat. Nr. 522.

632 Vgl. im Folgenden RICHARDS, *Weni the Elder*, 75–102; ID., *Cemetery at Abydos*, 403–406 und HERBICH/RICHARDS, *Vizier Iuu*, fig. 6.

633 BROVARSKI, in: *Hommages Leclant, BdE* 106.1, le Caire 1993, 113–115 und im Folgenden RICHARDS, *Weni the Elder*, 79–81, 92–93, fig. 3, 4, 17, 18.

634 MARIETTE, *op. cit.*, Nr. 529, CG 1574 (vgl. auch im Folgenden BORCHARDT, *Denkmäler AR* unter den entsprechenden CG-Nr.); FISCHER, *Varia*, pl. 20; RICHARDS, *Weni the Elder*, 92–93, fig. 17, 18.

635 RICHARDS, *Weni the Elder*, 92, fig. 17.

636 RICHARDS, *Weni the Elder*, 92, fig. 4–6, 17, 18.

637 RICHARDS, *Weni the Elder*, 93, fig. 14–15; ID., *Cemetery at Abydos*, 405, fig. 3.

638 RICHARDS, *Weni the Elder*, 94, fig. 20.

639 RICHARDS, *Weni the Elder*, 97–98, fig. 11–12, 21–22.

640 P. SPENCER, *The Egyptian Temple. A Lexicographical Study, Studies in Egyptology*, London 1984, 196–202.

die Vorsprünge den äußeren und seitlichen Teil des Durchgangs markieren würden⁶⁴¹. Der Terminus *rwj.t* ist nur in der Biographie des Uni belegt und wird zumeist als Architrav verstanden⁶⁴². Kehrt man zu den tatsächlich erhaltenen Architekturteilen zurück, kann man den Sargdeckel eindeutig mit dem erhaltenen Sarg in der Grabkammer in Verbindung bringen. Bei der Scheintür handelt es sich wahrscheinlich um die sehr qualitätvolle Scheintür der Hauptkapelle. Das links der Eingangstür angebrachte Relief des Uni (CG 1670 und Relief *in situ*) wurde nach der Stilistik zu urteilen aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls aus der Residenz importiert, kann aber nicht eindeutig mit *rwj.t* oder *gmh.wj* in Verbindung gebracht werden. Eine Erklärung der beiden Begriffe ergibt sich vielleicht durch eine weitere Beschäftigung mit den architektonischen Details in der Kapelle selbst. Die Datierung des Grabes in die Regierungszeit des Merenre ist durch die Biographie gesichert.

Das Grab des Wesirs Iuu wurde von LEPSIUS entdeckt und veröffentlicht und wurde durch die magnetometrischen Oberflächenuntersuchungen von HERBICH und RICHARDS mit großer Wahrscheinlichkeit im *Middle Cemetery* nordöstlich des Grabes des Uni lokalisiert⁶⁴³. Ein Oberbau dieses Grabes ist von LEPSIUS nicht beschrieben worden. Wenn die von RICHARDS und HERBICH vorgenommene Zuweisung der Struktur auf dem Magnetogramm stimmt, handelt es sich aber um ein großes, quadrat. Lehmziegelgrab mit mindestens einem quadrat. Schacht und einer zentralen Kultstelle auf der Ostseite. Damit ähnelt es dem Grab des Uni. Eine verworfen gefundene Türleibung aus Kalkstein gehört mit größter Wahrscheinlichkeit zum Oberbau seines Grabes. Sie zeigt den Wesir Iuu mit seinem Sohn, Uni dem Älteren und seinem Enkel Uni dem Jüngeren und ist deshalb ein wichtiges Indiz für die Beurteilung der familiären Beziehungen der Grabbesitzer und für die Chronologie der Personen und Gräber⁶⁴⁴. Sein Wesirat fiel demnach in das Ende der 5. und in die fr. 6. Dyn., also vor das Wesirat seines Sohnes Uni unter Teti, Pepi I. und Merenre. Die unterirdische Anlage besteht aus einem quadrat. Lehmziegelschacht, der durch einen steinernen Türrahmen in eine rechteck. Grabkammer führt, die von einem sechsfachen Lehmziegelgewölbe überspannt ist (Abb. 50). Es ist wahrscheinlich, dass die Grabkammer weiß verputzt worden war, bevor sie bemalt wurde⁶⁴⁵. Nach LEPSIUS' Angaben befinden sich auf der linken Seite zwei Inschriftenbänder mit Opferformeln; wahrscheinlich war die Rückwand mit einer weiteren Opferformel geschmückt; die letzte von LEPSIUS kopierte Opferformel befindet sich offenbar auf der rechten Wand und überspannt eine aufgemalte Scheintür. Diese Disposition entspricht dem Programm der dekorierten Grabkammern der *tombes en four*⁶⁴⁶.

Ein weiteres großes Lehmziegelgrab wurde ebenfalls jüngst von der University of Michigan aufgedeckt und befindet sich südöstlich des Grabes des Uni (Abb. 49)⁶⁴⁷. Nach den bisher verfügbaren Informationen handelt es sich um eine ca. 10 x 8 m große und maximal 2,50 m hoch, insgesamt aber schlecht erhaltene Lehmziegelmastaba mit einem quadrat. 3,30 x 3,00 m großen Hauptschacht im N und einem kleineren, quadrat. Schacht im SW. Das Grab ist von einer Ost-westlich orientierten 16 x 13 m großen Umfassungsmauer aus Lehmziegeln umgeben. Innerhalb des Bezirks befindet sich in der NO-Ecke ein quadrat. Serdab, südlich schließt eine zerstörte Kapelle an. In der Umgebung des Grabes fanden sich Reste einer Opferliste. Die namentliche Zuweisung des Grabes an einen sonst aus Abydos nicht bekannten *h3tj-ꜥ*, *htm.tj-bjtj*, *smr-wꜥ.tj* und *jmj-r3 hm.w-ntr* Nachti erfolgt über einen beschrifteten Türsturz in der Grabkammer, ursprünglich gehörte das Grab aber einem Idi.

641 Vgl. G. WESTENDORF/J. BRINKS, *gmh.wj* „doppelter Teil der Tür“, in: *GM* 23, 1977, 25–29 und FISCHER, *Varia*, 85, Anm. 24. Dass es sich um eine Nische handelt, erscheint mir weniger einleuchtend.

642 Der Terminus ist zuletzt von WALLEY-LEBRUN diskutiert worden (CH. WALLEY-LEBRUN, *Rujjt et satschu dans la biographie d'Ouni (Urk. I 107, 1–6)*, in: *VA* 5, 1989, 27–58). WALLEY-LEBRUNS Einwände gegen eine Interpretation als Architrav leuchten mir nicht ein. Die Beispiele des Scheintürensembles des Qar und Isi in Edfu zeigen, dass über monolithen Scheintüren Architrave angebracht sein konnten. Abgesehen davon, kann es sich aber auch um den Türsturz des Eingangs in die Kapelle handeln.

643 *LD* I, 65; *LD*, Text II, 176; HERBICH/RICHARDS, *Vizier Iuu*, 144, fig. 6, beim Buchstaben „C“ auf der Karte.

644 HERBICH/RICHARDS, *Vezier Iuu*, 144, fig. 3; der Fundort ist ebenda fig. 2 mit einem Kreuz markiert.

645 BROVARSKI, in: *Gs Baer*, *SAOC* 55, Chicago 1994, 25, Anm. 39.

646 Zur Definition vgl. Kap. III.A. 6.2.

647 Vgl. bisher RICHARDS, *Cemetery at Abydos*, 403, fig. 2; ID., *Vizier Iuu*, 144, fig. 2; ID., *Weni the Elder*, fig. 9.

Im S schließt sich direkt eine mittelgr. (7,50 x 7,50 m, 56 m²) quadrat. Einzelschacht(?) mastaba an⁶⁴⁸. Die Kultstelle liegt zentral auf der Ostseite des Grabes und besteht aus einer Nische, vor der sich eine Opferplatte aus Kalkstein mit modelliertem *hṯp*-Zeichen und zwei Libationsbecken befand. J. RICHARDS hat wahrscheinlich gemacht, dass die Mastaba einer Enkelin des Wesirs Iuu namens Hat-kau/Mesenet zuzuweisen ist, denn ihre bereits früher ausgegrabene und ins Museum Kairo gebrachte Stele (CG 1576) stimmt mit ihren Maßen genau mit den Ausmaßen der Nische überein. Die Stele weist ihre Besitzerin als eine *šps.t njswt, rh.t njswt* und *hm.t-ntr Hw.t-Hr* aus. Die Nische ist durch eine kleine Hofkapelle geschützt. Dieser Kapelle ist ein weiterer mit einer Lehmziegelmauer umfasster Raum vorgelagert. Aufgrund der familiären Beziehungen (Mesenet ist eine Enkelin des Wesirs Iuu, dessen Wesirat dem seines Sohnes Uni vorausgegangen ist) und der relativen Chronologie des Friedhofs (das Grab der Mesenet ist an die Mastaba des Idi/Nachti angebaut) ist das Grab wahrscheinlich in der Mitte der 6. Dyn. entstanden.

Westlich dieses Grabes befinden sich zwei mittelgr. Grabkapellen aus Lehmziegeln, die architekturgeschichtlich von größten Interesse sind (Abb. 49)⁶⁴⁹. Sie sind beide ca. 3,00 x 3,50 m groß. Das nördliche Grab gehörte, wie zwei beschriftete Türleibungsfragmente beweisen, einem Mann namens Nacht-Kai, die südliche Kapelle ist anonym. Beide Kapellen öffnen sich nach O, um Zugang zu einem kreuzförmigen Innenraum mit einer rückwärtigen Nische zu gewähren. Bei der besser erhaltenen südlichen Kapelle ist rechts und links des Kapelleneingangs jeweils ein Sockel für einem Miniaturobelisken angebracht worden. Auf der östlichen Außenseite befindet sich über die gesamte Grablänge ein vorgelagerter Korridor. Fragmente beweisen, dass die Kapellen innen mit landwirtschaftlichen Szenen, darunter die Herstellung von Brot, bemalt gewesen sind. Zwischen den beiden Kapellen befinden sich drei nord-südlich orientierte, rechteck. Grabschächte. Sie gehören mit Sicherheit zu den Kapellen, eine Zuweisung an ein bestimmtes Grab ist aber beim gegenwärtigen Kenntnisstand nicht möglich. Zwei der Schächte wurden ausgegraben und enthielten Modellkupperwerkzeuge wie sie aus dem sp. Alten Reich bekannt sind. Die Keramik des gesamten Gebietes stammt aus dem sp. Alten Reich und der 1. ZZ. Die beiden Kapellen sind relativchronologisch sicher später als die größeren Gräber des Uni, Idi/Nachti und der Mesenet errichtet worden. Wenn die beiden Kapellen noch in das sp. Alte Reich gehören sollten, dann würde es sich um die frühesten Beispiele dieses Typs handeln. Ganz ähnliche Kapellen kennt man nämlich aus dem von PEET im Nordfriedhof ausgegrabenen Cemetery S der sp. 11. und 12. Dyn. in Abydos⁶⁵⁰.

Insgesamt gesehen sind die neuen Ausgrabungen im *Middle Cemetery* von größter Bedeutung. Es handelt es sich um einen in der sp. 5. Dyn./frühen 6. Dyn. gegründeten Friedhof für die lokale Elite der 6. Dyn. Anscheinend noch in der 6. Dyn. ist der Friedhof mit kleineren Schachtgräbern belegt worden. Das Magnetogramm zeigt hunderte von Schächten mit und o. Lehmziegeloberbauten. Im SW des Gebietes liegt der von PEET ausgegrabene Friedhof E aus dem sp. Alten Reich und der 1. ZZ⁶⁵¹.

Der Friedhof E (PEET) oder *Mixed Cemetery*

Hauptsächlich westlich des *Middle Cemetery* befindet sich *Cemetery E* (Abb. 51a), der auch *Mixed Cemetery* (PEET) genannt wird und nach PEET die älteren Friedhöfe R und T chronologisch ablöste⁶⁵². Die Gräber des Friedhofs E sind in drei Kampagnen, nämlich 1909–1910 (94 Gräber)⁶⁵³,

648 RICHARDS, *Cemetery at Abydos*, 403, fig. 2; ID., *Vizier Iuu*, 144, fig. 2; ID., *Weni the Elder*, fig. 9; ID., *Society and Death*, fig. 10, 11; BORCHARDT, *Denkmäler AR II*, 57–58, Blatt 75.

649 RICHARDS, *Cemetery at Abydos*, 403, fig. 2; ID., *Vizier Iuu*, fig. 2; ID., *Society and Death*, fig. 10, 14.

650 PEET, *Cemeteries of Abydos II*, 30, 35ff., fig. 8.

651 HERBICH/RICHARDS, *Vizier Iuu*, 146–147, fig. 6.

652 PEET, *Cemeteries of Abydos II*, 79; so auch BROVARSKI, in: *Hommages Leclant, BdE 106.1*, le Caire 1993, 112.

653 É. NAVILLE/H.R. HALL/T.E. PEET, *The Cemeteries of Abydos I. 1909–1910. The Mixed Cemetery and Umm el-Ga'ab*, *EEF 33*, London 1914, 17–34 (im Folgenden NAVILLE/HALL/PEET, *Cemeteries of Abydos I* oder *Cem Abydos I* abgekürzt).

1911–1912 (35 Gräber)⁶⁵⁴ und 1912–1913 (8 Gräber)⁶⁵⁵ von PEET und NAVILLE ausgegraben worden⁶⁵⁶. Magnetometrische Untersuchungen zeigen, dass PEET nur einen kleinen Teil eines ausgedehnten Friedhofs freilegte, der bis an die Elitegräber des Uni und Iuu heranreicht. Die ca. 2000 Schacht- und Grubengräber haben teilweise kapellenartige Oberbauten und sind wohl zeitgleich mit den Elitegräbern des Iuu und Uni in der sp. 5. und 6. Dyn., in der 1. ZZ und im frühen MR entstanden⁶⁵⁷.

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
AB:E2	<i>Cem Abydos I</i> , 21	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E6	<i>Cem Abydos I</i> , 21	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E8	<i>Cem Abydos I</i> , 25	unausgest. Grube	
AB:E9	<i>Cem Abydos I</i> , 25	unausgest. Grube	
AB:E10	<i>Cem Abydos I</i> , 25	unausgest. Grube	
AB:E1	<i>Cem Abydos I</i> , 25	unausgest. Grube	
AB:E14	<i>Cem Abydos I</i> , 25	unausgest. Grube	
AB:E15	<i>Cem Abydos I</i> , 24, pl. 5	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn. (?)
AB:E16	<i>Cem Abydos I</i> , 24	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn. (?)
AB:E21*	<i>Cem Abydos I</i> , 2–3, 19–20, pl. 4, 6; <i>PM V</i> , 76–77	rechteck. Schacht mit GK im SO	6. Dyn.
AB:E22	<i>Cem Abydos I</i> , 21	rechteck. Schacht mit GK im O	6. Dyn.
AB:E23	<i>Cem Abydos I</i> , 21	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E24	<i>Cem Abydos I</i> , 21	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E25	<i>Cem Abydos I</i> , 21	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E26	<i>Cem Abydos I</i> , 21	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E27	<i>Cem Abydos I</i> , 21	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E31	<i>Cem Abydos I</i> , 24, pl. 1.2	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn.–1. ZZ
AB:E32	<i>Cem Abydos I</i> , 24	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn.–1. ZZ
AB:E35	<i>Cem Abydos I</i> , 25	unausgest. Grube	
AB:E36	<i>Cem Abydos I</i> , 21	rechteck. Schacht mit GK im O	
AB:E37	<i>Cem Abydos I</i> , pl. 1.2; SEIDLMEYER, <i>Gräberfelder</i> , 353	unausgest. Grube	1. ZZ
AB:E38	<i>Cem Abydos I</i> , 25	unausgest. Grube	
AB:E39	<i>Cem Abydos I</i> , 25	unausgest. Grube	
AB:E40	<i>Cem Abydos I</i> , 25	unausgest. Grube	
AB:E41	<i>Cem Abydos I</i> , 25	unausgest. Grube	
AB:E42	<i>Cem Abydos I</i> , 25	unausgest. Grube	
AB:E45	<i>Cem Abydos I</i> , 21, pl. 7	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E47	<i>Cem Abydos I</i> , 19, pl. 2.7, 6e, 7	rechteck. Schacht mit GK im W	6. Dyn. (Keramik)
AB:E50	<i>Cem Abydos I</i> , 24	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn. (?)
AB:E54	<i>Cem Abydos I</i> , 21	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E56	<i>Cem Abydos I</i> , 21, pl. 1.6	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E61	<i>Cem Abydos I</i> , 24	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn. (?)
AB:E62	<i>Cem Abydos I</i> , 24	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn. (?)
AB:E64	<i>Cem Abydos I</i> , 25	unausgest. Grube	
AB:E65	<i>Cem Abydos I</i> , 25	unausgest. Grube	
AB:E72	<i>Cem Abydos I</i> , 25	unausgest. Grube	
AB:E81	<i>Cem Abydos I</i> , 25	unausgest. Grube	
AB:E82	<i>Cem Abydos I</i> , 24	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn.

654 PEET, *Cemeteries of Abydos II*, 19–22, fig. 7.

655 PEET, *Cemeteries of Abydos II*, 22.

656 Vgl. auch PATCH, *Urbanism*, 417–418.

657 HERBICH/RICHARDS, *Vizier Iuu*, 146–47, fig. 6; RICHARDS, *Society and Death*, 134, fig. 58. PEETS Cemetery E ist auf dem Magnetogramm mit dem Großbuchstaben „E“ bezeichnet.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
AB:E84	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E85	<i>Cem Abydos I, 24</i>	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn. (?)
AB:E91	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E92	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E93	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E95	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E96	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E97	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E101	<i>Cem Abydos I, 20–21, pl. 4, 6</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	6. Dyn. (Beigaben)
AB:E102	<i>Cem Abydos I, 21</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E108	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E109	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E121	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E122	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E123	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E124	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E126	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E129	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E130	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E131	<i>Cem Abydos I, 24</i>	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn. (?)
AB:E136	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E137	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E138	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E139	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E151	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E152	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E160	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E165	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E171	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E172	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E173	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E174	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E175	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E183	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Grube (?)	
AB:E200	<i>Cem Abydos I, 22, pl. 6b</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E202	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E204	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E207	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E213	<i>Cem Abydos I, 22, pl. 6a</i>	rechteck. Grube (?)	
AB:E217	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E218	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im O	
AB:E220	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E222	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E226	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E227	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E228	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E237	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im W	
AB:E242	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E251	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im O	
AB:E254	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E257	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E262	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E263	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E265	<i>Cem Abydos I, 21, pl. 2.5, 2.8</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E273	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im N und O	
AB:E276	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
AB:E282	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E283	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E285	<i>Cem Abydos I, 21, 22, pl. 6a–b, d</i>	kleine Einschachtmastaba	1. ZZ–fr. 11. Dyn.
AB:E288	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E289	<i>Cem Abydos I, 22, pl. 2.11</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E292	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E293	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E296	<i>Cem Abydos I, 24</i>	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn. (?)
AB:E297	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E298	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E299	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E304	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E305	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E306	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E308	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E309	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E313	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E314	<i>Cem Abydos I, 22, pl. 2.10</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E316	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E317	<i>Cem Abydos I, 22, pl. 4.3, 6a</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E320	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E324	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E325	<i>Cem Abydos I, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E329	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E332	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E323	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im N und S	
AB:E336	<i>Cem Abydos I, 24</i>	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn. (?)
AB:E337	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E338	<i>Cem Abydos I, 23, pl. 6e</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E339	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im E	
AB:E341	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E342a	<i>Cem Abydos I, 24</i>	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn.–1. ZZ
AB:E346	<i>Cem Abydos I, 23, pl. 6e</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E350	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E353	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E354	<i>Cem Abydos I, 24</i>	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn.–1. ZZ
AB:E355	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im O	
AB:E358	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E359	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E360	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E365	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E366	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E367	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E369	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E372	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E373	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E374	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E375	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E376	<i>Cem Abydos I, 24, pl. 6c</i>	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn.–1. ZZ
AB:E379	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E384	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E385	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E386	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E390	<i>Cem Abydos I, 25</i>	unausgest. Grube	
AB:E393	<i>Cem Abydos I, 23</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E394	<i>Cem Abydos I, 24</i>	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn.–1. ZZ

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
AB:E405	<i>Cem Abydos</i> II, 21, pl. 32	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E406	<i>Cem Abydos</i> II, 23	unausgest. Grube	
AB:E407	<i>Cem Abydos</i> II, 21, pl. 32	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E408	<i>Cem Abydos</i> II, 22, pl. 5.4	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn.
AB:E409	<i>Cem Abydos</i> II, 21	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E410	<i>Cem Abydos</i> II, 21	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E411	<i>Cem Abydos</i> II, 21, pl. 32	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E412	<i>Cem Abydos</i> II, 21	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E415	<i>Cem Abydos</i> II, 23	unausgest. Grube	
AB:E416 (Mehu)	<i>Cem Abydos</i> II, 20, 120, fig. 7, 84, pl. 5.1; <i>HTBM</i> I, 44–45, pl. 42 [4]	kleine Mastaba mit externem Schacht E417 oder E419	6. Dyn. oder etw. später
AB:E417	<i>Cem Abydos</i> II, 21	rechteck. Schacht mit GK im O	6. Dyn. o. später
AB:E418	<i>Cem Abydos</i> II, 21, fig. 7, pl. 5.2	kleine Kapelle über einem Schacht	6. Dyn. o. später
AB:E419	<i>Cem Abydos</i> II, 21	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E423	<i>Cem Abydos</i> II, 21	rechteck. Grube	
AB:E432	<i>Cem Abydos</i> II, 23	unausgest. Grube	
AB:E433	<i>Cem Abydos</i> II, 23	unausgest. Grube	
AB:E701	<i>Cem Abydos</i> II, 22	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E702	<i>Cem Abydos</i> II, 22, pl. 32	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E703	<i>Cem Abydos</i> II, 22	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E704	<i>Cem Abydos</i> II, 22	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E705	<i>Cem Abydos</i> II, 22, pl. 32	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E706	<i>Cem Abydos</i> II, 22	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E707	<i>Cem Abydos</i> II, 22	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E708	<i>Cem Abydos</i> II, 22	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E4020	<i>Cem Abydos</i> II, 23	unausgest. Grube	
AB:E4021	<i>Cem Abydos</i> II, 23	unausgest. Grube	
AB:E4022	<i>Cem Abydos</i> II, 23	unausgest. Grube	
AB:E4024	<i>Cem Abydos</i> II, 21	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E4031	<i>Cem Abydos</i> II, 21	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E4032	<i>Cem Abydos</i> II, 21	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E4035	<i>Cem Abydos</i> II, 21	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E4036	<i>Cem Abydos</i> II, 21	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E4037	<i>Cem Abydos</i> II, 23	unausgest. Grube	
AB:E4038	<i>Cem Abydos</i> II, 23	unausgest. Grube	
AB:E4039	<i>Cem Abydos</i> II, 23	unausgest. Grube	
AB:E4041	<i>Cem Abydos</i> II, 21, pl. 5.3	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E4042	<i>Cem Abydos</i> II, 21	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E4044	<i>Cem Abydos</i> II, 23	unausgest. Grube	
AB:E4051	<i>Cem Abydos</i> II, 21	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E4052	<i>Cem Abydos</i> II, 22	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn.
AB:E4053	<i>Cem Abydos</i> II, 22	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn.
AB:E4054	<i>Cem Abydos</i> II, 22	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn.
AB:E4064	<i>Cem Abydos</i> II, 21	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E4071	<i>Cem Abydos</i> II, 21	rechteck. Grube	
AB:E4161	<i>Cem Abydos</i> I, 22–23	unausgest. Grube	sp. 6. Dyn.
AB:E4261	<i>Cem Abydos</i> II, 23	unausgest. Grube	
AB:E4263	<i>Cem Abydos</i> II, 23	unausgest. Grube	
AB:E4265	<i>Cem Abydos</i> II, 21	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E4266	<i>Cem Abydos</i> II, 21	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E4310	<i>Cem Abydos</i> II, 21, pl. 32, R26	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E4311	<i>Cem Abydos</i> II, 22	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E4340	<i>Cem Abydos</i> II, 22	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E4341	<i>Cem Abydos</i> II, 23	unausgest. Grube	
AB:E4342	<i>Cem Abydos</i> II, 22	rechteck. Schacht mit GK im N	

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
AB:E4351	<i>Cem Abydos II, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E4355	<i>Cem Abydos II, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im S	
AB:E4390	<i>Cem Abydos II, 22</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E4400	<i>Cem Abydos II, 22, pl. 32 R26</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E4401	<i>Cem Abydos II, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E4560	<i>Cem Abydos II, 23</i>	unausgest. Grube	
AB:E4570	<i>Cem Abydos II, 23</i>	unausgest. Grube	
AB:E4572	<i>Cem Abydos II, 23</i>	unausgest. Grube	
AB:E4571	<i>Cem Abydos II, 22</i>	rechteck. Schacht, GK in NO-Ecke	
AB:E4581	<i>Cem Abydos II, 22</i>	rechteck. Schacht mit GK im N	
AB:E4610	<i>Cem Abydos II, 22</i>	rechteck. Schacht o. GK	
AB:E4611	<i>Cem Abydos II, 23</i>	unausgest. Grube	
AB:E5120	<i>Cem Abydos II, 23</i>	unausgest. Grube	
AB:E6030	<i>Cem Abydos II, 23</i>	unausgest. Grube	

Tab. 31

Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Kleine Graboberbauten			
AB:E418	1,05	0,69	0,72
AB:E285	1,10	0,75	0,82
AB:E416	2,28	0,75	1,71

Tab. 32

Morphologie, Typologie und Datierung der Gräber

PEET unterscheidet fünf Grabtypen, bei denen es sich eigentlich um unterschiedliche Bestattungsformen handelt. Sie reichen chronologisch von der Vorgeschichte (Typ I, kontrahierte Bestattung in Grubengräbern) über die 6. Dyn. (Typ II, rechteck. Schachtgräber) bis ins Neue Reich und die ptolemäisch-römische Periode (Typ V, Gräber mit Lehmziegelgewölbe)⁶⁵⁸. Typ III (gestreckte, dorsale Bestattungen in Palm Matten) und Typ IV (semikontrahierte und gestreckte Bestattungen, die sich in Holzsärgen befinden können oder in Stoff gewickelt waren⁶⁵⁹) sind chronologisch schwieriger einzuordnen. Die direkt unter der Oberfläche befindlichen Holzsärgen können – wie gezeigt wurde – in die 6. Dyn. gehören. Für diese Datierung sprechen Bestattung und die Lage des Kopfes im N. Einige der Grubenbestattungen scheinen aber auch in der 1. ZZ oder frühen 11. Dyn. vorgenommen worden zu sein⁶⁶⁰, und der Skarabäus mit dem Namen *Jmn-ḥtp* aus AB:E290⁶⁶¹ verweist sogar auf eine Datierung einiger Gräber in die 18. Dyn.

1. Kleine Einschachtmastaba

AB:E285 besteht aus einer rechteck., 1,10 m x 0,75 m großen und 0,75 m hohen Lehmziegel-Miniaturmastaba, die sich über einem Schacht mit im S gelegener Grabkammer befindet und in deren verfülltem Innenraum Keramikscherben gefunden wurden⁶⁶². Die *drop-shaped* Form (pl. 6d) verweist, soweit das anhand der Zeichnung überhaupt zu beurteilen ist, auf eine Datierung in die 1.

658 NAVILLE/HALL/PEET, *Cemeteries of Abydos I*, 12–34 und PEET, *Cemeteries of Abydos II*, 17–29. Typ V entspricht PEET, *Cemeteries of Abydos II*, 24, 84–97, Typ IV.

659 Bei PEET, *Cemeteries of Abydos II*, 22–24 = Typ III.

660 Vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 353.

661 NAVILLE/HALL/PEET, *Cemeteries of Abydos I*, pl. 6.

662 NAVILLE/HALL/PEET, *Cemeteries of Abydos I*, 21, 22, pl. 6 a, b, d; kein Grundriss vorhanden.

ZZ/fr. 11. Dyn.

AB:E285

2. Kleine Kapelle über einem Schacht (Abb. 51b–c)

Der direkt über dem Schacht AB:E418 befindliche kleine Oberbau besteht aus einem hohlen ca. 1,00 x 0,70 m großen Rechteck; von O führt ein Eingang in ein Miniaturzimmer⁶⁶³. Ein Giebeldach aus gegeneinander gelehnten Ziegelpaaren, die mit einem Lehm mantel umgeben wurden, bildet den oberen Abschluss. Der Oberbau ist nach der Verfüllung der Schachtes errichtet worden. Dieser führt zu der unter der Westseite und der NW-Ecke angebrachten Grabkammer, in der sich eine gestreckte Bestattung befand.

AB:E418

3. Kleine Mastaba mit externem Schacht (Abb. 51d–f)

Der kleine, massive, rechteck. Oberbau AB:E416 misst 2,28 x 0,75 m und ist 0,40 m hoch⁶⁶⁴. Der Lehmverputz, mit dem der Oberbau versehen ist, geht auf der Westseite in einen 30 cm breiten Estrich über. Nach der Beschreibung PEETS ist auf der Ostseite eine Kalksteinopferplatte mit der dekorierten Seite nach innen in eine dafür vorgesehene Nische eingelassen, was einen überaus merkwürdigen Befund darstellt⁶⁶⁵. Die Stele zeigt in versenktem, bemalten Relief den Grabbesitzer *Mhw* mit seinem ihn anbetenden ältesten Sohn, dem *smr-w^c.tj Hry-jb*; unter beiden Figuren befindet sich die Bitte um Opfergaben (Abb. 51f)⁶⁶⁶. PEET datierte die Stele aus stilistischen Gründen in die 6. Dyn., aber BROVARSKI hält eine etw. spätere Datierung für möglich⁶⁶⁷. Die Zwergmastaba gehört entweder zum Schacht AB:E417 oder AB:E419. Der Schacht AB:E417 führt zu einer Grabkammer unter der Ostseite, die eine gestreckte Bestattung beinhaltete; Schacht AB:E419 führt zu einer rechteck. Grabkammer im N, in der eine kontrahierte, männliche Bestattung gefunden wurde. Die Mastaba überdeckt den südlichen Teil von AB:E419, aber da man einen Oberbau am ehesten über der Grabkammer erwartet, ist es wahrscheinlicher, dass die Miniaturmastaba AB:E416 zum Schacht AB:E417 gehört⁶⁶⁸.

AB:E416

4. Rechteck. Schacht (Abb. 51a, 52)

Im Unterschied zu den bereits behandelten, näher am Fruchtländchen gelegenen quadrat. Schächten der Friedhöfe F, R und T haben die Schächte des *Cemetery E* einen rechteck. Grundriss⁶⁶⁹. Sie sind am lokalen Flussverlauf grob nord-südlich orientiert und in den anstehenden Sandstein 4–6 m in den Boden getrieben, womit sie auch tiefer als die Schächte der *Cemeteries F, R und T* sind. Manchmal sind sie an der Mündung aus Lehmziegeln aufgemauert. Die Bestattungen sind entweder linksseitig oder dorsal sowie semikontrahiert oder gestreckt gebettet, nord-südlich orientiert und haben den Kopf im N. Sie befinden sich in Holzsärgen, die entweder direkt auf dem Boden des Schachtes plaziert sind (REISNER Typ via: 34 Fälle in *Cemetery E*) oder in einer Grabkammer untergebracht wurden. Ganz überwiegend befindet sich die Grabkammer auf der Schmalseite des Schachtes: in 54 Fällen auf der Südseite und in 39 Fällen im N des Schachtes. Die Grabkammern sind normalerweise gut ausgearbeitet und durch Lehmziegelmauern verschlossen. In

663 PEET, *Cemeteries of Abydos II*, 21, fig. 7, pl. 5.2.

664 PEET, *Cemeteries of Abydos II*, 20, fig. 7, pl. 5.1.

665 PEET, *Cemeteries of Abydos II*, fig. 84. Die Stele befindet sich heute im British Museum BM 1574; T.G.H. JAMES, *Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae etc.* P, London 1961, 4 (im Folgenden JAMES, *HTBM P*).

666 Zur Lesung JAMES, *HTBM P*; BROVARSKI, in: BERGER (éd.), *Hommages Leclant*, BdE 106.1, le Caire 1993, Anm. 105.

667 PEET, *Cemeteries of Abydos II*, 120; BROVARSKI, in: *Hommages Leclant*, BdE 106.1, le Caire 1993, 113.

668 Vgl. PEET, *Cemeteries of Abydos II*, 20, fig. 7.

669 Vgl. im Folgenden PEET, in: NAVILLE/HALL/PEET, *Cemeteries of Abydos I*, 17ff.; PEET, *Cemeteries of Abydos II*, 19ff.

beiden Punkten unterscheiden sie sich von den eher als Rücksprung zu bezeichnenden Kammern, die in acht Fällen von der östlichen Längsseite und in zwei Fällen von der westlichen Längsseite ausgehen (REISNER Typ vc, ve oder vib).

Aufgrund der Beigaben von besonderem Interesse ist das Schachtgrab AB:E47, dessen Grabkammer sich im W befindet. Es lieferte Scherben einer Knickwandschale der 6. Dyn.⁶⁷⁰, und Amulette sowie Perlen und ein Rollsiegel aus Stein mit dem Titel (?) *šḥd pr sp3.t* (?). Aus dem ungestörten Schachtgrab AB:E21 mit einer rechteck. Grabkammer im S stammen Steingefäße, Perlen, ein Kupferspiegel und eine flachbodige Brotform (Abb. 52a)⁶⁷¹. Die Kalzitalabastergefäße entsprechen den schon in den *Cemeteries* F, R und T mit Qau Stufe IA–IIA oder Dendera Stufe I parallelisierten Ampullenformen des sp. Alten Reichs⁶⁷². In AB:E265, einem Schachtgrab mit einer nach S abzweigenden Grabkammer, fand sich eine dorsale Bestattung in einem Holzarg, auf dem ein poliertes Keramik-Waschgeschirr gefunden wurde, dessen dunkle Farbe auf eine Datierung ins sp. Alte Reich verweist⁶⁷³. Demselben Grabtyp gehören AB:E338 und AB:E346 an; beide Gräber werden durch die Knickwandschale in die 6. Dyn. datiert⁶⁷⁴.

AB:E2, AB:E6, AB:E21–27, AB:E36, AB:E45, AB:E47, AB:E54, AB:E56, AB:E101–102, AB:E108, AB:E122–124, AB:E126, AB:E151–152, AB:E160, AB:E171–175, AB:E200, AB:E202, AB:E204, AB:E217–218, AB:E220, AB:E226–228, AB:E237, AB:E242, AB:E251, AB:E254, AB:E257, AB:E262, AB:E263, AB:E265, AB:E273, AB:E276, AB:E282, AB:E283, AB:E289, AB:E292, AB:E293, AB:E297–299, AB:E304, AB:E305, AB:E3113–317, AB:E320, AB:E323, AB:E324, AB:E325, AB:E329, AB:E332, AB:E337, AB:E338, AB:E339, AB:E341, AB:E346, AB:E350, AB:E355, AB:E358–360, AB:E365–367, AB:E369, AB:E372, AB:E373, AB:E375, AB:E379, AB:E384–386, AB:E393, AB:E405, AB:E407, AB:E409–412, AB:E417, AB:E419, AB:E701–708, AB:E4024, AB:E4031–32, AB:E4035–36, AB:E4041–42, AB:E4051, AB:E4064, AB:E4265–66, AB:E4310–11, AB:E4340, AB:E4342, AB:E4351, AB:E4355, AB:E4390, AB:E4400, AB:E4401, AB:E4571, AB:E4610

5. Unausgest. Gruben

AB:E8–10, AB:E13–16, AB:E31, AB:E32, AB:E35, AB:E37–42, AB:E50, AB:E61–62, AB:E64–65, AB:E72, AB:E81–82, AB:E84–85, AB:E91–93, AB:E95–97, AB:E109, AB:E121, AB:E129–131, AB:E136–139, AB:E165, AB:E207, AB:E222, AB:E296, AB:E306, AB:E308–309, AB:E336, AB:E342a, AB:E354, AB:E374, AB:E376, AB:E390, AB:E394, AB:E406, AB:E408, AB:E415, AB:E422–433, AB:E4020–22, AB:E4037–39, AB:E4052–54, AB:E4161, AB:E4261, AB:E4263, AB:E4341, AB:E4560, AB:E4570, AB:E4611, AB:E5120, AB:E6030

FRANKFORTS Grabung

In den Jahren 1925–1926 legte FRANKFORT in der Nähe des *Cemetery* E bzw. in MARIETTES *Middle Cemetery* Schachtgräber des sp. Alten Reichs frei, die von seinen Vorgängern unberücksichtigt blieben und die er auszugsweise veröffentlichte⁶⁷⁵.

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
AB:FRANKFORT 910	FRANKFORT, in: <i>JEA</i> 16, 216, pl. 32.1, 32.2	Serdab	5. Dyn.
AB:FRANKFORT 913*	FRANKFORT, in: <i>JEA</i> 16, 217, pl. 34	unausgest. langrechteck. Grube	Pepi I. oder später
AB:FRANKFORT 915*	FRANKFORT, in: <i>JEA</i> 16, 216	quadrat. Schacht mit GK im N	5. Dyn.
AB:FRANKFORT 918	FRANKFORT, in: <i>JEA</i> 16, 216–218, pl. 33, 35	quadrat. Schacht mit GK im S	Unas oder später

670 NAVILLE/HALL/PEET, *Cemeteries of Abydos* I, pl. 6c.

671 NAVILLE/HALL/PEET, *Cemeteries of Abydos* I, pl. 6, 6b.

672 NAVILLE/HALL/PEET, *Cemeteries of Abydos* I, pl. 8, re. und li.

673 NAVILLE/HALL/PEET, *Cemeteries of Abydos* I, pl. 2.5, 8; A. EGGBRECHT, in: C. VANDERSLEYEN (Hrsg.), *Das Alte Ägypten*, Propyläen Kunstgeschichte 15, Berlin 1975, 354.

674 NAVILLE/HALL/PEET, *Cemeteries of Abydos* I, pl. 6 e.

675 H. FRANKFORT, *The Cemeteries of Abydos. Work of the Season 1925–26*, in: *JEA* 16, 1930, 213, 215–217.

AB:FRANKFORT 1735	FRANKFORT, in: <i>JEA</i> 16, 217, pl. 36.1; <i>PM</i> V, 77	rechteck. Schacht mit GK im S	5. Dyn.
----------------------	--	-------------------------------	---------

Tab. 33

Grabtypologie

1. Quadrat. Schacht

Das ungestörte Schachtgrab AB:FRANKFORT 915 hat eine längliche Grabkammer im N. Dort befand sich ein stuckierter Holzarg mit einer männlichen, links gebetteten und gestreckten Bestattung mit dem Kopf im N. Das Grab gehört aufgrund der Beigaben in die 5. Dyn.

2. Rechteck. Schächte

Der Schacht AB:FRANKFORT 918 (10 m tief) führt zu einer länglichen Grabkammer im S und kann, weil es eine Siegelabrollung mit einer Kartusche des Unas geliefert hat, in die sp. 5. Dyn. oder etw. später datiert werden⁶⁷⁶. Die Grabkammer hatte einen mit Kalksteinplatten ausgelegten Boden. Ebenfalls aus der Grabkammer stammen Modellwerkzeuge und ein Räuchergerät aus Kupfer⁶⁷⁷. AB:FRANKFORT1735 liegt westlich des *Cemetery* E und besteht aus einem rechteck. Schacht und einer länglichen Grabkammer im S. Zu Füßen der dorsal gebetteten, gestreckten, männlichen Bestattung befanden sich ein tönernes, dunkel poliertes Waschgeschirr (ähnlich AB:E265) und eine *hz*-Vase (pl. 36.1). FRANKFORT datiert dieses Grab in die 6. Dyn.

3. Unausgest. Gruben

Obwohl die Architektur des ungestörten Grubengrabes AB:FRANKFORT 913 nur als "shallow oblong grave" beschrieben ist, hat es für uns Bedeutung, weil es eine Fayenceplakette mit dem Namen Pepi I. geliefert hat. Sie macht es wahrscheinlich, dass der Friedhof in der 6. Dyn. benutzt wurde und rechteck. unausgest. Grubengräber in dieser Zeit in Gebrauch waren.

Serdab

Von besonderem Interesse ist ein anscheinend frei stehender Serdab, der wahrscheinlich zu Schacht AB:FRANKFORT915 oder AB:FRANKFORT918 gehört. Er besteht aus einem runden Lehmziegel-Bau von 1 m Durchmesser, der mit einer Kuppel überwölbt war und noch 80 cm hoch anstand. Der Serdab gab drei Holzstatuen Platz, die jedoch leider so stark von Termiten zerfressen waren, dass nur ein Statuenkopf überdauerte, der sich heute im British Museum befindet⁶⁷⁸.

Dekorierte Elemente von Elitegräbern des Alten Reiches

Im folgenden werden einige der zahlreichen Denkmäler des Alten Reiches o. Fundkontext näher besprochen, weil sie Anhaltspunkte dafür liefern wie die Gräber, in denen sie ursprünglich angebracht waren, ursprünglich ausgesehen haben könnten.

Die Scheintür der Pepi-nacht (CG 1573) wurde von MARIETTE gegen eine Wand des Kôm el-Sultan gelehnt gefunden⁶⁷⁹. Die Tatsache, dass 1969 durch die Pennsylvania-Yale Expedition ein Seitenpfosten (JE 91218) der Scheintür desselben Mannes nahe des ramessidischen Portals in Abydos entdeckt wurde⁶⁸⁰, ermöglichte es BROVARSKI, eine kleine Nischenkapelle mit Scheintür, zwei seitlichen Türpfosten und einer Opferplatte auf dem Boden zu rek. wie sie im sp. AR und in der 1. ZZ aus Sakkara⁶⁸¹ oder auch Edfu (Isi und Qar), Dendera (Mena, Mereri, Sen-nedjesu und

676 FRANKFORT, *op. cit.*, pl. 35 AB.

677 FRANKFORT, *op. cit.*, pl. 33.

678 Vgl. FRANKFORT, *op. cit.*, 210, pl. 32.1; BROVARSKI, in: *Hommages Leclant, BdE* 106.1, le Caire 1993, Anm. 103.

679 A. MARIETTE, *Catalogue général des monuments d'Abydos*, Paris 1880, Cat. Nr. 531.

680 W.K. SIMPSON, *Inscribed Material from the Pennsylvania-Yale Excavations at Abydos, PPYE* 6, New Haven, Philadelphia 1995, 5–7, fig. 4, pl. 2–3B.

681 BROVARSKI, in: *Hommages Leclant, BdE* 106.1, le Caire 1993, 115, Anm. 121, wo er auf eine vergleichbare Stelenkapelle aus Sakkara verweist (W.K. SIMPSON, in: *North Carolina Museum Bulletin* 11/3, 1972, 4–13); vgl. auch G. JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers contemporaines de Pepi II, Fouilles à Saqqarah*, le Caire 1929, 94–101,

Wehai), Dara (Mehi und des Itjai) und Mendes (Set-net-Pepi) gut bekannt sind. Die Seitenteile dieser Kultstellen sind zwar nicht immer so aufwendig dekoriert wie die Türpfosten des Pepi-nacht, doch die Tatsache, dass alle genannten Ensembles nicht als freistehende Kapellen zu rek. sind, sondern in Nischen großer Mastabas eingelassen waren, zeigt, dass Pepi-nacht aller Wahrscheinlichkeit nach eine große Mastaba besessen hat. Die Datierung der Stele in die sp. 6. Dyn. ist aufgrund der Titulatur unumstritten⁶⁸². Das Grab könnte im *Middle Cemetery* gelegen haben.

Ein Ensemble von Scheintür und zwei erhaltenen Türpfosten ist auch vom "Vorsteher der Priester" Iuu erh.⁶⁸³. Die Herkunft der Denkmäler ist unbekannt, aber ZIEGLER stellt heraus, dass die Zugehörigkeit der Stücke zur Sammlung Anastasi, die sich zu einem großen Teil aus Funden aus Abydos zusammensetzt, für eine Herkunft aus diesem Gebiet spricht⁶⁸⁴.

BROVARSKI machte für die Stele des "Priestervorstehers" Hem-wer (CG 20106, Abb. 53a) eine Anbringung an der Rückwand einer überwölbten Lehmziegelniche wahrscheinlich, die man sich ähnlich wie die Kenotaphe (Abb. 53b)⁶⁸⁵ oder nach neueren Grabungsergebnissen auch wie die kleinen Kapellen⁶⁸⁶ des MR in Abydos vorstellen kann. Die Tatsache, dass der untere undekorierte Teil recht schmal ist, weist nach FISCHER darauf hin, dass sie nicht fest im Boden verankert gewesen sein kann, so dass es eher wahrscheinlich ist, dass sie in eine Wand eingelassen war⁶⁸⁷. Der abgerundete obere Teil würde dann darauf hinweisen, dass die Decke der Kapelle tonnenüberwölbt war. Die Datierung der Stele lässt sich in die 1. H. der 6. Dyn. eingrenzen⁶⁸⁸.

Zusammenfassende Bemerkungen zu den Gräbern in Abydos

Trotz der defizitären Grabungen lassen sich für die Nekropole Abydos im Alten Reich verschiedene Grabformen erkennen bzw. erschließen⁶⁸⁹. Bekannt sind 43 kleine, mittelgr. und große Zwei-Nischen-Mastabas für Ehepaare und Einzelpersonen (Gräber der 4. Dyn. im *Cemetery D*), die Schächte oder Gruben überdecken (Abb. 46–47). Ab der Regierungszeit Pepi I. gewinnt Abydos als Sitz der unter Djedkare erstmals belegten "Vorsteher von Oberägypten"⁶⁹⁰ an Bedeutung, die Zahl der Bestattungen wird ab der fortgeschrittenen 5. Dyn. deutlich größer. Im Elitefriedhof der 6. Dyn., dem *Middle Cemetery*, finden sich verschiedene Typen von großen Gräbern, darunter große quadrat. Mehrpersonenmastabas des „Vorstehers von Oberägypten“ Uni und wohl auch des Wesirs Iuu, eine große Ehepaar(?)mastaba des Idi/Nachti aus der 6. Dyn. und eine mittelgr. quadrat. Einschacht(?)mastaba der Mesenet (Abb. 49–50). Mit einiger Wahrscheinlichkeit erschließen lassen sich weitere große Mastabagräber (Pepi-nacht [CG 1573 und JE 91218], Iuu [Louvre C 161–163]) und eine Stelen-Kapelle mit Tonnengew. (Hem-wer, CG 20106, Abb. 53). Die Stelen von anderen *jmj-r3 Šm^c.w*, nämlich des Djai (MARIETTE, *Catalogue général des monuments d'Abydos*, Paris 1880, Cat. Nr. 537), Pepi-Seneb (MARIETTE Cat. Nr. 543), den "Vorstehern von Oberägypten" und "Wesiren" Pepi-nacht (CG 1573 und JE 91218), zweier (?) Idis (CG 1457) und (CG 1577) und den "Wesiren" Hui (CG 1578) und Djau (CG 1431)⁶⁹¹ deuten darauf hin, dass auch diese wichtigen Beamten in Abydos bestattet waren. Unter den kleineren Gräbern finden sich im fortgeschrittenen Alten Reich bzw. der 1. ZZ Miniaturmastabas (AB:E416,

fig. 109–116 (im Folgenden JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers* abgekürzt).

682 Pepi-nacht ist "Wesir" und "Vorsteher von Oberägypten", vgl. BROVARSKI, in: *Hommages Leclant, BdE 106.1.*, le Caire 1993, Anm. 119.

683 Louvre C 161–163.

684 CH. ZIEGLER, *Catalogue des stèles, peintures et reliefs égyptiens de l'Ancien Empire et de la Première Période Intermédiaire*, Paris 1990, Kat. Nr. 5, 64.

685 BROVARSKI, in: *Hommages Leclant, BdE 106.1*, le Caire 1994, 115 und fig. 1 (Stele), fig. 7 [Stelenkapelle].

686 Vgl. RICHARDS, *Society and Death*, 163–64, fig. 76–77 mit einer kleinen Stele *in situ*.

687 Vgl. BROVARSKI, in: *Hommages Leclant, BdE 106.1*, le Caire 1993, 104–106.

688 BROVARSKI, *op.cit.*, 104–106.

689 Vgl. BROVARSKI, *op.cit.*, 116.

690 Vgl. CH. EYRE, *Weni's Career and Old Kingdom Historiography*, in: CH. EYRE (ed.), *The Unbroken Reed. Studies in the Culture and Heritage of Ancient Egypt in Honour of A.F. Shore, EES Occasional Papers 11*, London 1994, Anm. 108 mit weiterer Literatur.

691 Vgl. KEMP, in: *LÄ I*, Wiesbaden 1975, 35.

Abb. 51d–f), mittelgr., neben Grabschächten errichtete Grabkapellen (AB:Nacht-Kai und AB:anonyme Kapelle, *Middle Cemetery*) sowie eine kleine, über einem Schacht errichtete Opferkapelle (AB:E418, Abb. 51b–c). Die zahlreichen Stelen bzw. Scheintürstelen des sp. Alten Reichs aus Abydos zeigen, dass es noch wesentlich mehr Oberbauten in Form von Nischenkapellen oder Miniaturmastabas mit eingelassenen Stelen gegeben haben muss. Die in die Hunderte gehende Zahl von quadrat. und rechteck. Schächten des fortgeschrittenen und sp. Alten Reichs und der 1. ZZ in den Friedhöfen F, R, T und E verdeutlichen wie die dazugehörigen Sepulturen aussahen.

Von besonderem Interesse ist die räumliche Verlagerung der Friedhofsgebiete und die Entwicklung der Anzahl der Gräber im Verlauf des Alten Reiches. RICHARDS arbeitet heraus, dass der *Cemetery D* in der 4. Dyn. weit entfernt von der wegen der Frühzeitkönigsgräber sakrosanten Wüstenebene im äußersten N von Abydos-Nord angelegt wurde⁶⁹². Insgesamt handelte es sich um wenige, allenfalls einige hundert Gräber. In der sp. 5. und 6. Dyn. wurden die Elitegräber auf einer Erhöhung im *Middle Cemetery* angelegt. Die Tabuzone um die Frühzeitgräber und deren Aufweg wurde zu dieser Zeit offenbar nicht mehr respektiert. Es ist zu beobachten, dass sich die gleichzeitigen einfachen und unbeschrifteten mittelgr. und kleinen Gräber zunächst in einiger Entfernung vom Elitefriedhof am Fruchtländrand befanden (Friedhöfe F, T und R) bis sie dann im Verlauf der 6. Dyn. und in der 1. ZZ immer näher an die Elitegräber des „*Middle Cemetery*“ heranwuchsen (*Cemetery E*). Weiterhin ist eine sprunghaft angewachsene Zahl der Mittelklassegräber zu konstatieren, die RICHARDS als Beweis für eine in dieser Zeit entstandene Mittelschicht wertet.

el-Mahasna

Die Nekropole von el-Mahasna befindet sich auf der Westseite des Nils in einer Reihe von dicht nebeneinander liegenden Nekropolen am Fruchtländrand (Abb. 44)⁶⁹³. Die Existenz von Gräbern des Alten Reichs im Dorf von el-Mahasna (*site N*) wird von GARSTANG nur erwähnt⁶⁹⁴. Der Hauptfriedhof des Alten Reichs (*site M*) liegt ca. 2 km südlich des Dorfes el-Mahasna⁶⁹⁵. Die ältesten Gräber befinden sich im S der Nekropole und gehören noch in die frühdynastische Periode; sie wurden bereits von DE MORGAN ausgegraben, aber von GARSTANG wieder geöffnet⁶⁹⁶. Später ist der Friedhof weiter nach N gewachsen, wobei der Hügel mit prähistorischen Siedlungsresten in der Mitte der Nekropole nicht mit Gräbern belegt wurde⁶⁹⁷. Die Grabungen, die AYRTON und LOAT in Mahasna durchführten, sind, bis auf einen kurzen Bericht, unveröffentlicht geblieben⁶⁹⁸. Von insgesamt 500–600 Gräbern⁶⁹⁹ sind über 300 von GARSTANG ausgegraben worden, aber nur 15 sind genauer beschrieben und zeichnerisch oder photographisch dokumentiert⁷⁰⁰.

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Mah:70	GARSTANG, <i>Mahâsna and Bêt Khallâf</i> , 29, pl. 36, 40.17, 43.1	mit LZ ausgest. langrechteck. Grube	
Mah:87	GARSTANG, <i>Mahâsna and Bêt Khallâf</i> , 29, pl. 34, 39, 43.2	rechteck. Schacht mit GK im S	

692 Vgl. auch im Folgenden RICHARDS, *Society and Death*, 133–136; HERBICH/RICHARDS, *Vizier Iuu*, 146.

693 Zur Lage vgl. auch PATCH, *Urbanism*, 404.

694 *PM V*, 37; 6.(?)–11. Dyn.

695 J. GARSTANG, *Mahasna and Bêt Khallâf*, *BSAE* 7, London 1903, pl. 1 (im Folgenden GARSTANG, *Mahâsna and Bêt Khallâf* abgekürzt).

696 GARSTANG, *Mahâsna and Bêt Khallâf*, 2, 28, pl. 33: M1 und M2.

697 GARSTANG, *Mahâsna and Bêt Khallâf*, 2, pl. 2 oben.

698 AYRTON, LOAT, *Excavations at El Mahasna*, in: *Archaeological Report EEF*, 1908–09, 5–7.

699 PATCH, *Urbanism*, 406 schätzt 1110 Gräber.

700 PATCH, *Urbanism*, 28–32, pl. 32, 43.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Mah:100	", 29–30, pl. 39, 40.13, 43.3	rechteck. Schacht mit GK im N	
Mah:107	", 30, pl. 37, 38, 43.4	rechteck. Schacht mit GK im S	sp. 5.–6. Dyn.
Mah:114	", 30, 34, 36.6, 43.5	unausgest. rechteck. Grube	
Mah:349	", 30–31, pl. 32, 33, 36, 40.1, 43.6	rechteck. Schacht, Rücksprung im W	sp. 5.–6. Dyn.
Mah:386	", 31, pl. 36.4, pl. 49, 40.6, 43.7	rechteck. Schacht, Rücksprung im W	
Mah:401	", 31, pl. 36.25–26, 40.1, 43.8	rechteck. Schacht mit GK	
Mah:420	", 31, pl. 36.7, 36.11, 41, 43.9	rechteck. Schacht mit Rücksprung	6. Dyn.–1. ZZ
Mah:421	", 31, pl. 40.15, 43.10	rechteck. Schacht mit Rücksprung	
Mah:424	", 31, pl. 36.8–10, 43.11	rechteck. Schacht	sp. 5.–6. Dyn.
Mah:441	", 31, pl. 34, 35.1–5, 35.10, 43.12	rechteck. Schacht mit Rücksprung	sp. 5.–6. Dyn.
Mah:442	", 31, pl. 36.2–3, pl. 43.13	rechteck. Schacht (?)	sp. 5.–6. Dyn.

Tab. 34

GARSTANG bezeichnet die von ihm beschriebenen Gräber als exemplarisch für alle anderen Gräber und unterscheidet zwischen Schächten mit ein bis zwei auf Bodenniveau abzweigenden Grabkammern (Mah:87, Mah:107 mit Grabkammern im S (Abb. 54a); Mah:100 mit Grabkammern im N; Mah:401), Schächten mit einem zumeist auf der Westseite angebrachten schmalen Rücksprung, der nach Einbringung der Bestattung mit Lehmziegeln vermauert wurde (Mah:349 (Abb. 54b), Mah:386, Mah:420, Mah:421, Mah:441), und Gräbern, in denen die Bestattungen direkt auf dem Schacht- bzw. Grubenboden beigesetzt wurden (Mah:70 (Abb. 54c), Mah:114 (Abb. 54d), wahrscheinlich Mah:424 und Mah:442). In zwei bis drei Fällen sind mehrere Grabkammern übereinander angelegt. Die Schächte sind zwischen 2–6 m tief und rechteck. (2,00–2,50 m x 0,50–1,50 m)⁷⁰¹. Die Beschreibungen von Mah:87 und Mah:107 zeigen, dass es auch Schächte gab, die im oberen Abschnitt mit Lehmziegeln verstärkt waren⁷⁰².

Ein von DE MORGAN gefundenes Steingefäß, das mit dem Horusnamen des Snofru beschriftet ist, macht wahrscheinlich, dass es in el-Mahasna auch Bestattungen der 4. Dyn. gegeben haben muss⁷⁰³. Die von GARSTANG gezeigten Bestattungen stammen jedoch, nach der Keramik und den Steingefäßen zu urteilen, die sich gut mit den Funden aus Qau parallelisieren lassen, sämtlich aus dem sp. Alten Reich und der 1. ZZ evtl. auch aus der frühen 11. Dyn.⁷⁰⁴.

Der Opferaltar des *smr-w^c.tj* und *hrj-tp njswt* Tjesi vom Grab Mah:336 (Abb. 54e)⁷⁰⁵ und das wahrscheinlich als Architrav zu interpretierende Bauteil des *h3tj-^c htm.tj-bjtj*, *smr-w^c.tj* Heni aus Mah:41 zeigen, dass Graboberbauten vorhanden gewesen sein müssen, in die Kultstellen eingelassen waren⁷⁰⁶. Vorstellbar sind Ensembles aus Opferplatten und Scheintüren, wie sie insbesondere aus dem sp. Alten Reich in Sakkara bekannt sind⁷⁰⁷. Diese könnten sich in kleinen Lehmziegelmastabas befunden haben, wofür auch die Lehmziegelreste, die heute auf der Oberfläche verstreut sind, sprechen würden⁷⁰⁸.

Beit Challaf

701 Die Angaben GARSTANGS (*Mahâsna and Bêt Khallâf*, 28) sind nicht ganz verständlich.

702 GARSTANG, *Mahâsna and Bêt Khallâf*, 29–30.

703 Der Hinweis BEINLICHs (*Mahasna*, in: LÄ III, Wiesbaden 1980, Sp. 1164) auf große Ziegelgräber der 3. Dyn. bleibt mir unklar.

704 Vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 354.

705 *PM* V, 37–38. Der Opferaltar befindet sich heute im Museum Brüssel E 924. Ich sehe keinen Grund, den Altar wie SPELEERS in die 4. Dyn. zu datieren (L. SPELEERS, *Recueil des inscriptions égyptiennes des musées royaux du cinquantenaire à Bruxelles*, Bruxelles 1923, 7 [45]); vgl. auch M.M.F. MOSTAFA, *Untersuchungen zu den Opfertafeln im Alten Reich*, HÄB 17, Hildesheim 1982, 135 (im Folgenden MOSTAFA, *Opfertafeln* abgekürzt).

706 *PM* V, 37; GARSTANG, *Mahâsna and Bêt Khallâf*, 33; pl. 32, 33.

707 Vgl. JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, 94–104, fig. 109–113, 118.

708 PATCH, *Urbanism*, 404.

Lage und Publikation

Beit Challaf liegt 20 km nördlich von Abydos auf der Westseite des Nils im 8. oäg. Gau (Abb. 44). Die Nekropole befindet sich ca. 2 km südwestlich des modernen Dorfes Beit Challaf in der Wüste. Sie besteht aus fünf großen Mastabagräbern und wurde im Winter 1900–1901 von J. GARSTANG ausgegraben und 1902 von ihm in einer Publikation vorgelegt⁷⁰⁹. Das größte Grab BCha:K1 liegt auf einer terrassenartigen Erhöhung über dem Wüstenniveau, die kleineren Gräber BCha:K3 und BCha:K4 auf dem östlichen Sporn dieser Terasse. BCha:K2 befindet sich gegenüber von BCha:K1 auf einer nördlich gelegenen Terasse, während BCha:K5 isoliert in der Wüstenebene, nur ca. 1 km westlich des Fruchtländes angelegt wurde⁷¹⁰.

Liste und Morphologie der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
BCha:K1	GARSTANG, <i>Mahâsna and Bêt Khallâf</i> , 3–4, 8–11, pl. 6, 7, 8–10, 16, 28–31; <i>PM V</i> , 37; PATCH, <i>Urbanism</i> , 371–73	Treppengrab IV A1	3. Dyn.
BCha:K2	GARSTANG, <i>Mahâsna and Bêt Khallâf</i> , 3, 11–14, pl. 17–19, 21–23, 28–31; <i>PM V</i> , 37	Treppengrab IV A1, Doppelmastaba	3. Dyn.
BCha:K3	GARSTANG, <i>Mahâsna and Bêt Khallâf</i> , 14–15, pl. 24–28, 31; <i>PM V</i> , 37	Treppengrab IV A1	3. Dyn.
BCha:K4	GARSTANG, <i>Mahâsna and Bêt Khallâf</i> , 14–15, pl. 24–27; <i>PM V</i> , 37	Treppengrab IV A1	3. Dyn.
BCha:K5 (Anch)	GARSTANG, <i>Mahâsna and Bêt Khallâf</i> , 15–17, pl. 24–28; <i>PM V</i> , 37	Treppengrab IV A1	3. Dyn.

Tab. 35

Grabgröße⁷¹¹

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)	Höhe (m)
Monumentale Oberbauten				
BCha:K1	84,72	45,60	3863,23	10,32
BCha:K5 (Anch)	61,44	29,76	1828,45	
BCha:K2	64,32	23,52	1512,81	3–4
BCha:K2 (mit Plattform)	75,80	37,00	22804,60	
BCha:K3	44,40	21,84	969,70	
Gr. Oberbau				
BCha:K4	18,27	9,60	179,71	

Tab. 36

Beschreibung und Typologie der Gräber

BCha:K1 (Abb. 55a) ist das mit Abstand größte und am aufwendigsten gestaltete Grab. Nach PATCH, die Einblicke in das Innere des Oberbaus durch zwei Grabräuberschnitten im S und die Schächte gewann, ist der Oberbau zeit- und kostensparend über einem natürlich auf der Terasse

⁷⁰⁹ GARSTANG, *Mahâsna and Bêt Khallâf*.

⁷¹⁰ Vgl. GARSTANG, *Mahâsna and Bêt Khallâf*, pl. 2; PATCH, *Urbanism*, 371–375.

⁷¹¹ Bei den Maßen wurden die von GARSTANG, *Mahâsna and Bêt Khallâf* bzw. bei REISNER, *Tomb Development* gegebenen Maße zugrunde gelegt. Die von PATCH 1982–1983 genommenen Maße (PATCH, *Urbanism*) weichen von diesen Angaben ab.

anstehenden Kern errichtet⁷¹². Man umgab diesen mit einer Lehmziegelmauer und verfüllte den Zwischenraum mit Bauschutt und Stroh; erst die eingeebnete Mastabaoberfläche wurde mit einer dicken Schicht Lehm abgedeckt. Nach GARSTANGS Beschreibung ist der Oberbau aus geneigten Mänteln errichtet⁷¹³. Nischengliederung ist nicht dokumentiert, aber auch eine im O zu erwartende Kultstelle und eine Kapelle sind nicht nachgewiesen. REISNER vermutet, dass sie verwittert sind⁷¹⁴. Von O führt eine Art innere Rampe auf das Mastabadach. ARNOLD nimmt an, dass sie zur Mastaba gehört, doch war GARSTANG sich über ihre Datierung nicht schlüssig⁷¹⁵. Zwei Schächte (K) führen im südlichen Teil des Oberbaus bis zu seiner Sohle und waren nach GARSTANG für Opfer vorgesehen⁷¹⁶. Die Treppe verläuft zunächst von S nach N, führt dann, nach einem rechtwinkligen Knick, von O nach W, nach einem weiteren rechtwinkligen Knick, in nord-südlicher Richtung zum Bestattungstrakt. Dieser Abstieg ist durch sechs Verschlusssteine, die durch senkrechte Schächte von oben hinab gelassen wurden, versperrt; vor dem zweiten Verschlussstein endet die Treppe. REISNER bezweifelt GARSTANGS Aussage, dass der Abgang direkt in den Boden gearbeitet wurde, und nimmt eher an, dass er in eine offene Grube konstruiert worden ist. Der Abgang ist mit einem Lehmziegel-Tonnengew. überdeckt und enthielt mehrere hundert Steingefäße. Nach dem sechsten Verschlussstein führt der Gang noch ca. 1,40 m weiter schräg nach unten, mündet dann aber mit einer Stufe in den direkt in den anstehenden Boden gearbeiteten Bestattungstrakt. Von der zentralen Achse, die auf die Grabkammer zuführt, zweigen nach O und W Vorratsräume ab, die im W mit Getreidesäcken und im O mit Scherben von Steingefäßen gefüllt waren. Die quadrat. 4,80 x 4,80 m (9 x 9 E) große Grabkammer ist steinverkleidet, nur die gewölbte Decke ist roh belassen. Hinter der Grabkammer zweigen zwei langgestreckte Räume nach O und einer nach W ab. Die Mastaba muss – wie zwei Relieffragmente aus Kalkstein zeigen – dekoriert gewesen sein⁷¹⁷.

BCha:K2 (Abb. 55b) ist mit 1512 m² ebenfalls ein bemerkenswert großes Grab. Es ist auf einer Ziegelplattform in zwei Schalen erbaut. Auch hier ist keine Kultstelle zu erkennen. Von S führt eine Lehmziegelrampe an den Oberbau heran und auf der Ostseite der Rampe ist ein Keramikdepot gefunden worden, das von einer rechteck. Lehmziegelmauer umschlossen ist⁷¹⁸. Unterirdisch gibt es zwei voneinander unabhängige Bestattungssysteme, von denen das südliche das größere ist. Der südliche Abstieg verlief aller Wahrscheinlichkeit nach – wie der nördliche Abgang von BCha:K2 und die Treppensysteme von BCha:K1 – mit zwei Richtungsänderungen, ist aber lediglich so hoch erh., dass nur ein Knick zu erkennen ist. Der Abgang ist in eine offene Grube konstruiert. Zwei Verschlusssteine versperren den Zugang zum südlichen Bestattungstrakt. Die Decke zwischen dem Abschnitt des ersten Verschlusssteins und dem senkrechten Schacht besteht aus einem Lehmziegel-Tonnengew.; im vergleichbar konstruierten Nordteil ist dieses Gewölbe in drei aufeinanderfolgende, stufenförmige Abschnitte geteilt. Die in den Wüstenboden gearbeitete Sepultur des südlichen Teils besteht aus einem zentralen Gang, von dem aus jeweils drei längliche Magazinräume nach O und W abzweigen. Nach dem Abzweig zur T-förmigen Grabkammer (vgl. Reqaqna:1) im W endet der Gang in einem in nord-südlicher Richtung gestreckten Raum. In der Grabkammer befanden sich Reste einer männlichen Bestattung und Reste eines Holzсарges. Der nördliche Abstieg ist als Treppenabgang teils in den anstehenden Wüstenboden und teils in den Lehmziegeloberbau gebaut worden. Aus der Tatsache, dass der Verschlussstein vor dem Eingang zum Begräbnistrakt auf Lehmziegelmauern "aufgebockt" vorgefunden wurde, kann man schließen, dass in der nördlichen Grabkammer nie eine Bestattung

712 PATCH, *Urbanism*, 371–372.

713 GARSTANG, *Mahâsna and Bêt Khallâf*, 9; vgl. auch Di. ARNOLD, *Lexikon der ägyptischen Baukunst*, Düsseldorf 2000, 41.

714 REISNER, *Tomb Development*, 172.

715 Di. ARNOLD, *op. cit.*, 41; GARSTANG, *Mahâsna and Bêt Khallâf*, 9.

716 Schächte, die allein für Opfer vorgesehen waren, sind aber meiner Kenntnis nach nicht mit Sicherheit nachgewiesen.

717 J. KAHL, *Zwei ägyptische Relieffragmente aus Beit Khallaf*, in: A. BLÖBAUM/J. KAHL/S.D. SCHWEITZER (Hrsg.), *Ägypten – Münster, Kulturwissenschaftliche Studien zu Ägypten, dem Vorderen Orient und verwandten Gebieten, Fs E. Graefe*, Wiesbaden 2003, 149–166. Wahrscheinlich ist eine Anbringung in einer Kapelle auf der Ostseite der Mastaba.

718 Zur Interpretation dieses Befundes vgl. N. ALEXANIAN, *Ritualrelikte an Mastabagräbern des Alten Reiches*, in: H. GUKSCH/D. POLZ (Hrsg.), *Stationen. Fs Stadelmann*, Mainz 1998, 9.

vorgenommen wurde⁷¹⁹. Die Begräbnisräume des nördlichen Traktes, der vielleicht für die Frau des Verstorbenen vorgesehen war, sind weniger verzweigt als diejenigen des Südteils: der zentrale Gang knickt nach O ab und öffnet sich nach S in die Grabkammer. Bei dem kleinen Raum im SO könnte es sich um eine Kanopenkammer handeln.

BCha:K3 und BCha:K4 (Abb. 55c–d) liegen nah beieinander und sind wesentlich kleiner als die gerade besprochenen Gräber. Die Lehmziegeloberbauten sind massiv; in ihrer nördlichen H. befindet sich der breite Abgang, der bei der größeren Mastaba K3 direkt in den anstehenden Boden gearbeitet ist und bei K4 aus Lehmziegeltreppenstufen oben und in den Boden gearbeiteten Stufen unten besteht. Beide Gruben sind anscheinend nach dem Einbringen der Bestattung verfüllt worden und haben keine Deckenkonstruktion. Die Sepulturen waren durch Steine verschlossen und sind prinzipiell mit denen der großen Gräber vergleichbar, d.h. sie bestehen aus einem zentralen Korridor, von dem nach W und O lang gestreckte Magazinräume abzweigen, und einer Grabkammer im SW. Der Rücksprung für den Sarg ist bei K3 in den Boden vertieft, die Decke der Grabkammer ist gewölbt. In der Kammer wurden ein Schädel und Knochenreste gefunden. Auch bei K3 und K4 sind auf dem Grundriss keine Nischen bzw. keine Kultstelle zu erkennen. Es ist aber von Bedeutung, dass GARSTANG vor dem südlichen Abschnitt der Ostseite Kalksteinsplitter gefunden hat, die darauf hinweisen, dass sich an der zu erwartenden Stelle eine Kapelle oder eine mit Kalkstein verkleidete Kultnische befanden. K4 ist von einer Umfassungsmauer umgeben, in der kein Eingang zu erkennen ist.

Mastaba BCha:K5 (Abb. 55e) ist mit 1828 m² das zweitgrößte Grab der Nekropole und eines der größten Gräber, die überhaupt im Alten Reich gebaut wurden. Der gerade zum Bestattungstrakt führende Gang ist in eine offene Grube konstruiert und besteht aus zwei Treppen sowie einem sie verbindenden horizontalen Abschnitt. Der Gang ist ganz mit Lehmziegeln verkleidet und von einem horizontal verlaufenden Kragsteingewölbe überdeckt. Der Verschlussstein wurde *in situ* gefunden. Der in den anstehenden Boden getriebene Bestattungstrakt scheint zwei Grabkammern aufzuweisen. Die südliche liegt an der traditionellen Stelle im SW, während man zur zweiten Grabkammer im N durch einen länglichen Raum gelangt, der unmittelbar hinter dem Beginn des Korridors nach O abzweigt.

Insgesamt handelt es sich bei allen Gräbern um außergewöhnlich große und aufwendig gestaltete Treppengräber mit rechteck., massiven Oberbauten und verzweigten Sepulturen im S des Abgangs (Treppengrab IV A1).

Datierung

Die Siegelabrollungen aus BCha:K1, die von GARSTANG geborgen wurden, zeigen überwiegend den Namen des Djoser *Ntrj-h.t.*, aber es sind auch ein Siegel des Peribsen und mehrere Abrollungen mit dem Namen der Königsmutter *Nj-m3^c.t-hp*⁷²⁰ gefunden worden. Der auf neun unterschiedlichen Siegeln auftauchende Name des Djoser macht eine Datierung in die fr. 3. Dyn. sehr wahrscheinlich. Auch die Mastabas BCha:K3, K4 und K5 sind durch Siegelabdrücke mit dem Namen des *Ntrj-h.t.* in die Regierungszeit des Djoser oder kurz danach datiert. Die Keramik- und Steingefäßformen unterstützen diesen zeitlichen Ansatz.

Von größter Bedeutung für die Datierung von BCha:K2 ist der Fund von zahlreichen Siegelabrollungen mit dem Herrschernamen des *Z3-nht*, gegenüber nur einer Abrollung mit dem Namen des Djoser⁷²¹. Die zeitliche Stellung dieses Königs innerhalb der 3. Dyn. ist umstritten, aber SEIDLMEYER hat wahrscheinlich gemacht, dass der Horus Sa-nacht mit dem in den Listen

719 Vgl. die Befunde im *Far Western Cemetery* in Meidum, W.M.F. PETRIE/E. MACKAY/G. WAINWRIGHT, *Meydum and Memphis III*, BSAE 18, London 1910, pl. 17, 18 (im Folgenden PETRIE/MACKAY/WAINWRIGHT, *Meydum and Memphis III* abgekürzt).

720 Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um die Mutter des Djoser; wessen Ehefrau sie gewesen ist, kann nur vermutet werden (vgl. z.B. W. SEIPEL, *Untersuchungen zu den ägyptischen Königinnen der Frühzeit und des alten Reiches. Quellen und historische Einordnung*, Diss. Hamburg 1980, 68–77 (im Folgenden SEIPEL, *Königinnen* abgekürzt)).

721 GARSTANG, *Mahâsna and Bêt Khallâf*, pl. 19.1–8, 10.

genannten König Neb-ka identisch ist und an das Ende der 3. Dyn. gehört⁷²². Bei den Keramikfunden deuten das Fehlen der Weintöpfe (obwohl es auch funktional bedingt sein könnte) und die vollständige Übereinstimmung mit den Formen aus Elephantine Str. D 2, das noch unter Sa-nacht bestand, auf eine Datierung des Grabes in die sp. 3. Dyn.⁷²³. Die architektonischen Merkmale "Stufenbauweise" bzw. Schalenbauweise, ist bei der Stufenpyramide des Djoser, aber auch bei K 17 in Meidum benutzt worden⁷²⁴. Eine Verbindung besteht auch zwischen der T-Form der Grabkammern bei BCha:K2 Süd und Reqaqna:1 respektive Meidum:K17. Die Doppelmastaba ist nach REISNER ab der Regierungszeit des Chaseschemui belegt, aber noch am Anf. der 4. Dyn. nachzuweisen⁷²⁵. Überwiegend wird sie jedoch am Ende der 3. Dyn. gebraucht.

Soziologie der Gräber

Die Vorstellung GARSTANGs, dass es sich bei BCha:K1 aufgrund der vielen Siegel funde mit dem Namen des Djoser, um ein Königsgrab des Djoser handelt, ist überholt, denn Siegel mit Königsnamen sind auch in Gräbern hoher Beamter gut belegt⁷²⁶. Weiterhin muss man vor dem Hintergrund anderer pharaonischer Friedhöfe erwarten, dass sich Königs- und Beamtengräber grundsätzlich oder zumindest kategorial unterscheiden. Ein solcher Unterschied ist aber zwischen BCha:K1 und den anderen Gräbern in Beit Challaf nicht festzustellen, und weil der Gedanke, dass es sich bei BCha:K4 um ein Königsgrab handelt, aufgrund der vergleichsweise geringen Größe von 179 m² ausgeschlossen werden kann, ist eine Deutung als Königsgrab für die anderen Gräber, die sich eben nicht grundsätzlich unterscheiden, undenkbar.

Umfangreiche Diskussion hat ein Siegelabdruck aus BCha:K5 nach sich gezogen, der vermutlich den Namen des Mastababesitzers von BCha:K5 wiedergibt⁷²⁷. Der Namensbestandteil *ḥnh* ist gut zu lesen, während das längliche Zeichen, das hinter dem *ḥnh*-Zeichen erscheint, nicht eindeutig zu identifizieren ist. SETHE⁷²⁸ und WEILL⁷²⁹ hatten es als *ndm* interpretiert, während KAPLONY und KEIMER *ḥnh*-Käfer (?)⁷³⁰, HELCK *ḥnh-jb*⁷³¹ und MARTIN-PARDEY⁷³² lediglich *ḥnh* lesen. Als *ḥ3tj-ḥ*, *z3.w/mnjw Nhn*, *sm*, *jrj-P(?)*, *hrj-ḥb.t* und *mdḥ-3ms* (?) hatte *ḥnh*-... nach MARTIN-PARDEY "die Aufsicht über einen großen Teil Oberägyptens inne [...]". Die Ansicht, dass zwei Statuen eines *ḥnh*-... im Louvre (A 39)⁷³³ und Leiden (D 93 bzw. AST 18) den Besitzer des Grabes K 5 darstellen, wurde zuerst von WEILL aufgebracht⁷³⁴. Für diese These sprechen, dass die Titel *ḥ3tj-ḥ*, *z3.w Nhn* auf der Statue in Leiden und der Titel *mdḥ-3ms* auf dem Stück im Louvre mit den Titeln auf dem im Grab gefundenen Siegel übereinstimmen. Weiterhin ist auch auf den Statuen hinter dem *ḥnh*-Zeichen eine längliche und aufrecht stehende Hieroglyphe wiedergegeben, die *ndm*, *jb* oder *th* gelesen wurde⁷³⁵. Mich erinnert das Zeichen wegen der Verschnürungen, die BOESER zeigt, und den an den Seiten abstehenden Fortsätzen an das *jrj* "Wein"-Determinativ⁷³⁶. Die Übereinstimmung zwischen Namen und Titeln ist so weitgehend, dass eine Identität beider

722 Vgl. S.J. SEIDLMAYER, *Die staatliche Anlage der 3. Dynastie in der Nordweststadt von Elephantine/Archäologische und historische Probleme*, in: M. BIETAK (Hrsg.), *Haus und Palast im Alten Ägypten*, UÖAI 14, Wien 1996, Anm. 14.

723 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 934.

724 REISNER, *Tomb Development*, 174.

725 REISNER, *Tomb Development*, 285–286.

726 Zur Diskussion vgl. J.-PH. LAUER, *Pyramides à degrés, Fouilles à Saqqarah* 14, le Caire 1936, 5, Anm. 1; J. VANDIER, *Manuel d'archéologie égyptienne* I.2., Paris 1952, 867–870.

727 GARSTANG, *Mahâsna and Bêt Khallâf*, pl. 26.7; heute UC 306.

728 K. SETHE, in: GARSTANG, *Mahâsna and Bêt Khallâf*, 26.

729 R. WEILL, *La II^e et la III^e dynastie*, Paris 1908, 180.

730 P. KAPLONY, *Die Inschriften der ägyptischen Frühzeit I–III*, ÄA 8, Wiesbaden 1963, 449 (im Folgenden KAPLONY, *IÄF I–III* abgekürzt); ID., *IÄF II*, 1137; L. KEIMER, *Pendeloques en forme d'insectes faisant partie de colliers égyptiens*, in: *ASAE* 31, 1931, 176–180.

731 HELCK, *Thintitenzeit*, 241.

732 MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 38.

733 Vgl. zuletzt CH. ZIEGLER, *Les statues égyptiennes de l'Ancien Empire*, Paris 1997, 179–182.

734 R. WEILL, *La II^e et la III^e dynastie*, Paris 1908, 180–186.

735 P.A.A. BOESER, *Beschreibung der ägyptischen Sammlung des Niederländischen Reichsmuseums der Altertümer in Leiden. Die Denkmäler des Alten Reiches*, Leiden 1905, 10.

736 KAPLONY, *IÄF II*, 259.

Personen tatsächlich einige Wahrscheinlichkeit für sich hat. Da aber die Kultstelle an Grab K 5 nicht erkannt wurde oder nicht erh. ist, bleibt völlig unklar, wo die Statuen am Grab aufgestellt gewesen sein könnten⁷³⁷.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Größe, die aufwendige Bautechnik, die Menge der Beigaben, der Fund königlicher Siegel und die Exklusivität der Nekropole mit wenigen, meist hoch auf den Hügeln gebauten und weit voneinander entfernt liegenden Gräbern eindeutig darauf hinweisen, dass es sich zumindest bei K 1, K 2, K 3 und K 5 um Elitegräber allerhöchster Beamter handelt. Auch dass keine kleinen Gräber vorhanden sind, deutet auf eine absolute soziale Ausnahmeposition der Nekropole. Die Interpretation MARTIN-PARDEYS, dass es sich beim Besitzer von K 5 aufgrund der Titel *ḥ3tj-ꜥ* und *z3.w/mnjw-Nḥn* um einen Amtsvorläufer der seit der 5. Dyn. bekannten *jmj-r3 Šmꜥ.w* "Vorsteher von Oberägypten" handelt, erscheint plausibel, insbesondere weil der Amtssitz des *jmj-r3 Šmꜥ.w* im sp. Alten Reich im 8. oäg. Gau in Abydos lag⁷³⁸. Da das Grab K2 aufgrund der Siegel des Sa-nacht an das Ende der 3. Dyn. zu datieren ist und die übrigen Mastabas durch Siegelabrollungen des Djoser an den Anf. dieser Dyn. gehören, ist es gut möglich, dass die drei großen Gräber BCha:K1, BCha:K5 und BCha:K2 in dieser chronologischen Reihenfolge unmittelbar aufeinander folgenden Generationen höchster oberägyptischer Verwaltungsbeamter zuzuweisen sind. BCha:K3 und BCha:K4 gehören wahrscheinlich niedrigeren Beamten der frühen 3. Dyn.

Reqaqna

Lage der Gräber, Grabung und Publikation

Aus der Publikation *"Tombs of the Third Egyptian Dynasty at Reqâqna and Bet Khallâf"*, Westminster 1904, in der J. GARSTANG die Ergebnisse seiner Grabung aus den Jahren 1901–1902 vorlegte, geht hervor, dass sich die Nekropole nördlich des modernen Dorfes Reqaqna über ca. einen halben Kilometer erstreckt; sie ist auf zwei Hügel verteilt, die durch ein Wadi voneinander getrennt sind. Von den über 30 Gräbern des südlichen Hügels sind nur fünf im einzelnen erwähnt, und nur zwei sind durch Grundrisse dokumentiert. Die übrigen Gräber sind nach GARSTANG *"of a late and uninstrucive character"*. Der Nordhügel ist besser dokumentiert, wenn auch hier einige Grabgrundrisse fehlen. Der Nekropolenplan (Abb. 56)⁷³⁹ zeigt deutlich drei große, nord-südlich orientierte Lehmziegelgräber, an oder neben welche kleinere Gräber gebaut sind.

Morphologie

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Req:1	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 13, 22, pl. 4A, 5, 8, 9.9–11, 9.17, 10.30–31, 10.33, 11.35; <i>PM V</i> , 36, REISNER, <i>TD</i> , 179–180, fig. 84	gr. Treppengrab IV A1	3. Dyn.
Req:2	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 13, 20, pl. 15	Treppengrab IV A2	3. Dyn.
Req:14	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 30, pl. 15	Treppengrab IV A	3. Dyn.
Req:19	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 30, pl. 15, pl. 19.4, 20.4	unausgest. Grube mit Treppenzugang	3. Dyn.
Req:40	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 24–27, pl. 4B, 6–11; REISNER, <i>TD</i> , 180	gr. Treppengrab IV A1	3. Dyn.
Req:50	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 32, pl. 16, 21; REISNER, <i>TD</i> , 232–33	gr. Doppelgrab	1. H. 4. Dyn.

⁷³⁷ M. EATON-KRAUSS (*Two Masterpieces of early Egyptian Statuary*, in: *OMRO 77*, 1997, 7–21) ist der Ansicht, dass es sich um ehemals im Tempel aufgestellte Statuen handelt.

⁷³⁸ MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 38–40.

⁷³⁹ J. GARSTANG, *Tombs of the Third Egyptian Dynasty at Reqaqnah and Bet Khallaf. Report of Excavations at Reqaqnah 1901–1902*, Warminster, Constable 1904, pl. 21 (im Folgenden GARSTANG, *Third Dynasty* abgekürzt).

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Req:53	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 47, pl. 21, 32.4	mittelgr. Einschachtmastaba	4. Dyn.
Req:53&58	"	mittelgr. Ehepaargrab	4. Dyn.
Req:54	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 31, 43, 47, 52, pl. 13.2, 21–22, 32.4; REISNER, <i>TD</i> , 233	mittelgr. Einschachtmastaba	4. Dyn.
Req:55 A	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 52, pl. 13.2, 21, 26; REISNER, <i>Naga-ed-Dêr I</i> , 138	kleine Mastaba über runder, unausgest. Grube	4. Dyn. (?)
Req:55 B	"	"	4. Dyn. (?)
Req:56 A	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , pl. 14, 15, 21, 32.5; REISNER, <i>TD</i> , 233; ID., <i>Naga-ed-Dêr I</i> , 138	mittelgr. Mastaba über Grube mit LZ-Kraggew.	4. Dyn. o. später
Req:56 B	"	"	"
Req:57	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , pl. 13.12, 21; REISNER, <i>TD</i> , 233; ID., <i>Naga-ed-Dêr I</i> , 138	mittelgr. Mastaba über Grube, mit Krag- oder Tonnengew.	"
Req:58	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 47, pl. 21	kleine Mastaba über Grube, mit Krag- oder Tonnengew.	"
Req:59	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 28, pl. 21	wohl kleine Mastaba über Grube mit LZ-Kraggew.	4. Dyn.
Req:61	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , pl. 21	unvollst., unklarer Grundriss	4. Dyn.
Req:62&63	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 47–48, 60, pl. 13.1, 13.5, 16, 21, 24, 32; REISNER, <i>TD</i> , 233	klass. mittelgr. Ehepaargrab	4. Dyn. (Snofru)
Req:64* (Schepses-nisut)	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 43, 47, 49, 50, 58–59, pl. 21, 25, 28, 29, 32; <i>PM V</i> , 36; REISNER, <i>TD</i> , 233; ID., <i>Naga-ed-Dêr I</i> , 138; ID., <i>Naga-ed-Dêr III</i> , 189; RUSCH, in: <i>ZÄS</i> 53, 103–104; SMITH, <i>HESPOK</i> , 142	klass. mittelgr. Ehepaargrab	4. Dyn. (Snofru, Steinschale)
Req:66	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 43–44, pl. 21, 23; REISNER, <i>TD</i> , 233; ID., <i>Naga-ed-Dêr I</i> , 138	mittelgr. Mastaba über Grube, mit Krag- oder Tonnengew.	4. Dyn. oder später
Req:67	"	"	"
Req:68	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 38, 42, pl. 13.11–12, 21, 22; REISNER, <i>TD</i> , 233	mittelgr. Mastaba über Grube, gr. Doppelgrab	"
Req:70	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 32–33, 56, pl. 17, 18, 21, 28; <i>PM V</i> , 36; REISNER, <i>TD</i> , 232, 281, fig. 123	mit Krag- oder Tonnengew.	4. Dyn.
Req:71	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 44, 46, 48, pl. 15, 21; RUSCH, in: <i>ZÄS</i> 58, 103	Oberflächenbest. (nicht zugeordnet)	später als AR
Req:72	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 42–43, 60, pl. 15, 21; REISNER, <i>TD</i> , 233; ID., <i>Naga-ed-Dêr I</i> , 138	quadrat. Grube mit überwölbtem Inneneinbau	(?)
Req:75	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 31–32, pl. 16.1–2, 21; REISNER, <i>TD</i> , 231, 281, fig. 122	Treppengrab IV A2	sp. 3. Dyn.
Req:80	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 31, 41–42, 60, pl. 13.11–14, 21, 23, 31, 32.5; REISNER, <i>TD</i> , 233; ID., <i>Naga-ed-Dêr I</i> , 138	mittelgr. Mastaba über Grube, mit Krag- oder Tonnengew. überdeckt	4.–5. Dyn.
Req:82	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , pl. 13.11–12, 21	"	4.–5. Dyn. (?)
Req:88 A (Sa-meri)	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 41, 45–46, 58, pl. 13.2, 13.5, 21, 24, 28; <i>PM V</i> , 36; REISNER, <i>TD</i> , 233	unklarer, nicht zugeordneter Grundriss	4. Dyn.
Req:88 B–C	"	"	4. Dyn. (?)
Req:89	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 46, pl. 21, 24	mit LZ verkleidete Grube (?), nicht zugeordnet	(?)
Req:91	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , pl. 21, 33.3, 33.11; REISNER, <i>Naga-ed-Dêr I</i> , 138	quadrat. Schacht	4. Dyn. (?)
Req:92	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 38, 48, 59, pl. 13.2, 21, 31, 32; <i>PM V</i> , 36; REISNER, <i>Naga-ed-Dêr I</i> , 138	quadrat. Schacht	4. Dyn. (Siegel, Chefren)
Req:93	REISNER, <i>Naga-ed-Dêr I</i> , 138	wohl Reste einer mittelgr. Mastaba mit quadrat. Schacht	4. Dyn. (?)
Req:94	REISNER, <i>Naga-ed-Dêr I</i> , 138	quadrat. Schacht (?)	4. Dyn. (?)
Req:95	"	quadrat. Schacht	4. Dyn. (?)

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Req:96	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , pl. 21; REISNER, <i>Naga-ed Dêr I</i> , 138	quadrat. Schacht	4. Dyn. (?)
Req:97	"	"	"
Req:98	"	"	"
Req:99	"	"	"
Req:11	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , pl. 14, 23; REISNER, <i>TD</i> , 233	rechteck. mit LZ ausgest., überwölbte Grube	(?)
Req:250	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 53, pl. 27	kleine Mastaba über wohl unausgest. Grube	4. Dyn. (?)
Req:25	GARSTANG, <i>Third Dynasty</i> , 28, pl. 21	Grube mit LZ-Kraggew.	4. Dyn.

Tab. 37

Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Gr. Oberbauten			
Req:70	26,30	15,00	394,00
Req:50	26,80	14,30	383,24
Req:75	23,60	15,00	354,00
Req:1	25,05	11,85	296,84
Req:40	17,40	10,35	180,09
Mittelgr. Oberbauten			
Req:82	7,20	5,60	40,32
Req:62&63	10,20	3,80	38,76
Req:64 (Schepses-nisut)	10,00	3,80	38,00
Req:57	8,00	3,80	30,40
Req:53&58	7,70	3,60	27,72
Req:54	7,00	3,80	26,60
Req:61	5,40	3,70	19,98
Req:80	5,40	3,60	19,44
Req:68	4,60	3,20	14,72
Req:56B	4,90	3,00	14,70
Req:56A	4,60	3,00	13,80
Req:67	5,00	2,40	12,00
nur Breite erh., aber wohl mittelgr. Grab			
Req:93		5,00	
Kleine Oberbauten			
Req:55B	3,00	1,90	5,70
Req:66	2,20	1,90	4,18
Req:89	2,80	1,40	3,92
Req:55A	2,00	1,80	3,60
Req:88 A&B (Sa-meri)	1,40	0,80	1,12

Tab. 38

Grabtypologie

Bereits GARSTANG und REISNER klassifizierten die Gräber von Reqaqna. GARSTANG berücksichtigt allerdings weniger die Architektur der Gräber als die Bestattungsarten. REISNER

ordnet die Gräber seinen auf der Grundlage des Friedhofs von Naga el-Deir gebildeten Typen zu, o. dass in vielen Fällen zu erkennen ist, auf der Grundlage welcher Informationen diese Zuordnung geschah.

1. Treppengräber (Abb. 57)

Die Treppengräber befinden sich hauptsächlich im älteren Teil der Nekropole, auf dem südlichen Hügel. Auf dem nördlichen Hügel liegt nur ein Treppengrab, nämlich Req:75. Alle Gräber können als "wirkliches Treppengrab" klassifiziert werden, das REISNERS Typ iva entspricht. Zu unterscheiden ist, ob die Treppe zu zwei oder mehr unterirdischen Kammern führt (IV A1) oder nur mit einer (IV A2) oder keiner Grabkammer ausgestattet ist (IV A o. Grabkammer).

Die großen Oberbauten der Gräber Req:1 und Re:40 (Abb. 57a–b) sind nord-südlich orientiert und bestehen aus einem breiten Lehmziegelmantel (0,75–1,95 m), der mit Schutt verfüllt wurde. Die Außenseiten der Gräber sind auf den Grundrissplänen völlig glatt, was aber nicht unbedingt als positiver Befund gewertet werden muss, denn möglicherweise haben die Ausgräber die Kultstellen übersehen, oder die Gräber haben sich nicht so hoch erh., als dass eine Nischengliederung oder einzelne Kultstellen hätten dokumentiert werden können⁷⁴⁰. Die Grundrisse der unterirdischen Anlagen von Req:1 und Req:40 sind nah verwandt. Beide Gräber haben einen steilen, nord-südlich verlaufenden, langen Treppenabgang, dessen Ausschachtung durch drei stützende Mauern stabilisiert ist⁷⁴¹. Diese Mauern bilden über den Treppenstufen in Höhe von ca. 1,50 m (3 E) bzw. 2,25 m (4 E 2 H) ein Tonnengew. Zusätzlich zu dem Treppenabgang sind jeweils drei Schächte eingebaut. Vor dem Eingang zum Bestattungstrakt befand sich jeweils ein Verschlussstein *in situ*. Die unterirdischen Räume sind direkt in den anstehenden Fels gearbeitet und bestehen aus einem schmalen Gang, einem Vorraum, der Grabkammer im W und im Falle von Req:1 einer zusätzlichen kleinen Kammer im O. Die Grabkammer von Req:1 hat einen T-förmigen Grundriss. Von den Gräbern Req:2, und Req:19 sind nur die unterirdischen Anlagen erh., und diese sind nur sehr oberflächlich veröffentlicht. Es wird aber deutlich, dass es sich bei Req:2 um ein großes Treppengrab mit einer einzelnen Grabkammer im W handelte. Req:14 ist unfertig geblieben.

Das Grab Req:75 ist das einzige auf dem Nordhügel gelegene Treppengrab. Die Treppe ist sehr viel kürzer und flacher als die Abgänge von Req:1 und Req:40, ein Unterschied, der mit der fortschreitenden typologischen Entwicklung vom Treppen- (bzw. Korridor-) zum Schachtgrab zusammenhängt⁷⁴². Die ovale Grabkammer ist ca. 3,60 x 3,60 m groß und direkt aus dem anstehenden Bodenmaterial gearbeitet. Es ist schwer zu entscheiden, ob der Korridor in den Mastabakörper miteinbezogen oder frei an den Baukörper angefügt ist. Da nur die untersten Ziegellagen des Baus erh. sind, ist nicht auszuschließen, dass eine oder mehrere Außenseiten ehemals Nischengliederung aufwiesen; die Nischen haben sich wohl nicht erh., weil sie erst auf einer höheren Ebene ansetzten⁷⁴³. Die Verbindung zwischen Nische und Innenraum der Mastaba ist wahrscheinlich durch einen späteren Durchbruch entstanden. GARSTANG sah in dem Durchbruch einen Eingang in das Mastabainnere, aber wahrscheinlich wurde die Mastaba verfüllt, nachdem die Bestattung vorgenommen worden war⁷⁴⁴. Die Hauptkultstelle, eine dreifach gestufte Nische, liegt direkt gegenüber dem Eingang im Korridor, die im N zu erwartende Nebennische ist nicht erh. Weiter im S zweigt eine Raumflucht nach W ab, die vielleicht einen Serdab bildete. REISNER hatte die südliche Kultstelle als kreuzförmige Kapelle interpretiert⁷⁴⁵.

Treppengrab IV A (Sepultur unklar): Req:2, Req:14

Treppengrab IV A1 (Sepultur mit mehr als einem Raum): Req:1, Req:40

Treppengrab Typ IV A2 (eine Grabkammer): Req:75

740 Bei Req:40 sind im S der Ostseite im Inneren der Mastaba Mauern zu erkennen, die auch nach GARSTANGS Auffassung (GARSTANG, *Third Dynasty*, 21, pl. 4b) Teil einer Kapelle gewesen sein müssen.

741 Zum Grundriss und Querschnitt vgl. GARSTANG, *Third Dynasty*, pl. 4–6.

742 Vgl. DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 29, 1973, 159.

743 Vgl. GARSTANG, *Third Dynasty*, 31.

744 So auch REISNER, *Tomb Development*, 231.

745 REISNER, *Tomb Development*, 231, 281.

2. Doppelmastabas (Abb. 56)

Die Gräber Req:50 und Req:70 werden REISNER folgend als Doppelmastabas klassifiziert⁷⁴⁶, obwohl sie keinen so langgestreckten Grundriss aufweisen, wie man es von Doppelmastabas sonst kennt, und obwohl auch unklar ist, ob es sich bei den südlichen Schächten um Grabschächte handelt (GARSTANG hat sie als Opferschächte bezeichnet) und wie die Form und Zahl der Nischen beschaffen ist.

Req:70 ist mit 394 m² die größte Mastaba in Reqaqna. Sie ist massiv aus Lehmziegeln erbaut und besitzt einen in die Mastaba integrierten Korridor mit Nischen auf der Westseite. Die vierfach gestufte Hauptnische im S und die schmale, dreifach gestufte Nebennische im N liegen direkt gegenüber den Zugängen zum Korridor. Entlang der Westwand des Korridors befinden sich weitere einfache Nischen. Ein rechteck. Schacht im N führt zu einer ovalen Grabkammer im S. Der quadrat., südliche Schacht ist nicht vollständig freigelegt. Der außen vollständig nischengegliederte Korridor könnte, wie die ungewöhnliche Anbindung im N an Req:75 zeigt, später als der ursprüngliche Bau von Req:70 zu datieren sein.

Bei der großen Mastaba Req:50 handelt es sich um eine Doppelmastaba mit zwei quadrat. Schächten. Der Lehmziegelbau muss im Inneren verfüllt gewesen sein und ist im N und S genischt und weiß verputzt. Die Ostseite ist ungewöhnlicherweise glatt, aber es ist gut möglich, dass die Nischengliederung erst auf einem höheren, nicht erhaltenen Niveau ansetzte. Eine südliche Hauptnische ist im dokumentierten Grundriss nicht zu erkennen; wahrscheinlich handelt es sich bei der Verbindung zum Mastabainneren um einen späteren Durchbruch⁷⁴⁷. Der Korridor ist in die Mastaba integriert und war ehemals wohl mit vier Nischen auf der Westseite versehen (je zwei Nischen pro Bestattung) und weiß verputzt. Hinter der nördlichen Nische befindet sich ein kleiner, quadrat. Raum, der schon von GARSTANG plausibel als Serdab gedeutet wurde⁷⁴⁸. Es ist einleuchtend, die verfüllten Lehmziegelmauern im W von Req:50 als Rampe zu interpretieren, die im N im 90° Winkel auf das Mastabadach führte⁷⁴⁹.

Req:50, Req:70

3. Mittelgr. klass. Ehepaargräber (Abb. 56)

Da jeweils nur ein Nischenpaar vorhanden ist und die Nischen von Req:58 und Req:63 ganz im N der Ostseite liegen, bilden GARSTANGs Mastabas 62 und 63 sowie 53 und 58 höchstwahrscheinlich jeweils zusammen eine Mastaba. Aus diesem Grund werden sie von mir als Req:62&63 bzw. als Req:53&58 zusammengefasst. Auf GARSTANGs Grundrissen sieht es so aus, als seien die nördlichen Gräber Req:58 und Req:63 erst nachträglich an die bereits bestehenden Gräber Req:53 und Req:62 angefügt worden. Dies könnte der Grund für die langgestreckten Grundrisse der Mastabas sein. Eine Klassifikation als Doppelmastaba scheidet, weil nur zwei Kultstellen vorhanden sind, aus. Die Nischenkombinationen bestehen aus einer kreuzförmigen Kapelle und einer doppelt getreppten Nische bzw. einer doppelt getreppten und einer einfachen Nische.

Req:53&58, Req:62&63

4. Mittelgr. Einschachtmastabas (Abb. 56)

Die Einschachtmastabas Req:54 und Req:64 haben jeweils einen quadrat. Schacht mit einer Grabkammer im S und eine als kreuzförmige Kapelle oder dreifach getreppte Nische gestaltete Hauptkultstelle im S der Ostseite, die mit einer doppelt getreppten Nische im N kombiniert ist.

⁷⁴⁶ REISNER, *Tomb Development*, 232–233.

⁷⁴⁷ So REISNER, *Tomb Development*, 232.

⁷⁴⁸ GARSTANG, *Third Dynasty*, 32.

⁷⁴⁹ REISNER, *Tomb Development*, 232. Auf dem Photo (GARSTANG, *Third Dynasty*, pl. 16 li. unten) sieht man eine unregelmäßig gebrochene Mauer, die die Fortsetzung der Lehmziegelmauern nach O zu bestätigen scheint.

Req:54, Req:64 (Schepses-nisut)

5. Kleine und mittelgr. Mastabas, die eine Grabgrube vollständig bedecken

Der größte Teil der Gräber auf dem nördlichen Hügel in Reqaqna besteht aus kleinen und mittelgr. Mastabas, die einfache Gruben bedecken. Es lassen sich drei Typen unterscheiden.

5.1. Gruben o. Aussteifung (Abb. 56)

In den Gruben der Gräber Req:55a, Req:55B und Req:250 befanden sich Bestattungen, die mit großen Bottichen bedeckt waren⁷⁵⁰. Die Grundrisse bzw. das Photo zeigen kleine rechteck., nord-südlich orientierte Lehmziegelgräber mit jeweils zwei Nischen auf der Ostseite.

5.2. Gruben mit einem Kraggew. aus Lehmziegeln (Abb. 56)

Die Bestattungen Req:59 und Req:251 sind unter oder in Bottichen beigesetzt, die mit kleinen, runden Lehmziegelkuppeln bedeckt waren⁷⁵¹. Bei den langgestreckten Gruben der mittelgr. Gräber Req:56 A und B ist auf dem Photo pl. 14 zu erkennen, dass es sich bei der Abdeckung um ein Kraggew. handelt.

5.3. Mit Lehmziegeln ausgest. und überwölbte Gruben (Abb. 56)

Bei diesem Typ ist die Architektur der unterirdischen Anlagen unklar. Es ist nicht sicher, ob es sich um Gruben oder evtl. um Schächte handelt und ob es sich bei den von GARSTANG als Gewölbe ("vault") bezeichneten Abdeckungen um Krag- oder Tonnengew. handelt⁷⁵². Nur eine Überdachung ist, wie auf dem Photo zu erkennen, als fast spitz zulaufendes Lehmziegelgewölbe gestaltet⁷⁵³. Die Gewölbe überdecken langrechteck. Gruben und sind von einer nord-südlich orientierten, rechteck. Lehmziegelmastaba umgeben, die nach der Einbringung der Bestattung aufgefüllt wurde⁷⁵⁴. Die Mastabas können kleine oder mittelgr. Oberbauten haben, die Hauptnischen sind als dreifach, doppelt oder einfach getreppte Nischen gestaltet, Nebenkultstellen sind zumeist nicht vorhanden.

Req:57, Req:58, Req:66, Req:67, Req:68, Req:72, Req:80, Req:82, Req:110

5.4. Grube mit Treppenzugang (Abb. 58)

Da Req:19 nur 1,50 m tief ist, wurde es als Grube mit Treppenzugang und nicht als Treppengrab klassifiziert.

Req:19

6. Quadrat. Schächte (Abb. 56)

Von Bedeutung ist weiterhin, dass sich im N des Grabes Req:50 eine Gruppe von Gräbern (Req:91–99) mit quadrat., zwischen 6–7 m tiefen Schächten befindet. Allerdings ist lediglich der südliche Teil des Oberbaus von Req:93 mit einer doppelt getreppten Nische auf GARSTANGs Plan eingezeichnet, die übrigen Grundrisse bleiben unklar.

Req:91–99

7. Unklare Grundrisse mit kaum erhaltenen Oberbauten (Abb. 56)

Die mittelgr. Mastaba Req:61 ist auf GARSTANGs Plan o. jegliche Kultnische eingezeichnet. Weiterhin wird nicht angegeben, wie die unterirdische Anlage beschaffen war.

Req:61

750 GARSTANG, *Third Dynasty*, 52–53, pl. 21, 26, 27.

751 GARSTANG, *Third Dynasty*, 53, pl. 27.

752 REISNER (*Tomb Development*, 233) hatte die Überdachungen als Kraggew. (Typ va) interpretiert.

753 GARSTANG, *Third Dynasty*, pl. 14, 23. Req:110 wird aus diesem Grund von REISNER seinem Typ vb zugeordnet.

754 REISNER Typ va = Ende der Regierungszeit des Snofru in Naga el-Deir; REISNER, *Tomb Development*, 233.

8. Nicht zugeordnete Grundrisse (Abb. 56)

Aus GARSTANGS Text geht hervor, dass die an den Korridor von Req:75 im O angebauten Lehmziegelmauern Req:88–89 Bestattungen umschlossen. REISNER ordnet sie seinem Typ vf zu⁷⁵⁵. Aus dem Plan und den Photos geht nicht ausreichend klar hervor, ob es sich um mit Lehmziegeln ausgestattete Gruben, Schächte oder evtl. auch Teile von Mastabaoberbauten handelt.

Req:88 A–C, Req:89

9. Sekundäre Bestattung (Abb. 56)

Die Bestattung Req:71 ist sekundär in die Kapelle eines unvollst. erfassten Grabes, von dem auf dem Plan (pl. 21) nur die Südnische zu erkennen ist, eingebracht. Die Rückenlage und der im S befindliche Kopf zeigen, dass es sich nicht um eine Bestattung aus dem Alten Reich handeln kann⁷⁵⁶.

Req:71

Dekoration und Ausstattung der Gräber

Auf dem Friedhof von Reqaqna haben sich vergleichsweise viele epigraphische Zeugnisse und Dekorationsreste erh. Leider erlaubt es die unvollst. Dokumentation oft nicht, das Erscheinungsbild und den genauen Anbringungsort der Dekoration zu bestimmen. Der Korridor des großen Treppengrabes Req:75 war weiß verputzt und ehemals, wie aus schwachen, in Kolumnen organisierten Inschriftenresten hervorgeht, dekoriert. Dieser Befund erinnert an die Mastaba des Hesi-Re in Sakkara, deren innerer Korridor völlig bemalt war⁷⁵⁷. Im äußeren südlichen Durchgang der Doppelmastaba Req:70 befand sich eine Kalksteintürleibung mit sieben vertikalen Inschriftenkolumnen, die jeweils die Namen von zwei Schreibern nennen⁷⁵⁸. Der obere Teil der Reliefplatte ist zerstört. Die Anordnung der Zeichen ist ausgewogen, und die Reliefarbeit ist sorgfältig ausgeführt⁷⁵⁹. Der Kontext der Inschrift ist mir unklar. Am südlichen Ende des Korridors der großen Doppelmastaba Req:50 wurden – leider undokumentierte – bemalte Relieffragmente gefunden, die in einem Fall mit dem Titel/Epitheton *rh njswt* beschriftet waren. Sie zeigen, dass die Scheintür an dieser Stelle angebracht gewesen sein muss. Die kreuzförmige Kapelle der mittelgr. Einschachtmastaba Req:64 war mit einer schlecht erhaltenen Holzscheintür des Schreibers Schepses-nisut versehen, die seine Titel *zš, zš ʿ njswt* und *jmj-r3 mr* "Vorsteher der Weide (?)" erkennen ließ⁷⁶⁰. In der im O vor Req:88 A–B gebauten Korridor Kapelle (der Eingang wurde von den Ausgräbern wohl nicht erkannt?) wurde eine ca. eine E. hohe Kalksteinstele gefunden, die gegen die östliche Außenwand von Req:88 A gelehnt war und wahrscheinlich ehemals in sie eingelassen war. Sie zeigt Darstellung, Titel und Namen des *wʿb njswt* Sa-meri; davor befinden sich Opfergaben. Leider ist die Architektur der Gräber Req:88 A–B zu unverständlich, um eine Vorstellung gewinnen zu können, wie die Stele in das Grab eingelassen war. Man kann aufgrund der Tatsache, dass die Stele lediglich gegen Req:88 A gelehnt war, nicht mit Sicherheit davon ausgehen, dass die Stele ehemals zu diesem Grab gehörte. Das erhabene Relief ist grob gearbeitet, und die Hieroglyphen sind nicht in Kolumnen gegliedert. SMITH hat die stilistische Nähe zur Bankfieldstele hervorgehoben⁷⁶¹, und beide Stelen stellen, wie RUSCH dargestellt hat, Vorläufer zur

755 REISNER, *Tomb Development*, 233.

756 GARSTANG, *Third Dynasty*, pl. 15.

757 J.E. QUIBELL, *The Tomb of Hesy, Excavations at Saqqarah (1911–1912)*, le Caire 1911–1912, pl. 4–23 (im Folgenden QUIBELL, *Tomb of Hesy* abgekürzt). Auch bei der Mastaba des Hesi-Re handelt es sich um ein in der 3. Dyn. entstandenes Treppengrab.

758 GARSTANG, *Third Dynasty*, pl. 17, 28.

759 SMITH, *HESPOK*, 142; GARSTANG, *Third Dynasty*, 58.

760 GARSTANG, *Third Dynasty*, 43, 47, 53, pl. 28, 29. Zum Titel *jmj-r3 mr* vgl. JUNKER, *Giza V*, 12, Anm. 2 und *WB II*, 97. Zur Lesung des Namens vgl. FISCHER, *Varia*, 27, Anm. 3.

761 SMITH, *HESPOK*, 142; zur Bankfieldstele vgl. A. GARDINER, *An Archaic Funerary Stela*, in: *JEA* 4, 1917, 256–260, pl. 55.

traditionellen Speisetischszene dar⁷⁶². Aufgrund der stilistischen Vergleiche kann die Stele in die 3. bis fr. 4. Dyn. datiert werden.

Insgesamt kann man feststellen, dass die meisten dekorierten Bauteile erwartungsgemäß zu den großen Gräbern gehörten. Glücklicherweise haben aber auch die hölzerne Scheintür des Schreibers Schepses-nisut und die Stelenplatte des Wab-Priesters Sa-meri überdauert, die zu bescheideneren Anlagen gehörten, und zeigen, wie Gräber dieses Typs ausgestattet waren.

Wachstum des Friedhofs

Es lässt sich festhalten, dass die Nekropole von Reqaqna von S nach N gewachsen ist. Bei dem südlichen Hügel muss es sich, weil hier nur Treppengräber erwähnt werden, um den älteren Teil der Nekropole handeln. Auf dem Südhügel befinden sich drei große Treppengräber der 3. Dyn. Aus der fortgeschrittenen 3. Dyn. stammt eine große Mastaba (Req:75), die als Übergangsform zwischen Treppen- und Schachtgrab klassifiziert werden kann und mit aller Wahrscheinlichkeit an das Ende der 3. Dyn. zu datieren ist. Nach GARSTANG ist die relativchronologische Abfolge der drei großen Gräber Req:75 (3. Dyn.), Req:50 (4. Dyn.), Req:70 (sp. 4 oder 5. Dyn.), während REISNER die Abfolge Req:75 (Snofru), Req:70 (Cheops (?)) oder später und Req:50 (Chefren oder später) interpretiert⁷⁶³. Req:75 ist aufgrund seines Treppenzugangs architekturtypologisch klar das älteste Grab und gehört höchstwahrscheinlich noch in die 3. Dyn. Es ist plausibel anzunehmen, dass die nachfolgenden Generationen der lokalen Elite in Req:50 und Req:70 bestattet wurden. Welches der beiden Gräber das jüngere ist, kann man anhand der verfügbaren Informationen kaum entscheiden. Die Gräber Req:57 und Req:58 sind eindeutig an Req:53 angebaut worden. Die beiden Gräberreihen Req:56 A–B und Req:66, Req:67 im W umschließen Bestattungen unter Gewölben. Beide Reihen wurden wahrscheinlich erst errichtet, als die größeren Mastabas Req:62–64 und Req:54 bereits bestanden. Req:55 A–B müssen jünger als Req:54 und Req:56 sein, weil sie zwischen diese gebaut wurden⁷⁶⁴. GARSTANG hält die Gräberreihe Req:61–64, weil sie sich nicht an dem großen Grab Req:50 orientiert, für älter als dieses, doch ist dieses Argument nicht zwingend. Weitere Grabbauten mit quadrat. Schächten sind schlecht dokumentiert, aber Req:92 hat ein Siegel des Chefren geliefert, das bezeugt, dass sich die Nekropole im Verlauf der 4. Dyn. weiter nach N ausdehnte. Das weiter im W gelegene Grab Req:68 ist klar an Req:75 und Req:70 angebaut. GARSTANG hält die Lehmziegelumfassungsmauer für jünger (5. Dyn.) als die Bestattung unter dem Tonnengew.⁷⁶⁵.

Datierung

Eine Datierung der Treppengräber in die 3. Dyn. ist aus verschiedenen Gründen wahrscheinlich: die Architekturform der Treppengräber verschwindet in der 4. Dyn., die Beigabe von Keulenköpfen (Req:1) läuft mit der 3. Dyn. aus, und ca. mit Beginn der 4. Dyn. lässt die Größe und Zahl der Steingefäße, die in den Treppengräbern noch stark vertreten sind, nach⁷⁶⁶. Bestimmte Steingefäßformen, die in Reqaqna noch vorhanden sind, verschwinden in der 4. Dyn.⁷⁶⁷. REISNER hatte das Treppengrab Req:75 hauptsächlich aufgrund der südlichen Nische, die evtl. als kreuzförmige Kapelle zu rek. ist, unter Vorbehalt in die Regierungszeit des Snofru datiert⁷⁶⁸. Die Keramik und die Steingefäße, die in der Grabkammer gefunden wurden, sind nicht dokumentiert, aber GARSTANG erwähnt, dass sie den Gefäßen aus den Treppengräbern der 3. Dyn. ähneln⁷⁶⁹. Im SO von Req:75 befand sich ein Keramikdepot mit Biertöpfen mit scharfen Randgraten, die

762 A. RUSCH, *Die Entwicklung der Grabsteinformen im Alten Reich*, in: ZÄS 58, 1967, 104–105.

763 GARSTANG, *Third Dynasty*, 31, 38; REISNER, *Tomb Development*, 231–233.

764 GARSTANG, *Third Dynasty*, 52.

765 GARSTANG, *Third Dynasty*, 38, 42.

766 GARSTANG, *Third Dynasty*, pl. 7–12.

767 Vgl. B. ASTON, *Ancient Egyptian Stone Vessels. Materials and Forms*, SAGA 5, Heidelberg 1994, Nr. 104 = GARSTANG, *Third Dynasty*, pl. 10.33.

768 REISNER, *Tomb Development*, 231, 281.

769 GARSTANG, *Third Dynasty*, 31.

charakteristisch für die 3. und fr. 4. Dyn. sind⁷⁷⁰. Das Depot befand sich unter dem Grab Req:68, aber weil es im SO von Req:75 liegt, gehört es wahrscheinlich zur Kultstelle dieses Grabes und ist später durch das Grab Req:68 überbaut worden. Die Verbindung von Korridor und elaborierter Raumfolge im SW gleicht den Mastabas der 3. Dyn. in Sakkara, z.B. QS:2407, bei welcher der Abgang zur Grabkammer ebenfalls in einer kurzen Treppe besteht⁷⁷¹. Da auch die Treppe und die vielleicht als integrierter Korridor zu deutende Kapelle für eine fr. Datierung sprechen, vertritt ich eine Datierung von Req:75 noch in die 3. Dyn.⁷⁷².

Doppelmastabas sind in der 3. und frühen 4. Dyn. gebaut worden. Die Doppelmastabas Req:50 und Req:70 weisen beide Nischengliederung auf der Außenseite, einen integrierten Korridor und zwei rechteck. Schächte mit Grabkammern im S auf. Die Konzeption des Bestattungstraktes ist hierbei das fortgeschrittene Element, während Nischengliederung und integrierter Korridor am Beginn der 4. Dyn. außer Gebrauch kommen⁷⁷³. Das Kalksteinrelief aus Req:70 ist allerdings stilistisch fortgeschritten, obwohl man nicht ausschließen kann, dass es in die fr. 4. Dyn. gehört⁷⁷⁴. Wenn es sich bei den Besitzern der drei großen Gräber Req:75, Req:70 und Req:50 um drei aufeinanderfolgende Generationen handelt, würde Req:70 in die Regierungszeit des Snofru gehören, und Req:50 könnte bis in die Mitte der 4. Dyn. datiert werden. Zu den Beigaben, die im nördlichen Schacht des Ehepaargrabes Req:62&63 gefunden wurden, gehört eine Innenleistschale aus Kalzit-Alabaster mit langer Lippe⁷⁷⁵. Da die langlippigen Schalen während der Regierungszeit des Snofru die kurzlippigen Innenleistschalen ablösen, ergibt sich eine Datierung des Befundes in die 4. Dyn.⁷⁷⁶. Dies stimmt mit der Datierung der Architektur überein. REISNER ordnet die Gräber Req:63 und Req:88 seinem Typ vf zu, der in Naga el-Deir in die fr. 4. Dyn. datiert⁷⁷⁷. Die Gestaltung der Einschachtmastabas Req:54 und Req:64 mit den südlichen Nischen als kreuzförmige Kapelle (Req:64), einem quadrat. Schacht mit südlicher Grabkammer (Req:54 und 64) sowie die Tatsache, dass in Req:64 eine Bestattung mit einem Alabastertisch und einer Alabasterschale mit dem Namen des Snofru gefunden wurde, sprechen alle für eine Datierung in seine Regierungszeit⁷⁷⁸. Die Kombination aus dreifach gestufter Nische im S und zweifach gestufter Nische im N ist in der Regierungszeit des Snofru ebenfalls häufig anzutreffen⁷⁷⁹.

Die Datierung der überwölbten Gräber ist schwierig. GARSTANG hat die westlich von Req:75 gelegenen Gräber der frühen 3. Dyn. und die östlich gelegenen der sp. 3. Dyn. zugeordnet⁷⁸⁰. REISNER datierte die Gräber bis auf Req:72 in die 5. Dyn.⁷⁸¹, aber schien seine Meinung später geändert zu haben⁷⁸², denn er stellt eine Verbindung zu seinen Typen va und vb in Naga el-Deir her, die dort in die fr. 4. Dyn. datieren. Deutlich ist, dass die Gräber Req:66, Req:67, Req:56–58 an die mit ziemlicher Sicherheit aus der Zeit des Snofru stammenden Grabgruppen Req:62, Req:53, Req:54 angebaut wurden. GARSTANG nennt als keramische Beigaben dieser Gräber Biertöpfe, Brotformen, Knickrandschalen und Ständer⁷⁸³. Bei dem Biertopf Nr. 22 könnte es sich um eine

770 Dieses Detail ist nur auf dem Photo GARSTANG, *Third Dynasty*, pl. 22, nicht auf den Zeichnungen pl. 13.11 und 13.12 zu erkennen.

771 J.E. QUIBELL, *Archaic Mastabas, Excavations at Saqqarah (1912–1914)*, London 1923, pl. 2 (im Folgenden QUIBELL, *Archaic Mastabas* abgekürzt).

772 So auch DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 20, 1973, 159.

773 Vgl. Kap. III.A.

774 Vgl. SMITH, *HESPOK*, 142, 4. Dyn.; REISNER, *Tomb Development*, 232, Cheops oder später; GARSTANG, *Third Dynasty*, 38, 5. Dyn.

775 GARSTANG, *Third Dynasty*, pl. 24, 32.

776 Vgl. SEIDLMEYER, in: BIETAK (Hrsg.), *Haus und Palast im Alten Ägypten, UÖAI* 14, Wien 1996, 202; ALEXANIAN, *Dahschur II*, 144–145.

777 REISNER, *Tomb Development*, 233; ID., *Naga-ed-Dêr III*, 35.

778 Die kreuzförmige Kapelle und der quadrat. Schacht sind nach REISNER typisch für die Regierungszeit des Snofru (*Tomb Development*, 266, 366, 367).

779 Vgl. ALEXANIAN, *Dahschur II*, 43 mit den Beispielen Dahschur-Mitte:I/2, Dahschur-Mitte:II/1 (Netjer-aperef), Dahschur-Süd:II-nefer, Elkab:C und C_a, Dendera:6:071.

780 Diese Angabe entspricht bei GARSTANG der Regierungszeit des Snofru, den er in die 3. Dyn. setzt.

781 REISNER, *Naga-ed-Dêr I*, 138.

782 REISNER, *Tomb Development*, 233.

783 GARSTANG, *Third Dynasty*, pl. 13.1, 13.2, 13.11, 13.12, 13.14, 13.22, pl. 31.

Form der frühen 4. Dyn. mit abgesetztem Kragen und bei Nr. 1 um eine tiefe, kalottenförmige Knickrandschale der frühen 4. Dyn. handeln, aber die Zeichnungen sind zu unspezifisch, um diese Bestimmungen definitiv erheben zu können: alle Formen könnten auch aus dem späteren Alten Reich stammen. Bis auf Grab Req:66, in das eine kontrahierte Bestattung eingebracht worden war⁷⁸⁴, sind wahrscheinlich alle Bestattungen in den überwölbten Gräbern locker gestreckt, linksseitig gebettet, mit dem Kopf nach N und dem Blick nach O gerichtet und in Holzsärgen untergebracht gewesen⁷⁸⁵. Die Merkmale gestreckte Bestattung und Sarg deuten zusammengenommen eher auf eine Datierung in das fortgeschrittenere Alte Reich⁷⁸⁶. Kleine Grabbauten mit überwölbten Bestattungen, die an bereits vorhandene Gräber angebaut oder zwischen diese gesetzt wurden, sind aufgrund der überwiegend locker gestreckten Bestattungen wahrscheinlich in die Zeit nach der 4. Dyn. zu datieren.

In der Grabkammer des quadrat. Schachtes Req:92 wurden ein Rollsiegel mit dem Namen des Chefren *mr.w ntr.w*, zwei Zylindervasen aus Kalzit-Alabaster und eine Dioritschale gefunden. Es ist naheliegend, die ganze Gruppe quadrat. Schächte Req:91–99 aufgrund ihrer räumlichen Nähe zu Req:92 und der Tatsache, dass alle erhaltenen Gräber der 4. Dyn. in Reqaqna quadrat. Schächte haben, in die Regierungszeit des Chefren oder später zu datieren, doch bleibt diese Datierung aufgrund fehlender Informationen hypothetisch.

Soziologie der Gräber

Die drei großen Treppengräber Req:1, Req:40 und Req:75 gehören mit ihren großen bzw. ihren als groß zu rek. Oberbauten klar zu den Elitegräbern. Zwei weitere Angehörige dieser Gesellschaftsschicht wurden in der 4. Dyn. in Req:50 und Req:70 bestattet. Die mittelgr. Gräber gehörten, wie die Scheintür des Schreibers Schepses-nisut (Req:64) zeigt, mittleren Verwaltungsbeamten. Die Stele des Wab-Priesters Sa-meri gibt, wenn sie ursprünglich zum Grab Req:88 A gehörte, evtl. einen Hinweis auf die Identität der Besitzer einfacher, kleiner Gräber. Die Vorstellung SMITHS⁷⁸⁷, dass der Sa-meri von Req:88 A mit dem in der Schreiberliste des Grabes Req:70 genannten Sa-meri entspricht, ist nicht verifizierbar. Die Angehörigen der Unterschicht wurden in Topfbestattungen und kleinen, überkuppelten Grabbauten beigesetzt. Sie wurden in der 4. Dyn., aber möglicherweise auch noch im fortgeschrittenen Alten Reich in sich bietenden Freiräumen begraben. Da die großen Gräber in Größe und Ausstattung mit Mastabas der 3.–4. Dyn. aus den Gauhauptstädten und insbesondere mit den Gräbern in el-Kab zu vergleichen sind (vgl. die Größenliste, Tab. 7), ist anzunehmen, dass hier im frühen AR die Bevölkerung der Gauhauptstadt This begraben war. Da sich weiterhin die Nekropole von Beit Challaf in unmittelbarer Nachbarschaft befindet, kann man annehmen, dass die in Reqaqna bestatteten Personen mit der Verwaltung Oberägyptens betraut waren. In diese Richtung deuten auch die Hinweise auf in Reqaqna begrabene "Schreiber" aus Req:64 und Req:88 A.

Naga el-Mescheich

Naga el-Mescheich liegt auf der Ostseite des Nils südlich von Naga el-Deir, zu dessen Friedhöfen die Gräber von Naga el-Mescheich oft gezählt werden. Die von C. FISHER 1913 durchgeführten Grabungen in den Friedhöfen von Naga el-Mescheich sind weitgehend unveröffentlicht⁷⁸⁸. Aus FISHERS *tomb cards* geht aber hervor, dass im Friedhof 100 insgesamt 42

784 Die aber nach dem Photo GARSTANG, *Third Dynasty*, pl. 23 unten li. zu urteilen, nicht, wie im Text beschrieben, mit dem Kopf nach N und dem Blick nach O orientiert sein kann.

785 Vgl. GARSTANG, *Third Dynasty*, 46 und mit expliziten Angaben nur für Req:80, pl. 23.

786 Vgl. A.C. MACE, *The Early Dynastic Cemeteries of Naga-ed-Dêr II*, *University of California Publications III*, Leipzig 1909, 55 (im Folgenden MACE, *Naga-ed-Dêr II* oder *N-ed-Dêr II* abgekürzt); SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 426.

787 SMITH, *HESPOK*, 142.

788 Vgl. C. FISHER, *The Harvard University-Museum of Fine Arts Egyptian Expedition. Work of 1912 at Gizeh and Mesheikh*, in: *Bull BMFA* 11, 1913, 22; D. DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae of the First Intermediate Period*, Boston 1937 (im Folgenden DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae* abgekürzt). Die *tomb cards* befinden sich am BMFA.

Gräber aus dem Zeitraum vom sp. Alten Reich bis zum MR ausgegraben wurden⁷⁸⁹. Eines dieser Gräber ist im Zusammenhang dargestellt⁷⁹⁰. Es besteht aus einem rechteck., in den Fels getriebenen Schacht, der zu einer Grabkammer im W und einer im O führt. Ein Oberbau wurde nicht gefunden, doch befand sich über dem Schacht eine direkt an der Felswand angebrachte Opferplatte (MFA 12.1479), die den Grabherrn, den *smr w^c.tj* Wadj-[setji-heb (?)], seine Frau, die *hkr.t njswt w^c.t.t* Mer-irtief, und ihre beiden Kinder zeigt. Die ungestörte Bestattung in der westlichen Grabkammer war als die der Frau zu identifizieren, auf ihrem Sarg war zusätzlich der Titel *nb.t pr* genannt. Das Grab wird in die 10. Dyn. datiert. Andere Schächte waren mit kleinen Lehmziegelmastabas bedeckt, wie man es von einem erhaltenem Beispiel aus Scheich Farag kennt.

Naga el-Deir

Naga el-Deir liegt auf dem Ostufer des Nils zwischen Scheich Farag im N und Naga el-Mescheich im S, wobei zu beachten ist, dass REISNER die ganze Gegend als Naga el-Deir bezeichnet und nicht zwischen den einzelnen Orten unterscheidet (Abb. 44)⁷⁹¹. Zusammenfassend dargestellt ist die von der prädynastischen Zeit bis in das Mittlere Reich reichende Belegung des Friedhofs von G.A. REISNER, DOWS DUNHAM und D. CRAIG PATCH⁷⁹².

Naga el-Deir 1500 und 3000 Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:1523 Süd	REISNER, <i>Naga-ed-Dêr</i> I, 62–63, fig. 122–124, pl. 39c, 50c	mit LZ ausgest. Grube mit Steinabdeckung	3.–4. Dyn.
ND:1523 Nord	REISNER, <i>Naga-ed-Dêr</i> I, 62–63, fig. 122–123, pl. 50e	mit LZ ausgest. und mit Kraggew. überdeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:1585	REISNER, <i>Naga-ed-Dêr</i> I, 140, map 2	unausgest., steinbedeckte Grube	3. Dyn.
ND:1623	REISNER, <i>Naga-ed-Dêr</i> I, 7, 11, 63, fig. 114–116	rechteck. mit LZ ausgest. Grube, mit LZ-Kraggew.	3.–4. Dyn.
ND:1640	REISNER, <i>Naga-ed-Dêr</i> I, 7, 62–63, fig. 128–129	"	3.–4. Dyn.
ND:3003	REISNER, <i>Naga-ed-Dêr</i> I, 65, 85, fig. 133, pl. 61a, 74a, 72f	mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:3019	REISNER, <i>Naga-ed-Dêr</i> I, 65, 87, fig. 138	mit Steinen ausgest. und bedeckte Grube	4. Dyn. (?)
ND:3024	REISNER, <i>Naga-ed-Dêr</i> I, 65, 83, fig. 158	mit LZ ausgest., ehemals wohl steinbedeckte Grube	3. Dyn.
ND:3092	REISNER, <i>Naga-ed-Dêr</i> I, 65, 87, fig. 158, pl. 68 c,d,f	unausgest. Grube	4. Dyn.

Tab. 39

Die Friedhöfe 1500 und 3000 sind im wesentlichen mit frühdynastischen Gräbern belegt⁷⁹³. Die Gräber mit Lehmziegelkraggew. und Treppe (Typ III, iiiia) gehören zum Beispiel wohl alle noch in

789 PATCH, *Urbanism*, 445–46.

790 P. LACOVARA/R. FREED, in: S. D'AURIA/P. LACOVARA/C.H. ROEHRIG (eds.), *Mummies & Magic*, Boston 1988, 103–105, fig. 52–53 und DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae*, 17–18, pl. 4.1.

791 G.A. REISNER, *Naga-ed-Dêr* I, pl. 79.

792 G.A. REISNER, *Work of the Expedition of the University of California at Naga-ed-Deir*, in: *ASAE* 5, 1904, 105–109; ID., *Naga-ed-Dêr* I, 1–3; ID., *Note on the Statuette of a Blind Harper in the Cairo Museum*, in: *JEA* 6, 1920, 117; DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae*, 1 und BROVARSKI, *Naga (Naga^c)-ed-Dêr*, in: *LÄ* IV, Wiesbaden 1982, Sp. 296–317; siehe auch PATCH, *Urbanism*, 401–403, 449–450, 445–446; eine Übersicht über die Lage der einzelnen Friedhöfe gibt die Karte in *LÄ* IV, Wiesbaden 1982, Sp. 297–298.

793 G.A. REISNER, *Naga-ed-Dêr* I, pl. 76, 78.

die 2. Dyn. und werden deshalb hier nicht berücksichtigt⁷⁹⁴. Es sind aber auch einige Gräber aus der 3.–4. Dyn. bekannt. Unter ihnen sind Grubengräber mit Lehmziegelaussteifung und flachem Steindach (REISNER Typ iva, ND:1523 Süd (Abb. 59a), ND:3003, ND:3024 (Abb. 58c)), die nach REISNER in der 2. oder 3. Dyn. entstanden sind⁷⁹⁵, Grubengräber mit geschlossenem Lehmziegelkraggew. (REISNER Typ va, ND:1523 Nord (Abb. 59a), ND:1623 (Abb. 58b), ND:1640), die nach REISNER in die 3.–4. Dyn. gehören, mit Steinen ausgest. und bedeckte Gruben aus der 3.–4. Dyn. (ND:1585, ND:3019) oder eine unausgest. Grube (ND:3092).

Friedhof 3500

Der Friedhof 3500 (Abb. 60) löst die Friedhöfe 1500 und 3000 chronologisch ab. Kurze Überschneidungen sind lediglich am Ende der 2. und evtl. in der fr. 3. Dyn. vorhanden.

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:3938	MACE, <i>Naga-ed-Dêr</i> II, 57, pl. 58	rechteck. unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:3939	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 57, fig. 57, pl. 10e, 47c, 48b, 58	kl. LZ-Mastabarest über unausgest., rechteck. Grube	3. Dyn.
ND:4130	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 57, pl. 58	Feldsteinmastabarest über rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	6.–9. Dyn.
ND:4131	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 57, pl. 58	rechteck., steinbedeckte Grube	3. Dyn.
ND:4132	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 57	rechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4133	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 57	amorphe, unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4134	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 57	rechteck., mit Steinen ausgest. und bedeckte Grube	3. Dyn.
ND:4136*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 29, 57, pl. 23, 54a, 58	kl. LZ-Mastaba über steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4137	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 57, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4138	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 57, pl. 57a, 58	rechteck., unausgest. Grube	
ND:4139*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 24–25, 46c, 57, fig. 51–52, 84, pl. 58	kl. LZ-Mastaba über unausgest., mit Steinen verfüllter Grube	3. Dyn.
ND:4148	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 58, pl. 10b, 46d, 58	rechteck., steinbedeckte Grube	3. Dyn.
ND:4173	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4174	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 58	langrechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4175	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 25, 58, fig. 81, pl. 49b, 54a, 58	unausgest., kurzrechteck. Grube	3. Dyn.
ND:4176	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 58, pl. 58	rechteck., unausgesteufte Grube	6.–9. Dyn.
ND:4177	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 58, pl. 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4179	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 22, 58, pl. 45c 2, 49b, 58	kl. LZ-Mastabarest über mit LZ ausgest., steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4302	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 58, pl. 57b 25, 58	langrechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4303	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 58, pl. 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4304	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 58, pl. 58	langrechteck. Schacht mit Grabkammer	6.–9. Dyn.
ND:4305	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 58, pl. 58	langrechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4306	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 58, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4307	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 58, pl. 58	"	6.–9. Dyn.
ND:4308	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 58, pl. 58	"	6.–9. Dyn.
ND:4309	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 58, pl. 58	langrechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4330	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 58, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4331	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 58, pl. 58	"	6.–9. Dyn.

794 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* I, 139–142 und id., *Naga-ed-Dêr* III, 190–192. Es handelt sich um die Gräber ND:1513, ND:1514, ND:1515, ND:1526, ND:1571, ND:1572, ND:1584, ND:1586, ND:1605, ND:1626, ND:1630, ND:1633, ND:1648, ND:3012, ND:3013, ND:3014, ND:3015, ND:3017, ND:3022, ND:3031, ND:3053, ND:3071.

795 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 8.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:4332	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 58, pl. 58	kl. Einschachtmastabarest aus Feldstein	6.–9. Dyn.
ND:4333	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 58, pl. 57a 5, 57b 25, 58	kl. Einschachtmastaba aus Feldstein	6.–9. Dyn.
ND:4334	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 59, pl. 58	langrechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	6.–9. Dyn.
ND:4335	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 59, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4336*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 59, pl. 36e, 52b, 58	kurzrechteck., steinbedeckte Grube	3. Dyn.
ND:4337*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 29, 59, pl. 51a, 58	kl. LZ-Mastaba über mit Steinen ausgest. und bedeckter Grube	sp. 3. Dyn.
ND:4338	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 59, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4339	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 59, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4370	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 21, 59, fig. 32–34, pl. 8a, 45b 10, 58	mit LZ ausgest. und steinbedeckte Grube mit zwei Kammern	2. Dyn.
ND:4371	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 59, pl. 46f 5	kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4374	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 59, pl. 45c 8, 52a, 58	rechteck. mit Steinen ausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4375	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 59, pl. 45c 16, pl. 49b	kleine LZ-Mastaba über kurzrechteck., steinbedeckter Grube	2.–3. Dyn.
ND:4376	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 22, 59, pl. 46e, 48a, 58	kleine LZ-Mastaba über mit LZ ausgest. und ehemals wohl steinbedeckter Grube	2.–3. Dyn.
ND:4377	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 60, pl. 53b, 58	rechteck. mit Steinen ausgest. Grube	fr. 3. Dyn.
ND:4378	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 60, pl. 58	kurzrechteck. mit LZ ausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4379	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 21, 60, fig. 35–36, pl. 8b, 58	LZ-Mastabarest über in Grube mit eingebauter LZ-Kammer	2. Dyn.
ND:4500	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 60, pl. 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4501	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 60, pl. 57a 3, pl. 58	langrechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4502	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 60, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4503	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 60, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4504	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 60, pl. 58	LZ-Mastabarest über kurzrechteck., steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4505	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 60, pl. 58	LZ-Mastabarest über steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4506	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 24, 60, 80, fig. 45–50, pl. 9, 46c, 48	mittelgr. LZ-Mastaba über mit LZ ausgest. und steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4507	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 60, pl. 45b 15, 56b, 57a 2d	Rest einer Feldsteinmastaba über rechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4509	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 60, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4518	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 60, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4519	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 60, pl. 58	LZ-Mastabarest über kurzrechteck., steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4530	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 60, pl. 58	Mastabarest über langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4531	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 60, 61, pl. 58	Feldsteinmastabarest über rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	6.–9. Dyn.
ND:4532	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 60, 61, fig. 58, pl. 10a, 45b 23, 46a, 47e	kleiner LZ-Mastabarest über mit LZ ausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4533	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 60, 61, pl. 58	mittelgr. Einschachtmastaba	6.–9. Dyn.
ND:4534	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 61, pl. 58	"	6.–9. Dyn.
ND:4535	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 61, pl. 58	Mastabarest aus Feldstein über langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4536	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 56, 61, pl. 56d, 58	kl. Feldsteinmastabarest über langrechteck. Schacht mit Endgrabkammer	6.–9. Dyn.
ND:4537	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 61, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4538	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 61, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4539	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 61, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4547*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 61, pl. 25, 54a, 58	kleine LZ-Mastaba über mit Steinen verfüllter und bedeckter Grube	3.–fr. 4. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:4548*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 61, pl. 34f, 58	langrechteck., steinbedeckte Grube	3. Dyn.
ND:4549	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 61, pl. 58	rechteck. mit LZ ausgest. Grube mit unklarer Abdeckung	2. Dyn.
ND:4570	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 61, pl. 32c	LZ-Mastabarest über rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4571	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 61, pl. 58	quadrat. mit Steinen ausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4572*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 23, 61, fig. 90, pl. 15, 58	LZ-Mastabarest über rechteck. mit LZ ausgest., steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4573*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 25–26, 61, fig. 53–54, pl. 16, 45c 13 und 19, 50a	"	3. Dyn.
ND:4574	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 62, pl. 58	Oberflächenbegräbnis o. Oberbau	6.–9. Dyn.
ND:4575	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 62, pl. 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4576	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 62, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4577	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 62, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4578	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 62, pl. 58	"	6.–9. Dyn.
ND:4579	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 62, pl. 58	langrechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4598	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 62, pl. 58	mit LZ ausgest. und mit Kraggew. überdeckte Grube mit Treppenzugang	2. Dyn.
ND:4599	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 62, pl. 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4700*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 62, pl. 12, 58	LZ-Mastabarest über rechteck., mit Steinen ausgest. und bedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4701*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 28, 62, pl. 58	kleine Feldsteinmastaba über unausgest. Grube	2. Dyn.
ND:4702*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 29, fig. 65–66, pl. 45c 11, 27, 58	kleine LZ-Mastaba über unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4703	MACE, <i>N-ed-D</i> II, pl. 58	kl. LZ-Mastaba über unausgest. Grube (?)	3. Dyn.
ND:4704	MACE, <i>N-ed-D</i> II, pl. 58	Feldsteinmastabarest über rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	6.–9. Dyn.
ND:4705*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 62, pl. 47b, 58	rechteck., steinbedeckte Grube	3. Dyn.
ND:4706	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 62, pl. 58	kl. Einschachtmastabarest aus Feldstein über langrechteck. Schacht mit Endgrabkammer	6.–9. Dyn.
ND:4707*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 62, pl. 13, 49b, 58	LZ-Mastabarest über rechteck., mit Steinen ausgekl. und bedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4708	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 63, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4709	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 63, pl. 58	kurzrechteck. mit Steinen ausgest. und bedeckte Grube	3. Dyn.
ND:4710	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 63, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4711	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 63, pl. 48a, 58	rechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4712*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 63, pl. 19, 58	rechteck. mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	3. Dyn.
ND:4713	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 63, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4714	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 63, pl. 32, 58	unausgest. Grube, <i>pot-burial</i>	3. Dyn.
ND:4715*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 63, pl. 34e, 58	rechteck., steinbedeckte Grube	3. Dyn.
ND:4716*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 63, pl. 58	rechteck. mit Steinen ausgekl. und bedeckte Grube	3. Dyn.
ND:4717	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 63, pl. 45c 4, 49e 9, 58	LZ-Mastabrest über mit LZ ausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4718	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 63, pl. 47b, 58	kurzrechteck., mit Steinen ausgekl. Grube	3. Dyn.
ND:4719	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 63, pl. 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4730	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 63, pl. 58	Reste eines Feldsteinoberbaus über rechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4731	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 63, pl. 58	LZ-Oberbaurest über rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4732	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 63, pl. 49c, 58	rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4733	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 63, pl. 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:4734	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 21–22, 64, pl. 8e, 50a	LZ-Oberbaurest über kurzrechteck., steinbedeckter Grube	2.–3. Dyn.
ND:4735	MACE, <i>N-ed-D</i> II, pl. 50b, pl. 55g, 58	kleine LZ-Mastaba über unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4736	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 64, pl. 58	rechteck., mit Steinen ausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4737	MACE, <i>N-ed-D</i> II, pl. 58	LZ-Oberbaurest über rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4738	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 64, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4740	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 64, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4741	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 64, pl. 57a 3, 58	Felsgrab	6.–9. Dyn.
ND:4742	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 64, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4743*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 64, pl. 21, 58	LZ-Mastabarest über kurzrechteck., steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4744	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 64	Oberflächenbegräbnis o. Oberbau	3. Dyn.
ND:4745	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 64, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4746	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 52, 56, 64, fig. 121–122, pl. 41, 56–58; SEIDLMEYER, <i>Gräberfelder</i> , 355	Felsgrab	fr. 11. Dyn.
ND:4747	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 64, pl. 45c 10, 58	kleine LZ-Mastaba über steinverkleideter Grube	3. Dyn.
ND:4748	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 50–51, fig. 119–120, pl. 41e–f, 56c, 58; DUNHAM, <i>Naga-ed-Dêr Stelae</i> , 45–46; LUTZ, <i>Stelae</i> , Nr. 30, pl. 16	kleine Feldsteinmastaba, Sepultur nicht erkennbar	6. Dyn. oder später
ND:4749*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 65, pl. 20, 58	kurzrechteck., steinbedeckte Grube	3. Dyn.
ND:4770	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 65, pl. 58	LZ-Mastabarest über steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4771*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 22, 65, fig. 37–40, 80, pl. 16, 46c, 53b, 58	kleine LZ-Mastaba über mit Steinen ausgest. und abgedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4772*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 65, pl. 15	LZ-Mastabarest über mit Steinen ausgest. und bedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4773*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 65, pl. 17, 49b, 54a, 58	LZ-Mastabarest über steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4774	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 20–21, fig. 29–31, pl. 8c, 50b, 58	kleiner LZ-Mastabarest über mit LZ ausgest. und steinbedeckter Grube	2. Dyn.
ND:4775	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 65, pl. 58	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	6.–9. Dyn.
ND:4776	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 65, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4777	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 65, pl. 57b 25,3, 57a 5, 8, 58	Felsgrab	6.–9. Dyn.
ND:4778	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 65, pl. 58	Felsgrab	6.–9. Dyn.
ND:4790	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 65, pl. 58	Felsgrab	6.–9. Dyn.
ND:4791	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 65, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4792	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 65, pl. 58	langrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4793	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 66, pl. 58	kurzrechteck., mit Steinen ausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4794	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 66, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4795	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 66, pl. 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4796	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 66, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4797	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 66, pl. 58	"	3. Dyn.
ND:4798	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 66, pl. 58	rechteck., mit Steinen ausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4799	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 66, pl. 58	kurzrechteck., mit LZ ausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4900*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 28–29, fig. 63–64, 83, pl. 26, 45c 12 und 18, 47b	kleine LZ-Mastaba über unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4901*	MACE, <i>N ed D</i> II, 28, fig. 62, pl. 28, 53a	wohl kl. Feldsteinmastaba über unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4902*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 66, pl. 17, 58	rechteck. mit Steinen ausgest. und bedeckte Grube	3. Dyn.
ND:4903	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 66, pl. 58	kl. Mastabarest aus Feldstein über langrechteck. Schacht mit	6.–9. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
		Endgrabkammer	
ND:4904	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 50–51, 66, fig. 115–116, pl. 41a–b, 56	kleine Einschachtmastaba aus Feldstein	6.–9. Dyn.
ND:4905	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 66, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4906*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27–28, 66, fig. 60–61, pl. 35f, 58	kleine Feldsteinmastaba über mit Steinen ausgest. und abgedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4907	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 50–51, 66, fig. 112–114	kl. Einschachtmastaba aus Feldstein	6.–9. Dyn.
ND:4908	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 66, pl. 57a 3, 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4909	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 66, pl. 57a 3, 58	Feldsteinmastabarest über rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	6.–9. Dyn.
ND:4910	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 67, pl. 58	Oberflächenbegräbnis o. Oberbau	6.–9. Dyn.
ND:4911	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 67, pl. 58	Best. in Felspalte o. Oberbau	6.–9. Dyn.
ND:4912*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 67, pl. 35b, 45c 7, 58	rechteck. Grube mit Steinen bedeckt	3. Dyn.
ND:4913	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 67, pl. 58	langrechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4914	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 67, pl. 58	LZ-Mastabarest, unklassifiziert	3. Dyn.
ND:4915	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 67, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4916	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 67, pl. 58	langrechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4917	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 67, pl. 58	Einschachtmastaba aus Feldstein	6.–9. Dyn.
ND:4918	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 67, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4919	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 67, pl. 57a 3, 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4937	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, pl. 58	kleine LZ-Mastaba über unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4940	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 67, pl. 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4941	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 67, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4942	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 28, 67, 69, pl. 34a, 47d, 58	kleine Feldsteinmastaba über unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4943	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 67, pl. 58	LZ-Mastabarest über kurzrechteck., steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4944	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 31, 67, pl. 58	kleiner LZ-Mastabarest über unausgest. mit LZ bedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4945	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 67, pl. 58	langrechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4946	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 67, pl. 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4947	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 67, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4948	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 67, pl. 58	Felsgrab	6.–9. Dyn.
ND:4949	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 68, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4970	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 68, pl. 58	"	6.–9. Dyn.
ND:4971	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 68, pl. 58	"	6.–9. Dyn.
ND:4972*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 68, pl. 58	"	6.–9. Dyn.
ND:4973	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 68, pl. 58	LZ-Mastabarest über rechteck., steinbedeckter Grube	2.–3. Dyn.
ND:4974	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 68, fig. 29–31, pl. 9, 53a	kleine LZ-Mastaba über mit LZ ausgest. und mit Steinen bedeckter Grube	3. Dyn.
ND:4975	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 68, pl. 58	LZ-Oberbaurest über rechteck., mit LZ ausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4976	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 68, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:4977	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 68, pl. 58	"	6.–9. Dyn.
ND:4978	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 68, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4979	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 68, pl. 58	quadrat. mit LZ ausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4990	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 68, fig. 27, fig. 28, pl. 58	mittelgr. LZ-Mastaba über rechteck., mit LZ ausgekl. Grube, LZ-Krag-gewölbe, schräger Zugang	2. Dyn.
ND:4991	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 22, 68, pl. 58	kl. LZ-Mastaba über mit LZ ausgest., ehemals wohl steinbedeckter Grube	2.–3. Dyn.
ND:4992	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 68, pl. 18, 53a	unausgest., mit Steinen bedeckte Grube	sp. 3. Dyn.
ND:4994	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 68, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:4995	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 69, pl. 58	LZ-Mastabarest über kurzrechteck., mit LZ ausgekl. Grube	3. Dyn.
ND:4996	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 28, 67, 69, pl. 34a, 58	kleine Feldsteinmastaba über unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:4997	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 69, pl. 58	Mastabarest aus Feldsteinen über langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:4998	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 69, pl. 58	Oberflächenbest. o. Oberbau	6.–9. Dyn.
ND:4999	MACE, <i>N ed D</i> II, 51, 69, fig. 117–118	kl. LZ-Kapelle über rechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:5100	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 69, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:5101	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 69, pl. 58	kurzrechteck., mit Steinen ausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5102	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 69, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:5103*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 23–24, 35, 72, fig. 43–44, 85, pl. 24, 46b, 51a	kleine LZ-Mastaba über mit LZ ausgest., steinbedeckter Grube	sp. 3. Dyn.
ND:5104	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 30, fig. 67–69, pl. 29, 46f 4	kl. LZ-Mastaba über steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:5105*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 29, 69, pl. 53a	unausgest. Grube	sp. 3. Dyn.
ND:5106	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 29, 69, pl. 58	kleiner LZ-Mastabarest über unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5107	MACE, <i>N-ed-D</i> II, pl. 58	kl. LZ-Mastaba über steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:5108	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 29, 69, pl. 58	kl. LZ-Mastaba über unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5109	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 29, 69, pl. 58	kl. LZ-Mastaba über unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5110	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 69, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:5111	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 69–70, pl. 58	kl. Einschachtmastaba aus Feldstein	6.–9. Dyn.
ND:5112	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 51, 70, pl. 36c, 58	mittelgr. Einschachtmastaba aus Feldstein	6.–9. Dyn.
ND:5113*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 70, pl. 45c 22, 54a, 58	LZ-Mastabareste über rechteck. mit LZ ausgest., steinbedeckten Grube	3. Dyn.
ND:5114	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 29, 70, pl. 45c 6, 58	LZ-Oberbaurest über rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5115	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 70, pl. 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5116	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 70, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5117	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 70, pl. 58	LZ-Oberbaurest über kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5118	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 70, pl. 58	langrechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:5119	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 70, pl. 49e 11, 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5140	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 70, pl. 58	kl. Einschachtmastaba aus Feldstein	6.–9. Dyn.
ND:5141	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 70, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:5142	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 70, pl. 58	kurzrechteck., unausgest. Schacht	3. Dyn.
ND:5143	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 70, pl. 58	kurzrechteck., mit Steinen ausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5144	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 70, pl. 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5145	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 70, pl. 58	langrechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	6.–9. Dyn.
ND:5146	MACE, <i>N ed D</i> II, 70, pl. 58	Feldsteinmastabarest über rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	6.–9. Dyn.
ND:5147*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 30, 70, fig. 60–73, pl. 31, 47c	kl. LZ-Mastaba über unausgest., steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:5148	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 58	LZ-Oberbaurest über kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5149	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 58	LZ-Mastabarest über kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5170	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 58	quadrat., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5171	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5172	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 58	"	3. Dyn.
ND:5173	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 58	"	3. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:5174	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:5175	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 46f 1, 47a, 58	LZ-Oberbaurest über rechteck., mit LZ ausgest., steinbedeckter Grube	2.–3. Dyn.
ND:5176	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 58	Oberflächenbegräbnis o. Oberbau	6.–9. Dyn.
ND:5177	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 58	rechteck., unausgest. Grube	6.–9. Dyn.
ND:5178	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 58	"	6.–9. Dyn.
ND:5179	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:5190	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 58	Reste einer Oberflächenbest. o. Oberbau	6.–9. Dyn.
ND:5191	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 58	Oberflächenbest. o. Oberbau	6.–9. Dyn.
ND:5195	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 71, pl. 18, 58	rechteck. mit LZ ausgest., mit Steinen verfüllte und bedeckte Grube	3. Dyn.
ND:5196	MACE, <i>N-ed-D</i> II, pl. 58, 47a, 54a	LZ-Mastabarest über mit LZ ausgest. Grube	2.–3. Dyn.
ND:5197	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 58	Oberflächenbestattungsrest o. Oberbau	6.–9. Dyn.
ND:5198	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 58	Oberflächenbest. o. Oberbau	6.–9. Dyn.
ND:5199*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 22, 58	kurzrechteck., mit Steinen ausgekl. und bedeckte Grube	3. Dyn.
ND:5300	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 71, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:5301	MACE, <i>N ed D</i> II, 29, 71, pl. 8, 58	kl. LZ-Mastabarest über unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5302*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 23, 71, fig. 41–42, 77, pl. 20, 58	kl. LZ-Mastaba über unausgest., steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:5303	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 29, 72, pl. 58	LZ-Oberbaurest über kurzrechteck., mit Steinen ausgekl. und bedeckte Grube	3. Dyn.
ND:5304	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 72, pl. 58	LZ-Oberbaurest über rechteck., steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:5305	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 72, pl. 58	LZ-Oberbaurest über kurzrechteck., mit LZ ausgest. und steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:5306*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 72, pl. 21, 58	kurzrechteck., mit Steinen ausgekl. Grube	3. Dyn.
ND:5307	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 72, pl. 58	langrechteck., unausgekl. Grube	6.–9. Dyn.
ND:5308	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 72, pl. 58	kurzrechteck., unausgekl. Grube	6.–9. Dyn.
ND:5310*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 72, pl. 12, 49e 7–8, 58	LZ-Oberbaureste über kurzrechteck., mit Steinen ausgekl. und bedeckter Grube	3. Dyn.
ND:5311	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 72, pl. 58	LZ-Oberbaureste über kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5340	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 72, pl. 58	LZ-Oberbaureste über kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5341	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 72, pl. 58	LZ-Mastabarest über unausgest., rechteck. Grube	3. Dyn.
ND:5342	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 72, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:5370	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 72, pl. 58	LZ-Oberbaurest über kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5371	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 72, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:5390	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 72, pl. 58	"	6.–9. Dyn.
ND:5391	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 72, pl. 58	Feldsteinmastabarest über rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	6.–9. Dyn.
ND:5392	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 72, pl. 58	langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:5393	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 72, pl. 58	Feldsteinoberbaurest über langrechteck. Schacht mit GK	6.–9. Dyn.
ND:5394	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 72, pl. 58	"	6.–9. Dyn.
ND:5395	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 72	Feldsteinmastabarest über rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	6.–9. Dyn.
ND:5396*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 73, fig. 59, pl. 49e 1, 2, 3, 58	kl. Feldsteinabdeckung über mit Steinen ausgest. und abgedeckter Grube	sp. 3. Dyn.
ND:5397*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 25, 73, fig. 55–56, pl. 46f 2, 49e 4–6	kl. LZ-Mastaba über unausgest., steinbedeckter Grube	sp. 3. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:5398	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 73, pl. 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5399	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 73, pl. 47f, 51b, 58	"	3. Dyn.
ND:5590	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 73, pl. 58	"	3. Dyn.
ND:5591	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 73, pl. 58	kurzrechteck., mit Steinen ausgekl. und bedeckte Grube	3. Dyn.
ND:5592	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 73, pl. 58	LZ-Oberbaurest über breitrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5593	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 73, pl. 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5594	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 73, pl. 58	"	3. Dyn.
ND:5596	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 73, pl. 51c, 58	LZ-Oberbaurest über rechteck., mit LZ ausgekl. und steinbedeckter Grube	3. Dyn.
ND:5597	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 27, 73, pl. 53a, 58	rechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5598	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 73, pl. 4 c 1, 49d, 58	quadrat., mit Steinen verkleidete Grube	3. Dyn.
ND:5599	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 73, pl. 58	kurzrechteck., unausgest. Grube	3. Dyn.
ND:5790*	MACE, <i>N-ed-D</i> II, 26, 73, pl. 58	LZ- Oberbaurest über rechteck., mit Steinen ausgekl. und abgedeckter Grube	3. Dyn.

Tab. 40

Morphologie der Gräber Grabgröße

Es ist auffällig, dass man im Friedhof 3500 fast ausschließlich kleine Gräber findet. Die gleichzeitigen großen Anlagen finden sich, wie gezeigt werden wird, im Friedhof 500–900. Um einen Überblick zu erh., wird zunächst eine Liste der nach ihrer Größe geordneten Gräber aufgeführt⁷⁹⁶.

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Mittelgr. Oberbauten			
ND:4534	3,40	3,20	10,88
ND:5112	5,80	1,80	10,44
ND:4533	4,20	2,40	10,08
ND:5130	3,60	2,70	9,72
ND:4506	4,20	2,30	9,66
nur die Breite des Oberbaus erh., aber wohl mittelgr. Mastaba			
ND:4909		3,60	
Kleine Oberbauten			
ND:5103	3,75	2,30	8,62
ND:4991	3,20	2,60	8,32
ND:4376	3,90	2,00	7,80
ND:4333	3,20	2,40	7,68
ND:5175	3,60	2,00	7,20
ND:3939	3,40	2,00	6,80
ND:4907	3,60	1,80	6,48
ND:4904	3,10	2,00	6,20
ND:4139	2,90	1,90	5,51

⁷⁹⁶ Als Gräber mit erhaltenem Oberbau wurden nur die Anlagen aufgeführt, die auf dem Gesamtplan pl. 58 zu finden sind und deren Oberbaumaße auf diesem Weg zu ermitteln sind. Die Mastabas, deren Oberbauten sich laut MACE erh. haben, deren Ausmaße aber unbekannt sind, werden in der vorangegangenen Gesamtliste als Gräber mit Oberbaurest verzeichnet.

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
ND:5111	3,00	1,80	5,40
ND:4735	2,60	1,80	4,68
ND:4771	2,35	1,95	4,58
ND:5109	2,60	1,60	4,16
ND:4572	2,30	1,80	4,14
ND:4996	2,00	2,00	4,00
ND:5108	2,50	1,60	4,00
ND:4917	2,20	1,80	3,96
ND:4703	2,40	1,60	3,84
ND:4337	2,40	1,40	3,36
ND:4974	2,00	1,60	3,20
ND:4702	2,05	1,40	2,87
ND:4136	1,90	1,50	2,85
ND:4547	2,00	1,40	2,80
ND:5104	2,00	1,20	2,40
ND:4734	2,60	0,85	2,21
ND:4900	1,65	1,30	2,14
ND:4973	2,00	1,00	2,00
ND:4906	1,50	1,32	1,98
ND:4737	1,60	1,20	1,92
ND:4747	1,60	1,20	1,92
ND:5147	1,42	1,25	1,77
ND:4701	1,40	1,00	1,40
ND:5396	1,50	0,90	1,35
ND:4942	1,30	1,00	1,30
ND:5302	1,35	0,95	1,28
nur Länge oder Breite des Oberbaus erh., aber wohl kleine Mastabas			
ND:4179	2,70		
ND:4375	2,60		
ND:5397	2,00		
ND:4748	1,60		
ND:4901	1,40		
ND:4706		2,60	
ND:4704		2,60	
ND:4332		2,60	
ND:4999		2,50	
ND:4774		2,30	
ND:4903		2,20	
ND:5391		2,00	
ND:4505		2,00	
ND:5196		1,80	
ND:4770		1,80	
ND:4573		1,70	
ND:5146		1,60	
ND:5341		1,50	
ND:5106		1,50	
ND:5395		1,40	
ND:5107		1,20	
ND:5303		1,20	
ND:5301		1,20	
ND:4944		1,20	

Tab. 41

Typologie der Gräber der 2.–3. Dyn.

Die Grabtypologie des Ausgräbers MACE fußt auf 18 Einzelmerkmalen, die MACE so kombiniert, dass sich vier verschiedene Typen A–D ergeben, wobei er den Typ A nochmals in die Untergruppen 1–3 trennt⁷⁹⁷. MACE unterscheidet folgende Typen:

Typ A1: mit Lehmziegeln oder Steinen ausgest., mit Sand und Steinen verfüllte und mit groben Steinen und Lehm bedeckte Grube, Typ A2: unausgest., mit Sand und Steinen verfüllte Grube, Typ A3: unausgest., mit Lehmziegeln oder Steinen flach bedeckte Grube, Typ B: mit Steinen ausgest. und mit Sand verfüllte und mit flachen Steinplatten bedeckte Grube, Typ C: mit Lehmziegeln ausgest. und mit großen, bearbeiteten Steinplatten bedeckte Grube, Typ D: unausgest. oder mit Steinen ausgest. Grube, die mit Sand oder kleinen Steinen verfüllt wurde.

Bei Gräbern des Typs D waren die Gruben von einem mit Lehm verputzten Oberbau aus Feldsteinen bedeckt. Alle anderen Gruben waren ursprünglich mit einem kleinen, genischten Lehmziegeloberbau versehen. Kritisch ist anzumerken, dass MACEs Grabtypen nicht klar genug definiert sind. So weisen Gräber, die einem bestimmten Typ zugeordnet wurden, Merkmale auf, die laut Definition des Typs nicht vorhanden sein dürften⁷⁹⁸. Zwischen anderen Typen bestehen so geringe Unterschiede, dass es vielleicht sinnvoll ist, sie auf einem kleinen Friedhof wie ND 3500, auf dem sich die Gräber nur in Details unterscheiden, voneinander abzutrennen. In einem größeren Rahmen, wie er in dieser Untersuchung angestrebt wird, muss aber von solchen Feindifferenzierungen abgesehen werden.

1. Kleine und mittelgr. Lehmziegelmastabas über Gruben mit Lehmziegelkraggew. und Treppenzugang (REISNER Typ iii, iiiia, Abb. 61a)

Die Gruben mit Lehmziegelkraggew. und Treppenzugang (Typ III, iiiia) repräsentieren den ältesten Grabtyp im Friedhof 3500 und datieren nach dem Ausgräber MACE sowie nach REISNER noch in die 2. Dyn.⁷⁹⁹.

ND:3551, ND:4598, ND:4990 (nur bei diesem Grab ist das Kraggew. klar zu erkennen)

2. Kleine Mastabas über mit Lehmziegeln ausgest. und mit Steinen überdeckten Gruben (REISNER Typ iva, MACE Typ C, Abb. 61b)

Gräber dieses Typs befinden sich überwiegend im älteren, nördlichen Teil des Friedhofs und können in die 2.–3. Dyn. datiert werden. Konstitutiv für den Typ ist, dass der Raum zwischen der Lehmziegelkammer mit der Bestattung und der Steinabdeckung unverfüllt geblieben ist und sich die Steinabdeckung innerhalb der Grube befindet.

- kleiner LZ-Oberbau erh.:
ND:4376, ND:4572, ND:4774, ND:4934, ND:4991, ND:5103
- Oberbau nicht oder nur fragmentarisch erh.:
ND:4179, ND:4376, ND:4377, ND:4379, ND:4573, ND:4707, ND:4712, ND:4774, ND:5113, ND:5175, ND:5195, ND:5305, ND:5596
- Grube mit zwei Kammern (2. Dyn.):
ND:4370

3. Kleine Mastabas über mit Lehmziegeln ausgest. Gruben mit unklarer Abdeckung und Grube mit eingebauter Lehmziegelkammer (Abb. 61c)

Da die Abdeckung dieser Gruben unklar ist, konnten sie weder dem Typ der mit Steinen abgedeckten, noch der mit einem flachen Lehmziegelgewölbe überdeckten Gruben zugeordnet werden.

- mittelgr. Lehmziegelmastaba:
ND:4506

⁷⁹⁷ MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 14–18.

⁷⁹⁸ Z.B. die "unlined pits" ND:4139, ND:5397 usw., die dem Typ A1 zugeordnet werden, obwohl zur Definition des Typs gehört, dass die Gräber ausgest. sind; vgl. MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 15, 25, 27.

⁷⁹⁹ MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 3–5, 18–20; REISNER, *Naga-ed-Dêr* I, 14.

- kleine Lehmziegelmastaba:
ND:4547, ND:5175
- o. Oberbau:
ND:4378, ND:4532, ND:4549, ND:4717, ND:4799, ND:4975, ND:4979, ND:4991, ND:4995, ND:5196
- Grube mit eingebauter Lehmziegelkammer:
ND:4379 (2. Dyn.)

4. Kleine Mastabas über mit Steinen ausgest. und/oder bedeckten Gruben (REISNER ivb, MACE Typen A1, B, D, Abb. 61d)

MACE hat diesem Typ nur zwei Gräber zugeordnet (ND:4992, ND:5195); fasst man aber, wie REISNER, noch die mit Steinen umgebenen und mit kleinen Steinen abgedeckten Bestattungen zu dieser Gruppe, zählt man sehr viel mehr Gräber.

- Oberbau erh.:
ND:4136, ND:4139, ND:4337, ND:4375, ND:4771, ND:4906 (Feldstein), ND:4907 (Feldstein), ND:5104, ND:5147, ND:5302, ND:5396
- Oberbau nicht oder nur fragmentarisch erh.:
ND:4131, ND:4134, ND:4336, ND:4374, ND:4377, ND:4504, ND:4505, ND:4519, ND:4548, ND:4571, ND:4700, ND:4705, ND:4707, ND:4709, ND:4715, ND:4716, ND:4718, ND:4734, ND:4736, ND:4737, ND:4738, ND:4740, ND:4743, ND:4747, ND:4749, ND:4770, ND:4772, ND:4773, ND:4747, ND:4793, ND:4798, ND:4906, ND:4943, ND:4973, ND:4992, ND:5101, ND:5107, ND:5143, ND:5195, ND:5199, ND:5303, ND:5304, ND:5306, ND:5310, ND:5396, ND:5397, ND:5591, ND:5790, ND:5598, ND:5790

5. Kleine Mastabas über Gruben o. Aussteifung (REISNER Typ ivc, Abb. 61e–f)

In MACEs Klassifizierung fallen Gräber der Typen A2, A3⁸⁰⁰, aber auch Gräber von MACEs Typ A1, die seiner Definition nach ausgest. Gruben haben sollten (z.B. ND:4139, ND:5302, ND:5397), und Typ D, bei dem der Oberbau aus Feldsteinen besteht, in diese Gruppe. Gruben o. Aussteifung befinden sich ausschließlich im südlichen, jüngeren Teil der Erstbelegung des Friedhofs und sind in der 3. Dyn. entstanden.

Grubengräber mit einem kleinen Lehmziegel-Oberbau:

- über ovaler, kurzrechteck. oder quadrat. mit Steinen verfüllter Grube:
ND:3939, ND:4136, ND:4735, ND:4942
- über quadrat., ovaler und kurzrechteck. Grube mit unklarer Verfüllung:
ND:4701 (Feldstein), ND:4702, ND:4703, ND:4900, ND:4973, ND:4996 (Feldstein), ND:5108, ND:5109

Gruben, bei denen der Oberbau nicht oder nur fragmentarisch erh. ist:

- quadrat., kurzrechteck. oder ovale Gruben:
ND:4133, ND:4173, ND:4175, ND:4177, ND:4303, ND:4371, ND:4500, ND:4575, ND:4719, ND:4733, ND:4940, ND:4901, ND:4944, ND:5105, ND:5106, ND:5115, ND:5117, ND:5119, ND:5142, ND:5144, ND:5148, ND:5149, ND:5170, ND:5171, ND:5172, ND:5173, ND:5301, ND:5311, ND:5340, ND:5370, ND:5398, ND:5399, ND:5590, ND:5592, ND:5593, ND:5594, ND:5599
- rechteck. Gruben:
ND:3938, ND:4147, ND:4138, ND:4148, ND:4176, ND:4338, ND:4339, ND:4570, ND:4576, ND:4713, ND:4714 (*pot-burial*), ND:4731, ND:4732, ND:4745, ND:4791, ND:4792, ND:4796, ND:4797, ND:4905, ND:4915, ND:4941, ND:5114, ND:5116, ND:5341, ND:5597

6. Oberflächenbegräbnis o. Oberbau

ND:4744

7. Unklassifiziertes

ND:4914 (LZ-Mastabarest)

Oberird. Anlagen und Kultstellen der Gräber der 2.–3. Dyn.

Die großen Abstände zwischen den Gruben und die Tatsache, dass in den höher gelegenen Teilen, die der Erosion weniger ausgesetzt waren, viele Oberbauten erh. sind, zeigen, dass wahrscheinlich alle Gräber mit Oberbauten versehen waren⁸⁰¹. Die Größe der Oberbauten ist gering

⁸⁰⁰ Beide Typen lassen sich unter REISNERS Typ iva subsummieren.

⁸⁰¹ MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 10.

und bewegt sich zwischen 9,66 m² (ND:4506) und 1,28 m² (ND:5302); ND:4506 ist das einzige mittelgr. Grab aus der frühen Belegungsphase des Friedhofs. Alle anderen Gräber haben kleine Oberbauten. Die überwiegende Zahl der Oberbauten der Gräber der 2.–3. Dyn. bestehen aus rechteck., verfüllten Lehmziegelumrahmungen. Nur wenige Oberbauten sind, was einer lokalen Besonderheit entspricht, aus Feldsteinen errichtet. MACE fasst diese Gräber unter dem Typ D zusammen⁸⁰². Die Mastabas sind nord-südlich orientiert, und die Kultstellen der Lehmziegelmastabas sind, weil sie zum Fruchmland hin ausgerichtet sind, immer auf der Westseite angebracht. Sie ist bei den größeren Gräbern mit zwei *compound*-Nischen versehen, kleinere Grabbauten haben alternativ zwei einfache Nischen, eine einfache Nische im S oder N (!) oder gar keine Nische. MACE beschreibt, dass alle Nischen ursprünglich Türstürze aus Holz oder Kalkstein besaßen, was sich z.B. bei ND:4506 (Abb. 61c) und ND:5301 erh. hat⁸⁰³. Die beiden größten erhaltenen Gräber (ND:4506 und ND:5103) sind von einer das ganze Grab umschließenden Umfassungsmauer umgeben; häufiger ist allerdings eine schmale Lehmziegel-Korridor Kapelle entlang der Westseite oder ein Lehmestrich bzw. Lehmziegelboden auf der Westseite.

Wachstum des Friedhofs der 2.–3. Dyn. und Datierung der Grabtypen

Zur Beurteilung des Wachstums des Friedhofs können die horizontalstratigraphische Verteilung der Beigaben und der Grabtypen herangezogen werden.

Zur Chronologie der Beigaben hat SEIDLMAYER bei der Untersuchung der Biertöpfe aus Naga el-Deir 3500 festgestellt, dass sich ein Typ mit kantigem Rand (a) klar von einem weiteren mit ausgezogener Lippe (b) unterscheiden lässt, wobei sich ersterer ausschließlich in Gräbern des nördlichen Teils und die Biertöpfe mit ausgezogener Lippe (b) in der Mitte und im südlichen Teil des Friedhofs befinden⁸⁰⁴. Die Tatsache, dass Form (b) in ND:739 mit dem Namen des Snofru assoziiert ist und die Gräber der Formengruppe (b) nur noch 6% Steingefäße gegenüber 44% in den Gräbern mit Biertopf (a) enthalten, zeigt deutlich, dass Form (b) die jüngere ist und an das Ende der 3. Dyn./fr. 4. Dyn. gehört, während Typ (a) eher an das Ende der 2. bzw. den Beginn der 3. Dyn. zu datieren ist. Man kann schließen, dass der Friedhof von N nach S gewachsen ist, was durch die horizontalstratigraphische Verteilung der einzelnen Grabtypen bestätigt wird.

Alle noch in die 2. Dyn. zu datierenden Gruben mit Treppenzugang befinden sich im nördlichen Teil der Nekropole⁸⁰⁵. Auch die mit Lehmziegeln ausgest. und mit großen Steinen bedeckten Gruben (REISNER Typ iva, MACE C) befinden sich überwiegend im N des Friedhofs. MACE hält diese Gräber für die ältesten des Friedhofs, denn seiner Beobachtung nach verlieren sich die Aussteifungen der Gruben in späterer Zeit⁸⁰⁶. Weiterhin ist ND:4370 durch eine Trennmauer in zwei Teile geteilt, was ein "frühes Merkmal" ist, weil es in den Gräbern der 1./2. Dyn. in Naga el-Deir Friedhof 1500, 3000 aber z.B. auch im Grab des *ḥnd-jb* in Abydos oder in El-Amrah und Turah in der 1. Dyn. vorkommt und später nicht mehr nachzuweisen ist⁸⁰⁷. In den Gräbern ND:4573, ND:4974, ND:4975, ND:5596 fanden sich die älteren Biertöpfe mit kantigem Rand. Nur die Gräber ND:5103, ND:5305 bilden Ausnahmen, denn sie liegen im S der Nekropole, und ND:5103 hat auch einen der Biertöpfe des jüngeren Typs mit ausgezogener Lippe geliefert. Gruben o. Aussteifung befinden sich überwiegend im südlichen Teil der Nekropole. Bei ND:5105, ND:4901, ND:4735 und ND:4732, ND:4940, ND:5119 finden sich Biertöpfe mit lang ausgezogener Lippe des jüngeren Typs (b), bei ND:4175 befand sich ein Biertopf des älteren Typs (a). Die zeitliche Stellung der mit Steinen ausgest. und bedeckten Gruben lässt sich nicht näher differenzieren, denn die Gräber sind über den gesamten Friedhof verstreut, und es befanden sich in ihnen in etwa ebenso viele Biertöpfe des Typs (a) (ND:4136, ND:4377, ND:4771, ND:4772) wie des Typs (b) (ND:4148, ND:4336, ND:4337, ND:4707, ND:5396, ND:5397).

802 MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 10, 27–28. Vgl. auch SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 400.

803 MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 12, fig. 49, pl. 8, hier Abb. 61c.

804 SEIDLMAYER, *Elephantine*, 939–940, Taf. 316; vgl. MACE, *Naga-ed-Dêr* II, pl. 49–54.

805 MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 19–20, pl. 58.

806 MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 16.

807 REISNER Typ ib, REISNER, *Tomb Development*, 49–52.

Typologie der Gräber der 6.–9. Dyn.

Friedhof 3500 wurde am Ende der 3./fr. 4. Dyn. zugunsten des Friedhofs 500–900 aufgegeben⁸⁰⁸ und erst im sp. Alten Reich wieder benutzt. Bei dieser Belegung handelt es sich zu einem Teil um Bestattungen mit und o. Särge direkt unter der Oberfläche, überwiegend aber um rechteck. Schacht- und Felsgräber⁸⁰⁹.

1. Mittelgr. und kleine Einschachtmastabas (Abb. 62a, c)

Glücklicherweise haben sich einige Oberbauten erh., die zeigen, dass sich die lokale Besonderheit der massiven, mit Lehm verputzten Feldsteinmastabas in Naga el-Deir auch im sp. Alten Reich fortsetzte⁸¹⁰. Die Oberbauten sind rechteck. oder schildförmig und folgen in ihrer Orientierung dem Verlauf des Schachtes, den sie bedecken⁸¹¹. Die Höhe rangiert zwischen 50 und 60 cm, die Seiten sind leicht gebösch. Es ist wahrscheinlich, dass alle Schächte mit Mastabaoberbauten versehen waren. Kultstellen sind bis auf zwei Ausnahmen nicht belegt. In ND:4748 ist eine einfache Nische mit einer auf der Westseite eingelassenen Opferplatte zu finden (Abb. 62c)⁸¹². Leider ist gerade hier kein zum Oberbau gehörender Schacht auszumachen. Die sehr schlanke, 5,80 m lange und 1,80 m breite Mastaba ND:5112 wird im W durch einen Lehmziegelboden abgeschlossen, der die Opferstelle markiert.

- mittelgr. Oberbau:

ND:4533, ND:4534, ND:5112

- kleiner Oberbau:

ND:4333, ND:4748 (Semit-ka), ND:4904, ND:4907, ND:4917, ND:5111, ND:5140

2. Kleine LZ-Kapelle über rechteck. Schacht, der zu einer Grabkammer führt (Abb. 62b)

Die einzige erhaltene, kleine Lehmziegelkapelle ND:4999 ähnelt den Kapellen in Abydos (AB:E418) und Dendera.

ND:4999

3. Rechteck. Schächte, deren Oberbauten sich nicht erh. haben

Die Schächte sind 1,50–3,50 m tief direkt in den anstehenden Boden getrieben. Das durchschnittliche Maß liegt nach MACE bei 0,80 m Breite mal 3,00 m Länge. Die Grabkammern sind mit durchschnittlichen Maßen von 2,30 m x 0,90 m und 0,85 m Höhe ebenfalls rechteck. und befinden sich fast ausschließlich in gleicher Linie mit dem Schacht auf dessen Schmalseite (REISNER Typ ivd). Da der Boden im unteren Teil des Friedhofs aus einer 1 m dicken Sand-Geröll-Schicht über dem gewachsenen Fels besteht und das Gelände im oberen Teil des Friedhofs nach O hin ansteigt, wurde der obere Teil des Schachtes, um Stabilisation und Einebnung zu erreichen, aus groben Steinen aufgemauert. Der allergrößte Teil der Sepulturen (55 Gräber) ist ost-westlich orientiert, d.h. die überwiegende Zahl der Grabkammern ist im hoch gelegenen Teil der Nekropole quasi in den Berg hinein getrieben⁸¹³. Nur in seltenen Fällen verläuft der Schacht nord-südlich, wobei sich die Grabkammer im N und S befinden kann. Variationen in Form einer breiten Grabkammer, die an die Schmalseite des Schachtes im rechten Winkel anschließt (Typ ivd+w), sind ebenso selten zu finden wie rechteck. Schächte mit Grabkammern auf der Längsseite (REISNER Typ vib) oder Grabkammern im rechtem Winkel zum Schacht (REISNER Typ vid+). Ebenso belegt sind rechteck. Schächte o. Grabkammern (REISNER Typ iva). Es ist davon auszugehen, dass ursprünglich alle Schächte mit einem kleinen oder mittelgr. Feldsteinoberbau

808 MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 3–4; REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 34; BROVARSKI, in: *LÄ IV*, Wiesbaden 1982, 304.

809 Vgl. die rot gezeichneten Grabgrundrisse bei MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 48–57, pl. 58.

810 Vgl. im Folgenden MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 50–51.

811 Vgl. MACE, *Naga-ed-Dêr* II, fig. 112–116.

812 MACE, *Naga-ed-Dêr* II, pl. 56c; DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae*, 45–46; H.F. LUTZ, *Egyptian Tomb Steles and Offering Stones*, *University of California Publications* 4, Leipzig 1927, Nr. 30, pl. 16.

813 So auch in Cemetery 500–900, vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 166.

bedeckt waren, von dem sich in einigen Fällen noch Reste erh. haben.

- mit Mastabarest aus Feldstein:
ND:4130, ND:4332, ND:4507, ND:4530, ND:4531, ND:4535, ND:4536, ND:4704, ND:4706, ND:4903, ND:4909,
ND:4997, ND:5146, ND:5391, ND:5393–5395
- o. Oberbau:
ND:4304, ND:4306–4308, ND:4330, ND:4331, ND:4334, ND:4335, ND:4502, ND:4537, ND:4538, ND:4539,
ND:4577, ND:4578, ND:4708, ND:4732, ND:4775, ND:4776, ND:4794, ND:4908, ND:4918, ND:4919, ND:4947,
ND:4949, ND:4970, ND:4971, ND:4972, ND:4978, ND:4994, ND:5100, ND:5101, ND:5110, ND:5141, ND:5154,
ND:5146, ND:5174, ND:5179, ND:5342, ND:5371, ND:5390, ND:5392

4. Rechteck., unausgest. Gruben, deren Oberbau sich nicht oder nur fragmentarisch erh. hat

Die rechteck. Gruben sind bis zu 2,50 m tief und o. jegliche Aussteifung in den anstehenden Boden getrieben. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Gruben, genau wie die Schächte, ursprünglich mit schildförmigen Oberbauten aus Feldstein abgedeckt waren.

- rechteck. Gruben:
ND:4132, ND:4509, ND:4518, ND:4599, ND:4710, ND:4711, ND:4730, ND:4795, ND:4946, ND:5177, ND:5178,
ND:5308
- langrechteck. Gruben:
ND:4174, ND:4302, ND:4305, ND:4309, ND:4501, ND:4503, ND:4579, ND:4913, ND:4916, ND:4945, ND:4976,
ND:4977, ND:5118, ND:5307, ND:5342

5. Oberflächenbegräbnis o. Oberbau

Die Bestattungen dieses Typs wurden direkt unter der Oberfläche beigesetzt und waren nie mit einem Oberbau bedeckt.

ND:4574, ND:4910, ND:4911 (Felsspalte), ND:4998, ND:5176, ND:5190, ND:5191, ND:5196, ND:5198

6. Felsgräber

ND:4741, ND:4746, ND:4777, ND:4778, ND:4790, ND:4948

Datierung der zweiten Belegung der Nekropole

MACE datiert den jüngeren Teil der Nekropole 3500 in die 6.–9. Dyn., eine Datierung, die hier prinzipiell übernommen wird. Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Funde des Felsgrabes ND:4746, die quasi den gesamten Bestand des veröffentlichten Fundmaterials ausmachen, in die fr. 11. Dyn. gehören⁸¹⁴. Die Grabarchitektur selbst gibt insofern einen datierenden Anhaltspunkt, als dass rechteck. Schächte in der 5. Dyn. auftauchen; ihre Form ist als Folge der Einführung des langen Sarges zu werten⁸¹⁵. MACE unterscheidet darüber hinaus zwischen einer älteren Form der Sepultur des Typs REISNER vib (mit Grabkammern auf der Längsseite) und vid (mit Grabkammern auf der Schmalseite), was der Entwicklung in Dendera und Qau und Badari entspricht⁸¹⁶.

Soziologie des Friedhofs Naga el-Deir 3500

Zu der Frage, wer in den Gräbern des Friedhofs bestattet war, gibt die Größe der Gräber einen Anhaltspunkt. Es fällt auf, dass während der ersten Belegung des Friedhofs ausschließlich kleine Mastabas über Gruben gebaut wurden. Hier handelt es sich um die einfachsten in der 2.–3. Dyn. denkbaren Gräber. Die völlig fehlenden Dekorationsreste und die Tatsache, dass sich die größeren Gräber in dieser Zeit in den Friedhöfen 500–900 befinden, beweisen, dass in diesem Friedhof das untere Bevölkerungssegment bestattet ist.

In der zweiten Belegungsphase des Friedhofs hat sich das Bild etw. gewandelt. Der überwiegende Teil der Gräber bestand aus kleinen, selten mittelgr. Oberbauten, die über einfachen langrechteck. Schächten errichtet sind. Der einzige konkrete prosopographische Hinweis stammt

814 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 355.

815 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 171.

816 MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 49–50; vgl. Kap. III.A. 6.2.

aus dem Oberbau der kleinen Mastaba ND:4738, in dem sich die Opferplatte einer "Hathorpriesterin", "Ersten der Haremsdamen" und "Königsedlen" *Zmj.t-k(3)*, genannt *Mrj.t*, befand⁸¹⁷. Eine hierarchische Gliederung des Friedhofs lässt sich aus der Tatsache schließen, dass das größte Felsgrab oben am Hang liegt, darunter die Einschachtgräber angeordnet sind und ganz unten in der Ebene einige Grubengräber liegen. Man kann diesen Befund, insbesondere vor dem Hintergrund ganz paralleler Situationen, wie sie zum ersten Mal in Giza (Grabung von ZAHN HAWASS südlich der Heit el-Ghorab) und später auf der Qubbet el-Hawa und Elephantine, in Beni Hassan oder Hemmamiye/Qau zu beobachten sind, so interpretieren, dass die Höhenlage des Grabes mit seiner Größe und dem Sozialstatus seines Besitzers zunimmt.

Friedhof 500–900

Der Friedhof wurde ab 1901 von REISNER ausgegraben und später auch umfassend von ihm veröffentlicht und ausgewertet⁸¹⁸. Die Nekropole liegt in einem Wadi auf der Ostseite des Nils. Aufgrund der lokalen Situation sind die Gräber schräg in das Wadi hineingebaut und nach NW ausgerichtet (Abb. 63). Die Kultstellen befinden sich auf der SW-Seite und sind zum Nil hin orientiert. In der Beschreibung wird eine idealisierte Orientierung der Gräber von N nach S und eine Lage der Kultstellen auf der Westseite angenommen.

Liste der Gräber im Friedhof 500–900

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:a1	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 365, Sh. 2	unausgest. Grube	4. Dyn.
ND:a2	"	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5. Dyn.
ND:a6	"	unausgest., mit Steinen verfüllte und bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a7	"	kl. Mastaba über mit LZ ausgest. Grube mit Kraggew.	4. Dyn.
ND:a8	"	wohl mittelgr. LZ-Mastaba über unausgest. Grube	4. Dyn.
ND:a9	"	kleine Mastaba über unausgest. quadrat. Grube	3.–4. Dyn.
ND:a10	"	Rest einer kl. LZ-Mastaba über unausgest., mit Steinen verfüllter Grube	3.–4. Dyn.
ND:a11	"	unausgest. und verfüllte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a12	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 365, fig. 147, Sh. 2	kleine Mastaba über unausgest. und verfüllter Grube	3.–4. Dyn.
ND:a14	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 365, Sh. 2	unausgest., quadrat. und verfüllte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a15	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a16	"	kleine Mastaba über quadrat., unausgest. und verfüllter Grube	3.–4. Dyn.
ND:a17	"	unausgest., quadrat. und verfüllte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a18	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a19	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a20	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a21	"	mit Steinen ausgest. und/oder bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a22	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a25	"	unausgest., verfüllte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a26	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a27	"	kleine LZ-Mastaba über unausgest., steinverfüllter Grube	3.–4. Dyn.
ND:a28	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a29	"	Treppengrab IV B2	3. Dyn.

817 MACE, *Naga-ed-Dêr* II, pl. 56c; DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae*, 45–46; H.F. LUTZ, *Egyptian Tomb Steles and Offering Stones*, University of California Publications 4, Leipzig 1927, Nr. 30, pl. 16.

818 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, zusammenfassend besonders 185–192.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:a30	"	Grube mit Steinauskleidung und/oder Steinabdeckung	3.–4. Dyn.
ND:a31	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a32	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a33	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a34	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a35	"	kl. Mastaba über unausgest. Grube	4. Dyn.
ND:a36	"	"	4. Dyn.
ND:a37	"	Treppengrab IV B2	3. Dyn.
ND:a40	"	kl. Mastaba über unausgest., verfüllter Grube	3.–4. Dyn.
ND:a41	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a42	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a48	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a50	"	mit LZ ausgest. und steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:a51	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a52	"	mit LZ ausgest. und steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:a53	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a54	"	unausgest., verfüllte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a55	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a56	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a57	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a58	"	mit LZ ausgest. und steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:a61	"	mit Steinen abgedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a63	"	unausgest., verfüllte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a64	"	Grube mit Steindach	3.–4. Dyn.
ND:a65	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a66	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a69	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a70	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a71	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a72	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a73	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a74	"	mit LZ ausgest. Grube mit Steindach	2.–3. Dyn.
ND:a75	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a78	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a81–83	"	3 kleine Mastabas über verfüllten, unausgest. Gruben	3.–4. Dyn.
ND:a84	"	mit LZ ausgest., mit Steinen bedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:a101	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 366, Sh. 2	unausgest., verfüllte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a104–106	"	3 unausgest., verfüllte Gruben	3.–4. Dyn.
ND:a115	"	Treppengrab IV B2	3. Dyn.
ND:a117	"	unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
ND:a119	"	quadrat. Schacht mit quadrat. GK	4. Dyn.
ND:a120	"	"	4. Dyn.
ND:a121–125	"	5 unausgest., verfüllte Gruben	3.–4. Dyn.
ND:a126	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a127	"	quadrat. Schacht mit quadrat. GK	4. Dyn.
ND:a128	"	Grube mit Steindach	3.–4. Dyn.
ND:a129	"	unausgest., verfüllte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a131	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a132	"	unausgest., verfüllte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a134	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a135–137	"	3 mit Steinen bedeckte Gruben	3.–4. Dyn.
ND:a138a	"	unausgest., verfüllte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a139–140	"	Grube mit Steindach	3.–4. Dyn.
ND:a141–142	"	2 unausgest., verfüllte Gruben	3.–4. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:a143	"	kl. Mastaba über unausgest., verfallter Grube	3.–4. Dyn.
ND:a144–145	"	2 unausgest., verfallte Gruben	3.–4. Dyn.
ND:a147–148a	"	2 unausgest., verfallte Gruben	3.–4. Dyn.
ND:a148b	"	Grube mit Steindach	3.–4. Dyn.
ND:a149–156	"	8 Gruben mit Steindach	3.–4. Dyn.
ND:a158–172	"	15 Gruben mit Steindach	3.–4. Dyn.
ND:a173–177	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 366, Sh. 1	4 Gruben mit Steindach	3.–4. Dyn.
ND:a179–180	"	2 Gruben mit Steindach	3.–4. Dyn.
ND:a183–184	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a186	"	Grube mit Steindach	3.–4. Dyn.
ND:a188–191	"	4 Gruben mit Steindach	3.–4. Dyn.
ND:a193–194	"	2 Gruben mit Steindach	3.–4. Dyn.
ND:a197	"	Grube mit Steindach	3.–4. Dyn.
ND:a198	"	unausgest., verfallte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a204	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 367, Sh. 1	mit LZ ausgest., mit Steinen bedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:a205	"	unausgest., verfallte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a206–207	"	2 Gruben mit Steindach	3.–4. Dyn.
ND:a209b–210	"	2 Gruben mit Steindach	3.–4. Dyn.
ND:a215	"	Grube mit Steindach	3.–4. Dyn.
ND:a219	"	unausgest., verfallte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a220	"	mit LZ ausgest. und mit Steinen bedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:a222–224	"	3 mit Steinen bedeckte Gruben	3.–4. Dyn.
ND:a226	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a227	"	unausgest., verfallte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a228	"	mit Steinen bedeckte Grube	3. Dyn.
ND:a231–232	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a234	"	unausgest., verfallte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a235	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a237	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a239a	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a240–241	"	2 mit Steinen bedeckte Gruben	3.–4. Dyn.
ND:a249–252	"	4 mit Steinen bedeckte Gruben	3.–4. Dyn.
ND:a254–255	"	2 mit Steinen bedeckte Gruben	3.–4. Dyn.
ND:a257–258	"	2 mit Steinen bedeckte Gruben	3.–4. Dyn.
ND:a260–261	"	2 mit Steinen bedeckte Gruben	3.–4. Dyn.
ND:a263	"	ovale unausgest., verfallte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a265–267	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a269	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a270	"	unausgest., verfallte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a273a	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a274	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a276	"	"	3.–4. Dyn.
ND:a278a	"	unausgest., verfallte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a279	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a282	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a285	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a287	"	unausgest., verfallte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a288–290	"	3 mit Steinen bedeckte Gruben	3.–4. Dyn.
ND:a292	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a293	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 368, Sh. 1	mit LZ ausg. und mit Steinen bedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:a295	"	"	2.–3. Dyn.
ND:a296	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a297b	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:a299	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a302	"	unausgest., verfüllte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a303	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a305	"	unausgest., verfüllte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a306	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a308–309	"	2 mit Steinen bedeckte Gruben	3.–4. Dyn.
ND:a311–312	"	2 mit Steinen bedeckte Gruben	3.–4. Dyn.
ND:a313	"	mit LZ ausgest. und mit Steinen bedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:a314	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a316	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a320	"	mit LZ ausges. mit Steinen bedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:a321	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a323	"	unausgest., verfüllte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a324–325	"	2 mit Steinen bedeckte Gruben	3.–4. Dyn.
ND:a326	"	mit LZ ausgest. und mit Steinen bedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:a327a–328	"	2 mit Steinen bedeckte Gruben	3.–4. Dyn.
ND:a329	"	unausgekl., verfüllte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a330	"	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:a351	"	kleine Mastaba über unausgekl. Grube	fr. 4. Dyn.
ND:a352	"	kleine Mastaba über Grube mit LZ-Kraggew.	fr. 4. Dyn.
ND:a353–354	"	2 unausgekl. Gruben	fr. 4. Dyn.
ND:a355	"	kleine LZ-Mastaba über unausgekl. Grube	fr. 4. Dyn.
ND:501a	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 193, fig. 60	wohl kleine Mastaba über runder Grube mit Steinabdeckung	3.–4. Dyn.
ND:501b	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 193, fig. 60	unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
ND:502	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 193, fig. 61–62	mit Steinen abgedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:503	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 193, fig. 63	unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
ND:504a	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 193–194, fig. 64	mit Steinen abgedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:504b	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 266	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:505	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 266–267, fig. 238–239	kurzrechteck. Schacht mit Grabkammer	5.–6. Dyn.
ND:506	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 267	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:507	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 268, fig. 240	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:508	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 268–269, fig. 241	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:511	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 194, fig. 62, 65	mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:512	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 195, fig. 66–67	mit Steinen ausgest. Grube	2.–3. Dyn.
ND:513	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 195, fig. 68, 71	mit LZ ausgest. und ehemals mit Steinen abgedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:514	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 195–196, fig. 70–71	mit LZ ausgest. steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:515	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 196, fig. 72	"	2.–3. Dyn.
ND:516	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 196–197, fig. 71, 73	mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:517	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 197, fig. 71, 74	"	2.–3. Dyn.
ND:518	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 197, fig. 75	Treppengrab IV B2	3. Dyn.
ND:519	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 197, fig. 71, 76	mit Steinen abgedeckte Grube	3.–4. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:522	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 198, fig. 79	mit LZ ausgest., ehemals wohl mit Steinen bedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:523	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 198, fig. 80–81	"	2.–3. Dyn.
ND:524	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 198–199, fig. 82–83	mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:525*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 199–200, fig. 84	mit Steinen ausgest. und abgedeckte Grube	3. Dyn.
ND:528	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 201, fig. 87	mit LZ ausgest. und mit Steinen abgedeckte Grube	3. Dyn.
ND:529	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 201, fig. 89	wohl steinbedeckte Grube	3. Dyn.
ND:530	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 201–202, fig. 90–91	mittelgr. Mastaba über unausgest. Grube mit Treppenzugang	3. Dyn.
ND:531*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 202, fig. 92–94	mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	3. Dyn.
ND:532	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 202–203, fig. 95–96	mit Steinen abgedeckte Grube	3. Dyn.
ND:533	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 203–204, fig. 96–97	mit LZ ausgest. und mit Steinen abgedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:534	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 204–205, fig. 98	"	2.–3. Dyn.
ND:535	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 205, fig. 99–100	"	2.–3. Dyn.
ND:536	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 205, fig. 101	rechteck., mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:537	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 205, fig. 99, 102	"	3.–4. Dyn.
ND:538	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 205–206, fig. 103–104	rechteck., mit LZ ausgest. und steinbedeckte Grube	3. Dyn.
ND:539	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 206, fig. 105–106	mit Steinen abgedeckte Grube	3. Dyn.
ND:540	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 206	"	3.–4. Dyn.
ND:541	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 206, fig. 106–107	mit LZ ausgest. und steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:542	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 207, fig. 106, 108	rechteck. mit LZ ausgest. und ehemals steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:543	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 207, fig. 106, 109	"	2.–3. Dyn.
ND:544	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 207, fig. 110–111	ehemals mit Steinen überdeckte, kurzrechteck. Grube	3.–4. Dyn.
ND:545	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 207, fig. 111	mit Bruchsteinen ausgest. und ehemals steinbedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:546&604	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 208, 231, fig. 112, 159–161	mittelgr. Doppelmastaba (2 quadrat. Schächte)	4. Dyn.
ND:547	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 208–209, fig. 113	mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:548	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 209, Sh. 1	unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
ND:549	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 209, Sh. 2	steinbedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:550	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 209, Sh. 2	kl. LZ-Mastaba über unausgest., verfüllter Grube	3.–4. Dyn.
ND:552	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 209, fig. 114–115	mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:553	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 210, fig. 114, Sh. 1	steinbedeckte, rechteck. Grube	3.–4. Dyn.
ND:554a	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 210, 269, Sh. 2	Oberbaurest über unausgest. Grube im sp. AR von rechteck. Schacht gestört	3.–4. Dyn.; 5.–6. Dyn.
ND:555	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 210–211, fig. 116–117	mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	3. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:556	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 269, Sh. 2	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:559*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 211, fig. 118–119	mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:560*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 211–212, fig. 120	"	2.–3. Dyn.
ND:561a	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 212, fig. 122, 126a	steinbedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:561b*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 169–171, 188, 212–213, fig. 123–126; REISNER, <i>Tomb Development</i> , 227; BROVARSKI, in: <i>LÄ</i> IV, Sp. 304–305	mittelgr. Treppengrab IV C2	Snofru
ND:562	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 214	mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:564	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 214–215, fig. 126b	Treppengrab IV B2	3. Dyn.
ND:565	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 215, fig. 127	steinbedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:566	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 216, fig. 128	quadrat. Schacht mit GK	4. Dyn.
ND:567	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 269–270, fig. 242	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:568	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 270, fig. 243–244	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:569 (Hesi)	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 160–161, 270, fig. 59.1, pl. 45 a; BROVARSKI, in: <i>LÄ</i> IV, Sp. 308, Anm. 76	Namensplatte o. Grab	5.–6. Dyn.
ND:570a	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 271, Sh. 2	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:570b	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 271–272, fig. 246	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:571	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 216, fig. 129	mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:572	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 216, fig. 130	Mastabarest über quadrat. Schacht mit GK	4. Dyn.
ND:573&587	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 169, 186, 217–220, fig. 131–136; SEIDLMEYER, <i>Elephantine</i> , 939	gr. Doppelgrab (Treppengräber, IV A2 und IV A1)	sp. 3. Dyn.
ND:574	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 187, 220–221, fig. 137	mittelgr. Mastaba über Treppengrab IV A1	3. Dyn.
ND:575	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 221, Sh. 2	kleine Mastaba über unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
ND:576	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 221, 272, fig. 247	quadrat. Schacht mit Eckgrabkammer	4. Dyn.
ND:577	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 221, fig. 138	mittelgr. Einschachtmastaba	4. Dyn.
ND:578	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 173, 221–222, fig. 138–139	kleine LZ-Mastaba über mit LZ ausgest. und flach überwölbter Grube	fr. 4. Dyn.
ND:579	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 222–223, fig. 138–139	"	fr. 4. Dyn.
ND:580	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 223, fig. 140	rechteck. LZ-Grube mit Kraggew.	4. Dyn.
ND:581	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 223, fig. 141	mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:585	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 172, 224–225, fig. 143	mittelgr. Treppengrab IV B2	3. Dyn.
ND:586	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 172, 225, fig. 144	rek. mittelgr. Treppengrab IV B2	3. Dyn.
ND:587	siehe ND:573	Treppengrab IV A1	
ND:588	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 225, fig. 145	kl. Mastaba über unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
ND:589	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 225–226, fig. 146–147	kl. Mastaba über unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
ND:591	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 226, fig. 148	rechteck. Schacht mit GK	4. Dyn.
ND:592	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 226, Sh. 1	mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:593	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 172, 226–227, fig. 149–150	mittelgr. Treppenmastaba IV B2	3. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:594	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 227, fig. 151, Sh. 2	steinbedeckte Grube	3.–fr. 4. Dyn.
ND:595	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 228, fig. 152	rechteck. Schacht mit GK	4. Dyn.
ND:596	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 228, fig. 153	wohl steinbedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:599	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 187, 229–230, fig. 151, 157	mittelgr. Treppengrab IV A2	3. Dyn.
ND:600	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 272–273, fig. 248–249	langrechteck. unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:603	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 231, fig. 158	mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:604	vgl. ND:546&604		
ND:605	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, fig. 162	steinbedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:609	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 273–274, fig. 250	kurzrechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:610&764	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 170, 188–189, 232–233, 251–252, fig. 163, 208; ID., <i>TD</i> , 281; BROVARSKI, in: <i>LÄ IV</i> , Sp. 304–305	gr. Einschachtmastaba bzw. klass. Ehepaargrab (mit ND:764)	fr. 4. Dyn.
ND:610a	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 233, fig. 163–164	in den Oberbau eines bereits vorhandenen Grabes eingetiefte Grube	ca. 4. Dyn.
ND:612	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 233, fig. 165	mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:613	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 233, fig. 159, 166	steinbedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:614	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 233, fig. 167	Mastabarest über quadrat. Schacht o. GK	4. Dyn.
ND:615	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 274–275, fig. 252–253	kurzrechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:616*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 234, fig. 168–169	mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:617*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 234–235, fig. 159, 169–170	"	2.–3. Dyn.
ND:618	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 235–236, fig. 169, 171	steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:619	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 275, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:621	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 238, fig. 172	rechteck., steinbedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:622	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 236, Sh. 2	"	3.–4. Dyn.
ND:623	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 236, fig. 173–174	"	3.–4. Dyn.
ND:624	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 237, fig. 175	"	3.–4. Dyn.
ND:625	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 237, fig. 176–177	rechteck. Schacht, GK auf Längsseite	4. Dyn.
ND:627	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 238, fig. 177	quadrat., unausgest. Grube	4. Dyn.
ND:628	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 238, fig. 178	wohl kleine oder mittelgr. Mastaba über unausgest. Grube	4. Dyn.
ND:629	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 173, 175, 188, 238–239, fig. 179, Sh. 2	mittelgr. Einschachtmastaba	4. Dyn.
ND:630	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 275, fig. 254	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:633	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 239	unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
ND:634	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 239, fig. 180	rechteck., steinbedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:637	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 276, fig. 255–256	quadrat. Grube	5.–6. Dyn.
ND:638	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 239–240, fig. 181–182	steinbedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:639	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 240, fig. 183–184	mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:640a	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 240, fig. 185a	steinbedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:640b	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 276, fig. 185b	langrechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:642	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 241	steinbedeckte, quadrat. Grube	2.–4. Dyn.
ND:644	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 241–242	rechteck., steinbedeckte Grube	3.–4. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:645*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 174, 242, fig. 186–187	mittelgr. Mastaba über mit LZ ausgest. Grube mit Kraggew.	4. Dyn.
ND:646*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 242, fig. 186	"	4. Dyn.
ND:647	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 243	steinbedeckte, rechteck. Grube	3.–4. Dyn.
ND:648	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 276, fig. 257	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:649 (Seschenet)	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 276, fig. 59, pl. 45	Namensplatte, kein Grab	5.–6. Dyn.
ND:650	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 243, fig. 188	rechteck., steinbedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:651	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 244, fig. 189	unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
ND:652	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 243, fig. 190	unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
ND:653	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 243, fig. 190	"	3.–4. Dyn.
ND:658	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 276	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:661*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 243–244, fig. 191	kurzrechteck., mit LZ ausgest. und steinüberdeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:662*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 244, fig. 192	steinüberdeckte, kurzrechteck. Grube	3.–4. Dyn.
ND:663*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 244, fig. 193	runde mit LZ ausgest., steinbedeckte Grube	
ND:688	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 169, 173, 187, 244, Sh. 2	gr. Treppenmastaba IV A1	Ende 3. Dyn.
ND:689	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 169, 244–246, 187, fig. 195–196	gr. Treppenmastaba IV A1	3. Dyn. (älter als ND:688)
ND:691	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 247, fig. 184, 197	steinbedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:692	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 247, fig. 198	steinbedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:700	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 276, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:701	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 276, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:702	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 276, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Seitengrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:703	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 277, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:704	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 277, fig. 258	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:705	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 277–278, fig. 259	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:706	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 278, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Seitengrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:707	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 278, Sh. 3	unausgest., kurzrechteck. Grube	5.–6. Dyn.
ND:708	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 278, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Seitengrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:709	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 278, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Seitengrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:710	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 278, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Seitengrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:711	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 278–279, fig. 260	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:712	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 279, fig. 261	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:713	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 279–280, fig. 262	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:714	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 280, fig. 263	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:715	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 280, fig. 264	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:716	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 281, fig. 165	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:717	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 182, fig. 166	rechteck. Schacht mit End- und Seitengrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:718	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 282, fig. 267	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:719	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 282, fig. 268	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:720	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 283, fig. 269	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:721 (Jedi)	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 283, Sh. 3, fig. 59.3, pl. 45c	unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:722	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 284, Sh. 3	unausgest., runde Grube	5.–6. Dyn.
ND:723	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 284, fig. 270	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:725	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 247, Sh. 2	kl. Mastaba über unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
ND:726	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 247, fig. 199	kl. Mastaba über kurzrechteck. unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
ND:731	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 284–285, fig.	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
(Hathor-em-hat)	271		
ND:732	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 286, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:733	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 286, fig. 272	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:734	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 287, Sh. 2	"	5.–6. Dyn.
ND:735	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 287, fig. 273	langrechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:736 (Mererit)	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 161–162, 287, fig. 59.5, 274, pl. 45e; BROVARSKI, in: <i>LÄ IV</i> , Sp. 306	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:737 (Hu-en...?)	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 287–288, fig. 59b, 275, pl. 45f	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:739*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 169ff., 188, 257, 248–250, fig. 200–202; ID. <i>TD</i> , 227; BROVARSKI, in: <i>LÄ IV</i> , Sp. 304–305; SEIDLMEYER, <i>Elephantine</i> , 939	mittelgr. Einschachtmastaba	fr. 4. Dyn. (Steinschale Snofru)
ND:741	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 288–89, fig. 277	rechteck. Schacht mit End- und Seitengrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:742*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 250, fig. 204	ovale mit Steinen ausgest. und bedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:742a	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 250, fig. 203	ovale unausgest. Grube	4. Dyn.
ND:743	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 250–251, fig. 205	ovale mit Steinen ausgest. und abgedeckte Grube	2.–3. Dyn.
ND:744	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 251, fig. 206	kleine Mastaba über unausgest. Grube	4. Dyn.
ND:745	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 289, fig. 287	rechteck. Schacht mit zwei hintereinander liegenden GK	5.–6. Dyn.
ND:746	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 290, fig. 279	rechteck. Grube mit Beschickungsgrube	5.–6. Dyn.
ND:747	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 290, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:748	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 290, fig. 280	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:749	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 290–291, fig. 281	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:750	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 291, fig. 282	langrechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:751	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 291–292, fig. 283	langrechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:752	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 292–293, fig. 284–285	"	5.–6. Dyn.
ND:753	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 293, fig. 286	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:754	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 293, fig. 287	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:755	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 294, fig. 288	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:756	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 294, fig. 289	kurzrechteck. Schacht mit GK im rechten Winkel	5.–6. Dyn.
ND:757	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 295, fig. 290	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:758 (Ipi)	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 295–296, fig. 59.7, fig. 291	rechteck. Schacht mit quadrat. GK	5.–6. Dyn.
ND:759	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 296–260, fig. 292	rechteck. unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:760*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 175, 251, fig. 207	kl. Mastaba über LZ-Grube mit Kraggew.	4. Dyn. (nach Snofru)
ND:761*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 297, fig. 294	kurzrechteck., mit Steinen ausgest. und bedeckte Grube	5.–6. Dyn.
ND:762	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 297, fig. 295	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:763	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 297, fig. 296	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:764 (vgl. ND:610)	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 251–252, fig. 208	gr. Einschachtmastaba bzw. Ehepaargrab	4. Dyn.
ND:765	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 297–298, fig. 297	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:766	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 298, fig. 298	kurzrechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:767	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 299, fig. 299	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:768	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 299, fig. 300	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:769	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 299, fig. 301	"	5.–6. Dyn.
NF:770	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 300, fig. 302	rechteck. Schacht mit Seitengrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:771	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 175, 253, fig. 209–210	kleine Mastaba über runder Grube mit Kraggew.	4. Dyn.
ND:772	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 300, fig. 303	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:773	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 300–301, fig. 304	"	5.–6. Dyn.
ND:774	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 301, fig. 305	"	5.–6. Dyn.
ND:775	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 301–302, fig. 306	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:776	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 302, fig. 307	ovale, unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:777	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 302, fig. 308	rechteck. Schacht mit zwei Seitengrabkammern	5.–6. Dyn.
ND:778	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 303, fig. 309	rechteck. Schacht mit Seitengrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:779	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 303, fig. 310	kurzrechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:780	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 304, fig. 311–312	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:781*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 253–254, fig. 211	kleine Mastaba über Grube mit Kraggew.	4. Dyn.
ND:782	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 304–305, fig. 313	kurzrechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:783	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 305, fig. 314	rechteck. Schacht mit zwei GK im rechten Winkel	5.–6. Dyn.
ND:784	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 305, fig. 315	quadrat. Schacht mit GK	5.–6. Dyn.
ND:785	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 306, fig. 316	kurzrechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:786*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 254–255, fig. 213	mittelgr. Einschachtmastaba	4. Dyn.
ND:787*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 175–176, 256, fig. 214	kleine Mastaba über LZ-Grube mit Kraggew.	4. Dyn.
ND:788*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 255–256, fig. 214–217	kleine Einschachtmastaba	4. Dyn.
ND:789*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 256–257, fig. 215	kleine Mastaba über Grube mit Kraggew.	4. Dyn.
ND:790*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 175, fig. 218	kl. Mastaba über mit LZ ausgest. und flach überwölbter Grube	4. Dyn.
ND:791*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 175, 257, fig. 219	kl. Mastaba über LZ-Grube mit Kraggew.	Mitte 4. Dyn.
ND:792*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 175, 257–259, fig. 220–21	kl. Mastaba über mit LZ ausgest. Grube mit flachem LZ-Gewölbe	Mitte 4. Dyn.
ND:793	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 259, fig. 221	unausgest. Grube	4. Dyn.
ND:794	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 259, Sh. 3	kleine Mastaba über mit LZ ausgest. Grube mit Kraggew.	4. Dyn.
ND:795	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 259	Grube mit Kraggew.	4. Dyn.
ND:796	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 306, fig. 317	kurzrechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:797	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 306, fig. 318	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:798	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 307, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:799	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 307, Sh. 33	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:800	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 307, fig. 319	"	5.–6. Dyn.
ND:801	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 307, fig. 320–321	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:802	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 308, fig. 322	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:803	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 308, fig. 323	"	5.–6. Dyn.
ND:804	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 309, fig. 324	kurzrechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:805	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 309, fig. 325	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:806	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 310, fig. 326	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:807	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 310, fig. 327	"	5.–6. Dyn.
ND:808	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 310–311, fig. 328	kurzrechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:809	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 311, fig. 329	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:810	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 311–312, fig. 330	kurzrechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:811	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 312, fig. 331	"	5.–6. Dyn.
ND:812	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 313, fig. 332	"	5.–6. Dyn.
ND:813	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 313, fig. 333	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:814	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 314, fig. 334	"	5.–6. Dyn.
ND:815	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 315, fig. 335	"	5.–6. Dyn.
ND:816	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 315, fig. 336	"	5.–6. Dyn.
ND:817	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 315, fig. 337	"	5.–6. Dyn.
ND:818	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 315, fig. 338	"	5.–6. Dyn.
ND:819	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 316, fig. 339	"	5.–6. Dyn.
ND:820	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 317, fig. 340	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:821	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 317–318, fig. 341	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:822	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 318, fig. 342	"	5.–6. Dyn.
ND:823	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 318, fig. 343	"	5.–6. Dyn.
ND:824	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 318, fig. 344	"	5.–6. Dyn.
ND:825–827	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 318–321, fig. 345–346	3 rechteck. Schächte mit Endgrabkammern	5.–6. Dyn.
ND:828	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 321, fig. 347	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:829	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 321, fig. 348	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:830	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 321	rechteck. Schacht mit zwei Seitengrabkammern	5.–6. Dyn.
ND:831	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 321, fig. 349	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:832	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 323, fig. 350	rechteck. Schacht mit zwei Seitengrabkammern	5.–6. Dyn.
ND:833	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 259	mit Steinen bedeckte Grube	3.–4. Dyn.
ND:834	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 259, fig. 222	steinbedeckte Grube	4. Dyn.
ND:835	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 323, fig. 351	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:836	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 323, fig. 352	rechteck. unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:837–838	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 323, fig. 353	2 rechteck. Schächte mit Endgrabkammern	5.–6. Dyn.
ND:839	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 325, Sh. 3	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:840	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 325, fig. 354	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:841	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 325, Sh. 3	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:843	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 325, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:844	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 325, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Seitengrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:845	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 325, fig. 355	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:846	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 325–326, fig. 356	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	
ND:847	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 326, fig. 357	"	5.–6. Dyn.
ND:848 (Meret-ites)	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 161, fig. 44a, 358; BROVARSKI, in: <i>LÄ</i> IV, Sp. 306	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	6. Dyn.
ND:849	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 327, fig. 359	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:850	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 327–328, fig. 360	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:852	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 328, fig. 361	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
BD:853	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 328, fig. 362	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:854	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 328, fig. 363	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:855	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 329, fig. 364	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:856	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 329, fig. 356	"	5.–6. Dyn.
ND:857	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 329, fig. 366	"	5.–6. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:860	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 329–330, fig. 367	"	5.–6. Dyn.
ND:862	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 330, fig. 368	rechteck. Schacht mit Seitengrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:863	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 330, Sh. 3	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:864	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 331, fig. 369	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:866	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 331, Sh. 3	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:867	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 331, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:869	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 331, fig. 370	rechteck. Schacht mit Seitengrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:871	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 331–332, fig. 371	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:872	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 259–260, fig. 224	mit Steinen bedeckte Grube	4. Dyn.
ND:873	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 332, Sh. 3	amorphe unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:874	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 260, fig. 223, 225	mit Steinen bedeckte Grube	4. Dyn.
ND:876	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 332, Sh. 3	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:877*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 260, fig. 226–227	mit Steinen ausgest. und bedeckte Grube	4. Dyn.
ND:878	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 260, fig. 228–229	unausgest. Grube	4. Dyn.
ND:879	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 333, fig. 372	quadrat. Schacht mit GK	5.–6. Dyn.
ND:880	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 262, Sh. 3	mit Steinen bedeckte Grube	4. Dyn.
ND:881	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 333, fig. 373	2 rechteck. Schächte mit Endgrabkammern	5.–6. Dyn.
ND:882	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 334, Sh. 3	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:884	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 262, Sh. 3	unausgest. Grube	4. Dyn.
ND:885	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 334, fig. 374	kurzrechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:886	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 334, fig. 375	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:887	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 262, fig. 230–231	quadrat., unausgest. Grube	4. Dyn.
ND:889	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 334, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:890	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 236, Sh. 3	unausgest. Grube	4. Dyn.
ND:891	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 334, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:893	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 335, fig. 377	"	5.–6. Dyn.
ND:894	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 335, fig. 378	quadrat., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:895	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 334, fig. 379	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:896	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 335	unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:897	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 335, fig. 380	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:898*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 337, fig. 381–382	"	5.–6. Dyn.
ND:899	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 337, fig. 383	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:900	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 337, fig. 383	"	5.–6. Dyn.
ND:901	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 337–338, fig. 384	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:902	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 339, fig. 385	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:903	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 339, fig. 386	"	5.–6. Dyn.
ND:904	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 339, fig. 387	"	5.–6. Dyn.
ND:905	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 339, fig. 388	"	5.–6. Dyn.
ND:906	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 339, Sh. 2	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:907	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 341, fig. 389	kurzrechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:908	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 341, fig. 390	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:909	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 342, Sh. 2	"	5.–6. Dyn.
ND:910	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 342–343, fig. 391	"	5.–6. Dyn.
ND:911	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 343, fig. 392	rechteck. Schacht mit Seitengrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:912	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 343, fig. 393	rechteck. Schacht mit zwei Seitengrabkammern	5.–6. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:913	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 343, Sh. 2	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:914	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 343, Sh. 2	rechteck. unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:915	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 343, Sh. 2, H6	wohl mittelgr. Mastaba über quadrat. Schacht mit quadrat. GK	4. Dyn.
ND:916	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 343, Sh. 2	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	
ND:931	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 344, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Seitenkammer	5.–6. Dyn.
ND:932	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 344, Sh. 3	quadrat., unausgest. verfüllte Grube	5.–6. Dyn.
ND:933	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 344, Sh. 3	"	5.–6. Dyn.
ND:934	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 344, Sh. 3	kurzrechteck., unausgest. verfüllte Grube	5.–6. Dyn.
ND:935	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 344, Sh. 3	kurzrechteck., unausgest. verfüllte Grube	
ND:936	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 344, fig. 394	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:937	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 345, Sh. 3	quadrat., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:938	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 345, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:939	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 345, Sh. 3	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:940	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 345, Sh. 3	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:941	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 345, Sh. 3	quadrat., unausgest., verfüllte Grube	5.–6. Dyn.
ND:942	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 345, Sh. 3	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:943	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 345, Sh. 3	quadrat., unausgest., verfüllte Grube	5.–6. Dyn.
ND:944	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 345, Sh. 3	kurzrechteck., unausgest., verfüllte Grube	5.–6. Dyn.
ND:945	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 345, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:946	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 345, Sh. 3	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:947	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 345, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:948	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 345, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:949	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 346, fig. 395	ovale, mit Steinen ausgekl. Grube	5.–6. Dyn.
ND:950	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 346, fig. 396	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:951	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 347, fig. 397	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:952	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 347, fig. 398	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:953	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 347–348, fig. 399	quadrat. Schacht mit rechteck. GK	5.–6. Dyn.
ND:954	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 348–349, fig. 400	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:955	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 349, fig. 401	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:956 (Hefgegu)	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 350–351, fig. 402, pl. 45g; BROVARSKI, in; <i>LÄ</i> IV, Sp. 306, Anm. 77	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:957	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 351, fig. 403	kurzrechteck. Schacht mit rechteck. GK	5.–6. Dyn.
ND:958	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 351–353, fig. 404	kurzrechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:959	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 352, Sh. 3	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:960	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 352, fig. 405	kurzrechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:961	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 352, fig. 406, pl. 45h	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:962	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 352–353, fig. 407	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:963	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 353–354, fig. 408	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:964	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 354, fig. 409	"	5.–6. Dyn.
ND:965	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 355, fig. 410	rechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:966	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 355, fig. 411	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:967	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 355, fig. 412	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:968	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 355–356, fig. 413	rechteck. Schacht mit Seitengrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:969	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 356, fig. 414	kurzrechteck. Schacht mit Seitengrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:970	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 356, fig. 415	kurzrechteck., unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:971	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 356–357, fig. 416	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
ND:973	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 357, fig. 418	kurzrechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:974	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 357, fig. 419	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:975	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 358, fig. 420	"	5.–6. Dyn.
ND:976	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 358, fig. 421	quadrat. Grube mit Beschickungsgrube	5.–6. Dyn.
ND:977	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 359, fig. 422	quadrat. Schacht mit GK	5.–6. Dyn.
ND:978	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 359, fig. 423	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:979	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 359, fig. 424	kurzrechteck. Schacht mit GK im rechten Winkel	5.–6. Dyn.
ND:980*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 359, fig. 425	ovale unausgest. Grube	5.–6. Dyn.
ND:981	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 359–360, fig. 426	kleine Einschachtmastaba (Lehmverschluss des rechteck. Schachtes)	5.–6. Dyn.
ND:982	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 361, fig. 427	kl. Einschachtmastaba (Lehmverschlussreste über rechteck. Schacht mit Endgrabkammer)	5.–6. Dyn.
ND:983	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 361, fig. 428	rechteck. Schacht mit Eckgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:984	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 361, fig. 429	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:985*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 263, fig. 232	mit LZ ausgest. Grube mit LZ-Kraggew.	4. Dyn.
ND:986	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 361–362, fig. 430	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:987	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 362, fig. 431	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:989	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 363, fig. 233a	quadrat. Schacht mit quadrat. GK	4. Dyn.
ND:990	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 363, fig. 432	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	5.–6. Dyn.
ND:991	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 364, fig. 433	"	5.–6. Dyn.
ND:992	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 364, fig. 434	"	5.–6. Dyn.
ND:993	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 364, fig. 435	"	5.–6. Dyn.
ND:994*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 264, fig. 233b	mit LZ ausgest. und flach überwölbte Grube	4. Dyn.
ND:995	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 264, fig. 234	kurzrechteck. Schacht mit rechteck. GK	4. Dyn.
ND:996	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 265, fig. 235	quadrat. Schacht mit quadrat. GK	4. Dyn.
ND:997*	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 265, fig. 236	kl. Mastaba über unausgest. Grube	4. Dyn.
ND:998	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 265, fig. 237	unausgest. Grube	4. Dyn.
ND:999	REISNER, <i>N-ed-D</i> III, 265, Sh. 2	LZ-Grube mit Kraggew.	4. Dyn.

Tab. 42

Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Gr. Oberbauten			
ND:689	17,40	10,50	182,70
ND:610	16,10	9,40	151,34
ND:587&573	25,80	5,60	144,48
ND:688	15,15	7,20	109,08
ND:764	13,20	6,50	85,80
Mittelgr. Oberbauten			
ND:739	10,35	6,30	65,20
ND:561b	10,60	5,90	62,54
ND:585	11,10	4,10	45,51
ND:574	10,40	3,90	40,56
ND:546&604	8,95	3,50	31,32
ND:629	7,20	3,90	28,08
ND:593	7,60	3,60	27,36
ND:586	7,25	3,60	26,10
ND:577	6,15	3,90	23,98
ND:645	5,25	3,20	16,80

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
ND:530	5,30	3,15	16,69
ND:599	5,80	2,77	16,07
ND:786	4,44	3,07	13,63
ND:646	3,63	3,25	11,80
nur Breite erh., aber wohl mittelgr. Gräber			
ND:a8		2,90	
ND:628		2,60	
ND:915	5,80 + x	2,60	
Kleine Oberbauten			
ND:781	3,20	2,50	8,00
ND:794	3,80	2,10	7,98
ND:792	3,09	2,56	7,91
ND:771	2,90	2,37	6,87
ND:a83	3,20	2,00	6,40
ND:a7	2,70	2,00	5,40
ND:788	3,40	1,45	4,93
ND:a9	2,30	2,00	4,60
ND:575	2,20	2,00	4,40
ND:787	2,15	2,04	4,39
ND:a27	2,40	1,80	4,32
ND:a82	2,30	1,80	4,14
ND:997	2,00	2,00	4,00
ND:a40	2,15	1,75	3,76
ND:981	2,20	1,70	3,74
ND:a351	1,80	2,00	3,60
ND:579	2,00	1,80	3,60
ND:a143	2,00	1,80	3,60
ND:789	2,58	1,39	3,59
ND:589	2,20	1,60	3,52
ND:726	2,20	1,50	3,30
ND:a16	1,80	1,70	3,06
ND:a12	2,10	1,40	2,94
ND:790	2,00	1,43	2,86
ND:a41	2,10	1,30	2,73
ND:a42	2,10	1,30	2,73
ND:550	2,10	1,30	2,73
ND:a35	1,70	1,60	2,72
ND:a355	1,60	1,60	2,56
ND:578	1,80	1,20	2,16
ND:588	1,72	1,22	2,10
ND:a81	1,80	1,10	1,98
ND:725	1,50	1,30	1,95
ND:791	1,38	1,23	1,70
ND:760	1,25	1,30	1,62
ND:744	1,47	1,00	1,47
ND:a36	1,30	1,00	1,30
nur Länge oder Breite des Oberbaus erh., aber wohl kleine Gräber			
ND:982	1,90		
ND:a10		1,40	
ND:554		1,40	
ND:a28		1,35	
ND:501		1,12	

Grabtypologie

Der Friedhof von Naga el-Deir 500–900 ist für das Verständnis der Entwicklung insbesondere der kleinen Gräber im Alten Reich von entscheidender Bedeutung. Die Nekropole umfasst sehr viele Gräber und einen langen Belegungszeitraum, vor allem aber ist der Friedhof ungewöhnlich sorgfältig ausgegraben und dokumentiert worden. REISNER erstellt anhand der Gräber von Naga el-Deir 500–900 eine umfassende Typologie, die hier nicht im einzelnen wiederholt wird⁸¹⁹. Es ist aber zu betonen, dass REISNERS Typologie als Grundlage für jede Beschäftigung mit den oberägyptischen Mastabagräbern dienen muss, und auch in dieser Arbeit in weiten Teilen übernommen wird. Insgesamt war es aber das Ziel, REISNERS Typologie zu vereinfachen und auf die wesentlichen, in dieser Arbeit zugrunde gelegten Parameter zu konzentrieren. Vor allem sind REISNERS Typen, die sich nur bezüglich ihrer Datierung, nicht aber morphologisch unterscheiden, zusammengefasst⁸²⁰. Einige Gräber werden anders klassifiziert als bei REISNER. Dies betrifft insbesondere die Unterscheidungen von Schacht und Grube (REISNERS "*shaft*" und "*pit*") und die Abgrenzung eines quadrat. von einem rechteck. Schacht. In der vorliegenden Arbeit werden Definitionen zugrunde gelegt, die davon ausgehen, dass das Längen-Breitenverhältnis von rechteck. Schächten größer als 1:1,25 ist und Vertiefungen entweder tiefer als 2,50 m sind und/oder eine Grabkammer aufweisen, um als Schacht und nicht als Grube klassifiziert zu werden.

1. Treppengräber (Abb. 64)

In Naga el-Deir gibt es insgesamt 15 Treppengräber. Unter den Sepulturen lassen sich unterscheiden:

- 1) Treppenabgänge, die zu einem Bestattungstrakt mit mehreren Räumen führen (REISNER IV A(1); ND:574 (Abb. 64a), ND:587, ND:688, ND:689),
- 2) Treppen mit einer Grabkammer (REISNER IV A(2); ND:573, ND:599 (Abb. 64b)),
- 3) Treppen bzw. Abgänge, die in einen Schacht übergehen und eine in den Fels geschlagene Grabkammer aufweisen (REISNER IV B(2); ND:a29, ND:a37, ND:a115, ND:518, ND:564, ND:585, ND:586, ND:593 (Abb. 64c)),
- 4) in den Fels getriebener Schacht mit Treppenstufen im unteren Teil und Grabkammer (REISNER IV C; ND:561b (Abb. 64d)).

Es ist festzustellen, dass die reinen Treppenabgänge (Typ IV A) vorwiegend bei den großen Gräbern verwendet werden, während die Treppen mittelgr. Gräber in einen Schacht übergehen (Typ IV B). Der Zusammenhang zwischen Grabgröße und Form der Sepultur liegt auf der Hand, denn räumliche Begrenzungen und die Notwendigkeit, eine gewisse Tiefe zu erreichen, zwangen dazu, den Treppenzugang in einen senkrechten Schacht münden zu lassen. Die Oberbauten der Treppengräber bestehen aus großen oder mittelgr. Lehmziegelmastabas, die entweder mit zwei doppelt getreppten Nischen auf der Ostseite oder einer umlaufenden Palastfassadennischengliederung (ND:689) ausgestattet sind. Die südliche und nördliche Nische auf der Westseite sind größer als die übrigen Nischen, wodurch sie als Kultstellen gekennzeichnet sind⁸²¹.

Typ IV A1: ND:574, ND:587, ND:688, ND:689

Typ IV A2: ND:573, ND:599

Typ IV B2: ND:a29, ND:a37, ND:a115, ND:518, ND:564, ND:585, ND:586, ND:593

Typ IV C2: ND:561b

819 Einen kurzen Überblick über REISNERS Typen geben Einleitung und Abkürzungsverzeichnis (REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 5–8, 33–35, 382).

820 Als Beispiel können REISNERS Grubengräber ivc, vf, vie gelten, denn bei allen Gräbern handelt es sich um unausgest., mit Geröll oder Steinen verfüllte und mit Steinen und Lehm bedeckte Gruben, die sich lediglich in bezug auf ihre Datierung in die 3.–4., 4. und 5.–6. Dyn. unterscheiden.

821 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 244–246.

2. Doppelmastabas (Abb. 65a)

Bei ND:587&573 handelt es sich um eine große Doppelmastaba mit vier *compound*-Nischen auf der dem Fruchtländ zugewandten Westseite und zwei Bestattungstrakten mit Treppenzugängen. Die jeweils im S gelegenen Nischen sind, wie aus ihrer Größe hervorgeht, die Hauptkultstellen. Höchstwahrscheinlich handelt es sich bei ND:587 wegen des größeren und mehrräumigen Bestattungstraktes und der größeren Nischen um das Grab des Mannes, während seine Frau im nördlichen Teil ND:573 begraben wurde⁸²². Die Mastaba ND:546&604 (Abb. 65a) ist eine klass. mittelgr. Doppelmastaba mit einem langgestreckten Grundriss mit zwei Nischenpaaren und zwei quadrat. Schächten. Auch hier ist die südliche Anlage ND:604 durch die Größe und Ausstattung der unterirdischen Anlage und der Kultstellen als Grab des Mannes hervorgehoben.

ND:546&604, ND:573&587

3. Großes klass. Ehepaargrab (Abb. 65b)

Der Oberbau von ND:610 bildet in mehrerer Hinsicht eine Ausnahme. Zunächst sind die Kultstellen nicht nach W, sondern nach S hin gerichtet. Die Orientierung und der ungewöhnliche, rhombische Grundriss sind nach REISNER auf die Errichtung über einem natürlichen Hügel zurückzuführen⁸²³. Weiterhin weisen drei Seiten Nischengliederung auf (3 *simple*- und eine *compound*-Nische im Wechsel), wie sie auch an der älteren Mastaba ND:689 zu finden ist; wahrscheinlich waren ehemals alle vier Seiten nischengegliedert. Die Hauptkultstelle besteht aus einer kreuzförmigen Kapelle im W der Südseite, der Schacht ist quadrat. und führt zu einer kurzrechteck. Grabkammer im W. Es ist plausibel, dass der östliche Annex an ND:764 für die Bestattung der Ehefrau angelegt wurde; die typologisch jüngere Form des Schachtes mit der Grabkammer auf der Längsseite zeigt, dass der Anbau einige Zeit nach der Fertigstellung des Hauptbaus vorgenommen worden sein muss, wahrscheinlich am Ende der 4. Dyn. Da die Mastaba nicht ursprünglich als Ehepaargrab geplant war, werden die Gräber auch als Einschachtmastabas klassifiziert.

ND:610&764

4. Große und mittelgr. Einschachtmastabas (Abb. 66)

Bei den Einschachtgräbern mit erhaltenem Oberbau handelt es sich ausschließlich um in der 4. Dyn. entstandene, mittelgr. und große Mastabas mit einem quadrat. oder kurzrechteck. Schacht. Die Oberbauten der Gräber bestehen aus verfüllten Lehmziegelmastabas mit zwei Nischen auf der dem Nil zugewandten Westseite. Die unterirdische Anlage von ND:739 ist ein in den Boden getriebener Abgang mit groben Stufen, der nach Fertigstellung des Oberbaus keine Funktion mehr als Zugang zur Sepultur hatte. Nach dem Bau der Grabkammer wurde er verfüllt und durch einen sukzessiv aufgemauerten, quadrat. Lehmziegelschacht ersetzt. Bei den anderen Schächten handelt es sich um klass., direkt in den Boden getriebene quadrat. oder breitrechteck. Schächte. Der Oberbau des Grabes ND:915 ist nur in seiner Breite vollständig erh. (2,60 m), das Mindestmaß von 5,80 m Länge zeigt aber, dass es sich um ein mittelgr. Grab gehandelt haben muss.

ND:577, ND:610, ND:629, ND:739, ND:764, ND:768, ND:915

5. Kleine Einschachtmastabas (Abb. 67)

Es gibt im Friedhof von Naga el-Deir 500–900 nur wenige Schächte, deren zugehörige kleine Lehmziegeloberbauten sich erh. haben. Die unterirdische Anlage des in der Mitte der 4. Dyn. entstandenen Grabes ND:788 (Abb. 67a) besteht aus einer flachen, nur 1,05 m tiefen Grube, in die ein Schacht und eine überdeckte Grabkammer eingebaut wurden, und repräsentiert somit eine typologische Zwischenform von Schacht- und Grubengrab. Von großem Interesse ist das Grab

822 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 169, 187, 217–221.

823 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 188–189, 232–233.

ND:981, denn über einem der zahlreichen langrechteck. Schächte der 5.–6. Dyn. ist im nordöstlichen Teil der Nekropole ein Oberbaurest erh. Es handelt sich um ein 1,55 x 0,60 m großes und ca. 18 cm dickes Rechteck aus Lehm, das sich über dem Schacht befand. Auch bei den Gräbern ND:982 (Abb. 67b) und ND:990 sind Reste von Oberbauten aus Lehm erh., Lehmziegelverschlüsse über Schächten sind häufiger zu erkennen (z.B. ND:955⁸²⁴). Die Tatsache, dass ND:981 und ND:982 sehr dicht beieinander liegen, zeigt, dass die Erhaltungsbedingungen an dieser Stelle besser sind als im restlichen Teil des Friedhofs und dass man davon ausgehen kann, dass alle rechteck. Schächte der 5.–6. Dyn. ehemals mit Verschlüssen dieser Art bedeckt waren. Die weiten Abstände der einzelnen Schächte zueinander legen ebenfalls nahe anzunehmen, dass alle Sepulturen Oberbauten hatten⁸²⁵. Dass die Oberbauten höher als erh. zu rek. sind, machen insgesamt zehn grob mit Namen und Titeln der Grabinhaber beschriftete Stelenplatten der 5.–6. Dyn. wahrscheinlich⁸²⁶. Keine der Namensstelen befand sich *in situ*, aber sie wurden alle in oder in der Nähe von Schächten der 5.–6. Dyn. gefunden, was darauf hinweist, dass sie zu den ehemals vorhandenen Oberbauten dieser Gräber gehörten. Wie Lehmziegelmastabas über den am Hang gelegenen Schächten ausgesehen haben könnten, demonstrieren nach REISNER die Lehmziegelmastabas über einigen in den Fels getriebenen Gräbern des Friedhofs 100, die leider unveröffentlicht geblieben sind, aber auch Beispiele von Feldsteinoberbauten im Friedhof Naga ed-Deir 3500⁸²⁷ oder das Grab Scheich Farag:5005, in die Stelenplatten eingelassen waren.

ND:788, ND:981, ND:982

6. Kleine Mastabas, die eine Grube großzügig bedecken, und Gruben, deren Oberbauten sich nicht erh. haben

6.1. Unausgest. Grube mit Treppenzugang (REISNER Typ ive, Abb. 68a)

Die einzige Grube dieses Typs hat oben eine Umrahmung aus Lehmziegeln und ist mit einem mittelgr. Oberbau bedeckt. Der Bau ist eine typologische Grenzform zwischen Schacht, Treppe und Grube. Da der Zugang aber zu keiner Grabkammer führt, 2,50 m tief ist und vollständig vom Graboberbau bedeckt ist, wurde er als Grube klassifiziert. Gegen eine Klassifikation als Grubengrab spricht allerdings der mit 16 m² mittelgr. Oberbau, denn Mastabas dieser Größe haben in der Regel Schachtzugänge.

ND:530

6.2. Gruben mit Lehmziegelaustrichtung und Steindach (REISNER Typ iva, Abb. 68b)

- mit erhaltenem Oberbau:
ND:538 (klein)
- kein Oberbau erh., aber zu rek.:
ND:a50, ND:a52, ND:a58, ND:a74, ND:a84, ND:a204, ND:a220, ND:a293, ND:295, ND:a313, ND:a320, ND:a326, ND:511, ND:513–517, ND:522–524, ND:528, ND:531, ND:533–535, ND:538, ND:541–543, ND:547, ND:552, ND:555, ND:559 (Abb. 68b), ND:560, ND:562, ND:571, ND:581, ND:592, ND:603, ND:612, ND:616, ND:617, ND:639, ND:661, ND:663

6.3. Gruben mit Steindach und/oder Steinauskleidung (REISNER Typ ivb, Abb. 68c–d)

- mit erhaltenem kleinem Oberbau:
ND:501a
- kein Oberbau erh., aber wahrscheinlich zu rek.:

824 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 359–361, fig. 426–427, Sh. III, D2. Es ist zu beachten, dass der Schnitt durch das Grab ND:981 versehentlich auf dem Kopf stehend abgedruckt ist (auch die Beschriftung ist auf dem Kopf angebracht). REISNER (*Naga-ed-Dêr* III, 189) erwähnt weitere Oberbaureste im SW des Friedhofs, die aber zeichnerisch nicht dokumentiert sind.

825 Vgl. auch im Folgenden REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 189.

826 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 160–161, fig. 59, pl. 45.

827 Vgl. MACE, *Naga-ed-Dêr* II, fig. 112–116, 119–120 (mit eingelassener Stelenplatte).

ND:a21, ND:a22, ND:a26, ND:a30, ND:a31–a34, ND:a48, ND:a51, ND:a53, ND:a56, ND:a57, ND:a61, ND:a64–a66, ND:a69–a73, ND:a75, ND:a78, ND:a126, ND:a128, ND:a131, ND:a135–a137, ND:a139, ND:a140, ND:a148b, ND:a149–156, ND:a158–177, ND:a179, ND:a180, ND:a183, ND:a184, ND:a186, ND:a188–191, ND:a193–194, ND:a197, ND:a206, ND:a207, ND:a209b, ND:a210, ND:a215, ND:a222–224, ND:a226, ND:a228, ND:a231–232, ND:a235, ND:a237, ND:a239a, ND:a240, ND:a241, ND:a249–252, ND:a254, ND:a255, ND:a257, ND:a258, ND:a260, ND:a261, ND:a265–267, ND:a269, ND:a273a, ND:a274, ND:a276, ND:a279, ND:a282, ND:a285, ND:a288–290, ND:a292, ND:a296, ND:a297b, ND:a299, ND:a303, ND:a306, ND:a308, ND:a309, ND:a311, ND:a312, ND:a314, ND:a316, ND:a321, ND:a324, ND:a325, ND:a327a, ND:a328, ND:a330, ND:501a, ND:502, ND:504a, ND:512, ND:519, ND:525, ND:529, ND:532, ND:536, ND:537, ND:539, ND:540, ND:544, ND:545, ND:549, ND:553, ND:561a, ND:565, ND:594, ND:596, ND:605, ND:613, ND:618 (Abb. 68c), ND:621, ND:622, ND:623, ND:624, ND:634, ND:638, ND:640a, ND:642, ND:644, ND:647, ND:650, ND:662, ND:691, ND:692, ND:742 (Abb. 68d), ND:743, ND:761, ND:833, ND:834, ND:872, ND:874, ND:876, ND:877, ND:880, ND:949 (5.–6. Dyn.)

6.4. Gruben o. Aussteifung (REISNER Typen ivc, vf, vie, Abb. 68e)

Grubengräber mit erhaltenem, kleinen Oberbau:

- ovale, kurzrechteck. oder quadrat. mit Steinen verfüllte Gruben:
ND:a10, ND:a12, ND:a16, ND:a27–a28, ND:a40–a42, ND:a81–a83, ND:a143, ND:550, ND:554a, ND:575, ND:588, ND:589, ND:725, ND:726 (Abb. 68e), ND:744
- quadrat., ovale und kurzrechteck. Gruben mit unklarer Verfüllung:
ND:a6, ND:a8–a9, ND:a35–a36, ND:a351, ND:628, ND:997

Gruben, bei denen der Oberbau nicht erh., aber wahrscheinlich zu rek. ist:

- quadrat., kurzrechteck. oder ovale Grube, kein Oberbau erh., aber wahrscheinlich zu rek.:
ND:a1, ND:a11, ND:a14–a15, ND:a17–a20, ND:a25, ND:a54–a55, ND:a63, ND:a101, ND:a104–a106, ND:a117, ND:a121–a125, ND:a129, ND:a132, ND:a134, ND:a138 a, ND:a141–a142, ND:a144–a145, ND:a147–a148 a, ND:a198, ND:a205, ND:a219, ND:a227, ND:a234, ND:a263, ND:a270, ND:a278a, ND:a287, ND:a302, ND:a305, ND:a323, ND:a329, ND:a353–a355, ND:a503, ND:a548, und 13 Gräber der a-Serie o.Nr. (REISNER, *Naga ed-Dêr* III, 18), ND:615, ND:627, ND:633, ND:637, ND:647, ND:651–653, ND:707, ND:722, ND:742a, ND:744, ND:766, ND:776, ND:779, ND:782, ND:785, ND:793, ND:820, ND:873, ND:878, ND:884–885, ND:890, ND:894, ND:896, ND:906, ND:932–935, ND:937, ND:941, ND:943–944, ND:946, ND:976, ND:980, ND:998
- langrechteck. Gruben, Oberbau wahrscheinlich zu rek. (REISNER Typ via):
ND:600, ND:640 b, ND:658, ND:721, ND:735, ND:746, ND:750, ND:751, ND:752, ND:757, ND:759, ND:763, ND:775, ND:801, ND:836, ND:839, ND:841, ND:849, ND:852, ND:863, ND:866, ND:882, ND:914, ND:939, ND:940, ND:942, ND:965, ND:970

6.5. Gruben mit einem Kraggew. aus Lehmziegeln (REISNER Typ va, Abb. 68f–g)

- mit erhaltenem, kleinen Oberbau:
ND:a7, ND:a352, ND:645 (Abb. 68f–g), ND:646, ND:760, ND:771, ND:781, ND:787, ND:789, ND:791, ND:794–795, ND:985
- Oberbau nicht erh., aber zu rek.:
ND:580, ND:999

6.6. Mit Lehmziegeln ausgest. und flach abgedeckte oder flach überwölbte Gruben (REISNER Typ vb, Abb. 68h)

- mit erhaltenem, kleinen Oberbau:
ND:578&579 (Abb. 68h), ND:790, ND:792
- o. erhaltenen Oberbau:
ND:994

7. Quadrat. Schächte, deren Oberbauten sich nicht erh. haben

Bei den quadrat. Schächten lassen sich folgende Typen unterscheiden:

- 1) quadrat. Schächte mit quadrat. Grabkammern im S (Typ VA, vd(1), vd(3)),
- 2) quadrat. Schächte mit länglicher Grabkammer im S (VB) oder
- 3) eine im rechten Winkel zum quadrat. Schacht angelegte Grabkammer (vd(2), vic) sowie
- 4) quadrat. Schächte o. Grabkammer (ND:614).

Es ist davon auszugehen, dass alle Schächte ehemals Oberbauten hatten. Die Beispiele ND:610, ND:739 zeigen, dass es sich um große oder mittelgr. Lehmziegelmastabas handelte; kleine Mastabas wurden über Gruben errichtet.

ND:a119–a120, ND:a127, ND:566, ND:572, ND:576, ND:614, ND:784, ND:879, ND:953, ND:977, ND:989, ND:996

8. Rechteck. Schächte, deren Oberbauten sich nicht erh. haben (REISNER Typ vi)

Fast der gesamte nördliche Teil der Nekropole besteht aus rechteck. Schächten, deren Oberbauten sich nicht erh. haben, die aber, wie die Beispiele ND:981 und 982 zeigen, als kleine Lehmziegelmastabas zu rek. sind (siehe Punkt 5. "Kleine Einschachtmastabas"). Die Schächte sind zum allergrößten Teil nord-südlich orientiert, wobei die Grabkammern der meisten Gräber (139 Gräber) auf der Schmalseite (vid) im lokalen N (und tatsächlichen NW) liegen. Schon beim Friedhof 3500 hat gegolten, dass die Grabkammer unter dem ansteigenden Geländeabschnitt liegt, während der Schacht tiefer angebracht wurde (siehe dort), und da das Wadi nach N hin ansteigt, liegen die Grabkammern auch in dieser Richtung. Abweichungen von dieser Regel sind im Friedhof 500–900 nach REISNER fast immer mit Geländeunterschieden zu erklären.

Typologisch lassen sich unterscheiden:

- 1) rechteck. Schächte o. Grabkammer (via)
- 2) rechteck. Schächte mit einer oder zwei Grabkammern auf der Längsseite (ivd, vc, ve, vib, vib(d))
- 3) Schächte mit einer Eckgrabkammer (vic)
- 4) Mit Abstand am häufigsten sind Schächte mit einer Grabkammer auf der Schmalseite (Endgrabkammer, vid) vertreten. Einige Bestattungstrakte in Naga el-Deir können gemäß REISNER als Subklassen des Typs vid, dem rechteck. Schacht mit der Grabkammer auf der Längsseite, eingestuft werden: vidw (Schacht mit breiter Grabkammer an der Schmalseite), vid+ (Grabkammer im rechten Winkel zum Schacht), vid+w (breite Grabkammer im rechten Winkel zum rechteck. Schacht). Auf feine Unterscheidungen dieser Art wurde in der vorliegenden Typologie aber verzichtet.

ND:a2, ND:504b, ND:505–508, ND:567–568, ND:570a–570b, ND:591, ND:595, ND:609, ND:619, ND:625, ND:630, ND:648, ND:700–706, ND:708–720, ND:723, ND:731–734, ND:736–737, ND:741, ND:745, ND:747–749, ND:753–756, ND:758, ND:762, ND:765, ND:767–770, ND:772–774, ND:777–778, ND:780, ND:783, ND:796–800, ND:802–819, ND:821–832, ND:835, ND:837–838, ND:840, ND:843–848, ND:850, ND:853–857, ND:860, ND:864, ND:867, ND:869, ND:871, ND:881, ND:886, ND:889, ND:891, ND:893, ND:895–905, ND:907–913, ND:916, ND:931, ND:936, ND:938, ND:945, ND:962, ND:971, ND:973–975, ND:978–979, ND:983–984, ND:986–987, ND:990–993, ND:995

9. Grab o. Oberbau

Im Oberbau des bereits bestehenden Grabes ND:610 wurde neben dem Schacht eine Grabgrube mit einer Topfbestattung eingetieft.

ND:610a

Wachstum des Friedhofs und Datierung der Gräber

REISNER entwickelte die Chronologie des Friedhofs 500–900 mit Hilfe dreier Parameter (Abb. 63). 1) Der Friedhof ist von SW nach NO gewachsen, weshalb die ältesten Gräber im SW und die jüngsten im NO liegen⁸²⁸; 2) die großen Gräber bilden eine kontinuierliche chronologische Folge; 3) die mittelgr. und kleinen Gräber gruppieren sich um jeweils ein gleichzeitiges großes oder mittelgr. Grab. Die morphologischen Unterschiede der Gräber konnten vor dem Hintergrund dieser Informationen als chronologisch relevante Merkmale gedeutet werden. Gestützt wird REISNERS Chronologie durch die Datierung der Beigaben. Insgesamt ist REISNERS System so in sich geschlossen und überzeugend, dass es fast vollständig übernommen wird. Im folgenden werden lediglich die wesentlichen Eckpfeiler zur Datierung der Grabtypen und zum Wachstum des Friedhofs dargestellt.

Die Belegung des Friedhofs, der sich auf der Westseite des dritten Wadis von Naga el-Deir befindet, beginnt in der sp. 2. Dyn. mit der Anlage kleiner Grubengräber. Die älteren Friedhöfe 1500 und 3000 waren zu der Zeit noch in Gebrauch und wurden mit großen Treppengräbern mit

828 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 171, 186–189.

Grabkammern und Kraggew. (REISNER Typ iii), aber auch kleinen Grubengräbern mit Lehmziegelauussteifung und Steindach belegt (Typ iva, ND:1585, ND:3019)⁸²⁹. Diese Gruben sind die ältesten Grabbauten in Friedhof 500–900 und liegen, bis auf eine geschlossene fr. Gruppe im N (REISNERS *group j*), im SW der Nekropole (blaue Gräber auf *sheet* 1–3, hier Abb. 63). Bestätigt wird der fr. Ansatz dieses Grabtyps nicht nur durch die Lage im S der Nekropole, sondern auch durch die hohe Zahl der beigegebenen Steingefäße⁸³⁰. In der 3. Dyn. wurden im südlichen Teil des Friedhofs auch mit Steinen ausgest. und abgedeckte Gruben (REISNER Typ ivb) oder unausgest., verfüllte Gruben (REISNER Typ ivc) angelegt.

Entscheidend für die weitere Entwicklung der Nekropole ist der Bau von großen Treppengräbern in der 3. Dyn. REISNER hat plausibel gemacht, dass die wichtigsten Personen des Dorfes Naga el-Deir ihre Begräbnisstätten aus Platzgründen nicht mehr im Elitefriedhof der 2. Dyn., dem Friedhof 1500 anlegen ließen, sondern im Friedhof 500–900⁸³¹. In der 3. Dyn. wird eine Folge von drei großen Treppengräbern erbaut (ND:587&573, ND:689, ND:688). Mittelgr. Treppengräber werden zwischen den großen Anlagen bzw. südlich davon errichtet. Die Datierung der Treppengräber in die 3. Dyn. ist durch die Horizontalstratigraphie des Friedhofs, die beigegebene Keramik und Steingefäße und aufgrund architektonischer Vergleiche mit gleichzeitigen Treppengräbern in anderen Nekropolen gesichert.

Aufgrund der klaren horizontalstratigraphischen Entwicklung des Friedhofs von S nach N lässt sich in Naga el-Deir 500–900 der Übergang vom Treppen- zum Schachtgrab fassen. Die reinen Treppengräber liegen im südlichen Teil des Friedhofs, während das nördlichste Treppengrab ND:561b die typologische Übergangsform vom Treppen- zum Schachtgrab zeigt⁸³². ND:561b besteht nämlich aus einem in den Boden getriebenen quadrat. Schacht, der in den unteren zwei Dritteln rohe Treppenstufen aufweist (REISNER Typ ivc). Nach REISNER wurde ND:561b unmittelbar vor dem sich im NO anschließenden Grab ND:739 errichtet, das bereits die klass. Schachtform repräsentiert.

Das Grab ND:739 ist von großer chronologischer Bedeutung, denn in der Grabkammer dieses Grabes befand sich ein Steingefäß mit dem Namen des Snofru. Die unterirdische Anlage des Grabes ist zunächst als offene tiefe Grube mit Treppenzugang gestaltet worden; ein quadrat. Lehmziegelschacht wurde erst nachträglich eingebaut. Insofern ist der Übergang vom Treppen- zum Schachtgrab an den Beginn der 4. Dyn. datiert. Die großen und mittelgr. Gräber sind in der 4. Dyn. in Naga el-Deir überwiegend mit quadrat. Schächten versehen. REISNER setzt die Mastaba ND:610 mit einem quadrat. Schacht und einer kreuzförmigen Kapelle an das Ende der Entwicklung der großen Mastabas und datiert sie in die Mitte der 4. Dyn.⁸³³. Die meisten quadrat. Schächte sind in Naga el-Deir in der 4. Dyn. entstanden, es gibt aber auch Beispiele aus dem sp. Alten Reich.

Zwischen und neben den Schachtgräbern liegen im südlichen und östlichen Teil der Nekropole überwiegend kleine, unausgest. Grubengräber des Typs REISNER ivc, die, nach der Horizontalstratigraphie von Friedhof 500–900 zu urteilen, jünger sein müssen (Ende 3. Dyn.) als die ausgest. Gruben im S. Hierdurch wird REISNERS These, dass es sich bei den unausgest. Gruben ivc um einen degenerierten Bautyp der älteren ausgest. Gruben mit Steindach handelt, bestätigt⁸³⁴. Grubengräber o. Aussteifung sind in Naga el-Deir bis in das sp. Alte Reich benutzt worden (vie). Sie sind, was ihre Form betrifft, nicht von den älteren Grubengräbern zu unterscheiden⁸³⁵, sondern können nur horizontalstratigraphisch oder aufgrund der locker gestreckten Bestattungen als sp. identifiziert werden. Andere kleine Gräber der 4. Dyn. haben rechteck., mit Lehmziegeln ausgest. Gruben, die mit einem Kraggew. aus Lehmziegeln abgedeckt sind (va) oder eine Art Tonnengew. aufweisen (vb).

829 Vgl. auch im Folgenden REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 186.

830 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 54. Eine genauere Datierung der Gräber ist nur anhand der Funde möglich, deren feinchronologische Bearbeitung noch aussteht.

831 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 186.

832 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 188.

833 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 171.

834 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 8, 187.

835 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 167.

Rechteck. Schächte kommen in Naga el-Deir 500–900 bereits in der 4. Dyn. auf, sind in dieser Zeit aber nur in kleiner Zahl verwendet worden. Man findet rechteck. Schächte der 4. Dyn. mit einer quadrat. Grabkammer im S (Typ vd(3); ND:595) oder mit einer rechteck. Grabkammer auf der Längsseite (Typen ve, vc; ND:591, ND:625, ND:764). Im NO des Friedhofs von Naga el-Deir 500–900, wo das Wadi sich verengt, finden sich fast ausschließlich langrechteck. Schächte, die ehemals von kleinen Oberbauten überdeckt waren (auf REISNERS Plan *sheet* 3 handelt es sich um die gelb gekennzeichneten Schächte seines Typs vi). Diese Gräber sind in die 5.–6. Dyn. zu datieren und verdrängten in dieser Zeit die quadrat. Schächte fast vollständig. Die veränderte Form des Schachtes hängt – wie REISNER und MACE zeigen – mit der Einführung des langen Sarges und der aufkommenden Mumifizierung am Ende der 4. Dyn. zusammen⁸³⁶. Und da die ärmeren Bevölkerungsgruppen sich den Aufwand der Ausschachtung eines quadrat. Schachtes, dessen Größe auch für einen langen Sarg ausgereicht hätte, nicht leisten konnten, führte man auf den oberägyptischen Provinzfriedhöfen den rechteck. Schacht ein. Das sp. Datum der rechteck. Schachtgräber wird in Friedhof 500–900 dadurch bestätigt, dass sie, wenn sie in Kontakt mit einem Grab eines anderen Typs treten, dieses stören und nicht umgekehrt⁸³⁷. Weiterhin sind die Bestattungen dieser Gräber im Unterschied zur 3./4. Dyn. überwiegend mit dem Kopf nach N ausgerichtet und stärker gestreckt als in älterer Zeit⁸³⁸. SEIDLMAYERS Datierung der Beigaben in die 5. Dyn. bis zum Ende des Alten Reichs bestätigt REISNERS chronologischen Ansatz⁸³⁹. Die Beigabenchronologie beweist nach REISNER weiterhin, dass die Schachtgräber neben den großen Mastabas der 4. Dyn. älter sind als die weiter im NO angelegten Sepulturen, so dass der Friedhof insgesamt nach NO gewachsen sein muss⁸⁴⁰. Am Ende der 6. Dyn. wurde der Friedhof 500–900 nach REISNER nicht weiter belegt⁸⁴¹.

Soziologie der Nekropole

Es ist wahrscheinlich, dass es sich bei den großen Gräbern um die Grabstätten einer lokalen Elite handelte. REISNER sieht in den Besitzern der großen Gräber fünf Generationen von "headmen" der lokalen Gemeinschaft von Naga el-Deir und datiert die Folge von der frühen 3. bis zur Mitte der 4. Dyn. Seiner Interpretation nach handelt es sich bei der Doppelmastaba ND:587&573 um das Grab des ersten *headman* und seiner Frau am Beginn der 3. Dyn. REISNER vermutet, dass es sich beim Besitzer des im NO anschließenden Treppengrabes ND:574 um den Nachfolger des ersten *headman* handelt, der aber nur kurz im Amt war. Das nahe gelegene Treppengrab ND:599 wäre das seiner Ehefrau. In den großen Treppenmastabas ND:689 und ND:688 sieht er die Gräber des dritten *headman* und seiner Frau. Zu Beginn der 4. Dyn. setzt sich die Folge der großen Gräber mit ND:739, aus dem die Schale mit dem Namen des Snofru stammt, fort. Nach REISNER handelt es sich um das Grab des vierten *headman* und bei der nahezu gleichgroßen Mastaba ND:561b im S um das Grab seiner Frau. Den Abschluss der Reihe von Elitegräbern bildet nach REISNER ND:610, das er als Grab des fünften *headman* interpretiert; der Annex im N wurde für seine Frau angefügt. Die Anordnung der mittelgr. Gräber erklärt REISNER unter der Prämisse, dass es sich um Familiengräber handelt; diese gruppieren sich, weil sie zur Familie eines *headman* gehören, innerhalb ihres Familienverbandes in der Nähe des Hauptgrabes⁸⁴² oder unabhängig von einem großen Grab um ein Nukleusgrab eines Familienangehörigen, das den Startpunkt der jeweiligen Grabgruppe bildet⁸⁴³. Auch Ansammlungen kleiner Gräber wie die

836 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 171, 189; MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 49–50.

837 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 164.

838 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 31–32; vgl. auch SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, Tab. 107.

839 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 355.

840 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, sheet iii: EF 2–3, p. 189.

841 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 189–190; einige Bestattungen sind aber aufgrund des Fundmaterials als jünger abzutrennen (vgl. SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 355).

842 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 178. Z.B. ND:574 und ND:599, die nach REISNER zur Familie des ersten *headman* gehören (REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 187) oder die Gräber zwischen ND:689 und ND:688, welche eine Familiengräbergruppe um das Nukleusgrab ND:629 darstellen und von der Besitzerin von ND:688 abstammen (REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 173).

843 Nach REISNER ist das Treppengrab ND:585 älter als das Grab des ersten *headman* und bildet den Nukleus für die

Gruppe zwischen dem Doppelgrab ND:587&573 und ND:689 sind nach der Interpretation REISNERS als Familiengruppen aufzufassen, die subsidiär zu einem *headman*-Grab angelegt wurden oder aber – wie seine Gruppe j – unabhängig gewachsen sind⁸⁴⁴.

Kritisch ist REISNERS Interpretation entgegenzuhalten, dass z.B. die Zuweisung des Grabes ND:574 zu einem *headman*⁸⁴⁵ nicht einleuchtet, weil dieses Grab noch kleiner ist als die Mastaba ND:585, die REISNER nicht als Grab eines *headman* interpretiert. Auch das nur mit der unterirdischen Anlage erhaltene Treppengrab ND:a37, das von REISNER nicht als Anlage eines *headman* aufgefasst wird, könnte aufgrund der Ausmaße seiner Sepultur an die Größe von ND:574 heranreichen. REISNERS Erklärungsvorschlag, das Grab dieses *headman* sei kleiner, weil er kürzer als seine Kollegen im Amt war, kann diesen Widerspruch nicht aufheben, da hier eine rein hypothetische Relation zwischen Grabgröße und Länge der Amtszeit des Besitzers hergestellt wird. Auch die Zuweisung benachbarter großer und mittelgr. Gräber an die Ehefrauen der *headmen* ist zu hinterfragen. O'CONNOR betont bereits, dass es sich auch um Gräber weiterer *headmen* oder Anlagen hoher Beamter handeln könnte⁸⁴⁶. Problematisch ist auch die Annahme, dass es sich bei den *headmen* um eine Folge zumindest zum Teil miteinander verwandter Personen handelt. Es ist zwar bekannt, dass Ämter vom Vater auf den Sohn übergehen, aber im Falle des Friedhofs 500–900 bleibt diese Annahme, weil Inschriften fehlen, völlig hypothetisch⁸⁴⁷. Dasselbe gilt auch generell für die von REISNER angenommenen Familienverbände. Es ist auch möglich, dass es bei den nahe an einem großen Grab gelegenen kleineren Mastabas um Grabgruppen von Angehörigen derselben sozialen Schicht, desselben Berufes oder einfach um zeitgleiche Bestattungen handelt⁸⁴⁸. Wahrscheinlich waren die Besitzer der großen Gräber Vorsteher eines durchschnittlichen oberägyptischen Dorfes, die aber, worauf die Steingefäße mit dem Namen des Snofru, die großen Gräber und die Lage im 8. oäg. Gau hinweisen würden, Kontakte zur Residenz hatten. Auf jeden Fall aber ist die Oberschicht aus Naga el-Deir 500–900 sozial unter der Oberschicht von Reqaqna anzusiedeln, denn diese Personen hatten größere, besser ausgestattete und näher zur Hauptstadt Thinis gelegene Gräber.

An konkreten prosopographischen Hinweisen erhielt sich bis zum Ende der 4. Dyn. lediglich der Name eines Grabbesitzers (?) *Zjj* auf einem Rollsiegel, das im Schutt eines quadrat., unausgest. Grubengrabes gefunden wurde⁸⁴⁹. In der Grube war ein etwa 7-jähriges Kind bestattet. Die Tatsache, dass es sich bei der in ND:764 vorgenommenen Bestattung um eine ältere Frau handelte, macht wahrscheinlich, dass es sich um die Ehefrau des in ND:610 begrabenen Mannes handelte und das Grab ND:764 erst an ND:610 angebaut wurde, als die Frau gestorben war.

Hinweise auf Namen und Titulatur der in Naga el-Deir in der 5. und 6. Dyn. in den rechteck. Schachtgräbern Bestatteten finden sich in Form von Kalksteinplatten, in welche die Inschriften grob eingritzelt oder aufgemalt waren. Keine der Namensplatten fand sich *in situ*, aber es ist sehr wahrscheinlich, dass sie in kleine Mastabaoberbauten eingelassen waren, die die zahlreichen rechteck. Schächte der 5.–6. Dyn. im N der Nekropole bedeckten. BROVARSKI verbessert REISNERS Lesungen der Namen und Titel⁸⁵⁰. Die genannten Eigennamen sind im Alten Reich auch an anderer Stelle belegt, aber den Frauennamen *Hw.t-Hr-m-ḥ3.t* würde man aufgrund seiner zusammengesetzten Form eher im MR erwarten. Der Titel *jmj-r3 tz.t* "Vorsteher der Rinderherde" ist dreimal vorhanden und gibt einen Hinweis auf den Tätigkeitsbereich und die soziale Schicht der Bestatteten. Andere Titel sind *rḥ njswt*, *smr-w^c.tj*, *zš htp ntr nb*, *hrj-ḥb.t* und *šps.t njswt*; der letzte Titel ist auf einem Keramikständer zu finden und erscheint nach FISCHER erstmals in der 6. Dyn.⁸⁵¹. Diese Titel geben einen Eindruck davon, dass es sich bei den in der 5.–6. Dyn. in den kleinen

Treppengräber einer Familie (REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 172).

844 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 179, 185.

845 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 187.

846 D. O'CONNOR, *Political Systems and Archaeological Data in Egypt. 2600–1780 B.C.*, in: *WA* 6, 1974, 23.

847 Vgl. O'CONNOR, in: *WA* 6, 1974, 23.

848 O'CONNOR, *op. cit.*

849 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, ND:627, 238, fig. 177, N 627–6.

850 BROVARSKI, in: *LÁ* IV, Wiesbaden 1982, Sp. 305–306; vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 160–161.

851 FISCHER, in: *JAOS* 81, 1961, 423, Anm. 1.

Schachtgräbern bestatteten Personen um die lokale Bevölkerung handelt, die, wenn sie überhaupt einen Titel tragen, lediglich mit den untersten Rangtiteln ausgezeichnet sind und als "Schreiber" zur unteren Verwaltungsetage gehörten.

Andere Friedhöfe des Alten Reichs, des sp. Alten Reichs und der 1. ZZ in Naga el-Deir 100, 2000, 3100

Die Tatsache, dass bereits in der 5./6. Dyn. keine großen Gräber mehr im Friedhof 500–900 angelegt werden, impliziert, dass die den Grabbesitzern der älteren großen Gräber entsprechende soziale Schicht an anderer Stelle bestattet worden sein muss. Möglicherweise sind die Gräber der hochgestellten Personen in der 4.–5. Dyn. in den Grabbauten zu sehen, die sich auf der Rückseite des Kalksteinhügels befinden, der das Wadi des Friedhofs 500–900 im N begrenzt⁸⁵². Dort liegen an der zweiten Zunge östlich von Friedhof 3000 mittelgr. Lehmziegelmastabas mit in den Fels getriebenen Sepulturen.

In der 1. ZZ ist fast jeder Abhang mit Felsgräbern und Schächten versehen. Einen Überblick über die zum großen Teil unveröffentlichten Gräber gibt BROVARSKI⁸⁵³; die von dort stammenden Stelen sind von DUNHAM veröffentlicht⁸⁵⁴.

Im Friedhof 3100 befindet sich ein Feld kleiner Mastabas der 6.–8. Dyn.⁸⁵⁵. Alle diese Gräber sind ebenfalls unveröffentlicht, was auch für den größten Teil der Felsgräber im höher gelegenen Friedhof 100 gilt. Diese liegen in zwei nahezu vertikalen Klippen und einer sie verbindenden ca. 40 m breiten Terasse⁸⁵⁶. Nach REISNER könnten einige der Gräber noch in die 5. Dyn. datieren, und es ist auch sehr wahrscheinlich, dass man in dieser Zeit, in der das Felsgrab in Mode kommt, auch in Naga el-Deir beginnt, Gräber in den Felsen anzulegen⁸⁵⁷. Von den 15 dekorierten Gräbern sind nur die zwei am aufwendigsten ausgestatteten Anlagen veröffentlicht⁸⁵⁸. Von besonderer Bedeutung ist dabei *Tmrrj*, weil es sich um den wahrscheinlich ersten Gaufürsten des 8. oäg. Gaus handelt, der in Naga el-Deir begraben ist⁸⁵⁹. Anhand der Titulaturen bietet sich erstmals die Möglichkeit, eine genaue Vorstellung über die soziale Stellung der Bestatteten zu erlangen. BROVARSKI datiert noch neun weitere dekorierte Gräber in Friedhof 100 in das sp. Alte Reich⁸⁶⁰, der überwiegende Teil gehört allerdings in die Periode von der 1. ZZ bis zur 12. Dyn. Weitere Schachtgräber und in den Fels getriebene Kammergräber der 6.–11. Dyn. befinden sich im Friedhof 2000⁸⁶¹.

Geographische und historische Bedeutung von Naga el-Deir

Der Friedhof Naga el-Deir wird immer wieder als Friedhof der Hauptstadt des 8. oäg. Gaus, *Tnj* "Thinis" interpretiert⁸⁶², das höchstwahrscheinlich beim heutigen Girga, also auf der Westseite des Nils, "gegenüber" von Naga el-Deir zu lokalisieren ist⁸⁶³. Bei dieser Interpretation ist es von Bedeutung, zwischen den inschriftlich besser zu erschließenden Felsgräbern des sp. Alten Reichs und der 1. ZZ und den älteren Grabanlagen zu unterscheiden. In ND:248 wird im sp. Alten Reich bzw. in der 8. Dyn. der "Gaufürst" des 8. oäg. Gaus Tjemereri begraben, und auch die übrigen

852 Vgl. auch im Folgenden REISNER, *Naga-ed-Dêr* I, 2; ID., *Naga-ed-Dêr* III, 189; BROVARSKI, in: *LÄ* IV, Sp. 299.

853 BROVARSKI, in: *LÄ* IV, Wiesbaden 1982, Sp. 307–310.

854 DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae*.

855 REISNER, *Naga-ed-Dêr* I, pl. 57a.

856 Vgl. C. NESTMANN PECK, *Some Decorated Tombs of the First Intermediate Period at Naga ed-Dêr*, Ann Arbor 1959, 1, Anm. 1 (im Folgenden PECK, *Naga ed-Dêr* abgekürzt); REISNER, *Naga-ed-Dêr* I, 1–2, BROVARSKI, in: *LÄ* IV, Wiesbaden 1982, Sp. 289, 306.

857 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 189.

858 PECK, *Naga ed-Dêr*, xix.

859 ND:71 und ND:248 gehören beide einer Person names *Tmrrj*. PECK (*Naga ed-Dêr*, 80) nimmt an, dass es sich um Vater (ND:71) und Sohn (ND:248) handelt, während BROVARSKI (in: *LÄ* IV, Wiesbaden 1982, Sp. 315, Anm. 97) es für wahrscheinlich hält, dass es sich um dieselbe Person handelt, die sich aufgrund der Bedürfnisse seiner Familie, die in ND:248 bestattet ist, ein zweites Grab ND:711 anlegen ließ. BROVARSKI datiert die Gräber an das Ende des Alten Reichs, während PECK (*Naga ed-Dêr*, 86) ND:248 in die 8. Dyn. setzt.

860 BROVARSKI, in: *LÄ* IV, Wiesbaden 1982, Sp. 306.

861 REISNER, *Naga-ed-Dêr* I, 1; BROVARSKI, in: *LÄ* IV, Wiesbaden 1982, Sp. 298.

862 BROVARSKI, in: *LÄ* IV, Wiesbaden 1982, Sp. 296; ID., in: *LÄ* VI, Wiesbaden 1986, Sp. 475–76; PATCH, *Urbanism*, 43.

863 BROVARSKI, in: *LÄ* VI, Wiesbaden 1986, Sp. 475; GOMAA, *TAVO*, Reihe B, Nr. 27, 76–77, Karte 5.

Gräber dieser Periode sind höchsten Beamten zuzuweisen, die auf jeden Fall mit der Hauptstadt Thinis verbunden sind⁸⁶⁴. In dieser Zeit war das Felsgrab die von der Elite bevorzugte Grabform, so dass es naheliegt, die Felsen von Naga el-Deir zu nutzen. Da Thinis/Girga sehr nah am Nilufer liegt und der Fruchtländstreifen auf der Ostseite sehr viel schmaler als auf dem Westufer ist, liegen die Felsen von Naga el-Deir nämlich näher an der Hauptstadt als die Gebirgszüge auf der Westseite des Nils. Etw. anders stellt sich die Situation aber im frühen und hohen Alten Reich dar, denn in dieser Zeit wird in Naga el-Deir wahrscheinlich nur die Bevölkerung der in der Nähe anzunehmenden Siedlung bestattet. Insgesamt muss man deswegen in Betracht ziehen, dass der Friedhof von Thinis im Alten Reich direkt neben der Stadt auf der Westseite liegt und unentdeckt geblieben ist, weil er im Fruchtländ verschunden ist. Die Elite und Teile der Mittelschicht aus der Gauhauptstadt scheinen hingegen im frühen Alten Reich in Reqaqna und Beit Challaf bestattet worden zu sein.

Scheich Farag

Nach BROVARSKI⁸⁶⁵ gehören einige Funde aus Gräbern im nördlich von Naga el-Deir gelegenen Friedhof von Scheich Farag in das sp. Alte Reich; überwiegend sind die Felsgräber, Schächte und Miniaturmastabas aber in die 1. ZZ zu datieren. Von besonderem Interesse ist das Grab Scheich Farag:5005, denn hier hat sich eine kleine Lehmziegelmastaba (2,50 x 1,70 m, 4,25 m²) vollständig erh., in deren Oberbau eine kleine Kalksteinstele eingelassen war. Die Mastaba wurde erst über der Sepultura errichtet, als die Bestattung vorgenommen und der Schacht verfüllt worden war. Vor der zentral angebrachten Kultstelle befand sich eine kleine mit Lehmziegeln eingefasste Kapelle. Interessanterweise hat sich auch die Höhe des Grabes mit 1,35 m erh., und man kann erkennen, dass die rechteck. Mastaba oben spitz zuläuft⁸⁶⁶.

Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)	Höhe (m)
Scheich Farag:5005	2,50	1,70	4,25	1,35

Tab. 44

9. Oberägyptischer Gau: el-Hawawisch

Der 9. oäg. Gau mit seiner Hauptstadt Achmim (*Jpw*) beherbergte im Alten Reich zahlreiche Felsgräbernekropolen (vgl. die Karten Abb. 1, 69). Für den Friedhof A von el-Hawawisch sind aber auch Schacht- und Grubengräber und evtl. LZ-Kapellen des Alten Reiches anzunehmen.

Der ganz im S des Gaus, auf der Westseite des Nils gelegene Friedhof von **el-Kawamil** besteht offenbar aus prädynastischen Grubengräbern, die DE MORGAN ausgrub aber nur sehr oberflächlich veröffentlichte⁸⁶⁷. Anscheinend gibt es in den Hängen des Gebirges aber auch Felsgräber, von denen einige möglicherweise in das Alte Reich zu datieren sind⁸⁶⁸. KESSLER hält es für möglich, dass die Gräber zu el-Hargasa zu zählen sind⁸⁶⁹.

PETRIE entdeckte die unmittelbar nördlich gelegene Felsgräbernekropole von **el-Hagarsa**. Er legte auch eine erste Veröffentlichung von fünf dekorierten Felsgräbern vor⁸⁷⁰, die durch die

864 BROVARSKI, in: *LÄ IV*, Wiesbaden 1982, Sp. 306–310.

865 BROVARSKI, in: *LÄ IV*, Wiesbaden 1982, Sp. 307.

866 DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae*, 7–8, fig. 4, pl. 1.2.

867 Vgl. J. DE MORGAN, in: *ASAE* 12, 1912, 31, Anm. 1; ID., *Recherches sur les origines de l'Égypte I*, Paris 1897, 132–142.

868 GARSTANG, *Third Dynasty*, 13.

869 D. KESSLER, *Nekropolen. Frühzeit und AR*, in: *LÄ IV*, Wiesbaden 1982, Sp. 398.

870 W.M.L. PETRIE, *Athribis*, *BSAE* 14, London 1908, 2–4, 15–17, pl. 1–13.

Publikation von KANAWATI erneuert und ergänzt wurde⁸⁷¹. KANAWATI nimmt an, dass die ältesten Felsgräber in der untersten Reihe liegen und in die mittlere bis sp. 5. Dyn. zu datieren sind (A3 Kai-em-Neferet und A6 Neferet-Her). Die Gräber der mittleren Reihe gehören seiner Ansicht nach in die fr. bis mittlere Regierungszeit Pepis II. (B 18 Sobek-Nefer, B 19 Chewi, B 13 An-Anchi und B 8 Jufu), das Grab C 2 des Meri in die 2. H. der Regierungszeit Pepis II. Die ganz oben gelegenen, ungestörten Gräber D 11 und D 30 datieren nach KANAWATI bereits in die 8. Dyn. Die Grabbesitzer der AR-Gräber sind Priester und Gauverwaltungsbeamte (*jmj-r3 wp.wt, hk3 hw.t 3.t*).

Nördlich von el-Hagarsa und westlich des Weißen Klosters befindet sich eine neu vom SCA entdeckte Felsgräbernekropole der 1. ZZ⁸⁷².

Noch weiter nördlich liegt ebenfalls auf der Westseite des Nils die Felsgräbernekropole von Goheina, die ebenfalls vom SCA erforscht wird und die dekorierte Gräber aus dem sp. Alten Reich und der 1. ZZ beherbergt⁸⁷³.

Die Gauhauptstadt *Jpw* muss auf der Ostseite des Nils in etwa beim heutigen Achmim zu lokalisieren sein⁸⁷⁴. Für das Alte Reich sind der Tempel des Hauptgottes Min und ein von König Pepi errichtetes Ka-Haus inschriftlich zu erschließen⁸⁷⁵. Die Nekropolen liegen nördlich und nordöstlich der Stadt. Zu unterscheiden sind die Nekropolen von el-Hawawisch und el-Salamuni, wobei der Friedhof von **el-Hawawisch** wiederum in zwei Teile zu trennen ist⁸⁷⁶. Der östlich der Dörfergruppe von el-Hawawisch befindliche Friedhof el-Hawawisch A befindet sich auf einem Hügel von ca. 20–30 m Höhe und ca. 3 km Länge. Die heute zumeist unter der Ortsbezeichnung el-Hawawisch summierten Felsgräber liegen hingegen weiter östlich in einer in das Fruchtländ vorstoßenden Gebirgskette. Dieser von KUHLMANN als Friedhof B bezeichnete Bereich wird von den Einheimischen Beit el-Medina oder el-Medina genannt⁸⁷⁷. Die Nekropole von el-Salamuni befindet sich ca. 3 km nördlich der Dörfergruppe el-Hawawisch und bei dem Dorf el-Salamuni in dem noch weiter an das Fruchtländ heranreichenden Gebirgsvorsprung Qurnet el-Salamuni⁸⁷⁸. Die Gräber des Alten Reiches liegen am äußersten nördlichen Ende des Friedhofs in der südwestlichen Bergflanke⁸⁷⁹.

Der **Friedhof A von el-Hawawisch** wurde schon fr. mit der Felsgräbernekropole verwechselt und geriet deswegen in Vergessenheit. Die Erforschungsgeschichte ist ausführlich von KUHLMANN dargestellt⁸⁸⁰. In der Nekropole gruben MASPERO 1884–1887 und FORRER in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts⁸⁸¹. Sie fanden zahlreiche prädynastische Grubengräber mit Hockerbestattungen, erwähnt wird aber auch ein Grab der 6. Dyn.⁸⁸². KUHLMANN vermutet

871 N. KANAWATI, *The Tombs of El-Hagarsa I*, ACER 4, Sydney 1993 und ID., *The Tombs of el-Hagarsa II*, ACER 6, Sydney 1993. Zu der bis dahin erschienenen Literatur vgl. auch PM V, 34, F. GOMAA, *el-Hagarsa*, in: LÄ II, Wiesbaden 1977, Sp. 929 und D. KESSLER, in: LÄ IV, Wiesbaden 1982, Sp. 398, 411, Anm. 56.

872 YAHIA EL-MASRI, *Recent Explorations in the Ninth Nome of Upper Egypt*, in: ZAHY HAWASS (ed.), *Egyptology at the dawn of the Twenty-First Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists 1, Archaeology*, Cairo 2003, 333–335.

873 YAHIA EL-MASRI, *op.cit.*, 332–33; ID., *Two Old Kingdom Rock-Tombs at Goheina*, in: BACE 15, 2004, 89–106.

874 Zur Lokalisierung der Stadt und Topographie des Raumes vgl. K.P. KUHLMANN, *Materialien zur Archäologie und Geschichte des Raumes von Achmim*, SDAIK 11, Mainz 1983 (im Folgenden KUHLMANN, *Achmim* zitiert).

875 Vgl. zusammenfassend KUHLMANN, *Achmim*, 20; E. BROVARSKI, *Achmim in the Old Kingdom and First Intermediate Period*, in: P. POSENER-KRIÉGER (éd.), *Mélanges Mokhtar*, BdE 97.1, le Caire 1985, 118 mit weiterer Literatur und zuletzt A. MCFARLANE, *The God Min to the End of the Old Kingdom*, ACEST 3, Sydney 1995, 258–259.

876 Vgl. hierzu und im Folgenden KUHLMANN, *Achmim*, 52–53, Abb. 14.

877 Zur Lage vgl. KUHLMANN, *ibid.* und N. KANAWATI, *The Rock Tombs of El-Hawawish. The Cemetery of Achmim I*, Sydney 1980, fig. 1.

878 KUHLMANN, *Achmim*, 52–53, Abb. 14.

879 KUHLMANN, *Achmim*, 81–83.

880 KUHLMANN, *Achmim*, 54–58.

881 G. MASPERO, *Voyage d'inspection en 1884*, in: BIE II.5 1884, 1885, 66–67; ID., *Sur les fouilles exécutées en Égypte de 1881 à 1885*, in: BIE II.6 1885, 1886, 83–90; ID., *Rapport à l'Institut égyptien sur les fouilles et travaux exécutés en Égypte pendant l'hiver 1885–1886*, in: BIE II.7 1886, 1887, 210–223; R. FORRER, *Mein Besuch in el-Achmim. Reisebriefe aus Ägypten*, Strassburg 1895; ID., *Über Steinzeit-Hockergräber zu Achmim, Naqada etc. in Oberägypten (Achmim-Studien I)*, Strassburg 1901.

882 Vgl. MASPERO, in: BIE II.6 1885, 1886, 87.

überzeugend, dass es sich kaum um eine vereinzelte Bestattung handelt⁸⁸³ und man annehmen kann, dass sich zumindest ein Teil der im 9. oäg. Gau vermissten Gruben- und Mastabagräber ehemals auf dem Hügelrücken des Friedhofs el-Hawawisch A befanden. Da sich die Grabungen von 1884–1888 auf die Nekropole von el-Hawawisch A beschränkten⁸⁸⁴, kann man annehmen, dass zumindest einige der in verschiedene Museen verteilten Stelen, Scheintürteile, Architrave und Holzstatuen mit dem Herkunftsort Achmim ursprünglich aus dieser Nekropole stammen.

Der **Friedhof B "(Beit) el-Medina" von el-Hawawisch** wird erstmals 1888 von MASPERO untersucht⁸⁸⁵. Von 1979 bis 1992 wird die Nekropole unter der Leitung von NAGUIB KANAWATI im Zusammenhang freigelegt, dokumentiert und in insgesamt zehn Bänden veröffentlicht⁸⁸⁶. Bei den Anlagen handelt es sich um insgesamt mehr als 300 Felsgräber, darunter zahlreiche undekorierte Einkammergräber und mehrere große Felsgräber, in denen die bedeutendsten Personen des 9. oäg. Gaus bestattet wurden. Die Gräber gehören in die 5.–6. Dyn. und in die 1. ZZ⁸⁸⁷.

Die Gräber des Alten Reiches im Felsgräberfriedhof von **el-Salamuni** sind erstmals von V. BISSING beschrieben worden, der den Ort 1897 besuchte⁸⁸⁸. Nach KUHLMANN handelt es sich um eine Gruppe von 29 dicht beieinander gelegenen, undekorierten Felskammern⁸⁸⁹. KUHLMANN vermutet, dass in der Nekropole von el-Salamuni die "Dorfschulzen und unteren Verwaltungschargen" der nahegelegenen Dörfer bestattet wurden⁸⁹⁰. Die Bevölkerung der Metropole *Jpw* wurde hingegen in den Nekropolen A und B von el-Hawawisch begraben⁸⁹¹.

10. Oberägyptischer Gau: Qau, Hemmamije, Badari

Topographie des Gaues und Lage der Friedhöfe

Der 10. oäg. Gau erstreckte sich im Alten Reich wahrscheinlich vom Gebel el-Haridi im S bis zum modernen Ort Nag Wisä im N und umfasste sowohl die Westseite wie die Ostseite des Nils (Abb. 69)⁸⁹². Auf der Westseite des Nils wurden kaum Nekropolen gefunden bzw. ausgegraben. Die Ostseite ist hingegen dicht mit Friedhöfen bestückt, die nach den Orten Itmanije, Qau, Hemmamije und Badari benannt sind. Die Hauptstadt des Gaues, *Tbw*, liegt auf der Ostseite des Nils zwischen den modernen Ortschaften Itmanije und Hemmamije und in der Nähe der Felsgräber von Qau el-Kebir⁸⁹³. Im O wird der Wüstenstreifen von einem Gebirge begrenzt, das im S beim Gebel el-Schech Haridi sehr nah an den Nil heranreicht, weiter nördlich aber eine weite Ausbuchtung in die Wüste beschreibt und bei den Friedhöfen von Hemmamije und Badari schließlich bis auf wenige kleine Buchten recht geradlinig nach N verläuft.

Nazlet el-Haridi und el-Khezandaria

883 KUHLMANN, *Achmim*, 57–58.

884 Vgl. die Zusammenstellungen von Denkmälern des Alten Reiches und der 1. ZZ bei BROVARSKI, in: *Mélanges Mokhtar*, BdE 97.1, le Caire 1985, 117–153 und KANAWATI, *el-Hawawisch* IV, 38; ID., *el-Hawawisch* VI, 58–62; ID., *el-Hawawisch* VII, 48–52; ID., *el-Hawawisch* VIII, 60–64; ID., *el-Hawawisch* IX, 54–57 und zusammenfassend ID., *Achmim in the Old Kingdom. Chronology and Administration*, ACEST 2, Sydney 1992, 13–18.

In den Jahren 1884–1888 erworben sind der Architrav und die Scheintür des *Nj-nh-Mnw/Mmj*, CG 1586–1587, die Stele des *Mnw-m-h3.t*, Moskau I.1.a. 5567 (4104) und die Stelen des *Jdj/Jtj*, CG 1581 und des *Wd3j/Jwrj*, CG 1582.

885 Zur frühen Erforschungsgeschichte vgl. KUHLMANN, *Achmim*, 63–65.

886 N. KANAWATI, *The Rock Tombs of el-Hawawisch. The Cemetery of Achmim* I–X, Sydney 1980–1992; ID., *A Mountain speaks. The First Australian Excavation in Egypt*, Sydney 1988; ID., *Achmim in the Old Kingdom. Chronology and Administration*, ACEST 2, Sydney 1992.

887 Vgl. zusammenfassend KUHLMANN, *Achmim*, 64–65, Anm. 330 und KANAWATI, *op. cit.*

888 J. v. BISSING, *Tombeaux d'époque romaine à Achmim*, in: ASAE 50, 1950, 555. Zur Forschungsgeschichte und Gräbertypologie vgl. wiederum KUHLMANN, *Achmim*, 71–86.

889 KUHLMANN, *Achmim*, 75–77.

890 KUHLMANN, *Achmim*, 83.

891 Vgl. zusammenfassend KANAWATI, *Achmim in the Old Kingdom. Chronology and Administration*, ACEST 2, Sydney 1992.

892 Zu den Gaugrenzen vgl. insbesondere F. GOMAA, *Ägypten während der Ersten Zwischenzeit*, TAVO Beihefte B 27, Wiesbaden 1980, 88–90 mit weiterer Literatur (im Folgenden GOMAA, *Erste Zwischenzeit* zitiert).

893 Zur Lokalisation von *Tbw* vgl. die Zusammenstellung der Literatur bei GOMAA, TAVO Beihefte B 27, 89, Anm. 13. Vgl. auch die Karte bei SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, Abb. 47.

Die Felsgräbernekropolen von Nazlet el-Haridi und el-Khezandaria liegen an der Grenze zwischen dem 9. und 10. oäg. Gau im Gebiet der beiden Berge Gebel el-Scheich Haridi und Gebel Abu el-Nasr.

Die Gebirgszüge des Gebel Abu el-Nasr umfassen Felsgräber des Alten Reiches, die 1991–1998 von einer Mission der *EES* untersucht wurden und seit 1999 vom *SCA* bearbeitet werden⁸⁹⁴. In den Gebel Abu el-Nasr sind eine große Anzahl von Felsgräbern gearbeitet, von denen einige in das Alte Reich gehören. Ein Grab (*Tomb 1*) ist bereits von WILKINSON beschrieben worden. KIRBY datiert das Relief aus stilistischen Gründen in die 6. Dyn.⁸⁹⁵.

Die Nekropolen von Qau, Hemmamiye und Badari

Geographische Situation

Ungefähr 10 km nördlich des Gebel el-Scheich Haridi beginnt in Itmanije eine Reihe von dicht beieinander liegenden Schachtgräbernekropolen, die sich entlang des Fruchtlandes über ca. 14 km bis nach Badari erstreckt. Die Gräber sind von BRUNTON und PETRIE im Zusammenhang ausgegraben und in späteren Jahren durch die Erforschung des weiter nördlich, bereits im 11. oäg. Gau gelegenen Bereiches von Mostagedda, Chawaled, Awana und Matmar erweitert worden. Der gesamte Komplex gehört inhaltlich zusammen, zunächst wird aber der im 10. oäg. Gau gelegene Bereich besprochen.

Von S nach N sind im Alten Reich folgende Friedhöfe belegt worden⁸⁹⁶: Itmanije/Qau-Süd 600, 900–1200, 7000–7800, Itmanije/Qau 400–500, 700–800, das Gräberfeld und die Felsgräber von Hemmamiye 1500–2100, sowie die Gräberfelder Badari 5500, 4800–5000 und 3100–3200. Auf dem Westufer befindet sich ungefähr auf derselben Höhe wie der Friedhof Badari 3100–3200 die Nekropole von Zarabi.

Grabung und Publikation, Literatur

Generell sind die in der Ebene angelegten Gräber von Itmanije/Qau, Badari und Hemmamiye in den Bänden BRUNTON, *Qau and Badari I–III*, *BSAE* 44, 45, 50 zu finden. Sie wurden in den Jahren 1923–1925 von BRUNTON und 1923–1924 auch von PETRIE in Qau-Süd (7000er Nr.) ausgegraben. Die Felsgräber von Hemmamiye sind erstmals von PETRIE untersucht und zum Teil veröffentlicht und dann von KANAWATI und EL-KHOULI erforscht worden⁸⁹⁷. Das Gräberfeld von Zarabi ist zu einem Teil von MACKAY 1907 ausgegraben worden und wird in *Gizeh and Rifeh*, 10 kurz erwähnt.

Die Informationen zu den zahlreichen Gräbern sind in einem stark formalisierten und verkürzten System in Registern veröffentlicht. BRUNTON unterscheidet dort zwischen protodynastischen Gräbern, zu denen auch Anlagen der 3. Dyn. gehören, Gräbern der 4. Dyn. und Topfbestattungen sowie Gräbern der 4.–5., 5., 5.–6. und 6. Dyn. In einigen Fällen sind zusätzliche Beschreibungen im Text gegeben, oder es werden Abbildungen von Grabinventaren zusammengestellt⁸⁹⁸. Nur von wenigen Gräbern existieren indivi. Grundrisszeichnungen, anderen

894 Vgl. C.J. KIRBY, *Preliminary Report of the First Season of Work at Gebel al-Haridi*, in: *JEA* 78, 1992, 19–28 mit einer Übersichtskarte über die Gräber des Alten Reiches (fig. 1); C.J. KIRBY/S. IKRAM, *Land of the Plumed Serpent*, in: *EA* 2, 1992, 35–36 mit einer topographischen Übersichtskarte über das umliegende Gebiet; C. KIRBY, *Preliminary Report of the Second Survey Season at Gebel al-Haridi*, 1993, in: *JEA* 80, 1994, 11–22; C. KIRBY/W. MONKHOUSE, *Filling in the Gaps at Gebel el-Haridi*, in: *EA* 14, 1999, 10–12; YAHIA EL-MASRI, in: ZAHI HAWASS (ed.), *Egyptology at the dawn of the Twenty-First Century*, Cairo 2003, 333–335.

895 WILKINSON, *MS. XII*, 1855, 121. Die Manuskripte befinden sich in der *Egyptian Department Library* des British Museum. Vgl. KIRBY, *Preliminary Report of the First Season of Work at Gebel el-Haridi. 1991–2*, in: *JEA* 78, 1992, 23.

896 Vgl. SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 124–128, Abb. 47.

897 E. MACKAY/L. HARDING/W.M.F. PETRIE, *Bahrein and Hemamiyeh*, *BSAE* 47, London 1929; N. KANAWATI/A. EL-KHOULI, *The Old Kingdom Tombs of El-Hammamiya*, *ACER* 2, Sydney 1990. Zur Lage der Gräber vgl. G. BRUNTON, *Qau and Badari I*, *BSAE* 44, London 1924, pl. 1 (im Folgenden BRUNTON, *Qau and Badari I–III* abgekürzt).

898 BRUNTON, *Qau and Badari I*, pl. 43–44, 49.

Gräbern sind schematisierte Grundrisse zuzuordnen⁸⁹⁹. Die Lage der meisten Gräber lässt sich auf den Friedhofsplänen lokalisieren⁹⁰⁰.

Die Friedhöfe von Qau wurden im Zusammenhang und im besonderen Hinblick auf die Rekonstruktion der Bevölkerungsdichte und die ökonomischen Ressourcen mit den nördlich anschließenden Nekropolen von Mostagedda und Matmar von O'CONNOR behandelt⁹⁰¹. Weiterhin untersucht KEMP die Friedhöfe Itmanije/Qau-Süd und 400–500, 700–800 hauptsächlich unter chronologischem Aspekt⁹⁰². SEIDLMAYER behandelt das gesamte Fundmaterial der Region Qau-Matmar im Zusammenhang und stellt die Chronologie des Platzes durch eine kombinationsstatistische Seriation der Funde auf eine neue Grundlage⁹⁰³. In seine Analyse einbezogen wird das Material der Register "IVth. Dyn." bis "Middle Kingdom", aber nicht die in unserem Zusammenhang ebenfalls interessierenden Gräber der 3. Dyn., die im "protodynastic register" aufgeführt sind. Die Untersuchung des Materials ergab drei archäologische Stufen, wobei sich die Stufen I und III jeweils in die Abschnitte A und B und die Stufe II in die Abschnitte A–C untergliedern. In das Alte Reich gehören die Stufen IA (sp. 5.–6. Dyn. und früher), IB (6. Dyn.) und IIA (6. Dyn. bis zum Beginn der 1. ZZ)⁹⁰⁴. Es ist zu beachten, dass die Stufe IA bei SEIDLMAYER nicht weiter chronologisch ausdifferenziert wird, weil es darum ging, den Übergang vom Alten Reich in die 1. ZZ zu finden und nicht, eine chronologische Differenzierung innerhalb des Alten Reiches zu erreichen. In der Seriation werden nur Gräber berücksichtigt, die zwei oder mehr Typen enthielten. In einer Liste werden aber auch Gräber mit nur einem Typ Sequenzabschnitten zugeordnet. Gräber o. Beigaben werden schon von BRUNTON nicht in das Register aufgenommen. SEIDLMAYER behandelt weiterhin die Grabformen, Bestattungen und die Beigabensitte und stellt Überlegungen zur Bevölkerungsrekonstruktion des Gebietes an⁹⁰⁵.

Liste der Gräber

Es handelt sich bei dem Gräberfeld von Qau und Badari um eine außergewöhnlich große Zahl von Gräbern, die numerisch geordnet in den Registern "protodynastic" bis "Sixth Dynasty" in BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 10–11 und BRUNTON, *Qau and Badari* II, pl. 50–58 aufgeführt sind. In die Untersuchung einbezogen sind alle Treppen-, Schacht- und Grubengräber aus der 3.–4. Dyn. und Gräber, die in SEIDLMAYERS Stufen IA–IIA (sp. 5. Dyn.–fr. 1. ZZ) gehören⁹⁰⁶. Mit Sicherheit in den Untersuchungszeitraum dieser Arbeit gehören auf den Friedhöfen von Qau und Badari 498 Gräber, 470 von ihnen fallen in die Stufen IA–IIA, 28 von ihnen stammen aus der 1. H. des Alten Reiches. In der folgenden Liste ist lediglich eine kleine Auswahl der Gräber aufgeführt. Aufgelistet sind alle von SEIDLMAYER nicht berücksichtigten Gräber, die sicher in die 3.–4. Dyn. gehören, alle Gräber, die von BRUNTON mit einer Grundrisszeichnung veröffentlicht sind sowie alle Gräber, deren Oberbauten sich erh. haben oder die durch die Beigabe von Steingefäßen mit Königsnamen fest datiert sind. Bei den nicht aufgeführten Gräbern handelt es sich überwiegend um

899 BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 12, 24.

900 Die Friedhofspläne finden sich in BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 2–9 und BRUNTON, *Qau and Badari* III, pl. 1.

Im einzelnen verteilen sich die Pläne wie folgt:

Übersichtsplan Itmanije, Hemmamiye: BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 1;

Qau-Süd: BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 2–4, BRUNTON, *Qau and Badari* III, pl. I (Friedhof 7000);

Itmanije 400–500, 700–800: BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 5;

Hemamiye 1500–2100: BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 6;

Übersichtsplan Badari: BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 7;

Badari 5500: BRUNTON, *Qau and Badari* III, pl. 1;

Badari 4800–5000: BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 9;

Badari 3100–3200: BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 8.

901 D. O'CONNOR, *A Regional Population in Egypt to circa 600 B.C.*, in: B.J. SPOONER (ed.), *Population Growth, Anthropological Implications*, Cambridge, Mass. London 1972, 78–100; ID., in: *WA* 6, 1974–1975, 24–29.

902 B.J. KEMP, *Dating Pharaonic Cemeteries. Non-mechanical Approaches to Seriation*, in: *MDAIK* 31, 1975, 268–291.

903 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 123–210; ID., *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung*, 175–217.

904 SEIDLMAYER, *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung*, 182; ID., *Gräberfelder*, 209–210, 394–396.

905 S.J. SEIDLMAYER, *Der Beitrag der Gräberfelder zur Siedlungsarchäologie Ägyptens*, in: E. CZERNY ET AL. (Hrsg.), *Timelines. Studies in Honour of M. Bietak I*, OLA 149, Leuven, Paris, Dudley MA 2006, 313–314.

906 Vgl. die bei SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 133 (Tab. 30) und 136–139 (Tab. 31) gegebenen Listen.

Schächte o. erhaltene Oberbauten. Zur Architektur der Gräber kann man sich in BRUNTONS Grabregister informieren, zur Datierung vgl. SEIDLMEYERS Ergebnisse.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Itmanije/QB:419*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 11, pl. 10	rechteck. mit LZ ausgest. Grube, Oberbaureste	3.–4. Dyn.
Itmanije/QB:429 (Nemti-hetep)	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 11–12, pl. 10–11, 17–18, 22; SEIDLMEYER, in: SPENCER (ed.), <i>Early Egypt</i> , 118	Treppengrab IV A1	2. H. 3. Dyn.
Itmanije/QB:432*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 10	amorphe Grube	3.–4. Dyn.
Itmanije/QB:438	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 15, pl. 5, 10, 12	Treppengrab IV A1	3. Dyn.
Itmanije/QB:457	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 10	amorphe Grube	3.–4. Dyn.
Itmanije/QB:470*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 12, pl. 10, 12.10	rechteck. Schacht mit GK auf der Längsseite	3.–4. Dyn.
Itmanije/QB:481	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 10	amorphe Grube	3.–4. Dyn.
Itmanije/QB:485*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 12, pl. 10	rechteck. Schacht mit GK auf der Längsseite	3.–4. Dyn.
Itmanije/QB:502	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 10	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	3.–4. Dyn.
Itmanije/QB:504*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 12, pl. 10	amorphe Grube	3.–4. Dyn.
Itmanije/QB:507	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 12, pl. 8, 10, 12	Treppengrab IV A1	3. Dyn.
Itmanije/QB:509	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 10	quadrat. mit LZ ausgest. Grube	3.–4. Dyn.
Itmanije/QB:516*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 12.12	Grube mit eingebauter LZ-Kammer	3.–4. Dyn.
Itmanije/QB:518*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 12, pl. 5, 12.9	Grubengrab mit Kraggew.	4. Dyn.
Itmanije/QB:520	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 10	rechteck. mit LZ ausgest. Grube	3.–4. Dyn.
Itmanije/QB:532*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 44, pl. 5, 24; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	Grube mit LZ-Kammer mit Tonnengew.	5. Dyn./Stufe IA
Itmanije/QB:535	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 10	amorphe Grube	3.–4. Dyn.
Itmanije/QB:550	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.16, 45; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 53	rechteck. Schacht mit GK auf der Längsseite	6. Dyn. o. später/Stufe IIA
Itmanije/QB:561*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 10	amorphe Grube	3.–4. Dyn.
Itmanije/QB:562	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 12, pl. 5, 10, 12.2	Treppengrab IV A1	3. Dyn.
Itmanije/QB:611*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.10; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	Grube mit Tonnengew. aus LZ	5. Dyn./Stufe IA
Itmanije/QB:654*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 23, pl. 24.11; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	"	5. Dyn./Stufe IA
Itmanije/QB:656*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.1; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	quadrat. Schacht, GK im W	5. Dyn./Stufe IA
Itmanije/QB:657	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 23; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	"	5. Dyn.
Itmanije/QB:661*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 23, pl. 24.9; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	Grube mit LZ-Kammer	5. Dyn./Stufe IA
Itmanije/QB:669	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 12–13, pl. 3, 12.7	kleines Grab über Grube mit Kammer mit Kraggew.	4. Dyn.
Itmanije/QB:677*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 22, pl. 24.9; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 50	Grube mit LZ-Kammer	4. Dyn./Stufe IA
Itmanije/QB:678*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 22, pl. 24.7; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 50	Grube mit LZ-Einbau	4. Dyn./Stufe IA
Itmanije/QB:915	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.9A; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	Grube mit LZ-Einbau mit Giebeldach	5. Dyn.
Itmanije/QB:945*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.1; ID.,	quadrat. Schacht, GK im W	5. Dyn.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
	<i>Qau and Badari</i> II, pl. 50		
Itmanije/QB:969*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.5; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 50	quadrat. Schacht, GK im N	4. Dyn.
Itmanije/QB:972	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 22–23, pl. 3, 24; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 50	Treppengrab IV A2	sp. 3. Dyn./fr. 4. Dyn./Stufe IB (?)
Itmanije/QB:984*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.9A; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	Grube mit LZ-Einbau mit Giebeldach	5. Dyn./Stufe IA
Itmanije/QB:999	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.5; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 50	quadrat. Schacht, GK im N	6. Dyn./Stufe IB
Itmanije/QB:1063	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.3; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 60	quadrat. Schacht, GK im N	1. ZZ
Itmanije/QB:1090*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.9A; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	"	5. Dyn.
Itmanije/QB:1096*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.9; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 55	Grube mit LZ-Einbau	6. Dyn./Stufe IB
Itmanije/QB:1102*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.10; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	Grube mit LZ-Einbau mit Tonnengew.	5. Dyn./Stufe IB
Itmanije/QB:1104	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.10; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	Grube mit LZ-Tonnengew.	5. Dyn.
Itmanije/QB:1105	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.9; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	Grube mit LZ-Kammer	5. Dyn.
Itmanije/QB:1123*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.6; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	Grube mit LZ-Aussteifung	5. Dyn./Stufe IA
Itmanije/QB:1141	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 24, pl. 24.9; II, pl. 51	Grube mit LZ-Einbau	5. Dyn./Stufe IB
Itmanije/QB:1142*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 24, pl. 24.9; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	"	5. Dyn.
Itmanije/QB:1145	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 24, pl. 24.9; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	"	5. Dyn./Stufe IA
Itmanije/QB:1146*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.2; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	quadrat. Schacht, GK im W	5. Dyn./Stufe IA
Itmanije/QB:1150	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 28, pl. 24.9A; <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	Grube mit LZ-Kammer mit Giebeldach	5. Dyn./Stufe IA
Itmanije/QB:1154	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.1; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 55	quadrat. Schacht, GK im O	5.–6. Dyn./Stufe IA
Itmanije/QB:1156*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.4; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	quadrat. Schacht, GK im O	5. Dyn./Stufe IA
Itmanije/QB:1157	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.9A; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	"	5. Dyn.
Itmanije/QB:1164	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 24–25, pl. 24.9; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	Grube mit LZ-Kammer	5. Dyn./Stufe IB
Itmanije/QB:1214	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, pl. 24.9; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	"	5. Dyn.
Itmanije/QB:1224	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 25, pl. 24.4, pl. 43; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 51	quadrat. Schacht, GK im O	5. Dyn./Stufe IB
Hemmamije/QB:1566	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> II, pl. 50	"	Stufe IA
Badari/QB:3105	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 34–35, pl. 24.11, 27.79; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 61	mit LZ ausgest. Grube mit Tonnengew.	6. Dyn./Stufe IB
Badari/QB:3112	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 13–14, pl. 11, 19, 22, 24; REISNER, <i>Naga-ed-Dêr</i> III, 170, Anm. 2	Treppengrab IV A1	3. Dyn. (Steingefäß mit Name Hetep-sechemui)
Badari/QB:3125*	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 29, pl. 24.11; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 56	Grube mit LZ-Kammer	6. Dyn./Stufe IIA
Badari/QB:3143	BRUNTON, <i>Qau and Badari</i> I, 29–30, pl. 24.21; ID., <i>Qau and Badari</i> II, pl. 56	rechteck. Schacht, GK auf der Längsseite	Stufe IB

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Badari/QB:3202*	BRUNTON, <i>Qau and Badari I</i> , 30, pl. 26.28, 41, 45; ID., <i>Qau and Badari II</i> , pl. 57; SEIDLMAYER, <i>Gräberfelder</i> , 210	rechteck. Schacht mit Seitengrabkammer im W	Pepi II. oder später (Steingefäß mit Namen Nefer-ka-Re, Pepi II.)
Badari/QB:3211	BRUNTON, <i>Qau and Badari I</i> , 35, pl. 24.27, 27.72, 29.2	rechteck. Schacht mit dreieck. Endgrabkammer	Stufe IB
Badari/QB:3217	BRUNTON, <i>Qau and Badari I</i> , 39, pl. 24, 26–29, 41, 49, 57; SEIDLMAYER, <i>Gräberfelder</i> , 210	Grube	Pepi II. oder später (Steingefäß Anchenes-Pepi, Pepi II.)/ Stufe IIA
Badari/QB:3224	BRUNTON, <i>Qau and Badari I</i> , pl. 11	amorphe Grube	3.–4. Dyn.
Badari/QB:3227	BRUNTON, <i>Qau and Badari I</i> , 14, pl. 8, 11–12, 15	gr. Treppengrab IV A1	3. Dyn.
Badari/QB:3228&3229	BRUNTON, <i>Qau and Badari I</i> , 14, pl. 11–12, 19, 22	Doppel-Treppengrab IV A1, IV A2	3. Dyn.
Badari/QB:4870	BRUNTON, <i>Qau and Badari I</i> , 36, pl. 26.30, 41.15; ID., <i>Qau and Badari II</i> , pl. 62; SEIDLMAYER, <i>Gräberfelder</i> , 210	rechteck. Schacht mit Seitengrabkammer im W	Pepi II. oder später (Steingefäß Neferka-Re, Pepi II.)
Badari/QB:5547	BRUNTON, <i>Qau and Badari I</i> , pl. 11	amorphe Grube	3.–4. Dyn.
Itmanije/QB:7892	BRUNTON, <i>Qau and Badari I</i> , 37, pl. 24.24	rechteck. Schacht mit GK in SW-Ecke	Stufe IIA
Hemmamije/dekorierte Felsmastaba (Ka-chenet)	BRUNTON, <i>Qau and Badari I</i> , 68, pl. 41	dekorierte Mastaba	4. Dyn. (?)
Itmanije/dekorierte Mastaba	BRUNTON, <i>Qau and Badari I</i> , 68, pl. 41	dekorierte Mastaba	AR

Tab. 45

Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Gr. Gräber			
QB:3227	22,25	11,60	258,10
QB:3112	18,35	9,60	176,16
Kleines Grab			
QB:669	2,70	2,40	6,48

Tab. 46

Grabtypologie

BRUNTON bildet in seiner Analyse der Gräber in der Region von Qau eine Grabtypologie, die von SEIDLMAYER und in dieser Arbeit im wesentlichen übernommen wird⁹⁰⁷. Es finden sich folgende Grabtypen:

1. Treppengräber (Abb. 70)

Die Treppengräber liegen in Qau in drei verschiedenen Friedhöfen, nämlich QB:972 in el-Itmanije/Qau-Süd⁹⁰⁸, QB:429, QB:438, QB:507, QB:562 im Friedhof el-Itmanije/Qau 400–500; sehr viel weiter nördlich im Friedhof Badari 3100–3200 befinden sich die Gräber QB:3227 und

907 BRUNTON, *Qau and Badari I*, 43–46, pl. 12, 24; SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 200.

908 BRUNTON, *Qau and Badari I*, pl. 3.

QB:3228–3229 sowie zwei lediglich im Text erwähnte Gräber⁹⁰⁹. Die Gräber führen bis auf eine Ausnahme über eine Treppe von N in einen südlich gelegenen Vorraum, der in eine nach S oder W anschließende Sargkammer mündet. Die Gräber entsprechen REISNERS Typ iva, d.h. dem wirklichen Treppengrab. Unterscheiden lassen sich Gräber mit einer Grabkammer (IV A2) oder zu zwei oder mehr Kammern führende Treppen (IV A1). Die Treppenstufen sind in den anstehenden Boden gearbeitet. Lediglich bei QB:429 und QB:438 gehen die Stufen in einen schrägen Abgang über. Möglicherweise lässt sich in der Tatsache, dass die Abgänge von QB:429, QB:438 in eine Schräge übergehen und kürzer sind als bei den übrigen Treppengräbern, eine chronologische Entwicklung von langen hin zu kürzeren und steileren Abgängen erkennen⁹¹⁰. Das Grab QB:972 (Abb. 70b) ist als einziges Treppengrab ost-westlich orientiert. Die Übergänge von der Treppe zur Grabkammer bestehen in fast allen Fällen aus einem verengten Durchgang, der mit einem großen oder mehreren kleineren Kalksteinblöcken zugesetzt wurde. Reste eines Oberbaus sind bei QB:3112, QB:3227 (Abb. 70a) und den beiden Gräbern o.Nr. im Friedhof Badari 3100–3200 erh. Die Maße von QB:3112 und QB:3227 sind im Text erwähnt bzw. vom Plan abnehmbar⁹¹¹. Die Oberbauten bestehen aus einer ca. 70 cm breiten Lehmziegelmauer, die den Treppenabgang in Form eines rechteck. Rahmens umgibt. BRUNTON ist sich unsicher, ob der Innenraum verfüllt gewesen ist und ehemals eine Mastaba repräsentierte oder ob die Mauer lediglich den Bestattungsplatz umrahmte. Aufgrund der Parallelen anderer Treppengräber ist aber auf jeden Fall ein Mastabaoberbau zu rek., ebenso wie Kultstellen und evtl. auch umlaufende Nischen. Diese sind, wie Parallelen zeigen, vielleicht nur deswegen nicht mehr festzustellen, weil nur ein bis maximal zwei Lagen der Lehmziegelarchitektur erh. sind und die Nischen erst höher ansetzen. Die Treppenabgänge der Gräber QB:3228–3229 liegen so dicht beieinander, dass sie einen gemeinsamen Oberbau besessen haben müssen⁹¹².

IV A1 (zwei oder mehr Kammern): QB:429 (Nemti-hetep), QB:438, QB:507, QB:562, QB:3112, QB:3227, QB:3228

IV A2 (eine Grabkammer): QB:972, QB:3229

2. Grubengräber (Abb. 71)

Bei den Grubengräbern unterscheidet BRUNTON Gruben o. jegliche Aussteifung und Gruben mit Lehmeinbauten⁹¹³. In den Gruben o. Einbauten konnten die Bestattungen unter großen Bottichen beigesetzt werden⁹¹⁴. Zu den Gruben zählen bei BRUNTON auch Schächte o. Grabkammern, was man daran sieht, dass er Tiefenmaße bis zu 4,30 m angibt. Diese Gräber gehören nach unserer Typologie aber ab 2,50 m Tiefe zu den Schachtgräbern. Die unausgest., rechteck. Grube QB:3217 ist durch das Steingefäß mit dem Namen der Anch-enes-Pepi in die Regierungszeit Pepis II. oder etw. später datiert⁹¹⁵. Die Gräber mit Lehmziegeleinbauten werden von BRUNTON in acht Typen eingeteilt. Die Illustration (Abb. 71a) zeigt einfache Lehmziegelüberdachungen, die sich an die

909 BRUNTON, *Qau and Badari I*, 14–15, pl. 8.

910 REISNER hat einen Übergang vom reinen Treppengrab hin zu einer mit einem Schacht kombinierten Treppe erkannt. Vgl. Typ IV B, z.B. Naga el-Deir 585. Insgesamt ist der Abgang bei den Gräbern des Typs IV B kürzer. Ob QB:429 und QB:438 am Ende in einen Schacht übergehen, ist, weil kein Schnitt gegeben wird, nicht ersichtlich.

911 BRUNTON, *Qau and Badari I*, 13–15, pl. 8, 12.

912 So auch KEMP, in: *MDAIK* 31, 1975, fig. 12.

913 Vgl. hierzu und im Folgenden BRUNTON, *Qau and Badari I*, 44.

914 BRUNTON diskutiert in einem längeren Abschnitt (*Brunton, Qau and Badari I*, 21–22) Form und Datierung der *pot-burials* im Alten Reich. Sie finden sich ausschließlich in den ältesten Friedhofsabschnitten in el-Itmanije/Qau 400 und Qau-Süd 600, 900 und 1100. Im chronologisch jüngeren Ostteil des Friedhofs Itmanije 400–500, 700–800 sind Topfbestattungen nicht mehr zu finden (vgl. auch KEMP, in: *MDAIK* 31, 1975, fig. 6). Dasselbe gilt für den N des Friedhofs von Qau-Süd (KEMP, *ibid.*, fig. 8). Die Verknüpfung der *pot-burials* mit Keramikformen der Stufe II bei KEMP (fr. 3. Dyn.–Mitte der 5. Dyn.) zeigt, dass diese Art der Bestattung nach der 5. Dyn. nicht mehr oder kaum noch benutzt wurde. BRUNTON führt Keramikformen und Amulette aus der 6. Dyn. an, die mit Topfbestattungen verknüpft sind, und spricht von einem Aussterben dieser Bestattungsform nach der 6. Dyn. Der Höhepunkt der Verwendung von *pot-burials* liegt auf jeden Fall in der 4. Dyn. Weiterhin wird in dem deutlichen Überwiegen von Kinderbestattungen unter Bottichen und dem häufigen Fehlen von Beigaben deutlich, dass Topfbestattungen für Angehörige des unteren Gesellschaftssegments gedacht waren (BRUNTON, *Qau and Badari I*, 21; KEMP, in: *MDAIK* 31, 1975, 275).

915 Zur Problematik der Datierung vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 210.

Grubenwand bzw. -wände anlehnen (Typ 6–8: QB:678 (Stufe IA), QB:1123 (Stufe IA), QB:3125 (Stufe IIA)) und freistehende Lehmziegeleinbauten mit einem Giebeldach (Typ 9A: QB:915, QB:984 (Stufe IA), QB:1090, QB:1150 (Stufe IA)), QB:1157) oder Tonnengew. (Typ 9: QB:661 (Stufe IA), QB:677 (Stufe IA), QB:1096 (Stufe IB), QB:1105, QB:1141 (Stufe IB), QB:1142 (Stufe IB), QB:1145 (Stufe IA), QB:1164 (Stufe IB), QB:1214; Typ 10: QB:611 (Stufe IA), QB:1102 (Stufe IB), QB:1104; Typ 11: QB:310, QB:654 (Stufe IA), QB:3105 (Stufe IB)). Zu den freistehenden Einbauten gehören auch die mit einem Kraggew. überdachten Gräber QB:518, QB:669 (= REISNER Typ va), die BRUNTON im protodynastischen Register aufführt. QB:532 (Stufe IA, Abb. 71c) ist ein Lehmziegel-Einbau, der sich an die Grubenwände anlehnt und mit einem Tonnengew. überdacht ist. Alle Grubengräber mit Lehmziegelinneneinbauten gehören in das Alte Reich. Lediglich das Grab QB:669 weist Reste eines Oberbaus auf (Abb. 71b)⁹¹⁶. Er besteht aus einer breiten Lehmziegelummauerung von 2,70 m Länge (Nord-Süd) und 2,40 m Breite. Im N ist eine kleine Kapelle angebaut, in deren NW-Ecke sich Vorratsgefäße und ein Biertopf befinden, die in die 3.–spätestens 4. Dyn. gehören. Bei dem im W an die Kapelle anschließenden kleinen und überdachten Raum handelt es sich evtl. um einen Serdab. Die Gruben mit Lehmziegeleinbauten sind auf die Friedhöfe von Qau-Süd mit 49 Exemplaren und Badari 3100–3200 mit vier Exemplaren beschränkt⁹¹⁷.

- Gruben o. Aussteifung, bei denen der Oberbau wohl zu rek. ist: Badari: QB:432, QB:457, QB:481, QB:535, QB:561, QB:3217, QB:3224, QB:5547
- Gruben mit einem Kraggew. aus Lehmziegeln: Itmanije: QB:518 (Oberbau wohl zu rek.), QB:669 (Oberbau erh.)
- mit Lehmziegeln ausgest. und flach abgedeckte oder flach überwölbte Grube (Oberbau wahrscheinlich zu rek.): Itmanije: QB:419, QB:509, QB:516, QB:520, QB:532, QB:611, QB:654, QB:661, QB:677–678, QB:915, QB:984, QB:1090, QB:1096, QB:1102, QB:1104–1105, QB:1123, QB:1141–1142, QB:1145, QB:1150, QB:1157, QB:1164, QB:1214; Badari: QB:3105, QB:3125

3. Quadrat. Schächte

Die von SEIDLMEYER bei der Längen-Breiten-Proportion der Schächte in Qau festgestellte Häufung um den Wert 1:1,25 wird als obere definitorische Grenze für einen quadrat. Schacht übernommen. Die Gräber mit quadrat. Schacht sind bei BRUNTON anhand der Lage der Grabkammern unterschieden⁹¹⁸. Bei quadrat. Schächten liegt die Grabkammer überwiegend auf der Westseite des Schachtes, sie zweigen aber auch in alle anderen Himmelsrichtungen ab⁹¹⁹. Da der Boden in Qau nicht sehr stabil ist, ist der obere Teil oder der gesamte Schacht mit Lehmziegeln ummauert. Die Schächte sind bis zu sechs Meter tief. Quadrat. Schächte wurden sehr viel seltener als rechteck. verwendet.

Belege (Auswahl):

Itmanije: QB:656–657, QB:945, QB:969, QB:999, QB:1063, QB:1146, QB:1154, QB:1156, QB:1224
Hemmamije: QB:1566

4. Rechteck. Schächte mit einer auf der Längsseite gelegenen Grabkammer

Die überwiegende Zahl der Schächte sind nord-südlich orientiert und weisen eine Grabkammer auf der Westseite des Schachtes auf, die genauso lang und ca. ebenso breit ist wie der Schacht selbst (ca. 2,00 m x 0,60 m)⁹²⁰. Nur wenige Gräber bilden Variationen zu diesem Grundtyp⁹²¹, und davon gehören nur zwei Typen in den uns interessierenden Zeitraum des Alten Reiches. BRUNTONS Typ 16 (QB:550, Stufe IIA) spart auf der Westseite der Grabkammer einen Pfeiler aus, um die Kammer statisch zu stabilisieren, und stellt deswegen lediglich eine bautechnisch begründete Variante zum Haupttyp dar. Und Typ 21 (QB:3143, Stufe IB) weist eine Grabkammer auf der

916 BRUNTON, *Qau and Badari I*, 12–13, pl. 12.7.

917 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 200. Hieraus ergibt sich, dass diese Grabform nicht so selten ist, wie KEMP angenommen hatte (ID., in: *MDAIK* 31, 1975, 281).

918 BRUNTON, *Qau and Badari I*, 44, pl. 24.1–5.

919 Vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, Tab. 54.

920 BRUNTON, *Qau and Badari I*, 44, pl. 24.12.

921 Vgl. BRUNTON, *Qau and Badari I*, pl. 24.13–22.

Westseite des Schachtes auf, die offenbar leicht nach N verschoben wurde, um einer kleinen, südlich gelegenen Kanopenkammer (?) Platz zu machen.

5. Rechteck. Schächte mit einer Grabkammer an der Schmalseite

Auch hier sind Schacht und Grabkammer mit etwa 2,00 x 0,60 m in etwa gleich groß. Die Kammern sind oft gerade so hoch, dass man den Sarg hineinschieben konnte. Sie liegen überwiegend im S und selten im N; der Unterschied ist aber chronologisch nicht relevant⁹²². In die Stufen IA–IIA gehören nur wenige Gräber⁹²³. Auch Varianten des Grundschemas⁹²⁴ datieren überwiegend erst in die 1. ZZ und das Mittlere Reich. Lediglich BRUNTONs Typ 24 mit einer Kammer in der SW-Ecke des Schachtes (QB:7892, Stufe IIA) und Typ 27 mit einer dreieckigen Kammer im N des Schachtes (QB:3211, Stufe IB) sind auch im Alten Reich vertreten. Dies gilt auch für Schächte mit einem schräg verlaufenden Boden (BRUNTONs Typ 31–33)⁹²⁵.

Orientierung der Gräber, Kultstellen und Dekorationsreste

Die Orientierung der Grabbauten folgt dem Verlauf des Fruchtländrandes⁹²⁶. Die Friedhöfe liegen auf dem Ostufer, weswegen sich die Frage stellt, auf welcher Seite die Kultstellen angebracht waren. Dies lässt sich aber anhand der nicht oder kaum erhaltenen Oberbauten nicht beantworten. Die einzige Kapelle aus dem Alten Reich liegt im N des Miniaturgrabes QB:669 (Abb. 71b).

Auf einem isolierten Hügel östlich von Itmanije fanden sich sechs reliefierte und bemalte Kalksteinfragmente, die nach Aussage BRUNTONs von der Dekoration der Kultstelle einer Mastaba stammen müssen, von der sich nur ein Schacht erh. hat⁹²⁷. Dass BRUNTON hier wirklich von einer Mastaba und nicht wie an einer anderen Stelle von einem aus dem Fels gearbeiteten Mastabagrab spricht, zeigt die Form der Relieffragmente (pl. 41.18–23). Da sie Fugen aufweisen, gehören sie zu einer aus einzelnen Reliefblöcken gebauten Kultstelle, wie sie in Felsgräbern nicht vorkommt. Zudem spricht die Beschreibung "a mastaba which crowned an isolated hill east of Qau or Etmanieh" gegen eine Interpretation als Felsgrab. Die Dekorationsreste zeigen Gabenbringer und Opferaufbauten, was beweist, dass die Fragmente Teile einer umfassenden Kapellendekoration dargestellt haben müssen. BRUNTON datiert das Relief in die 6. Dyn. Anhand der Umzeichnung und der wenigen Reste ist eine genaue Datierung nicht möglich, aber die isolierte Lage auf einem Hügel⁹²⁸ und die Tatsache, dass es sich um eine dekorierte und somit wichtige und große Mastaba gehandelt haben muss, legen eher eine zeitliche Einordnung in die 4. Dyn. nahe. In der 5. Dyn. bestattete man die bedeutendsten Personen des Gaus hingegen in Felsgräbern.

Wachstum der Friedhöfe in Qau und Badari

Das Wachstum der Friedhöfe wird bereits von KEMP und SEIDLMAYER behandelt⁹²⁹. Die Belegung des Friedhofs von Qau-Süd begann im SW des Areals in der 3. Dyn. mit einem in der 4. Dyn. umgebauten Treppengrab (QB:972) und dem in die 3.–4. Dyn. zu datierenden kleinen Lehmziegelgrab QB:669. Der Friedhof von Itmanije/Qau 500–600, 700–800 ist von W nach O

922 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 200.

923 Vgl. SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, Tab. 55.

924 BRUNTON, *Qau and Badari I*, pl. 24.23–30, 35–36.

925 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, Tab. 55.

926 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 201, Abb. 86.

927 BRUNTON, *Qau and Badari I*, 68, pl. 41.

928 Vgl. die ähnlich exponiert und isoliert gelegenen Mastabas aus der 3.–fr. 4. Dyn. in el-Kab: Mastaba o.Nr. auf Felsen und auf dem Südfriedhof in Dahschur (R. STADELMANN/N. ALEXANIAN, *Die Friedhöfe des Alten und Mittleren Reiches in Dahschur*, in: *MDAIK* 54, 1998, 294, 299–306) und der 3. Dyn. in Giza-Süd (COVINGTON Tomb, *PM III* 2.1, 294, pl. 3).

929 KEMP, in: *MDAIK* 31, 1975, fig. 3b, 4–6 für Itmanije/Qau 400, fig. 8–10 für Itmanije/Qau-Süd und fig. 12 für Badari 3100–3200. Für das Alte Reich einschlägig sind die Graphiken bei SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, Abb. 51 für Itmanije/Qau-Süd, Abb. 52 für el-Itmanije/Qau 400–500, 700–800, Abb. 53 für Hemmamije, Abb. 55 für Badari 4800–5000 und Abb. 56 für Badari 3100–3200; zur Belegung der Gräberfelder vgl. auch die Verteilung der datierbaren Gräber auf die unterschiedlichen Friedhöfe in den vorhandenen Zeitstufen, Tab. 59.

gewachsen. Die frühesten Gräber stammen (abgesehen von zwei prädynastischen Gräbern) aus der 3. Dyn. und okkupierten den Westteil der Nekropole bereits in ihrer gesamten Breite. Dass es sich tatsächlich um die älteste Phase des Friedhofs handelt, wird durch die Konzentration von Treppengräbern, Steingefäßen und Bottichbestattungen verdeutlicht⁹³⁰. In Stufe IB griff die Belegung nach O über, und in der sp. 6. Dyn. wurden im W kaum noch Gräber angelegt. Der Friedhof von Hemmamiye ist im Alten Reich im SO kaum, im NW hingegen dichter belegt worden. Einige wenige Gräber finden sich bereits in der 3. und 4. Dyn. und noch in der 5. Dyn. bleibt die Belegung schütter, sie wird erst innerhalb der 6. Dyn., wo sich der Friedhof auch nach SO hin ausweitet, dichter. In der Nekropole Badari 5500 gibt es Bestattungen aus der Zeit des gesamten Alten Reichs. Der Friedhof Badari 4800–5000 wächst kontinuierlich von der 4. Dyn. an von O nach W, sehr viele Gräber gibt es aber erst in der 6. Dyn. Die bei BRUNTON gegebene Karte des Friedhofs Badari 3100–3200 ist nicht vollständig. Erkennbar ist aber, dass die Belegung im NO des Friedhofs mit großen Treppengräbern der 3. Dyn. beginnt. Weitere Treppengräber liegen evtl. weiter östlich⁹³¹. Die restlichen Gräber des Alten Reiches (Stufen IA–IIA) befinden sich dann in der NW-H. des Friedhofs⁹³².

Datierung

Die Datierung der Gräber kann nicht aus BRUNTONS Grabregistern übernommen werden, sondern muss im Einzelfall mit der Datierung, die sich aus der Analyse der Beigaben ergeben hat, überprüft werden⁹³³.

Die Gräber der 3. Dyn. sind im "protodynastic tomb register" zu finden⁹³⁴. Zur Datierung wurden in diesem Grabregister BRUNTONS "sequence dates" nach dem von PETRIE für die Datierung der Keramik in Tarchan benutzten System verwendet⁹³⁵. Nach BRUNTON geben sie nur eine approximative Datierung. In Wahrheit ist es aber so, dass die Daten weit zu fr. liegen. Als Beispiel sollen die Treppengräber angeführt werden, deren "sequence dates" 79–83 nach PETRIE in die 1. und fr. 2. Dyn. gehören⁹³⁶. Tatsächlich sind die Treppengräber aber in der 3. Dyn. entstanden. In QB:3112 wurde ein Steingefäßfragment mit dem Namen des ersten Königs der 2. Dyn. Hetep-sechemui gefunden, was BRUNTON veranlasste, das Grab in die 2. Dyn. zu datieren⁹³⁷. REISNER nimmt hingegen an, dass die Schale bis in die 3. Dyn. in Gebrauch war, und datiert das Grab wie auch die übrigen Treppengräber in die 3. Dyn.⁹³⁸, eine Auffassung, der aufgrund der Keramik- und Steingefäßformen, die sämtlich in die 3. Dyn. gehören, zuzustimmen ist. QB:429, das einem Priester namens Nemti-hetep gehört, muss aufgrund der Stein- und Kupfergefäße in die 2. H. der 3. Dyn. gehören⁹³⁹.

Nach der Architektur der Gräber zu urteilen, gehören die ebenfalls im "protodynastic register" aufgelisteten Gräber QB:518, QB:669 (Grube mit Lehmziegelkammer mit Kraggew., REISNER Typ va, Abb. 71b) in die 3. oder 4. Dyn. Einige Schacht- und Grubengräber haben Keramikformen, die für die 3. Dyn. und den Beginn der 4. Dyn. charakteristisch sind: Innenrandschalen mit lang ausgezogener Lippe (16 G), tiefe, kalottenförmige Knickrandschalen (37 F₂, G, M, N₂, N₃), Biertöpfe mit tiefer Randkerbe (68 F₃, F₄) und große ovoide Vorratsgefäße mit weit ausladender Schulter und/oder Schulterkerbe (67 B, 81 B₂, K, 82 D) finden sich in den Gräbern QB:419, QB:432, QB:457, QB:470, QB:481, QB:485, QB:502, QB:504, QB:509, QB:516, QB:520,

930 KEMP, *ibid.*, fig. 6.

931 BRUNTON, *Qau and Badari I*, pl. 8; vgl. auch KEMP, in: *MDAIK* 31, 1975, fig. 12.

932 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, Abb. 56.

933 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 136–139 (Gräber QB).

934 BRUNTON, *Qau and Badari I*, pl. 10–11.

935 BRUNTON, *Qau and Badari I*, 10; vgl. W.M.F. PETRIE, *Tarkhan I and Memphis V*, *BSAE* 23, London 1913, 3.

936 BRUNTON, *Qau and Badari I*, 10; PETRIE, *Tarkhan I and Memphis V*, 3.

937 BRUNTON, *Qau and Badari I*, 15, vgl. pl. 29.5, pl. 22.

938 REISNER, *Naga-ed-Dêr III*, 170, Anm. 2.

939 Vgl. S.J. SEIDLMAYER, *Town and State in the Early Old Kingdom. A View from Elephantine*, in: J. SPENCER (ed.), *Aspects of Early Egypt*, London 1996, 118, der auch die Lesung Nemti-hetep gibt. Insbesondere die tiefe kalottenförmige Knickrandschale aus Kalkstein (pl. 18.6), stimmt, wie bereits BRUNTON erkennt (BRUNTON, *Qau and Badari I*, 12), in der Form mit den Meidumschalen der 3. und frühen 4. Dyn. überein.

QB:535, QB:561, QB:3224, QB:5547. Weitere Schacht- und Grubengräber gehören sicherlich ebenfalls in diese Zeit, können aber nicht auf der Grundlage einzelner Formen zugeordnet werden. Hier würde eine zusammenhängende Studie der Keramikformen des Alten Reiches weiterhelfen.

Insgesamt gesehen stimmen BRUNTONS Datierungen und SEIDLMEYERS Stufensystem, bezogen auf die Entwicklung der Grabtypen, überein⁹⁴⁰. Zur Datierung der einzelnen Grabformen wird die von SEIDLMEYER durchgeführte Seriation der Gräber anhand ihres Fundinventars zugrunde gelegt⁹⁴¹. Man kann feststellen, dass Grubengräber durch das gesamte Alte Reich, die 1. ZZ und bis in das MR hinein durchgängig und ungefähr gleich häufig vertreten sind. Grubengräber mit Lehmziegelinneneinbauten sind bis auf sehr wenige Ausnahmen nur im Alten Reich belegt. Quadrat. Schächte sind insgesamt selten, aber hauptsächlich in Stufe IA und fast nie nach IB, also nach der 6. Dyn. zu finden. In den rechteck. Schachtgräbern QB:3202, QB:4870 mit jeweils einer Grabkammer auf der Längsseite wurden Steingefäße mit dem Namen des *Nfr-k3-R^c*, der aller Wahrscheinlichkeit nach mit Pepi II. zu identifizieren ist, gefunden, weswegen sie in die sp. 6. Dyn. oder etw. später datiert werden können⁹⁴². Insgesamt kann beobachtet werden, dass im Alten Reich Grabkammern auf der Längsseite bevorzugt werden, in der 1. ZZ Grabkammern auf der Längs- oder Schmalseite gleich stark vertreten sind und sich im MR die Anlage von Endkammern durchsetzte. Es ist aber zu beachten, dass die Seitenkammern nie vollständig von den Endkammern abgelöst werden. BRUNTON macht plausibel, dass die morphologischen Veränderungen der Schachtgräber im wesentlichen im Zusammenhang mit einer Änderung des Bestattungswesens zu sehen sind, also mit der Einführung des schmalen Holzsarges zusammenhängen, in welchen die Leichen in gestreckter Körperpose eingebracht wurden. Infolge dieser Änderung wurden die Schächte und Grabkammern ab der 5. Dyn. länger und schmaler⁹⁴³. Wie BRUNTON weiterhin plausibel darlegt, ergab sich bei der Anbringung der Grabkammern auf der Längsseite der meist nord-südlich orientierten rechteck. Schächte aber ein statisches Problem. Da der Felsboden nicht stabil genug war, stürzten die Kammern ein, und vielleicht ging man aus diesem Grund nach und nach dazu über, Grabkammern an den Schmalseiten zu errichten. Der Großteil der Experimente, die Grabkammer in einer Ecke des Schachtes unterzubringen oder amorph zu gestalten, fand in der 1. ZZ statt. Schräge Schacht- und Grabkammerböden wurden eingeführt, um die Plazierung des Sarges in der Grabkammer zu vereinfachen⁹⁴⁴. Sie sind im Alten Reich gelegentlich, regelmäßig in der 1. ZZ und häufig erst im MR zu finden.

Soziales Spektrum der in den Gräberfeldern von Qau und Badari bestatteten Personen

Zur Frage der Soziologie der Nekropolen äußern sich bereits O'CONNOR, KANAWATI, KEMP und SEIDLMEYER⁹⁴⁵. In der 3. Dyn. sind im 10. oäg. Gau nur wenige Gräber bekannt. Unter ihnen befinden sich Treppengräber, die mit den Oberbaumaßen von 176 m² bei QB:3112 und 258 m² bei QB:3227 zu den großen Gräbern gehören. Ihre Maße sind mit den gleichzeitigen Treppengräbern K4 in Beit Challaf mit 179 m², Reqaqna:40 mit 180 m², Naga el-Deir:689 mit 182 m² oder dem an die beginnende 4. Dyn. zu datierenden Grab des Ni-ibu-nisut in Dendera mit 257 m² vergleichbar. Die mit dem Namen und Titel des Priesters Nemti-hetep beschriftete Waschkanne aus QB:429 und der Vergleich mit der Parallele des etwa gleich großen Grabes des Priesters Ni-ibu-nisut in Dendera zeigen, dass es sich bei den Besitzern dieser Gräber um die lokale Priesterelite des Gaues handelt.

940 BRUNTON, *Qau and Badari I*, Tabelle p. 45; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 201, Tab. 54, 55.

941 Um bei der Datierung noch weiter zu kommen, müsste eine solche für die Beigaben des gesamten Alten Reichs durchgeführt werden.

942 Zur datierenden Bedeutung vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 210.

943 BRUNTON, *Qau and Badari I*, 45.

944 BRUNTON, *Qau and Badari I*, 45. Vgl. die schrägen Schachtböden in Dahschur und Giza in der frühen 4. Dyn.

945 N. KANAWATI, *The Old Kingdom Tombs of el-Hammamiya*, ACER 2, Sydney 1990, 11–19; KEMP, in: MDAIK 31, 1975, 279–281; O'CONNOR, in: B.J. SPOONER (ed.), *Population Growth*, Cambridge, Mass. London, 1972, 83–100; ID., in: WA 6, 1974–1975, 23–29; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 205–207, Tab. 28, 59, Abb. 87–88; S. SEIDLMEYER, *Der Beitrag der Gräberfelder zur Siedlungsarchäologie Ägyptens*, in: E. CZERNY ET AL. (Hrsg.), *Timelines. Studies in Honour of M. Bietak I*, OLA 149, Leuven, Paris, Dudley MA 2006, 313–314.

Das mit dem Namen des Hetep-sechemui beschriftete Steingefäßfragment aus dem Treppengrab QB:3112 verdeutlicht, dass Verbindungen zur Residenz bestanden. In der nahen Umgebung der Treppengräber in Itmanije 400–500 befinden sich einige gleichzeitige oder etw. später anzusetzende Grubengräber. Die Treppengräber in den Friedhöfen Badari 3100–3200 und Qau-Süd liegen hingegen isoliert, was die Exklusivität der Gräber und die herausgehobene soziale Stellung der Bestatteten unterstreicht.

Die 4. Dyn. ist quantitativ ebenfalls kaum vertreten. Unter Umständen gab es dekorierte und isoliert gelegene große Mastabagräber. Mit Sicherheit bekannt sind aber lediglich einige quadrat. Schachtgräber, deren Oberbaumaße nicht zu rek. sind, und einfache Grubengräber. In der 5. Dyn. wurden die Provinzialverwalter in dekorierten Felsgräbern in Hemmamije bestattet⁹⁴⁶. Die Zahl der Schacht- und Grubengräber nimmt in der 5. Dyn. zu, ein sprunghaftes Anwachsen der Schacht- und Grubengräber ist aber erst in der 6. Dyn. festzustellen⁹⁴⁷. In dieser Zeit sind allerdings keine Felsgräber in den Friedhöfen von Qau und Badari bekannt⁹⁴⁸. Vielleicht sind die "Gauverwalter" der 6. Dyn. in den Felsgräbern von Gebel el-Haridi ganz im S des Gaues zu suchen.

Ein sehr auffälliger Befund wird von O'CONNOR und SEIDLMEYER beim Vergleich der Gräberzahl in den verschiedenen Friedhöfen der Region erhoben⁹⁴⁹. Eine deutliche Konzentration von Gräbern befindet sich um die Hauptstadt des 10. oäg. Gaues *Tbw*, also in den Friedhöfen von Itmanije/Qau-Süd, Itmanije 400–500, 700–800 und Hemmamije. Die weiter nördlich gelegenen Friedhöfe sind hingegen mit sehr viel weniger Gräbern ausgestattet. Etw. heraus fällt das Gräberfeld Badari 3100–3200, das insbesondere in der 3. Dyn. frequentiert wird. Aus dem Verteilungsmuster der Gräber lässt sich schließen, dass in den bei der Hauptstadt gelegenen Friedhöfen die städtische Bevölkerung begraben wurde, während die weiter nördlich gelegenen Nekropolen zu den nahe befindlichen Dörfern gehörten. In der 3. Dyn., in der das Gau- und Verwaltungssystem noch nicht etabliert war und die Hauptstadt *Tbw* vielleicht noch nicht seine spätere Bedeutung erh. hatte, sind die Friedhöfe der lokalen Elite breiter über das Gebiet verstreut.

Zarabi

Den Friedhof von Zarabi, der einzige auf der Westseite des Nils im 10. oäg. Gau, erwähnt PETRIE nur kurz⁹⁵⁰; MACKAY grub dort 126 Gräber der 5.–6. Dyn. aus. Einige der Funde, Keramik und Steingefäße sind abgebildet⁹⁵¹. Die Architektur der Gräber wird aber weder beschrieben, noch sind Pläne des Friedhofs oder der Gräber vorhanden.

11. Oberägyptischer Gau: Deir Tasa, Mostagedda, Chawaled, Awana, Matmar

Topographie des Gaues und Lage der Friedhöfe

Der 11. oäg. Gau reicht von Tasa im S bis unmittelbar südlich von Assiut im N (Abb. 1, 69)⁹⁵². Wie im 10. oäg. Gau befinden sich die Nekropolen des Alten Reichs im wesentlichen auf der Ostseite des Nils. Zu nennen sind hier von S nach N Deir Tasa/el-Ruweigat, Mostagedda, Mostagedda-Nord, Chawaled-Nord, Awana-West, Matmar und Matmar-Nord. Alle Nekropolen

946 KANAWATI, *The Old Kingdom Tombs of el-Hammamiya*, ACER 2, Sydney 1990 mit weiterer Literatur.

947 Vgl. die Zahl der Gräber im Register von Qau und Badari, BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 10–11, 50–52 und pl. 53–59.

948 So N. KANAWATI, *The Old Kingdom Rock Tombs of El-Hammamiya*, ACER 2, Sydney 1990, 11 und O'CONNOR, in: WA 6, 1974–1975, 28.

949 Vgl. D. O'CONNOR, in: SPOONER (ed.), *Population Growth*, 94 mit fig. 4.3.; ID., in: WA 6, 1974–1975, 28–29, fig. 11; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 207 mit Tab. 28 für die Gesamtzahl der Gräber und Tab. 59 für die Verteilung der Gräber in den einzelnen Sequenzabschnitten; SEIDLMEYER, in: E. CZERNY ET AL. (Hrsg.), *Timelines. Studies in Honour of M. Bietak* I, OLA 149, Leuven, Paris, Dudley MA, 2006, 313–314.

950 W.M.F. PETRIE, *Gizeh and Rifeh*, BSAE 13, London 1907, 10.

951 PETRIE, *Gizeh and Rifeh*, pl. 7E–F.

952 Einen Gesamtüberblick geben die Karten bei SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, Abb. 47 und die Karte, B II 1, *Ägypten zur Zeit des Alten Reiches*, in: D. KESSLER/K. ZIBELIUS/H. POHLMANN, *Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO) der Universität Tübingen*, Wiesbaden 1980. Zur Ausdehnung des Gaues vgl. GOMÀ, *Erste Zwischenzeit*, 91–96.

liegen zwischen der Fruchtländergrenze und dem Ostgebirge in der Wüste⁹⁵³. Bei Mostagedda-Nord und Chawaled sind auch einige Felsgräber des Alten Reichs zu finden⁹⁵⁴. Auf der Westseite liegt der Friedhof von el-Zawje und weiter nordwestlich die Felsgräbernekropole von Deir Rifeh, die aber erst ab dem MR belegt wurde. Die Hauptstadt des 11. oäg. Gaues, *Šs-ḥtp* lag auf dem Westufer im N des Gaugebietes; namentlich nachzuweisen ist sie nach GOMAA aber erst in der Herakleopolitenzeit⁹⁵⁵.

el-Zawje

Die Gräber des auf der westlichen Nilseite gelegenen el-Zawje wurden 1907 von PETRIE ausgegraben, sind aber vollkommen unzureichend veröffentlicht⁹⁵⁶. Aufgrund von Funden scheint aber deutlich zu sein, dass einige Gräber noch in die 6. Dyn. gehören⁹⁵⁷. Nach KAISER ist der Bestattungsort heute von einem modernen Friedhof überlagert⁹⁵⁸.

Die Nekropolen von Deir Tasa, Mostagedda, Chawaled, Awana und Matmar im Alten Reich

Grabung und Publikation

Die Grabungen wurden unter der Leitung von BRUNTON in insgesamt fünf Kampagnen durchgeführt. Die Kampagnen 1927/28 und 1928/29 wurden auf die Untersuchung von Mostagedda verwendet, während die Friedhöfe von Matmar 1929–1931 ausgegraben wurden. Die Ergebnisse liegen in den Bänden *Mostagedda and the Tasian Culture* (Band 1) und *Matmar* (Band 2) der *British Museum Expedition to Middle Egypt* vor. Die Veröffentlichungen sind wie die Publikationen der Friedhöfe von Qau aufgebaut, das heißt, dass die Informationen zu den einzelnen Gräbern in stark standardisierter Form in Registern gegeben werden. Nur in einigen Fällen sind Grabinventare im Zusammenhang veröffentlicht oder Zusatzinformationen im Text gegeben. Bei dieser großen Gruppe von Gräberfeldern gilt es zunächst, sich einen Überblick über Lage und Numerierungssystem zu verschaffen⁹⁵⁹. Von S nach N handelt es sich um folgende Friedhöfe:

Deir Tasa/Ruweigat:	MG 2200, MG 2600, MG 2800 (BRUNTON, <i>Mostagedda</i> , pl. 4), MG 2900, MG 3300–3600 (BRUNTON, <i>Mostagedda</i> , pl. 4)
Mostagedda-Süd-Hauptfeld:	MG 200, MG 1600–1900, MG 10000
Mostagedda-Nord:	MG 300 (BRUNTON, <i>Mostagedda</i> , pl. 3), MG 1200–1300 (Felsgräber), MG 1400
Chawaled-Nord:	MG 500–700, MG 5100; die Felsgräber sind nicht eingezeichnet bzw. einzeln numeriert
zwischen Chawaled und Awana befinden sich Topfbestattungen der 4. Dyn.,	MR 2300 (BRUNTON, <i>Matmar</i> , pl. 2)
Awana-West:	MR 3200
Matmar-Hauptfeld:	MR 100, MR 400–600, MR 800
Matmar-Nord:	MR 5300

Das Fundmaterial wurde im Zusammenhang für das sp. Alte Reich bis zum MR von SEIDLMEYER

953 Zur landschaftlichen Situation vgl. K. BUTZER, *Archäologische Fundstellen Ober- und Mittelägyptens in ihrer geologischen Landschaft*, in: *MDAIK* 17, 1961, 58–59 und W. KAISER, *Bericht über eine archäologisch-geologische Felduntersuchung in Ober- und Mittelägypten*, in: *MDAIK* 17, 1961, 22–24.

954 Eine Übersichtskarte über die Lage der einzelnen Nekropolen gibt G. BRUNTON, *Mostagedda and the Tasian Culture*, *BME* 1, London 1937, pl. 1–2 (im Folgenden BRUNTON, *Mostagedda* zitiert) und G. BRUNTON, *Matmar*, *BME* 2, London 1948, pl. 1–2 (im Folgenden BRUNTON, *Matmar* zitiert).

955 GOMAA, *Erste Zwischenzeit*, 91.

956 Vgl. die wenigen Bemerkungen von PETRIE, *Gizeh and Rifeh*, 1, 10.

957 Erwähnt wird eine Kette mit Karneolamuletten der 6. Dyn.; drei Keramikgefäße werden in *Gizeh and Rifeh*, pl. 7F abgebildet.

958 KAISER, in: *MDAIK* 17, 1961, 22, Anm. 4.

959 Für die Friedhöfe von Deir Tasa bis Chawaled vgl. man zur Lage BRUNTON, *Mostagedda*, pl. 1–2 und zu den Registern pl. 45–47 und für die Gräberfelder von Awana und Matmar vgl. man zur Lage BRUNTON, *Matmar*, pl. 1 und pl. 20, 24–25 zu den Registern.

aufgearbeitet⁹⁶⁰.

Liste der Gräber

Bei den Friedhöfen von Mostagedda handelt es sich insgesamt um 66 durch Funde datierbare Gräber der 5.–6. Dyn. und frühen 1. ZZ (Stufen IA–IIA, nach SEIDLMAYER) und 31 Gräber der 4. Dyn. (nach BRUNTON)⁹⁶¹. In den Friedhöfen von Matmar liegen 81 datierbare Gräber der 4. Dyn. (Stufen IA–IIA, nach SEIDLMAYER) und zwei Gräber der 3.–4. Dyn. (nach BRUNTON)⁹⁶². Im folgenden sind nur die Gräber, deren Grabarchitektur und Inventare von BRUNTON in Zeichnungen abgebildet sind, aufgelistet. Zur Datierung wird SEIDLMEYERS Analyse der Beigaben zugrunde gelegt⁹⁶³. Über die Architektur der übrigen Gräber kann man sich im einzelnen leicht in den von BRUNTON veröffentlichten Grabregistern informieren⁹⁶⁴.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Chawaled/MG:532	<i>Mostagedda</i> , 98, pl. 46, 63	rechteck. mit LZ ausgest. Grube mit Giebeldach	1. ZZ/Stufe IIB
Chawaled/MG:638	<i>Mostagedda</i> , 98–99, pl. 46, 59,5	kleines LZ-Grab über rechteck., mit LZ ausgest. und bedeckter Grube	1. ZZ/Stufe IIB
Chawaled/MG:668	<i>Mostagedda</i> , 99, pl. 46, 59, 64	rechteck. Schacht mit GK auf der Längsseite	sp. 5.–6. Dyn./Stufe IA
Chawaled/MG:677	<i>Mostagedda</i> , 99, pl. 59	rechteck., mit LZ ausgest. Grube mit Giebeldach	5.–6. Dyn.
Chawaled/MG:689*	<i>Mostagedda</i> , 97, pl. 45, 63	rechteck. Grube mit LZ-Kammer mit Giebeldach	6. Dyn./Stufe IB
Chawaled/MG:785*	<i>Mostagedda</i> , 99, pl. 46, 65	rechteck. Schacht mit Endgrabkammer	1. ZZ/Stufe IIB
Most.-N/MG:1209*	<i>Mostagedda</i> , 97, pl. 55, 63	rechteck. Schacht mit Seitengrabkammer	5. Dyn./Stufe IB
Most.-N/MG:1301	<i>Mostagedda</i> , pl. 55	quadrat. Schacht mit GK im O	4. Dyn.
Most.-N/MG:1304	<i>Mostagedda</i> , pl. 55	quadrat. Schacht mit GK im W	5. Dyn./Stufe IA
Tasa/MG:2635*	<i>Mostagedda</i> , 95, pl. 45, 63	runde, unausgestifte Grube	4. Dyn./Stufe IB
Tasa/MG:2821*	<i>Mostagedda</i> , 96, pl. 45, 59, 63	Grube mit Steinauskleidung	4. Dyn./Stufe IA
Tasa/MG:3540*	<i>Mostagedda</i> , 98, pl. 45, 63	langrechteck. Grube	5.–6. Dyn./Stufe IB
Most.-S/MG:10004	<i>Mostagedda</i> , pl. 46, 64	rechteck. Schacht o. GK	6. Dyn./Stufe IB
Most.-S/MG:10005	<i>Mostagedda</i> , pl. 46, 64	quadrat., unausgest. Grube	6. Dyn./Stufe IB
Most.-S/MG:10008	<i>Mostagedda</i> , 99, pl. 46, 64	rechteck. Schacht mit zwei GK auf den Längsseiten	6. Dyn./Stufe IB, IIA
Most.-S/MG:10012	<i>Mostagedda</i> , 99, pl. 46, 64	rechteck. Schacht mit GK auf der Längsseite im W	6. Dyn./Stufe IIA
Most.-S/MG:10020*	<i>Mostagedda</i> , 99, pl. 46, 64	rechteck. Schacht mit GK auf der Längsseite im W	6. Dyn./Stufe IIA
Most.-S/MG:10021	<i>Mostagedda</i> , 99, pl. 46, 66	rechteck. Schacht mit GK auf der Längsseite	6. Dyn./Stufe IB
Most.-S/MG:10022	<i>Mostagedda</i> , 99, pl. 46, 66	rechteck., unausgest. Grube o. GK	sp. 5.–6. Dyn./Stufe IA
Matmar/MR:500	SEIDLMAYER, <i>Gräberfelder</i> , 199; <i>Matmar</i> , 35	kleiner LZ-Oberbau	1. ZZ/Stufe IIB
Matmar/MR:604	<i>Matmar</i> , 25, pl. 20, 23	quadrat. Schacht mit GK im O	3. Dyn.
Matmar/MR:820*	<i>Matmar</i> , 32, pl. 25, 38	rechteck., unausgest. Grube	6. Dyn./Stufe IB
Awana-West/MR:3208*	<i>Matmar</i> , 30, pl. 37	rechteck. Schacht mit Seitengrabkammer	1. ZZ/Stufe IIB

960 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 123–210.

961 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, Liste S. 135 und BRUNTON, *Mostagedda*, pl. 45 für die Gräber der 4. Dyn.

962 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, Liste S. 135–136 und BRUNTON, *Matmar*, pl. 20 für die Gräber der 3. Dyn.

963 Vgl. insbesondere die Liste der Datierungen bei SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 135–136, Tab. 31.

964 BRUNTON, *Mostagedda*, pl. 31, 45–47 und BRUNTON, *Matmar*, pl. 20, 24–25.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Awana-West/MR:3209*	<i>Matmar</i> , 29, pl. 37	quadrat. Schacht mit GK im rechten Winkel	4. Dyn./Stufe IA
Awana-West/MR:3226*	<i>Matmar</i> , 30, pl. 24, 37	rechteck. Schacht mit GK auf der Längsseite	5. Dyn./Stufe IA
Awana-West/MR:3234	<i>Matmar</i> , 30, pl. 24, 37	rechteck., unausgest. Grube	5. Dyn.
Awana-West/MR:3237	<i>Matmar</i> , 30, pl. 24, 36	rechteck. Schacht mit Längsgrabkammer	wohl 6. Dyn.
Awana-West/MR:3243	SEIDLMEYER, <i>Gräberfelder</i> , 210; <i>Matmar</i> , pl. 25, 38	rechteck., unausgest. Grube	6. Dyn./Stufe IA (Inscription mit Namen des Teti)
Awana-West/MR:3311*	<i>Matmar</i> , 33, pl. 25, 38	rechteck. Schacht mit GK auf Längsseite	6. Dyn.–1. ZZ/Stufe IIA
Matmar-Nord/MR:5300	<i>Matmar</i> , 31, pl. 19	rechteck. Schacht und Rampe, Endgrabkammer mit LZ-Tonnengew.	5.–6. Dyn.
Matmar-Nord/MR:5318	<i>Matmar</i> , 31, pl. 24, 38	rechteck., unausgest. Grube	sp. 5.–6. Dyn./Stufe IA

Tab. 47

Grabtypologie

Die Gräber von Mostagedda und Matmar werden denselben Grabtypen zugeordnet, wie sie für die Friedhöfe von Qau und Badari erstellt wurden. Treppengräber sind hier allerdings nicht vorhanden.

1. Grubengräber (Abb. 72a–d)

Es gibt im 9. oäg. Gau wie in Qau und Badari Grubengräber aller Zeitstufen. Die meisten Gruben sind unausgekl. Da sich die Form der Grube der Bestattungsart anpasst, ist ein chronologischer Unterschied zwischen quadrat. bzw. amorphen Gruben mit kontrahierten Bestattungen oder Topfbestattungen am Beginn des Alten Reiches mit langrechteck. Gruben gegenüber Bestattungen in Holzsärgen im hohen und sp. Alten Reich festzustellen. Unter den Grubengräbern sind zwölf Gräber der 4. Dyn., bei denen die Bestattungen unter Bottichen liegen⁹⁶⁵. Eine dieser Bestattungen (MG:2635, Abb. 72b) ist aufgrund der Form der Knickrandschale aus Kalzitalabaster und des Opfertisches aus Kalkstein in die 4. Dyn. zu datieren⁹⁶⁶. Im Unterschied zu den Grubengräbern von Qau kommt in Mostagedda eine mit Steinen ausgekl., kurzrechteck. Grube vor (MG:2821, Abb. 72a), die aufgrund des Steingefäßes in die 4. Dyn. datiert werden kann. In einem rechteck., unausgest. Grubengrab (MR:3243) wurde ein Gefäß aus Kalzitalabaster gefunden, das mit dem Namen des Königs Teti beschriftet ist und deswegen auf jeden Fall in die 6. Dyn. datiert⁹⁶⁷. Die Gruben mit eingebauten Ziegelkammern gehören zu BRUNTONs Typ 9 oder 9A, das heißt, sie haben ein leicht gewölbtes Dach oder ein Giebeldach (REISNER Typ vb). Zu den Gräbern mit Giebeldach zählen: MG:532 (Abb. 72c), MG:677, MG:689 (Abb. 72d), MR:816, MR:856, MR:865; zu den Gräbern mit Tonnengew. sind zu zählen: MR:830, MR:833, MR:839, MR:849, MR:854⁹⁶⁸.

- Grube mit Steinauskleidung: MG:2821
- unausgest. Gruben: MG:2635, MG:10004, MG:10005
- unausgest. rechteck. und langrechteck. Gruben: MG:3540, MG:10022, MR:820, MR:3234, MR:3243, MR:5318
- mit Lehmziegeln ausgest. und flach überdeckte oder überwölbte Gruben⁹⁶⁹: MG:532, MG:677, MG:689⁹⁷⁰, MR:816,

⁹⁶⁵ Es wurden nur die in Registern aufgeführten Gräber berücksichtigt; vgl. BRUNTON, *Mostagedda*, pl. 45; BRUNTON, *Matmar*, pl. 24.

⁹⁶⁶ BRUNTON, *Mostagedda*, 94, pl. 45, 59, 63.

⁹⁶⁷ BRUNTON, *Matmar*, pl. 38.

⁹⁶⁸ Evtl. handelt es sich noch um weitere Gräber, aber aus den Angaben wird nicht klar ersichtlich wie viele es sind.

⁹⁶⁹ Bei den mit einem Tonnengew. überdeckten Gräbern ist aufgrund fehlender Informationen in den Publikationen oft

MR:830, MR:833, MR:839, MR:849, MR:854, MR:856, MR:865

2. Quadrat. Schächte

Quadrat. Schächte sind selten und befinden sich überwiegend im Friedhof Mostagedda 1300, wo es stabilen Untergrund aus Kalkstein gibt⁹⁷¹. Die quadrat. Schächte sind in die 4.–5. Dyn. zu datieren.

Belege (Auswahl):

MG:1301, MG:1304, MR:604, MR:3209

3. Rechteck. Schächte

Bei rechteck. Schächten lässt sich dieselbe allgemeine Entwicklung der Grabkammerlage wie in Qau-Matmar beobachten. Die Seitenkammern des Alten Reichs werden in der 1. ZZ und im MR von Endkammern abgelöst. Die Variante BRUNTON 15 mit einer Seitenkammer im W, die nicht über die ganze Länge des Schachtes reicht, kommt mit Grab MR:3207 einmal in Stufe IB vor. Das Grab MR:5300 in Matmar-Nord (Abb. 72e) fällt aus dem Üblichen heraus, weil Grabkammer und Schacht komplett aus Ziegeln in eine offene Grube gemauert sind, in die von S eine Beschickungsgrube oder Konstruktionsrampe führt⁹⁷². Es handelt sich um eine einmalige Kombination aus Schacht und Beschickungsgrube in Verbindung mit einer tonnenüberwölbten Grabkammer. Der Grundriss ist aufgrund der mit einem Tonnengew. überdachten Grabkammer, zu der ein Schacht führt, mit Gräbern der sp. 5. Dyn. bis in die fr. 1. ZZ auf Elephantine, in Abydos (AB:Iuu), Dara (Dara:D29, Schächte A und C) und Balat (z.B. Bal:ID/T1, Bal:ID/T5–11) zu vergleichen⁹⁷³. Der Oberbau des Grabes kann, wie die Parallelen zeigen, aus einem großen Mehrpersonengrab wie in Dara bestanden haben, in dem die unterirdische Anlage MR:5300 einen Hauptbestattungstrakt repräsentieren würde, der Oberbau könnte aber auch, wie in Balat, in Form einer kleinen Grabkapelle gestaltet gewesen sein.

Belege (Auswahl):

- rechteck. Schacht o. Grabkammer: MG:10004

- rechteck. Schacht mit GK auf der Längsseite: MG:638, MG:668, MG:1209, MG:10012, MG:10020, MG:10021, MR:3226, MR:3237, MR:3311

- rechteck. Schacht mit Endgrabkammer: MG:785

- rechteck. Schacht mit zwei Grabkammern auf den Längsseiten: MG:10008

Oberbauten, Kultstellen und Ausstattung der Gräber

Oberbauten sind bei Gräbern des Alten Reiches nicht erh. Das einzige Grab mit Oberbauresten, MG:638 in el-Chawaled, das über einer mit Lehmziegeln ausgest. und abgedeckten Grube errichtet ist, gehört bereits in die Zeit nach dem Alten Reich (SEIDLMEYER, Stufe IIB)⁹⁷⁴. Von Interesse ist, dass der an den Mastablock angebaute Kultkorridor auf der Ostseite liegt, woraus man vielleicht auch für die Gräber des Alten Reiches auf eine Anbringung der Kultstellen auf der Ostseite schließen kann.

Das Schachtgrab MR:3237 in Awana-West ist von besonderer Bedeutung, weil aus der Grabkammer zwei Statuen stammen⁹⁷⁵. Der Schacht des Grabes ist rechteck. und nord-südlich orientiert, die Grabkammer befindet sich auf der Ostseite. Die Statuen befanden sich zwischen dem Sarg und der Südwand. Eine stuckierte Standstatue aus Holz war völlig von Ameisen zerfressen. Die Sitzstatue aus Kalkstein war bemalt und komplett erh. Die sehr stark eingezogene Taille und

unklar, ob es sich um Gruben mit einer eingebauten Kammer oder um Einzelkammergräber handelt.

970 Das Grab müsste, weil es mit 3,15 m tiefer als die definitivische Obergrenze von 2,50 m für eine Grube ist, eigentlich als Schachtgrab klassifiziert werden.

971 BRUNTON, *Mostagedda*, 104.

972 MR:5300, BRUNTON, *Matmar*, 31, pl. 19. Das Grab taucht nicht im Register auf, und es bleibt unklar, ob es sich um einen indivi. Grundriss oder einen Grabtyp handelt.

973 Vgl. das Kap. III.A. 6.4.

974 BRUNTON, *Mostagedda*, 98–99, pl. 49.5, Register pl. 46; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 135, 199.

975 BRUNTON, *Matmar*, 30, pl. 24, 36.28–30.

der im Verhältnis zum Körper große Kopf deuten auf eine Datierung in das fortgeschrittene Alte Reich, wohl eher in die 6. als in die 5. Dyn., wie BRUNTON meinte⁹⁷⁶.

Wachstum und chronologische Belegung der Friedhöfe

Das Wachstum und die Horizontalstratigraphie der Friedhöfe der Region wird von BRUNTON und SEIDLMAYER dargestellt⁹⁷⁷. Leider sind die Veröffentlichungen der Friedhofspläne so unvollst., dass eine Kartierung der einzelnen Gräber nur selten möglich ist. Wenn man die Belegung der einzelnen Friedhöfe auf dem Übersichtsplan von Deir Tasa (BRUNTON, *Mostagedda*, pl. 2) nach den Angaben BRUNTONs kartiert, kann man erkennen, dass zunächst, in der 4. Dyn., die südlichen Teile des Gebietes mit den Friedhöfen MG 2600, 2800 (pl. 4), 2900, 3300 belegt wurden. Die Gräber der 5. und 6. Dyn. liegen auch auf den nördlichen Friedhöfen MG 2200, 3500–3600, sind aber auch im S auf den Gräberfeldern MG 2600, 2900 und 3300 vertreten. Das Gräberfeld von Mostagedda-Süd/Hauptfeld ist im Alten Reich hauptsächlich im S des Areals belegt worden, und zwar in den Gräberfeldern MG 10000, 200, aber zum Teil auch im N im Friedhof 1700 mit insgesamt 23 durch Funde in das AR datierte Gräber⁹⁷⁸. In Mostagedda-Nord liegen Gräber der 4.–6. Dyn. nach BRUNTON in den Friedhöfen 1200–1400. Einige Gräber der 4. Dyn. gibt es auch im weiter nördlich gelegenen Gräberfeld 300⁹⁷⁹. Neun Gräber können aufgrund ihrer Funde den Stufen IA–IIA zugeordnet werden⁹⁸⁰. Dazu kommen fünf von BRUNTON in die 4. Dyn. datierte Gräber⁹⁸¹. Auf dem Gräberfeld von Chawaled-Nord (Gräber MG 500–700, MG 5100) finden sich lediglich 13 durch Funde in das Alte Reich datierte Gräber (Stufen IA–IIA)⁹⁸². Im Friedhof MR 2300 liegen einige Grubengräber der 3./4. Dyn., deren Bestattungen unter Bottichen oder in Körben beigesetzt sind⁹⁸³. Die Nekropole Awana 3200 und 3300 ist durchgängig von der 4.–6. Dyn. benutzt worden. 41 Gräber gehören nach SEIDLMAYERS Datierungssystem in das Alte Reich (Stufen IA–IIA). Im Hauptfeld von Matmar werden die Friedhöfe 100 und 600 bereits in der 3. Dyn. belegt (MR:102, MR:604). 22 Gräber der Friedhöfe 800 im N gehören in die Stufen IA–IB, das isoliert im Friedhof 400 gelegene Grab MR:485 datiert in die Stufe IIA⁹⁸⁴. Ganz im N des Gebietes liegt der Friedhof 5300 mit 13 Gräbern des Alten Reichs (Stufen IA–IIA).

Datierung

Die Datierung der in den Registern der 5.–6. Dyn. aufgeführten Gräber ist durch die Seriation der Gräber durch SEIDLMAYER gegeben. Ein externer Datierungshinweis lässt sich durch die Aufschrift auf dem Steingefäß mit dem Namen des Teti im Grubengrab MR:3243 gewinnen. Die Gräber MR:102 und MR:604 gehören aufgrund der Form und Zahl der Steingefäße mit Sicherheit in die 3. Dyn. Aufgrund der Keramikformen in die 4. Dyn. gehören MR:3209 und MG:2635. Das Schachtgrab MR:5300 (Abb. 72e) ist aufgrund von architektonischen Parallelen, wie erläutert, in der sp. 5. bis 6. Dyn. anzusetzen. Dasselbe gilt aus stilistischen Gründen für die in MR:3237 gefundene Sitzstatue.

Soziales Spektrum der im 11. oäg. Gau bestatteten Personen

Es gibt in den Gräbern der behandelten Friedhöfe einige wenige Funde, bei denen es sich um Luxusgüter handelt, die auf einem Schachtgräberfeld in der Provinz nur selten zu finden sind.

976 Zu den Datierungskriterien vgl. E. RUSSMAN, in: *MDAIK* 51, 1995, 273ff.

977 BRUNTON, *Mostagedda*, 94–98; BRUNTON, *Matmar*, 23, 29–32; SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 143–147, Abb. 57–58, Tab. 32–35.

978 BRUNTON, *Mostagedda*, 94–98, pl. 1; SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 145, Abb. 57, Tab. 31–32.

979 Detailkarten existieren von den Friedhöfen 300 und 1200. Vgl. BRUNTON, *Mostagedda*, pl. 3–4; zu der Übersichtskarte vgl. *ibid.*, pl. 2 und zur Belegung *ibid.*, 94–98.

980 Vgl. SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, Tab. 31.

981 BRUNTON, *Mostagedda*, pl. 45.

982 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, Tab. 31–32 (nur Gräber der Seriation).

983 Vier der Gräber sind im Register aufgelistet (BRUNTON, *Matmar*, pl. 24). Die Lage des Friedhofs ist in BRUNTON, *Matmar*, pl. 2 eingezeichnet.

984 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 146–147, Tab. 31, 35.

Hierzu zählt das Importgefäß aus dem Grab MR:3209 in der Nekropole von Awana-West⁹⁸⁵. Die Existenz eines solchen Gefäßes belegt, dass Importe aus Syrien-Palästina sich bis in die mittellägyptische Provinz verteilten. Der Besitzer eines solchen Schachtgrabes muss also Zugang zu diesen Quellen gehabt haben, sei es über Händler, die am Ort vorbei kamen, oder, wahrscheinlicher, über eine Zwischenverbindung zur Residenz. Auch die Steinvase mit der Aufschrift des Königs Teti aus dem Grab MR:3243 in Awana belegt Kontakte zur Residenz und kam wahrscheinlich als Geschenk des Königs nach Oberägypten. Die Tatsache, dass die einzigen Statuen aus einem Schachtgrab in der gesamten Region Qau-Matmar ebenfalls aus einem Grab im Friedhof von Awana stammen (MR:3237), zeigt, dass es sich hier um einen hervorgehobenen Friedhof handeln muss. Unterstützt wird diese Interpretation durch die ungewöhnlich große Zahl der Gräber und die überdurchschnittliche Größe der Schächte⁹⁸⁶. All dies zeigt, dass es sich nicht um einen durchschnittlichen Dorffriedhof handeln kann, sondern dass hier die Mitglieder einer lokalen Elite bestattet wurden. Möglicherweise handelt es sich um den Friedhof einer reichen Großfamilie⁹⁸⁷. Dass es sich um die Bevölkerung der auf dem anderen Ufer und nordwestlich gelegenen Hauptstadt *Šs-ḥtp* handelt, ist unwahrscheinlich.

Die übrigen Friedhöfe wurden hingegen von einer dörflichen Bevölkerung benutzt. Dies zeigen sowohl die, gegenüber den Hauptstadtfriedhöfen von Qau, konstant geringeren Belegungszahlen sowie die im Vergleich kleineren Gräber⁹⁸⁸. BRUNTON führt an, dass auch die häufige Verwendung von Bruchsteinen für die Vermauerung von Grabkammern im 11. oäg. Gau gegenüber der Vermauerung mit Lehmziegeln in den Friedhöfen von Qau und die Seltenheit von in Gruben eingebauten Lehmziegelkammern in diesem Sinne zu interpretieren sind⁹⁸⁹.

In den Felsgräbern von Mostagedda-Nord MG 1300⁹⁹⁰ und Chawaled⁹⁹¹ müssen die bedeutenderen Personen, unter Umständen die Führungselite der Hauptstadt im hohen und sp. Alten Reich bestattet gewesen sein. LEPSIUS beschreibt 1843 zwei bei Chawaled am Gebel Selin gelegene Felsgräber der 6. Dyn.⁹⁹². In einem Grab sind die Titel einer *rh.t njswt*, *hm.t-ntr Ḥw.t-Ḥr* zu lesen, ihr Mann ist *z3b ḥd-mr* (leitender Beamter innerhalb der Staatsbürokratie mit juristischer Ausrichtung) und trägt den Rangtitel *hrj-tp njswt*. Da über Form, Größe und Datierung dieser Anlagen sonst nichts bekannt ist, bleibt die Vermutung, dass hier die Elite des Gaus und die Bevölkerung der Hauptstadt *Šs-ḥtp* (unter der Voraussetzung, dass sie im Alten Reich bereits existierte) begraben war, Hypothese. Evtl. wurde der 11. oäg. Gau im Alten Reich auch zusammen mit den Nachbargauen verwaltet und war nicht selbständig⁹⁹³.

12. Oberägyptischer Gau: Deir el-Gebraui, Maabda

Der 12. oäg. Gau liegt auf der Ostseite des Nils und reicht von S ungefähr von der Höhe des gegenüberliegenden Assiut bis zum Gebel Abu Fuda im N (Abb. 69)⁹⁹⁴. Hier tritt das Gebirge so nah an den Nil heran, dass eine natürliche Abgrenzung nach N gegeben ist. Die Ortschaften *Bkm.t* und *Pr.w nw M^cm* sind namentlich aus Texten des Alten Reichs bekannt; ihre Lage ist unsicher, wahrscheinlich ist *Bkm.t* aber bei Deir el-Gebraui und *Pr.w nw M^cm* bei el-Atawila zu

985 BRUNTON, *Matmar*, pl. 37.2. Parallelen finden sich in Elitegräbern der 4. Dyn. in Giza (REISNER/SMITH, *Giza II*, fig. 80, 96–98). Die Gefäße wurden aus dem syro-palästinensischen Raum importiert.

986 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, Tab. 59, Abb. 87–88.

987 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 208.

988 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, Tab. 59–60.

989 BRUNTON, *Matmar*, 40.

990 BRUNTON, *Mostagedda*, 4; BRUNTON datiert die Gräber in die 6. Dyn.

991 BRUNTON, *Mostagedda*, 3.

992 LD II (Text), 159; die Gräber sind evtl. mit den von BRUNTON beschriebenen Felsgräbern von Mostagedda oder Chawaled identisch (SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 124).

993 GOMAA, *Erste Zwischenzeit*, 91–92.

994 Zu den Gaugrenzen vgl. zuletzt J. HORN, in: D. KURTH/U. RÖBLER-KÖHLER (Hrsg.), *Zur Archäologie des 12. oberägyptischen Gaus. Bericht über zwei Surveys der Jahre 1980 und 1981*, GOF IV.16, Wiesbaden 1987, 1–3 (im Folgenden KURTH/RÖBLER-KÖHLER, *12. oberägyptischer Gau* zitiert) mit einer Diskussion der bis dahin erschienenen Literatur.

lokalisieren⁹⁹⁵. Wahrscheinlich handelt es sich bei *Bkm.t* um die Hauptstadt des Gaus⁹⁹⁶. Archäologisch nachgewiesene Nekropolen des Alten Reiches liegen von S nach N bei Arab Miteir, Deir el-Gebraui, el-Maabda und Scheich Abu Misal. Einen Überblick über Topographie, Archäologie und Literatur geben KURTH/RÖBLER-KÖHLER, *12. oberägyptischer Gau*.

Arab Miteir/Arab el-Burg

Südlich von Arab Miteir liegt auf einer Waditerrasse ein Friedhof von Schacht- und einfachen Grubengräbern⁹⁹⁷. Scherben des Alten Reiches an der Oberfläche deuten darauf hin, dass zumindest einige der Gräber noch in das Alte Reich gehören⁹⁹⁸. Die von KAMAL freigelegten Grubengräber sind in der Spätzeit entstanden⁹⁹⁹.

Deir el-Gebraui

Die Felsgräbernekropole von Deir el-Gebraui nimmt einen großen Bereich östlich der Siedlung von Deir el-Gebraui ein. Sie besteht aus einem südlichen und einem nördlichen Teil mit insgesamt 120 Gräbern, von denen 16 mit Darstellungen und Inschriften versehen sind¹⁰⁰⁰. Die Gräber stammen aus dem ausgehenden Alten Reich und der 1. ZZ. In die 6. Dyn. datieren zwei Gräber der Südgruppe, die den Gaufürsten des 8. und 12. oäg. Gaus Ibi (Nr. 8) und Djau-Schemai und Djau (Nr. 12) gehören¹⁰⁰¹. Die Größe der Nekropole und die Tatsache, dass die Elite des Gaus hier bestattet wurde, zeigen, dass es sich um den Friedhof der Gauhauptstadt handelt. Bei dem 1980–1981 durchgeführten Survey ergab sich, dass auch südlich der Südgruppe noch Reste von dekorierten Felsgräbern des sp. Alten Reiches zu identifizieren sind¹⁰⁰².

Westlich des Grabes Nr. 8 des Ibi grub KAMAL 1912 einige Schachtgräber aus, in denen er Kopfstützen und Holzsärge fand. Die Schächte waren in den Fels gearbeitet, die Bestattungen befanden sich in einer Grabkammer¹⁰⁰³. KAISER bemerkt bei seinem Survey verstreute Keramik-Scherben des Alten Reiches und mögliche Reste von Grubengräbern zwischen dem Dorf Deir el-Gebraui und dem Wadi el-Gebraui, die auf eine mögliche Existenz eines Gräberfeldes in der Ebene hinweisen¹⁰⁰⁴.

el-Maabda

Beim modernen el-Maabda befinden sich an den Steilhängen östlich und nördlich der Siedlung verschiedene Felsgräbernekropolen des Alten Reiches und in der Ebene Keramik-Scherben aus dieser Epoche. Die Verteilung der Nekropolen und eine Beschreibung der einzelnen Gräber wurde

995 K. ZIBELIUS, *Ägyptische Siedlungen nach Texten des Alten Reiches*, TAVO Beiheft 19, Wiesbaden 1978, 15–17, 85–86 (im Folgenden ZIBELIUS, *Ägyptische Siedlungen* abgekürzt).

996 Zur Diskussion vgl. HORN, in: KURTH/RÖBLER-KÖHLER, *12. oberägyptischer Gau*, 21–22.

997 Zur Lage und Literatur vgl. HORN, in: KURTH/RÖBLER-KÖHLER, *12. oberägyptischer Gau*, 26, KURTH, in: *ibid.*, 89–90, Fundplatz 50, vgl. zur Lage auch die Fundplatzkarte 1.

998 Vgl. KAISER ET AL., in: *MDAIK* 17, 1961, 26.

999 A. KAMAL, *Rapport sur la nécropole d'Arabe-el-Borg*, in: *ASAE* 3, 1902, 80–84.

1000 Vgl. allgemein H. BEINLICH, *Deir el-Gebrawi*, in: *LÄ* I, Wiesbaden 1975, Sp. 1027–1028; KESSLER, in: *LÄ* IV, Wiesbaden 1982, Sp. 400, Nr. 75; KURTH/RÖBLER-KÖHLER, *12. oberägyptischer Gau*, 25; *PM* IV, 242–246. Die Publikation stammt von N. DE G. DAVIES, *The Rock Tombs of Deir el Gebrâwi* I, II, *ASE* 11, 12, London 1902. Neuere Literatur findet sich bei J. ROMANO/G. ROBINS, *A Painted Fragment from the Tomb of Dschaw at Deir el Gebrawi*, in: *JARCE* 31, 1994, 21–32.

1001 Zur Datierung, Titulatur und Genealogie vgl. z.B. BAER, *Rank and Title*, 288 (32), 295 (592); CHERPION, *Datation*, 231 mit weiteren Verweisen; H.G. FISCHER, *Gaufürst*, in: *LÄ* II, Wiesbaden 1977, Sp. 411–412; GOMAA, *Erste Zwischenzeit*, Historische Tabelle; KANAWATI, *Administration*, 50–51; MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 117–119; SEIDLMEYER, *Stil und Statistik*, 40.

1002 KURTH, in: KURTH/RÖBLER-KÖHLER, *12. oberägyptischer Gau*, 85, Fundplatz 38, zur Lage vgl. die Fundplatzkarten 1 und 3.

1003 KAMAL, in: *ASAE* 13, 1914, 161–162.

1004 KAISER, in: *MDAIK* 17, 1961, 27.

im Rahmen eines 1980–1981 durchgeführten Survey erarbeitet¹⁰⁰⁵.

In der ca. 2,5 bis 3 km südlich von el-Maabda gelegenen Felsgräbernekropole (Nr. 4), die sich in mindestens vier Terrassen gliedert, befindet sich die größte Häufung von Felsgräbern der Gegend¹⁰⁰⁶. Eine große Grabanlage, wahrscheinlich aus der frühen 6. Dyn., hat Inschriftenreste auf dem Eingangsarchitrav. Drei weitere große Gräber mit Scheintüren und einer beschädigten halbrundplastischen Statue aus dem Alten Reich schließen sich südlich an. Das südlichste dieser Gräber mit vielen Dekorationsresten gehört dem Residenzbeamten *hrj-tp njswt* Chenu und seiner Frau, der "Priesterin" Chenut und ist wahrscheinlich in der frühen 6. Dyn. entstanden¹⁰⁰⁷. Der von der Göttinger Expedition als zweite Felsgräbernekropole bezeichnete Friedhof liegt ca. 700 m weiter nördlich. Hier befindet sich ein wahrscheinlich im Alten Reich angelegtes Grab¹⁰⁰⁸. Die ca. 2 km südlich von el-Maabda gelegene Felsgräbernekropole (Nr. 1) gliedert sich in zwei Terrassen. Die zehn undekorierten Gräber der untersten Terrasse gehören wahrscheinlich in das Alte Reich, evtl. in die fr. 6. Dyn., während die Anlagen der oberen Terrasse höchstwahrscheinlich in eine spätere Periode zu datieren sind¹⁰⁰⁹.

In der Ebene und etwa auf halber Strecke zwischen Maabda und Ezbe el-Scheich Said befindet sich eine Ansiedlung mit koptischen Lehmziegelbauten. Dort finden sich an der Oberfläche Keramik-Scherben aus dem Alten Reich, die auf ein Schacht- oder Grubengräberfeld dieser Zeit deuten könnten¹⁰¹⁰.

Östlich dieser Stadtruine liegt im Felshang eine Nekropole mit Felsgräbern des Alten Reichs, MR und der Spätzeit¹⁰¹¹. Das Göttinger Expeditionsteam nahm drei der Felsgräber auf, darunter zwei wahrscheinlich in die sp. 6. Dyn. zu datierende Anlagen mit Dekorationsresten¹⁰¹².

Scheich Abu Misal

Im Gebiet des Gebel Abu el-Fuda, ca. 400 m südlich der Mündung in das Wadi Scheich Abu Misal liegt oberhalb des Kuppelgrabes des Scheichs Abu Misal eine Gruppe von Felsgräbern des sp. Alten Reiches¹⁰¹³. Ein undekoriertes Grab ist aufgrund seines Grundrisses wahrscheinlich in das Alte Reich zu datieren. Die Teilnehmer der Göttinger Expedition vermuten, dass es sich bei der Gräbergruppe um Teile der Nekropole handelt, die LEPSIUS 1843 besucht, unter der Überschrift Harib beschreibt und in die 6. Dyn. datiert¹⁰¹⁴. Wahrscheinlich sind die Anlagen durch Steinbruch Tätigkeiten zerstört worden, denn sie sind heute nicht mehr auffindbar.

13. Oberägyptischer Gau: Dara

Der 13. oäg. Gau umfasst ein nur auf der Westseite des Nils gelegenes Gebiet, das von der Gauhauptstadt *Šw.t*, Assiut, im S bis zum Gebel el-Fuda im N reicht (Abb. 69). Die im Alten Reich belegten Nekropolen sind von S nach N Assiut, el-Atamna und Dara.

Assiut

Die Felsgräbernekropole von Assiut ist überwiegend in der späteren 1. ZZ und im MR benutzt worden, als Siut Hauptstadt des 13. oäg. Gaus war. Einige Gräber könnten aber bereits im Alten

1005 Vgl. im Folgenden KURTH/RÖBLER-KÖHLER, *12. oberägyptischer Gau*, 50–70, 133–185.

1006 KURTH, in: KURTH/RÖBLER-KÖHLER, *12. oberägyptischer Gau*, 61–71, Fundplatzkarte 1, Nr. 19.

1007 RÖBLER-KÖHLER, in: KURTH/RÖBLER-KÖHLER, *12. oberägyptischer Gau*, 133–185, Fundplatz Nr. 19.

1008 KURTH, in: KURTH/RÖBLER-KÖHLER, *12. oberägyptischer Gau*, 59–61.

1009 KURTH, *ibid.*, 50–59, Fundplatzkarten 1 und 2, Nr. 18.

1010 KAISER, in: *MDAIK* 17, 1961, 28; vgl. KURTH, in: KURTH/RÖBLER-KÖHLER, *12. oberägyptischer Gau*, 46, Fundplatzkarten 1 und 2, Nr. 11.

1011 KURTH/RÖBLER-KÖHLER, *12. oberägyptischer Gau*, 47, 108–132, Fundplatzkarten 1 und 2, Nr. 12.

1012 Vgl. KURTH, in: *MDAIK* 39, 1983, 125–130.

1013 KURTH, in: KURTH/RÖBLER-KÖHLER, *12. oberägyptischer Gau*, 43–46, Fundplatzkarten 1 und 2, Nr. 10.

1014 *LD II* (Text), 149–151.

Reich entstanden sein¹⁰¹⁵. Zu den möglicherweise bereits in diese Periode zu datierenden Gräbern gehört das Felsgrab Nr. 15 mit aus dem Fels gearbeiteten Statuen¹⁰¹⁶. Die vorliegenden Informationen sind allerdings so fragmentarisch, dass eine begründete Beurteilung der zeitlichen Stellung unmöglich ist. Auch die Lokalisierung des – heute zerstörten – Grabes ist unbekannt. Evtl. gehören auch einige der vom Museum Turin ausgegrabenen Felsgräber in das Alte Reich. In den Publikationen des Museums werden Datierungen in die 6. Dyn. zumindest immer wieder genannt¹⁰¹⁷. Bei einer in den Jahren 1906–1907 vom British Museum unter der Leitung von HOGARTH durchgeführten Grabung im Westfriedhof wurden 20 ungestörte Bestattungen gefunden, von denen vier aus der 6. Dyn. stammen. In einem der Gräber befand sich ein Rollsiegel mit dem Namen Pepis I.¹⁰¹⁸. Seit 2003 wird ein deutsch-ägyptisches Feldprojekt in der Nekropole von Assiut durchgeführt¹⁰¹⁹.

el-Atamina

Westlich von Manfalut befinden sich bei el-Atamina Felsgräber. Bei einem der Anlagen (Grab des User) haben sich Dekoration und Funde erh., die von KAMAL dokumentiert wurden und eine Datierung in die 6. Dyn. erlauben¹⁰²⁰.

Dara

Lage des Friedhofs, geographische Situation

Die Nekropole liegt auf einer derart weit in das Fruchtländchen vorspringenden Wüstenzunge, dass KAISER annimmt, dass sich hier der Abschnitt eines älteren Zustands erh. hat, in dem der Fruchtländchenstreifen wesentlich schmaler war, als er sich heute darstellt¹⁰²¹. KAISER vermutet, dass die natürlichen Hügel und die Pyramide das Gelände vor einer weitreichenden Ausbreitung des Nilschlammes geschützt haben. Insofern handelt es sich bei Dara um einen der wenigen Friedhöfe, die sich in Mittelägypten in der Ebene erh. haben. Ein Plan des Gebietes findet sich bei WEILL und VERCOUTTER¹⁰²². Die ungewöhnliche Betonung der Nordnische bei den Gräbern deutet wohl darauf hin, dass sich die Siedlung im NO der Nekropole befand¹⁰²³.

Grabungen und Publikationen

Die ersten Grabungen in Dara wurden von AHMED BEY KAMAL durchgeführt. Er legte 1911 das pyramidenähnliche Großgrab Dara M/A, den sogenannten Kôm Dara einschließlich der Zugangsrampe zur unterirdischen Anlage, aber o. die Grabkammer frei¹⁰²⁴. Dabei entdeckte er in der unterirdischen Anlage zahlreiche Dekorationselemente aus Mastabagräbern des sp. Alten Reiches, die dort sekundär verbaut waren. Darüber hinaus untersuchte er ein Lehmziegelgrab im S der Pyramide, in dem er ein Relieffragment des Alten Reiches oder der 1. ZZ mit dem in eine Kartusche geschriebenen Namen des *Hwj* und beschriftete Fragmente von Särgen und einem

1015 Einen Überblick gibt J. KAHL, *Siut – Theben. Zur Wertschätzung von Traditionen im alten Ägypten*, PÄ 13, Leiden, Boston, Köln 1999, 14 und 72.

1016 Das Grab ist in der *Description de l’Égypte* IV, pl. 46,9 erwähnt. Weitere Literatur bei J. KAHL, *Ancient Assiut. The First Synthesis after 300 Years of Research. The Asyut Project* 1, Wiesbaden 2007, 72.

1017 A.M. DONADONI-ROVERI ET AL., *Il Museo Egizio di Torino*, Turin 1988, 1993, p. 51 oder E. SCAMUZZI, *Museo Egizio di Torino*, Turin 1964, Taf. 13.

1018 DONALD P. RYAN, *The Archaeological Excavations of David George Hogarth at Asyut, Egypt*, Cincinnati 1988 (das Buch war mir nicht zugänglich); F. LL. GRIFFITH, *Excavations and Explorations*, in: *Archaeological Report EEF*, 1906–1907, 24.

1019 Vgl. J. KAHL, *Ancient Assiut. The Asyut Project* 1, Wiesbaden 2007 mit weiterer Literatur und die jährlichen Vorberichte des Projekts in SAK.

1020 KAMAL, in: *ASAE* 15, 1915, 186–187; vgl. auch *PM* IV, 259.

1021 KAISER, in: *MDAIK* 17, 1961, 24.

1022 R. WEILL, *Dara. Campagnes de 1946–1948*, le Caire 1958 (im Folgenden WEILL, *Dara* abgekürzt), pl. 1, 58 und J. VERCOUTTER, *Fouilles. Dara – Mission française 1950–1951*, in: *CdE* 27, 1952, 99, fig. 7 (hier Abb. 73).

1023 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 352.

1024 A. KAMAL, *Fouilles à Dara et à Qoçêr el-Amarna*, in: *ASAE* 12, 1912, 128–136.

hölzernen Architekturteil vorfand. Das Grab wurde 1950 nochmals von VERCOUTTER untersucht und von ihm als E 25 bezeichnet¹⁰²⁵. VERCOUTTER erwähnt auch, dass die Anlage bereits vor 1911 von KHACHABA PACHA ausgegraben wurde. Westlich des eben beschriebenen Grabes wurde 1911 ebenfalls von KAMAL ein Schacht mit einer dekorierten Grabkammer dokumentiert.

Nach einer längeren Pause führte R. WEILL von 1946–1947 Grabungen in Dara durch. Er legte die Pyramide vollständig frei und untersuchte zwei große Lehmziegelmastabas im S der Pyramide, die er als m1 und m2 bezeichnete¹⁰²⁶. 1947–1948 wendete er sich dann der Freilegung eines weiter westlich gelegenen Grabes P zu¹⁰²⁷. In einer letzten Kampagne erweitere JEAN VERCOUTTER 1950–1951 das freigelegte Gebiet¹⁰²⁸. Die von ihm veröffentlichte Karte (Abb. 73) gibt den detailliertesten Überblick über die Lage der einzelnen Gräber. Während der Unternehmung wurden westlich und östlich der bereits von WEILL untersuchten Mastabagräber m1 und m2 sechzehn weitere Mastabas freigelegt (Friedhof G). Außerdem arbeitete VERCOUTTER in einem von ihm Kôm E genannten Bereich und grub hier die Sepulturen einiger der bereits von WEILL untersuchten Gräber aus. Zudem lokalisierte er eine Kollektivmastaba (H 32) auf einem vom Zentrum des Friedhofs entfernten Hügel im W der Pyramide.

In der Literatur fand der Friedhof, abgesehen vom Kôm Dara, wenig Beachtung¹⁰²⁹. Das pyramidenähnliche Grab wurde immer wieder mit dem Relieffragment des sonst unbekanntes Königs (?) *Hwj* in Verbindung gebracht, obwohl es fast 100 m entfernt bei einer Mastaba gefunden wurde¹⁰³⁰. Die Architektur der Mastabagräber und ihre Datierung wird zusammenfassend von SEIDLMEYER behandelt¹⁰³¹.

Liste der Gräber

Die folgende Übersicht listet die Gräber des Alten Reiches bzw. der frühen 1. ZZ auf. Die Grabnr. gibt zunächst die von VERCOUTTER angegebene Bezeichnung, dann – falls vorhanden – die von WEILL vergebene Benennung und/oder sonstige in der Literatur benutzte Bezeichnungen.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Dara:A, M, Kôm Dara	KAMAL, <i>ASAE</i> 12, 128–136; VERCOUTTER, <i>CdE</i> 27, 108; WEILL, <i>ASAE</i> 46, 323–331; ID., <i>CdE</i> 23, 38–42	monumentale Einpersonenmastaba mit schrägem Zugang	fr. 1. ZZ, Herakleopolitenzeit
Dara:Kôm sud	VERCOUTTER, <i>CdE</i> 27, 98	gr. quadrat. Mehrpersonenmastaba (?)	(?)
Dara:B30	VERCOUTTER, <i>CdE</i> 27, 98, fig. 7	monumentale Einpersonenmastaba mit schrägem Zugang (?)	(?)
Dara:C31	"	"	(?)
Dara:D29, P (<i>Jdj</i>)	WEILL, <i>Dara</i> , 93–118; ID., <i>CdE</i> 24, 35–42	gr. quadrat. Mehrpersonenmastaba	Ende 6. Dyn.
Dara:E24	VERCOUTTER, <i>CdE</i> 27, 108–109, fig. 7	wohl gr. Einpersonenmastaba mit schrägem Zugang	1. ZZ (?)
Dara:E25 (<i>Hwj</i> ?)	KAMAL, <i>ASAE</i> 12, 132–133; VERCOUTTER, <i>CdE</i> 27, 108	gr. Lehmziegelmastaba unklarer Struktur	1. ZZ (?)
Dara: Schacht E	KAMAL, <i>ASAE</i> 10, 133–134; VERCOUTTER, <i>CdE</i> 27, fig. 7	rechteck. Schacht mit tonnenüberwölbter, dekoriertes GK	sp. 6. Dyn.–fr. 1. ZZ

1025 J. VERCOUTTER, in: *CdE* 27, 1952, 108.

1026 R. WEILL, *Fouilles. Dara*, in: *CdE* 23, 1948, 37–45 und ID., *Dara*.

1027 R. WEILL, *Dara. Campagne de 1947–1948*, in: *CdE* 24, 1949, 35–48 und ID., *Dara*, 93–111.

1028 VERCOUTTER, in: *CdE* 27, 1952, 98–111.

1029 Vgl. aber CH. DESROCHES NOBLECOURT, *Un siècle de fouilles françaises en Égypte 1880–1980*, Ausstellung Louvre, Paris 1981, 81–93.

1030 Vgl. zum Beispiel GOMAA, *Erste Zwischenzeit*, 97–101; N. KANAWATI, *Akhmim in the Old Kingdom*, *ACEST* 2, Sydney 1992, 170–71; MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 225–226.

1031 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 351–352, 403–405, 413.

Dara:f1, f3	WEILL, <i>Dara</i> , 59, pl. 10	zwei rechteck. Schächte o. GK	fr. 1. ZZ, Herakleopolitenzeit
Dara:f2	"	ehemals wohl Kapelle über rechteck. Schacht und tonnenüberwölbter GK	"
Dara:G1	VERCOUTTER, <i>CdE</i> 27, fig. 7	gr. Familiengrab mit Best. im Oberbau	sp. 6. Dyn.–fr. 1. ZZ
Dara:G2	"	"	"
Dara:G4	VERCOUTTER, <i>CdE</i> 27, 102–105, fig. 7	gr. Familiengrab mit 4 oberird. Best.	"
Dara:G5	VERCOUTTER, <i>CdE</i> 27, fig. 7	gr. Familiengrab mit Best. im Oberbau	"
Dara:G6	", fig. 7, 9	"	"
Dara:G7	", fig. 7	"	"
Dara:G8	"	"	"
Dara:G9	", fig. 7, 9	"	"
Dara:G10	", fig. 7	"	"
Dara:G12, m2 (<i>Mhj, Jtj</i>)	DESROCHES, <i>Siècle de fouilles</i> , 81–93; MARTIN-PARDEY, <i>Provinzialverwaltung</i> , 225–226; SEIDLMAYER, <i>Gräberfelder</i> , 351, 403–405; VERCOUTTER, <i>CdE</i> 27, 101; WEILL, <i>Dara</i> , 51–79, pl. 10; ID., <i>CdE</i> 23, 38, 43–44	"	fr. 1. ZZ, Herakleopolitenzeit
Dara: Schacht G	WEILL, <i>Dara</i> , 59	rechteck. Schacht o. GK	sp. 6. Dyn.–1. ZZ
Dara:G13, m1	DESROCHES, <i>Siècle de fouilles</i> , 81–93; SEIDLMAYER, <i>Gräberfelder</i> , 351, 403–405; VERCOUTTER, <i>CdE</i> 53, 101; WEILL, <i>Dara</i> , 45–51, 59–73, 85; ID., <i>CdE</i> 23, 38, 43–44	gr. quadrat. Familiengrab mit Best. im Oberbau	fr. 1. ZZ, Herakleopolitenzeit
Dara:G14	VERCOUTTER, <i>CdE</i> 27, fig. 7	"	sp. 6. Dyn.–1. ZZ
Dara:G15	"	"	"
Dara:G18	VERCOUTTER, <i>CdE</i> 27, 102, fig. 7–8	" (Platz für 90 oberird. Best.)	"
Dara:G19	VERCOUTTER, <i>CdE</i> 27, fig. 7	"	"
Dara:G20	"	"	"
Dara:G21	"	"	"
Dara:G22	"	"	"
Dara:H32	VERCOUTTER, <i>CdE</i> 27, 109, fig. 7	"	"

Tab. 48

Grabgröße

Aufgrund der unvollst. Publikation sind mit Sicherheit nur die Oberbaumaße von insgesamt vier Gräbern zu bestimmen, bei denen es sich um monumentale und große Mastabas handelt. Auf der von VERCOUTTER veröffentlichten Karte der Nekropole (Abb. 73) ist aber zu erkennen, dass es weitere monumentale Gräber (Dara:B30, Dara:C31, Dara:E24), weitere große Gräber (Dara:E25, Dara:F26–28, Dara:G1–2, G4, G10, G14, G18–19, G21) und mittelgr. Mastabas (Dara:G5–9, G15, G20) gegeben hat¹⁰³². Und aus der Art, wie die Schächte Dara:f1–3 angelegt sind, kann man schließen, dass sie wahrscheinlich ehemals durch einen kleinen Oberbau, evtl. einer Kapelle, verbunden waren.

Grab	Länge (m)	Breite(m)	Fläche (m ²)
Monumentaler Oberbau			
Kôm Dara max. (mit Ziegelvorlage)	146,00	136,00	19.856,00
Kôm Dara min. (o. Ziegelvorlage)	125,00	114,00	14.250,00

1032 VERCOUTTER, in: *CdE* 27, 1952, fig. 7.

Gr. Oberbauten			
Dara:D29 (Idi)	26,40	26,40	696,96
Dara:G12	18,60	16,90	314,34
Dara:G13	13,32	11,10	147,85

Tab. 49

Grabtypologie

1. Große Einpersonenmastaba mit schrägem Zugang (Abb. 74a)

Die Architektur des Kôm Dara (Abb. 74a) wird hier nicht eingehend diskutiert¹⁰³³. Von Interesse ist allerdings eine definitorische Abgrenzung dieses Grabes, also die Frage, ob es sich um eine Pyramide oder eine Mastaba handelt. Zunächst ist festzustellen, dass das Grab nie die Form einer Pyramide hatte, sondern die Mauern auf einer ungefähren Höhe von 18 Metern endeten, so dass ein Bau mit einem flachen Dach entstand. Eine Größe von 19.856 bzw. 14.250 m² (o. Ziegelvorlagen) ist allerdings bei keiner anderen Mastaba des Alten Reichs oder der 1. ZZ nachweisbar; diese Größe liegt weit über allem, was für Privatgräber und auch Gaufürstengräber dieser Zeit üblich ist. Der Grundriss ist quadrat., was bei Mastabas insgesamt selten ist und bei Mastabagräbern für nur eine einzige Bestattung, sonst nie nachzuweisen ist. Das Grab ist von einer Umfassungsmauer umgeben, und auch hier handelt es sich um ein Architekturelement, das bei Pyramiden regelmäßig bei Mastabas nach der 3. Dyn. aber fast nie belegt ist. Der Kôm Dara hat einen schrägen Zugang von N, der zu der unterirdisch gelegenen Grabkammer führt. Diese Art von Sepultur ist bei Pyramiden regelmäßig, aber auch bei Mastabagräbern belegt. Hier sind insbesondere die Mehrpersonenmastabas in Mendes, Balat oder Sakkara-Süd zu nennen, bei denen lediglich der Hauptbestattungstrakt in Form eines schrägen, zur Grabkammer führenden Abgangs gestaltet wurde, aber auch große Ein- oder Zweipersonengräber des sp. Alten Reichs und der 1. ZZ in Dendera. Besonders hervorzuheben ist die lokale Tradition, in der die Anlage steht, denn morphologisch vergleichbare Mastababauten finden sich in Dara selbst, in Gestalt der Gräber Dara:C und B, die ebenfalls einen quadrat. Grundriss haben und von einer Umfassungsmauer umgeben sind, und in Gestalt der quadrat. Mehrpersonenmastabas Dara:D29 (P, Idi). Auch das lediglich in seiner unterirdischen Anlage erhaltene Grab Dara:E24 ist mit seinem langen, aus Kalksteinblöcken errichteten schrägen Zugang und der südlichen Grabkammer mit der Konzeption des Kôm Dara zu vergleichen. Ob es sich bei den unausgegrabenen Gräbern Dara:B30 und Dara:C31 um monumentale Einpersonenmastabas mit schrägem Zugang handelt, ist unklar. In diese Richtung deuten die monumentale Größe, die auf VERCOUTERS Plan (hier Abb. 73) tentativ angegeben ist, und der ebenso tentativ eingezeichnete Abgang in Dara:B30. Insgesamt handelt es sich um eine Mischform, die man als abgestumpfte Pyramide, die sich an Bauformen von Mastabagräbern anlehnt, bezeichnen kann¹⁰³⁴ oder als riesenhaftes Mastabagrab lokaler Prägung¹⁰³⁵.

Dara:A, M bzw. Kôm Dara; Dara:B30 (?), Dara:C31 (?), Dara:E24 (?)

2. Große, hierarchisch organisierte, quadrat. Mehrpersonenmastabas (Abb. 74b)

Von den quadrat. Mehrpersonenmastabas ist nur ein Grab vollständig ausgegraben und dokumentiert. Die Mastaba Dara:D29 oder nach WEILL das Grab P gehört einem Mann namens Idi, dessen Name sich in der südlich des Schachtes C gelegenen Hauptgrabkammer erh. hat¹⁰³⁶. Mit 697

1033 Vgl. KAMAL, in: *ASAE* 12, 1912, 128–129, fig. 1–2; S.J. SEIDLMAYER, *The First Intermediate Period*, in: I. SHAW (ed.), *The Oxford History of Ancient Egypt*, Oxford 2000, 143–144; R. WEILL, *Fouilles de Dara. Reconnaissance préliminaire (mai 1946)*, in: *ASAE* 46, 1947, 323–31; ID., in: *CdE* 23, 1948, 38–42; ID., *Dara*, 7–41, pl. 2–9, 12–15, 19–31; VERCOUTTER, in: *CdE* 27, 1952, 98–101.

1034 DI. ARNOLD, in: C. VANDERSLEYEN (Hrsg.), *Das Alte Ägypten, Propyläen Kunstgeschichte* 15, Berlin 1975, 164–165.

1035 SEIDLMAYER, in: I. SHAW (ed.), *The Oxford History of Ancient Egypt*, Oxford 2000, 143–144.

1036 Vgl. WEILL, *Dara*, 93–118, Pläne pl. 59–64, Photos pl. 47–53, 65–67; ID., in: *CdE* 24, 1949, 35–42; VERCOUTTER, in: *CdE* 27, 1952, 101.

m² repräsentiert das Grab einen Bau von beachtlicher Größe. Die gesamte Mastaba ist von einer Lehmziegelumfassungsmauer umgeben. Die Mastaba selbst besteht aus einer 3,60 m starken, quadrat. Lehmziegelummauerung von 26,40 m Seitenlänge, die maximal 2 Meter hoch erh. ist. Im Inneren sind vier Schächte und eine Kultstelle in der Mitte der Ostseite eingebaut. Der Innenraum scheint, soweit es aus den Beschreibungen, Plänen und Photos ersichtlich wird, bis auf die engen Räume zwischen Schacht- und Mastabaummauerung nicht verfüllt worden zu sein¹⁰³⁷. Die Kultstelle besteht aus einem quadrat. Raum, der auf eine erhöht gelegene Nische in der Westmauer zuführt. Eine Bodenvertiefung vor der Nische weist darauf hin, dass hier ehemals ein Opferaltar eingemauert war. Zu der Kultstelle führt außerhalb der Mastaba eine Rampe von O nach W auf das Mastabadach. Von dort gewährt eine Treppe innerhalb des Mauerwerks den einzigen Zugang in die Kapelle. Die Wände der Kapelle waren schlecht erh., aber man konnte noch erkennen, dass sie verputzt und bemalt waren. Die Schächte A–C bilden einen kompakten Lehmziegelblock in der NW-Ecke der Anlage. Der Hauptschacht C ist quadrat. und liegt in der nördlichen H. des Grabes ungefähr in der Mitte. In sieben Metern Tiefe zweigt eine unzugängliche Grabkammer nach O und eine weitere Kammer nach S ab. Beide Durchgänge und Kammern haben Lehmziegelgewölbe. Bei der südlichen Kammer handelt es sich um die Hauptgrabkammer. Sie weist eine überwölbte Kanopenkammer in der SO-Ecke und eine rechteck., mit Kalksteinblöcken verkleidete Bodenvertiefung für den Sarg im Westteil auf. Die Grabkammer selbst ist verputzt, die Wände waren mit einem Gerätefries geschmückt, von dem sich im unteren Teil noch Reste erh. haben. Die beiden rechteck. Schächte A und B im Westteil der Mastaba führen jeweils zu einer tonnenüberwölbten Grabkammer im S. Der vierte Schacht D liegt im südlichen Teil des Grabes. Er hat keine Grabkammer und ist wahrscheinlich unfertig geblieben.

Dara:D29 (P, Idi), evtl. auch der unausgegrabene *Kôm sud*

3. Mittelgr. und große Familiengräber mit Bestattungen im Oberbau (Abb. 75)

Familiengräber mit Bestattungen im Oberbau sind in Dara in großer Zahl vertreten. Leider sind nur zwei dieser Gräber in indivi. Grundrissen veröffentlicht. Bei diesen Mastabas handelt es sich mit 148 m² (Dara:G13) und 314 m² (Dara:G12) um große Gräber. Nach dem von VERCOUTTER veröffentlichten Übersichtsplan zu urteilen¹⁰³⁸, gibt es im Friedhof G noch sechs weitere Gräber von der Größe der Mastaba Dara:G12 (nämlich Dara:G1, G4, G10, G14, G18–19). Vier weitere Gräber (Dara:G2, G15, G21–22) haben hingegen ca. dieselbe Größe wie Dara:G13. Bei den übrigen Mastabas handelt es sich anscheinend um mittelgr. Bauten (Dara:G5–9, Dara:G20). VERCOUTTER beschreibt dass alle diese Gräber dem Typ des mehrstreifigen Familiengrabes mit Bestattungen im Oberbau entsprechen (Abb. 75a). Gräber dieses Typs haben einen rechteck. bis quadrat. Grundriss, drei bis sieben rechteck. Schächte, die zu Grabkammern im S führen, wobei die östlichste Sepultur immer die wichtigste ist und mit einer Opferliste dekoriert sein kann, sowie zahlreiche (zwei bis zu 90 Zellen) längliche, mit einem Tonnengew. aus Lehmziegeln überwölbte Grabkammern im Oberbau. Die im Oberbau untergebrachten Bestattungen befanden sich in nur ein Meter hohen, schmalrechteck. und mit einem Lehmziegelgewölbe überdachten Kammern, von denen jeweils ein Paar durch einen zentralen Schacht verbunden war¹⁰³⁹. Die Kultstellen liegen auf der Ostseite. Es handelt sich entweder um in den Lehmziegeloberbau eingelassene Scheintüren, um einfache Schlitzte, vor denen sich ein Opferaltar auf dem Boden befand, oder um Opferaltäre, die auf den Boden vor die Außenwand des Grabes gelegt wurden und auf diese Weise die Opferstellen markierten. Einen problemlosen Zugang auf das Grabdach gewährleistete bei den größten Mastabas eine Rampe, die entlang der Westseite des Grabes nach oben führte (Dara:G10, G12, G14, G18).

Das Grab Dara:G12 hat drei Kultstellen, deren Anzahl mit der Zahl der Schächte korrespondiert. Kompliziert ist die Interpretation der Kultstellendekorationselemente. *In situ*

1037 Die Beschreibungen und Pläne bleiben aber unpräzise, weswegen eine sichere Aussage in diesem Punkt nicht getroffen werden kann.

1038 VERCOUTTER, in: *CdE* 27, 1952, fig. 7.

1039 VERCOUTTER, *ibid.*, fig. 11.

befanden sich vor der nördlichen und der mittleren Nische jeweils ein Opferaltar, der mit den Namen Isi bzw. Imi beschriftet war (Abb. 75b). In einem Depot nördlich des Grabes wurden die Bauteile zweier Scheintüren gefunden, die den Beamten Itjai und Mehi gehören. Die größere Scheintür des Mehi passt von ihren Maßen (B: 1,20 m) gut in die nördliche Nische (B: 1,25 m), und die zweite Scheintür des Itjai könnte ursprünglich in der Mittelnische eingelassen gewesen sein. In diesem Fall müsste das Scheintürtableau über den beiden seitlichen Türpfosten angebracht gewesen sein, denn das Scheintürtableau allein ist mit 0,60 m bereits so breit wie der gesamte Nischenrücksprung. Die Interpretation WEILLs, dass die Besitzer der Opferaltäre Isi und Imi die Opferstellen usurpiert haben, ist rein hypothetisch¹⁰⁴⁰.

Der Befund an Mastaba Dara:G12 mit drei Kultstellen und einer korrespondierenden Zahl der Hauptschächte und die Tatsache, dass die Zahl der Nischen und Opferaltarplatten im Vergleich zur Anzahl der in dem Grab Bestatteten zu gering ist, geben Grund zu der Annahme, dass die dekorierten Scheintüren nur für die Besitzer der unterirdischen Schächte bestimmt waren. Die Besitzer der beschrifteten und unbeschrifteten Opferaltäre und Libationsbassins wurden möglicherweise zum Teil in den oberird. Kammern bestattet. In diesem Fall hätten sie, indem sie vor den Hauptkultstellen Opferaltäre und Libationsbassins deponierten, die Möglichkeit gehabt, am Kult ihres Patrons zu partizipieren¹⁰⁴¹.

Nach den Angaben VERCOUTERS handelt es sich bei folgenden Gräbern um Mehrkammergräber: Dara:G1–10, Dara:G12 (m2; Mehi, Itjai), Dara:G13 (m1), Dara:G14–15, Dara:G18–22, Dara:H32. Lediglich von Dara:G12 und Dara:G13 existieren Grundrisse; Dara:G6, Dara:G9 und Dara:G18 sind mit ihren Oberbauten auf Photographien zu erkennen.

4. Große Lehmziegelmastaba unklarer Struktur

Dara:E25

5. Rechteck. Schacht, der zu einer mit einem Lehmziegeltonnengew. überdeckten Grabkammer führt, die mit einer Opferliste dekoriert ist

Dara:E Schacht

6. Rechteck. Schächte o. Grabkammern

Dara:Schacht G, Dara:f1, f3 (Abb. 75b)

7. Kapelle (?) über einer mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckten Grabkammer, zu der ein rechteck. Schacht führt (Abb. 75b)

In der Schachtreihe Dara:f1–3 führt lediglich der Schacht f2 zu einer im S gelegenen Grabkammer. Diese ist mit einem Tonnengew. aus Lehmziegeln überdeckt. Da sich im Schacht f2 ein Fragment eines Architraves (o. Abb.) gefunden hat, ist zu vermuten, dass sich über dem Schacht ein kleiner Oberbau befand, der nach den Parallelen in Balat zu urteilen, möglicherweise die Form einer kleinen Kapelle hatte¹⁰⁴². Die Art, wie die Schächte f1–3 in einer Reihe nebeneinander angelegt sind, erinnert aber auch an Schachtreihen der 1. ZZ im Friedhof von Dendera. Die Oberbauten bestanden hier aus kleinen, neben den Schächten angelegten Mastabas oder Kapellen.

1040 WEILL, *Dara*, 85–91, fig. 15, pl. 42–43. Was die Rekonstruktion der Scheintüren betrifft, ist zu beachten, dass die Maßangaben WEILLs im Text und die auf den Zeichnungen angegebenen Maßstäbe nicht übereinstimmen, weshalb bei einer Rekonstruktion große Unsicherheiten bestehen.

1041 Vgl. hierzu V. DOBREV/J. LECLANT (*Les tables d'offrandes de particuliers découvertes aux complexes funéraires des reines près de la pyramide de Pépy Ier*, in: N. GRIMAL (éd.), *Les critères de datation stylistiques à l'Ancien Empire*, BdE 120, 1998, 143–157) mit zahlreichen Beispielen für Opferbassins verschiedener Spender, die sich an den Kult der Königinnenpyramiden in Sakkara anhängen wollten, und G. JÉQUIER, *Le monument funéraire de Pépy II. III. Les approches du temple, Fouilles à Saqqarah*, le Caire 1940, 55, fig. 51–55 mit Beispielen von Opferaltären, die vor den Gräbern von Königinnen und hohen Beamten deponiert wurden.

1042 Vgl. Kap. III.B. 5.3.1. mit den Beispielen Bal:ID/T17, Balat:V/T7, Balat:V/T8.

Insgesamt liegen die Gräber von Dara, indem sie Platz für den Grabbesitzer und zahlreiche Familienangehörige bieten im Entwicklungstrend der sp. 6. Dyn. und der frühen 1. ZZ. Morphologische Vergleiche finden sich vor allem in Dendera und Sakkara-Süd. Sie betreffen die Dekoration der Grabkammern mit Opferlisten (in Dara bei D29, G12 und Dara:E Schacht), aber auch die quadrat. Grabform (beim Kôm Dara und Dara:D29). Mit Einzelzellen verfüllte Oberbauten für weitere Bestattungen finden sich auch in Edfu und auf Elephantine und in Sakkara-Süd. Als regionale Besonderheit können die quadrat. Riesengräber bezeichnet werden.

Wachstum des Friedhofs

Aufgrund der unvollst. Publikation des Friedhofs kann man nur wenig zur relativen Chronologie der einzelnen Gräber sagen. Deutlich scheint aber zu sein, dass der Kôm Dara jünger ist als der Großteil der Mastabagräber. In der unterirdischen Zugangsrampe des Grabes sind nämlich etliche Opferaltäre, Opferplatten, ein Scheintürtableau und zwei Scheintüren des Alten Reiches sekundär verbaut vorgefunden worden¹⁰⁴³. Es ist ebenfalls deutlich, dass die Schächte Dara:f1–3 später als das Großgrab Dara:G12 erbaut wurden; die Schächte orientieren sich deutlich an den Außenmauern der Mastaba Dara:G12 und befinden sich mitten im Aufgangsbereich der Rampe auf das Mastabadach von Dara:G12 (Abb. 75b).

Datierung

Die Gräber von Dara werden von den Ausgräbern in die sp. 6. Dyn. und die 1. ZZ datiert. Als absolute Datierungskriterien können folgende Merkmale angeführt werden. Die auf den Scheintüren des Asechu und des Mehi und Itjai und auf den Altären des Isi und Imi genannte Opferformel *prj hrw* leitet den Opferempfänger durch die Präposition *n* bzw. *nt* ein, was erst ab dem Ende der 6. Dyn. belegt ist¹⁰⁴⁴. Ebenfalls auf dieser Stele und auf der Scheintür des Asechu findet sich die Schreibung des Anubis auf einem Altar, die erstmals ab der Regierungszeit des Teti belegt ist und die ältere Schreibung des Anubis über dem *htp*-Zeichen ablöst¹⁰⁴⁵. Der Personennamen Pepi-nacht auf einem sekundär in der Zugangsrampe der Pyramide A (M) verbauten Scheintürtableau deutet auf eine Datierung des Stücks ab der 6. Dyn.¹⁰⁴⁶. Die Formel *n k3 n* auf der Altaropferplatte des Hai ist in der 6. Dyn. selten und regelmäßig erst im MR belegt¹⁰⁴⁷. Das Determinativ des "schlechten Pakets" im Epitheton des Anubis [*jmj*]-*w.t* wie es sich auf der Scheintür des Mehi und Itjai findet, ist erstmals in der Regierungszeit Pepis II. und danach regelmäßig benutzt worden¹⁰⁴⁸. Vorher ist *w.t* ausschließlich mit einem Stadtdeterminativ geschrieben, wie es sich noch auf der Scheintür des Asechu findet¹⁰⁴⁹. WEILL diskutiert die Schreibung des Namens Idi, die sich in der Grabkammer C des Grabes P (D 29) erh. hat, und stellt fest, dass diese Schreibung nur auf Monumenten aus der Regierungszeit Pepis II. belegt ist¹⁰⁵⁰. Mit Opferlisten dekorierte Grabkammern, wie sie in den Grabkammern der Gräber Dara:D29,

1043 KAMAL, in: *ASAE* 12, 1912, 129–132; vgl. auch SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 351.

1044 Vgl. die Abbildungen der Stücke bei KAMAL, in: *ASAE* 12, 1912, 131, fig. 6 und WEILL, *Dara*, pl. 42, fig. 8, 10; zur Datierung vgl. BROVARSKI, in: *Gs Baer, SAOC* 55, Chicago 1994, 37, der Belege für die Formel *prj hrw n* ab der Regierungszeit des Merenre anführt.

1045 KAMAL, in: *ASAE* 12, 1912, 131, fig. 6; zur Datierung des Merkmals vgl. BROVARSKI, *ibid.*, 21, 30; FISCHER, *Dendera*, 84 (14).

1046 KAMAL, *ibid.*, 129–130, fig. 4.

1047 Vgl. die Abbildung des Stücks bei KAMAL, *ibid.*, 130, fig. 5 und P. MUNRO, *Bemerkungen zur Datierung Metschetschj's, zu seinen Statuen Brooklyn 51.1 / Kansas City 51-1 und zu verwandten Rundbildern*, in: C. BERGER EL-NAGGAR (éd.), *Études pharaoniques, Hommages à Jean Leclant* 1, *BdE* 106.1, le Caire 1994, 253–254 zur Datierung des Formulars.

1048 Vgl. WEILL, *Dara*, pl. 42 und zur Datierung BROVARSKI, in: *Gs Baer, SAOC* 55, Chicago 1994, 37 und ID., *The Late Old Kingdom at South Saqqara*, in: L. PANTALACCI/C. BERGER-EL-NAGGAR (éds.), *Des Néferkarê aux Montouhotep, Actes du Colloque 2001*, Lyon 2005, 51, 62–63 sowie FISCHER, *Dendera*, 84 (15) und SCHENKEL, *Fr.mäg.Stud.*, 40–41.

1049 KAMAL, in: *ASAE* 12, 1912, 131, fig. 6.

1050 WEILL, *Dara*, 103–104; vgl. auch JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, 15.

Dara:G12 (m2) und in Dara:E Schacht auftauchen, sind ab der Regierungszeit des Teti benutzt worden¹⁰⁵¹. Die Kultkeramik aus der Kapelle des Grabes Dara:D29 entspricht der Keramik aus dem sp. Alten Reich in Qau (hauptsächlich Stufe IB). Die Keramik aus den Mehrkammergräbern Dara:G12 und Dara:G13 hat ovoide Formen, die noch in das Alte Reich gehören könnten, während die elliptischen und *drop-shaped* Formen bereits auf eine Datierung in die Zeit nach der 6. Dyn. deuten¹⁰⁵². Dass die Architektur der Gräber von Dara gut in die sonstigen Entwicklungen der 6. Dyn. und der 1. ZZ einzupassen ist, wurde bereits erwähnt. Im einzelnen werden die Parallelen im Typologiekap. diskutiert. Da in dem unterirdischen Korridor des Kôm Dara, wie wir gesehen haben, Bauteile aus Mastabagräbern der sp. 6. Dyn. sekundär verbaut wurden, ist eine Datierung nach der 6. Dyn. anzunehmen. Des weiteren gehört die Keramik aus der Baugrube in die fr. 1. ZZ¹⁰⁵³.

Die Besitzer der Gräber in Dara

Was die vermutliche Stellung des Besitzers des Kôm Dara betrifft, ist zunächst zu wiederholen, dass es keinen Grund gibt, das in Mastaba Dara:E25 gefundene Relieffragment mit der Kartusche des Chui mit dem Kôm Dara in Verbindung zu bringen. Es fällt aber auf, dass es sich aufgrund der enormen Größe des Kôm Dara, seiner typologischen Nähe zu Pyramidenbauten, aber auch aufgrund seiner lokalen Eigenheiten, nicht um das Grab eines Beamten oder eines "Gaufürsten" handeln kann. Es ist vielmehr begründeter, in dem Besitzer des Kôm Dara einen lokalen Potentaten zu sehen, der in der Herakleopolitenzeit und vor der Reichseinigung den Versuch unternahm, ein unabhängiges, lokal begrenztes Regime zu etablieren¹⁰⁵⁴. Aufgrund seiner Größe¹⁰⁵⁵ und aufgrund morphologischer Vergleiche mit den Dendera-Gräbern liegt es zunächst nahe, das große quadrat. Mastabagrab Dara P des Idi aus der sp. 6. Dyn. als Grab eines "Gaufürsten" zu interpretieren und in Idi ein Mitglied der lokalen Aristokratie zu sehen, aus der auch der Besitzer des Kôm Dara stammte. Dass es in Dara weitere Personen in sehr hoher sozialer Position gegeben haben muss, zeigen Gräber vergleichbarer Größe und im Grab Dara:E25 gefundene Fragmente mit den höchsten Rangtiteln. Es handelt sich um ein Stück eines Holzsarges mit der Titulatur eines *jrj-p^c.t, ḥ3tj-^c, smr-w^c.tj, jmj-r3 ḥm.w-ntr* und ein Holzbauteil mit den Titeln eines *ḥ3tj-^c, ḥrj-tp ḥrj-ḥb.t* Chui¹⁰⁵⁶.

Die Besitzer der Opferaltäre und Scheintüren aus dem Grab Dara:G12 tragen die Rangtitel eines *smr-w^c.tj* und *ḥtm.tj-bjtj*. Folgende Titulaturen von Scheintürbesitzern sind bekannt: Itjai ist *jmj-r3 mš^c* des 13. oäg. Gaues¹⁰⁵⁷, *jmj-r3 rwj.t* und *jmj-r3 ḥ3.w*, während Mehi den Titel *jmj-r3 tz.wt* trägt. Wie dargelegt, ist nicht ganz sicher, ob beide Scheintüren zur Mastaba Dara:G12 gehörten. Aber da nur Familiengräber mit Oberbaubestattungen dieser Größe Nischenvertiefungen aufweisen, in denen Scheintüren dieses Ausmaßes angebracht gewesen sein können, ist deutlich, dass die beschriebenen Scheintüren zumindest in sehr ähnlichen Gräbern angebracht gewesen sein müssen. Dies kann man auch für die sekundär im Kôm Dara verbauten Scheintüren des *smr-w^c.tj, jmj-r3 pr-^c3, jmj-r3 ḥntjw-š* Hefenu und den *smr-w^c.tj, ḥrj-ḥb.t, jmj-r3 pr-^c3, ḥntj-š* Asechu annehmen. Besitzer und Besitzerinnen von sekundär im Kôm Dara verbauten Opferaltären tragen die Titel *ḥkr.t njswt w^c.t.t, ḥm.t-ntr Ḥw.t-Hr, smr-w^c.tj, ḥtm.tj-bjtj*, was der sozialen Stellung der Opferaltäre von Dara:G12, den *ḥtm.tj-bjtj* Imi und dem *smr-w^c.tj* Imi entspricht. Was ihre Titel betrifft, unterscheiden sich die Besitzer von Scheintüren und Opferaltären nicht prinzipiell voneinander.

1051 LAPP, *Typologie der Säрге und Sargkammern*, 10–12.

1052 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 351.

1053 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 351 und ID., in: I. SHAW (ed.), *The Oxford History of Ancient Egypt*, Oxford 2000, 143–144.

1054 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 351 und ID., in: I. SHAW (ed.), *The Oxford History of Ancient Egypt*, Oxford 2000, 143–144.

1055 Die Mastabas der "Gaufürsten" und "Oasenvorsteher" Idu II und Idu III aus Dendera und Chenti-kau-Pepi aus Balat sind in etwa so groß wie das Grab des Idi.

1056 Vgl. KAMAL, in: *ASAE* 12, 1912, 133 n° 1 und 3. Ob es sich möglicherweise bei dem "obersten Vorlesepriester" um denselben Chui handelt, dessen Name in der Kartusche geschrieben ist?

1057 Zur Lesung vgl. H. KEES, *Der angebliche Gauname „Schlangenberg“*, in: *MDAIK* 20, 1965, 104.

14. Oberägyptischer Gau

Die Grenzen des 14. oäg. Gaus verliefen im Alten Reich vermutlich ca. 8 km südlich der Gauhauptstadt Qusae und im N wahrscheinlich beim heutigen Ort Umm el-Qusur, südlich des antiken Hatnub, das sich bereits im 15. oäg. Gau befand (Abb. 76)¹⁰⁵⁸. Die auf der Westseite des Nils gelegene Hauptstadt Qusae (altägyptisch *Qjs*) war im Alten Reich ein wichtiger Kultort der Hathor¹⁰⁵⁹. Archäologisch ist die Stadt allerdings nicht nachgewiesen¹⁰⁶⁰. Zu Qusae gehören die Nekropolen von Meir im Westgebirge und der Friedhof von Quseir el-Amarna auf der Ostseite des Nils. Die Felsgräber des weiter nördlich auf der Ostseite gelegenen Scheichs Atija stammen ebenfalls aus dem Alten Reich¹⁰⁶¹.

Meir

Die Nekropole von Meir (*Wꜣr.t nb.t mꜣꜣ.t*¹⁰⁶²) besteht aus fünf Einzelfriedhöfen A–E mit Felsgräbern sowie Schachtgräbern in der Ebene¹⁰⁶³. Die bedeutendsten Gräber gehören "Vorstehern von Oberägypten", die gleichzeitig das Amt des "Vorstehers der Priester" innehatten. Die ältesten Gräber A1 des Ni-anch-Pepi-kem/Heri-ib und A4 des Hepi-kem sind wahrscheinlich in die Regierungszeit Pepis II. zu datieren¹⁰⁶⁴. Fünf weitere dekorierte und namentlich zuweisbare Anlagen des Alten Reichs wurden in den Bereichen D und E angelegt (D1, E1–4). In der Ebene zu Füßen der Felsgräber befinden sich Schachtgräber, von denen einige in das Alte Reich gehören. Einige Funde aus diesen Gräbern sind bekannt, doch ist die Architektur nicht dokumentiert¹⁰⁶⁵.

Quseir el-Amarna

Die beiden dekorierten Felsgräber des Alten Reiches in Quseir el-Amarna gehören dem "Priestervorsteher" Chu-en-Wech und Pepi-anch und entstanden in der 6. Dyn., wahrscheinlich in den Regierungszeiten Pepis I. und Pepis II.¹⁰⁶⁶.

Scheich Atija

Die Felsgräber von Scheich Atija liegen auf der Ostseite des Nils nahe dem Fluss. Sieben Felsgräber sind bekannt und werden aufgrund der Form der Architrave von LEGRAIN in das Alte Reich datiert. Ein Grab (Grab D) hat zwei Relieffragmente mit Namen und Titel des Besitzers, des "Priestervorstehers" Nefer-kau, geliefert¹⁰⁶⁷. Die zur Nekropole gehörige Siedlung lag evtl. beim heutigen Sanabu gegenüber dem Friedhof¹⁰⁶⁸.

15. Oberägyptischer Gau

1058 GOMAA, *Erste Zwischenzeit*, 101, 106 und D. KESSLER, *Historische Topographie der Region zwischen Mallawi und Samaluni*, TAVO Beiheft B 19, 1981, Karte 2 (im Folgenden KESSLER, *Historische Topographie* abgekürzt).

1059 SCHAFIK ALLAM, *Beiträge zum Hathorkult*, MÄS 4, Berlin, München 1963, 23–41. Zur Interpretation der inschriftlichen Hinweise auf ein evtl. in Qusae anzunehmendes *ḥw.t-k3* vgl. FRANKE, *Heiligtum des Heqaib*, 121, Anm. 354.

1060 H. BEINLICH, *Qusae*, in: LÄ V, Wiesbaden 1984, Sp. 73–74.

1061 Zusammenfassend GOMAA, *Erste Zwischenzeit*, 102–106.

1062 ZIBELIUS, *Ägyptische Siedlungen*, 62–63.

1063 Einen Überblick über die Lage der Gräber und die Literatur gibt KURTH, in: LÄ IV, Wiesbaden 1982, Sp. 14–19.

1064 Zu diesen Gräbern vgl. PM IV, 247–249, 254–255 und zuletzt mit weiterer Literatur ALI EL-KHOULI/N. KANAWATI, *Quseir el-Amarna. The Tombs of Pepy-ankh and Khewen-wekh*, ACER 1, Sydney 1989, 11–26.

1065 Vgl. D. KURTH, *Meir*, in: LÄ IV, Wiesbaden 1982, Sp. 14, Anm. 7; KAMAL, in: ASAE 14, 1914, 74.

1066 In der Veröffentlichung der beiden Gräber von A. EL-KHOULI/N. KANAWATI, *Quseir el-Amarna*, ACER 1, Sydney 1989 ist alle bis dahin erschienene Literatur aufgeführt.

1067 G. LEGRAIN, *Notes archéologiques prises au Gebel Abou Fodah*, in: ASAE 1, 1900, 13–14; PM IV, 239.

1068 KESSLER, *Historische Topographie*, 81–82.

Die Nordgrenze des Hasen-Gaus lag nach GOMAA bei Scheich Timna, die Südgrenze beim heutigen Ort Deir Muas¹⁰⁶⁹. Die Hauptstadt des Gaus, Hermopolis, befand sich beim heutigen el-Aschmunein auf der Westseite des Nils (Abb. 76)¹⁰⁷⁰. Im Stadtgebiet befand sich ein Kollektivgrab der 1. ZZ¹⁰⁷¹. Die beiden Namen der Stadt bzw. der Städte *Wnw* und *Hmnw* sind bereits seit dem Alten Reich belegt¹⁰⁷². Die AR-Nekropolen des Gaus liegen sämtlich auf der Ostseite des Nils. Wahrscheinlich gehören sowohl die im S des Gaus, gegenüber von Mallawi gelegene Nekropole von Scheich Said wie auch das weiter nördlich, näher bei der Hauptstadt gelegene Deir el-Bersche zur Hauptstadt. Zwei weitere kleine Nekropolen, Scheich Abade und Scheich Timai, befinden sich nördlich von Deir el-Bersche¹⁰⁷³.

Scheich Said

In Scheich Said befinden sich über hundert Felsgräber¹⁰⁷⁴. Die Belegung der Nekropole reicht vom Ende der 5. Dyn. bis zum Ende der 6. Dyn. Sieben Gräber weisen Dekorationsreste auf. Die wichtigsten Gräber Nr. 24 des Seref-K(a) und seines Sohnes Wer-irni (Nr. 25) gehören beide in die 2. H. der 5. Dyn. Beide sind "Gaufürsten" (*sšm-t3*) und "Vorsteher der Aufträge". Die Gräber des "Vorstehers von Oberägypten" Meru/Bebi (Nr. 20) und des "Vorstehers von Oberägypten" und "Gaufürsten" (*hrj-tp-3 Wn.t*) Uiu (Nr. 19) gehören in die 6. Dyn. Bei diesen Gräbern handelt es sich um die Anlagen der bedeutendsten Männer ihrer Zeit im Hasengau. Zwischen den Felsgräbern befinden sich Schächte, in denen man wahrscheinlich die Bestattungsplätze der Subalternen sehen muss¹⁰⁷⁵. Ca. 500 m nördlich der Hauptgruppe befindet sich, nach den Keramikscherben des Alten Reichs zu urteilen, auf der Terasse eines kleinen Wadis ein weiterer Friedhof mit Schachtgräbern (?) des Alten Reichs¹⁰⁷⁶.

Deir el-Bersche

Auch in Deir el-Bersche, das ca. 5 km nördlich von Scheich Said liegt, befinden sich ca. 100 Felsgräber des Alten Reichs¹⁰⁷⁷. Gaufürstengräber entstanden hier aber erst ab der 1. ZZ. Nach KESSLER gab es in Deir el-Bersche bereits ab der Mitte der 5. Dyn. Felskammergräber. Das Grab eines Anchi aus der 6. Dyn. ist namentlich zuweisbar¹⁰⁷⁸. Unterhalb der MR-Gräber an den Wadihängen und in der Ebene liegen zahlreiche Schachtgräber, davon gehören einige in das Alte Reich. Sie bleiben aber fast undokumentiert¹⁰⁷⁹. In der Ebene sind auch – wie an anderen Stellen Mittelägyptens – Mastabanekropolen zu vermuten, die heute völlig verschwunden sind¹⁰⁸⁰.

Insgesamt kann man festhalten, dass die Gaufürsten des Alten Reichs sich in Scheich Said und ab der 1. ZZ in Deir el-Bersche bestatten ließen. Diese chronologische Aufteilung der beiden Nekropolen bezieht sich aber lediglich auf die großen Felsgräber. Kleinere Einkammergräber und

1069 GOMAA, *Erste Zwischenzeit*, 107–113.

1070 A.J. SPENCER, *Excavations at el-Ashmunein I–III, British Museum Expedition to Middle Egypt*, London 1988–1993.

1071 SPENCER, *Excavations at el-Ashmunein III*, London 1993, 51–71.

1072 ZIBELIUS, *Ägyptische Siedlungen*, 64–67, 189–190; GOMAA, *I. Zwischenzeit*, 107.

1073 Vgl. die Karte B II 1 „Ägypten zur Zeit des Alten Reiches“ in: D. KESSLER/K. ZIBELIUS/H. POHLMANN, *Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO)*, Wiesbaden 1980 und KESSLER, *Historische Topographie*, Karten 1 und 2.

1074 Einen Überblick über die Nekropole und die Literatur geben KESSLER, *Historische Topographie*, 94–96, 102–103; *PM IV*, 187–192; W.K. SIMPSON, *Scheich Said*, in: *LÄ V*, Wiesbaden 1984, Sp. 557–559. Die Hauptpublikation ist N. DE GARIS DAVIES, *The Rock Tombs of Sheikh Said*, *ASE 10*, London 1901.

1075 Vgl. KESSLER, *Historische Topographie*, 95, Anm. 429–430 mit einer Diskussion der Literatur.

1076 Vgl. KAISER, in: *MDAIK 17*, 1961, 32 und KAMAL, in: *ASAE 10*, 1910, 145–148 (im Folgenden *ASAE 10* abgekürzt).

1077 KESSLER, *Historische Topographie*, 101. Allgemein zu Deir el-Bersche vgl. F. JUNGE, *El-Berscheh*, in: *LÄ I*, Wiesbaden 1975, Sp. 711–715 und KESSLER, *Historische Topographie*, 96–102 mit weiterer Literatur.

1078 F. GRIFFITH/P. NEWBERRY, *El Bersheh II*, *ASE 4*, London 1894, 64.

1079 Vgl. zusammenfassend F. JUNGE, in: *LÄ I*, Wiesbaden 1975, Sp. 711, Anm. 3 mit weiterer Literatur.

1080 KESSLER, *Historische Topographie*, 102.

Schachtgräber in der Ebene gab es durchgängig während des gesamten Alten Reiches¹⁰⁸¹.

Scheich Abade

KESSLER vermutet, dass die Felsgräber im NO von Scheich Abade überwiegend aus dem Alten Reich stammen¹⁰⁸².

Scheich Timai

Etwa 2–3 km nördlich des Ortes von Scheich Timai liegen am Rand der Niederwüste Bestattungsplätze, die, nach den Scherben auf der Oberfläche zu urteilen, zum Teil aus dem Alten Reich stammen könnten¹⁰⁸³.

16. Oberägyptischer Gau

Der 16. oäg. Gau (Gazellengau) liegt in der Gegend des heutigen Minja und dehnt sich von el-Scheich Timai im S bis jenseits Tehna el-Gebel im N aus und ist ein dicht mit Felsgräbernekropolen belegtes Gebiet¹⁰⁸⁴. Von S nach N handelt es sich im Alten Reich um die Nekropolen von Scheich Timai, die Felsgräber vom Wadi Batn el-Baqara (Speos Artemidos), die Felsgräber von Beni Hassan, Nueirat und Saujet el-Meitin/el-Amwat (Abb. 76). Die Hauptstadt des 16. oäg. Gaus, *Hbnw*, ist im Alten Reich wahrscheinlich in der Nähe dieser Nekropole zu lokalisieren¹⁰⁸⁵. In Texten des Alten Reichs begegnen weiterhin die Ortsnamen *Hr-wr* und *Nfrwsj*, die nahe beieinander gelegen haben müssen und wahrscheinlich auf dem Westufer im Südteil des Gaus zu suchen sind¹⁰⁸⁶. Ebenfalls bereits im Alten Reich hat die Siedlung von *Mn^c.t-Hwfw* existiert, die sich wohl bei Beni Hassan befand¹⁰⁸⁷.

Scheich Timai

Etwa 2–3 km nördlich des Ortes Scheich Timai liegen am Rand der Niederwüste Bestattungsplätze, die, nach den Scherben auf der Oberfläche zu urteilen, zum Teil aus dem Alten Reich stammen könnten¹⁰⁸⁸.

Wadi Batn el-Baqara, Speos Artemidos

Am Eingang des zum Speos Artemidos führenden Wadis Batn el-Baqara ("Kuhbauch") liegen auf beiden Seiten Felsgräber und Schächte¹⁰⁸⁹. Die Gräber sind wahrscheinlich in das sp. Alte Reich und die 1. ZZ zu datieren¹⁰⁹⁰. Nur wenige Gräber sind namentlich zuweisbar; unter den Grabbesitzern ist ein "Aufseher der Priester" Bebi, dessen Titel einen Eindruck vom sozialen Status der in diesen Gräbern bestatteten Personen gibt¹⁰⁹¹.

1081 KESSLER, *Historische Topographie*, 101–103.

1082 D. KESSLER, in: *LÄ IV*, Wiesbaden 1982, Sp. 400, Nr. 84 *Scheich Abade*, Anm. 83.

1083 KAISER, in: *MDAIK* 17, 1962, 32.

1084 GOMAA, *Erste Zwischenzeit*, 114–116; vgl. auch KESSLER, *Historische Topographie*, Karte 1 und 2 und GARSTANG, *Burial Customs*, Karte p. 14.

1085 Vgl. ZIBELIUS, *Ägyptische Siedlungen*, 167–169 und KESSLER, *Historische Topographie*, 212–224, Karte 2.

1086 ZIBELIUS, *Ägyptische Siedlungen*, 111–112, 171–172; KESSLER, *Historische Topographie*, 120–178 und insbesondere 121–122, Karte 2.

1087 KESSLER, *Historische Topographie*, 135, 197–198 und ID., in: *LÄ IV*, Wiesbaden 1982, Sp. 41–42.

1088 KAISER, in: *MDAIK* 17, 1961, 32.

1089 *PM IV*, 163; GARSTANG, *Burial Customs*, 15–16, 30–35, fig. 19–24, 201–202 und ID., in: *ASAE* 5, 1904, 216; KESSLER, *Historische Topographie*, 132–133.

1090 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 217.

1091 KESSLER, *Historische Topographie*, 35, fig. 24.

Beni Hassan

Der Oberbegriff Beni Hassan fasst verschiedene Bereiche zusammen, nämlich die berühmte Felsgräbernekropole des MR sowie einige Felsgräber des Alten Reiches und ein Schachtgräberfeld des MR auf einem Felshang unterhalb der Felsgräber des MR in der Nähe der Flachwüste¹⁰⁹². Im Alten Reich wurden unterhalb des Felsgräberberges ca. ein Dutzend kleiner Gräber angelegt, deren Fassaden zum Teil wie Mastabagräber geböschet sind¹⁰⁹³. Zwei der Gräber, BH:481, des *ḥk3 ḥw.t* Heri-ib und BH:482, des *šḥd ḥm.w-ntr* Bebi, sind namentlich zuweisbar und durch Funde und den Königsnamen Pepi innerhalb eines Personennamens an das Ende der 6. Dyn. zu datieren. Die anderen von GARSTANG in das Alte Reich datierten Anlagen BH:81, BH:107, BH:218, BH:287 und BH:444 befinden sich wie auch BH:481–482 im Zentrum der Nekropole unterhalb der großen Felsgräber des MR BH:8–17¹⁰⁹⁴.

Nueirat

Die Felsgräber von Nueirat liegen 8 km nördlich von Beni Hassan. Es handelt sich um ca. 100 kleine, quadrat. Felsgräber, die der Ausgräber GARSTANG in die 2.–4. Dyn. datiert¹⁰⁹⁵. Am Fuße der Felsgräber liegt ein Friedhof mit Topfbestattungen für die Bediensteten. GARSTANGs Datierung der Gräber stützt sich auf die Annahme, dass Topfbestattungen, kontrahierte Bestattungen und kleine Felsgräber an den Beginn des Alten Reiches gehören. Da diese Merkmale aber keineswegs auf das fr. Alte Reich beschränkt sind und die umliegende Keramik in die 4.–6. Dyn. gehört, müssen GARSTANGs Angaben in Richtung auf eine Datierung in das spätere Alte Reich, nach KESSLER in die Mitte der 5. bis in die 6. Dyn., modifiziert werden¹⁰⁹⁶. Eine zugehörige Siedlung ist nicht bekannt, es muss sich aber um eine Ansiedlung wohlhabender Personen auf der Westseite des Nils gehandelt haben, vielleicht *Jw-rd*¹⁰⁹⁷.

Saujet el-Meitin

Saujet el-Meitin oder Saujet el-Amwat bezeichnet die moderne Siedlung südöstlich von Minja auf dem Ostufer des Nils¹⁰⁹⁸. Die 20 nummerierten Felsgräber sind hoch in eine ansteigende Kalksteinterasse gearbeitet, die sich mehrere hundert Meter nach N erstreckt. Die Gräber sind heute weitgehend verschüttet oder durch moderne Steinbrucharbeiten zerstört¹⁰⁹⁹. LEPSIUS nahm die Gräber im letzten Jahrhundert auf, eine gesonderte Publikation existiert lediglich von Grab Nr. 14 des Ni-anch-Pepi¹¹⁰⁰. Die Nekropole liegt nahe bei der Gauhauptstadt *Ḥbnw* und bot den dort beschäftigten hohen Verwaltungsbeamten des ausgehenden Alten Reiches Platz. Die Grabbesitzer Wehem-ka (Nr. 6) und Chunes (Nr. 2) können als "Gaufürsten" angesprochen werden, weil sie den Titel *s3m t3* "Landleiter", der bei Chunes in Kombination mit dem Titel des "Priestervorstehers" steht, tragen. Ni-anch-Pepi (Nr. 14) ist "Vorsteher der Aufträge" in neun Gauen¹¹⁰¹. Die übrigen namentlich bekannten Grabbesitzer sind "Priester", "Aufseher der Priester des Ka-Hauses des Pepi" oder "Aktenschreiber des Königs". Die Gräber gehören in die 6. Dyn., einige evtl. bereits in die 5. Dyn.

Dass es in diesem Gebiet, bei der Hauptstadt *Ḥbnw*, auch Gräber des früheren Alten Reiches

1092 Zur Lage der Gräber vgl. die Pläne bei GARSTANG, *Burial Customs*, pl. 3–4.

1093 GARSTANG, *Burial Customs*, 36–41, 188, fig. 25–28, pl. 8; KESSLER, *Historische Topographie*, 131; *PM IV*, 161–162; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 217–218.

1094 Zur Lage vgl. GARSTANG, *Burial Customs*, pl. 3–4.

1095 GARSTANG, in: *ASAE* 5, 1904, 216; ID., *Burial Customs*, 15, 26–30, fig. 14–18; *PM IV*, 163.

1096 KESSLER, *Historische Topographie*, 190–199 mit Grabgrundrissen Abb. 4–7 und SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 217.

1097 KESSLER, *Historische Topographie*, 197–199.

1098 Vgl. zusammenfassend KESSLER, *Historische Topographie*, 209–224, Karte 2; *PM IV*, 134–139.

1099 KESSLER, *Historische Topographie*, 210–211.

1100 *LD I*, 57 (Plan), *LD II* (Text), 55–56; A. VARILLE, *La tombe de Ni-ankh-Pepi*, *MIFAO* 70, le Caire 1938.

1101 Zu den Titulaturen vgl. FISCHER, *Dendera*, 67–68; MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 120, 135.

gegeben haben muss, verdeutlicht die Tatsache, dass sich südlich von Saujet el-Meitin eine kleine Kultpyramide der 3. Dyn. befindet, die im Zusammenhang mit Verwaltungseinheiten dieser Zeit zu sehen ist¹¹⁰². Definitiv nachgewiesen wurden prädynastische Gräber unter der Pyramide und einige Gräber des fortgeschrittenen Alten Reiches oder der 1. ZZ in einer von WEILL 1912 durchgeführten Grabungskampagne im O der Pyramide¹¹⁰³. Es handelt sich um Schachtgräber mit Grabkammerfunden, die Namen und Titel eines *smr-w^c.tj*, *hrj-tp njswt* Metu und einer *rh.t njswt* Iit-Nefret geliefert haben. Leider sind die Befunde völlig unzureichend veröffentlicht.

17. Oberägyptischer Gau

Das Gebiet des 17. oäg. Gaues befindet sich auf beiden Seiten des Nils und erstreckt sich von Tehna el-Gebel im S bis wahrscheinlich Abu-Girg im N (Abb. 76)¹¹⁰⁴. Das Gebiet ist kaum untersucht, aber KESSLER unternahm mit Hilfe der vorhandenen textlichen und archäologischen Evidenz den Versuch, die Lage und den Zusammenhang von Siedlungen und Nekropolen des Gebietes darzustellen¹¹⁰⁵. Die Nekropolen von Nazlet el-Schufara/Scheich Mubarak, die FRASER-*Tombs* und die Felsgräber von Tehna el-Gebel wurden bisher dem 16. oäg. Gau zugerechnet, gehören nach KESSLER aber bereits zum 17. oäg. Gau¹¹⁰⁶. Bei diesen Friedhöfen lagen wahrscheinlich die Siedlungen von *R3-jn.t*¹¹⁰⁷ und *Mr-nfr.t*¹¹⁰⁸. Aus dem Alten Reich sind weiterhin die nördlich gelegenen Nekropolen Gebel el-Teir el-Bahari und el-Babein bekannt. Beide liegen auf dem Ostufer des Nils und im S des Gaues. Nach KESSLER gehört die Siedlung *Jw-nš3* beim heutigen Nazlat el-Amudain zur Nekropole von Gebel el-Teir und die Siedlung *Mn-ḥnh* beim heutigen Samalut zum Friedhof von el-Babein.

Nazlet el-Schufara/Scheich Mubarak

Unmittelbar nördlich des Dorfes von Nazlet el-Schurafa liegt eine Felsgräbernekropole des Alten Reiches, die erstmals von KAISER und BUTZER erwähnt wird und später von KESSLER untersucht wurde¹¹⁰⁹. KESSLER beschreibt und skizziert einige der Grundrisse und datiert die Anlagen in die Mitte der 5. bis in die 6. Dyn. Schachtgräber sind in der Ebene zu vermuten, sind aber wahrscheinlich vom heutigen Fruchtländ überdeckt. Nach Größe und Zahl der Gräber zu urteilen, muss es sich um Anlagen von niederen Verwaltungsbeamten und Priestern gehandelt haben¹¹¹⁰.

FRASER-*Tombs*

Ca. 2 km südlich von Tehne liegt eine Felsgräbernekropole, die ihren Namen durch ihren Ausgräber FRASER erhielt¹¹¹¹. Die meisten der 15 Gräber sind unbeschriftet. Namentlich bekannt sind Priester und Verwaltungsbeamte ("Vorsteher der Hathorpriester", ein "Aktenschreiber des

1102 W. KAISER/G. DREYER, *Zu den kleinen Stufenpyramiden Ober- und Mittelägyptens*, in: *MDAIK* 36, 1980, 43–59; SEIDLMEYER, in: SPENCER (ed.), *Aspects of Early Egypt*, London 1996, 122–124.

1103 M. NELSON/E. DELANGE/C. ANZALONE, *Zaouiet el-Maieitîn*, in: CH. DESROCHES NOBLECOURT (éd.), *Un siècle de fouilles françaises en Égypte 1880–1980*, Ausstellung Louvre 1981, le Caire 1981, 95–100 mit einer Zusammenstellung der Literatur.

1104 GOMAA, *1. Zwischenzeit*, 117.

1105 KESSLER, *Historische Topographie*, 225–329.

1106 KESSLER, *Historische Topographie*, 283–290, Karte 2. Anders GOMAA, *Erste Zwischenzeit*, 114–116; FISCHER, *Dendera*, 19 und W. HELCK, *Die altägyptischen Gaue*, *TAVO B* 19, Wiesbaden 1974, 111.

1107 Vgl. KESSLER, *Historische Topographie*, 245–252 und ZIBELIUS, *Ägyptische Siedlungen*, 136–137.

1108 KESSLER, *Historische Topographie*, 258–269, 281–290, der auch eine Diskussion der unterschiedlichen Zuweisungen gibt.

1109 KAISER, in: *MDAIK* 17, 1961, 36; KESSLER, *Historische Topographie*, 225–239.

1110 KESSLER, *Historische Topographie*, 239.

1111 G. FRASER, *The Early Tombs at Tehneh*, in: *ASAE* 3, 1902, 67–76; *PM* IV, 131–133; GOMAA, *Erste Zwischenzeit*, 114–115 mit weiterer Literatur und KESSLER, *Historische Topographie*, 248–252.

Königs", ein "Großer der Zehn Oberägyptens", "Vorsteher der Phylen des Südens"). Die Gräber gehören in die 5. und 6. Dyn., gelegentlich werden sie sogar in die 4. Dyn. datiert. Nach KESSLER bildeten die Gräber lediglich den südlichsten Abschluss einer langgestreckten Nekropole, die sich bis Tehna ausdehnte, also den Friedhof von Tehna el-Gebel mit einschloss¹¹¹².

Tehne el-Gebel

Südlich des Dorfkoms befinden sich Felsgräber, die wahrscheinlich in das Alte Reich gehören¹¹¹³.

Gebel el-Teir el-Bahari

Der Friedhof liegt in einem Wadi, das sich 5 km nördlich von Tehna el-Gebel beim Dorf Gebel el-Teir el-Bahari befindet. Die von KAMAL untersuchten Felsgräber liegen an der Nord- und Südflanke des Wadis¹¹¹⁴. Die Nordnekropole ist sehr stark gestört und wird von KAMAL o. Angabe von Gründen in das Alte Reich datiert. Die südliche Nekropole besteht aus sieben größeren Felsgräbern, von denen das Mastabafelsgrab des *ḥk3 (njswt), zš njswt, jrj-jh.t njswt* li-meri namentlich zuweisbar ist¹¹¹⁵. BRUNNER datiert dieses Grab aufgrund seiner Architektur versuchsweise in die Mitte der 5. Dyn. Nahe bei diesem Grab befinden sich Grabschächte, von denen einer ein Gefäß aus Kalzitalabaster lieferte, auf dem sich der Name des Snofru befand¹¹¹⁶. Dies liefert einen Hinweis darauf, dass die Nekropole bereits in der 4. Dyn. belegt wurde.

el-Babein

Zwischen dem Ende des Gebel el-Teir und el-Siririja befindet sich eine Felsgrabnekropole, von der heute noch zwei Gräber zu erkennen sind, die aller Wahrscheinlichkeit nach in das Alte Reich gehören¹¹¹⁷.

18. Oberägyptischer Gau: Scharuna

Der 18. oäg. Gau befand sich nur auf der Ostseite des Nils und erstreckte sich von Abu-Girg im S bis ungefähr el-Halabija im N (Abb. 76)¹¹¹⁸. Die Hauptstadt des Gaues *Ḥw.t-njswt* muss auf den Siedlungskoms bei der Nekropole von Kôm el-Ahmar Scharuna gelegen haben¹¹¹⁹. Weitere bereits im Alten Reich bekannte Ortschaften sind *Ḥw.t-bnw* und *Ḥw.t-rd*¹¹²⁰. Weitere Nekropolen des Alten Reichs befinden sich nördlich von Scharuna bei Geziret Scharuna und bei Nazlat Aulad el-Scheich.

Kôm el-Ahmar Scharuna

1112 KESSLER, *Historische Topographie*, 248–249, 282–283.

1113 D. KESSLER, in: *LÄ IV*, Wiesbaden 1982, Sp. 400, Nr. 91; ID., *Topographie*, 282–283; W. WRESZINSKI, *Bericht über die photographische Expedition von Kairo bis Wadi Halfa zwecks Abschluß der Materialsammlung für meinen Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte*, Halle 1927, 28.

1114 KAMAL, in: *ASAE* 4, 1903, 85–90, zur Lage vgl. fig. 1; vgl. auch KESSLER, *Historische Topographie*, 314–318.

1115 *PM IV*, 127; BRUNNER, *Felsgräber*, 22–23.

1116 KAMAL, in: *ASAE* 4, 1903, 90.

1117 KESSLER, *Historische Topographie*, 327–329, Abb. 31–32.

1118 GOMAA, *Erste Zwischenzeit*, 118.

1119 B. HUBER, *Al-Kom Al-Ahmar / Scharuna. Découverte d'une ville de province*, in: C. EYRE (ed.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists*, Cambridge 1995, *OLA* 82, Leuven 1998, 575–582; W. SCHENKEL, *Über den Umgang mit Quellen. Al Kom al-Ahmar/Scharuna*, in: J. ASSMANN/G. BURKARD/V. DAVIES (eds.), *Problems and Priorities in Egyptian Archaeology, Studies in Egyptology*, London 1987, 162–168 und ID., *Al-Kom al-ahmar/Scharuna 1991*, in: *GM* 127, 1992, 90–94; W. SCHENKEL/F. GOMAA, *Scharuna I, Der Grabungsplatz. Die Nekropole. Gräber aus der Alten-Reichs-Nekropole*, Mainz 2004, 26, Taf. 6–7.

1120 F. GOMAA, *Zur Nekropole von el-Kom el-Ahmar Sawaris*, in: *WdO* 14, 1983, 140–142; SCHENKEL/GOMAA, *Scharuna I*, Mainz 2004, 26.

Die Nekropole von Kôm el-Ahmar Scharuna wurde von einer Tübinger Expedition untersucht¹¹²¹. Vor der Erforschung durch diese Mission waren lediglich das Felsgrab des Pepi-anch/Chui und des Bebi bekannt¹¹²². Die Felsgräber datieren in die 6. Dyn., die 1. ZZ und das MR und gehören Beamten mit den Titeln *jmj-r3 Šm^c.w* und *hk3 hw.t* und Priestern¹¹²³. Zumindest in Pepi-anch/Chui kann man aufgrund seines Titels "Vorsteher von Oberägypten" einen in der Provinzialverwaltung tätigen Beamten sehen, dessen Position anzeigt, dass es sich bei dem Friedhof von Kôm el-Ahmar Scharuna um die Nekropole der Gauhauptstadt handeln muss. Zu der Nekropole gehören aber nicht nur Felsgräber, sondern auch Flachgräber in der Ebene an den Abhängen der Felsgräber, die erstmals von GRENFELL und HUNT lokalisiert wurden. Sie entdeckten zwei Schacht- oder Grubengräber nahe dem Fruchmland, die sie aufgrund der Keramik- und Steingefäßformen plausibel in die 3. Dyn. datierten¹¹²⁴. Der Fundort der Gräber konnte von der Tübinger Expedition nicht mehr lokalisiert werden¹¹²⁵. Die von der Tübinger Mission kartierten Schachtgräber datieren in das sp. Alte Reich (quadrat. Schächte, über denen teilweise noch Reste von Lehmziegelkapellen beobachtet wurden), das Mittlere Reich und die ptolemäisch-römische Zeit¹¹²⁶.

Geziret Scharuna

Ungefähr 2,5 km östlich von Geziret Scharuna befinden sich Schacht- oder Grubengräber, die zum Teil mit Ziegeln ausgemauert waren und während des Surveys von KAISER und BUTZER entdeckt wurden¹¹²⁷. Sie gehören, nach der Keramik an der Oberfläche zu urteilen, in das sp. Alte Reich oder das Mittlere Reich. Der Friedhof liegt auf einem Wüstenvorsprung, der weit in das Fruchmland hineinragt, was wie in Dara einen Hinweis darauf gibt, wieviele Friedhöfe in der Ebene von Mittelägypten durch die Überlagerung ehemaliger Wüstengebiete mit Nilschlamm verloren gegangen sind. Die zur Nekropole gehörige Siedlung muss sich, wie Keramik- und Steingerätekunde aus dem Alten Reich zeigen, weiter südlich befunden haben.

Nazlet Aulad el-Scheich

Ca. 200 m südlich des Dorfes Nazlet Aulad el-Scheich legte RANKE 1913 drei Grubengräber frei, von denen er zwei in die Frühzeit und ein drittes in die 3. Dyn. datierte¹¹²⁸. Das letztgenannte Grab Nr. 3 besteht aus einer 4,50 m langen und 2,90 m breiten rechteck. Grube. Im S befindet sich die mit Kalksteinplatten ausgekl. Grabkammer. Im N schließen sich vier Magazinkammern an. Das Grab war mit Baumstämmen abgedeckt, vom evtl. ehemals vorhandenen Oberbau erhielt sich nichts. In dem Grab befanden sich Steingefäße, Keramik und Holzmöbel, die sich heute in Heidelberg und Freiburg befinden¹¹²⁹. Leider sind die Funde weder eindeutig in die Frühzeit noch in das beginnende Alte Reich zu datieren, aber immerhin kann die Brotform Heidelberg Inv. Nr. 555 mit ziemlicher Sicherheit in die 1.–2. Dyn. datiert werden, denn in der 3. Dyn. sind bereits die

1121 Vgl. SCHENKEL/GOMAA, *Scharuna I*, Mainz 2004 mit Verweisen auf die bis dahin erschienene Literatur.

1122 *PM IV*, 125–126 mit weiterer Literatur.

1123 Vgl. GOMAA, in: *WdO* 14, 1983, 137–146 und W. SCHENKEL ET AL., *al-Kom al-ahmar/Scharuna 1991*, in: *GM* 127, 1992, 93.

1124 B.P. GRENFELL/A.S. HUNT, in: *Archaeological Report EEF 1902–1903*, 4–5 und Photo der Funde Frontispiz oben.

1125 W. SCHENKEL ET AL., *al-Kom al-ahmar / Scharuna 1987*, in: *GM* 98, 1987, 57 und ID., in: ASSMANN ET AL. (eds.), *Problems and Priorities in Egyptian Archaeology*, 151, 169.

1126 SCHENKEL/GOMAA, *Scharuna I*, Mainz 2004, 57–65 (die Schächte des Alten Reiches wurden hier nicht im einzelnen berücksichtigt, weil die Grabungspublikation erst nach der Fertigstellung der vorliegenden Dissertation erschienen ist).

1127 Vgl. auch im Folgenden KAISER, in: *MDAIK* 17, 1961, 3.

1128 H. RANKE, *Koptische Friedhöfe bei Karâra und der Amontempel Scheschonks I. bei el Hibe*, Berlin 1926, 8–13; zur Lage des Friedhofs vgl. KAISER, in: *MDAIK* 17, 1961, 39–40.

1129 Vgl. B. GESSLER-LÖHR, *Grabbeigaben aus dem Friedhof von Aulad el-Scheich*, in: E. FEUCHT, *Vom Nil zum Neckar. Kunstschatze Ägyptens aus pharaonischer und koptischer Zeit an der Universität Heidelberg*, Berlin, Heidelberg, New York 1986, 29–31, Nr. 121–123, 125–128.

tiefere *bd3*-Formen üblich¹¹³⁰. RANKE hat argumentiert, dass das Grab aufgrund der Verwendung von Stein, die erstmals im Grab des Chasechemui in Abydos belegt sei, nicht vor die 3. Dyn. datiert werden kann. Da aber bereits in Gräbern der 1. Dyn. in Heluan (1 H.3, Ende 1. Dyn. oder etw. später; 40 H.3, Regierungszeit des Den; 1390 H.2, Zeit des Den)¹¹³¹, Sakkara (QS:2185, Zeit Djer und ES:3506, Zeit Den)¹¹³² und Abydos (Grab des Den)¹¹³³ Grabkammern mit Steinböden bzw. Treppen oder Türrahmen aus Stein nachzuweisen sind, ist dieses Argument nicht aufrechtzuerhalten. Architektonische Parallelen von Grubengräbern mit seitlich abgeteilten Magazinen sind ab der Regierungszeit des Den belegt¹¹³⁴ und sind in der 3. Dyn. nicht mehr üblich. Daher kann man für das Grab 3 in Aulad el-Scheich ebenfalls von einer Datierung in die Frühzeit ausgehen.

20. Oberägyptischer Gau: Sedment

Der 20. oäg. Gau ist auf das Westufer beschränkt und hatte seine Grenzen nach GOMAA im Alten Reich ca. 3,5 km südlich von Biba und im N ca. 9 km nördlich von Beni Suef¹¹³⁵. Die Hauptstadt des Gau, Herakleopolis Magna (altägyptisch *Nn-njswt*), das heutige Ihnasija el-Medina, lag nahe beim Fajumeingang (Abb. 76)¹¹³⁶. Die Nekropolen des Alten Reiches befinden sich im Südteil des Gau, westlich des Bahr Jusef bei Deschasche und westlich der Hauptstadt und des Bahr Jusef bei den Orten Sedment el-Gebel und Majana. Diese Friedhöfe werden unter dem Oberbegriff Sedment zusammengefasst¹¹³⁷. Im Stadtgebiet von Herakleopolis Magna selbst wurde in jüngerer Vergangenheit ein Friedhof freigelegt, der in die 1. ZZ und/oder in die fr. 12. Dyn. gehört¹¹³⁸. Relikte des Alten Reiches konnten nicht dokumentiert werden.

Deschasche

Die Felsgräbernekropole von Deschasche wird zunächst von PETRIE dokumentiert und veröffentlicht¹¹³⁹. In jüngster Zeit publizierte KANAWATI erneut einige Felsgräber¹¹⁴⁰. Hier findet sich auch eine Diskussion der bisher erschienenen Literatur. Der Friedhof verteilt sich auf sieben Felsvorsprünge¹¹⁴¹ und umfasst mehrere hundert Gräber. Zwei dekorierte Felsgräber gehören "Gauverwaltern" (*sšm-t*) der 6. Dyn. PETRIE gibt einen Überblick über die weiteren Grabtypen der Nekropole, die aufgrund der Funde in dieselbe Zeit wie die Felsgräber gehören¹¹⁴². Er erwähnt

1130 Vgl. zur Entwicklung JAQUET-GORDON, in: DO. ARNOLD (Hrsg.), *Studien zur altägyptischen Keramik*, SDAIK 9, Mainz 1981, 12, Abb. 3.

1131 ZAKI SAAD, *The Excavations at Helwan*, Oklahoma 1969, pl. 14–16; zur Datierung vgl. CH. E. KÖHLER, *Excavations at Helwan – New Insights into Early Dynastic Stone Masonry. The Archaic Stone Tombs at Helwan*, in: BACE 9, 1998, 65–72 und W. WOOD, *The Archaic Stone Tombs at Helwan*, in: JEA 73, 1987, 59–64.

1132 PM III², 437, 446.

1133 PETRIE, RT II, 9–11.

1134 Vgl. KAISERS Typ A, KAISER, in: H. GUKSCH/D. POLZ (Hrsg.), *Stationen. Fs Stadelmann*, Mainz 1998, 73–86.

1135 GOMAA, *Erste Zwischenzeit*, 119–120; vgl. auch HELCK, *Die altägyptischen Gaue*, TAVO Beihefte B 5, Wiesbaden 1974, 125–126.

1136 Vgl. M.G. EL-DIN MOKHTAR, *Ihnâsya el-Medina (Herakleopolis Magna). Its Importance and its Role in Pharaonic History*, BdE 40, le Caire 1983.

1137 Zur Lage der Friedhöfe vgl. B.J. KEMP/R.S. MERRILLEES, *Minoan Pottery in Second Millenium Egypt*, SDAIK 12, Mainz 1980, fig. 2 (hier Abb. 77a).

1138 Vgl. J. LOPEZ, *Rapport préliminaire sur les fouilles d'Hérakléopolis (1966)*, in: *OrAnt* 13, 1974, 300–316 (zusammenfassend LECLANT, in: *Or* 38, 1969, 258–259 und M. BIETAK, *Herakleopolis*, in: *Archiv für Orientforschung (AfO)* 23, 1970, 209), M.C. PÉREZ DIE, in: *Hathor* 3, 1991, 93–100; PÉREZ DIE/P. VERNUS, *Excavaciones en Ehnasya el-Medina*, Madrid 1992; M.J. LÓPEZ GRANDE, *Excavaciones en Ehnasya el Medina II (Funde)*, Madrid 1995 und zuletzt H. WILLEMS, *A Note on the Date of the Early Middle Kingdom Cemetery at Ihnâsiya al-Madina*, in: *GM* 150, 1996, 99–109 mit weiterer Literatur.

1139 W.M.F. PETRIE, *Deshasheh*, EES 15, London 1898 (im Folgenden PETRIE, *Deshasheh* abgekürzt); PM IV, 121.

1140 N. KANAWATI/A. MCFARLANE, *Deshasha. The Tombs of Inti, Shedu and Others*, ACER 5, Sydney 1993 (im Folgenden KANAWATI/MCFARLANE, *Deshasha* abgekürzt); N. KANAWATI, *Re-excavating and Recording Deshasha*, in: BACE 5, 1994, 43–52.

1141 PETRIE, *Deshasheh*, pl. 1–2.

1142 PETRIE, *Deshasheh*, 2 und im einzelnen 16–24, 31–36, pl. 33–35; zur Datierung vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*,

Felsgräber und Felskammern mit Schächten oder *sloping passages*, Schächte sowohl mit wie o. Grabkammer, rechteck. Schächte mit Rücksprüngen für den Sarg auf der Längsseite und einfache Felsvertiefungen (Loculi). Bei der Einzelbeschreibung der Gräber liegt PETRIE'S Fragestellung bei der Bestattungssitte, weswegen kaum Informationen zur Grabarchitektur zu erh. sind. In der Hauptsache wird es sich aber um einfache Grabschächte gehandelt haben, die subalternen Beamten Platz boten.

In unserem Zusammenhang von besonderem Interesse sind die von PETRIE erwähnten Mastabas mit tiefen Schächten, von denen nur das Grab des "Gauverwalters" Nen-cheft-ka im Detail beschrieben wird¹¹⁴³. Dieses Grab wurde von PETRIE und KANAWATI ausgegraben und als Mastaba bezeichnet. Nach KANAWATI handelt es sich um das einzige Grab dieses Typs. Vom Oberbau konnte lediglich eine einnivellierte Fläche dokumentiert werden, auf der sich ehemals eine aus Kalksteinblöcken errichtete Mastaba befand, von der sich nur noch einige wenige Blöcke erh. hatten. Die Fläche ist nord-südlich orientiert, im W lehnte sich der Bau wahrscheinlich an die bestehende Felswand an. In der SW-Ecke der Plattform befand sich ein Schacht, der in eine Serdabkammer führte, in welcher PETRIE zahlreiche Statuen entdeckte. KANAWATI fertigt einen Plan von Schacht und Statuenkammer, aber leider nicht von der oberird. Situation der Plattform an¹¹⁴⁴, weswegen die Lage der Grabschächte unklar bleibt. Nach PETRIE befindet sich der zur Mastaba gehörige Grabschacht, hinter der Plattform. Ein weiterer Grabschacht auf der Spitze des Hügels wurde intakt vorgefunden und lieferte den Sarg einer Person namens Nen-cheft-ka, in dem PETRIE den gleichnamigen Sohn des Mastababesitzers sieht¹¹⁴⁵. Da Pläne und Photos der Grabarchitektur fehlen, kann man keine gesicherte Vorstellung über die Form des Grabes erh. Der Hinweis auf die aus dem anstehenden Fels gearbeitete Grabrückwand zeigt allerdings, dass es sich nicht um eine völlig freistehende Mastaba handelt. Der Grund dafür, dass man das Grab des Nen-cheft-ka aus Kalksteinblöcken baute, ist in der vergleichsweise niedrigen örtlichen Felsformation (Nr. 5) zu sehen, in der man kein Felsgrab errichten konnte¹¹⁴⁶. Die Frage ist nun, ob es sich definitiv um eine Mastaba oder ein Felsgrab in Form einer Mastaba handelt. Die Gräber des Inti und Iteti/Schedu in Deschasche wurden als Felsmastabas definiert, weil ihre geböschten Fassaden aus Kalksteinblöcken aufgemauert waren. Vielleicht war das Grab des "Gaufürsten" Nen-cheft-ka eine prinzipiell vergleichbare Anlage, bei der aufgrund der Fels- und Bodenverhältnisse größere Teile als sonst aus Kalksteinblöcken erbaut wurden. Dass es sich bei den sogenannten Mastabas wahrscheinlich um Felsgräber handelt, macht auch der Vergleich deutlich, den schon FRASER zu Felsmastabas in Tehna und Hemmamije zieht¹¹⁴⁷.

Sedment

Lage

Sedment besteht aus mehreren Friedhöfen, die 6–7 km westlich von Herakleopolis Magna liegen (Abb. 76–77). Aufgrund dieser vergleichsweise großen Entfernung kann es sich nicht um den Friedhof der Gauhauptstadt handeln¹¹⁴⁸. Seinen Namen erhielt die Nekropole durch den nordöstlich gelegenen Ort Sedment; in der Publikation wird für die südlichen Gräber auch der nahe gelegene Ort Majana angegeben¹¹⁴⁹.

386.

1143 BRUNNER, *Felsgräber*, 39–40; FISCHER, *Dendera*, 66–67; KANAWATI/MCFARLANE, *Deshasha*, 71–74; ID., in: *BACE* 5, 1994, 45; MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 131, 229; PETRIE, *Deshasheh*, 12–15.

1144 KANAWATI/MCFARLANE, *Deshasha*, pl. 61.

1145 Beide Grabschächte konnten von KANAWATI nicht wieder lokalisiert werden, und es fragt sich, ob es sich tatsächlich um die Schächte von Vater und Sohn handelt (KANAWATI/MCFARLANE, *Deshasha*, 71–72).

1146 KANAWATI, in: *BACE* 5, 1994, 43.

1147 Vgl. hierzu BRUNNER, *Felsgräber*, 22.

1148 Vgl. SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 247 und WILLEMS, in: *GM* 150, 1996, 99, Anm. 4.

1149 Einen Überblick über die Lage der Friedhöfe von Sedment gibt die Karte bei B.J. KEMP/R.S. MERRILLEES, *Minoan Pottery in Second Millenium Egypt*, *SDAIK* 12, Mainz 1980, fig. 2 (hier Abb. 77a) und PETRIE/BRUNTON, *Sedment* II, *BSAE* 35, London 1924, pl. 85–90 (im Folgenden PETRIE/BRUNTON, *Sedment* I, II abgekürzt).

Grabung und Publikation, Literatur

Der Friedhof wurde 1920–1921 von PETRIE, seinem Assistenten H.G.C. HYNES und BRUNTON freigelegt und in zwei Bänden veröffentlicht¹¹⁵⁰. Einige Anlagen sind in einem kurzen erläuternden Text über die Gräber des Alten Reichs erwähnt, der durch die Einzelbeschreibungen einiger von BRUNTON im Friedhof 2100 freigelegten Anlagen ergänzt wird¹¹⁵¹. Eine Tafel gibt Grundrisse von Treppen- und Felsgräbern¹¹⁵². Weitere Informationen finden sich im Grabregister (*Sed I*, pl. 36), auf den Nekropolenplänen (*Sed II*, pl. 86–90, hier Abb. 77) oder auf den Typtafeln der Funde (*Sed I*, pl. 1–14, 29–35). Die zu den einzelnen Gräbern gegebenen Informationen sind sehr selektiv und uneinheitlich. Das keramische Material des sp. Alten Reichs, der 1. ZZ und des MR wird von SEIDLMEYER aufgearbeitet, wobei er nicht nur die veröffentlichten Daten, sondern auch die in *note books* und *tomb cards* zugänglichen Informationen berücksichtigt¹¹⁵³. Die ältesten von SEIDLMEYER analysierten Gräber gehören in die Stufe IA, die erst am Anf. der 11. Dyn. beginnt¹¹⁵⁴. Zu den Gräbern der Stufe IA gehören aber auch einige Anlagen des sp. Alten Reiches, die nicht chronologisch abgetrennt werden¹¹⁵⁵.

Liste der Gräber

Folgende Gräber können in das Alte Reich datiert werden¹¹⁵⁶:

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Sed:A (?) 243*	SEIDLMEYER, <i>Gräberfelder</i> , 252, 322	Grube (?)	sp. AR
Sed:A249	"	Grube (?)	sp. AR
Sed:A257*	<i>Sed II</i> , pl. 82; SEIDLMEYER, <i>Gräberfelder</i> , 251, 322	Felsgrab	sp. AR
Sed:A274* (Mrj-R ^c)-h ³ -j ^š .t=f	<i>Sed I</i> , 2–5, 8, pl. 36; <i>Sed II</i> , pl. 86; MOKHTAR, in: <i>BdE</i> 40, 104ff.; <i>PM IV</i> , 115; SEIDLMEYER, <i>Gräberfelder</i> , 251, 322	Felsgrab	6. Dyn./Stufe IA
Sed:A281	SEIDLMEYER, <i>Gräberfelder</i> , 252, 322	Grube (?)	sp. AR
Sed:A284	"	Grube (?)	sp. AR
Sed:292*	<i>Sed I</i> , pl. 3, 26, 36	wohl unausgest. Grube	2.–3. Dyn.
Sed:D415	<i>Sed I</i> , 4, 8, pl. 36; <i>Sed II</i> , 81.10, 87; SEIDLMEYER, <i>Gräberfelder</i> , 251, 324	Felsgrab	6. Dyn.
Sed:506*	<i>Sed I</i> , pl. 4, 36	wohl unausgest. Grube	2.–3. Dyn.
Sed:H526*	<i>Sed I</i> , pl. 4, 36; <i>Sed II</i> , pl. 81	Treppengrab IV A1	3. Dyn.
Sed:H542	<i>Sed II</i> , pl. 90; SEIDLMEYER, <i>Gräberfelder</i> , 303, 325	quadrat. Schacht, GK im W wiederbelegt	fr. AR,
Sed:559*	<i>Sed I</i> , pl. 4, 36; <i>Sed II</i> , pl. 81	Treppengrab IV A1	3. Dyn.
Sed:560*	<i>Sed I</i> , 2, pl. 1–2, 36; <i>Sed II</i> , pl. 81; MOKHTAR, in: <i>BdE</i> 40, 99	Treppengrab IV A1	3. Dyn.
Sed:568	<i>Sed II</i> , pl. 81	Treppengrab IV A2	3. Dyn.
Sed:569	"	Treppengrab IV A2	3. Dyn.
Sed:L604 (Nb-m-swh.t)	<i>Sed I</i> , 4, 15, pl. 1.18, 17.3; <i>Sed II</i> , pl. 87; <i>PM IV</i> , 116; SEIDLMEYER, <i>Gräberfelder</i> , 252	Schacht mit GK im W	6. Dyn.
Sed:L613 (Nnj)	<i>Sed I</i> , 4, 14–15, 19–20, pl. 1; <i>Sed II</i> , pl. 87; <i>PM IV</i> , 115; SEIDLMEYER, <i>Gräberfelder</i> , 251, 326	Felsgrab	6. Dyn.–1. ZZ
Sed:640	<i>Sed I</i> , pl. 4, 36	wohl unausgest. Grube	3. Dyn. (?)

1150 PETRIE/BRUNTON, *Sediment I, II*, BSAE 34 und 35, London 1924; vgl. *PM IV*, 115.

1151 PETRIE/BRUNTON, *Sediment I*, 2–5, 9.

1152 PETRIE/BRUNTON, *Sediment II*, pl. 81.

1153 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 247–341.

1154 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, Abb. 168, 396–397.

1155 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 252, 300.

1156 Wenn die Lage im Friedhof ermittelt werden konnte, wurde das Friedhofssiegel vor der Grabnr. aufgeführt. Die Felsgräber des sp. Alten Reiches wurden in die Liste mitaufgenommen, um in der unvollst. Publikationssituation einen besseren Überblick zu gewährleisten.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Sed:683	<i>Sed I</i> , 14	Treppengrab IV A1	3. Dyn.
Sed:W684	<i>Sed I</i> , 14, pl. 5, 36; <i>Sed II</i> , pl. 90	Treppengrab IV A2	3. Dyn.
Sed:R685 N	<i>Sed I</i> , pl. 5, 36; <i>Sed II</i> , pl. 87	Treppengrab IV A2	3. Dyn.
Sed:W686	<i>Sed II</i> , pl. 90	Treppengrab IV A2	3. Dyn.
Sed:P955	<i>Sed I</i> , 14, pl. 5–6; <i>Sed II</i> , pl. 87	quadrat. Schacht, GK im O	3.–4. Dyn.
Sed:R1100	<i>Sed II</i> , pl. 87	Treppengrab IV A1	wohl 3. Dyn.
Sed:W1353	<i>Sed I</i> , pl. 36; <i>Sed II</i> , pl. 90	quadrat. Schacht	3.–4. Dyn.
Sed:W1354	<i>Sed I</i> , pl. 36, 43; <i>Sed II</i> , pl. 90	quadrat. Schacht, GK im O	"
Sed:W1355	<i>Sed I</i> , pl. 36; <i>Sed II</i> , pl. 90	quadrat. Schacht, GK im W und O	"
Sed:1356	<i>Sed I</i> , pl. 5, 36	Treppengrab IV A	3. Dyn.
Sed:W1357	<i>Sed I</i> , pl. 5, 30, 36, <i>Sed II</i> , pl. 90	Treppengrab IV A	"
Sed:W1358	<i>Sed II</i> , pl. 90	Treppengrab IV A2	"
Sed:W1359	"	Treppengrab IV A	"
Sed:2002	<i>Sed I</i> , 8, pl. 36; SEIDLMEYER, <i>Gräberfelder</i> , 259, 339	unklare Architektur, zwei GK	6. Dyn. (?)/Stufe IA
Sed:2150	<i>Sed I</i> , 9	Treppengrab IV A	3. Dyn.
Sed:2151	<i>Sed I</i> , 9; <i>Sed II</i> , pl. 66	Treppengrab IV A	"

Tab. 50

Grabtypologie

1. Treppengräber (Abb. 78)

Die Treppengräber haben sehr ähnliche Grundrisse und bestehen aus einer 1,50 bis 3,00 m langen, sich am Ende verbreiternden Treppe, die nord-südlich oder ost-westlich orientiert ist und zu einem Bestattungstrakt führt, der zumeist aus einem Vorraum besteht, von dem die Sargkammer rechtwinklig abzweigt. Drei Bestattungen (Sed:526, Sed:559 (Abb. 78), Sed:560) waren ungestört. Die Bestattungstrakte waren entweder mit einer Lehmziegelmauer oder zusätzlich mit einem Verschlussstein abgeriegelt. Oberbauten sind nicht erh. Im Fall des Grabes Sed:684 wird aber erwähnt, dass eine Vertiefung im Fels auf eine ehemals an dieser Stelle errichtete Mastaba hinweist¹¹⁵⁷.

IV A: Sed:1235, Sed:W1357, Sed:W1359, Sed:2150–2151

IV A1: Sed:H526, Sed:559–560, Sed:569, Sed:683, Sed:R685N, Sed:R1100

IV A2: Sed:568, Sed:W684, Sed:W686, Sed:W1358

2. Quadrat. Schächte

Im Friedhof P befinden sich quadrat. Schächte, von denen der Schacht Sed:955 aufgrund seiner Funde in die 3. Dyn. datiert werden kann. Ebenfalls in diese Zeit gehören wahrscheinlich der Schacht Sed:542 im Friedhof H und Sed:1354 und Sed:1355 im Friedhof W¹¹⁵⁸. BRUNTON erwähnt weiterhin, dass um die beiden Gruppen von Treppengräbern im Friedhof 2100 Gräber mit quadrat. Schächten liegen¹¹⁵⁹. Auch in Sedment kann man also den Übergang von Treppen- zu Schachtgräbern am Ende der 3. Dyn. fassen.

Sed:H542, Sed:P955, Sed:W1353, Sed:W1354–1355

3. Unausgest. Gruben (?)

Die Architektur der Grubengräber ist nicht dokumentiert, aber es handelt sich wahrscheinlich um unausgest. Gruben.

Sed:A243, Sed:A249, Sed:A281, Sed:A284, Sed:292, Sed:506, Sed:640

1157 PETRIE/BRUNTON, *Sedment I*, 14.

1158 Vgl. PETRIE/BRUNTON, *Sedment II*, pl. 90; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 303.

1159 PETRIE/BRUNTON, *Sedment I*, 14.

4. Felsgräber

Die Felsgräber des sp. Alten Reiches Sed:257, Sed:274 des Meri-Re-ha-ischetef und Sed:415, Sed:604 und Sed:613 bestehen aus einem quergelagerten Raum, dem ein Hof vorgelagert werden konnte¹¹⁶⁰.

5. Unklare Architektur

Sed:2002

Horizontale Stratigraphie

Die Treppengräber der 3. Dyn. liegen in der Hauptsache im Friedhof W, der sich ganz im S der Gräberfelder von Sedment befindet. Weitere Treppengräber befinden sich weiter nördlich in den Friedhöfen R, P, H und 2100. In der Nähe der Treppengräber liegen quadrat. Schachtgräber, die wahrscheinlich im Übergang von der 3. zur 4. Dyn. entstanden sind. Wenn der Eindruck, den die ausschnittsweise dokumentierte Keramik aus Friedhof A vermittelt, nicht täuscht, gehört der gesamte Friedhof mit rechteck. Schachtgräbern und dem Felsgrab des Meri-Re-ha-ischetef in das sp. Alte Reich¹¹⁶¹. Felsgräber des sp. Alten Reichs befinden sich aber auch in den Friedhöfen D und L.

Datierung

PETRIE datiert die Treppengräber in Sedment systematisch in die 2. Dyn., BRUNTON in die 2.–3. Dyn. Zunächst muss man festhalten, dass es tatsächlich ein Grab der Frühzeit in Sedment gibt, das einen Treppenzugang hat (Sed:94) und von den Ausgräbern in die 2. Dyn. gesetzt wird. Das Grab ist aber nicht als Treppengrab, sondern als Grabgrube mit Treppenzugang auf der Längsseite zu klassifizieren. Diese Grabform wurde ab der Regierungszeit des Den bis zum Ende der 2. Dyn. verwendet¹¹⁶². Die üblicherweise als Treppengräber bezeichneten Anlagen gehören hingegen in die 3. Dyn.¹¹⁶³. Datierungshinweise aus Sedment selbst ergeben sich durch die Datierung des Biertopfes mit scharfem Randgrat 37 I (Sed I, pl. 30), der aus Sed:1357 stammt und charakteristisch für den Übergang von der 3. zur 4. Dyn. ist. Auch die zahlreichen, in den Treppengräbern gefundenen Steingefäße können in die 3. Dyn. datiert werden. Der Friedhof wird erst wieder gegen Ende der 6. Dyn. belegt¹¹⁶⁴. In diese Zeit gehören die Felsgräber und auch einige Schächte, die durch ihre Keramikinventare, z.B. die Formen 7d und 7n, in das sp. Alte Reich datiert werden können.

Soziale Stellung

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass es sich aufgrund der großen Entfernung der Friedhöfe von Sedment zur Hauptstadt, wegen der vergleichsweise einfachen Ausstattung der Gräber, aber auch aufgrund des zeitlichen Ansatzes der Gräber, der im wesentlichen erst in der frühen 11. Dyn. beginnt, bei den Gräberfeldern von Sedment nicht um den Friedhof der Hauptstadt der Herakleopoliten gehandelt haben kann¹¹⁶⁵. Auch bei den Besitzern der Felsgräber des sp. Alten Reiches handelt es sich nicht um die Elite des Gaues, sondern um Priester. Die Gaufürsten wurden anscheinend in Deschasche bestattet. Was die Belegung der Friedhöfe von Sedment im frühen Alten Reich betrifft, ist es wahrscheinlich, dass die lokale Elite in den Treppengräbern und die einfache Bevölkerung in Schachtgräbern begraben wurde.

1160 Zur Bibliographie und Datierung vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 251–252.

1161 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 252. Die Gräber aus dem Friedhof A, die Beigaben geliefert haben, sind dem ergänzten Register SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 322 zu entnehmen.

1162 KAISER, in: GAMER-WALLERT/HELCK (Hrsg.), *Gegengabe. Fs Brunner-Traut*, Tübingen 1992, 178–182 und ID., in: GUKSCH/POLZ (Hrsg.), *Stationen. Fs Stadelmann*, Mainz 1998, 78–80, Grabform C.

1163 Zur Datierung der Treppengräber vgl. das Kap. III.B. 2.1.

1164 PETRIE/BRUNTON, *Sedment* I, 2.

1165 Vgl. W. SCHENKEL, *Zur Datierung der „herakleopolitanischen“ Keramik aus Sedment*, in: *GM* 8, 1973, 33–39; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 247; H. WILLEMS, *A Note on the Date of the Early Middle Kingdom Cemetery at Ihnâsiya al-Madîna*, in: *GM* 150, 1996, 99, Anm. 4.

21. Oberägyptischer Gau: Fajum (Gurob, Haraga, Baschkatib, Kafr Ammar/Tarchan)

Der 21. oäg. Gau umfasst das Fajum und das westliche Niltal bis Lisch¹¹⁶⁶. Die Zentren der Besiedelung liegen im Alten Reich in Schedet, Seila und in der Region nördlich des Birket Qarun-Sees¹¹⁶⁷. Im Gebiet nördlich des Birket Qarun liegen Basalt- und Doleritsteinbrüche, die im Alten Reich abgebaut wurden¹¹⁶⁸. Im 21. oäg. Gau liegen zahlreiche Nekropolen aus dem Alten Reich. Von S nach N handelt es sich um Gurob, Dandil und Haraga, Baschkatib, el-Lahun, Dimischqin, el-Fajum, Dimeh, Qasr el-Sagha, Seila, die südlichste Residenznekropole des Alten Reiches Meidum sowie el-Gerzeh und Kafr Ammar/Tarchan (Abb. 76). Die Nekropolen von Gurob bis el-Fajum liegen am südöstlichen Fajumeingang; eine Tabelle (in: ENGELBACH/GUNN, *Harageh*, 4) gibt einen Überblick über die zeitliche Belegung dieser Friedhöfe. Die Nekropolen von Dimai und Qasr el-Sagha liegen nördlich des Birket Qarun, Seila am äußersten östlichen Rand des Fayum und Meidum, el-Gerzeh und Kafr Ammar befinden sich im Niltal.

(Kôm Medinet el-) Gurob

Lage

Gurob liegt westlich des Bahr Jusef am Fayumeingang (Abb. 76). Die Nekropolen befinden sich überwiegend nordöstlich der Stadt in den Gebieten C, C2 und S. Weitere Gräber liegen aber in den Friedhöfen A, B, E 1–3 und L¹¹⁶⁹.

Grabung, Publikation

Die Gräber des Alten Reiches wurden 1920 von BRUNTON und ENGELBACH ausgegraben und veröffentlicht¹¹⁷⁰. Die Publikation erfolgte innerhalb eines Grabregisters (*Gurob*, pl. 4–6). Zu einigen Gräbern finden sich zusätzliche Informationen im Text oder auf Photos (*Gurob*, 6–7, pl. 8). Die Funde sind auf pl. 7–8 abgebildet. Die Funde werden von SEIDLMEYER chronologisch untersucht¹¹⁷¹, wobei eine detaillierte Studie der Keramik des Alten Reiches (SEIDLMEYERs Stufe I) ausgeklammert wurde.

Liste der Gräber

Im Register¹¹⁷² sind 151 in das Alte Reich datierte Gräber aufgeführt. Da es sich ausschließlich um Grubengräber handelt, zu denen keine detaillierten Informationen wie Pläne gegeben werden, und weil die Datierungen der Gräber in das Alte Reich übernommen wurden, wird die Liste der Gräber hier nicht noch einmal wiederholt.

Grabtypologie

Es handelt sich ausschließlich um in sandigem Untergrund angelegte Grubengräber. Sie waren zumeist nord-südlich orientiert, gerade so groß, um den Körper aufzunehmen, und zwischen 0,50–2,00 m tief. Nur wenige Gruben waren exakt ausgestochen. Manche Gräber waren mit Lehmziegeln ausgest., einige auch überwölbt (Gurob:167, Gurob:172, Gurob:175, Gurob:314,

1166 Zur Ausdehnung des Gaus vgl. GOMÀ, *Erste Zwischenzeit*, 121 und auch W. HELCK, *Die altägyptischen Gauen*, TAVO B 19, Wiesbaden 1974, 126–128. Ob die Gaugrenzen zwischen dem 20. und 21. oäg. Gau bereits genauso verlaufen sind wie in der 1. ZZ ist unklar. Zur Lage der Orte im Fayum vgl. DI. ARNOLD, *Fajum*, in: LÄ II, Wiesbaden 1977, Karte Sp. 89–90 und KEMP/MERRILLEES, *Minoan Pottery in Second Millenium Egypt*, SDAIK 12, Mainz 1980, 5, fig. 2 (hier Abb. 77a). Zur Lage der nördlicheren Fundorte vgl. J. YOYOTTE, *Études géographiques I. La „cité des Acacias“ (Kafr Ammar)*, in: *RdE* 13, 1961, 97 Karte fig. 5.

1167 Vgl. A. ČWIEK, *Fayum in the Old Kingdom*, in: *GM* 160, 1997, 17–22.

1168 Vgl. ČWIEK, in: *GM* 160, 1997, 20, Anm. 21.

1169 Vgl. G. BRUNTON/R. ENGELBACH, *Gurob*, BSAE 41, London 1927, 6 und zur Lage pl. 1–2 (im Folgenden BRUNTON/ENGELBACH, *Gurob* oder *Gurob* abgekürzt).

1170 BRUNTON/ENGELBACH, *Gurob*, BSAE 41, London 1927.

1171 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 341–347.

1172 BRUNTON/ENGELBACH, *Gurob*, pl. 4–6.

Gurob:348, REISNER Typ vb). Der Komplex Gurob:360–364 scheint eine Sonderform darzustellen, aber leider geht der Verweis auf den Grabgrundriss ins Leere. Auf dem Nekropolenplan ist aber immerhin zu erkennen, dass die einzelnen Gruben der Anlage durch (oberird., unterirdische (?) Lehmziegelmauern voneinander getrennt sind¹¹⁷³. Ca. die H. der Bestattungen wurden kontrahiert beigesetzt, und zwar überwiegend in Matten und nur in sieben Fällen in Särgen, Kästen oder Taschen. Acht Kinderbestattungen befanden sich unter Bottichen. Reste von Oberbauten werden nur in einem Fall erwähnt. Die unausgest. Grube Gurob:357 ist mit zwei Lagen Lehmziegeln abgedeckt, die ein Rechteck von 1,40 x 1,02 m (1,43 m²) bildeten. Man muss davon ausgehen, dass auch andere Gruben mit kleinen Mastabas überdeckt waren.

Datierung

Die beigegebene Keramik gehört in die 5. Dyn.¹¹⁷⁴. Auch der Grabtyp REISNER vb entspricht einer in der 5. Dyn. üblichen Grabarchitektur.

Soziale Stellung

Aufgrund der geringen Grabgröße und äußersten Einfachheit der Grabausstattung handelt es sich evident um einen Unterschichtfriedhof eines Dorfes.

Dandil und Haraga

Lage

Die Friedhöfe von Haraga liegen südwestlich des Gebel Abusir in der Flachwüste¹¹⁷⁵. Die Gräber des Alten Reiches liegen fast ausschließlich in den Friedhöfen C und D. Da Friedhof D auf der Ostseite des Gebel Abusir nahe beim Dorf Dandil liegt, wird er auch unter diesem Namen geführt¹¹⁷⁶.

Ausgrabung, Publikation

Die Gräber wurden in einer von der *British School* 1913–1914 unter der Leitung von R. ENGELBACH und B. GUNN durchgeführten Kampagne freigelegt und 1923 veröffentlicht¹¹⁷⁷. Insgesamt 102 Gräber des Alten Reiches und der 1. ZZ sind zusammen innerhalb eines Registers publiziert (pl. 56–57). Einen Lageplan der einzelnen Gräber gibt es nur für den Friedhof C (pl. 5), in dem sich die meisten Gräber des Alten Reichs befinden. Die Funde sind auf pl. 8 (Kopfstützen), pl. 9–10 (Photos einiger Funde), pl. 23 (Spiegel), pl. 31–33 (Keramik), und pl. 49 (Perlen) abgebildet. Die Funde und ihre Datierung werden von SEIDLMAYER behandelt¹¹⁷⁸.

Liste der Gräber

In der folgenden Liste werden nur diejenigen Gräber aufgeführt, die mit Sicherheit noch im Alten Reich entstanden sind. Zu den übrigen Gräbern vgl. man das Grabregister und SEIDLMAYERS Studie.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Haraga:C99*	ENGELBACH/GUNN, <i>Harageh</i> , 14, pl. 56	rechteck. Schacht (NS), GK im W	AR

1173 BRUNTON/ENGELBACH, *Gurob*, Register pl. 5, Nekropolenplan pl. 1, group C 2.

1174 BRUNTON/ENGELBACH, *Gurob*, pl. 7; zur Datierung SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 342.

1175 ENGELBACH/GUNN, *Harageh*, BSAE 28, London 1923, pl. 2 (im Folgenden ENGELBACH/GUNN, *Harageh* abgekürzt) und KEMP/MERRILLEES, *Minoan Pottery in Second Millenium Egypt*, SDAIK 12, Mainz 1980, 5, fig. 2 (hier Abb. 77a).

1176 Vgl. KESSLER, in: *LÄ IV*, Wiesbaden 1982, 401.

1177 ENGELBACH/GUNN, *Harageh*.

1178 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 234–246.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Haraga:C125*	ENGELBACH/GUNN, <i>Harageh</i> , pl. 31, 56; SEIDLMAYER, <i>Gräberfelder</i> , 245	quadrat. Schacht, GK im W	5.–6. Dyn.
Haraga:C201	ENGELBACH/GUNN, <i>Harageh</i> , pl. 9, 31.22, 31.35, 56	rechteck. Schacht (NS), GK im W und O	6. Dyn. o. etw. sp./ Stufe I
Haraga:C208	ENGELBACH/GUNN, <i>Harageh</i> , pl. 9, 31.41, 57	rechteck. Schacht (NS), GK im W	6. Dyn. o. etw. sp./ Stufe I
Haraga:D651*	ENGELBACH/GUNN, <i>Harageh</i> , 14, pl. 10.7, 31.19, 57	quadrat., unausgest. Grube	6. Dyn.

Tab. 51

Grabtypologie

Es handelt sich bei den Gräbern des Alten Reichs und der 1. ZZ bis auf wenige Ausnahmen um rechteck. Schachtgräber o. Grabkammern oder mit Grabkammern auf der Längsseite¹¹⁷⁹. Die sich an anderen Orten in der 1. ZZ allmählich durchsetzende Anbringung der Grabkammer an der Schmalseite ist in Haraga nur in drei Fällen zu finden, was allerdings nicht als Hinweis auf eine fr. Datierung der Gräber noch in das Alte Reich zu werten ist, sondern auf den "morphologisch konservativen Charakter der Serie" deutet¹¹⁸⁰. Nur zwei Gräber haben einen quadrat. Schacht (Haraga:125 und Haraga:150). Oberbauten werden in der Publikation nicht erwähnt. In Parallele zu anderen Plätzen sind allerdings mit großer Wahrscheinlichkeit Miniaturmastabas zu rek.¹¹⁸¹.

Datierung

Der Großteil der Schachtgräber in Haraga entstand nach dem Alten Reich. Lediglich der quadrat. Schacht Haraga:125 ist, nach den keramischen Funden zu urteilen, deutlich älter als die übrigen Anlagen (Ende 5.–fr. 6. Dyn.)¹¹⁸². Dies bestätigt die Regel, dass quadrat. Schächte im hohen Alten Reich durch die Einführung von Särgen und die damit veränderten Bestattungssitten von rechteck. Schächten abgelöst wurden¹¹⁸³. Die Gräber Haraga:C99 und Haraga:D651 sind im Text gesondert beschrieben und in das Alte Reich datiert¹¹⁸⁴; dieser zeitliche Ansatz kann aber aufgrund des Fehlens von charakteristischen Funden nicht überprüft werden.

Da die Schachtgräber Haraga:C201 und Haraga:C208 am Beginn der Seriation und SEIDLMAYERS Stufe I stehen¹¹⁸⁵ und ihr Inventar Keramikformen mit ausladender Schulter (ENGELBACH/GUNN, *Harageh*, pl. 31.35) und ovoide Gefäße mit hohem Schwerpunkt (ENGELBACH/GUNN, *Harageh*, pl. 31.41) und *collared*-Steingefäße (ENGELBACH/GUNN, *Harageh*, pl. 9.1–3) aufweist, könnten sie noch in die 6. Dyn. gehören. Die übrigen Gräber, die nach ihren Funden in Stufe I fallen, könnten ebenfalls noch in das Alte Reich gehören, sind aber wahrscheinlicher bereits der 1. ZZ zuzuordnen. Die Unsicherheit der Datierung hängt damit zusammen, dass die Keramikformen, die die AR-Formen ablösen, sich in Unterägypten erst in der 2. H. der 1. ZZ herausbilden¹¹⁸⁶. Bis dahin bleibt die Formation der 6. Dyn. praktisch unverändert.

Soziale Stellung

Bei den Besitzern der Schachtgräber muss es sich, wie aus der einfachen Architektur zu schließen ist, um Mitglieder einer dörflichen Bevölkerung gehandelt haben.

1179 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 236.

1180 Vgl. SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 236.

1181 ENGELBACH/GUNN, *Harageh*, 3 und SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 236.

1182 ENGELBACH/GUNN, *Harageh*, pl. 31A–H; zur Datierung SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 245.

1183 MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 49–50.

1184 ENGELBACH/GUNN, *Harageh*, 14.

1185 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 241, Tab. 69.

1186 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 380–385 mit Anmerkung 164 und S. 397.

Baschkatib

Lage

Der Friedhof von Baschkatib liegt südwestlich von el-Lahun und ca. 1,2 km südlich der Pyramide Sesostri II. (Abb. 76).

Grabung, Publikation

Die *British School* grub 1920 unter der Leitung von PETRIE und BRUNTON in Baschkatib und legte die Veröffentlichung 1923 in dem Band *Lahun II* vor¹¹⁸⁷.

Liste der Gräber

Nach PETRIE'S Angaben wurden im Friedhof von Baschkatib 104 Gräber der 1.–3. Dyn. ausgegraben¹¹⁸⁸, im Register zählt man 112 Gräber. Nach den unten genannten Kriterien wurden folgende Gräber in die 3. Dyn. oder den Übergang von der 3. zur 4. Dyn. datiert (aufgelistet sind alle Gräber des AR, die mit einem Grundriss abgebildet sind, und alle Treppengräber):

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Basch:704	<i>Lahun II</i> , pl. 46	Treppengrab, IV C1, 2 Kammern	3. Dyn.
Basch:709	", pl. 45	rechteck., unausgest. Grube	fr. 3. Dyn. (?)
Basch:711	"	quadrat. Schacht, GK im N	3.–4. Dyn.
Basch:712	", pl. 46	Treppengrab, IV C2, GK im N	3. Dyn.
Basch:715	", pl. 41, 45	quadrat. Schacht, GK im S und O	3.–4. Dyn.
Basch:717	", 27, pl. 46	Treppengrab, IV A2, GK im N	3. Dyn.
Basch:718	", pl. 45	quadrat. Schacht, GK im W und S	4. Dyn. (Keramik)
Basch:719	"	quadrat. Schacht, GK im N und W	4. Dyn. (Keramik)
Basch:720	", 22, pl. 41, 45	rechteck. Schacht, GK im S	(?)
Basch:727	", pl. 46	Treppengrab, IV C1, 3 Kammern	3. Dyn.
Basch:728	"	Treppengrab, IV C2, GK im N	3. Dyn.
Basch:729	"	Treppengrab, IV A2, GK im N	3. Dyn.
Basch:730	"	Treppengrab, IV C, unfertig	3. Dyn.
Basch:731	", 23, pl. 43, 46	quadrat. Schacht, GK im O	3.–4. Dyn.
Basch:734	", 23, pl. 42, 46	Treppengrab, IV C1, 3 Kammern	3. Dyn.
Basch:735	", 23, pl. 43, 46	rechteck. Schacht, GK im N und S	4. Dyn. (?)
Basch:736	"	quadrat. Schacht, 2 GK im N	4. Dyn. (Keramik)
Basch:739	"	quadrat. Schacht, GK im W und N	nach 3. Dyn.
Basch:740	", 23, pl. 40, 42, 46	Felsgrab	4. Dyn. (?)
Basch:741	", pl. 40	Felsgrab	4. Dyn. (?)
Basch:743	", 22, pl. 45	kurzrechteck. unausgest. Grube	fr. 3. Dyn.
Basch:744	", 23, pl. 41, 46	Treppengrab, IV C1, 3 Kammern	3. Dyn.
Basch:745	", pl. 46	Treppengrab, IV C1, 2 Kammern	3. Dyn.
Basch:756	", 23, pl. 43, 46	quadrat. Schacht, 4 GK im N, S, W, O	nach 3. Dyn.
Basch:759	", pl. 46	Treppengrab, IV A2, GK im N	3. Dyn.
Basch:760	", 23, pl. 41, 46	Treppengrab, IV A2, GK im S	3. Dyn.
Basch:761	", 23, pl. 43, 46	quadrat. Schacht, GK im N, W, O	4. Dyn. (?)
Basch:768	", pl. 41, 45	quadrat. Schacht, GK im W	3.–4. Dyn.
Basch:769	", 23, pl. 43, 46	quadrat. Schacht, GK im W, S	3.–4. Dyn.
Basch:770	", 23, pl. 42, 46	Treppengrab, IV C2, GK im S	3. Dyn.
Basch:771	"	Treppengrab, IV C, 2 Kammern, GK im W	3. Dyn.
Basch:785	", 23, pl. 41, 46	Treppengrab, IV A1, 2 Kammern, GK im W	3. Dyn.

1187 Vgl. PETRIE und BRUNTON, in: PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun II*, *BSAE* 33, London 1923, 21–26, pl. 40 (Friedhofsplan), pl. 41–43 (Grabgrundrisse), pl. 45–46 (Register). Abbildungen der Funde finden sich auf pl. 52–54. Dort nicht vorhandene Zeichnungen sind in PETRIE, *Tarchan I und II* veröffentlicht.

1188 PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun II*, 21.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Basch:786	", pl. 46	Treppengrab, IV C2, GK im N	3. Dyn.
Basch:790	"	Treppengrab, IV A1, 2 Kammern	3. Dyn.
Basch:792	"	Treppengrab, IV C1, 2 Kammern	3. Dyn.
Basch:801	", 22, pl. 41, 45	rechteck. Schacht, 2 Kammern im N und W	4. Dyn. (?)
Basch:802	", pl. 46	Treppengrab, IV C2, GK im S	3. Dyn.
Basch:804	"	Treppengrab, IV C1, 2 Kammern	3. Dyn.
Basch:805	"	Treppengrab, IV C1, 2 Kammern	3. Dyn.
Basch:806	", 23, pl. 41, 46	Treppengrab, IV C1, 3 Kammern, 2 GK	3. Dyn.
Basch:807	", 23, pl. 46	Treppengrab, IV A2, GK im N	3. Dyn.
Basch:808	", pl. 46	Treppengrab, IV A1	3. Dyn.
Basch:812	", pl. 41, 45	quadrat. Schacht, GK im W	4. Dyn. (?)
Basch:820	", pl. 42, 45	Treppengrab, IV C1, 2 Kammern, GK im W	3. Dyn.
Basch:821	", 23, pl. 42, 46	Treppengrab, IV C1, 2 Kammern, GK im W	3. Dyn.
Basch:824	", pl. 46	Treppengrab, IV C2, GK im N	3. Dyn.
Basch:871	"	Treppengrab, IV C2, GK im N	3. Dyn.

Tab. 52

Grabtypologie

PETRIE entwickelte für die Gräber in Baschkatib eine Typologie, die zwischen offenen, flachen Grubengräbern (41 x), flachen Schachtgräbern (bis 1,80–1,90 m Tiefe; 18 x), Treppengräbern (28 x) und tiefen Schachtgräbern (zwischen 2,35–5,40 m Tiefe; 23 x) unterscheidet¹¹⁸⁹. Sein Grabregister ist nach diesen Grabtypen untergliedert, und auch die Abbildungen der Grabgrundrisse folgen dieser Ordnung. In der vorliegenden Typologie wird die Grenzlinie zwischen Gruben und Schächten im Unterschied zu PETRIE bei 2,50 m Tiefe festgelegt; wenn eine Grabkammer vorhanden war, wurde das Grab aber in jedem Fall als Schachtgrab klassifiziert.

1. Treppengräber (Abb. 79)

Aus Baschkatib sind 28 Treppengräber bekannt, von denen neun mit indivi. Grundrissen veröffentlicht sind¹¹⁹⁰. Es handelt sich nach REISNERS Terminologie um klass. Treppengräber (Typ IV A) und um Gräber mit einem schräg abfallenden Schacht bzw. einer Treppe, die kürzer als 2,30 m war (Typ IV C). Es ist anzunehmen, dass die verkürzten Treppen der Gräber des Typs IV C als Entwicklungsstufe des Treppengrabes hin zum Schachtgrab zu interpretieren sind, aber leider lässt sich die chronologische Entwicklung anhand des Fundinventars nicht beweisen. Der überwiegende Teil der Gräber ist nord-südlich orientiert. Der häufigste Grabtyp besteht aus einer nord-südlich verlaufenden Treppe, einer nördlich anschließenden Vorkammer und einer nach W abzweigenden Sargkammer (Basch:704, Basch:745, Basch:771, Basch:790, Basch:792, Basch:805, Basch:820, Basch:821). In einem Fall (Basch:806) waren drei Kammern, darunter zwei Grabkammern vorhanden; die an den Bestattungen vorgenommenen Geschlechtsbestimmungen zeigen, dass es sich um das Grab eines Ehepaares handelte. Hervorzuheben sind die Gräber Basch:734 (Abb. 79b) und Basch:744, deren Sepulturen kreuzförmig gestaltet sind. In dieser Hinsicht gleichen sie der kreuzförmigen Sepultur der Mastaba K 17 in Meidum, die ja auch chronologisch und geographisch nah angesiedelt ist. Ein weiteres morphologisches Verbindungsglied zwischen den Treppengräbern in Baschkatib und den Anlagen der frühen 4. Dyn. in Meidum, Dahschur und Giza ist der T-förmig gestaltete Grundriss der Treppen bzw. Schächte (Basch:734, Basch:770 (Abb. 79c), Basch:808, Basch:821 und wohl auch Basch:704, Basch:712, Basch:717, Basch:745). Die Verbreiterung vor der Grabkammer diente der Aufnahme eines Verschlusssteines¹¹⁹¹.

1189 PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun II*, 21.

1190 PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun II*, pl. 41–42.

1191 Vgl. PETRIE, in: PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun II*, 23.

IV A1: Basch:785, Basch:790, Basch:808

IV A2: Basch:717, Basch:729, Basch:759, Basch:760, Basch:807

IV C: Basch:730

IV C1: Basch:704, Basch:727, Basch:734, Basch:744–745, Basch:771, Basch:792, Basch:804–806, Basch:820–821

IV C2: Basch:712, Basch:728, Basch:770, Basch:786, Basch:802, Basch:824, Basch:871

2. Quadrat. Schächte (Abb. 80a)

Von chronologischem Interesse ist, dass der überwiegende Teil der Schächte, nämlich 28 von 41, einen quadrat. Grundriss aufweisen. Die tiefen Schächte sind fast alle quadrat. (18 von 23).

Basch:715, Basch:718–719, Basch:731, Basch:736, Basch:739, Basch:756, Basch:761, Basch:768, Basch:769, Basch:812

3. Rechteck. Schächte (Abb. 80b)

Basch:720, Basch:735, Basch:801

4. Gruben

Die Grubengräber scheinen bis auf wenige Ausnahmen, die aufgrund der Keramik und Steingefäße wahrscheinlich in die fr. 3. Dyn. gehören, in der Frühzeit entstanden zu sein.

Basch:709, Basch:743

5. Felsgräber

Die Gräber Basch:740 und Basch:741 sind bei PETRIE als Treppengräber klassifiziert. Nach den Grundrissen zu urteilen, handelt es sich aber um Felsgräber¹¹⁹².

Basch:740, Basch:741

Oberbauten werden nicht erwähnt, weswegen man davon ausgehen muss, dass sie, wie an anderen Plätzen, vollständig verschwunden waren.

Wachstum des Friedhofs

Ein Blick auf den Nekropolenplan (*Lahun II*, pl. 46) zeigt, dass sich Treppengräber und Gräber mit quadrat. oder rechteck. Schächten in allen Teilen des Friedhofes befinden, sich also anhand der Grundrisse keine eindeutige chronologische Entwicklung des Friedhofs erkennen lässt. Was man wahrnimmt, ist eine Häufung von Treppengräbern auf dem südöstlichen Hügel, während sich die beiden Felsgräber Basch:740 und Basch:741 aus dem fortgeschritteneren Alten Reich im NW des Friedhofs befinden. Dies kann man unter Vorbehalten so interpretieren, dass sich der Friedhof von SO nach NW entwickelt hat.

Datierung

Die durch morphologische Vergleiche mit der Grabarchitektur aus anderen Friedhöfen gewonnene Einschätzung, dass Treppengräber in der 3. Dyn. benutzt wurden, während die quadrat. Schächte im Übergang von der 3. zur 4. Dyn. und in der frühen 4. Dyn. entstanden sind, kann durch die Verbindung dieser Gräber mit charakteristischen Keramikformen aus Baschkatib fallweise untermauert werden¹¹⁹³. Die flachen Knickrandschalen 37 R, 37 S und 39 D datieren die quadrat. Schachtgräber Basch:718–719, Basch:736 in die 4. Dyn. Die älteren tiefen, kalottenförmigen Knickrandschalen, vor allem die Formen 37 E und 38 L deuten auf eine Datierung der Treppengräber Basch:806 und Basch:808 in die 3. Dyn. Solche Formen sind allenfalls noch in der frühen Regierungszeit des Snofru verwendet worden. Die Biertöpfe mit ausgeprägter Schulter (67 J und K) wurden sowohl in Treppengräbern (Basch:785, Basch:792) wie auch in quadrat. Schächten (Basch:711) gefunden. Die große Zahl quadrat. Schachtgräber, die flachen Knickrandschalen und

1192 Vgl. die Grundrisse in PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun II*, pl. 40 und pl. 42.

1193 Vgl. hierzu SEIDLMEYER, *Elephantine*, 942–943.

die Tatsache, dass es sich bei den Gräbern Basch:740 und Basch:741 um Felsgräber handelt¹¹⁹⁴, verdeutlichen, dass die Belegung des Friedhofs von Baschkatib nicht in der 3. Dyn. endete, wie PETRIE meint, sondern dass er bis in die 4. Dyn. hinein benutzt wurde.

Dyke Ridge Cemetery

Der Friedhof befindet sich ca. 500 m nördlich von Baschkatib am Westhang und westlich eines Hügelzuges (*dyke*). BRUNTON beschreibt einige Gräber der 1.–3. Dyn.; weitere findet man im Register¹¹⁹⁵. Ein Plan des Friedhofs existiert nicht. Mit einiger Sicherheit in den Übergangszeitraum von der 3. zur 4. Dyn. kann aufgrund des Biertopfes mit abgesetztem Rand (67k) und der Architektur eines quadrat. Schachtes mit einer Grabkammer im W lediglich das Grab Dyke Ridge:N6 datiert werden.

Dimischqin

Lage

Nördlich von Baschkatib liegt der Ort Dimischqin, nach dem ein Friedhof der 6.–9. Dyn. benannt ist (Abb. 76)¹¹⁹⁶. Westlich dieses Friedhofs befanden sich auch einige Gräber der 3. Dyn. Vier Gräber des Friedhofs sind näher beschrieben und im Register aufgeführt¹¹⁹⁷. Weiterhin ist ein summarischer Plan veröffentlicht¹¹⁹⁸. Nach der Keramik zu urteilen, gehört das Grab D2 mit einem langrechteck. Schacht und einer ausgedehnten Sepultur bereits in die 1. ZZ–MR. D4, ist hingegen mit seiner spitzbodigen Flasche¹¹⁹⁹ vielleicht noch der 6. Dyn. zuzuschreiben. Bei D1 und D4 scheint es sich um Treppengräber (?) zu handeln. Leider werden keine Grundrisse gegeben.

Kôm el-Iswid (el-Lahun)

In einem Wadi jenseits des Kôm el-Iswid befinden sich weitere Gräber des Alten Reichs¹²⁰⁰. Die beiden quadrat. Schächte Kôm Iswid:8 und Kôm Iswid:9¹²⁰¹ mit jeweils einer Grabkammer im W werden von BRUNTON aufgrund der Keramikformen und der Grabarchitektur in das Alte Reich datiert. Zu den übrigen Gräbern sind kaum Informationen zu bekommen.

Dimeh

Im südlichen Teil von Dimeh fand sich ein Grubengrab mit einer kontrahierten Bestattung der Frühzeit oder der 3.–4. Dyn.¹²⁰²

Qasr el-Sagha

Obwohl Tempel und Stadt von Qasr el-Sagha erst in das Mittlere Reich datieren, gibt es in dem Friedhof, der ca. 500 m südwestlich des Tempels liegt, zumindest eine Bestattung des Alten Reichs¹²⁰³. Das Grubengrab Nr. 1 wird von den Ausgräbern aufgrund der Perlen in das sp. Alte

1194 Die ersten Felsgräber sind in der Regierungszeit des Mykerinos in Giza entstanden.

1195 PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun II*, 25, pl. 48 und 48 A.

1196 PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun II*, 25.

1197 PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun II*, pl. 48 A.

1198 PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun II*, pl. 23.

1199 PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Sedment I*, pl. 35, 90d.

1200 PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun II*, 25, Plan pl. 23.

1201 PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun II*, 25, Register pl. 48 A.

1202 G. CATON-TOMPSON/E.W. GARDNER, *The Desert Fayum*, London 1934, 86. Die Datierung fußt auf einem ovoiden Gefäß, dessen Datierung anhand der veröffentlichten Zeichnung (*ibid.*, pl. 65.8) nicht genauer eingegrenzt werden kann.

1203 CATON-THOMPSON/GARDNER, *The Desert Fayum*, London 1934, 138–140, pl. 83; J. SLIWA, *Die Siedlung des Mittleren Reiches bei Qasr el-Sagha. Grabungsbericht 1983 und 1985*, in: *MDAIK* 42, 1986, Abb. 1.

Reich datiert¹²⁰⁴. Bei den übrigen Gräbern handelt es sich um nord-südlich orientierte Schächte und Gruben.

Seila

Die Pyramide von Seila wurde von Snofru am Beginn der 4. Dyn. errichtet¹²⁰⁵. Südlich der Pyramide wurde Anf. des Jahrhunderts ein Friedhof der 3.–6. Dyn. aufgedeckt¹²⁰⁶. Es handelt sich um eine hoch gelegene, aber nicht näher beschriebene Mastaba des Alten Reiches und um in den Fels getriebene Schächte, die nach den Angaben der Ausgräber in die 3. Dyn. gehören könnten, aber höchstwahrscheinlich eher in der 4. Dyn. entstanden sind¹²⁰⁷. Möglicherweise stammen auch die in einer illegalen Ausgrabung nahe bei dem Dorf Seila gefundenen Statuen der 5. Dyn. aus diesem Friedhof¹²⁰⁸.

Meidum

Der Friedhof von Meidum gehört als Residenznekropole nicht zum Untersuchungsgegenstand.

el-Gerzeh/Riqqeh

El-Gerzeh liegt 5 km nordöstlich der Pyramide von Meidum und bezeichnet mehrere vor- und frühgeschichtliche und jüngere Friedhöfe (Abb. 76). Der Platz ist 1910–1913 von der *British School* unter der Leitung von R. ENGELBACH und G. WAINWRIGHT ausgegraben worden¹²⁰⁹. Obwohl in der Literatur immer wieder erwähnt wird, dass einige Friedhöfe auch im sp. Alten Reich belegt wurden¹²¹⁰, konnte ich in den Originalpublikationen bis auf den Fund zweier Relieftafeln, die sekundär im Grab Nr. 5 aus der 12. Dyn. verbaut waren und wahrscheinlich in der 4. Dyn. entstanden sind, keinen konkreten Hinweis auf eine Benutzung in dieser Zeit finden¹²¹¹.

Kafr Ammar/Tarchan

Lage, Grabung, Publikation

Die Nekropolen von Kafr Ammar bilden einen Teil der auch unter dem Oberbegriff Tarchan zusammengefassten Nekropolen. Die Friedhöfe liegen nah bei der Ortschaft Kafr Tarchan und haben durch sie ihren Namen erh. (Abb. 76). Im Bemühen, die prähistorischen und frühdynastischen Friedhöfe und Gräber von den jüngeren Anlagen abzugrenzen, hat man sich dann entschieden, letztere nach der weiter nördlich gelegenen Ortschaft Kafr Ammar zu benennen¹²¹².

1204 CATON-THOMPSON/GARDNER, *The Desert Fayum*, 138.

1205 Vgl. ĆWIEK, in: *GM* 160, 1997, 20–22; ID., *Date and Function of the So-Called Minor Step Pyramids*, in: *GM* 162, 1998, 39–52; G. DREYER/W. KAISER, *Zu den kleinen Stufenpyramiden Ober- und Mittelägyptens*, in: *MDAIK* 36, 1980, 49–50; J. LECLANT/G. CLERC, *Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan, 1980–1981*, in: *Or* 51, 1982, 437; *Fouilles et travaux au Égypte et au Soudan, 1986–1987*, in: *Or* 57, 1988, 338, pl. 32–33; L. LESKO, *Seila 1981*, in: *JARCE* 25, 1988, 223–235; N. SWELIM, *Newsletter of the BYU Expedition to Seila in the Fayum, Egypt*, March 1987; SEIDLMAYER, in: SPENCER (ed.), *Aspects of Early Egypt*, London 1996, 122–124.

1206 *PM* IV, 103; B.P. GRENFELL/A.S. HUNT, in: *Archaeological Report EEF 1901–1902*, 2–3; J. YOYOTTE, *Études géographiques II. Les localités méridionales de la région memphite et “le Pehou d’Héracléopolis”*, in: *RdE* 15, 1963, 98.

1207 Die Aussage, dass es sich um Schachtgräber handelt, und die Nähe zu der von Snofru angelegten kleinen Pyramide deuten aber auf eine Datierung in die 4. Dyn. (Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte man die Regierungszeit des Snofru anscheinend noch in die 3. Dyn.)

1208 Vgl. *PM* IV, 103; YOYOTTE, in: *RdE* 15, 1963, 98, Anm. 5; BORCHARDT, *Statuen und Statuetten* I, 6–7, pl. 2, CG 5 und 6.

1209 R. ENGELBACH, *Riqqeh and Memphis* VI, *BSAE* 25, London 1915; W.M.F. PETRIE/E. MACKAY/G. WAINWRIGHT, *The Labyrinth, Gerzeh and Mazghuneh*, *BSAE* 21, London 1912.

1210 F. GOMAA, *El-Gerzeh*, in: *LÄ* II, Wiesbaden 1977, Sp. 556; D. KESSLER, in: *LÄ* IV, Wiesbaden 1982, Sp. 402, Nr. 112.

1211 ENGELBACH, *Riqqeh and Memphis* VI, 17, pl. 15.3,4; vgl. dazu auch *PM* IV, 87 mit weiterer Literatur.

1212 W.M.F. PETRIE, *Tarkhan I and Memphis* V, *BSAE* 23, London 1913, 1. Zur Lage der Ortschaften in Relation zu

Die Stadt *Šn^c-hn* oder in anderen Gaulisten *šmn.w-Hr* wird bei Kafr Ammar lokalisiert und ist die Hauptstadt des 21. oäg. Gaues¹²¹³. Der Friedhof erstreckt sich über 1 km² und wurde von PETRIE und MACKAY ausgegraben. MACKAY veröffentlichte die Gräber des Alten Reiches gesondert von den prädynastischen Gräbern¹²¹⁴. Die Lage der Gräber lässt sich zum Teil auf den von PETRIE in *Tarkhan I and Memphis V* gegebenen Plänen ermitteln. Soweit zu erkennen, befinden sich Gräber des Alten Reiches in den Friedhöfen D, E und evtl. O¹²¹⁵. Die Abbildungen der Keramik und der Steingefäße befinden sich komplett in PETRIEs Tarchan-Publikationen (*BSAE* 23 und *BSAE* 26). In den dort gedruckten Grabregistern lassen sich auch einige Gräber des Alten Reiches herausfiltern, und einige der im Band Kafr Ammar veröffentlichten Gräber sind dort auch in Photographien wiedergegeben¹²¹⁶. Es fällt auf, dass die Gräber des Alten Reiches bevorzugt nah am Fruchtländrand angelegt wurden.

Liste der Gräber

MACKAY gibt in seiner Publikation einen guten Überblick über die Zahl und Art der Gräber des Alten Reichs in Kafr Ammar. Nach seinen Angaben handelt es sich um 107 Gräber der 3.–6. Dyn. Im Register sind 108 Gräber aufgelistet, zu denen man noch das Treppengrab KafrAm:1004 sowie zwei rechteck. Schächte rechnen muss (KafrAm:24, KafrAm:181), die bei PETRIE als prädynastische Gräber eingeordnet sind¹²¹⁷. Zu eliminieren sind die Gräber KafrAm:234, 509 und 526, die aufgrund der Form der Kopfstützen, Säрге und der Keramik wahrscheinlich bereits in die 10.–11. Dyn. gehören. Zum Grab KafrAm:56 werden keine Architekturangaben gemacht. Zu den Gräbern des Alten Reiches gehört auch ein großes Lehmziegelgrab in Friedhof E. Bei dem anderen Großgrab in Friedhof E handelt es sich wohl um ein Felsgrab¹²¹⁸. Insgesamt datieren also wahrscheinlich 108 Gräber in das Alte Reich. Bei den im folgenden aufgelisteten Gräbern handelt es sich um Gräber, deren Grundriss entweder in Form einer Zeichnung, eines Photos oder einer verbalen Beschreibung veröffentlicht ist, oder Gräber, die gut datiert sind. Nicht aufgenommen wurden die lediglich im Register erwähnten Anlagen.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
KafrAm:Cem E Felsgrab	<i>BSAE</i> 23, pl. 72; <i>BSAE</i> 24, 19–20, pl. 12.13, 13	wohl Felsgrab	AR
KafrAm:Cem E Mastaba	<i>BSAE</i> 23, pl. 72; <i>BSAE</i> 24, 19, pl. 12.1, 13	gr. klass. Ehepaargrab	4.–5. Dyn.
KafrAm:24	<i>BSAE</i> 23, pl. 67; SEIDLMEYER, <i>Elephantine</i> , 943	rechteck., unausgest. Grube	ca. 3. Dyn. (Beigaben)
KafrAm:28	<i>BSAE</i> 24, pl. 14, 16	quadrat., unausgest. Grube	sp. AR–fr. 1. ZZ (Siegel)
KafrAm:51	<i>BSAE</i> 24, 29–30, pl. 16	rechteck. Schacht mit GK im N	3.–4. Dyn.
KafrAm:181	<i>BSAE</i> 23, pl. 67; SEIDLMEYER, <i>Elephantine</i> , 943	rechteck., unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
KafrAm:207	<i>BSAE</i> 23, pl. 25; <i>BSAE</i> 24, pl. 16	rechteck., unausgest. Grube	AR
KafrAm:208	<i>BSAE</i> 23, pl. 27, <i>BSAE</i> 24, 25, pl. 12.7, 16	rechteck., unausgest. Grube	fr. 6. Dyn.
KafrAm:209	<i>BSAE</i> 24, pl. 12.11, 16	"	AR

den Friedhöfen vgl. *ibid.*, pl. 69.

1213 Vgl. D. KESSLER, Kafr Ammar, in: *LÄ* III, Wiesbaden 1980, Sp. 290 und YOYOTTE, in: *RdE* 13, 1961, 79–96.

1214 W.M.F. PETRIE/E. MACKAY, *Heliopolis, Kafr Ammar and Shurafa*, *BSAE* 24, London 1915, 8–30, pl. 12 (Architekturpläne), pl. 13 (Photos Architektur), pl. 14–15 (Funde), pl. 16–17 (Register), pl. 18–25 (Fundedokumentation).

1215 PETRIE, *Tarkhan I and Memphis V*, *BSAE* 23, pl. 71–72, 75. Eine Gesamtübersicht gibt der Plan PETRIE, *Tarkhan II*, pl. 48.

1216 PETRIE/MACKAY, *Heliopolis, Kafr Ammar and Shurafa*, *BSAE* 24, pl. 16–18 und PETRIE, *Tarkhan I and Memphis V*, *BSAE* 23, pl. 67 (Register mit Gräbern des AR), pl. 22–27 (Photographien).

1217 PETRIE, *Tarkhan I and Memphis V*, *BSAE* 23, 27, Register pl. 67.

1218 PETRIE/MACKAY, *Heliopolis, Kafr Ammar and Shurafa*, *BSAE* 24, 19–20, pl. 12–13; PETRIE, *Tarkhan I and Memphis V*, pl. 72.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
KafrAm:215	<i>BSAE</i> 23, pl. 72; <i>BSAE</i> 24 pl. 12.10, 16	quadrat. Schacht, GK im W	3.–4. Dyn.
KafrAm:216	<i>BSAE</i> 23, pl. 25; <i>BSAE</i> 24, 14, pl. 16	quadrat. Schacht, GK im W	AR
KafrAm:217	<i>BSAE</i> 23, 24, pl. 27; <i>BSAE</i> 24, pl. 16	quadrat. Schacht, GK im W	4. Dyn. (?)
KafrAm:221	<i>BSAE</i> 24, pl. 12, 16	quadrat., unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
KafrAm:222	<i>BSAE</i> 23, pl. 72; <i>BSAE</i> 24, pl. 12.9, 16	rechteck., unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
KafrAm:225	<i>BSAE</i> 23, pl. 72; <i>BSAE</i> 24, 20, pl. 12.7	quadrat. Schacht, GK im W	3.–4. Dyn.
KafrAm:226 (<i>Špss</i>)	<i>BSAE</i> 24, 15, 21, 25, 28, pl. 15–16	quadrat. Schacht, GK im W	5. Dyn. (?)
KafrAm:231	<i>BSAE</i> 23; pl. 66; 24, pl. 12.2, 16	quadrat. Schacht, GK im O	AR
KafrAm:234	<i>BSAE</i> 23, pl. 27; <i>BSAE</i> 24, 21, pl. 16	rechteck., unausgest. Grube	1. ZZ
KafrAm:235	<i>BSAE</i> 24, pl. 16	rechteck., unausgest. Grube	fr. 4. Dyn.
KafrAm:238	<i>BSAE</i> 24, pl. 66; <i>BSAE</i> 24, 20, pl. 16; SEIDLMEYER, <i>Elephantine</i> , 943	rechteck. Schacht, GK im NO	3.–4. Dyn. (Funde)
KafrAm:240	<i>BSAE</i> 23, 27, pl. 66; <i>BSAE</i> 24, 15, pl. 12.5, 16	Treppengrab IV B2	3. Dyn.
KafrAm:245	<i>BSAE</i> 24, 29–30, pl. 16	rechteck., unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
KafrAm:286	<i>BSAE</i> 23, pl. 27; <i>BSAE</i> 24, pl. 16	rechteck., unausgest. Grube	AR
KafrAm:425	<i>BSAE</i> 24, pl. 12.4, 16	rechteck. Schacht, GK im W	4. Dyn.
KafrAm:432	<i>BSAE</i> 24, 11, pl. 16	Oberbaurest über Grabgrube	AR
KafrAm:468	<i>BSAE</i> 24, pl. 16	quadrat. Schacht, GK im N	4. Dyn.
KafrAm:469	<i>BSAE</i> 24, 11–12, pl. 17	Reste eines LZ-Oberbaus über einer Grube	AR (?)
KafrAm:470	<i>BSAE</i> 24, 11, pl. 17	Oberbaurest über Grabgrube mit LZ-Gewölbe	AR
KafrAm:472	<i>BSAE</i> 24, 11, pl. 17	Oberbaurest über unausgest. rechteck. Grabgrube	AR
KafrAm:475	<i>BSAE</i> 24, 13, pl. 17	rechteck. Schacht, GK im S	3.–4. Dyn. (?)
KafrAm:479	<i>BSAE</i> 23, pl. 22; <i>BSAE</i> 24, pl. 17	rechteck. Schacht, GK im W	AR
KafrAm:506	<i>BSAE</i> 23, pl. 71; <i>BSAE</i> 24, 14, pl. 17	LZ-Oberbaurest über Grube	3.–5. Dyn.
KafrAm:507	<i>BSAE</i> 23, pl. 71; <i>BSAE</i> 24, 14, pl. 17, 18.3	Oberbaurest über rechteck. unausgest. Grabgrube	3.–5. Dyn.
KafrAm:509	<i>BSAE</i> 24, pl. 12.14, 15, 17	verzweigte Schächte	11. Dyn. (Funde)
KafrAm:522	<i>BSAE</i> 24, 18, 25, pl. 17, 19.18	quadrat. Schacht, GK im W	4.–6. Dyn.
KafrAm:529	<i>BSAE</i> 23, pl. 26; <i>BSAE</i> 24, pl. 17	rechteck., unausgest. Grube	AR
KafrAm:532	<i>BSAE</i> 24, 29–30, pl. 17	rechteck. Schacht o. GK	3.–4. Dyn.
KafrAm:535 (<i>Wdb.t-hb</i>)	<i>BSAE</i> 24, pl. 14, 17	quadrat. Schacht, GK im W	4.–6. Dyn.
KafrAm:545	<i>BSAE</i> 24, 15, 27, pl. 12.6, 17	Treppengrab IV B2	3. Dyn.
KafrAm:546	<i>BSAE</i> 24, 11, pl. 17	ovaler LZ-Oberbau über Grube	AR
KafrAm:547	<i>BSAE</i> 24, pl. 12.3, 17	quadrat. Schacht, GK im W	AR
KafrAm:554	<i>BSAE</i> 24, pl. 17	Oberbaurest über rechteck. Schacht mit GK im W	AR
KafrAm:650	<i>BSAE</i> 24, pl. 17	unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
KafrAm:651	<i>BSAE</i> 24, pl. 17	unausgest. Grube	3.–4. Dyn.
KafrAm:654	<i>BSAE</i> 24, 14, pl. 17	quadrat. Schacht, GK im W	3.–4. Dyn. (?)
KafrAm:1004	<i>BSAE</i> 23, 27, pl. 26	Treppengrab IV B2	3. Dyn.

Tab. 53

Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Gr. Grab			
KafrAm:CemE Mastaba	15,75	10,74	169

Grabtypologie

MACKAY unterscheidet zwischen Grubengräbern, Treppengräbern, quadrat., rechteck. Schächten und großen Mastabagräbern¹²¹⁹. Seine Typologie stimmt bis auf die Abtrennung zwischen Schächten und Gruben und der Definition von quadrat. Schächten mit den hier gebildeten Typen überein¹²²⁰.

1. Treppengräber¹²²¹ (Abb. 81a)

Es gibt in Kafr Ammar insgesamt drei Treppengräber, die alle REISNERS Typ ivb2 entsprechen, also eine Treppe aufweisen, die in einen Schacht übergeht und zu einer Grabkammer führt. Die Gräber sind mit 2,20–2,90 m langen Treppen vergleichsweise klein. Die durch typologische Parallelen vermutete Datierung in die 3. Dyn. wird durch die Keramik- und Steingefäßformen gestützt.

KafrAm:240, KafrAm:545, KafrAm:1004

2. Großes, klass. Ehepaargrab (Abb. 81b)

Die massive Lehmziegelmastaba mit zwei quadrat. Schächten mit Grabkammern im W und einem in die Mastaba integrierten Korridor mit vier Kultstellen auf der Ostseite befindet sich im Friedhof E und gehört mit 15,75 m x 10,74 m und 169 m² zu den großen Grabanlagen¹²²². Die Korridor Kapelle ist, nach der Zeichnung zu urteilen, in den Mastabakörper integriert. Die drei südlichen Kulnischen bilden einfache Vertiefungen, während die nördliche Nische fünffach getrept ist. Da alle Nischen aber in etwa gleich breit sind und anzunehmen ist, dass sich in den südlichen Nischen Scheintürplatten aus Holz oder Kalkstein befanden, kann man aus der aufwendigeren Gestaltung der Nordnische aber nicht schließen, dass es sich um die Hauptnische handelt. Auf dem Boden vor den drei nördlichen Nischen befanden sich steinerne Opferaltäre. Die beiden quadrat. Schächte liegen ungefähr in der Mitte der Mastaba, aber unmittelbar hinter dem Korridor. Die Zuordnung der Nischen zu den Schächten ist schwierig. Würde es sich um eine Doppelmastaba handeln, würde man länglichere Proportionen und eine Verteilung der Schächte auf beide Mastabah. erwarten. Vergleiche zu der Architektur finden sich in der Provinz in der ältesten Bauphase der Mastaba FIFAO IX in Edfu (4.–5. Dyn.) und in Reqaqna Req:70, Req:50 (4. Dyn.) jeweils auch mit zwei quadrat. Schächten. In den Oberbau integrierte Kapellen gibt es gehäuft im frühen Alten Reich, doch sie sind auch in späterer Zeit belegt. Insgesamt kann man von einer Datierung des Grabes in die 4.–5. Dyn. ausgehen, eine genauere Einordnung ist aber schwierig.

KafrAm:Cem E Mastaba

3. Quadrat. Schächte (Abb. 82a–b)

Die Seitenlängen der Schächte betragen zwischen 0,81–1,73 m, sie sind zwischen 0,60–4,88 m tief. Die Bestattungen befinden sich entweder auf dem Schachtboden (3x) oder sind in einem schmalen Rücksprung auf der Seite untergebracht (34x). Dieser befand sich in der überwiegenden Zahl der Fälle (29x) im W, dreimal im N und jeweils einmal im S und O.

1219 PETRIE/MACKAY, *Heliopolis, Kafr Ammar and Shurafa*, 10–11.

1220 Bei MACKAY liegt die Grenze zwischen Schacht und Grube bei 0,60 m, in der vorliegenden Typologie aber erst bei 2,50 m Tiefe. Der quadrat. Schacht definiert sich bei MACKAY dadurch, dass die Abweichung zwischen Länge und Breite weniger als 2 inches (5,08 cm) beträgt; in der vorliegenden Typologie darf die Längen-Breiten-Relation das Verhältnis 1:1,25 nicht überschreiten. (Vgl. MACKAY, in: PETRIE/MACKAY, *Heliopolis, Kafr Ammar and Shurafa*, 11 und SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 200).

1221 Vgl. PETRIE, *Tarkhan I and Memphis V*, 27.

1222 PETRIE/MACKAY, *Heliopolis, Kafr Ammar and Shurafa*, 19, pl. 12.1, 13.1; zur Lage vgl. PETRIE, *Tarkhan I and Memphis V*, pl. 72.

4. Rechteck. Schächte (Abb. 82d)

Rechteck. Schächte werden in Kafr Ammar am häufigsten verwendet (56x). Die zwischen 0,89–3,15 m x 0,35–1,52 m großen Schächte wurden direkt aus dem anstehenden Boden gearbeitet, und nur selten war es nötig, die Wände mit Lehmziegeln zu verstärken. Die Bestattungen befanden sich zur H. auf dem Schachtboden (28x) oder in einer grob ausgehauenen Kammer (28x), die sich wie bei den quadrat. Schächten zumeist im W (25x), zweimal im N und einmal im S befand. Die Kammer blieb entweder offen oder wurde mit Lehmziegeln oder Steinen verschlossen. Nur bei einem Grab (KafrAm:554) haben sich Reste eines Lehmziegeloberbaus in Form einer kleinen Mastaba erh. Die rechteck. Form des Schachtes resultiert, wie schon mehrfach dargestellt wurde, in einer Veränderung der Bestattungssitte, in der langrechte Holzsärgе verwendet wurden. Die in Kafr Ammar verwendeten Sargformen sind von MACKAY detailliert dargestellt¹²²³.

KafrAm:51, KafrAm:238, KafrAm:425, KafrAm:475, KafrAm:479, KafrAm:532, KafrAm:554

5. Grubengräber (Abb. 82c)

Es handelt sich um elf unregelmäßig ausgehobene, unausgest. Gruben, die gerade so groß sind, dass eine Bestattung darin Platz findet. In sieben Fällen haben sich Reste von Oberbauten erh.¹²²⁴. Ihre ursprüngliche Form und Höhe kann aber in keinem Fall bestimmt werden. Bei KafrAm:469 und KafrAm:470 bestand der Oberbau aus einem mit Lehmziegeln verkleideten und verputzten Geröllhaufen. Bei KafrAm:469 sind Maße von 1,30 m Durchmesser (1,69 m²) und 0,53 m Höhe angegeben. Die übrigen Oberbauten bestehen nur aus Lehmziegeln und Lehm. Der am besten erhaltene Oberbau von KafrAm:546 war 1,78 m lang (Nord-Süd), 1,45 m breit (2,58 m²) und 0,61 m hoch. Kultstellen sind nicht zu erkennen. In den Gruben KafrAm:650 und KafrAm:651 wurden die Toten in kurzen Holzsärgen mit Nischenmuster beigesetzt.

KafrAm:24, KafrAm:28, KafrAm:181, KafrAm:207–209, KafrAm:221–222, KafrAm:234–235, KafrAm:245, KafrAm:286, KafrAm:507, KafrAm:529, KafrAm:650–651

- Gruben mit Oberbauten oder Oberbauresten:

KafrAm:432, KafrAm:469 (vollständig), KafrAm:470, KafrAm:472, KafrAm:506–507, KafrAm:546 (vollständig)

Datierung

Aus der Grabarchitektur selbst können als datierungsrelevant gelten: Treppe (3. Dyn.), quadrat. Schacht (ab 4. Dyn.) und rechteck. Schacht (im Verlauf der 4.–6. Dyn.). Leider ist die Grabarchitektur nur in den seltensten Fällen mit datierenden Funden verbunden. Angeführt werden können die Keramik- und Steingefäße aus der 3. und spätestens frühen 4. Dyn., die sich in den Treppengräbern KafrAm:240 und KafrAm:545 finden (Biertopf 68 l aus KafrAm:545 und die Steingefäße 42 d, 61 h und 62 k aus KafrAm:240). Ebenfalls in die 3. oder fr. 4. Dyn. gehören aufgrund der Gefäßformen die rechteck. Schächte KafrAm:238 (kalottenförmige Knickrandschale 37 l, Biertopf mit Randgrat 68 j) und wohl auch KafrAm:475 (rechteck. Schacht, GK im S) und KafrAm:654 (quadrat. Schacht, GK im W) mit den Biertöpfen 68 l.

Als weitere Datierungskriterien werden von MACKAY die Form der Kopfstützen sowie die Form und Bemalung der Särgе angeführt. So datiert er die rechteck. Grube KafrAm:208 aufgrund des Sargtyps in die 6. Dyn. Die rechteck. unausgest. Grube KafrAm:235 und der rechteck. Schacht KafrAm:238 sowie das quadrat. Schachtgrab KafrAm:468 gehören aufgrund der Kopfstützenform mit zwei Stützen, die sich auch in der Malerei des Grabes von Hesi-Re und in Meidum findet, wohl in die fr. 4. Dyn.¹²²⁵. Die kurzen Holzsärgе mit Nischenmuster aus den Grubengräbern KafrAm:650–651 und den rechteck. Schächten und Gruben KafrAm:51, KafrAm:245 und KafrAm:532 gehören aufgrund ihrer sehr kontrahierten Bestattungen und der Sargform mit

1223 PETRIE/MACKAY, *Heliopolis, Kafr Ammar and Shurafa*, 23–30.

1224 *Ibid.*, 11.

1225 PETRIE/MACKAY, *Heliopolis, Kafr Ammar and Shurafa*, 20, pl. 19.14–15.

Nischenmuster in die 3.–4. Dyn.¹²²⁶. Das Knopfsiegel aus KafrAm:28 datiert den quadrat. Schacht an das Ende des Alten Reiches oder die 1. ZZ¹²²⁷.

Soziologie der Nekropole

Immerhin zwei Gräber waren mit Namen und Titel eines Besitzers verbunden. Die quadrat. Schächte KafrAm:226 und KafrAm:535 mit jeweils einer Grabkammer im W haben jeweils einen mit einer *Htp-dj-njswt*-Formel beschrifteten Holzсар und eine Kopfstütze (in KafrAm:226) geliefert. Das Grab KafrAm:535 gehört einer *rh.t njswt* Udjebet-heb, und in KafrAm:226 ist ein *hrj-tp njswt pr-ʿ3, jmj-r3 smj.t jmn.t pr-ʿ3, jmj-r3 s.t hntj-š, šhd hntj-š pr-ʿ3 hb (?)* Schepses bestattet worden.

Funde o. Kontext

Im Berliner Museum (Inv. Nr. ÄM 10858) befindet sich eine Holzstatue, die aus dem Kunsthandel stammt. Die Herkunftsangabe lautete Fajum oder Kafr Ammar¹²²⁸. Das Stück wird aus stilistischen Gründen in die 5. Dyn. datiert und stammt möglicherweise aus in Kafr Ammar durchgeführten Raubgrabungen. Vielleicht zu einem Grab der 3.–4. Dyn. im Fajum gehörte ein fragmentarischer Architrav, der in der Pyramide Amenemhets I. in Lischt verbaut war, auf dem sich der Titel "Vorsteher aller Akazien des südlichen Sees" befand¹²²⁹.

1. Unterägyptischer Gau

Abgesehen von den Residenznekropolen gibt es im 1. unterägyptischen Gau einige Felsgräber in Lischt und vier Friedhöfe südlich von Masghuna.

Lischt

Die Felsgräber des Alten Reiches von Lischt liegen südlich der Pyramide Amenemhets I. am Wüstenrand¹²³⁰.

Friedhöfe zwischen Bernascht und Dahschur: Kôm Abu Schalbija, Kôm el-Sunt, Kôm Amar, Kôm Scheich Karamid

Zwischen Bernascht und Dahschur befinden sich die Friedhöfe von Abu Schalbija, Kôm el-Sunt, Kôm Amar und Kôm Scheich Karamid, die auch als Friedhöfe von Mazghuna bezeichnet werden und sehr kursorisch veröffentlicht sind (vgl. Abb. 76)¹²³¹.

Unter dem Oberbegriff Kôm Abu Schalbija werden zwei Friedhöfe zusammengefasst. Der südliche Friedhof umfasst Felsgräber und Schachtgräber, die MACKAY aufgrund der Keramik in die 4. und 5. Dyn. datiert. Näher beschrieben oder abgebildet (pl. 51) sind eine quadrat., unausgest. Grube (Abu Schalbija:ASS 1), ein rechteck. Schacht o. Grabkammer (Abu Schalbija:ASS 8), ein quadrat. Schacht mit einer Grabkammer im W (Abu Schalbija:ASS 12) und ein weiterer quadrat. Schacht mit einer Grabkammer im NO (Abu Schalbija:ASS 14). Im nördlichen Friedhof liegen *sloping-passage*-Gräber und Felsgräber der 6. Dyn.

1226 *Ibid.*, 29–30; DONADONI-ROVERI, *Sarcofagi*, 51, 151C1.

1227 PETRIE/MACKAY, *Heliopolis, Kafr Ammar and Shurafa*, pl. 14.

1228 Vgl. PM IV, 103; A. ERMAN, *Die Erwerbungen der ägyptischen Abteilung der Königl. Museen im Jahre 1889*, in: ZÄS 28, 1890, 57; D. KESSLER, in: LÄ IV, Wiesbaden 1982, Sp. 401 mit der Herkunftsangabe el-Fajjum und K.-H. PRIESE (Hrsg.), *Ägyptisches Museum Berlin*, Mainz 1991, Nr. 18.

1229 Vgl. H. GOEDICKE, *Re-used Blocks from the Pyramid of Amenemhet I at Lisht*, PMMA 20, New York 1971, 149–150 und ĆWIEK, in: GM 160, 1997, 19.

1230 Vgl. PM IV, 81; A. LANSING, *The Egyptian Expedition 1931–1932. The Museum's Excavations at Lisht*, in: BMMA *Egyptian Expedition 1931–1932*, 1933, 22 und fig. 19–20; zur Lage vgl. DI. ARNOLD, *The Pyramid of Senwosret I*, PMMA 22, New York 1988, pl. 73.

1231 Vgl. PETRIE/MACKAY/WAINWRIGHT, *The Labyrinth, Gerzeh and Mazghuneh*, BSAE 21, London 1912, 37–41, pl. 50.

Beim Kôm el-Sunt befindet sich ein kleiner Friedhof der 4. und 5. Dyn. mit Schacht- und Felsgräbern¹²³². Näher beschrieben werden das Felsgrab Kôm el-Sunt:S4 und die Schachtgräber Kôm el-Sunt:S1 und Kôm el-Sunt:S2. Bei S1 handelt es sich um einen rechteck. Schacht o. Grabkammer und bei S2 um einen rechteck. Schacht (OW) mit einer Stufe und einer Grabkammer im W¹²³³.

Der Kôm Amar bezeichnet einen großen Friedhof mit Schachtgräbern der 6. Dyn. Beim Grab A1 aus der 6. Dyn. handelt es sich um eine in den Fels gearbeitete *sloping passage* und bei A2 um ein rechteck. Schachtgrab mit einer Grabkammer auf der Westseite¹²³⁴.

Zwischen Kôm Scheich Karamid und der südlichen Pyramide von Mazghuna liegen Gräber der 5. und 6. Dyn., die nicht näher beschrieben werden¹²³⁵.

Delta: el-Qatta, Heliopolis, Tell Basta, Mendes

Aus VAN DEN BRINKS Geländebegehung geht hervor, dass das Delta im Alten Reich mit zahlreichen kleinen Dörfern von ca. 3 Hektar Größe besiedelt war¹²³⁶. Einen weiteren Eindruck von der Dichte der Besiedlung des Deltas im Alten Reich gibt die Westdelta-Expedition von JUNKER¹²³⁷. Zu den größeren Ansiedlungen gehörten Kôm el-Hisn, Mendes und Tell Basta (vom am wenigsten bedeutenden zum bedeutendsten Fundort geordnet, vgl. Abb. 83)¹²³⁸. Heliopolis ist mit Sicherheit der wichtigste hier besprochene Fundort. Es ist aber fraglich, ob er wirklich zum Delta gehört oder nicht eher als Residenzfriedhof aufgefasst werden sollte (s.u.).

Kôm Ausim, Biqasch

Informationen über Friedhöfe des Alten Reiches im Westdelta liefert ein *Survey*, den JUNKER im Winter 1927–1928 durchführte¹²³⁹. Hier ist zunächst der Fundort beim Kôm Ausim/Letopolis zu nennen, wo auf der Oberfläche befindliche Bruchstücke einer Alabasterplatte und Keramikscherben darauf hinweisen, dass sich hier ein Friedhof des Alten Reiches befand¹²⁴⁰. Bei der weiter nördlich gelegenen Ortschaft Biqasch wurden Scherben des sp. Alten Reiches aufgelesen¹²⁴¹.

el-Qatta

Lage und Grabungs- und Publikationssituation

Bei der Ortschaft el-Qatta liegt ein auf zwei Hügel verteilter, ausgedehnter Friedhof der Früh- bis Spätzeit, der 1904 von einer Unternehmung des IFAO unter der Leitung von CHASSINAT und 1948–1952 vom ägyptischen Antikendienst unter der Leitung von ABDEL HADI HAMADA ausgegraben wurde (Abb. 83). Leider ist die sehr interessante Nekropole nur sehr unzureichend veröffentlicht. In der französischen Unternehmung von 1904 wurden 14 Gräber ausgegraben, die

1232 PETRIE/MACKAY/WAINWRIGHT, *The Labyrinth, Gerzeh and Mazghuneh*, 39.

1233 PETRIE/MACKAY/WAINWRIGHT, *The Labyrinth, Gerzeh and Mazghuneh*, pl. 51.

1234 PETRIE/MACKAY/WAINWRIGHT, *The Labyrinth, Gerzeh and Mazghuneh*, London 1912, 39–40, pl. 51.

1235 PETRIE/MACKAY/WAINWRIGHT, *The Labyrinth, Gerzeh and Mazghuneh*, London 1912, 40.

1236 E. VAN DEN BRINK, *A Geo-Archaeological Survey in the North-Eastern Nile Delta, Egypt. The First Two Seasons, a Preliminary Report*, in: *MDAIK* 43, 1986, 7–31; ID. (ed.), *The Amsterdam University Survey to the Northeastern Nile Delta (1984–1986)*, in: *The Archaeology of the Nile Delta. Problems and Priorities*, Kongr. Kairo 1986, Amsterdam 1988, 65–76.

1237 H. JUNKER, *Bericht über die von der Akademie der Wissenschaften in Wien nach dem Westdelta entsendete Expedition*, Wien, Leipzig 1928 (im Folgenden JUNKER, *Westdelta Expedition* zitiert) mit einer vor dem Tafelteil eingefügten Übersichtskarte.

1238 Vgl. R.J. WENKE/D.J. BREWER, *The Archaic – Old Kingdom Delta. The Evidence from Mendes and Kom El-Hisn*, in: M. BIETAK (Hrsg.), *House and Palace in Ancient Egypt*, UÖAI 14, Wien 1996, 277–278.

1239 JUNKER, *Westdelta Expedition*.

1240 JUNKER, *Westdelta Expedition*, 33, Fundort I,1.

1241 JUNKER, *Westdelta Expedition*, 35, Fundstelle II,6.

wohl in das Mittlere Reich zu datieren sind¹²⁴². Auf den vom ägyptischen Antikendienst ausgegrabenen Nekropolenabschnitten (es wurden insgesamt 650 Gräber freigelegt) befindet sich ein großer Friedhof des Alten Reiches, dessen Gräber bis auf einige Bemerkungen und Photos in Jahresberichten unveröffentlicht geblieben sind¹²⁴³.

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Qatta:egalitäre Mastaba	LECLANT, in: <i>Or</i> 23, Tab. 15.11	egalitär organisierte Vielschachtmastaba	6. Dyn. (?)
Qatta:G4 (Ḳ-k.w-(Ppjj))	FISCHER, in: <i>ZÄS</i> 105, 58–59, fig. 8, Taf. 1b; PIACENTINI, <i>Amministratori</i> , 10	Schacht unklarer Form	6. Dyn.
Qatta:175	LECLANT, in: <i>Or</i> 23, Tab. 15.11	Dreischachtmastaba	sp. AR (?)

Tab. 55

Grabtypologie

1. Klass. Mastaba mit drei Bestattungsanlagen (Abb. 84)

Das Grab Qatta:175 ist lediglich auf einem Photo zu erkennen¹²⁴⁴. Demnach handelt es sich um ein mittelgr. Grab aus Lehmziegeln mit drei in einer Reihe angeordneten, ungefähr quadrat. Schächten und Kultstellen auf der Ostseite des Grabes. Die südliche Kultstelle besteht aus einem Nischenpaar, die beiden nördlichen Schächte sind jeweils mit einer einzelnen Kultstelle ausgestattet.

Qatta:175

2. Egalitär organisierte Vielschachtmastaba (Abb. 84)

Dass es Mastabas dieses Typs in el-Qatta gab, wird auf einer Photographie deutlich, die während der ägyptischen Grabungen 1952–1953 aufgenommen wurde¹²⁴⁵.

3. Einkammergräber

Es könnte sich bei den von LECLANT erwähnten rechteck. Grabgruben, in welcher Grabkammern aus Lehmziegeln mit einer überwölbten Decke konstruiert wurden, um überwölbte Einkammergräber mit Beschickungsgruben handeln¹²⁴⁶.

1242 Vgl. É. CHASSINAT/H. GAUTHIER/H. PIRON, *Fouilles de Qattah*, MIFAO 14, le Caire 1906.

Das Grab Qatta:2 gehörte einem *h3tj-ḥ* namens Neha. Es ist wegen der mit Pyramidentexten beschrifteten Grabkammer sicher nicht mehr in das Alte Reich, sondern in die 12. Dyn. zu datieren. (*PM* IV, 68). Die Übernahme von Pyramidentexten in Grabkammern von Privatleuten erfolgte erst nach dem Alten Reich (vgl. H. ALTENMÜLLER, *Pyramidentexte*, in: *LÄ* V, Wiesbaden 1984, Sp. 19, Anm. 51; T.G. ALLEN, *Occurrences of Pyramid Texts with Cross Indexes of these and other Egyptian Mortuary Texts*, SAOC 27, Chicago 1950, 32–33; W.C. HAYES, *The Texts in the Mastaba of Sen-wosret-ḥnhk at Lisht*, PMMA 12, New York 1973, 2; LAPP, *Typologie der Särge und Sarkkammern*, 290–291, Blatt 17). Ebenfalls in die 12. Dyn. gehören zwei verworfen aufgefundene Stelen (bei Qatta:2 und Qatta:9) und einige undokumentierte Objekte. Aufgrund dieser Funde datierte CHASSINAT den gesamten Friedhof in die 12. Dyn. (CHASSINAT ET AL., *Fouilles de Qattah*, 6, 71–77). Auch JUNKER, der den Platz dreizehn Jahre nach der französischen Grabung besucht hat, datiert die an der Oberfläche gefundene Keramik in das Mittlere Reich (JUNKER, *Westdelta Expedition*, 36).

Vgl. zu diesen Gräbern auch A. BADAWI, *A History of Egyptian Archaeology* 2, Berkeley and Los Angeles 1966, 170–171.

1243 Vgl. H. BRUNNER, El-Qatta, in: *AfO* 16, 1952–1953, 160–61; J. LECLANT, *Compte rendu des fouilles et travaux menés en Égypte, 1948–50*, in: *Or* 19, 1950, 494–495, ID., *Fouilles et travaux en Égypte, 1950–1951.2*, in: *Or* 21, 1952, 247; ID., *Fouilles et travaux en Égypte, 1951–1952*, in: *Or* 22, 1953, 98–99; ID., *Fouilles et travaux en Égypte, 1952–1953*, in: *Or* 23, 1954, 74–75.

1244 LECLANT, in: *Or* 23, 1954, tab. 15, fig. 11 (hier Abb. 84).

1245 Vgl. LECLANT, in: *Or* 23, 1954, tab. 15, fig. 11.

1246 Vgl. die Beschreibung bei LECLANT, in: *Or* 19, 1950, 494.

4. Schacht unklarer Form

Einige bei der ägyptischen Grabung freigelegte Bestattungen fanden sich aber auch auf dem Boden der rechteck., in den Fels getriebenen Schächte¹²⁴⁷.

Qatta:G4

Kultstellen

Die Kultstellen der bei der ägyptischen Grabung in den 50er Jahren freigelegten Gräber bestehen aus zum Teil dekorierten Scheintürnischen aus Kalkstein, aus Holzscheintüren oder aus Nischen mit einfachem oder doppeltem Rücksprung (Nr. 175)¹²⁴⁸. Vor den Nischen konnten sich auf dem Boden Libationsbecken befinden¹²⁴⁹.

Datierung und Soziologie der Gräber

Einige wenige veröffentlichte Funde erlauben eine zeitliche Eingrenzung des bei der ägyptischen Grabung freigelegten Friedhofs. Es handelt sich um eine Schreiberpalette aus Schist (JE 88865), die aus dem Schachtgrab Qatta:G4 stammt und einem *smr-w^c.tj, hk3 hw.t, hrj-tp njswt, jmj-r3 zš(.w) hw.t-wr.t, zš jrj-j^ch* Aa-kau-Pepi gehörte¹²⁵⁰. Demselben Mann gehört auch eine Kopfstütze aus Kalkstein¹²⁵¹. Der mit dem Königsnamen Pepi gebildete Eigenname deutet auf eine Datierung in die 6. Dyn.¹²⁵². In die sp. 6. Dyn. weisen auch Gefäße aus Kalzit-Alabaster mit dem Namen Pepis II.¹²⁵³. Der Name Chufu-nefer auf der Scheintür aus Kalkstein¹²⁵⁴ könnte hingegen auf eine Datierung in das hohe AR hinweisen. Da auch archaische Grubengräber in el-Qatta zahlreich vertreten sind, kann man vielleicht annehmen, dass der Friedhof durch das gesamte Alte Reich hindurch belegt war.

Was die soziale Stellung der in el-Qatta Bestatteten angeht, ist zu berücksichtigen, dass el-Qatta so nah bei der Residenz liegt, dass hier wichtige, in der Hauptstadt beschäftigte Verwaltungsbeamte begraben worden sein könnten¹²⁵⁵.

el-Baranija, el-Talja

Etw. nördlich von el-Qatta und gegenüber von el-Baranija befinden sich Ziegelgräber sowie rot polierte Scherben aus dem sp. Alten Reich¹²⁵⁶. Noch weiter nördlich dokumentiert JUNKER beim Ort el-Talja einige Scherben von ovoiden Vorratsgefäßen aus dem sp. Alten Reich¹²⁵⁷.

Abu Ghalib

Der bei Abu Ghalib gelegene Fundplatz wurde 1927–1928 von JUNKER entdeckt, 1932–1937 unter der Leitung von H. LARSEN und 1972–1973 unter der Leitung von AHMED HINDI ausgegraben¹²⁵⁸. JUNKER erwähnt ein Lehmziegelgrab und Scherben des Alten Reiches. LARSEN legte Häuser und Öfen frei, die er aufgrund von Siegel- und Keramik- und Steingefäßfunden in das Mittlere Reich

1247 BRUNNER, in: *AfO* 16, 1952, 53, 161; LECLANT, in: *Or* 22, 1953, 99.

1248 LECLANT, in: *Or* 19, 1950, 494–495, tab. 60, fig. 11 (Gräber mit steinernen Scheintüren) und ID., in: *Or* 23, 1954, 74, tab. 15–16, fig. 11–12 (Scheintür aus Kalkstein).

1249 LECLANT, in: *Or* 23, 1954, tab. 16, fig. 13.

1250 Vgl. FISCHER, in: *ZÄS* 105, 1978, 58–59, fig. 8, Taf. 1b.

1251 LECLANT, in: *Or* 19, 1950, 495, fig. 13.

1252 LECLANT, in: *Or* 19, 1950, 495.

1253 BRUNNER, in: *AfO* 16, 1952–1953, 161; LECLANT, in: *Or* 22, 1953, 99.

1254 LECLANT, in: *Or* 23, 1954, 74, tab. 16, fig. 12.

1255 FISCHER, in: *ZÄS* 105, 1978, 59.

1256 *Ibid.*, 36, Fundstelle III, 3.

1257 JUNKER, *Westdelta Expedition*, 38, Fundstelle IV, 9.

1258 JUNKER, *Westdelta Expedition*, 39, Fundstellen V und insbesondere V,4; zur schwedischen Grabung vgl. H. LARSEN, in: *MDAIK* 6, 1939, 41–87, zur Lage vgl. Abb. 1; ID., in: *MDAIK* 10, 1941, 1–59; zur ägyptischen Grabung vgl. LECLANT, in: *Or* 43, 1974, 174.

datierte. Einige der keramischen Formen gehören allerdings noch in das Alte Reich (Bottich Abb. 13, *pr.t*-Brotform (?), Abb. 14, in: *MDAIK* 6). Weiterhin wurde ein Siegelabdruck mit einem mit Snofru gebildeten Domänennamen gefunden, der aus dem Alten Reich stammen könnte¹²⁵⁹. Es ist bekannt, dass bei den ägyptischen Grabungen auch Lehmziegelmastabas des Alten Reiches freigelegt wurden. Die Ausgrabungen wurden aber nie veröffentlicht.

Kôm Abu Billu/Terenuthis

Der ägyptische Antikendienst grub in den Jahren 1969–1972 unter der Leitung von SHAFIK FARID und ABD EL-HAFIZ ABD EL-AL einen Friedhof auf dem Kôm Abu Billu im Westdelta ca. 70 km nordwestlich von Kairo aus (Abb. 83), der von der 6. Dyn. an bis in die römische Zeit belegt wurde¹²⁶⁰. Bei den Gräbern des Alten Reiches handelt es sich in der überwiegenden Anzahl der Fälle offensichtlich um einfache Grubengräber. Nur selten sind die Grabkammern aus Ziegeln aufgemauert. Ein Grab, dessen Architektur leider nicht beschrieben wird, kann mit Sicherheit in die 6. Dyn. datiert werden, weil sich in ihm ein Gefäß aus Kalzit-Alabaster mit *collar-neck* und ein größeres Gefäß mit dem Namen Pepis I. befand¹²⁶¹.

Kôm el-Hisn

Keramikfunde und Lehmziegelstrukturen beweisen, dass der Kôm el-Hisn im Alten Reich besiedelt wurde. Nach den Ergebnissen von BUCK und WENKE und BREWER wurde die Siedlung in der 5. und 6. Dyn. benutzt¹²⁶², und seit dieser Zeit ist der Ortsname *Jm3.w* auch textlich belegt¹²⁶³. Gräber des Alten Reiches müssen aufgrund der ausgedehnten Siedlungsstrukturen des Alten Reiches vorhanden gewesen sein, aber wurden bisher nicht ausgegraben, bzw. unter den bisher freigelegten Anlagen nicht erkannt¹²⁶⁴.

Tell el-Farain/Buto

In Buto sind keine Gräber aus dem Alten Reich bekannt. Da aber Keramikfunde aus der 3. und 4. Dyn. vorhanden sind, die auf eine Besiedlung in dieser Zeit schließen lassen, kann man annehmen, dass es auch Gräber gab/gibt¹²⁶⁵.

Heliopolis

Lage und Bedeutung im Alten Reich

Die Hauptstadt des 13. unterägyptischen Gaues, Heliopolis, liegt am südöstlichen Ende des Delta

1259 A. HERMANN, in: *MDAIK* 6, 1936, 83–87.

1260 SHAFIK FARID, *Preliminary Report on the Excavations of the Antiquities Department at Kôm Abû Billo*, in: *ASAE* 61, 1973, 21–22, Taf. 1; J. LECLANT, *Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan, 1969–1970*, in: *Or* 40, 1971, 227, tab. 20, fig. 4; ID., *Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan, 1970–1971*, in: *Or* 41, 1972, 251; ID., *Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan, 1971–1972*, in: *Or* 42, 1973, 394.

1261 Vgl. die Abbildungen bei SHAFIK FARID, in: *ASAE* 61, 1973, Taf. 1 und LECLANT, in: *Or* 40, 1971, tab. 20, fig. 4.

1262 P.E. BUCK, *Structure and Content of Old Kingdom Archaeological Deposits in the Western Nile Delta, Egypt. A Geoarchaeological Example from Kom el-Hisn*, Dissertation Washington 1990, Ann Arbor 1990, 291–300; WENKE/BREWER, in: BIETAK (Hrsg.), *House and Palace in Ancient Egypt, UÖAI* 14, Wien 1996, 265–285.

1263 Vgl. ZIBELIUS, *Ägyptische Siedlungen*, 35–36.

1264 Letzteres vermuten WENKE/BREWER (in: *UÖAI* 14, 278) bezüglich der in den 40er Jahren vom ägyptischen Antikendienst freigelegten Gräber. Vgl. auch A. BERNAND, *Le Delta égyptien d'après les textes grecs, MIFAO* 91.4, le Caire 1970, 984–989.

1265 Zur Keramik dieser Zeit vgl. CH. KÖHLER, *Tell el-Fara'in. Buto III, AV* 94, Mainz 1998, 58–62; ID., *Problems and Priorities in the Study of Pre- and Early Dynastic Pottery*, in: *Cahiers de la céramique égyptienne* 3, 1992, 8, fig. 1, stratum VI. Die Keramik ist nicht mit Bauwerken dieser Zeit verbunden, sondern stammt aus Gruben, die im frühen Alten Reich mit Keramik verfüllt wurden. Das labyrinthische Ziegelgebäude, wahrscheinlich ein Verwaltungsgebäude, gehört in die 2. oder 3. Dyn. (TH. VON DER WAY, *Zur Datierung des "Labyrinth-Gebäudes" auf dem Tell el-Fara'in (Buto)*, in: *GM* 157, 1997, 107–111).

(Abb. 83). Der Ort hatte nachweislich bereits im Alten Reich eine große Bedeutung als kultisches Zentrum. Aufgrund dieser Bedeutung und der Nähe zu Memphis muss der Friedhof wohl als Residenz nekropole gewertet werden und gehört aus diesem Grund eigentlich nicht mehr zum Untersuchungsgegenstand. Architektonische Zeugnisse des Götterkultes von Heliopolis im Alten Reich haben sich in Form von Relieffragmenten einer von Djoser errichteten Kapelle mit der Darstellung der Götterneunheit von Heliopolis¹²⁶⁶ und eines mit dem Namen des Teti beschrifteten Obeliskens und Architraves erh.¹²⁶⁷. Die Form und Lage der im Alten Reich errichteten Heiligtümer ist, abgesehen davon, dass sie sich innerhalb der Tempelumfassungsmauer befunden haben müssen, unklar.

Grabungsgeschichte und Publikationslage

1916 wurden östlich der großen Tempelumfassungsmauer und teilweise direkt an sie angebaut vier Gräber von "Hohenpriestern" der 6. Dyn. entdeckt (Abb. 85)¹²⁶⁸ und unter der Leitung von BARSANTI und DARESSY freigelegt¹²⁶⁹. Verworfen aufgefundene Bauteile und weitere im Vorbericht lediglich erwähnte Gräber zeigen, dass es sich um einen wesentlich ausgedehnteren Friedhof gehandelt haben muss. Ein Friesblock eines älteren Grabes wurde 1990 bei Grabungen des ägyptischen Antikendienstes gefunden. Er war als Spolie im Kalksteinfundament der Lehmziegelumfassungsmauer des "hohen Sandes" verbaut¹²⁷⁰.

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Helio:1 (<i>Mr.w</i>)	BARSANTI/DARESSY, <i>ASAE</i> 16, 195–198, 213–215; <i>PM IV</i> , 61	<i>tombe en four</i>	6. Dyn. oder später
Helio:2 (<i>Sbkj</i>)	BARSANTI/DARESSY, <i>ASAE</i> 16, 198–210, 215–217; <i>PM IV</i> , 61	<i>tombe en four</i>	6. Dyn. oder später
Helio:3 (<i>Sbkj, Bjj</i>)	BARSANTI/DARESSY, <i>ASAE</i> 16, 204–209, 218–219; <i>PM IV</i> , 61	<i>tombe en four</i>	6. Dyn. oder später
Helio:4 (<i>Hw-n-Hr</i>)	BARSANTI/DARESSY, <i>ASAE</i> 16, 209–211, 219–220; <i>PM IV</i> , 62	<i>tombe en four</i>	6. Dyn.

Tab. 56

Grabtypologie und dekorierte Bauteile, Datierung

Die Gräber der Hohenpriester (*wr m3.w*) Meru, Sebeki, Sebeki/Bi und Chui-en-Hor haben alle einen sehr ähnlichen Grundriss, der von MASPERO unter dem Namen *tombe en four* in die Literatur eingeführt wird. Die unterirdische Anlage dieser Gräber besteht aus einem quadrat. Lehmziegelschacht, der zu einer im S gelegenen und aus Kalksteinblöcken errichteten, rechteck. und flach gedeckten Grabkammer führt (vgl. Abb. 85a–d). Die Grabkammer ist zusätzlich von einem Lehmziegelgewölbe überdeckt, das dem Grabtyp seinen Namen gab. In Heliopolis befindet sich in der rückwärtigen H. der Grabkammer eine in den Boden eingelassene Vertiefung für die Bestattung. Der Sargdeckel liegt auf dem Boden auf, bedeckt die gesamte Breite der Sargkammer

1266 Vgl. DONADONI-ROVERI (ed.), in: *Das Alte Ägypten. Die religiösen Vorstellungen*, Mailand, 1988, 48; *PM IV*, 61; SMITH, *HESPOK*, 133–137, fig. 48–53; R. WEILL, *Monuments nouveaux des premières dynasties*, in: *Sphinx* 15, 1912, 9–26.

1267 Vgl. LABIB HABACHI, *The Obelisks of Egypt*, New York 1977, 42, fig. 17; LECLANT, in: *Or* 42, 1973, 397; MARTIN, *Garantsymbol*, 42–43.

1268 Zur Lage vgl. G. DARESSY, *La nécropole des grands prêtres d'Héliopolis sous l'Ancien Empire*, in: *ASAE* 16, 1916, 193–212, 193–194 mit Lageskizze; für einen größeren Überblick vgl. H. RICKE, in: *ZÄS* 71, 1935, Abb. 4.

1269 BARSANTI, *La nécropole des grands prêtres d'Héliopolis sous l'Ancien Empire II*, in: *ASAE* 16, 1916, 213–220; DARESSY, in: *ASAE* 16, 1916, 193–212; *PM IV*, 61–62.

1270 MOHAMMED ABD EL-GELIL/ABDEL SAADANI/D. RAUE, *Some Inscriptions and Reliefs from Matariya*, in: *MDAIK* 52, 1996, 143–144.

und bildet deren Fußboden. Im SO oder SW der Grabkammer ist eine quadrat. Kanopenkammer ausgespart. Der in den Boden versenkte Sarkophag, die Vorderseiten der Türpfosten und der Eingangsarchitrav sind mit Opferformeln beschriftet. Die Wände der Grabkammern sind mit Opferlisten, Kornspeichern, Früchtehaufen und Gerätelisten dekoriert.

Oberbauten haben sich in Heliopolis offenbar nicht erh. Bauteile wie zwei *htp*-förmige Opferaltäre aus Basalt aus den Gräbern des Sebeki und Meru, drei Opferaltäre aus Kalkstein¹²⁷¹ und ein Obeliskpaar sowie zwei einzelne Obelisken o. Grabkontext¹²⁷² zeigen aber, dass sie vorhanden gewesen sein müssen und mit einer Kultstelle ausgestattet waren, die durch Opferaltäre und Obelisken bezeichnet war. Parallelen von besser erhaltenen Gräbern dieser Art in Sakkara-Süd zeigen, dass die *tombes en four* die Hauptbestattungstrakte in großen hierarchisch organisierten Familiengräbern bildeten. In Sakkara-Süd haben sich an diesen Gräbern auch Kultstellen mit Opferaltären und Obelisken erh.

Die zeitliche Stellung der *tombes en fours* in der 6. Dyn. oder etw. später ergibt sich aus der Nennung Pepis I. auf dem Obelisken des Neheri (CG 17003) und dem Personennamen des Scheschi/Seanch-Ptah-Pepi (CG 17002)¹²⁷³. Weiterhin verweisen die engen Parallelen insbesondere zu den Gräbern der sp. 6. Dyn. und 8. Dyn. in Sakkara-Süd auf eine Datierung in diese Zeit¹²⁷⁴. Nach LAPP gehören die Sargkammern des Chui-en-Hor und des Sebeki/Bi aufgrund ihrer Dekoration (Schlachtvieh, *st3.t*-Behälter, Wiederholung eines *htp-dj* in der Opferformel) zum frühen Typ der 6. Dyn.¹²⁷⁵. Die Grabkammern des Meru und des Sebeki gehören hingegen zum sp. Typ und datieren nach LAPP aufgrund der im Alten Reich Königen vorbehaltenen Möbelstücke mit Löwenverzierung wahrscheinlich bereits in die Zeit nach der 6. Dyn.¹²⁷⁶.

Dass es noch Mastabagräber eines anderen Typus gegeben haben muss, beweist ein Fragment eines Friesblockes, das 1990 bei Grabungen des ägyptischen Antikendienstes entdeckt wurde¹²⁷⁷. Der Kalksteinblock war sekundär im Fundament der Umfassungsmauer des sogenannten "großen Sandes" verbaut. Nach M. ABD EL-GELIL ET AL. ist die auf dem Block genannte Titelkombination *hrj-tp njswt, mdw rhj.t* ab der 5. Dyn. bis in die 1. ZZ belegt. Da die Stellung des *htp*-Zeichens hinter dem Götternamen typisch für *htp-dj-njswt* Formeln des Alten Reiches ist, gehörte der Friesblock wahrscheinlich zu einer Mastaba der 5. oder 6. Dyn.¹²⁷⁸. Dies stimmt mit der Tatsache überein, dass Friesinschriften an anderen Mastababauten seit der frühen 5. Dyn. vorkommen und bis in die 1. ZZ hinein belegt sind. Der Friesblock gehörte, nach den Parallelen zu urteilen, zu einem repräsentativen Grabbau¹²⁷⁹. Möglicherweise stammt auch ein Relieffragment von einer Scheintür einer Mastaba des Alten Reiches¹²⁸⁰. Da die Datierung des Bauteiles unsicher ist, erübrigen sich aber weitere Überlegungen.

Soziologie der Nekropole

Aus den Titeln der Grabbesitzer (insbesondere dem Titel *wr m3.w*) ergibt sich, dass es sich um bedeutende Beamte bzw. Priester handelte, die mit der Residenz in engem Kontakt standen¹²⁸¹.

1271 DARESSY, in: *ASAE* 16, 1916, 212.

1272 Es handelt sich um das Obeliskpaar des Scheschi (CG 17001–02) und die Obelisken des Tjeti (CG 17004) und Neheri (CG 17003). Vgl. DARESSY, in: *ASAE* 16, 1916, 211–212 und KUENTZ, *Obélisques*, 7–11, pl. 2–4.

1273 Vgl. zu den Stücken *PM* IV, 62 mit Verweisen auf DARESSY, in: *ASAE* 16, 1916, 211–212; KUENTZ, *Obélisques*, 7–10, pl. 2–4.

1274 Schon DARESSY hat auf die große Ähnlichkeit der vier Oberpriestergräber mit den *tombes en four* in Sakkara Süd hingewiesen DARESSY, in: *ASAE* 16, 1916, 194, Anm. 1 mit dem Verweis auf G. MASPERO, *Trois années de fouilles, MIFAO* I.2, Paris 1885, 194–195. Vgl. die Zusammenstellung der Parallelen im Kap. III. A.

1275 G. Lapp, *Typologie der Särge und Sargkammern von der 6. bis 13. Dynastie*, *SAGA* 7, Heidelberg 1993, 63, 65 (im Folgenden LAPP, *Typologie der Särge und Sargkammern* abgekürzt).

1276 LAPP, *Typologie der Särge und Sargkammern*, 78, 82. Dieses Argument allein reicht für eine Spätdatierung aber wohl nicht aus.

1277 MOHAMMED ABD EL-GELIL ET AL., in: *MDAIK* 52, 1996, 143–144, pl. 29d, fig. 1.

1278 Vgl. MOHAMMED ABD EL-GELIL ET AL., in: *MDAIK* 52, 1996, 144.

1279 Vgl. das Kap. III. A. 3.2.

1280 M. ABD EL-GELIL ET AL., in: *MDAIK* 52, 1996, 155, No. 1.

1281 Vgl. hierzu MOHAMMED I. MOURSI, *Die Hohenpriester des Sonnengottes von der Frühzeit Ägyptens bis zum Ende des Neuen Reiches*, *MÄS* 26, München 1972, 157–173.

Diese hervorgehobene Stellung der Grabbesitzer wird durch die aufwendige Grabarchitektur mit dekorierten Grabkammern, Friesblöcken und oberird. aufgestellten Obelisken gestützt.

Tell el-Jahudija

Gräber des Alten Reiches sind aus Tell el-Jahudija nicht bekannt, aber einige Steingefäße und Steingeräte, die in Tell el-Jahudija aufgelesen wurden, gehören evtl. in die 3.–4. Dyn.¹²⁸².

Busiris

Auch in Busiris, der Hauptstadt des 9. unterägyptischen Gaus und dem Kultort des in Opferformeln des Alten Reiches regelmäßig als "Herr von Busiris" angesprochenen Osiris, sind keine Gräber aus dem Alten Reich bekannt. Dass sie vorhanden gewesen sein müssen, beweist aber ein Architrav, der bereits 1928 von ALI EL-MANZALAWI auf seinem Grundstück des Kôm el-Achdar ausgegraben wurde. FISCHER veröffentlichte das Stück 1976¹²⁸³. Seiner Ansicht nach gehört der Architrav zu einer Kapelle, die in der 6. Dyn. oder etw. später für den *ḥtm.tj-bjtj, jmj-r3 gs-pr, ḥk3 ḥw.t, smr-w^c.tj* [Chnum-nedjem] errichtet wurde.

Tell Basta

Lage, Grabung und Publikation

Tell Basta oder Bubastis (*Pr-B3st.t*), das heutige Zagazig, liegt im Ostdelta und war die Hauptstadt des 18. unterägyptischen Gaus (Abb. 83). Die Grabungsgeschichte des Ortes ist bei MOHAMED I. BAKR beschrieben¹²⁸⁴. Für die Beurteilung der Bedeutung des Ortes im Alten Reich ist zu berücksichtigen, dass LABIB HABACHI 1939–1944 und 1948 in Bubastis ein Ka-Haus Pepis I. lokalisierte¹²⁸⁵. Ebenfalls in das Alte Reich ist ein Verwaltungsgebäude („*great building*“) zu datieren, das 1970–1971 von AHMED EL-SAWI freigelegt wurde¹²⁸⁶. In derselben Kampagne wurde auch eine Säule mit dem Namen des Teti gefunden¹²⁸⁷. Zusammen mit weiteren wiederbenutzten Säulen des Alten Reiches kann man davon ausgehen, dass in Bubastis im Alten Reich ein Tempel (und/oder Palast (?)) stand¹²⁸⁸. Reste einer Palastanlage aus dem Alten Reich befinden sich anscheinend unter der westlichen Umfassungsmauer des Gouverneurspalastes aus dem MR¹²⁸⁹.

Die Friedhöfe des Alten Reiches liegen westlich und östlich der *Muahda Road*¹²⁹⁰. Während der Grabungen AHMED EL-SAWIS wurden 1968 und 1970 einige Gräber des Alten Reiches westlich der *Muahda Road* und östlich des Katzenfriedhofes freigelegt¹²⁹¹. Einige wenige der ausgegrabenen

1282 Vgl. *PM* IV, 57 mit Verweis auf PETRIE, *Hyksos and Israelite Cities*, *BSAE* 12, London 1906, 14 und JUNKER, in: *MDAIK* 1, 1930, 13–27.

1283 H.G. FISCHER, in: *MMAJ* 11, 1976, 6–8 oder ID., in: *Ancient Egypt in the Metropolitan Museum Journal*, New York 1977, 158–160.

1284 MOHAMED I. BAKR, *Tell Basta I*, Cairo 1992, 14–16.

1285 LABIB HABACHI, *Tell Basta*, *CASAE* 22, Cairo 1957; vgl. Auch die Nachgrabungen der Universität Potsdam E. LANGE, *Archäologische Arbeiten in der Ka-Anlage Pepis I*, in: *Vorläufiger Bericht über die XIV. Kampagne in Tell Basta (Ostdelta)*, Potsdam 2002, 60–114 mit älterer Literatur; CH. TIETZE/MOHAMMED ABD EL MAKSOU, *Tell Basta. Ein Führer über das Grabungsgelände*, Potsdam 2004, 15–18 (im Folgenden TIETZE/MOHAMMED ABD EL MAKSOU, *Tell Basta* abgekürzt).

1286 AHMED EL-SAWI, *Excavations at Tell Basta*, Prague 1979, 74–75 (im Folgenden EL-SAWI, *Tell Basta* abgekürzt); E. LANGE, in: *EA* 42, 2013, 9.

1287 EL-SAWI, *Tell Basta*, 75–76.

1288 Vgl. DI. ARNOLD, *Hypostyle Halls of the Old and Middle Kingdom?*, in: P. DER MANUELIAN (ed.), *Studies in Honor of William Kelly Simpson* 1, Boston 1996, 39–54, der die in Bubastis gefundenen Säulen des Alten Reiches zusammengestellt hat und annimmt, dass die Säulen nicht aus memphitischen Tempeln stammen, sondern dass sie in einem Tempel der Bastet gestanden haben, der bereits im Alten Reich in Bubastis errichtet worden war.

1289 TIETZE/MOHAMMED ABD EL MAKSOU, *Tell Basta*, 20.

1290 Vgl. EL-SAWI, *Tell Basta*, fig. 4; TIETZE/MOHAMMED ABD EL MAKSOU, *Tell Basta*, 20–22, Aquarell in der Mitte des Führers.

1291 Vgl. den Lageplan bei EL-SAWI, *Tell Basta*, 19, 63–74, fig. 4; TIETZE/MOHAMMED ABD EL MAKSOU, *Tell Basta*, 21, Aquarell in der Mitte des Führers; E. LANGE, in: *EA* 42, 2013, 8.

Anlagen sind von AHMED EL-SAWI in seinen *Excavations at Tell Basta* beschrieben worden. Grundrisse sind nicht veröffentlicht. Die ab 1978 durchgeführten Ausgrabungen der Universität Zagazig fanden größtenteils unter der Leitung von MOHAMMED IBRAHIM BAKR und von 1981–1990 in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin statt. Bei diesen Grabungen wurden große Friedhofsteile des Alten Reiches westlich und östlich der Straße freigelegt. Die im *Western Cemetery* durchgeführten Grabungen sind zum Teil von MOHAMMED I. BAKR veröffentlicht¹²⁹². Da nur der Text- aber nicht der Abbildungsband der zwanzig besprochenen Gräber gedruckt ist, ist eine konkrete Vorstellung über das Erscheinungsbild der Gräber schwer zu erh. Kurz besprochen werden zwei ebenfalls im *Western Cemetery* gelegene Gräber und ein *family tomb*¹²⁹³. Die im *Eastern Cemetery* freigelegten Gräber sind in den in *Orientalia* zusammengestellten Grabungsaktivitäten erwähnt¹²⁹⁴. MOHAMMED I. BAKR bespricht auch die im Ostfriedhof entdeckte dekorierte Grabkammer des Anch-chaf¹²⁹⁵. 1996–1997 wurden in Bubastis bei ägyptischen Ausgrabungen weitere Gräber des Alten Reichs entdeckt, von denen vier Opfertableaus (?) stammen¹²⁹⁶. Seit 2012 beschäftigt sich ein deutsch-britisch-ägyptisches Projekt unter der Leitung von E. LANGE erneut mit den Gräbern des Alten Reiches¹²⁹⁷.

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
TB:1 (<i>Nb-sn</i>)	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 69, 78–80, 91–97; ID., in: <i>DE special number 1</i> , 44–48, pl. 2.	Einkammergrab	5. Dyn.
TB:2	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 70, 87–88, 91, 107	Einkammergrab (?)	Ende 6. Dyn.
TB:3	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 69, 82–85	Einkammergrab	5.–6. Dyn.
TB:4	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 69, 80–82, 97–99, 106	Einkammergrab	5. Dyn.
TB:5	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 70	kl. LZ-Oberbau über unausgest. Grube	AR
TB:6	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 70, 88–89	LZ-Oberbaurest über unausgest. Grabgrube	6. Dyn.
TB:7	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 69	Einkammergrab	5.–6. Dyn.
TB:8	"	Einkammergrab	5.–6. Dyn.
TB:9	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 70	Grabgrube mit LZ-Oberbau	AR
TB:10	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 70, 85–87	Einkammergrab	5.–6. Dyn.
TB:11	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 70	Einkammergrab	5.–6. Dyn.
TB:12	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 69, 76–77	wohl Zweikammergrab	
TB:13	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 110	Einkammergrab	5.–6. Dyn.

1292 MOHAMMED I. BAKR ET AL., *Tell Basta I, Tombs and Burial Customs at Bubastis, The Area of the so-called Western Cemetery*, Cairo 1992 (im Folgenden BAKR ET AL., *Tell Basta* abgekürzt); J. YOYOTTE/MOHAMMED BAKR, *Tell Basta/Bubastis*, in: *Dossiers d'archéologie* 213, *L'Égypte du Delta, Les capitales du nord*, 1996, 44–49; MOHAMMED BAKR, *New Excavations of Zagazig University*, in: *Colloques internationaux du C.N.R.S.* 595, *L'égyptologie en 1979, Axes prioritaires de recherches I, Colloque Grenoble*, Paris 1982, 163, fig. 23; ID., *The Old Kingdom at Bubastis. Excavations since 1978. Outline*, in: *Discussion in Egyptology, Special Number 1, Proceedings of the Colloquium, The Archaeology, Geography and History of the Egyptian Delta in Pharaonic Times, Oxford 1988*, Oxford 1989, 29–52; eine kurze Beschreibung, 3D-Aufnahme und zwei Photos finden sich bei TIETZE/MOHAMMED ABD EL MAKSOU, *Tell Basta*, 20–22.

1293 BAKR ET AL., *Tell Basta*, 29, 56, 63–64; J. YOYOTTE/MOHAMMED BAKR, *Tell Basta/Boubastis*, in: *Dossiers d'archéologie* 213, 1996, 48–49; BAKR, *The Old Kingdom at Bubastis. Excavations since 1978. Outline*, in: *Proceedings of Colloquium. The Archaeology, Geography and History of the Egyptian Delta in Pharaonic Times, Wadham College, 29 – 31 August, 1988, Oxford, Discussions in Egyptology, Special number 1*, Oxford 1989, 38–40.

1294 LECLANT/CLERC, *Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan, 1983–1984*, in: *Or* 54, 1985, 344; ID., *Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan, 1984–1985*, in: *Or* 55, 1986, 243–244; ID., *Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan, 1985–1986*, in: *Or* 56, 1987, Tab. 10, fig. 3; ID., *Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan, 1986–1987*, in: *Or* 57, 1988, 316–317.

1295 BAKR, in: *Discussion in Egyptology, Special Number 1*, 31–35.

1296 Vgl. bisher LECLANT/CLERC, *Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan, 1996–1997*, in: *Or* 67, 1998, 329.

1297 E. LANGE, *The Old Kingdom temples and cemeteries of Bubastis*, in: *EA* 42, 2013, 8–10.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
TB:14	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 70	Einkammergrab	5.–6. Dyn.
TB:15	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 67–68	Mehrkammergrab mit zweistreifigem Grundriss	jünger als TB:17
TB:16	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 70	Einkammergrab	5.–6. Dyn.
TB:17 (<i>Mšṯ</i>)	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 67–68, 73–76, 90, 99–101; ID., in: <i>DE special number 1</i> , 48–49, pl. 3.	Mehrkammergrab mit zweistreifigem Grundriss	5. Dyn.
TB:18	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 67, 70–73	"	5. Dyn.
TB:19	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 70	kl. LZ-Oberbau über unausgest. Grube	AR
TB:20	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 70, 88	Einkammergrab	Ende 6. Dyn.
TB:family tomb* (eine unversehrte Best.)	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 29, 63–64; ID., in: <i>DE special number 1</i> , 38–40; ID., in: <i>Dossiers d'archéologie</i> 213, 48–49	wohl gr. hierarchisch organisierte quadrat. LZ-Mastaba	4.–5. Dyn. (BAKR), aber wohl eher 5.–6. Dyn.
TB:Jhj	LECLANT, in: <i>Or</i> 54, 344; ID., in: <i>Or</i> 55, 244; ID., in: <i>Or</i> 56, tab. 10, fig. 3; ID., in: <i>Or</i> 57, 316–317	<i>tombe en four</i>	6. Dyn.
TB:Ppjj-ṣnh-ḥ ^c =f	BAKR, <i>Tell Basta</i> , 21, 105–106; BAKR, <i>DE, special number 1</i> , 31–35; BAKR, in: <i>Dossiers d'archéologie</i> 213, 48; LECLANT, in: <i>Or</i> , 54, 344; ID., in: <i>Or</i> 55, 243–244; ID., in: <i>Or</i> 57, 316–317	<i>tombe en four</i>	sp. 6. Dyn.
TB:EL-SAWI 19	EL-SAWI, <i>Tell Basta</i> , 19	<i>tombe en four</i>	sp. AR
TB:EL-SAWI 137	EL-SAWI, <i>Tell Basta</i> , 63, fig. 106–109	klass. Einschachtmastaba	3.–4. Dyn.
TB:EL-SAWI 139	EL-SAWI, <i>Tell Basta</i> , 64	<i>tombe en four</i>	sp. AR
TB:EL-SAWI 159	EL-SAWI, <i>Tell Basta</i> , 72, fig. 144–145	<i>tombe en four</i>	sp. AR
TB:EL-SAWI 160	EL-SAWI, <i>Tell Basta</i> , 72, fig. 145	<i>tombe en four</i>	sp. AR
TB:EL-SAWI 161 (<i>Mr-Mrj-R^c</i>)	EL-SAWI, <i>Tell Basta</i> , 72–73, fig. 146–149	wohl Einkammergrab	6. Dyn., Pepi I. oder später
TB:EL-SAWI 163	EL-SAWI, <i>Tell Basta</i> , 73–74, fig. 153–154	<i>tombe en four</i>	6. Dyn.

Tab. 57

Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Mittelgr. Gräber			
TB:17	7,15	5,80	41,47
TB:18	6,65	4,60	30,59
TB:15	5,85	4,90	28,66
TB:12	4,50	4,20	18,90
TB:4	5,50	3,10	17,05
TB:1	5,00	3,00	15,00
TB:8	5,00	3,00	15,00
TB:7	4,30	3,20	13,76

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Kleine Gräber			
TB:10	2,70	2,50	6,75
TB:14	2,70	2,25	6,07
TB:11	2,85	2,10	5,98
TB:9	2,30	1,95	4,48
TB:5	2,30	1,50	3,45
TB:19	2,30	1,20	2,76
TB:6	1,60	1,20	1,92

Tab. 58

Grabtypologie und Datierung

In BAKRs Publikation befindet sich eine Grabtypologie, die allerdings aufgrund des fehlenden Abbildungsbandes nur mit Schwierigkeiten nachzuvollziehen ist. Die zwanzig veröffentlichten Gräber werden aufgrund ihrer relativen Höhe und ihrer Größe von BAKR ET AL. den drei großen Gruppen Mehrkammergrab, Einkammergrab und kleines Einzelgrab zugeordnet. Nach bautechnischen Unterschieden und der Zahl der Bestattungen werden weitere Untertypen gebildet¹²⁹⁸. Die von BAKR ET AL. als Oberbau interpretierten Tonnengew. gehörten in Wahrheit wahrscheinlich zur unterirdischen Anlage und die eigentlichen Mastabaoberbauten sind erodiert oder wurden abgegraben. Insofern sind auch die aus der Publikation übernommenen Oberbaumaße nur unter Vorbehalten zu sehen. Unter Berücksichtigung der Grabtypologie insbesondere von Elephantine werden die Gräber tentativ folgenden Typen zugeordnet.

1. Klass. Einschachtmastaba

Nach den Angaben EL-SAWIs gehört die Lehmziegelmastaba TB:EL-SAWI 137 mit einem Schacht, von dem zwei Grabkammern abzweigen, in die protodynastische Periode, was der Naqada III-Zeit entsprechen würde¹²⁹⁹. Aufgrund der Architektur sowie der Form der Steingefäße und der Biertöpfe mit abgesetztem Rand ist aber eher an eine Datierung in das Alte Reich, möglicherweise in die 3.–fr. 4. Dyn. zu denken.

TB:el-Sawi 137

2. Große, hierarchisch organisierte, quadrat. Mehrpersonenmastaba

Da nur Beschreibungen, aber weder Grundriss noch Photographien des Grabes veröffentlicht sind, kann man keine genau Vorstellung über die Architektur des großen (ca. 15 x 12 m (nach BAKR)) Grabes gewinnen. Anscheinend hat das Lehmziegelgrab drei Schächte, die zu überwölbten Grabkammern führen. Weitere meist kontrahierte Bestattungen für Familienmitglieder (?) scheinen in überwölbten Grabkammern im Oberbau (?) untergebracht gewesen zu sein. Anscheinend handelt es sich um ein hierarchisch strukturiertes Grab. Die von den Ausgräbern anhand der unveröffentlichten Keramik vorgenommene Datierung an das Ende der 4. oder die beginnende 5. Dyn. kann nicht überprüft werden. Wenn es sich wirklich um ein hierarchisch strukturiertes Mehrpersonengrab handelt, ist allerdings eine spätere Datierung anzunehmen.

TB:family tomb (?)

3. Mehrkammergräber mit zweistreifigem Grundriss

Bei den drei größten Gräbern (28,67–41,47 m²) handelt es sich um nord-südlich orientierte Mehrkammergräber mit zweistreifigem Grundriss mit jeweils zwei nebeneinander gelegenen Tonnengew. Vorgesehen waren für jedes Grab vier Bestattungsplätze. Grab TB:18 war in vier

1298 BAKR ET AL., *Tell Basta*, 63–91.

1299 EL-SAWI, *Tell Basta*, 63, fig. 106–109.

Kammern aufgeteilt, während die Gräber TB:15 und TB:17 lediglich aus zwei nebeneinander gelegenen Kammern bestehen. Die Bestattungen scheinen in Mastaba TB:18 durch Beschickungsgruben eingebracht worden zu sein. Das Grab TB:17 des Meschetj ist mit zwei Nischen auf der Ostseite ausgestattet, die ungewöhnlicherweise auf das Gewölbedach aufgesetzt zu sein scheinen. In den Nischen befindet sich nach den Angaben der Ausgräber jeweils ein Opfertableau, das mit der dekorierten Seite nach innen hin vermauert ist¹³⁰⁰.

TB:15, TB:17–18

4. Zweikammergrab

Das mittelgr. Grab TB:12 (18,9 m²) ist der einzig wahrscheinliche Vertreter des Zweikammergrabes. Die beiden mit einem Lehmziegeltonnengew. überdeckten Kammern sind nebeneinander angeordnet. Die Zugänge zu den Grabkammern führten von N durch jeweils einen kleinen überkuppelten Anbau ("*chamber like extension*") in die Grabkammer.

TB:12 (?)

5. Einkammergräber

Bei den Gräbern TB:1, TB:3–4, TB:7 und TB:8 (17,05–13,20 m²) handelt es sich um Einkammergräber mit jeweils einer von einem Lehmziegeltonnengew. überspannten Grabkammer, die für zwei hintereinander untergebrachte Bestattungen vorgesehen waren. Die Gräber mussten, nachdem die erste Bestattung eingebracht worden war, für die zweite Bestattung zugänglich bleiben. Die Gräber TB:1 und TB:4 waren jeweils mit zwei Opfertableaus bzw. Architraven ausgestattet, die nach der Beschreibung der Ausgräber zu urteilen, merkwürdigerweise wiederum mit der dekorierten Seite nach innen in den Nischen vermauert waren (s.o.). Unklar ist wiederum, ob die Nischen in das Tonnengew. eingelassen waren und ob man der Angabe, dass sie mit der dekorierten Seite nach innen vermauert waren, vertrauen kann.

Das von SCHAFFIK ALLAM im Westteil des *Western Cemetery* gefundene Grab Nr. 161 ist mit einem Tonnengew. überdeckt¹³⁰¹. In der Grabkammer befand sich ein stuckierter Holzсарг mit zahlreichen Modellwerkzeugen aus Kupfer¹³⁰². Drei der Kupferinstrumente sind mit dem Namen und den Titeln des Grabinhabers des *smr-w^c.tj Mr-(Mrj-R^c)* beschriftet. Der Name Pepis I. deutet auf eine Datierung des Grabes in die 6. Dyn.

Die wesentlich kleineren (5,59–6,75 m²) und eher quadrat. geschlossenen Einzelkammergräber TB:10–11, TB:14 waren nur für eine Bestattung gedacht und wurden erst dann errichtet, als das Begräbnis eingebracht werden sollte. Die Überdachung scheint in Form eines Kraggew. gemauert worden zu sein. Die Gräber TB:2, TB:13, TB:16, TB:20 (4,59–6,20 m²) bestehen aus einer oberird. Lehmziegelkonstruktion, die den Sarg umschloss. Ihre Form entspricht einem horizontalen, flachen Zylinder¹³⁰³.

TB:EL-SAWI 161, TB:1 (Neb-sen), TB:2 (?), TB:3–4, TB:7–8, TB:10–11, TB:13–14, TB:16, TB:20

6. Unausgest. Grabgruben

Bei den kleinsten Gräbern (1,92–4,49 m²) handelt es sich um einfache unausgest. Grabgruben, die, nachdem die Bestattung eingebracht worden war, von einem kleinen kompakten Lehmziegeloberbau halbzyklindrischer Form überbaut wurden.

1300 Diese Konzeption erscheint so merkwürdig, dass Zweifel an der korrekten Interpretation der archäologischen Befunde auftreten. Man erwartet Opferplatten erstens nicht am Grabgewölbe selbst, sondern am Lehmziegeloberbau (der vielleicht nicht erkannt wurde oder nicht erh. war?) und zweitens mit der dekorierten Seite nach außen zum Betrachter hingewendet. Allerdings muss man einräumen, dass in Tell Edfu (TE:M4, Chui-ui) ein Opfertableau mit der dekorierten Seite nach unten und in Abydos E 416 ein Opfertableau mit der dekorierten Seite nach innen vermauert gefunden wurde.

1301 BAKR ET AL., *Tell Basta*, 47.

1302 EL-SAWI, *Tell Basta*, 72–73, fig. 146–149.

1303 EL-SAWI, *Tell Basta*, 62.

kleiner LZ-Oberbau über unausgest. Grube: TB:5–6, TB:19

7. *Tombes en four* (nur unterirdische Anlage erh.)

Bei den Gräbern TB:EL-SAWI 19, TB:EL-SAWI 139, TB:EL-SAWI 159–160 und TB:EL-SAWI 163 scheint es sich, nach der Beschreibung und dem Photo von Grab TB:EL-SAWI 159 zu urteilen, um aus Kalksteinblöcken errichtete und in den Boden versenkte Grabkammern zu handeln¹³⁰⁴. Die ausgestreckten Bestattungen und die Architektur der Gräber mit aus Kalksteinplatten errichteten Grabkammern zeigen, dass sie in das fortgeschrittene Alte Reich gehören. Die architektonische Gestaltung der Gräber bleibt aber insgesamt unklar.

Aus dem *Eastern Cemetery* liegen lediglich einige Informationen zu den von MOHAMMED BAKR freigelegten Gräbern des Ihi und des Pepi-anch-chaf vor¹³⁰⁵. Beide Gräber bestehen aus zwei übereinanderliegenden Grabkammern aus Kalkstein, die von einem Lehmziegelgewölbe überspannt sind. Beim Grab des Pepi-anch-chaf ist die obere Kammer nach Art der Särge dekoriert, im Grab des Ihi ist es die untere Kammer. Im O des Grabes des Pepi-anch-chaf befindet sich ein Opferaltar, der wohl die Kultstelle markiert. Der Oberbau selbst scheint aus Lehmziegeln zu bestehen, aber keine Nischen aufzuweisen. Im N der Mastaba des Ihi befinden sich zwei weitere aus Kalksteinblöcken errichtete Grabkammern. Dekorierte Sargkammern werden ab der Regierungszeit des Unas in Sakkara verwendet¹³⁰⁶. Dies und die Nennung des Namens Pepi im Eigennamen des Pepi-anch-chaf beweisen eine Datierung der Anlagen in die 6. Dyn.

TB:Ihi, TB:Pepi-anch-chaf, TB:EL-SAWI 19, TB:EL-SAWI 139, TB:EL-SAWI 159–160, TB:EL-SAWI 163

Die Ausgräber erstellen eine relative Chronologie einiger Gräber, die hier nicht im einzelnen wiederholt wird. Die Datierung des Friedhofs ergibt sich zunächst aus der horizontalstratigraphischen Lage zwischen der 4. Schicht des MR und der 1. ZZ sowie der 6. Schicht mit einem Familiengrab der 4.–5. Dyn.¹³⁰⁷. Die Opfertableaus und Architrave werden aufgrund stilistischer und orthographischer Details von den Ausgräbern in die Zeit von der 2. H. der 5. bis in die fr. 6. Dyn. datiert¹³⁰⁸. Diese Datierung entspricht dem zeitlichen Ansatz, der sich aus einem Vergleich der Grabarchitektur mit Bauten insbesondere auf Elephantine ergibt.

Soziologie der Nekropole

Einige der auf dem *Western Cemetery* bestatteten Personen waren am örtlichen Tempel der Bastet angestellt: der Besitzer von Grab TB:4 ist "Priester der Bastet", und die Besitzer der Gräber TB:1, Neb-sen, und TB:17, Meschetj, sind "Aufseher der Bastetpriester". Meschetj war außerdem als "Aufseher des Palastsiegels" eingesetzt, ihm gehört ein mittelgr. Mehrkammergrab mit zweistreifigem Grundriss. TB:4 und TB:17 sind mittelgr. Einkammergräber mit zwei Bestattungspätzen. Der Besitzer des Grabes TB:1, Neb-sen, trägt weiterhin den ungewöhnlichen Titel "Vorsteher des Granits bzw. der Granitarbeiter"¹³⁰⁹. Der *smr-w^c.tj* Mer-Meri-Re (TB:EL-SAWI 161) ist Besitzer eines Einkammergrabes mit zwei Bestattungspätzen. Nach der Interpretation der Ausgräber handelt es sich beim *Western Cemetery* um einen Familienfriedhof, worauf die Filiationsangaben auf den Stelenplatten, die einen Ni-Bastet und seine Söhne Meschetj (den Besitzer von TB:17) und Neb-sen (TB:1) nennen, hindeuten. Der "Vorsteher der Priester des Pepi", Pepi-anch-chaf, war aller Wahrscheinlichkeit nach am Ka-Haus Pepis I. beschäftigt. Pepi-anch-chaf trägt den höchsten Rangtitel *ḥ3tj-^c* und ist in einem aufwendigen *tombe en four* mit steinerner und dekoriertes Grabkammer bestattet.

1304 EL-SAWI, *Tell Basta*, 19, 64, 72–74, fig. 31, 144–145, 153–154.

1305 BAKR, in: *DE special number* 1, 1989, 31–35.

1306 BROVARSKI, in: *Gs Baer, SAOC* 55, Chicago 1994, 27.

1307 BAKR ET AL., *Tell Basta*, 29.

1308 BAKR ET AL., *Tell Basta*, 103; ID., in: *DE special number* 1, 1989, 45–49, pl. 2–3.

1309 Vgl. BAKR ET AL., *Tell Basta*, 94; ID., in: *DE special number* 1, 1989, 45–48, pl. 2.

el-Rubaijin

1901 legten Fellachen in el-Rubaijin eine Grabkammer aus Kalkstein frei, die offenbar zu einem *tombe en four* gehört¹³¹⁰. Die Türpfosten und der Türsturz des Grabkammereingangs waren mit einer *hṭp-dj-njswt*-Formel sowie den Titeln *ḥk3 ḥw.t*, *ḥtmtj-bjtj*, *smr-w^c.tj*, *jmj-r3 mš^c*, *jmj-r3 rw.t* des Grabherrn Sen-rehui (*Sn-rḥ.wj*) geschmückt. Vom Oberbau haben sich keine Reste erh. Die Anlage datiert bereits DARESSY aufgrund der Titel, der Paläographie der Inschriften und aufgrund der Funde in die 6. Dyn., was sich aus der heutigen Sicht mit der Kenntnis der architektonischen Parallelen der *tombes en four* bestätigt.

Tell el-Dabʿa

Im Gebiet von Tell el-Dabʿa sind keine Gräber des Alten Reiches gefunden worden. Die im Tempel des MR in ʿEzbet Rushdi el-Saghira verbauten Reliefblöcke des sp. Alten Reiches und der bei Qantir gefundene Granitblock mit der Titulatur des Teti können nicht als Indiz für die Besiedelung dieses Gebietes im Alten Reich gewertet werden. Die Blöcke sind nämlich aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem memphitischen Raum in das Delta verschleppt worden, wo sie im MR wiederbenutzt wurden¹³¹¹.

Monschat Ezzat

Die Nekropole liegt ca. 15 km südlich von Mendes und wird seit 1998 vom SCA ausgegraben. Die ägyptischen Archäologen entdeckten einen Friedhof, der in der archaischen Zeit und im Alten Reich belegt wurde, aber bisher noch nicht veröffentlicht worden ist¹³¹².

Mendes/Tell el-Rubʿa

Lage des Friedhofs, Grabung, Publikation

Das antike Mendes, die Hauptstadt des 16. unterägyptischen Gaus, umfasste die modernen Orte Tell el-Rubʿa (Nordkom) und Tell Timai, Thmuis (Südkôm, Abb. 83). Archäologische Reste aus dem Alten Reich sind aber bisher nur auf dem Tell el-Rubʿa gefunden worden. Der im Ostdelta gelegene Ort ist seit der Regierung des Djer bezeugt und bildete aufgrund seiner geographischen Lage wahrscheinlich einen wichtigen Stützpunkt auf dem Weg nach Asien¹³¹³. Mendes beherbergte den Kult um den Stier von Mendes.

Der Friedhof des Alten Reiches von Tell el-Rubʿa wurde von 1964–1966 in drei Kampagnen vom *Institute of Fine Arts of New York University* unter der Leitung von B.V. BOTHMER und D.P. HANSEN ausgegraben¹³¹⁴. Die in den Jahren 1990–1992 von R.J. WENKE und D.J. BREWER durchgeführten drei Feldkampagnen konzentrierten sich auf die unter den AR-Schichten gelegenen archaischen Reste¹³¹⁵. Von 1996–1998 hat R. REDFORD einige Gräber des sp. AR und der 1. ZZ

1310 G. DARESSY, *Notes et remarques*, in: *RecTrav* 24, 1902, 162–163; *PM* IV, 27.

1311 Vgl. hierzu P. JANOSI, *Reliefierte Kalksteinblöcke aus dem Tempel der 12. Dynastie bei ʿEzbet Rushdi el-Saghira (Tell el-Daʿba)*, in: *Ägypten und Levante* 8, 1998, 51–81 mit einer Diskussion der bisher zum Thema erschienenen Literatur, und zuletzt J. DORNER, in: *EA* 16, 2000, 12–13.

1312 Vgl. NAGLAA HABIB EL-ZAHLAWI, *Ongoing Excavations in the Central Delta of Egypt continue to delight archaeologists*, in: *Minerva* 10.6, Nov., Dec. 1999, 2–4.

1313 Vgl. WENKE/BREWER, in: M. BIETAK (Hrsg.), *Haus und Palast im Alten Ägypten*, *UÖAI* 14, Wien 1996, 266 und das dort zitierte Manuskript REDFORDS.

1314 D.P. HANSEN, *Mendes 1964*, in: *JARCE* 4, 1965, 31–38 (im Folgenden *JARCE* 4 abgekürzt); ID., *Mendes 1965 and 1966. I. The Excavations at Tell el Rubʿa*, in: *JARCE* 6, 1967, 5–16 (im Folgenden *JARCE* 6 abgekürzt); C.L. SOGHOR, *Mendes 1965 and 1966. II. Inscriptions from Tell el Rubʿa*, in: *JARCE* 6, 1967, 16–32; B.V. BOTHMER/E. SWAN HALL (eds.), R.K. HOLZ ET AL., *Mendes I*, Cairo 1980; zur Forschungsgeschichte vgl. BOTHMER/HALL (eds.), H. DE MEULENARE/P. MACKAY, *Mendes II*, Warminster 1976.

1315 WENKE/BREWER, in: *UÖAI* 14, Wien 1996, 265–285.

ausgegraben¹³¹⁶. Auf dem nördlichen Kôm befindet sich im SW der großen Tempelumfassungsmauer ein spätzeitlicher Naos. Im NW und SO dieses Naos wurden zwei Testflächen aufgemacht, in denen in Schicht III Gräber aus dem Alten Reich lokalisiert wurden¹³¹⁷. Die Grundrisse der einzelnen Gräber sind innerhalb der Übersichtspläne auszumachen (Abb. 86). Die Architektur wird im Grabungsbericht kurz beschrieben. Die beschrifteten Bauteile behandelt CHR. L. SOGHOR gesondert¹³¹⁸.

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Mendes:Aha-pu-Ba*	JARCE 6, 11–13, pl. 4, 12–13, 24	klass. gr. Einschachtmastaba (?)	wohl 5. Dyn.
Mendes:Aha-pu-Ba Süd	JARCE 6, 12, pl. 4, 12	LZ-Mastaba, unvollst. Grundriss	5. Dyn. (?)
Mendes:1MB1 (<i>(ttj)-jš.t=f</i>)	ASAE 10, 28; JARCE 4, 35ff., pl. 19; JARCE 6, 13–14; PIACENTINI, <i>Amministratori</i> , 5–6, 195–196	<i>tombe en four</i> , evtl. Teil einer gr. quadrat. Mehrpersonenmastaba, Oberbaurest	Ende 6. Dyn.
Mendes:1MB9 (<i>S.t-nt-Ppjj</i>)	JARCE 4, 36–37; JARCE 6, 13, 24, 26–29, fig. 7–9, pl. 14, 17–18	<i>tombe en four</i> o. Oberbau, evtl. Teil einer gr. quadrat. Mehrpersonenmastaba	6. Dyn.– 1. ZZ
Mendes:1MB17 (<i>S.t-nt-B3</i>)	JARCE 4, 36; JARCE 6, 25	<i>tombe en four</i> o. Oberbau, evtl. Teil einer gr. quadrat. Mehrpersonenmastaba	6. Dyn.
Mendes:2MB8 (<i>Im3-Ppjj</i>)	JARCE 4, 37, pl. 21; JARCE 6, 14–15, 25, pl. 5, 14, 15	dekorierte Steingrabkammer mit schrägem Zugang; evtl. Teil einer gr. quadrat. Mehrpersonenmastaba	Ende 6. Dyn.
Mendes:3MB4 (<i>Nnj & Nb.t ?</i>)	JARCE 6, 15, 25, pl. 14	<i>tombe en four</i> , LZ-Oberbau	sp. AR (?)
Mendes:3MB5	JARCE 6, 15, fig. 1	<i>tombe en four</i> o. Oberbau	sp. AR–1. ZZ
Mendes:3MB11	JARCE 6, 15, fig. 1	Einkammergrab (?)	sp. AR–1. ZZ
Mendes:3MB17	JARCE 6, 14, 24	<i>tombe en four</i> o. Oberbau	sp. AR–1. ZZ

Tab. 59

Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Mendes: Aha-pu-Ba		11,30	

Tab. 60

Grabtypologie

Die Gräber teilen sich typologisch und chronologisch in zwei Gruppen. In der südöstlichen Fläche (von WENKE/BREWER als Testfläche B bezeichnet) befinden sich Schachtgräber mit einem mittelgr. Lehmziegeloberbau, die wahrscheinlich in die 5. Dyn. zu datieren sind (Aha-pu-Ba und Aha-pu-Ba Süd). In der nordwestlichen Fläche A liegen mehrere zum Teil bemalte Grabkammern aus Kalkstein. Der Grabkammerzugang ist entweder als schräger Abgang in Stein oder als Lehmziegelschacht (*tombe en four*) gestaltet. Die Lehmziegeloberbauten sind nur rudimentär erh., sind aber evtl. als quadrat. Mehrpersonengräber zu rek., die mehrere Sepulturen unter einem

1316 Vgl. bisher J. LECLANT/G. CLERC, *Fouilles et travaux en Egypte et au Soudan. 1995–1996*, in: *Or* 66, 1997, 234; L. GIDDY, *Digging Diary 1998*, in: *EA* 14, 1999, 28.

1317 Vgl. zur allgemeinen Lage den Plan in: JARCE 6, 1967, pl. 20 und zur Lage der einzelnen Gräber pl. 4–5 und fig. 1.

1318 CHR. L. SOGHOR, in: JARCE 6, 1967, 16–32.

Oberbau zusammenfassten.

1. Klass. Einschachtmastaba (Abb. 87b)

Die unvollst. ausgegrabene (16,50 + x) x 11,30 m große Lehmziegelmastaba des Aha-pu-Ba hat eine genischte Fassade und einen leicht rechteck. Schacht¹³¹⁹. Die Hauptkultstelle, eine doppelt getreppte Nische, liegt im N der Ostseite. Sie ist von jeweils einer kleineren *compound niche* flankiert. Die Nischen waren in ca. 50 cm Höhe von einem grob geglätteten Kalksteinarchitrav abgeschlossen. In der zentralen Nische befand sich zudem eine Scheintürplatte aus Kalkstein *in situ*, die Auskunft über die Titel und den Namen des Grabherrn gab¹³²⁰, und vor der Nische ein Opferaltar. Wo die Scheintür der Frau des Aha-pu-Ba (3MI6) gefunden wurde, ist im Text nicht erwähnt¹³²¹. Es ist aber anzunehmen, dass sie in der nördlich oder südlich der Hauptnische angebrachten Nische eingelassen war. Südlich dieser Nischen ist die Ostwand mit einer Gruppe von neun einfachen und einer weiteren Gruppe von zwei einfachen Nischen geschmückt¹³²². Die Mastaba ist über 4 Meter hoch erh. und war noch mit Lehmziegeln abgedeckt. Der Schacht (1,90 x 1,30 m) reicht nur bis zum Fuß der Mastaba und wurde nicht für ein Begräbnis benutzt. Südlich dieses Grabes befindet sich eine zweite unvollst. ausgegrabene Lehmziegelmastaba. Sie liegt in einer Flucht mit dem nördlichen Grab und weist wahrscheinlich einen ähnlichen Grundriss wie dieses auf. Eine in die Ostseite eingelassene Scheintür ist evtl. sekundär hier verbaut, denn sie gehört ebenfalls einem Mann namens Aha-pu-Ba¹³²³.

Mendes:Abu-pu-Ba (?), Mendes:Aha-pu-Ba Süd (?)

2. Tombes en four (Abb. 86–87a)

Bei den Gräbern 1MB1, 1MB9, 1MB17, 3MB4–5 und 3MB17 handelt es sich um rechteck., über einen Schacht zugängliche und flach gedeckte Grabkammern aus Kalkstein. Ein nördlich an die Grabkammer anschließender Lehmziegelschacht konnte beim Grab 1MB9 der Set-net-Pepi¹³²⁴ und beim Grab 3MB4¹³²⁵ dokumentiert werden; wahrscheinlich ist auch die Lehmziegelstruktur nördlich der Grabkammer 1MB1 des Teti-ischetef so zu interpretieren¹³²⁶. Die Kalksteingrabkammern von 3MB4 und 3MB5 waren über den Dächern aus Kalksteinblöcken mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckt. Die Grabkammern der Anlagen 1MB17 (Set-net-Ba) und 3MB17 sind so beschädigt, dass man über ihren Zugang nichts aussagen kann. Die Grabkammern des Ima-Pepi, der Set-net-Ba, der Set-net-Pepi (Abb. 86) und des Grabes Mendes:3MB17 sind nach Art der Gräber der 6. Dyn. in Sakkara dekoriert¹³²⁷. Beim Grab Mendes:3MB4 (wohl Nebi und Nebet) hat sich so viel vom Lehmziegeloberbau erh., dass man sagen kann, dass er in mehrere kleine Räume aufgeteilt war. Ein Raum ist aufgrund von Keramikfunden wahrscheinlich als Magazinraum zu interpretieren¹³²⁸. Die monolithische Kalksteinscheintür des Neni und der Nebet (1MB35) gehörte, wie der Fundort im Schutt über dem Grab 3MB4 nahelegt, wahrscheinlich zum Oberbau dieses Grabes (Abb. 87a)¹³²⁹.

Da in der Regel nur die unterirdischen Anlagen und allenfalls Reste der Oberbauten erh. waren,

1319 Vgl. HANSEN, in: *JARCE* 6, 1967, 11–13, pl. 4, 12–13; SOGHOR, in: *JARCE* 6, 1967, 24; WENKE/BREWER, in: *UÖAI* 14, 278.

1320 Vgl. HANSEN, in: *JARCE* 6, 1967, 12 und SOGHOR, in: *JARCE* 6, 1967, 24, Nr. 3MI5.

1321 SOGHOR, in: *JARCE* 6, 1967, 24.

1322 Möglicherweise ist eine solche Nischengruppe auch im unausgegrabenen nördlichen Abschnitt der zentralen Kultstelle anzunehmen.

1323 Vgl. HANSEN, in: *JARCE* 6, 1967, 12.

1324 HANSEN, in: *JARCE* 4, 1965, 36–37; ID., in: *JARCE* 6, 1967, 13, pl. 4–5, 14.23, pl. 17.30–32, pl. 18: 33; SOGHOR, in: *JARCE* 6, 24, 26–29, fig. 7–9.

1325 HANSEN, in: *JARCE* 6, 1967, 15, pl. 14.25; SOGHOR, in: *JARCE* 6, 1967, 25.

1326 Zu diesem Grab vgl. CHÄBAN, in: *ASAE* 19, 1910, 28; HANSEN, in: *JARCE* 2, 1965, 35–37, pl. 19; ID., in: *JARCE* 6, 1967, 13–14; BOTHMER (ed.), *Mendes* I, pl. 31a; BOTHMER (ed.), *Mendes* II, pl. 9c–d.

1327 LAPP hat die Dekoration aufgrund ihrer unvollst. Publikation nicht in seine Klassifikation miteinbezogen (vgl. LAPP, *Typologie der Säрге und Sargkammern*, 26, 290–291).

1328 HANSEN, in: *JARCE* 6, 1967, 15.

1329 HANSEN, in: *JARCE* 4, 1965, 35, pl. 19.7; ID., in: *JARCE* 6, 1967, 15; SOGHOR, in: *JARCE* 6, 1967, 25.

kann keine sichere Aussage über ihre ehemalige Gestalt gemacht werden. Möglicherweise waren einige der *tombes en four* unter einem Mastabaoberbau zusammengefasst (s.u.). Nicht auszuschließen ist aber auch, dass einige der oberird. Lehmziegelräume für Bestattungen vorgesehen waren; in diesem Fall wären die Gräber mit den großen Mastabas mit Oberbaubestattungen in Dara und Sakkara-Süd vergleichbar. Was die Gestaltung der Kultstellen anbelangt, helfen die Funde einiger verworfener Scheintüren und Relieffragmente weiter, die von C. SOGHOR bearbeitet wurden. Aus ihrer Rekonstruktion der verworfen im Schacht von 1MB9 gefundenen Relieffragmente ergibt sich, dass die Kultstelle der Mastaba der Set-net-Pepi mit einer ca. 1,90 m breiten reliefierten Scheintürnische aus Kalkstein ausgestattet war, die von 25 cm tiefen Seitenpfosten begrenzt war¹³³⁰.

Mendes:1MB1 (Teti-ischetef), Mendes:1MB9 (Set-net-Pepi), Mendes:1MB17 (Set-net-Ba), Mendes:3MB4 (Neni&Nebet ?), Mendes:3MB5, Mendes:3MB17

3. Grabkammer aus Kalkstein mit schrägem Zugang (Abb. 86a)

Das Grab 2MB8 des Ima-Pepi ist am aufwendigsten gestaltet, weil die unterirdische Anlage einschließlich des über 5 m langen Abgangs von N vollständig und sehr massiv aus Kalksteinblöcken errichtet wurde¹³³¹. Die Grabkammer (ca. 4,50 x 1,50 m) ist zwei Lagen hoch erh.; die Blockiersteine des Abgangs befanden sich noch *in situ*. Auf der Westwand der Grabkammer sind noch Bemalungsreste mit dem Namen des Verstorbenen erkennbar. Eine Kanopenkammer ist im N der Ostseite untergebracht. Vom Oberbau ist nichts erh. geblieben, weswegen es unklar ist, ob es sich um ein großes Einpersonengrab mit schrägem Zugang handelt (vgl. z.B. den Kôm Dara) oder ob die unterirdische Anlage den Hauptbestattungstrakt eines Familiengrabes darstellt (vgl. z.B. Dendera:Idu I–III).

Mendes:2MB8 (Ima-Pepi)

4. Großes, hierarchisch organisiertes, quadrat. Mehrpersonengrab (?) (Abb. 86a)

Die Grabkammern des Teti-ischetef, der Set-net-Pepi, der Set-net-Ba und evtl. auch des Pepi-ima liegen so nah beisammen, dass sie möglicherweise ehemals einen gemeinsamen Oberbau aufwiesen. Vorstellbar wäre ein Ensemble wie beim Grab des Idi in Dara oder bei den Gräbern MIII, MV, MX West in Sakkara-Süd. Die westlich an die Grabkammern des Teti-ischetef anschließenden korridorartigen Lehmziegelstrukturen bilden entweder das Fundament des Lehmziegeloberbaus oder Teile von Bestattungstrakten. In letzterem Fall würde es sich um ein großes Grab mit Bestattungen im Oberbau handeln. Ungewöhnlich ist, dass die Lehmziegelmauern bis auf das Niveau der Kalksteingrabkammer hinunterreichen¹³³².

evtl.: Mendes: 1MB1&1MB9&1MB17&2MB8 (Ima-Pepi)

5. Einkammergrab (Abb. 87a)

Nur einmal belegt ist der Grundriss eines Einzelkammergrabes aus Lehmziegeln, das von einem Tonnengew. überdeckt ist (3MB11)¹³³³. Der Oberbau ist nicht erh.

Mendes:3MB11 (?)

Datierung, Wachstum des Friedhofs

Aufgrund der stratigraphischen Situation und externen Vergleichen der Keramik und der

1330 SOGHOR, in: *JARCE* 6, 1967, 26–29, fig. 9, pl. 17.31–32, pl. 18.33.

1331 Vgl. HANSEN, in: *JARCE* 4, 1965, 37, pl. 21.14–15; ID., in: *JARCE* 6, 1967, 14, pl. 4, 5, 14.22, 15.26; SOGHOR, in: *JARCE* 6, 1967, 25.

1332 Die Ausgräber vergleichen den Grundriss mit Grabstrukturen in Dara (*JARCE* 6, 1967, 13), aber dieser Vergleich ist nur begrenzt einschlägig, weil dort nur die zu den Grabkammern führenden Schächte unterirdisch angelegt sind und die übrigen Strukturen oberird. liegen.

1333 HANSEN, in: *JARCE* 6, 1967, 15, fig. 1.

Architektur (REISNER Typ xe) datieren die Ausgräber die Lehmziegelmastaba des Aha-pu-Ba in die 5. Dyn.¹³³⁴. In dieselbe Zeit muss aufgrund der ähnlichen Architektur und der an der nördlichen Mastaba ausgerichteten Orientierung auch das südliche Grab des Aha-pu-Ba gehören. Die mit steinernen Grabkammern ausgestatteten Gräber datieren mit Sicherheit in das sp. Alte Reich. Die Dekoration lässt sich mit Grabkammern der sp. 5. und 6. Dyn. in Sakkara, Edfu, Dendera, Dara und Heliopolis vergleichen. Die Architektur der großen Familiengräber ist charakteristisch für das fortgeschrittene Alte Reich. Das Grab des Ima-Pepi mit seinem von N in die Grabkammer führenden schrägen Zugang erinnert morphologisch an die Zugänge in den Anlagen des sp. Alten Reichs und der 1. ZZ in Dendera und insbesondere Dara. Die in den Eigennamen verwendeten Königsnamen Teti und Pepi sowie Stil und Paläographie der Scheintür der Set-net-Pepi¹³³⁵ verweisen ebenfalls auf eine zeitliche Stellung in der 6. Dyn. Parallelen zu tonnenüberwölbten Einkammergräbern finden sich in der 2. H. der 5. und der 6. Dyn. auf Elephantine und in Tell Basta.

Aus der Tatsache, dass die traditionellen Schachtmastabas im SO des Gebietes liegen und die *tombes en four* im NW des Friedhofs, ergibt sich, dass die Nekropole nach NW hin gewachsen sein muss. Angesichts des kleinen bisher freigelegten Ausschnittes muss dieser Schluss aber als vorläufig angesehen werden.

Soziale Stellung der Bestatteten

Aus dem epigraphischen Material aus dem Friedhof von Mendes geht hervor, dass die dort bestatteten Männer zum überwiegenden Teil als "Priester am Tempel des Stiers von Mendes" beschäftigt waren¹³³⁶. Zu nennen sind die "Priestervorsteher" Aha-pu-Ba und sein Sohn Nefer-schut-Ba, dessen Grab unbekannt ist. Die Frauen sind "Priesterinnen der Hathor" und "Haremsdamen des Königs" (Frau des Aha-pu-Ba, Set-net-Pepi, Set-net-Ba). Eine aufwendig gestaltete unterirdische Anlage gehört dem *jmj-r3 mšc* und *ḥk3 ḥw.t* Teti-ischetef.

Zusammenfassende Bemerkungen zu den Gräbern des Alten Reichs im Delta

Auffällig ist, dass die größeren Gräber im Delta erst im sp. Alten Reich angelegt wurden. Ihre Grundrisse sind bemerkenswert einheitlich, denn es handelt sich um *tombes en four* mit dekorierten Grabkammern, wie sie vor allem aus Sakkara bekannt sind, um tonnenüberwölbte Einzelkammer- und Einkammergräber, aber auch um Mehrkammermastabas. Vielkammergräber in Dara bieten sich als Vergleiche für die Anlagen in Mendes an. Felsgräber konnten aufgrund der geographischen Gegebenheiten im Delta nicht errichtet werden. Der relative Reichtum der Gräber und die Tatsache, dass sie sich prinzipiell nicht von gleichzeitigen Gräbern in der Residenz unterscheiden, zeigen, dass die lokalen Priester im sp. Alten Reich im Delta an Bedeutung gewannen und die Gräber in der Residenz kopierten.

Oasen: Balat

Archäologische Relikte aus dem Alten Reich sind bisher lediglich in der Oase Dachla nachgewiesen¹³³⁷. Dort wurden durch die intensive Erforschung der Oase seit Anf. der 70er Jahre zahlreiche Friedhöfe und Siedlungen des sp. Alten Reiches und der 1. ZZ entdeckt.

Geographische Situation, Lage und Art der Friedhöfe

Die Oase Dachla liegt ca. 250 km vom Niltal entfernt in der westlichen Wüste¹³³⁸. Verbindungen

1334 HANSEN, in: *JARCE* 6, 1967, 13.

1335 Vgl. ausführlich SOGHOR, in: *JARCE* 6, 1967, 24, 26–29, die insgesamt zu einer Datierung in die 1. ZZ neigt.

1336 Vgl. die übersichtliche Auflistung der Titel bei SOGHOR, in: *JARCE* 6, 1967, 24–25.

1337 LISA L. GIDDY, *Egyptian Oases. Bahariya, Dakhla, Farafra and Kharga during Pharaonic Times*, Warminster 1987, 173 (im Folgenden GIDDY, *Oases*).

1338 Zur geographischen Situation, Geologie und Ökologie vgl. GIDDY, *Oases*, 1–5, A. MINAULT-GOUT, *Balat II, Le*

zum Niltal bestehen direkt oder auf dem antiken Darb el-Ghubbari über die östlich von Dachla gelegene Oase Charga. Der direkte Weg auf dem Darb el-Tawil führt von Balat (bzw. Ezbet el-Qasr) aus nach NO und trifft etw. nördlich von Assiut auf das Niltal¹³³⁹.

Die Oase selbst kann man in einen westlichen, einen zentralen und einen östlichen Teil untergliedern¹³⁴⁰. In dem westlichen Oasengebiet wurden in Ain el-Gezarun eine Siedlung des Alten Reiches¹³⁴¹ und innerhalb des von den Orten Maohub, el-Qasr und Munshia gebildeten ca. 10 x 5 km großen Gebietes fünf Friedhöfe und mehrere Fundorte mit Siedlungsresten und Keramik aus dem Alten Reich und der 1. ZZ lokalisiert¹³⁴². Vier der fünf Friedhöfe wurden mit Hilfe der an der Oberfläche aufgefundenen Keramik in die 6. Dyn. datiert (32/390-J3-1, 32/390-K2-1, 33/390-I9-2, 33/390-I9-4)¹³⁴³. Der Friedhof 33/390-L9-2 gehört nach MILLS in die 3. Dyn.¹³⁴⁴. Da die datierende Keramik aber Vergleichsstücke im fortgeschrittenen Alten Reich findet, modifiziert GIDDY die zeitliche Zuweisung zu Recht¹³⁴⁵ und datiert auch diese Fundstelle in das sp. Alte Reich. Insgesamt wurden in den Friedhöfen ca. 700 Gräber lokalisiert. Es handelt sich um kleine in den Fels getriebene Anlagen, aber auch um Schachtgräber, von denen sich in einigen Fällen kleine Mastabaoberbauten aus Lehmziegeln erh. haben.

Im Zentrum der Oase wurden in der weiteren Umgebung von Mut an drei Stellen Scherben aus dem Alten Reich dokumentiert¹³⁴⁶.

Das Zentrum der Besiedlung lag im Alten Reich aber zweifellos im O der Oase beim modernen Ort Balat. Der Friedhof von Qila el-Dabba liegt ca. 1,5 km südöstlich von Balat, die zugehörige Siedlung von Ain Asil befindet sich weitere 1,5 km nordöstlich der Nekropole in der Nähe des modernen Dorfes Baschendi¹³⁴⁷. Es ist für das Verständnis der Lage der Nekropolen von Bedeutung, dass die Friedhöfe in der Nähe der Siedlungen und diese wiederum an den Ausgangspunkten der Verbindungswege in Richtung auf das Niltal oder in die benachbarten Oasen liegen¹³⁴⁸. Im östlichen Oasengebiet befinden sich weiterhin mindestens neun Wachposten des sp. Alten Reichs¹³⁴⁹.

Grabung und Publikation

Die Friedhöfe der westlichen und zentralen Oase wurden bei einem 1978–1982 von einem Archäologenteam des *Dakhla Oasis Projects* des *Royal Ontario Museums* und der *Society for the Study of Egyptian Antiquities* durchgeführten Surveys erfasst und in Vorberichten beschrieben¹³⁵⁰. Lediglich ein Mastabagrab (Maohub:32/390-J3-1, Grab 1) wurde versuchsweise ausgegraben und

mastaba d'Ima-Pépi (Mastaba II), FIFAO 33, le Caire 1992, 5–7 (im Folgenden MINAULT–GOUT, *Ima-Pépi*) und M. VALLOGGIA, *Balat I, Le mastaba de Medou-Nefer*, FIFAO 31.1, 31.2, le Caire 1986, 1–2 (im Folgenden VALLOGGIA, *Medou-Nefer* abgekürzt).

1339 Vgl. hierzu insbesondere GIDDY, *Oases*, 6–13, und 35, map II sowie VALLOGGIA, *Medou-Nefer*, 2–4, fig. 1.

1340 GIDDY, *Oases*, 166–169; zur Lage der Orte vgl. die Karten bei VALLOGGIA, *Medou-Nefer*, fig. 1 und A.J. MILLS, *Dakhleh Oasis Project, First Season of Survey October–December 1978*, in: JSSEA 9, 1978–1979, pl. 12.

1341 L. GIDDY, *Digging Diary 1997–98*, in: EA 13, 1998, 27; id., *Digging Diary*, in: EA 15, 1999, 34.

1342 Vgl. H. SMITH/L. GIDDY, *Nubia and Dakhla Oasis in the Late Third Millenium B.C. The Present Balance of Textual and Archaeological Evidence*, in: F. GEUS/F. THILL (éds.), *Mélanges offerts à Jean Vercoutter*, Paris 1985, 328–329.

1343 A. MILLS, *Dakhleh Oasis Project. First Season of Survey. October–December 1978*, in: JSSEA 9.4, 1979, 172–173.

1344 A. MILLS, *The Dakhleh Oasis Project, Report on the Second Season Survey. September–December 1979*, in: JSSEA 10, 1979–1980, 259–260 und id., *The Dakhleh Oasis Project. A Report on the First Two Seasons*, in: ASAE 68, 1982, 74.

1345 GIDDY, *Oases*, 166–167. Auch C. HOPE (*Dakhleh Oasis Project. Ismant el-Kharab 1991–92*, in: JSSEA 10, 1979–1980, 291–292, pl. 18, 28) bemerkt, dass die Formen gut mit Keramik des fortgeschrittenen Alten Reiches aus Dachla selbst zu vergleichen sind. Eine Ausnahme bilden aufgrund ihrer Bemalung lediglich zwei kleine Töpfe (pl. 18c–d), die keine direkten Parallelen kennen.

1346 A. MILLS, *The Dakhleh Oasis Project. Report on the Third Season of Survey. September–December, 1980*, in: JSSEA 11, 1981, 180–181, pl. 5–6.

1347 Vgl. VALLOGGIA, *Medou-Nefer*, 4–6, fig. 2.

1348 VALLOGGIA, *ibid.*

1349 L. GIDDY, *Digging Diary 1998–1999*, in: EA 10, 1999, 34.

1350 MILLS, in: JSSEA 9.4, 1979, 171–174, pl. 14, id., in: JSSEA 10, 1979–1980, 255–261, pl. 11 und zusammenfassend H. SMITH/L. GIDDY, *Nubia and Dakhla Oasis in the Late Third Millenium B.C. The present Balance of textual and archaeological Evidence*, in: F. GEUS/F. THILL (éds.), *Mélanges offerts à Jean Vercoutter*, Paris 1985, 328–329.

dokumentiert¹³⁵¹.

1971 und 1972 begann AHMED FAKHRY die Ausgrabung des 1970 neu entdeckten Friedhofes von Qila el-Dabba. Nach seinem Tod veröffentlichten OSING ET AL. seine Grabungsergebnisse und die bis 1972 in Qila el-Dabba und Ayn Asil gemachten Funde¹³⁵². Seit 1977 werden durch das IFAO kontinuierliche Grabungen sowohl in der Nekropole von Qila el-Dabba wie auch in der Siedlung von Ayn Asil durchgeführt. Über den Verlauf der Grabungen kann man sich in den Berichten im *BIFAO* und in den Zusammenfassungen in *Orientalia* und *EA* informieren. Die großen Lehmziegelmastabas (Mastaba IA des Ima-Pepi I/Ima-Meri-Re, Mastaba II des Ima-Pepi II, Mastaba III des Chenti-ka und Mastaba V des Medu-Nefer, vgl. Abb. 88) liegen in exzellenten monographischen Publikationen vor¹³⁵³. Die Mastabakomplexe I B–C des Descheru und einer anonymen Person sind nur teilweise freigelegt¹³⁵⁴, während das Innere der hervorragend erhaltenen Mastaba IV des Chenti-ka-Pepi bisher nicht untersucht wurde¹³⁵⁵.

Um die großen Ziegelmastabas herum und in deren Vorhöfen befinden sich zahlreiche kleine Grabanlagen, die gleichzeitig mit dem Hauptgrab oder in dessen Folge errichtet wurden. Die Nebengräber im Umfeld der Mastaba I D sind in Einzelstudien und in der Gesamtpublikation zugänglich¹³⁵⁶. Die Gräber im Bereich der Mastabas II und III sind vollständig veröffentlicht¹³⁵⁷. In Mastaba V des Medu-Nefer befinden sich, ähnlich wie bei Mastaba II, zahlreiche Nebengräber im Mastabakomplex selbst. Sie sind in die Gesamtpublikation integriert¹³⁵⁸, während einige der außerhalb der Umfassungsmauer gelegenen Gräber in Aufsätzen veröffentlicht sind¹³⁵⁹.

Untersuchungen zur Bedeutung und Entwicklung der Oase Dachla¹³⁶⁰ sind ebenso zu finden wie

1351 MILLS, in: *JSSEA* 9.4, 1979, 172, pl. 16 (Grundriss), pl. 20.1, 20.10–11 (Keramik).

1352 J. OSING ET AL., *Denkmäler der Oase Dachla. Aus dem Nachlass von Ahmed Fakhry*, AV 28, Mainz 1982 (im Folgenden FAKHRY, *Dachla* abgekürzt).

1353 Mastaba IA: M. VALLOGGIA, *Le monument funéraire d'Ima-Pépy/Ima-Meryrê*, *BIFAO* 38, le Caire 1998 (im Folgenden VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*); Mastaba II: MINAULT-GOUT, *Ima-Pépi*; Mastaba III: G. CASTEL/L. PANTALACCI/N. CHERPION, *Balat V. Le mastaba de Khentika*, *BIFAO* 40.1.2, le Caire 2001 und Mastaba V: VALLOGGIA, *Medou-Nefer* mit Verweisen auf die der Publikation vorausgegangenen Vorberichte und Untersuchungen. Da die Mastaba III des Chenti-ka erst nach Fertigstellung der hier vorgelegten Dissertation monographisch vorgelegt wurde, sind hier nur die bis 2000 veröffentlichten Vorberichte einbezogen.

1354 Vgl. bisher MOURS/OSING, in: FAKHRY, *Dachla*, 13–26 und M. VALLOGGIA, *Rapport préliminaire sur les septième et huitième campagnes de fouilles des secteurs des Mastabas I et V à Balat (Oasis de Dakhla)*, in: *ASAE* 70, 1984–1985, 170–172; ID., *Nouvelles fouilles de l'IFAO dans la nécropole de Qila' el-Dabba (Balat). Le dégagement du mastaba de Pepi-Ima*, in: *BSFE* 116, 1989, 17–30; ID., *Ima-Meryrê*, 39–40, fig. 7, pl. 3.

1355 Vgl. bisher J. VERCOUTTER, *Les travaux de l'Institut Français d'Archéologie Orientale en 1977–1978*, in: *BIFAO* 78.2, 1978, 573–574; ID., *Cinq ans de fouilles de l'IFAO dans les oasis, 1977–1981*, in: *BSFE* 92, 1981, 29–31; MOURS, OSING, in: FAKHRY, *Dachla*, 14–15, 29–32 und N. GRIMAL, *Travaux de l'Institut français d'archéologie orientale en 1990–1991*, in: *BIFAO* 91, 1991, 278.

1356 Vgl. VALLOGGIA, *Ima-Meryrê* sowie ID., *Une nouvelle stèle provenant de Balat*, in: *Mélanges Mokhtar*, BdE 97.2, le Caire 1985, 321–326; ID., *Une coupe à décor thériomorphe provenant de Balat*, in: *BIFAO* 93, 1993, 391–402; ID., *Abscisse et ordonnée d'une datation. Le cas excentrique d'une stèle de Balat*, in: N. GRIMAL (éd.), *Les critères de datation stylistiques à l'Ancien Empire*, BdE 120, le Caire 1998, 389–393 und die genannten Tätigkeitsberichte in *BIFAO*.

1357 G. ANDREU, *La tombe à l'ouest du mastaba II de Balat et sa stèle funéraire*, in: *BIFAO* 81, 1981, 1–7; V. und Y. KOENIG, *Trois tombes de la Première Période Intermédiaire à Balat*, in: *BIFAO* 80, 1980, 35–43; A. MINAULT-GOUT, *Rapport préliminaire sur la quatrième campagne de fouilles du Mastaba II à Balat (Oasis de Dakhleh). Neuf tombes du Secteur Nord*, in: *ASAE* 69, 1983, 113–119; ID., *Les mastabas miniatures de Balat ou les cimetières secondaires du mastaba II*, in: *BIFAO* 95, 1995, 297–325 und die Tätigkeitsberichte in den oben genannten *BIFAO*. Die im Bereich des Hauptgrabes befindlichen Sekundärbestattungen und -gräber sind in die Grabpublikation MINAULT-GOUT, *Ima-Pépi*, 49–65 integriert.

Die Publikation G. CASTEL/L. PANTALACCI, *Balat VII. Les cimetières est et ouest du mastaba de Khentika. Oasis de Dakhla*, *BIFAO* 52, le Caire 2005 ist in vorliegender Untersuchung nicht berücksichtigt. Zur Datierung vgl. G. CASTEL, *Périodes d'occupation des cimetières secondaires du mastaba de Khentika à Balat (Oasis de Dakhla)*, in: L. PANTALACCI/C. BERGER-EL-NAGGAR (éds.), *Des Néferkarê aux Montouhotep*, 73–105.

1358 VALLOGGIA, *Medou-Nefer*, 57–65.

1359 L. GIDDY/N. GRIMAL, *Rapport préliminaire sur la seconde campagne de fouilles à Balat (oasis de Dakhleh). Le secteur nord du mastaba V*, in: *BIFAO* 79, 1979, 41–49; D. VALBELLE, *Une tombe de la fin de l'Ancien Empire à Balat*, in: *BIFAO* 78, 1978, 52–63; M. VALLOGGIA, *Rapport préliminaire sur la première campagne de fouilles à Balat (Oasis de Dakhleh)*, in: *BIFAO* 78, 1978, 65–72; J. VERCOUTTER, *Les travaux de l'Institut Français d'Archéologie Orientale en 1977–1978*, in: *BIFAO* 78, 1978, 574–575.

1360 GIDDY, *Egyptian Oases*, 166–262.

zusammenfassende Darstellungen der Grabungen in der Nekropole¹³⁶¹. Studien zur Archäologie¹³⁶², Einzelstudien zur Datierung¹³⁶³, zur Grabtypologie¹³⁶⁴ und zur Bevölkerung und Verwaltung¹³⁶⁵ runden das Bild ab.

Liste der Gräber

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
<u>Gr. Mastabas der Gouverneure</u>			
Bal:IB (Descheru)	FAKHRY, <i>Dachla</i> , 14–17, 24–25; VALLOGGIA, <i>BIFAO</i> 89, fig. 2	gr. hohle Ein- oder Zweipersonenmastaba (?)	1. H. 6. Dyn.
Bal:IC (evtl. Idui)	VALLOGGIA, <i>BIFAO</i> 89, fig. 2	"	1. H. 6. Dyn.
Bal:ID (Ima-Pepi I)*	FAKHRY, <i>Dachla</i> , 14–17, 21–23; VALLOGGIA, <i>Ima-Meryrê</i>	gr. Mastaba mit einem Hof für weitere Best.	1. H. 6. Dyn.
Bal:II (Ima-Pepi II)*	MINAULT-GOUT, <i>Ima-Pépi</i>	"	Pepi II.
Bal:III (Chenti-ka)*	CASTEL ET AL., <i>Khentika</i>	gr. hierarchisch organisierte quadrat. Mehrpersonenmastaba	Mitte 6. Dyn.
Bal:IV (Chenti-kau-Pepi)	FAKHRY, <i>Dachla</i> , 14–15, 29–32; GRIMAL, <i>BIFAO</i> 91, 278; VERCOUTTER, <i>BIFAO</i> 78.2, 573–74; ID., <i>BIFAO</i> 92, 29–31	unklarer Grundriss	Pepi I.
Bal:V (Medu-nefer)*	VALLOGGIA, <i>Medou-Nefer</i>	gr. Mastaba mit einem Hof für weitere Best.	Pepi II.
<u>Nebengräber, kleine und mittelgr. Gräber</u>			
Gräber im östlichen Vorhof von Mastaba ID:			
Bal:ID/T1 (evtl. <i>tombe en attente</i>)	POSENER-KRIEGER, <i>BIFAO</i> 85, 302; VALLOGGIA, <i>BSFE</i> 116, 23–24; ID., <i>Ima-Meryrê</i> , 38–39, 47–48, 151–152, pl. 14, 49–52	rechteck. Schacht und tonnenüberw. GK im S, ehemals wahrscheinlich von kleiner Kapelle überdeckt	6. Dyn., älter als Bal:ID
Gräber im nördlichen Vorhof von Mastaba ID:			
Bal:ID/T2*	GRIMAL, <i>BIFAO</i> 92, 220; LECLANT, <i>Or</i> 62, 257; VALLOGGIA, <i>Ima-Meryrê</i> , 24–25, pl. 21	kleine Kapelle über getrepter Beschickungsgrube und GK	6. Dyn., sp. als Bal:ID
Bal:ID/T3*	VALLOGGIA, <i>Ima-Meryrê</i> , 25, pl. 14	unausgekl. Grube o. Oberbau	älter als ID/T2, T4
Bal:ID/T4*	VALLOGGIA, <i>Ima-Meryrê</i> , 25–26, pl. 20–22; VALLOGGIA, <i>BIFAO</i> 93, fig. 4; ID., <i>BdE</i> 120, fig. 1	kleine Kapelle über getrepter Beschickungsgrube und GK	6. Dyn.–1. ZZ
Bal:ID/T5	GRIMAL, <i>BIFAO</i> 92, 218–219;	quadrat. Schacht und	wohl Pepi II.

1361 J. VERCOUTTER, *Balat et les oasis*, in: CH. DESROCHES NOBLECOURT (éd.), *Un siècle de fouilles françaises en Égypte*, Paris 1981, 363–367; ID., *Cinq ans de fouilles de l'IFAO dans les oasis, 1977–1981*, in: *BSFE* 92, 1981, 14–32; M. VALLOGGIA, *Balat, une agglomération provinciales de l'Ancien Empire vue de sa nécropole*, in: *EPHE Annuaire* 99, 1990–1991, 141–144.

1362 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 373–375, 421.

1363 R. LEPROHON, *The dating of the Dakhleh Oasis Project. Epigraphic Material*, in: *JSSEA* 16, 1986, 50–56.

1364 VALLOGGIA, in: *EPHE* 99, 1990–1991, 141–144; ID., *Qila' al-Dabba. Les partis d'une architecture de brique sous la VIe dynastie*, in: BERGER EL-NAGGAR (éd.), *Études pharaoniques, Hommages à Jean Leclant* 1, *BdE* 106.1, le Caire 1993, 361–370.

1365 M. VALLOGGIA, *Les amiraux de l'oasis de Dakhleh*, in: GEUS/THILL (éds.) *Mélanges offerts à Jean Vercoutter*, Paris 1985, 355–364; ID., *Note sur l'organisation administrative de l'Oasis de Dakhla à la fin de l'Ancien Empire*, in: B. MENU (éd.), *Égypte pharaonique: pouvoir, société, Méditerranées* 6/7, Paris 1996, 61–72; L. PANTALACCI, *De Memphis à Balat. Les liens entre la Résidence et les gouverneurs de l'oasis à la VIe dynastie*, in: BERGER EL-NAGGAR/MATHIEU (éds.), *Études sur l'Ancien Empire et la nécropole de Saqqâra dédiées à Jean-Philippe Lauer* 2, *OrMonsp* 9, Montpellier 1997, 341–349; ID., *Les habitants de Balat à la VIème dynastie. Esquisse d'histoire sociale*, in: Ch. EYRE (éd.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists*, Cambridge 1995, *OLA* 82, Leuven 1998, 829–837.

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
(Ipepi/Igit)*	LECLANT, <i>Or</i> 62, 256; VALLOGGIA, <i>Ima-Meryrê</i> , 27–29, 78, 81, 84–86, fig. 9, pl. 14, 23–26, 73–76; ID., <i>BdE</i> 120, 389–393, fig. 6	tonnenüberwölbte GK, ehemals wohl kleine Kapelle	
Bal:ID/T6*	VALLOGGIA, <i>Ima-Meryrê</i> , 28–29, 87, fig. 9, pl. 23–24	"	"
Bal:ID/T7*	"	kl. Kapelle über quadrat. Schacht und tonnenüberwölbte GK im W	"
Bal:ID/T8 (<i>Idj</i>)*	VALLOGGIA, <i>Ima-Meryrê</i> , 29–30, 76–77, fig. 9, pl. 23–24, 28; ID., <i>BdE</i> 97, 321–326; ID., <i>BdE</i> 120, 389–398	"	"
Bal:ID/T9&10	VALLOGGIA, <i>Ima-Meryrê</i> , 31–32, pl. 9, 11–12, 14–15, 18–19, 23–24, 27, 29–30	eine kl. Kapelle für zwei quadrat. Schächte und zwei tonnenüberw. GK im W	"
Bal:ID/T11*	VALLOGGIA, <i>Ima-Meryrê</i> , 32–33, pl. 9, 14–15, 18–19, 23–24, 30	quadrat. Schacht mit tonnenüberwölbter GK im W, ehemals wohl kl. Kapelle	"
Bal:ID/T12–16* (<i>enclos des dames</i>)	GRIMAL, <i>BIFAO</i> 89, 297; ID., <i>BIFAO</i> 90, 387; VALLOGGIA, <i>BSFE</i> 116, 21–22; ID., <i>BdE</i> 120, fig. 1; ID., <i>Ima-Meryrê</i> , 34, 36, pl. 17, 19, 31–33	5 getreppte Beschickungsgruben und tonnenüberwölbte GK im N, ehemals wohl Kapellen	Pepi II.
Bal:ID/T17* (<i>petit mastaba</i>)	GRIMAL, <i>BIFAO</i> 91, 272–273; VALLOGGIA, <i>BIFAO</i> 91, fig. 4; ID., <i>Ima-Meryrê</i> , 37–38, 184, pl. 9, 14–15, 19, 43–40	getreppte Beschickungsgrube und tonnenüberwölbte GK, Kapelle	1. ZZ
Bal:ID/T18*	VALLOGGIA, <i>Ima-Meryrê</i> , 28, pl. 26 B	unausgekl. Grube o. Oberbau	Pepi II.
Bal:ID/T19*	", 37–38, pl. 14, 38	unausgekl. Grube o. Oberbau	1. ZZ
Bal:ID/T20*	", pl. 29–30	sekundäre GK des Schachtes P10, o. Oberbau	Pepi II., nach T5–16
Bal:ID/T21*	", 21–22, pl. 15–17	unausgekl. Grube o. Oberbau	fr. 6. Dyn.
Gräber im S von Mastaba ID:			
Bal:ID/T22*	VALLOGGIA, <i>Ima-Meryrê</i> , 30, pl. 23	unausgekl. Grube o. Oberbau	Pepi II.
Bal:ID Süd/E1–3*, E7–15*	VALLOGGIA, <i>Ima-Meryrê</i> , 64–66, 184, pl. 9, 14, 68–69	an Umfassungsmauer oder Bal:ID angeschlossene langrechteck., unausgest. Gruben o. Oberbau	1. ZZ
Bal:ID Süd/E4–6*	"	in offener Fläche angelegte langrechteck. Gruben o. Oberbau	1. ZZ
Gräber im Vorhof von Mastaba II:			
Bal:II/A–B*	MINAULT-GOUT, <i>Ima-Pépi</i> , 57–58	ein schräger Zugang zu zwei sekundären tonnenüberw. GK, ehemals wohl Kapelle	Pepi II.
Bal:II/C* (<i>tombe en attente?</i>)	MINAULT-GOUT, <i>Ima-Pépi</i> , 53–57, pl. 27; VALLOGGIA, <i>Ima-Meryrê</i> , 48	schräger Zugang zu tonnenüberw. GK; ehemals wohl kleine Kapelle	Pepi II.
Bal:II/fosse 3*	MINAULT-GOUT, <i>Ima-Pépi</i> , 60–61, plan-clé, pl. 29–30	getreppte Beschickungsgrube und GK, Oberbau nicht erh.	Pepi II. (?)
Gräber außerhalb der Umfassung Mastaba II:			
Bal:II Nord/t1–7*, t9*	MINAULT-GOUT, <i>ASAE</i> 69, 113–119; ID., <i>BIFAO</i> 95, 298, 313–317	getreppte Beschickungsgruben und GK, Oberbauten nicht erh.	sp. 6. Dyn.– 1. ZZ
Bal:II Nord/t8*	"	Miniaturmastaba über schrägem Grabzugang	sp. 6. Dyn.– 1. ZZ
Bal:II Süd/t1A	MINAULT-GOUT, <i>BIFAO</i> 95, 298, 304, 318–323	Miniaturmastaba über schrägem Grabzugang	sp. 6. Dyn.– 1. ZZ
Bal:II Süd/t1B,C,E	"	3 überwölbte GK, getrepter Zugang (?), ehemals wohl kl. Kapelle	"

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Bal:II Süd/t1D	"	getreppte Beschickungsgrube und GK, Oberbau nicht erh.	"
Bal:II Süd/t2–3	MINAULT-GOUT, <i>BIFAO</i> 95, 298, 323	2 getreppte Beschickungsgruben und 2 GK, Oberbauten nicht erh.	sp. 6. Dyn.– 1. ZZ
Bal:II West/t1* (Sat-Amun)	ANDREU, <i>BIFAO</i> 81, 1–7; MINAULT-GOUT, <i>BIFAO</i> 95, 298, 317–318; SEIDLMEYER, <i>Gräberfelder</i> , 374	Miniaturmastaba über Beschickungsgrube und GK	1. ZZ
Bal:II West/t2*	"	unausgest. Grube	"
Bal:II Ost/t1* (Bet)-ta*	KOENIG, <i>BIFAO</i> 80, 35–43; MINAULT-GOUT, <i>BIFAO</i> 95, 298, 306, 310–13; VERCOUTTER, <i>BIFAO</i> 78, 570–572	3 Miniaturmastabas über Beschickungsgruben und GK	1. ZZ
Bal:II Ost/t4*	"	Beschickungsgrube und GK, Oberbau nicht erh.	"
Gräber zwischen Mastaba III und IV:			
Bal:III Nord/t (?)	GRIMAL, <i>BIFAO</i> 93, 437	unklarer Grundriss	6. Dyn.– 1. ZZ
Gräber im Vorhof von Mastaba V:			
Bal:V/T2*	VALLOGGIA, <i>Medou-Nefer</i> , 57–60, 194–196	quadrat. Schacht und GK im N	sp. 6. Dyn.
Bal:V/T3*	"	Beschickungsgrube und GK im N	", älter als T2
Bal:V/T4*	VALLOGGIA, <i>Medou-Nefer</i> , 30, 57–60, pl. 18, 48	Grab o. Oberbau, sekundäre Bestattungsanlage an T5	sp. 6. Dyn. oder später
Bal:V/T5* (evtl. tombe en attente)	"	Schacht und tonnenüberwölbte GK o. Oberbau, denn Sepultur zweigt vom Hauptschacht ab	sp. 6. Dyn.
Hundegräber im O von Mastaba V:			
Bal:V Ost/T1*	VALLOGGIA, <i>Medou-Nefer</i> , 64–65, 203–205, pl. 57	mit LZ ausgekl. flach überdeckte Grube o. Oberbau	gleichzeitig mit Bal:V
Bal:V Ost/T6*	"	unausgest. Grube o. Oberbau	später als Bal:V
Gräber außerhalb der Umfassung von Mastaba V:			
Bal:V/T7*	VALLOGGIA, <i>Medou-Nefer</i> , 61–63, pl. 50–54	kleine Kapelle über quadrat. Schacht und tonnenüberwölbter GK	1. ZZ (sp. als Bal:V)
Bal:V/T8*	VALLOGGIA, <i>Medou-Nefer</i> , 63–64, 197, pl. 55–56	mittelgr. Kapelle über quadrat. Schacht und tonnenüberwölbte GK	1. ZZ
Bal:V/T9–T10*	VALLOGGIA, <i>Medou-Nefer</i> , 61–62, pl. 57	mit LZ ausgekl. und flach überdeckte Grube o. Oberbau	"
Bal:V/T11*	VALLOGGIA, <i>Medou-Nefer</i> , 63, pl. 57	quadrat. Schacht mit GK im W, Oberbau wohl ehemals kleine Kapelle	"
Bal:V Nord/IIIJ1/t1–3*	GRIMAL, GIDDY, <i>BIFAO</i> 79, 41–49, fig. 2	getreppte Beschickungsgruben und GK, Oberbauten nicht erh.	sp. 6. Dyn.– 1. ZZ
Bal:V Nord/IIIJ3/t1*	"	getreppte Beschickungsgrube und GK, Oberbau nicht erh.	"
Bal:V Nord/IIIJ4/t1–3*	"	getreppte Beschickungsgruben und GK, Oberbau nicht erh.	"
Bal:V Nord/IIIK2/t1	"	Rest eines LZ-Oberbaus	1. ZZ
Bal:V Nord/IIIK3/t1–3*	"	getreppte Beschickungsgrube und GK, Oberbau nicht erh.	"
Bal:V Nord/IIIK4/t1–3A*	"	quadrat. Schacht mit GK im W	"
Bal:V Nord/IIIK4/t4 A–B	"	schräge Beschickungsgrube und GK, LZ-Oberbaureste	"
Bal:V	GIDDY, GRIMAL, <i>BIFAO</i> 79, 41–49,	zwei kleine Kapellen über 2 Treppen	sp. 6. Dyn.–1. ZZ

Grab	Literaturhinweis	Grabtyp	Datierungshinweis
Nord/IVJ2/t1-2*	fig. 2; VALBELLE, <i>BIFAO</i> 78, 52-63, fig. 1-5; VALLOGGIA, <i>BIFAO</i> 78, 70, 72	und 2 GK	
Bal:V Nord/IVJ2/t3-4	GIDDY, GRIMAL, <i>BIFAO</i> 79, 41-49, fig. 2	2 getreppte Beschickungsgruben und 2 GK, Oberbau nicht erh.	sp. 6. Dyn.-1. ZZ
Bal:V Nord/IVK1/t1	"	kl. Kapelle über getreppter Beschickungsgrube und GK	"
Bal:V Nord/IVK1/t2*	"	unausgest. Grube, unklar, ob Oberbau vorhanden war	"
Bal:V Nord/IVK1/t3*	"	getreppte Beschickungsgrube und GK, Oberbau nicht erh.	"
Bal:V Nord/IVK1/t4	"	unausgest. Grube, unklar, ob Oberbau vorhanden war	"
Bal:V Nord/IVK1/t5-6*	"	2 getreppte Beschickungsgruben und GK, Oberbauten nicht erh.	"
Bal:V West/B1*	VALLOGGIA, <i>BIFAO</i> 78, 67	mit LZ ausgest. und abgedeckte Grube, unklar, ob Oberbau vorhanden war	1. ZZ (?)
Bal:V SO/A1*	VALLOGGIA, <i>BIFAO</i> 78, 66-67	getreppte Beschickungsgrube und GK, Oberbau nicht erh.	"
Bal:V NW/D1-4*	VALLOGGIA, <i>BIFAO</i> 78, 67-70	4 getreppte Beschickungsgruben und GK, Oberbauten nicht erh.	"
Mastabagrab im westlichen Teil von Dachla:			
Maohub:32/390-J3-1	MILLS, <i>JSSEA</i> 9.4, 1979, pl. 16	mittelgr. hohle Zweipersonenmastaba	sp. 6. Dyn.

Tab. 61

Morphologie der Gräber und Grabtypen Grabgröße

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ² , o. Hof gemessen)
Gr. Oberbauten			
Bal:IV (Chenti-kau-Pepi)	28,00	25,00	700,00
Bal:II (Ima-Pepi II)	27,52	19,83	545,72
Bal:ID (Ima-Pepi I)	28,00	19,00	532,00
Bal:V (Medu-nefer)	22,00	22,00	484,00
Bal:III (Chenti-ka)	22,40	21,40	479,36
Bal:IB (Descheru)	18,50	11,00	203,50
Bal:IC	19,20	8,50	163,20
Mittelgr. Oberbauten			
Maohub:32/390-J3-1	9,60	6,60	63,36
Bal:V/T8	5,60	3,40	19,04
Kleine Oberbauten			
Bal:V Nord/IVJ2/t1	3,00	2,50	7,50
Bal:V/T7	3,20	2,10	6,72
Bal:ID/T7	2,80	2,30	6,44
Bal:ID/T8 (Idi)	2,80	2,30	6,44
Bal:V Nord/IVJ2/t1	2,80	2,00	5,60
Bal:V Nord/IVJ2/t2	2,80	1,90	5,32
Bal:ID/T9&T10	2,60	2,00	5,20

Grab	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ² , o. Hof gemessen)
Bal:V Nord/IVK1/t1	2,60	2,00	5,20
Bal:V Nord/IIIK4/t4	2,50	2,00	5,00
Bal:ID/T17	2,35	2,10	4,93
Bal:II West/t1	1,38	1,40	1,93
Bal:V/T9	1,66	0,60	0,99
Bal:V/T10	1,55	0,55	0,85
Bal:II Ost/t1	1,08	0,68	0,73
Bal:II Süd/t1A	0,98	0,68	0,67
Bal:II Ost/t2	0,96	0,30	0,29
Bal:II Ost/t3	0,60	0,42	0,25
Nur die Breite des Oberbaus erh.			
Bal:III Nord/t (?)		0,65	

Tab. 62

Grabtypologie

Die Gräber lassen sich in zwei große Gruppen gliedern, nämlich die großen Mastabas der Oasengouverneure und die kleinen in den Vorhöfen und um die gr. Mastabas herum angelegten Gräber. Auffällig ist das fast vollständige Fehlen mittelgr. Gräber.

Eine im wesentlichen auf baukonstruktiven Unterschieden fußende Typologie ist von VALLOGGIA erstellt worden¹³⁶⁶. Er unterscheidet bei den bisher ausgegrabenen vier großen Gräbern zwischen Mehrschachtmastabas (Typ 1: Mastaba I und III) und Individualmastabas, die lediglich für eine Person angelegt wurden (Typ 2: Mastaba II und V). Konstruktive Unterschiede bestehen nach VALLOGGIA darin, dass die Sepulturen der Mehrschachtmastabas in einer großen, ausgeschachteten Grube errichtet wurden, während die Bestattungstrakte der Individualgräber sowohl in Konstruktionsschächte eingebaut wie auch direkt in den anstehenden Boden getriebenen wurden. Die Gräber Balat II und V sind sehr ähnlich konstruiert und haben einen fast identischen Grundriss, weswegen sie auf jeden Fall einen Typ bilden. Ähnlich verhält es sich mit den hohlen Mastabas Balat IB und IC, zu denen man auch das Grab Maohub:32/390-J3-1 zählen kann. Weniger eindeutig lassen sich die Gräber Bal:III und Bal:ID zusammenfassen, denn die Mastaba ID des Ima-Pepi I. steht zwischen den von VALLOGGIA gebildeten Typen. Die Mastaba IV des Chenti-kau-Pepi scheint, soweit man dies bei der unvollst. Dokumentation sagen kann, ebenfalls einen eigenen Typ zu repräsentieren.

Im folgenden werden die Balater Gräber in die in dieser Arbeit erstellte Gesamttypologie integriert, wobei viele der von VALLOGGIA erstellten Kriterien übernommen wurden. Da noch nicht alle Gräber ausgegraben und durch Grundrisse dokumentiert sind, hat die Typologie einen nur vorläufigen Charakter.

Große Mastabas

1. Große, hierarchisch organisierte, quadrat. Mehrpersonenmastaba (Abb. 89)

Die Mastaba III des Chenti-ka hat einen quadrat. Grundriss. Der Mastabablock ist innen ausgehöhlt und von O her zugänglich. Die steinerne, T-förmige Kapelle befindet sich ungewöhnlicherweise ganz im W des Grabes und ist durch eine zentral angebrachte Tür vom Mastabainneren aus zugänglich. An der Rückwand war zentral eine antithetisch aufgebaute Scheintürstele eingelassen¹³⁶⁷. Der auf der Außenseite mit einer Nischengliederung versehenen

1366 M. VALLOGGIA, *Qila' al-Dabba. Les partis d'une architecture de brique sous la VIe dynastie*, in: BERGER EL-NAGGAR, C. (éd.), *Études pharaoniques. Hommages à Jean Leclant 1*, BdE 106.1, le Caire 1993, 361–369 und ID., in: *EPHE* 99, 1990–1991, 143–144.

1367 FAKHRY, *Dachla*, 15–16, 26–28 (Nr. 21).

Kultkammer ist ein schmaler nord-südlich orientierter Korridor vorgelagert, und davor befindet sich ein Hof mit vier in einer Nord-Süd-Reihe angeordneten Schächten (von N nach S: 3100, 4100, 5100, 6100). In der nördlichen Außenwand der Mastaba befand sich während des Baus eine ost-westlich orientierte Treppe, die auf das Dach der Mastaba führte, die sich aber später in der Mauer verbarg¹³⁶⁸. Die Schächte im östlichen Teil des Hofes führen zu im W gelegenen Grabkammern. Die Grabkammer des Chenti-ka (4100) liegt unter der oberird. Kultkammer, besteht aus Kalksteinblöcken, hat einen T-förmigen Grundriss und ist bemalt¹³⁶⁹. Die übrigen Grabkammern haben einen rechteck. Grundriss, bestehen aus Lehmziegeln und sind überwölbt. In der Hauptgrabkammer befand sich unter anderem eine Kopfstütze mit dem Namen des Chenti-ka und das Skelett des 25–30 Jahre alten "Oasengouverneurs"¹³⁷⁰. Der nördliche Bestattungstrakt 3100 gehört hingegen seinem Sohn Descheru. In der Grabkammer wurden Abdrücke des Holzsarges mit dem Titel eines Oasenvorstehers und das Skelett eines 17–18-jährigen Mannes gefunden. Über dem Schacht 3100 hat FAKHRY zwei Obeliskengebörgen, die den Namen des Descheru tragen und seinen Bestattungsplatz markierten¹³⁷¹. Dass es sich bei Descheru (der nicht mit dem Besitzer von Bal:IB identisch ist) um einen Sohn des Chenti-ka handelt, wird auf der Scheintürstele des Chenti-ka erwähnt. In den Grabkammern 5100 und 6100 wurde jeweils eine Bestattung einer Frau gefunden; wahrscheinlich handelt es sich um die Ehefrauen des Chenti-ka und des Descheru.

Bal: III (Chenti-ka)

2. Große Mastabas mit einem Hof für weitere Bestattungen (Abb. 90)

Der Typ der großen Mastaba mit einem Hof für weitere Bestattungen bietet sehr variable Möglichkeiten und wird in Balat in drei Fällen benutzt. Die Mastaba ID des Ima-Pepi I. ist wie das Grab des Chenti-ka für vier Personen angelegt und in eine offene Grube konstruiert. Im Unterschied zur Mastaba des Chenti-ka sind hier aber große Höfe vorhanden. Der rechteck., nord-südlich orientierte Mastabablock ist von W und O her zugänglich. Der Hof ist mit drei Kapellen für Nebenbestattungen im S und einem Ensemble aus einer von zwei Magazinen flankierten Kapelle für Ima-Pepi im N ausgestattet (Abb. 90a)¹³⁷². Der nördliche Vorhof gewährt Zugang zu dem Korridor. Rechts vom Durchgang befand sich wahrscheinlich in der Zugangsachse eine kleine Kultstelle¹³⁷³. An diesem Platz befindet sich nämlich eine große Störung in der Lehmziegelmauer, und es wurden hier zahlreiche Architekturelemente wie Fragmente von Friesblöcken (OSING Nr. 2a und 3a), ein Fragment einer Opfertafel oder Stele (OSING Nr. 11) sowie ein Rundstab (VALLOGGIA, *ibid.*, Inv. Nr. 3062) gefunden. Der Ostseite ist ein schmaler Korridor mit einem Zugang im N und im SO vorgelagert. Die Ostfassade der Mastaba ist genischt und war oben wohl mit einem steinernen Inschriftenfries abgeschlossen, von dem sich Bruchstücke im Korridor gefunden haben¹³⁷⁴. Im nördlichen Drittel der Fassade befindet sich ein breiter Durchgang, der ehemals mit undekorierten, genischten Kalksteinblöcken verblendet war¹³⁷⁵. In die Nischen waren evtl. – wie in

1368 P. POSENER-KRIÉGER, *Travaux de l'IFAO au cours de l'année 1988–1989*, in: *BIFAO* 89, 1989, 298.

1369 Vgl. bisher insbesondere N. GRIMAL, *Travaux de l'Institut Français d'Archéologie Orientale en 1989–1990*, in: *BIFAO* 90, 1990, 388–389; ID., *Travaux de l'Institut français d'archéologie orientale en 1990–1991*, in: *BIFAO* 91, 1991, 273–278; ID., *Travaux de l'Institut français d'archéologie orientale en 1991–1992*, in: *BIFAO* 92, 1992, 220–222; ID., *Travaux de l'Institut français d'archéologie orientale en 1992–1993*, in: *BIFAO* 93, 1993, 431–438; J. LECLANT/G. CLERC, *Fouilles et travaux en Egypte et au Soudan, 1991–1992*, in: *Or* 62, 1993, Tab. 40–41; ID., *Fouilles et travaux en Egypte et au Soudan, 1992–1993*, in: *Or* 63, 1994, Tab. 38.

1370 Vgl. auch im Folgenden GRIMAL, in: *BIFAO* 91, 1991, 277ff.

1371 MOURSI/OSING, in: FAKHRY, *Dachla*, 16, 28, Nr. 22–23 und Taf. 51 zum Fundort.

1372 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 43–45, pl. 7, 14, 48.

1373 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 23–24.

1374 MOURSI/OSING, in: FAKHRY, *Dachla*, 15, 21–22 (Nr. 2–3), zum Fundort vgl. Taf. 51. Da die Friesblöcke zwei unterschiedliche Höhen aufweisen, haben sie wahrscheinlich nicht nur die Fassade, sondern auch andere Wände geschmückt. Nach dem Fundort der Blöcke zu urteilen, könnte die Südwand des Vorhofes auch dekoriert gewesen sein (vgl. auch VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 23–24, 40).

1375 Vgl. zu den Blöcken MOURSI, in: FAKHRY, *Dachla*, 16. Die Blöcke sind wohl nicht als Scheintür zu rek. (so OSING), sondern als undekorierter Durchgang (vgl. die Rekonstruktion bei VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, pl. 48).

Dendera – Opferplatten eingelassen¹³⁷⁶. Der Durchgang war von einem Stelenpaar des Oasengouverneurs Ima-Pepi I. flankiert (Nr. 6–8), von dem sich die nördliche Stele (Nr. 6) noch *in situ* befand¹³⁷⁷. Der ehemalige Standort eines weiteren kleineren Stelenpaares ist unklar, aber vielleicht flankierte es das große Stelenpaar¹³⁷⁸. Ein vom Sohn des Ima-Pepi namens Chenti-ka gestiftetes Opferbecken (Nr. 9) muss ebenfalls zu diesem Kultensemble gehört haben, vielleicht lag es auf dem Boden vor einer Stele¹³⁷⁹. Der südöstliche zickzackförmige Zugang zur östlichen Korridor Kapelle war von einer steinernen Tür mit dem Namen des Ima-Pepi umrahmt (Nr. 1)¹³⁸⁰. Gegenüber dem Durchgang befand sich eine kleine Kapelle, in der Reste einer Holzstatuette einer Frau gefunden wurden¹³⁸¹. Die Hauptgrabkammer und drei im S gelegene, sehr gestörte Schächte wurden in eine große, mit Lehmziegeln ausgest. und nach oben offene Grube konstruiert. Der Zugang zur Hauptsepultur führt vom Osthof aus über einen geknickten Treppenabgang zum dreiräumigen Grabkammertrakt¹³⁸². Die drei Schächte für Nebenbestattungen im S führen zu jeweils einer Grabkammer¹³⁸³. Die parallele Konzeption des Bestattungstraktes in Mastaba III und der Fund einer Statue des Ima-Pepi und seiner Frau Isut im Vorraum der Grabkammer¹³⁸⁴ machen wahrscheinlich, dass in den drei Nebenschächten der Mastaba die engsten Familienangehörigen des Ima-Pepi bestattet waren. Sicher ist, dass weitere Familienangehörige zusammen mit der *entourage* des Ima-Pepi im nördlichen Vorhof des Grabes beigesetzt wurden. Eine weitere Ehefrau des Ima-Pepi namens Ipepi/Igit wurde im Grab ID/T5 begraben, in Grab ID/T6 lag eine "Hathorpriesterin" Idut, und in ID/T8 wurde der "Königsedle" und "Oasenaufseher" Idi beigesetzt.

Die Grundrisse der Gräber Balat II des Oasengouverneurs Ima-Pepi II. und Balat V des Medu-Nefer sind sehr eng verwandt und wurden auch von VALLOGGIA zu einem Typ zusammengefasst (Abb. 90c–d). Beide Mastabas haben im Inneren drei bzw. vier überwölbte und dekorierte Kapellen, der zentrale Zugang war von jeweils einem Stelenpaar flankiert. Der zentrale Zugang vom Innenhof zum Korridor vor den Kapellen war im Grab des Medu-Nefer wahrscheinlich mit einem Sandsteinarchitrav überdeckt¹³⁸⁵. Ein Libationsbecken aus Kalkstein¹³⁸⁶ ist vielleicht vor einer der Stelen zu rek. Das Grab Balat II ist auf seiner Ostfassade mit einem Nischendekor versehen. Den Mastabakörpern sind im O jeweils zwei Höfe vorgelagert. Die Vorhöfe sind durch einen abgetrennten Korridor im N zugänglich¹³⁸⁷. Der Grundriss mit drei Kapellen, einem Hof und einem Vorhof mit abgetrenntem Zugangskorridor entspricht der Konzeption eines Tempels. Besonders enge Übereinstimmungen bestehen mit dem Gebäude in Abydos, das als Tempel des Chontamenti bzw. Ka-Haus interpretiert wird¹³⁸⁸, und mit dem Gebäude in der NW-Ecke des Hebsed-Hofes des Djoser-Bezirks¹³⁸⁹. Der Grundriss gleicht strukturell den Totentempeln des Alten Reiches, aber findet sich auch in einigen Mastabas wieder. Besonders deutlich ist dies in der Mastaba des Ptahschepses in Abusir, die klar einen Tempelgrundriss zum Vorbild hat, Ähnlichkeiten bestehen aber

1376 Vgl. OSING Nr. 10, OSING, in: FAKHRY, *Dachla* 23, Taf. 2, 55.

1377 OSING/MOURSİ, in: FAKHRY, *Dachla*, 22–23 (Nr. 6–8).

1378 OSING/MOURSİ, in: FAKHRY, *Dachla*, 22 (Nr. 4–5).

1379 OSING/MOURSİ, in: FAKHRY, *Dachla*, 16, 23 (Nr. 9); vgl. auch die Rekonstruktionszeichnung bei VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, fig. 7.

1380 OSING, in: FAKHRY, *Dachla*, 21 (Nr. 1), zur Fundlage vgl. Taf. 51.

1381 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 41, 152, pl. 14, 42, 43A. Ein Vorgängerbau der Kapelle muss mit Wandbemalungen des täglichen Lebens geschmückt gewesen sein (POSENER-KRIÉGER, in: *BIFAO* 85, 1985, 302; VALLOGGIA, in: *BSFE* 116, 1989, 23–24).

1382 VALLOGGIA, in: *BdE* 106.1, le Caire 1993, 363, fig. 4; ID., *Ima-Meryrê*, 73–75, Frontispice, fig. 13–14, pl. 70–72.

1383 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 58–59, pl. 15, 57, 59, 66–67.

1384 VALLOGGIA, in: *BIFAO* 89, 1989, 271–282; ID., *Ima-Meryrê*, 73–75, Frontispice, fig. 13–14, pl. 70–72.

1385 VALLOGGIA, *Medou-Nefer*, 18, Inv. Nr. 440.

1386 *Ibid.*, 18, Inv. Nr. 441.

1387 Dies verbindet sie mit Mastaba III.

1388 PETRIE, *Abydos* II, *EEF* 24, London 1903, pl. 50, Bauwerk F; vgl. dazu J. BRINKS, *Die Entwicklung der königlichen Grabanlagen des Alten Reiches*, *HÄB* 10, Hildesheim 1979, 106–108; KEMP, *Ancient Egypt*, 77–79; O'CONNOR, *The Status of Early Egyptian Temples: an Alternative Theory*, in: R. FRIEDMAN/B. ADAMS (eds.), *The Followers of Horus. Studies dedicated to Michael Allen Hoffman 1944–1990*, *Egyptian Studies Association Publication* 2, *Oxbow monograph* 20, Exeter 1992, 89–90, der die Struktur als Ka-Haus interpretiert; RICKE, *Bemerkungen AR II*, 36–41.

1389 RICKE, *Bemerkungen AR II*, 36–41.

auch mit den beiden, der Mastaba des Chnum-baef in Giza (G:5230) vorgelagerten Kapellen¹³⁹⁰. Hier führt ein langer, nord-südlich verlaufender Korridor mit zentralem Eingang in vier ost-westlich orientierte Räume. Die Räume der nördlichen Kapelle waren mit Statuen gefüllt. Die Konzeption zeigt frappierende Übereinstimmungen mit den hinteren Abschnitten der Mastabas II und V in Balat, aber auch mit dem rek. Grundriss in Mastaba ID. Die Sepulturen von Mastaba II und V sind zum Teil in Konstruktionsschächte gebaut und zum Teil direkt in den Boden gearbeitet. Die elaborierten Bestattungstrakte sind jeweils für den Grabherrn vorgesehen und bestehen aus einem im Vorhof beginnenden Abgang, einem Korridor und einem Vorraum, von dem aus Magazinräume nach N und W und die Grabkammer nach S abgehen. Die kammartig vom Korridor abzweigenden Kammern erinnern an Grundrisse von frühdynastischen Gräbern, wie sie vor allem in Sakkara zu finden sind. Abgesehen von den langen, ost-westlich orientierten Hauptbestattungstrakten, befinden sich in den Vorhöfen beider Gräber zwei bis drei weitere kleine, unterirdische Anlagen (Balat II/A–C und Balat V/T2–3). Diese wurden gleichzeitig mit dem Hauptbestattungstrakt angelegt und waren aller Wahrscheinlichkeit nach für den engsten Familienkreis des Gouverneurs bestimmt¹³⁹¹.

Bal:ID (Ima-Pepi I), Ba:II (Ima-Pepi II), Bal:V (Medu-nefer)

3. Große hohle Ein- oder Zweipersonenmastabas (Abb. 90a–b)

Eine Besonderheit der hohlen Mastabas in Balat besteht darin, dass die Nischen im Inneren des Grabes angebracht sind, was zeigt, dass der gesamte Mastabaoberbau als Kapelle aufgefasst wurde. In allen Gräbern ist im N oder S durch eine offene Zwischenmauer ein kleiner Raum abgetrennt. Das Grab IB des Descheru ist mit einem umlaufenden Korridor ausgestattet. Im hinter dem Grab im W gelegenen Gang befinden sich sowohl auf der W- wie auf der O-Seite Nischen, in die Opferplatten des Descheru eingelassen waren (Abb. 90a–b)¹³⁹². Das Grabstelenfragment Nr. 13 wurde im Mastabainneren ebenfalls vor einer Nische gefunden¹³⁹³. Man kann also annehmen, dass ehemals alle Nischen mit steinernen Opferplatten geschmückt waren, was an die Mastabas in Dendera erinnert. Da die Ausgrabung der unterirdischen Anlagen der Gräber Bal:IB und Bal:IC noch nicht erfolgt ist, kann man nicht sagen, für wieviele Personen die Gräber errichtet wurden. Der Bestattungstrakt ist nur bei Maohub:32/390-J3-1 ausgegraben (Abb. 91). Dort führt der fast quadrat. Lehmziegelschacht zu zwei übereinander in den anstehenden Boden gearbeiteten Grabkammern im O. Die Anzahl der Grabkammern korrespondiert mit der Konzeption des Kultbereiches, der aus einem Nischenpaar im N (zwei einfache Nischen) und der Hauptkultstelle im S (doppelt getreppte Nische im S und einfache Nische im N) besteht. Das Grab ist aller Wahrscheinlichkeit nach für ein Ehepaar angelegt worden.

Bal:IB (Descheru), Bal:IC, Maohub:32/390-J3-1

4. Unklarer Grundriss

Die große Mastaba IV des Chenti-kau-Pepi hat einen quadrat. Grundriss und eine im O vorgelagerte Kapelle. Die Ostfassade ist genischt. In der Mitte eröffnet eine aus Kalksteinblöcken errichtete Tür den Zugang zum Mastabainneren. Der Eingang wird von zwei tiefen Nischen flankiert. Vor der nördlichen Nische fanden sich eine Opferplatte mit einer Speisetischszene, die

1390 *PM III*?, 155–156, Grundriss in REISNER, *Giza I*, fig. 153, p. 248.

1391 Im Grab Balat V/T2 befanden sich eine 35–40 jährige Frauen- und Männerbestattung (ein Ehepaar ?) und in V/T3 ein mit 50–55 Jahren gestorbener Mann.

Interessanterweise gibt es bei Mastaba V auch zwei Hundegräber. Bal:V/T1 liegt unterhalb der östlichen Umfassungsmauer des Grabes und muss deshalb vor oder gleichzeitig mit der Beisetzung des Medu-Nefer angelegt worden sein. Die in einem Tonsarg unmittelbar östlich der Mastaba vorgenommene Hundebestattung (Bal:V/T6) kann hingegen später als Mastaba V datieren. Dass Hunde zum Statussymbol und zur Entourage der Oasengouverneure gehörten, ergibt sich auch aus der Abbildung des Hundes "schöne Rede" zu Füßen des Chenti-Kau-Pepi (OSING, in: FAKHRY, *Dachla*, 29 (Nr. 26), Taf. 6, 59).

1392 MOURS/OSING, in: FAKHRY, *Dachla*, 15–16, 23–25 (Nr. 12, 14), zur Fundstelle vgl. Taf. 51.

1393 MOURS/OSING, in: FAKHRY, *Dachla*, 15–16, 24–25 (Nr. 13).

wohl in die Nische eingelassen war, und eine Stele, die vor der Nische aufgestellt gewesen sein muss¹³⁹⁴. Pendants zu Stele und Opferplatte sind sehr wahrscheinlich im S zu rek. Das Innere der Mastaba ist noch nicht untersucht, aber Reinigungen ergaben, dass es aus einem Gitternetz aus Lehmziegelmauern besteht¹³⁹⁵.

Bal:IV (Chenti-kau-Pepi)

Allgemeine Charakteristika der großen Mastabas

Die Tatsache, dass in den Vorhöfen der Gräber des Medu-Nefer und des Ima-Pepi II. (Bal:V und Bal:II) ca. jeweils drei weitere Gräber angelegt wurden, die höchstwahrscheinlich für die engsten Familienangehörigen bestimmt waren, zeigt ihre strukturelle Verwandtschaft zu den Konzeptionen der Mastabas Bal:ID und Bal:III, wo sich unmittelbar neben dem Hauptbestattungstrakt ebenfalls drei kleinere unterirdische Anlagen befinden. Aufgrund dieser Übereinstimmungen ist die von VALLOGGIA formulierte Opposition von Individualgrab (Bal:II und Bal:V) und Mehrkammergrab (Bal:I und Bal:III)¹³⁹⁶ meiner Ansicht nach nicht in der Schärfe zutreffend, sondern es ist bei den Gräbern Bal:ID und Bal:III lediglich eine stärkere Akzentuierung der Hauptbestattung festzustellen. Funktionell handelt es sich bei allen großen Anlagen in Balat um Familiengräber. Im Vorhof (Bal:II, Bal:V) oder im Mastabainneren (Bal:III) befinden sich die Bestattungen der nächsten Familienangehörigen, die Hauptsepulture besteht immer aus einem langen Abgang, der zur Hauptgrabkammer unter der Kapelle (außer aus statischen Gründen bei Bal:II) führt. Von Interesse ist die unterschiedliche Orientierung der Bestattungstrakte: während bei den Mastabas Bal:II, Bal:III und Bal:V der Oberbau in seiner Gesamtheit wie auch die Bestattungstrakte ost-westlich orientiert sind, sind der Oberbau und die Bestattungen von Mastaba I nord-südlich ausgerichtet. Dies hängt aller Wahrscheinlichkeit nach mit der spezifischen Situation der bereits bestehenden Mastaba Bal:IB zusammen, an die man Mastaba Bal:ID anbaute¹³⁹⁷. Die Oberbauten der Gräber der Oasengouverneure lassen sich, bei allen Unterschieden, auf die Elemente Kapelle/n, Hof mit/o. Nischendekor und Stelen sowie einen Vorhof (außer – soweit bisher erkennbar – bei Mastaba IV) zurückführen.

Kleine Mastabas

In den Vorhöfen und um die großen Mastabas herum befinden sich zahlreiche kleine Gräber (Abb. 90a, 94b), deren Sepulturen durch Schächte oder getreppte bzw. schräge Zugänge erreichbar sind und deren Oberbauten aus kleinen Lehmziegelmastabas oder Kapellen bestanden. Auch diese Gräber sind von VALLOGGIA zu Gruppen zusammengefasst worden¹³⁹⁸. VALLOGGIA unterscheidet die Gräber anhand ihrer unterirdischen Anlagen und hat drei Typen gebildet:

- Typ 1: *Hypogée ovoïde*, unausgest., direkt in den Boden getriebene Sepulture, die über einen schrägen, getreppten Zugang oder über einen Schacht erreichbar war;
- Typ 2: *Tombe rupestre*, Treppenabgang, der zu einer mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckten, in den anstehenden Boden getriebenen Grabkammer führt;
- Typ 3: *Tombe construite à ciel ouvert*, in eine offene Grube konstruierte, mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckte Grabkammer, die über einen Treppenabgang oder über einen Schacht zu erreichen ist.

Bei den Oberbauten unterscheidet er zwischen Miniaturmastabas, in die eine kleine Stele eingelassen war (Typ 1 und 2), und kleinen, ehemals überwölbten Kapellen (Typ 3). Wiederum sind die Gräber in die hier erstellte Gesamttypologie integriert, indem VALLOGGIAS Kriterien

1394 MOURS/OSING, in: FAKHRY, *Dachla*, 16, 29–32 (Nr. 26–27).

1395 Die Beschreibung erinnert vielleicht weniger an Mastabas der Frühzeit, wie VERCOUTTER (in: *BIFAO* 78, 1978, 573–574; ID., in: *BSFE* 92, 1981, 31) meint, sondern eher an Grundrisse des sp. Alten Reiches, wie sie aus Dara bekannt sind (z.B. Dara M1, M2). Hier dienen die Kammern im Oberbau weiteren Bestattungen.

1396 VALLOGGIA, in: *BdE* 106.1, le Caire 1993, 364.

1397 Hier bleibt aber die detaillierte Bauanalyse abzuwarten.

1398 VALLOGGIA, in: *EPHE* 99, 1990–1991, 143–144.

berücksichtigt wurden.

5. Sehr kleine, massive Mastabas über einer Beschickungsgrube und GK

Die Oberbauten dieser Gräber bestehen aus Lehmziegel-Miniaturmastabas mit zwei bis drei Nischenschlitzen und einem kleinen Vorhof. In einigen Fällen sind die Bauten kaum noch als Mastabas zu bezeichnen, sondern bestehen eigentlich aus Lehmziegelmauern, in die Nischen oder Stelen eingelassen waren. Insofern bilden diese Oberbauten einen unmittelbaren Übergang zu den offenen Kapellen. Im Falle der von KOENIG veröffentlichten Oberbauten wird aufgrund des beigegebenen Photos deutlich, dass die Hofmauern so niedrig sind, dass man kaum, wie KOENIG, von einer Kapelle sprechen kann. Eher handelt es sich bei Bal:II Ost/t2–3 um Lehmziegelmastabas mit kleinen Höfen. Auch bei Bal:II Ost/t1 (Bet), kann man von einer äußerst reduzierten Mastaba mit Nischen und Opferplatte und einem Vorhof sprechen.

Bal:II Süd/t1A, Bal:II Ost/t1(Bet)-3, Bal:II Nord/t8, Bal:II West/t1 (Sat-Amun)

6. Kleine bis mittelgr. Kapellen über einer mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckten Grabkammer, zu der ein Schacht oder ein schräger Zugang führt (VALLOGGIAS Typen 2 und 3, Abb. 92)

Baukonstruktiv lassen sich bei den mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckten Sepulturen in eine offene Grube konstruierte Anlagen und unterirdisch in den anstehenden Boden konstruierte Sepulturen unterscheiden. Die erste Konstruktionsmethode ist die aufwendigere. Der Zugang zur Grabkammer bestand bei Gräbern dieser Art aus einem Schacht, der mit Lehmziegeln ausgemauert sein konnte. Die rechteck., nord-südlich orientierten Grabkapellen (zwischen 6 und 19 m² groß) waren bei den Bauten von Bal:ID evtl. mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckt, während die Kapellen in der Umgebung von Mastaba V vielleicht nur offene Lehmziegelkammern waren, wie man sie aus Dendera kennt. In der Westwand der Kapellen war die Kultstelle untergebracht, die bei Bal:V/T7 aus einem Opfertableau und einem Libationsbecken bestand. Das in der Kapelle des Grabes Bal:V/T7 gefundene Stelenfragment mit Szenen der Brotherstellung und einem weiteren Register mit Gabenbringern (?), zeigt eine für Mastabas dieser Größe in ungewöhnlicher Ausführlichkeit dekorierte Kultstelle¹³⁹⁹. Wahrscheinlich war auch über Bal:ID/T1 eine undekorierte Kapelle angebracht¹⁴⁰⁰. In den beiden Bauten Bal:V/T7 und T8 waren 40–60 jährige Männer bestattet, während das Grab ID/T1 zwar original verschlossen war, aber niemals eine Bestattung enthielt. VALLOGGIA¹⁴⁰¹ interpretiert Bal:ID/T1 (o. Oberbau) und Bal:V/T5 deshalb als "*tombes en attente*", also als Gräber, die nur in dem Fall benutzt worden wären, wenn der Grabherr vor der Fertigstellung des Hauptgrabes gestorben wäre.

Andere Miniaturkapellen bedecken Sepulturen, die direkt in den Boden getrieben wurden. Die Grabkammern sind hier mit einem einfachen Lehmziegelgewölbe überdeckt und waren durch einen schrägen Abgang mit Stufen bzw. einer Beschickungsgrube oder einen Schacht zugänglich¹⁴⁰². Die Grabkammereingänge der Gräber Bal:II Süd/1C und 1E sind aufwendiger als üblich gestaltet. Die Türpfosten und der Architrav von 1C bestehen aus Sandsteinblöcken und bei 1E bestehen die Türpfosten aus Lehmziegeln und der Architrav aus einem Sandsteinblock. Die Oberbauten sind in Form einer an den bereits bestehenden Bau angefügten Ein- oder Zweiraumkapelle gestaltet. Die Kultstelle kann durch zwei Nischen auf der Ostseite der Mastaba oder durch eine eingelassene Stelenplatte (bei Bal:ID/T5, die Opferplatte der Igit und bei Bal:ID/T8 die Opferplatte des Idi) markiert sein.

- in eine offene Grube konstruierte Gräber (VALLOGGIAS Typ 3):
Bal:ID/T17, Bal:V/T7–8, Bal:ID/T9&T10

1399 Vgl. ein ähnliches Fragment aus dem Grab des Descheru (OSING, in: FAKHRY, *Dachla*, 24 (Nr. 13)).

1400 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 47–48, 151–152, pl. 52, 109–110.

1401 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 47–48.

1402 MINAULT-GOUT, in: *BIFAO* 95, 1995, 304. Der Typ entspricht VALLOGGIAS Grabtyp 2 (in: *EPHE* 99, 1990–1991, 143).

- kein Oberbau erh.:
Bal:ID/T1, Bal:ID/T12–T16, Bal:IIA–B
- vom Zugang aus in den Boden getriebene Grabkammern (VALLOGGIAS Typ 2):
Bal:ID/T7&T8 (Idi)
- Oberbau nicht erh.:
Bal:ID/T5 (Igit)&T6 (Idut), Bal:ID/T11, Bal:IIC, Bal:IISüd/t1B,C,E

7. Kleine Kapellen über einer getreppten Beschickungsgrube oder einem Schacht und direkt in den Boden gearbeitete Grabkammer o. Auskleidung (VALLOGGIAS Typ 1, Abb. 93a–b)

Bei diesen Gräbern sind die Grabkammern im Unterschied zu den vorher genannten Gräbern nicht mit einem Lehmziegelgewölbe bedeckt, sondern unausgekl. geblieben.

Bal:ID/T2, Bal:ID/T4, Bal:V Nord/IVJ2/t1–2, Bal:V Nord/IVK1/t1

8. Getreppte Beschickungsgruben, die zu unausgest. Grabkammern führen; Oberbau nicht erh. und unklar (Abb. 93c)

Bal:II/*fosse* 3, Bal:II Ost/t4, Bal:II Nord/t1–7, Bal:II Nord/t9, Bal:II Süd/ID, Bal:II Süd/t2–t3, Bal:V/T3, Bal:V Nord/IIIJ1/t1–t3, Bal:V Nord/IIIJ3/t1, Bal:V Nord/IIIJ4/t1–t3, Bal:V Nord/IIIK3/t1–t3, Bal:V Nord/IIIK4/t4 A–B, Bal:V Nord/IVJ2/t3–4, Bal:V Nord/IVK1/t3, Bal:V Nord/IVK1/t5–t6, Bal:V SO/A1, Bal:V NW/D1–D4

9. Quadrat. Schacht, der zu einer unausgekl. Grabkammer führt, Oberbau unklar

Bal:VT/T2, Bal:V/T11, Bal:V Nord/IIIK4/t1–3A

10. Gruben, bei denen ehemals evtl. ein Oberbau vorhanden war

Bal:II West/t2 (unausgest.), Bal:V West/B1 (mit LZ ausgest.), Bal:V Nord/IVK1/t2, t4 (unausgest.)

11. Gräber o. Oberbau (Abb. 94)

Einige Gräber in Balat haben mit einiger Sicherheit niemals einen Oberbau besessen, was sich daraus ergibt, dass die Sepulturen von einer größeren unterirdischen Anlage abzweigten, direkt an ein größeres Grab oder eine Mauer angebaut waren oder lediglich von einer flachen Lehmziegelbedeckung verschlossen waren.

- Bestattungsanlagen (Schacht und tonnenüberwölbte Grabkammer), die von der Sepultur abzweigen und deshalb keinen Oberbau besessen haben können (Abb. 94a):
Bal:ID/T20, Bal:V/T4&T5
- quadrat., ovale oder rechteck. unausgekl. Gruben, die wahrscheinlich nie einen Oberbau besaßen:
Bal:ID/T3, Bal:ID/T18–19, Bal:ID/T21–22
- in offener Fläche angelegte, langrechteck. Gruben (Abb. 94b):
Bal:ID Süd/E4–6
- an einen bestehenden Bau angeschlossene Grabgruben (Abb. 94c):
Bal:ID Süd/E1–3, Bal:ID Süd/E7–15, Bal:V Ost/T6
- mit Lehmziegeln ausgekl. und/oder flach überdeckte Gruben o. Oberbau (Abb. 94d):
Bal:V Ost/T1, Bal:V/T9–10

12. Unklarer Grundriss mit kaum erhaltenem Oberbau

Bal:III Nord/t (?)

13. Lehmziegel-Oberbaurest o. erkennbare Sepultur

Bal:V Nord/IIIK2/t1

Allgemeine Charakteristika und Vergleiche der kleinen Gräber

Die Klassifikationskriterien der kleinen Gräber folgen drei Strängen, nämlich der Konstruktionsweise der Sepultur, der Unterscheidung des Grabkammerzugangs und der Form des Oberbaus. In den verschiedenen Typen ist ein Gradient enthalten, der von sehr aufwendig

konstruierten Bestattungstrakten hin zu lediglich in eine einfache Grabgrube versenkten Begräbnissen reicht. Die Art, wie der Bestattungstrakt konstruiert und ausgebaut wurde (VALLOGGIAS Typologisierungskriterium), ist abhängig vom sozialen Status des Grabherrn, aber evtl. auch von der Datierung¹⁴⁰³. Der Grabkammerzugang ist in Balat zumeist in Form eines schrägen Abgangs gestaltet, der häufig einige Stufen aufweist. Nur wenige Kammern sind durch Schächte zugänglich, und noch seltener ist ein Lehmziegelschacht in die schräge Konstruktionsgrube eingebaut. Treppenabgänge sind ein überwiegend im frühen Alten Reich benutztes Element. Ihr häufiges Auftreten in Balat lässt sich nur durch die speziellen Gegebenheiten des weichen Bodens erklären, in den man keine geradwändigen Grabgruben konstruieren konnte. Man trieb den schrägen Abgang bzw. die Treppe deswegen so lange in den Boden, bis man auf ein stabiles Gesteinsband stieß, in dem man die Grabkammer herausarbeiten konnte¹⁴⁰⁴. Die Verwendung einer Grabkapelle oder einer Miniaturmastaba kann abhängig von den örtlichen Gegebenheiten sein, denn man erbaute Grabkapellen, wenn man einen Grabbau an eine bereits bestehende Mastaba anfügen wollte. Andererseits gibt es aber auch freistehende Grabkapellen und die Tatsache, dass viele Miniaturmastabas eher als Mauern mit einer Kultstellenmarkierung denn als Mastabablock zu verstehen sind, zeigt, dass hier möglicherweise eine chronologische Entwicklung von der Miniaturmastaba hin zur Kapelle zu erkennen ist, wie man sie auch aus Dendera kennt¹⁴⁰⁵. Hier wie dort gibt es überwölbte Lehmziegelkapellen und wohl auch offene kleine Kammern. Eine weitere allgemeine Beobachtung besteht darin, dass die innerhalb der Mastabahöfe gelegenen kleinen Gräber in der Regel gleichzeitig mit der Mastaba¹⁴⁰⁶ und mit größerem Aufwand errichtet wurden¹⁴⁰⁷ als die außerhalb und evtl. zumindest zum Teil später angelegten Grabanlagen. Dieser qualitative und chronologische Unterschied betrifft insbesondere die Abgrenzung der in eine offene Grube konstruierten Sepulturen und der direkt in den anstehenden Boden gearbeiteten unterirdischen Anlagen. Mit einem Lehmziegelgewölbe überspannte Grabkammern wurden überwiegend gleichzeitig mit den Hauptgräbern in ihren Vorhöfen angelegt (eine Ausnahme bilden die Gräber Bal:II Süd/1B, C, E) und scheinen bis auf das Grab Bal:ID/T17 gleichzeitig und im Zusammenhang mit der Hauptbestattung erbaut worden zu sein.

Datierung und Chronologie der Gräber

Es gibt zahlreiche Hinweise zur relativen und absoluten Chronologie der Gräber, aber eine endgültige zeitliche Abfolge der großen Mastabas ist noch nicht gefunden. Hinweise zur dynastischen Einordnung geben die anlässlich von Sedfesten gestifteten Alabastervasen. In der Grabkammer des Ima-Pepi II. wurden drei Gefäße des ersten Sedfestes Pepis I. und eines mit der Aufschrift des ersten Sedfestes Pepis II. gefunden. Im Begräbnistrakt des Medou-Nefer befand sich ein Alabastergefäß mit der Aufschrift des ersten Sedfestes Pepis II. und zwei weitere Gegenstände mit dem Namen Pepis II. sowie ein Gefäß, auf dem ein Sedfest Pepis I. oder des II. erwähnt wird. Auf eine Datierung in die 6. Dyn. verweisen auch die mit dem Königsnamen Pepi gebildeten Eigennamen Ima-Pepi und Chenti-kau-Pepi. Der Besitzer von Mastaba Bal:ID wird auf einem

1403 Vgl. dazu den Abschnitt "Soziales Spektrum der in Balat begrabenen Personen".

1404 GIDDY/GRIMAL, in: *BIFAO* 79, 1979, 49; GIDDY, *Oases*, 177. Diese Tatsache zeigt, dass architektonische Elemente wie ein Treppenabgang allein kein datierendes Element sind, sondern dass man sie immer im Zusammenhang mit den lokalen Gegebenheiten sehen muss. Die Schwierigkeit in der Beurteilung besteht allerdings darin, dass man häufig keinerlei Informationen zu den Bodengegebenheiten o.ä. hat.

1405 Vgl. SLATER, *Denderah*, 173–178; SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 107. Möglicherweise lässt sich die Entwicklung hin zur überwölbten Kapelle auch bei den großen Mastabagräbern beobachten, denn die Kultstellen der chronologisch jüngsten Gräber Bal:II und Bal:V sind im Unterschied zu denen der älteren Anlagen als überwölbte Kapellen gestaltet.

1406 Abgesehen von baugeschichtlichen Argumenten, spricht auch die Orientierung von Grabbauten und Bestattungen für einen chronologischen Unterschied zwischen Grabanlagen innerhalb und außerhalb der großen Mastabas. In den Mastabas II und V sind die Nebengräber im Vorhof wie die Hauptgrabkammer nord-südlich orientiert, die Sekundärbestattungen um die Mastabas herum hingegen ost-westlich (Vgl. VALLOGGIA, *Medou-Nefer*, 168–169).

1407 Diese Beobachtung haben MINAULT-GOUT (in: *BIFAO* 95, 1995, 325) und VALLOGGIA (*Medou-Nefer*, 169) in Bezug auf die Beigabenausstattung der innerhalb und um Mastaba II und V herum gelegenen Gräber gemacht.

Türdurchgang alternativ Ima-Pepi und Ima-Meri-Re (Pepi I.) genannt, was darauf hinweist, dass er unter Pepi I. geboren wurde¹⁴⁰⁸.

Weiterhin wurden in den Gräbern der Gouverneure zahlreiche Funde aus der 6. Dyn. gemacht. Die Gegenstände aus den Mastabas Bal:ID, Bal:II und Bal:V sind mit ihren Parallelen systematisch zusammengestellt und bezüglich ihrer absolut datierenden Bedeutung ausgewertet¹⁴⁰⁹. Daraus ergibt sich eine zeitliche Stellung von Mastaba V in der Regierungszeit Pepis II. und von Mastaba Bal:II am Ende der Regierungszeit Pepis II. Bei den übrigen Gouverneurmastabas fehlt (bisher) solches Material. Vorhanden sind aber beschriftete Architekturelemente aus den Grabungen FAKHRYs, die bei der Datierung weiterhelfen. So hat L. PANTALACCI ein paläographisches Datierungskriterium etabliert, indem ihr aufgefallen ist, dass das *w*-Küken auf Denkmälern aus den Mastabas des Descheru, des Ima-Pepi I. und des Chenti-kau-Pepi gelegentlich mit Schwanzfedern geschrieben wird, dieses Detail aber später nicht mehr auftaucht¹⁴¹⁰. PANTALACCI zeigt weiterhin, dass die in der Biographie des Chenti-kau-Pepi verwendeten Formulierungen typisch für Biographien der sp. 5. und frühen 6. Dyn. sind, weswegen sie der Auffassung ist, dass er an den Beginn der Reihe von Oasengouverneuren gehört¹⁴¹¹. Da die beschrifteten Bauteile aus der Mastaba des Ima-Pepi I. in ihrer Phraseologie, ihren Schreibungen und in ihren paläographischen Details wiederum mit den Inschriften des Chenti-kau-Pepi verwandt sind, müssen die Denkmäler in zeitlicher Nähe entstanden sein¹⁴¹². Stilistisch gehört das Relief dieser Mastabas noch eindeutig in die hohe 6. Dyn., während die Reliefs der Mastabas IB und III bereits stilistische, ikonographische und paläographische Merkmale aufweisen, die man gemeinhin bereits in die 1. ZZ datiert¹⁴¹³.

Baugeschichtliche Kriterien geben ebenfalls datierende Hinweise. MINAULT-GOUT erklärt die ungewöhnliche Lage der Grabkammer von Mastaba II unter dem Hof und nicht wie zu erwarten unterhalb der Kapelle mit dem Bestreben der Architekten, Senkungen zu vermeiden, die durch die schweren Oberbauten in den Sepulturen entstehen. Dass dementsprechende Erfahrungen tatsächlich gemacht wurden, zeigen die Senkungen in den Mastabas I, III, IV und V, die, wenn die Erbauer von Bal:II aus der Erfahrung gelernt haben, früher als Mastaba II errichtet worden sein müssten¹⁴¹⁴. Baugeschichtlich argumentieren MINAULT-GOUT und VALLOGGIA weiterhin, dass das Grab Bal:IB älter sein muss als Mastaba Bal:ID, weil der Treppenabgang zur Sepultur des Ima-Pepi nach W abknickt, um der bereits bestehenden Mastaba des Descheru auszuweichen, weil die keilförmige Korridorwand von Bal:ID und Bal:IB angebaut wurde und weil ein Block aus der Mastaba des Descheru im Durchgang von Bal:ID sekundär verbaut war¹⁴¹⁵.

Von großem Interesse sind genealogische Beziehungen unter den Oasengouverneuren. Aus den Filiationsangaben auf den von FAKHRY gefundenen beschrifteten Bauteilen ergibt sich, dass Ima-Pepi I. (Bal:IB) der Vater des Chenti-ka (Bal:III) ist und Chenti-ka (Bal:III) der Vater von Descheru (Descheru der Jüngere, der im Schacht 3100 in Bal:III bestattet wurde). Durch das in Ain-Asil gefundene Dekret Pepis II. sind weitere genealogische Beziehungen bekannt; die dort

1408 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 9–10. Zu den Eigennamen mit Königsnamen vgl. auch L. PANTALACCI, in: BERGER EL-NAGGAR/MATHIEU (éds.), *Hommages Lauer 2, OrMonsp* 9, Montpellier 1997, 341–342.

1409 MINAULT-GOUT, *Ima-Pépi*, 196–200; VALLOGGIA, *Medou-Nefer*, 167–170; id., *Ima-Meryrê*, 89–181.

1410 PANTALACCI, *op. cit.*, Anm. 6 für die Denkmäler OSING, in: FAKHRY, *Dachla*, Nr. 1, 4–5, 12, 26–27.

1411 PANTALACCI, *op. cit.*, 341.

1412 PANTALACCI, *op. cit.*

1413 Vgl. OSING, in: FAKHRY (*Dachla*, 19–20) und LEPROHON (in: *JSEA* 16, 1986, 50–56), die viele dieser Merkmale zusammengestellt wie z.B. die großen, weit aufgerissenen Augen, den Schurz mit quadrat. Muster, die grüne Farbe der Opferbröte, die Wiedergabe einer ganzen Gans statt lediglich ihres Kopfes, den kleinen Diener, den Wein darreichend oder räuchert, und die Schreibung der Buchrolle o. Schleifenbänder. Diese Merkmale sind bis auf wenige Ausnahmen auf der Scheintür des Chenti-ka und den Monumenten des Descheru, aber nicht auf den Denkmälern des Chenti-kau-Pepi und Ima-Pepi I. zu finden.

Wie fragil die Datierung von Denkmälern mit Hilfe dieser Kriterien sein kann, zeigt aber VALLOGGIA anhand von zwei Opfertableaus aus Balat (in: *BdE* 120, le Caire 1998, 389–398). Man muss damit rechnen, dass viele der Merkmale, die man für eine Datierung in die 1. ZZ anführt, bereits in der fortgeschrittenen 6. Dyn. auftauchen. Weiterhin muss man davon ausgehen, dass das ungelente Erscheinungsbild verschiedener Denkmäler damit zusammenhängt, dass sie von lokalen Künstlern gefertigt wurden.

1414 MINAULT-GOUT, *Ima-Pépi*, 76–77.

1415 MINAULT-GOUT, *Ima-Pépi*, 204; VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 39–40, 183.

genannte Abfolge der Amtsinhaber ist Idui, Descheru und Chenti-ka¹⁴¹⁶. L. PANTALACCI geht davon aus, dass es sich jeweils um Filiationsangaben handelt, ich sehe aber keinen zwingenden Grund für diese Annahme. Die Stelle des Steins, an der man die Nennung des Namens des Dekretempfängers erwarten würde, ist abgebrochen, aber GOEDICKE legt überzeugend dar, dass hier aus Platzgründen nur der Name des Medu-Nefer gestanden haben kann¹⁴¹⁷.

Mit Hilfe der genannten Informationen lassen sich die anhand architektonischer Merkmale gebildeten Grabtypen in eine chronologische Reihenfolge bringen. Bei Bal:IV handelt es sich um das älteste Grab. Bal:ID mit einem Hof für weitere Bestattungen ist später, aber noch in der Regierungszeit Pepis I. erbaut worden. Die große quadrat. Mehrpersonenmastaba Bal:III könnte zwischen den Regierungen Pepis I. und des II. entstanden sein, und die sehr ähnlichen Gräber Bal:II und Bal:V mit in Höfen untergebrachten Bestattungen gehören in die Regierungszeit Pepis II. Die zeitliche Einordnung der hohlen Mastabas ist unklar. Eine alle derzeit zur Verfügung stehende Informationen berücksichtigende Abfolge der Gouverneure wäre Chenti-kau-Pepi (Bal:IV), Idui (evtl. anonyme Mastaba IC), Descheru I (Bal:IB), Ima-Pepi I (Bal:ID), Chenti-ka (Bal:III), Descheru II (Bal:III, Schacht 3100), Medu-Nefer (Bal:V), Ima-Pepi II (Bal:ID)¹⁴¹⁸.

Die beiden kleinen bis mittelgr. Mastabas Bal:V/T7–T8 werden von VALLOGGIA, weil sie später als Bal:V errichtet wurden, in die 1. ZZ datiert. Ebenfalls in die 1. ZZ gehört die Miniaturkapelle ID/T17 (Abb. 92)¹⁴¹⁹. Die Datierung einiger Kapellen in die 6. Dyn. ergibt sich aus baugeschichtlichen Überlegungen und Funden. So gehört die in den Vorhof von Mastaba ID eingebaute Reihe von Schachtgräbern Bal:ID/T5–T11 (Abb. 90a–b), wie VALLOGGIA wahrscheinlich macht, wohl in die 6. Dyn.¹⁴²⁰. Diese Datierung gilt wohl auch für den ebenfalls im Vorhof von Mastaba ID angelegten "*enclos des dames*" (Bal:ID/T12–T16, Abb. 90a–b)¹⁴²¹. Die Datierung der Gräber Bal:II/A–C und V/T5 in die Zeit Pepis II. ergibt sich aus der baugeschichtlichen Tatsache, dass sie gleichzeitig mit den großen Mastabas II und V errichtet wurden.

Die Gräber mit direkt in den Boden getriebener Sepultur werden von den Ausgräbern in die sp. 6. Dyn. und die 1. ZZ datiert. Dass dieser Typ bereits in der Regierungszeit Pepis II. und auch innerhalb der Vorhöfe der großen Gräber gebaut wurde, beweisen die Gräber Bal:V/T2–4¹⁴²². Die Datierung der Mastaba Bal:II West/t1 in die 11. Dyn. wird bereits von SEIDLMEYER angezweifelt¹⁴²³. Die Ähnlichkeit der Architektur und der Funde mit den übrigen Miniaturgräbern spricht für eine einheitliche Datierung dieses Typs überwiegend in die 1. ZZ. Leider sind in den kleinen Gräbern nur wenige oder keine Beigaben gefunden worden, aber trotzdem ist es gut denkbar, dass eine detaillierte chronologische Studie der Beigaben eine feinere Datierung ermöglicht.

1416 Vgl. PANTALACCI, in: *BIFAO* 85, 1985, 245–254 und H. GOEDICKE, *The Pepi II Decree from Dakheh*, in: *BIFAO* 89, 1989, 203–212.

1417 GOEDICKE, *op. cit.*

1418 MINAULT-GOUT (*Ima-Pépi*, 204) geht davon aus, dass es sich bei den im Dekret genannten Gouverneuren um Väter und Söhne handelt. Daraus ergibt sich ein Abfolgemodell der Oasengouverneure, an dem zu kritisieren ist, dass nur eine Person namens Chenti-ka berücksichtigt wird. Aus den Quellen ergibt sich aber, dass es sich bei dem im Dekret und auf dem Opferbecken des Ima-Pepi genannten Chenti-ka nicht um eine Person handeln kann, denn ersterer ist der Sohn des Descheru und letzterer der Sohn des Ima-Pepi.

1419 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 37–38, 60–61, 184–185. Die Kapelle ist an die Oberbauten der Gräber im W angebaut und deshalb später als diese zu datieren. Weiterhin werden hier kleinere Ziegel als in den Gräbern des Alten Reichs verwendet. Die Funde haben Parallelen in der 1. ZZ.

1420 VALLOGGIA, in: *BdE* 120, le Caire 1998, 391–393. Als Datierungskriterien führt er als *terminus ante quem non* den mit dem Namen Pepi I. beschrifteten Türdurchgang in der Mastaba ID an. Die Tatsache, dass die Gräberreihe im Vorhof in einer einzigen Baugrube errichtet wurde, zeigt, dass die Gräber gleich alt sind. Dass der Bau noch in der 6. Dyn. geschah, legen u.a. das mit dem Namen Pepis II. beschriftete Steingefäß aus dem Grab Bal:V/T5 der Igit und der aufgrund von Parallelen in die Regierungszeit Pepis II. zu datierende Bestattungsbefund im Grab ID/T10 (vom Schacht Balat V/P10 abzweigende Grabkammer) nahe.

1421 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 34–36, 60–61, 184–185.

1422 VALLOGGIA, *Medou-Nefer*, 57–60.

1423 Vgl. ANDREU, in: *BIFAO* 81, 1981, 1–7; MINAULT-GOUT, in: *BIFAO* 95, 1995, 298, 317–318; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 374.

Soziales Spektrum der in Balat begrabenen Personen

Die anhand ihrer Gräber in Balat bekannten Personen lassen sich in zwei Gruppen unterteilen, nämlich die "Oasengouverneure", die in den großen Mastabas begraben sind, und die in kleinen Gräbern in und um die großen Mastabas herum Bestatteten.

Für die Gouverneure wurden indivi., große und dekorierte Mastabas angelegt. Eine Ausnahme bildet lediglich Descheru II., der in der Mastaba seines Vaters Chenti-ka (Mastaba III) beigesetzt wurde¹⁴²⁴. Da sich in den beiden anderen gleichartigen Schächten 5100 und 6100 Frauenskelette fanden, liegt die Vermutung nahe, dass es sich um die Bestattungen der Ehefrauen des Chenti-ka und des Descheru handelt. Der Fund einer Doppelstatue des Ima-Pepi und seiner Frau Isut in einem Vorraum der Grabkammer des Ima-Pepi in Bal:ID könnte darauf hindeuten, dass analog zur Situation in Bal:III auch eine Ehefrau des Ima-Pepi I. in einem der drei Schächte unmittelbar südlich seiner Sepultur bestattet wurde¹⁴²⁵.

Weitere Familienangehörige wurden in den kleinen Kapellengräbern im Hof der Mastaba Bal:ID beigesetzt. Zu ihnen gehört eine andere Ehefrau des Ima-Pepi, die *rh.t njswt, šps.t njswt, hm.t-ntr Hw.t-Hr, hm.t hk3 Ippj/Jgj.t* (Bal:ID/T5), von deren Grabausstattung sich ein oberird. aufgestelltes, mit ihren Namen beschriftetes Stelenfragment und ein Spiegel mit ihrem Namen fanden¹⁴²⁶. Im unmittelbar nördlich gelegenen Grab (Bal:ID/T6) wurde ein achtjähriges Kind bestattet, dem ein Spiegel mit der Beschriftung "Königsbekannte" und "Hathorpriesterin" Idut beigegeben wurde¹⁴²⁷. Da sich das Grab in unmittelbarer Nähe zu Bal:ID/T5 befindet, handelt es sich wahrscheinlich um ein Kind des Ima-Pepi, dessen Mutter vielleicht die "Hathorpriesterin" Idut war¹⁴²⁸. Dass in Gräbern dieser Art aber auch Verwaltungsbeamte bestattet wurden, die nicht unbedingt zur Familie des Ima-Pepi gehört haben müssen, zeigt das noch weiter nördlich errichtete Grab Bal:ID/T8, in dessen Kapelle die Stele des *šps njswt, shd wh3.t Jdj* angebracht war¹⁴²⁹. Die anthropologischen Befunde legen weiterhin die Interpretation nahe, dass es sich bei den drei Grabgruppen Bal:ID/T5–T6 und T18, Bal:ID/T7–T8 und T22 und ID/T9–10 und T20 jeweils um Mitglieder einer Familie handelt¹⁴³⁰. Hiermit erschöpfen sich die Hinweise zum sozialen Status der Grabbesitzer der 6. Dyn., die sich mit Gräbern verknüpfen lassen¹⁴³¹.

Die "Oasengouverneure" tragen den Titel *hk3 wh3.t*, der durch die Titel *pr wj3, jmj-jr.tj und jmj-r3 hm.w-ntr* erweitert sein kann¹⁴³². Ob ihr Einflussgebiet lediglich die Oase Dachla oder auch andere Oasen umfasste, ist unklar. Deutlich ist aber, dass ein enger Kontakt zur Residenz bestand. Dies ergibt sich unter anderem aus der Tatsache, dass Jubiläumsgefäße mit den Namen Pepis I. und II. und andere aus der Residenz stammende Gegenstände gefunden wurden, und aus den mit den Namen Pepis I. und II. gebildeten Eigennamen¹⁴³³. Einen engen Kontakt zur Residenz und eine mögliche Herkunft der Frauen des Ima-Pepi aus Memphis macht PANTALACCI auch aufgrund ihrer exklusiven Grabbeigaben und der häufig verwendeten Titel *šps(t) njswt* und *rh(t) njswt*

1424 Ein Grund für die beiden ausnahmsweise zusammen in einem Grab bestatteten Oasen-Gouverneure ist sehr wahrscheinlich darin zu sehen, dass beide Männer fr. gestorben sind. Nach den anthropologischen Untersuchungen ist Chenti-ka mit 25–30 Jahren und Descheru im Alter von 17–18 Jahren gestorben (G. CASTEL, *Le tombeau de Khentikha gouverneur de l'oasis de Dakhla*, in: *Archéologia* 361, 1999, 32–33).

1425 In der Umgebung des westlichen Schachtes wurde ein Stelenfragment mit der Darstellung einer Dame Isi gefunden, das darauf hindeuten könnte, dass sie dort beigesetzt war (VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 79).

1426 Vgl. VALLOGGIA, in: *BdE* 120, le Caire 1998, fig. 6 und ID., *Ima-Meryrê*, 78, fig. 16, pl. 73 B und 84–85, fig. 20–21, pl. 75 C–E.

1427 LECLANT/CLERC, in: *Or* 62, 1993, 256 und VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 87, fig. 23, pl. 76 B.

1428 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 26–29.

1429 VALLOGGIA, in: *BdE* 97, le Caire 1985, 321–326; ID., in: *BdE* 120, le Caire 1998, 389–393. Die Angaben zum Anbringungsort widersprechen sich in den beiden Aufsätzen. Vgl. aber die Endpublikation VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 29–30.

1430 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 26–32.

1431 Dass es sich bei den in den Gräbern Balat V/T2 und T3 beigesetzten Personen um Familienangehörige des Medu-Nefer handelt, lässt sich nur vermuten.

1432 Vgl. dazu im einzelnen OSING, in: FAKHRY, *Dachla*, 19–21; PANTALACCI, in: *Fs Lauer* 2, *OrMonsp* 9, Montpellier 1997, 341–349; VALLOGGIA, in: *Fs Vercoutter*, Paris 1985, 355–364; ID., in: B. MENU (éd.), *Egypte pharaonique: pouvoir, société, Méditerranées* 6/7, 1996, 61–72.

1433 Vgl. PANTALACCI, *op. cit.* und VALLOGGIA, in: *Méditerranées* 6/7, 61–72.

wahrscheinlich¹⁴³⁴. Die *šps njswt*, von denen wir in Person des *šps njswt, šhd wh3.t* Idi einen Vertreter fassen können, dessen Grabkapelle im Vorhof der Mastaba des "Oasengouverneurs" Ima-Pepi bekannt ist (Bal:ID(T8)), bildeten zusammen mit den *šhd wh3.t* und den *whm.w* (die Titel werden auf den Tontäfelchen aus Ain-Asil kombiniert genannt) die Funktionärselite von Balat. Die Aufgabe der *šps.w njswt* innerhalb der Palastverwaltung formuliert PANTALACCI folgendermaßen: "ils ont le contrôle des magasins qu'ils scellent, commandent directement aux intendants et disposent librement des biens et des personnes"¹⁴³⁵. Auf den Täfelchen sind auch ein *3tw wh3.t* "Kommandant der Oase", der an der Spitze der Oasenpolizei gestanden hat, und zahlreiche *šms.w* "Gefolgsleute" erwähnt¹⁴³⁶. Aus den Tontafelfunden geht hervor, dass der administrativen Spitze eine mittlere Verwaltungsebene unterstellt war, die aus "Sieglern" (*htm.tjw*) und "Vermögensverwaltern" (*jmj-r3 pr*) bestand. Sozial weit unter diesen Verwaltungsbeamten standen schließlich "Braucher", "Konditoren", "Wäscher" und andere Berufsgruppen¹⁴³⁷. In keinem Fall ist ein Angehöriger dieser Gruppen namentlich zu fassen. Welche Art von Gräbern für die Angehörigen der mittleren Beamtenschicht und die Unterschicht angelegt wurden, ist leider nicht bekannt. Da die Funktionärselite nicht vollständig in den Gräbern der "Oasengouverneure" untergebracht gewesen sein kann, ist zu erwägen, ob sie nicht ausschließlich in Qila el-Dabba, sondern in einer anderen Nekropole bestattet wurde. Die Vermutung, dass die Gräber der mittleren Beamtenschicht an anderer Stelle zu suchen sind, wird auch durch die Tatsache gestützt, dass mittelgr. Gräber in Qila el-Dabba kaum vorhanden sind¹⁴³⁸. Insgesamt muss man die Oasen-Gouverneure und die *šps njswt* als von der Residenz eingesetzte und von ihr abhängige Funktionäre ansehen¹⁴³⁹.

Aus den kleinen Gräbern der sp. 6. Dyn.–1. ZZ kennen wir zwei Besitzerinnen von Miniaturmastabas von ihren kleinen, sehr einfach ausgeführten Opfertableaus (Bal:II Ost/t1, Bet und Bal:II West/t1, Sat-Amun (?))¹⁴⁴⁰. Beide Frauen tragen keine Titel. Weitere Stücke sind o. den Kontext eines Grabes gefunden worden. Es handelt sich um ein bei Bal:II aufgefundenes Opfertableau einer Frau, deren Name nicht erh. ist¹⁴⁴¹, ein Fragment eines Tableaus eines Mannes oder einer Frau aus dem Bereich östlich der Mastaba Bal:II, ebenfalls o. Namen¹⁴⁴², das Stelenfragment eines *zš zm3j.t Jm3[?]* aus Mastaba Bal:III¹⁴⁴³ und viele andere Fragmente von Grabstelen o. Namen und Titel¹⁴⁴⁴. Es stellt sich die Frage, ob die Tatsache, dass in den kleinen Gräbern außerhalb der großen Mastabas im Gegensatz zu den im Kontext der Gouverneursgräber angelegten Nebengräbern keine Titel genannt werden, damit zusammenhängt, dass die Gräber in die Zeit nach dem Alten Reich zu datieren sind, in der Balat den Kontakt zur Residenz verlor¹⁴⁴⁵ oder, ob die einfachere Bevölkerung sich bereits in der 6. Dyn. außerhalb der Gräber der "Oasengouverneure" bestatten ließ. Diese Frage kann beim derzeitigen Stand der Untersuchungen nicht eindeutig beantwortet werden, die Tatsache, dass kleine, unaufwendig gemachte Gräber wahrscheinlich sowohl in der 6. Dyn. wie auch in der 1. ZZ innerhalb und außerhalb der großen Mastabas angelegt wurden, deutet aber eher darauf hin, dass sich beide Stränge überlagern.

1434 PANTALACCI, in: *Fs Lauer 2, OrMonsp 9*, Montpellier 1997, 343–344.

1435 PANTALACCI, *op. cit.*, 344 und insbesondere auch im Folgenden *id.*, in: EYRE (ed.), *OLA 82*, Leuven 1998, 829–837.

1436 Vgl. POSENER-KRIÉGER, in: EL. LALOU (éd.), *Les tablettes à écrire de l'Antiquité à l'époque moderne, Bibliologia 12*, Tournhout 1992, 47; PANTALACCI, in: *BIFAO 98*, 1998, 309.

1437 Vgl. auch POSENER-KRIÉGER, *op. cit.*, 48.

1438 Vgl. hierzu Kap. V. 7.

1439 PANTALACCI, in: *Fs Lauer 2, OrMonsp 9*, Montpellier 1997, 344.

1440 *B.t.* KOENIG, in: *BIFAO 80*, 1980, 35–43, pl. 9; MINAULT-GOUT, in: *BIFAO 95*, 1995, 298, 306, 310–313, fig. 3, 9. *S3.t-Jmn*: ANDREU, in: *BIFAO 81*, 1981, 1–7, pl. 3; MINAULT-GOUT, in: *BIFAO 95*, 1995, 298, 317–318, fig. 5; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 374.

1441 PANTALACCI, in: *BIFAO 85*, 1985, 255–257.

1442 VERCOUTTER, in: *BIFAO 77*, 1977, 278, pl. 45 B und MINAULT-GOUT, in: *BIFAO 95*, 1995, 306–308, fig. 11.

1443 OSING, in: FAKHRY, *Dachla*, 28, Nr. 24.

1444 Vgl. OSING, in: FAKHRY, *Dachla*.

1445 In diesem Sinne MINAULT-GOUT, in: *BIFAO 95*, 1995, 325.

III. Morphologie und Chronologie der Gräber

A. Analytische Typologie

1. Einzelelemente eines Grabes und hierarchische Verknüpfung der Merkmale; Vorbemerkungen

Ein Grab setzt sich aus zahlreichen Merkmalen zusammen, die einzeln erfasst werden müssen, um es in seiner Gesamtheit beschreiben zu können. Die einzelnen Elemente sind hierarchisch organisiert, was im folgenden durch die Einzüge in den Listen verdeutlicht wird. Die Auflistungen können als Checkliste fungieren, um zu überprüfen, ob bei der Beschreibung eines Grabes alle Elemente berücksichtigt wurden. Vor allem dienen die Listen aber als Orientierungshilfe, denn die folgenden Untersuchungen der Einzelmerkmale sind in der gleichen Reihenfolge, wie sie in der Liste aufgeführt sind, angeordnet. Der besseren Übersichtlichkeit halber wurden auch die Kap.-Nr. hinter den einzelnen Elementen angegeben.

Grundsätzlich getrennt wurde zwischen der ober- und unterirdischen Anlage sowie zwischen den festen architektonischen Grundelementen eines Grabes und seiner Ausstattung mit beweglichen Objekten wie Statuen, Obeliskten etc. oder fakultativen Elementen wie dekorierte Scheintüren, Architraven etc. Auf diese Art sind vier Listen entstanden, die die architektonische Gestalt des Oberbaus, die Ausstattung und Dekoration der oberird. Anlage, die architektonische Gestalt der unterirdischen Anlage und die Ausstattung und Dekoration der Bestattungsanlage beschreiben¹⁴⁴⁶.

Die architektonische Gestaltung des Oberbaus (Kap. III.A. 2.)

- Grabgröße (Kap. III.A. 2.1.)
- Orientierung (Kap. III.A. 2.2.)
 - nach dem Nilverlauf
 - genordet
- Grabform (Kap. III.A. 2.3.)
- Baumaterial (Kap. III.A. 2.4.)
 - Lehmziegel
 - Bruchstein
 - Steinblöcke
- Bauweise (Kap. III.A. 2.5.)
 - Schalenbauweise
 - massiv
 - verfüllt
 - Inneneinbauten
 - hohl
 - auf einer Plattform errichtet
- Gestaltung der Mastabaußenseiten (Kap. III.A. 2.6.) - verputzt
 - verkleidet
 - Lehmziegel
 - Kalksteinblöcke
 - Nischengliederung
 - Anbringungsort
 - Art
- Gestaltung der Kultstelle/n (Kap. III.A. 2.7.)
 - Material (Kap. III.A. 2.7.1.)
 - Ausrichtung (Kap. III.A. 2.7.2.)

1446 Die aufgeführten Elemente beziehen sich auf die provinziellen Mastabas des Alten Reiches. Für die Untersuchung anderer Mastabagräber kann sie entsprechend erweitert oder gegebenenfalls auch gestrafft werden.

- keine Kultstelle (erkennbar) (Kap. III.A. 2.7.3.)
 - interne Kultstelle (Kap. III.A. 2.7.4.)
 - Zahl (Kap. III.A. 6.1.)
 - Lage (Kap. III.A. 6.1.)
 - Material
 - Form:
 - direkt an den Oberbau angefügte Scheintür
 - *simple*-Nische
 - *compound*-Nische
 - dreifach getreppte Nische
 - vierfach getreppte Nische
 - fünffach getreppte Nische
 - kreuzförmige Kapelle
 - T-förmige Kapelle
 - L-förmige Kapelle
 - ohne Rücksprung
 - mit einer Nische
 - mit zwei Nischen
 - quadratischer, von oben zugänglicher Kultraum
 - interne Korridorkapelle
 - Korridor mit einem Raum
 - Korridor mit zwei Räumen
 - Korridor mit drei Räumen
 - Korridor mit vier Räumen
 - umlaufender Korridor
 - interne, rechteckige Kapelle
 - ost-westlich orientierte Kapelle
 - externe Kultstelle (Kap. III.A. 2.7.5.)
 - Lage
 - Material
 - Form
 - Lehm Boden ohne Einfriedung
 - externe Korridorkapelle
 - großer Hof
 - umlaufender Korridor
 - Einraumkapelle/Hof
 - Portikuskapelle
 - Serdab (Kap. III.A. 2.7.6.)
 - Lage
 - Form
 - andere Räume (Kap. III.A. 2.7.7.)
 - Lage
 - Art
- weitere architektonische Elemente des Oberbaus (Kap. III.A. 2.8.)
- interner Hof
 - Umfassungsmauer
 - auf das Dach führende Rampe
 - auf das Dach führende Treppe

Die Dekoration und Ausstattung des Oberbaus (Kap. III. A.3.)

- Dekoration und Ausstattung der Kultstelle (Kap. III.A. 3.1.)
 - Scheintür, Scheintürstele (Kap. III.A. 3.1.1.)
 - Zahl
 - Anbringungsort

- Art
- Material
 - Stein
 - Holz
 - aus Lehm modelliert
- Opfertableau, Stelenplatte (Kap. III.A. 3.1.2.)
 - Zahl
 - Anbringungsort
 - Art
- Namensplatte (Kap. III.A. 3.1.3.)
 - Anbringungsort
 - Art
- dekoriertes Architrav (Kap. III.A. 3.1.4.)
 - Anbringungsort: - über der Scheintür
 - über dem Kapelleneingang
 - Art
- andere Dekorationselemente (Kap. III.A. 3.1.5.)
 - Anbringungsort: - Dekoration in der Kapelle
 - dekoriertes Türdurchgang
 - Art
- Opferaltar (Kap. III.A. 3.1.6.)
 - Anbringungsort
 - Art
- Libationsbecken (Kap. III.A. 3.1.7.)
 - Anbringungsort
 - Art
- Statue/n (Kap. III.A. 3.1.8.)
 - Zahl
 - Aufstellungsort
 - Art
- Obelisk/en, Stele/n, Säule/n (Kap. III.A. 3.1.9.)
 - Zahl
 - Aufstellungsort
 - Art
- sonstige Ausstattungselemente der Kultstelle (Kap. III.A. 3.1.10.)
 - Decke mit einer Holzbalkenimitation aus Stein

Dekoration und Ausstattung außerhalb der Kultstelle (Kap. III.A. 3.2.)

- Friesinschrift
 - Art
 - Anbringungsort
- Dekoration der Fassadennischen

Die architektonische Gestaltung der unterirdischen Anlage (Kap. III.A. 4.)

Größe (Kap. III.A. 4.1.)

Zugang zum Bestattungsstrakt (Kap. III.A. 4.2.)

Treppe/Schräge (Kap. III.A. 4.2.1.)

- Zahl (Kap. III.A. 6.3.)
- Form
- Material:
 - roh
 - verkleidet:
 - Lehmziegel
 - Stein

Treppe/Schräge und Schacht (Kap. III.A. 4.2.2.)

getreppter Schacht (Kap. III.A. 4.2.3.)

Beschickungsgrube (Kap. III.A. 4.2.4.)

Schacht (Kap. III.A. 4.2.5.)

- Zahl (Kap. III.A. 6.3.)
- Bauweise: - direkt in den Boden
 - offene Ausschachtung
- Material: - roh
 - Lehmziegel
 - Stein
- Form: - quadratisch
 - rechteckig: - Nord-Süd
 - Ost-West
 - trapezförmig
 - amorph, rund
 - T-förmig

Verschluss des Bestattungstraktes (Kap. III.A. 4.3.)

Verschlussstein

Vermauerung: - Material: - Lehmziegel
- Stein

Bestattungstrakt (Kap. III.A. 4.4.)

Bauweise (Kap. III.A. 4.4.1.) - direkt in den Boden
- offene Ausschachtung

Material (Kap. III.A. 4.4.2.) - Lehmziegel
- Stein
- roh

Korridor, Grabkammervorraum, Magazine; kreuzförmige Sepultur (Kap. III.A. 4.4.3.)

- Lage
- Form

Grabkammer (Kap. III.A. 4.4.4.)

- Zahl
- Lage (Kap. III.A. 6.2.)
- Form: - rechteckig
 - quadratisch
 - amorph, rund
 - T-förmig
- Grabkammerdach
 - Tonnengewölbe
 - Kraggewölbe
 - Giebeldach
 - Flachdach
- Vorrichtung für den Sarg
 - Vertiefung
 - Abtrennung
- Kanopenkammer
 - Lage
 - Form

Grube (Kap. III.A. 4.4.5.): - Material

- Form: - quadratisch
 - rechteckig
 - amorph
- Abdeckung: - Tonnengewölbe/Kuppel
 - Kraggewölbe

- Flachdach

Ausstattung und Dekoration der Sepultur (Kap. III.A. 5.)

- Grabkammer (Kap. III.A. 5.1.): - Dekoration der Grabkammerwände
- dekoriertes Türrückgang
- Statue/n (Kap. III.A. 5.2.): - Zahl
- Art
- Aufstellungsort

In den folgenden Abschnitten werden die einzelnen architektonischen Elemente entsprechend der oben angegebenen Reihenfolge untersucht. Dabei wird immer nach demselben Schema vorgegangen, indem die Morphologie der Elemente zunächst beschrieben und im Anschluss ihre chronologische Erstreckung dargestellt wird. Abschließend findet sich jeweils eine geographisch von S nach N geordnete Belegliste. Vollständig analysiert ist lediglich die Architektur der provinziellen Mastabagräber. Im Text wird aber immer wieder, vor allem hinsichtlich der chronologischen Erstreckung, auf die Residenzgräber verwiesen. In Einzelfällen (z.B. bei der Nischenarchitektur und den kreuzförmigen Kapellen) werden die Beispiele in der Residenz auch vollständig behandelt. Die geographische Verteilung und die soziologische Dimension der Einzelelemente werden gesondert in den Kap. IV. und V. besprochen.

2. Architektonische Gestalt des Oberbaus

2.1. Grabgröße

2.1.1. Datenbasis für die Untersuchung der Grabgrößen in der Provinz und Residenz

Für die Untersuchung der Grabgröße wurden die Flächenmaße von Gräbern mit erhaltenem Oberbau zugrunde gelegt¹⁴⁴⁷. Das Volumen der Oberbauten, bei dem es sich theoretisch um das vollständigste Maß handeln würde, konnte nicht zugrunde gelegt werden, weil sich nur in den seltensten Fällen die originale Höhe der Mastabas erh. hat. Eine Untersuchung der Größenverteilung auf der Grundlage der Länge des Oberbaus wurde aber ebenfalls durchgeführt und findet sich im Anschluss. Auf eine Untersuchung der Volumina der unterirdischen Anlagen wurde verzichtet¹⁴⁴⁸. Die Datenbasis, auf der die folgende Untersuchung fußt, ist für die provinziellen Gräber und die Mastabas der Residenz sehr unterschiedlich. Die für die Provinz gesammelten Daten erheben Anspruch auf Vollständigkeit. Insgesamt sind mir 404 provinzielle Mastabagräber mit erhaltenem Oberbau durch Publikationen zugänglich gewesen und in die

1447 Gemessen wurde nur der eigentliche Oberbau, das heißt, dass vorgelagerte Höfe, Kapellen oder Korridore nicht mit einbezogen wurden, obwohl einiges dafür spricht, dass das ausschlaggebende Maß in pharaonischer Zeit die Größe der für den Grabbau zur Verfügung stehenden Parzelle war (vgl. Kap V.2. mit der Biographie des Debeheni).

Für die hier getroffene Entscheidung, nur die Fläche des eigentlichen Mastabakörpers zugrunde zu legen, sind verschiedene Gründe verantwortlich. Zunächst bestand der Bauaufwand, der für die Errichtung eines Grab nötig ist, im wesentlichen darin, den Mastabablock zu errichten, und die Anfügung von Höfen oder Kapellen konnte vergleichsweise schnell und unaufwendig geschehen. Zweitens ist es nur in den wenigsten Fällen möglich, die Größe der Parzelle, die vielleicht ehemals durch Umfassungsmauern oder Höfe gekennzeichnet war, zu ermitteln. Wenn man die Gräber untereinander vergleichen möchte, ist es aber notwendig, sich auf ein gemeinsames Maß zu beziehen.

(Die Höfe von Mastabas wurden ausnahmsweise bei den Gräbern Bal:ID/T2 und T4 miteinbezogen, denn diese Gräber bestehen lediglich aus offenen Höfen. Ein Problem stellen die Gräber Bal:ID, II und V dar, denn hier gehören die Höfe, unter und in denen sich Bestattungsanlagen befinden, eigentlich unmittelbar zum Grab. Trotzdem wurden auch hier die Höfe nicht miteinbezogen.)

1448 Obwohl auch dieses Maß von Interesse wäre, ist zu beachten, dass die Größe der unterirdischen Anlage stark durch vorgegebene Faktoren beeinflusst wurde. Zu nennen ist hier insbesondere die Bodenbeschaffenheit, von der z.B. abhängen konnte, ob man einen Schacht oder einen Treppenabgang (mit wesentlich größerem Ausschachtungsvolumen) errichtete (vgl. die Gräber in Balat) oder wie tief man einen Schacht in den Boden trieb (vgl. z.B. RICHARDS, *Mortuary Variability*, 66–67).

Untersuchung eingegangen. Hierbei werden alle Oberbauten berücksichtigt, auch die kleinsten und unscheinbarsten Lehmziegelgräber. Weiterhin sind auch Mastabas aufgenommen, bei denen lediglich die Länge oder Breite des Oberbaus bekannt ist. Zusätzlich zu den Gräbern des Alten Reichs sind einige Mastabas der 1. ZZ und der 11. Dyn. aus Elephantine, Dendera, Dara, Elephantine und Balat in die Untersuchung eingegangen. Die Maße werden, wenn sie im Text der Publikation erwähnt sind, von dort übernommen, aber sind ansonsten auf den Plänen abgenommen. Hierbei ist insbesondere, wenn der gewählte Publikationsmaßstab klein ausfiel, mit Ungenauigkeiten zu rechnen, aber diese sind sicher nicht so groß, dass sie das Gesamtergebnis der Klassifikation der Gräber in Größengruppen verändern würden.

Im Unterschied hierzu wurden die Friedhöfe der Residenz nicht systematisch untersucht, sondern es wurden nur Gräber berücksichtigt, deren Besitzer mit Namen und Titeln bekannt sind. Als Datenbasis wird die Dissertation von KANAWATI mit den im Anhang veröffentlichten Daten herangezogen¹⁴⁴⁹. KANAWATI gibt dort eine Liste eines großen Teils der Beamten des Alten Reiches an, deren Grabbauten bekannt sind. Da KANAWATI nur Gräber berücksichtigt, deren Besizer namentlich und mit ihrer Titulatur bekannt sind, sind die kleinen Gräber von vorneherein unterrepräsentiert, denn hier haben sich prosopographische Informationen zur ihren Besitzern nur selten erh. Die dort publizierten Grabgrößen und Titulaturen werden für die 313 Residenzgräber zum großen Teil unmodifiziert und unüberprüft übernommen und wurden lediglich durch 29 durch neuere Veröffentlichungen zugängliche Gräber in Dahschur, Abusir und Giza und einige Mastabas aus der 3. und frühen 4. Dyn. in Sakkara und Meidum ergänzt. Die Gräber sind in der folgenden Liste (Tab. 64) durch ein vorangestelltes "+" gekennzeichnet.

Die Listen (Tab. 63–64) verzeichnen alle in der Untersuchung berücksichtigten Gräber. Die Mastabas sind vom größten zum kleinsten Grab hin geordnet. Hinten angestellt sind diejenigen Mastabas, bei denen nur das Längen- oder Breitenmaß verfügbar ist. Bei den Provinzgräbern sind in den Listen Gräber mit prosopographischen Informationen unterstrichen¹⁴⁵⁰. Der besseren Übersicht halber sind die Gräber bereits in die Größengruppen sortiert, die sich erst im späteren Verlauf der Untersuchung ergeben.

Nr.	Grab	Datierung	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
Monumentale Oberbauten					
1	Kôm Dara max. Kôm Dara min. ¹⁴⁵¹	1. ZZ 1. ZZ	146,00 125,00	136,00 114,00	19856,00 14250,00
2	BCha:K1	3. Dyn.	84,72	45,60	3863,23
3	<u>BCha:K5 (Anch ?)</u>	3. Dyn.	61,44	29,76	1828,45
4	BCha:K2	3. Dyn.	64,32	23,52	1512,81
5	<u>Den:Idu I</u>	6. Dyn.	44,10	25,50	1124,55
6	BCha:K3	3. Dyn.	44,40	21,84	969,70
Gr. Oberbauten					
7	<u>Den:Idu II</u>	6. Dyn.	42,30	20,00	875,61
8	<u>AB:Uni</u>	6. Dyn.	29,00	29,00	841,00
9	Elkab:St5	3. Dyn.	41,00	20,00	820,00
10	<u>Bal:IV (Chenti-kau-Pepi)</u>	6. Dyn.	28,00	25,00	700,00
11	<u>Dara:D29 (Idi)</u>	6. Dyn.	26,40	26,40	696,96
12	<u>Den:Idu III</u>	6. Dyn.	31,50	21,45	675,67
13	Den:773	11. Dyn.	31,20	20,70	645,84
14	<u>Den:Mereri</u>	1. ZZ	32,40	19,50	631,80
15	<u>Den:Tjauti A</u>	6. Dyn.	31,50	18,00	567,00

1449 KANAWATI, *Administration*, 81–130.

1450 Ausgenommen sind diejenigen Gräber in Dendera, die PETRIE zwar mit einem Personennamen bezeichnet hat, bei denen aber unklar ist, auf welcher Grundlage PETRIES Zuweisung fußte.

1451 Das Maß Kôm Dara min. bezieht sich auf den Kernbau der Anlage, während das Maß Kôm Dara max. auch die Ziegelvorlagen mit einbezieht.

Nr.	Grab	Datierung	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
16	<u>Bal:II (Ima-Pepi II)</u>	6. Dyn.	27,52	19,83	545,72
17	<u>Bal:ID (Ima-Pepi I)</u>	6. Dyn.	28,00	19,00	532,00
18	Den:Mentu-hotep	11. Dyn.	29,70	17,70	525,69
19	Den:Intef-iqer A	11. Dyn.	29,70	17,40	516,78
20	<u>Abadija:D25 (Wehai ?)</u>	6. Dyn.	27,00	19,00	513,00
21	Elkab:E	4. Dyn.	31,75	15,75	500,06
22	<u>Bal:V (Medu-nefer)</u>	6. Dyn.	22,00	22,00	484,00
23	<u>Bal:III (Chenti-ka)</u>	6. Dyn.	22,40	21,40	479,36
24	<u>Abadija:D5 (Idi)</u>	6. Dyn.-1. ZZ	26,00	18,00	468,00
25	Den:SLATER M5	1. ZZ	28,68	15,00	430,20
26	<u>Elkab:D (Nefer-schemem)</u>	4. Dyn.	28,25	14,75	416,69
27	<u>Elkab:A (Ka-men)</u>	4. Dyn.	29,00	14,25	413,25
28	<u>Den:Meni</u>	6. Dyn.	25,30	15,85	401,00
29	Req:70	4. Dyn.	26,30	15,00	394,50
30	<u>Req:50</u>	4.-5. Dyn.	26,80	14,30	383,24
31	<u>Den:Rediu-Chnum</u>	11. Dyn.	24,21	15,78	382,03
32	Den:772	1. ZZ	23,40	15,60	365,04
33	Req:75	3.-4. Dyn.	23,60	15,00	354,00
34	Den:Tjauti B Nord	6. Dyn.	25,80	12,60	325,08
35	<u>Dara:G12</u>	6. Dyn.-1. ZZ	18,60	16,90	314,34
36	<u>Den:Nefer-seschem- Pepi/Seneni</u>	6. Dyn.	24,15	12,30	297,05
37	Req:l	3. Dyn.	25,05	11,85	296,84
38	<u>Den:Meru</u>	1. ZZ	20,40	14,40	293,76
39	Den:779	1. ZZ	27,30	9,90	270,27
40	Elkab:C+Ca	4. Dyn.	28,75	9,00	258,75
41	QB:3227	3. Dyn.	22,25	11,60	258,10
42	<u>Den:Ni-ibu-nisut</u>	4. Dyn.	20,79	12,37	257,17
43	Den:Tjauti B	6. Dyn.	20,40	12,60	257,04
44	<u>Den:Sen-nedjesu</u>	1. ZZ	19,73	12,23	241,30
45	TE:FIFA O IX	5.-6. Dyn.	20,75	10,35	214,76
46	Tarif:Westmastaba	4. Dyn.	20,50	10,00	205,00
47	<u>Bal:IB (Descheru)</u>	6. Dyn.	18,50	11,00	203,50
48	Den:6:081	4. Dyn.	20,26	10,00	202,60
49	Den:777	1. ZZ	16,20	12,45	201,69
50	Elkab:St Berg o.Nr.	3. Dyn.	20,00	10,00	200,00
51	Den:15:931	1. ZZ	16,31	11,71	190,99
52	Den:6:091	4. Dyn.	19,34	9,74	188,37
53	Den:13:592	1. ZZ	17,12	10,90	186,61
54	ND:689	3. Dyn.	17,40	10,50	182,70
55	Req:40	3. Dyn.	17,40	10,35	180,09
56	BCha:K4	3. Dyn.	18,72	9,60	179,71
57	Den:13:484	1. ZZ	16,36	10,90	178,32
58	QB:3112	2.-3. Dyn.	18,35	9,60	176,16
59	KafrAm:CemE Mastaba	4.-5. Dyn.	15,75	10,74	169,15
60	Bal:IC	6. Dyn.	19,20	8,50	163,20
61	Den:775	1. ZZ	18,10	8,40	152,04
62	ND:610	4. Dyn.	16,10	9,40	151,34
63	Den:776	1. ZZ	15,60	9,60	149,76
64	Tarif:Ostmastaba	4. Dyn.	16,50	9,00	148,50
65	Dara:G13	6. Dyn.-1. ZZ	13,32	11,10	147,85
66	ND:587&573	3. Dyn.	25,80	5,60	144,48
67	Elkab:C	4. Dyn.	16,00	9,00	144,00
68	<u>Den:Hetepi C</u>	1. ZZ-11. Dyn.	14,47	9,74	140,94
69	Den:Mereri B	1. ZZ	15,15	9,30	140,89
70	Elkab:301	4. Dyn.	15,25	8,50	129,62
71	<u>TE:MIsi</u>	6. Dyn.	15,30	8,20	125,46
72	Den:778	1. ZZ	14,40	8,38	120,67

Nr.	Grab	Datierung	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
73	AB:D135&136	4. Dyn.	13,00	9,00	117,00
74	Elkab:Ca	4. Dyn.	12,75	9,00	114,75
75	ND:688	3. Dyn.	15,15	7,20	109,08
76	Den:775 Süd	1. ZZ	12,30	8,40	103,32
77	Elkab:B	4. Dyn.	13,75	7,25	99,69
78	<u>TE:M1 (Sabni)</u>	6. Dyn.	13,50	7,25	97,87
79	Den:778 Süd	1. ZZ	11,10	8,70	96,57
80	Den:271	6. Dyn.-1. ZZ	10,80	8,25	89,10
81	Den:SLATER M7	1. ZZ	10,79	8,15	87,94
82	ND:764	4. Dyn.	13,20	6,50	85,80
83	<u>AB:Idi/Nachti</u>	6. Dyn.	10,00	8,00	80,00
84	<u>Den:Henui</u>	1. ZZ	13,94	5,15	71,79
Mittelgr. Oberbauten					
85	Gebelein:Mastaba	4.-5. Dyn.	12,20	5,50	67,10
86	ND:739	4. Dyn.	10,35	6,30	65,20
87	TE:NO13 (1937)	6. Dyn.	10,20	6,30	64,26
88	Maohub:32/390-J3-1	6. Dyn.	9,60	6,60	63,36
89	Zaweida:Tr I	3. Dyn.	11,50	5,50	63,25
90	ND:561b	4. Dyn.	10,60	5,90	62,54
91	Den:6:171	4. Dyn.	10,26	5,74	58,89
92	Den:6:071	4. Dyn.	10,39	5,66	58,81
93	Zaweida:Tr II	3. Dyn.	11,00	5,25	57,75
94	<u>AB:Mesenet</u>	6. Dyn.	7,50	7,50	56,00
95	EF:65	6. Dyn.	8,90	6,20	55,18
96	EF:85	6. Dyn.	8,85	6,17	54,60
97	Den:326	1. ZZ	9,00	5,40	48,60
98	ND:585	3. Dyn.	11,10	4,10	45,51
99	<u>TE:M6 (Hor-nacht)</u>	6. Dyn.	9,00	5,00	45,00
100	Den:13:491	1. ZZ	10,54	4,20	44,27
101	Den:6:084	4. Dyn.	8,70	5,00	43,50
102	Den:782	1. ZZ	8,10	5,25	42,52
103	<u>TB:17 (Meschetj)</u>	5. Dyn.	7,15	5,80	41,47
104	Bal:ID/T2-T4	6. Dyn.	9,00	4,60	41,40
105	ND:574	3. Dyn.	10,40	3,90	40,56
106	Req:82	4.-5. Dyn.	7,20	5,60	40,32
107	EF:40	5.-6. Dyn.	7,35	5,47	40,20
108	<u>TE:M4 (Chui-ui)</u>	6. Dyn.	8,00	5,00	40,00
109	Req:62&63	4. Dyn.	10,20	3,80	38,76
110	Req:64	4. Dyn.	10,00	3,80	38,00
111	Den:13:492	1. ZZ	9,70	3,90	37,83
112	<u>Req:64 (Schepses-nisut)</u>	6. Dyn.	7,35	4,95	36,38
113	EF:52	6. Dyn.	6,10	5,17	31,54
114	ND:546&604	4. Dyn.	8,95	3,50	31,32
115	Zaweida:Tr III	3. Dyn.	7,75	4,00	31,00
116	<u>EF:74</u>	6. Dyn.	7,30	4,20	30,66
117	TB:18	5. Dyn.	6,65	4,60	30,59
118	Req:57	4.-5. Dyn.	8,00	3,80	30,40
119	Elkab:P Mitte	4.-5. Dyn.	7,80	3,80	29,64
120	Den:SLATER OP1c	1. ZZ	8,60	3,40	29,24
121	TB:15	5. Dyn.	5,85	4,90	28,66
122	ND:629	4. Dyn.	7,20	3,90	28,08
123	TE:NO11 Nord	6. Dyn.	6,00	4,65	27,90
124	Req:53&58	4. Dyn.	7,70	3,60	27,72
125	<u>TE:M9 (Nefer)</u>	6. Dyn.	6,50	4,25	27,62
126	Den:Rehui A	1. ZZ	8,70	3,15	27,40
127	ND:593	3. Dyn.	7,60	3,60	27,36

Nr.	Grab	Datierung	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
128	Den:Senet-techa 2	1. ZZ	7,80	3,45	26,91
129	Req:54	4. Dyn.	7,00	3,80	26,60
130	EF:76	6. Dyn.	6,20	4,27	26,47
131	ND:586	3. Dyn.	7,25	3,60	26,10
132	EF:11	5.-6. Dyn.	6,25	4,05	25,31
133	ND:577	4. Dyn.	6,15	3,90	23,98
134	EF:29	6. Dyn.	5,15	4,40	22,66
135	EF:18	6. Dyn.	5,20	4,30	22,36
136	Den:Nachti	1. ZZ	6,00	3,60	21,60
137	Elkab:262	4.-5. Dyn.	6,00	3,50	21,00
138	Den:6:082	4. Dyn.	6,05	3,42	20,69
139	Den:Mereri D	1. ZZ	7,05	2,85	20,09
140	Req:61	4. Dyn.	5,40	3,70	19,98
141	Den:8:111	3. Dyn.	5,52	3,55	19,60
142	Req:80	4.-5. Dyn.	5,40	3,60	19,44
143	EF:8	6. Dyn.	4,75	4,05	19,24
144	EF:35	6. Dyn.	4,67	4,10	19,15
145	Bal:V/T8	1. ZZ	5,60	3,40	19,04
146	TB:12	5.-6. Dyn.	4,50	4,20	18,90
147	TE:M10	5.-6. Dyn.	5,30	3,50	18,55
148	EF:58a2	5.-6. Dyn.	5,15	3,53	18,18
149	EF:3b	5.-6. Dyn.	4,15	4,30	17,84
150	TE:NO12	6. Dyn.	4,80	3,70	17,76
151	AB:D147	4. Dyn.	5,60	3,10	17,36
152	<u>TB:4</u>	5. Dyn.	5,50	3,10	17,05
153	AB:D146	4. Dyn.	5,62	3,00	16,86
154	ND:645	4. Dyn.	5,25	3,20	16,80
155	ND:530	3.-4. Dyn.	5,30	3,15	16,69
156	Den:SLATER OP1f	1. ZZ	6,14	2,70	16,58
157	ND:599	3. Dyn.	5,80	2,77	16,07
158	Den:13:477	11. Dyn.	3,94	3,94	15,52
159	EF:25	5.-6. Dyn.	4,10	3,75	15,37
160	TE:M7	6. Dyn.	4,80	3,20	15,36
161	<u>TB:1 (Neb-sen)</u>	5. Dyn.	5,00	3,00	15,00
162	TB:8	5.-6. Dyn.	5,00	3,00	15,00
163	TE:N030	6. Dyn.	4,40	3,40	14,96
164	EF:104	5.-6. Dyn.	5,40	2,76	14,90
165	Req:68	4.-5. Dyn.	4,60	3,20	14,72
166	Req:56B	4.-5. Dyn.	4,90	3,00	14,70
167	EF:54	6. Dyn.	4,10	3,50	14,35
168	EF:49	5.-6. Dyn.	4,36	3,20	13,95
169	Req:56A	4.-5. Dyn.	4,60	3,00	13,80
170	TB:7	5.-6. Dyn.	4,30	3,20	13,76
171	Den:6:073	4. Dyn.	4,74	2,89	13,70
172	EF:84	6. Dyn.	4,15	3,30	13,69
173	ND:786	4. Dyn.	4,44	3,07	13,63
174	TB:3	5.-6. Dyn.	4,80	2,75	13,20
175	EF:6	5.-6. Dyn.	4,00	3,25	13,00
176	EF:108	5. Dyn.	5,65	2,30	12,99
177	EF:75	6. Dyn.	3,60	3,50	12,60
178	EF:55	6. Dyn.	5,35	2,33	12,46
179	Den:314	6. Dyn.-1. ZZ	4,77	2,61	12,45
180	Den:335	6. Dyn.-1. ZZ	5,10	2,40	12,24
181	EF:38	6. Dyn.	3,74	3,24	12,12
182	EF:30 (rek.)	5.-11. Dyn.	4,00	3,00	12,00
183	Req:67	4.-5. Dyn.	5,00	2,40	12,00
184	ND:646	4. Dyn.	3,63	3,25	11,80

Nr.	Grab	Datierung	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
185	Elkab:M11	3. Dyn.	4,50	2,60	11,70
186	Den:Tjauti E1	6. Dyn.-1. ZZ	4,80	2,40	11,52
187	EF:112	6. Dyn.	3,40	3,30	11,22
188	ND:4534	6. Dyn.-1. ZZ	3,40	3,20	10,88
189	EF:67	6. Dyn.	5,00	2,15	10,75
190	EF:97b	5.-6. Dyn.	3,15	3,35	10,55
191	AB:Nacht-Kai	6. Dyn.-1. ZZ	3,00	3,50	10,50
192	AB:anonyme Kapelle	6. Dyn.-1. ZZ	3,00	3,50	10,50
193	TE:NO1	6. Dyn.	3,60	2,90	10,44
194	ND:5112	6. Dyn.-1. ZZ	5,80	1,80	10,44
195	ND:4533	6. Dyn.-1. ZZ	4,20	2,40	10,08
196	ND:a352	4. Dyn.	3,60	2,80	10,08
197	EF:19	6. Dyn.	3,70	2,70	9,99
198	Elkab:P:R	AR	3,80	2,60	9,88
199	ND:5140	6. Dyn.-1. ZZ	3,60	2,70	9,72
200	ND:4506	3. Dyn.	4,20	2,30	9,66
201	TE:FIFAO IX B	5. Dyn.	3,70	2,50	9,25
202	EF:98b	5.-6. Dyn.	3,00	3,00	9,00
Kleine Oberbauten					
203	Elkab:261 West	4.-5. Dyn.	3,50	2,50	8,75
204	Elkab:261 Ost	4.-5. Dyn.	3,50	2,50	8,75
205	ND:5103	3. Dyn.	3,75	2,30	8,62
206	AB:D129	4. Dyn.	3,30	2,60	8,58
207	EF:24 (rek.)	6.-11. Dyn.	3,00	2,80	8,40
208	AB:D131	4. Dyn.	3,20	2,60	8,32
209	ND:4991	2.-3. Dyn.	3,20	2,60	8,32
210	EF:36	5.-6. Dyn.	2,77	3,00	8,31
211	AB:D183	4. Dyn.	3,12	2,62	8,17
212	ND:781	4. Dyn.	3,20	2,50	8,00
213	ND:794	4. Dyn.	3,80	2,10	7,98
214	ND:792	4. Dyn.	3,09	2,56	7,91
215	AB:D181	4. Dyn.	3,00	2,62	7,86
216	ND:4376	2.-3. Dyn.	3,90	2,00	7,80
217	TE:NO8	6. Dyn.	3,70	2,10	7,77
218	ND:4333	6. Dyn.-1. ZZ	3,20	2,40	7,68
219	Bal:VNord/IVJ2/t1	6. Dyn.-1. ZZ	3,00	2,50	7,50
220	AB:D117	4. Dyn.	2,75	2,70	7,42
221	AB:D128	4. Dyn.	2,75	2,62	7,20
222	ND:5175	2.-3. Dyn.	3,60	2,00	7,20
223	TE:M11	6. Dyn.	3,00	2,40	7,20
224	AB:D137	4. Dyn.	3,20	2,20	7,04
225	ND:771	4. Dyn.	2,90	2,37	6,87
226	ND:3939	3. Dyn.	3,40	2,00	6,80
227	TB:10	5.-6. Dyn.	2,70	2,50	6,75
228	Bal:V/T7	1. ZZ	3,20	2,10	6,72
229	AB:D182	4. Dyn.	2,50	2,62	6,55
230	AB:D143	4. Dyn.	3,25	2,00	6,50
231	AB:D145	4. Dyn.	3,25	2,00	6,50
232	AB:D184	4. Dyn.	2,50	2,60	6,50
233	QB:669	3.-4. Dyn.	2,70	2,40	6,48
234	ND:4907	6. Dyn.-1. ZZ	3,60	1,80	6,48
235	Bal:ID/T7	6. Dyn.	2,80	2,30	6,44
236	Bal:ID/T8 (Idi)	6. Dyn.	2,80	2,30	6,44
237	ND:a83	3.-4. Dyn.	3,20	2,00	6,40
238	EF:58b	5.-6. Dyn.	3,60	1,75	6,30
239	ND:4904	6. Dyn.-1. ZZ	3,10	2,00	6,20

Nr.	Grab	Datierung	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
240	TB:14	5.-6. Dyn.	2,70	2,25	6,07
241	TB:11	5.-6. Dyn.	2,85	2,10	5,98
242	Den:13:478	1. ZZ	2,42	2,42	5,86
243	EF:53	6.-11. Dyn.	3,07	1,90	5,83
244	Req:55B	5. Dyn.	3,00	1,90	5,70
245	AB:D144	4. Dyn.	3,15	1,80	5,67
246	Bal:VNord/IVJ2/t1	6. Dyn.-1. ZZ	2,80	2,00	5,60
247	Bal:ID/T17	1. ZZ	2,80	2,00	5,60
248	ND:4139	3. Dyn.	2,90	1,90	5,51
249	AB:D119	4. Dyn.	2,62	2,10	5,50
250	TE:NO2	AR	3,00	1,80	5,40
251	ND:5111	6. Dyn.-1. ZZ	3,00	1,80	5,40
252	ND:a7	4. Dyn.	2,70	2,00	5,40
253	Bal:VNord/IVJ2/t2	6. Dyn.-1. ZZ	2,80	1,90	5,32
254	Den:13:573	1. ZZ-11. Dyn.	3,48	1,51	5,25
255	Bal:ID/T9&10	6. Dyn.	2,60	2,00	5,20
256	Bal:VNord/IVK1/t1	6. Dyn.-1. ZZ	2,60	2,00	5,20
257	<u>Den:Pechi-Beb C</u>	1. ZZ	2,85	1,80	5,13
258	AB:D149	4. Dyn.	2,25	2,25	5,06
259	Bal:VNord/IIIK4/t4	1. ZZ	2,50	2,00	5,00
260	ND:788	4. Dyn.	3,40	1,45	4,93
261	Bal:ID/T17	1. ZZ	2,35	2,10	4,93
262	Den:SLATER OP3a	1. ZZ	2,14	2,28	4,88
263	ND:4735	3. Dyn.	2,60	1,80	4,68
264	EF:14 (rek.)	4.-5. Dyn.	2,30	2,02	4,65
265	ND:a9	3.-4. Dyn.	2,30	2,00	4,60
266	ND:4771	3. Dyn.	2,35	1,95	4,58
267	AB:D122	4. Dyn.	2,25	2,00	4,50
268	EF:47	6. Dyn.	3,00	1,50	4,50
269	Elkab:187	4. Dyn.	3,00	1,50	4,50
270	TB:9	5.-6. Dyn.	2,30	1,95	4,48
271	ND:575	3.-4. Dyn.	2,20	2,00	4,40
272	ND:787	4. Dyn.	2,15	2,04	4,39
273	ND:a27	3.-4. Dyn.	2,40	1,80	4,32
274	Den:6:074	4. Dyn.	2,05	2,10	4,30
275	Scheich Farag:5005	1. ZZ	1,50	1,70	4,25
276	Req:66	4.-5. Dyn.	2,20	1,90	4,18
277	ND:5109	3. Dyn.	2,60	1,60	4,16
278	ND:4572	3. Dyn.	2,30	1,80	4,14
279	ND:a82	3.-4. Dyn.	2,30	1,80	4,14
280	ND:4996	3. Dyn.	2,00	2,00	4,00
281	ND:5108	3. Dyn.	2,50	1,60	4,00
282	ND:997	3. Dyn.	2,00	2,00	4,00
283	ND:4917	6. Dyn.-1. ZZ	2,20	1,80	3,96
284	Req:89	4.-5. Dyn.	2,80	1,40	3,92
285	Den:324	1. ZZ	2,23	1,75	3,90
286	ND:4703	3. Dyn.	2,40	1,60	3,84
287	AB:D124	4. Dyn.	2,00	1,90	3,80
288	<u>Den:Pechi-Beb D</u>	1. ZZ	3,60	1,05	3,78
289	ND:a40	3.-4. Dyn.	2,15	1,75	3,76
290	Den:13:482	1. ZZ	1,97	1,90	3,74
291	ND:981	5.-6. Dyn.	2,20	1,70	3,74
292	AB:D132	4. Dyn.	1,75	2,12	3,71
293	EF:62	6. Dyn.	2,77	1,30	3,60
294	ND:a351	4. Dyn.	1,80	2,00	3,60
295	ND:579	4. Dyn.	2,00	1,80	3,60
296	ND:a143	3.-4. Dyn.	2,00	1,80	3,60

Nr.	Grab	Datierung	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
297	Req:55A	4. Dyn.	2,00	1,80	3,60
298	ND:789	4. Dyn.	2,58	1,39	3,59
299	Den:13:581 A	1. ZZ-11. Dyn.	1,82	1,97	3,58
300	Den:13:581 B	1. ZZ-11. Dyn.	2,97	1,20	3,56
301	Den:6:083	4. Dyn.	2,23	1,58	3,52
302	ND:589	3.-4. Dyn.	2,20	1,60	3,52
303	Elkab:248	4. Dyn.	3,50	1,00	3,50
304	TB:5	6. Dyn.	2,30	1,50	3,45
305	AB:D134	4. Dyn.	2,10	1,60	3,36
306	ND:4337	3. Dyn.	2,40	1,40	3,36
307	ND:726	3.-4. Dyn.	2,20	1,50	3,30
308	Den:SLATER OP2B	1. ZZ	3,00	1,07	3,21
309	ND:4974	3. Dyn.	2,00	1,60	3,20
310	Den:SLATER OP3b1	1. ZZ-11. Dyn.	1,71	1,86	3,18
311	ND:a16	3.-4. Dyn.	1,80	1,70	3,06
312	<u>Den:Pechi-Beb A</u>	1. ZZ	1,80	1,65	2,97
313	<u>Den:Pechi-Beb B</u>	1. ZZ	1,80	1,65	2,97
314	ND:a12	3.-4. Dyn.	2,10	1,40	2,94
315	ND:4702	3. Dyn.	2,05	1,40	2,87
316	ND:790	4. Dyn.	2,00	1,43	2,86
317	ND:4136	3. Dyn.	1,90	1,50	2,85
318	ND:4547	3. Dyn.	2,00	1,40	2,80
319	TB:19	6. Dyn.	2,30	1,20	2,76
320	ND:a41	3.-4. Dyn.	2,10	1,30	2,73
321	ND:a42	3.-4. Dyn.	2,10	1,30	2,73
322	ND:550	3.-4. Dyn.	2,10	1,30	2,73
323	ND:a35	3.-4. Dyn.	1,70	1,60	2,72
324	Den:Senet-techa 1	1. ZZ	3,45	0,75	2,59
325	KafrAm:546	AR	1,78	1,45	2,58
326	ND:a355	4. Dyn.	1,60	1,60	2,56
327	Den:SLATER OP3b2	11. Dyn.	1,78	1,43	2,54
328	Den:353 A	1. ZZ	2,10	1,20	2,52
329	AB:D123	4. Dyn.	2,00	1,25	2,50
330	Den:13:583	1. ZZ-11. Dyn.	1,82	1,36	2,47
331	Den:SLATER OP2 F	1. ZZ	2,14	1,14	2,44
332	AB:D118	4. Dyn.	1,50	1,60	2,40
333	AB:D126	4. Dyn.	1,50	1,60	2,40
334	ND:5104	3. Dyn.	2,00	1,20	2,40
335	Den:13:473 B	1. ZZ	1,51	1,51	2,28
336	AB:D121	4. Dyn.	1,50	1,50	2,25
337	ND:4734	2.-3. Dyn.	2,60	0,85	2,21
338	Den:13:594	1. ZZ-11. Dyn.	1,82	1,20	2,18
339	Den:SLATER OP2 E	1. ZZ	1,70	1,28	2,17
340	Den:353 C	1. ZZ	1,80	1,20	2,16
341	ND:578	4. Dyn.	1,80	1,20	2,16
342	ND:4900	3. Dyn.	1,65	1,30	2,14
343	AB:D116	4. Dyn.	1,40	1,50	2,10
344	ND:588	3.-4. Dyn.	1,72	1,22	2,10
345	Elkab:P:T	4. Dyn.	1,90	1,10	2,09
346	AB:D127	4. Dyn.	1,75	1,18	2,06
347	ND:4937	2.-3. Dyn.	2,00	1,00	2,00
348	AB:D133	4. Dyn.	1,80	1,10	1,98
349	ND:a81	3.-4. Dyn.	1,80	1,10	1,98
350	ND:4906	3. Dyn.	1,50	1,32	1,98
351	ND:725	3.-4. Dyn.	1,50	1,30	1,95
352	Den:SLATER OP2 A	1. ZZ	2,28	0,85	1,94
353	Bal:IIWest/t1	1. ZZ-11. Dyn.	1,38	1,40	1,93

Nr.	Grab	Datierung	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
354	Den:13:595	1. ZZ	1,82	1,06	1,93
355	TB:6	6. Dyn.	1,60	1,20	1,92
356	ND:4737	3. Dyn.	1,60	1,20	1,92
357	ND:4747	3. Dyn.	1,60	1,20	1,92
358	Den:13:588 A	1. ZZ-11. Dyn.	2,12	0,90	1,91
359	AB:D130	4. Dyn.	1,60	1,18	1,89
360	EF:33 (rek.)	4.-5. Dyn.	1,50	1,25	1,87
361	EF:5 (rek.)	4.-5. Dyn.	1,60	1,15	1,84
362	Den:13:584	1. ZZ	1,82	1,00	1,82
363	TE:NO3	5. Dyn.	1,80	1,00	1,80
364	Den:353 B	1. ZZ	1,50	1,20	1,80
365	ND:5147	3. Dyn.	1,42	1,25	1,77
366	Den:13:578 C	1. ZZ-11. Dyn.	1,96	0,90	1,76
367	Den:SLATER OP2 D	1. ZZ	1,42	1,23	1,75
368	AB:E416 (Mehu)	6. Dyn.-1. ZZ	2,28	0,75	1,71
369	Den:SLATER OP2 C	1. ZZ	1,70	1,00	1,70
370	ND:791	4. Dyn.	1,38	1,23	1,70
371	KafrAm:469	AR	1,30	1,30	1,69
372	ND:760	4. Dyn.	1,25	1,30	1,62
373	Den:Rehui B1	1. ZZ	1,80	0,90	1,62
374	Den:13:588 B	1. ZZ-11. Dyn.	1,80	0,90	1,62
375	Den:13:483 A	1. ZZ-11. Dyn.	1,51	1,06	1,60
376	Den:13:483 C	1. ZZ-11. Dyn.	1,51	1,06	1,60
377	Den:362 B	1. ZZ	1,50	1,05	1,57
378	Den:362 D	1. ZZ	1,50	1,05	1,57
379	AB:D120	4. Dyn.	0,87	1,75	1,52
380	Den:13:578 A	1. ZZ-11. Dyn.	1,66	0,90	1,49
381	ND:744	4. Dyn.	1,47	1,00	1,47
382	Den:13:483 D	1. ZZ-11. Dyn.	1,36	1,06	1,44
383	Gurob:357	5. Dyn.	1,40	1,02	1,43
384	ND:4701	3. Dyn.	1,40	1,00	1,40
385	Den:13:483 B	1. ZZ-11. Dyn.	1,51	0,91	1,37
386	Den:Rehui B2	1. ZZ	1,50	0,90	1,35
387	Den:13:578 B	1. ZZ-11. Dyn.	1,50	0,90	1,35
388	ND:5396	3. Dyn.	1,50	0,90	1,35
389	ND:4942	3. Dyn.	1,30	1,00	1,30
390	ND:a36	4. Dyn.	1,30	1,00	1,30
391	ND:5302	3. Dyn.	1,35	0,95	1,28
392	Den:362 A	1. ZZ	1,20	1,05	1,26
393	Den:362 C	1. ZZ	1,20	1,05	1,26
394	Req:88 A-B	4. Dyn.	1,40	0,80	1,12
395	Bal:V/T9	6. Dyn.-1. ZZ	1,66	0,60	0,99
396	Bal:V/T10	6. Dyn.-1. ZZ	1,55	0,55	0,85
397	AB:E285	1. ZZ/11. Dyn.	1,10	0,75	0,82
398	Bal:IIOst/t1	1. ZZ	1,08	0,68	0,73
399	AB:E418	6. Dyn. o. später	1,05	0,69	0,72
400	Bal:II Süd/t1A	6. Dyn.-1. ZZ	0,98	0,68	0,67
401	EF:113	5.-6. Dyn.	0,90	0,70	0,63
402	Bal:II Ost/t2	1. ZZ	0,96	0,30	0,29
403	Bal:II Ost/t3	1. ZZ	0,60	0,42	0,25
404	Den:SLATER OP3c2 A	11. Dyn.	0,47	0,42	0,20
Nur die Länge des Oberbaus erh.					
1	Den:Ni-ibu-nisut/Bebi (770)	6. Dyn.-1. ZZ	42,00	.	.
2	Den:780 (8:880)	6. Dyn.-1. ZZ	39,00	.	.
3	Den:Reused in XXX. Dyn. (8:132)	6. Dyn.-1. ZZ	27,90	.	.

Nr.	Grab	Datierung	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
4	<u>Den:Intefi (ANTEFA)</u>	11. Dyn.	27,60	.	.
5	<u>Den:Schen-setji P</u>	1. ZZ	26,40	.	.
6	<u>Den:Wehai</u>	1. ZZ	26,10	.	.
7	<u>Guz:Mast.B</u>	5.–6. Dyn.	21,40	.	.
8	Den:Mereru	6. Dyn.	20,40	.	.
9	Den:Tjauti D	1. ZZ	20,10	.	.
10	<u>Den:Tjauti/Resi</u>	6. Dyn.–1. ZZ	18,90	.	.
11	Den: <i>Reused in XVIII. Dyn.</i>	6. Dyn.–1. ZZ	16,05	.	.
12	Den:Pen-ka-tena	6. Dyn.–1. ZZ	15,00	.	.
13	<u>TE:M5 (Qar)</u>	6. Dyn.	13,80	.	.
14	Den:781	6. Dyn.–1. ZZ	11,40	.	.
15	Den:783	6. Dyn.–1. ZZ	9,90	.	.
16	Den:Hor- nachti	1. ZZ	9,00	.	.
17	Den:Anhur- nekht	1. ZZ	6,60	.	.
18	Den:340	6. Dyn.–1. ZZ	6,30	.	.
19	Den:784	6. Dyn.–1. ZZ	4,20	.	.
20	TE:MC3	6. Dyn.–1. ZZ	3,50	.	.
21	ND:4179	3. Dyn.	2,70	.	.
22	ND:4375	2.–3. Dyn.	2,60	.	.
23	ND:5397	3. Dyn.	2,00	.	.
24	Den:13:579 B	1. ZZ	1,67	.	.
25	ND:982	5.–6. Dyn.	1,90	.	.
26	<u>ND:4748</u>	6. Dyn.–1. ZZ	1,60	.	.
27	ND:4901	3. Dyn.	1,40	.	.
28	Den:13:579 A	1. ZZ	1,06	.	.

Nur die Breite des Oberbaus erh.

1	<u>Den:Beb</u>	11. Dyn.	.	20,10	.
2	<u>Men:Aha-pu-Ba</u>	5. Dyn.	.	11,30	.
3	TE:MC1	5.–6. Dyn.	.	9,90	.
4	EF:128	6. Dyn.	.	9,00	.
5	TE:M14	6. Dyn.	.	5,80	.
6	EF:126	5.–6. Dyn.	.	5,10	.
7	TE:M2	6. Dyn.	.	5,00	.
8	Req:93	4. Dyn.	.	5,00	.
9	Den:13:495	1. ZZ	.	4,50	.
10	TE:MC4	6. Dyn.–1. ZZ	.	4,20	.
11	TE:NO11	5. Dyn.	.	4,10	.
12	TE:NO11 Süd	5. Dyn.	.	4,10	.
13	TE:NO16	6. Dyn.	.	3,80	.
14	ND:4909	6. Dyn.–1. ZZ	.	3,60	.
15	EF:106 (rek.)	6. Dyn.	.	3,15	.
16	EF:138	6. Dyn.	.	3,00	.
17	TE:M8	5.–6. Dyn.	.	3,00	.
18	ND:a8	4. Dyn.	.	2,90	.
19	ND:628	2.–4. Dyn.	.	2,60	.
20	ND:915	5.–6. Dyn.	.	2,60	.
21	ND:4706	6. Dyn.–1. ZZ	.	2,60	.
22	ND:4704	6. Dyn.–1. ZZ	.	2,60	.
23	ND:4332	6. Dyn.–1. ZZ	.	2,60	.
24	ND:4999	6. Dyn.–1. ZZ	.	2,50	.
25	ND:4774	2. Dyn.	.	2,30	.
26	ND:4903	6. Dyn.–1. ZZ	.	2,20	.
27	ND:5391	6. Dyn.–1. ZZ	.	2,00	.
28	ND:4505	3. Dyn.	.	2,00	.
29	TE:NO39	5.–6. Dyn.	.	2,00	.
30	ND:5196	2.–3. Dyn.	.	1,80	.

Nr.	Grab	Datierung	Länge (m)	Breite (m)	Fläche (m ²)
31	ND:4770	3. Dyn.	.	1,80	.
32	ND:4573	3. Dyn.	.	1,70	.
33	Den:13:473 A	1. ZZ	.	1,63	.
34	ND:5146	6. Dyn.–1. ZZ	.	1,60	.
35	AB:D125	4. Dyn.	.	1,60	.
36	ND:5341	3. Dyn.	.	1,50	.
37	ND:5106	3. Dyn.	.	1,50	.
38	ND:a10	3.–4. Dyn.	.	1,40	.
39	ND:554	5.–6. Dyn.	.	1,40	.
40	ND:5395	6. Dyn.–1. ZZ	.	1,40	.
41	ND:a28	3.–4. Dyn.	.	1,35	.
42	ND:5107	3. Dyn.	.	1,20	.
43	ND:5303	3. Dyn.	.	1,20	.
44	ND:5301	3. Dyn.	.	1,20	.
45	ND:4944	3. Dyn.	.	1,20	.
46	ND:501	2.–3. Dyn.	.	1,12	.
47	Bal:IIINord/t (?)	6. Dyn.–1. ZZ	.	0,65	.

Tab. 63

Nr.	Grab	Datierung	Fläche (m ²)
Monumentale Oberbauten			
1	Mei:16 (Nefer-maat)	4. Dyn.	8160
2	+G:2000	4. Dyn.	5533
3	+Mei:K17	4. Dyn.	5512
4	G:7510 (Anch-chaef)	4. Dyn.	5330
5	Mei:6 (Ra-hotep)	4. Dyn.	3465
6	Sakk:LS5=D70 (Pehen-ui-ka)	5. Dyn.	1930
7	+Mei:9 (Ra-nefer)	4. Dyn.	1881
8	G:7310&7320 (Ra-bauef)	4. Dyn.	1578
9	G:4000 (Hem-junu)	4. Dyn.	1424
10	G:7130&7140 (Chufu-chaef)	4. Dyn.	1345
11	Sakk:D17 (Ni-maat-Re)	5. Dyn.	1331
12	G:5110=LG44 (Dua-en-Re)	4. Dyn.	1261
13	+Sakk:FS3073 (Cha-bau-Sokar)	3. Dyn.	1197
14	Abu-Roasch:F7 (Ka-sedja)	4. Dyn.	1173
15	Abusir:Ptah-schepses	5. Dyn.	1125
16	Sakk:Ka-gemni/Memi	6. Dyn.	1024
17	G:7430-7440=LG61 (Men-chaef)	4. Dyn.	1004
18	G:1201 (Wep-em-nefret)	4. Dyn.	994
Gr. Oberbauten			
19	Sakk:D22 (Tji)	5. Dyn.	870
20	Sakk:1 (Nenki/Pepi-neni)	6. Dyn.	841
21	Sakk:C1 (Ptah-schepses)	5. Dyn.	800
22	+Mei:8 (Ni-hep)	4. Dyn.	797
23	+Abusir:Ka-aper	5. Dyn.	796
24	Sakk:C10 (Ptah-schepses)	5. Dyn.	768
25	Dah-Mitte:28 (Ka-nefer)	4. Dyn.	756
26	Sakk:Mereru-ka/Meri	6. Dyn.	754
27	G:Sechem-ka	4. Dyn.	750
28	Sakk:D64 (Achti-hetep)	5. Dyn.	736
29	G:Djedef-Chufu	4. Dyn.	722
30	G:Ka-em-nefret	5. Dyn.	712
31	Sakk-Süd:MIII (Idi/Tep-em-kau)	6. Dyn.	707

Nr.	Grab	Datierung	Fläche (m ²)
32	+Sakk:FS3076 (Ahti-hetep)	4. Dyn.	684
33	Sakk:D20 (Wer-ireni)	5. Dyn.	683
34	+Sakk:QS2405 (Hesi-Re)	3. Dyn.	679
35	Sakk:Ka-em-heset	6. Dyn.	675
36	Sakk:Mehi	6. Dyn.	673
37	G:7550=LG58 (Dua-en-Hor)	4. Dyn.	666
38	+Dah-Mitte:II/1 (Netjer-aperef)	4. Dyn.	663
39	Sakk:D62 (Ptah-hotep)	5. Dyn.	655
40	G:5230=LD40 (Chnum-baef)	4. Dyn.	651
41	Sakk:Nefer-seschem-Re	6. Dyn.	650
42	G:7660=LG59 (Ka-em-sechem)	4. Dyn.	638
43	Sakk:Ahti-hetep/Hemi&Neb-kau-Hor/Idu	5. Dyn.	632
44	G:7760=LG60 (Men-djedef)	4. Dyn.	626
45	G:Kai	5. Dyn.	625
46	Sakk:Ni-anch-Ba	5. Dyn.	616
47	Sakk:D63 (Iteti/Anch-ires)	5. Dyn.	608
48	Sakk-Süd:MXIV (Cha-bau-Chnum/Biu)	6. Dyn.	602
49	+Dah-Süd:Ii-nefer	4. Dyn.	592
50	Sakk:D19 (Kai)	5. Dyn.	568
51	G:2130 (Chenet-ka)	4. Dyn.	545
52	G:Ra-wer III	5. Dyn.	543
53	Sakk-Süd:MIV (Waschi-Ptah)	6. Dyn.	511
54	Sakk-Süd:MXV (Teti)	6. Dyn.	507
55	Sakk-Süd:NV (Schenaii)	6. Dyn.	493
56	Sakk:C5 (Ra-nefer)	5. Dyn.	491
57	Sakk:Mehu	6. Dyn.	485
58	G:2370=LG27 (Senedjem-ib/Inti)	5. Dyn.	476
59	G:4150 (Junu)	4. Dyn.	470
60	Sakk:Anch-ma-Hor/Sesi	6. Dyn.	469
61	G:5340=LG37 (Ka-sedja)	5. Dyn.	455
62	G:2120 (Seschat-sechentiu)	4. Dyn.	449
63	+Abusir:Iti	3. Dyn.	441
64	G:Ra-hotep	5. Dyn.	437
65	G:Neferi	4. Dyn.	435
66	G:4940=LG45 (Seschem-nefer I)	5. Dyn.	435
67	G:1223 (Ka-em-ah)	4. Dyn.	433
68	Abusir:Tep-em-anch	5. Dyn.	432
69	G:Wep-em-nefret/Wep	5. Dyn.	430
70	G:4870=2155 (Ka-ni-nisut I)	5. Dyn.	399
71	Sakk:Ka-em-senu	5. Dyn.	367
72	G:2200=5080 (Seschem-nefer II)	5. Dyn.	364
73	G:2110 (Nefer)	4. Dyn.	357
74	Sakk:D21 (Nefer-Hor-en-Ptah)	5. Dyn.	356
75	Abu-Roasch:F21 (Ka-hief)	5.–6. Dyn.	335
76	G:7070=LG56 (Snofru-chaef)	4. Dyn.	334
77	Sakk:Unas-anch	5. Dyn.	333
78	G:5270 (Ra-wer I)	5. Dyn.	327
79	G:5150=LG36 (Seschat-hetep/Heti)	5. Dyn.	325
80	+Dah-Süd:Ipi	4. Dyn.	320
81	G:Sep-en	4. Dyn.	319
82	Sakk:D60 (Hetep-Hor-achti)	5. Dyn.	318
83	G:7060=LG57 (Nefer-maat)	4. Dyn.	312
84	Sakk:Ihii	5. Dyn.	308
85	G:2100ann.1=LG24 (Mer-ib)	5. Dyn.	308
86	G:5170 (Seschem-nefer III)	5. Dyn.	307
87	G:Kau-nisut	5. Dyn.	306
88	G:2150 (Ka-nefer)	5. Dyn.	302

Nr.	Grab	Datierung	Fläche (m ²)
89	G:Ni-hotep-Chnum	4. Dyn.	298
90	G:Ni...Ra	5.-6. Dyn.	296
91	G:Ineni	4. Dyn.	295
92	G:4240 (Snofru-seneb)	5. Dyn.	293
93	G:4750 (Achi)	4. Dyn.	292
94	Sakk:Kai/Seni&Ha-ischetef	5. Dyn.	289
95	G:4710=LG49 (Setju)	5. Dyn.	285
96	Sakk-Süd:MX (Ptah-anchu)	6. Dyn.	283
97	G:4920=LG47 (Tjenti)	5. Dyn.	280
98	G:2378=LG26 (Senedjem-ib/Mehi)	5. Dyn.	276
99	G:4970 (Nisut-nefer)	5. Dyn.	268
100	G:Mes-sa	5. Dyn.	260
101	Sakk:D15 (Mer-hotep)	5. Dyn.	258
102	G:1205 (Chufu-nacht)	4. Dyn.	258
103	Sakk:Ii-nefret	5. Dyn.	257
104	G:Der-semat	5. Dyn.	256
105	G:1203 (Ka-nefer)	4. Dyn.	254
106	G:5330=LG41 (Ihi)	6. Dyn.	250
107	Sakk:Chenti-ka/Ichechi	6. Dyn.	248
108	Sakk:2 (Chnum/Chenti)	6. Dyn.	245
109	Sakk:D28 (Senedjem-ib)	5. Dyn.	243
110	G:Chnum-baef	5. Dyn.	242
111	Sakk:C19 (Sechem-ka)	5. Dyn.	239
112	Sakk-Süd:MVI (Seni)	6. Dyn.	234
113	Sakk-Süd:MXIII (Ima-meri-Re)	6. Dyn.	228
114	Abusir:User-kaf-anch	5. Dyn.	227
115	G:4360 (Meri-hotepef)	4. Dyn.	225
116	G:4520 (Chufu-anch)	5. Dyn.	225
117	G:4620 (Ka-nefer)	5. Dyn.	225
118	G:5370=LG31 (Djati)	5. Dyn.	222
119	G:4630 (Medu-nefer)	4. Dyn.	218
120	Sakk:E1,2 (Sabu/Ibebi)	6. Dyn.	218
121	Abu-Roasch:F15 (Kau)	5. Dyn.	217
122	G:Iti-sen	5. Dyn.	210
123	G:1457 (Nefret-nisut)	4. Dyn.	205
124	G:Rud-ka	4. Dyn.	201
125	Sakk:Per-neb	5.-6. Dyn.	200
126	Sakk:D10&H11 (Tep-em-anch)	6. Dyn.	187
127	Sakk:C12 (Ra-hotep)	5. Dyn.	183
128	G:6020=LG16 (Ii-merii)	5. Dyn.	182
129	G:1452&1453 (Djed-uai)	5. Dyn.	182
130	G:Sechem-ka	5. Dyn.	179
131	G:Seschem-nefer	5. Dyn.	177
132	G:7152 (Sechem-anch-Ptah)	4. Dyn.	177
133	Dah-Mitte:1 (Seschem-nefer)	5. Dyn.	173
134	G:Ni-anch-Ra	4. Dyn.	162
135	G:Nefer-Hor-en-Ptah/Fefi	5. Dyn.	160
136	Sakk:D24(Ni-maat-Ptah)	5. Dyn.	159
137	G:Medu-nefer	5. Dyn.	157
138	Sakk:D12 (Ni-anch-Sachmet)	5. Dyn.	157
139	G:Nacht-ka	5. Dyn.	155
140	G:Anch-wedja/Iti	6. Dyn.	154
141	+Abusir:Nacht-ka-Ra	5. Dyn.	150
142	G:5560=LG35 (Ka-cher-Ptah/Fetek-ta)	6. Dyn.	147
143	G:6010=LG15 (Nefer-bau-Ptah)	5. Dyn.	144
144	G:6040=LG18 (Schepses-kaf-anch)	5. Dyn.	144
145	G:Itjef	6. Dyn.	143

Nr.	Grab	Datierung	Fläche (m ²)
146	G:Wasch-Ptah	4.–5. Dyn.	135
147	G:2340=LG29 (Satju/Heti)	5. Dyn.	132
148	G:Seneb	5.–6. Dyn.	132
149	+Dah-Mitte:III/1 (Ma-nefer)	4. Dyn.	131
150	G:Jen-kaef	5. Dyn.	129
151	Sakk:Ptah-hotep/Ii-en-anch	5. Dyn.	127
152	G:Ni-anch-Ra	5. Dyn.	123
153	G:Djedi	4.–5. Dyn.	121
154	G:5470=LG32 (Ra-wer II)	5. Dyn.	118
155	G:Imbii	5. Dyn.	117
156	G:Idu-nefer I	6. Dyn.	114
157	Dah-Mitte:24 (Seanch-wati)	5.–6. Dyn.	111
158	G:Anchu	5.–6. Dyn.	110
159	G:Sehetepu	5. Dyn.	104
160	G:Utjetj-hetep	4.–5. Dyn.	100
161	G:6030=LG17 (Iti)	5. Dyn.	99
162	G:Chui-en-Ptah	5. Dyn.	97
163	G:Men-hebu	6. Dyn.	95
164	G:Meru-ka	5. Dyn.	95
165	G:Ka-meni	5. Dyn.	95
166	G:2041 (Senenu-ka/Keki)	5. Dyn.	94
167	Abu-Roasch:15 (Sabu-su)	4. Dyn.	93
168	G:Ptah-hotep	6. Dyn.	91
169	G:Ni-maat-Re	5. Dyn.	91
170	Sakk:D42 (Cha-bau-Ptah)	5. Dyn.	91
171	Sakk:Mereri	6. Dyn.	91
172	G:Iru	5. Dyn.	89
173	Sakk:Pech-nefer	6. Dyn.	89
174	Dah-Mitte:8 (Ni-anch-Snofru)	6. Dyn.	88
175	+G:2098 (Nefer-chui)	5. Dyn.	87
176	G:Ima-Neith	5. Dyn.	85
177	G:Seti-kai	5. Dyn.	85
178	G:LG20 (Per-sen)	5. Dyn.	84
179	+G:2240 (Nefer-mesdjer-Chufu)	5. Dyn.	82
180	+G:2093 (Sa-ib)	5. Dyn.	81
181	G:Chnum-nefer	6. Dyn.	81
182	G:Ii-merii	6. Dyn.	78
183	G:Chufu-seneb I	5. Dyn.	77
184	G:Hemu	5. Dyn.	74
185	G:Ka-Debeheni	5.–6. Dyn.	74
186	Sakk:Tjetju	6. Dyn.	72
187	G:Sed-hotep	5. Dyn.	71
188	+G:2091 (Kapi)	5. Dyn.	70
189	G:Abdu	5. Dyn.	69
190	G:Isu	5. Dyn.	69
191	G:Achti-hetep	5. Dyn.	68
192	G:Sedjefa-Ptah/Fefi	5. Dyn.	68
193	G:Hebi	6. Dyn.	67
194	G:4411=LG51 (Sechem-ka)	5. Dyn.	67
Mittelgr. Oberbauten			
195	G:Ni-kau-Hor	5. Dyn.	65
196	G:1206 (Ichet-neb)	5. Dyn.	64
197	G:4651 (Ka-pu-nisut/Kai)	5. Dyn.	64
198	+G:2088 (Ka-chenet&Pechen-Ptah)	5. Dyn.	62
199	G:Achti-hetep	5. Dyn.	61
200	G:Ra-chuf	5. Dyn.	61

Nr.	Grab	Datierung	Fläche (m ²)
201	G:3008 (Snofru-hotep)	6. Dyn.	61
202	G:4561 (Ka-em-anch)	5.–6. Dyn.	61
203	+G:2089 (Nefer-qed)	5. Dyn.	60
204	G:Wer-chuu	5. Dyn.	60
205	G:Anchetef	5.–6. Dyn.	59
206	G:Ni-su-seanch	6. Dyn.	58
207	G:Sa-nechen	5. Dyn.	58
208	Dah-Mitte:2 (Snofru-ini-ischetef)	5.–6. Dyn.	58
209	G:Chnum-hotep	5. Dyn.	57
210	G:Ni-su-qed	5.–6. Dyn.	56
211	G:4461 (Ka-pu-Ptah)	5. Dyn.	55
212	G:Mer-anchef	6. Dyn.	54
213	G:2136 (Ka-hief)	6. Dyn.	54
214	G:3033 (Sabef)	5. Dyn.	53
215	G:Qedfii	5. Dyn.	53
216	G:Seschemu	5. Dyn.	52
217	G:4870annex (Ka-ni-nisut III)	5. Dyn.	52
218	G:Meru-ka	6. Dyn.	51
219	G:Ka-her-setef	5.–6. Dyn.	49
220	+G:Schetui	5. Dyn.	48
221	G:Dag	5. Dyn.	48
222	+G:2086 (Redi)	5. Dyn.	47
223	G:Ka-cher-nisut	5. Dyn.	46
224	G:Demeg	6. Dyn.	46
225	G:4761 (Nefer)	6. Dyn.	45
226	Dah-Mitte:7 (Nefer-iret-nes)	6. Dyn.	45
227	G:Nefer-wenet	6. Dyn.	45
228	G:Hekeni-Chnum	6. Dyn.	45
229	G:Chenu	5. Dyn.	45
230	Sakk-Süd:NVII (Degem/Pepi-mer)	6. Dyn.	45
231	G:User	5. Dyn.	44
232	G:Iii	5. Dyn.	43
233	Sakk-Süd:NX (Anch-nebef)	6. Dyn.	43
234	G:Nefret-nisut	6. Dyn.	42
235	Dah-Mitte:8 (Schepii)	6. Dyn.	42
236	Dah-Mitte:12 (Udjau)	6. Dyn.	41
237	G:3020 (Semer-ka)	5. Dyn.	41
238	G:Chufu-seneb II	6. Dyn.	40
239	G:LG38 (Chnum-hotep)	6. Dyn.	40
240	+G:4351 (Imi-set-kai)	6. Dyn.	38
241	+G:2097 (Ni-maat-Ra)	5. Dyn.	36
242	G:3093 (Mededi)	6. Dyn.	36
243	G:Ni-anch-Chnum	6. Dyn.	36
244	G:Nefer-seres	6. Dyn.	36
245	G:Inpu-hetep	6. Dyn.	35
246	Sakk-Süd:NIX (Hor-schef-schema)	6. Dyn.–1. ZZ	35
247	G:Ka-aper	6. Dyn.	35
248	G:4646 (Itii)	6. Dyn.	34
249	G:Sema-anch	6. Dyn.	34
250	G:Chu-ta	5. Dyn.	33
251	Sakk-Süd:NVIII (Ra-Hor-ka/Ipi)	6. Dyn.	32
252	G:Chufu-dienef-anch	6. Dyn.	32
253	Sakk:Mereri	6. Dyn.	31
254	G:Hetepi	6. Dyn.	31
255	G:Ptah-hotep	6. Dyn.	30
256	G:Itiu	6. Dyn.	29
257	G:Meni	6. Dyn.	29

Nr.	Grab	Datierung	Fläche (m ²)
258	G:Iiu	6. Dyn.	28
259	G:Senefer	6. Dyn.	28
260	G:4870annex=2156 (Ka-ni-nisut III)	5. Dyn.	28
261	+G:Minu	6. Dyn.	27
262	G:Schepses-kaf-anch	6. Dyn.	27
263	+G:2099S (Pa-Ra-mu)	5. Dyn.	25
264	G:Ibi-nedjem	6. Dyn.	25
265	G:Sen-sen	6. Dyn.	25
266	G:Irti	6. Dyn.	24
267	G:Qed-nes	6. Dyn.	24
268	G:Hesi	6. Dyn.	24
269	G:Snofru-nefer	5.–6. Dyn.	23
270	G:Anch	6. Dyn.	22
271	G:User	6. Dyn.	22
272	G:Qar	5.–6. Dyn.	22
273	G:Sedaug	6. Dyn.	21
274	G:Schepses-achtj	6. Dyn.	21
275	Sakk:Desi	6. Dyn.	21
276	G:Achu	6. Dyn.	20
277	G:Men-sut-itefi-nisut	6. Dyn.	20
278	G:Meschetj	6. Dyn.	20
279	G:Qed-nes	6. Dyn.	20
280	G:Iuf	6. Dyn.	19
281	G:Mer-su-anch	6. Dyn.	18
282	G:Ni-metef	6. Dyn.	18
283	G:Ni-su-Henu	6. Dyn.	18
284	G:Itii	6. Dyn.	17
285	G:Wer-kai	6. Dyn.	17
286	G:Ptah-iuefeni	6. Dyn.	17
287	G:Hesi	6. Dyn.	17
288	G:4970annex (Anch-ma-Re)	6. Dyn.	16
289	G:Chui	6. Dyn.	16
290	G:Tjesi	6. Dyn.	16
291	G:Nefer-hotep	6. Dyn.	15
292	G:3086 (Rudj)	6. Dyn.	15
293	G:3004 (Chufu-mer-netjeru)	6. Dyn.	15
294	G:Chenet	6. Dyn.	15
295	G:Chnum-nedjes	6. Dyn.	15
296	G:4970annex (Ir-en-Ra)	5. Dyn.	14
297	G:4442 (Ptah-neb-nefret)	6. Dyn.	14
298	G:Tjeru	6. Dyn.	14
299	+G:Schepsi	6. Dyn.	13
300	G:Ptah-schepses	6. Dyn.	10
301	G:Nefer-ihj	6. Dyn.	10
302	G:Remenu-ka/Imi	6. Dyn.	10
303	G:Weri	6. Dyn.	9
304	G:Nisu	6. Dyn.	9
305	G:Nefer-en	6. Dyn.	9
306	G:Hetep-chnumet	6. Dyn.	9
Kleine Oberbauten			
307	G:Ni-maat-Re	6. Dyn.	8
308	G:Djed-nefret	6. Dyn.	8
309	G:Ra-wer/Anch-itef	5. Dyn.	7
310	G:Chepetjet	6. Dyn.	7
311	G:Ni-chet	6. Dyn.	6
312	+G:2092a (Ni-maat-Re/Tut)	6. Dyn.	4

Nr.	Grab	Datierung	Fläche (m ²)
313	+G:G7 (Kai-hep&Hepeni-kaues)	4. Dyn.	1

Tab. 64

2.1.2. Das Phänomen der Größenklassen

Es stellt sich die Frage, ob sich im Material Grabgruppen herausbilden, die sich anhand der Größe ihres Oberbaus voneinander abgrenzen. Zur Beantwortung dieser Frage werden alle Gräber untersucht, bei denen die Fläche des Oberbaus, also das Längen- und das Breitenmaß bekannt sind.

Zunächst werden die Gräber in fünf chronologische Gruppen gegliedert, nämlich (1) 3. Dyn., (2) Mastabas der 4. Dyn., (3) Gräber der 5. Dyn., (4) Anlagen der 6. Dyn. und (5) Anlagen der 1. ZZ und der 11. Dyn.¹⁴⁵². Die chronologische Differenzierung wird aus inhaltlichen Gründen vorgenommen. Die chronologischen Gruppierungen entsprechen historischen, dynastischen Realitäten. Mit Datierungsunsicherheiten wird so verfahren, dass jeweils die spätest mögliche Datierung ausschlaggebend für die Einordnung ist. Ein Grab mit der Datierungsangabe 3.–4. Dyn. wird also der zweiten Gruppe der Gräber der 4. Dyn. zugeordnet.

Warum werden chronologische Gruppen gebildet? Die im Oberbau sofort erkennbare Größe eines Grabes ist ein Mittel sozialer Kommunikation. Dem zeitgenössischen Besucher eines Grabes erschloss sich bei der Betrachtung des Oberbaus unmittelbar, welchen Sozialstatus der Besitzer innehatte. Dies ist auch noch zwei bis drei Generationen später der Fall gewesen. Noch später gehörten die Gräber hingegen einer Vergangenheit an, deren Gesellschaftssystem nicht mehr intuitiv präsent war.

Die quantitative Verteilung der provinziellen Gräber auf die einzelnen Zeitstufen wird in der folgenden Aufstellung ersichtlich (Tab. 65).

Gruppe	Datierung	Häufigkeit	Prozent
I	2.–3. Dyn. 3. Dyn.	6	1,9%
		50	12,5%
		Summe: 56	Summe: 14,4%
II	3.–4. Dyn. 4. Dyn.	21	5,27%
		89	22,3%
		Summe: 110	Summe: 27,57%
III	4.–5. Dyn. 5. Dyn.	19	4,76%
		10	2,51%
		Summe: 29	Summe: 7,27%
IV	5.–6. Dyn. 6. Dyn.	24	6,02%
		61	15,28%
		Summe: 85	Summe: 21,30%
V	6. Dyn.–1. ZZ 6. Dyn.–11. Dyn. 1. ZZ 1. ZZ–11. Dyn. 11. Dyn.	27	6,77%
		2	0,5%
		65	16,29%
		18	4,51%
		7	1,75%
	Summe: 119	Summe: 29,82%	
		Gesamtsumme: 399	Gesamtsumme: 100%
keiner Gruppe zugeordnet	3.–6. Dyn. 5.–11. Dyn.	4	
		1	
		Gesamtsumme: 404	

Tab. 65

1452 Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass bei der Auflistung der provinziellen Gräber der 1. ZZ und der 11. Dyn. im Gegensatz zu denen des Alten Reiches kein Anspruch auf Vollständigkeit besteht.

In die Untersuchung miteinbezogen werden auch die Mastabaoberbauten in der Residenz. Hierzu wurden vier Zeitstufen zusammengefasst, die im Prinzip der 3., 4., 5. und 6. Dyn. entsprechen (vgl. Tab. 66)¹⁴⁵³. Die Verteilung der Gräber auf die einzelnen Gruppen stellt sich folgendermaßen dar:

Gruppe	Datierung	Häufigkeit	Prozent
I	3. Dyn.	3 Summe: 3	1,0% Summe: 1%
II	4. Dyn.	48 Summe: 48	15,3% Summe: 15,3%
III	4.–5. Dyn. 5. Dyn.	3 129 Summe: 132	1,0% 41,2% Summe: 42,2%
IV	5.–6. Dyn. 6. Dyn. 6. Dyn.–1. ZZ	13 116 1 Summe: 130	4,2% 37,0% 0,3% Summe: 42,5%
		Gesamtsumme: 313	Gesamtsumme: 100%

Tab. 66

Wenn man die Gräber aus der Provinz und der Residenz zusammenfasst, ergibt sich folgendes Bild (Abb. 67):

Gruppe	Datierung	Häufigkeit	Prozent
I	2.–3. Dyn. 3. Dyn.	6 53 Summe: 59	0,84% 7,45% Summe: 8,29%
II	3.–4. Dyn. 4. Dyn.	21 137 Summe: 158	2,95% 19,24% Summe: 22,19%
III	4.–5. Dyn. 5. Dyn.	22 139 Summe: 161	3,09% 19,52% Summe: 22,61%
IV	5.–6. Dyn. 6. Dyn.	38 176 Summe: 214	5,34% 24,72% Summe: 30,06%
V	6. Dyn.–1. ZZ 6. Dyn.–11. Dyn. 1. ZZ 1. ZZ–11. Dyn. 11. Dyn.	28 2 65 18 7 Summe: 120	3,93% 0,28% 9,13% 2,53% 0,98% Summe: 16,85%
		Gesamtsumme: 712	Gesamtsumme: 100%
keiner Gruppe zugeordnet	3.–6. Dyn. 5.–11. Dyn.	4 1	
		Gesamtsumme: 717	

Tab. 67

¹⁴⁵³ Nochmals sei aber nachdrücklich darauf hingewiesen, dass es sich bei den Residenzgräbern lediglich um eine Auswahl derjenigen Mastabas handelt, bei denen sich gleichzeitig Oberbau und Informationen zum Grabbesitzer erh. haben.

Um die der Größe nach aufgelisteten Gräber (Tab. 63–64) in eine anschauliche Darstellung zu überführen, wird die Verteilung der Graboberbauflächen graphisch in einem Koordinatensystem abgebildet¹⁴⁵⁴. Die Summenhäufigkeitsdiagramme (Abb. 95–99) zeigen auf der horizontalen Achse die Fläche der Gräber in m². Es ist zu beachten, dass eine logarithmische Skala gewählt wurde, das heißt in diesem Fall, dass die Abstände zwischen 10, 100, 1.000 und 10.000 m² gleich sind. Die Achse ist folglich gestaucht, wodurch es möglich ist, die Darstellung graphisch zu komprimieren. Die Wahl dieser Skala hat weiterhin den Vorteil, dass Größenunterschiede in Bereichen großer Gräber in größeren Schritten verzeichnet werden als bei kleineren Gräbern. Dies ist deswegen wünschenswert, weil es praktisch keinen Unterschied macht, ob ein Grab 10.000 oder 10.005 m² groß ist, es aber einen großen Unterschied bedeutet, ob ein Grab 5 oder 10 m² groß ist. Die y-Achse zeigt die kumulierte Häufigkeit der Gräber, d.h. die Gräber sind vertikal vom kleinsten bis zum größten Grab geordnet, sozusagen "übereinandergetürmt". Die Verwendung von kumulierten Häufigkeiten gegenüber einem Histogramm hat den Vorteil, dass man nicht bereits im voraus Gruppen definieren muss. In dem Diagramm bedeutet dies, dass, je größer ein Grab ist, es sich um so weiter oben und rechts befindet. Dort, wo die Kurve steil ansteigt, befinden sich sehr viele Gräber, während die Kurve in Bereichen mit nur wenigen Gräbern flach verläuft. Die Gräber aus der Provinz und der Residenz sind in den Diagrammen zusammengefasst, wobei die provinziellen Gräber mit einem blauen Kreis markiert sind und die Gräber in der Residenz mit einem roten Kreis.

Bei den Summenhäufigkeitsdiagrammen zeigt sich insbesondere bei den Gräbern der 4. Dyn. (Gruppe II, Abb. 95) sehr deutlich eine Treppe mit drei Absätzen, die so zu interpretieren ist, dass die flach verlaufenden und damit quantitativ schwach besetzten Abschnitte vier Größengruppen, nämlich kleine, mittelgr., gr. und monumentale Gräber voneinander trennen¹⁴⁵⁵. In der Grafik sind die Grenzen zwischen den einzelnen Größengruppen durch eine vertikale, rote Trennlinie gekennzeichnet. Im Detail ist der Kurvenverlauf dergestalt zu beschreiben, dass die Kurve zunächst steil ansteigt, danach etw. flacher wird, um dann bei ca. 9,0 m² fast in die Horizontale überzugehen. Ab einer Größe von ca. 15 m² steigt die Kurve wieder an. Bei 70 m² verläuft die Kurve wieder flach, d.h. hier sind nur sehr wenige Gräber zu verzeichnen. Ein Kurvenanstieg setzt wieder bei etwa 85 m² ein. Die dritte Stufe liegt bei ca. 900 m². Sie grenzt die großen von den monumentalen Gräbern ab. Insgesamt fällt auf, dass die Kurvenanstiege grob gesagt bei etwa 10 m², 100 m² und 1.000 m² beginnen, was zeigt, dass die Gruppen in ihren stark besetzten Bereichen um den Faktor 10 größer sind als die jeweils benachbarte kleinere Gruppe. Im Summenhäufigkeitsdiagramm der Mastaba-Oberbauten der 3. Dyn. (Gruppe I, Abb. 96) zeigen sich die vier Größenklassen ebenfalls, wenn auch weniger deutlich als in der 4. Dyn., was auch daran liegt, dass es in der 3. Dyn. insgesamt weniger Grabanlagen gibt. Bei den späteren Gräbern der 5. bis 11. Dyn. (Gruppen III–V, Abb. 97–99) setzen sich die Größengruppen insgesamt weniger deutlich voneinander ab als in der älteren Zeit, aber auch hier sind sie zu erkennen.

Wie groß sind nun die Gräber der einzelnen Klassen, wie stark sind die Gruppen besetzt, und

1454 Ich danke S. SEIDLMAYER für die Erstellung der Diagramme und statistischen Berechnungen.

Vgl. bisher N. ALEXANIAN, *Social Dimensions of Old Kingdom Mastaba Architecture*, in: ZAHY HAWASS (ed.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-First Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists 2*, Cairo 2000, 88–96. Beim Aufbau der Diagramme ist im zitierten Aufsatz ein Fehler unterlaufen. Beim Wechsel zu einer jüngeren Verwendung der verwendeten Statistiksoftware SAS haben wir nicht realisiert, dass in der Fortentwicklung des Programmpakets die Syntax zur Anforderung logarithmischer Skalierung grundsätzlich geändert wurde. Deshalb ist die x-Achse in den Graphiken tatsächlich nicht wie intendiert logarithmisch, sondern segmentweise in unterschiedlichen Maßstäben linear skaliert. Dadurch ergab sich die plakative Diskontinuität der Kurven tatsächlich als Artefakt der Darstellung. Dieser Fehler wird in den hier veröffentlichten Diagrammen, die auf der Basis einer MySQL-Datenbank durch in Java geschriebene Programme erstellt wurden, korrigiert. Die Korrektur des Irrtums in den hier veröffentlichten Diagrammen öffnet nun erst den Blick auf die wahre Struktur der Daten, die sich weniger geradlinig, nicht aber weniger aufschlussreich darstellt.

1455 Zum Verfahren, numerische Variablen (Größe der Gräber in Quadratmeter) auf Brüche in der Verteilung zu untersuchen und die sich ergebenden Gruppen als nominale Variablen (kleine, mittlere, große und monumentale Gräber) zu behandeln, vgl. A.C. SPAULDING, *On Growth and Form in Archaeology: Multivariate Analysis*, in: *Journal of Anthropological Research* 33(1), 1977, 4 und zusammenfassend R. BERNBECK, *Theorien in der Archäologie*, Tübingen 1997, 210–211.

wo liegen die Kerngrößen der einzelnen Größengruppen (vgl. Tab. 68)¹⁴⁵⁶?

Grabgrößengruppe	Zahl	Prozent	Fläche
kleine Gräber	202	50%	0,2–9 m ²
mittelgr. Gräber	118	29%	9–66 m ²
gr. Gräber	78	19%	66–875 m ²
monumentale Gräber	6	2%	875–19.856 m ²
Summe:	404	100%	

Tab. 68

Bei der Verteilung der Gräber in der Provinz zeigt sich, dass kleine Gräber zwischen 0,2 m² und 9 m² groß sind und mit einer Zahl von 202 Gräbern die H. der Gesamtzahl aller Gräber ausmachen. Die meisten von ihnen (ca. 80%) sind zwischen 1 m² und 6,5 m² groß. Die 118 mittelgr. Gräber bilden 29 Prozent aller Mastabas. Sie haben Flächenmaße zwischen 9 m² und etwa 66 m²¹⁴⁵⁷, die meisten von ihnen (ca. 70%) liegen bei einer Größe zwischen 10 m² und 30 m². Weitere 84 Oberbauten sind zwischen etwa 66 m² und 20.000 m² groß und gehören zu den großen Mastabas, die 21% aller Grabbauten repräsentieren. Die weitaus größte Zahl ist zwischen 90 und 570 m² groß (ca. 80%).

Grabgrößengruppe	Zahl	Prozent	Fläche
kleine Gräber	7	2%	1–8 m ²
mittelgr. Gräber	112	36%	9–65 m ²
gr. Gräber	176	56%	67–870 m ²
monumentale Gräber	18	6%	994–8.160 m ²
Summe:	313	100%	

Tab. 69

Unter den 313 in die Untersuchung einbezogenen Residenzgräbern sind 18 monumentale Anlagen (ca. 6%), 176 große Gräber (ca. 56%), 112 mittelgr. Oberbauten (36%) und nur 7 kleine Gräber (ca. 2%, vgl. Tab. 69). Diese Verteilung spiegelt wohlgermerkt aber nicht die tatsächlichen Verhältnisse wider, denn es wurde ja nur eine Auswahl von Gräbern berücksichtigt. Die Tatsache, dass die kleinen Gräber in der Residenz so stark unter- und die großen Gräber überrepräsentiert sind, hängt also damit zusammen, dass in die Untersuchung der Residenzgräber nur Anlagen eingeflossen sind, deren Besitzer namentlich bekannt sind, und diese sind bei den kleinen Gräbern nur sehr selten zu finden.

Historisch betrachtet macht dieser Befund Sinn, denn er zeigt, dass sich die Gesellschaftsstruktur des Alten Reiches besonders deutlich in der 4. Dyn. erkennen lässt¹⁴⁵⁸. In dieser Zeit ist der Staat des Alten Reiches voll ausgebildet. Soziale Gruppen werden deutlich voneinander abgesetzt. Diese Formation bildet sich in der 3. Dyn. heraus, aber ist erst in der 4. Dyn. abgeschlossen. In der 5. Dyn. und insbesondere im sp. Alten Reich sind die einzelnen gesellschaftlichen Klassen weniger deutlich voneinander abgesetzt.

Beim Detailvergleich der Diagramme der unterschiedlichen Zeitstufen ist zu beobachten, dass

1456 Hinsichtlich der Kurveninterpretation ist zu beachten, dass die Grenze zur folgenden Klasse in etwa in der Mitte des flach verlaufenden Bereiches verläuft. Am Beginn des Kurvenanstiegs befindet man sich bereits in der nächst größeren Klasse.

1457 Die insgesamt neun zwischen 62 und 89 m² großen Gräber liegen genau in dem Übergangsbereich zwischen mittelgr. und großen MastabaOberbauten, was dem flach verlaufenden, zweiten Treppenabsatz der Kurve entspricht. Sie können nicht eindeutig einer Gruppe zugeordnet werden, aber eine Grenzlinie wurde, um eine theoretische Zuordnung vornehmen zu können, bei 66 m² festgelegt.

1458 Zu einer ausführlichen historischen Interpretation der Befunde vgl. Kap. VI.

es monumentale Gräber nur in der 3. Dyn. gibt. Insgesamt gesehen „rutschen“ die Kurven im Verlauf des Alten Reiches nach links, das heißt es gibt tendentiell weniger monumentale und große Gräber¹⁴⁵⁹. Ein verbindendes Element der Kurven der 3. Dyn., der 4. Dyn. und der 1. ZZ ist, dass sie zu Beginn sehr steil ansteigen. Die Kurvenverläufe zeigen, dass in der 3.–4. Dyn. und in der 1. ZZ fast die Hälfte der Gräber unter 7 m² groß sind. Im Kontrast hierzu verlaufen die Kurven in der 5. und 6. Dyn. zu Beginn sehr viel flacher. Höchstens ein Viertel der Gräber sind hier unter 7 m² groß. Im Mittelfeld steigen die Kurven der 5. und 6. Dyn. hingegen stark an: in der 5. und 6. Dyn. sind über 60 Prozent der Gräber zwischen 10 und 50 m² groß. Die Befunde kann man so beschreiben, dass in der 5.–6. Dyn. vergleichsweise wenige, sehr kleine Gräber gebaut wurden, dafür aber die mittelgr. Gräber stark vertreten sind, während die Kurven der 3. und 4. Dyn. und der 1. ZZ–11. Dyn. eine genau umgekehrte Verteilung zeigen.

Was die Verteilung der Gräber auf die Provinz bzw. die Residenz betrifft, ist folgendes zu beobachten: In der 4. Dyn. (Gruppe II, Abb. 95) befinden sich die großen Gräber überwiegend in der Residenz (rote Kreise); monumentale Gräber gibt es sogar ausschließlich in Residenzfriedhöfen. Dies ist historisch gut mit der Zentralisierung der Verwaltung in der 4. Dyn. in der Residenz zu erklären. Das vollständige Fehlen kleiner und mittelgr. Residenzgräber in der Dyn. ist ein Artefakt und erklärt sich dadurch, dass KANAWATI nur Residenzgräber mit prosopographischen Informationen berücksichtigt. Dem Datenbestand der 3. Dyn. (Gruppe I, Abb. 96) liegen fast ausschließlich Gräber in der Provinz zugrunde (blaue Kreise). Die Ursache hierfür liegt in der historischen Tatsache, dass der Staat des Alten Reiches erst in der 4. Dyn. vollständig zentralisiert ist, weswegen sich in der 3. Dyn. zahlreiche große und monumentale Gräber außerhalb der Residenz befinden. In der 5. Dyn. (Gruppe III, Abb. 97) befinden sich große und monumentale Gräber fast ausschließlich in Residenzfriedhöfen, was die untergeordnete Rolle der Provinz in dieser Periode spiegelt. Deutlich anders stellt sich die Situation wieder in der 6. Dyn. und später (Gruppen IV und V, Abb. 98–99) dar, denn hier finden sich wieder mehr große Gräber in der Provinz. Der Befund würde sich noch viel signifikanter darstellen, wenn man auch die Felsgräber berücksichtigen würde, die im hohen und sp. Alten Reich in der Provinz für Gaufürsten und deren Familien und Entourage angelegt wurden.

Die Brüche in der Sortierung der Gräber nach der Größe ihres Oberbaus beweisen insgesamt, dass eine Gruppierung der Gräber in vier Größengruppen keine artifizielle Klassifizierung ist, sondern dass sie im Material objektiv vorhanden ist. Bezogen auf die bisher in der Literatur eher gefühlsmäßig vorgenommenen Klassifikationen, haben die so entstandenen Gruppierungen den Vorteil, dass sie auf einer empirischen Basis stehen.

In diesem Zusammenhang zu nennen sind die von SLATER vorgenommenen Größenklassifizierungen der Gräber in Dendera, die sie selbst als "more or less arbitrary division" bezeichnet¹⁴⁶⁰.

Zwischen kleinen und großen Gräbern unterscheidet auch REISNER. Er konstruiert in seiner Typologie ein dreistufiges System von königlichen Gräbern sowie großen und kleinen Gräbern. Seiner Meinung nach geben die königlichen und nach ihnen die großen Gräber die Hauptentwicklungslinien vor, während die kleinen Gräber einen sekundären Entwicklungsstrang verfolgen, der aber parallel zu den Hauptentwicklungslinien verläuft¹⁴⁶¹. Intuitiv zwischen kleinen, mittelgr. und großen Mastabas differenziert REISNER bei seiner Klassifikation der Gräber im Friedhof Naga el-Deir 500–900¹⁴⁶².

Eine intuitive Einteilung in kleine, mittelgr. und große Anlagen nimmt auch JUNKER bei den

1459 Man muss einschränkend natürlich immer im Auge behalten, dass Felsgräber nicht in die Untersuchung mit eingeflossen sind.

1460 SLATER, *Denderah*, 161–173, Tab. 15. Zur Detaildiskussion vgl. die folgenden Ausführungen unter 2.1.3.

1461 Vgl. insbesondere REISNERS Zusammenfassungen in REISNER, *Tomb Development*, 365–369 und für die kleinen Gräber z.B. 238–243 und seine in *Naga-ed-Dêr* III, 6–8 gebildeten Typen (die Typenbezeichnungen der großen Anlagen sind durch große römische Zahlen und die der kleinen Gräber durch kleine römische Zahlen gekennzeichnet).

1462 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 169–192. Siehe hierzu weiterhin unter 2.1.3.

von ihm im Mittelfeld des Westfriedhofs in Giza ausgegrabenen Mastabas vor¹⁴⁶³.

Inwieweit sich kleine, mittelgr., gr. und monumentale Gräber morphologisch voneinander unterscheiden, wird im synthetischen Typologiekap. (Kap. III.B.) diskutiert, wo die Größe des Grabes als wichtiges Klassifizierungskriterium zugrunde gelegt wird. Die Frage, ob es sich bei den Größenklassen um Spiegelungen sozialer Rangstufen handelt, kommt im Kap. V. zur Sprache. Die historische Interpretation dieser Befunde wird ausführlich in Kap. VI. diskutiert.

2.1.3. Herausbildung der Größenklassen auf den einzelnen Friedhöfen

Wenn man die Grundflächen der Gräber nach Friedhöfen getrennt untersucht, zeigt sich, ob sich die Grabgrößen bereits in einem einzelnen Friedhof erkennen lassen. Sehr klare Ergebnisse ergeben sich auf den Friedhöfen von Dendera und Naga el-Deir 500–900, wo sich jeweils sehr deutliche Treppen mit zwei Stufen herausbilden.

Im Friedhof von Dendera lassen sich die Gruppen der kleinen, mittelgr. und großen Gräber im Gesamtbestand (Abb. 100–101), vor allem aber bei den jüngeren Gräbern aus der 5.–11. Dyn. (Abb. 102) durch deutliche Treppenstufen im Diagramm klar voneinander abgrenzen. Bei den jüngeren Gräbern sind die kleinen Gräber von 1 bis 6 m² groß, die mittelgr. von 11,50 bis 48,60 m² groß und die großen Gräber messen 71,80 m² bis 874 m² (vgl. auch Tab. 16). SLATER grenzt in ihrer Arbeit über die Gräber der 1. ZZ in Dendera intuitiv große und kleine Modell-Mastabas voneinander ab, die in unserer Klassifizierung alle als kleine Gräber einzuordnen sind¹⁴⁶⁴. Die Grenzlinie zieht sie zwischen Gräbern von über oder unter 4,90 m Länge, wobei die meisten kleinen Modell-Mastabas unter 3 m lang sind. Interessanterweise findet man im Summenhäufigkeitsdiagramm (Abb. 102) eine Stufe zwischen 3 und 5 m². Die Diskontinuität des Kurvenanstiegs zwischen 4 und 5 m² großen Oberbauten lässt sich auch im Summenhäufigkeitsdiagramm aller Residenz- und Provinzgräber der 1. ZZ bis zur 11. Dyn. (Gruppe V, Abb. 99) erkennen. Man könnte diese Abstufung als Unterscheidung zwischen Modell-Mastabas bzw. Zwergmastabas, die in der Literatur als typische Grabformen des sp. Alten Reiches und der 1. ZZ bezeichnet werden, und kleinen Gräbern werten. SLATERS große Modellmastabas haben eine Seitenlänge von bis zu 15 m, was bereits in den Bereich unserer mittelgr. Oberbauten reicht. Es ist zu fragen, wie sinnvoll es ist, von bis zu 15 m langen "Modell-Mastabas" zu sprechen.

Recht klar setzen sich kleine, mittelgr. und große Gräber auch in den Summenhäufigkeitsdiagrammen des Friedhofs von Naga el-Deir 500–900 voneinander ab und zwar liegen die Grenzen bei ca. 8 m² und bei 65 m² (Abb. 103–105). Intuitiv zwischen kleinen, mittelgr. und gr. Mastabas differenziert REISNER bei seiner Klassifikation der Gräber im Friedhof Naga el-Deir 500–900. Diese Unterscheidung geht nicht in seine Typologie ein, spielt aber bei seiner Interpretation der Nekropole als Friedhof einer Folge von *headmen* ("Oberhäuptern") und deren Familien über mehrere Generationen eine große Rolle¹⁴⁶⁵. REISNER macht seine Kriterien zur Abgrenzung der verschiedenen großen Anlagen nicht explizit. Aus seinen Klassifikationen geht aber hervor, dass die von ihm als große [ND:587&573 (144,48 m²), ND:689 (182,7 m²), ND:688 (109,08 m²), ND:610 (151,34 m²)], mittelgr. [z.B. ND:629 (28,08 m²) und ND:577 (13,98 m²)] und kleine Gräber [z.B. ND:579 (3,6 m²), ND:578 (2,16 m²)] klassifizierten Mastabas aufgrund ihrer Flächenmaße in unserem System genau denselben Platz gefunden hätten (vgl. auch Tab. 43). Das ist auch keineswegs erstaunlich, denn die Unterteilung in drei Größenklassen ist so evident, dass sie bereits bei einem einfachen Blick auf den Friedhofsplan von Naga el-Deir 500–900 (Abb. 63) vorgenommen werden könnte. Unsicher ist lediglich die Einordnung der Gräber ND:739 und ND:561b, die von REISNER als große Mastabas klassifiziert werden, die sich mit 65 und 62,5 m² Größe aber genau in dem Übergangsbereich zwischen großen und mittelgr. Mastabas befinden und deshalb in unserem System keiner Gruppe eindeutig zugeordnet werden können¹⁴⁶⁶.

1463 Vgl. z.B. JUNKER, *Giza IX*, 6–7.

1464 SLATER, *Denderah*, 161–173.

1465 REISNER, *Naga-ed-Dêr III*, 169–192.

1466 Zu REISNERS teilweise problematischen Zuordnungen der Gräber zu sechs Generationen von "*headmen*" und deren Familien, vgl. das Kap. V. 1.

Deutlich zeigen sich die Grabgruppen auch bei der Gesamtschau der Mastaboberbauten des 8. oäg. Gaus (Abb. 106–111). In den Friedhöfen von el-Kab, Abydos D, Reqaqna und Edfu sind die drei Gruppen ebenfalls vorhanden, aber, weil es sich um Friedhöfe mit einer geringeren Zahl von Gräbern handelt, sind sie nicht so deutlich zu erkennen, weswegen hier auf eine gesonderte Darstellung verzichtet wurde. Im Friedhof von Balat sind zwar Gräber aller drei Größen vertreten, doch gibt es hier auffällig wenig mittelgr. Oberbauten. Auf anderen Friedhöfen sind hingegen nicht alle Grabgrößen vorhanden. Hierzu gehören der Friedhof von Beit Challaf, auf dem nur große und sehr große Gräber zu finden sind, Elephantine und Naga el-Deir 3500 mit ausschließlich kleinen und mittelgr. Mastabas¹⁴⁶⁷. Die übrigen Friedhöfe sind zu unvollst. erh. oder ausgegraben, um gültige Aussagen über die Verteilung der Grabgrößen machen zu können.

2.2. Orientierung des Oberbaus

Was die Ausrichtung des Oberbaus betrifft, ist ein Wandel von einer Orientierung am lokalen Verlauf des Nils im frühen Alten Reich hin zu einer Ausrichtung nach dem astronomisch bestimmten N im sp. Alten Reich und in der 1. ZZ zu beobachten¹⁴⁶⁸. Friedhöfe des frühen Alten Reichs, deren Gräber parallel zum tatsächlichen Verlauf des Nil angelegt wurden, sind el-Kab, der Cemetery D in Abydos und die Nekropolen des frühen Alten Reichs in Naga el-Deir. Im Unterschied hierzu sind die Mastabas des sp. Alten Reichs und der 1. ZZ in den Friedhöfen von Elephantine, Dendera, Dara und Balat genordet¹⁴⁶⁹. Die Mastabas in Balat sind ungewöhnlicherweise ost-westlich orientiert. Da diese Ausrichtung den Totentempeln des Alten Reiches entspricht und die Gräber auch aufgrund ihres Grundrisses an die Totentempel erinnern, ist zu erwägen, ob sich die großen Mastabas in Balat an königlichen Anlagen orientiert haben.

2.3. Form des Oberbaus

Prinzipiell hat eine Mastaba einen langrechteck. Grundriss, in dem Länge und Breite des Oberbaus ungefähr im Verhältnis 1:2 zueinander stehen.

Es ist zu beobachten, dass die in der 3. und frühen 4. Dyn. belegten Doppelmastabas länger gestreckt sind als der Durchschnitt, was naturgemäß mit der Tatsache zusammenhängt, dass hier zwei Gräber quasi hintereinander gebaut wurden¹⁴⁷⁰. Gegen Ende des Alten Reichs (spätestens ab der Regierungszeit des Teti mit der Mastaba des Ka-gemni in Sakkara) ist eine Tendenz festzustellen, quadrat. oder der quadrat. Form angenäherte Oberbauten zu errichten¹⁴⁷¹. Beispiele finden sich in Elephantine, Edfu, Dendera, Dara, Balat, Sakkara und Giza. Die in der 4. Dyn. in Naga el-Deir, im Cemetery D in Abydos und Reqaqna erbauten quadrat. Mastabas sind nicht freistehend, sondern an ein anderes Grab angebaut.

Sehr auffällig ist auch der Befund, dass die Oberbauten kleiner Gräber, wenn sie im sp. Alten Reich rechteck. Schächte überdecken, länger gestreckt sind als die kleinen Mastabas des frühen Alten Reiches, die über quadrat. oder breitrechteck. Gruben erbaut wurden. Dieser Wechsel ist besonders deutlich auf dem Friedhof von Naga el-Deir 3500 zu beobachten, auf dem sowohl Grubengräber des frühen wie des sp. Alten Reiches zu finden sind (Abb. 61).

Die Graphiken (Abb. 112–113), denen die Länge und Breite der provinziellen Mastabaoberbauten zugrunde liegen, zeigen, dass die meisten Mastabas, aber vor allem die kleinen und mittelgr. Gräber mit einer Seitenlänge unter 8 m, schmaler als 1:2, nämlich in einem Verhältnis zwischen 1:1 und 1:1,8 proportioniert sind. Bei kleinen und mittelgr. Gräbern bis zu 12 m Seitenlänge sind aber auch Proportionen bis zu 1:2,8 regelmäßig und von 1:3,5 vereinzelt anzutreffen. Insgesamt gilt die Regel, dass je größer ein Grab ist, desto eher entspricht seine

1467 Zu einer Interpretation dieser Befunde vgl. Kap. V. 7.

1468 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 413–414.

1469 Diese Beobachtung ist in der Tendenz, aber nicht in jedem Einzelfall zu machen. So sind bereits die in der 4. Dyn. entstandenen Gräber der Ni-ibu-nisut-Gruppe in Dendera in etwa genordet, obwohl der Nil bei Dendera von SO nach NW fließt. Es ist also in Dendera kein Orientierungsunterschied zwischen im frühen und sp. Alten Reich angelegten Gräbern zu beobachten.

1470 Vgl. bereits JUNKER, *Giza* VI, 2–3.

1471 Vgl. bereits BROVARSKI, in: *LÄ* IV, Wiesbaden 1982, Sp. 304.

Proportionierung dem Verhältnis 1:2¹⁴⁷².
quadrat., gr. Mastabas:

- Provinz:
 - Elephantine: EF:25, EF:36, EF:98, EF:112
 - Edfu: TE:M11, TE:NO1, TE:NO12, TE:NO30, TE:NO37
 - Dendera: Den:M7, Den:13:477
 - Abydos: AB:D118–126, AB:D132, AB:D181, AB:Uni, AB:Mesenet, AB:Iuu
 - Naga el-Deir: ND:726, ND:760, ND:789, ND:997
 - Reqaqna: Req:55A
 - Dara: Dara:M, Dara:G12 (m2), Dara:G13 (m1), Dara:D29 (P, Idi)
 - el-Itmanije: QB:669
 - Balat: Bal:III (Chenti-ka), Bal:IV (Chenti-kau-Pepi)
- Residenz (Auswahl):
 - Sakkara-Stüd: OI (Pepi-Nenki)¹⁴⁷³, MIII (Idi), NII, NV¹⁴⁷⁴
 - Sakkara, Teti-Friedhof: Meri¹⁴⁷⁵, Ka-aper¹⁴⁷⁶, Nedjem-pet¹⁴⁷⁷, Ka-gemni¹⁴⁷⁸
 - Giza: G:3092¹⁴⁷⁹

2.4. Im Oberbau verwendetes Baumaterial

Informationen zum im Oberbau verwendeten Baumaterial sind, insbesondere was die Verfüllung der Oberbauten betrifft, aus den alten Publikationen nicht zu erh. Aus diesem Grund stammen alle im folgenden aufgeführten Beispiele aus den gut dokumentierten Grabungen von Elephantine, el-Tarif, Naga el-Deir und Balat.

Lehmziegel¹⁴⁸⁰:

In der Provinz wurden fast alle Mastabas aus ungebrannten Lehmziegeln errichtet. Lehm war überall verfügbar, und Ziegel waren mit vergleichsweise geringem Aufwand herzustellen. Aschig gemagerte, schwarze Ziegel scheinen bevorzugt im sp. Alten Reich verwendet worden zu sein¹⁴⁸¹.

Schotter:

Wenn die Oberbauten verfüllt wurden, ist hierzu in den meisten Fällen Schotter verwendet worden, der am Ort verfügbar war. Die Verfüllung bestand zumeist aus dem Material des anstehenden Bodens, das beim Aushub der unterirdischen Anlage angefallen war.

Feldstein mit Lehm:

Aus Feldstein errichtete Oberbauten gibt es ausschließlich im Friedhof von Naga el-Deir 3500, wo sie sowohl in der ersten Belegung am Beginn des Alten Reichs wie dann regelmäßig in der zweiten Belegungsphase von der 6. bis in die 11. Dyn. zu finden sind. Diese Besonderheit ist, weil sie geographisch auf diesen einen Friedhof einzugrenzen ist, mit Sicherheit darauf zurückzuführen, dass Feldsteine ganz in der Nähe vorhanden waren.

1472 Ausgenommen sind allerdings die großen, quadrat. Vielschachtmastabas des sp. Alten Reiches, die sich deutlich vom Umfeld absetzen.

1473 G. JÉQUIER, *Tombes de particuliers de l'époque de Pepi II*, in: *ASAE* 35, 1935, 141, fig. 8.

1474 Vgl. JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*.

1475 A. MOUSSA/H. ALTENMÜLLER, *Bericht über die Grabungen des ägyptischen Antikendienstes im Osten der Ptahhotepgruppe in Saqqara im Jahre 1975*, in: *MDAIK* 36, 1980, 321, Abb. 1. Das Grab ist am Beginn der 6. Dyn. entstanden.

1476 N. KANAWATI/A. HASSAN, *The Teti Cemetery at Saqqara*, *ACER* 8, Sydney 1996, 35–51, pl. 47. Das Grab ist zu Beginn der 6. Dyn. entstanden.

1477 KANAWATI/HASSAN, *The Teti Cemetery at Saqqara*, *ACER* 8, Sydney 1996, 11–30, pl. 36. Das Grab ist am Anf. der 6. Dyn. gebaut worden.

1478 FIRTH/QUIBELL, *Teti Pyramid Cemeteries, Excavations at Saqqara*, le Caire 1926, 20.

1479 FISHER, *Minor Cemetery*, 45–49, pl. 2. Die Datierung des Grabes ist der Publikation nicht zu entnehmen, es muss aber in der 5. oder 6. Dyn. entstanden sein.

1480 Vgl. A.J. SPENCER, *Brick Architecture in Ancient Egypt*, Warminster 1979 (im Folgenden SPENCER, *Brick Architecture* abgekürzt).

1481 Auf Elephantine nehmen aschig-humos gemagerte graue Ziegel im Verlauf der 6. Dyn. und in der 1. ZZ immer mehr zu (vgl. SEIDLMEYER, *Elephantine*, 447–452).

Naga el-Deir: ND:4130, ND:4332–4333, ND:4507, ND:4530–4531, ND:4533–4536, ND:4701, ND:4704, ND:4706, ND:4730, ND:4748, ND:4901, ND:4903–4904, ND:4906–4907, ND:4912, ND:4917–4918, ND:4942, ND:4997, ND:5111–5112, ND:5140, ND:5146, ND:5191, ND:5393–5396

Feldstein:

Nur der Oberbau des Grabes ND:4996 im Friedhof von Naga el-Deir 3500 besteht ausschließlich aus Feldsteinen.

Kalkstein:

Vollständig aus Kalksteinblöcken errichtete Mastabaoberbauten gibt es in der Provinz im Verlauf des gesamten Alten Reichs und der 1. ZZ nicht. Kalksteinblöcke wurden aber als Ecksteine von Lehmziegeloberbauten (Idu I in Dendera und Ima-Pepi I in Balat), als Fußbodenpflaster von Kapellen (z.B. bei Ima-Pepi I und Chenti-kau-Pepi in Balat und bei Mastaba B in el-Guzirija), als Verkleidung von Türdurchgängen, als Deckenblöcke oder als dekorierte Bauteile (Scheintüren, Opferplatten usw.) verwendet¹⁴⁸².

Kalkstein, Bruchstein und Lehmziegel:

Ein Mastabaoberbau aus der sp. 5.–6. Dyn. in Tell Edfu (TE:FIFAO IX) besteht ungewöhnlicherweise aus einem steinernen Rahmen, der mit Lehmziegeln verkleidet ist. Die unteren drei Lagen des Rahmens sind mit großen Kalksteinblöcken gebaut, darüber sind kleine Bruchsteine geschichtet.

Bruchsteine, Sand, Staub:

Bruchsteine, Sand und Staub wurden als Verfüllung von Lehmziegeloberbauten verwendet. Bei den gut dokumentierten Mastabas in el-Tarif ist die Art der Verfüllung beschrieben. In der überwiegenden Zahl der Fälle sind aber keine Informationen darüber zu erh., aus welchem Material die Verfüllung bestand.

Tarif: Westmastaba, Tarif: Ostmastaba

Granit:

Granit ist nur mit großem Aufwand zu gewinnen und aus diesem Grund vorwiegend in königlichen Bauten oder in Form einzelner Bauteile in Residenzgräbern verbaut. In provinziellen Mastabaoberbauten ist Granit nur auf Elephantine zu finden, was damit zusammenhängt, dass er hier unmittelbar zur Verfügung steht. Aber auch auf Elephantine wird er nicht in bearbeiteten Blöcken, sondern nur in Form von Bruchstücken, mit denen der Mastabainnenraum verfüllt wurde, verwendet. SEIDLMEYER stellt heraus, dass eine Verfüllung mit Steinen dann zu beobachten ist, wenn die Grabgrube ebenfalls mit Steinen abgedeckt ist¹⁴⁸³.

Granitbrocken und Schlammörtel:

Granitbrocken und Schlammörtel sind als Verfüllung von Lehmziegeloberbauten auf Elephantine benutzt worden.

Elephantine: EF:6, EF:8 (?), EF:25

Sand:

Einige Oberbauten auf Elephantine sind ausschließlich mit Sand verfüllt worden.

Elephantine: EF:58 Ph.b, EF:94, EF:98 Ph.b

2.5. Bauweise

1482 Vgl. den Abschnitt 2.7.3.

1483 SEIDLMEYER, *Elephantine*, 464.

Schalenbauweise:

Die Schalenbauweise ist nur bei großen Mastababauten in Beit Challaf und Meidum angewendet worden und auf den Beginn des Alten Reichs, genauer auf die 3. Dyn. und die Regierungszeit des Snofru beschränkt. Die Schalenbauweise ist im Zusammenhang mit den gleichzeitigen königlichen Stufenpyramiden zu sehen. Hier ist als frühestes Beispiel die Stufenpyramide des Djoser zu nennen, bei der bereits die Mastaba der ersten Bauphase von einer Schale, die die äußere Stufe bildet, umgeben ist¹⁴⁸⁴. Zuletzt ist diese Bauweise in ursprünglicher Form bei den Pyramiden des Snofru in Meidum und Seila benutzt worden, aber auch in einigen späteren Pyramiden steckt ein stufenförmiger Kern.

Beit Challaf: BCha:K1 (?), BCha:K2 (?) und evtl. auch die Gräber BCha:K3–K5 in Beit Challaf¹⁴⁸⁵.
Meidum:K17

Massiver Mastabaoberbau:

Massiv errichtete Mastabaoberbauten bestehen in der Regel aus Lehmziegeln. Lediglich im Friedhof von Naga el-Deir 3500 sind einige massive Feldsteinoberbauten zu finden. Massive Oberbauten gibt es bei Gräbern aller Größenklassen, aber kleine Gräber sind, da vergleichsweise wenig Material benötigt wurde, häufiger massiv erbaut als große Anlagen. Massive Mastabaoberbauten sind erstmals in der 3. Dyn. und von da an regelmäßig durch das gesamte Alte Reich hindurch verwendet worden¹⁴⁸⁶.

Elephantine: EF:65 Ph.a Kammer Mitte/West
el-Kab: Elkab:C&Ca, Elkab:E (?), Elkab:P:R
Edfu: TE:M7–8, TE:M10, TE:NO1, TE:NO7–8, TE:NO12, TE:NO14, TE:NO16, TE:NO30, TE:NO37
Dendera: Den:326, Den:782 (oben massiv)
Beit Challaf: BCha:K3–5
Reqaqna: Req:62&63, Req:64
Naga el-Deir: ND:573&587, ND:610, ND:688–689, ND:4130, ND:4332–4333, ND:4507, ND:4530–4531, ND:4533–4536, ND:4701, ND:4704, ND:4706, ND:4730, ND:4748, ND:4901, ND:4903–4904, ND:4906–4907, ND:4912, ND:4917–4918, ND:4942, ND:4996–4997, ND:5111–5112, ND:5140, ND:5146, ND:5112, ND:5146, ND:5191, ND:5393–5396
Kafr Ammar:CemE Mastaba

Verfüllter Oberbau:

Der verfüllte Oberbau ist der am häufigsten verwendete Bautyp in der Provinz im Alten Reich. Er ist durch das gesamte Alte Reich hindurch benutzt worden. Der die Verfüllung umgebende Mantel bestand in den meisten Fällen aus Lehmziegeln, aber aus Edfu ist auch das Beispiel einer verfüllten Kalksteinmastaba bekannt (TE:FIFAO IX). Es wurde bereits erwähnt, dass die Verfüllung zumeist aus lokal verfügbarem Material bestand, das zumeist bei den Aushebungsarbeiten für die unterirdischen Anlagen angefallen war. Auf Elephantine wurden auch Granitbruchstücke verwendet. Die Schwierigkeit bei der Bestimmung der Mastababauweise besteht darin, dass aus alten Publikationen oft nicht hervorgeht, ob der Oberbau verfüllt wurde oder massiv angelegt war. Weiterhin muss man davon ausgehen, dass auch verfüllte Oberbauten im oberen Bereich durch eine Abdeckung, die aus demselben Material wie der Mastabarahmen bzw. die Verkleidung bestand, abgeschlossen waren. Wenn eine Mastaba komplett erh. war, ist es dem Grundriss also nicht zu entnehmen, ob sie massiv errichtet wurde oder lediglich im oberen Bereich aus Lehmziegeln bzw. Stein bestand. Weiterhin ist einschränkend anzumerken, dass die bei einer Ausgrabung vorgefundenen Oberbauten oft so stark zerstört waren, dass man zwar aufgrund der

1484 DI. ARNOLD, *Lexikon der Baukunst*, 225, 251; STADELMANN, *Pyramiden*, 41.

1485 Nach GARSTANG (*Mahâsna and Bêt Khallâf*, 9–10) und ihm folgend DI. ARNOLD (*Lexikon der Baukunst*, 41) ist Mastaba K1 in Beit Challaf aus geneigten Mänteln errichtet. PATCH beschreibt (*Urbanism*, 372), dass der Oberbau über einem natürlich anstehenden Kern gebaut wurde. Auch die Mastaba K2 scheint in Schalen errichtet worden zu sein (*Mahâsna and Bêt Khallâf*, 11). REISNER (*Tomb Development*, 174) erwähnt, dass Mastaba K2 in zwei Phasen erbaut wurde, und zieht die Stufenpyramide und die Mastaba K17 in Meidum als Vergleich heran. Über die Bauweise der übrigen Oberbauten in Beit Challaf sind keine Informationen zu erh.

1486 REISNER, *Tomb Development*, 283–285.

Grundrissgestaltung sagen kann, dass es sich um eine ehemals verfüllte Mastaba handelt, aber nicht mehr angeben kann, aus welchem Material die Verfüllung bestand.

Elephantine: EF:6, EF:8, EF:11, EF:14, EF:25, EF:29, EF:54, EF:58, EF:65, EF:74, EF:76, EF:85, EF:98, EF:108
Edfu: TE:FIFAO IX, TE:M4 (Chui-ui), TE:M6 (Hor-nacht), TE:NO13(1937)
el-Kab: Elkab:A (Ka-men), Elkab:B, Elkab:D (Nefer-schemem), Elkab:P, Elkab:261–262, Elkab:288, Elkab:301, Elkab:261 Ost, Elkab:M11, Elkab:StP o.Nr.
Gebelein: Peri-im
el-Tarif: Tarif:Westmastaba, Tarif:Ostmastaba
Dendera: Den:Heneni, Den:Idu I, Den:Idu II, Den:Intefi, Den:Mena, Den:Mentu-hotep (774), Den:Mereri, Den:Mereri D, Den:Meri-Ptah A, Den:Meru, Den:Nacht, Den:Rehui A, Den:Schen-setji H, Den:Schen-setji P, Den:Senedjesu, Den:Senet-techa SW, Den:Tjauti BNord, Den:Tjauti E, Den:SLATER OP1a, Den:SLATER OP1c, Den:SLATER OP1f, Den:SLATER M7, Den:314, Den:326, Den:335, Den:350, Den:770, Den:773, Den:780, Den:6:071, Den:6:081–6:083, Den:6:091, Den:6:171, Den:6:181, Den:8:111, Den:13:–13:492, Den:13:495
el-Guzirija: Guzirija A, Guzirija B
Abadija: D5
Naga el-Deir: ND:a7–a10, ND:a12, ND:a27–a28, ND:a35–a36, ND:a40–a42, ND:a72, ND:a82–a83, ND:a197, ND:a205, ND:a351, ND:530, ND:538–539, ND:546&604, ND:550, ND:574–575, ND:577–579, ND:581, ND:585–586, ND:587&573, ND:588, ND:593, ND:599, ND:625, ND:688, ND:760–761, ND:771, ND:786–792, ND:3939, ND:4376, ND:4505–4506, ND:4547, ND:4572–4573, ND:4700, ND:4702, ND:4707, ND:4735, ND:4737, ND:4743, ND:4747, ND:4771, ND:4773, ND:4944, ND:4973–4974, ND:5103–5104, ND:5106–5109, ND:5114, ND:5147, ND:5175, ND:5301–5302, ND:5340–5341
Reqaqna: Req:50, Req:53&58, Req:54, Req:55A+B, Req:56A+B, Req:57, Req:66–67, Req:70, Req:80, Req:93
Abydos: AB:D116, AB:D118–D124, AB:D126–D129, AB:D131–D134, AB:D135&D136, AB:D137, AB:D143–D147, AB:D183–D184, AB:E285
Badari: QB:3112, QB:3227
Dara:D29 (P, Idi), Dara:M (A, Kôm Dara)

Mit Inneneinbauten im Oberbau:

Mastabas mit Inneneinbauten im Oberbau sind erst ab dem fortgeschrittenen Alten Reich bekannt¹⁴⁸⁷. Die Inneneinbauten wurden größtenteils für Begräbnisse genutzt, die man zusätzlich zu den Bestattungen in der unterirdischen Anlage unterbringen wollte¹⁴⁸⁸. Einen festen Datierungsanhaltspunkt geben die zeitlich gut fixierbaren Gräber in Tell Edfu. Die Mastabas des Qar und des Isi sind durch die im Grab aufgezeichneten Biographien in die 1. H. der 6. Dyn., wahrscheinlich in die Regierungszeit des Merenre bzw. Pepis I. zu datieren. Im Grab TE:NO11 befand sich ein Steingefäß mit dem Namen des Unas, das darauf hindeutet, dass diese Grabform bereits am Ende der 5. Dyn. entstanden sein könnte. Die Gräber EF:3, EF:40, EF:58, EF:97b und EF:98a können anhand ihrer stratigraphischen Position und mit Hilfe der Beigaben in den Zeitraum von der Mitte der 5. bis zum Beginn der 6. Dyn. datiert werden.

Provinz¹⁴⁸⁹:

Elephantine: EF:3, EF:8, EF:19, EF:35, EF:40, EF:52, EF:58, EF:64–65, EF:74, EF:76, EF:85, EF:97–98, EF:105, EF:121, EF:127–128
Edfu: TE:M1 (Sabni), TE:M2–M3, TE:M5 (Qar), TE:M6 (Hor-nacht), TE:M14, TE:MC1–MC2, TE:MC4, TE:NO5/NO35, TE:NO11, TE:MISI
Dara: Dara:G1–10, Dara:G12 (m2, Mehi, Itjai), Dara:G13 (m1), Dara:G14–15, Dara:G18–22, Dara:H32
Tell Basta: TB:15, TB:17 (Meschetj), TB:18

Hohler Mastabaoberbau¹⁴⁹⁰:

Am häufigsten gibt es hohle Mastabaoberbauten im Friedhof von Dendera. Wie die in die 1. H. der 6. Dyn. zu datierenden Gräber Bal:IB und Bal:IC zeigen, entstanden die ersten hohlen Mastabas in der Provinz bereits in dieser Zeit. Noch in die 6. Dyn. gehören die Gräber Idus III. in

1487 Vgl. SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 402–408.

1488 Vgl. Kap. III.B. 4.1.3., Abb. 161.

1489 Unter den Gräbern aus Elephantine und Tell Edfu gibt es einige Anlagen, bei denen die Existenz von Inneneinbauten lediglich erschlossen wurde. Die Inneneinbauten der Gräber in Tell Basta sind rek.

1490 Vgl. zu dieser Bauweise auch Kap. III.B. 4.1.5., 4.2.1., 4.2.2., zu den Grabtypen "hohle Mastabas mit mehreren Bestattungsanlagen", "hohle Ein- und Zweipersonenmastabas" (Abb. 163, 165–166) und bisher SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 408 sowie SLATER, *Denderah*, 139–145.

Dendera und die Mastaba in Maohub in Dachla. Der überwiegende Teil der hohlen Gräber ist allerdings in die 1. ZZ zu datieren.

Naqada: Naq:GARSTANG 1904 (?)¹⁴⁹¹

Dendera: Den:Beba C, Den:Hetepi C, Den:Intef-iqer A, Den:Idu III, Den:Mentu-hotep (774), Den:Mereri C, Den:Meri B, Den:Meri-Ptah B, Den:Pen-ka-tena, Den:Rediu-Chnum (23:492), Den:Seneni, Den:Tjauti II, Den:331, Den:775, Den:775Süd, Den:776–779, Den:13:484, Den:13:592, Den:15:931, Den:SLATER M5, Den:Reused in XVIIIth Dyn., Den:Reused in XXXth Dyn. (8:132)

Abadija:D5

Balat: Bal:IB (Descheru), Bal:IC, Maohub:32/390J31

Auf einer Plattform/einem Sockel errichteter Oberbau:

Es ist in einigen Fällen nachzuweisen, dass der eigentliche Mastabablock auf einem Sockel oder einer Plattform aus Lehmziegeln errichtet wurde. Wenn der Sockel genau dieselben Maße wie die eigentliche Mastaba besitzt (EF:58 Ph.c und Tarif:Ostmastaba), kann man ihn als erste Bauphase deuten. Der Sockel hatte den Zweck, Bodenunebenheiten auszugleichen, was vor allem bei nischengegliederten Mastabas, bei denen das Nischenmuster auf gleichmäßiger Höhe ansetzen sollte, von Bedeutung war. Wenn die Plattform allerdings wie im Fall der Mastaba K2 in Beit Challaf weit über die Ausmaße des eigentlichen Oberbaus hinausreicht, muss man sie als Bühne deuten, die wahrscheinlich kultisch genutzt wurde¹⁴⁹². Eine solche Konzeption findet sich regelmäßig in den großen nischengegliederten Mastabas¹⁴⁹³, weswegen die Mastaba K2 in Beit Challaf noch in dieser Tradition gesehen werden kann.

- Provinz:

Elephantine: EF:58 Ph.c¹⁴⁹⁴

el-Tarif: Tarif:Ostmastaba¹⁴⁹⁵

Beit Challaf: BCha:K2

- Residenz:

Meidum: Nefer-maat & Itet

Sakkara: z.B. ES 3505–3507

Sakkara, Teti-Friedhof: Schepsi-pu-Ptah¹⁴⁹⁶

2.6. Gestaltung der Mastabaaußenseiten

Verputz:

Man muss davon ausgehen, dass alle Lehmziegeloberbauten ehemals verputzt und geweißt waren. Als Beispiele seien angeführt die kleine und unaufwendig errichtete Mastaba EF:47 in Elephantine, die in voller Höhe verputzt war, und die Gräber EF:1, EF:49, EF:53, EF:54 und ED:58 Ph.b, wo auch die Weißung noch nachzuweisen war. Aufgrund der Witterungsbedingungen haben sich der Verputz und vor allem die Weißung nur in seltenen Fällen erh. Weiterhin ist anzunehmen, dass evtl. vorhandene Reste von den Ausgräbern nur selten dokumentiert worden sind.

Kalksteinverkleidung:

Eine vollständige Verkleidung der Außenseiten mit Kalksteinblöcken ist im Alten Reich ausschließlich in den Residenznekropolen zu finden. Dies hängt zum einen mit der Nähe der memphitischen Kalksteinbrüche zusammen¹⁴⁹⁷, aber vor allem mit der Tatsache, dass es sich um

1491 Dass es sich um eine hohle Mastaba handelt, kann lediglich aufgrund der von FISCHER veröffentlichten Photographie vermutet werden (FISCHER, *Coptite Nome*, 10, 57, pl. 15 oben).

1492 GARSTANG, *Mahâsna and Bêt Khallâf*, 11, pl. 18.

1493 Z.B. Sakk:ES 3505–3507 (EMERY, *GT III*, pl. 2–3, 13–14, 40, 50–51, 85, 87–90), aber auch bei Nefer-maat und Itet in Meidum (BORKOWSKI/MAICHEREK, in: ALI EL-KHOULI, *Meidum, ACER 3*, Sydney 1991, 24–26).

1494 SEIDLMEYER, *Elephantine*, 185–186.

1495 DI. ARNOLD (*El-Tarif*, 12, 17) interpretiert den Sockel an der Ostmastaba in el-Tarif als selbständigen Vorgängerbau, der mindestens ein bis zwei Generationen vor dem Abschlussbau angelegt wurde. Da es hierfür keinen positiven Anhaltspunkt gibt, erscheint mir in Anbetracht der Parallelen eine Interpretation als erste Bauphase in der frühen 4. Dyn. aber wahrscheinlicher.

1496 KREKELER, in: *MDAIK 47*, 1991, 213.

1497 R. KLEMM/D. KLEMM, *Steine und Steinbrüche im Alten Ägypten*, Berlin, Heidelberg, New York 1992, 50–75.

königliche Nekropolen handelte. Wenn für den Bau einer königlichen Pyramide große Mengen von Kalksteinblöcken herangeschafft wurden, war es im Zusammenhang dieses Großbauprojektes logistisch unaufwendig, die Mastabagräber des Friedhofs ebenfalls mit einer Kalksteinverkleidung auszustatten. Die Tatsache, dass die in Giza nach Fertigstellung der königlichen Pyramiden gebauten Mastabas nicht mehr mit Turah-Kalksteinblöcken verkleidet wurden, beweist diesen Zusammenhang¹⁴⁹⁸. In der Provinz gibt es lediglich einige Gräber, deren Außenseiten partiell mit Steinblöcken verkleidet sind.

Partiell mit Kalksteinblöcken verkleidete Außenseiten:

el-Kab: Elkab:Ca (H. der Rückwand), Elkab:D (Nefer-schemem, Fassade auf der Ostseite bis zur H. und Rückwand der östlichen Mastaba Elkab:Ca, um eine Kapelle vor der südlichen Kultstelle der Mastaba des Nefer-schemem zu bilden)

Dendera: Den:Idu I (Kalksteinblöcke in den Ecken der Mastaba)¹⁴⁹⁹

Balat: Bal:ID (Ima-Pepi, aufrecht verbauter Kalksteinblock in der SW-Ecke, ein vergleichbarer Block ist in der NW-Ecke zu rek.; der nordöstliche Zugang und der östliche Korridor waren mit Kalksteinblöcken verkleidet¹⁵⁰⁰)

Nischengliederung der Mastabaaußenseiten¹⁵⁰¹:

Unter Nischengliederung wird die durchgängige Verzierung einer oder mehrerer Mastabaaußenseiten mit einem sich gleichmäßig wiederholenden Nischenmuster verstanden¹⁵⁰². Grundsätzlich sind die Palastfassadengliederung und die einfache Nischengliederung zu unterscheiden¹⁵⁰³. Die Palastfassadengliederung besteht aus komplizierten Nischen (*great door niches*), die im Wechsel mit zwei oder drei doppelt getreppten Nischen stehen, während die einfache Nischengliederung aus einer Reihung von einfachen oder doppelt getreppten Nischen bzw. einer Kombination aus beiden Nischentypen besteht. Weiterhin ist zu berücksichtigen, wo die Nischenarchitektur am Grab angebracht wurde.

Nischengliederung ist seit der Reichseinigungszeit nachzuweisen und ist insbesondere für die Architektur der Frühzeit charakteristisch. Dort wird sie regelmäßig zur Wandgliederung von Grab-, Kult- und Palastbauten aus Lehmziegeln verwendet. Typisch sind, vor allem für die 1. Dyn., Mastabas, die auf allen Seiten mit einer Palastfassadengliederung (Abb. 114) geschmückt sind¹⁵⁰⁴. Der Zusammenhang mit dem Serechmuster und die Tatsache, dass sich das Muster an Palastbauten findet, beweisen, dass es sich bei der Palastfassadengliederung um ein Machtsymbol handelt, das als architektonisches Ausdrucksmittel von der herrschenden Elite verwendet wurde, um sich von der übrigen Bevölkerung abzugrenzen¹⁵⁰⁵.

Im Alten Reich ist Nischenarchitektur dann nur noch selten benutzt worden. Im einzelnen findet man nischengegliederte Mastabas in der 3. und frühen 4. Dyn. mit jeweils einigen Beispielen in den

1498 CHERPION, *Datation*, 79.

1499 Vgl. FISCHER, *Dendera*, 56 und Anm. 433.

1500 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 39, 42, pl. 41 A, 43 B.

1501 Allgemein zur Nischengliederung vgl. DI. ARNOLD, *Lexikon der Baukunst*, 174–176; H. BALCZ, *Die altägyptische Wandgliederung*, in: *MDAIK* 1, 1930, 38–92; W. KAISER, *Nischengliederung*, in: *LÄ IV*, Wiesbaden 1982, Sp. 511–513; KEMP, *Ancient Egypt*, 54–57; H.W. MÜLLER, *Gedanken zur Entstehung, Interpretation und Rekonstruktion ältester ägyptischer Monumentalarchitektur*, *Ägypten – Dauer und Wandel*, *SDAIK* 18, Mainz 1985, 7–33; SPENCER, *Brick Architecture*, 15–21.

Zur Nischengliederung bei Mastabagräbern des Alten Reiches vgl. DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 29, 1974, 162; A. KREKELER, in: *MDAIK* 47, 1991, 209–216; REISNER, *Tomb Development*; SPENCER, *Brick Architecture*, 20–25.

Es ist hier nicht der Ort, die Herkunft der Nischengliederung zu diskutieren. Es sei aber auf die Arbeit von U. SIEVERTSEN, *Untersuchungen zur Pfeiler-Nischen-Architektur in Mesopotamien und Syrien von ihren Anfängen im 6. Jahrtausend bis zum Ende der frühdynastischen Zeit*, *BAR International Series* 743, Oxford 1998, verwiesen.

1502 Aufgrund dieser Definition werden z.B. die Gräber Meidum:22 (PETRIE, *Medum*, pl. 7), die von ABU-BAKR in Giza ausgegrabenen Mastabas (ABU-BAKR, *Giza 1949–1950*) und das vom ägyptischen Antikendienst in Sakkara freigelegte Grab (MAGDY EL-GHANDOUR, *Report on Work at Saqqara South of the New Kingdom Cemetery. Seasons 1994, 1996, 1997*, in: *GM* 161, 1997, 5–26) nicht als nischengegliederte Gräber aufgefasst. Bei diesen Gräbern scheint es sich äußerlich um nischenverzierte Fassaden zu handeln, doch bei genauerem Hinsehen stellt sich heraus, dass die Nischen nicht gleichmäßig alternieren, sondern indivi. oder als Paar jeweils einem Grabschacht zugeordnet sind.

1503 W. KAISER, in: *LÄ IV*, Wiesbaden 1982, Sp. 646–647.

1504 Vgl. KAISER, *op. cit.* und SPENCER, *Brick Architecture*, 15–21.

1505 KEMP, *Ancient Egypt*, 55.

oberägyptischen Friedhöfen von el-Kab, Naga el-Deir und Reqaqna und dann wieder ganz regelmäßig, aber lokal begrenzt im sp. Alten Reich und in der 1. ZZ in Dendera, Abadija, evtl. in Naqada und in Balat. Die in die 5. Dyn. datierte, nischengegliederte Mastaba des Aha-pu-Ba in Mendes steht sowohl chronologisch wie auch geographisch isoliert da. Der Vergleich mit den Residenzgräbern zeigt, dass Nischengliederung in der 3. und frühen 4. Dyn. in den Friedhöfen von Giza, Zawjet el-Arjan, Abusir, Sakkara und Meidum noch vergleichsweise häufig verwendet wurde, in der 5. und 6. Dyn. aber nur noch sehr vereinzelt nachzuweisen ist (in Giza und Sakkara).

Wenn man die Art und Verteilung der Nischengliederung untersucht, fällt auf, dass es die für die großen Lehmziegelgräber der Frühzeit charakteristische, um die gesamte Mastaba ausgeführte Palastfassadengliederung (Abb. 114a) im Alten Reich nur noch beim in das Ende der 2. oder in die 3. Dyn. zu datierenden COVINGTON-Grab in Giza gibt. Das Grab des Sabu in Sakkara ist in jeder Hinsicht eine Ausnahme. Die Palastfassadengliederung ist hier in Stein auf der Ost- und Südseite ausgeführt, sollte aber, nach MARIETTES Angaben, um das ganze Grab herum geführt werden. Die von PORTER und MOSS gegebene Datierung in die 5.–6. Dyn. ist ungewiss.

In den übrigen Fällen ist die Palastfassadengliederung im Alten Reich auf die dem Fruchtländ zugewendete Mastabaseite beschränkt. Bei den großen Gräbern der 3. Dyn. in Sakkara (Hesi-Re (Abb. 184a), Cha-bau-Sokar und FS 3070) ist die Nischengliederung in einen internen Korridor integriert; die übrigen Seiten der Gräber wurden glatt belassen. Diese Gräber gelten in der Regel als letzte Repräsentanten der Palastfassadengliederung. Hierbei wird aber übersehen, dass noch die Fassaden der großen Lehmziegelgräber der Söhne des Snofru (Nefer-maat, Ra-hotep und Ra-nefer) in Meidum auf der Ostseite mit einem Palastfassadenmuster geschmückt sind¹⁵⁰⁶. Im Gegensatz hierzu sind die beiden in der 5. Dyn. in Giza entstandenen Gräber des Iteti und des Seschem-nefer II. gesondert zu betrachten. Sie stehen vereinzelt da, und die Nischengliederungen sind indiv. Prägnanzen. Bei Iteti ist die nischengegliederte Fassade aus Lehmziegeln dem Steinbau lediglich vorgeblendet, und dort, wo die südliche komplizierte Nische zu erwarten wäre, befindet sich eine steinerne Scheintür¹⁵⁰⁷. Bei der Mastaba Seschemnefers II. ist die Nischengliederung ausnahmsweise in Stein realisiert worden. Aus diesem Grund ist die Verzierung nur ganz flach ausgeführt, und das Muster ist lediglich als palastfassadenartig zu bezeichnen¹⁵⁰⁸.

Einfache, auf allen Seiten des Oberbaus ausgeführte Nischengliederungen (Abb. 114b) gibt es vereinzelt bereits bei Mastabas der 1. Dyn., z.B. in Naga el-Deir¹⁵⁰⁹. Häufiger benutzt worden ist die umlaufende einfache Nischengliederung dann bei großen Treppen- und Schachtgräbern der 3. und frühen 4. Dyn. in den oberägyptischen Friedhöfen von el-Kab und Naga el-Deir sowie in den Residenznekropolen von Abusir und evtl. in Sawjet el-Arjan. Im hohen und fortgeschrittenen Alten Reich ist die umlaufende, einfache Nischengliederung dann wieder nur ausnahmsweise zu finden. Genannt werden können hier die in der 1. ZZ entstandene Mastaba des Nachti in Dendera¹⁵¹⁰ und das am Beginn der 6. Dyn. in Sakkara errichtete Grab des Meri¹⁵¹¹.

Gräber, bei denen lediglich die Fassade oder zwei Seiten mit einem einfachen Nischenmuster geschmückt sind, konzentrieren sich im fortgeschrittenen Alten Reich und in der 1. ZZ auf die Friedhöfe von Dendera (Abb. 33, 35–36) und Balat (Abb. 89–90) und auf die von Dendera beeinflussten Friedhöfe von Abadija (Abb. 43b) und evtl. Naqada. Die Nischengliederung der in

1506 Die Palastfassadengliederung der Ostseiten ist bereits von JUNKER gesehen worden (H. JUNKER, *Wissenschaftliche Unternehmungen in Ägypten und Nubien 1930/31*, in: *MDAIK* 2, 1932, 148–149), und ihre Existenz ist erst in jüngerer Zeit durch Nachuntersuchungen bestätigt worden (vgl. BORKOWSKI/MAJCHEREK, in: ALI EL-KHOULI, *Meidum*, *ACER* 3, Sydney 1991, 23–25, pl. 13–25, 35). Leider bleibt die Art der Gliederung der übrigen Seiten weiterhin unklar. Dass auch sie nischengegliedert waren, wird aber durch den in *ACER* 3, pl. 13 veröffentlichten Plan bewiesen, der den Beginn der Nischengliederung auf der Südseite zeigt.

1507 Vgl. S. CURTO, *Gli Scavi italiani a el-Ghiza (1903)*, Roma 1963, fig. 4, tav. 4–6 und A. BADAWY, *The Tombs of Iteti, Sekhem-ankh-Ptah, and Kaemnofret at Giza*, Berkeley, Los Angeles, London 1976, fig. 3, pl. 1, 2.

1508 Vgl. die Photos bei I. GAMER-WALLERT, *Von Giza bis Tübingen*, Tübingen 1998, Taf. 2 und JUNKER, *Giza* III, 9 sowie REISNER, *Giza* I, 214–215, 311.

1509 Vgl. REISNER, *Tomb Development*, 247, fig. 128.

1510 PETRIE, *Dendereh*, 19, pl. 32 "Nekhta".

1511 AHMED M. MOUSSA/H. ALTENMÜLLER, *Bericht über die Grabungen des ägyptischen Antikendienstes im Osten der Ptahhotepgruppe in Saqqara im Jahre 1975*, in: *MDAIK* 36, 1980, 321, Abb. 1.

der 6. Dyn. im nördlichen Teti-Friedhof in Sakkara entstandenen kleinen Lehmziegelmastabas ist wahrscheinlich durch das Nischenmuster einer an dieser Stelle noch erhaltenen Nischenmastaba der Frühzeit inspiriert worden, deren Bausubstanz evtl. sogar in den Bau des Alten Reiches integriert wurde¹⁵¹². Im frühen oder hohen Alten Reich findet sich die einfache und auf bestimmte Seiten der Mastaba beschränkte Nischengliederung nur vereinzelt im Friedhof von Reqaqna (4. Dyn.) und bei Aha-pu-Ba in Mendes (5. Dyn., Abb. 87b).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die in der Frühzeit bei Elitegräbern übliche Nischengliederung in der 3. Dyn. und am Beginn der 4. Dyn. bei großen Elitegräbern aus Lehmziegeln noch regelmäßig zu finden ist. Allerdings wurde die in der Frühzeit verwendete, umlaufende Palastfassadengliederung vereinfacht, indem sie auf die Fassade beschränkt oder durch eine umlaufende einfache Nischengliederung ersetzt wurde. Im hohen Alten Reich sind nischengegliederte Gräber dann nur noch vereinzelt gebaut worden. Dieser Wechsel hängt ursächlich mit der bei Privatgräbern in der frühen 4. Dyn. aufkommenden Steinbauweise zusammen¹⁵¹³. Aus Stein errichtete Oberbauten gibt es regelmäßig erstmals bei den in der Regierungszeit des Snofru in Dahschur angelegten Gräbern, und konsequenterweise findet sich die Nischengliederung in der Regierungszeit des Snofru noch häufig in den Lehmziegelgräbern in Meidum und in der Provinz, aber nicht mehr bei den Steinmastabas in Dahschur und auch nicht mehr später in Giza¹⁵¹⁴. Im hohen und sp. Alten Reich wurde ausschließlich die einfache Nischengliederung verwendet, die fast immer auf die Grabfassade beschränkt ist. In der Provinz, wo sich nischenverzierte Gräber in den Friedhöfen von Dendera oder Balat konzentrieren, ist Nischengliederung zu einem lokal begrenzten Stilelement geworden. In den Residenznekropolen wird das Nischenmuster nur in Einzelfällen bei großen und mittelgr. Gräbern als Verzierung der Fassade benutzt. Einzelne Nischen können aber auch als Markierung eines Opferplatzes oder eines Schachtes oder zur Einrichtung eines Serdabschlitzes verwendet werden¹⁵¹⁵. Nischengliederung ist im hohen Alten Reich kein exklusives Merkmal der Elite mehr, sondern kann als Wiederaufnahme einer alten Bauform verstanden werden¹⁵¹⁶, die ihre ursprüngliche, exklusive Bedeutung verloren hat.

Provinz:

alle Seiten

- Art der Nischen unklar:

el-Kab: Elkab:St5 (Abb. 20a, wohl so zu rek., nur Westseite erh.), Elkab:StBerg o.Nr. (Abb. 20c, wohl so zu konstruieren, erh. sind nur die Süd- und Ostseiten)

- drei *simple*- und eine *compound*-Nische im Wechsel, Hauptkultstelle betont:

Naga el-Deir: ND:689 (Südseite nicht erh., SW-Teil nicht erh.), ND:610 (Abb. 65b, W- und O-Seite nur teilweise erh.)

- *simple*-Nischen:

Dendera: Den:Nacht

el-Kab: Elkab:St P o.Nr. (Abb. 20b, wahrscheinlich auf allen Seiten zu rek., nur Ostseite erh.), Elkab:C&Ca (Abb. 19, zu rek.), Elkab:E (Abb. 19, wahrscheinlich alle Seiten), Elkab:288, Elkab:301

Nord- und Südseite (auf der Osteite evtl. zu rek.)

- *compound*-Nischen:

Reqaqna: Req:50 (Abb. 56)

Ostseite (Fruchtlandseite)

- *compound*-Nischen, außerhalb der Korridorkapelle:

Reqaqna: Req:70 (Abb. 56)

1512 MAHMUD ABD EL-RAZIQ/A. KREKELER/W. PAHL, *1. Vorbericht über die Arbeiten des Ägyptischen Antikendienstes im nördlichen Teti-Friedhof in Saqqara im Jahre 1986*, in: *MDAIK* 43, 1986, 218–220 und A. KREKELER, *Nischengegliederte Grabfassaden im nördlichen Teti-Friedhof*, in: *MDAIK* 47, 1991, 209–216.

1513 Vgl. bereits KREKELER, in: *MDAIK* 47, 1991, 212.

1514 Steinere Mastabaoberbauten sind nur in Ausnahmefällen mit einem Nischenmuster verziert worden. Zu nennen sind die begonnene Verzierung der Fassade der Mastaba Seschem-nefers II. in Giza und das Grab des Sabu in Sakkara.

1515 Vgl. KREKELER, in: *MDAIK* 47, 1991, 215; KANAWATI/HASSAN, *The Teti Cemetery at Saqqara I*, *ACER* 8, Sydney 1996, 14, pl. 36.

1516 ALTENMÜLLER und DI. ARNOLD interpretieren die Nischenarchitektur im hohen und fortgeschrittenen Alten Reich als archaisierendes Element. ALTENMÜLLER, in: *MDAIK* 36, 1980, 321; DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 29, 1973, 158–162. Zur Frage des Archaismus vgl. Kap. VI. 4.

- *compound*-Nischen mit eingelassenen Opfertableaus:
Dendera: Den:Beb (Abb. 36a), Den:Beba C, Den:Beba T1, Den:Hetepi (Abb. 35), Den:Idu III Den:Intefi, Den:Intefiqer A, Den:Meri, Den:Mentu-hotep (774), Den:Mereri (Abb. 36b), Den:Mereri C, Den:Meri-Ptah A, Den:Meri-Ptah B, Den:Meru (Abb. 33b), Den:Nefer-seschem-Pepi/Seneni, Den:Pen-ka-tena, Den:Senedjesu, Den:Tjauti II, Den:Tjauti B, Den:Tjauti/Resi (Abb. 33c), Den:Tjauti D, Den:Wehai, Den:M5 (SLATER), Den:770, Den:775–776, Den:778, Den:*Reused in XVIIIth Dyn.*, Den:*Reused in XXXth Dyn.*, Den:13:592, Den:15:931
Abadija: D5 (Abb. 43b)
Balat: Bal:ID (Abb. 90a), Bal:II (Abb. 90c–d), Bal:III (Abb. 89), Bal:IV
- *compound*-Nischen an der Fassade, o. Korridor:
Dendera: Den:Idu I (Abb. 34), Den:Idu II, Den:Schen-setji P, Den:13:484 (Abb. 115)
- Nischen mit Opferplatte und Rundstab wie in Dendera, aber wohl keine durchgängige Nischengliederung (FISCHER, *Coptite Nome*, pl. 15 oben: Lehmziegelmastabas mit sehr flacher Nischengliederung auf der Ostseite)
Naqada: GARSTANG 1904
- drei *compound*-Nischen und im S elf einfache Nischen; evtl. auch im N zu rek.:
Mendes: Aha-pu-Ba (Abb. 87b)

Residenz:

alle Seiten:

- *simple*-Nischen:
Abusir: Iti¹⁵¹⁷
- *compound*-Nischen auf N-, O- und S-Seite, einfache Nischen im W:
Sakkara, östl. Ptah-hotep-Gruppe: Meri¹⁵¹⁸
- *compound*-Nischen im N, Art der Nischengliederung der übrigen Seiten unklar:
Zawjet el-Aryan: Z500¹⁵¹⁹
- Palastfassadengliederung auf der Ostseite und unklare Nischengliederung auf den anderen Seiten:
Meidum: Mei:6 (Ra-hotep & Nofret), Mei:9 (Ra-nefer), Mei:16 (Nefer-maat & Itet)¹⁵²⁰
- Palastfassadengliederung:
Giza: T (COVINGTON-Grab)¹⁵²¹
Sakkara: MM C16 (Sabu)¹⁵²²

Ost- und Nordseite:

- *compound*-Nischen:
Sakkara, Teti-Friedhof: Schepsi-pu-Ptah¹⁵²³

W- und N-Seite:

- *compound*-Nischen:
Sakkara, Teti-Friedhof: Nedjet-em-pet¹⁵²⁴

Ostseite (Fruchtlandseite):

- *compound*-Nischen:
Sakkara, Teti-Friedhof: Si-anchu-Ptah¹⁵²⁵

1517 Vgl. M. BARTA, *The Cemeteries at Abusir South I, Abusir V*, Praha 2001, 1–15; M. VERNER, *An Early Old Kingdom Cemetery at Abusir*, in: *ZÄS* 122, 1995, 78–84. Das Grab ist aufgrund der Kombination von Treppe und Schacht und der Keramikformen in die 2. H. der 3. Dyn. oder die fr. 4. Dyn. zu datieren.

1518 Vgl. MOUSSA/ALTENMÜLLER, in: *MDAIK* 36, 1980, 321, Abb. 1. Das Grab ist an den Beginn der 6. Dyn. zu datieren.

1519 Vgl. M. LEHNER, *Z500 and The Layer Pyramid of Zawiyet el-Aryan*, in: P. DER MANUELIAN (ed.), *Studies in Honor of William Kelly Simpson 2*, Boston 1996, 521. Das Grab ist durch Steingefäße mit dem Namen des Chaba in die 2. H. der 3. Dyn. datiert.

1520 Vgl. H. JUNKER, in: *MDAIK* 2, 1932, 148, ALI EL-KHOULY, *Meidum, ACER* 3, Sydney 1991 pl. 13, REISNER, *Tomb Development*, 221–225. JUNKER macht als erster darauf aufmerksam, dass die Fassaden der großen Mastabas in Meidum mit einer Palastfassadengliederung geschmückt sind. Dass auch die übrigen Seiten Nischenmuster haben, erwähnt bereits REISNER, allerdings o. seine Quellen anzugeben. Dass zumindest die Südseite der Mastaba von Nefer-maat und Itet nischengegliedert ist, zeigt der von ALI EL-KHOULY veröffentlichte Plan (pl. 13). Leider ist auch hier die Art der Nischengliederung nicht zu erkennen. Die Gräber in Meidum sind in der Regierungszeit des Snofru entstanden.

1521 *PM* III², 294 sowie darüber hinaus BROVARSKI, in: DER MANUELIAN (ed.), *Studies in Honor of W.K. Simpson 1*, Boston 1996, 117–155 und REISNER, *Tomb Development*, 155–157, fig. 73. Das Grab ist aufgrund der Architektur der unterirdischen Anlage an das Ende der 2. oder in die 3. Dyn. zu datieren.

1522 Vgl. MARIETTE, *Mastabas*, 142–147, *PM* III², 461. Es handelt sich um eines der wenigen Beispiele von Nischengliederung in Steinarchitektur. Ursprünglich sollten nach MARIETTE alle vier Seiten mit nischenverzierten Mokkatam-Kalksteinblöcken verkleidet werden. Das Grab wird in die 5.–6. Dyn. datiert.

1523 ABD EL-RAZIQ/KREKELER/PAHL, in: *MDAIK* 43, 1986, 218–220. KREKELER, in: *MDAIK* 47, 1991, 209–216. Die Mastaba des Schepsi-pu-Ptah integriert eine nischengegliederte Mastaba des frühen Alten Reiches. Der Umbau ist in der 6. Dyn. vorgenommen worden.

1524 N. KANAWATI/A. HASSAN, *The Teti Cemetery at Saqqara I, ACER* 8, Sydney 1996, 34, pl. 36. Die Mastaba entspricht der von M.A. RAZIQ auf der Ostseite freigelegten Mastaba W (vgl. KREKELER, in: *MDAIK* 47, 1991, Abb. 1).

- Sakkara: Meref-nebef¹⁵²⁶
- Palastfassadengliederung:
 - Sakkara: QS 2405 (Hesi-Re, Abb. 184a)¹⁵²⁷, FS 3070¹⁵²⁸, FS 3074 (Cha-bau-Sokar & Hathor-nefer-hetep)¹⁵²⁹
 - Giza: G:7391 (Iteti)¹⁵³⁰, G:5080 (Seschem-nefer II)¹⁵³¹

2.7. Gestaltung der Kultstelle/n:

2.7.1. Für den Bau der Kultstelle verwendetes Material

Bei der Gestaltung der Kultstelle wurde häufig ein wertvolleres Material als für den Rest des Oberbaus verwendet (insbesondere Stein). Als Beispiele seien angeführt:

Abadija:D5 (Boden, Wände und Decke des Durchgangs in die Kapelle bestehen aus Kalksteinblöcken)

Dendera: Den:Idu I, Den:13:484¹⁵³²

Guzirija : Mastaba B (Kapelle ist aus Kalksteinblöcken errichtet worden, Abb. 135c)

Reqaqna: Req:70, Req:75

2.7.2. Ausrichtung und Lage der Kultstelle/n:

Die Kultstellen an Mastabagräbern des Alten Reiches befinden sich normalerweise auf der zum Nil hingewendeten Seite des Grabes, und die Mastabas selbst sind in der Regel nord-südlich orientiert, was idealerweise dem Nilverlauf entspricht. Für die auf dem Westufer des Nils angelegten Gräber bedeutet dies, dass die Kultstellen auf der Ostseite der Mastaba angebracht sind, was auch in allen Fällen so gehandhabt wurde.

Anders ist es bei den auf dem Ostufer des Nils angelegten Friedhöfen. In den auf dem Ostufer gelegenen Nekropolen von el-Kab, el-Guzirija, Naga el-Deir, Scheich el-Farag, Qau, Hemmamije, Badari, Deir Tasa, Mostagedda, Chawaled, Awana, Matmar und Scharuna sollten die Kultstellen theoretisch auf der Westseite der Gräber liegen, was tatsächlich aber keineswegs die Regel ist.

In el-Kab sind die Mastabas parallel zum Nilverlauf orientiert, was in etwa einer nord-südlichen Ausrichtung entspricht. Die Kultstellen liegen aber nicht, wie man es erwarten würde, auf der zum Fruchmland hingewandten Seite, sondern sind im O des Grabes angebracht. In Richtung auf die Siedlung oder zu dem wahrscheinlich bereits für das Alte Reich anzunehmenden Nechbetempel können sie nicht orientiert sein, denn beide Bezugspunkte lagen im SW der Gräber. Aus diesem Grund muss man annehmen, dass die Kultstellen zum Wadi Hilal ausgerichtet wurden, wo mit großer Wahrscheinlichkeit bereits im Alten Reich ein Heiligtum bestanden hat¹⁵³³. Alternativ müsste man annehmen, dass die Gräber in el-Kab, obwohl es den topographischen Realitäten widersprach, genauso wie auf der Westseite gelegene Mastabas behandelt wurden.

1525 ABD EL-RAZIQ/KREKELER/PAHL, in: *MDAIK* 43, 1986, 222; KREKELER, in: *MDAIK* 47, 1991, 209–216. Das Grab wurde teilweise bereits von QUIBELL freigelegt (vgl. QUIBELL/HAYTER, *Teti Pyramid, North Side, Excavations at Saqqara*, le Caire 1927, pl. 2).

1526 Der Mastabaoberbau des westlich der Djoserpyramide gelegenen Grabes des Wesirs Meref-nebef aus der Zeit des Teti-Pepi I. ist mit doppelt getreppten Nischen gegliedert (vgl. K. KURASZIEWICZ, in: K. MYŚLIWIEC, *The Tomb of Merefnebef, Saqqara I*, Varsovie 2004, 54, pl. 2, 6).

1527 *PM III*², 438; QUIBELL, *Tomb of Hesy*; REISNER, *Tomb Development*, 158–159, 248, 270–273, 289–293, fig. 165. In der Grabkammer des Hesi-Re wurde ein Siegel des Djoser gefunden, das einen *terminus ante quem non* für die Datierung des Grabes gibt (QUIBELL, *Tomb of Hesy*, 38–39, pl. 28.23).

1528 REISNER, *Tomb Development*, 168, 202–203, 261, 266–267, 281, fig. 157. Das Grab ist am Ende der 3. Dyn. oder in der Regierungszeit des Snofru entstanden.

1529 *PM III*², 449–450; REISNER, *Tomb Development*, 169, 203, 261, 267–269, 280, 288–289, 364, fig. 158–163. Das Grab ist aus stilistischen Gründen in die Regierungszeit des Djoser zu datieren (vgl. CHERPION, *Le mastaba de Khabaousokar (MM A₂): problèmes de chronologie*, in: *OLP* 11, 1980, 79–90).

1530 *PM III*², 193 und darüber hinaus ALEXANDER BADAWI, *The Tombs of Iteti, Sekhem ankh-Ptah, and Kaemnofret at Giza*, Berkeley, Los Angeles, London 1976, 1, 15 fig. 3, pl. 1–2. Das Grab gehört in die 5. Dyn. (vgl. zur Datierung auch SEIDLMEYER, *Stil und Statistik*, 41).

1531 *PM III*², 146. Es ist begonnen worden, die steinerne Fassade mit einer Nischengliederung zu versehen, die mit der auf der Nordwand des Serdabs verwendeten Palastfassadengliederung zu vergleichen ist (vgl. I. GAMER-WALLERT, *Von Giza bis Tübingen*, Tübingen 1998, Tafel 2a). Das Grab ist der Regierungszeit des Ni-user-Re entstanden.

1532 SLATER, *Dendereh*, 155.

1533 Vgl. HARTMANN, *Necheb und Nechbet*, 130–134, 157–164, 267–278. Vielleicht spielt auch die Tatsache, dass es sich um ein Wadi handelt, eine Rolle. Vgl. hierzu die von DREYER angenommene Ausrichtung der Kultstelle im Königsgrab des Den in Abydos hin zur Wadiöffnung (DREYER ET AL., *Umm el-Qaab. Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof. 3./4. Vorbericht*, in: *MDAIK* 46, 1990, 78).

Bei el-Guzirija verläuft der Nil von SO nach NW. Die Längsachse der Gräber ist von SW nach NO ausgerichtet, und die Kultstellen befinden sich auf der Ostseite der Gräber und liegen somit aufgrund der lokalen Gegebenheiten sozusagen im rechten Winkel zum Nilverlauf.

Auf den Friedhöfen von Naga el-Deir und in Scheich Farag liegen die Kultstellen, wie es bei einer Nekropole auf der Ostseite des Nils zu erwarten ist, auf der dem Nil zugewandten westlichen Seite. Die Gräber des Friedhofs 3500 orientieren sich am Verlauf des Nils, die Kultstellen blicken zum Fruchmland. Der Friedhof 400–900 ist in ein nord-südlich verlaufendes Wadi hineingebaut. Die Gräber sind im rechten Winkel zum Wadiverlauf in südwestlich-nordöstlicher Richtung, hin zum Wadieingang und in etwa parallel zum Fruchmlandrand orientiert. Die Kultstellen blicken zum Fruchmland und liegen auf der SW-Seite des Grabes. Mit dem letzten, in diesem Friedhof errichteten Großgrab ND:610 wechselt die Orientierung. Da die Mastaba über einer natürlichen Kuppe errichtet wurde, verläuft die Längsachse des Grabes nun nordöstlich-südwestlich, und die Hauptkultstelle befindet sich im SO.

Im 10. und 11. o.ä. Gau haben sich fast keine Oberbauten erh. Die Mastabakörper der Treppengräber QB:3112 und QB:3227 in Badari sind nord-südlich orientiert. Über die Lage und Orientierung der Kultstellen kann man aber keine Aussage machen. Das Grubengrab QB:669 in el-Itmanija ist in nord-südlicher Richtung angelegt, die Kultstelle liegt aber ungewöhnlicherweise auf der nördlichen Schmalseite. Ob dies mit einer Ausrichtung zur nördlich gelegenen Hauptstadt *Tbw* zusammenhängt, kann man aufgrund dieses einen Beispiels nicht sagen. Ein weiteres Grab mit Oberbauresten, MG:638 in el-Chawaled, gehört bereits in die Zeit nach dem Alten Reich. Die Mastaba ist parallel zum Fruchmlandrand angelegt, der Korridor liegt auf der vom Fruchmland abgewendeten Ostseite.

Es zeigt sich, dass die Anlage eines Friedhofs auf der Ostseite des Nil in jedem Einzelfall eine Festlegung des Orientierungskonzepts erforderte. Die Kultstellen konnten zum Nil ausgerichtet sein, aber in vielen Fällen wurde anscheinend einfach das Schema von den auf der Westseite gelegenen Gräbern übernommen. In el-Kab ist evtl. die Lage eines Heiligtums im Wadi Hilal als lokaler Bezugspunkt gewählt worden.

Eine Besonderheit sind im N des Grabes angebrachte Kultstellen oder Eingänge (Abb. 115). P. JÁNOSI hat diesen Komplex untersucht und festgestellt, dass sie in Sakkara-Süd bei einigen Mastabagräbern des sp. Alten Reiches auftreten, was nach JÁNOSI mit dem Wunsch zusammenhängt, den von N zur Grabkammer führenden Grabkammerzugang bzw. den Schacht zu markieren¹⁵³⁴. Die nördliche Kultstelle würde sich in dieser Interpretation auf den Grabkammerzugang und die südliche Kultstelle auf die im S gelegene Grabkammer beziehen. In der Provinz gibt es eine nördliche Kultstelle einmal am Grab des Uni in Abydos (AB:Uni, Abb. 49) und einmal in der 1. ZZ in Dendera (Den:13:484, Abb. 115). Beim Grab des Uni liegt die Grabkammer im N, weswegen eine andere Erklärung für die nördliche Scheintür zu suchen ist. Im Grab des Uni in Abydos liegt die Grabkammer im N und die Schnittpunkte der nördlichen und östlichen Scheintür liegen genau am Kopfende von Unis Sarg in seiner Grabkammer¹⁵³⁵. Bei dem Beispiel aus Dendera liegen zwei Schächte nebeneinander, und die Grabkammern zweigen einmal nach S und einmal nach N ab. Die nördliche Kultstelle verschließt einen Durchgang, der ehemals in das Innere der wohl hohlen Mastaba zu den Schächten führte. Insofern könnte man auch hier sagen, dass sich die nördliche Kultstelle auf den Grabzugang bezieht.

Kultstelle/Eingang im N:

Den:13:484

Sakk-Süd:MV (kleine Kultstelle), Sakk-Süd:MXV (Teti), Sakk-Süd:NIX (Heri-schef-schema)

2.7.3. Keine Kultstelle (erkennbar):

Es sind immer wieder Gräber zu finden, bei denen keine Kultstellen vorhanden sind. Oft bleibt aber in der Veröffentlichung unklar, ob es sich um einen ursprünglichen Befund handelt und nie eine

1534 P. JÁNOSI, *Bemerkungen zu den Nordkapellen des Alten Reiches*, in: SAK 22, 1995, 163–168.

1535 RICHARDS, *Weni the Elder*, 93–94, fig. 9, 14–15.

Kultstelle intendiert war oder ob die Kultstelle aufgrund sekundärer Einwirkungen verschwunden ist. Gräber o. Kultstelle sind, unabhängig von der Größe der Mastaba, durch das gesamte Alte Reich hindurch in den verschiedenen Friedhöfen zu finden.

Elephantine: EF:6, EF:8, EF:14, EF:25, EF:29, EF:76, EF:108
Edfu: TE:M7 (massiv), TE:M8 (massiv), TE:MC1, TE:NO8 (massiv), TE:NO12 (massiv), TE:NO14 (massiv), TE:NO16 (massiv), TE:NO30 (massiv), TE:NO37 (massiv)
el-Kab: Elkab:P:R (massiv)
Naga el-Deir: ND:a7–a10, ND:a12, ND:a27–a28, ND:a35–a36, ND:a40–a42, ND:a72, ND:a82–a83, ND:a197, ND:a205, ND:a351, ND:550, ND:575, ND:588, ND:625, ND:3939, ND:4537, ND:4573, ND:4700, ND:4707, ND:4737, ND:5106, ND:5147
Dendera: Den:327 (6:073)
Beit Challaf: BCha:K1–K5
Abydos: AB:D132, AB:E285
Badari: QB:3112, QB:3227
Dara: M (A, Kôm Dara)

2.7.4. Interne Kultstelle

Im folgenden werden die verschiedenen Formen interner Nischen und Kapellen diskutiert. Als interne Kultstelle werden alle Opferstellen bezeichnet, die zum Mastabablock selbst gehören. Hierzu zählen alle Arten von Kapellen im Inneren der Mastaba, aber auch Nischen, die auf der Außenseite der Mastaba eingelassen sind. Im Unterschied hierzu sind externe Kapellen dem Mastabaoberbau vorgelagert. Für die Nischen gilt, dass sie unterhalb des Mastabadaches endeten und oben mit einem Architrav, Rundbalken oder einem Opfertableau abschlossen. Dieser Abschluss ist aber nur in den seltensten Fällen erh.

Direkt an den Oberbau angefügte Scheintür:

An die Außenseite der Mastaba angefügte Scheintüren, die nicht in eine Nische eingelassen sind, gibt es auf Elephantine und in Edfu. Bei der Mehrstreifenmastaba EF:85 (Ph.a) ist die NO-Kammer des Grabes in der 2. H. der 6. Dyn. als Kultkammer umgestaltet worden, indem man im Verputz eine Scheintür aufmodellerte¹⁵³⁶. Bei der Mastaba TE:FIFAO IX ist die interne Kapelle in der 5. Dyn. zugemauert worden, um diese durch eine neue Kultstelle zu ersetzen, die aus einer steinernen, an die Mastabaußenseite angefügten Scheintür mit zwei Türleibungen bestand (Abb. 14b). Die Scheintür war mit Stuck überzogen, und möglicherweise war hier ehemals eine Beschriftung angebracht¹⁵³⁷. Wenn es zulässig ist, aus den wenigen Belegen eine Schlussfolgerung zu ziehen, kann man konstatieren, dass die außen an den Mastabaoberbau angefügten Scheintüren eine Erscheinung des hohen und sp. Alten Reiches sind.

Elephantine: EF:85, Ph.a (aufmodellerte Scheintür)
Edfu: TE:FIFAO IX (4. Bauphase, steinerne Scheintür)

Nischen:

In der folgenden Auflistung sind alle Nischen, die an Mastabaoberbauten der Provinz zu finden sind, aufgelistet. Gesondert behandelt werden aber Nischen, die zu einer kreuzförmigen, L-förmigen, T-förmigen oder Korridorkapelle gehören oder die Teil einer fortlaufenden Nischengliederung sind (vgl. hierzu die entsprechenden Abschnitte). Es ist davon auszugehen, dass die einfachen bis x-fach getrepten Nischen ehemals mit einem hölzernen oder steinernen Architrav und evtl. mit einem zusätzlichen, unter dem Architrav angebrachten Rundstab und/oder einem die Nische bekrönenden Opfertableau versehen waren. Beispiele finden sich in Edfu und Naga el-Deir 3500, in dem sich einige Nischen so hoch erh. haben, dass sich die Architrave noch *in situ* befanden (Abb. 61c)¹⁵³⁸.

1536 SEIDLMEYER, *Elephantine*, 242.

1537 Vgl. ALLIOT, in: *FIFAO IX*, 29–41, pl. 39, fig. 79; ID., in: *FIFAO X*, 11, Anm. 2.

1538 MACE, *Naga-ed-Dêr II*, 12, pl. 8d.

Simple-Nische (einfache Nische, Abb. 114b, 116):

Unter einer einfachen oder in REISNERS Terminologie einer *simple*-Nische wird ein einfacher Rücksprung verstanden, der im Lehmziegel- oder Steinmauerwerk ausgespart wurde. Die Nischen wurden in der Regel verputzt und geweißt, wurden aber auch mit einer eingelassenen Scheintür aus Holz oder Stein geschmückt. In diesen Fällen konnten die Seiten zusätzlich mit steinernen Türleibungen ausgestattet werden. Einfache Nischen werden aus Platzgründen häufig bei kleinen Gräbern benutzt. Bei größeren Gräbern wurde die Hauptkultstelle aufwendig gestaltet und als Nebenkultstelle lediglich eine einfache Nische verwendet (vgl. den Abschnitt "Kombination der Nischen").

Einfache Nischen haben sich wahrscheinlich aus Scheintürschlitzen entwickelt, wie sie in frühdynastischen Anlagen von Tarchan zu finden sind¹⁵³⁹. Einfache Nischen sind bereits in der frühdynastischen Zeit als Element der Nischengliederung¹⁵⁴⁰, aber auch zur Bezeichnung der Haupt- oder Nebenkultstelle, z.B. in den frühdynastischen Gräbern in Heluan 11 H5 und 464 H4, verwendet worden¹⁵⁴¹. *Simple*-Nischen sind durch das gesamte Alte Reich hindurch überaus häufig und auf nahezu allen Friedhöfen benutzt worden.

Elephantine: EF:11 (Süd), EF:11 (Mitte), EF:11 (Nord), EF:54 (Süd), EF:54 (Mitte Süd), EF:54 (Mitte Nord), EF:54 (Nord), EF:58 (Süd), EF:58 (Nord), EF:65 Ph.b (Nord), EF:74 (Süd), EF:74 (Nord)

Edfu: TE:M1 (Sabni) (Nord), TE:M1 (zentral Süd, Mitte, Nord), TE:M4 (zentral), TE:M5 (Qar, wahrscheinlich eine einfache Nische, Lage unklar), TE:M6 (Nord), TE:M9 (Nefer) (zentral Nord und Süd), TE:M13 (zentral Süd), TE:Misi (Nord), TE:Misi (Süd), TE:MC2 (ungefähr zentral), TE:NO13 (1937) (Süd), TE:NO11 (Süd), TE:NO11 (Nord)

el-Kab: Elkab:A (Ka-men) (Nord), Elkab:261 (Süd)

el-Tarif: Tarif:Westmastaba (Süd)

Dendera: Den:6:083 (Nord)

Reqaqna: Req:53&59 (Nord), Req:55A (Süd), Req:55A (Nord), Req:55B (Nord), Req:66 (Süd), Req:66 (Nord), Req:67 (Süd), Req:67 (Nord)

Naga el-Deir: ND:546&604 (Nord), ND:546&604 (Mitte Nord), ND:578 (Süd), ND:578 (Nord), ND:579 (Süd), ND:579 (Nord), ND:760 (Süd), ND:760 (Nord), ND:761b (Süd), ND:761b (Nord), ND:771 (Süd), ND:771 (Nord), ND:787 (Süd), ND:787 (Nord), ND:789 (Nord), ND:790 (Nord), ND:791 (Süd), ND:791 (Nord), ND:792 (Nord), ND:4136 (Süd), ND:4549 (Nord), ND:4572 (Süd), ND:4572 (Nord), ND:4573 (Süd), ND:4702 (Nord), ND:4703 (Süd), ND:4703 (Nord), ND:4734 (Nord), ND:4735 (Süd), ND:4735 (Nord), ND:4743 (Nord), ND:4944 (Süd), ND:4747 (Süd), ND:4747 (Nord), ND:4771 (Süd), ND:4771 (Nord), ND:4773 (Süd), ND:4774 (Nord), ND:4973 (Süd), ND:4974 (Süd), ND:4974 (Nord), ND:4991 (Nord), ND:5104 (Süd), ND:5107 (Süd), ND:5107 (Nord), ND:5108 (Süd), ND:5109 (Süd), ND:5114 (Süd), ND:5114 (Nord), ND:5301 (Süd), ND:5302 (Süd), ND:5302 (Nord), ND:5303 (Süd), ND:5340 (Süd), ND:5341 (Süd)

Scheich Farag: SF:5005

Abydos: AB:D116 (Süd), AB:D116 (Nord), AB:D118 (Nord), AB:D119 (Nord), AB:D120 (Nord), AB:D121 (Süd), AB:D121 (Nord), AB:D123 (Nord), AB:D124 (Nord), AB:D126 (Süd), AB:D126 (Nord), AB:D127 (Nord), AB:D128 (Nord), AB:D129 (Nord), AB:D131 (Nord), AB:D133 (Süd), AB:D133 (Nord), AB:D134 (Nord), AB:D135&136 (Nord), AB:D137 (Nord), AB:D143 (Nord), AB:D144 (Nord), AB:D145 (Nord), AB:D146 (Nord), AB:D147 (Nord), AB:D183 (Nord), AB:D184 (Süd), AB:D184 (Nord); AB:Uni (Nord-Seite), AB:Uni (Nord), AB:Idi/Nachti (Mitte), AB:Mezenet (Mitte)

Dara: Dara:G12 (Süd), Dara:G12 (Mitte), Dara:G12 (Nord), Dara:G13 (m1) (Süd), Dara:G13 (Nord)

Balat: Bal:IC (Süd), Bal:IC (Mitte)

Compound-Nische (doppelt getreppte Nische, Abb. 117):

Unter einer doppelt getreppten Nische wird eine Nische mit zwei Rücksprüngen verstanden. In REISNERS Terminologie handelt es sich um *plain compound*-Nischen. Doppelt getreppte Nischen werden erstmals in der frühdynastischen Zeit verwendet. In dieser Zeit werden sie vor allem als

1539 Vgl. PETRIE, *Tarkhan II*, 1–3, pl. 12–14 und REISNER, *Tomb Development*, 239–243.

1540 Z.B. die Gräber M I– II, M VI und M VIII in Abu Roasch, die in die 1. Dyn., etwa in die Regierungszeit des Den zu datieren sind (MONTET, *Tombeaux de la Ière et de la IVe dynasties à Abou-Roach*, in: *Kêmi* 7, 1938, 11–69, Taf. 5; KLASSENS, *The Excavations of the Leiden Museum of Antiquities at Abou-Roash. Report of the Third Season: 1959, Part II, Cemetery M*, in: *OMRO* 42, 1961, 108–128 und KAISER, in: GUKSCH/POLZ (Hrsg.), *Stationen. Fs Stadelmann*, Mainz 1998, 74–77, Abb. 1–2) oder das Grab 3505 aus der Regierungszeit des Qa in Sakkara (EMERY, *GT III*, 5–36, pl. 2–4).

1541 ZAKI YOUSSEF SAAD, *Royal Excavations at Helwan (1945–1947)*, CASAE 14, le Caire 1951, pl. 3. Die genaue Datierung der Gräber ist unklar (vgl. zum Friedhof von Heluan zuletzt T. WILKINSON, *A Re-Examination of the Early Dynastic Necropolis at Helwan*, in: *MDAIK* 52, 1996, 337–354).

Element der Nischengliederung eingesetzt¹⁵⁴², werden aber auch bereits in der 1. Dyn. in den Gräbern von Heluan 250 H1, 682 H1, 1 H4, 463 H4, 464 H4, 612–613 H4, 49 H5, 638 H5¹⁵⁴³ und Sakkara 3120 und 3121¹⁵⁴⁴ zur Bezeichnung der Haupt- oder Nebenkultstelle benutzt. Doppelt getreppte Nischen werden überaus häufig und durch das gesamte Alte Reich hindurch zur Markierung von Kultstellen verwendet.

Elephantine: EF:98 Ph.b (zentral)

Edfu: TE:NO13 (1937) (Mitte)

el-Kab: Elkab:A (Ka-men) (Süd), Elkab:C&Ca (Doppelmastaba) (Mitte Süd), Elkab:Ca (Nord), Elkab:D (Nefer-schemem) (Süd), Elkab:D (Nord), Elkab:E (Nord), Elkab:261 Ost (Süd), Elkab:262 (Süd), Elkab: 288 (Süd), Elkab:288 (Nord), Elkab:301 (Süd), Elkab:301 (Nord), Elkab:M11 (Süd, rek.)

Dendera: alle Nischen in Dendera aus dem fortgeschrittenen AR und der 1. ZZ sind zentriert: Den:Henui (15:631) (Süd), Den:Henui (Mitte), Den:Henui (Nord), Den:Mereri D (Süd), Den:Mereri D (Nord), Den:Nachti (Süd), Den:Nachti (Nord), Den:Ni-ibu-nisut (Nord), Den:Rehui A (Süd), Den:Rehui A (Mitte), Den:Rehui A (Nord), Den:Senet-techa SW (Süd), Den:Senet-techa SW (Mitte), Den:Senet-techa SW (Nord), Den:Tjauti E (Süd), Den:Tjauti E (Nord), Den:SLATER M7 (Süd), Den:SALTER M7 (Mitte), Den:SALTER M7 (Nord), Den:SLATER OP1c (Süd), Den:SLATER OP1c (Nord), Den:SLATER OP1f (Süd), Den:SLATER OP1f (Nord), Den:314 (Süd), Den:314 (Nord), Den:335 (Süd), Den:335 (Nord), Den:778 (Süd), Den:778 (Mitte Süd), Den:778 (Mitte Nord), Den:780 (Nord), Den:6:071 (Nord), Den:6:082 (Süd), Den:6:091 (Doppelmastaba) (Mitte Süd), Den:6:091 (Mitte Nord), Den:6:091 (Nord), Den:6:171 (Süd), Den:6:171 (Nord), Den:13:491 (Süd), Den:13:491 (Mitte Süd), Den:13:491 (Mitte Nord), Den:13:491 (Nord), Den:13:492 (Süd), Den:13:492 (Nord), Den:13:495 (Süd), Den:13:495 (Mitte), Den:13:495 (Nord) und weitere kleine Mastabas der 1. ZZ in Dendera

el-Guzirija: Guzirija A (Nord)

Abydos: AB:D122 (Süd), AB:D122 (Nord)

Reqaqna: Req:54 (Nord), Req:55 B (Süd), Req:56 A (Süd), Req:56 B (Süd), Req:62&63 (Nord), Req:64 (Nord), Req:80 (Süd), Req:93 (Süd)

Naga el-Deir: ND:530 (Nord), ND:539 (Süd), ND:539 (Nord), ND:546&604 (Doppelmastaba) (Süd), ND:546&604 (Mitte Süd), ND:577 (Nord), ND:585 (Süd), ND:586 (Süd), ND:587&573 (Doppelmastaba) (Süd), ND:587&573 (Mitte Süd), ND:587&573 (Mitte Nord), ND:587&573 (Nord), ND:599 (Nord), ND:610 (Nord), ND:688 (Süd), ND:781 (Süd), ND:781 (Nord), ND:786 (Süd), ND:789 (Süd), ND:790 (Süd), ND:792 (Süd), ND:4376 (Süd), ND:4376 (Nord), ND:4505 (Süd), ND:4506 (Süd), ND:4506 (Nord), ND:5103 (Süd), ND:5103 (Nord), ND:5175 (Süd)

Mendes: Men:Aha-pu-Ba (Mitte Süd), Men:Aha-pu-Ba (Mitte), Men:Aha-pu-Ba (Mitte Nord)

Balat: Bal:IB (Descheru) (Süd), Bal:IB (Mitte), Bal:IB (Nord), Bal:IC (Mitte Süd), Bal:IC (Mitte Nord)

Dreifach getreppte Nische (*simplified great door niche*, Abb. 118):

Die Nische mit drei Rücksprüngen oder dreifach getreppte Nische ist, worauf bereits REISNERS Bezeichnung als "*simplified great door niche*" hinweist, als Vereinfachung einer Prunknische aufzufassen. Morphologisch ist die dreifach getreppte Nische mit dem hinteren Abschnitt einer kreuzförmigen Kapelle (Abb. 119) identisch.

Die dreifach getreppte, tiefe Nische wurde nur sehr selten und innerhalb eines eng begrenzten Zeitraums verwendet. Sie entsteht in der 3. Dyn., wo sie bei den Mastabas QS 2305 und QS 2309 in Sakkara als Hauptkultstelle dient. In den Residenzriedhöfen ist sie bis in die fr. 4. Dyn. in Gebrauch gewesen und wird dort als Haupt- und Nebenkultstelle (bei Ra-hotep und Nofret in Meidum) genutzt. In späterer Zeit sind dreifach getreppte Nischen nur selten, z.B. bei der Mastaba des Ni-Maat-Re in Sakkara zu finden. Zumeist handelt es sich um Scheintüren, die sich aufgrund ihrer geringen Tiefe von den weit in den Mastabakörper hineinführenden Nischen der älteren Zeit absetzen. Als Beispiele sind einige Gräber der 5. und 6. Dyn. in Giza aufgeführt.

- Provinz:

el-Kab: Elkab:StBerg o. Nr. (Abb. 20c), Elkab:B (Süd), Elkab: C+Ca (Doppelmastaba) (Süd), Elkab:C&Ca (Mitte

1542 Vgl. zum Beispiel die Gräber M I und M II aus der Regierungszeit des Den in Abu Roasch (MONTET, in: *Kêmi* 7, 1938, 11–113, KLASSENS, in: *OMRO* 42, 1961, 108–128 und KAISER, in: GUKSCH/POLZ (Hrsg.), *Stationen. Fs Stadelmann*, Mainz 1998, 76–77, Abb. 2) oder das Grab 3505 aus der Zeit des Qa in Sakkara (EMERY, *GT* III, 5–36, pl. 2–4).

1543 Zu den Gräbern in Heluan vgl. ZAKI YOUSSEF SAAD, *Royal Excavations at Saqqara and Helwan (1941–45)*, *CASAE* 3, le Caire 1947, Plan 2 des Anhangs; ZAKI YOUSSEF SAAD, *Royal Excavations at Helwan (1945–47)*, *CASAE* 14, le Caire 1951, pl. 1–3. Die genaue Datierung der Gräber ist unklar.

1544 EMERY, *GT* I, 116–124, fig. 67, 67A. Die Gräber lieferten Siegelabrollungen des Qa.

- Nord) (alles Abb. 19)
 Gebelein: Peri-im (Süd)
 Dendera: Den:6:071 (Süd), Den:6:081 (Süd), Den:Ni-ibu-nisut (Süd) (alles Abb. 31)
 Reqaqna: Req:50 (Mitte), Req:54 (Süd), Req:57 (Süd), Req:70 (Nord), Req:75 (Süd) (alles Abb. 56)
 - Residenz (Auswahl):
 Meidum: Mei:6 (Ra-hotep & Nofret, 1. Bauphase) (Nord), Mei:7 (Süd), Mei:7 (Nord), Mei:8 (Ni-hep) (Süd), Mei:8 (Mitte), Mei:8 (Nord), Mei:9 (Ra-nefer, 1. Bauphase) (Süd)¹⁵⁴⁵
 Dahschur-Süd: Ii-nefer (Süd)
 Dahschur-Mitte: Dah-Mi:II/1 (Netjer-aperef) (Süd), Dah-Mi:MI/2 (Süd)¹⁵⁴⁶
 Sakkara: QS 2305 (Süd, Abb. 182), QS 2309 (Süd)¹⁵⁴⁷, Ni-Maat-Re¹⁵⁴⁸
 Giza: (bei den Beispielen aus Giza handelt es sich um flache, dreifach getreppte Scheintüren, nicht um tiefe dreifach getreppte Nischen) G:S2536/38¹⁵⁴⁹, G:Itju¹⁵⁵⁰, G:D20-22¹⁵⁵¹

Vierfach oder fünffach getreppte Nische:

Eine vierfach getreppte Nische ist in der Provinz nur einmal in der 4. Dyn. innerhalb eines internen Korridors im Grab Nr. 70 in Reqaqna verwendet worden (Abb. 56). Da die Rückwand der Nische von Grabräubern (?) durchbrochen wurde, ist aber unklar, ob es sich um eine ursprüngliche Konzeption handelt.

Eine fünffach getreppte Nische findet sich ebenfalls nur einmal, in eine interne Korridorkapelle integriert, im Friedhof E in Kafr Ammar in einer Mastaba der 4.–5. Dyn. (Abb. 81).

Kreuzförmige Kapelle (Abb. 119, 185):

Die kreuzförmige Kapelle ist in den Mastabakörper eingelassen und führt durch einen schmalen Korridor in einen quer gelagerten Raum auf eine, in der Achse des Korridors gelegene, Kultnische zu. REISNER hat die kreuzförmigen Kapellen nach der Form ihrer Kultnische differenziert und zwischen der kreuzförmigen Kapelle mit einer Prunknische (*cruciform chapel of the great door type*), der kreuzförmigen Kapelle mit einer doppelt getreppten Nische (*true cruciform chapel*) und der kreuzförmigen Kapelle mit einem Palastfassadenelement (*cruciform chapel of palace-facade type*) unterschieden (Abb. 119)¹⁵⁵². In unserer Auflistung sind alle drei Typen zusammengefasst. Prunknischen und Palastfassadennischen sind in kreuzförmigen Kapellen selten und ausschließlich in der 3. Dyn. in Sakkara belegt¹⁵⁵³. In den Friedhöfen von Dendera (Den:6:091, Abb. 119d) und Reqaqna (Req:62) gibt es auch Kreuzkapellen mit einer dreifach getreppten Kultnische. Die unter allen Varianten vorherrschende Form ist aber die doppelt getreppte Kultnische. Die Kultnischen sind in den wirklichen Kreuzkapellen tiefe, aus Steinblöcken oder Lehmziegeln gebaute Architekturelemente, während sie, nach REISNERS Definition, in den modifizierten kreuzförmigen Kapellen sehr flach ausfallen¹⁵⁵⁴ und in eine zumeist monolithische Stein- oder Holzscheintür integriert sind. In der vorliegenden Typologie sind die modifizierten Kreuzkapellen als T-förmige Kapellen klassifiziert.

Die frühesten kreuzförmigen Kapellen finden sich in Sakkara in den Mastabas FS 3043 (Abb. 119c), die einen Siegelabdruck mit dem Namen des Chaschemui geliefert hat¹⁵⁵⁵, in der Mastaba

1545 Vgl. REISNER, *Tomb Development*, fig. 112, 118 und PETRIE, *Medum*, pl. 7.

1546 R. STADELMANN ET AL., *Pyramiden und Nekropole des Snofru in Dahschur. Dritter Vorbericht über die Arbeiten des Deutschen Archäologischen Instituts in Dahschur*, in: *MDAIK* 49, 1993, 278–283.

1547 QUIBELL, *Archaic Mastabas*, 30–31, pl. 1. Der Fund eines Siegelabdrucks des Djoser (JE 44372) im Schacht c von QS 2305 gibt einen *terminus ante quem non* (vgl. auch REISNER, *Tomb Development*, 30, 167, 171, 256 und fig. 147, der der Auffassung ist, dass der Siegelabdruck sekundär in den geplünderten Schacht geraten und das Grab erst im Übergang von der 3. zur 4. Dyn. entstanden ist).

1548 Die dreifach getreppte Nische liegt innerhalb einer langgestreckten Korridorkapelle ungefähr in der Mitte der Ostseite. Nach *PM III*², 480 gehört das Grab in die 5. Dyn. oder später. Grundriss und Datierung des Grabes sind allerdings unsicher.

1549 JUNKER, *Giza IX*, 139, Abb. 64, 5. Dyn. (?).

1550 JUNKER, *Giza V*, 134, Abb. 35. Nach PORTER und MOSS ist das Grab in der 6. Dyn. entstanden.

1551 A. GRIMM (Hrsg.), G. STEINDORFF/U. HÖLSCHER, *Die Mastabas westlich der Cheopspyramide*, *MÄU* 2, Frankfurt a.M. 1991, 30–33, Taf. 4.

1552 REISNER, *Tomb Development*, 263–270.

1553 Vgl. REISNER, *op. cit.*

1554 REISNER, *Tomb Development*, 274.

1555 REISNER, *Tomb Development*, 264. Die Siegelabrollung gibt einen *terminus ante quem non*.

ES 3518, wo in einem Magazinraum hinter der Kreuzkapelle ein Krugverschluss mit einer Siegelabrollung des Djoser gefunden wurde¹⁵⁵⁶, und im Doppelgrab FS 3073 des Cha-bau-Sokar und der Hathor-nefer-hetep, das aus stilistischen Gründen mit Sicherheit in die Regierungszeit des Djoser zu datieren ist¹⁵⁵⁷. Kreuzförmige Kapellen sind dann in den großen Gräbern von Sakkara in der 3. Dyn. überaus häufig verwendet worden (vgl. die Belegliste im Anschluss); sie sind dort zumeist in eine interne Korridorkapelle integriert.

Die von EMERY und MARTIN in den 60er und 70er Jahren in Sakkara-Nord ausgegrabenen Mastabas mit kreuzförmigen Kapellen und Treppenabgängen gehören in die 3. oder allenfalls fr. 4. Dyn. So waren sie von EMERY aufgrund der Architektur datiert worden, aber bei der späteren Publikation der Grabungen sind bei G. MARTIN Zweifel an diesem zeitlichen Ansatz entstanden¹⁵⁵⁸. MARTIN datiert die von EMERY freigelegten Gräber in den Gruppen 3508–3515 und 3512–3533¹⁵⁵⁹ aufgrund der im Kontext der Gräber gefundenen Inschriften in die sp. 5. und 6. Dyn. Die Scheintüren und Libationsbassins, die sich zum Teil noch *in situ* befanden, sind tatsächlich erst in dieser Zeit entstanden, aber bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass sie nicht von den großen Gräbern der 3. Dyn. mit Kreuzkapellen stammen, sondern zu Mastabas gehören, die offensichtlich im fortgeschrittenen Alten Reich in einem Gebiet errichtet wurden, in dem die älteren Gräber bereits bestanden. Die Architektur der in der zweiten Belegungsphase entstandenen Gräber unterscheidet sich auch klar von derjenigen der älteren Mastabas. Die Gräber sind kleiner, haben Schächte statt Treppen, haben einfache Nischen, und häufig sind sie auch an bereits bestehende Gräber angebaut. Ebenfalls im Übergang von der 3. zur 4. Dyn. entstanden ist die kreuzförmige Kapelle in der mittelgr. Mastaba M2 am Unasaufweg in Sakkara. Auf diese Datierung weisen sowohl die in diesem Friedhof gefundenen Biertopfformen wie auch die unterirdischen Anlagen, die aus einer Kombination aus Schacht und Treppe bestehen, hin¹⁵⁶⁰.

Am Beginn der 4. Dyn. wird die kreuzförmige Kapelle außerhalb von Sakkara, in den Friedhöfen von Meidum, in Dahschur-Süd und in der Provinz in el-Kab, Dendera, Reqaqna und in Naga el-Deir benutzt. Die Datierung dieser Gräber in die Regierungszeit des Snofru ist in vielen Fällen gesichert. So fand sich in der Grabkammer des Schepses-nisut in Reqaqna:64 eine Alabasterschale mit dem Namen des Snofru. Bei Nefer-maat und Ra-hotep handelt es sich um leibliche Söhne des Snofru; in Dahschur wird die Datierung der Gräber durch die innere Chronologie des Friedhofs, den Stil des Reliefs und der Statuen bei Ipi nahegelegt¹⁵⁶¹, und die Dekoration der Kapellen des Metjen und Ahti-hetep in Sakkara gehört aus stilistischen Gründen ebenfalls mit großer Wahrscheinlichkeit in die Regierungszeit des Snofru. In seiner Regierungszeit sind die kreuzförmigen Kapellen aus der Mode gekommen. Dies zeigt die Tatsache, dass sie weder in der 2. H. seiner Herrschaft in den Gräbern in Dahschur-Mitte verwendet wurden, wo die Kultstellen als getreppte Nischen gestaltet sind, noch in Giza unter Cheops, wo die Opferstelle durch eine *slab-stela*, getreppte Nische oder L-förmige Kapelle markiert ist, benutzt worden sind¹⁵⁶². In diesem Zusammenhang sind möglicherweise auch die Umbauten der Kreuzkapellen in Meidum und in Sakkara FS 3020 zu doppelt getreppten tiefen Nischen zu sehen¹⁵⁶³. Sie sind vielleicht vorgenommen worden, um die "unmoderne" Form der kreuzförmigen Kapelle durch eine

1556 W. EMERY, *Preliminary Report on the Excavations at North Saqqâra, 1968–9*, in: *JEA* 56, 1970, 10, pl. 17.1 (JE 91311).

1557 *PM III*², 449–450. Zur Datierung des Grabes in die Regierungszeit des Djoser vgl. CHERPION, in: *OLP* 11, 1980, 79–90.

1558 MARTIN, *Hetepka*, 4, 125; ID., *Animal Necropolis*, 109–117; vgl. die Grundrisse in G.T. MARTIN, *Excavations in the Sacred Animal Necropolis at North Saqqâra, 1972–3: Preliminary Report*, in: *JEA* 60, 1974, 20, fig. 5, 26, fig. 9 und ID., *Animal Necropolis*, fig. 35–44, pl. 1.

1559 Vgl. MARTIN, *Animal Necropolis*, pl. 1.

1560 Vgl. HOLEIL GHALY, *Ein Friedhof von Ziegelmastabas des Alten Reiches am Unasaufweg in Saqqara*, in: *MDAIK* 50, 1994, 57–69.

1561 Vgl. STADELMANN/ALEXANIAN, in: *MDAIK* 54, 1998, 301–303 und SOUROUZIAN, in: ZIEGLER (éd.), *L'art de l'Ancien Empire égyptien*, Paris 1999, 149–167.

1562 REISNER, *Giza I*, 183–218.

1563 Vgl. die Pläne in PETRIE, *Medum*, pl. 7; EL-KHOULY, *Medum*, *ACER* 3, Sydney 1991, pl. 13, 35, 59; REISNER, *Tomb Development*, 265, fig. 153.

außen angebrachte Kultstelle zu ersetzen.

In späterer Zeit ist die kreuzförmige Kapelle nur noch ganz ausnahmsweise gebaut worden. In welchen Fällen sie verwendet wurden, ist aber oft nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Dies hängt vor allem mit der Tatsache zusammen, dass die fraglichen Beispiele überwiegend von MARIETTE veröffentlicht wurden und seine Grundrisszeichnungen nur skizzenhaften Charakter haben. Nachweislich hat MARIETTE die Tendenz, die Kultnischen tiefer zu zeichnen, als sie tatsächlich sind, weswegen schwierig zu bestimmen ist, ob es sich um wirkliche oder modifizierte Kreuzkapellen handelt¹⁵⁶⁴. (Die problematischen Fälle sind Sakk:MM B10 (Ifefi)¹⁵⁶⁵, Sakk:MM B14 (Achi)¹⁵⁶⁶ und Sakk:MM B16 (Anch-ires)¹⁵⁶⁷.) Mit großer Wahrscheinlichkeit als echte Kreuzkapellen einzustufen, sind die in die 2. H. der 4. Dyn. oder später zu datierenden Kultstellen des Tjenti in Sakkara¹⁵⁶⁸ und des Sechem-ka in Giza¹⁵⁶⁹.

Die Ausstattung, Materialverwendung und Dekoration der Kreuzkapellen war sehr unterschiedlich. Die Lehmziegelwände wurden grundsätzlich weiß verputzt, und man muss davon ausgehen, dass sie, zumindest teilweise, auch bemalt waren. In den provinziellen Friedhöfen bestanden alle Kreuzkapellen aus Lehmziegeln. An Dekorationsresten fand sich hier lediglich in der Kapelle des Schepes-nisut in Reqaqna eine Scheintür aus Holz. In der Residenz sind hingegen einige Kapellen ganz oder teilweise aus Stein errichtet und reliefiert worden. Die Lehmziegelkapellen von Cha-bau-Sokar und Hathor-nefer-hetep sind im hinteren Teil mit einer dreiteiligen, reliefierten Scheintür aus Stein ausgestattet. Eine steinerne Scheintür fand sich auch in den Kapellen des Tjenti, des Ifefi und des Anch-ires. Die kreuzförmigen Kapellen des Metjen, des Pech-er-nefer, des Achi-hetep und des Achi-aa in Sakkara, des Ra-hotep und der Itet in Meidum, des Sechem-ka in Giza sowie wohl des Ipi in Dahschur-Süd bestanden vollständig aus reliefierten Kalksteinblöcken, während die Kapelle des Nefer-maat in Meidum nur im hinteren Teil mit reliefierten Kalksteinblöcken versehen war. Der vordere Abschnitt aus Lehmziegeln ist erst in einer zweiten Bauphase angefügt und bemalt worden. In kreuzförmigen Kapellen wurden auch Statuen, wie die des Ra-hotep und der Nofret, gefunden, die in keinem gesonderten Serdab, sondern in der Kapelle selbst aufgestellt waren.

- Provinz:

el-Kab: Elkab:E (?) (Süd, Abb. 19)

Dendera: Den:6:091 (Doppelmastaba) (Süd, Abb. 119d)

Reqaqna: Req:62&63 (Süd), Req:64 (Schepes-nisut) (Süd, Abb. 56)

Naga el-Deir: ND:610 (Süd, Abb. 119e)

- Residenz:

Meidum: Mei:8 (1. Bauphase, Rahotep & Nofret) (Süd, Abb. 185), Mei:16 (1. Bauphase, Nefer-maat & Itet) (Süd), Mei:16 (Nord)¹⁵⁷⁰

Dahschur-Süd: DAS 9 (Ipi) (Süd)¹⁵⁷¹, DAS 32-7 (Süd), DAS 32-8 (Süd)¹⁵⁷²

1564 Aus diesem Grund stuft REISNER die von MARIETTE veröffentlichten Grundrisse, obwohl sie wie wirkliche Kreuzformen aussehen, als modifizierte kreuzförmige Kapellen ein (REISNER, *Tomb Development*, 274).

Da STRUDWICK (*Administration*, 30) die Unterscheidung zwischen wirklicher und modifizierter Kreuzkapelle nicht trifft, sind Kreuzkapellen in seiner Klassifikation bis in das hohe Alte Reich hinein belegt.

1565 *PM III*², 449. Der Grabherr war als Priester an der Pyramide und dem Sonnenheiligtum des Userkaf beschäftigt. Es ist unklar, ob es sich um eine tiefe oder flache Nische handelt.

1566 MARIETTE, *Mastabas*, 99–101; *PM III*², 690, sp. 5. oder 6. Dyn. Wenn man MARIETTES Plan vertraut, handelt es sich um eine tiefe Kultnische.

1567 MARIETTE, *Mastabas*, 106–107; *PM III*², 452, 4. Dyn. (?)

1568 MARIETTE, *Mastabas*, 109–110; *PM III*², 482, MM B1. Das Grab ist in die Mitte der 4. Dyn., vielleicht in die Regierungszeit des Djedefre zu datieren (vgl. SEIDLMAYER, *Stil und Statistik*, 42). Tjenti war Priester des Cheops. Die Kapelle wird auch von W.S. SMITH als *true cruciform chapel* aufgefasst (REISNER, *Tomb Development*, 404).

1569 JUNKER, *Gîza XI*, 1–73, Abb. 3. Die Mastaba wurde nach JUNKER in der Regierungszeit des Mykerinos errichtet, aber erst im späteren Alten Reich belegt. In dieser Zeit wurde in das Steinmassiv ein Kultraum gebrochen, den JUNKER als kreuzförmige Kapelle ergänzt. Nach PORTER und MOSS (*PM III*², 221–222) gehört das Grab an das Ende der 5. Dyn. oder später.

1570 Vgl. PETRIE, *Medum*, pl. 7. Die Gräber sind in die Regierungszeit des Snofru zu datieren.

1571 N. ALEXANIAN/S. SEIDLMAYER, *Die Residenznekropole von Dahschur. Erster Grabungsbericht*, in: *MDAIK* 58, 2002, 1–28.

1572 Vgl. bisher M. EL-GHANDOUR/N. ALEXANIAN, An Old Kingdom Cemetery in Southern Dahschur, in: *MDAIK* 61, 2005, 191–206. Die Gräber gehören aller Wahrscheinlichkeit nach in die Regierungszeit des Snofru.

Sakkara: QS 2304 (Süd), QS 2306 (Süd), QS 2407 (Süd), QS 2436&2437 (Süd), QS 2440 (Süd), QS 2446 (Süd), QS 2464 (Süd), FS 3001 (Süd), FS 3002 (Süd), FS 3003 (Süd), 3004 (Süd), FS 3005 (Süd), FS 3011 (Süd), FS 3020 (Süd), ES 3030 (Süd)¹⁵⁷³, FS 3043 (Süd), FS 3070 (Süd), FS 3070 (Nord), FS 3071 (Süd), FS 3072 (Nord), FS 3073 (Cha-bau-Sokar & Hathor-nefer-hetep) (Süd), FS 3073 (Nord), FS 3074 (Süd), FS 3074 (Nord), FS 3075 (Süd), FS 3075 (Nord), FS 3076 (Süd), FS 3076 (Achti-hetep ?) (Nord)¹⁵⁷⁴, FS 3077, FS 3078 (Süd)¹⁵⁷⁵, ES 3508 (Süd), ES 3508 (Nord)¹⁵⁷⁶, ES 3515 (Süd ?)¹⁵⁷⁷, ES 3517 (Süd), ES 3517 (Nord)¹⁵⁷⁸, ES 3518 (Süd), ES 3518 (Nord), ES 3522, ES 3525 (Süd), ES 3525 (Nord), ES 3530 (Süd), ES 3531 (Süd), ES 3532 (Süd), ES 3550, ES 3551, ES 3552, Sakk:Metjen (Süd)¹⁵⁷⁹, Sakk:Pech-er-nefer (Süd)¹⁵⁸⁰, Sakk:Achti-aa (Süd)¹⁵⁸¹, Sakk:MM B1 (Tjenti) (Süd)¹⁵⁸², Sakk:Unas-Aufweg M2¹⁵⁸³
 Giza: G:VIII S (Sechem-ka) (Süd)¹⁵⁸⁴, G:7540¹⁵⁸⁵

T-förmige Kapelle (Abb. 120):

T-förmige Kapellen bestehen aus einem nord-südlich orientierten Raum, zu dem ein zentraler Eingang auf der Ostseite führt. Die T-förmige Kapelle ist nach dem vorliegenden Verständnis mit REISNERS *modified cruciform chapel*¹⁵⁸⁶ und REISNERS kreuzförmiger Kapelle in Giza, Typ 6¹⁵⁸⁷, identisch. Alle diese Kapellen sind durch einen zentralen Eingang, der in einen nord-südlich orientierten Raum führt, charakterisiert. Im Unterschied zur klass. kreuzförmigen Kapelle sind die Nischen nicht immer zentral, gegenüber dem Zugang angeordnet. T-förmige Kapellen haben entweder keine Kultnische, eine gegenüber dem Korridor angeordnete, einfache Nische oder flache Scheintür (z.B. Sakkara:FS 3030¹⁵⁸⁸), zwei symmetrische Nischen (z.B. Giza:G I-b (Abb. 120a)¹⁵⁸⁹, G:5110 (Dua-en-Re)¹⁵⁹⁰, Sakkara:Ka-em-heset¹⁵⁹¹) oder eine südliche Nische (Meidum:K17¹⁵⁹²).

-
- 1573 Vgl. MARTIN, *Animal Necropolis*, pl. 1; zu den einzelnen Gräbern vgl. QUIBELL, *Archaic Mastabas*, REISNER, *Tomb Development* und die Hinweise in *PM*.
 1574 *PM III*², 453.
 1575 *PM III*², 443. Zur Kapelle von FS 3078 vgl. zuletzt EMAD EL-METWALLY, *Entwicklung der Grabdekoration in den altägyptischen Privatgräbern*, *GOF* 4.24, Wiesbaden 1992, 25–30.
 1576 Zu den Nr. ES 3508ff. vgl. MARTIN, *Animal Necropolis*, 109–117 und ID., *Hetepka*, 3 mit Plänen und Literaturverweisen. Die Gräber sind zum großen Teil sehr unvollst. veröffentlicht.
 1577 Vgl. MARTIN, *Animal Necropolis*, 115, fig. 42. Die kreuzförmige Kapelle ist auf dem Plan rek., und es ist zu bezweifeln, dass es sich wirklich um eine solche gehandelt hat. Die Tatsache, dass das Grab offenbar an die Mastaba ES:3509 des Hetepka, die sicher in die 5. Dyn. zu datieren ist, angebaut wurde, und die Tatsache, dass die kreuzförmige Kapelle mittig plaziert wurde, sprechen dafür, dass auch ES 3515 in das hohe Alte Reich zu datieren ist. Die Kultstelle ist eher als T-förmige oder modifizierte kreuzförmige Kapelle zu rek.
 1578 Diese Grab gehört, wie auch MARTIN einräumt, unzweifelhaft in die 3. Dyn. Eine Datierung in die fr. 4. Dyn. ist aber auch nicht auszuschließen.
 1579 *PM III*², 493–494 und darüber hinaus CHERPION, *Datation*, 106, 130, HELCK, *Thinitenzeit*, 268–274, E. EL-METWALLY, *Entwicklung der Grabdekoration in den altägyptischen Privatgräbern*, *GOF* 4.24, Wiesbaden 1992, 67–78, REISNER, *Tomb Development*, 205, STADELMANN, in: *Kunst des Alten Reiches*, *SDAIK* 28, Mainz 1995, 157.
 1580 *PM III*², 502 und darüber hinaus HELCK, *Thinitenzeit*, 274–279, REISNER, *Tomb Development*, 205, 266, 364, SMITH, *HESPOK*, 149ff., R. STADELMANN, *Der Strenge Stil der frühen Vierten Dynastie*, in: *Kunst des Alten Reiches. Symposium im Deutschen Archäologischen Institut Kairo am 29. und 30. Oktober 1991*, *SDAIK* 28, 1995, 156.
 1581 Zu den von FIRTH und QUIBELL ausgegrabenen Gräbern mit kreuzförmigen Kapellen in Sakkara vgl. die Zusammenstellung von REISNER, *Tomb Development*, 264–270.
 Zum Grab des Achti-aa vgl. *PM III*², 500 und darüber hinaus HELCK, *Thinitenzeit*, 244–254 und CH. ZIEGLER, *Catalogue des stèles, peintures et reliefs égyptiens de l'Antien Empire et de la Première Période Intermédiaire*, Katalog Louvre, Paris 1990, 96–103 mit weiterer Literatur.
 1582 *PM III*², 482. Das Grab ist in die 4. Dyn. evtl. in die Regierungszeit des Djedefre zu datieren (vgl. SEIDLMEYER, *Stil und Statistik*, 42). Tjenti war Priester des Cheops. Die Kapelle wird auch von REISNER als *true cruciform chapel* eingestuft (REISNER, *Tomb Development*, 404).
 1583 HOLEIL GHALY, in: *MDAIK* 50, 1994, Abb. 1.
 1584 JUNKER, *Giza XI*, 1–73, Abb. 3. Der Grundriss ist zum Teil rek. Nach PORTER und MOSS (*PM III*², 221–222) datiert das Grab in das Ende der 5. Dyn. oder später.
 1585 D. DUNHAM/W.K. SIMPSON, *The Mastaba of Queen Mersyankh III, G 7530–7540, Giza Mastabas I*, Boston 1974, Plan. Die Kapelle gehört zur Doppelmastaba der Meres-anch III, die in die Regierungszeit des Cheops-Schepseskaf datiert.
 1586 In REISNERS Typologie werden Kreuzkapellen mit einer flachen Kultnische als modifizierte kreuzförmige Kapellen (*modified cruciform chapel*) bezeichnet (REISNER, *Tomb Development*, 273–277).
 1587 REISNER, *Giza I*, 247–249.
 1588 REISNER, *Tomb Development*, 274.
 1589 P. JÁNOSI, *Die Pyramidenanlagen der Königinnen*, *UÖAI* 13, Wien 1996, 124, Abb. 57.
 1590 *PM III*², 148; REISNER, *Giza I*, fig. 142.
 1591 M.A. MURRAY, *Saqqara Mastabas I*, *BSAE* 10, London 1905, pl. 33; REISNER, *Tomb Development*, fig. 169.

Modifizierte Kreuzkapellen lösen die klass. kreuzförmige Kapelle in der 4. Dyn. ab und sind in Sakkara ab der 3. Dyn. und dann durch das Alte Reich hindurch belegt¹⁵⁹³. In der frühen 4. Dyn. werden sie als exklusive Bauform für die Kultstelle der Mastaba K17 in Meidum, die evtl. für den Kronprinzen bestimmt war, für die Kultanlagen einer Königin des Cheops in Giza und für den Sohn des Chefren Dua-en-Re verwendet¹⁵⁹⁴.

In den Provinzfriedhöfen sind T-förmige Kapellen nur im sp. Alten Reich und in der 1. ZZ belegt. In den meisten Fällen sind keine Kultnischen erkennbar, eine Ausnahme bilden hier lediglich die Kapellen der Gräber Den:778 Nord mit einer zentral platzierten, einfachen Nische¹⁵⁹⁵ und des Beba T1 in Dendera mit einer einfachen Nische im S. Die T-förmige und überwölbte Kapelle am Grab des Ima-Pepi I in Balat befindet sich nicht im eigentlichen Grab, sondern ist in die Rückseite der Umfassungsmauer des angrenzenden Grabes IB des Descheru gearbeitet. Fragmente einer Holzstatuette und einer Sandsteinstele beweisen, dass die Kapelle als Kultstätte genutzt wurde¹⁵⁹⁶.

Provinz:

Dendera: Den:Beba C (Mitte ?, unklarer Grundriss), Den:Beba T1 (unvollst. Grundriss), Den:Heneni (Mitte), Den:Tjauti B Nord (Süd), Den:Tjauti/Resi, Den:326 (Mitte), Den:350 (Mitte ?), Den:778 Nord (Mitte Nord), Den:780 (Mitte, Abb. 120b), Den:OP1c (SLATER) (Mitte)

Balat: Bal:ID (Ima-Pepi I) (östl. des äußeren Korridors)

Residenz (Auswahl):

Meidum: Mei:K17 (Abb. 195)¹⁵⁹⁷

Sakkara: vgl. die bei REISNER, *Tomb Development*, 273–277 genannten *modified cruciform chapels*

Giza: G:I-b (Königin)¹⁵⁹⁸, G:5110 (Dua-en-Re, Abb. 120a)¹⁵⁹⁹

L-förmige Kapelle (Abb. 121):

Der von REISNER geprägte Begriff der L-förmigen Kapelle bezieht sich auf den asymmetrischen Grundriss der Kultstelle, bei dem sich der korridorartige Eingang am oberen oder unteren Ende der Längsseite befindet. L-förmige Kapellen sind wie der Mastabaoberbau zumeist nord-südlich orientiert.

Die ersten Privatgräber mit L-förmigen Kapellen wurden in der Regierungszeit des Cheops in Giza errichtet. Interne L-förmige Kapellen sind hier zunächst auf dem Ostfriedhof (G:7130–30, G:7210–20, G:7310–20, G:7410–20) und in der Folge auch auf dem Westfriedhof entstanden (z.B. G:1201, G:1223, G:1225, G:2130, G:4150)¹⁶⁰⁰. Da die Mastabas ursprünglich o. jede Nische oder Kapelle geplant waren, musste man eine Vertiefung in den Mastabakörper arbeiten oder einen Mantel um den Kernbau legen, um die Kapelle einzufügen¹⁶⁰¹. Einige L-förmige Kapellen wurden aber auch außen an den Mastabakörper angefügt. REISNER bezeichnet diese Opferstellen als *exterior L-shaped chapels* (REISNER Typ ii)¹⁶⁰². Beispiele für solche Kapellen in der Regierungszeit des Cheops sind G:4160 und G:4260. REISNER unterscheidet weiterhin zwischen Kapellen mit einer (REISNER Typ iii) und mit zwei Nischen (REISNER Typ iv)¹⁶⁰³. Die L-förmige Kapelle entwickelt sich in der Folgezeit bis einschließlich der 5. Dyn. zum vorherrschenden Kapellentyp in

1592 REISNER, *Tomb Development*, fig. 171.

1593 REISNER, *Giza I*, 304.

1594 Vgl. JÁNOSI, *Die Pyramidenanlagen der Königinnen*, UÖAI 13, Wien 1996, 123–128.

1595 Die einfach getreppte Kultnische ist 71 cm breit, aber nur 2,5 cm tief (zu den Maßangaben vgl. PETRIE, *notebook*, 17b). Es ist anzunehmen, dass eine Scheintür in sie eingelassen wurde. Das Grab gehört wahrscheinlich in die 1. ZZ.

1596 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 41–42.

1597 PM IV, 94; PETRIE, *Medum*, 11–14, 37, pl. 6; PETRIE/MACKAY/WAINWRIGHT, *Meydum and Memphis III*, BSAE 18, 3–4, 13–18, pl. 10, 12–13; REISNER, *Tomb Development*, 281, fig. 171. Zu weiterer Literatur vgl. JÁNOSI, *Die Pyramidenanlagen der Königinnen*, UÖAI 13, Wien 1996, 126, Anm. 830.

1598 JÁNOSI, *Die Pyramidenanlagen der Königinnen*, UÖAI 13, Wien 1996, 11, 124.

1599 PM III?, 148.

1600 Vgl. REISNER, *Giza I*, 294–300.

1601 REISNER, *Tomb Development*, 203.

1602 REISNER, *Giza I*, 200–202.

1603 Zu dieser Unterscheidung vgl. REISNER, *Giza I*, 210–211.

Giza¹⁶⁰⁴.

L-förmige Kapelle o. Rücksprung:

In den provinziellen Friedhöfen sind L-förmige Kapellen o. erkennbare Kultstelle ausschließlich im Friedhof von Dendera in Gräbern der 2. H. der 6. Dyn. und der 1. ZZ belegt. Es ist anzunehmen, dass die Kultstelle aus einer an der Westwand der Kapelle angebrachten Scheintür bestand, die sich nicht erh. hat.

Dendera: Den:Idu I (Süd), Den:Idu I (Mitte Süd), Den:Mereri C (Mitte), Den:Meri B (Süd), Den:Schen-setji H (Lage unklar), Den:Senena (Mitte), Den:775 (Süd), Den:776 (Süd, Abb. 121a), Den:779 (Süd), Den:Reused in XVIIIth Dyn. (Mitte), Den:13:592 (Süd)

L-förmige Kapelle mit einer Nische:

Wenn eine L-förmige Kapelle mit nur einer Kultstelle ausgestattet ist, befindet sich diese auf der dem Eingang gegenüberliegenden Längsseite. Meist ist sie am vom Eingang entfernten Ende angebracht, in einigen Fällen ist sie aber auch zentral plaziert, aber sie befindet sich nie direkt gegenüber dem Eingang. In den Residenzfriedhöfen ist die Kultstelle meist als doppelt getreppte Nische gestaltet. In den Provinzfriedhöfen ist die Nische hingegen zumeist als einfacher Rücksprung ausgeführt, in den eine Scheintür eingelassen war. Die L-förmige Kapelle mit einer doppelt getreppten Nische ist in den provinziellen Friedhöfen nur einmal in el-Guzirija zu finden.

L-förmige Kapellen mit einer einfachen Nische sind in der Residenz erstmals in der Regierungszeit des Cheops im Friedhof Giza 7000 benutzt worden. Sie bilden in Giza in den Regierungszeiten des Chefren und des Mykerinos den hauptsächlichen Kapellentyp¹⁶⁰⁵. In den provinziellen Friedhöfen sind L-förmige Kapellen mit einer Nische hauptsächlich in Gräbern der sp. 6. Dyn. und der 1. ZZ in Dendera und in Abadija verwendet worden. Die Kultstelle der Mastaba FIFAO IX in Tell Edfu ist mehrmals umgebaut worden. In der dritten Bauphase ist die lange Korridor Kapelle zu einer kurzen L-förmigen Kapelle mit einer in eine Nische eingelassenen, steinernen Scheintür umgestaltet worden. Die bei den Bestattungen gefundenen Keramikformen beweisen, dass dies frühestens in der 5. Dyn. geschehen sein kann. Wenn man nun annimmt, dass die baulichen Veränderungen an der Kultstelle von FIFAO IX vorgenommen wurden, um dem typologischen Fortschritt zu entsprechen, kann man feststellen, dass diese Entwicklung in der Provinz im Vergleich zur Residenz sehr verzögert stattgefunden hat.

- einfache (*simple*) Nische:

Edfu: TE:FIFAO IX (3. Bauphase) (Mitte)

el-Kab: Elkab:P:Mitte (Datierung und Grundriss unsicher)

Dendera: Den:Intef-iger A (Süd), Den:SLATER M5 (Süd), Den:Meni (Süd), Den:Meri-Ptah A (Mitte ?), Den:Meri-Ptah B (Süd), Den:Meru (Mitte), Den:Sen-nedjesu (Mitte), Den:Pen-ka-tena (Süd), Den:13:484 (Süd), Den:15:931(Nord)

Abadija:D5

- doppelt getreppte (*compound*) Nische:

el-Guzirija: Guzirija:A (Süd), Guzirija:B (Süd, Abb. 121b)

L-förmige Kapelle mit zwei einfachen Nischen:

Die älteste L-förmige Kapelle mit zwei Nischen ist bereits in der Mitte der 4. Dyn. in Giza nachzuweisen (G:7650 (Ahti-hetep), Zeit des Djedefre-Chefren). Regelmäßig ist diese Kapellenform aber erst nach der Regierungszeit des Mykerinos zu finden. Von dieser Zeit an ist sie kontinuierlich bis in die Regierungszeit des Neferirkare verwendet worden¹⁶⁰⁶. In den Provinzfriedhöfen sind Beispiele aus den Friedhöfen von Tell Edfu und Dendera bekannt, die von der 5. Dyn. bis in die 1. ZZ zu datieren sind.

Edfu: TE:FIFAO IX (2. Bauphase) (Mitte)

1604 Vgl. REISNER, *Giza* I, 304.

1605 REISNER, *Giza* I, 296, 299.

1606 Vgl. REISNER, *Giza* I, 211.

Dendera: Den:Hotepi C (Süd), Den:Idu III (ca. Mitte), Den:Tjauti II (Süd)

Quadrat., von oben zugänglicher Kultraum mit einfacher Nische an der Rückwand:

Das am Ende der 6. Dyn. im Grab des Idi in Dara angelegte, sehr ungewöhnliche Ensemble einer quadrat. Kultkammer mit einfacher Scheintürnische und einem Zugang über das Mastabadach hat keine Parallele (Abb. 74b).

Interne Korridorkapellen (Abb. 122):

Nach REISNERS Definition, die hier übernommen wird, gelten die Räume als Korridor, die mehr als die H. der Mastabalängsseite einnehmen. Interne Korridorkapellen sind im Unterschied zu externen Korridoren vollständig in den Mastabakörper integriert. Sie wurden aus demselben Material wie der Mastabakörper erbaut und schließen oben auf derselben Höhe wie dieser ab. Die internen Korridore sind besonders charakteristisch für die großen Lehmziegelgräber der 3. Dyn. in Sakkara (z.B. QS:2405 (Hesi-Re), QS:2407, FS:3073 (Cha-bau-Sokar & Hathor-nefer-hotep), ES:3518). Das Grab des Hesi-Re zeigt, dass die langgestreckten Korridorwände vollständig bemalt sein konnten¹⁶⁰⁷. Mit dem Beginn der 4. Dyn. werden die Korridore dann zumeist außen an die Mastaba angefügt und waren nicht mehr überdeckt¹⁶⁰⁸. Überdachte und integrierte Korridore finden sich in der 4. Dyn. in Reqaqna:50 und 70 (Abb. 122a)¹⁶⁰⁹, in KafrAmmar:CemE Mastaba und im hohen und fortgeschrittenen Alten Reich in Tell Edfu in der Mastaba der 5. Dyn., TE:FIFAO IX, und in der 6. Dyn. im Grab des Medu-nefer in Balat. In den Residenznekropolen stammen Beispiele aus der 4. Dyn. (?) aus Meidum (Meidum:22) und aus der 5.–6. Dyn. aus Dahschur (Dahschur-Mitte:2–5, 7, 12)¹⁶¹⁰. Die Gräber der 6. Dyn. und der 1. ZZ in Dendera und el-Guzirija sind regelmäßig mit einer internen Korridorkapelle ausgestattet. Es handelt sich hier aber nicht um einen durchgängigen Korridor, sondern um zwei bis vier nebeneinander angeordnete Räume, die man auch als Verlängerung einer L- bzw. T-förmigen Kapelle interpretieren könnte.

Interner Korridor, ein Raum:

- Provinz:

Edfu: TE:FIFAO IX (1. Bauphase, o. Nischen)

Reqaqna: Req:50 (südliche Nische unklar, *compound*-Nische in der Mitte Süd, dreifach getreppte Nische in der Mitte Nord und doppelt getreppte Nische im N), Req:70 (vierfach getreppte Nische im S, dann vier zentrale einfache Nischen, dreifach getreppte Nische im N und einfache Nische im N, Abb. 122a)

Kafr Ammar: CemE Mastaba (fünffach getreppte Nische im N und drei einfache Nischen mittig und im S)¹⁶¹¹

Balat: Bal:ID (Ima-Pepi, rek. Architektur: vor drei Kapellen gelagerter Korridor), Bal:III (Chenti-ka, eine Nische, Mitte), Bal:V (Medu-nefer, vor drei Kapellen gelagerter Korridor)

- Residenz (Auswahl):

Meidum: Mei:22

Dahschur-Mitte:2–5, 7, 12

Sakkara: QS 2405 (Hesi-Re, Abb. 184a), QS 2407, FS 3073 (Cha-bau-Sokar & Hathor-nefer-hotep)

Interner Korridor, zwei Räume:

Dendera: Den:Idu II (im ersten Raum einfache Nische im S, doppelt getreppte Nische im N), Den:Mentu-hotep (774, gemäß dem Plan o. Nischen), Den:Mereri (im ersten Raum zwei einfache Nischen im S und in der Mitte), Den:773 (gemäß dem Plan o. Nischen)

el-Guzirija: Guzirija B (doppelt getreppte Nische im S, evtl. im zweiten Raum im N auch eine doppelt getreppte Nische zu rek.)

Interner Korridor, drei Räume:

Dendera: Den:Intefi (laut Plan o. Nischen), Den:Schen-setji P (771, 25:921, einfache Nische im südlichsten Raum)

Interner Korridor, vier Räume:

1607 Vgl. QUIBELL, *Tomb of Hesy*.

1608 Vgl. DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 29, 1973, 162.

1609 DI. ARNOLD (in: *MDAIK* 29, 1973, 159) hält die Korridore der Gräber in Reqaqna für dem Bau vorgelagert. Aufgrund der Dicke der Mauern würde ich die Korridore aber eher für in den Mastabakörper integrierte Kapellen halten.

1610 Vgl. DE MORGAN, *Dahchour* II, 4–15.

1611 Ob die Korridore bei den Gräbern in Reqaqna und Kafr Ammar in den Mastabakörper integriert oder an ihn angefügt sind, ist anhand der Publikationen nicht mit Sicherheit zu entscheiden.

Dendera: Den:Idu I (Abb. 122b, einfache Nische im südlichsten Raum), Den:Ni-ibu-nisut/Bebi (770, einfache Nische im südlichsten Raum)

Interner umlaufender Korridor:
Balat: Bal:II (Abb. 90c–d, Ima-Pepi II)

Interne rechteck. Kapelle:

Für die Kultanlagen der Mastabas ID, II und V der 6. Dyn. in Balat sind drei oder vier nebeneinander angeordnete und in den Mastabakörper integrierte Kapellen charakteristisch, die mit einem Tonnengew. überdeckt und dekoriert waren (Abb. 90). Die Räume sind, bis auf die rek. Kapellen im nördlichen Teil des Grabes Bal:ID, ost-westlich orientiert und wurden als Kultstellen und Magazine genutzt. Die Konzeption der Räume, ihre Anordnung im hinteren Teil der Mastaba und der Zugang über vorgelagerte Höfe erinnern stark an Tempelarchitektur.

Balat: Bal:ID (Ima-Pepi I) West (rek.), Bal:ID Mitte (rek.), Bal:ID Ost (rek.), Bal:II Nord, Bal:V (Medu-nefer) Süd, Bal:V Mitte Süd, Bal:V Mitte Nord, Bal:V Nord (alles Abb. 90)
mit Vorhof:
Balat: Bal:ID (Ima-Pepi I) Ost, Bal:ID Mitte, Bal:ID West (alles Abb. 90)

Ost-westlich orientierte Kapelle:

Ost-westlich orientierte Kapellen, wie sie in Residenzgräbern ab der Regierungszeit des Sahure oder des Neferirkare üblich werden (REISNER Typ vii)¹⁶¹², gibt es in Provinzgräbern nicht.

2.7.5. Externe Kultstelle

Externe Kultstellen sind dem Mastabakörper vorgelagert und bezeichnen den außerhalb des Mastabakörpers gelegenen kultischen Raum. Es kann sich um sehr einfache Markierungen oder Eingrenzungen eines kleinen Abschnittes vor einer Nische oder Scheintür, um komplizierte mehrräumige Kapellen oder aber um Einfriedungen des gesamten Grabgrundstückes handeln. Externe Kultstellen müssen nicht aus demselben Material gebaut sein, aus dem das Grab errichtet wurde. Es kann sich um offene oder geschlossene Architektur handeln. Dem Mastabakörper vorgelagerte Räume konnten dazu dienen, eine repräsentative Zugangssituation zu schaffen. Im sp. Alten Reich wurden in großen, vorgelagerten Höfen auch weitere Bestattungen untergebracht. Häufig sind in externen Kultstellen Magazine zu finden, in denen kultisches Gerät aufbewahrt wurde.

Lehmboden o. Einfriedung:

Bei einigen Gräbern ist die Kultstelle nicht als gebauter Raum gestaltet, sondern lediglich durch einen Lehmestrich, der an die Mastaba heranzieht, markiert. Diese sehr einfache Gestaltung des Kultbereiches ist erwartungsgemäß vor allem bei kleinen Gräbern zu finden.

Beispiele sind in Naga el-Deir, Abydos auf der Westseite der Gräber und in Balat auf der Ostseite dokumentiert. Man muss aber davon ausgehen, dass vergleichbare Befunde sehr viel häufiger vorhanden waren, dass sie sich aber entweder nicht erh. haben oder bei der Ausgrabung nicht erkannt oder dokumentiert wurden.

Naga el-Deir: ND:4547, ND:4743, ND:5106, ND:5109, ND:5112, ND:5147, ND:5341
Abydos: AB:E416 (Kultstelle ist auf der Ostseite, Abb. 51f)
Balat: Bal:II Ost/t3

Externe Korridorkapelle (REISNER Typ viii–d, ix)¹⁶¹³, Abb. 123):

Die außerordentlich häufig verwendete externe Korridorkapelle befindet sich auf der dem Fruchmland zugewendeten Seite des Grabes und erstreckt sich über mehr als die H. der gesamten

1612 REISNER, *Giza I*, 260–272. Nach JÁNOSI befindet sich die älteste ost-westlich orientierte Kapelle im unter Sahure oder Neferirkare entstandenen Grab des Per-sen in Sakkara (D45). Vgl. P. JÁNOSI, *Les tombes privées, de „maisons d'éternité“*, in: CH. ZIEGLER (éd.), *L'art au temps de pyramides*, Ausstellung im Grand Palais Paris, Paris 1999, 62.

1613 REISNER, *Giza I*, 272–283.

Mastabablänge. Korridore haben im Unterschied zu Höfen langrechteck. Grundrisse. Sie bestehen in den meisten Fällen aus Lehmziegeln. Da die Lehmziegelmauern meist zu schmal sind, als dass sie ein Gewölbe oder eine andere Dachkonstruktion getragen haben können, muss man in den meisten Fällen davon ausgehen, dass diese Kapellen nach oben geöffnet waren (REISNER Typ ix)¹⁶¹⁴. Schmale Korridore, die auch aus Stein erbaut wurden, konnten hingegen auch überdacht werden¹⁶¹⁵ (REISNER Typ viii), aber Korridorkapellen dieses Typs sind nur in Residenzfriedhöfen nachzuweisen. In dicht belegten Friedhöfen wurde die Korridorwand häufig durch die Rückwand eines unmittelbar vor der Mastabafont anschließenden Grabes gebildet (z.B. bei den Gräbern des Isi in Tell Edfu (Abb. 12), bei Ii-nefer und Ipi in Dahschur-Süd oder bei QS 2305 und QS 2406 in Sakkara und bei G:3094). In diesen Fällen beweisen die Lehmziegelmauerchen, die die Gänge im S und N abschlossen, aber, dass die Gänge tatsächlich als Kultkorridore aufgefasst wurden¹⁶¹⁶.

Die externe offene Korridorkapelle gibt es bei Mastabagräbern aller Größen sowohl in der Residenz wie auch in der Provinz ab der 2. Dyn. bis in die 1. ZZ hinein. In der Provinz wird diese Art der Kapelle besonders häufig in der 3. und fr. 4. Dyn. (in el-Kab, el-Tarif, Reqaqna, Naga el-Deir und Abydos) und im sp. Alten Reich im Friedhof von Dendera verwendet. Die überdachte externe Korridorkapelle wird regelmäßig erst nach der Regierungszeit des Nefer-ir-ka-Re und vorwiegend in Giza benutzt¹⁶¹⁷.

Provinz (alles offene Lehmziegelkapellen):

- Ostseite

Elephantine: EF:11, EF:121

Edfu: TE:Misi, TE:NOI1

el-Kab: Elkab:St5, Elkab:B, Elkab:C&Ca, Elkab:E, Elkab:288, Elkab:261Ost, Elkab:261West, Elkab:262, Elkab:M11, Elkab:P:R

el-Tarif: Tarif:Westmastaba

Dendera: Den:Beb, Den:Beba C, Den:Beba T, Den:Henui, Den:Hetepi C, Den:Idu III, Den:Intefi, Den:Intef-iqer A, Den:Meni, Den:Mentu-hotep (774), Den:Mereri, Den:Mereri C, Den:Meri B, Den:Meri-Ptah A, Den:Meri-Ptah B, Den:Meru, Den:Nefer-seschem-Pepi/Seneni, Den:Ni-ibu-nisut, Den:Ni-ibu-nisut/Bebi (770), Den:Pen-ka-tena, Den:Rediu-Chnum, Den:Schen-setji, Den:Schen-setji P, Den:Sen-nedjsu, Den:Tjauti II, Den:Tjauti B, Den:Tjauti B Nord (Meni ?), Den:Tjauti/Resi, Den:Wehai, Den:271, Den:326, Den:350, Den:773, Den:775 Süd, Den:776–778, Den:778 Süd, Den:779–780, Den:782, Den:6:081, Den:6:083, Den:8:111, Den:13:484, Den:13:592, Den:15:931, Den:SLATER M5, Den:SLATER M7, Den:Reused in XVIII Dyn.

o. Eingang, bei Miniaturmastabas:

Dendera: Den:Pechi-Beb A-D, Den:Rehui B 1–2, Den:Senet-techa 1–2, Den:324, Den:336, Den:353 A–C, Den: 362 A–D, Den:584, Den:784 West, Den:13:482, Den:13:483 A–D, Den:13:573, Den:13:578 A–C, Den:13:579 A–B, Den:13:581 B, Den:13:595, Den:SLATER OP2 A–D, F

Reqaqna: Req:75, Req:88 A–B

Naga el-Deir: ND:593

Abydos: AB:D119, AB:D135&136, AB:D143–D147, AB:D149, AB:D183–D184

Mostagedda: MG:638

Balat: Bal:ID (Ima-Pepi)

- Westseite

Naga el-Deir: ND:a352, ND:739, ND:4376, ND:4572, ND:4771, ND:4900, ND:4974, ND:4991, ND:5104–5105, ND:5302

Residenz (Auswahl):

Dahschur-Süd: Ii-nefer¹⁶¹⁸, DAS 9 (Ipi)¹⁶¹⁹

Dahschur-Mitte: Dah-Mi:II/2 (unveröffentlicht), Dah-Mi:III/1¹⁶²⁰, Dah-Mi:8 c–d, Dah-Mi:9 (Ptah-schepses), Dah-Mi:14, Dah-Mi:16¹⁶²¹

1614 Einige der Korridorkapellen in Dendera waren möglicherweise ehemals überwölbt (vgl. FISCHER, *Dendera*, 56, Anm. 220).

1615 Z.B. die Felsmastaba des Fefi (HASSAN, *Giza I*, 97–101, fig. 166) oder die Mastabas D35, D59, D61 in Giza (A. GRIMM (Hrsg.), G. STEINDORFF/U. HÖLSCHER, *Die Mastabas westlich der Cheopspyramide*, MÄU 2, Frankfurt 1991, 43, 57, 59–60, Taf. 8).

1616 Vgl. REISNER, *Giza I*, 272, 283.

1617 REISNER, *Giza I*, 272–273, 302, 304.

1618 BARSANTI, in: *ASAE* 3, 1902, fig. 1. EL-GHANDOUR/ALEXANIAN, in: *MDAIK* 61, 2005, 191–206.

1619 ALEXANIAN/SEIDLMEYER, in: *MDAIK* 58, 2002, 1–28.

1620 Vgl. STADELMANN ET AL. in: *MDAIK* 49, 1993, 288–290, Abb. 18.

1621 J. DE MORGAN, *Dahchour II*, 11–16.

Sakkara: QS 2115, QS 2305, QS 2309, QS 2406, FS 3070

Giza: vgl. die bei REISNER unter Typ 8a–d und Typ 9 (REISNER, *Giza I*, 273–280, 283–284) aufgelisteten Gräber, G:D35, G:D59 (Nisut-nefer & Senet), G:D61 (Iru-ka-Ptah & Nefer-hetepes)¹⁶²², Giza:ABU BAKR Grabung, Giza *artisan's cemetery*:1903, Giza *artisan's cemetery*: Miniaturmastabas¹⁶²³, G:3033, G:3085, G:3094¹⁶²⁴, G:Fefi¹⁶²⁵

Großer, der gesamten Mastaba vorgelagerter Hof:

Der vorliegende Kapellentyp ist der gesamten Mastaba vorgelagert, hat aber im Unterschied zur Korridorkapelle keinen langrechteck., sondern einen quadrat. oder breitrechteck. Grundriss. Derartige Höfe sind ausschließlich bei Gräbern der sp. 6. Dyn. in Balat belegt. Die Tatsache, dass die Höfe der Mastabas II und V genau wie die Korridorkapelle von Mastaba ID in Balat mit zwei Stelen vor dem Eingang ausgestattet waren, zeigt, dass große Höfe und Korridore sich lediglich hinsichtlich ihres Grundrisses, nicht aber bezüglich ihrer Funktion, nämlich einen Platz für den Kult des Grabherrn bereitzustellen und eine repräsentative Eingangssituation zu bieten, unterscheiden. Einen primär anderen Zweck scheinen hingegen die Eingangshöfe (*avant-cour*) der Mastabas ID, II und V in Balat zu haben, denn in ihnen befanden sich die Grabkapellen und Schächte der Familienangehörigen des Grabbesitzers.

Balat: Bal:II (Ima-Pepi II, 2. Hof), Bal:V (Medu-nefer, 2. Hof)

Umlaufender Korridor aus Lehmziegeln (Abb. 124):

Der um den Mastabaoberbau herumführende Korridor eines Grabes ist ein kultischer Bestandteil der Mastaba. Dies wird dadurch deutlich, dass der Boden des Korridors mit einem Lehmestrich versehen ist (wie bei ND:4506) oder dass sich innerhalb der Korridormauer (Bal:IB) oder auf der Außenseite des Grabes Kultnischen befinden (Elkab:A und D).

Ein umlaufender Korridor ist insbesondere bei Mastabas der 3. und frühen 4. Dyn. zu finden. Diese Gräber setzen die in der Frühzeit eingeführte und in dieser Zeit regelmäßig verwendete Sitte fort, das gesamte Grab mit einer Umfassungsmauer zu umgeben¹⁶²⁶. Hierbei ist ein enger Zusammenhang mit den nischengegliederten Außenseiten dieser Gräber nicht zu übersehen. Offensichtlich waren prinzipiell alle Nischen als potentielle Kultstellen gedacht und der gesamte, vor ihnen befindliche Bereich als Kultbereich gekennzeichnet. Die Auffassung der Mastabaaußenseiten als Opferstellen wird auch durch die umlaufend angebrachten Stierschädel in den Gräbern der Frühzeit verdeutlicht. Mit dem Verschwinden der umlaufenden Nischengliederung wird auch der um die Mastaba führende Korridor nicht mehr verwendet. Das Wiederaufleben des umlaufenden Korridors in Balat hängt ganz offenbar mit kultischen Erfordernissen zusammen. In Mastaba IB des Descheru (Abb. 90b) sind Nischen in der Umfassungsmauer angebracht, und in der Mastaba II des Ima-Pepi (Abb. 90c) fanden sich entlang der Mauern des Ganges um die Kapellen Opfer- und Räuchergefäße sowie verbrannte Rinderknochen, die auf eine dort ausgeführte rituelle Handlung hinweisen¹⁶²⁷. Das Grab des Descheru in Balat aus der 6. Dyn. stellt wegen seiner sp. Datierung eine Ausnahme dar.

Beit Challaf: BCha:K4

Naga el-Deir: ND:4506, ND:5103

Zaweida:Treppengräber: Zaweida:Tr I und Zaweida:Tr II

el-Kab: Elkab:A (Ka-men), Elkab:D (Nefer-schemem, im S der Ostseite aus Stein)

Balat: Bal:IB (Descheru, mit Nischen, in die Stelenplatten eingelassen waren), Bal:II (Ima-Pepi)

1622 A. GRIMM (Hrsg.), G. STEINDORFF/ U. HÖLSCHER, *Die Mastabas westlich der Cheopspyramide*, MÄU 2, Frankfurt 1991, 43, 57, 59–60, Taf. 8. Die Gräber sind nach A. GRIMM an das Ende der 4. oder den Anf. der 5. Dyn. zu datieren. Alle Kapellen sind aus Bruchstein errichtet und mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckt.

1623 Vgl. ZAHY HAWASS, *A Group of Unique Statues Discovered at Giza. Statues of the Overseers of the Pyramid Builders*, in: *Kunst des Alten Reiches*, SDAIK 28, Mainz 1995, 99, fig. 1.

1624 Vgl. FISHER, *Minor Cemetery*, pl. 1.

1625 S. HASSAN, *Giza I*, 97–101, fig. 166.

1626 Es finden sich zahlreiche Beispiele in den frühzeitlichen Friedhöfen von Heluan, Abu Roasch, Sakkara und Naga el-Deir.

1627 Vgl. ALEXANIAN, in: GUKSCH/POLZ (Hrsg.), *Stationen. Fs Stadelmann*, Mainz 1998, 9–10, 18.

Einraumkapelle (REISNER Typ id, viiiig, Abb. 125):

Kapellen dieses Typs bestehen aus einem rechteck. Raum, der den Opferplatz vor der Kultstelle umschließt. Einraumkapellen dieses Typs sind selten benutzt worden. Soweit erkennbar, waren sie nicht überdacht, weswegen man die Kultplätze auch als Höfe bezeichnen könnte. Während die Einraumkapellen in den provinziellen Friedhöfen ausschließlich aus Lehmziegeln errichtet wurden, sind im Friedhof von Giza auch Kapellen aus Bruchsteinen bekannt. Bei den Miniaturmastabas in Balat sind die Gräber so klein, dass die Höfe über die Ausdehnung der Längsseite des Grabes hinausreichen. Aufgrund ihres breitrechteck. Grundrisses eher als Höfe denn als Korridore zu bezeichnen sind auch die vor Grabkapellen des sp. Alten Reiches angebrachten Räume.

Einräumige, vor der Kulturnische angebrachte Lehmziegelkapellen finden sich in der Provinz hauptsächlich in Friedhöfen des sp. Alten Reiches und der 1. ZZ, wurden aber, wie die Gräber in el-Itmanija Süd (QB:669, Abb. 71b) und in Gebelein (Peri-im) beweisen, auch bereits in der 4. Dyn. verwendet. In den Residenzriedhöfen sind einräumige, offene Hofkapellen bereits in der 0. Dyn. bei kleinen Lehmziegelmastabas im Friedhof von Tarchan belegt (Abb. 125a)¹⁶²⁸. Einräumige Kapellen werden dann durch das gesamte Alte Reich hindurch und bis in die 1. ZZ hinein als Begrenzung des Opferplatzes benutzt. Soweit die wenigen Belege ein Urteil gestatten, ist hinsichtlich der Anordnung des Eingangs ein Unterschied zwischen Kapellen der Frühzeit und des frühen Alten Reiches auf der einen Seite und Höfen des fortgeschrittenen Alten Reiches und der 1. ZZ auf der anderen Seite festzustellen. Während die Kapellenzugänge bei den älteren Gräbern in bezug auf die Kultstelle versetzt ("*en chicane*") angeordnet wurden, sind die Zugänge in späterer Zeit (5. und 6. Dyn.) überwiegend in der Mitte der Längsseite und genau gegenüber der Kultstelle angebracht (Beispiele in Tell Edfu, Balat (Abb. 92) und Dara).

Provinz:

- Ostseite

Edfu: TE:FIFA IX (4. Bauphase, rek.), TE:NO1, TE:NO12, TE:NO13 (1937, Abb. 125e), evtl. TE:M7 (rek.), TE:NO37 (rek.)

Abydos: AB:Uni (mit vorgelagertem Hof, Abb. 49), AB:Mezenet

Dara:G12 (m2), Dara:G13 (m1)

Balat: Miniaturmastabas: Bal:IIOst/t2, Bal:IISüd/t1A (Abb. 169c), Bal:IIWest/t1

Balat: Grabkapellen: Bal: 3 Kapellen im Inneren von Mastaba ID (Abb. 90a), Bal:ID/T2 (Abb. 93a), Bal:ID/T4–17 (Abb. 92), Bal:V/T7, Bal:V/T8 (Eingang ?)

- Nordseite

el-Itmanija: QB:669 (Abb. 71b)

Balat: Miniaturmastaba Bal:IIOst/t1

- Südseite

Gebelein:Peri-im (unklare Form des Hofes)

Residenz (Auswahl):

Tarchan:740 (Abb. 125a), Tarchan:852, Tarchan:1231, Tarchan:1845, Tarchan:1889 (0. Dyn.)

Meidum:6 (Ra-hotep), Mei:8 (Ni-hep, Abb. 125b)¹⁶²⁹

Sakkara: C8 (Ka-aper)¹⁶³⁰

Giza: G:1351, G:1407, G:4410¹⁶³¹, G:4420N, G:4530, G:4620, G:4820¹⁶³², G:5160¹⁶³³

1628 Vgl. die Gräber PETRIE, *Tarkhan* II, 1–3, pl. 13–14, die nach ihrer Keramik vor die Regierungszeit des Narmer datieren (so W. KAISER, *Umm el-Qaab. Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof. 2. Vorbericht*, in: *MDAIK* 38, 1982, 240–241, Anm. 101e).

1629 PETRIE, *Medum*, pl. 7 und REISNER, *Tomb Development*, fig. 118. Die Gräber sind in die Regierungszeit des Snofru zu datieren.

Die Kapelle des Nefer-maat besteht im Gegensatz zu dem bei PETRIE (*Medum*, pl. 7) und PETRIE/MACKAY/WAINWRIGHT (*Meydum and Memphis* III, pl. 3) veröffentlichten Plänen nicht nur aus einem Raum, sondern aus einem Hof mit einem vorgelagerten Korridor (vgl. BORKOWSKI/MAJCHEREK, in: EL-KHOULY, *Meidum*, *ACER* 3, Sydney 1991, 24, pl. 13, 35). Dasselbe gilt für die Kapelle der Itet.

1630 *PM* III?, 259–260; MARIETTE, *Mastabas*, 127. Das Grab gehört wahrscheinlich in die fr. 5. Dyn.

1631 REISNERS Typ viiiig: REISNER, *Giza* I, 282–283 (hier Abb. 125d).

1632 REISNERS Typ id: REISNER, *Giza* I, 196–199 (hier Abb. 125c).

1633 JUNKER, *Giza* VII, 64–66, Abb. 27. Der Hof ist mit einer Bruchsteinmauer eingefasst; das im "*Cemetery en echelon*" gelegene Grab ist in die 4. oder 5. Dyn. zu datieren.

Portikuskapelle (REISNER Typ xi, Abb. 126)

Die Portikuskapelle besteht aus einer in die Mastabafassade eingelassenen, breiten Vertiefung, deren Dach durch einen oder mehrere Pfeiler getragen wird. In Residenzfriedhöfen werden Portikuskapellen von der Mitte der 5. Dyn. bis zum Ende der 6. Dyn. verwendet. In den Provinzfriedhöfen gibt es nur ein Beispiel für eine Pfeilerkapelle im Friedhof von Naqada. Die architektonischen Parallelen würden eine Datierung der Mastaba in das fortgeschrittene Alte Reich nahelegen, doch sind die verfügbaren Informationen insgesamt zu spärlich, um einen seriösen zeitlichen Ansatz vertreten zu können. Evtl. handelt es sich auch um ein nachgeahmtes Saffgrab.

- Provinz:
Naqada: Naq:GARSTANG 1904, 2 (die Fassade hat vier kreuzförmige Pfeiler aus Lehmziegeln)¹⁶³⁴
- Residenz:
Sakkara-Süd: NV (Abb. 126)¹⁶³⁵
Giza: vgl. die bei REISNER, *Giza I*, 285–288 unter Typ 11 aufgeführten Beispiele.

Die in der Residenz in der frühen 4. Dyn. eingeführten und dann sehr verbreiteten, mehrräumigen, externen Kapellen sind in provinziellen Friedhöfen nicht verwendet worden.

2.7.6. Serdab

Unter einem Serdab versteht man einen geschlossenen Raum innerhalb des Graboberbaus, in dem eine oder mehrere Statuen untergebracht waren¹⁶³⁶. Die Räume sind mit der Kultstelle häufig durch einen Schlitz verbunden. Mit Sicherheit sind Serdabe erst in der 3. Dyn. nachzuweisen, wo sowohl nördlich der Djoserpyramide wie auch in zahlreichen privaten Mastabagräbern in Sakkara geschlossene Statuenräume errichtet wurden¹⁶³⁷. Möglicherweise sind Serdabe aber bereits in der 1. Dyn. verwendet worden, was dann der Fall wäre, wenn der Raum im SO des Grabes V in Abu Ghurob als Statuenkammer zu interpretieren ist¹⁶³⁸.

In den provinziellen Friedhöfen sind nur selten Gräber mit Statuenräumen angelegt worden. Die ältesten Beispiele befinden sich im Friedhof von el-Kab. Die Gräber Elkab:A (Ka-men), Elkab:C&Ca und Elkab:D (Nefer-schemem, Abb. 19) sind in der frühen 4. Dyn. entstanden. Ihre Statuenräume befinden sich im S der Hauptopferstelle und sind außen an das Grab angefügt. Im W der Nische und somit hinter der nördlichen Kultstelle angebracht ist eine kleine Kammer im Grab

1634 Das Grab ist nur durch ein Photo im Archiv von Liverpool bekannt, das H.G. FISCHER (*Coptite Nome*, 10, 57–58, pl. 15) veröffentlicht hat. FISCHER datiert das Grab aufgrund der Stelen der 1. ZZ und der 11. Dyn., die GARSTANG im Friedhof von Naqada gefunden hat, tentativ in diese Periode, weist aber auch auf die Verwandtschaft des Grundrisses mit Gräbern von REISNERS Typ xi in Giza hin.

1635 JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, fig. 120. Der ungewöhnliche Grundriss lehnt sich anscheinend mit dem fast quadrat. Raum mit einem zentralen Pfeiler an die *antichambres carées* der gleichzeitigen königlichen Totentempel an.

1636 Zur Entwicklung des Serdabes vgl. M. BÄRTA, *Serdab and Statue Placement in the Private Tombs down to the Fourth Dynasty*, in: *MDAIK* 54, 1998, 65–75; A.O. BOLSHAKOV, *Man and his Double in Egyptian Ideology of the Old Kingdom*, *ÄA* 37, 1997, 106–110; die hervorragende Darstellung von E. BROVARSKI, *Serdab*, in: *LÄ V*, 1984, Sp. 874–879; ID., *Serdabs*, in: S. D'AURIA/P. LACOVARA/C.H. ROEHRIG, *Mummies and Magic. The Funerary Arts of Ancient Egypt*, Boston 1988, 88; vgl. auch M. FITZENREITER, *Statue und Kult. Eine Studie der funerären Praxis in nichtköniglichen Grabanlagen der Residenz im Alten Reich*, Diss. HU Berlin 1999, *Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie* 3, print version London, 2006; K. LEHMANN, *Der Serdab in den Privatgräbern des Alten Reiches*, Diss. Heidelberg 2000 (<http://ub.uni-heidelberg.de/archiv/2863>) (besucht 16.10.2012); ANWAR SHOUKRY, *Die Privatgrabstatue im Alten Reich*, *CASAE* 15, le Caire 1951.

1637 Vgl. die Zusammenstellung der Belege bei BÄRTA, in: *MDAIK* 54, 1998, 65–75.

1638 Vgl. A. RADWAN, *Ein Treppengrab der 1. Dynastie aus Abusir*, in: *MDAIK* 47, 1991, 305ff., Taf. 39–42 und ihm folgend BÄRTA, in: *MDAIK* 54, 1998, 67. Eine Datierung des Grabes in die 2. H. der 1. Dyn. ist sowohl in architekturtypologischer Hinsicht (vgl. KAISERS Grabtyp D, in: *Fs Stadelmann*, Mainz 1998, 80–82, Abb. 4) wie auch aufgrund der Keramik- und Steingefäßformen möglich. Die Tatsache, dass Grab V so dicht an den Treppenabgang zur Mastaba IV aus der Regierungszeit des Den anschließt, dass es die Ummauerung der Treppe stört, deutet darauf hin, dass Mastaba V zu einer Zeit erbaut wurde, als man von der Ausdehnung der unterirdischen Anlage von Mastaba IV schon nichts mehr wusste.
Die von EMERY in der Kapelle von Sakk:FS3505 gefunden Reste zweier Holzstatuen beweisen, dass es frei aufgestellte Statuen bereits in der Zeit Königs Qa gegeben hat (EMERY, *GT III*, 13, pl. 27).

Reqaqna:50 (wohl 4. Dyn., Abb. 56). GARSTANG hält es, weil der Raum gut ausgearbeitet ist, für möglich, dass hier ehemals eine Statue untergebracht war¹⁶³⁹. Hypothetisch ist die Annahme, dass es sich bei dem schmalrechteck. Raum im kleinen Grab QB:669 (3.–4. Dyn., Abb. 71b) in Itmanije um eine Statuenkammer handelt¹⁶⁴⁰. Die Tatsache, dass Serdabe sonst nur in großen Mastabas belegt sind, spricht gegen diese Interpretation. Die Kammer war überdacht und liegt westlich der Opferkapelle, die sich ungewöhnlicherweise im N des Grabes befindet. Im Grab des Uni in Abydos befindet sich im Oberbau in der SO-Ecke ein Serdab, im Grab des Idi/Nachti in Abydos liegt der Serdab außerhalb im NO der Mastaba¹⁶⁴¹. In Abydos hat FRANKFORT einen mit einer Lehmziegelkuppel überdachten Raum ausgegraben (AB:910), in dem drei Holzstatuen aufgestellt waren¹⁶⁴². Der Serdab gehört möglicherweise zu einem der nahegelegenen Schächte aus der 5. Dyn., ist aber nicht mit einer oberird. Architektur zu verbinden. Bei den Mastabas der 6. Dyn. in Edfu und in Dendera sind die Informationen zu Statuenräumen leider sehr unvollst. Beim Grab des Qar in Edfu kann die Existenz eines Serdabs aus den erhaltenen Statuen erschlossen werden, seine Lage bleibt aber völlig unklar. Bei der Mastaba des Isi in Edfu wurden die Statuen nicht an ihrem ursprünglichen Aufstellungsort, sondern in einem nachträglich abgetrennten Raum im N des externen Korridors und nordöstlich der Hauptscheintür aufgefunden¹⁶⁴³. Beim Grab Idus I. in Dendera hat C. FISHER bei einer Nachgrabung mehr als 36 Holzstatuen in einem Raum im NO der Mastaba gefunden, den PETRIE übersehen hatte¹⁶⁴⁴. Die Lage des Raumes ist deswegen auf PETRIEs Grabgrundriss nicht eingezeichnet, und der bei der Nachgrabung FISHERs erstellte Plan ist leider nicht veröffentlicht.

Trotz der wenigen Beispiele für Serdabe in der Provinz, lässt sich, wenn man die Lage der Statuenräume durch das Alte Reich hindurch betrachtet, eine generelle Übereinstimmung mit den Entwicklungen in der Residenz feststellen. In den Gräbern der frühen 4. Dyn. in el-Kab befinden sich die Statuenräume südöstlich der Hauptopferstelle und südlich des Kultkorridors, worin sie einer in der 3. Dyn. in Sakkara entwickelten Tradition folgen¹⁶⁴⁵. Ab der frühen 4. Dyn. werden Statuenräume in Residenzgräbern bevorzugt direkt hinter der Kultstelle angeordnet, wofür die Serdabe im Grab des Hem-junu aus der Regierungszeit des Cheops ein Beispiel geben. Gut vergleichbar ist die Konzeption des Grabes Nr. 50 in Reqaqna, das wahrscheinlich in der 4. Dyn. entstanden ist. Ein der Kapelle QB:669 ähnlicher Grundriss findet sich in der externen steinernen Kapelle des Seneb in Giza¹⁶⁴⁶.

Zur Bestückung der Serdabe mit Statuen vgl. das Kap. V. 5.

Edfu: TE:MIsi (?), TE:M5 (Qar) (?)
 el-Kab: Elkab:A (Ka-men), Elkab:Ca, Elkab:D (Nefer-schemem)
 Dendera: Den:Idu I
 Reqaqna: Req:50 (evtl.)
 Abydos: AB:910 (FRANKFORT), AB:Uni, AB:Idi/Nachti
 Itmanije: QB:669 (evtl.)
 Balat:III (Chenti-ka) (?)

2.7.7. Andere Räume

An die in der 6. Dyn. entstandene Mastaba 98 in Elephantine ist in der Bauphase a auf der Ostseite und nördlich der Kultnische und Kapelle ein kleiner quadrat. Lehmziegelraum angebracht worden, der als Libationsbassin oder Lagerplatz für Kultgeräte gedient haben könnte.

1639 GARSTANG, *Third Dynasty*, 82, pl. 21.

1640 BRUNTON, *Qau and Badari I*, 12–13, pl. 12.7.

1641 RICHARDS, *Weni the Elder*, 94–95.

1642 FRANKFORT, in: *JEA* 16, 1930, 216, pl. 32.1, 2; vgl. auch BROVARSKI, in: *Hommages Leclant, BdE* 106.1, le Caire 1994, 113, Anm. 103.

1643 Vgl. den Grundriss *FFP* III, fig. 21, Raum C und CH. DESROCHES NOBLECOURT, *Edfou*, in: CH. DESROCHES NOBLECOURT (éd.), *Un siècle de fouilles françaises en Égypte*, Paris 1981, 63–67.

1644 Vgl. hierzu FISCHER, *Dendera*, 96, Anm. 435 und SLATER, *Denderah*, 265.

1645 Zu nennen sind die Mastabas Sakkara:FS 3073 (Cha-bau-Sokar & Hathor-nefer-hotep), Sakkara:FS 3070, Sakkara:QS 2405 (Hesi-Re, vgl. die Zusammenstellung bei M. BÁRTA, in: *MDAIK* 54, 1998, 67–70).

1646 Vgl. JUNKER, *Giza V*, Abb. 2.

2.8. Weitere architektonische Elemente des Oberbaus

Interner Hof mit Nebenbestattungen:

Eine Besonderheit der in der 6. Dyn. entstandenen großen Mastabas Idu I. und Idu II. in Dendera ist der auf der Schmalseite des Grabes angelegte, offene, rechteck. Hof. Der Hof ist in den Mastabakörper integriert und vom Mastabadach aus über eine Treppe oder ebenerdig über die Kultkapelle (bei Idu II) zugänglich. Die Vorhöfe der großen Mastabas in Balat sind dem Grab nur vorgelagert, aber die Gemeinsamkeit zu den in den Mastabakörper einbezogenen Höfen in Dendera besteht darin, dass die Höfe offenbar nicht (primär) für den Kult der Hauptbestattung, sondern für Nebenbestattungen genutzt wurden (vgl. im Kap. III.B. den Typ der "Mastabas mit einem Hof für weitere Bestattungen"). Höfe bilden also eine in den Nekropolen von Balat und Dendera entwickelte Möglichkeit, den im sp. Alten Reich bei Großgräbern entstandenen Bedarf nach zusätzlichem Raum für Nebenbestattungen zu befriedigen.

Dendera: Den:Idu I, Den:Idu II, Den:Meni¹⁶⁴⁷

Balat: Bal:ID (Ima-Pepi I), Bal:II (Ima-Pepi II), Bal:III (Chenti-ka), Bal: V (Medu-nefer)

Umfassungsmauer aus Lehmziegeln:

Eine Umfassungsmauer besteht nach der vorliegenden Definition aus einer Mauer, welche die Parzelle, die zu einem Grabbau gehört, definiert. Eine Umfassungsmauer kann den Grabbau weiträumig umgeben. Sie kann, wie im Fall der Mastaba des Ima-Pepi, lediglich aus einer schmalen Lehmziegelmauer bestehen. Beides unterscheidet die Umfassungsmauern von den breiteren, das Grab eng umschließenden Kultkorridoren mit einem Lehmfußboden, die typisch für Mastabagräber der Frühzeit sind. In der Provinz sind Umfassungsmauern lediglich bei großen Gräbern der 6. Dyn./1. ZZ in Balat, Abydos und Dara belegt.

AB:Idi/Nachtidara:Kôm Dara, Dara:D29 (Idi)

Balat: Bal:ID (Ima-Pepi)

Auf das Mastabadach führende Rampe:

Auf das Mastabadach führende Rampen sind in provinziellen Friedhöfen in der 3., 4. und 6. Dyn. in Beit Challaf, Reqaqna, Dendera und Dara nachzuweisen. Sie befinden sich auf der Außenseite des Grabes und führen entweder parallel oder im rechten Winkel zum Mastabakörper auf das Grabdach. Die Rampen bestehen aus Lehmziegelmauern, deren Zwischenräume mit Schutt verfüllt wurden. Sie sind als Kultrampen zu interpretieren, die bei den Bestattungsfeierlichkeiten genutzt wurden¹⁶⁴⁸. Lediglich bei der Mastaba des Idi in Dara (Abb. 74b) führt die Rampe direkt zur Kultstelle, die wiederum vom Mastabadach aus über eine Treppe zu erreichen ist.

In der Provinz sind Rampen nur bei großen Mastabas verwendet worden. Dies gilt auch für die im frühen und hohen Alten Reich entstandenen Rampen in der Residenz¹⁶⁴⁹. Im sp. Alten Reich sind Rampen in der Residenz auch bei kleinen Mastabas in Giza zu finden, die die Rampen der nahegelegenen älteren Grabbauten nachahmten¹⁶⁵⁰.

Provinz:

Beit Challaf: BCha:K2

Reqaqna: Req:50¹⁶⁵¹

Dendera: Rampe zu Den:6:081 oder Den:6:091¹⁶⁵²

1647 Das Grab des Meni bildet in zweifacher Hinsicht eine Ausnahme, denn es ist evtl. in der Herakleopolitenzeit entstanden, und es ist nicht nachgewiesen, dass der Hof wirklich für Bestattungen genutzt wurde.

1648 Vgl. ALEXANIAN, in: GUKSCH/POLZ (Hrsg.), *Stationen. Fs Stadelmann*, Mainz 1998, 4–9.

1649 Vgl. die Zusammenstellungen bei ALEXANIAN, *Dahschur II*, 38, Anm. 110–111 und DI. ARNOLD, *Building*, 84–85.

1650 Vgl. JUNKER, *Giza IX*, 4–6.

1651 Zu der Interpretation der Lehmziegelstrukturen in Beit Challaf und Reqaqna als Rampen vgl. REISNER (*Tomb Development*, 174, 232).

Dara:D29 (Idi), Dara:G10, Dara:G12 (m2), Dara:G13 (m1) (?), Dara:G14, Dara:G18¹⁶⁵³

Residenz:

Dahschur-Süd: DAS 32-4 (wohl Ii-nefer)¹⁶⁵⁴

Dahschur-Mitte:II/1 (Netjer-aperref), Dahschur-Mitte:I/2¹⁶⁵⁵

Giza: G:Achti-hetep¹⁶⁵⁶, G:VI S (JUNKER VII)¹⁶⁵⁷, G:Meni, G:1351, G:4333/4346, G:4109/4114, G:4267/4298¹⁶⁵⁸, G:6040 (Schepses-kaf-anch)¹⁶⁵⁹, G:7150 (Chufu-chaf II)¹⁶⁶⁰

Auf das Mastabadach führende Treppe (Abb. 127):

Im Unterschied zu den Rampen führen die Treppen nicht von außen, sondern im Inneren der Mastaba auf das Dach des Grabes. In der Provinz ist eine solche Treppe in der Mastaba des Chenti-ka in Balat belegt. Dort wurde sie aber anscheinend nur während des Baus der Mastaba verwendet, denn sie war nach der Fertigstellung des Grabes nicht mehr sichtbar in der Nordmauer des Hofes verborgen¹⁶⁶¹. Eine weitere (?) Treppe führt zu einem langrechteck. Raum, der vielleicht als Serdab interpretiert werden kann. Treppenaufgänge befinden sich auch im Inneren der Mastaba des Idu I in Dendera (Abb. 34), wo eine Treppe vom Dach aus den Zugang zu einem offenen, für eine Nebenbestattung bestimmten Hof im SO des Grabes bildet. Eine weitere Treppe im N des Grabes wurde während des Baus benutzt, war aber nach der Verfüllung des Mastabablocks nicht mehr sichtbar¹⁶⁶². Die Treppe im Grab des Idi in Dara (Abb. 74b) führt vom Grabdach aus in die Kultkapelle. Die Gräber des Chenti-ka, des Idu und des Idi gehören in die 6. Dyn. Bereits in die Herakleopolitenzeit datieren die Gräber des Meni und des Mereri in Dendera. Die auf das Grabdach führenden Treppen sind über Zugänge außerhalb der Mastaba zu erreichen.

Auch in der Residenz sind interne Treppen, soweit ich es überblicke, hauptsächlich in Gräbern der 6. Dyn. belegt. In auffälliger Konzentration finden sich Mastabas mit internen Treppen im Teti- und Unas-Friedhof in Sakkara. Die Treppen führen von einem innerhalb der Mastaba gelegenen Raum (meist handelt es sich um eine Pfeilerhalle) auf das Dach der Mastaba.

Während die Treppen in Balat und im Grab des Idu I in Dendera während des Baus benötigt wurden oder, wie im Falle des Hofes in den Mastabas des Idu I in Dendera und des Idi in Dara, den einzigen Zugang zu einem rundum geschlossenen Raum darstellen, haben die "Himmelstreppen" in den Gräbern in Sakkara keine unmittelbar erkennbare Funktion¹⁶⁶³.

1652 Vgl. die Kastenstruktur auf dem Nekropolenplan, die sicher als Rampe zu deuten ist, auf dem bei FISCHER, *Dendera*, fig. 4 veröffentlichten Plan.

1653 Vgl. VERCOUTTER, in: *CdE* 27, 1952, fig. 7, 10–11 und R. WEILL, *Dara*, le Caire 1958, 52, 116, pl. 10, 59–61. Bei VERCOUTTER sind die Gräber G 14, G 16 und G 18 nicht im einzelnen beschrieben, aber auf dem Nekropolenplan ist bei diesen Gräbern im W eine Ausbuchtung zu erkennen, die man mit Hilfe der Parallelen der bei WEILL beschriebenen großen Gräber des Idi und der Mastaba G 12 sowie anhand der schematisierten Pläne bei VERCOUTTER (fig. 10–11) als Rampen deuten kann.

1654 Zur Identifikation der Mastaba vgl. EL-GHANDOUR/ALEXANIAN, in: *MDAIK* 61, 2005, 191–206 und STADELMANN/ALEXANIAN, in: *MDAIK* 54, 1998, 304. Die Rampe führt von O nach W auf eine massiv aus Kalksteinquadern errichtete Plattform zu, die sich direkt gegenüber der südlichen Hauptkultstelle des Ii-nefer befindet. Die Rampe ist 5,95 m lang und 1,75 m hoch. Die Kalksteinplattform ist 2,12 m hoch und misst von N nach S 6,25 m und in der Breite 1,80 m. Die Rampe ist in zwei Bauphasen errichtet worden und besteht aus zwei parallel verlaufenden Lehmziegelmauern, die mit Bauschutt verfüllt wurden. Sie wurde in eine später als das Grab des Ii-nefer errichtete, große Lehmziegelmastaba (DAS 32-7) eingebaut und kam nur zum Vorschein, weil bei der Grabung des SCA die Verfüllung des Grabes entfernt wurde.

Zur Interpretation dieses überaus merkwürdigen Befundes ist zu bemerken, dass die Nischendekoration der Südniche des Ii-nefer ungewöhnlich hoch, nämlich erst in zwei E. Höhe beginnt. Möglicherweise ist der Kalksteinklotz in diesem Zusammenhang als Opferstelle zu interpretieren, die so hoch gelegt wurde, um eine kultische Handlung vor der dekorierten Nische zu ermöglichen.

1655 ALEXANIAN, *Dahschur* II, 36–38; STADELMANN ET AL., in: *MDAIK* 49, 1993, 278–288.

1656 ABD EL-MONEIM ABU-BAKR, *Excavations at Giza 1949–1950*, Cairo 1953, 3–4, fig. 3–4, pl. 3 (im Folgenden ABU-BAKR, *Giza 1949–50* abgekürzt).

1657 *PM* III², 220.

1658 Vgl. JUNKER, *Giza* IX, 4–6.

1659 *PM* III², 175.

1660 W.K. SIMPSON, *The Mastabas of Kawab, Khafkhufu I and II, Giza Mastabas* III, Boston 1978, 22, fig. 36, pl. 31.

1661 POSENER-KRIÉGER, in: *BIFAO* 89, 1989, 298.

1662 PETRIE, *Denderah*, 8, pl. 29.

1663 Nach DI. ARNOLD (*Lexikon der Baukunst*, 149) handelt es sich um totlaufende Himmelstreppen unklarer Funktion. BADAWY hat angenommen, dass der Sarg mit der Mumie über die Treppe auf das Mastabadach transportiert wurde,

- Provinz:
 Dendera: Den:Idu I (Abb. 34), Den:Meni, Den:Mereri (Abb. 127a)
 Dara:D29 (Idi, Abb. 74b)
 Balat: Bal:III (Chenti-ka, Abb. 89)
- Residenz (Auswahl):
 Sakkara, Teti-Friedhof: Ka-gemni¹⁶⁶⁴, Anch-ma-Hor¹⁶⁶⁵, Nefer-seschem-Re¹⁶⁶⁶, Mereru-ka, Komplex der Ehefrau¹⁶⁶⁷,
 Mereri¹⁶⁶⁸, Hefi, Ni-kau-Isesi¹⁶⁶⁹
 Sakkara, Unas-Friedhof: Neb-kau-Hor (Abb. 127b)¹⁶⁷⁰, Nebet und Chenut¹⁶⁷¹, Ptah-hotep I¹⁶⁷², Sesch-seschet/Idut¹⁶⁷³
 Abusir:Ptah-schepses

3. Ausstattung des Oberbaus

3.1. Dekoration und Ausstattung der Kultstelle

3.1.1. Scheintür, Scheintürstele

Scheintüren (Abb. 191) bilden die Hauptopferstelle eines Grabes. Wie bereits bei der Diskussion der Nischenformen erwähnt wurde, muss man davon ausgehen, dass prinzipiell alle Kultnischen die Funktion von Scheintüren hatten und ehemals mit dem für Scheintüren üblichen Elementen wie Rundstab und/oder Opfertableau ausgestattet waren. Definitorisch für die Verwendung des Begriffs Scheintür in dieser Arbeit ist aber, dass die Kultstelle tatsächlich durch eine nachgebildete Tür bezeichnet wurde oder dass die Scheintür dekoriert war oder dass die Scheintür aus einem Bauteil bestand. Die Variationsbreite des Grundschemas einer Scheintür ist vielfältig¹⁶⁷⁴.

Es gibt, insbesondere im frühen und sp. Alten Reich, Mischformen zwischen Scheintüren und Stelen, die als "Scheintürstelen" bezeichnet werden¹⁶⁷⁵. Kennzeichnend ist ihre hochrechteck. Form und die Tatsache, dass sie, auf dem Boden ansetzend, an den Mastabakörper angefügt sind.

Scheintür/Scheintürstele aus Stein:

Steinerne Scheintüren sind in der Provinz im Grabkontext nur sehr selten belegt. Beispiele finden sich in den Friedhöfen von Elephantine, Edfu, Dendera, Dara, Mendes und Balat. Die Gräber gehören in den Zeitraum von der 4. Dyn. bis zur 1. ZZ. Die in Mastabagräbern der Provinz

um von dort in die Grabkammer hinabgelassen zu werden (BADAWY, *The Tomb of Nyhetep-Ptah at Giza and the Tomb of Ankhmahor at Saqqara*, Berkeley, Los Angeles, London 1978, 12). JÁNOSI hält dieser Erklärung aber zu Recht entgegen, dass der Korridor zu den unterirdischen Anlagen in den Gräbern des Ptah-schepses und des Mereruka ebenerdig in einem von der Treppe entfernten Raum beginnt (JÁNOSI, in: ZIEGLER (éd.), *L'art égyptien au temps des pyramides*, Ausstellung Paris 1999, 62). JÁNOSI weist auch darauf hin, dass die Treppen in den Privatgräbern die Aufgänge in den königlichen Totentempeln kopieren könnten. Zu einer anderen Interpretation vgl. N. ALEXANIAN, *Himmelstrepfen und Himmelsaufstieg. Zur Interpretation von Ritualen auf Grabdächern im Alten Reich*, in: H. GUKSCH/E. HOFMANN/M. BOMMAS (Hrsg.), *Grab und Totenkult im Alten Ägypten*, Fs Assmann, München 2003, 27–40.

1664 FIRTH/GUNN, *Teti Pyramid Cemetery, Excavations at Saqqara*, 15, pl. 51.

1665 N. KANAWATI/A. HASSAN, *The Teti Cemetery at Saqqara II. The Tomb of Ankhmahor*, ACER 9, Sydney 1997, 22, pl. 31.

1666 J. CAPART, *Une rue des tombeaux à Saqqarah*, Bruxelles 1907, 23, pl. 7; FIRTH/GUNN, *Teti Pyramid Cemetery, Excavations at Saqqara*, 15, pl. 51; N. KANAWATI/M. ABDER-RAZIQ, *The Teti Cemetery at Saqqara III, The Tombs of Neferseheme and Seankhuptah*, ACER 11, Sydney 1998, 20, pl. 40–41.

1667 DUELL, *Mereruka I*, pl. 1.

1668 W.V. DAVIES ET AL., *Saqqâra Tombs I. The Mastabas of Merer and Wernu*, ASE 36, London 1984, 2, pl. 1.

1669 ABDER-RAZIQ/KREKELER, in: MDAIK 43, 1986, 216, fig. 1; KREKELER, in: MDAIK 43, 1986, Abb. 1.

1670 SELIM HASSAN (re-edited by ZAKY ISKANDER), *Excavations at Saqqara, 1937–1938, I, The Mastaba of Neb-kau-Her*, Cairo 1975, fig. 1, pl. 46.

1671 P. MUNRO, *Der Unas Friedhof Nord-West I, Das Doppelgrab der Königinnen Nebet und Khenut*, Mainz 1993, 43–44, 82–83.

1672 SELIM HASSAN, *Excavations at Saqqara II, Mastabas of Ny-ankh-Pepy and Others*, Cairo 1975, 35, fig. 12.

1673 R. MACRAMALLAH, *Le mastaba d'Idout, Fouilles à Saqqarah*, le Caire 1935, 19, pl. 2, 3B.

1674 Vgl. G. HAENY, *Scheintür*, in: LÄ V, Wiesbaden 1984, Sp. 563–574 mit weiterer Literatur.

1675 Scheintürstelen des frühen Alten Reichs sind z.B. die Halifaxstele und die Holzpaneelen des Hesi-Re (vgl. für das fr. Alte Reich, in der sich die Scheintür morphologisch entwickelt, A. RUSCH, in: ZÄS 58, 1923, 101–124). Zu den Scheintürstelen des sp. Alten Reiches und der 1. ZZ vgl. z.B. BROVARSKI, in: *Hommages Leclant*, BdE 106.1, le Caire 1994, fig. 1–6.

verwendeten Steine sind überwiegend Kalkstein, seltener Sandstein. Kostbare Hartgesteine wie Granit wurden ausschließlich in der Residenz benutzt. Basalt wird in der 8. Dyn. bei den Scheintüren aus dem Grab des Vorstehers von Oberägypten Schemai in el-Cho zam verwendet¹⁶⁷⁶.

Aus dem frühen Alten Reich ist in der Provinz nur die Scheintür des Ni-ibu-nisut bekannt. Die südliche Scheintürnische des Ni-ibu-nisut in Dendera stellt sowohl chronologisch wie morphologisch eine Ausnahme dar. Die beiden dekorierten Platten (BM 1266 und 1267), die an der Rückwand der innersten Nische übereinander angebracht waren¹⁶⁷⁷, repräsentieren auf den ersten Blick keine Scheintür. Doch wenn man berücksichtigt, dass die obere Darstellung des Ni-ibu-nisut mit seinen Titeln der Funktion eines Architraves äquivalent ist, die quer laufende Inschriftenzeile einem Rundstab entspricht, die Palastfassade im unteren Teil den Türdurchgang bildet¹⁶⁷⁸ und man sich weiterhin vergegenwärtigt, dass auch der Rest der dreifach getrepten Nische dekoriert werden sollte¹⁶⁷⁹, erfüllen die einzelnen Elemente durchaus die Funktionen einer Scheintür¹⁶⁸⁰. Die schweren, plumpen Formen des Reliefs zeigen, dass es sich um eine provinzielle Arbeit handelt.

In die 5. Dyn. sind die Scheintüren der Gräber EF:40, TE:FIFAO IX und des Aha-pu-Ba in Mendes zu datieren. Es handelt sich um Stücke überschaubarer Größe, die vergleichsweise unaufwendig gestaltet waren. Bei den Scheintüren aus Elephantine 40 und FIFAO IX ist keine Dekoration zu erkennen. Möglicherweise war die Beschriftung der inneren Scheintür von TE:FIFAO IX aber in den die Scheintür überziehenden Stuck eingelassen.

In der 6. Dyn. und der 1. ZZ sind steinerne Scheintüren bei provinziellen Mastabagräbern sehr viel häufiger als im frühen und hohen Alten Reich verwendet worden. Sie sind häufig groß, aufwendig dekoriert und haben in fast allen Fällen gesondert gearbeitete und reliefierte Türleibungen. Letzteres gilt für die Scheintüren des Isi und des Qar in Edfu (Abb. 13b), die zudem noch gesondert gearbeitete Opferplatten und Architrave hatten, die Scheintüren des Meni, Mereri, Sen-nedjesu und Wehai in Dendera, des Mehi und des Itjai aus Dara sowie für das Kultstellenensemble der Set-net-Pepi in Mendes. Einfachere Ausführungen bestehen aus einer kleineren, monolithen, komplett dekorierten Scheintür (Neni & Nebet aus Mendes) oder aus undekorierten Scheintüren, die von einer reliefierten Opferplatte bekrönt und von dekorierten Türpfosten umrahmt waren (TE:Sabni (Abb. 13a) und wohl ehemals TE:MC2). Die "Scheintürstelen" des Chenti-ka in Balat, des Rediu-Chnum in Dendera und zahlreiche vergleichbare Beispiele aus Abydos bilden eine morphologische Mischung zwischen Scheintür und Stele. Sie werden aber als Scheintür klassifiziert, weil es sich um breite, hochrechteck. Platten handelt, die auf dem Boden aufgestellt waren und den Platz einnahmen, der für eine Scheintür vorgesehen war. Der ursprüngliche Anbringungsort der Scheintürstelen der Mesenet konnte durch neuere Grabungen in der zentralen Kultstelle einer quadrat., mittelgr. Mastaba rek. werden. Alle in der 6. Dyn. in provinziellen Mastabagräbern untergebrachten Scheintüren sind deutlich aufwendiger und qualitätvoller gearbeitet als die älteren Exemplare. Die Hauptscheintür des Uni in Abydos ist, wie in seiner biographischen Inschrift hervorgehoben wird, ein Geschenk des Königs und damit ein in der Residenz gefertigtes Stück.

Eine Typologie der Scheintürensembles und ihre Verknüpfung mit einer Grabtypologie bietet die Chance, eine Vorstellung zu bekommen, zu welcher Art von Grab Scheintüren, die außerhalb des Kontextes eines Grabes gefunden wurden, ursprünglich gehörten. Als Beispiel sei der Seitenpfosten des "Gaufürsten" Chui-ui aus Edfu genannt, der sekundär in einem Haus verbaut gefunden wurde. Da die komplett erhaltenen Gaufürstengräber des Qar und Isi in Edfu mit einer Kultstelle ausgestattet waren, die aus einer Scheintür mit Seitenteilen und Scheintürtableau bestand, kann man annehmen, dass das Grab des Chui-ui ganz vergleichbar ausgesehen haben

1676 Vgl. FISCHER, *Coptite Nome*, No. 13–14, pl. 13–14.

1677 Vgl. RICKE, *Bemerkungen AR II*, 31, Abb. 7.

1678 So FISCHER, *Dendera*, 17–18.

1679 Vgl. PETRIE, *Denderah*, 4–5, der Vorzeichnungen auf der Südniche erwähnt, die beweisen, dass eine Dekoration geplant war.

1680 Vgl. die ähnlichen Konzeptionen in den südlichen Nischen der 4. Dyn.-Mastabas des Ii-nefer und des Netjer-aperer in Dahschur (ALEXANIAN, *Dahschur II*, Taf. 15, 17), bei denen sich auf der Rückwand des tiefsten Nischenrücksprungs ebenfalls lediglich die Darstellung des Grabherrn befindet.

muss. Ähnlich kann man auch mit den zahlreichen Scheintüren aus Abydos verfahren¹⁶⁸¹, wobei hier der Erhaltungs- und Dokumentationszustand insgesamt sehr schlecht ist.

Elephantine: EF:40¹⁶⁸²

Edfu: TE:FIFAO IX (4. Bauphase), TE:FIFAO IX (2. und 3. Bauphase)¹⁶⁸³, TE:Misi¹⁶⁸⁴, TE:Qar¹⁶⁸⁵, TE:MI (Sabni, Abb. 13a)¹⁶⁸⁶, TE:MC2¹⁶⁸⁷

Reqaqna: Req:88 A (Sa-meri)¹⁶⁸⁸

Abydos: AB:Uni (2x, CG 1574 und die Scheintür an der Nordseite des Grabes)¹⁶⁸⁹, AB:Mesenet (CG 1576)¹⁶⁹⁰

Dendera: Den:Idu I¹⁶⁹¹, Den:Meni¹⁶⁹², Den:Mereri (23:881)¹⁶⁹³, Den:Ni-ibu-nisut (6:181)¹⁶⁹⁴, Den:Reditu-Chnum (?)¹⁶⁹⁵, Den:Sen-nedjesu (15:121)¹⁶⁹⁶, Den:Wehai¹⁶⁹⁷

1681 Vgl. Kap. II. unter Abydos und BROVARSKI, in: *Hommages Leclant, BdE* 106.1, le Caire 1994, 99–121 und ID., in: *Gs Baer, SAOC* 55, Chicago 1994, 15–44.

1682 Die Existenz einer Scheintür auf der Ostseite von EF:40 kann lediglich aus der Dokumentation GAUTIERIS erschlossen werden. Der heutige Verbleib der Scheintür ist unbekannt. Das Grab ist in der Mitte der 5. Dyn. entstanden (vgl. SEIDLMEYER, *Elephantine*, 151, 431–433).

1683 Es haben sich aus den verschiedenen Bauphasen zwei Scheintüren erh. Zu der 4. Bauphase gehört eine von zwei Türleibungen eingerahmte, anepigraphische Scheintür aus Kalkstein, die mit weißem Stuck überzogen war und deshalb evtl. ehemals dekoriert gewesen ist. In der L-förmigen Kapelle der älteren Bauphase befindet sich eine undekorierte Scheintür, die ebenfalls von Türleibungen eingerahmt wurde (vgl. *FIFAO* IX, 29–41, fig. 77, 79, pl. 30, 39–40). Das Grab ist in die 5. Dyn. zu datieren.

1684 Die monolithische Scheintür des Isi besteht aus Kalkstein und ist mit Stuck überzogen. Sie trägt eine lange biographische Inschrift. Zu dem Ensemble gehören gesondert gearbeitete Türleibungen und ein Scheintürtableau. Während sich die Speisetischszene im Louvre befindet (E 14329), sind die übrigen Scheintürteile im Museum Warschau untergebracht (139944). Vgl. zu dem Ensemble zuletzt CH. ZIEGLER, *Catalogue des stèles, peinture et reliefs égyptiens de l'Ancien Empire et de la Première Période Intermédiaire*, Katalog Louvre, Paris 1990, 78–81 mit weiterer Literatur. Das Grab ist in die 1. H. der 6. Dyn. zu datieren.

1685 Die Kultstelle des Qar besteht wie diejenige des Isi aus einer Scheintür mit biographischer Inschrift, zwei Seitenteilen und einem Scheintürtableau. Das Ensemble befindet sich im Museum Kairo (JE 43370+71) und ist in die Regierungszeit des Merenre zu datieren. Die archäologische Situation wurde vor Ort nur unzureichend dokumentiert (vgl. DARESSY, in: *ASAE* 17, 1917, 130–140; *FFP* I, 41ff., 58). Trotzdem kann man nur annehmen, dass das beschriftete Scheintürenensemble außen an die Mastaba angefügt war.

1686 Die Kultstelle an der Mastaba des Sabni war mit einer mit weißem Stuck überzogenen, anepigraphischen Scheintür versehen, die möglicherweise ehemals dekoriert war. Sie war durch undekorierte Seitenteile eingefasst und mit einem dekorierten Scheintürtableau bekrönt (*FFP* I, 26, fig. 3, pl. 3.2). Das Grab ist in die Regierungszeit Pepis I. oder des Merenre zu datieren.

1687 Das Ensemble am Grab MC2 bestand aus einer undekorierten Scheintür und zwei Türleibungen (GARNOT, *FFP* II, pl. 3.2; *FFP* III, pl. n° 2). Das aufgrund der Parallelen zu erwartende, dekorierte Scheintürtableau ist verloren.

1688 Oxford, Ashmolean Museum E 3918. Die Opferplatte wurde nicht *in situ*, sondern in einem Lehmziegelkorridor, gegen den Oberbau von 88 A gelehnt, gefunden. Vgl. GARSTANG, *Third Dynasty*, 45–46, pl. 21, 24, 28, aber auch RUSCH, in: *ZÄS* 58, 1923, 105 und SMITH, *HESPOK*, 142. Das Grab ist wahrscheinlich in der 4. Dyn. entstanden.

1689 CG 1574, CG 1670. Vgl. BROVARSKI, in: *Hommages Leclant, BdE* 106.1, le Caire 1994, 113–115 mit weiterer Literatur und zuletzt RICHARDS, *Weni the Elder*, 90–97.

1690 RICHARDS, *Cemetery at Abydos*, fig. 2; vgl. zur Scheintürstele CG 1576, BORCHARDT, *Denkmäler AR* II, 57–58.

1691 In dem südwestlichen Raum in der Mastaba des Idu I befindet sich ein breiter Rücksprung, in den nach PETRIE Aussage eine Scheintür gehörte, von der sich noch ein Fragment gefunden hat (PETRIE, *Denderah*, 8).

1692 Die monolithische und monumentale Scheintür des Mena (PETRIE, *Denderah*, pl. 1, heute Museum Kairo 1662) bildet die Hauptkultstelle in der L-förmigen Kapelle der Mastaba. Sie war durch beschriftete Seitenpfosten begrenzt (vgl. PETRIE, *Denderah*, pl. 2A) und mit einer Türrolle überspannt (PETRIE, *Denderah*, pl. 2, heute BM 1265). Das Grab gehört in die sp. 6. Dyn. oder die Herakleopolitenzeit.

1693 Die Scheintür des Mereri bildete die Hauptkultstelle in der L-förmigen Kapelle des Mereri (vgl. PETRIE, *Denderah*, pl. 8A, heute Museum Kairo 1664).

1694 Die Scheintüren des Ni-ibu-nisut bestehen aus Kalkstein. Die südliche, dreifach vertiefte Hauptkultstelle sollte, wie Vorzeichnungen zeigen, komplett dekoriert werden (PETRIE, *Denderah*, 4–5). In Relief ausgeführt ist allerdings nur die Rückwand der innersten Vertiefung. Die aus zwei Teilen bestehende Scheintür befindet sich heute im BM (EA 1266, EA 1267). Die Rückwand der nördlichen, doppelt getrepten Nische war, wie FISCHER rek., ebenfalls dekoriert (FISCHER, *Dendera*, 18, Anm. 77, pl. 3). Die Stelenplatte, die sich heute im Museum Kairo (JE 89071, Abb. 194) befindet, zeigt den stehenden Grabherrn mit seiner Titulatur. Sie ist für sich genommen, da lediglich eine Darstellung des Ni-ibu-nisut mit seinen Titeln o. Bezug auf eine Opferhandlung gezeigt wird, weder als Scheintür noch als Opferplatte einzuordnen. Ich nehme – wie bereits erwähnt – trotzdem an, dass die gesamte Nische als Scheintür aufgefasst wurde. Möglicherweise sollte auch die nördliche Nische weiter dekoriert werden. Die Mastaba des Ni-ibu-nisut ist in die 4. Dyn. zu datieren.

1695 Die Scheintürstele des Reditu-Chnum gehört chronologisch nicht mehr in unseren Untersuchungszeitraum und wird hier nur aufgeführt, weil die Gräber in Dendera vollständig behandelt wurden. Vgl. PETRIE, *Denderah*, pl. 15.

1696 Die monumentale Scheintür des Sen-nedjesu (PETRIE, *Denderah*, pl. 9, oben) befand sich in der L-förmigen Kapelle. Das Grab ist wahrscheinlich in der 9. Dyn. entstanden.

Dara:G12 (Scheintüren des Mehi und des Itjai)¹⁶⁹⁸
Mendes:Aha-pu-Ba¹⁶⁹⁹, Mendes:Aha-pu-Ba Süd¹⁷⁰⁰, Mendes:Neni&Nebet (wohl Grab 3MB4)¹⁷⁰¹, Mendes:Set-net-Pepi¹⁷⁰²
Balat: Bal:III (Chenti-ka)¹⁷⁰³

Scheintüren o. den Kontext eines Grabes (Auswahl):

Edfu: evtl. TE:Chui-ui¹⁷⁰⁴

Abydos: AB:Pepi-nacht¹⁷⁰⁵, AB:Nefer-seschem-Ptah¹⁷⁰⁶ und weitere Beispiele bei BROVARSKI, in: *Fs Leclant, BdE* 106.1, le Caire 1994, 99–121 und ID., in: *Gs Baer, SAOC* 55, Chicago 1994, 15–44.

Dendera: Rehuii¹⁷⁰⁷

Dara:Asechu¹⁷⁰⁸

el-Qatta: Chufu-nefer & Ni-kau-Hor¹⁷⁰⁹

Aufmodellerte Scheintür:

Für aufmodellerte Scheintüren gibt es lediglich ein Beispiel aus der 2. H. der 6. Dyn. im Friedhof von Elephantine. Nachdem in der NW-Kammer des Grabes EF:85 eine Bestattung eingebracht worden war, wurde die NO-Kammer zu einem Kultraum umgestaltet und die Kultstelle durch eine aufmodellerte Scheintür markiert¹⁷¹⁰.

-
- 1697 Das Bruchstück einer Scheintür (PETRIE, *Dendereh*, pl. 11 "HOTEP A AND ADUA", zur Zuschreibung FISCHER, *Dendera*, 153) zeigt, dass das Grab des Wehai, ähnlich wie die Gräber des Meni, Merera, Sen-nedjesu mit einer monumentalen Scheintür ausgestattet gewesen sein muss. Das Grab ist in die 9. Dyn. oder später zu datieren.
- 1698 Die beiden Scheintüren des Itjai und des Mehi wurden nördlich des Grabes Dara:G12 in einem Depot gefunden. Das Ensemble des Mehi bestand aus einer monolithen dekorierten Scheintür, die von zwei beschrifteten Türleibungen eingefasst war. Von dem Ensemble des Itjai haben sich das gesondert gearbeitete Scheintürtableau und Fragmente der Türleibungen erh. Wahrscheinlich waren die Stücke ursprünglich in der mittleren und nördlichen Nische des Grabes untergebracht, es ist aber auch nicht auszuschließen, dass sie ursprünglich zu einem anderen Grab gehörten. Vgl. WEILL, *Dara*, 69–73, pl. 42–46. Das Grab ist in die Zeit unmittelbar nach der 6. Dyn. zu datieren.
- 1699 Eine kleine dekorierte Scheintür (3MI3) war tief in die Hauptkultstelle der Mastaba eingelassen (HANSEN, in: *JARCE* 6, 1967, 11–13, pl. 12; SOGHOR, in: *JARCE* 6, 1967, 24). Die Komposition des Stückes wird in wenigen Sätzen beschrieben, aus denen deutlich wird, dass es sich um eine kleine Scheintür mit Speisetischszene und flankierenden Figuren auf den Seitenpfosten handelt. Das Grab wird von den Ausgräbern in die 5. Dyn. datiert. Die Scheintür der Frau des Aha-pu-Ba (3MI6, SOGHOR, *op. cit.*, 24) wurde nicht *in situ* gefunden; wahrscheinlich war sie aber in der nördlich oder südlich der Hauptkultstelle gelegenen Nische untergebracht.
- 1700 Die Scheintür wurde (3MI6) auf der Ostseite der Mastaba, aber wahrscheinlich nicht *in situ* gefunden (HANSEN, in: *JARCE* 6, 1967, 12; SOGHOR, in: *JARCE* 6, 1967, 24). Es fehlen sowohl eine Abbildung wie eine Beschreibung des Stückes.
- 1701 Die monolithische Scheintür wurde verworfen im Schutt des Grabes Mendes:3MB4 gefunden, zu dem es wahrscheinlich ursprünglich gehörte (HANSEN, in: *JARCE* 4, 1965, 35, pl. 19.7; ID., in: *JARCE* 6, 1967, 15; SOGHOR, in: *JARCE* 6, 1967, 25). Bisher sind weder eine Abbildung noch eine Beschreibung des Stückes zugänglich.
- 1702 Aus der von C. SOGHOR vorgenommenen Rekonstruktion der Kultstelle der Set-net-Pepi ergibt sich, dass sie mit einer dekorierten Scheintür ausgestattet war, die durch gesondert gearbeitete Seitenpfosten begrenzt war, die auf den Vorder- und Seitenteilen beschriftet waren (SOGHOR, in: *JARCE* 6, 1967, 26–29, fig. 9). Von dem in der sp. 6. Dyn. oder der 1. ZZ entstandenen Grab hat sich nur die unterirdische Anlage erh.
- 1703 Die monumentale Scheintürstele des Chenti-ka besteht aus Kalkstein, ist vollständig mit Relief dekoriert (FAKHRY, *Dachla*, Nr. 21). Das Stück befindet sich heute im Museum von Charga (Nr. 30). Das Grab des Chenti-ka ist in die 6. Dyn. zu datieren.
- 1704 Von der Mastaba des Chui-ui hat sich lediglich eine beschriftete Türleibung erh. (*FIFAO* IX, 2, Anm. 2, fig. 1), aber aufgrund der parallelen Situationen in den Gräbern des Isi und des Qar kann man annehmen, dass auch die Dekoration dieses Grabes ehemals aus Scheintür, dekorierten Türleibungen und einem Scheintürtableau bestand.
- 1705 Scheintür (CG 1573) und dekorierte Türpfosten (JE 91218). Vgl. zuletzt BROVARSKI, *ibid.*, 114–115 und W.K. SIMPSON, *Inscribed Material from the Pennsylvania-Yale Excavations at Abydos*, *PPYE* 6, New Haven, Philadelphia 1995, 5–7 mit weiterer Literatur. Das Ensemble gehört in die sp. 6. Dyn.
- 1706 CG 1404. Vgl. zuletzt BROVARSKI, in: *Hommages Leclant, BdE* 106.1, le Caire 1994, 114, Anm. 113 mit weiterer Literatur. Die Scheintür gehört in die 6. Dyn.
- 1707 SCHENKEL, *MHT*, 152, PETRIE, *Dendereh*, pl. 7 A.
- 1708 Die Scheintür aus der 6. Dyn. war im Korridor des Grabes M in Dara sekundär verbaut (vgl. KAMAL, in: *ASAE* 12, 1912, 131–132).
- 1709 LECLANT, in: *Or* 23, 1954, 74, fig. 12. Das Grab ist leider, bis auf die Erwähnung in *Fouilles et travaux en Égypte 1952–1953*, in: *Orientalia*, unveröffentlicht geblieben. Weitere Beispiele sind auf dem Photo Tab. 60, fig. 11, in: *Or* 19, 1950, zu erkennen.
- 1710 Vgl. SEIDLMAYER, *Elephantine*, 242–243.

Scheintür aus Holz:

Hölzerne Scheintüren sind einmal in der Rückwand der kreuzförmigen Kapelle des mittelgr. Grabes Nr. 64 in Reqaqna, das einem Schreiber namens Schepses-nisut gehörte, der in der frühen 4. Dyn. gelebt hat, belegt¹⁷¹¹, finden sich aber auch in el-Qatta¹⁷¹².

3.1.2. Opfertableau/Opferplatte/Opfertafel und Stelenplatte (Abb. 128)

Definitiv für ein Opfertableau ist die Tatsache, dass der Grabbesitzer als Opferempfänger dargestellt wird. Meistens sind Opfertableaus mit einer Speisetischszene dekoriert, die den oder die Kultempfänger sitzend vor einem Speistisch zeigen (Abb. 193). Besonders im fortgeschrittenen Alten Reich und in der 1. ZZ finden sich aber auch zahlreiche Variationen dieses Schemas. Der Opferempfänger kann auch stehend dargestellt sein (Abb. 189), oder der Speisetisch ist durch einige Opfergaben ersetzt. Weiterhin finden sich Tafeln, die lediglich mit einer Hetep-di-nisut-Formel und einer Darstellung der Kultempfänger versehen sind¹⁷¹³.

Opfertableaus haben eine annähernd quadrat. oder breitrechteck. Form. In der Frühzeit (Heluan, Sakkara) und in der Regierungszeit des Cheops in Giza (*slab stela*) werden sie mit Speisetischszenen als alleinige Markierung der Hauptkultstelle verwendet. Im hohen Alten Reich sind sie dann zumeist Teil einer Scheintür und werden als Scheintürtableau bezeichnet. In Edfu nehmen sie in der 6. Dyn. aber auch die Stelle eines Architraves ein und sind über einer vollständigen Scheintür angebracht worden¹⁷¹⁴. Opfertableaus wurden häufig in einer gewissen Höhe über einer Nische oder über einem Rundstab oder Architrav befestigt (Edfu, el-Guzirija und Dendera). Die Opfertableaus aus Tell Basta sind leider so unvollst. veröffentlicht, dass man weder zur Datierung (angeblich 5. Dyn.) noch zum Anbringungsort gesicherte Aussagen machen kann.

Im sp. Alten Reich und in der 1. ZZ werden Opferplatten bevorzugt in Miniaturmastabas und Grabkapellen verwendet. Diese Opfertableaus sind kleiner und zumeist sehr viel schlechter gearbeitet als die Opfertableaus mittelgr. und großer Gräber. Opfertafeln dieses Typs sind überaus häufig, aber sie sind in den wenigsten Fällen *in situ* gefunden worden. Die erhaltenen Beispiele zeigen aber, dass auch bei den kleinsten Gräbern, wie z.B. bei der Miniaturmastaba Abydos:E416 (2,28 x 0,75 m = 1,71 m², Abb. 51f), dekorierte Opfertafeln als Kultstelle vorgesehen waren. Sie sind aber auch in der Rückwand der kleinen Grabkapellen des sp. Alten Reiches und der 1. ZZ eingelassen worden, wie die Kapelle des Idi in Balat zeigt (Abb. 128b). Und die Beispiele aus Naga el-Deir beweisen, dass Opfertafeln dieser Art auch in Felsgräbern verwendet wurden, wo sie in der Wand in der Nähe des zugehörigen Schachtes oder in den Verschluss des Zugangs zu einer unterirdischen Passage eingelassen waren¹⁷¹⁵.

Es sei darauf hingewiesen, dass einige Opfertableaus offenbar mit der beschrifteten Seite nach innen (vgl. die Beispiele in Tell Basta, Abydos E 416) bzw. horizontal und mit der dekorierten Seite nach unten (TE:M4 (Chui-ui)) vermauert worden waren. Wenn man hier keinen sekundären Umbau annehmen möchte, bleibt mir diese Praxis rätselhaft.

- Opfertableaus, die einer Architektur zugeordnet werden können:

Edfu: TE:M1 (Sabni, Abb. 13a)¹⁷¹⁶, TE:M4 (Chui-ui.)¹⁷¹⁷, TE:M5 (Qar)¹⁷¹⁸, TE:M6 (Hor-nacht, Abb. 128a)¹⁷¹⁹,

1711 GARSTANG, *Third Dynasty*, 43, 47, 49–50, pl. 25, 28–29; SMITH, *HESPOK*, 142.

1712 Vgl. LECLANT, in: *Or* 23, 1954, 74. Bei den Grabungen in der Nekropole des Alten Reichs scheinen zahlreiche Scheintüren aus Holz gefunden worden zu sein, die aber leider unveröffentlicht geblieben sind.

1713 Die Variationen der Opfertableaus sind – unter Berücksichtigung der chronologischen Entwicklung – von FISCHER anhand des Materials aus Dendera herausgearbeitet worden (FISCHER, *Dendera*, 55–65).

1714 FISCHER bezeichnet die Platten mit Speisetischszene aufgrund ihres Anbringungsortes über der Scheintür als Architrav.

1715 Vgl. DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae*, 2–11, pl. 1.1, 1.3.

1716 Die Kultstelle an der Mastaba des Sabni bestand aus einer anepigraphischen Scheintür, die von einem dekorierten Opfertableau bekrönt war (FFP I, 26, fig. 3, pl. III.2). Das Grab ist in die Regierungszeit Pepis I. oder des Merenre zu datieren.

1717 Das Opfertableau des Chui-ui war ursprünglich wohl über der voll dekorierten Scheintür angebracht, wurde aber nicht in der ursprünglichen Situation, sondern zwischen den Türpfosten der Nische unterhalb eines Sandsteinarchitravs, horizontal und mit der dekorierten Seite nach unten vermauert vorgefunden (FFP I, 38–41, 58, pl. 4.3, 15.2).

- TE:M9 (Nefer, Abb. 15c)¹⁷²⁰, TE:MIsi¹⁷²¹
 Abydos: AB:E416 (Mehu, Abb. 51f)¹⁷²²
 Scheich Farag: SF:5005¹⁷²³
 Naga el-Deir: ND:4748 (Abb. 62c)¹⁷²⁴
 Dendera: Die über den Nischen der Fassade angebrachten Opfertableaus werden unter 3.2. "Dekoration und Ausstattung außerhalb der Kultstelle" behandelt (vgl. Abb. 130c).
 el-Guzirija: Guzirija A¹⁷²⁵
 Tell Basta: TB:1 (Neb-sen), TB:4, TB:17 (Meschetj)¹⁷²⁶
 Balat: Bal:ID/T5 (Ipepi/Igit)¹⁷²⁷, Bal:ID/T8 (Idi, Abb. 128b)¹⁷²⁸, Bal:IIWest/t1 (Sat-Amun)¹⁷²⁹, Bal:IOst/t2 (Bet, Abb. 169b)¹⁷³⁰, Bal:IV (Chenti-kau-Pepi)¹⁷³¹, Bal:V/T7¹⁷³²
 - Opfertableaus o. architektonischen Kontext (Auswahl):
 Edfu: TE:M1 (Sabni, Abb. 13a)¹⁷³³, TE:M4 (Chui-ui)¹⁷³⁴, TE:M5 (Qar)¹⁷³⁵, TE:M6 (Hor-nacht, Abb. 128a)

-
- 1718 Das Ensemble befindet sich im Museum Kairo (JE 43370+71) und ist in die Regierungszeit des Merenre zu datieren. Zur archäologischen Situation vgl. DARESSY, in: *ASAE* 17, 1917, 130–140; *FFP* I, 41ff., 58.
- 1719 Über der Nische des Hor-nacht (JE 66929) befand sich ein Architrav und ein Opfertableau (*FFP* I, 48–51, 102–103, pl. 4.2, 14.2). Vgl. zur Opferplatte des Hor-nacht auch CORTEGGIANI, *Centenaire de l'IFAO*, Ausstellung Kairo 1981, 100–101. Im Grab des Hor-nacht war die Opferplatte über der Nische und dem Architrav des Grabes vermauert.
- 1720 Vgl. *FFP* I, 53–56, pl. 5.1, 15.1, fig. 23. In der Mastaba des Nefer führt ein Fensterkanal zu der im Oberbau angebrachten Opfertafel.
- 1721 Das Opfertableau (Louvre E 14329) ist über der Scheintür des Isi angebracht gewesen (vgl. ZIEGLER, *Catalogue des stèles, peinture et reliefs égyptiens de l'Ancien Empire et de la Première Période Intermédiaire*, Paris 1990, 78–81).
- 1722 Die Opferplatte (BM 1574) war in die Nische einer kleinen Lehmziegelmastaba eingelassen. Vgl. JAMES, *HTBM* I², pl. 42, Nr. 4; BROVARSKI, in: *Hommages Leclant, BdE* 106.1, le Caire 1994, 113; PEET, *Cemetery of Abydos* II, 20, 120, fig. 84, pl. 5.1; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 353. Das Grab ist in der 6. Dyn. oder etw. später entstanden.
- 1723 Das Opfertableau ist in die Nische einer kleinen Lehmziegelmastaba der 1. ZZ eingelassen. Die Opferplatte war so beschädigt, dass sie nicht abgebildet wurde. DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae*, 7–8, pl. 1.2, fig. 4.
- 1724 Das kleine Opfertableau ist in die Nische eines Mastabaoberbaus aus Feldsteinen eingelassen. D. DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae*, 45–46, Nr. 33; LUTZ, *Egyptian Tomb Steles and Offering Stones, University of California Publications* 4, Leipzig 1927, 3, Nr. 30, pl. 16; MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 50, fig. 119–120, pl. 41 e–f, pl. 56 c. Das Grab ist in der 6. Dyn. oder 1. ZZ entstanden.
- 1725 Das Opfertableau war wahrscheinlich über einem Rundstab in die nördliche Nische der Mastaba Guzirija A eingelassen. FAKHRY, in: *ASAE* 46, 1946, 25–26; FISCHER, *Dendera*, 189–91, fig. 35–36, pl. 20. Das Grab datiert nach FISCHER in die sp. 6. Dyn.
- 1726 Vgl. BAKR ET AL., *Tell Basta*, 67–69, 73–82, 90–101. An jedem der drei Gräber waren außen zwei Opferplatten angebracht, die, der Schilderung der Ausgräber folgend, mit der dekorierten Seite nach innen in den Nischen vermauert waren. Da die zum Text gehörenden Abbildungen nicht veröffentlicht wurden, kann man weder zur Anbringungssituation noch zur Datierung, die die Ausgräber in der 5. Dyn. ansetzten, Stellung nehmen.
- 1727 Das Opfertableau der Ipepi/Igit (Inv. Nr. 3451) wurde außerhalb des Vorhofes, in dem sich das Grab der Igit befindet, gefunden. Da sich in der Grabkammer T5 aber ein Spiegel mit dem Namen der Igit fand, ist eine zweifelsfreie Zuweisung der Stele zu diesem Grab möglich. Die Opfertafel muss in der Rückwand der zu rek. Kapelle eingelassen gewesen sein (vgl. VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 78, fig. 16, pl. 73 B; ID., in: *Hommages Leclant, BdE* 120, le Caire 1993, 389–398). Das Grab ist noch in der 6. Dyn. entstanden.
- 1728 Das Opfertableau des Idi wurde auf dem Boden der Kapelle T8 gefunden, in deren Rückwand sie ehemals angebracht gewesen sein muss (VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 76–77, fig. 15, pl. 28, 73 A; ID., in: *Mélanges Gamal Eddin Mokhtar, BdE* 97.2, le Caire 1985, 321–326; ID., in: GRIMAL (éd.), *Les critères de datation stylistiques à l'Ancien Empire, BdE* 120, le Caire 1997, 389–398). Das Grab ist wahrscheinlich noch in der 6. Dyn. entstanden.
- 1729 Die in die 11. Dyn. oder etw. früher zu datierende Opferplatte der Sat-Amun war in die Ostwand einer kleinen Mastaba eingelassen. Vgl. ANDREU, in: *BIFAO* 81, 1981, 1–7, pl. 1–3; MINAULT-GOUT, in: *BIFAO* 95, 1995, 298, 317–318, fig. 5; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 374.
- 1730 Das Opfertableau der Bet wurde *in situ*, eingelassen in den Oberbau der Miniaturmastaba Bal:II Ost/t1 zwischen zwei Schlitzfenstern, vorgefunden. Das Grab ist in die 1. ZZ zu datieren. Vgl. KOENIG, in: *BIFAO* 80, 1980, 35–43, fig. 1, 3, pl. 9, 12; MINAULT-GOUT, in: *BIFAO* 95, 1995, 298, 306–308, 310–312, fig. 3, 9; VERCOUTTER, in: *BIFAO* 78, 1978, 570–572.
- 1731 Museum Charga, Nr. 28 (FAKHRY, *Dachla*, 29, Taf. 5, 59). Das Opfertableau des Chenti-kau-Pepi wurde vor der Nordnische gefunden, war aber ehemals wahrscheinlich in der Südnische angebracht. Das Grab ist wahrscheinlich in der 1. H. der 6. Dyn. entstanden.
- 1732 Inv. Nr. 2663. Es hat sich lediglich der untere Teil einer Opfertafel erh. Das Fragment zeigt eine Bäckereiszene. Die Stele stammt aus einer wahrscheinlich in die 1. ZZ zu datierenden Grabkapelle T7 im O der Mastaba V des Medu-nefer. Vgl. VALLOGGIA, *Medou-Nefer*, 61–63.
- 1733 Die Kultstelle an der Mastaba des Sabni bestand aus einer anepigraphischen Scheintür, die von einem dekorierten Opfertableau bekrönt war (*FFP* I, 26, fig. 3, pl. III.2). Das Grab ist in die Regierungszeit Pepis I. oder des Merenre zu datieren.
- 1734 Das Opfertableau des Chui-ui war ursprünglich wohl über der voll dekorierten Scheintür angebracht, wurde aber nicht in der ursprünglichen Situation, sondern zwischen den Türpfosten der Nische unterhalb eines

Balat: Ima-Pepi¹⁷³⁶, Isi¹⁷³⁷
Dara: Chai, Henef¹⁷³⁸

Zahlreiche Beispiele von Opfertafeln des sp. Alten Reiches oder der 1. ZZ, die von kleinen Mastabas oder Kapellen in Balat (z.B. Bal:III/Nr. 24 und 25¹⁷³⁹, Bal:III/Inv. Nr. 3098¹⁷⁴⁰), in el-Guzirija¹⁷⁴¹, in Naqada¹⁷⁴², Dendera z.B. Henui, Abb. 37d–e) oder Naga el-Deir¹⁷⁴³ stammen.

Mastababauten, an denen eine Vorrichtung für ein ehemals dort eingelassenes Opfertableau gefunden wurde:

Edfu: TE:NOI1¹⁷⁴⁴

Dendera: Den:15:635¹⁷⁴⁵

Auf Stelenplatten wird im Unterschied zu Opfertableaus kein Bezug auf eine Opferhandlung genommen. Der Grabbesitzer wird mit oder o. beigeschriebene Titel dargestellt.

el-Kab: Stelenplatte aus dem Areal P¹⁷⁴⁶

Dendera: Den:Ni-ibu-nisut Nord (Abb. 194)

Giza: G:4399¹⁷⁴⁷

3.1.3. Namensplatte (Abb. 129a–b)

Namensplatten repräsentieren die einfachste Form der Kennzeichnung einer Kultstelle. Es handelt sich um rohe und unbearbeitete Kalksteinstücke, die grob mit dem Namen oder gegebenenfalls einer Opferformel beschriftet waren (Abb. 129a–b). Namensplatten dieses Typs sind ausschließlich im Friedhof Naga el-Deir 500–900 in sekundärer Fundlage in Schächten der 5.–6. Dyn. gefunden worden¹⁷⁴⁸. Ursprünglich sind die Steine aller Wahrscheinlichkeit nach in kleine Lehmziegeloberbauten eingelassen gewesen.

Sandsteinarchitravs, horizontal und mit der dekorierten Seite nach unten vermauert vorgefunden (*FFP* I, 38–41, 58, pl. 4.3, 15.2).

1735 Das Ensemble befindet sich im Museum Kairo (JE 43370+71) und ist in die Regierungszeit des Merenre zu datieren. Zur archäologischen Situation vgl. DARESSY, in: *ASAE* 17, 1917, 130–140; *FFP* I, 41ff., 58.

1736 Die aus dem Kunsthandel stammende Opferplatte gehört einem Oasengouverneur namens Ima-Pepi und muss deswegen ursprünglich in Mastaba ID oder II untergebracht gewesen sein. (ALI EL-KHOULY, in: *BIFAO* 83, 1983, 133–134, pl. 23; MINAULT-GOUT, *Ima-Pépi*, 85–86). Als Anbringungsort denkbar wäre als Teil einer Scheintür die Rückwand einer der im Mastabainnen befindlichen Kapelle. Der Aufbau der Dekoration mit einem am Speisetisch sitzenden Grabherrn und beigeschriebener Titulatur gleicht dem Opfertableau des Chenti-kau-Pepi. Nicht völlig auszuschließen ist aber auch, dass die Platte über einer der Nischen in der Fassade angebracht war (vgl. Dendera).

1737 Inv. Nr. 3460. Das Fragment eines Opfertableaus der Isi wurde in der unterirdischen Anlage der Mastaba des Ima-Pepi (ID) gefunden und stammt möglicherweise aus der zum östlichen Schacht gehörenden Kapelle (vgl. VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 79, fig. 17, pl. 74 A).

1738 Die Opfertableaus der 6. Dyn. waren sekundär im Korridor des Grabes M verbaut (KAMAL, in: *ASAE* 12, 1912, 129–131).

1739 Im östlichen Vorhof der Mastaba III des Chenti-ka wurden zwei Fragmente von Opferplatten gefunden, die ehemals zu kleinen, wahrscheinlich in der 1. ZZ entstandenen Nebengräbern gehört haben müssen (vgl. FAKHRY, *Dachla*, Nr. 24 und 25).

1740 Das Opfertableau einer nicht namentlich bezeichneten Frau wurde sekundär verbaut in einem Nebengrab aus römischer Zeit aufgefunden. Ursprünglich muss es zu einem kleinen Grab der 1. ZZ gehört haben. Vgl. PANTALACCI, in: *BIFAO* 85, 1985, 255–257, pl. 41.

1741 FISCHER, *Dendera*, 191–194, fig. 36 b–c, pl. 21–22.

1742 Vgl. FISCHER, *Coptite Nome*.

1743 DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae*.

1744 In die beiden Nischenrücksprüngen auf der Ostseite von Mastaba NOI1 in Edfu waren, den parallelen Situationen in den Mastabas des Chui-ui, Hor-nacht und des Nefer entsprechend, mit großer Wahrscheinlichkeit ehemals Opfertableaus eingelassen. Vgl. *FFP* III, 36–40, fig. 21.

1745 SLATER, *Dendereh*, 171–172. An der von FISHER ausgegrabenen Miniaturmastaba Den:15:635 der 1. ZZ in Dendera wurde ein lehmverstrichener Rahmen gefunden, in den ehemals ein Opfertableau eingelassen gewesen sein muss.

1746 Vgl. SAYCE/CLARKE, in: *ASAE* 6, 1905, 242. Die Stelenplatte wird nicht abgebildet, sondern nur im Text beschrieben.

1747 JUNKER, *Gîza* V, 175–178, Abb. 54b.

1748 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 160–161, fig. 59, pl. 45; zur Lesung der Namen vgl. BROVARSKI, in: *LÄ* IV, Wiesbaden 1982, Sp. 306.

Naga el-Deir: ND:569 (Hesi), ND:649 (Seschenet), ND:721 (Idi), ND:731 (Hathor-em-hat), ND:736 (Mererit, Abb. 129b), ND:737 (Hu-en-...), ND:758 (Ipi), ND:828, ND:956 (Hefgegu, Abb. 129a), ND:961

3.1.4. Dekorierter Architrav (Abb. 129c–d)

In der vorliegenden Definition werden unter Architraven langrechteck., dekorierte Architekturelemente verstanden, die über einer Tür angebracht waren. FISCHER behandelt – ausgehend von den im Friedhof von Dendera gefundenen Stücken – die an Mastabagräbern des sp. Alten Reiches und der 1. ZZ verwendeten Architrave ausführlich. Seine Unterscheidungen zwischen der Art der Darstellung, dem Anbringungsort und segmentierten oder monolithen Architraven werden hier übernommen. Zur Art der Darstellung ist zu bemerken, dass die klass. Dekoration eines Architravs des hohen Alten Reiches mit einer einfachen Inschriftenzeile oder einer Darstellung des Grabbesitzers und einer horizontalen Inschriftenzeile (FISCHERS Typ IV) im sp. Alten Reich variiert wird, indem die Figur des Grabherrn wiederholt wird (FISCHERS Typ V), weitere Personen (FISCHERS Typ VI) oder Opfergaben (FISCHERS Typ VII) hinzugefügt oder Mischformen verwendet werden (FISCHERS Typen VII und IX)¹⁷⁴⁹. Beim Anbringungsort unterscheidet FISCHER zwischen Architraven, die über einer Scheintür und über einem realen Durchgang angebracht sind.

Gesondert gearbeitete Architrave sind in provinziellen Mastabagräbern ausschließlich in Gräbern der 6. Dyn. und der 1. ZZ belegt. Über Scheintüren sind Architrave in den Gräbern des Isi und des Qar in Edfu angebracht, Beispiele für Architrave über Kapelleneingängen finden sich in den Friedhöfen von Naqada, Dendera, el-Guzirija, Busiris und Balat. Lediglich mit der Titulatur des Grabbesitzers geschmückt sind die Architrave des Medu-nefer aus Balat und evtl. der Türsturz (?) aus el-Guzirija. Alle anderen Architrave sind aufwendiger dekoriert.

Architrav über der Scheintür

Edfu: TE:MSi¹⁷⁵⁰, TE:M5 (Qar)¹⁷⁵¹

Architrav über dem Kapelleneingang

- ein Stück:

Dendera: Den:Idu I (Abb. 129d)¹⁷⁵²

Balat: Bal:V (Medu-nefer)¹⁷⁵³

- segmentierte Architrave:

Dendera: Den:Hetepi (Beba III/C, Abb. 129c)¹⁷⁵⁴, Den:Idu II¹⁷⁵⁵, Den: Men-anch-Pepi/Meni (Mena)¹⁷⁵⁶, Den:Mereri (23:881)¹⁷⁵⁷, Den:Ni-ibu-nisut/Bebi (770)¹⁷⁵⁸, Den:Sen-nedjesu (15:121)¹⁷⁵⁹

- segmentierte Architrave o. architektonischen Kontext, aber wahrscheinlich über dem Kapelleneingang zu rek.:

Naqada: Teti, Cheteti¹⁷⁶⁰, Anonymus¹⁷⁶¹

el-Guzirija: Guzirija:B (?)¹⁷⁶²

Busiris: Chnum-nedjem¹⁷⁶³

1749 FISCHER, *Dendera*, 55–65, 215–220.

1750 Über der Scheintür und der Opferplatte war noch ein Architrav mit einer Darstellung der Kinder des Grabherrn angebracht. Vgl. *FIFAO* X, 23; FISCHER, *Dendera*, 58, 218, VI (2); B. RUSZCZYCOWNA, in: *Rocznik* 3, 1958, fig. 11, S. 64.

1751 JE 43371. Vgl. DARESSY, in: *ASAE* 17, 1917, 135–139; FISCHER, *Dendera*, 58, 219, VII (7).

1752 FISCHER, *Dendera*, 100, fig. 16; University Museum Philadelphia E 1730.

1753 Der Sandsteinarchitrav mit der Titulatur des Medu-nefer (Inv. Nr. 440) wurde im Hof der Mastaba V gefunden und bildete ehemals wahrscheinlich den Türsturz über dem Durchgang zum inneren Korridor der Mastaba (vgl. VALLOGGIA, *Medou-Nefer*, 18, 71, pl. 7B).

1754 FISCHER, *Dendera*, 166–168, fig. 31b; Ashmolean Museum 3929, Chicago, Oriental Institute 4625.

1755 FISCHER, *Dendera*, 101–102; PETRIE, *Dendereh*, pl. 6

1756 FISCHER, *Dendera*, 174–175; PETRIE, *Dendereh*, pl. 2, 2A.

1757 FISCHER, *Dendera*, 142, 150–151, fig. 27 oben; PETRIE, *Dendereh*, pl. 8, 8A.

1758 FISCHER, *Dendera*, 102; PETRIE, *Dendereh*, pl. 11A.

1759 Vgl. FISCHER, *Dendera*, 154–165, fig. 31a.

1760 Vgl. FISCHER, *Coptite Nome*, Nr. 1, Nr. 4.

1761 FISCHER, in: *Hommages Leclant, BdE* 106.1, le Caire 1994, 181–188.

1762 Möglicherweise waren die drei Fragmente mit vertikalen Inschriftenzeilen, die die Titulatur des Grabherrn wiedergeben, über dem Eingang zur L-förmigen Kapelle angebracht (vgl. FAKHRY, in: *ASAE* 46, 1946, 26, pl. 5; FISCHER, *Dendera*, 55, 190, fig. 35, 37, pl. 23c; ID., in: *JNES* 18, 1959, 269, fig. 25).

1763 H.G. FISCHER, *Some Early Monuments from Busiris in the Nile Delta*, in: *MMJ* 11, 1976, 6–8 oder in: ID., *Ancient Egypt in the Metropolitan Museum Journal. Volumes 1–11 (1968–1976)*, New York, 1977, 158–160.

3.1.5. Andere Dekorationselemente

Dekoration in der Kapelle

Szenisch dekorierte Kapellen sind in provinziellen Gräbern nur sehr selten zu finden. Die Dekoration ist zum überwiegenden Teil auf Verputz gemalt; nur in dem Grab Guzirija:B und in einigen Gräbern in Dendera war die Dekoration, wie es in Residenzgräbern vorwiegend der Fall ist, in Kalksteinrelief ausgeführt. Diese beiden Befunde spiegeln das enorme Gefälle zwischen Residenz- und Provinzgräbern und zeigen, wie selektiv eine Betrachtungsweise von Mastabagräbern ist, die sich in der Hauptsache auf die dekorierten Elitegräber in der Residenz konzentriert. Soweit man es anhand der wenigen Belege beurteilen kann, waren Darstellungen des Grabherrn bei der Jagd in provinziellen Gräbern des sp. Alten Reiches besonders beliebt. Der Grabbesitzer beim Fischestechen ist in den Gräbern Idu I. in Dendera und in der Mastaba B in el-Guzirija dargestellt, Ima-Pepi II ist in seinem Grab in Balat beim Fischestechen oder beim Vogelfang abgebildet, Medu-nefer ist in seinem Grab in Balat beim Harpunieren eines Nilpferdes gezeigt. Ein Fragment, das das Harpunieren eines Nilpferdes zeigt, stammt auch aus Dendera¹⁷⁶⁴.

Abydos: AB:Uni¹⁷⁶⁵, AB:Nacht-Kai¹⁷⁶⁶

Reqaqna: Req:75¹⁷⁶⁷

Dendera: Den:Idu I¹⁷⁶⁸, Den:Mereri¹⁷⁶⁹, Den:Meri-Ptah (15:012)¹⁷⁷⁰

el-Guzirija: Guzirija B¹⁷⁷¹

Dara:D29 (Idi)¹⁷⁷²

Balat: Bal:ID (Ima-Pepi I)¹⁷⁷³, Bal:II (Ima-Pepi II)¹⁷⁷⁴, Bal:V (Medu-nefer)¹⁷⁷⁵

Dekorierter Türdurchgang

Steinerne, dekorierte Türdurchgänge, die den Zugang zur Kultkapelle des Grabes boten, sind in großen Mastabagräbern im frühen Alten Reich in Reqaqna und in der 6. Dyn. in Edfu und Balat belegt. In Balat waren nur die Stirnseiten der Pfosten und des Architravs mit Namen und Titulatur des Besitzers geschmückt, während beim Türrahmen des Isi auch das Gewände reliefiert war. Die Dekoration des Türgewändes im Grab Nr. 70 in Reqaqna mit einer Namensliste verschiedener Schreiber ist sehr ungewöhnlich. Eine Gesamtrekonstruktion des Ensembles ist mir unklar.

Reqaqna: Req:70¹⁷⁷⁶

1764 Vgl. FISCHER, *Dendera*, 57.

1765 Die Dekoration im Inneren der Kapelle des Unni besteht aus verschiedenen reliefierten oder bemalten Szenen und zeigt Gabenbringer oder landwirtschaftliche Szenen. Vgl. RICHARDS, *Weni the Elder*, 92, fig. 17.

1766 RICHARDS erwähnt schlecht erhaltene Bemalungsreste im Inneren der Kapelle des Nacht-Kai mit Landwirtschaftsszenen (RICHARDS, *Cemetery at Abydos*, 403).

1767 Auf den Wänden des weiß verputzten Korridors fanden sich Inschriftenreste (GARSTANG, *Third Dynasty*, 31–32).

1768 Im Eingangsraum der Mastaba des Idu I befand sich eine Darstellung des Grabherrn beim Fischestechen (PETRIE, *Denderah*, 8, pl. 5), aber auch der südlich anschließende Raum war mit Malereien geschmückt (vgl. FISCHER, *Dendera*, Anm. 434).

1769 PETRIE, *Denderah*, pl. 8; FISCHER, *Dendera*, 57, 151–152, fig. 27. FISCHER rek. die Szene, in der ein Rind auf den Grabherrn zugetrieben wird, im Eingangsbereich der Kapelle.

1770 Das Relieffragment aus Kalkstein aus dem Grab des Meri-Ptah zeigt Landwirtschaftsszenen, das Treiben von Eseln und Feldarbeit. Möglicherweise gehörte das Relief aber zu einer Stele und war nicht als Wanddekoration in der Kapelle angebracht. Vgl. FISCHER, *Dendera*, 57; PETRIE, *Denderah*, 15, pl. 10.

1771 Der südliche Teil der Eingangsfassade der Mastaba B in el-Guzirija war mit einem Kalksteinrelief dekoriert, das den Grabherrn beim Fischestechen zeigt (vgl. FAKHRY, in: *ASAE* 46, 25–26, pl. 5.1; FISCHER, *Dendera*, 189).

1772 Die Wände der Kapelle waren verputzt und bemalt, aber die Art der Dekoration ist wegen des schlechten Erhaltungszustands nicht zu erkennen (WEILL, in: *CdE* 24, 1949, 37).

1773 Im östl. Vorhof wurden Reste von Malereien gefunden. Die Dekoration zeigte Szenen des täglichen Lebens (darunter eine Rinderschlachtung) und gehörte wahrscheinlich zur Kapelle eines während des Baus der Mastaba ID angelegten provisorischen Grabes T1 (vgl. VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 47–48, pl. 52B).

1774 Im Kapelleneingang der Mastaba des Ima-Pepi II wurden Reste von Fresken gefunden, die eine Darstellung des sitzenden Grabherrn, eine Darstellung des Vorführens von Rindern und den Grabherrn beim Fischestechen oder bei der Vogeljagd zeigen (MINAULT-GOUT, *Ima-Pépi* 30–32, fig. 11–13, pl. 9 B–C). Die Grundierung der Wände in den Kapellen beweist, dass auch diese ehemals dekoriert waren.

1775 VALLOGGIA, *Medou-Nefer*, 49–55, pl. 34–42.

Edfu: TE:MIsi (Abb. 12)¹⁷⁷⁷

Den:Mereri¹⁷⁷⁸

Balat: Bal:ID (Ima-Pepi I)¹⁷⁷⁹, Bal:II (Ima-Pepi II)¹⁷⁸⁰, Bal:V (Medu-nefer)¹⁷⁸¹

3.1.6. Opferaltar

Unter einem Opferaltar wird eine steinerne Platte verstanden, die als Depositionsplatz für Opfergaben diente. Es gibt ganz einfache, undekorierte Steinplatten, aber auch Altäre, die mit Inschriften und/oder Opfergaben geschmückt sind. Zu unterscheiden sind weiterhin runde, rechteck. und *htp*-förmige Platten¹⁷⁸². In der Provinz sind quadrat. oder rechteck. unbeschriftete Platten und zumeist rechteck. Opferaltäre, die mit einem *htp*-Zeichen und zwei rechteck. Vertiefungen für Trankopfer geschmückt sind, benutzt worden. Die Platten bestehen aus Kalk- oder Sandstein und können beschriftet sein. In Elephantine 11 ist der Altar als gemauerte Lehmziegelbank gestaltet. Altäre befinden sich in der Regel auf dem Boden vor der Kultstelle, die als Scheintür, Opfertafel, Nische oder Obelisk gestaltet sein kann. Opferaltäre, die in der Grabkammer deponiert wurden, werden hier als Grabbeigabe aufgefasst und deshalb, bis auf den Altar des Meni aus Dendera, nicht behandelt.

In provinziellen Mastabagräbern sind Opferaltäre ab der 5. Dyn. verwendet worden. Die meisten Opferaltäre stammen aus den Gräbern in Edfu, wo sie offenbar zur Standardausstattung gehörten. Sie waren hier entweder undekoriert, oder sie waren mit einem *htp*-Zeichen und zwei quadrat. Vertiefungen für Libationsopfer geschmückt. Der Opferaltar von Elephantine 40 wurde verworfen im Gelände gefunden. Er gleicht in seinem Layout mit einem *htp*-Zeichen und zwei trogartigen Vertiefungen den Opferaltären in Edfu. In dieser Art sind auch die Opferaltäre aus Dendera gestaltet, die sich vor Modellmastabas und kleinen Kapellen der 1. ZZ, aber auch vor mittelgr. und großen Gräbern befanden. Auch die Opferplatten vor dem Grab der Mesenet in Abydos und vor den Nischen der Mastaba Dara:G12 und Dara:G13 waren so aufgebaut. Die dort genannten Namen unterscheiden sich allerdings von den auf den Scheintüren genannten Personen. Die Opferplatte des "Oasengouverneurs" Medu-nefer war ebenfalls mit einem *htp*-Zeichen, zwei rechteck. Vertiefungen und einer Inschriftenzeile geschmückt. Ein unbeschrifteter Opferaltar lag in sekundärer Fundlage vor der Scheintürnische des Aha-pu-Ba in Mendes¹⁷⁸³.

- Opferaltäre im Grabkontext:

Elephantine: EF:11 (gemauerte Opferbank und Granitblock als Ablage ?)

Edfu: TE:M1 (Sabni), TE:M4 (Chui-ui), TE:M6 (Hor-Nacht), TE:M9 Nord (Nefer), TE:M9 Süd (Nefer), TE:M10, TE:MC2, TE:NO1, TE:NO7, TE:NO13 (1937) Nord, TE:NO13 (1937) Süd, TE:NO39, TE:NO11 Nord, TE:NO11 Süd

Dara:G12 (vor der Nordnische), Dara:G13 (vor der Nord und Mittelnische)

Abydos: AB:Mesenet¹⁷⁸⁴

Dendera: Den:Schen-setji T¹⁷⁸⁵, Opferaltäre wurden von FISHER *in situ* vor vier Modellmastabas (eine davon ist Den:

1776 Ein Kalksteinblock mit mehreren vertikalen, in erhabenem Relief ausgeführten Titulaturzeilen (heute im Museum Kairo), wurde *in situ* in der linken Eingangswand des äußeren Zugangs gefunden (GARSTANG, *Third Dynasty*, 33, 58, pl. 17 Mitte rechts, pl. 28). Der Block war Teil eines Türdurchganges.

1777 Vor der Scheintür des Isi befindet sich ein Türdurchgang aus Kalkstein, der in den Kultkorridor führt (FIFAO X, 24–27, pl. 9. 2,3; FFP III, 52, fig. 34a und b). Zwei Blöcke sind auf der Stirnseite und in dem Gewände dekoriert, zwei weitere Blöcke sind undekoriert. Die Tür wurde wahrscheinlich noch in der 6. Dyn., aber später als das eigentliche Grab angebracht. Zur ausführlichen Diskussion des Befundes vgl. Kap. II unter Edfu.

1778 FISCHER, *Dendera*, 57, 151, fig. 27; PETRIE, *Dendereh*, pl. 8; BM 1260 ist evtl. im Eingangsbereich zu rek.

1779 Die beiden Eingänge in den östlichen Korridor der Mastaba des Ima-Pepi bestanden aus Kalksteinblöcken. Der südöstliche Zugang war mit der Titulatur und dem Namen des Ima-Pepi beschriftet (Museum Charga Nr. 31, vgl. FAKHRY, *Dachla*, 21, Taf. 1, 53 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 40).

1780 Vgl. FAKHRY, *Dachla*, Nr. 16–18 und zur Interpretation einer Türleibung PANTALACCI, in: BERGER EL-NAGGAR/MATHIEU (éds.), *Hommages Lauer 2, OrMonsp* 9, Montpellier 1997, 342, fig. 2. Wo die Tür in der Mastaba gesessen hat, ist unklar.

1781 Der Türsturz des Medu-nefer ist symmetrisch mit seiner Titulatur dekoriert und war ursprünglich wahrscheinlich über der Tür angebracht, die vom Hof zur Kapelle führte (VALLOGGIA, *Medou-Nefer*, 18, 72, pl. 7B).

1782 Vgl. die von MAHA M.F. MOSTAFA (*Opfertafeln*) gebildeten Typen. Es ist zu beachten, dass MOSTAFA sowohl Opferaltäre wie Libationsbecken als Opfertafeln bezeichnet. Tröge für Libationen werden hier gesondert behandelt.

1783 HANSEN, in: *JARCE* 6, 1967, 12, pl. 12, fig. 17.

1784 RICHARDS, *Cemetery at Abydos*, 403 und id., *Society and Death*, fig. 10–11.

- 7:523C) und in einer Grabkapelle gefunden¹⁷⁸⁶
 Mendes:Aha-pu-Ba
 - verworfen gefundene Opferaltäre (Auswahl):
 Elephantine: EF:40 und weitere, keinem bestimmten Grab zuzuordnende, undekorierte Exemplare¹⁷⁸⁷
 Dendera: Den:Meni¹⁷⁸⁸, weitere Beispiele im Kontext von Modellmastabas¹⁷⁸⁹
 Mahasna:M336¹⁷⁹⁰
 Dara: vier sekundär verbaute Opferaltäre¹⁷⁹¹
 Mendes¹⁷⁹²
 Heliopolis¹⁷⁹³
 Balat: Bal:ID (Ima-Pepi I)¹⁷⁹⁴

3.1.7. Libationsbecken (Abb. 186)

Libationsbecken bestehen aus Stein und befinden sich vor der Nische auf dem Boden. Sie sind rechteck. und haben in der Regel eine trogartige Vertiefung, in die Trankopfer gegossen wurden. Der Rand der Becken kann beschriftet sein. In provinziellen Mastabagräbern finden sie sich in der 4. Dyn. (Gebelein), el-Tarif, Ni-ibu-nisut-Gruppe in Dendera) und der 6. Dyn. und 1. ZZ vor den Kultstellen kleiner (Den:Pechi-Beb, Abb. 40b), mittelgr. und großer Mastabas und in Grabkapellen der 1. ZZ (Bal:V/T7).

- Opferbecken im Grabkontext:
 Gebelein: Peri-im¹⁷⁹⁵
 el-Tarif: Tarif:Westmastaba¹⁷⁹⁶
 Dendera: Den:Ni-ibu-nisut (6:181)¹⁷⁹⁷, Den:6:071, Den:6:083¹⁷⁹⁸, Den:6:091¹⁷⁹⁹, Den:Pechi-Beb¹⁸⁰⁰, Den:Sebekenacht¹⁸⁰¹, nicht näher beschriebene Libationsbassins wurden von FISHER *in situ* vor Modellmastabas und in kleinen Grabkapellen gefunden¹⁸⁰²
 Balat: Bal:V/T7¹⁸⁰³
 - verworfen gefundene Libationsbecken (Auswahl):

1785 PETRIE, *Dendereh*, 15, pl. 11 A.

1786 SLATER, *Dendereh*, 335–336. Die Opferaltäre datieren in die Zeit nach dem Alten Reich.

1787 SEIDLMEYER, *Elephantine*, Taf. 178.

1788 Philadelphia E 3615. Vgl. FISCHER, *Dendera*, 107–108, fig. 19. Die Opferplatte aus Kalzit wurde in einer Grube in der Kapelle des Grabes "Den:Tjauti B Nord" gefunden. Sie ist mit einem *htp*-Zeichen und zwei quadrat. Becken dekoriert und trägt die Inschrift des Gaufürsten Meni. FISCHER datiert das Stück in die 6. Dyn. Aufgrund des Materials und der kleinen Ausmaße hält FISCHER die Platte nicht für repräsentativ genug, um in eine oberird. Opferkapelle zu gehören. Er nimmt daher an, dass sie aus der Grabkammer eines nahe beim Fundort gelegenen Grabes aus der 6. Dyn. stammt.

1789 SLATER, *Dendereh*, 335–337.

1790 GARSTANG, *Mahâsna and Bêt Khallâf*, 33, pl. 32.33; *PM V*, 37–38; das Stück befindet sich in Brüssel E 924. Der Opferaltar ist mit einem *htp*-Zeichen und vier Becken geschmückt. Der Altar wird in die 4. Dyn. datiert, was aber wahrscheinlich nicht zutrifft, weil *htp*-förmige Opferaltäre erst ab der 5. Dyn. belegt sind (so MOSTAFA, *Opfertafeln*, 135).

1791 Vgl. KAMAL, in: *ASAE* 12, 1912, 129–132.

1792 SOGHOR, in: *JARCE* 6, 1967, 25.

1793 Vgl. DARESSY, in: *ASAE* 16, 1916, 212, Nr. 5–7.

1794 FAKHRY, *Dachla*, Nr. 9, Taf. 3, 55. Der Altar ist vom Sohn des Ima-Pepi gestiftet worden. Er wurde im Korridor des Grabes nördlich des Eingangs in das Mastabainnere gefunden. VALLOGGIA nimmt, wie aus der Rekonstruktionszeichnung zu schließen ist (VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, fig. 7), offenbar an, dass sich der Opferaltar auf dem Boden vor einer vor dem Eingang aufgestellten Stele befand.

1795 D'AMICONE, in: DONADONI-ROVERI, *Gebelein*, 28–29.

1796 Das kleine, unbeschriftete Kalksteinbecken wurde *in situ* auf dem Boden in der Mitte der Südnische der Westmastaba in el-Tarif aufgefunden (ARNOLD, *El-Tarif*, 13–18, Taf. 8, 28).

1797 Der von FISHER erstellte Plan zeigt, dass sich vor der Südnische des Ni-ibu-nisut ein Opferbassin befand (vgl. FISCHER, *Dendera*, 15, fig. 4).

1798 Die Opferbecken befanden sich, wie aus dem bei FISCHER (*Dendera*, fig. 4) gegebenen Plan hervorgeht, auf dem Boden vor den Südnischen der Gräber 6:071 und 6:083.

1799 Offenbar befand sich in der kreuzförmigen Kapelle ein Opfertrog (vgl. PETRIE, *Dendereh*, 5, "only a slab, with a hollow of offerings, was in the chamber").

1800 Das kleine Opferbecken des [Ph]jj-Bb wurde vor einer Miniaturmastaba der 1. ZZ gefunden (vgl. PETRIE, *Dendereh*, 19, pl. 15, pl. 32 "Pekhy-Beb", PETRIE, *Nb*, 17b).

1801 PETRIE, *Dendereh*, pl. 15.

1802 SLATER, *Dendereh*, 336.

1803 In der Kapelle Bal:V/T7 befand sich vor der Nische *in situ* ein Libationsbecken mit drei nebeneinander angeordneten, quadrat. Vertiefungen, das VALLOGGIA allerdings als Opfertisch klassifiziert (VALLOGGIA, *Medou-Nefer*, 119, pl. 72, 81). Das Grab Bal:V/T7 ist in die sp. 6. Dyn. oder die 1. ZZ zu datieren.

Balat: Bal:V (Medu-nefer)¹⁸⁰⁴
el-Qatta: verschiedene Beispiele¹⁸⁰⁵

3.1.8. Statue

Mit Statuen ausgestattete Mastabagräber sind in provinziellen Friedhöfen selten. Sicherlich sind Statuen in den provinziellen Gräbern insgesamt weniger als in den Residenzgräbern benutzt worden, aber es darf nicht vergessen werden, dass nur ein kleiner Teil der ehemals in den Gräbern vorhandenen Statuen überdauert hat, was insbesondere für die leicht vergänglichen Holzstatuen gilt. Zusätzlich stellt sich aufgrund der häufig unzureichenden oder gar nicht vorhandenen Grabungsdokumentation das Problem, dass zwar Statuen erh. sind, aber deren ursprüngliche Aufstellung im Grab nicht mehr rekonstruierbar ist.

Die in provinziellen Mastabagräbern gefundenen Statuen waren in der 4. Dyn. in geschlossenen Serdaben im S der Hauptkultstelle aufgestellt (Statue des Ka-men und Nefer-schemem in el-Kab). In der 5. Dyn. stammen nur die Holzstatuen aus Abydos Nr. 910 aus einem archäologischen Kontext. Sie waren in einem Serdab untergebracht, der evtl. zu einem nahe gelegenen Schachtgrab gehörte. In der 6. Dyn. wurden die Statuen oberird. in Serdaben (TE:MIsi), evtl. TE:Qar, Den:Idu I, AB:Uni) oder in Kapellen Bal:ID (Ima-Pepi) und evtl. in der Mastaba Bal:III (Chenti-ka), aber auch in der unterirdischen Anlage des Grabes¹⁸⁰⁶ aufgestellt.

Von besonderem Interesse ist die schwierige Frage, ob die Statuen in der Provinz oder in der Residenz gefertigt wurden¹⁸⁰⁷. WILDUNG macht überzeugend auf die stilistische Ähnlichkeit der Statuen des Nefer-schemem aus el-Kab und der angeblich aus Gebelaw stammenden Standstatue aufmerksam¹⁸⁰⁸. Die Statuen sind hauptsächlich aufgrund des archäologischen Kontextes, in dem die Mastabas in el-Kab stehen, in die 4. Dyn. zu datieren. Beide Statuen sind aus einem rötlichen Quarzit gefertigt, der aus Nag el-Hamam beim Gebel el-Silsila stammt. Ob die Statuen in Oberägypten oder in der Residenz gefertigt wurden, ist schwierig zu entscheiden, aber die Tatsache, dass sich in den Gräbern in el-Kab und in anderen Gräbern dieser Größe und Ausstattung in der 4. Dyn. häufig von Königen gestiftete Steingefäße befanden, lässt vermuten (anders WILDUNG), dass sie aus der Residenz stammen. Gegen diese Annahme spricht vielleicht, dass sie aus oberägyptischem Stein gefertigt wurden, aber auch hier müsste man erst untersuchen, ob es auch in der Residenz Statuen aus dem Stein vom Gebel Silsila gibt, bevor man dieses Material als definitiven Indikator für eine provinzielle Provenienz anführen kann. Die Statuen des Anch aus Beit Challaf sind stilistisch nicht von den ebenfalls in der 3./fr. 4. Dyn. entstandenen Granitstatuen des Metjen und des Ahti-aa aus Sakkara zu unterscheiden und wurden höchstwahrscheinlich in der Residenz gefertigt. Im späteren Alten Reich stellt sich die Situation etw. anders dar. Der Herstellungsort der Statuen des Isi und des Qar aus Tell Edfu und die Statue Idus II. aus Dendera aus der 6. Dyn. kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Die Gruppenstatue des Ima-Pepi I. und seiner Frau Isut aus Balat ist aus lokalem Kalkstein gearbeitet und muss deshalb in Balat hergestellt worden sein¹⁸⁰⁹. Aufgrund der qualitätvollen Arbeit und der innovativen Komposition der Gruppe (das Ehepaar sitzt auf einem Bett) nimmt VALLOGGIA an, dass es Pepi-Ima als Gunsterweis des Königs vergönnt war, dass Bildhauer aus der Residenz für ihn arbeiteten¹⁸¹⁰. Doch kann man das Argument auch umkehren und annehmen, dass die unkonventionelle Komposition von einem lokalen Künstler erdacht wurde, eine Meinung, die auch N. CHERPION aufgrund einiger technisch-

1804 Das Libationsbecken des Medu-nefer (Inv. Nr. 441) war mit der Titulatur des "Oasengouverneurs" beschriftet und wurde im Korridor des Grabes Bal:V gefunden (VALLOGGIA, *Medou-Nefer*, 18, 71, pl. 7, 78). Wo es ehemals deponiert war, ist unklar.

1805 Vgl. LECLANT, in: *Or* 23, 1954, 74, Tab. 16. fig. 13.

1806 Vgl. Kap. III.A. 5.2.

1807 Vgl. den zu dieser Frage grundlegenden Artikel von D. WILDUNG, in: CH. ZIEGLER (éd.), *L'art de l'Ancien Empire égyptien*, Paris 1999, 335–353.

1808 Vgl. WILDUNG, *op. cit.*

1809 Da im memphitischen Raum zahlreiche Kalksteinsteinbrüche vorhanden sind, ist es nicht denkbar, dass Kalkstein als Rohmaterial aus Balat in die Residenz transportiert wurde.

1810 Vgl. VALLOGGIA, in: *BIFAO* 89, 1989, 281–282 und ihm folgend L. PANTALACCI, in: C. BERGER/B. MATHIEU (éds.), *Hommages Lauer 2, OrMonsp* 9, Montpellier 1997, 345.

ikonographischer Details, die in der Residenz kaum zu finden sind, vertritt¹⁸¹¹. Bei den Statuen des sp. Alten Reichs sollte man auch die in vielerlei Hinsicht von der Residenz abweichenden, eigenständigen Entwicklungen berücksichtigen, die sich insbesondere im Bereich der Architektur (s.u.) und in den Themen der Grabdekoration äußern, was die Möglichkeit, dass Statuen in dieser Zeit in der Provinz hergestellt wurden, unterstützt. Zusammenfassend weist WILDUNG sehr zu Recht darauf hin, dass in der ägyptologischen Forschung ein weit verbreitetes Vorurteil besteht, dass jegliche qualitätvolle Arbeit aus der Residenz stammen muss. Bei genauerer Betrachtung der vorhandenen Statuen stellt sich zum Beispiel heraus, dass die Herkunft des Steins aus oberägyptischen Steinbrüchen darauf hinweisen kann, dass einige Statuen sehr wohl in der Provinz hergestellt worden sein könnten. Um in dieser Frage gesicherte Aussagen treffen zu können, sind aber noch detailliertere Studien erforderlich.

Edfu: Isi (eine Doppelsitzstatue: Isi mit Gattin, Louvre E 14399 und eine Sitzstatue des Isi, Louvre E 14400, die in einer vermauerten Kammer im NO der Hauptkultstelle, evtl. in sekundärem Kontext, gefunden wurden)¹⁸¹²

Edfu: Qar (zwei Sitzstatuen aus Kalkstein, eine intakt (Kairo JE 43776) und die andere o. Kopf und in einem steinernen Naos mit Holztüren untergebracht (JE 43777), im oberird. Bereich des Grabes gefunden)¹⁸¹³

el-Kab: A, Ka-men (zwei Fragmente einer oder zweier Statuenbasen aus dem Serdab im S der Hauptkultstelle)¹⁸¹⁴

el-Kab: D, Nefer-schemem (Sitzstatue des Nefer-schemem, Kairo CG 650 und Standstatue des Grabherrn, Philadelphia E 16160 aus dem Serdab im S der Hauptkultstelle)¹⁸¹⁵

Dendera: Idu I (mehr als 36 Holzstatuen aus dem Serdab im NO des Mastabakörpers)¹⁸¹⁶

Abydos: AB:D135 (der Kopf einer Steinstatue stammt aus der Verfüllung des Grabes)¹⁸¹⁷, AB:910 (drei Holzstatuen, in oberird. Serdab gefunden)¹⁸¹⁸, Uni (Granitstatue CG 175)¹⁸¹⁹

Beit Challaf: BCha:K5 (wahrscheinlich gehören die beiden Statuen (Louvre A 39 und Leiden D 93) des *Ndm (?) -nh* dem Besitzer von Mastaba K5, und möglicherweise waren sie im Grab aufgestellt)¹⁸²⁰

Balat: Bal:ID (Reste einer Holzstatuette in einer Kapelle im SO des Grabes)¹⁸²¹

Statuen o. den Kontext eines Grabes, die aber wahrscheinlich ehemals in Mastabagräbern aufgestellt waren (Auswahl):

Elephantine: Die in die 6. Dyn. zu datierende, anonyme Sitzstatue Heidelberg Inv. Nr. 1000 stammt nach den Angaben eines Händlers aus Elephantine, was bedeuten würde, dass sie nur aus einer Mastaba stammen kann¹⁸²².

Koptos: Hem-menu¹⁸²³

Gebelaw: bei den drei aus Gebelaw stammenden Statuen ist nicht klar, ob sie aus einem Fels- oder Mastabagrab stammen¹⁸²⁴

1811 N. CHERPION, *La statue du sanctuaire de Medou-nefer*, in: *BIFAO* 99, 1999, 91.

1812 Vgl. zuletzt mit umfassender Bibliographie ZIEGLER, *Les statues égyptiennes de l'Ancien Empire*, Paris 1997, 93–99.

1813 Vgl. DARESSY, in: *ASAE* 17, 1917, 130–140 und die Abbildung bei ANWAR SHOUKRY, *Die Privatgrabstatue im Alten Reich*, *CASAE* 15, le Caire 1951, Abb. 66. Aus der Beschreibung DARESSYS geht lediglich hervor, dass die Statuen außerhalb der Mastaba gefunden wurden.

1814 QUIBELL, *El Kab*, pl. 18.50 und 18.55.

1815 Vgl. BORCHARDT, *Statuen und Statuetten* II, 196, pl. 120; WILDUNG, *Sudan. Antike Königreiche am Nil*, Tübingen 1996, 46–48.

1816 Vgl. FISCHER, *Dendera*, 96, Anm. 435 und SLATER, *Dendereh*, 265. Die Statuen waren so stark von Termiten befallen, dass FISHER kaum mehr als die eingelegten Augen vorgefunden hat.

1817 PEET/LOAT, *Cemeteries of Abydos* III, 16, pl. 8.5.

1818 FRANKFORT, in: *JEA* 16, 1930, 216, pl. 32. 1; BROVARSKI, in: *Hommages Leclant, BdE* 106.1, le Caire 1994, 113, Anm. 103. Bis auf den Kopf einer Statue, der sich heute im British Museum in London befinden soll, sind die Statuen nach der Entdeckung zu Staub zerfallen. Die Zuordnung des Serdabes zu einem Schacht ist unklar.

1819 Im Serdab des Uni befanden sich Reste vieler Holzstatuen des Grabherrn und Dienerstatuen. Weiterhin wurden die Kalkstein-Statuette des jugendlichen Uni gefunden und das Fußpaar einer etw. größeren Kalksteinstatue des Grabherrn (RICHARDS, *Weni the Elder*, 94, fig. 20). Der Fundort der Sitzstatue o. Kopf aus schwarzem Granit (CG 175) ist unbekannt.

1820 Vgl. zuletzt EATON-KRAUSS, in: *OMRO* 77, 1997, 7–21, die allerdings der Meinung ist, dass die Statuen in einem Tempel aufgestellt waren.

1821 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 41, 152, pl. 43 A, 111. Es ist nicht klar, ob es sich um eine Statue des Grabherrn handelt.

1822 Vgl. E. FEUCHT, *Vom Nil zum Neckar*, Berlin, Heidelberg, New York 1986, 46, 87 (Nr. 153).

1823 FISCHER, in: *GM* 84, 1985, 25ff.; WILDUNG, in: ZIEGLER (éd.), *L'art de l'Ancien Empire égyptien*, Paris 1999, 338, fig. 1.

1824 Vgl. H.G. FISCHER, in: *JARCE* 2, 1963, 18–24 und D. WILDUNG, in: *Sudan. Antike Königreiche am Nil*, Ausstellungskatalog München 1996, Tübingen 1996, 46–48, Nr. 40.

Dendera: Qar¹⁸²⁵, Beb¹⁸²⁶, Mentu-hotep¹⁸²⁷
Abydos: AB:Idi¹⁸²⁸

Mendes: im Mastabafeld von Mendes wurden zwei Statuen gefunden, über deren Fundkontext, Datierung und Erscheinungsbild allerdings keine Informationen vorliegen¹⁸²⁹

3.1.9. Obelisken, Stelen, Säulen

Obelisken – Stelenpaar

Kleine Grabobelisken oder in Paaren auftretende Stelen werden in Mastabagräbern des Alten Reiches verwendet, um einen Durchgang, einen Weg, eine Kultstelle oder einen Schacht einzurahmen. Sie geben immer den Namen und die Titel des Grabbesitzers wieder. Zusätzlich können sie mit Darstellungen des Verstorbenen, Opferformeln oder biographischen Inschriften versehen sein. Sie markieren also die Stellen, an denen der Lebende mit dem Verstorbenen Kontakt aufnimmt.

Dass Stelen- und Obeliskenpaare im Kontext privater Mastabagräber dieselbe Funktion haben, beweist die biographische Inschrift des Chenti-kau-Pepi in Balat. Chenti-kau-Pepi erwähnt hier, dass er "diese beiden *thn.wj* gemacht hat, um das aufzuschreiben, was er für den Hof geleistet hat"¹⁸³⁰. *Thn* bezeichnet normalerweise Obelisken, doch in diesem Kontext ist eindeutig die (oben abgerundete) Stele gemeint, auf der die Inschrift angebracht ist.

Stelenpaare sind vor privaten Gräbern selten belegt. Die frühesten Beispiele stammen aus der Regierungszeit des Snofru, wo vor den Gräbern des Prinzen Netjer-aperf in Dahschur und des Rhotep in Meidum (für den Prinzen Bu-nefer) jeweils ein Paar hoher Stelen in der Kapelle des Grabes aufgestellt war. Beispiele kleinerer Stelenpaare stammen aus den in der 4. und 5. Dyn. entstandenen Gräbern des Schepses-kaf-anch und aus dem Grab D in Giza, wo sie Rampenaufgänge flankieren. Außerhalb der Residenzfriedhöfe sind Stelen nur aus Balat bekannt, wo sie in den großen Gräbern der 6. Dyn. regelmäßig den Haupteingang des Grabes oder einen Schacht einrahmen (Abb. 90).

Im Gegensatz zu den Stelen sind kleine Grabobelisken sehr verbreitet. Die ersten Beispiele stammen aus der 5. Dyn. Regelmäßig verwendet werden sie allerdings erst ab der 6. Dyn. In den provinziellen Mastabafriedhöfen sind sie in Dendera, Abydos und Heliopolis belegt, wo sie sich leider in keinem Fall an ihrem ursprünglichen Standort befanden. In Abydos und bei der Mastaba des Idu in Dendera sind sie (wahrscheinlich) vor dem Kapelleneingang aufgestellt gewesen. In Heliopolis sind die Oberbauten nicht erh. Bei den unterirdischen Anlagen handelt es sich überwiegend um *tombes en four*. Vollständig erhaltene Gräber mit Sepulturen dieser Art in der Umgebung der Pyramide Pepis II. in Sakkara-Süd haben einen annähernd quadrat. Mastabaoberbau, und da in diesen Gräbern Obelisken aufgestellt waren, können sie zum besseren Verständnis der unvollst. erhaltenen Gräber herangezogen werden. Die Kultstellen befinden sich entweder an der Außenseite der Mastaba oder sind als Kapelle im Mastabakörper angelegt. In einem Fall hat sich die originale Situation erh.: In der Mastaba VI in Sakkara-Süd befindet sich eine Kapelle im Mastabainneren, die aus einem Vorhof und einem Kultraum besteht. Der Durchgang in den Kultraum ist von zwei Pilastern flankiert, vor denen sich jeweils ein Opferbassin befindet. Beides ist aus Lehm modelliert und erinnert nach JÉQUIER an die Grabobeliskens¹⁸³¹. An anderen Orten flankierten *in situ* vorgefundene Obeliskens ebenfalls entweder die Kultstelle selbst

1825 Das Statuenunterteil einer halb liegend dargestellten Person (Univ. Museum 29-66-569) stammt aus dem Grab des Qar.

1826 Das Unterteil einer Standstatue ist bei PETRIE, *Denderah*, pl. 13 abgebildet.

1827 Die Statuengruppe eines sitzenden Mannes o. Kopf und einer Frau, Oxford Ashmolean Museum E.1971 (?). Vgl. PETRIE, *Denderah*, pl. 21: Mentu-Hotep and Mestu. Der Fundkontext dieser wahrscheinlich in die 11. Dyn. zu datierenden Gruppe ist unklar.

1828 FISCHER schreibt dem Wesir Idi aus der 6. Dyn. zwei Statuen zu, deren Herkunft aus Abydos aber nicht gesichert ist (FISCHER, in: *AJA* 66, 1962, 65–69, pl. 17–18 zu den Statuen im Museum Missouri 60.46 und im MMA 37.2.2).

1829 SOGHOR, in: *JARCE* 6, 1967, 25.

1830 Vgl. FAKHRY, *Dachla*, 29, Taf. 6, 60.

1831 JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, 34, fig. 33, 35. Die architektonische Situation des im selben Friedhof *in situ* gefundenen Obeliskens des Maru ist leider nur unzureichend dokumentiert (vgl. JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, 116).

oder den Zugang, weshalb man eine solche Aufstellung auch für die sich ehemals über den *tombes en four* befindlichen Oberbauten annehmen kann¹⁸³². Der Vollständigkeit halber erwähnt werden sollen auch die Felsgräber der 6. Dyn. auf der Qubbet el-Hawa, vor deren Grabeingängen ganz regelmäßig unbeschriftete Obeliskenaare aufgestellt sind, die nicht wie sonst üblich aus weißem Kalkstein bestehen, sondern aus dem lokal anstehenden rötlichen Stein gearbeitet wurden. In den Residenzriedhöfen sind die kleinen Grabobelisken im sp. Alten Reich überaus verbreitet. Obwohl sich die Entwicklung nicht lückenlos und mit einigen Ausnahmen vollzieht, kann man in der Tendenz davon sprechen, dass die Grabobelisken die Stelen chronologisch ablösen¹⁸³³.

Häufig befinden sich vor den Grabobelisken Opferbassins auf dem Boden, so dass das gesamte Ensemble als kleine Opferstelle interpretiert werden kann.

- Provinz:

Obelisken:

Dendera: Idu II¹⁸³⁴

Abydos: Uni¹⁸³⁵, Idi¹⁸³⁶, AB:anonyme Kapelle¹⁸³⁷

Heliopolis: Ini-iti-ef (CG 17010)¹⁸³⁸, Neheri (CG 17003), Scheschi (CG 17001–02), Tjetj (CG 17004)¹⁸³⁹

Stelen:

Balat: Bal:ID (Ima-Pepi I, Abb. 90a–b)¹⁸⁴⁰, Bal:II (Ima-Pepi II, Abb. 90c–d)¹⁸⁴¹, Bal:III (Chenti-ka)¹⁸⁴², Bal:IV (Chenti-kau-Pepi)¹⁸⁴³, Bal:V (Medu-nefer)¹⁸⁴⁴

- Residenz:

Stelen:

Meidum: Mei:6 (Ra-hotep bzw. Bu-nefer)¹⁸⁴⁵

Dahschur-Mitte: II/1 (Netjer-aperf)¹⁸⁴⁶

Giza: G:6040 (Schepses-kaf-anch)¹⁸⁴⁷, G:ABU-BAKR D¹⁸⁴⁸

Zu den in Residenzriedhöfen gefundenen Grabobelisken vgl. die Zusammenstellung bei MARTIN, *Garantsymbol*, 48–62, 223–227.

Steinsäule

1832 Vgl. zur Aufstellungssituation MARTIN, *Garantsymbol*, 49–55.

1833 Vgl. auch MARTIN, *Garantsymbol*, 58.

1834 Zwei Fragmente eines auf zwei Seiten beschrifteten Obelisken wurden von PETRIE verworfen beim Grab Idu II. in Dendera gefunden (PETRIE, *Denderah*, 10, pl. 6 ("corner piece"), 13; FISCHER, *Dendera*, 102). Die Fragmente befinden sich heute im Museum Bristol.

1835 Die Obelisken aus dem Grab des Uni befinden sich im Museum Kairo (CG 1309, 1310, BORCHARDT, *Denkmäler AR*, 6, pl. 2; KUENTZ, *Obélisques*, 2–5, pl. 1). Obwohl der Herkunftsort im Museum Kairo mit Sakkara angegeben wurde, gehörten die Obelisken aufgrund der vollkommenen Übereinstimmung des Namens, des Epithetons und der Titel mit großer Sicherheit ehemals zum Grab des Uni in Abydos (FISCHER, *Varia*, 85; BROVARSKI, in: *Hommages Leclant*, BdE 106.1, le Caire 1994, 113–114). Zur ursprünglichen Aufstellung am Eingang zur Kapelle des Uni vgl. RICHARDS, *Weni the Elder*, fig. 18.

1836 Der Obelisk Berlin ÄM 7705 stammt wahrscheinlich aus Abydos (vgl. FISCHER, in: *AJA* 66, 1962, 68, Anm. 26; *Aegyptische Inschriften aus den Kgl. Museen zu Berlin* I, 67).

1837 Die Sockel für die Obelisken befinden sich neben dem Kapelleneingang, vgl. RICHARDS, *Cemetery at Abydos*, 403.

1838 KUENTZ, *Obélisques*, 16–17, pl. 6.

1839 Die Obelisken aus Heliopolis sind alle außerhalb eines architektonischen Kontexts gefunden worden. Vgl. DARESSY, in: *ASAE* 16, 1916, 211–212 und KUENTZ, *Obélisques*, unter den CG-Nr.

1840 Im Korridor des Grabes Bal:ID des Ima-Pepi fanden sich zwei Stelenpaare. Ein ca. 2,70 m hohes Stelenpaar des Ima-Pepi war rechts und links des Eingangs aufgestellt. Das Unterteil der rechten Stele (OSING Nr. 6) befand sich noch *in situ*, die andere Stele (OSING Nr. 7–8) lag zerbrochen in einem Schacht im Korridor (FAKHRY, *Dachla*, 16, 22–23, Taf. 1, 54). In diesem Schacht befand sich noch ein weiteres Stelenpaar (OSING Nr. 4–5), dessen ursprünglicher Aufstellungsort unklar ist.

1841 Zwei Sandsteinfundamente für Stelen rechts und links des Eingangs der Mastaba des Ima-Pepi II. zeigen, dass hier ehemals ein Stelenpaar errichtet war (MINAULT-GOUT, *Ima-Pépy*, 22).

1842 Im Inneren der Mastaba des Chenti-ka wurden über dem Schacht seines Sohnes Descheru zwei Stelen gefunden, die ehemals seinen Bestattungsort markiert haben müssen (FAKHRY, *Dachla*, 16, 28, Nr. 22–23 und Taf. 51 zum Fundort).

1843 Die 2,48 m hohe Stele war in einen Untersatz eingelassen und vor der nördlichen Nische der Mastaba aufgestellt (FAKHRY, *Dachla*, 29, Taf. 6, 60).

1844 Rechts und links des Eingangs befanden sich zwei Sandsteinfundamente *in situ*, in die ehemals Stelen eingelassen waren (VALLOGGIA, *Medou-Nefer*, 19).

1845 BM 1273–1274. JAMES, *HTBM* I², 2, pl. 2; MARIETTE, *Mastabas*, 485; PETRIE, *Medum*, 16, pl. 7, 12.

1846 ALEXANIAN, *Dahschur* II.

1847 G 6040. Vgl. REISNER, in: *Studies presented to F.Ll. Griffith*, London 1932, 328–329, pl. 51.

1848 ABU-BAKR, *Giza 1949–50*, Gesamtplan, pl. 54.

Eine steinerne und dekorierte Säule ist im Kontext eines provinziellen Mastabagraves lediglich einmal im Grab des Isi in Edfu zu finden¹⁸⁴⁹. Wie sie aufgestellt war, bleibt unklar.

3.1.10. Sonstiges

Decke mit einer Holzbalkenimitation aus Stein

Wie SALAH EL-NAGGAR herausgearbeitet hat, werden Imitationen von Holzbalkendecken im Alten und MR benutzt¹⁸⁵⁰. Holzbalkenimitationen in Stein sind erstmals in der 3. Dyn. im Grabbau des Djoser in Sakkara und im Grab 287 H6 in Heluan nachzuweisen und werden dann regelmäßig in Mastabas und Felsgräbern des Alten Reiches verwendet. In den Mastababauten der Provinz ist dieses Architekturelement nur einmal in der Mastaba D5 des Idi in Abadija belegt, die in der sp. 6. Dyn. oder später entstanden ist. Die Holzbalkenimitation befand sich hier unter einem Friesblockelement, und die Friesinschrift war wahrscheinlich vorkragend um die gesamte Mastaba herumlaufend angebracht¹⁸⁵¹.

- Provinz:
Abadija:D5 (Idi)
- Residenz:
zahlreiche Beispiele aus Giza, Sakkara, Heluan, Abusir (vgl. SALAH EL-NAGGAR, *op.cit.*)

3.2. Dekoration und Ausstattung außerhalb der Kultstelle

Friesinschrift (Abb. 183):

Friesinschriften sind Kalksteinblöcke, die mit einer und ausnahmsweise mit zwei übereinander angebrachten Inschriftenzeilen geschmückt sind¹⁸⁵². Inschriftenfriese laufen entweder um das gesamte Grab herum, sind auf einzelne Seiten beschränkt oder sind im Serdab angebracht¹⁸⁵³. In der Provinz sind sie in Naqada, Dendera und Abadija, aber auch in Balat, in Heliopolis und auf Elephantine zu finden. Gräber mit Friesinschriften sind in die fortgeschrittene 5. Dyn., in die 6. Dyn. oder in die 1. ZZ zu datieren, in Memphis finden sich aber auch in der Tendenz frühere Beispiele aus der 5. und frühen 6. Dyn.

In den Provinzfriedhöfen wurden die Blöcke der Inschriftenfriese alle verworfen aufgefunden. Die *in situ* vorgefundenen Friese in den Residenzfriedhöfen und die teilweise erhebliche Gesamtlänge der Inschriften (beispielsweise über 7 m Länge der Fragmente bei Meni in Dendera) zeigen aber, dass sie als oberer Fassadenabschluss fungiert haben müssen. Die Friesinschriften sind aus mehreren aneinander gefügten Blöcken zusammengesetzt. Ein chronologisches Unterscheidungskriterium besteht in dem Vorhandensein oder Fehlen einer die Inschriftenzeile oben und unten begrenzenden Linie. In Dendera haben Friesinschriften der 6. Dyn. keine Begrenzungslinien, während sie in nach der 6. Dyn. entstandenen Friesen regelmäßig vorhanden sind¹⁸⁵⁴. Dies gilt in den meisten Fällen auch für die Friesinschriften der memphitischen Region.

- Provinz:
Elephantine: Ni-Anch-Menu¹⁸⁵⁵
Naqada: vgl. FISCHER, *Coptite Nome*, Nr. 22
Dendera: Den:Bebi 0, Den:Hetepi, Den:Idu I, Den:Idu II, Den:Idu III, Den:Idu IV, Den:Intef A, Den:Iti, Den:Meni, Den:Meri-Ptah A, Den:Mereri, Den:Schen-setji P, Den:Seneni, Den:Sen-nedjsu, Den:Uni, Den:770¹⁸⁵⁶

1849 Die Kalksteinsäule wurde im Korridor, im SO des Raumes B gefunden (vgl. *FIFAO* X, 12, 27).

1850 SALAH EL-NAGGAR, *Les voûtes à godrons dans l'Égypte ancienne*, in: BERGER/MATHIEU (éds.), *Hommages Lauer 2, OrMonsp* 9, Montpellier 1997, 327–339.

1851 Vgl. PETRIE, *Diospolis Parva*, 37, pl. 25 li. oben; FISCHER, *Dendera*, 57–58 Anm. 226 und JAMES, *HTBM* I², Nr. 1293, 44, pl. 42.

1852 FISCHER, *Dendera*, 128.

1853 Vgl. zusammenfassend SEIDLMEYER, in: *MDAIK* 48, 1992, 167–168.

1854 FISCHER, *Dendera*, 90.

1855 SEIDLMEYER/ZIERMANN, in: *MDAIK* 48, 1992, 161–176.

1856 Vgl. FISCHER, *Dendera*; PETRIE, *Dendereh* und SLATER, *Dendereh*, 327–328.

Abadija:D5¹⁸⁵⁷
Heliopolis: Fragment¹⁸⁵⁸
Balat: Bal:ID (Ima-Pepi I)¹⁸⁵⁹

- Residenz:

Vgl. die Zusammenstellung bei SEIDLMEYER (in: *MDAIK* 48, 1992, 167–168).

Opfertableaus/-platten, die in die Nischen der Fassade/in die Umfassungsmauer eingelassen waren (Abb. 130):

Es ist ein Charakteristikum der Mastabas in Dendera, dass die Fassaden mit einer langen Reihe von doppelt getrepten Nischen versehen sind (Abb. 130). Obwohl keine der Nischen vollständig erh. war, beweisen die große Anzahl und die Maße der verworfen gefundenen Opfertableaus, dass der obere Abschluss jeder einzelnen Nische aus einer Opferplatte und einem darunter angebrachten Rundstab bestand¹⁸⁶⁰. Die Opferplatte entsprach der Gesamtbreite der Nische, während der Rundstab in den hinteren Rücksprung der Nische eingelassen war. Die Tatsache, dass eine ganze Reihe von Nischen auf diese Art dekoriert ist und dass die Nischen der Fassade zusätzlich zur Hauptkultstelle angebracht wurden, ist der Grund dafür, dass diese Opferplatten getrennt von der Dekoration der Hauptkultstelle behandelt werden. Die Opferplatten der Nischenfronten sind mit der Darstellung des stehenden Grabbesitzers dekoriert und mit einer Opferformel beschriftet. Auf einigen Opferplatten sind auch die Ehefrau des Grabherrn, weitere Familienangehörige und Gabenbringer hinzugefügt. FISCHER hat die Opferplatten nach der Art ihrer Dekoration zu sechs Gruppen zusammengefasst, die sich auch chronologisch voneinander absetzen lassen¹⁸⁶¹. Die Rundstäbe sind mit dem Namen und in einigen Fällen auch mit dem Titel des Grabherrn beschriftet (Abb. 130b). FISCHER hat diese Nischenfronten mit den Architraven in Verbindung gebracht, die Darstellungen des Grabherrn mehrmals wiederholen oder eine Reihe von Personen zeigen, die sich auf den Grabherrn hin bewegen¹⁸⁶². Derart ausgestattete Nischenfronten finden sich in Dendera bei allen großen Mastabas der 6. Dyn. und der 1. ZZ.

Die Nischenfronten in den großen Mastabas von Balat waren evtl. ebenfalls mit einem Opfertableau dekoriert. Mit einiger Sicherheit waren die beiden hochrechteck. Stelen OSING Nr. 12 und 14, die den stehenden Grabherrn und eine Opferformel zeigen, ursprünglich in den einfach getrepten Nischen des außen umlaufenden Ganges eingelassen, vor denen sie auch gefunden wurden. Schwieriger ist die Rekonstruktion bei dem breitrechteck. und szenisch dekorierten Fragment OSING Nr. 13, das sich vor einer Nische im Inneren des Grabes befand. Die Fragmente eines Opfertableaus mit der Darstellung eines stehenden Grabherrn und darüber angebrachter Opferformel (OSING Nr. 10 a–b) wurden direkt vor der Fassade der Mastaba ID des Ima-Pepi I. gefunden, weswegen es gut denkbar ist, dass sie ursprünglich dort angebracht waren.

Dendera: Den:Idu I, Den:Idu II, Den:Idu III, Den:Mereri (23:881, Abb. 130c), Den:Men-anch-Pepi/Meni, Den:Meri-Ptah A (15:012), Den:Nefer-seschem-Pepi/Seneni, Den:Ni-ibu-nisut/Bebi (770), Den:Schen-setji P (771, 25:921), Den:Sen-nedjesu (15:121), Den:Tjauti II, Den:Tjauti/Resi, Den:Wehai
Balat: Bal:IB (Descheru)¹⁸⁶³, evtl. Bal:ID (Ima-Pepi I)¹⁸⁶⁴

1857 Vgl. PETRIE, *Diospolis Parva*, 37, pl. 25 li. oben; FISCHER, *Dendera*, 57–58 Anm. 226 und JAMES, *HTBM* I², Nr. 1293, 44, pl. 42.

1858 Es handelt sich wahrscheinlich um ein Element einer Friesinschrift, aber es ist auch nicht auszuschließen, dass das Fragment zu einem Architrav gehörte. Vgl. ABD EL-GELIL ET AL., in: *MDAIK* 52, 1996, 143–144.

1859 FAKHRY, *Dachla*, 22, Taf. 1. Nr. 2a–d und 3a–c. Die Blöcke wurden an unterschiedlichen Fundorten im Vorhof (Blöcke 2a und 3a im Vorhof) und im nördlichen Teil des Korridors (Blöcke 2b–d und 3b–c) gefunden. OSING weist darauf hin, dass die beschrifteten Vorderseiten der Blöcke unterschiedlich hoch ausfallen, und nimmt deshalb an, dass es sich um zwei Sätze von Inschriften handelt. Aufgrund der Fundorte kommen als mögliche Anbringungsorte der Inschriftenfriese die Westfront der Mastaba und das kleine Heiligtum neben dem Korridoreingang in Frage. Wie die Friesblöcke genau zu rek. sind, lässt sich anhand der verfügbaren Informationen aber nicht sagen.

1860 FISCHER, *Dendera*, 56–65; SLATER, *Dendereh*, 149–152, 328–333.

1861 FISCHER, *Dendera*, 62–64.

1862 FISCHER, *Dendera*, 59.

1863 Im Grab des Descheru wurden sowohl im Inneren der Mastaba vor einer Nische wie auch vor den Nischen, die sich in den Wänden des umlaufenden Korridors befinden, insgesamt drei Opferplatten gefunden (vgl. FAKHRY, *Dachla*,

4. Architektonische Gestaltung der unterirdischen Anlage

4.1. Größe

Die Größe der Sepulturen wurde nicht untersucht.

4.2. Zugang zum Bestattungstrakt

4.2.1. Treppe/Schräge (Abb. 131)

Die Treppen bei den Gräbern der Frühzeit führen häufig von außen zur Sepultur. Beispiele finden sich, was bisher noch nicht ausreichend beachtet wurde, auch im Friedhof von Dendera (Abb. 32).

In der 3. Dyn. entstandene Gräber mit einem getrepten oder schrägen Zugang entsprechen REISNERS Treppengrab Typ IV A. Sie werden im Kap. III.B. ausführlich diskutiert und hier lediglich aufgelistet. In diesem Kap. findet sich auch die Abgrenzung gegen Grubengräber mit Treppenzugang. Ebenfalls aufgelistet werden die im sp. Alten Reich entstandenen großen Gräber mit schrägem Zugang. Die Kriterien, die diese Gräber gegen die Treppengräber der 3. Dyn. abgrenzen, werden ebenfalls im Kap. III.B. diskutiert.

Die Treppenabgänge der kleineren Gräber wurden zumeist o. weitere Verkleidung in den Boden getrieben und wurden, nachdem die Bestattung eingebracht worden war, wieder zugeschüttet. Die Abgänge der größeren Gräber wurden hingegen zumeist mit Lehmziegeln ausgest. und mit einem Tonnengew. aus Lehmziegeln überdeckt (vgl. Beit Challaf, Reqaqna). Dies ist auch bei den Gräbern des sp. Alten Reichs in Dendera der Fall. Eine Verkleidung mit Kalksteinblöcken findet sich ausschließlich bei der Zugangsschräge des Grabes des Ima-Pepi aus dem sp. Alten Reich in Mendes (Abb. 86b).

Provinz:

- Treppen bei Frühzeitgräbern (SLATERS Typ M2, KAISERS Typ C), Auswahl:
Dendera: Den:5:981, Den:8:111 (Abb. 32), evtl. Den:470 (6:171)
- Treppengräber des Typs REISNER IV A:
Hierakonpolis: Hier:1, Hier:2
el-Kab: Elkab:St1, Elkab:St5–St6, Elkab:St8–St10, Elkab:StP o.Nr., Elkab:Gräber im O von StP o.Nr., Elkab:St o.Nr.
Zaweida: Zaweida:107, Zaweida:161–162, Zaweida:179, Zaweida:183, Zaweida:201, Zaweida:223, Zaweida:261, Zaweida:265, Zaweida:306, Zaweida:353, Zaweida:358, Zaweida:524, Zaweida:526, Zaweida:530, Zaweida:764, Zaweida:865
el-Itmanije: QB:429 (Nemti-hetep), QB:438, QB:507, QB:562, QB:587, QB:972
Badari: QB:3112, QB:3227–3229
Naga el-Deir: ND:564 (Abb. 131), ND:573, ND:587, ND:599, ND:688, ND:689, ND:739
Beit Challaf: BCha:K1, BCha:K2 Nord, BCha:K2 Süd, BCha:K3–K5
Reqaqna: Req:1–2, Req:14, Req:40, Req:75
Sedment: Sed:H526, Sed:559–560, Sed:568–569, Sed:683, Sed:R685N, Sed:W686, Sed:R1100, Sed:1356, Sed:W1357–W1359, Sed:2150–2151
Baschkatib: Basch:717, Basch:729, Basch:759–760, Basch:785, Basch:790, Basch:807–808
- schräger Grabzugang/Treppe sp. AR, 1. ZZ:
Dendera: Den:Idu I–III (Abb. 34), Den:Intef-iqer A, Den:Beb, Den:Merera, Den:Mereru, Den:Ni-ibu-nisut/Bebi, Den:Rediu-Chnum (23:492), Den:Sobek-hotep (337), Den:Tjauti A, Den:Tjauti/Resi Nord, Den:772, Den:780
Abadija: D5 (?)
Dara:Kôm Dara, Dara:E24
Qatta:14
Mendes:2MB8 (Ima-Pepi)
Balat: Bal:ID (Ima-Pepi I), Bal:II (Ima-Pepi II), Bal:V (Medu-nefer), Bal:ID/T2–4, Bal:IIA–C

15–16, Taf. 51 (zum Fundort) und zu den Opferplatten Nr. 12–14, vgl. S. 24–25, Taf. 2–3, 56–57). Wahrscheinlich waren ehemals alle sechs Nischen mit reliefierten Opferplatten ausgestattet. Das Grab ist möglicherweise noch in der 1. H. der 6. Dyn. entstanden.

1864 Es ist nicht völlig auszuschließen, dass die von FAKHRY im Korridor von Mastaba ID gefundenen Stelenfragmente (FAKHRY, *Dachla*, 23, Nr. 10, Taf. 2, 55) ehemals in eine der Fassadennischen eingelassen waren.

4.2.2. Treppe/Schräge und Schacht (Abb. 172b)

Bestattungszugänge dieses Typs kombinieren eine Treppe und einen Schachtzugang und bilden somit eine morphologische, aber auch chronologische Übergangsform vom Treppen- zum Schachtgrab. In REISNERS Typologie entsprechen die Gräber dem Typ IV B, bei dem die Treppe in einen in den Fels getriebenen Schacht mündet. Es gibt aber auch Gräber, deren unterirdische Anlage in eine offene Grube mit schrägem Zugang konstruiert wurde und in die dann nachträglich ein Schacht eingebaut wurde (z.B. Mei:202¹⁸⁶⁵). Wenn man die Konstruktionsgrube nicht freilegt, ist dies aber äußerlich nicht erkennbar. Auch diese, von REISNER als *sloping passage tombs* bezeichneten Gräber repräsentieren eine morphologische und chronologische Übergangsform zwischen Treppen- und Schachtgräbern. Unterirdische Anlagen dieses Typs sind am Ende der 3. Dyn. und in der fr. 4. Dyn. entstanden.

el-Kab: ElKab:StBerg o.Nr., ElKab:St226
Naga el-Deir: ND:a29, ND:a37, ND:a115, ND:518, ND:564, ND:585–586, ND:593
Kafr Ammar: KafrAm:240, KafrAm:545, KafrAm:1004
Sediment: Sed:W684

4.2.3. Getreppter Schacht (Abb. 132a)

Wenn die gesamte Treppe lediglich die Ausmaße eines Schachtes hat und gleichzeitig so tief wie ein Schacht (tiefer als 2,50 m) ist, handelt es sich um einen getreppten Schacht, den REISNER als Typ IV C klassifiziert hat. Chronologisch und morphologisch stellen die Gräber eine Übergangsform vom Treppen- zum Schachtgrab dar.

el-Kab: ElKab:St2
Zaweida: Zaweida:212, Zaweida:686
Naga el-Deir: ND: 561b (Abb. 132a)
Baschkatib: Basch:704, Basch:712, Basch:727–728, Basch:730, Basch:734, Basch:744–745, Basch:770–771, Basch:786, Basch:792, Basch:802, Basch:804–806, Basch:820–821, Basch:824, Basch:871

4.2.4. Beschickungsgrube (Abb. 132b)

Unter Beschickungsgruben werden schräge Zugänge zu Grabkammern verstanden, die dazu dienten, den Sarg in die Grabkammer einzuführen. Die Übergänge von Beschickungsgruben zu schrägen Zugängen oder Treppen ist fließend. Generell werden als Beschickungsgruben nur die Zugänge zu kleinen Gräbern bezeichnet, deren Sepulturen in der Regel nicht tiefer als 3,50 m liegen. Treppenabgänge und Schrägen können hingegen zu mehrräumigen Sepulturen führen, die Oberbauten dieser Gräber sind groß. Beschickungsgruben wurden in der Hauptsache bei Ein- oder Zweikammergräbern verwendet und führen in der Regel zu einer mit einem Tonnengew. überdeckten Grabkammer. In Balat gibt es auch direkt in den Boden getriebene und unausgekl. Grabkammern, zu denen Beschickungsgruben führen. Nachdem die Bestattung eingebracht wurde, ist der Zugang zugeschüttet worden. Der Grund für die Verwendung einer Beschickungsgrube statt eines Schachtes kann, wie in Balat, auf die Beschaffenheit des Bodens zurückzuführen sein. Auf Elephantine ist auch ein chronologisches Moment zu beobachten, denn hier ersetzen die Beschickungsgruben am Ende der 6. Dyn. allmählich die Schächte. Diese Veränderung ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass die räumliche Situation auf dem Friedhof immer beengter wurde und es bei den ohnehin nur wenig in den Boden versenkten Grabkammern näher lag, die Särge durch schräge Gruben einzuführen, als sie in breiten Schächten hinabzulassen¹⁸⁶⁶. Die Grabkammern mit Beschickungsgruben sind in Balat und auf Elephantine im sp. Alten Reich und in der 1. ZZ entstanden. Die Anlagen von Tell Basta werden von den Ausgräbern in die 5. Dyn. datiert, aber der zeitliche Ansatz dieser Gräber ist unsicher.

Elephantine: EF:38, EF:49, EF:53–55, EF:62, EF:97b

1865 Reisner, *TD*, fig. 101.

1866 Vgl. SEIDLMEYER, *Elephantine*, 422–423, 485, 488.

Qubbet el-Hawa:1

Tell Basta: TB:1 (Neb-sen), TB:3–4, TB:7–8, TB:12, TB:15, TB:17–18

Mendes:3MB11 (?)

Balat: Bal:ID/T12–17 (Abb. 132b), Bal:II/fosse 3, Bal:II/Süd/t1A–E, Bal:II/Süd/t2–3, Bal:IINord/t1–9, Bal:IIWest/t1, Bal:II/Ost/t1–3, Bal:V/T2–4, Bal:VNord/IIIJ1/t1–3, Bal:VNord/IIIJ3/t1, Bal:VNord/IIIJ4/t1–3, Bal:VNord/IIIK3/t1–3, Bal:VNord/IIIK4/t4A–B, Bal:VNord/IVJ2/t1–6, Bal:VNord/IVK1/t3, Bal:VNord/IVK1/t5–6, Bal:VSO/A1, Bal:VNW/D1–4

4.2.5. Schacht

Es ist davon auszugehen, dass ehemals fast alle Schächte in Mastabafriedhöfen einen Oberbau hatten, weswegen auch Schächte, deren Oberbau nicht erh. geblieben sind, in die Untersuchung miteinbezogen wurden. Da dies aber nicht für die vor Felsgräbern angelegten Schächte gilt, wurden diese nicht berücksichtigt. Als Schacht gelten alle vertikalen Vertiefungen, von denen eine Grabkammer abzweigt, und Vertiefungen o. Grabkammer, wenn sie tiefer als 2,50 m in den Boden getrieben sind.

Bauweise

Die ältesten, vertikal in den Boden gearbeiteten Schächte stammen aus der 3. Dyn. Im königlichen Bereich sind hier die Schächte der Königinnen im O der Djoserpyramide und im Grab des Ni-netjer zu nennen, aber auch in Privatgräbern wurden vereinzelt bereits am Ende der 3. Dyn. in Sakkara direkt in den Boden getriebene Schächte angelegt¹⁸⁶⁷. Nach einer Übergangszeit von der 3. zur 4. Dyn., in der die unterirdischen Anlagen in der Regel aus mit Treppen und Schrägen kombinierten Schächten bestanden, setzte sich der direkt in den Boden getriebene Schacht in der Regierungszeit des Cheops in Giza durch und blieb der vorherrschende Typ des Alten Reiches.

Material

Die überwiegende Zahl der Schächte ist o. Verkleidung geblieben. Aussteifungen aus Lehmziegeln oder Bruchsteinen wurden aus praktischen Gründen dort verwendet, wo der Boden nicht stabil genug war (vgl. z.B. die mit Lehmziegeln ausgekl. Schächte der von FRANKFORT ausgegrabenen Gräber in Abydos). Eine prestigeträchtige Aufmauerung der Schächte aus Kalksteinblöcken, wie man sie aus der Residenz kennt, findet sich in unserem Material lediglich in den *tombes en four* im Friedhof von Heliopolis.

Form des Schachtes

Quadrat. Schacht (REISNER Typ va–b, vc, vd(1)–(2) für Naga el-Deir bzw. Typ vi in *Tomb Development* bzw. Typen 2–8 in Giza, BRUNTON Typ 1–5)¹⁸⁶⁸

Die Klassifikation von rechteck. und quadrat. Schächten wird meist intuitiv vorgenommen. Zu der Frage, wann es sich um einen quadrat. oder schon um einen rechteck. Schacht handelt, äußern sich explizit lediglich MACKAY und SEIDLMAYER. Wenn die Länge des Schachtes mehr als 5 cm (2 inches) über die Schachtbreite hinausgeht, klassifiziert MACKAY die Schächte im Friedhof von Tarchan als rechteck.¹⁸⁶⁹ Als Resultat einer Untersuchung der Schachtproportionen im Gräberfeld von Qau-Matmar werden Schächte mit einer Proportion bis zu 1:1,25 von SEIDLMAYER als quadrat. klassifiziert; BRUNTON zieht die Grenzlinie, wie aus seinen Einordnungen hervorgeht, hingegen schon beim Wert 1:1,1¹⁸⁷⁰. Aus den Zuordnungen REISNERS im Friedhof von Naga el-Deir geht hervor, dass er Schächte mit einem Längen-Breiten-Verhältnis von 1:1,3 als quadrat. klassifiziert. Hier wird die Grenze bei 1:1,25 gelegt. REISNERS Klassifikationen werden allerdings unmodifiziert übernommen.

1867 Vgl. REISNER, *Tomb Development*, 152, 167–172, 202–206, 359 zu den Schächten der Djoserpyramide und privaten Mastabaschächten in Sakkara und W. KAISER (in: *Fs Brunner-Traut*, Tübingen 1992, 182, Anm. 33, Abb. 4d) zum Schacht des Ni-netjer.

1868 Vgl. REISNER, *Giza I*, 85–103; REISNER, *Naga-ed-Dêr III*, 6–8; REISNER, *Tomb Development*, 8, 367; BRUNTON, *Qau and Badari I*, pl. 24.

1869 MACKAY, in: PETRIE ET AL., *Heliopolis, Kafr Ammar and Shurafa*, 11.

1870 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 200.

Die in der 3. und 4. Dyn. entstandenen Schächte sind überwiegend quadrat. Dies zeigen die zeitgleichen Gräber in der Residenz, aber auch die zahlreichen Beispiele in den Provinzfriedhöfen von el-Kab (Elkab:301 mit einem Steingefäß des Snofru), Armant, Zaweida, in der Ni-ibu-nisut-Gruppe in Dendera, im Cemetery D in Abydos, in Naga el-Deir 500–900 (ND:739 mit einer Steinschale mit dem Namen des Snofru), Reqaqna (Reqaqna:64 mit einer Steinschale mit dem Namen des Snofru, Reqaqna:92 mit einem Siegel mit dem Namen des Chefren), in den Friedhöfen der Region von Qau und Badari (MR:3209 mit einem Importgefäß, wie es aus Giza in der fr. 4. Dyn. bekannt ist)¹⁸⁷¹, Sedment, Baschkatib und Kafr Ammar.

Im hohen und sp. Alten Reich sind quadrat. Schächte, da die Einführung langrechteck. Särge aus praktisch-ökonomischen Gründen den Bau rechteck. Schächte nach sich zog, insgesamt seltener, aber weiterhin regelmäßig verwendet worden. Beispiele für nach der 4. Dyn. entstandene, quadrat. Schächte finden sich in der Provinz in den Friedhöfen von Tell Edfu (TE:Qar, Isi aufgrund der Biographien und M2 aufgrund eines Steingefäßes mit dem Namen des Teti in die 6. Dyn. zu datieren), Armant (Keramikinventar der 5.–6. Dyn. in AR:1309 C), Dendera, Hu (W90 mit einem Knopfsiegel der 6. Dyn., Y92 mit Keramik aus der sp. 1. ZZ), in Abydos (Schacht FRANKFORT 918 mit einem Siegel mit dem Namen des Unas), in den Gräberfeldern von Qau-Matmar (17 Beispiele aus SEIDLMEYERS Stufen IA–IB, Ende der 5. bis Mitte der 6. Dyn.¹⁸⁷²), Haraga¹⁸⁷³, Dara und Maohub sowie bei den *tombes en four* in Abydos (Gräber des Uni und des Idi/Nachti aus der 6. Dyn.), Heliopolis, Mendes und Balat (Bal:ID/T5 (Ipepi/Igit) mit einem Gefäß mit dem Namen Pepis I.). Bei quadrat. Schächten ist besonders ihre Größe zu berücksichtigen, denn REISNER hat herausgearbeitet, dass in der 5. Dyn. in elaborierten Gräbern, bei denen ökonomische Kriterien nicht unmittelbar determinierend waren, die quadrat. Schächte einfach so groß angelegt wurden, dass man den Sarg problemlos hinunterlassen konnte¹⁸⁷⁴. Aus diesem Grund sind die Steinschächte der Gräber in Giza und Sakkara vielleicht auch durch das gesamte Alte Reich hindurch überwiegend quadrat. Insgesamt gesehen ist das Merkmal eines quadrat. Schachtes lediglich als sehr unscharfes Datierungskriterium einzustufen. Keinesfalls kann der quadrat. Schacht allein als Hinweis auf eine Datierung des Grabes in die 4. Dyn. gewertet werden, sondern er kann diesen aus anderen Merkmalen gewonnenen, zeitlichen Ansatz allenfalls unterstreichen.

Die im folgenden aufgeführte Liste der quadrat. Schächte ist nicht vollständig. Systematisch aufgenommen wurden lediglich die Schächte, die durch eine Zeichnung dokumentiert sind. Besonders unvollst. aufgeführt sind aus diesem Grund die zumeist nur im Grabregister aufgelisteten Schachtbegräbnisse der Region von Qau-Matmar.

Provinz (Auswahl):

Edfu: TE:Isi Südost, TE:FIFAO IX N, TE:FIFAO IX S, TE:M2, TE:M4, TE:M5 (Qar) Nord, TE:M6–M7, TE:M9 (Nefer), TE:T6, TE:NO14, TE:NO16, TE:NO26, TE:NO37, TE:NOI21, TE:T6, TE:T20

el-Kab: Elkab:B–E, Elkab:P:G, Elkab:88, Elkab:101, Elkab:178, Elkab:187, Elkab:204, Elkab:228, Elkab:231, Elkab:261Ost, Elkab:261West, Elkab:301, Elkab:312, Elkab:o.Nr. (5. Dyn.), Elkab:o.Nr. 2, Elkab:P:G

Armant:1206 C, Armant:1301 B, Armant:1306, Armant:1309 B–C, Armant:1310, Armant:1323

Zaweida: Zaweida:143, Zaweida:160, Zaweida:248, Zaweida:311, Zaweida:466

Hu:W90, Hu:Y92

Dendera: Den:Ni-ibu-nisut Nord, Den:Ni-ibu-nisut Süd, Den:327, Den:472, Den:524, Den:6:061, Den:6:071, Den:6:074, Den:6:081 Süd, Den:6:081 Nord, Den:6:082, Den:6:084, Den:6:091 Nord, Den:6:091 Süd, Den:6:171 Nord, Den:6:171 Süd

el-Guzirija: Guzirija:B

Abydos: AB:Iuu, AB:Uni (Mitte), AB:Uni (Süd), AB:Idi/Nachti, AB:D129, AB:D135&D136, AB:F78, AB:F225, AB:F228, AB:T62, AB:FRANKFORT 915, AB:FRANKFORT 918, AB:R19, AB:R55, AB:R58, AB:R104, AB:R113, AB:T22, AB:T25–T26, AB:T65–T66, AB:T81

Naga el-Deir: ND:a119–a120, ND:a127, ND:546, ND:566, ND:572, ND:576–577, ND:604, ND:610, ND:614, ND:629, ND:784, ND:788, ND:879, ND:915, ND:977, ND:989, ND:996

Reqaqna: Req:50 Nord, Req:50 Süd, Req:53–54, Req:64, Req:70 Süd, Req:70 Nord, Req:91–99

Itmanije: QB:656–657, QB:945, QB:969, QB:999, QB:1063, QB:1146, QB:1154, QB:1156, QB:1224

1871 BRUNTON, *Matmar*, 29, pl. 27.

1872 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, Tab. 55.

1873 ENGELBACH/GUNN, *Harageh*, Register pl. 56 zur Datierung der Keramik in die 5.–6. Dyn. vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 245.

1874 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 171.

Hemamije: QB:1566
 Mostagedda: MG:1304
 Matmar: MR:604, MR:5300
 el-Awana: MR:3209
 Haraga:125 (Ende 5., fr. 6. Dyn.)
 Dara:D29 C
 Sedment: Sed:H542, Sed:P955 (3.–4. Dyn.), Sed:W1353 (3.–4. Dyn.), Sed:W1354–W1355
 Haraga:C125
 Baschkatib: Basch:711, Basch:715, Basch:718–719, Basch:731, Basch:736 (fr. 4. Dyn.), Basch:739, Basch:756,
 Basch:761, Basch:768–769, Basch:812
 Kôm Iswid:8, Komlswid:9
 Kafr Ammar: KafrAm:215–217, KafrAm:225–226, KafrAm:231, KafrAm:468, KafrAm:522, KafrAm:535, KafrAm:547,
 KafrAm:654 und viele weitere Beispiele in Kafr Ammar
 Kôm Abu Schalbija:ASS14
 Heliopolis: Helio:1 (Meru), Helio:2 (Sebeki), Helio:3 (Sebeki/Bi), Helio:4 (Chu-en-Hor)
 Mendes:1MB1 (Teti-ischetef), Mendes:3MB4 (Neni&Nebet), Mendes:3MB5, Mendes:1MB9 (Set-net-Pepi),
 Mendes:1MB17
 Balat: Bal:ID/T1, Bal:ID/T5–11, Bal:V/T2, Bal:V/T5, Bal:V/T7–8, Bal:V/T11, Bal:VNord/IVK1/t1,
 Bal:VNord/IIIK4/t1–3A, Bal:VNord/IIIK4/t4A–B
 Maohub:32/390J31

Rechteck. Schacht (REISNERS Typen (in *Naga-ed-Dêr* III), vc, vd(3), ve, vi, vib–d, BRUNTONS Typen 12–37¹⁸⁷⁵)

Wie schon im Einleitungstext zu den quadrat. Schächten erwähnt, werden als rechteck. diejenigen Schächte klassifiziert, deren Längen-Breitenproportion größer als 1:1,25 ist. Es ist allgemein anerkannt, dass die immer stärkere Verbreitung langrechteck. Schächte ab der 5./6. Dyn. mit einem Wechsel der Bestattungsbräuche zusammenhängt, indem nämlich die lang gestreckten Bestattungen in langen Holzsärgen die kontrahierten Bestattungen der älteren Zeit ablösen¹⁸⁷⁶. Dieser Wandel lässt sich gut in den Friedhöfen von Abydos, Naga el-Deir, in Dendera und in Qau beobachten, wo sich jeweils sowohl in der 4. Dyn. entstandene quadrat. Schächte wie auch die in der 5.–6. Dyn. bevorzugten langrechteck. Schächte finden. Im Friedhof von Naga el-Deir 500–900 lässt sich diese Beobachtung sogar besonders anschaulich im horizontalstratigraphischen Wachstum des Friedhofs nachvollziehen, denn hier liegen die quadrat. Schächte der 4. Dyn. im südlichen und mittleren Friedhofsabschnitt und die langrechteck. Schächte der 5. und 6. Dyn. im jüngeren mittleren und nördlichen Bereich¹⁸⁷⁷. In Abydos lässt sich der Wechsel nicht so klar beobachten und findet erst in der 6. Dyn. statt. Hier sind die in der 4. Dyn. entstandenen Mastabas des Friedhofs D in der Hauptsache mit quadrat. Schächten ausgestattet¹⁸⁷⁸. Die im sp. Alten Reich angelegten Friedhöfe F, R, T und die von FRANKFORT ausgegrabenen Gräber haben aber, nach den Angaben der Ausgräber, überwiegend quadrat. Schächte¹⁸⁷⁹. Erst die Schächte im Friedhof E, der die Friedhöfe F, R und T chronologisch in der 6. Dyn. ablöst, haben alle rechteck. Grundrisse¹⁸⁸⁰. In Dendera werden quadrat. Schächte hauptsächlich bei den in der 4. Dyn. entstandenen Mastabas der Ni-ibu-nisut-Gruppe verwendet. Die späteren, in der 6. Dyn. und 1. ZZ entstandenen Schächte sind überwiegend langrechteck., aber es gibt auch in dieser Zeit vereinzelt quadrat. Schächte¹⁸⁸¹. Im Gräberfeld von Qau-Matmar haben die rechteck. die quadrat. Schächte ab der Mitte der 6. Dyn. (ab SEIDLMEYERS Stufe IIA) fast vollständig verdrängt¹⁸⁸².

Insgesamt betrachtet sind rechteck. und insbesondere langrechteck. Schächte besonders häufig

1875 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 20–21 und BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 24.

1876 BRUNTON, *Qau and Badari* I, 45; MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 49; REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 189; SLATER, *Denderah*, 184.

1877 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 171, 189 und die Pläne *sheet* I–III, wo die quadrat. Schächte, die REISNERS Typ v entsprechen, rot gekennzeichnet sind und die rechteck. Schächte (REISNER Typ vi) gelb markiert wurden.

1878 Vgl. PEET/LOAT, *Cemeteries of Abydos* III, 8–22, pl. 15.

1879 Vgl. AYRTON/LOAT, in: *JEA* 9, 1923, 161–163, pl. 29; FRANKFORT, in: *JEA* 16, 1930, 213, 215–217; GARSTANG, in: *AAA* 2, 1909, 125–128, pl. 16–17; PEET, *Cemeteries of Abydos* II, 76–79.

1880 Vgl. PEET, in: NAVILLE/HALL/PEET, *Cemeteries of Abydos* I, 12–34; PEET, *Cemeteries of Abydos* II, 17–29, 79.

1881 Vgl. hierzu SLATER, *Denderah*, 145, 215.

1882 Vgl. BRUNTON, *Qau and Badari* I, 45 und SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 201–202, mit einer Häufigkeitstabelle (Tab. 55), die die Aussagen BRUNTONS im Prinzip bestätigt.

ab der 6. Dyn. zu finden, aber auch hier gilt das bereits in bezug auf die quadrat. Schächte Gesagte, dass nämlich der rechteck. Grundriss eines Schachtes allein noch keine Datierung in die Zeit nach der 4. Dyn. rechtfertigt, sondern dass rechteck. und quadrat. Schachtformen prinzipiell im gesamten Alten Reich verwendet wurden. So finden sich Beispiele für in der 4. Dyn. entstandene, kurzrechteck. Schächte in den Friedhöfen von el-Kab (die Mastaba des Ka-men mit einer Granitschale mit dem Namen des Snofru), in el-Tarif (Ost- und Westmastaba), in Abydos (AB:D146 gehört höchstwahrscheinlich in die 4. Dyn.) und in Kafr Ammar (die Schächte 24, 238, 475 sind aufgrund ihrer Keramik- und Steingefäßformen sicher in der 3.–4. Dyn. entstanden). Es ist aber evident, dass es sich nur um vereinzelte Beispiele handelt. Fest datierte, rechteck. Schächte des sp. Alten Reiches oder der 1. ZZ finden sich in Tell Edfu (Grab des Isi, das durch die Biographie an den Beginn der 6. Dyn. datiert ist, und TE:NO11, das durch ein Steingefäß mit einer Inschrift des Unas zeitlich einzugrenzen ist), in Deir el-Nawahid (Schacht 35 mit einem Alabastergefäß mit der Kartusche Pepis II.) und in Badari (QB:3203 und QB:4870 mit Steingefäßen mit dem Namen des Nefer-ka-Re, wohl Pepi II. und QB:3217 mit einem Steingefäß der Anch-enes-Pepi, wohl die Frau Pepis II.¹⁸⁸³).

Zur Orientierung der Schächte ist zu sagen, dass sie überwiegend, wie auch die Mastabaoberbauten, nord-südlich ausgerichtet sind. PETRIE und SLATER beobachten für die rechteck. Schächte im Friedhof von Dendera, dass sie in der 6.–7. Dyn. in der Regel nord-südlich orientiert sind, während sie sich in der Folgezeit (8.–11. Dyn.) eher von O nach W erstrecken¹⁸⁸⁴. Hinter diesem Wandel kann, wie SLATER zeigt, die Art des Oberbaus stehen. Bei den im sp. Alten Reich und in der 1. ZZ benutzten Grabkapellen, deren Opferstelle sich nach O öffnete, war es, wenn man die Grabkammer auf der Schmalseite des Schachtes anbringen wollte, sinnvoller, den Schacht ost-westlich auszurichten, denn auf diese Weise befand sich die Grabkammer unter der im W gelegenen Opferstelle¹⁸⁸⁵. Allerdings gibt es in Dendera auch zahlreiche mittelgr. und gr. nord-südlich orientierte Mastabas mit ost-westlich ausgerichteten Schächten. Bei der Untersuchung der Orientierung von Schächten ist insgesamt Vorsicht geboten, denn hier können andere als chronologische Faktoren eine Rolle spielen. REISNER zeigt beispielsweise, dass die Ausrichtung der Schächte im Friedhof Naga el-Deir 500–900 dergestalt von den Geländegegebenheiten determiniert wurde, dass man die Grabkammer im höheren Geländeteil und den Schacht im tiefer gelegenen Abschnitt anlegte¹⁸⁸⁶.

Genau wie bei den quadrat. Schächten werden in der Regel nur diejenigen Schächte aufgenommen, die mit einer Zeichnung veröffentlicht sind. Die folgende Liste ist also sehr unvollst., kann aber anhand der Grabregister der *British School* insbesondere zu den Friedhöfen in der Region von Qau-Matmar ergänzt werden.

Provinz (Auswahl):

Elephantine: **NS:** EF:8 West, EF:8 Mitte, EF:8 Ost, EF:29 Ost, EF:29 West, EF:98b Nord, EF:98b Süd, EF:108 Ost, EF:108 West

Edfu: **NS:** TE:MIsi Nord, TE:MIsi Süd-West, TE:M5 (Qar) Süd, TE:M12, TE:MC1, TE:NO1, TE:NO12, TE:NO37, TE:NO11 Süd

OW: TE:NO13(1939), TE:NO19, TE:NO11 N, TE:NO12, TE:NO14

el-Kab: **NS:** Elkab:A (Ka-men), Elkab:Ca, Elkab:P:F

OW: Elkab:192, Elkab:318

Armant: **OW:** Armant:1208, Armant:1308, Armant:1315

Zaweida: **NS:** Zaweida:235

Gebelein: **NS:** Gebelein:Mastaba Nord, Gebelein:Mastaba Süd

el-Tarif: **NS:** Tarif:Ostmastaba, Tarif:Westmastaba Nord, Tarif:Westmastaba Süd

Dendera: **NS:** Den:Hetepi, Den:Mena Ost, Den:Mena West, Den:Merera C, Den:Meri B, Den:Schensetji B, Den:Schensetji H, Den:Sen-nedjesu Nord, Den:Sen-nedjesu Süd, Den:*Reused in XVIIIth Dyn.*, Den:Senena, Den:Tjauti B, Den:Tjauti/Resi, Den:331 Ost, Den:331 West, Den:13:473 (7 Schächte), Den:13:578 (5 Schächte), Den:13:482 (7 Schächte), Den:13:484 Ost, Den:13:484 West, Den:13:491, Den:13:579 (2 Schächte), Den:13:584 (5 Schächte), Den:13:588 (2 Schächte), Den:13:592 West,

1883 Zur Bewertung dieser chronologischen Hinweise vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 210.

1884 PETRIE, *Dendereh*, 13, 19; SLATER, *Dendereh*, 186–187.

1885 SLATER, *Dendereh*, 185–186.

1886 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 166–167.

Den:13:592 Mitte, Den:13:592 Ost, Den:13:595 (5 Schächte), Den:M7
OW: Den:Bau-hetepu Süd, Den:Bau-hetepu Nord, Den:Intef, Den:Pen-ka-tena, Den:326 Nord, Den:326 Süd, Den:775 Nord, Den:775 Süd, Den:776–777, Den:778 Nord, Den:778 Süd, Den:779, Den:Henenua (7 Schächte), Den:13:483 (14 Schächte zu 4 Mastabas), Den:13:573 (2 Schächte), Deb:13:581 (3 Schächte), Den:13:594 (5 Schächte), Den:15:931 (5 Schächte), Den:SLATER M5 (7 Schächte)

el-Guzirija: **NS:** Guzirija:A
Abadija: **NS:** Abadija:D6–D10, Abadija:D13–D16, Abadija:D21, Abadija:D51
OW: Abadija:D52

Scheich Ali: **NS:** Scheich Ali:N19 (6. Dyn.)
Hu: **NS:** HU:W107, Hu:Y6, Hu:Y8–Y9 (alle 6. Dyn.)
Hu: **OW:** Hu:Y35, Hu:Y56, Hu:Y63, Hu:Y73, Hu:Y78, Hu:Y90, Hu:Y92, Hu:Y162, Hu:Y182
Nawahid: **Orientierung unbekannt:** Nawahid:8, Nawahid:15, Nawahid:34, Nawahid:35 (Alabastergefäß Pepi II), Nawahid:58, Nawahid:63, Nawahid:80

Abydos: **OW:** AB:D115, AB:D131, AB:D181, AB:E22, AB:E36, AB:E47, AB:E218, AB:E237, AB:E251, AB:E273, AB:E339, AB:E355, AB:E417
NS: AB:D146, AB:E2, AB:E6, AB:E21, AB:E23–E27, AB:E45, AB:E54, AB:E56, AB:E101–E102, AB:E108, AB:E122–E124, AB:E126, AB:E151–E152, AB:E160, AB:E171–E175, AB:E183, AB:E193, AB:E198, AB:E200, AB:E202, AB:E204, AB:E213, AB:E217, AB:E220, AB:E226, AB:E228, AB:E242, AB:E254, AB:E257, AB:E262, AB:E263, AB:E265, AB:E276, AB:E282, AB:E283, AB:E285, AB:E288–E289, AB:E292, AB:E297, AB:E299, AB:E304–E305, AB:E313–E314, AB:E316–E317, AB:E320, AB:E324–E325, AB:E329, AB:E332–E333, AB:E337–E338, AB:E341, AB:E346, AB:E350, AB:E358–E360, AB:E365–E367, AB:E369, AB:E372–E373, AB:E375, AB:E379, AB:E384–E386, AB:E393, AB:E405, AB:E407, AB:E409–E412, AB:E418–E419, AB:E423, AB:E701–E708, AB:E4024, AB:E4031–E4032, AB:E4035–E4036, AB:E4041–E4042, AB:E4051, AB:E4071, AB:E4240, AB:E4264–E4266, AB:E4310–E4311, AB:E4340, AB:E4342, AB:E4351, AB:E4355, AB:E4390, AB:E4400–E4401, AB:E4581, AB:E4610, AB:E4571, AB:FRANKFORT 1735, AB:F225, AB:F228

Mahasna: **NS:** Mahasna:M87, Mahasna:M100, Mahasna:M107, Mahasna:M401
OW: Mahasna:M70, Mahasna:M349, Mahasna:M386, Mahasna:M420–21, Mahasna:M441
Orientierung unklar: Mahasna:M114, Mahasna:M424, Mahasna:M442

Naga el-Deir: **lokal NS (Orientierung nach dem lokalen Nilverlauf):** ND:a2, ND:504b, ND:505, ND:507–508, ND:556, ND:567–568, ND:570a–b, ND:595, ND:619, ND:630, ND:648, ND:700–701, ND:703, ND:711–718, ND:720, ND:723, ND:731, ND:734, ND:736–737, ND:748, ND:754, ND:756, ND:758, ND:764–765, ND:769, ND:772–774, ND:777–778, ND:780, ND:783–784, ND:798–800, ND:802–807, ND:809–819, ND:821–824, ND:826–832, ND:835, ND:838, ND:840, ND:843, ND:847–848, ND:855, ND:864, ND:870–871, ND:879, ND:881, ND:886, ND:889, ND:893, ND:895, ND:897, ND:898–899, ND:901–910, ND:912, ND:918, ND:938, ND:945, ND:947–948, ND:950–956, ND:958–964, ND:966–968, ND:974–975, ND:977, ND:979, ND:981, ND:983–984, ND:986–988, ND:991–993, ND:4334, ND:4577, ND:4775–4776, ND:4904, ND:4978, ND:5174, ND:5179, ND:5342, ND:5393, ND:5395
lokal OW (Ausrichtung nach dem lokalen Nilverlauf): ND:504, ND:506–507, ND:591, ND:625, ND:700, ND:702, ND:704–706, ND:709–710, ND:719–720, ND:732–733, ND:741, ND:850a, ND:857a, ND:860, ND:867, ND:871, ND:931, ND:968, ND:995, ND:3141, ND:4130, ND:4306–4308, ND:4330–4331, ND:4507, ND:4531, ND:4533, ND:4578, ND:4706, ND:4742, ND:4794, ND:4903, ND:4947, ND:4949, ND:4970–4972, ND:4994, ND:4997, ND:4999, ND:5102, ND:5112, ND:5140, ND:5146, ND:5371, ND:5390¹⁸⁸⁷

Reqaqna: **NS:** Req:62–63
Qau-Matmar: **OW:** ca. 160 Beispiele aus SEIDLMEYERS Stufen IA–IIA; zweimal mit Steingefäßen des Nefer-ka-Re
verschiedene Orientierungen: Qau-Matmar: 34 Beispiele aus SEIDLMEYERS Stufe IA–IIA (11 mit schrägem Schachtboden)

Mostagedda: **NS:** Mostagedda, Matmar: ca. 80 Beispiele nach BRUNTON, MG:10008
Dara: **NS:** Dara:D29 A, Dara:D29 D, Dara:E25, Dara:G, Dara:G12 G–I, Dara:G13 A–F, Dara:f1–3
OW: Dara:D29 B
Orientierung unklar: Dara:E Schacht

Haraga: **NS:** Haraga:C99, Haraga:C201, Haraga:C208
Baschkatib: **NS:** Basch:720, Basch:735, Basch:801¹⁸⁸⁸
Kafr Ammar: **OW:** KafrAm:51, KafrAm:425, KafrAm:475, KafrAm:532, KafrAm:554 und weitere Beispiele aus der 3.–4. Dyn.

Kôm Abu Schalbija: ASS12
Kôm el-Sunt: S1–S2
Kôm Amar: A2
Qatta: mehrere Beispiele aus der ägyptischen Grabung (in: *Or* 22, 99)

Trapezförmiger Schacht

1887 Weitere Schächte aus dem Friedhof Naga el-Deir 500–900 sind im Register REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 24–31 zu finden.

1888 Im Grabregister PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun* II, pl. 45–46 finden sich weitere Schächte.

Edfu: TE:20

Amorpher oder runder Schacht

Edfu: TE:NO9, TE:NO26

T-förmiger Schacht (REISNER Typ i in Giza)

Bei einigen Schächten sind in der Fortsetzung der Schmalseite beiderseits Rinnen in die Schachtwände eingearbeitet, die den Fallstein aufnehmen. Dadurch entstand ein T-förmiger Grundriss. Schächte dieses Typs sind chronologisch eng begrenzt. Sie sind ausschließlich in der 3. Dyn. und in der frühen 4. Dyn. zu finden. In den Treppengräbern der 3. Dyn. in den Provinzfriedhöfen sind entweder zusätzlich zum Treppenabgang Schächte mit Verschlusssteinen eingerichtet worden, die über die Breite des Treppenabgangs hinausreichten, so dass sich ein T-förmiger Grundriss ergab (BCha:K1, Req:1), oder es wurde ein getreppter Schacht mit T-förmigem Grundriss angelegt (REISNER Typ ivc: Basch:734, Basch:770, Basch:821). Treppengräber, deren Abgang sich verbreitert, um den Verschlussstein aufzunehmen (z.B. BCha:K1, Basch:808) werden, weil es sich nicht um Schächte handelt, hier nicht aufgeführt. In den Residenzfriedhöfen finden sich T-förmige Schächte ausschließlich in der frühen 4. Dyn. Die meisten Beispiele gibt es in der Regierungszeit des Snofru in Meidum und Dahschur. Die letzten T-förmigen Schächte wurden dann im *Cemetery 2100* in Giza errichtet, der in der Regierungszeit des Cheops angelegt wurde. REISNER nimmt an, dass der Grund für die Aufgabe der T-Schächte aus der Erfahrung resultierte, dass Fallsteine, die über die Breite des Schachtes hinausreichen, die Grabkammer nicht besser schützten als schmalere Verschlusssteine¹⁸⁸⁹.

- Provinz:

Beit Challaf: BCha:K1

Baschkatib: Basch:734, Basch:770, Basch:821

- Residenz:

Meidum: Mei:1, Mei:6 (Ra-hotep), Mei:9 (Ra-nefer), Mei:9 Nord¹⁸⁹⁰, Mei:Far Western Typen A, B, C¹⁸⁹¹

Dahschur-Mitte: Dah-Mitte:I/1, Dah-Mitte:I/2, Dah-Mitte:II/1 (Netjer-aperef), Dah-Mitte:II/2, Dah-Mitte:III/1¹⁸⁹²

Dahschur-Nord: Dah-Nord:1–2, Dah-Nord:5–6¹⁸⁹³

Giza: G:2100 A, G:2110, G:2120, G:2130, G:2210¹⁸⁹⁴

4.3. Verschluss des Bestattungstraktes

Beim Verschluss des Bestattungstraktes ist zu unterscheiden zwischen dem Verschluss der Grabkammer und der Verfüllung des Schachtes. Grabkammerverschlüsse sind chronologisch gut gegeneinander abzugrenzen, denn monolithische Verschlusssteine (REISNERS Blockierungstyp I) sind ganz überwiegend im frühen Alten Reich verwendet worden. In den Provinzfriedhöfen kennt man steinerne Verschlusssteine von den Treppengräbern der 3. Dyn. in el-Kab, Beit Challaf, Naga el-Deir, Badari und Baschkatib sowie aus Schachtgräbern der frühen 4. Dyn. in Naga el-Deir. In Giza sind sie in der Hauptsache in der Regierungszeit des Cheops benutzt worden; in der 5. Dyn. finden sich nur wenige Beispiele¹⁸⁹⁵. Später werden die Grabkammereingänge dann in der Regel mit Lehmziegeln oder Bruchsteinen zugemauert oder zugesetzt (REISNERS Blockierungstypen II–VI). Der chronologische Übergang lässt sich gut im Friedhof von Baschkatib beobachten, wo die Treppe des Grabes Basch:770 vor der Grabkammer seitliche Schlitze aufweist, die eigentlich für die Aufnahme des Verschlusssteines gedacht sind, hier aber funktionslos geworden sind, weil die

1889 REISNER, *Tomb Development*, 169–170.

1890 Zu den Gräbern im Nordfriedhof von Meidum vgl. PETRIE, *Medum*, pl. 7 und REISNER, *Tomb Development*, fig. 108, 111.

1891 PETRIE/MACKAY/WAINWRIGHT, *Meydum and Memphis III*, pl. 17–18.

1892 STADELMANN ET AL., in: *MDAIK* 49, 1993, 272–291, Abb. 10, 12. Bei den Mastabas I/2, III/1 und evtl. auch II/2 begann die Ausbuchtung für die Fallrinne erst auf dem Begehungsniveau.

1893 DE MORGAN, *Dahchour I*, fig. 3.

1894 Vgl. REISNER, *Giza I*, 169.

1895 Vgl. REISNER, *Giza I*, 168–171.

Grabkammer durch eine Lehmziegelmauer verschlossen wurde¹⁸⁹⁶. In der 6. Dyn. werden monolithische Verschlusssteine nur ausnahmsweise in den besonders elaborierten Gräbern der "Oasengouverneure" in Balat verwendet.

Man muss davon ausgehen, dass alle Grabkammerzugänge, nachdem die Bestattung vorgenommen war, verfüllt wurden. Hierfür wurde in der Regel das Material verwendet, das beim Aushub des Bestattungstraktes angefallen war¹⁸⁹⁷. Komplette mit Bruchsteinen zugesetzt wurden nur Bestattungsanlagen sehr hervorgehobener Personen in Residenzfriedhöfen¹⁸⁹⁸. Der obere Abschluss eines Schachtes war mit demselben Material bedeckt, aus dem auch der Mastabablock bestand bzw. verkleidet war, so dass sich bei einer fertig gestellten Mastaba ein einheitliches Bild eines weiß verputzten oder eines vollständig mit Steinen verkleideten und bedeckten Blockes geboten haben muss¹⁸⁹⁹. Schächte des sp. Alten Reiches und der 1. ZZ, die vom Begehungsniveau aus in den Boden getrieben wurden und die nicht mit einem Oberbau versehen waren, sind wahrscheinlich lediglich verfüllt und nicht noch einmal gesondert bedeckt worden¹⁹⁰⁰.

- monolithischer Verschlussstein (REISNERS Blockierungstyp I):
el-Kab: ElKab:St o.Nr.
Beit Challaf: BCha:K1–K5
Naga el-Deir: Treppengräber: ND:573, ND:593, Schachtgräber: ND:604, ND:629
Badari: QB:3112, QB:3227
Baschkatib: Basch:771, Basch:820–821
Balat: Bal:ID (Ima-Pepi I), Bal:II (Ima-Pepi II), Bal:V (Medu-nefer)
- Vermauerung oder Zusetzung mit Lehmziegeln oder Bruchsteinen (REISNERS Blockierungstypen II–VI)
zahlreiche Beispiele in allen Friedhöfen des Alten Reiches

4.4. Bestattungstrakt

4.4.1. Bauweise

Die Bauweise ist bei Sepulturen sehr stark von den Gegebenheiten des Bodens abhängig, weswegen sich hieraus kein Datierungskriterium gewinnen lässt. So ist es für das Treppengrab der 3. Dyn. und seine Modifikationen typisch, die Sepultur in eine von oben ausgeschachtete Grube zu konstruieren. Andererseits wurden im sp. Alten Reich errichtete Grabanlagen mit langen schrägen Zugängen (z.B. in Balat), wenn Untergrund und Konstruktion es erforderten, ebenso erbaut. Im fortgeschrittenen und sp. Alten Reich wurden die unterirdischen Anlagen und insbesondere die Grabkammern außerordentlich häufig mit einem Tonnengew. aus Lehmziegeln überdeckt.

4.4.2. Material

In den provinziellen Friedhöfen ist für die unterirdischen Anlagen ganz überwiegend Material verwendet worden, das lokal verfügbar war, also in der Regel Lehmziegel und seltener Steinblöcke. Wenn Stein verwendet wurde, handelte es sich zumeist um Feld- oder Bruchsteine, die vor Ort leicht zu beschaffen waren. Beispiele hierfür finden sich auf dem Friedhof von Elephantine, wo z.B. die Grabkammern der Gräber EF:8, EF:29, EF:98 b, EF:108 mit Granitplatten abgedeckt waren.

Die Verwendung von bearbeiteten Steinblöcken, die aus weiter entfernten Steinbrüchen stammten, ist selten, aber reicht von der Errichtung eines Türrahmens aus Stein über Steinblöcke, mit denen der Boden ausgelegt wurde, bis zu vollständig aus Kalksteinblöcken errichteten Grabkammern. Im frühen Alten Reich gibt es in der Provinz nur eine Grabkammer aus Kalkstein; sie gehört zur größten provinziellen Mastaba des gesamten Alten Reiches, dem Mastabagrab K1 in Beit Challaf. Die Grabkammer des Ka-men in el-Kab (4. Dyn.) ist mit Sandsteinplatten lokaler Herkunft verkleidet. Im hohen und sp. Alten Reich gibt es dann mehr Beispiele für steinerne

1896 Vgl. zu dem Grab PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun II*, 23, pl. 42, U 770 (auf der Tafel ist fälschlich die Nr. 170 angegeben).

1897 Vgl. z.B. SLATER, *Denderah*, 202.

1898 Vgl. REISNER, *Giza I*, 176.

1899 Vgl. JUNKER, *Giza I*, 41; REISNER, *Giza I*, 176.

1900 Vgl. hierzu SLATER für die Schächte im Friedhof von Dendera (SLATER, *Denderah*, 204).

Architektur(-teile) in der Sepultur. Hier sind insbesondere die *tombes en four* des sp. Alten Reiches zu nennen, zu deren Ausstattung eine aus Kalksteinblöcken errichtete, dekorierte Grabkammer und ein steinerner Türdurchgang gehören, aber auch im Bestattungstrakt der Gräber der "Oasengouverneure" in Balat sind Bruchsteine im Mauerwerk, Steinplatten auf dem Boden und steinerne Türgewände verwendet worden.

- Sepulturen, in denen Kalksteinblöcke oder -platten verbaut wurden:
Edfu: TE:FIFAO IX (Nord), TE:MIsi (Hauptgrabkammer), TE:M6 (Hor-nacht), TE:M7, TE:M9 (Nefer), TE:NO12, TE:MCI
Beit Challaf: BCha:K1
Dendera: Den:Idu I, Den:Meni
Abydos: FRANKFORT 918
Dara: Kôm Dara, Dara:D29 (Idi) C, Dara:E24, Dara:G12 G
Heliopolis: Helio:1 (Meru), Helio:2 (Sebekii), Helio:3 (Sebekii-Bi), Helio:4 (Chu-en-Hor)
Tell Basta: TB:Ihi&Pepi-anch-chaf, TB:el-Sawi19, TB:el-Sawi139, TB:el-Sawi159–160, TB:el-Sawi163
Tell el-Rubajin: o.Nr.
Mendes: 1MB1 (Teti-ischetef), Mendes:1MB9 (Set-net-Pepi), Mendes:1MB17, Mendes:3MB4 (Neni & Nebet), Mendes:3MB5, Mendes:3MB17
Balat: Bal:I (Ima-Pepi I), Bal:II (Ima-Pepi II), Bal:III (Chenti-ka)
- Sepulturen, in denen Sandsteinplatten oder -blöcke verwendet wurden:
el-Kab: Elkab:A (Ka-men)

4.4.3. Korridor, Grabkammervorraum, Magazin/e; kreuzförmige Sepultur Korridor, Grabkammervorraum, Magazine:

Zur Grabkammer führende Korridore und unterirdische Magazinräume sind charakteristisch für Grabbauten der frühdynastischen Zeit¹⁹⁰¹. Diese Gräber gehören nicht in den Untersuchungszeitraum, aber die evtl. in dieser Zeit entstandenen Gräber Dendera 5:981 und 8:111 mit einem Treppenzugang, einem Vorraum mit zwei seitlichen Magazinen und einer in der Verlängerung angebrachten Grabkammer werden hier aufgeführt, weil der Friedhof von Dendera in seiner Gesamtheit untersucht wurde. Noch in der Tradition der frühdynastischen Gräber sind die Treppengräber mit Vorräumen und Magazinen zu sehen (Typen IV A1, B1 und C1, vgl. das Kap. III.B.). Die Gräber in Beit Challaf haben ausgedehnte Magazinräume, die zum Teil kammartig vom Korridor aus abzweigen (BCha:K2 Süd, BCha:K4), wie es typisch für die Gräber der 2.–3. Dyn. insbesondere in Sakkara ist¹⁹⁰². In späterer Zeit ist dieses Schema nur in den großen Gräbern von Balat benutzt worden. Die Sepulturen der Gräber der "Oasengouverneure" in Balat sind ungewöhnlich ausgedehnt, und es ist möglich, dass man mit der Anlage von Korridoren, Vorräumen und unterirdischen Magazinen auf sehr alte Gepflogenheiten zurückgriff. Im Unterschied zu den frühdynastischen Gräbern zweigen die Magazine in Balat (Gräber II und V) aber nicht rechts und links des in die Grabkammer führenden Korridors ab, sondern die Grabkammer ist auf der einen Seite, und die Magazine sind auf der gegenüber liegenden Seite angebracht.

Sepultur, die aus einem oder mehreren Korridoren bzw. Vorräumen und evtl. zusätzlichen Magazinen und einer Grabkammer besteht:

- Edfu: TE:MIsi
- Zaweida: Zaweida:107, Zaweida:161–162, Zaweida:223, Zaweida:524
- Dendera: Den:780, Den:5:981, Den:8:111
- Reqaqna: Req:1, Req:40
- Beit Challaf: BCha:K1–K5
- Dendera: Den:5:981, Den:8:111¹⁹⁰³
- Naga el-Deir: ND:574, ND:587, ND:688–689
- el-Itmanije: QB:429, QB:438, QB:507, QB:562, QB:587
- Badari: QB:3112, QB:3227–3228

1901 Vgl. KAISER, in: *Fs Stadelmann*, Mainz 1998, Grabtyp C, der in der Regierungszeit des Den entstand, und zahlreiche Beispiele aus den archaischen Friedhöfen von Sakkara und Heluan.

1902 Vgl. z.B. QUIBELL, *Archaic Mastabas*, pl. 30.

1903 Vgl. SLATER, *Dendereh*, 136–137, 217, fig. 28, M2. Die Gräber sind nur unzureichend veröffentlicht, sind aber aufgrund des Grundrisses und eines Zylindergefäßes mit Schnurdekoration in die frühdynastische Zeit oder spätestens in die 3. Dyn. zu datieren.

Sediment: Sed:H526, Sed:559–560, Sed:569, Sed:683, Sed:R685N, Sed:R1100
Baschkatib: Basch:704, Basch:727, Basch:745, Basch:771, Basch:785, Basch:790, Basch:792, Basch:804–806,
Basch:808, Basch:820–821
Balat: Bal:ID, Bal:II–III, Bal:V

Kreuzförmige Sepultur (Abb. 133)

Bei einigen wenigen Sepulturen sind die Räume so angeordnet, dass ein kreuzförmiger Grundriss entsteht. Das Treppengrab 734 in Baschkatib ist in dieser Hinsicht am aufschlussreichsten, denn hier wird deutlich, dass der in der Achse des Grabeingangs gelegene Raum aufgrund des dort untergebrachten Sarkophages als Sargkammer zu interpretieren ist, während die rechts und links des Zugangs abzweigenden Kammern, weil in ihnen zahlreiche Steinschalen und Keramikgefäße untergebracht waren, als Magazine genutzt wurden. In Analogie zu dieser Situation sind mit Sicherheit auch die Kammern im Grab Baschkatib:744 als Sargkammer und Magazine genutzt worden. Die Form der Räume zeigt aber, dass der Sarg hier, im Unterschied zu Baschkatib:744, in dem rechteck. Rücksprung links des Eingangs untergebracht war. Der typologische und chronologische Zusammenhang macht deutlich, dass die kreuzförmige Sepultur als Reduktion der insbesondere in der 2. Dyn. verbreiteten Sepulturen mit zahlreichen Magazinen zu verstehen ist. Insofern zeigen die Gräber in Baschkatib den Endpunkt einer Entwicklung, in der die Zahl der unterirdischen Räume immer mehr reduziert wurde, was eine direkte Folge der Abnahme der unterirdisch deponierten Grabbeigaben ist. In diesem Zusammenhang ist auch der Grundriss der unterirdischen Anlage des großen Grabes K17 in Meidum zu sehen. Das in der Regierungszeit des Snofru errichtete Grab hat eine kreuzförmige Sepultur, deren Einzelelemente man vor dem Hintergrund der Gräber in Baschkatib, als Korridor, rechts und links abzweigende Magazine und axial gelegene Sargkammer deuten kann. Der Granitsarkophag befand sich noch *in situ*, und verstreute Funde bewiesen, dass das Begräbnis mit Beigaben ausgestattet war.

Kreuzförmige Sepulturen sind dann erst wieder am Ende der 6. Dyn. in den Elitegräbern der "Gaufürsten" Idu I und II in Dendera benutzt worden. Die im Boden vertiefte Sargwanne Idu I zeigt, dass der Sarg sich im hinteren Teil des Begräbnistraktes befand. Ob die rechts und links abzweigenden Räume als Magazine zu interpretieren sind und ob die Anlagen in Dendera auf alte Vorbilder zurückgreifen, ist unklar. Ähnliche Grundrissformen sind am Ende der 5. und 6. Dyn. auch in Sakkara, insbesondere im Tetifriedhof, im Friedhof westlich der Djoserpyramide und in Giza verwendet worden. Dort ist der Sarg allerdings in einem Rücksprung untergebracht, und insgesamt ergibt sich eher ein T-förmiger als ein kreuzförmiger Grundriss. Möglicherweise hängen diese Grundrisse entwicklungsgeschichtlich mit den Sepulturen in Dendera zusammen.

- Provinz:
Dendera: Den:Idu I (Abb. 133a), Den:Idu II (Abb. 133b)¹⁹⁰⁴
Baschkatib: Basch:734 (Abb. 133c), Basch:744¹⁹⁰⁵
- Residenz:
Meidum: Mei:K17¹⁹⁰⁶
Sakkara, Teti-Friedhof: Anch-ma-Hor, Nefer-seschem-Re, Ka-gemni¹⁹⁰⁷, Mehu¹⁹⁰⁸
Sakkara, westl. Djoser:Area I/Shaft 1¹⁹⁰⁹
Giza:Seschem-nefer IV, Tjeti¹⁹¹⁰

4.4.4. Grabkammer

Lage der Grabkammer

1904 PETRIE, *Dendera*, pl. 29 und PETRIE, *notebook* 15.

1905 PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun* II, 23, pl. 41–42.

1906 PETRIE/MACKAY/WAINWRIGHT, *Meydum and Memphis* III, 3–4, 13–18, pl. 12–13.

1907 Vgl. KANAWATI ET AL., *The Teti Cemetery at Saqqara* II, *ACER* 9, Sydney 1997, pl. 32; KANAWATI ET AL., *The Teti Cemetery at Saqqara* III, *ACER* 11, Sydney 1998, pl. 39; FIRTH/GUNN, *Teti Pyramid Cemeteries, Excavations at Saqqara*, Cairo 1926, fig. 15.

1908 H. ALTENMÜLLER, *Die Wandmalereien im Grab des Mehu in Sakkara*, *AV* 42, Mainz 1998, 23–24, Plan F.

1909 E.S. SZAFRANSKI, *Observations on Stratigraphy. Northwestern part of Area I/E–F (former Pit I/E–F)*, in: *PAM* 10, 1999, 94, fig. 3.

1910 JUNKER, *Giza* XI, Abb. 52, 56.

Zur Lage der Grabkammer/n im Verhältnis zum Schacht vgl. das Kap. III.A. 6.2.

Form der Grabkammer

Rechteck. Grabkammer

Die rechteck. Grabkammer ist mit Abstand am häufigsten verwendet worden. Der rechteck. Grundriss ergibt sich schon aus der Tatsache, dass Särge überwiegend eine längliche Form haben. Aufgrund der Fülle der Beispiele und der Tatsache, dass sich aus dem rechteck. Grundriss weder ein Datierungskriterium noch soziale oder geographische Unterschiede ablesen lassen, wird darauf verzichtet, die Belege im einzelnen aufzulisten.

Quadrat. Grabkammer

Quadrat. Grabkammern sind in der 3. und 4. Dyn. häufiger als im hohen und sp. Alten Reich benutzt worden.

Provinz (Auswahl):

Dendera: Den:Sen-nedjesu, Den:6:081, Den:13:592 Süd

Beit Challaf: BCha:K2 Nord, BCha:K5

Naga el-Deir: ND:119–120, ND:127, ND:546, ND:566, ND:577, ND:595, ND:604, ND:629, ND:786, ND:788, ND:989, ND:996

Reqaqna: Req:70

Kafr Ammar: KafrAm:14

Amorphe oder runde Grabkammer

Bei einfachen Schachtgräbern ist die Grabkammer gelegentlich nicht präzise aus dem Boden herausgearbeitet und hat deswegen einen amorphen Grundriss.

Edfu: TE:20

Reqaqna: Req:50, Req:53–54, Req:64, Req:70 (Süd), Req:91–92, Req:96 (?)

Dendera: Den:Tjauti A, Den:13:484

T-förmige Grabkammer

In der 3. Dyn. gibt es in Reqaqna und Beit Challaf jeweils ein Treppengrab, das eine Grabkammer mit einem Grundriss in Form eines umgedrehten T aufweist. Die Grabkammern liegen westlich des Korridors und sind durch einen schmalen Gang mit dem Vorraum bzw. Korridor verbunden. Möglicherweise dienten die Verbreiterungen wie bei den T-förmigen Schächten dazu, einen Verschlussstein aufzunehmen. Zu den T-förmigen Grabkammern des sp. Alten Reichs in den Residenzfriedhöfen vgl. den Abschnitt "kreuzförmige Sepultur" im Kap. III.A. 4.4.3.

Beit Challaf: BCha:K2 Süd

Reqaqna: Req:1

Grabkammerdach

Grundlegend für die Beschreibung von Grabkammerdächern ist die Frage, ob das Grabkammerdach, nachdem die Grabkammer in den anstehenden Boden gearbeitet wurde, roh belassen worden ist oder ob eine Dachkonstruktion errichtet wurde. Hier sind die Wahl des Baumaterials und das auf der Decke lastende Gewicht von entscheidender Bedeutung für die Form der Abdeckung¹⁹¹¹.

Tonnenüberwölbte Grabkammer (Abb. 139a, c)

Tonnengew. aus Lehmziegeln sind bereits in der 1. Dyn. zur Überdachung der Nebengräber der großen Mastabas von Sakkara verwendet worden (Abb. 139a)¹⁹¹². Regelmäßig zur Überdachung

1911 Zusammenfassend zu den Deckenkonstruktionen vgl. DI. ARNOLD, *Building*, 183–201 und SOMERS CLARKE/R. ENGELBACH, *Ancient Egyptian Masonry*, Oxford, London 1930, 181–191.

1912 Z.B. ES:3500 aus der Regierungszeit des Qa, EMERY, *GT III*, pl. 116.

von Grabkammern benutzt wurden sie aber erst im hohen und sp. Alten Reich. In dieser Zeit wurden sie zur Überdachung der Grabkammer sowohl bei sehr einfachen Grubengräbern, bei Schachtgräbern, bei Gräbern, zu denen eine Beschickungsgrube führt, aber auch als Entlastungsgewölbe verwendet, wenn, wie bei den *tombes en four*, die eigentliche steinerne Grabkammer mit einem Flachdach abgedeckt war. Die ältesten Beispiele in der Provinz finden sich in den Gräbern TE:FIFAO IX in Edfu, das aufgrund der Typologie der Kultstellen in der 5. Dyn. entstanden sein muss, und in den Gräbern EF:3b, EF:11 (Abb. 6), EF:40 auf Elephantine, die aufgrund stratigraphischer Erwägungen und der Art der Beigaben in die Zeit von der Mitte der 5. bis in die fr. 6. Dyn. datiert werden können. Die Ein- und Zweikammergräber in Tell Basta werden von den Ausgräbern zum Teil in die 5. Dyn. datiert, doch ist dieser zeitliche Ansatz aufgrund der unvollst. Veröffentlichung nicht überprüfbar. Der Großteil der mit einem Lehmziegelgewölbe überdachten Grabkammern ist allerdings in der 6. Dyn. entstanden. Die Gräber in Balat sind zumindest teilweise bereits in der 1. ZZ errichtet worden. Ohne Parallele bleibt das aus dem Fels gearbeitete, gewölbte Dach der Grabkammern der 3. Dyn.-Gräber K1 und K3 in Beit Challaf. Das älteste Tonnengew. aus Stein überdeckt die Grabkammer einer in der 4. Dyn. entstandenen Mastaba in Dahschur-Mitte. In provinziellen Mastabagräbern sind keine steinernen Tonnengew. bekannt.

Provinz:

in den Fels geschlagen:

Beit Challaf: BCha:K1, BCha:K3

aus Lehmziegeln:

- *tombes en four*, in die eine steinerne Grabkammer mit Flachdach eingebaut ist:

Edfu: TE:FIFAO IX N

Abydos: AB:Uni

Heliopolis: Helio:1 (Meru), Helio:2 (Sebekii), Helio:3 (Sebekii/Bi), Helio:4 (Chu-en-Hor, Abb. 85)

Mendes: 3MB4 (Neni & Nebet), Mendes:3MB5

Tell Basta: TB:Ihi, TB:Pepi-anch-chaf

- mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckte Grabkammern:

Elephantine: EF:3b, EF:11 (Abb. 6), EF:35 (Abb. 4), EF:36, EF:40a–40b, EF:52, EF:58a (Abb. 5), EF:64–65, EF:67, EF:74 (Abb. 161b), EF:75–76, EF:84–85, EF:106, EF:112, EF:138

Dendera: Idu II

Abydos: Iuu (dekorierte Grabkammer, Abb. 139c)

Matmar: MR:5300 (Abb. 72e)

Dara:D29 (Schächte AC, GK des Schachtes C dekoriert, Abb. 75), Dara:E Schacht (dekorierte GK), Dara:f2

Mendes: 3MB11

Tell Basta: TB:el-Sawi161, TB:*family tomb*, TB:1, TB:3–4, TB:7–8, TB:10–12, TB:14–15, TB:17–18

Balat: Bal:ID, Bal:ID/T1, Bal:ID/T5–17, Bal:II, Bal:IIA–C, Bal:II Süd/t1B,C,E, Bal:V, Bal:V/T5, Bal:V/T7–8 (Abb. 171b)

Residenz (Auswahl):

Abusir: VERNER/1993 namenlose Mastaba¹⁹¹³

Dahschur-Mitte: Dah-Mi:III/1, Kalksteingewölbe¹⁹¹⁴

- *tombe en four*, in die eine Grabkammer mit einem Flachdach eingebaut ist:

Sakkara-Süd: III (Idi), MIV (Waschi-Ptah), MVI, MVII (Penu)¹⁹¹⁵

Grabkammer mit Kraggew.

Über eine Treppe zugängliche Gruben mit Kraggew. sind hingegen bereits ab der 2. Dyn. in Gebrauch¹⁹¹⁶. In der 4. Dyn. werden Kraggew. aus Lehmziegeln in provinziellen Friedhöfen dazu verwendet, von oben zugängliche Gruben zu verschließen. Steinernen Kraggew. sind in dem zeitlich sehr begrenzten Zeitabschnitt der frühen 4. Dyn. in den Pyramiden des Snofru in Meidum und Dahschur, und offenbar beeinflusst von den königlichen Pyramiden, in den gleichzeitigen

1913 Vgl. VERNER, in: ZÄS 122, 1995, 86. Das Grab hat eine Grabkammer, die mit einem Tonnengew. aus Lehmziegeln überdacht ist. Das große Grab ist nicht fest datiert, muss aber aufgrund der Tatsache, dass eines der angebauten Nebengräber mit einem Opferbassin mit dem Namen des Ni-user-Re verbunden ist, spätestens in dieser Zeit entstanden sein.

1914 STADELMANN ET AL., in: MDAIK 49, 1993, 288–290, Taf. 59b. Das Grab ist in der 4. Dyn. entstanden.

1915 JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*.

1916 MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 5; REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 8, 22.

Elitegräbern und zum letzten Mal in der großen Galerie in der Cheopspyramide benutzt worden¹⁹¹⁷.

- Provinz (aus Lehmziegeln):
Grubengräber mit einem Kraggew. aus Lehmziegeln (REISNER Typ va, Abb. 71b, 157)¹⁹¹⁸
- Residenz (aus Stein):
Dahschur-Nord: Dah-Nord:1–2, Dah-Nord:5 (?), Dah-Nord:6 (?)¹⁹¹⁹
Dahschur-Mitte:I/2, Dah-Mitte:II/2¹⁹²⁰
Meidum: Mei:1, Mei:9 Süd (Ra-nefer), Mei:10 (ROWE 395), Mei:15, Mei:16 Süd (Nefer-maat)¹⁹²¹

Grabkammer mit Giebel-/bzw. Satteldach

Wie bei Kraggew. gilt auch für die Giebeldächer, dass sie in den provinziellen Friedhöfen des Alten Reiches ausschließlich in Ziegeln ausgeführt sind und sich auf die Überdachung von in Gruben eingebauten Kammern beschränken. Die wenigen Beispiele für diese Form der Überdachung stammen fast alle aus den Gräberfeldern der Region von Qau und Matmar und sind in das sp. Alte Reich (Ende 5. und 6. Dyn.) zu datieren.

In den Residenzriedhöfen bestehen Giebeldächer aus Steinblöcken oder sind aus dem anstehenden Fels herausgearbeitet. Belegt sind sie im privaten Bereich in privaten Gräbern in Dahschur und Meidum und im königlichen Bereich erstmals in der Cheopspyramide sowie im Anschluss daran regelmäßig in den Pyramiden der 4.–6. Dyn. Die aus dem Fels gearbeiteten Giebeldächer der *Far Western Tombs* in Meidum sind nicht mit Sicherheit in die Regierungszeit des Snofru zu datieren. REISNER macht richtig darauf aufmerksam, dass es unnatürlich ist, ein Giebeldach aus dem Fels zu arbeiten, und hat deswegen angenommen, dass diese Giebeldächer die königlichen Formen nachahmen¹⁹²². Die von REISNER vertretene Datierung des Grabes von Ii-nefer und der Gräber in Meidum in die Regierungszeiten des Cheops oder Chefren hängt allerdings mit seiner Prämisse zusammen, dass Innovationen immer zuerst im königlichen Bereich stattfinden. Dies ist aber aufgrund der Tatsache, dass Architektur und Dekoration der Mastaba des Ii-nefer mit Sicherheit in die Regierungszeit des Snofru gehören, nicht zutreffend.

- Provinz (aus Lehmziegeln):
Grubengräber mit eingebauten Kammern, die von einem Giebeldach bedeckt sind (Abb. 71a, 72c–d)
- Residenz (aus Stein):
Dahschur-Süd: DAS 32-4 (Ii-nefer)¹⁹²³
aus dem Fels gearbeitet:
Meidum-Far Western:50, Meidum-Far Western:52, Meidum-Far Western:55, Meidum-Far Western:56¹⁹²⁴

Grabkammer mit Flachdach

Das Flachdach ist die am häufigste benutzte Form des Grabkammerdaches im gesamten Alten Reich. Dies gilt insbesondere für Grabkammern, die direkt in den anstehenden Boden gearbeitet sind und die fast alle eine flache Decke haben.

Bei gebauten Deckenkonstruktionen spielt das Material eine entscheidende Rolle. Diejenigen

1917 Vgl. DI. ARNOLD, *Building*, 184–188; ID., *Lexikon der Baukunst*, 136; NABIL SWELIM, in: *JSSEA* 14, 1984, 6–12; REISNER, *Tomb Development*, 201, 355. NABIL SWELIM gibt eine Liste von Kraggew. aus Kalkstein. SWELIM gibt zwei Gründe dafür an, dass Kraggew. aus Kalkstein ausschließlich in Pyramiden der frühen 4. Dyn. benutzt wurden. Zum einen ist er der Meinung, dass man aufgrund der schlechten Erfahrungen mit der unvollendeten Pyramide von Zawjet el-Arjan, für deren Grabkammer große Mengen von Granitblöcken benötigt wurden, keinen Granit mehr verwenden wollte. Gleichzeitig wollte man aber sehr große Pyramiden bauen, und um dies in Kalkstein realisieren zu können, verwendete man aus Sicherheitsgründen für die Grabkammern Kraggew. und keine flachen Decken. In späterer Zeit, als man die Materialbearbeitung und logistische Baustellenorganisation besser beherrschte, kehrte man zur Verwendung von Granit zurück oder baute Giebeldächer aus Kalksteinblöcken.

1918 Vgl. die Auflistung im Kap. III.B. 3.2.5.

1919 Vgl. DE MORGAN, *Dahchour* I, 10–14.

1920 Vgl. STADELMANN ET AL., in: *MDAIK* 49, 1991, 284–288, Taf. 56b–c. Die Publikation der Mastaba II/2 in Dahschur-Mitte ist in Vorbereitung.

1921 Vgl. PETRIE, *Medum*, pl. 7; PETRIE/MACKAY/WAINWRIGHT, *Meydum and Memphis* III, pl. 4; REISNER, *Tomb Development*, 209, fig. 108.

1922 REISNER, *Tomb Development*, 218–219.

1923 A. BARSANTI, *Rapport sur la fouille de Dahchour*, in: *ASAE* 3, 1902, 198–201, fig. 5.

1924 PETRIE/MACKAY/WAINWRIGHT, *Meydum and Memphis* III, pl. 18.

Grabkammern, die aus Stein bestehen, haben in den provinziellen Friedhöfen immer ein Flachdach. Es handelt sich bei allen Fällen um *tombes en four*, die in der sp. 5. und 6. Dyn. in den Friedhöfen von Tell Edfu, Abydos, Dara, Heliopolis, Tell Basta und Mendes errichtet wurden und mit glatt bearbeiteten Kalksteinblöcken bedeckt sind. In der 3. und 4. Dyn. und evtl. vereinzelt in der 5. Dyn. gibt es in den oberägyptischen Friedhöfen auch Grubengräber mit einem flachen Steindach. Mit Lehmziegeln sind Flachdächer in den oberägyptischen Friedhöfen meines Wissens nach lediglich bei zwei Grubengräbern ausgeführt worden.

Provinz:

- aus bearbeiteten Steinplatten- oder blöcken:
Edfu: TE:FIFAO IX N
Abydos: AB:Uni
Dara: G12 (m2, Grabkammer des Schachtes G, Abb. 75b)
Heliopolis: Helio:1 (Meru), Helio:2 (Sebekii), Helio:3 (Sebekii-Bi), Helio:4 (Chu-en-Hor, Abb. 85)
Tell Basta: TB:Ihi & Pepi-anch-chaf, TB:el-Sawi19, TB:el-Sawi139, TB:el-Sawi159–160, TB:el-Sawi163
Mendes: 1MB1 (Teti-ischetef), Mendes:1MB9 (Set-net-Pepi), Mendes:1MB17, Mendes:3MB4 (Neni&Nebet),
Mendes:3MB5, Mendes:3MB17
- Die Beispiele für aus dem anstehenden Boden gearbeitete Grabkammern mit einer flachen Decke sind so zahlreich, dass sie hier nicht im einzelnen aufgeführt werden.
- rohe Steinabdeckung über Grubengräbern:
vgl. die Listen in den Abschnitten III.B.3.2.2.–3.2.3. (REISNER Typen iva und ivb)
- Lehmziegelabdeckung über Grubengräbern (BRUNTONS Typ 8, Abb. 71)
Edfu: TE:NO2
Badari: QB:3125

Vertiefung für den Sarg

In wenigen, sehr elaborierten provinziellen Gräbern ist eine aus Kalksteinblöcken errichtete Sargwanne in den Boden der Grabkammer eingelassen. Im frühen Alten Reich gibt es hierfür nur ein Beispiel in der Grabkammer der Mastaba K3 in Beit Challaf. In der 6. Dyn. ist dieses architektonische Detail hingegen häufiger, insbesondere in den *tombes en four* in Dara und Heliopolis verwendet worden. Einige der vertieften Sarkophage sind dekoriert.

In den Residenzfriedhöfen sind Sargvertiefungen ebenfalls selten belegt, und auch hier sind sie in der 5. und 6. Dyn. häufiger benutzt worden als im frühen Alten Reich. Beispiele finden sich in Giza (4.–6. Dyn.) und Sakkara (5. und 6. Dyn.). Bereits REISNER macht auf den typologischen Unterschied zwischen den offenen Sargvertiefungen im frühen Alten Reich und den versenkten Särgen mit Deckel im sp. Alten Reich aufmerksam¹⁹²⁵.

- Provinz:
Dendera: Den:Idu I
Abydos: AB:Uni
Beit Challaf: BCha:K3
Dara: D29 (Grabkammer C)
Heliopolis: Helio:Chu-en-Hor, Helio:Meru (Abb. 85), Helio:Sebekii, Helio:Sebekii/Bi
evtl. auch Tell Basta: Anch-chaf-Pepi
- Residenz (Auswahl):
Sakkara-Stüd: MIII (Idi), MIV (Waschi-Ptah), MVI (Senit)
Sakkara, Teti-Friedhof: Tjetetu, Tjetji, Iren-acht¹⁹²⁶, Mehi, Mastaba C, Ischfii¹⁹²⁷
Giza: Vgl. die Liste bei REISNER, *Giza I*, 162–163.

Kanopenkammer

Kanopenkammern sind in privaten Mastabagräbern seit der frühen 4. Dyn. verwendet worden¹⁹²⁸. Es handelt sich um quadrat. kleine Kammern, die in den steinernen Grabkammern der Elitegräber von Meidum, Dahschur, Abusir und Giza am Fußende des Sarges in die Südwand oder in den Boden der Grabkammer eingelassen waren. Besonders häufig sind Kanopenkammern am

1925 REISNER, *Giza I*, 162–163.

1926 KANAWATI ET AL., *Excavations at Saqqara I. North-West of Teti's Pyramid*, Sydney 1984, pl. 13, 20–21.

1927 KANAWATI ET AL., *Excavations at Saqqara II. North-West of Teti's Pyramid*, Sydney 1988, pl. 5, 14–15.

1928 Ob es sich bei dem unregelmäßigen Rücksprung in der Südwand der Grabkammer des Schachtgrabes MR:604, das nach den Beigaben wahrscheinlich noch in die 3. Dyn. zu datieren ist, um eine Kanopenkammer handelt, ist unklar.

Beginn der 4. Dyn. In der hohen 4. und 5. Dyn. sind sie dann nur unregelmäßig und bei besonders herausgehobenen Bestattungsanlagen wie z.B. den Mastabas des Seschem-nefer IV. in Giza oder bei der Mastaba des Ptah-schepses in Abusir zu finden. Regelmäßiger Bestandteil des Bestattungstraktes sind sie dann wieder bei den elaborierten Bestattungstrakten des sp. Alten Reiches, insbesondere den *tombes en four*. Beispiele finden sich in den großen Mastabas in Dara, Heliopolis und Mendes und in der Residenz insbesondere im Teti-Friedhof und in der Nekropole um die Pyramide Pepis II. in Sakkara-Süd.

Provinz:

- Kanopennische im S, unregelmäßiger, 90 cm tiefer Rücksprung
Matmar:MR:604
- Kanopennische im SW, Flachdach
Dara:G12 (Grabkammer G, Abb. 75b)
- Kanopennische im SO, Grabkammer und Kanopenkammer überwölbt
Dara:D29 (Grabkammer C)
- Kanopennische im SO
Heliopolis: Helio:Meru (Abb. 85a), Helio:Sebeki, Helio:Chu-en-Hor
- Kanopennische im SW
Heliopolis: Helio:Sebeki/Bi
- Kanopennische im N der Ostseite
Mendes:Ima-Pepi

Residenz¹⁹²⁹

4.4.5. Grube

Die einzelnen Bestandteile von Gruben werden hier nicht noch einmal *in extenso* aufgeführt, weil ihre Form das entscheidende Kriterium zur Klassifikation der Typen bildete und ausführlich im Kap. III.B. behandelt wird (Kap. III.B. 3.).

Material

Für die Aussteifung und Abdeckung von Grubengräbern wurde grundsätzlich nur Material verwendet, das am Ort verfügbar war. Gruben mit einem Steindach oder einer Aussteifung aus Stein (REINERS Typen iva und ivb) sind in der 2.–4. Dyn. und vereinzelt evtl. in der 5. Dyn., aber nicht mehr in späterer Zeit belegt. Lehmziegel wurden in Grubengräbern durch das gesamte Alte Reich hindurch benutzt.

Form

Es gibt im Alten Reich Gruben der verschiedensten Formen. Tendenziell ist, wie bei den Schächten, eine Entwicklung von der ovalen, quadrat. oder kurzrechteck. Grube im frühen und hohen Alten Reich hin zur langrechteck. Grube im sp. Alten Reich zu beobachten.

Abdeckung

Ein Großteil der Gruben ist lediglich mit dem Material, das beim Aushub der Grube angefallen war, verfüllt worden. Etw. aufwendiger gestaltete Gruben sind hingegen mit Deckenkonstruktionen versehen, die den Dächern, die man von den Grabkammern der großen Gräber kennt, in ihrer Form prinzipiell gleichen.

Kraggew. (Abb. 157)

Mit einem Kraggew. aus Lehmziegeln überdeckte Gruben (REISNER Typ va) sind in der 4. Dyn. in den oberägyptischen Friedhöfen von el-Kab, el-Amrah, Abydos und Naga el-Deir, Reqaqna verwendet worden.

1929 Vgl. die Beispiele und Zusammenstellungen bei ALEXANIAN, *Dahschur II*, Anm. 67; DI. ARNOLD, *Lexikon der Baukunst*, 120–121; K. DOBROVOLSKA, *Génèse et évolution des boîtes à vases-canopes*, in: *E&T* 4, 1970, 74–76, 83; JUNKER, *Giza I*, 49–50; ID., *Giza XI*, 10, 113; REISNER, *Tomb Development*, 220–221; REISNER, *Giza I*, 155–162.

Tonnengew. (Abb. 71, 158)

Die einfachsten überwölbten Kammern sind auf dem Boden von Gruben oder Schächten errichtet. Die Abdeckungen reichen von fast flachen Lehmziegeldächern über richtige Tonnengew. Ausgest. und überdachte Gruben gibt es in der 4.–5. Dyn. (REISNER Typ vb, Abb. 158), während Gruben und Schächte mit frei stehenden Kammern charakteristisch für Gräber der 5.–6. Dyn. im 10.–12. o.ä. Gau sind (BRUNTONS Typen 9–11, Abb. 71).

mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckte Gruben

- in die Grube eingebaut (REISNER Typ vb):

Armant:1330, Armant:1352

Naga el-Deir: ND:578&579 (Abb. 158), ND:792

- frei in die Grube oder den Schacht gebaut (BRUNTON TYPEN 9–11, Abb. 71)

Matmar: MR:830, MR:833, MR:839, MR:849, MR:854

el-Itmanije: QB:310, QB:532 (Abb. 71c), QB:611, QB:654, QB:661, QB:677, QB:1096

Giebeldach (Abb. 71)

Giebeldächer bestehen in den Provinzgräbern immer aus Lehmziegeln. Es sind nur einige Beispiele in Grubengräbern der 5. und 6. Dyn. in der Region von Qau-Matmar bekannt (BRUNTONS Typ 9A).

Grubengräber mit eingebauten Kammern, die von einem Giebeldach bedeckt sind (vgl. unter Grubengräber)

Reqaqna: Req:R110

el-Itmanije/Qau: QB:915, QB:984, QB:1090, QB:1150, QB:1157

Matmar: MR:816, MR:856, MR:865

Chawaled: MG:677, MG:689

Flachdach (Abb. 154–155)

In der 3. und 4. Dyn. und evtl. vereinzelt in der 5. Dyn. sind in den oberägyptischen Friedhöfen von Elephantine, Armant, Abydos, Naga el-Deir und Mostagedda auch Grubengräber mit einem flachen Steindach bedeckt worden. Die Abdeckung bestand aus groben Steinplatten oder -brocken lokal verfügbaren Steinmaterials. In Lehmziegeln sind Flachdächer in den oberägyptischen Friedhöfen meines Wissens lediglich in zwei Grubengräbern in Edfu und in Badari zu finden.

- rohe Steinabdeckung über Grubengräbern:

vgl. die Liste im Kap. III.B. 3.2.2.–3.2.3. (REISNER Typen iva und ivb)

- Lehmziegelabdeckung über Grubengräbern (BRUNTONS Typ 8, Abb. 71)

Edfu: TE:NO2

Badari: QB:3125

5. Ausstattung und Dekoration der Sepultur

5.1. Dekoration der Grabkammer

Dekorierte Grabkammern sind in königlichen Grabmälern erstmals in der Pyramide des Unas verwendet worden. Die ältesten dekorierten Grabkammern in privaten Mastabagräbern sind ebenfalls bereits in seiner Regierungszeit in Sakkara entstanden¹⁹³⁰. LAPP diskutiert die Komposition und Bedeutung der Sargkammerdekoration ausführlich und unterscheidet zwischen einem frühen und einem sp. Typ. KHALED DAWOOD hat herausgearbeitet, dass sich die Darstellung von Lebewesen in der Grabkammer hauptsächlich in provinziellen Gräbern und zumeist nach dem Alten Reich findet¹⁹³¹. Die Türdurchgänge zur Grabkammer sind bei den *tombes en four* häufig mit einer Opferformel und der Titulatur des Grabinhabers geschmückt.

In den Gräbern der Provinz findet die Entwicklung gegenüber den Mastabas in der Residenz

1930 Vgl. BROVARSKI, in: *Gs Baer, SAOC 55*, Chicago 1994, 27 und LAPP, *Typologie der Särge und Sargkammern*, 1, 10–12, 30–31, 36.

1931 KHALED DAWOOD, *Animate Decoration and Burial Chambers of Private Tombs during the Old Kingdom*, in: L. PANTALACCI/C. BERGER-EL-NAGGAR (éds.), *Des Néferkarè aux Mountouhotep*, Lyon 2005, 107–127.

allenfalls leicht zeitverzögert statt, denn das Grab des Isi in Edfu ist bereits in der Regierungszeit des Unas, Teti oder Pepis I. gebaut worden¹⁹³².

Provinz:

- dekorierte Grabkammerwände:
Edfu: TE:Misi¹⁹³³
Dendera: Den:Beb (23:861), Den:Idu I, Den:Men-anch-Pepi (Meni)
Abydos: AB:Uni, AB:Iuu
Dara:E Schacht, Dara:D29 (Grabkammer des Schachtes C), Dara:G12 (Grabkammer des Schachtes G)
Mendes:1MB9 (Set-net-Pepi), Mendes:1MB17 (Set-net-Ba), Mendes:2MB8 (Ima-Pepi), Mendes:3MB4 (Neni&Nebet), Mendes:3MB17
Heliopolis: Helio:Chu-en-Hor, Helio:Meru, Helio:Sebekii, Helio:Sebeki/Bi
Balat: Bal:III (Hauptgrabkammer des Chenti-ka)
- dekorierte Türrdurchgänge:
Abydos: AB:Idi/Nachti
Heliopolis: Helio:Sebekii, Helio:Chu-en-Hor
Mendes:1MB9
el-Rubajin:Sen-Rehui
Residenz¹⁹³⁴

5.2. Unterirdisch aufgefundene Statuen

Bekanntermaßen sind Statuen ab der Mitte der 5. Dyn. auch unterirdisch aufgestellt worden¹⁹³⁵. In den Provinzgräbern sind hierfür Beispiele aus Gräbern der 6. Dyn. bekannt. Somit folgen die Gräber in der Provinz, soweit man es aus den wenigen Belegen schließen kann, den "hauptstädtischen Entwicklungen".

Dendera: Den:Idu II (eine Sitzstatue des Idu aus Kalkstein, im Schacht gefunden, MMA 98.6.9.)¹⁹³⁶, Idu II (Nebenbestattung in einem Schacht auf der Ostseite der Mastaba; zwei Holzstatuetten in der Grabkammer gefunden)¹⁹³⁷
Deir el-Nawahid:35 (zwei Sitz- und eine Standstatue des Grabherrn), Deir el-Nawahid:80 (zwei Sitzstatuen des Grabherrn)¹⁹³⁸
Abydos: AB:E21 (drei kleine Statuetten aus Kalzitlaster und Elfenbein)¹⁹³⁹
Naga el-Deir: Schachtgräber o.Nr. im Friedhof 3500, 6.–8. Dyn. (aus nicht genauer beschriebenen Schächten stammen eine Holzstatue, drei Kalksteinstatuetten und eine Elfenbeinstatue)¹⁹⁴⁰
Dendera: Beispiele für wahrscheinlich in unterirdischen Anlagen aufgestellte Statuen und Statuetten finden sich bei SLATER, *Denderah*, 265–267.
el-Awana West: MR:3237 (eine Sitzstatue aus Kalkstein und eine hölzerne Standstatue waren in der Grabkammer aufgestellt)¹⁹⁴¹
Dara: Dara:m1/G13 (zwei Dienerfiguren befanden sich auf dem Boden des Schachtes und in der Grabkammer des Hauptbestattungstraktes A)¹⁹⁴²
Balat: Bal:ID (Doppelstatue des Ima-Pepi & Frau, auf einem Bett sitzend, aus Kalkstein, im Bestattungstrakt des Ima-

1932 Vgl. aber LAPP, der feststellt, dass der fr. Sargkammertyp in den provinziellen Gräbern noch verwendet wurde, als er in der Residenz schon durch den sp. Typ ersetzt worden war (LAPP, *Typologie der Särge und Sargkammern*, 22–31).

1933 Die Grabkammer des Isi ist verputzt und oben mit einer Art Hohlkehle dekoriert, die Südwand ist mit einer Reihe von Speichern verziert.

1934 Vgl. die Kataloge bei LAPP, *Typologie der Särge und Sargkammern* und die Listen bei BOLSHAKOV, *Man and his Double*, ÄAT 37, Wiesbaden 1997, 111–120, KHALED DAWOOD, in: L. PANTALACCI/C. BERGER-EL-NAGGAR (éds.), *Des Néferkarê aux Mountouhotep*, 117–122 und P. MUNRO, *Das Doppelgrab der Königinnen Nebet und Khenut, Der Unas Friedhof Nord West I*, Mainz 1993, 15–16, Anm. 96.

1935 SMITH, *HESPOK*, 90ff.; VALLOGGIA, in: *BIFAO* 89, 1989, 282.

1936 PETRIE, *Denderah*, 26, pl. 7; FISCHER, *Dendera*, 102–103, pl. 7. Es ist unklar, ob die Statue ursprünglich unterirdisch oder in einem oberird. Serdab aufgestellt war.

1937 PETRIE, *Denderah*, 9–10 und ID., *Nb 15* mit Detailplan der Bestattungsanlage. Die Bestattung könnte, nach der beigegebenen Keramik zu urteilen, noch in die 6. Dyn. gehören.

1938 Vgl. ASFOUR, *Deir-en-Nawahid*, 6–8, fig. 8, 11. Die Gräber sind in die sp. 5.–6. Dyn. zu datieren.

1939 NAVILLE/PEET, *Cemeteries of Abydos II*, 2–3, pl. 4, 6.

1940 REISNER, in: *ASAE* 5, 1905, 108, fig. 1. Leider sind die Statuen nur in REISNERS Vorbericht und nicht in der Publikation von MACE, *Naga-ed-Dêr II* erwähnt.

1941 BRUNTON, *Matmar*, 30, pl. 36. 28–30. BRUNTON datiert das Grab in die 5. Dyn. Stilistische Merkmale der Statue wie die stark eingezogene Taille verweisen aber eher auf eine Entstehung in der 6. Dyn.

1942 VERCOUTTER, in: *CdE* 27, 1952, 107, fig. 16, ID., in: *Un siècle de fouilles françaises en Égypte*, Paris 1981, 84, Nr. 82 und WEILL, *Dara*, 65, pl. 39a.

Pepi gefunden¹⁹⁴³)

6. Kombination der Einzelmerkmale

Nachdem im vorigen Abschnitt die Form der einzelnen architektonischen Merkmale in ihrer chronologischen Dimension diskutiert wurde, geht es im folgenden darum, mögliche Kombinationen der Einzelmerkmale darzustellen, um so einer Erfassung des Grabes in seiner Gesamtheit näher zu kommen.

6.1. Kombination, Verteilung und Lage der internen Kultstellen, Art des Oberbaus und Gestaltung der Außenseiten an einem Grab

Für eine komplette Beschreibung des Oberbaus ist die Gestaltung der Kultstellen im Kontext ihres Anbringungsortes und in der Kombination mit anderen Kultstellen erforderlich. Von primärer Bedeutung sind hierbei die internen Kultstellen, bei denen es sich um die eigentlichen Kultorte an einem Grab handelt. Sie sind in die Mastaba selbst integriert oder befinden sich auf der Außenseite derselben und sind somit ein genuiner Teil des Grabes. Aufgeführt wird jede einzelne Kultstelle eines Grabes. Externe Kultstellen können dem Grab zusätzlich vorgelagert sein, sind aber für die Ausübung des Kultes nicht notwendig und wurden hier zunächst nicht berücksichtigt. Mit in die Auflistung einbezogen wird aber die Bauweise der Mastaba. Es wird allerdings nur eigens notiert, wenn es sich um hohle oder massive Mastabas oder Gräber mit Inneneinbauten handelt. Wenn keine Angaben zur Bauweise gemacht werden, handelt es sich um verfüllte Lehmziegelmastabas. Auf die Lage der Nischen am Grab wird in jedem Fall hingewiesen, während die Frage, auf welcher Seite des Grabes sich die Nischen befinden, nur dann eigens vermerkt wird, wenn es sich nicht um die Ostseite handelt.

Nischen im Inneren einer ausgehöhlten Lehmziegelmastaba (Abb. 165)

In insgesamt drei Fällen befinden sich die Kultnischen nicht an der Außenseite, sondern im Inneren der Mastaba. Diese ungewöhnliche Anbringung ist nur möglich, weil es sich um hohle Mastabaoberbauten handelt. Da Beispiele hohler Mastabaoberbauten in Dendera, wo die Kultstellen wie üblich auf der Außenseite angebracht wurden, zeigen, dass sich die Nischen bei hohlen Mastabagräbern keineswegs notwendig im Inneren des Grabes befinden müssen, wird deutlich, dass Nischen im Inneren eines Grabes eine lokale Besonderheit der in der 6. Dyn. errichteten hohlen Mastabas in Dachla sind.

Balat: Bal:IB (Descheru; drei *compound*-Nischen im Inneren und vier einfache Nischen im Umgang), Bal:IC (zwei *compound*- und zwei einfache Nischen im Wechsel)
Maohub:32/390J31 (vier einfache Nischen im Inneren)

Zentral angebrachte Scheintür aus Stein (o. Nische)

In einigen Fällen besteht die Kultstelle eines Grabes lediglich aus einer Scheintür, die an die Außenseite der Mastaba sozusagen "angeheftet" wurde. Alle drei aus provinziellen Friedhöfen des Alten Reiches bekannten Beispiele stammen aus dem Friedhof von Edfu, wo sie immer in der Mitte der Ostseite angebracht worden sind. Die Mastaba des Qar ist durch die Biographie des Grabherrn in die Regierungszeit des Merenre oder etw. später zu datieren. Das Grab FIFAO IX in Edfu wurde mehrmals umgebaut und erst in der 4. Bauphase in den Zustand mit einer auf der Außenseite angebrachten Scheintür transferiert. Das Grab selbst stammt aus der 5. Dyn., doch könnten die anderen beiden Gräber dieser Art in Edfu darauf hindeuten, dass der letzte Umbau erst in der 6. Dyn. vorgenommen wurde.

Edfu: TE:FIFAO IX (4. Bauphase, Abb. 14b), TE:M5 (Qar ?, mit Inneneinbauten), TE:MC2 (mit Inneneinbauten)

1943 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 73–76, Frontispice, fig. 13–14, pl. 70–72 mit Bibliographie.

Aufmodellerte Scheintür

Bei dem Grab Elephantine EF:85 Ph.a wurde in einer zweiten Bauphase an der Außenseite eines später zugefügten Grabes eine Scheintür aufmodelliert.

Zentraler, vorgelagerter Opferaltar auf der Nilseite, keine Nische oder Scheintür

Ausschließlich in Edfu sind zentral angebrachte Kultstellen bekannt, die lediglich aus einem steinernen Opferaltar bestanden. Bei allen Gräbern handelt es sich um mittelgr., massive Oberbauten der 6. Dyn., denen auch noch ein kleiner, zentral angeordneter externer Lehmziegelkorridor vorgelagert war. Zahlreiche verworfen gefundene Opferaltäre zeigen aber, dass man damit rechnen muss, dass auch andere, insbesondere kleine und mittelgr. Gräber in anderen Friedhöfen ausschließlich mit einem Opferaltar ausgestattet gewesen sein könnten (vgl. Kap. III.A. 3.1.6.).

Edfu: TE:M10 (massiv, Abb. 15e), TE:NO1 (massiv, Abb. 15f), TE:NO7 (massiv), TE:NO39

Eine *simple*-Nische

Einzelne einfache Nischen dienten durch das gesamte Alte Reich hindurch an kleinen und mittelgr. Mastababauten als Kultstelle. Tendenziell sind einzelne einfache Nischen im frühen Alten Reich eher im S und im hohen und fortgeschrittenen Alten Reich eher im N oder in der Mitte der dem Fruchmland zugewandten Seite angebracht. Die im N plazierte Nische der Mastaba ND:4702 aus der 2.–3. Dyn. zeigt aber, dass es auch Ausnahmen zu dieser Regel gibt. Die Nischen des frühen Alten Reiches in el-Kab und Naga el-Deir sind klein, und es haben sich hier keine Dekorationselemente erh. Demgegenüber war in den tiefen *simple*-Nischen an den Mastabas des Hor-nacht und Chui-ui aus der 6. Dyn. bzw. 1. ZZ in Edfu (Abb. 15a, 13c) im oberen Teil über dem Architrav eine dekorierte Opfertafel eingelassen, und am Fuß der Nische befand sich jeweils ein Opferaltar. In die Gräber des Uni und der Mezenet in Abydos waren in die zentriert angebrachten Nischen steinerne Scheintüren eingelassen.

Elephantine: EF:58 Ph.b Nord (Abb. 5), EF:65 Ph.b Nord

Edfu: TE:M4 (Chui-ui; zentriert, Abb. 15a); TE:M6 (Hor-nacht; Nische im N; Mastaba mit Inneneinbauten, Abb. 13c)

el-Kab: Elkab:261 Süd

Abydos: AB:Uni (eine Scheintürnische im N der Ostseite und eine zentrierte Scheintürnische auf der Nordseite der Mastaba), AB:Mezenet (zentrierte Scheintürnische auf der Ostseite)

Naga el-Deir: auf der Westseite des Grabes: ND:4134 Süd, ND:4702 Nord, ND:4973 Süd, ND:5104 Süd (Abb. 60)

Zwei *simple*-Nischen

Die Kombination von zwei einfachen Nischen findet sich in den provinziellen Friedhöfen vergleichsweise regelmäßig. Besonders häufig ist die Kombination in der 3. und 4. Dyn. bei kleinen und mittelgr. Gräbern. In der Zeit von der 3. bis in die 5. Dyn. sind die Gräber in den Friedhöfen von Reqaqna, Naga el-Deir und Abydos *Cemetery D* mit Nischen in der klass. Verteilung im S und N der Fruchtländseite versehen. Dekorationsreste haben sich nicht erh. Im Unterschied hierzu werden die Nischen am Ende der 5. und in der 6. Dyn. in den gr. und mittelgr. Gräbern in Edfu und Dara zentriert angebracht. Die Nischen sind auch größer und tiefer als im frühen Alten Reich und waren dazu gedacht, Scheintüren oder Opferplatten aufzunehmen, die sich auch noch zum Teil erh. haben. Vor den Nischen befanden sich außerdem Opferaltäre. Die einfachen Nischen in den beiden Gräbern der 5. und 6. Dyn. auf Elephantine sind nicht zentriert. Dies ist aber wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass es sich im Fall von EF:74 eigentlich um ein Doppelgrab mit jeweils einer einfachen Nische im S handelt. Die Anordnung der Nischen in Elephantine EF:58 ergibt sich erst aus der schrittweisen Erweiterung des Grabes (Abb. 5).

Elephantine: EF:58 Ph.a2 (Mitte, Nord), EF:74 (Doppelgrab mit Inneneinbauten; Kultstellen jeweils im S)

Edfu: zentral angeordnete Nischen: TE:M9 (Nefer, massiv), TE:MIsi (Mastaba mit Inneneinbauten), TE:NO11 (mit Inneneinbauten)

el-Tarif: Tarif:Westmastaba (im S, im N rek.)

Reqaqna: Nischen im S und N: Req:55A, Req:66, Req:67 (Abb. 56)

Naga el-Deir: Nischen im S und N der Westseite: ND:578–760, ND:761b, ND:771 (Abb. 134f), ND:787, ND:791,

ND:4544 (rek.), ND:4572, ND:4735, ND:4743 (rek.), ND:4744 (rek.), ND:4747, ND:4771, ND:4773 (rek.), ND:4944 (rek.), ND:4974, ND:5107, ND:5108 (rek.), ND:5109 (rek.), ND:5114, ND:5301 (rek.), ND:5302, ND:5340 (rek.), ND:5341 (rek.)
Abydos: Nischen im S und N: AB:D116, AB:D118 (rek.), AB:D121, AB:D123 (rek.), AB:D126, AB:D133, AB:D184 (Abb. 46)
Dara: Dara:G13 (m1, zentral angeordnete Nischen; mit vorgelagertem Opferaltar; mit Inneneinbauten)

Drei einfache, zentral angeordnete Nischen

Mastabas mit drei *simple*-Nischen sind ausschließlich im hohen und sp. Alten Reich und der 1. ZZ belegt. Sie sind zentriert angeordnet, allerdings nicht so deutlich wie in den Gräbern mit zwei einfachen Nischen. Im Fall des Grabes G12 in Dara (Abb. 75b), wo sich die Nischen auf die Bestattungen der drei Hauptschächte beziehen, sind die Nischen nicht gleichartig, sondern in Größe und Ausstattung deutlich unterschieden. Die wichtigste Nische befindet sich im N, und nach S hin werden die Nischen immer kleiner.

Elephantine: EF:11 (Abb. 6)
Dendera: Den:Senet-techa Südwest, Den:Rehui A, Den:13:495, Den:SLATER M7
Dara: Dara:G12 (m2, Scheintüren aus Stein und vorgelagerte Opferaltäre, Hauptnische im N; Mastaba mit Inneneinbauten, Abb. 75b)

Vier einfache Nischen

Die beiden mittelgr., in der 6. Dyn. entstandenen Mastabas EF:54 und das Grab des Sabni in Edfu haben jeweils vier auf der Ostseite angeordnete einfache Nischen. Während die Nischen im Grab Nr. 54 auf Elephantine gleich groß sind und als Kultstellen für gleichartige Bestattungen dienen, ist die nördliche Kultstelle im Grab M1 in Edfu durch Größe und Ausstattung hervorgehoben und bezieht sich deshalb auf die Hauptbestattung.

Elephantine: EF:54 (S, Mitte Süd, Mitte Nord, Nord)
Edfu: TE:M1 (Sabni, Abb. 13a; zentriert, Hauptnische im N mit Scheintür, Opferplatte und Opferaltar; Mastaba mit Inneneinbauten)

Eine *compound*-Nische

Mastabagräber mit lediglich einer einzelnen doppelt getrepten Nische im S der Ostseite sind in der Provinz bei kleinen und mittelgr. Gräbern der 4. Dyn. in den Friedhöfen von Reqaqna, el-Kab und in Dendera zu finden. Eine zentral angeordnete, doppelt getreptete Nische befindet sich auf der Ostseite des in der Zeit von der Mitte der 5. bis zum Anf. der 6. Dyn. entstandenen Grabes EF:98 auf Elephantine.

Elephantine: EF:98 Ph.b (zentriert)
im S der Ostseite:
Reqaqna: Req:56 A– B, Req:80, Req:93 (?)
el-Kab: Elkab:261 Ost, Elkab:262, Elkab:M11 (rek.)
Dendera: Den:6:082

Zwei gleich große, *compound*-Nischen

Gräber mit zwei gleich großen, doppelt getrepten Nischen gibt es bei kleinen und mittelgr. Gräbern durch das gesamte Alte Reich hindurch bis in die 1. ZZ, aber bevorzugt in der 4. Dyn. und der Zeit nach dem Alten Reich, in den Friedhöfen von el-Kab, Dendera, Naga el-Deir 500–900 und im *Cemetery D* in Abydos. Auch hier gilt, dass die Kultstellen in der 4. Dyn. im S und N der Ostseite angebracht wurden, während sie sich in der 1. ZZ nebeneinander und ungefähr in der Mitte der Ostseite befanden.

el-Kab: im S und N: Elkab:D (Nefer-schemem), Elkab:288, Elkab:301
Dendera: im S und N: Den:6:091 (Doppelmastaba, nördlicher Teil), Den:6:171; zentrierte Anordnung der Nischen: Den:Mereri D, Den:Tjauti E, Den:314, Den:335 (höhl), Den:13:492, Den: SLATER OP1 f
Naga el-Deir: im S und N: ND:530 (rek.), ND:539, ND:574 (rek.), ND:577 (rek.), ND:781, ND:585 (rek.), ND:586 (rek.), ND:593 (rek.), ND:599 (rek.), ND:688 (rek.), ND:4376, ND:4505 (rek.), ND:4506, ND:5103 (rek.), ND:5175 (rek.)
Abydos: im S und N: AB:D122

Drei *compound*-Nischen

Die in die 5. Dyn. zu datierende Mastaba des Aha-pu-Ba im Friedhof von Mendes hat in der Mitte der Ostseite drei doppelt getreppte Nischen. In die Hauptkultstelle war eine steinerne Scheintür eingelassen, und bei der nördlichen Nische hat sich auch die obere Abdeckung in Form eines Steinarchitraves erh. Die Fassade ist mit einer Nischengliederung versehen (die nur im S dokumentiert ist).

Vier *compound*-Nischen

Vier doppelt getreppte Nischen sind an einer Mastaba in der 4. Dyn. als zwei Nischenpaare belegt, bei denen die jeweils südliche Kultstelle durch ihre Größe betont ist (ND:587&573). Beim egalitär organisierten Grab Den:13:491 sind vier gleich große Nischen über die Ostseite verteilt.

Naga el-Deir: ND:587&573 (Doppelmastaba; auf der dem Fruchland zugewendeten Seite des Grabes, im S und N; die südlichen Nischen sind etw. größer als die nördlichen Pendants)
Dendera: Den:13:491 (Süd, Mitte Süd, Mitte Nord, Nord)

Compound-Nische als Hauptkultstelle und *simple*-Nische als Nebenkultstelle

Bei der Kombination einer doppelt getreppten Nische im S und einer einfachen Nische im N der Ostseite handelt es sich um eine klass. Form der Kultstellengestaltung im hohen Alten Reich. Beispiele finden sich insbesondere in der 4. Dyn. in den Friedhöfen von el-Kab, wahrscheinlich in el-Tarif, in der Ni-ibu-nisut-Gruppe in Dendera, im *Cemetery D* in Abydos, in Reqaqna und im Friedhof 500–900 in Naga el-Deir. Wie schon in anderen Fällen beobachtet, weicht die Konzeption im Friedhof von Edfu von diesem Schema ab. Die Kultstellen im Grab TE:NO13 (1937), das wahrscheinlich in der 6. Dyn. entstanden ist, sind zentriert, und die Hauptkultstelle befindet sich im N.

- zentriert; *compound*-Nische im N, einfache Nische im S:
Edfu: TE:NO13 (1937, Abb. 15b)
- *compound*-Nische im S, einfache Nische im N:
el-Kab: Elkab:A (Ka-men, Abb. 19), Elkab:StP o.Nr. (rek. und Nischengliederung, Abb. 20b)
el-Tarif: Tarif:Ostmastaba (rek.)
Dendera: Den:6:083 (Abb. 31)
Abydos: AB:D119–D120, AB:D124, AB:D127–D129, AB:D131, AB:D134, AB:D135&136, AB:D137, AB:D143 (rek.), AB:D144–D147, AB:D183 (Abb. 46)
Reqaqna: Req:53&58, Req:55B (Abb. 56)
Naga el-Deir: ND:546&604 (Doppelmastaba; zwei Nischenpaare), ND:786 (rek.), ND:788 (rek.), ND:789–790, ND:792 (auf der dem Fruchland zugewandten Westseite)

Nische mit drei Rücksprüngen (*simplified great door niche*) im S

Kultstellen in Form einer im S der Ostseite angebrachten, dreifach getreppten Nische sind bei in der 4. Dyn. errichteten, mittelgr. und großen Gräbern in el-Kab, Gebelein, Dendera und Reqaqna belegt.

el-Kab: Elkab:B (Abb. 19)
Gebelein:Per-im
Dendera: Den:6:081 (Abb. 31)
Reqaqna: Req:57 (Abb. 56)

Nische mit drei Rücksprüngen im S und *compound*-Nische im N

Die Kombination einer dreifach getreppten Nische im S und einem doppelten Rücksprung im N der Ostseite ist ausschließlich bei mittelgr. und großen Mastabas der 4. Dyn. in el-Kab, Reqaqna und Dendera zu finden.

el-Kab: Elkab:C&Ca (Doppelmastaba, zwei Nischenpaare, Abb. 19)
Dendera: Den:6:071, Den:Ni-ibu-nisut (6:181, Abb. 31)
Reqaqna: Req:54 (Abb. 56)

Kombinationsformen von kreuzförmigen Kapellen

Kreuzförmige Kapellen bilden immer die Hauptkultstelle eines Grabes und können mit einer umlaufenden Nischengliederung und/oder einer doppelt getreppten Nische als Nebenkultstelle kombiniert sein. Alle Gräber mit kreuzförmigen Kapellen sind mittelgr. oder gr., und alle sind in der frühen 4. Dyn. entstanden.

- el-Kab: ElKab:E (?) (Abb. 19, massiv; es ist unklar, ob es sich um eine kreuzförmige Kapelle handelt; und umlaufende, einfache Nischengliederung und doppelt getreppter Nische im N)
Dendera: Den:6:091 (Doppelmastaba, südlicher Teil, kreuzförmige Kapelle im S und doppelt getreppte Nische im N, Abb. 31)
Reqaqna: Req:62&63 (massiv), Req:64 (massiv, kreuzförmige Kapelle im S und doppelt getreppte Nische im angebauten nördlichen Teil, Abb. 56)
Naga el-Deir: ND:610 (massiv; kreuzförmige Kapelle im S und umlaufende Nischengliederung, drei einfache und eine doppelt getreppte Nische im Wechsel, Abb. 65b)

T-förmige Kapelle

T-förmige Kapellen sind ausschließlich in den Nekropolen von Dendera und Balat bei Gräbern der 6. Dyn. und 1. ZZ benutzt worden. Sie bilden in mehreren Fällen die einzige Kultstelle des Grabes und sind zumeist zentral plaziert.

- Dendera: Den:Heneni (Lage in der Mastaba unklar), Den:Tjauti B Nord (Kapelle im S), Den:326 (massiv; zentral angebracht), Den:350 (Lage in der Mastaba unklar)
Balat: Bal:III (im Inneren der hohlen Mastaba gelegen, mit zentral angebrachter Scheintür, Abb. 89)

T-förmige, mit *compound*-Nische/n kombinierte Kapelle

In insgesamt drei Fällen haben Gräber der 1. ZZ in Dendera eine T-förmige Hauptkultstelle, die mit ein bis drei doppelt getreppten Nischen kombiniert ist.

- Dendera: Den:SLATER OP1c, Den:778 Nord (hohl), Den:780

L-förmige Kapellen und ihre Kombinationen

L-förmige Kapellen sind als alleinige Kultstelle des Grabes in der 5. Dyn. bis zur 1. ZZ in den Friedhöfen von Edfu, Dendera und Guziriya benutzt worden. Weitaus häufiger belegt ist aber die Kombination der L-förmigen Kapelle mit einer nischengegliederten Fassade, die in Gräbern der 6. Dyn. und der 1. ZZ in Dendera und im von Dendera beeinflussten Friedhof von Abadija zu finden ist.

L-förmige Kapelle

- Edfu: TE:FIFAO IX (2. und 3. Bauphase, Abb. 14b)
Dendera: Den:Meri B (hohl, Abb. 33d), Den:Schen-setji H, Den:779 (hohl)
el-Guziriya: Guziriya A, Guziriya B (mit einem zweiten Raum im N, Abb. 41)

L-förmige Kapelle und Fassadennischengliederung

- Dendera: Den:Beba C (hohl), Den:Hotepi (hohl), Den:Idu III (hohl), Den:Intef-iqer A (hohl), Den:Meni, Den:Mereri C (hohl), Den:Meri-Ptah A, Meri-Ptah B (hohl), Den:Meru (Abb. 33b), Den:Pen-ka-tena (hohl), Den:Sen-nedjesu, Den:Seneni (hohl), Den:Tjauti II (hohl), Den:775 (hohl), Den:776 (hohl), Den:*Reused in XVIII. Dyn.* (hohl), Den:13:484 (hohl), Den:13:592 (hohl), Den:15:931 (hohl, Abb. 35), Den:SLATER M5 (hohl)
Abadija:D5 (Abb. 43)

Quadrat., von oben zugänglicher Raum mit einfacher Nische in der Rückwand

- Dara:D29 (P, Idi, Abb. 74b)

Interner Korridor und seine Kombinationsmöglichkeiten

Interne Korridore sind in der Provinz in der 4. Dyn. in zwei Gräbern in Reqaqna in Kombination mit nischengegliederten Außenseiten verwendet worden. In den beiden Gräbern der 5. Dyn. in Edfu und Kafr Ammar sind die internen Korridore hingegen allein benutzt worden. Für die Gräber der 6. Dyn. und 1. ZZ in Dendera sind die Korridore in Form von zwei bis vier hintereinander gelagerten Räumen gestaltet. Die Fassade der Gräber ist nischengegliedert.

Interner Korridor

Edfu: TE:FIFAO IX (1. Bauphase, Art der Kultstelle unklar, Abb. 14b)

Kafr Ammar:CemE Mastaba (massiv, mit drei einfachen Nischen und einer Nische mit vier Rücksprüngen im N, vier Scheintüren und drei vorgelagerten Opferaltären, Abb. 81b)

Interner Korridor und Fassadennischengliederung

Reqaqna: Req:70 (Abb. 56)

Interner Korridor und Nischengliederung auf der N- und S-Seite

Reqaqna: Req:50 (Abb. 56)

Interner Korridor aus zwei Räumen (südl. Raum mit Nischen) und Fassadennischengliederung

Dendera: Den:Idu II, Den:Mentu-hotep (774), Den:Mereri (Abb. 36b), Den:773

Interner Korridor aus drei Räumen (südl. Raum mit Nischen) und Fassadennischengliederung

Dendera: Den:Intefa, Den:Schen-setji P

Interner Korridor aus vier Räumen (südl. Raum mit Nischen) und Fassadennischengliederung

Dendera: Den:Idu I (und zwei L-förmige Kapellen, Abb. 34), Den:770

Zusammenfassende Bemerkungen zur Kultstellengestaltung (Abb. 134–137):

Die Regel der Betonung der südlichen Kultstelle ist auf einigen Friedhöfen durchbrochen. Zu nennen ist die Nekropole von Tell Edfu, wo immer die nördliche Nische herausgehoben ist, und die Friedhöfe von Dara und evtl. Kafr Ammar:Cem E, wo ebenfalls eine Betonung der nördlichen Nische zu beobachten ist. Nach SEIDLMEYER hat diese Verschiebung mit der Lage der Siedlungen zu tun, die sowohl in den Siedlungen von Edfu wie in Dara höchstwahrscheinlich nördlich des Friedhofs lagen¹⁹⁴⁴. Eine Orientierung der Kultstellen in Richtung auf die Siedlung blieb insgesamt aber die Ausnahme. Eine kurze Aufstellung zeigt, dass die Friedhöfe von Dendera und Balat südlich oder südwestlich der antiken Siedlung lagen, der Friedhof des Alten Reiches von Elephantine sich im N der Stadt auf einer eigenen Insel befand und der Friedhof von el-Kab im NO der Siedlung angelegt wurde. Trotzdem ist bei allen Gräbern dieser Friedhöfe gleichermaßen die südliche Nische betont.

Weiterhin ist zu beobachten, dass die Nischen im frühen und hohen Alten Reich zumeist in Paaren auftraten und sich im nördlichen bzw. südlichen Teil auf der dem Fruchmland zugewandten

1944 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 414. Die Vorstellung von CH. DESROCHES (in: *Miscellanea gregoriana*, Rom 1941, 63–72), dass die Nischen von Tell Edfu zu einem Heiligtum in Hierakonpolis hin ausgerichtet sind, lässt sich nicht aufrecht erh. (vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 414).

Seite befanden¹⁹⁴⁵. Ab der 5. Dyn. bestand dann die Tendenz, die Nischen zu zentrieren. Besonders augenfällig ist dies in Dendera, wo die in der 4. Dyn. errichteten Gräber der Ni-ibu-nisut-Gruppe mit Nischen im N und S der Ostseite direkt neben den Gräbern des sp. Alten Reiches und der 1. ZZ liegen, bei denen die Nischen in die Mitte der Ostseite gerückt sind (Abb. 137). Beispiele finden sich aber auch bei Gräbern der 5. Dyn. bis zur 1. ZZ in Elephantine (EF:98), Edfu (Abb. 136c), Abydos (Abb. 49), Dara (Abb. 137c) und Mendes wie auch in der Residenz im Friedhof Pepis II. in Sakkara-Süd¹⁹⁴⁶ oder bei einigen Mastabas der 5. und 6. Dyn. in Giza (Abb. 164c)¹⁹⁴⁷ und Dahschur¹⁹⁴⁸. Es ist aber zu betonen, dass keineswegs alle Kultstellen im hohen und sp. Alten Reich zentriert wurden. Da die Zentrierung der Nischen hauptsächlich bei Gräbern mit mehreren Bestattungsanlagen, hingegen seltener bei Ein- oder Zweipersonenmastabas zu beobachten ist, hängt diese Entwicklung möglicherweise damit zusammen, dass man die Kultstellen bei Familienmastabas nicht mehr einer bestimmten Bestattung zuordnen konnte bzw. wollte. Festgehalten werden kann, dass zentral angebrachte Kultstellen auf eine Entstehung des Grabes nach der 4. Dyn. hinweisen, nicht aber umgekehrt eine klass. Verteilung zweier Nischen auf das südliche und nördliche Ende der Fruchtländseite auf eine Datierung in das fr. oder hohe Alte Reich deuten muss.

Chronologische Unterschiede betreffen natürlich auch die Form und Kombination der Kultstellen. Einfache und doppelt getreppte Nischen sind durch das gesamte Alte Reich hindurch verwendet worden. Es stellt sich klar heraus, dass kreuzförmige Kapellen oder dreifach getreppte Nischen in den Provinzfriedhöfen ausschließlich in der 3. und 4. Dyn. in Gebrauch waren und entweder als einzige Kultstelle oder in Kombination mit einer doppelt getreppten Nische verwendet wurden. T- und L-förmige Kapellen sind bei den provinziellen Mastabagräbern hingegen charakteristisch für die 5. Dyn. und die Zeit danach. T-förmige Kapellen wurden entweder allein benutzt oder mit einer doppelt getreppten Nische kombiniert. L-förmige Kapellen konnten allein oder in Kombination mit einer nischengegliederten Fassade verwendet werden. Die interne Korridor Kapelle wurde in der Provinz durch das gesamte Alte Reich hindurch entweder allein oder in Kombination mit einer nischengegliederten Fassade benutzt. Die Kultstellen innerhalb des Korridors konnten auf verschiedene Arten gestaltet sein.

Weiterhin ist zu beobachten, dass die Zahl der Kulturnischen an einem Grab im Verlauf des Alten Reiches anwuchs, was in unmittelbarem Zusammenhang mit einer zunehmenden Zahl von Bestattungen zu sehen ist, die im Verlauf des Alten Reiches in einem Grab Platz fanden¹⁹⁴⁹.

Eine weitere Beobachtung soll, trotzdem sie sich fast selbstverständlich ergibt, nicht unerwähnt bleiben: Je größer die Gräber waren, desto komplizierter konnten die Kultstellen gestaltet werden. Bei kleinen Gräbern finden sich deswegen schon aus Platzgründen ausschließlich einfache und doppelt getreppte Nischen.

6.2. Kombination von Zugang und Begräbnistrakt

Im folgenden werden die Kombinationsformen von Zugängen und Begräbnisanlagen untersucht, wobei als wesentlicher Parameter die Form des Zuganges zugrunde gelegt wird. Berücksichtigt wird jede Bestattungsanlage einzeln. Das heißt, wenn es an einem Grab mehrere Bestattungsanlagen gibt, wird jede einzelne gesondert aufgeführt und durch ein der Grabnr. angefügtes Nord (N), Süd (S), West (W) oder Ost (O) bzw. durch bereits in der Grabpublikation vergebene Bezeichnungen gekennzeichnet. Unsichere oder unvollst. Grundrisse, die einem Typ nur

1945 Zur Bedeutung der südlichen Kultstelle als Verbindungsstelle zwischen dem Verstorbenen in der Grabkammer und der möglicherweise ursprünglichen Bedeutung der nördlichen Nische als Eingangsmarkierung vgl. P. JÁNOSI, in: SAK 22, 1995, 161–168.

1946 JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, fig. 105 mit zwei Miniaturmastabas im O der Gruppe N.III und fig. 133 für die Gräber N.VII und N.VIII; ID., in: ASAE 35, 1935, 141, fig. 8, 144, fig. 10 für die Gräber O.I. und O.II.

1947 JUNKER, *Giza IX*, 9, Abb. 4 (G:S4068, G:S4136, G:S4151), 134, Abb. 61 (G:2488&2489); REISNER, *Giza I*, Map G 4000, G:4414b; STEINDORFF/HÖLSCHER, *Die Mastabas westlich der Cheops pyramide*, MAU 2, Frankfurt 1991, Taf. 5 (D 36), Taf. 7 (D50), Taf. 12 (D 83).

1948 DE MORGAN, *Dahchour II*, 15, fig. 36, 38.

1949 Die Relation zwischen der Zahl der Nischen und Kultstellen wird im Kap. III.A. 6.5. dargestellt.

tentativ zugeordnet werden konnten, sind mit einem Fragezeichen versehen. In den Beleglisten vollständig aufgeführt wurden alle schrägen Zugänge, Treppen und alle Schächte, die mit einem Oberbau zu verbinden sind. Lediglich in Auswahl aufgelistet wurden Schachtgräber o. Oberbau. Dies gilt insbesondere für die zahlreichen, in den Grabregistern der *British School* veröffentlichten Schächte.

Treppen und schräge Zugänge

Da es sich bei den Treppengräbern um einen eigenen Grabtyp handelt, der im Kap. III.B. ausführlich besprochen wird, kann man sich hier auf einen kurzen Abriss der verschiedenen Formen und Kombinationen beschränken.

Außerhalb der Mastaba beginnende Treppe, die zu einem in den Boden getriebenen Komplex aus einer Grabkammer und zwei seitlichen Magazinen führt (SLATERS Typ M2, KAISERS Typ C)¹⁹⁵⁰

Nach KAISER ist diese Grabform erstmals unter Den fassbar. Bisher ist der Grabtyp nur in Sakkara und Heluan in der 1. Dyn. belegt. Die Datierung der Gräber in Dendera in die Frühzeit ergibt sich lediglich aus einem Architekturvergleich.

Dendera: Den:6:981 (Abb. 31), Den:8:111 (Abb. 32)¹⁹⁵¹

Nord-südlich orientierte Treppe/Schräge, die zu einer ein- oder mehrräumigen, aus dem Fels gearbeiteten Bestattungsanlage im S führt (REISNER Typ iva, Abb. 140–141)

Die Treppen sind wie die Oberbauten nord-südlich orientiert und führen zu einem im S gelegenen Bestattungstrakt. Wenn dieser aus mehreren Räumen besteht, zweigt die eigentliche Grabkammer überwiegend nach W, in einigen Fällen aber auch nach O (Zaweida: Zaweida:524, Naga el-Deir: ND:574, ND:587, ND:689, Sedment: 569) oder S (el-Chawaled QB:507) ab. Die meisten Treppengräber sind in der 3. Dyn. erbaut worden. In Dendera wurde diese Bauweise aber im sp. Alten Reich und in der 1. ZZ wieder aufgegriffen. Leider ist aufgrund der unvollst. Grundrisse zumeist nicht zu entscheiden, aus wievielen Räumen der Bestattungstrakt besteht und ob die Grabkammer in den anstehenden Boden getrieben wurde oder ob es sich um eine vollständig in eine offene Grube errichtete Sepultur handelt.

- eine Grabkammer:

Hierakonpolis: Hier:1

el-Kab: Elkab:St1 (?), Elkab:St5, Elkab:St6 (?), Elkab:St8 (?), Elkab:St9 (?), Elkab:St10 (?), Elkab:StP o.Nr. (?), Elkab:Gräber im O von StP o.Nr. (?), Elkab:St o.Nr. (?)

Zaweida: Zaweida:179, Zaweida:201, Zaweida:261, Zaweida:265, Zaweida:358, Zaweida:764, Zaweida:865

Dendera: unklare Grundrisse: Beb, Intef-iqer A (?), Merera, Mereru (?), Ni-ibu-nisut/Bebi (?), Sobek-hotep (337) (?), Tjauti A (?), Tjauti B Nord (?), 772 (?)

el-Guzirija: Guzirija:B (?)

Reqaqna: Req:75

Naga el-Deir: ND:573, ND:599 (Abb. 141), ND:739

Qau: QB:972

Badari: QB:3229

Sedment: Sed:568, Sed:W686, Sed:W1358

Baschkatib: Basch:717, Basch:729, Basch:759–760, Basch:807

Balat: Bal:ID/T2 und T4 (Grabkammer im N, mit Kapelle)

- mehrere Kammern:

Hierakonpolis: 2

Zaweida: Zaweida:107, Zaweida:161–162, Zaweida:223, Zaweida:524, Zaweida:530

Dendera: Rediu-Chnum (23:492, hohl, Abgang vom Boden aus) (?), Idu I–III, Den:780

Naga el-Deir: ND:574, ND:587, ND:688–689

Beit Challaf: BCha:K1, BCha:K2 Nord, BCha:K2 Süd, BCha:K3, BCha:K4 (Abb. 140), BCha:K5

Reqaqna: Req:1, Req:2, Req:14, Req:40

1950 W. KAISER, in: GUKSCH/POLZ (Hrsg.), *Stationen. Fs Stadelmann*, Mainz 1998, 78–80.

1951 Vgl. SLATER, *Denderah*, 136–137, 217, fig. 28, M2.

el-Itmanije: QB:429 (Nemti-hetep), QB:438, QB:507, QB:562, QB:587
Badari: QB:3112, QB:3227–3228
Sediment: Sed:H526, Sed:559–560, Sed:569, Sed:683, Sed:R685 N, Sed:R1100, Sed:1356, Sed:W1357, Sed:W1359,
Sed:2150–2151
Baschkatib: Basch:785, Basch:790, Basch:808

Treppe o. Grabkammer (Typ IVA o. Grabkammer, Abb. 142)

Alle Beispiele stammen aus dem Übergangszeitraum von der 3. zur 4. Dyn., in dem das Treppengrab vom Schachtgrab verdrängt wird¹⁹⁵².

Zaweida: Zaweida:353 (Abb. 142), Zaweida:526
Naga el-Deir: ND:530 (Abb. 68a)
Reqaqna: Req:19 (Taf. 58)

Nord-südlich orientierte Treppe/Schräge, die in einen Schacht mündet und zu einer aus dem Fels gearbeiteten Grabkammer im S führt (REISNER Typ ivb, Abb. 143)

Aus einer Kombination aus Treppen- und Schachtzugang bestehende, unterirdische Anlagen sind in der 3. Dyn. benutzt worden¹⁹⁵³.

el-Kab: ElKab:St226, ElKab:StBerg o.Nr. (Abb. 20)
Naga el-Deir: ND:a29, ND:a37, ND:a115, ND:518, ND:564, ND:585 (Abb. 143), ND:586, ND:593 (Abb. 64c)
Kafr Ammar: KafrAm:240 (Abb. 81a), KafrAm:545, KafrAm:1004
Sediment: Sed:W684

Nord-südlich orientierter, schräger Grabzugang, der zu einem eingebautem Schacht und einer in eine offene Grube konstruierten Grabkammer mit Lehmziegelgewölbe im S oder W führt

Das Grab Matmar MR:5300 (Abb. 72e, wahrscheinlich 5. Dyn.) ist das einzige Beispiel für diesen Grabtyp, den man sonst aus dem MR aus el-Qatta (Qatta:11 und 14)¹⁹⁵⁴ kennt.

Getreppter Schacht, der zu einer im S gelegenen, aus dem Fels gearbeiteten Sepultur führt (REISNER Typ ivc, Abb. 144)

Der getreppte Schacht ist eine Ausprägung der sp. 3. und frühen 4. Dyn.¹⁹⁵⁵

- eine Grabkammer:
el-Kab: ElKab:St2
Zaweida: Zaweida:212, Zaweida:686
Naga el-Deir: ND:561b
Baschkatib: Basch:712, Basch:728, Basch:730 (?), Basch:770 (Abb. 79c), Basch:786, Basch:802, Basch:824, Basch:871
- mehrere Räume:
Baschkatib: Basch:704, Basch:727, Basch:734 (Abb. 79b), Basch:744–745, Basch:771, Basch:792, Basch:804–805, Basch:806 (Abb. 144a), Basch:820–821

In offener Grube errichteter, nord-südlich orientierter schräger Grabzugang/Treppe mit südlicher Sepultur

Im Unterschied zu den provinziellen Treppengräbern des frühen Alten Reiches sind die unterirdischen Anlagen der großen Gräber des sp. Alten Reichs und der 1. ZZ in Dara und Mendes vollständig, d.h. einschließlich der Grabkammer, in eine offene Grube gebaut worden. Beispiele für komplett in eine offene Grube errichtete Zugangsschrägen und Sepulturen gibt es in der Residenz bereits in der Regierungszeit des Snofru in Meidum, wo man sich für diese Konstruktionsweise

1952 Vgl. REISNER, *Tomb Development*, 186.

1953 Vgl. REISNER, *Tomb Development*, 183.

1954 Vgl. Anm. 1242.

1955 Vgl. REISNER, *Tomb Development*, 8.

aufgrund des dort vorhandenen weichen Bodens entschied¹⁹⁵⁶.

- eine Grabkammer:
Dara:Kôm Dara (Abb. 74a), Dara:E24
- mehrräumige Sepultur:
Mendes:2MB8 (Ima-Pepi)

Zum Teil in offener Grube errichtete, zum Teil in den Boden getriebene, ost-westlich orientierte Sepultur mit Treppenzugang und mehrräumigem Bestattungstrakt im W

Die Tatsache, dass die ausgedehnten Bestattungstrakte mit Treppenzugang bei den Gräbern der "Oasengouverneure" der 6. Dyn. in Balat ost-westlich orientiert sind, unterscheidet sie von den nord-südlich ausgerichteten Gräbern des frühen Alten Reiches.

Balat: Bal:ID (Ima-Pepi I), Bal:II (Ima-Pepi II), Bal:V (Medu-nefer)

Getreppte Beschickungsgrube, führt zu einer in den anstehenden Boden gearbeiteten Grabkammer (VALLOGGIAS Typ I)¹⁹⁵⁷

Die Beispiele für diesen Grabtyp stammen aus Balat und sind in die 6. Dyn. oder die 1. ZZ zu datieren.

nord-südlich und ost-westlich orientiert:

Balat: Bal:II/fosse3, Bal:II Süd/t1A, /t1D, /t2-3, Bal:II Nord/t1-9, Bal:II Ost/t1-4, Bal:II West/t1, Bal:V/T3, Bal:V Nord/IIIJ1/t1-3, Bal:V Nord/IIIJ3/t1, Bal:V Nord/IIIJ4/t1-t3, Bal:V Nord/IIIK3/t1-3, Bal:V Nord/IIIK4/t4A-B3, Bal:V Nord/IVJ2/t3-4, Bal:V Nord/IVK1/t1, /t3, /t5-6, Bal:V Südost/A1, Bal:V Nordwest/D1-4

Getreppte Beschickungsgrube, die zu einer aus dem anstehenden Boden gearbeiteten Grabkammer, die mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckt ist, führt (VALLOGGIAS Typ II, Abb. 138)¹⁹⁵⁸

Alle Beispiele stammen aus Balat und sind in der 6. Dyn. oder 1. ZZ entstanden.

Balat: Bal:II C (Abb. 138), Bal:II Süd/t1B,C,E (je nach Lage des Grabes im Hauptgrab N-S oder O-W orientiert)

Getreppte/schräge Beschickungsgrube, die zu einer in eine offene Grube konstruierten und mit einem Tonnengew. überdeckten Grabkammer führt (VALLOGGIAS Typ III, SEIDLMEYERS Einkammergrab)¹⁹⁵⁹

Leider ist der Erhaltungszustand bei diesen unterirdischen Anlagen so schlecht, dass man nur bei wenigen Gräbern mit Sicherheit bestimmen kann, dass die tonnenüberwölbten Grabkammern über Beschickungsgruben zu erreichen waren. Die ältesten Beispiele für unterirdische Anlagen dieser Art auf Elephantine stammen evtl. bereits aus der 5. Dyn.

Elephantine: EF:46, EF:107 (NS, Grabkammer im S) und wahrscheinlich weitere Gräber auf Elephantine¹⁹⁶⁰

Tell Basta: wahrscheinlich waren die Grabkammern einiger Einkammergräber in Tell Basta über Beschickungsgruben zu erreichen

Balat: Bal:ID/T12-17, Bal:II/A-B (je nach Lage im Hauptgrab N-S oder O-W orientiert, Abb. 132)

Schächte und Sepultur

Für die Kombination von Schächten und Grabkammern gibt es unzählige Möglichkeiten. Berücksichtigt werden müssen die Form des Schachtes und der Grabkammer, die Lage der Grabkammer im Verhältnis zum Schacht und die Zahl der Grabkammern, die mit dem Schacht

1956 Vgl. REISNER, *Tomb Development*, 234-235.

1957 VALLOGGIA, in: *EPHE* 99, 1990-1991, 143.

1958 Vgl. VALLOGGIA, in: *EPHE* 99, 1990-1991, 143.

1959 Vgl. VALLOGGIA, in: *EPHE* 99, 1990-1991, 143; SEIDLMEYER, *Elephantine*, 420.

1960 Nur der Zugang dieser beiden Einkammergräber war mit Sicherheit als Beschickungsgrube gestaltet (SEIDLMEYER, *Elephantine*, 420). Beide Gräber sind in der 1. ZZ bis zur Mitte der 11. Dyn. entstanden. Andere Gräber, deren Zugang aufgrund des Erhaltungszustandes nicht genau bestimmt werden konnte, sind aber bereits in der 5.-6. Dyn. entstanden.

verbunden sind. Um hier wirklich stichhaltige Angaben machen zu können, sind statistische Untersuchungen großen Umfangs erforderlich. Da das Thema dieser Arbeit aber primär die Untersuchung der Architektur von Mastabagräbern ist, wurde auf die aufwendige Analyse aller unterirdischen Anlagen, zu der auch die Auswertung der umfangreichen Grabregister der *British School* gehören müsste, verzichtet. Da andererseits diejenigen Schächte, deren Oberbauten sich erh. haben oder die mit einer Zeichnung veröffentlicht sind, komplett aufgenommen wurden, soll auf die Untersuchung des Kombinationsverhaltens zwischen Schächten und Grabkammern auch nicht ganz verzichtet werden. Es können einige Aussagen zu bevorzugten Kombinationen zu bestimmten Zeiten gemacht werden.

Insgesamt ist zu beachten, dass die Lage einer Grabkammer in Relation zum Schacht sehr häufig nicht von ideellen Vorstellungen, die sich womöglich chronologisch voneinander abgrenzen lassen¹⁹⁶¹, geleitet werden, sondern dass die Lage der Grabkammer häufig einfach mit den topographischen Gegebenheiten zusammenhängt. Als Beispiel kann der gut erforschte Friedhof von Naga el-Deir angeführt werden, wo die Grabkammer nachweislich aus praktischen Gründen in den ansteigenden Geländeabschnitt getrieben wurde, unabhängig davon, in welche Himmelsrichtung das Gelände anstieg¹⁹⁶².

Quadrat. Schächte

Quadrat. Schacht o. Grabkammer

el-Kab: Elkab:187, Elkab:228, Elkab:231 (?), Elkab:P:G
Armant:1206 C
Reqaqna: Req:50 Süd
Naga el-Deir: ND:614 (4. Dyn.)
Kafr Ammar: KafrAm:28, KafrAm:215, KafrAm:465

Quadrat. Schacht mit einer Grabkammer unbekannter Lage

el-Kab: Elkab:88, Elkab:101, Elkab:178, Elkab:204, Elkab:261 West, Elkab:261 Ost, Elkab:o.Nr. 2

Quadrat. Schacht mit einer Grabkammer im S

Im S des Schachtes gelegene Grabkammern sind besonders charakteristisch für die 3. und 4. Dyn.¹⁹⁶³. Beispiele sind insbesondere in den Friedhöfen von Naga el-Deir, Dendera, Maasara, Meidum, Dahschur und Giza zu finden. Es ist allerdings zu beachten, dass es Beispiele auch im hohen und sp. Alten Reich gibt.

Quadrat. Schacht mit einer quadrat. Grabkammer im S (REISNER Typen va, vc, vd(1))¹⁹⁶⁴

Quadrat. Schächte mit einer quadrat. Grabkammer im S sind typisch für Mastabagräber der 4. Dyn., wo sie in Naga el-Deir regelmäßig benutzt wurden. Die Beispiele aus dem Friedhof R in Abydos und wohl auch Kafr Ammar sind allerdings später zu datieren.

Naga el-Deir: ND:a119–a120, ND:a127, ND:546, ND:566, ND:577, ND:604, ND:629, ND:788, ND:989, ND:996
Abydos: AB:R104, AB:R113
Kafr Ammar: KafrAm:14

Quadrat. Schacht mit einer amorphen Grabkammer im S

1961 Vgl. zu diesem Standpunkt z.B. JUNKER, *Giza* VIII, 8, wo er die Lage der Grabkammer im W des Schachtes in der 6. Dyn. mit dem Sonnenlauf in Verbindung bringt, und ID., *Giza* IX, 7–10.

1962 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* II, fig. 113, 118, pl. 58–59 section C–D und REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 164–169, insbesondere 167.

1963 Vgl. JUNKER, *Giza* IX, 7–8; LARSEN, in: *AcAr* 11, 1940, 174; MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 49–50; REISNER, *Giza* I, 89 und SLATER, *Dendereh*, 216.

1964 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 7–8, 20–21, 35.

Wahrscheinlich ist die amorphe Form der Grabkammer in Reqaqna auf die ungenauen Grundrisszeichnungen GARSTANGs zurückzuführen. Die Gräber sind wahrscheinlich alle in der 4. Dyn. entstanden, Grab 64 in Reqaqna ist mit einer Alabasterschale des Snofru verbunden.

Reqaqna: Req:50 Nord, Req:53–54, Req:64, Req:70 Nord, Req:91–92, Req:96 (?)

Quadrat. Schacht mit einer Grabkammer unbekannter Form im S

Auch die Gräber der Ni-ibu-nisut-Gruppe in Dendera und D135 in Abydos sind in der frühen 4. Dyn. entstanden.

Dendera: Den:Ni-ibu-nisut Süd, Den:6:081 Süd, Den:6:171 Nord
Abydos: AB:D135

Quadrat. Schacht mit einer länglichen Grabkammer im S (REISNER Typ vb)

Quadrat. Schächte mit im S abzweigenden, länglichen Grabkammern sind durch das gesamte Alte Reich verwendet worden. In der 4. Dyn. finden sich Beispiele in Dendera, wo das Grab Den:6:091 durch die kreuzförmige Kapelle an den Beginn der 4. Dyn. datiert ist, und in el-Kab: Mastaba B. Beispiele für quadrat. Schächte mit einer länglichen Grabkammer im S gibt es in der 5. Dyn. in Edfu (TE:FIFAO IX). Besonders häufig wurden quadrat. und annähernd quadrat. Schächte, die zu länglichen Grabkammern im S führen, in der 6. Dyn. und am Beginn der 1. ZZ benutzt. Häufig sind die Grabkammern mit einem Tonnengew. aus Lehmziegeln überdeckt. Bevorzugt verwendet wurde dieser Typ der unterirdischen Anlage für die Hauptbestattungen in Familiengräbern des sp. Alten Reiches.

Edfu: TE:FIFAO IX Süd, TE:FIFAO IX Nord, TE:NO14
el-Kab: Elkab:B
Armant:1301 B, Armant:1309 AB
Dendera: Den:6:091 S, Den:6:091 N
Abydos: AB:Iuu
Dara:D29 (Hauptschacht C)
Balat: Bal:ID/T5–11, Bal:V/T5

Quadrat. Schächte mit einer länglichen Grabkammer im N, W oder O

Sepulturen dieses Typs sind das gesamte Alte Reich hindurch zu finden.

Quadrat. Schacht mit einer länglichen Grabkammer im N

Edfu: TE:MIsi F, TE:M6, TE:NO16
Armant:1306
Zaweida: Zaweida:160, Zaweida:311
Abydos: AB:T22 (Rücksprung), AB:FRANKFORT 915
Itmanije: QB:969, QB:999
Kafr Ammar:468
Basch:711
Kôm Abu Schalbija:ASS 14
Bal:V/T2

Quadrat. Schacht mit einer Grabkammer im W

Edfu: TE:M2, TE:M4, TE:NOI 21 (GK liegt quer zum Schacht)
Armant: Armant:1301 B SW, Armant:1309 B–C
Zaweida: Zaweida:248
Dendera: 6:171 S
Abydos: AB:D129, AB:R19, AB:T25, AB:T65–T66, AB:T81
Naga el-Deir: ND:610 (Die GK liegt im W, weil die Mastaba ungewöhnlich orientiert ist, sonst läge sie, wie es für die 4. Dyn. charakteristisch ist, im S.)
Dendera: 6:061, 6:074
Itmanije: QB:656–657, QB:945, QB:1063, QB:1146, QB:1154 (häufigste Lage der Grabkammer bei quadrat. Schächten, 13x in Qau)
Mostagedda: MG:1304

Sedment: Sed:542
Haraga:C125 (Ende 5.–fr. 6. Dyn.)
Baschkatib: Basch:768, Basch:812
Dyke Ridge:N6
Kôm el-Iswid:8, Kôm el-Iswid:9
Kafr Ammar: KafrAm:215–217, KafrAm:225, KafrAm:226 (Schepses), KafrAm:522, KafrAm:535 (Udjet-heb),
KafrAm:547, KafrAm:654
Balat: Bal:V/T7–8, Bal:V/T11, Bal:VNord/IIIK4/t1–3A

Quadrat. Schacht mit einer Grabkammer im O

Edfu: TE:M7
Abydos: AB:T26
Qau: QB:1156, QB:1224
Qau-Hemamije: QB:1566
Matmar: MR:604
Sedment: Sed:P955 (3.–4. Dyn.), Sed:W1354
Baschkatib: Basch:731
Kafr Ammar:231

Quadrat. Schacht mit einer länglichen Grabkammer im rechten Winkel zum Schacht (REISNER Typ vd(2))¹⁹⁶⁵

Quadrat. Schächte mit einer im rechten Winkel zum Schacht angelegten Grabkammer sind durch das gesamte Alte Reich hindurch belegt.

Abydos: AB:F78, AB:F225, AB:F228, AB:R58
Naga el-Deir: ND:576
Matmar: MR:3209 (4. Dyn.)
Baschkatib: Basch:768

Quadrat. Schacht mit einer Grabkammer in der Schachtecke

Diese Form wurde, nach den wenigen Belegen zu urteilen, im hohen und fortgeschrittenen Alten Reich verwendet.

Armant:1308 (NO-Ecke) (ca. 5. Dyn.)
AB:T62 (SW-Ecke)

Quadrat. Schacht mit zwei Grabkammern

Quadrat. Schächte mit zwei Grabkammern sind in der Provinz ab der 4. Dyn. das gesamte Alte Reich hindurch belegt.

Edfu: TE:M5 N (Qar) (S+O), TE:M9 (Nefer, durch LZ-Mauer getrennte Grabkammern, im N)
Armant:1310 (W+N), Armant:1323 (W+O)
Zaweida: Zaweida:466 (W+O)
Hu: W90
Dendera: Den:Ni-ibu-nisut N (S+O), Den:6:071 (S+W), Den:6:081 (W+O)
Abydos: AB:D136 (W+N), AB:R55 (S+O)
Sedment: Sed:W1355 (W+O)
Baschkatib: Basch:715 (O+S), Basch:718 (W+S), Basch:719 (N+W), Basch:736 (N, übereinander, fr. 4. Dyn.),
Basch:739 (N+W), Basch:761 (N, O), Basch:769 (W+S)
Maohub:32/390-J3-1 (W, übereinander)

Quadrat. Schacht mit vier Grabkammern im N, S, W, O

Zaweida: Zaweida:143
Baschkatib: Basch:756

Rechteck. Schacht

Die Orientierung des Schachtes wird jeweils am Beginn der Auflistung angegeben. Wenn eine

¹⁹⁶⁵ Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 21.

Grabkammer vorhanden ist, wird ihre Lage jeweils durch die an zweiter Stelle genannte Himmelsrichtung verdeutlicht. (Beispiel NS: der Schacht ist nord-südlich orientiert, die Grabkammer liegt im S)

Rechteck. Schacht o. Grabkammer

Edfu: **NS:** TE:NO37, **OW:** TE:NOI 14

Dendera: **NS:** Den:Mena W (für Opfer), Den:M5 N, zahlreiche Schächte in Dendera aus der 1. ZZ, **OW:** Den:M5 N, zahlreiche Schächte in Dendera aus der 1. ZZ

el-Kab: **NS:** Elkab:192 (?), Elkab:249, Elkab:P:F

Abydos: AB:E45, AB:E54, AB:E124, AB:E172, AB:E174–E175, AB:E183, AB:E213, AB:E226, AB:E257, AB:E262–E263, AB:E282, AB:E313, AB:E317, AB:E324, AB:E350, AB:E359, AB:E375, AB:E386, AB:E393, AB:E407, AB:E411, AB:E423, AB:E701, AB:E707, AB:E4032, AB:E4041, AB:E4071, AB:E4240, AB:E4266, AB:E4390, AB:E4400, AB:E4610 (insgesamt 34 Beispiele, Schächte sind zwischen 4 und 6 m tief)

Deir el-Nawahid:34

Mahasna:M114, Mahasna:M424 (?), Mahasna:M442 (?)

el-Guzirija: **NS:** Guzirija A

Abadija: **NS:** Abadija:D6–D7, Abadija:D16, Abadija:D21

Dara: **NS:** Dara:Schacht G, Dara:f1, Dara:f3

Kôm el-Sunt:51

Qatta: mehrere Beispiele aus der ägyptischen Grabung (in: *Or* 22, 99)

Rechteck. Schacht mit rechteck. Grabkammer an der Schmalseite (REISNER Typ vid, BRUNTONS Typen 34 und 37)¹⁹⁶⁶

Rechteck. Schächte, die zu einer rechteck. Grabkammer auf der Schmalseite führen, sind der am häufigsten gebrauchte Typ einer unterirdischen Anlage im Alten Reich und in der 1. ZZ. Bevorzugt wurde diese Kombination in der 5. und 6. Dyn. verwendet, doch sind breitrechteck. Schächte mit Grabkammern auf der Schmalseite auch bereits in der 4. Dyn. belegt. Im Verlauf der 1. ZZ setzt sich die Grabkammer an der Schmalseite gegenüber einer Anbringung auf der Längsseite immer mehr durch¹⁹⁶⁷.

Edfu: **NS:** TE:MIsi E, TE:NO12, TE:MC1; **SN:** TE:MIsi XIX, TE:NOI1 S, TE:M12, TE:NO1

el-Kab: **NS:** Elkab:A (Ka-men), Elkab:Ca

el-Tarif: **NS:** Tarif:Ostmastaba, Tarif:Westmastaba N, Tarif:Westmastaba S

Dendera: **NS:** Den:Meni Ost, Den:Sen-nedjesu Nord, Den:13:473 C, G, Den:13:482 G, Den:13:484 A (runde GK), Den:13:491, Den:13:592 A, C (quadrat. GK), Den:13:595 B, D, Den:M7, **SN:** Den:13:473 A, B, D, Den:13:484 B (runde GK), Den:13:592 B, Den:13:595 A, C, E, **WO:** Den:Henui (viermal), Den:M5 (dreimal, amorphe Grabkammern), Den:13:483 L und H, Den:13:573 A, Den:13:581 A (zwei GK übereinander), Den:13:588 C, E, Den:13:594 A, C, Den:15:931 (SLATER M6, zwei südliche und zwei nördliche Schächte mit amorphen Grabkammern), **OW:** Den:Henui (dreimal), Den:M5 (mit einer amorphen Grabkammer), Den:13:578 A, Den:13:581 C, Den:13:483 J, I, G, K, M, Den:13:588 A, D, Den:13:594 B, D, E

Abadija: **NS:** Abadija:D8–D9, Abadija:D10 (?), Abadija:D13–D14

Scheich Ali: **NS:** Scheich Ali:N19 (6. Dyn.)

Hu: **OW:** Hu:Y35, Hu:Y78, Hu:Y92, Hu:Y162, Hu:Y182 (?), **WO:** Hu:Y90

Abydos: AB:D146, **NS:** AB:E2, AB:E21, AB:E23–E24, AB:E26–E27, AB:E56, AB:E101–E102, AB:E108, AB:E122–E123, AB:E126, AB:E151–E152, AB:E160, AB:E173, AB:E183, AB:E200, AB:E202, AB:E204, AB:E228, AB:E254, AB:E265, AB:E276, AB:E285, AB:E292, AB:E297, AB:E304, AB:E314, AB:E316, AB:E325, AB:E337–E338, AB:E346, AB:E360, AB:E366, AB:E379, AB:E385, AB:E410, AB:E412, AB:E704–E706, AB:E4031, AB:E4035–E4036, AB:E4042, AB:E4051, AB:E4310, AB:E4340, AB:E4351, AB:E4355, AB:FRANKFORT1735, **SN:** AB:D231, AB:E6, AB:E25, AB:E171, AB:E193, AB:E198, AB:E217, AB:E220, AB:E242, AB:E273 (GK im O), AB:E283, AB:E288–E289, AB:E299, AB:E305, AB:E320, AB:E329, AB:E332, AB:E341, AB:E358, AB:E365, AB:E367, AB:E369, AB:E372–E373, AB:E384, AB:E405, AB:E409, AB:E419, AB:E702–E703, AB:E708, AB:E4024, AB:E4264–E4265, AB:E4311, AB:E4342, AB:E4401, AB:E4581

Mahasna: **NS:** Mahasna:M87, Mahasna:M107, **SN:** Mahasna:M100, Mahasna:M401

Naga el-Deir: **SN (lokale Orientierung):** ND:504b, ND:507, ND:567–568, ND:570a–b, ND:619, ND:648, ND:701, ND:703, ND:711–718, ND:734, ND:765, ND:772, ND:774, ND:799–800, ND:802–807, ND:809–819, ND:821–824, ND:826–829, ND:831, ND:835, ND:838, ND:840, ND:843, ND:881, ND:886, ND:889, ND:893, ND:895, ND:898–899, ND:902–910, ND:918, ND:945, ND:948, ND:951–952, ND:954–956, ND:958,

1966 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 8, 26–29, 34–35 und BRUNTON, *Qau and Badari* I, 45, pl. 24.

1967 Vgl. die Bemerkungen zu den Schächten mit Grabkammern auf der Längsseite.

ND:959, ND:960, ND:963–964, ND:966, ND:968, ND:974–975, ND:984, ND:986–987, ND:993, ND:4776, ND:4904, ND:5174, ND:5342, **NS (lokale Orientierung)**: ND:a2, ND:630, ND:700, ND:720, ND:736–737, ND:769, ND:773, ND:780, ND:950, ND:967, ND:991–992, ND:4577, ND:4978, ND:5179, ND:5393, **WO**: ND:719, ND:732–733, ND:850, ND:857a, ND:860, ND:3141, ND:4130, ND:4306–4308, ND:4330–4331, ND:4507, ND:4531, ND:4533, ND:4578, ND:4706, ND:4742, ND:4794, ND:4903, ND:4947, ND:4949, ND:4970–4972, ND:4994, ND:4997, ND:4999, ND:5102, ND:5112, ND:5146, ND:5371, ND:5390, **OW**: ND:504b, ND:506–507, ND:700, ND:720, ND:741, ND:867, ND:871

Qau-Matmar: 34 Beispiele aus SEIDLMAYERS Stufe IA–IIA (11 mit schrägem Schachtboden)

Dara: **NS**: Dara:f2, Dara:E Schacht, Dara:G12 G, Dara:G12 H, Dara:G12 I, Dara:P (Idi) A, Dara:G13 A–F, **SN**: Dara:D 29, P (Idi) D

Baschkatib: **NS**: Basch:720

Heliopolis: **NS**: 1 (Meru), 2 (Sebekii)

Mendes: **NS**: Mendes:1MB1 (Teti-ischetef), Mendes:1MB9 (Set-net-Pepi), Mendes:1MB17, Mendes:3MB4 (Neni & Nebet)

Rechteck. Schacht mit einer Grabkammer auf der Längsseite (REISNER Typen ve und vib)¹⁹⁶⁸

Rechteck. Schächte mit einer Grabkammer auf der Längsseite sind in der 4. Dyn. sehr selten, einige Male in der 5. Dyn., häufig in der 6. Dyn. und im Verlauf der 1. ZZ immer seltener verwendet worden. Beispiele aus der 4. Dyn. finden sich in den Friedhöfen von Abadija (Abadija:D51 mit Brotformen und Bottichen aus der 4. Dyn.), in Abydos, Cemetery D (AB:D181 mit Brotformen, ovoiden Vorratsgefäßen aus der 4. Dyn.) und in Naga el-Deir (ND:591, ND:625 mit Steingefäßen und Keramik aus der 4. Dyn.). In der 5.–6. Dyn. gibt es dann zahlreiche Belege auf Elephantine (EF:98 datiert in die 5. Dyn.), Edfu, Abadija, Hu Friedhof Y, Abydos Cemetery E, Mahasna, Naga el-Deir 500–900, Qau und Badari, Mostagedda und Kafr Ammar). Zahlreiche Gräber sind aufgrund von Inschriften (das Grab des Qar in Edfu in die Zeit des Merenre oder Pepis II., QB:3202 und QB:4870 in Badari wohl in die Zeit Pepis II.) oder Grabbeigaben (z.B. die Gräber in Hu, Mahasna, Naga el-Deir, Qau, Mostagedda) fest in diesen Zeitraum datiert.

Auf den Friedhöfen von Dendera, Qau, Badari und im Friedhof 3500 in Naga el-Deir ist zu beobachten, dass die Seitengrabkammer im Verlauf der 1. ZZ bis zum Beginn des MR von der Endgrabkammer verdrängt wird¹⁹⁶⁹.

Elephantine: **NS**: EF:98 N (West), EF:98 S (West), EF:108 W (West), EF:108 O (Ost)

Edfu: **NS**: TE:M5 O (Qar) (Ost), **OW**: TE:NO13 N (1939), TE:NO19, TE:NOI2

el-Kab: Elkab:318

Armant:1315 (1. ZZ)

Zaweida: **NS**: Zaweida:235 (breitrechteck., 4. Dyn.)

Abadija:D15, Abadija:D51–D52

Hu: Y6, Hu: Y8–Y9 (alle 6. Dyn.)

Abydos: AB:D115, AB:D131, AB:D181, AB:E22, AB:E36, AB:E47, AB:E218, AB:E237, AB:E251, AB:E273, AB:E339, AB:E355, AB:E417

Mahasna: M70, M349, M386, M420–421, M441

Naga el-Deir: ND:591, ND:625, ND:702, ND:704–706, ND:709–710, ND:931, ND:968, ND:995 (GK im O, 2.–4. Dyn.), ND:5140

Qau-Matmar: ca. 160 Beispiele aus SEIDLMAYERS Stufen IA–IIA, fast alle Grabkammern im W; zweimal mit Steingefäßen des Nefer-ka-Re

Mostagedda, Matmar: ca. 80 Beispiele nach BRUNTON im W (?)

Dara:D29, P (Idi) B (Grabkammer im S)

Baschkatib: Basch:1764

Haraga:C99, Haraga:C208 und zahlreiche Beispiele aus der 1. ZZ

Kafr Ammar: KafrAm:51, KafrAm:238, KafrAm:425, KafrAm:475, KafrAm:479, KafrAm:532, KafrAm:554 (insgesamt ca. 25 Beispiele)

Heliopolis: Helio:3 (Sebekii-Bi, Grabkammer im S)

Balat: Bal:ID/T1 (Grabkammer im S)

Rechteck. Schacht mit Grabkammer in einer Ecke, parallel zum Schacht

1968 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 8; BRUNTON, *Qau and Badari* I, 44–45, pl. 24.

1969 BRUNTON, *Qau and Badari* I, 44–46, MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 49–50 und modifizierend SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 200–202, Tab. 55 und SLATER, *Dendereh*, 184–195.

(REISNER Typs vic, BRUNTONS Typen 18, 20, 24–26)¹⁹⁷⁰

Rechteck. Schächte, deren Grabkammern sich in einer Ecke des Schachtes, aber parallel zum Schacht befinden, sind in den Friedhöfen von Naga el-Deir 500–900 und in Abydos in der 5. und 6. Dyn. und in den Gräberfeldern von Qau und Badari auch in der 1. ZZ verwendet worden.

Abydos: AB:E418, AB:E4571

Naga el-Deir: SN: ND:508, ND:556, ND:723, ND:748, ND:754, ND:758, ND:778, ND:864, ND:871, ND:897, ND:901, ND:938, ND:947, ND:981

Qau und Badari: QB:1572, QB:1581, QB:1930, QB:1940, QB:2002, QB:2007, QB:2024, QB:2026, QB:3132, QB:3278, QB:3280, QB:3291, QB:3301, QB:3314, QB:4805, QB:4888, QB:5236, QB:5314, QB:7802

Rechteck. Schacht mit einer Grabkammer im rechten Winkel zum Schacht (REISNER Typen vid+ und vid+w)¹⁹⁷¹

Alle Beispiele für rechteck. Schächte mit einer im rechten Winkel zum Schacht angeordneten Grabkammer stammen aus dem Friedhof 500–900 in Naga el-Deir und sind in die 5. und 6. Dyn. zu datieren. Man muss davon ausgehen, dass unterirdische Anlagen dieses Typs auch in anderen Friedhöfen belegt sind, aber dort nicht entsprechend dokumentiert wurden.

Naga el-Deir: SN (lokale Ausrichtung): ND:505, ND:756, ND:798, ND:855, ND:979, ND:983, ND:4334, ND:4775, ND:5395

Kreissegmentförmiger Schacht mit kreissegmentförmiger Grabkammer im N

Elephantine: EF:20 West, EF:29 West

Trapezförmiger Schacht mit runder Grabkammer im N

Edfu: TE:20

Ab der 5.–6. Dyn. ist eine Tendenz zu beobachten, die Zahl der Grabkammern und der darin untergebrachten Bestattungen zu vermehren.

Rechteck. Schacht (NS) mit jeweils einer Grabkammer im N und S

Dendera: Den:13:579 B

Abydos: AB:E333

Baschkatib: Basch:735

Rechteck. Schacht (OW) mit jeweils einer Grabkammer im W und O

Dendera: Den:13:483 A, N, Den:13:573 B, Den:15:931 Mitte, Den:SLATER M5 (zweimal)

Hu:Y56, Hu:Y63, Hu:Y73 (Familiengräber mit bis zu elf Bestattungen)

Mostagedda: MG:10008

Rechteck. Schacht mit zwei Grabkammern hintereinander

Naga el-Deir: ND:745

Rechteck. Schacht (Nord-Süd) mit jeweils einer Grabkammer im N und O oder W

Naga el-Deir: ND:717

Basch:801

1970 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 8, 26, 34; *Qau and Badari* I, pl. 24.

1971 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 29.

Rechteck. Schacht mit Grabkammern auf beiden Längsseiten

Naga el-Deir: NS (lokale Ausrichtung): ND:777, ND:830, ND:832, ND:912
Haraga:C201 (6. Dyn. oder etw. später)

6.3. Besondere Formen der Kombination von Schacht und Begräbnistrakt

Das *tombe en four* ist als spezifische Form der Sepultur in der Literatur bereits als fest benannter Grabtyp eingeführt. Aus diesem Grund erscheint es sinnvoll, diese Grabform, obwohl die Gräber bereits in der vorangegangenen Klassifikation zu finden sind, im Zusammenhang zu behandeln und zu definieren.

Klass. *tombes en four* (quadrat. oder breitrechteck. Schacht und rechteck., mit einem Tonnengew. überdeckte Sepultur mit eingebauter dekoriertes Grabkammer aus Stein, Abb. 139a–b)

Gräber dieses Typs setzen sich aus einem quadrat. bis breitrechteck. Schacht und einer mit einem Tonnengew. überdeckten Sepultur zusammen. Meist sind die Gewölbe aus Lehmziegeln errichtet, es gibt aber auch Beispiele für Tonnengew. aus Bruchsteinen. MASPERO hat die von ihm in Sakkara ausgegrabenen Gräber dieses Typs, weil sie in ihrer Form an einen Ofen erinnern, *tombes en four* genannt (Abb. 139a)¹⁹⁷². Die eigentlichen Grabkammern und Türdurchgänge bestehen aber nicht aus Lehmziegeln, sondern aus Kalksteinblöcken. Die Türdurchgänge sind häufig beschriftet, und die Wände der Grabkammern konnten nach Art der Särge bemalt sein. In einigen Fällen waren die Sargwannen in den Grabkammerboden versenkt. Häufig wurden auch Kanopenkammern angelegt. Das Dach der eingebauten Kalksteinkammern ist flach. Aus den Grundrissen ist zu erahnen, dass der Schacht und die tonnenüberwölbte Kammer aus Lehmziegeln häufig in einer offenen Grube errichtet wurden.

Außerhalb der Residenz sind *tombes en four* schlecht dokumentiert, und zumeist geht nur aus den Beschreibungen, nicht aber aus den Plänen hervor, dass die Grabkammern dekoriert und mit einem Lehmziegeltonnengew. überdeckt waren. Die Oberbauten der provinziellen Gräber haben sich bis auf das quadrat. Zweipersonengrab des Uni in Abydos, das Familiengrab mit Bestattungen im Oberbau Dara:G12 und geringe Lehmziegelreste bei Mendes:1MB1 nicht erh. Die Tatsache, dass die Gräber in Mendes sehr dicht beieinander und zum Teil in einer Reihe angeordnet sind, zeigt aber, dass einige von ihnen einen gemeinsamen Oberbau besaßen. Für Heliopolis und Tell Basta fehlen Nekropolenpläne, weswegen über die Lage der *tombes en four* zueinander keine Aussage gemacht werden kann. Ein Vergleich mit *tombes en four* in der Residenz, deren Oberbauten erh. geblieben sind, zeigt, dass die *tombes en four* innerhalb von hierarchisch organisierten Mehrpersonengräbern und Vielschachtmastabas angelegt wurden und dort immer den ein oder zwei wichtigsten Bestattungen vorbehalten waren¹⁹⁷³. Es liegt also nahe, besonders weil Individualgräber in Form eines *tombe en four* nicht belegt sind, für die unterirdischen Anlagen o. den erhaltenen Oberbau große Lehmziegelmastabas zu rek., in denen weitere Schächte und Kammern einfacherer Ausführung für untergeordnete Familienmitglieder untergebracht waren.

Auffällig ist die Häufung dieser Gräber in der Residenz und im Delta, während in Oberägypten nur zwei *tombes en four* mit steinernen, dekorierten Grabkammern bekannt sind (Abydos: AB:Uni, Dara:G12, Schacht G). Die Besitzer von *tombes en four* im Delta waren an lokalen Tempeln beschäftigte Priester.

Zur Datierung der Gräber gibt es eine Reihe von Indizien. Dekorierte Grabkammern sind ab der Regierungszeit des Unas belegt¹⁹⁷⁴. Das Grab des Uni ist durch die biographische Inschrift in die 1. H. der 6. Dyn. datiert. Stil und Paläographie der Stele der Set-net-Pepi in Mendes und der Grabkammern in Heliopolis deuten auf eine Entstehung der Gräber in der 6. Dyn. oder frühen 1.

1972 MASPERO, *Trois années de fouilles*, in: *MMAF* 1.2., Paris 1885, 194–207 und insbesondere 195.

1973 Dekorierte Grabkammern finden sich in *tombes en four* z.B. in den Hauptbestattungen der Gräber Sakk-Süd:MVI, Sakk-Süd:MVII (Penu).

1974 BROVARSKI, in: *Gs Baer, SAOC* 55, Chicago 1994, 27 und LAPP, *Typologie der Särge und Sargkammern*, 11–12, 36.

ZZ. Die Eigennamen der Besitzer Teti-ischetef (Mendes:1MB1) und Set-net-Pepi und Pepi-anchaf (Mendes:3MB5, Mendes:1MB9) in Tell Basta machen wahrscheinlich, dass diese Personen noch in der 6. Dyn. geboren wurden. Die Sitte, vor den Gräbern Obelisk aufzustellen, wie es für die *tombes en four* in Heliopolis zu rek. ist, findet Parallelen in der sp. 5. und 6. Dyn. FISCHER hat einige *tombes en four* in Sakkara-Süd anhand paläographischer Kriterien in die Zeit nach dem Alten Reich datiert. Darunter ist auch das Grab des Ima-Pepi, das FISCHER für das älteste *tombe en four* hält, woraus er eine Entstehung des ganzen Typs in der Zeit nach dem Alten Reich ableitet. Die Tendenz, den unterirdischen Teil des Grabes stärker zu dekorieren als den Oberbau, deutet er als Rückzug, der das Misstrauen gegenüber einer unsichereren Zeit dokumentiert¹⁹⁷⁵. Obwohl FISCHER insgesamt sicher recht hat, dass nicht alle Gräber um die Pyramide Pepis II. in Sakkara-Süd automatisch zeitgleich mit der Pyramide sind, ist das Argument, alle Gräber in die Zeit nach dem Alten Reich zu datieren, in meinen Augen insgesamt etw. überstrapaziert, zumal es sich, wenn die Gräber noch in der 8. Dyn. entstanden sein sollten, um einen Zeitraum von nur 30–40 Jahren nach dem Alten Reich handelt.

Der Übergang zu anderen Grabtypen ist fließend. Hier sind zunächst dekorierte Grabkammern aus Kalkstein zu nennen, zu denen ein schräger Zugang führt (Sakkara-Süd:MIII (Idi), Mendes:2MB8), aber auch steinerne Grabkammern, die nicht zur Entlastung mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckt sind (Sakk-Süd:MIV, Waschi-Ptah), und sodann dekorierte und mit einem Tonnengew. überdeckte Grabkammern aus Lehmziegeln, in die eine Kammer aus Lehmziegeln eingebaut ist (vgl. die folgende Zusammenstellung).

Edfu: TE:FIFA IX Nord (Die nördl. Hauptgrabkammer war evtl. dekoriert. Da sie oberird. liegt, ist das Grab kein klass. *tombe en four*).

Abydos: AB:Uni

Dara:G12 G¹⁹⁷⁶ (Abb. 139b)

Heliopolis: Helio:1 (Meru), Helio:2 (Sebeki), Helio:3 (Sebeki/Bi), Helio:4 (Chu-en-Hor)

Tell Basta: TB:Ihi & Pepi-anch-chaf, TB:EL-SAWI 19, TB:EL-SAWI 139, TB:EL-SAWI 159–160, TB:EL-SAWI 163

el-Rubajin: o.Nr.¹⁹⁷⁷

Mendes:1MB1 (Teti-ischetef), Mendes:1MB9 (Set-net-Pepi), Mendes:1MB17, Mendes:3MB4 (Neni & Nebet), Mendes:3MB5, Mendes:3MB17

Quadrat. oder rechteck. Schächte oder Beschickungsgruben, die zu einer rechteck., aus Lehmziegeln errichteten Grabkammer führen, die mit einem Lehmziegeltonnengew. überdeckt ist; Grabkammer kann dekoriert sein (Abb. 139c)

Im Unterschied zu den *tombes en four* bestehen die Grabkammern dieser Gräber nicht aus Kalksteinblöcken, sondern sind aus Lehmziegeln errichtet. Typologisch zu unterscheiden ist, ob die Grabkammern über einen Schacht oder eine Beschickungsgrube/Schräge erreicht wurden, weiterhin, ob die unterirdische Anlage in eine offene Grube oder direkt in den anstehenden Boden gearbeitet wurde, und schließlich, ob die Grabkammern dekoriert oder undekoriert waren. Dekorierte Grabkammern aus Lehmziegeln sind selten (AB:Iuu, Dara:D29 (Schacht C), Dara:E Schacht, Sakk-Süd:Iri¹⁹⁷⁸). Ob die Grabkammer über einen Schacht oder eine Beschickungsgrube/Schräge zugänglich war, hing von der Tiefe der Grabkammer und der Bodenbeschaffenheit ab. Mit der Qualität des Untergrundes hing auch zusammen, ob man die unterirdische Anlage in einer offenen Grube errichtete oder in den anstehenden Boden trieb.

Da es sich bei unterirdischen Anlagen dieses Typs um eine gängige Grabform des sp. Alten Reiches handelte, sind auch die verschiedensten Oberbauformen belegt. Bekannt sind quadrat. Vielschachtmastabas (Dara:D29 (Idi), Mehrkammergräber mit und o. Bestattungen im Oberbau

1975 H.G. FISCHER, *Quelques particuliers à Saqqâra*, in: CH. BERGER/B. MATHIEU (éds.), in: *Hommages Lauer 1, OrMonsp 9*, Montpellier 1997, 181.

1976 Es ist anzunehmen, dass die auf dem Plan (WEILL, *Dara*, pl. 10) zu erkennende Lehmziegel-Ummantelung des Schachtes als Gewölbe gestaltet war.

1977 Vgl. DARESSY, in: *RecTrav 24*, 1902, 162–163.

1978 G. JÉQUIER, *Deux pyramides du Moyen Empire, Fouilles à Saqqarah*, le Caire 1933, 39–43 und ID., *Douze ans de fouilles dans la nécropole memphite. 1924–1936*, Neuchâtel 1940, 107, Anm. 1.

(zahlreiche Beispiele in Sakkara-Süd), aber auch kleine Grabkapellen (z.B. Bal:V/T8, Bal:ID/T5–16). Aus diesem Grund ist es, wenn nur die unterirdische Anlage erh. ist, nicht möglich, die Form der oberird. Anlage zu rek.

Elephantine: EF:3b, EF:11, EF:35–36, EF:40a–b, EF:52, EF:58a, EF:64–65, EF:67, EF:74–76, EF:84–85, EF:106, EF:112, EF:138

Edfu: TE:FIFAO IX S

Abydos: AB:Iuu (dekorierte GK, Abb. 139c)

Matmar: MR:5300

Dara: D29 (Schächte A und C, GK des Schachtes C dekoriert), Dara: E Schacht (dekorierte GK), Dara:f2

Tell Basta (?)

Balat: Bal:ID/T1, Bal:ID/T5–11, Bal:V/T5, Bal:V/T7–8

6.4. Kombinationen von Bestattungsanlagen an einer Mastaba

Treppe zur Hauptsepultur und drei Schächte

Mendes:2MB8 (Ima-Pepi, lag evtl. mit 1MB1, 1MB9 und 2MB8 unter einem Oberbau) (?)

Balat: Bal:ID, Bal:III

Zwei Treppen (Doppelmastabas)

Beit Challaf: BCha:K2

Naga el-Deir: ND:573&587

Badari: QB:3228&3229 (gemeinsamer Oberbau rek.)

Zwei quadrat. Schächte mit jeweils einer Grabkammer

Edfu: TE:FIFAO IX (oberird. Bestattungsanlagen, Grabkammer im S)

Dendera: Den:Ni-ibu-nisut (südl. Grabkammer nach S, nördl. Grabkammern nach S und O), Den:6:081 (südl. Grabkammer nach S, nördl. Grabkammern nach W und O), Den:6:091 (rechteck. Grabkammern im S), Den:6:171 (südl. Grabkammer im W, nördl. Grabkammer unklar)

Abydos: AB:D135&136 (rechteck. GK im W und N)

Naga el-Deir: ND:604&546 (quadrat. GK im S)

Reqaqna: Req:50 (nördl. Schacht mit amorpher GK)

Kafr Ammar: KafrAm:CemE Mastaba (südl. GK im W, nördl. GK unklar)

Zwei quadrat. Schächte; nördl. Schacht mit amorpher Grabkammer im S

Reqaqna: Req:70

Zwei rechteck. Schächte, wohl o. Grabkammer, bzw. Lage der Grabkammern unbekannt

Dendera: Den:Bau-hetepi, Den:Meni, Den:331, Den:775, Den:778

Reqaqna: Req:62&63

Zwei rechteck. Schächte mit jeweils einer Grabkammer

Elephantine: EF:29 (kreissegmentförmige NS-Schächte, GK im N), EF:98b (NS Schächte, GK im O), EF:108 (NS-Schächte, GK im W und O)

Edfu: TE:NOI1 (ein OW-Schacht mit GK im S, ein NS-Schacht mit GK im N)

el-Tarif: Tarif:Westmastaba (NS orientiert, GK im S)

Gebelein: Mastaba

Dendera: Den:Sen-nedjesu (NS-Schacht, zu dem ebenerdiger Korridor führt, GK unklar und zweiter NS-Schacht mit GK im S), Den:13:484 (nebeneinander gelegene NS orientierte Schächte, GK im N und S)

Drei Schächte

Elephantine: EF:8 (NS-Schächte unklarer Form, GK im N)

Edfu: TE:M5 (Qar) (N: quadrat. Schacht mit GK im S und O, S: rechteck. OW-Schacht mit GK im S, O: unklarer Schacht mit GK im O), TE:MIsi (2 rechteck. NS-Schächte mit GK im S und N, ein quadrat. Schacht mit GK im

N)

Gebelein: Peri-im (3 unklare Schächte mit Grabkammern)

Dendera: Den:13:592 (3 rechteck. NS-Schächte nebeneinander mit GK im N und S)

Dara: G12 (m2, 3 Schächte, NS orientiert mit GK im S)

Ab der 6. Dyn. finden sich hierarchisch und egalitär organisierte Mastabas mit mehr als drei Schächten.

Vier Schächte

Dara: D29 (Idi, ein Quadrat. Hauptschacht mit GK im S, drei rechteck. Schächte (NS und OW) mit GK im S oder o. GK)

Fünf Schächte

Dendera: Den:15:931 (5 OW orientierte, rechteck. Schächte mit rechteck. GK im O und W)

Sechs Schächte

Dara: G13 (m2, 6 NS orientierte, rechteck. Schächte mit GK im S)

Sieben Schächte

Dendera: Den: M5 (SLATER, 7 rechteck. OW orientierte Schächte mit GK nach O, W sowie O und W)

Mit Lehmziegeln eingefasste Reihe von zwei bis sieben rechteck., nebeneinander gelegenen Schächten außerhalb des Mastaba oberbaus

(Da der Zusammenhang zwischen Schächten und Mastaba oberbauten bei PETRIE unklar ist, wurden hier nur die von FISHER veröffentlichten Gräber aus Dendera aufgeführt.)

- OW orientierte Schächte, Grabkammern im W, O oder W und O:
Dendera: Den: Henui (7 Schächte), Den:13:483 (14 Schächte zu 4 Mastabas), Den:13:573 (2 Schächte), Den:13:578 (5 Schächte), Deb:13:581 (2 Schächte), Den:13:588 (2 Schächte), Den:13:594 (5 Schächte)
- NS orientierte Schächte, Grabkammern im N und S:
Dendera: Den:13:473 (7 Schächte), Den:13:482 (7 Schächte), Den:13:579 (2 Schächte), Den:13:584 (5 Schächte), Den:13:595 (5 Schächte)
Dara: f1–3 (Oberbau nicht erkennbar)
- Form und Orientierung der Schächte unklar:
el-Qatta: vgl. LECLANT, in: *Or* 23, tab.15, fig. 11

6.5. Zusammenhang zwischen den Kultstellen und Sepulturen

Das klass. Einzelgrab des frühen und hohen Alten Reiches hat, nach einem bereits ab der 1. Dyn. benutzten Schema¹⁹⁷⁹, einen Schacht und ein Kultstellenpaar, das sich auf der dem Fruchland zugewandten Seite befindet. Normalerweise ist die südliche Kultstelle durch Größe und Ausstattung gegenüber der nördlichen Kultstelle hervorgehoben. Sie bezieht sich zumeist in ihrer Ausrichtung deutlich auf die Grabkammer, idealerweise liegen der Kopf des Verstorbenen in der Grabkammer und die Scheintür auf einer ideellen Linie¹⁹⁸⁰. Die Funktion der nördlichen Nische ist unklar. Zu beobachten ist aber, dass sie häufig in räumlicher Nähe zum Grabkammerzugang liegt¹⁹⁸¹. Aus dieser idealen Anordnung schließt JÁNOSI, dass die südliche Kultstelle die Verbindung zum Toten in der Sargkammer bildet, während die nördliche Kultstelle den tatsächlichen Grabkammerzugang markiert¹⁹⁸².

Bei den Doppelgräbern (*twin*-Mastabas, Abb. 149) des frühen Alten Reiches ist der oben beschriebene Typ des Einzelgrabes dubliziert, um eine Grabstätte für ein Ehepaar bereitzustellen. Diese Gräber haben also zwei Schächte und zwei Kultstellenpaare. Bereits in der frühen 4. Dyn. gibt es aber auch Ehepaargräber (Abb. 150), die zwei Schächte und lediglich zwei Nischen haben,

1979 Vgl. ES:3120 und ES:3121 in Sakkara (EMERY, *GT I*, fig. 9, pl. 48, 53).

1980 Vgl. JUNKER, *Gîza II*, 8, 23, 109; ID., *Gîza III*, 200; ID., *Gîza IX*, 8.

1981 JUNKER, *Gîza I*, 60–61; REISNER, *Tomb Development*, 248–249.

1982 JÁNOSI, in: *SAK 22*, 1995, 159–160.

und hier ist die größere Kultstelle dem Mann vorbehalten. Die frühesten Beispiele für diese Konzeption finden sich in der frühen 4. Dyn. in Meidum und Giza¹⁹⁸³ und in der 4. Dyn. in el-Tarif, Abydos, Reqaqna, Dendera und Naga el-Deir¹⁹⁸⁴.

Klass. ist auch die Konzeption einer Mastaba mit drei Bestattungsanlagen und drei dazu gehörenden Kultstellen. Erstmals ist diese Zusammenstellung in der 4. Dyn. bei der Mastaba Meidum:8 des Snofrusohnes Ni-hep belegt¹⁹⁸⁵. Dieses Schema bleibt bei Ein- und Zweipersonengräbern im Prinzip das gesamte Alte Reich hindurch erh.

Problematischer wird der Zusammenhang zwischen Sepultur und Opferstelle aber bei den im sp. Alten Reich entstehenden Familiengräbern. Es seien einige Beispiele diskutiert, bei denen sich konkrete Hinweise auf die bestatteten Personen erh. haben. Bei den Familiengräbern mit Bestattungen im Oberbau Dara:G12 (Abb. 75b), TE:M1 (Sabni, Abb. 13a) und TE:M6 (Hor-nacht, vgl. Abb. 13c) entspricht die Zahl der Kultstellen der Anzahl der unterirdisch angelegten Bestattungstrakte, woraus man folgern kann, dass die dekorierten Bauteile nur für die Besitzer der unterirdischen Schächte bestimmt waren. Die zahlreichen oberird. bestatteten Personen genossen hingegen, wie es scheint, keinen indivi. Kult, sondern nahmen als Kollektiv an dem Kult ihres Patrons teil. Wenn die Opferaltäre vor der Kultstelle des Grabes unbeschriftet geblieben waren, waren sie möglicherweise als Zielpunkt eines Kollektivkultes gedacht¹⁹⁸⁶.

Schwieriger ist die Zuordnung von Kultstellen und Bestattungen beim hierarchisch organisierten Mehrpersonengrab Sakkara-Süd MV (Abb. 159b). Hier scheinen die beiden, vor kleinen Kultnischen niedergelegten, unbeschrifteten Opferaltäre für die Besitzer der beiden Hauptbestattungsanlagen gedacht gewesen zu sein. Wahrscheinlich für den Besitzer einer der beiden Nebenschächte befand sich auf der Nordseite des Grabes eine kleine Kultnische. Beim Grab des Chenti-ka in Balat (Abb. 89) war die Hauptbestattung mit einer internen Kapelle assoziiert; die Nebenbestattungen waren durch Obeliskten, die vor dem Schacht aufgestellt waren, bezeichnet. Bei den hierarchisch organisierten Vielschachtmastabas haben in der Regel lediglich die Hauptbestattungen Kultstellen besessen. Als Beispiel sei das Grab MVIII in Sakkara-Süd genannt, bei dem lediglich die östlich gelegenen Hauptbestattungstrakte mit Opferstellen zu verbinden sind¹⁹⁸⁷. Es gibt aber auch das Beispiel eines Grabes (Sakkara-Süd: NIV) mit drei Hauptbestattungen, die mit drei Nischen korrespondieren, die mit Scheintür und Opferaltar ausgestattet sind; eine vierte kleinere Nische mit einem unbeschrifteten Opferaltar gehört wahrscheinlich dem Besitzer einer der kleineren, westlichen Schächte¹⁹⁸⁸. Egalitär organisierte Mastabas (Abb. 164) haben häufig überhaupt keine Vorrichtungen für Kultstellen; häufig wurden aber Altäre gefunden, die ursprünglich, bzw. idealerweise vielleicht für jeden Bestatteten vorhanden waren.

Bei den kleinen und mittelgr. Oberbauten des sp. Alten Reiches und der 1. ZZ ist oft schwierig festzustellen, zu welchen unterirdischen Anlagen die Oberbauten gehören. Dem Grab des Henui in Dendera (15:631, Abb. 37c–e) kommt eine Schlüsselstellung zu, weil es drei Nischen aufweist, die mit drei vorgelagerten Schächten korrespondieren. Vier weitere Schächte sind nicht mit Nischen

1983 Vgl. die Mastabas des Nefer-maat & Itet, Ra-hotep & Nofret (beide Mastabas haben in der ersten Bauphase eine nischengegliederte Ostseite), Meidum:7 und die in der Regierungszeit des Cheops entstandene Mastaba des Hem-junu in Giza.

1984 Zu den Belegen vgl. Kap. III.B. 2.3.1.

1985 Vgl. die Belege im Kap. III.B. 2.2.

1986 So VERCOUTTER, in: *CdE* 27, 1952, 108.

Ein unbeschrifteter Opferaltar fand sich *in situ* vor der nördlichen Hauptnische von Dara G 13. Weitere Opferaltäre, die meisten unbeschriftet, gehörten zu den Mastabas des von VERCOUTTER freigelegten Friedhofs G. In einigen Fällen befanden sie sich in Nischenrücksprüngen auf der Ostseite, gelegentlich lagen sie aber auch einfach auf dem Boden an der Ostseite des Grabes. Nur in einem Fall wurden verschiedene Opferaltäre auf der Ost- und Nordseite einer Mastaba aufgefunden (vgl. VERCOUTTER, *ibid.*, 107–108). Wie man durch die Deponierung von Opferbassins am Kult des Grabbesitzers partizipieren konnte, zeigen nachdrücklich die Befunde an den Königinnenpyramiden des sp. Alten Reichs (DOBREV/LECLANT, in: N. GRIMAL (éd.), *Les critères de datation stylistiques à l'Ancien Empire*, *BdE* 120, Mainz 1998, 143–157).

1987 Vgl. JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, 58, fig. 61.

1988 JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, 96, fig. 109.

verbunden, aber ein zum Grab gehöriges Opfertableau, das sieben Personen nennt, beweist, dass alle Schächte zum selben Oberbau gehören¹⁹⁸⁹.

Aus dem Dargestellten ergibt sich, dass die Bestattung von Familienverbänden eine flexiblere Relation zwischen Kultstelle und Bestattungsanlage zur Folge hatte als die Bestattung von einzelnen Personen oder Ehepaaren.

B. Synthetische Grabtypologie

1. Einleitung

Es wurde bereits in der Einleitung darauf hingewiesen, dass es letztlich das Ziel sein muss, die einzeln untersuchten Elemente eines Grabes wieder zusammenzufügen und das Grab als eine Einheit zu betrachten. Da sich die Synthese der einzelnen Elemente aufgrund der Fülle derselben nicht einfach aus der Addition aller Einzelmerkmale ergeben kann, musste eine Auswahl relevanter Merkmale getroffen werden¹⁹⁹⁰. Im vorliegenden Fall wird die Klassifikation im Hinblick auf historisch-soziologische Fragestellungen vorgenommen¹⁹⁹¹. Die Sortierung der Gräber unter chronologischem Gesichtspunkt spielt bei der vorliegenden Typologie eine wesentliche, aber keine ausschließliche Rolle. Noch weniger wurden geographische Gesichtspunkte berücksichtigt; sie werden gesondert behandelt (vgl. Kap. IV.). Die sozio-historisch ausgerichtete Zielsetzung der Typologie lässt es wünschenswert erscheinen, dass es sich bei den Klassifikationskriterien um kulturanthropologisch relevante Kriterien handelt¹⁹⁹². Hiermit ist gemeint, dass die der Typologie zugrunde liegenden Merkmale auch in der pharaonischen Kultur von Bedeutung waren und die Konzepte, die in den Bau eines Grabes eingeflossen sind, berücksichtigen¹⁹⁹³. Unter diesen Voraussetzungen werden in der vorliegenden synthetischen Typologie vor allem die drei Parameter Datierung, Größe (klein, mittelgr., gr., monumental) und Belegung (Einzelgrab, Doppel- bzw. Ehepaargrab, Mehrpersonengrab, Vielpersonen- oder Familiengrab) zugrunde gelegt. Inwiefern es sich bei den genannten Merkmalen um "relevante" Kriterien handelt, wird im Verlauf der Untersuchung im einzelnen gezeigt.

Die bereits in der Literatur vorhandenen Typologien werden in die vorliegende Typologie integriert und mit ihr korreliert. Hierbei wurde der Grundsatz verfolgt, die vorhandenen Typen möglichst zu übernehmen und, wenn möglich, zusammenzufassen und zu vereinfachen. Zu nennen sind hier zuallererst die entwicklungsgeschichtlich orientierten Typologien REISNERS, die er anhand der Friedhöfe von Naga el-Deir und Giza erstellt und die die Grundlage für jede Beschäftigung mit Mastabagräbern insbesondere des frühen Alten Reiches bilden¹⁹⁹⁴. Es wird versucht, seine Typen soweit wie möglich zu übernehmen, weil sie in der Literatur etabliert und zum großen Teil evident sinnvoll sind. Zusammengefasst werden REISNERS Typen, die sich nicht morphologisch, sondern lediglich chronologisch unterscheiden, denn hier liegt eine wesentliche Differenz in der Akzentuierung zwischen REISNERS und der vorliegenden Typologie, in der chronologische Aspekte, wenn sie nicht morphologisch fassbar sind, ausgeklammert werden. Für

1989 Vgl. PETRIE, *Denderah*, pl. 11, zweite Reihe von oben, rechts und den Grabgrundriss bei SLATER, *Denderah*, fig. 30, OP1e.

1990 Vgl. hierzu J.N. HILL/R.K. EVANS, *A Model for Classification and Typology*, in: D. CLARKE (ed.), *Models in Archaeology*, London 1972, 250–251.

1991 Zur Notwendigkeit, sich Rechenschaft über die Zielsetzung einer Typologie zu geben vgl. die grundsätzlichen Bemerkungen von W.Y. ADAMS/E.W. ADAMS, *Archaeological Typology and Practical Reality. A Dialectical Approach to Artifact Classification and Sorting*, Cambridge 1991, 157–168.

1992 Vgl. zusammenfassend W.Y. ADAMS/E.W. ADAMS, *Archaeological Typology and Practical Reality*, Cambridge 1991, 223, 278–295, insbesondere 283 mit dem Verweis auf ALEX D. KRIEGER, *The Typological Concept*, in: *American Antiquity* 9 (3), 1944, 273 und ALBERT C. SPAULDING, *Statistical Techniques for the Discovery of Artifact Types*, in: *American Antiquity* 18 (4), 1953, 305 ("a properly established type is the result of sound inferences concerning the customary behavior of the makers of the artifacts and cannot fail to have historical meaning").

1993 Hierunter wird aber nicht verstanden, dass die Ägypter die Gräber selbst genau so klassifiziert hätten.

1994 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr I*; ID., *Naga-ed-Dêr III*; ID., *Tomb Development*; ID., *Giza I*.

das fortgeschrittenere Alte Reich ist als übergreifende Untersuchung vor allem die Analyse der Gräberfelder des sp. Alten Reiches und der 1. ZZ durch S. SEIDLMAYER zu nennen¹⁹⁹⁵. Sie bildet die Basis für die Typologie der Gräber dieser Zeit. Weiterhin zu berücksichtigen sind die Typologien, die von den Ausgräbern oder späteren Bearbeitern zu einzelnen Friedhöfen gebildet wurden. Zu nennen sind hier die Arbeiten SLATERS zum Friedhof von Dendera, die von MACE zu den Gräbern im Friedhof Naga el-Deir 3500 gebildeten Typen¹⁹⁹⁶, die von SEIDLMAYER anhand der Gräber auf Elephantine erarbeitete Typologie¹⁹⁹⁷, die von PETRIE anhand der Gräber in Baschkatib erstellten Grabgruppen¹⁹⁹⁸, die von MACKAY klassifizierten Gräber in Kafr Ammar¹⁹⁹⁹, die von BAKR ET AL. klassifizierten Gräber von Tell Basta²⁰⁰⁰ und die von VALLOGGIA gebildeten Typen für die Gräber aus Balat²⁰⁰¹ sowie die von BRUNTON anhand der Schacht- und Grubengräber von Qau unterschiedenen Begräbnisse²⁰⁰². Für die Frühzeit werden vor allem die Typologien REISNERS und KAISERS zugrunde gelegt²⁰⁰³. In der Gesamttypologie kaum berücksichtigt werden die Klassifizierungen GARSTANGS anhand der Gräber in Reqaqna²⁰⁰⁴ sowie die Typologie PEETS und LOATS anhand der Gräber im Friedhof D in Abydos²⁰⁰⁵, denn hier werden Bestattungssitten und Elemente der Grabarchitektur unsystematisch vermischt.

2. Große und mittelgroße klassische Mastabagräber des Alten Reichs

Unter einem klass. Mastabagrab wird ein rechteck., massiver Oberbau verstanden, von dessen Dach aus ein bis drei Bestattungsanlagen in die Tiefe führen. Die Bestattungsanlagen können aus Treppen, Schrägen, Schächten oder Gruben bestehen. Der Unterschied zwischen einem Schacht oder einer Grube ist so definiert worden, dass eine Ausschachtung o. Grabkammer bis zu einer Tiefe von 2,50 m als Grube gilt (weil man eine Ausschachtung bis zu einer Tiefe von maximal 2,50 m noch o. Hilfsmittel wie z.B. eine Leiter o.ä. beschicken kann) und alle senkrechten Sepulturen, die tiefer reichen und/oder zu einem oder mehreren unterirdischen Räumen führen, als Schächte definiert sind.

2.1. Treppengräber (REISNER Typ iv, Abb. 140)

REISNER hat in seinen in *Naga-ed-Dêr* III und in *Tomb Development* durchgeführten Studien den Typ des Treppengrabes gebildet, der sich sowohl morphologisch wie chronologisch außergewöhnlich gut gegen andere Typen abgrenzen lässt und den ältesten Grabtyp des Alten Reichs repräsentiert.

Genese, Typologie, Morphologie und Größe der Gräber

Die Treppe wurde bereits in der 1. Dyn. als Architekturelement in die Grabarchitektur eingeführt. Sie wurde erstmals im königlichen Grabbau des Den in Abydos verwendet und ist dann rasch, noch in seiner Regierungszeit, auch in nicht-königlichen Gräbern des memphitischen Raumes übernommen worden²⁰⁰⁶. Diese Innovation hatte zur Folge, dass die unterirdische Anlage begehbar blieb und man die Grabgrube abdecken und den Graboberbau errichten konnte, bevor die

1995 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, insbesondere 398–430.

1996 MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 14–18.

1997 SEIDLMAYER, *Elephantine*, 410–443.

1998 PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun* II, 21.

1999 PETRIE/MACKAY, *Heliopolis, Kafr Ammar and Shurafa*, 10–11.

2000 Vgl. BAKR ET AL., *Tell Basta*, 63–91.

2001 VALLOGGIA, in: *Fs Leclant, BdE* 106.1, le Caire 1994, 361–369 und ID., in: *EPHE* 99, 1990–1991, 143–144.

2002 BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 24.

2003 Vgl. REISNER, *Tomb Development*; ID., *Naga-ed-Dêr* III; KAISER, in: *Gegengabe. Fs Brunner-Traut*, Tübingen 1992, 176–185; ID., *Zur Entstehung der Mastaba des Alten Reiches*, in: H. GUKSCH/D. POLZ (Hrsg.), *Stationen. Fs Stadelmann*, Mainz 1998, 73–86.

2004 GARSTANG, *Third Dynasty*, 24–49.

2005 PEET/LOAT, *Cemeteries of Abydos* III, 10–17.

2006 REISNER, *Tomb Development*, 57; KAISER, in: *Fs Brunner-Traut*, Tübingen 1992, 178 mit Anm. 26 und ID., in: GUKSCH, POLZ (Hrsg.), *Stationen. Fs Stadelmann*, Mainz 1998, 72–82, Grabtyp C und in der Folge Grabtyp D.

Bestattung eingebracht wurde. Ebenfalls bereits in der Regierungszeit des Den wurde der Zugang zur Sepultur von der Hauptfront des Grabes an die zumeist nördliche Schmalseite verlegt, wodurch der Bestattungstrakt vom Oberbau bedeckt und geschützt ist²⁰⁰⁷. Gräber dieses Typs sind in der 1. Dyn. bisher lediglich im memphitischen Bereich bekannt. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass in Dendera zwei Treppengräber unklarer Datierung freigelegt wurden, deren Grundrisse dem unter Den entwickelten Typ des Treppengrabes, das mit einer von der Schmalseite in die aus einer Grabkammer mit zwei seitlichen Magazinräumen bestehende Sepultur führte, entsprechen (Abb. 31–32)²⁰⁰⁸. Die ältesten Treppenabgänge begannen außerhalb des MastabaOberbaus und waren ab der Mitte der 1. Dyn. häufig L-förmig gestaltet²⁰⁰⁹. In der 2. Dyn. wurde dann begonnen, regelmäßiger Gräber mit geradlinigen Treppenabgängen zu bauen²⁰¹⁰. Charakteristisch für die 2. Dyn. ist, dass der Bestattungstrakt in der Art eines Wohnhauses gestaltet ist²⁰¹¹.

Durch diese thinitenzeitlichen Entwicklungen waren die Voraussetzungen für die Etablierung einer Grabarchitektur geschaffen, die den vorherrschenden Grabtyp der 3. Dyn. darstellte und die erst am Beginn der 4. Dyn. durch das Schachtgrab abgelöst wurde. REISNER arbeitet den Prozess der Entwicklung hin zum Schachtgrab klar heraus²⁰¹². REISNER bildet drei Untergruppierungen, die als chronologische Entwicklung hin zum Schachtgrab zu verstehen sind. Er unterscheidet:

Typ IV A: *true St tomb*

mit zwei oder mehr unterirdischen Kammern (IV A1, Abb. 140)
mit einer Grabkammer (IV A2, Abb. 141)

Typ IV B: *modified St tomb with stair and shaft approach* (Treppenabgang mündet in einen in den Boden getriebenen Schacht)

mit mehr als einer unterirdischen Kammer (IV B1)
mit einer Grabkammer (IV B2, Abb. 143)

Typ IV C: *St tomb with stepped shaft approach and single chamber* (Grundriss der gesamten Treppe hat die Ausmaße eines Schachtes, Abb. 144)

REISNERS Klassifizierung und Untergliederung des Treppengrabes wird hier wenig modifiziert übernommen. In Abweichung zu REISNER werden dem Typ IV C auch Gräber mit mehreren Kammern zugeordnet, so dass auch hier zwischen Gräbern mit mehr als einer Grabkammer (IV C1) und Gräbern mit einer Grabkammer (IV C2) unterschieden wird. Definitiv für Gräber des Typs IV C ist, dass die Treppen weniger als 2,30 m lang sind. Weiterhin wird der Typ IV A o. GK gebildet. Hier befindet sich die Bestattung auf dem Boden des Treppenabganges. Der Typ entspricht REISNERS Typ *ive*. Die einzelnen Gräber in der Provinz wurden auf der Grundlage dieses Systems folgendermaßen eingeordnet:

IV A²⁰¹³: Hier:2, Zaweida:183, Zaweida 353 (Abb. 142), Zaweida:530, Req:14, Sed:1356, Sed:W1357, Sed:W1359, Sed:2150–2151

IV A1: Zaweida:107, Zaweida:161–162, Zaweida:223, Zaweida:524, Req:1 (Abb. 57a), Req:40 (Abb. 57b), BCha:K1–K5, ND:574, ND:587, ND:688–689, QB:429 (Nemti-hetep), QB:438, QB:507, QB:562, QB:3112, QB:3227–3228, Sed:H526, Sed:559–560, Sed:569, Sed:683, Sed:R685N, Sed:R1100, Basch:785, Basch:790, Basch:808

IV A2: Elkab:St5, Zaweida:179, Zaweida:201, Zaweida:261, Zaweida:265, Zaweida:306, Zaweida:358, Zaweida:764, Zaweida:865, ND:573, ND:599 (Abb. 141), Req:2, Req:75, QB:972, QB:3229, Basch:717, Basch:729, Basch:759–760, Basch:807, Sed:568, Sed:W684, Sed:W686, Sed:W1358

IV A2 (?): Hier:1, Elkab:StP o.Nr., Elkab:St o.Nr., Elkab:Gräber im O von StP o.Nr., Elkab:St1, Elkab:St6,

2007 REISNER, *Tomb Development*, zusammenfassend 365; KAISER, in: *Fs Brunner–Traut*, 179; ID., in: *Fs Stadelmann*, 80.

2008 Es handelt sich um die Gräber Den:8:111 und anscheinend auch um Den:5:981. Vgl. SLATER, *Dendereh*, 136–137, 217, fig. 28, M2.

2009 Vgl. KAISER, in: *Fs Stadelmann*, 78–80 (Grabform C), WILKINSON, in: *MDAIK* 52, 1996, 343 und WOOD, in: *JEA* 73, 1987, 61–70.

2010 Vgl. WILKINSON, in: *MDAIK* 52, 1996, 343 und WOOD, in: *JEA* 73, 1987, 65–70 mit Beispielen aus Heluan.

2011 Vgl. KAISER, in: *Fs Brunner–Traut*, Tübingen 1992, 179–182; WOOD, in: *JEA* 73, 1987, 65–66.

2012 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 6–7; ID., *Tomb Development*, 134–167, 172–189, 226–231 und zusammenfassend 353–369.

2013 Bei diesen Gräbern ist die Zahl der Grabkammern nicht dokumentiert.

- Elkab:St8–St10
- IV A o. GK: Zaweida:353, Zaweida:526
- IV B2: Elkab:St226, Elkab:StBerg o.Nr., ND:a29, ND:a37, ND:a115, ND:518, ND:564, ND:585 (Abb. 143), ND:586, ND:593, KafrAm:240, KafrAm:545, KafrAm:1004
- IV C: Basch:730
- IV C1: Basch:704, Basch:727, Basch:734, Basch:744–745, Basch:771, Basch:792, Basch:804, Basch:805, Basch:806 (Abb. 144a), Basch:820–821
- IV C2: Elkab:St2, Zaweida:212, Zaweida:686, ND:561b (Abb. 144b), Basch:712, Basch:728, Basch:770, Basch:786, Basch:802, Basch:824, Basch:871
- Oberbauten haben sich erh. bei:
 Elkab:St5, Elkab:St Berg o.Nr., Zaweida:Tr I, Zaweida:Tr II, Zaweida:Tr III²⁰¹⁴, Req:1, Req:40, Req:75, BCha:K1–K5, ND:530, ND:561, ND:573&587, ND:574 (rek.), ND:585, ND:599, ND:688–689, ND:739, QB:3112, QB:3227
- zum Teil erhaltene Oberbauten: Elkab:St1, Elkab:StP o.Nr., ND:586, ND:593

Der Oberbau der Treppengräber besteht immer aus einer weiß verputzten Lehmziegelmastaba, die die unterirdische Anlage vollständig bedeckt. Der Treppenabgang beginnt auf dem Mastabadach und führt entlang der Längsachse des Grabes (meist von N nach S) durch den Mastabakörper hindurch zur Sepultur. Wenn die unterirdische Anlage zu tief lag, um sie in einer geraden Linie zu erreichen, wurde der Treppengang im N zusätzlich bis zu zweimal im 90° Winkel geknickt in die Tiefe geführt (vgl. Beit Challaf: K1 (Abb. 55a), K2 (Abb. 55b), Elkab:St Berg o.Nr. (Abb. 20c)).

Die Kultstellen der Oberbauten sind zumeist schlecht erh. Sie könnten rundherum oder auf der dem Nil zugewendeten Seite genischt gewesen sein (Elkab:St Berg o.Nr., Elkab:St5, Elkab:StP o.Nr., ND:689). In der 3. Dyn. sind die Mastabas offensichtlich häufig o. eine speziell betonte Nische gestaltet. Belegt sind aber eine dreifach getreppte Nische im SO (Elkab: StBerg o.Nr. (Abb. 20c)) und regelmäßig die chronologisch jüngere Form mit zwei doppelt getreppten Nischen (zum Teil rek. bei ND:530, ND:585 (Abb. 143), ND:586, ND:573&587, ND:593, ND:599, ND:688). Einmal findet sich eine Korridor Kapelle mit dreifach getreppter Nische und kreuzförmiger Kapelle (?) (Req:75, Abb. 56). Anhäufungen von Kalksteinsplintern auf der Ostseite der Mastaba K3 in Beit Challaf machen wahrscheinlich, dass sich hier eine Kultstelle aus Stein befand. Mastaba K4 in Beit Challaf ist rundherum von einer Umfassungsmauer aus Lehmziegeln umgeben. Die Proportionen der Oberbauten von Treppengräbern sind schmalrechteck., was damit zusammenhängt, dass sie die langgestreckte Treppe bedecken müssen. In der 4. Dyn. verändern sich die Grundrisse hin zu breitrechteck. Formen.

Die Treppenabgänge wurden in eine offene Grube konstruiert²⁰¹⁵, während die Grabkammern in den anstehenden Boden getrieben wurden. Der Abgang und die Treppenstufen wurden je nach Beschaffenheit des Untergrundes direkt in den Fels gearbeitet und roh belassen oder durch Lehmziegelmauern verstärkt. In einzelnen Fällen wurden zwischen die Stufen gerade Ebenen eingeschoben, oder es wurden nur sehr rudimentäre oder gar keine Stufen ausgearbeitet²⁰¹⁶. Nach der Fertigstellung des Begräbnistraktes wurde der Zugang mit einem Lehmziegeltonnen- oder Kraggew. (einmal bei BCha:K5 belegt) überdeckt. Bei großen Gräbern des Typs IV A1 wurden zusätzlich senkrechte Lehmziegelschächte eingebaut. Der Eingang zur Sepultur war durch eine Lehmziegelmauer oder, bei den größeren Gräbern, durch einen monolithen Verschlussstein versperrt. Bei sehr großen Gräbern konnten sich mehrere Verschlusssteine hintereinander befinden. Gelegentlich wurde der Treppenabgang für eine Fallrinne verbreitert, in welcher der

2014 Bei Za:Tr I–III handelt es sich um drei MastabaOberbauten in Ballas, die in der Publikation keine Nr. erh. haben (vgl. PETRIE/QUIBELL, *Naqada and Ballas*, pl. 2).

2015 Eine Ausnahme bildet die auf einer Bergspitze erbaute Mastaba Elkab:StBerg o.Nr. mit einem aus Treppe und Schacht kombinierten Zugang. Da sie auf Felsgrund errichtet wurde, wäre es unsinnig, die Sepultur in einer offenen Grube zu konstruieren. Charakteristischerweise ist die unterirdische Anlage aber selbst hier wie eine offene Grube aufgefasst, in welche die Treppe hineingebaut wurde (vgl. LIMME ET AL., in: *EA* 11, 1997, 5–6). Theoretisch hätte es genügt, einen Schacht zu errichten.

2016 In diesen Fällen handelt es sich streng genommen nicht um Treppengräber. Da die Gräber aber ansonsten vollkommen dem Typ IV entsprechen, wurde hier von einer weiteren Unterklassifizierung abgesehen. Es handelt sich um die Gräber BCha:K3 (REISNER, *Tomb Development*, 177 gibt Treppenstufen an, aber diese sind weder auf GARSTANGS Plan eingezeichnet noch in den Beschreibungen erwähnt), BCha:K1 (zur H.) und QB:429.

Verschlussstein hinuntergelassen wurde (bereits ab der 1. Dyn. belegt). Die Gräber, bei denen der Treppenabgang im Grundriss den Ausmaßen eines Schachtes entspricht (Typ IV C) und am Ende in einer Verbreiterung für den Fallstein endet (Basch:734 (Abb. 79b), Basch:770, Basch:821), gehören zu dem chronologisch jüngeren Typ. Die Grabkammer befindet sich am Ende des Treppenabganges. Besteht der Bestattungstrakt aus mehreren Räumen, zweigt die Grabkammer in der überwiegenden Anzahl der Fälle vom Vorraum aus nach W ab, was bereits in der 2. Dyn. üblich ist (BCha:K2 Süd und Nord, BCha:K3, BCha:K4, BCha:K5, Req:1 (Abb. 57a), QB:429, QB:438, QB:562, QB:3112, QB:3227, Sed:H526, Sed:559, Sed:560, Basch:785 (Abb. 79a), Basch:790), manchmal aber auch nach O (ND:574, ND:587, ND:689²⁰¹⁷, QB:3228, Sed:569). Übereinstimmungen mit Gräbern der 2. Dyn. bestehen auch in den kammartig angeordneten Magazinen (vgl. BCha:K2, BCha:K4, Bal:II), die in den wohnhausartigen unterirdischen Anlagen insbesondere in Sakkara vorgebildet sind. In einigen Fällen hat die Sepultur einen kreuzförmigen Grundriss (Basch:734 (Abb. 79b), Basch: 744), der als Reduktion der Sepulturen mit Magazintrakten interpretiert werden kann. Nachweisbar sind aber auch T-förmige Grabkammern (BCha:K2 Süd, Req:1, Abb. 57a).

Die Gräber sind ganz überwiegend nur für eine Person angelegt worden. Zwei Grabkammern in einem Bestattungstrakt finden sich in Zaweida:524 und evtl. im Grab BCha:K5 und QB:3228. Doppelmastabas sind dreimal belegt. Im Fall der Gräber Beit Challaf:K2 und Naga el-Deir: 573&587 sind die beiden Gräber in einer Reihe hintereinander angeordnet. Die südlichen Bestattungstrakte sind für den Grabherrn vorgesehen und großzügiger geplant als die für die Ehefrau errichteten nördlichen Sepulturen. Die Treppengräber QB:3228 und QB:3229 sind so dicht nebeneinander angeordnet, dass sie wahrscheinlich ehemals von einem einzigen Oberbau überdeckt waren²⁰¹⁸.

Größe der Treppengräber

Erh. haben sich nur mittelgr. und große Oberbauten. Die Oberbauten der Gräber Beit Challaf K1, K2, K3, K5 und Elkab:St5 repräsentieren mit 820–3863 m² die größten Einzelgräber des Alten Reiches in der Provinz. Ihre Größe wird lediglich vom Kôm Dara und den Gräbern der Gaufürsten Idu I und II in Dendera übertroffen. Es ist festzustellen, dass große und monumentale Treppengräber die reine Form des Treppengrabes (Typ IV A) repräsentieren, während die Treppen bei mittelgr. Gräbern aus Platzgründen in einen Schacht münden (IV B).

Kleine MastabaOberbauten sind nicht erh., und es stellt sich die Frage, ob es solche gab. Um dies zu beantworten, muss man eine Vorstellung davon bekommen, wie groß die verschwundenen Oberbauten waren. Untersucht wurden vor dem Hintergrund dieser Frage sowohl der Zusammenhang zwischen der Länge der Treppenabgänge und der Länge der Mastaba wie auch die Korrelation zwischen der Länge der Treppenabgänge und der Fläche des Oberbaus. Weiterhin geht es darum, eine Vorstellung zu bekommen, ob man die Größe der Oberbauten mit Hilfe der Treppenlänge rek. kann.

Hierzu werden zunächst diejenigen Gräber aufgelistet, deren Maße erh. sind²⁰¹⁹.

Grab	Oberbaulänge (m)	Oberbaufläche (m ²)	Treppenlänge (m)
Provinz:			
Zaweida:Tr I	11,50	63,25	7,25
Zaweida:Tr II	11,00	55,75	5,50
Zaweida:Tr III	7,75	31,00	5,00
ND:530	5,30	16,70	2,00
ND:561b	10,45	62,54	1,50

2017 Bei den Gräbern in Naga el-Deir ist zu beachten, dass sie auf der Ostseite des Nils liegen und deshalb anders orientiert sind als die übrigen Anlagen.

2018 Vgl. dazu KEMP, in: *MDAIK* 31, 1975, 283, fig. 12.

2019 Bei Doppeltreppengräbern wurde die Länge der beiden Treppenanlagen addiert.

Grab	Oberbaulänge (m)	Oberbaufläche (m ²)	Treppenlänge (m)
ND:573	11,30	63,30	5,20
ND:574 (rek.)	10,40	40,60	5,90
ND:585	11,10	45,50	4,80
ND:586	7,25	26,10	3,30
ND:587	14,50	81,20	7,50
ND:573&587	25,80	144,50	12,70
ND:593	7,60	27,40	4,00
ND:599	5,80	16,10	4,80
ND:688	15,80	112,20	4,00
ND:689	15,95	182,70	6,80
ND:739	10,35	65,20	6,80
Req:1	25,05	297,00	13,00
Req:40	17,40	180,09	12,30
Req:75	23,60	354,00	3,60
BCha:K1	84,72	3863,23	36,00
BCha:K2 Nord und Süd	64,32	1512,81	17,30
BCha:K3	44,40	969,70	18,24
BCha:K4	18,72	179,71	9,84
BCha:K5	61,44	1828,45	16,40
QB:3112	18,35	176,00	5,95
QB:3227	22,25	258,00	7,11
Residenz:			
Sakk:QS 2115	8,30	30,40	3,60
Sakk:QS 2309	21,70	225,70	3,00
Sakk:QS 2331	12,60	46,30	2,80
Sakk:QS 2336	11,95	52,16	5,20
Sakk:QS 2103	20,70	209,90	4,00
Sakk:QS 2405 (Hesi-Re)	39,00	678,60	12,60
Sakk:QS 2407	55,00	1512,00	9,00
Sakk:QS 2428	9,50	42,75	8,50
Sakk:QS 2429	34,00	637,00	8,00
Sakk:QS 2436	10,15	63,80	4,60
Sakk:QS 2437	10,15	63,80	6,20
Sakk:QS 2436&2437	20,30	127,60	10,80
Sakk:QS 2416	9,80	57,20	4,40
Sakk:QS 2445	7,80	30,40	1,80
Sakk:QS 2316	4,00	10,00	2,40
Sakk:QS 2317	4,80	11,60	2,40
Sakk:FS 3043	33,50	569,00	15,00
Abusir:Iti	45,70	941,42	6,00
Giza:T	61,70	2130,00	13,00

Tab. 69

Die Korrelationskoeffizienten mit 0,78 in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Treppenlänge und Länge des Oberbaus und 0,82 in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Fläche des Oberbaus und Treppenlänge zeigen, dass ein Zusammenhang der beiden Maße besteht. Bereits die Auflistung (Tab. 69), aber insbesondere der Auftrag der Maße in ein Koordinatensystem verdeutlichen allerdings, dass dieser Zusammenhang nur diffus ist. Die Graphik Abb. 145 zeigt, dass der größte Teil der Gräber ein Verhältnis zwischen Grablänge und Treppenlänge zwischen 1:1,3 und 1:3 aufweisen. Es gibt aber auch eine Reihe von Gräbern, bei

denen dieses Verhältnis zwischen 1:3 und 1:9 liegt. Aus diesen Untersuchungen folgt, dass eine Rekonstruktion der Graboberbauten anhand der Treppenlänge nicht möglich ist.

Das Diagramm über das Verhältnis zwischen der Länge der Treppe und der Fläche des Oberbaus verdeutlicht, dass alle Gräber im Bereich der mittelgr. bis sehr großen Mastabas liegen und keiner der erhaltenen Oberbauten die Maße eines kleinen Grabes hat (Abb. 146). Der kleinste Oberbau des Grabes QS 2316 in Sakkara mit 10 m² und einer 2,40 m langen Treppe liegt bereits im Bereich der mittelgr. Gräber. Und die beiden mit 1,80 m (Sakk:QS 2445) und 2,00 m (ND:530) kürzesten Treppen haben mit 30,40 m² (Sakk:QS 2445) und 16,70 m² (ND:530) ebenfalls mittelgr. Oberbauten. Die getrepten Schächte des Typs IV C haben naturgemäß die kürzesten, im Durchschnitt nur 1,80 m langen Abgänge. Der getrepte Schacht des Grabes ND:561b ist sogar nur 1,50 m lang, das Grab aber 62,54 m² groß. Diese Befunde deuten darauf hin, dass auch die Treppengräber, bei denen sich nur die unterirdischen Anlagen erh. haben, ehemals mittelgr. oder große Oberbauten besaßen. Die kürzeste Treppe des Grabes 212 in Zawaida ist 1,60 m lang und war nach den vorliegenden Vergleichsdaten ehemals ebenfalls mit einem mittelgr. Oberbau ausgestattet.

Wenn man in der 3. Dyn. kleine Gräber errichtete, erbaute man keine Treppengräber, sondern kleine Grubengräber mit Lehmziegelaussteifung und Steindach (REISNER Typ iva, Abb. 68b), mit Steinen ausgest. und/oder abgedeckte Gruben (REISNER ivb, Abb. 68c–d), verfüllte, unausgest. Gruben (REISNER ivc, Abb. 68e) oder Gruben mit Treppenzugang. Diese Tatsache kann man sehr deutlich im Friedhof Naga el-Deir 500–900 erkennen, denn hier sind die kleinen Grubengräber unmittelbar um die gleichzeitigen größeren Treppengräber herum angeordnet (Abb. 64a)

Datierung

Zur zeitlichen Abgrenzung des Typs sind zunächst die Anlagen, in denen sich mit Königsnamen beschriftete Objekte gefunden haben, heranzuziehen.

- In der Grabkammer von ND:739 befand sich eine Steinschale mit dem Namen des Snofru.
- In den Gräbern von Beit Challaf wurden zahlreiche Siegelabdrücke mit Namen von Königen der 2. und 3. Dyn. gefunden. In BCha:K1 fanden sich Abrollungen mit dem Namen des Per-ib-sen, des Djoser und seiner Mutter Ni-maat-hep. Da Siegel mit dem Namen des Djoser bei weitem am häufigsten vorkommen, wurde das Grab mit großer Wahrscheinlichkeit zu Beginn der 3. Dyn. gebaut. Auch die Gräber K3, K4 und K5 aus Beit Challaf sind durch Siegelabrollungen des *Ntrj-h.t* an den Beginn der 3. Dyn. datiert. Das Grab K2 gehört aufgrund der Siegelfunde mit dem Namen des Königs des Sa-nacht hingegen an das Ende der 3. Dyn.²⁰²⁰.
- Im Treppengrab Elkab:St2 fand sich ein Steatitfäfelchen mit dem Namen des Ra-neb. Der Name ist nicht im Serech geschrieben, aber QUIBELL hält es für möglich, dass es sich um den Horusnamen des zweiten Königs der 2. Dyn. handelt²⁰²¹. Da es keine Abbildung des Stückes gibt, ist die Information aber nicht überprüfbar und deswegen lediglich von eingeschränktem Wert.
- Einen *terminus ante quem non* gibt die Scherbe eines Steingefäßes mit dem Namen des Hetep-sechemui, des ersten Königs der 2. Dyn., die in QB:3112 in Badari, einem klass. Treppengrab mit mehr als einer unterirdischen Kammer (Typ IV A1), gefunden wurde. Die Datierung des Grabes wird in der Literatur unterschiedlich angegeben. BRUNTON geht aufgrund des Steingefäßes mit der Aufschrift des Hetep-sechemui und der Steingefäßformen von einer Entstehung in der 2. Dyn. aus²⁰²². REISNER setzt es hingegen aufgrund der architektonischen Merkmale mit engen Parallelen zu Treppengräbern und den Steingefäßformen mit Vergleichen in Beit Challaf und Naga ed-Deir in die 3. Dyn. REISNER hat gezeigt, dass die *British School* bei der Datierung der Steingefäße durch die Verwendung von PETRIES *sequence dates* systematisch zu

2020 Zur Abfolge der Könige in der 3. Dyn. vgl. SEIDLMEYER, in: BIETAK (Hrsg.), *Haus und Palast im Alten Ägypten*, in: *UÖAI* 14, Wien 1996, 198, Anm. 14; G. DREYER, in: GUKSCH/POLZ (Hrsg.), *Stationen. Fs Stadelmann*, Mainz 1998, 31–34.

2021 QUIBELL, *El Kab*, 7.

2022 BRUNTON, *Qau and Badari* I, 15.

fr. Ansätze vornahm²⁰²³. Leider sind die Steingefäßformen aus QB:3112 nicht so charakteristisch, dass sie eindeutig in die 3. Dyn. datiert werden könnten. Da aber die übrigen Treppengräber in Qau aufgrund der Keramik- und Steingefäßformen in die 3. Dyn. gehören (s.u.), ist davon auszugehen, dass auch QB:3112 in dieser Zeit entstanden ist.

Für eine Datierung der Treppengräber vor die 4. Dyn. spricht auch die große Zahl von Steingefäßen, die im Begräbnistrakt und auf den Treppenstufen deponiert wurden. In der 4. Dyn. nimmt die Zahl der Steingefäße beträchtlich ab, und die großen Gefäße werden durch Miniaturgefäße ersetzt. Unter den Steingefäßen aus den Treppengräbern lassen sich im einzelnen zahlreiche Parallelen ausmachen, die die zeitliche Nähe der Gräber zeigen.

Kalottenförmige, tiefe Knickrandschalen, die in der Mitte der 3. Dyn. aufkommen und am Ende der Regierungszeit des Snofru auslaufen, befanden sich in Gräbern in Itmanije QB:429 und Badari QB:3228²⁰²⁴, in Baschkatib:806 und 808²⁰²⁵, in Zaweida Q:107, Zaweida:201, Zaweida:265, Zaweida:353, Zaweida:530²⁰²⁶ und in Elkab:St8²⁰²⁷. Bereits am Ende der 3. Dyn. lösen Innenrandgefäße mit kurzer Lippe (z.B. BCha:K2²⁰²⁸, Elkab:St9²⁰²⁹) ihre langlippigen Vorgänger ab (z.B. ND:587²⁰³⁰, QB:3227²⁰³¹). Ebenfalls erst in der 3. Dyn. können die kupfernen Waschgefäße aus QB:429²⁰³² und Sed:560²⁰³³ entstanden sein.

Insgesamt kann die Datierung der provinziellen Treppengräber in die 3. Dyn. auf breiter Basis untermauert werden. Von besonderem Interesse ist die chronologische Differenzierung der unterschiedlichen Treppengräber und die typologische Abgrenzung zu jüngeren und älteren Grabtypen. Nach REISNER besteht im Verlauf der 3. Dyn. eine Tendenz, die Zahl der unterirdischen Räume auf eine Grabkammer zu reduzieren²⁰³⁴. Diese Beobachtung ist im provinziellen Material nicht zu untermauern, obwohl eine solche Entwicklung im Lichte der Tatsache, dass die Schachtgräber der frühen 4. Dyn. fast ausschließlich nur zu einer unterirdischen Kammer führen, auf jeden Fall anzunehmen ist. Von Bedeutung ist das Grab ND:739, weil es ein Treppengrab repräsentiert, in das nachträglich ein Lehmziegelschacht eingebaut wurde (Abb. 66)²⁰³⁵, und somit den typologischen Übergang des Treppengrabes hin zum Schachtgrab im Zeitraum von der sp. 3. zur frühen 4. Dyn. fixiert. Der Grabtyp IV C (Abb. 144), der ebenfalls den Übergang vom Treppen- zum Schachtgrab zeigt, ist chronologisch am Ende der 3. Dyn. und am Beginn der 4. Dyn. anzusetzen. Dies wird durch die Steingefäßformen des Grabes ND:561b gestützt, von denen insbesondere die Gefäße N 561/1–3 in die Regierungszeit des Snofru datiert werden können. Die Entwicklung vom Treppengrab zum Schachtgrab zeigt sich auch in der horizontalstratigraphischen Abfolge der Gräber im Friedhof von Naga el-Deir 500–900, bei der sich die Treppengräber im südlichen und die Schachtgräber im nördlichen Teil des Friedhofs befinden (Abb. 63). Dass eine Tendenz zur Verkürzung der Treppenabgänge im Verlauf der 3. Dyn. bestand, zeigen die Gräber des Typs IV C in Baschkatib (Basch:734, Basch:770, Basch:821),

2023 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 170, Anm. 2.

BRUNTONS verfehlte Datierung in die 2. Dyn. zeigt sich beispielsweise in der Bildunterschrift *late IInd-dynasty group* unter dem Inventar von QB:429 (BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 22), das aufgrund der tiefen, kalottenförmigen Knickrandschale und dem kupfernen Waschgeschirr eindeutig in die 3. Dyn. gehört. Dasselbe gilt für die ungestörte Bestattung Sedment:560 (PETRIE/BRUNTON, *Sedment* I, pl. 1–2), die aufgrund des erst in der 3. Dyn. aufkommenden kupfernen Waschgeschirrs nicht mehr in die 2. Dyn. gehören kann.

2024 BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 13.37N₂, pl. 13.37N₃, pl. 18.6 und pl. 19.35; vgl. dazu SEIDLMEYER, in: SPENCER (ed.), *Aspects of Early Egypt*, London 1996, 118.

2025 PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun* II, Register pl. 46, Form 37e (Abbildung in PETRIE, *Tarkhan I and Memphis* V, pl. 48).

2026 PETRIE/QUIBELL, *Naqada and Ballas*, 5–6, pl. 4.15–16, Nr. L78, pl. 41.78C.

2027 QUIBELL, *El-Kab*, 8, pl. 10.33.

2028 GARSTANG, *Mahâsna and Bêt Khallâf*, pl. 30.1, 30.3–4; vgl. dazu SEIDLMEYER, *Elephantine*, 934.

2029 QUIBELL, *El-Kab*, 8, pl. 12.37.

2030 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, fig. 135.N587/9.

2031 BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 13.16G.

2032 BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 18, 22.

2033 PETRIE/BRUNTON, *Sedment* I, pl. 1–2.

2034 REISNER, *Tomb Development*, 154.

2035 Vgl. REISNER, *Tomb Development*, 186.

deren Treppenabgänge mit einer Verbreiterung für den Fallstein vor der Grabkammer im Grundriss starke Gemeinsamkeiten mit den Schächten aus der Regierungszeit des Snofru in Meidum und Dahschur und des Cheops in Giza, Cemetery 2100 zeigen. Bei den T-förmigen Grabkammern und dem kreuzförmigen Grundriss des Bestattungstraktes scheint es sich ebenfalls um Elemente zu handeln, die in der 2. H. der 3. Dyn. auftauchen.

Schwieriger ist die Abgrenzung gegen Treppengräber der 2. Dyn. Festgehalten werden kann aber, dass Treppenabgänge, die durch den gesamten Oberbau in die Tiefe führen, regelmäßig erst in der 3. Dyn. errichtet wurden, während in der 2. Dyn. noch kürzere L-förmige Abgänge bevorzugt wurden, die von außen an den Oberbau heranführen konnten²⁰³⁶.

Hierakonpolis: Hier:1, Hier:2

Elkab: Elkab:StP o.Nr., Elkab:St o.Nr., Elkab:Gräber im O von StP o.Nr., Elkab:StBerg o.Nr., Elkab:St1–St2, Elkab:St5–St6, Elkab:St8–St10, Elkab:St226

Zaweida/Ballas: Zaweida:Tr I–III, Zaweida:107, Zaweida:161–162, Zaweida:179, Zaweida:183, Zaweida:201, Zaweida:212, Zaweida:223, Zaweida:261, Zaweida:265, Zaweida:353, Zaweida:358, Zaweida:524, Zaweida:526, Zaweida:530, Zaweida:686, Zaweida:764, Zaweida:850, Zaweida:865

Beit Challaf: BCha:K1–K5

Reqaqna: Req:1–2, Req:14, Req:19, Req:40, Req:75

Naga el-Deir: ND:a29, ND:a37, ND:a115, ND:518, ND:561b, ND:564, ND:573, ND:574, ND:585, ND:586, ND:587, ND:593, ND:599, ND:688–689

Itmanija: QB:429 (Nemti-Hetep), QB:438, QB:507, QB:562, QB:972

Badari: QB:3112, QB:3227, QB:3228–3229

Sediment: Sed:H526, Sed:559–560, Sed:568–569, Sed:683, Sed:W684, Sed:R685N, Sed:W686, Sed:R1100, Sed:1356, Sed:W1357, Sed:W1358, Sed:W1359, Sed:2150, Sed:2151

Baschkatib: Basch:704, Basch:712, Basch:717, Basch:727–730, Basch:734, Basch:744–745, Basch:759–760, Basch:770–771, Basch:785–786, Basch:790, Basch:792, Basch:802, Basch:804–808, Basch:820–821, Basch:824, Basch:871

Kafr Ammar: KafrAm:240, KafrAm:545, KafrAm:1004

Residenz

Die Treppengräber in der Residenz werden im Rahmen dieser Studie nicht systematisch untersucht. Treppengräber finden sich in Turah, Sakkara, Heluan, Abusir und in Giza. Eine Liste der Gräber in Giza und Sakkara findet sich bei REISNER (*Tomb Development*, 154–167, 186–189). Hinzuzufügen sind die von HOLEIL GHALY am Unasaufweg in Sakkara ausgegrabenen Gräber²⁰³⁷; die von ZAKI SAAD ausgegrabenen Treppengräber und ein Treppengrab in Abusir, das 1991–1993 von der tschechischen Expedition freigelegt wurde²⁰³⁸.

Von besonderer Bedeutung sind Gräber, die Hinweise zur Datierung der Grabarchitektur enthalten. Für die chronologische Fixierung des Übergangs vom Treppen- zum Schachtgrab sind acht Doppelmastabas von Interesse, bei denen der eine Bestattungstrakt durch einen Treppenabgang und der andere durch einen Schacht zugänglich ist. Zu diesen Gräbern gehört das große Grab des "Scheunenvorstehers" Iti in Abusir-Süd, das in die sp. 3. oder fr. 4. Dyn. datiert²⁰³⁹. In Sakkara weisen sieben Doppelmastabas gleichzeitig einen Schacht und einen Treppenabgang auf²⁰⁴⁰. Unter diesen Gräbern sind die Mastabas FS 3073 (Cha-bau-Sokar) und FS 3076 (Achtihetep). Im Grab FS 3043 des Typs IV B wurde ein Siegel des Chaschemui gefunden, das

2036 Um hier genaue Entwicklungsreihen aufstellen zu können, wären die Treppengräber in Sakkara und Heluan heranzuziehen. Hierzu wären zunächst gesonderte Studien durchzuführen, die die Chronologie der Friedhöfe auf eine festere Grundlage stellen.

Vgl. aber bisher die von KAISER und REISNER etablierten architektonischen Datierungskriterien (KAISER, in: *Fs Brunner-Traut*, Tübingen 1992, 182–183; REISNER, *Tomb Development*, 154), die gegen Ende der 2. Dyn. und im Verlauf der 3. Dyn. eine Tendenz zu verkürzter Raumfolge und eine Entwicklung hin zum schachtartigem Zugang feststellen.

2037 HOLEIL GHALY, in: *MDAIK* 50, 1994, 57–69.

2038 M. BÁRTA, *The Cemeteries at Abusir South I, Abusir V*, Praha 2001, 14–15.

2039 In der Grabkammer befand sich ein Weingefäß, das nicht nach der 3. Dyn. entstanden sein kann. BÁRTA datiert das Grab in die fr. 4. Dyn. und argumentiert, dass das Gefäß über längere Zeit aufbewahrt wurde (so BÁRTA, *The Cemeteries at Abusir South I, Abusir V*, Praha 2001, 1–15; ID., *The Transitional Type of Tomb at Saqqara North and Abusir South*, in: S.J. SEIDLMAYER (Hrsg.), *Texte und Denkmäler des Alten Reiches, TLA* 3, Berlin 2005, 69–89). Insgesamt erscheint mir eine Datierung des Grabes noch in die 3. Dyn. aber aufgrund der umlaufenden Nischengliederung wahrscheinlicher.

2040 REISNER, *Tomb Development*, 167–172.

wahrscheinlich macht, dass die Verbindung aus Schacht und Treppe in der Residenz bereits am Ende der 2.–Anf. der 3. Dyn. verwendet wurde. Die Mastaba QS 2405 des Hesi-Re in Sakkara (Abb. 184a) kann durch eine in der Grabkammer gefundene Siegelabrollung mit dem Namen des Djosser an den Beginn der 3. Dyn. datiert werden.

Gräber mit Treppenzugang aus dem fortgeschrittenen Alten Reich und der 1. ZZ (Abb. 147)

Ein wichtige Frage ist die Abgrenzung der Treppengräber des frühen Alten Reiches gegen die vereinzelt im fortgeschrittenen Alten Reich auftretenden Gräber mit Treppenzugang. Als Treppengräber gelten definitiv nur die Gräber des frühen Alten Reiches. Die Grabanlagen mit Treppen oder Zugangsschrägen des sp. Alten Reiches wurden anderen Grabtypen zugeordnet.

Aus dem sp. Alten Reich sind Gräber bekannt, zu deren Grabkammern Treppenabgänge, Beschickungsgruben (bis 2,50 m Tiefe) oder Schrägen führen und deren Oberbauten aus kleinen bis mittelgr. Lehmziegelmastabas oder offenen Kapellen bestehen. Zu finden sind Gräber dieses Typs in Balat (Miniaturmastabas oder Kapellen über Grabkammern mit schrägen Zugängen, Beschickungsgruben oder Treppen, Abb. 147a), auf Elephantine und in Tell Basta (Einkammer- und Zweikammergräber). Für die Abgrenzung von den älteren Gräbern ist vor allem die Form des Oberbaus zu beachten, denn Miniaturmastabas, die willkürlich auf einen Teil der Sepultur oder sogar neben die unterirdische Anlage gesetzt sind und diese kaum bedecken, sind aus dem frühen Alten Reich nicht bekannt. Offene Grabkapellen sind erst eine Entwicklung des fortgeschrittenen Alten Reichs und der 1. ZZ. Einen Datierungshinweis gibt auch die Größe der Oberbauten, denn wie gezeigt wurde, sind kleine Mastabaoberbauten bei Treppengräbern der 3. Dyn. unbekannt, im sp. Alten Reich sind sie hingegen häufig nachzuweisen. Im frühen Alten Reich nicht verwendet wurden auch Grabkammern, die mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckt waren. Die Verwendung von Treppenabgängen oder Zugangsschrägen statt einem Schacht kann auf die Bodengegebenheiten zurückzuführen sein (Balat) oder, wie auf Elephantine, ein chronologisches Moment beinhalten, indem nämlich Schächte in der 6. Dyn. allmählich durch Beschickungsgruben ersetzt wurden²⁰⁴¹. Im sp. Alten Reich sind die Treppen meist nicht tiefer als 2,50 m in den Boden getrieben, weswegen die Zugänge als getreppte Beschickungsgruben klassifiziert wurden.

In einigen Fällen sind Bestattungsanlagen mit Treppenzugang bzw. Zugangsschräge in hohle Mastabas oder Mastabas mit angebautem Hof integriert. Die Treppenabgänge führen vom Fußbodenniveau aus in die Tiefe und wurden sowohl für Nebenbestattungen wie auch für die Hauptbestattung angelegt. Da hohle Mastabas und Gräber mit angebauten Höfen für Nebenbestattungen Grabformen des fortgeschrittenen Alten Reiches sind, können diese Grabanlagen eindeutig von den Treppengräbern der 3. Dyn. abgegrenzt werden. Beispiele finden sich in Dendera (Den:Idu II, Den:Idu III, Den:Reditu-Chnum, Den:780, Den:8:132) und in Balat (Bal:ID, Bal:II, Bal:V).

Auf den ersten Blick morphologisch nicht von Treppengräbern der 3. Dyn. zu unterscheiden sind große Lehmziegelgräber der 6. Dyn., bei denen die Hauptbestattungsanlage aus einer langen, vom Dach der Mastaba in die Tiefe führenden Schräge oder Treppe besteht. Häufig ist der Abgang von einem Lehmziegelgewölbe überdeckt, und/oder es sind zusätzliche Schächte eingebaut, ganz so wie bei den großen Treppengräbern der 3. Dyn. Belegt sind Gräber dieser Art in Dendera (Den:Idu I–III (Abb. 34), Den:Beb, Den:Merera (Abb. 36b)). Die Gräber werden aufgrund ihrer architektonischen Merkmale in der Literatur als archaisierende Bauten bezeichnet²⁰⁴². JUNKER weist demgegenüber darauf hin, dass die schrägen Zugänge, die es auch in großen Gräbern des fortgeschrittenen Alten Reiches in Giza gibt, wahrscheinlich deswegen wieder eingeführt wurden, weil sich die schweren Sarkophage so besser transportieren ließen²⁰⁴³. Die zeitliche Stellung der Mastabas ergibt sich hier aus Einzelmerkmalen wie zum Beispiel der Tatsache, dass in den Gräbern

2041 Vgl. SEIDLMEYER, *Elephantine*, 422–423, 485, 488.

2042 DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 29, 1973, 160; vgl. zur Frage des Archaismus Kap. VI. 4.

2043 JUNKER, *Giza* VIII, 8.

zahlreiche zusätzliche Bestattungen untergebracht waren (die Treppengräber der 3. Dyn. waren für eine oder höchstens zwei Personen angelegt), oder aus der Anbringung von Friesinschriften an der Fassade, ein Element, das erst seit der 5. Dyn. bekannt ist.

Formale Ähnlichkeiten zu den frühen Treppengräbern zeigen auch Gräber mit schrägen, aus Kalksteinblöcken errichteten Abgängen, wie man sie bei den Gräbern Mendes:2MB8 (Ima-Pepi, Abb. 86a), dem Kôm Dara und Sakkara-Süd:MIII (Idi) kennt. Im Unterschied zu den frühen Gräbern sind die Grabkammern hier nicht direkt in den anstehenden Boden getrieben, sondern die unterirdischen Anlagen wurden hier vollständig in einer offenen Grube errichtet. Weiterhin sind Grabkammern im frühen Alten Reich niemals von einem Lehmziegelgewölbe überdeckt, wie es bei den genannten *tombes en four* der Fall ist.

Insgesamt ist festzustellen, dass Sepulturen im sp. Alten Reich zwar in zahlreichen Fällen durch Treppen oder Zugangsschrägen zu erreichen sind, die Architektur der Sepultur oder des Oberbaus sich aber bei genauerer Betrachtung klar von den Treppengräbern der 3. Dyn. unterscheiden lässt.

2.2. Klassische Mastabas mit drei Bestattungsanlagen (Abb. 148)

Die Repräsentanten dieses Typs in der Provinz liegen in Elephantine, Edfu und Gebelein. Im Grab des Isi fanden sich die Bestattungen des Gaufürsten und die seiner Frau, während die dritte Sepultur nie benutzt worden ist und auch keine zugehörige Kultstelle hat (Abb. 148a). Das Grab ist durch die biographische Inschrift fest an den Beginn der 6. Dyn. datiert. Die Mastaba des Peri-im in Gebelein ist wahrscheinlich in der 4. Dyn. errichtet worden. Das Grab Qatta:175 ist lediglich auf einem Photo zu erkennen²⁰⁴⁴, eine Datierung in das Alte Reich kann aufgrund der umgebenden Gräber angenommen werden, eine genauere zeitliche Einordnung ist aber nicht möglich. Die älteste Mastaba mit drei Bestattungsanlagen befindet sich, soweit ich es überblicke, in Meidum (Abb. 148b). Es handelt sich um die Mastaba Meidum:8, die einem Sohn des Snofru namens Ni-hep gehört²⁰⁴⁵.

- Provinz:
Edfu: TE:Misi (Abb. 148a)
Gebelein: Peri-im
Qatta: 175
- Residenz: (Auswahl)
Mei: 8 (Ni-hep, Abb. 148b)

2.3. Große klassische Mastabas mit zwei Bestattungsanlagen

2.3.1. Doppelmastabas (Abb. 149)

Diese Grabform ist eigentlich kein eigener Grabtyp, und einige Gräber wurden sowohl als Treppengrab wie auch als Doppelgrab klassifiziert. Da die Doppelmastaba aber chronologisch gut gegen andere Grabformen abzugrenzen ist, wird sie hier gesondert aufgeführt. Es handelt sich um ein Grab mit zwei Bestattungsanlagen und vier Kultstellen. Die langgestreckten Proportionen und die Tatsache, dass pro Bestattungsanlage zwei Kultplätze vorhanden sind, zeigen, dass hier im Grunde zwei einzelne Mastabas aneinander gebaut wurden.

Nach REISNER ist die Grabform unter Chaseschemui entstanden und wurde in der Regierungszeit des Chefren durch das klass. Ehepaargrab ersetzt²⁰⁴⁶. Die Beispiele aus der Provinz sind alle in die 3. und fr. 4. Dyn. zu datieren. Die Doppelgräber der späteren Zeit (z.B. TE:NOI1 A–B) sind nicht als solche konzipiert, sondern sind durch eine spätere Erweiterung entstanden.

- TE:NOI1 A&B (Abb. 14a)
- el-Kab: Elkab:C+Ca (Abb. 19)
- Dendera: Den:6:091 (Abb. 149b)
- Beit Challaf: BCha:K2 (Treppengrab)

2044 Vgl. LECLANT, in: *Or* 23, 1954, Tab. 15. fig. 11.

2045 Vgl. REISNER, *Tomb Development*, 212–213, 223, 282, 284, fig. 118; JUNKER, in: *MDAIK* 2, 1932, 148–149; PETRIE, *Medum*, 18, pl. 5; *PM* IV, 92; ANONYMUS, in: *CdE* 7, 1932, 76–77. Ein Kalksteinblock mit dem Namen des Prinzen befindet sich im Museum Philadelphia.

2046 Vgl. REISNER, *Tomb Development*, 285–287.

Reqaqna: Req:50, Req:70

Naga el-Deir: ND:546&604 (Abb. 149a), ND:573&587 (Treppengrab)

Badari: QB:3228&3229 (zwei nebeneinander gelegene Treppengräber o. Oberbau)

2.3.2. Klassische Ehepaargräber (Abb. 150)

Dieser Grabtyp repräsentiert das klass. Zweipersonengrab des Alten Reiches mit zwei Bestattungsanlagen für ein Ehepaar und zwei Kultstellen. Bestattungsanlage und Kultstelle des Mannes sind gegenüber der Grabanlage seiner Ehefrau betont. Morphologisch wichtig ist die Unterscheidung zwischen intern und extern gelegenen Kultstellen. Als externe Kultstellen werden von außen in den Mastabakörper eingelassene Nischen bezeichnet, wie sie bei Gräbern der 4. und 5. Dyn. vorhanden sind (TE:NOI 1, Tarif:Westmastaba, AB:D135&136 (Abb. 150a), Den:470 (6:171, Abb. 150c), Den:6:081, Den:Ni-ibu-nisut). Vor den Nischen können sich Kapellen befinden. Interne Kapellen können die Form eines langgestreckten Korridors mit Nischen (TE:FIFAO IX vor dem Umbau, Req:70, Kafr Ammar:CemE Mastaba), einer L-förmigen Kapelle (TE:FIFAO IX nach dem Umbau) oder einer kreuzförmigen Kapelle haben (Req:62&63, Abb. 150b). Die Bestattungsanlagen bestehen aus zwei Schächten, die vom Mastabadach aus in die Tiefe führen.

Regelmäßig in Gebrauch kommt diese Grabform ab der Regierungszeit des Chefred in der 4. Dyn., aber vereinzelt Beispiele finden sich in der Residenz bereits unter Snofru (Meidum:Nefermaat & Itet, Meidum:Ra-hotep & Nofret, Meidum:7) und in der Regierungszeit des Cheops in der Mastaba G:4000 des Hem-junu²⁰⁴⁷. Vorher ist für die Bestattung eines Ehepaares zumeist eine Doppelmastaba errichtet worden. Während dieser Grabtyp in den Residenznekropolen häufig belegt ist, ist er in den Provinznekropolen überraschend selten anzutreffen. In der Provinz wurden Gräber dieses Typs im hohen Alten Reich vom Beginn der 4. Dyn. bis in die 5. Dyn. benutzt. Fest in die fr. 4. Dyn. datiert ist das Grab Reqaqna:62&63 (Abb. 150b) durch die Keramik- und Steingefäßformen. Im Verlauf der 6. Dyn. wurde das klass. Ehepaargrab mehr und mehr durch Familiengräber verdrängt.

Edfu: TE:NOI1 A+B, TE:FIFAO IX

Gebelein: Mastaba

Tarif:Westmastaba

Dendera: Den:6:081, Den:470 (6:171, Abb. 150c), Den:Ni-ibu-nisut (6:181)²⁰⁴⁸

Guzirija A²⁰⁴⁹

Abydos: AB:D135&136 (Abb. 150a), AB:Idi/Nachti (?)²⁰⁵⁰

Reqaqna: Req:62&63²⁰⁵¹ (Abb. 150b)

ND:610&764 (?)

Kafr Ammar:Cem E Mastaba²⁰⁵²

2047 Vgl. bereits ALEXANIAN, *Dahschur* II, 43, Anm. 130, anders als REISNER (*Tomb Development*, 280, 285–287 und *Giza* I, 87, 298–299) und JUNKER (*Giza* VII, 7), die die Zweischachtmastaba erst in die Mitte der 4. oder sogar den Beginn der 5. Dyn. datieren.

P. JÁNOSI (*Aspects of Mastaba Development. The Position of Shafts and the Identification of Tomb Owners*, in: M BARTA/J. KREJČÍ (eds.) *Abusir and Saqqara in the Year 2001. Proceedings of the Symposium Prague 2001, Archiv orientální* 70.3, 2002, 342, Anm. 17) argumentiert, dass nur der nördliche Schacht in der Mastaba des Hem-junu benutzt wurde und der südliche aufgegeben wurde. Man muss also zwischen der Konzeption und der tatsächlichen Nutzung eines Grabes unterscheiden, wobei für das Verständnis der Grabentwicklung die Konzeption entscheidend ist.

2048 Bei den Gräbern der Ni-ibu-nisut-Gruppe in Dendera ist unklar, ob beide Schächte gleichzeitig angelegt wurden. Die unterschiedliche Ausrichtung der Schächte könnte darauf hindeuten, dass ein Schacht später hinzugefügt wurde.

2049 Die drei Opfertableaus, die zur Mastaba A in Guzirija gehören, erwähnen eine Frau namens Iti, bei der es sich wahrscheinlich um die Ehefrau des Grabherrn handelt, dessen Name verloren ist. Da FISCHER von einem "main shaft" spricht, in dem die Bestattung eines Mannes gefunden wurde, ist zu vermuten, dass es einen zweiten Schacht gegeben hat.

2050 Es ist unklar, wie viele Schächte des Grab tatsächlich aufweist. Auf dem Plan sind zwei Schächte zu erkennen (RICHARDS, *Cemetery at Abydos*, fig. 2).

2051 Die Anlage Reqaqna 62&63 wurde hier, weil nur ein Nischenpaar vorhanden ist, als eine zusammengehörige Mastaba aufgefasst, obwohl die langgestreckte Proportionierung des Grabes darauf hinweisen könnte, dass es sich um eine Doppelmastaba handelt.

2052 Da die Mastaba vier Kultstellen aufweist und die Schächte ungewöhnlich weit nach O gerückt sind, ist unklar, ob

2.4. Klassische große und mittelgroße Einschachtmastabas (Abb. 151)

Mastabas mit einem Schacht und einer internen Kultstelle sind das gesamte Alte Reich hindurch belegt. Entscheidend für die Datierung sind Form und Lage der Kultstellen²⁰⁵³. So wurden kreuzförmige Kapellen lediglich in der 3. Dyn. und bis zur Regierungszeit des Cheops benutzt. In der 4. Dyn. ist die Kombination aus einer doppelt getrepten Nische im S und einer einfachen Nische im N (AB:D129, AB:D131, Req:53&58, Den:6:083), einer dreifach getrepten Nische im S und einer Nische mit doppeltem Rücksprung im N (Elkab:C, Req:54, Den:6:071), einer kreuzförmigen Kapelle im S und einer doppelt getrepten Nische im N (Elkab:E, Req:64), zwei *compound*-Nischen (Elkab:D (Nefer-schemem), Elkab:288, Elkab:301, ND:739 (Abb. 151d)) sehr beliebt. L-förmige, T-förmige und interne Korridorkapellen mit mehreren Räumen werden in der Provinz erst im hohen und sp. Alten Reich verwendet. Die internen, aus mehreren hintereinander gelagerten Räumen zusammengesetzten Korridorkapellen sind zudem, wie auch die außen vorgelagerten Korridore und die Nischengliederung der Fassade, ein Charakteristikum der Gräber des 6. oäg. Gaus in den Friedhöfen von Dendera und Guzirija. Im Unterschied zu den älteren Gräbern sind die Nischen bei Gräbern des hohen und sp. Alten Reiches häufig zentral in der Mitte der Frontseiten angebracht.

Gräber dieses Typs wurden zumeist für eine Person angelegt. Die Grabkammer ist über einen Schacht, der vom Dach des Grabes aus in die Tiefe führt, zu erreichen. Nur in Ausnahmefällen führt der Schacht zu zwei Grabkammern mit bis zu drei Bestattungsanlagen (TB:EL-SAWI 137, TE:M9). Gräber mit kreuzförmigen Kapellen haben immer einen quadrat. Schacht. Ein konstruktiver Unterschied besteht zwischen Gräbern, deren Schacht und Grabkammer direkt in den Boden getrieben wurden, und unterirdischen Anlagen, die in eine offene Grube konstruiert worden sind (ND:577, ND:786, ND:788). REISNER klassifiziert diese Gräber als Grubengrab (REISNER Typ vc). Da es sich nach unserer Definition aber, sobald eine Grabkammer abzweigt, um einen Schacht handelt, wurden die drei Gräber aus Naga el-Deir als klass. Schachtgräber eingeordnet.

Die Datierung der klass. Einschachtmastabas ist vergleichsweise gut einzugrenzen. Einen konkreten Datierungshinweis liefert das Grab ND:739 (Abb. 151d), aus dessen unberaubter Grabkammer ein Steingefäß mit dem Namen des Snofru stammt. Auch die übrigen Gräber dieses Typs in Naga el-Deir gehören aufgrund ihrer horizontalstratigraphischen Lage im Friedhof, wegen der in einigen Fällen vorhandenen quadrat. Schächte, der umlaufenden Nischengliederung und aufgrund ihrer Funde in die 4. Dyn., Steinschalen mit dem Namen des Snofru sind in den Grabkammern des Ka-men (Elkab:A), in den Mastabas Elkab:288 und Elkab:301 und im Grab des Schepses-nisut in Reqaqna:64 gefunden worden. Die Formen der Steingefäße und der Keramik unterstreichen die Datierung der Gräber in die fr. 4. Dyn. Aufgrund ihrer Orientierung später als das Grab des Ka-men, aber früher als Elkab:301 in der frühen 4. Dyn. anzusetzen ist die Mastaba des Nefer-schemem. Da fast alle bei QUIBELL abgebildeten Keramik- und Steingefäße in das fr. Alte Reich gehören, kann man annehmen, dass auch die übrigen Gräber dieser Gruppe in der 4. Dyn. entstanden sind. Die Ostmastaba in el-Tarif gehört aufgrund der Keramik- und Steingefäßformen ebenfalls in die fr. 4. Dyn. Die zeitliche Stellung der beiden Gräber Reqaqna Req:53 und Req:54 ist nicht eindeutig zu bestimmen, die kontrahierten Bestattungen und Keramikformen zeigen aber, dass es sich um Gräber aus dem frühen Alten Reich, wahrscheinlich aus der 1. H. der 4. Dyn., handeln muss. Aus denselben Gründen gehören die Mastabas im Friedhof Abydos D (AB:D181 mit kontrahierter Bestattung und zwei Brotformen aus dem frühen AR) und die Gräber der Ni-ibu-nisut-Gruppe in Dendera wahrscheinlich in die 4. Dyn., wogegen das Grab TB:el-Sawi 137 aufgrund seiner Keramik- und Steingefäßformen noch in der 3. Dyn. entstanden sein könnte.

Die zeitliche Erstreckung der Gräber in Dendera und Guzirija reicht von der sp. 6. Dyn. bis an

es sich tatsächlich um ein Ehepaargrab handelt oder ob PETRIE nicht weitere Schächte übersehen hat.

2053 Zur genauen Datierung der Kultstellen vgl. man die Untersuchung zu den einzelnen Architekturelementen, Kap. III.A.

das Ende der 1. ZZ. Nur das Grab Guzirija:B gehört aufgrund seines Reliefstils und der Gestaltung der Kultstelle als L-förmige Kapelle möglicherweise noch in die 5. Dyn.²⁰⁵⁴.

Einschachtmastabas wurden also in der Provinz ab der 4. Dyn. regelmäßig errichtet, sind aber in den Residenznekropolen vereinzelt bereits in der 3. Dyn. nachzuweisen²⁰⁵⁵. In der Folge findet man sie durch das gesamte Alte Reich.

Edfu: TE:M4 (Chui), TE:M7, TE:M9 (Nefer), TE:M10, TE:NO7–NO8, TE:NO12B (Abb. 151a), TE:NO13 (1937), TE:NO14, TE:NO16, TE:NO30, TE:NOI27

Hierakonpolis: Hier 3 (?)

el-Kab: Elkab:A (Ka-men), Elkab:B (Abb. 151b), Elkab:C, Elkab:D (Nefer-schemem), Elkab:E²⁰⁵⁶, Elkab:262 (Abb. 19), Elkab:288, Elkab:301

Abydos: AB:Mezenet (?)

Tarif:Ostmastaba (Abb. 151c)

Dendera: Den:Intefi, Den:Mereri C (7:642), Den:Meri B, Den:Meru, Den:Nefer-seschem-Pepi/Seneni, Den:Pen-ka-tena (320) (?), Den:Schen-setji H, Den:Tjauti-Res, Den:271, Den:327 (6:073), Den:776–777, Den:779, Den:782, Den:reused in XVIII Dyn., Den:6:071, Den:6:082, Den:6:084

möglicherweise diesem Typ zuzuordnen, aber unklarer/unvollst. Grundriss und unklare Anzahl der Bestattungsanlagen:

Den:Beba C, Den:Beba T1, Den:Heneni, Den:Mereri B, Den:Meri-Ptah A, Den:Meri-Ptah B, Den:Tjauti II, Den:Tjauti D (?), Den:Uhaa, Den:350, Den:773, Den:781, Den:783²⁰⁵⁷

Guzirija:B

AB:D146–D147

Reqaqna: Req:54, Req:64

Naga el-Deir: ND:577, ND:610²⁰⁵⁸, ND:629, ND:739 (Abb. 151d), ND:764, ND:786, ND:915, ND:4533–4534, ND:5112

Tell Basta: TB:el-Sawi 137

Mendes:Aha-pu-Ba (?)²⁰⁵⁹

3. Kleine Mastabas des Alten Reiches

Unter dieser Überschrift werden kleine und einige mittelgr. Mastabaoberbauten zusammengefasst, die über Schächten oder Gruben errichtet wurden. Kleine Graboberbauten gab es das gesamte Alte Reich und die 1. ZZ hindurch. Chronologisch signifikante Unterschiede ergeben sich aber, wenn man zwischen verfüllten Mastabas, die die unterirdische Anlage großzügig bedecken und theoretisch gleichzeitig mit der Sepultur errichtet werden konnten, und massiven Mastabaoberbauten, die unabhängig von der unterirdischen Anlage erbaut wurden und beliebig auf einen Teil der Sepultur oder auch neben sie plaziert wurden, unterscheidet. Während erstere am Beginn des Alten Reichs erbaut werden ist die Loslösung des Oberbaus von der unterirdischen Anlage eine Erscheinung des fortgeschrittenen Alten Reiches²⁰⁶⁰. Chronologisch relevant sind auch die verschiedenen Formen der Sepulturen. Die für das fortgeschrittene Alte Reich typischen

2054 So FISCHER, *Dendera*, 55.

2055 Vgl. REISNER, *Tomb Development*, 167–172.

2056 REISNER (*Tomb Development*, 230) interpretiert die im Inneren der Mastaba Elkab:E gelegene Nische überzeugend als Reste einer kreuzförmigen Kapelle über einem älteren Schacht (vgl. Abb. 19).

2057 Leider sind die Informationen zur Grabarchitektur von Dendera so unzuverlässig, dass große Unsicherheiten bestehen, ob es sich bei den Mastabas des sp. Alten Reiches und der 1. ZZ mit T- oder L-förmigen Kapellen oder internen KorridorKapellen tatsächlich um Schächte handelt, die vom Mastabadach aus in die Tiefe führen. Aufgrund der Tatsache, dass Mastabas mit solchen Schächten in SLATERS Typologie lediglich für das fr. AR verzeichnet sind (SLATER Typ M1), bestehen sogar Zweifel, dass es solche Gräber im sp. AR in Dendera überhaupt gegeben hat, so dass man erwägen muss, ob es sich bei allen Anlagen um hohle Mastabas handelte.

2058 Das Grab ND:610&764 wurde nochmals als klass. Ehepaargrab mit zwei Schächten klassifiziert, weil in dem an ND:610 vorgenommenen Anbau ND:764 wahrscheinlich die Ehefrau des Grabbesitzers beigelegt wurde.

2059 Der Schacht der Mastaba des Aha-pu-Ba enthielt keine Bestattung und führte lediglich bis zum Begehungsniveau in die Tiefe. Auf der Ostseite sind drei doppelt getreppte Nischen vorhanden. Eine Scheintür des Grabbesitzers Aha-pu-Ba ist zentral angebracht. Eine weitere Scheintür eines Aha-pu-Ba wurde weiter südlich gefunden, aber es ist unklar, zu welchem Grab sie gehört. Da auf den Scheintüren die Frau des Aha-pu-Ba erwähnt ist, ist sie möglicherweise zusammen mit ihrem Mann beigelegt worden. Solange der Befund aber nicht vollständig veröffentlicht ist, kann die Frage, für wieviele Personen das Grab angelegt war und wo sie untergebracht waren, nicht geklärt werden.

2060 Eine Ausnahme bilden lediglich die massiven Oberbauten aus Feldsteinen im Friedhof von Naga el-Deir 3500, die Schacht oder Grube vollständig bedecken und sowohl im frühen wie im sp. Alten Reich verwendet wurden.

Grabformen werden gesondert besprochen.

Die Typologie der kleinen Gräber wurde in der Hauptsache mit Hilfe des sorgfältig ausgegrabenen Friedhofs von Naga el-Deir 500–900 gebildet, wobei die von REISNER erstellte Typologie im wesentlichen übernommen wurde. Von morphologischer Bedeutung ist die Abgrenzung zwischen Grabgruben und Schächten, die bei einer Tiefe von 2,50 m festgelegt wurde, weil man eine Tiefe von 2,50 m noch o. Hilfsmittel erreichen und beschicken kann²⁰⁶¹. Bei vielen Gräbern besteht die Schwierigkeit, dass nicht genügend Informationen vorhanden sind, um sie einem Typ eindeutig zuordnen zu können.

3.1. Kleine Einschachtmastabas (Abb. 152)

Mastabas dieses Typs wurden das gesamte Alte Reich hindurch errichtet. Die bis zu 9 m² großen Oberbauten befinden sich über der unterirdischen Anlage und bedecken diese großzügig²⁰⁶². Es hängt vermutlich mit der geringen Größe der Oberbauten zusammen, dass die Schächte häufig nicht vom Mastabadach aus in die Tiefe führen, sondern die Oberbauten erst errichtet wurden, als die Bestattung bereits eingebracht und der Schacht verfüllt war, so dass sie die dann unzugängliche Sepultur vollständig verschlossen. Abgesehen von den Mastabas im Friedhof 3500 in Naga el-Deir, die, einer lokalen Sonderentwicklung folgend, aus Feldsteinen errichtet wurden, bestehen die Gräber der übrigen Friedhöfe aus massiven oder verfüllten Lehmziegelmastabas. Die Gräber im Friedhof Naga el-Deir 3500 haben zumeist einen langrechteck. oder schildförmigen Grundriss mit abgerundeten Ecken. Die Gräber ND:981 und ND:982 (Abb. 152d) sind die einzigen Oberbauten, die sich über den zahlreichen Schächten der 5.–6. Dyn. im Friedhof Naga el-Deir 500–900 erh. haben. Es handelt sich um flache Lehmverschlüsse über den Schächten. Die groben Namensplatten, die in den rechteck. Schächten oder in deren Umgebung gefunden wurden (Abb. 129a–b), zeigen, dass in den Oberbauten Kultstellen gewesen sein müssen, weswegen die Mastabas insgesamt höher zu rek. sind. Die Kultstellen bestehen bei den Gräbern der 4. Dyn. in Dendera, Abydos und Naga el-Deir aus einem Nischenpaar, das sich aus einfachen und *compound*-Nischen zusammensetzt. Bei den Gräbern der 6. Dyn. und der 1. ZZ in Edfu und Naga el-Deir 3500 ist die Kultstelle hingegen zentral angeordnet. In zwei Fällen ist die Kultstelle noch deutlich zu erkennen (ND:4748 (Abb. 62c), Scheich Farag:5005 (Abb. 152c)). Sie besteht dort aus einer einfachen Nische mit einer in sie eingelassenen Stele. Im Fall von Scheich Farag:5005 befindet sich vor der Kultstelle noch eine winzige Lehmziegelkapelle. Eine Opferstelle hat sich auch auf der Schmalseite des Feldsteinoberbaus ND:5112 erh., wo eine 3,20 x 1,60 m breite Lehmziegelplattform errichtet wurde.

Die zwischen 1,50 und 3,50 m tiefen Schächte haben einen langrechteck. (durchschnittlich 3,00 x 1,80 m) oder seltener einen quadrat. Grundriss. Die ebenfalls langrechteck. Grabkammern (durchschnittlich 2,30 x 0,90 x 0,85 m) zweigen zumeist auf der Schmalseite des Schachtes ab. Belegt sind aber auch rechteck. Schächte o. Grabkammer. Wie aus den zahlreichen Schächten o. Oberbau auf den provinziellen Friedhöfen im gesamten Alten Reich zu schließen ist, muss dieser Grabtyp sehr verbreitet gewesen sein. Tatsächlich erh. haben sich aber nur verschwindend wenige Oberbauten.

Die Gräber in Dendera und Abydos gehören in die 4. Dyn., während die Gräber in Edfu in der 6. Dyn. entstanden sein müssen. Die Datierung des Friedhofs Naga el-Deir 3500 wird von MACE in dem Zeitraum von der 6. bis zur 9. Dyn. angegeben. Da die Funde aus dem Felsgrab ND:4746, die den Großteil des veröffentlichten Fundmaterials ausmachen, aber in die 11. Dyn. gehören, ist auch eine spätere Datierung eines Teils der Gräber nicht auszuschließen²⁰⁶³. Die Grabarchitektur deutet aufgrund der langrechten Schächte, mit Grabkammern, die überwiegend von der Schmalseite abzweigen, auf eine Datierung nach der 5. Dyn. Das Grab in Scheich Farag wird in die 1. ZZ

2061 In SEIDLMEYERS Typologie sind die Gruben per Definition zwischen 50 und 100 cm tief. Bei REISNER wird die Grenze zwischen einer Grube und einem Schacht nie explizit gemacht.

2062 Drei Oberbauten in Naga el-Deir 3500 (ND:4533–4534, ND:5112) gelten mit 10,08–10,88 m² Grundfläche strenggenommen bereits als mittelgr. Gräber.

2063 Vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 353.

datiert. Eine Möglichkeit, Gräber aus dem frühen und sp. Alten Reich aufgrund ihrer Architektur zu unterscheiden, sehe ich einerseits in der Anordnung und Form der Kultstellen und andererseits in der Form des Schachtes.

Oberbau erh. (auch, wenn nur teilweise erh.):

Edfu: TE:M8, TE:M11, TE:NO1, TE:NO8

el-Kab: ElKab:187, ElKab:261 Ost, ElKab:261 West (Abb. 152a), ElKab:248 (?)

Abydos: AB:D115, AB:D129, AB:D131 (Abb. 152b), AB:D181, AB:D252 (?)

Naga el-Deir: ND:788, ND:981, ND:982 (Abb. 152d), ND:4130, ND:4332–4333, ND:4507, ND:4530–4531, ND:4535–4536, ND:4704, ND:4706, ND:4748, ND:4903–4904, ND:4907, ND:4917, ND:4997, ND:5111, ND:5140, ND:5146, ND:5391, ND:5393–5395²⁰⁶⁴

Dendera: Den:6:083 (?)

Scheich Farag: SF:5005 (Abb. 152c)

KafrAm:554

3.2. Kleine Mastabas, die eine Grube großzügig bedecken, und Gruben ohne erhaltenen Oberbau²⁰⁶⁵

Definitiv für diese Gruppe von Gräbern ist, dass die Gruben vollkommen in den Boden versenkt sind. Weiterhin müssen die Mastabas die bis zu 2,50 m tiefen Grabgruben, über denen sie sich befinden, nicht nur bedecken, sondern die Ausmaße der Grube übertreffen. Über einer Grube errichtete Mastabas sind hauptsächlich in der 3. und 4. Dyn. verwendet worden, wurden in der 5. Dyn. seltener und waren in der 6. Dyn. und der 1. ZZ kaum noch in Gebrauch. Dies hängt mit den veränderten Bestattungssitten im fortgeschrittenen Alten Reich zusammen, wo man die gestreckten Bestattungen in Särgen überwiegend über Schächte oder Beschickungsgruben in die Grabkammer einführte. Bei den in der älteren Zeit üblichen kontrahierten Bestattungen, bot es sich eher an, sie in einer Grube zu begraben, über der erst nach der Bestattung ein kleiner Oberbau errichtet wurde. Bei einigen Gruben sind Oberbauten mit großer Wahrscheinlichkeit zu rek. Nur diese Gräber wurden hier aufgeführt, während die Gruben, die vielleicht nie einen Oberbau besaßen, am Ende des Typologiekap. aufgelistet sind.

3.2.1. Unausgesteifte Gruben mit Treppenzugang an der Schmalseite (Abb. 153)

Die Gruben datieren in die 3.–4. Dyn.

Kubanije: Kub:P79 (Abb. 153a), Kub:P114, Kub:P225, Kub:16.i.1

Abydos: AB:D122B

Reqaqna: Req:19

Naga el-Deir: ND:530 (oben mit Lehmziegelumrahmung, Abb. 153b)

3.2.2. Gruben mit Lehmziegelaussteifung und Steindach (REISNER Typ iva, MACE Typ C, Abb. 154²⁰⁶⁶)

Definitiv für diesen von REISNER und MACE anhand der Gräber in den Friedhöfen von Naga el-Deir entwickelten Typ ist eine Grube, die im unteren Teil mit Lehmziegeln ausgekl. und mit einem Dach aus Steinen bedeckt ist²⁰⁶⁷. Die Gruben sind zumeist zwischen 1,00 bis 1,50 m tief und ca. 2 x 1 m groß. Die verfüllten Lehmziegeloberbauten bedecken die Gruben großzügig und haben entweder keine Nischen, oder sie sind mit zwei einfachen, einer Kombination aus einer doppelt getreppten und einer einfachen Nische oder zwei doppelt getreppten Nischen ausgestattet. Die Mastabaoberbauten können vollständig von einer Umfassungsmauer umgeben sein oder aber

2064 Bei den übrigen Schächten aus dem Friedhof Naga el-Deir 3500 kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden, ob sie mit einer Feldsteinmastaba oder einer Grabkapelle aus Lehmziegeln bedeckt waren, weswegen sie unter den Schächten o. Oberbau aufgeführt wurden.

2065 Einige wenige Mastabas, die Gruben bedecken, haben mittelgr. Oberbauten (z.B. ND:786) und werden trotzdem in diese Gruppe von Gräbern aufgenommen.

2066 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 8, 17 und zu den von MACE gebildeten Grabtypen vgl. MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 14–18.

2067 Vgl. MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 14–18; REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 8, 17.

eine vorgelagerte Korridorkapelle aufweisen. Alle Oberbauten sind klein. Keiner der Grabbesitzer ist namentlich bekannt.

Die Gräber aus Naga el-Deir sind an das Ende der 2. und in die 3. Dyn. zu datieren. Die Gräber ND:788 und Abydos:D146 gehören hingegen mit aller Wahrscheinlichkeit bereits in die fr. 4. Dyn., und EF:14 ist im Zeitraum zwischen der Mitte der 4. bis zur Mitte der 5. Dyn. entstanden. Im Friedhof Naga el-Deir 3500 sind die mit Lehmziegeln ausgekl. Gruben früher zu datieren als die unausgest. Gruben. Die mit Lehmziegeln ausgest. Grubengräber befinden sich alle im N des Friedhofs, und dass es sich hierbei um den älteren Teil handelt, geht auch aus der Chronologie der Biertopfformen hervor. Weiterhin ist die Sepultur von ND:4370 in zwei Teile geteilt, ein Merkmal, das man von Gräbern der 1. und 2. Dyn. kennt und das in der 3. Dyn. nicht mehr vorhanden ist. Auch auf dem Friedhof Naga el-Deir 500–900 sind die Grubengräber mit Lehmziegelaussteifung in der 3. Dyn. entstanden und sind damit die ältesten Gräber des Friedhofs. Dies geht aus ihrer horizontalstratigraphischen Lage im südlichen Teil des Friedhofs und aus der großen Zahl der beigegebenen Steingefäße hervor. Gräber dieses Typs entstanden also am Ende der 2. Dyn., wurden in der 3. Dyn. regelmäßig errichtet und sind vereinzelt bis zur Mitte der 5. Dyn. auf oberägyptischen Friedhöfen belegt. Das Grab ND:786 hat ausnahmsweise einen mittelgr. Oberbau.

- mit erhaltenem Oberbau:

Abydos: AB:D146

Naga el-Deir: ND:538, ND:4376, ND:4506 (mittelgr.), ND:4547, ND:4572, ND:4974, ND:4991, ND:5103

- Oberbau nicht oder nicht vollständig erh., aber zu rek.:

Elephantine: EF:14

Naga el-Deir: ND:a50, ND:a52, ND:a58, ND:a74, ND:a84, ND:a204, ND:a220, ND:a293, ND:a295, ND:a313, ND:a320, ND:a326, ND:511, ND:513–517, ND:522–524, ND:528, ND:531, ND:533–535, ND:538, ND:541–543, ND:547, ND:552, ND:555, ND:559–560, ND:562, ND:571, ND:581, ND:592, ND:603, ND:612, ND:616–617, ND:639, ND:661 (Abb. 154), ND:663, ND:1523Süd, ND:3003, ND:3024, ND:4179, ND:4370, ND:4376–4377, ND:4379, ND:4573, ND:4707, ND:5113, ND:5175, ND:5196, ND:5305, ND:5596

3.2.3. Gruben mit Steindach und/oder Steinauskleidung (REISNER Typ ivb, MACE Typen A1, B, D, SEIDLMEYERs quadrat. Steindach-Einzelkammer-Gräber, Abb. 155²⁰⁶⁸)

Konstitutiv für diesen Typ ist, dass die Gruben mit großen Steinbrocken bedeckt sind und der Raum zwischen Bestattung und Steindach nicht verfüllt ist. Die Grubenwände bestehen nicht wie beim vorausgehenden Typ aus Lehmziegeln, sondern sind mit Steinen ausgest., oder es ist eine unverstärkte Vertiefung in den Grubenboden eingelassen. Wenn Oberbauten erh. sind, handelt es sich um verfüllte Lehmziegelmastabas o. Nischen oder mit zwei einfachen Nischen oder um kleine massive Mastabas aus Bruchsteinen (ND:4906, ND:4996, ND:5396). Die Errichtung des Oberbaus aus Bruchsteinen ist eine lokale Variante des Friedhofs Naga el-Deir 3500. In einigen Fällen befinden sich schmale Korridore vor den Kultstellen.

Die Gräber sind in Naga el-Deir von der 2. Dyn. bis zum Beginn der 4. Dyn. benutzt worden. Die Gräber in Armant werden von den Ausgräbern in den Zeitraum von der 2. bis in die 4. Dyn. datiert, das Grubengrab Mostagedda:2821 in die 4. Dyn. Die rechteck., wohl ausgest. Grube Elkab:P:S kann aufgrund einer Schale in die 3.–4. Dyn. datiert werden²⁰⁶⁹. Die Gräber auf Elephantine gehören wahrscheinlich in die 5. Dyn.²⁰⁷⁰. Sie gehören somit mit den Gräbern ND:761 und ND:949 aus der 5.–6. Dyn. zu den letzten Exemplaren dieses frühen Grabtyps.

- mit erhaltenem Oberbau:

Elephantine: EF:6, EF:25

Abydos: AB:D183 (?)

Naga el-Deir: ND:4136, ND:4139, ND:4337, ND:4375, ND:4771, ND:4906–4907, ND:5104, ND:5147, ND:5302, ND:5396–5397

- Oberbau nicht oder nur teilweise erh., aber höchstwahrscheinlich zu rek.:

2068 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 8, 18; MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 14–18; SEIDLMEYER, *Elephantine*, 418.

2069 Vgl. SAYCE/CLARKE, in: *ASAE* 6, 1905, 240–241, fig. 1.

2070 So SEIDLMEYER, *Elephantine*, 418. Die Gräber sind keinesfalls früher als in der 2. H. der 4. Dyn. entstanden.

Elephantine: EF:33

Elkab:P:S (?)

Armant:1332, Armant:1336

Naga el-Deir: ND:a21–22, ND:a26, ND:a30–34, ND:a48, ND:a51, ND:a53, ND:a56–57, ND:a61, ND:a64–65, ND:a69–73, ND:a75, ND:a78, ND:a126, ND:a128, ND:a131, ND:a135–137, ND:a139–149, ND:a148b–155, ND:a156, ND:a158–177, ND:a179–180, ND:a183–184, ND:a186, ND:a188–191, ND:a193–194, ND:a197, ND:a206–207, ND:a209b, ND:a210–215, ND:a222–224, ND:a226, ND:a228, ND:a231–232, ND:a235, ND:a237, ND:a239a, ND:a240–241, ND:a149–252, ND:a254–255, ND:a257–258, ND:a260–261, ND:a265–267, ND:a269, ND:a273a, ND:a274, ND:a276, ND:a279, ND:a282, ND:a285, ND:a288–290, ND:a292, ND:a296, ND:a297b, ND:a299, ND:a303, ND:a306, ND:a308–309, ND:a311–312, ND:a314, ND:a316, ND:a321, ND:a324–325, ND:a327a, ND:a328, ND:a330, ND:501a, ND:502, ND:504a, ND:512, ND:519, ND:525, ND:529, ND:532, ND:536–537, ND:539–540, ND:544–545, ND:549, ND:553, ND:561a, ND:565, ND:594, ND:596, ND:605, ND:613, ND:618 (Abb. 155a), ND:621–624, ND:634, ND:638, ND:640a, ND:642, ND:644, ND:647, ND:650, ND:662, ND:691–692, ND:742 (Abb. 155b), ND:743, ND:872, ND:874, ND:876–877, ND:880, ND:1585, ND:3019

Mostagedda: MG:2821

3.2.4. Gruben ohne Aussteifung (REISNER Typen *ivc*, *vf*, *vie*, MACE Typen A2, A3, D, Abb. 156²⁰⁷¹)

Gruben o. Aussteifung wurden das gesamte Alte Reich über benutzt. Gruben, die vollständig von einem Lehmziegeloberbau bedeckt sind, werden (mit der Ausnahme der Oberbauten im Friedhof Naga el-Deir 3500) allerdings hauptsächlich im frühen Alten Reich errichtet. Datierungsrelevant ist auch die Form der Grube, die eng mit dem Wechsel der Bestattungssitten verknüpft ist. So haben die Gruben des frühen Alten Reichs entsprechend der Sitte, die Bestattungen kontrahiert beizusetzen, eine ovale, runde oder kurzrechteck. Form, während die Gruben des hohen und vor allem des sp. Alten Reichs, nach der Einführung der gestreckten Bestattungen in Särgen in der sp. 4. Dyn., meist eine langrechteck. Form aufweisen²⁰⁷². Die Datierung der langrechteck. Gruben in das fortgeschrittene Alte Reich wird durch das Grubengrab MR:3243 gestützt, in dem ein Steingefäß mit dem Namen des Teti gefunden wurde²⁰⁷³. Die eher kurzrechteck. Gruben mit semikontrahierten Bestattungen auf dem Friedhof Y in Hu gehören aber aufgrund der Beigaben nach PETRIE in die 6. Dyn. oder später. Die Bestattungen sind direkt mit der Verfüllung bedeckt worden.

Zu den von REISNER für den Friedhof Naga el-Deir 500–900 gebildeten Typen ist anzumerken, dass es sich bei seinen Gräbern *ivc*, *vf* und *vie* um Gruben o. Aussteifung handelt, die sich lediglich hinsichtlich ihrer Datierung unterscheiden und aus diesem Grund zu einem Typ zusammengefasst wurden. Die älteren Gruben des Typs *ivc* aus der 3.–4. Dyn. sind allerdings mit Steinen verfüllt. Weiterhin zu dem Typ gerechnet wurden die Grubengräber der Typen REISNER *via* (langrechteck. Grube) und *vif* (kurze Grube mit schrägem Zugang).

Die Oberbauten bestehen aus kleinen, verfüllten Lehmziegelmastabas o. Nischen (Abb. 156a–b), mit einer einfachen Nische (ND:4702, ND:4973), zwei einfachen Nischen (AB:D116, AB:D126, AB:D133, Req:55A, ND:4703, ND:4735, ND:5107), einer *compound*-Nische im S und einer einfachen Nische im N (AB:D119–D120, AB:D124, AB:D127–D128, AB:D134, AB:D137, AB:D144–D145, Req:55B), zwei Nischen mit doppelten Rücksprüngen (AB:D122, ND:4139) oder einem massiven Grabhügel aus Schutt und Stein (ND:4730, ND:4900–4901, ND:4942, ND:4996, ND:5396). Oberbauten aus Stein wurden ausschließlich im Friedhof Naga el-Deir 3500 verwendet. Der Kultbereich vor der Mastaba kann in Form einer auf dem Boden verlegten Lehmziegelplattform (ND:5147), einem Lehm Boden (ND:5109), einer Einraumkapelle (ND:628) oder einer Korridorkapelle aus Lehmziegeln (Elkab:M11, ND:5104, AB:D143–D145, AB:D149) gestaltet sein.

- Grubengräber mit erhaltenem, kleinen Oberbau:
ovale, kurzrechteck. oder quadrat. mit Steinen verfüllte Gruben²⁰⁷⁴:

2071 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 8, 18, 23, 30; MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 14–18.

2072 Vgl. MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 49 und REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 16, 189.

2073 Vgl. BRUNTON, *Matmar*, pl. 38.

2074 Zur Verfüllung von Grabgruben mit Steinen vgl. SEIDLMEYER, *Elephantine*, 414 mit zahlreichen Parallelen.

- Naga el-Deir: ND:a10, ND:a12, ND:a16, ND:a27–a28, ND:a40–a42, ND:a81–a83, ND:a143, ND:550, ND:554a, ND:575, ND:588 (Abb. 156a), ND:589, ND:725, ND:726 (Abb. 156b), ND:744, ND:3939, ND:4139, ND:4146, ND:4735, ND:4942
- quadrat., ovale und kurzrechteck. Gruben mit unklarer Verfüllung:
 el-Kab: Elkab:M11 (mittelgroßes Grab)
 Abydos: AB:D116, AB:D119–D120, AB:D122 A, AB:D123–D124, AB:D126–D128, AB:D132–D134, AB:D137, AB:D143–D145, AB:D149, AB:E285
 Reqaqna: Req:55A–B, Req:250
 Naga el-Deir: ND:a6, ND:a8–a9, ND:a35–a36, ND:a351, ND:628, ND:997, ND:4701–4703, ND:4900, ND:4973, ND:4996, ND:5108–5109
 Gurob:357
 Kafr Ammar: KafrAm:469, KafrAm:546
 Tell Basta: TB:5–6, TB:19²⁰⁷⁵
- Gruben, bei denen der Oberbau nicht oder nur fragmentarisch erh. ist oder wahrscheinlich zu rek. ist:
 quadrat., kurzrechteck. oder ovale Grube:
 Edfu:TE:NO9
 el-Kab:Elkab:o.Nr., Elkab:185, Elkab:316
 Armant:1304, Armant:1313–1314, Armant:1319–1320, Armant:1326, Armant:1331, Armant:1335, Armant:1340, Armant:1351
 Hu:Y103–Y104, Hu:Y110, Hu:Y127, Hu:Y134
 Zaweida: Zaweida:63, Zaweida:80 (mit Steinen verfüllt), Zaweida:172, Zaweida:180, Zaweida:208, Zaweida:275 (?), Zaweida:276 (?), Zaweida:300, Zaweida:314
 Naga el-Deir: ND:a1, ND:a11, ND:a14–a15, ND:a17–a20, ND:a25, ND:a54–a55, ND:a63, ND:a101, ND:a104–a106, ND:a117, ND:a121–a125, ND:a129, ND:a132, ND:a134, ND:a138a, ND:a141–a142, ND:a144–a145, ND:a147, ND:a148a, ND:a198, ND:a205, ND:a219, ND:a227, ND:a234, ND:a263, ND:a270, ND:a278a, ND:a287, ND:a302, ND:a305, ND:a323, ND:a329, ND:a353–a355 und 13 Gräber der a Serie o.Nr. (vgl. REISNER *Naga-ed-Dêr* III, 18), ND:327, ND:615, ND:633, ND:637, ND:651–653, ND:707, ND:722, ND:742a, ND:766, ND:776, ND:779, ND:782, ND:785, ND:793, ND:820, ND:873, ND:878, ND:884–885, ND:890, ND:894, ND:896, ND:906, ND:932–935, ND:937, ND:941, ND:943–944, ND:946, ND:976, ND:980, ND:998, ND:3092, ND:4133, ND:4173, ND:4175, ND:4177, ND:4303, ND:4371, ND:4500, ND:4575, ND:4719, ND:4733, ND:4901, ND:4940, ND:5105, ND:5115, ND:5117, ND:5119, ND:5142, ND:5144, ND:5148–5149, ND:5170–5173, ND:5311, ND:5340, ND:5370, ND:5398–5399, ND:5590, ND:5592–5594, ND:5599
 Abydos: AB:D112, AB:D141–D142, AB:D149, AB:D236, AB:D239
 el-Amrah: Amrah:b4, Amrah:b9, Amrah:b99
 Badari: QB:3217, QB:3324, QB:5547 (und weitere Beispiele)
 Itmanije: QB:432, QB:457, QB:481, QB:504, QB:535, QB:561
 Mostagedda: MG:2635 (Abb. 156c), MG:10004, MG:10005²⁰⁷⁶
 Haraga:D651
 Baschkatib: Basch:743²⁰⁷⁷
 Qasr el-Sagha:l
 Kafr Ammar: KafrAm:24, KafrAm:28, KafrAm:181, KafrAm:207–209, KafrAm:221–222, KafrAm:234–235, KafrAm:245, KafrAm:286, KafrAm:432, KafrAm:470, KafrAm:472, KafrAm:506–507, KafrAm:529, KafrAm:650–651
 Abu Schalbija:ASS1
 Bal:IIWest/t2
- rechteck. und langrechteck. Gruben (REISNER Typ via):
 Edfu: TE:M11
 Armant:1314
 Zaweida: Zaweida:103
 Hu:Y103, Hu: W100 (?), Hu:W105 (?), Hu:W106 (?), Hu:W163, Hu:W165, Hu:W169 (?), Hu:W175 (?), Hu:W176 (?), Hu:W177 (?)
 Naga el-Deir: ND:600, ND:640b, ND:658, ND:721, ND:735, ND:746, ND:750–752, ND:757, ND:759, ND:763, ND:775, ND:801, ND:836, ND:839, ND:841, ND:849, ND:852, ND:863, ND:866, ND:882, ND:914, ND:939–940, ND:942, ND:965, ND:970, ND:3938, ND:4132, ND:4138, ND:4147–4148, ND:4174, ND:4176, ND:4302, ND:4305, ND:4309, ND:4338–4339, ND:4501, ND:4503, ND:4509, ND:4518, ND:4570, ND:4576, ND:4579, ND:4599, ND:4710–4711, ND:4713, ND:4714 (*pot-burial*), ND:4730–4732, ND:4745, ND:4791–4792, ND:4795–4797, ND:4905, ND:4913, ND:4915–4916, ND:4941,

2075 Genaue Informationen liegen zu den Gräbern nicht vor.

2076 Zwölf Grubengräber der 4. Dyn. mit Bestattungen unter Bottichen sind den Grabregistern zu entnehmen (BRUNTON, *Mostagedda*, pl. 45 und BRUNTON, *Matmar*, pl. 24).

2077 Die genannten Gruben sind aufgrund der Keramik- und Steingefäßformen in die 3. Dyn. zu datieren. Weitere Grubengräber sind im Register PETRIE/BRUNTON/MURRAY, *Lahun* II, pl. 45 aufgeführt.

ND:4945–4946, ND:4976–4977, ND:5114, ND:5116–5118, ND:5178, ND:5307, ND:5308, ND:5341–5342, ND:5597

Mostagedda: MG:3540, MG:10022

Matmar: MR:820, MR:5318

el-Awana: MR:3234, MR:3243

Basch:709

Gurob: zahlreiche unausgest. Gruben der 5. Dyn. (vgl. BRUNTON/ENGELBACH, *Gurob*, Register, pl. 4–6)

3.2.5. Gruben mit einem Kraggewölbe aus Lehmziegeln (REISNER Typ va, Abb. 157²⁰⁷⁸)

Gruben dieses von REISNER gebildeten Typs²⁰⁷⁹ sind mit Lehmziegeln ausgest. und durch ein Kraggew. geschlossen. Die Form der Grube kann rechteck., quadrat., rund oder oval sein und zwischen 0,75–3,50 m² groß und zwischen 0,80–2,40 m tief sein²⁰⁸⁰. Die Oberbauten dieser Gräber bestehen aus kleinen oder seltener mittelgr., verfüllten Lehmziegelmastabas, die entweder keine Nischen (QB:669, ND:760, ND:a7, ND:a352), zwei einfache (ND:771, ND:787, ND:791) oder zwei doppelt getrepte Nischen aufweisen (ND:781, Abb. 157). An die Mastaba QB:669 in el-Itmanija ist im N eine Opferkapelle angebaut, von der im W ein kleiner Raum abzweigt, bei dem es sich um einen Serdab handeln könnte. Bei den Gräbern in Naga el-Deir sind keine Kapellen vorgelagert.

Von chronologischer Bedeutung ist die morphologische Unterscheidung zwischen mit Kraggew. überdeckten Gruben, die über eine Treppe zu erreichen sind (REISNER Typ iii), und Gruben, die durch das Kraggew. geschlossen wurden und ansonsten keinen Zugang haben (REISNER Typ va). Die über eine Treppe zugänglichen Gräber mit einem Lehmziegelkraggew. sind bereits in der 2. Dyn. in Gebrauch, während die mit einem Kraggew. geschlossenen Gruben in der 4. Dyn. verwendet wurden²⁰⁸¹.

Die Bestattungen in Gruben dieses Typs befanden sich in Holzsärgen (Amrah:b137, ND:645, ND:785, ND:791, ND:985) oder unter Tonbottichen (ND:771). Ob die Form der Grube rund oder rechteck. angelegt wurde, hing mit der Art der Bestattung zusammen, und je nachdem wurde das Kraggew. strahlenförmig angelegt oder, bei rechteck. Gruben, lediglich an den Ecken abgerundet²⁰⁸².

Hinweise auf Namen und soziale Stellung der Grabbesitzer sind nicht erh. Die Datierung der Gräber in Naga el-Deir ist durch Keramik- und Steingefäßfunde sowie durch die Horizontalstratigraphie des Friedhofs gesichert. Auch die Gräber in Abydos sind in die 4. Dyn. zu datieren, die Entstehungszeit der Gräber in Qau ist hingegen unsicher. Die Gräber in el-Amrah sind von den Ausgräbern falsch in die 1. Dyn. datiert worden²⁰⁸³. Sie sind, nach der Keramik und der Architektur des Gewölbes zu urteilen, frühestens am Ende der 2. Dyn. entstanden. Auf dem Friedhof Naga el-Deir 500–900 löst der mit einem Lehmziegelkraggew. überdeckte Grabtyp die mit einem Steindach überdeckten Gruben, wie REISNER und MACE herausgearbeitet haben, in der 4. Dyn. chronologisch ab²⁰⁸⁴. Die Verwendung der Lehmziegelkraggew. auf den Friedhöfen Oberägyptens in der 4. Dyn. korrespondiert mit dem Gebrauch von Kraggew. aus Stein in der Residenz, die in den Pyramiden des Snofru in Meidum und Dahschur und in den gleichzeitigen Elitegräbern benutzt wurden²⁰⁸⁵.

2078 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 8, 22.

2079 Vgl. REISNER, *Tomb Development*, 228; ID., *Naga-ed-Dêr* III, 8, 10, 22.

2080 Lediglich die Grube von QB:669 ist mit 3,05 m so tief angelegt, dass das Grab streng genommen nicht mehr zu den Grubengräbern gezählt werden dürfte.

2081 MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 5; REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 8, 22.

2082 REISNER erkennt im Friedhof Naga el-Deir 500–900 einen chronologischen Unterschied zwischen den beiden Grubentypen, indem er die rechteck. Gräber für älter als die mit weniger Sorgfalt ausgehobenen, runden und ovalen Gruben hält (vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 176).

2083 RANDALL-MACIVER/MACE, *El Amrah and Abydos*, 12–13. Die Keramikformen und insbesondere die Formen der Biertöpfe zeigen aber, dass zahlreiche Grubengräber aus el-Amrah in die sp. 2.–3. Dyn. gehören (vgl. SEIDLMEYER, *Elephantine*, 937).

2084 MACE, *Naga-ed-Dêr* II, 5; REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 10.

2085 Vgl. NABIL SWELIM, in: *JSSEA* 14, 1984, 6–12 mit einer Liste der Kraggew. aus Kalkstein.

- mit erhaltenem Oberbau:
 el-Amrah: Amrah:b97, Amrah:b137²⁰⁸⁶
 Naga el-Deir: ND:a7, ND:a352, ND:645–646, ND:760, ND:771, ND:781 (Abb. 157), ND:787, ND:789, ND:791,
 ND:794–795, ND:985
 Reqaqna: Req:56A–B, Req:59, Req:251²⁰⁸⁷
 el-Itmanija: QB:669
- Oberbau nicht erh., aber zu rek.:
 el-Kab: Gräber südlich der Stadtmauer²⁰⁸⁸
 Naga el-Deir: ND:580, ND:999, ND:1523 Nord, ND:1623, ND:1640
 el-Itmanija: QB:518

3.2.6. Mit Lehmziegeln ausgesteifte und flach abgedeckte oder flach überwölbte Gruben (REISNER Typ vb, BRUNTONS Typen 6–11, Abb. 158²⁰⁸⁹)

Es handelt sich um langrechteck. Gruben, die mit Lehmziegeln ausgest. und unterirdisch mit einer Lehmziegelkonstruktion überdeckt sind. Chronologisch und typologisch relevant ist, dass die Oberbauten die Grabgruben großzügig einrahmen. Die Einkammergräber des sp. Alten Reichs unterscheiden sich insofern, als dass ihre Grabgewölbe häufig nur teilweise in den Boden versenkt sind und die kleinen, massiven Mastabas direkt auf die Gewölbe aufgesetzt sind (vgl. den Typ der Einkammergräber). Weiterhin sind die Gruben typologisch gegen die mit einem leicht gewölbten Dach überdeckten Gruben aus der 1. Dyn. in den Nebengräbern der Mastaba 3500 in Sakkara-Nord abzusetzen²⁰⁹⁰. Hier ist das Gewölbe nicht in die Grube eingebaut, sondern auf den Grubenrand aufgesetzt worden, so dass die Abdeckung einen Teil des Oberbaus bildet. Die hier aufgeführten Lehmziegelkonstruktionen sind hingegen vollständig in die Grube versenkt. Die beiden Beispiele aus Elephantine sind eine Ausnahme. Hier wurden die Bestattungen in Strudellöchern beigesetzt, die mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckt wurden.

Die Überdachung der Gruben kann flach²⁰⁹¹, leicht gewölbt²⁰⁹² oder in Form eines Giebeldaches²⁰⁹³ gestaltet sein. In einigen Fällen überdeckt das Gewölbe nicht die gesamte Grube, sondern lediglich die in einer Ecke untergebrachte Bestattung²⁰⁹⁴. Die Gruben sind 0,50–3,15 m² groß und 0,50–2,40 m tief. Die kleinen Lehmziegeloberbauten sind verfüllt und haben zwei einfache Nischen (ND:578–579, AB:D184) oder eine doppelt getreppte und eine einfache Nische (ND:790, ND:792, AB:D147). Hinweise zu den Grabbesitzern haben sich nicht erh. Im Friedhof D in Abydos sind die Gräber nicht ausgest., sondern lediglich mit einer groben Abdeckung aus Lehmziegeln versehen.

Die zeitliche Stellung der Gräber in Naga el-Deir und Abydos Friedhof D in der 4. Dyn. ist durch die Keramik- und Steingefäße und die Horizontalstratigraphie des Friedhofs gesichert. Im

2086 Die Existenz eines weiteren Grabes mit einem Lehmziegelkraggew. wird bei RANDALL-MACIVER/MACE, *El-Amrah and Abydos*, 34 erwähnt, o. dass die Nr. genannt wird. Wahrscheinlich handelt es sich aber um Amrah:b97, von dem gesagt wird, dass es "was roofed with bricks, which were supported on other bricks piled up in the coffin" (vgl. *ibid.*, 27). Vgl. auch NABIL SWELIM (in: *JSSEA* 14, 1984, 6–7, Anm. 2), der der Meinung ist, dass es sich auch beim Grab b96 um ein Grubengrab mit geschlossenem Kraggew. handelt, worauf ich aber keinen Hinweis finden kann.

2087 Mit Sicherheit mit einem Kraggew. überdeckt sind nur die Gruben der Gräber Reqaqna 56 A und B und Req:59, Req:251 (GARSTANG, *Third Dynasty*, 28, pl. 14, 27). Aus dem Text geht hervor, dass in Reqaqna noch weitere Gräber mit einem Kraggew. errichtet wurden, weil sie aber nicht im einzelnen aufgeführt werden, ist unklar, um welche Anlagen es sich handelt.

2088 SAYCE/CLARKE, in: *ASAE* 6, 1905, 243.

2089 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 8, 22 und BRUNTONS Typen vgl. BRUNTON, *Qau and Badari* I, pl. 24.

2090 Vgl. EMERY, *GT* III, pl. 116.

2091 BRUNTONS Typ 8: TE:NO2 (Abb. 71a), QB:3125.

2092 BRUNTONS Typen 9–11 (Abb. 71a), REISNER Typ vb; EF:24, Armant: 1330, Armant:1352, ND:578–579, ND:792, QB:310, QB:532, QB:611, QB:654, QB:661, QB:677, QB:1096, QB:1102, QB:1104–1105, QB:1141–1142, QB:1145, QB:1164, QB:1214, QB:3105, MR:830, MR:833, MR:839, MR:849, MR:854.

Eine Unterscheidung zwischen einfachen, unechten Gewölben (REISNER Typ vb) und echten Tonnengew., wie REISNER sie vornimmt (REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 10), ist mit Hilfe der vorliegenden Informationen nicht möglich.

2093 BRUNTONS Typ 9A (Abb. 71a): Req:110, MG:532, MG:677, MG:689, MR:816, MR:856, MR:865, QB:915, QB:984, QB:1090, QB:1150, QB:1157.

2094 BRUNTONS Typen 6 und 7 (Abb. 71a): z.B. ND:792, Mahasna:M70, AB:D117, AB:D118, AB:D125, QB:678, QB:1123.

Friedhof von Naga el-Deir 500–900 zeigt sich, dass die Gräber mit leicht gerundetem Gewölbe gleichzeitig mit den mit Kraggew. überdeckten Gruben ab dem Beginn der 4. Dyn. in Gebrauch waren²⁰⁹⁵. Wenn die Gräber in el-Amrah und Reqaqna ebenfalls zu diesem Typ gehören, würde sich die Zahl der Gräber aus der sp. 2. und 3. Dyn. (el-Amrah) und der 4. Dyn. (Reqaqna) erhöhen. Die Gräber aus dem Gebiet von Qau-Matmar datieren aufgrund der Funde in die Stufen SEIDLMAYER IA und IB, was dem Zeitraum vom Ende der 5. bis zur Mitte der 6. Dyn. entspricht²⁰⁹⁶. Nur vier Gräber (QB:3125, MR:833, MR:839, MR:849) fallen in die Stufe IIA, die bereits in die Zeit nach der 6. Dyn. reicht. Die drei mit einem flachen Lehmziegeldach geschlossenen Gräber sind im sp. Alten Reich entstanden²⁰⁹⁷, aber zwei Gräber können keine Grundlage für die Annahme bilden, dass Gräber dieses Typs generell in das sp. Alte Reich gehören. Der Grabtyp war das gesamte Alte Reich hindurch in Gebrauch.

- mit erhaltenem Oberbau:
Edfu: TE:NO2, TE:NO39 (?)
flach überwölbt:
Abydos: AB:D117–D118, AB:D121, AB:D125, AB:D182, AB:D184 (?)
Naga el-Deir: ND:578&579 (Abb. 158), ND:790, ND:792
- Oberbau nicht erh., aber wahrscheinlich zu rek.:
EF:30 (?) (Strudelloch)
Armant:1330, Armant:1352, Armant:1354 (?)²⁰⁹⁸
Naga el-Deir: ND:994
Reqaqna: Req:110
Hu:W173, Hu:W174²⁰⁹⁹
Itmanija, Qau: QB:419, QB:509, QB:516, QB:520, QB:532, QB:611, QB:654, QB:661, QB:677–678, QB:915, QB:984, QB:1090, QB:1096, QB:1102, QB:1104–1105, QB:1123, QB:1141–1142, QB:1145, QB:1150, QB:1157, QB:1164, QB:1214²¹⁰⁰
Badari: QB:3105, QB:3125
Chawaled: MG:677, MG:689²¹⁰¹
Matmar: MR:816, MR:830, MR:833, MR:839, MR:849, MR:854, MR:856, MR:865²¹⁰²
Mostagedda: MG:532, MG:638
Gurob:167, Gurob:172, Gurob:175, Gurob:314, Gurob:348
- unklar, ob mit einem Krag- oder Tonnengew. überdeckt, kleine und mittelgr. Oberbauten:
Reqaqna: Req:57–58, Req:66–68, Req:72, Req:80, Req:82²¹⁰³

3.2.7. Mit Lehmziegeln ausgesteifte Gruben mit unklarer Abdeckung und Gruben mit eingebauter Lehmziegelkammer

- mittelgr. Lehmziegelmastaba:
ND:4506
- kleine Lehmziegelmastabas:
ND:4547, ND:5175
- o. erhaltenen Oberbau:
ND:4378, ND:4532, ND:4549, ND:4717, ND:4799, ND:4975, ND:4979, ND:4991, ND:4995, ND:5196
- Grube mit eingebauter Lehmziegelkammer:

2095 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 10.

2096 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 395.

2097 QB:3125 gehört in die Stufe IIA = sp. 6. Dyn. bis zum Beginn 1. ZZ, TE:NO2 ist aufgrund der umgebenden Gräber wohl in das fortgeschrittene AR zu datieren, und EF:24 ist im Zeitraum von der 6. Dyn. bis zur fr. 11. Dyn. entstanden.

2098 Bei den Gräbern Armant:1330 und 1352 handelt es sich evtl. auch um Einzelkammergräber. Da über die Form des Oberbaus und die Tiefe, mit der die Grabgrube versenkt ist, keine Aussage gemacht wird, kann man die Zuordnung zu einem Typ nicht mit Sicherheit vornehmen.

2099 Die Bestattungen waren gestreckt und gehören ins sp. Alte Reich oder in die 1. ZZ. Vgl. PETRIE, *Diospolis Parva*, 39; *id.*, *Nb* 48, *Fiche* 162.

2100 Weitere Beispiele finden sich bei SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, Tab. 55.

2101 Das Grab müsste, da die Vertiefung 3,15 m beträgt, eigentlich als Schacht und nicht als Grube klassifiziert werden.

2102 Bei vielen Gräbern aus dem 10. und 11. o.ä. Gau ist unklar, ob es sich um Grubengräber mit Oberbauten handelt oder ob sie, wenn genauere Informationen vorlägen, eigentlich als Einzelkammergräber zu klassifizieren wären.

2103 REISNER hat die Gewölbe der aufgeführten Gräber in Reqaqna als Kraggew. eingestuft und die Gräber unter seinem Typ *va* aufgeführt (REISNER, *Tomb Development*, 233). Da GARSTANG in seinem Text aber keine Angaben macht, ob es sich um Tonnen- oder Kraggew. handelt, muss die Klassifikation offen bleiben.

4. Am Ende des Alten Reichs und in der 1. Zwischenzeit neu entstandene Formen mittelgroßer und großer Mastabagräber

Aufgrund veränderter sozialer Strukturen im Verlauf des Alten Reichs entstand das Bedürfnis, in großen Mastabagräbern Platz für viele Bestattungen bereitzustellen. Aus der Tatsache, dass nach der Beisetzung der Hauptbestattung noch weitere Personen in dem Grab beigesezt wurden, ergab sich weiterhin die Notwendigkeit, die Bestattungstrakte zugänglich zu halten. Aufgrund dieses Bestrebens entstanden im hohen und fortgeschrittenen Alten Reich neue Mastabaformen, die sich unter den Stichworten Vermehrung der Bestattungsanlagen und Aushöhlung des Mastabakörpers zusammenfassen lassen²¹⁰⁴. Die Gräber werden hier in große und mittelgr. sowie kleine Anlagen unterteilt und können in folgende Typen untergliedert werden.

4.1. Große und mittelgroße Familienmastabas

Gräber dieses Typs bestehen aus Lehmziegeln und weisen eine Vielzahl von Bestattungsanlagen auf. Als Mehrschachtmastabas werden Gräber mit vier bis sieben Bestattungsanlagen, als Vielschachtmastabas Gräber mit acht oder mehr Sepulturen bezeichnet. Zu unterscheiden sind hierarchisch und egalitär organisierte Gräber. Hierarchisch strukturierte Mastabas gehören Personen mit unterschiedlichem sozialen Status, während die Bestattungsplätze egalitär organisierter Gräber prinzipiell gleichwertig sind²¹⁰⁵.

4.1.1. Große, hierarchisch organisierte, quadrat. Mehrpersonenmastabas (Abb. 159)

Bei Gräbern dieses Typs handelt es sich ausschließlich um große Lehmziegelmastabas, die durch ihre quadrat. Form und die begrenzte Anzahl von drei bis sieben Schächten definiert sind. Die Schächte können in einer Reihe angeordnet sein wie bei Balat:III (Chenti-ka, Abb. 159a) oder, wie bei Dara:D29/P (Idi, Abb. 74b), über den gesamten Grabinnenraum verteilt sein. Die Hauptbestattung ist von den Nebenbestattungen klar durch die Größe und Ausführung des Bestattungstraktes abgesetzt, wodurch die hierarchische Organisation des Grabes deutlich wird. Häufig ist die Grabkammer der Hauptbestattung aus Kalkstein errichtet und dekoriert (Dara:D29, AB:Uni, AB:Iuu (Abb. 50), Bal:III, Sakkara-Süd:MIII, Sakkara-Süd:MX West). Die Grabkammern der Nebenbestattungen sind durchweg undekoriert, durch Schächte erreichbar und bestehen in den meisten Fällen lediglich aus einem mit einem Lehmziegeltonnengew. überdeckten Raum. Die Kultstelle kann aus zwei Nischen mit vorgelagerten Opferbassins und äußerer Lehmziegelkapelle bestehen (Sakk-Süd:MV, Abb. 159b), als interner, vom Dach aus zugänglicher Raum (Dara:D29) oder als interne Korridorkapelle mit einer Scheintürstele (Bal:III) gestaltet sein. Im Grab des Uni in Abydos befindet sich eine externe, dekorierte Kapelle auf der Ostseite und eine Scheintür auf der Nordseite des Grabes.

Die Datierung der Mastaba des Chenti-ka in Balat (Bal:III) in die 2. H. der 6. Dyn. ergibt sich unter anderem aus den genealogischen Beziehungen der "Oasengouverneure"²¹⁰⁶. Die Keramik aus dem Grab Dara:D29 (P, Idi) gehört in die 6. Dyn. Das Grab des Uni in Abydos ist durch seine biographische Inschrift in die fr. 6. Dyn. datiert. Das Grab des Idi aus Sakkara datiert nach JÉQUIER in die Regierungszeit Pepis II., und zwar unter anderem aufgrund der Schreibung des Namens Idi, die in derselben Form auch in Dara belegt ist und nur in der Regierungszeit Pepis II. in Gebrauch war²¹⁰⁷. Auf eine Datierung an das Ende des Alten Reiches oder etw. später deutet auch die Lage der Gräber in Sakkara-Süd nahe bei der Pyramide Pepis II. Der Grabtyp ist also mit guten Gründen in die 6. Dyn., meist in die 2. H., zu datieren.

2104 Vgl. hierzu SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 402–412.

2105 Vgl. zu diesen Termini SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 403–408.

2106 Vgl. Kap. II. unter Balat.

2107 Vgl. JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, 15 und WEILL, *Dara*, 103–104.

- Provinz:
Dara:D29 (P, Idi), Dara:Kôm sud (?)²¹⁰⁸
Abydos: AB:Uni, evtl. AB:Iuu
Tell Basta:*family tomb* (?)²¹⁰⁹
evtl. Mendes:1MB1&1MB9&1MB17&2MB8 (Ima-Pepi)²¹¹⁰
Balat: Bal:III (Chenti-ka, Abb. 159a)
- Residenz (unvollst. Liste):
Sakkara-Süd:MIII (Idi)²¹¹¹, Sakkara-Süd:MV (Abb. 159b), Sakkara-Süd:MX West

4.1.2. Große hierarchisch organisierte Vielschachtmastabas (Abb. 160)

Mastabas dieses Typs bestehen aus Lehmziegeln und haben einen durch Größe und Ausstattung klar hervorgehobenen Hauptbestattungstrakt. Dieser besteht aus einem Lehmziegelschacht, der zu einer Grabkammer aus Kalkstein führt, die bemalt sein kann. Häufig sind ein bis drei weitere Bestattungsanlagen durch Größe und Ausstattung von der großen Zahl der Nebenbegräbnisse abgesetzt. Die sechs bis dreißig Nebenbestattungen sind in mit Lehmziegeltonnengew. überdeckten Grabkammern untergebracht, zu denen in zwei oder mehr Reihen angeordnete Schächte führen. Kultstellen sind entweder nicht zu erkennen oder sehr einfach, in Form von flachen Nischen gestaltet, vor denen sich Opferbassins auf dem Boden befanden (Sakk-Süd:MVIII).

Die Datierung der Gräber in die sp. 6. Dyn. oder die 1. ZZ ergibt sich aus der Lage der Mastabas in Sakkara-Süd in unmittelbarer Nachbarschaft der Pyramide Pepis II.

- Residenz (Auswahl):
Sakkara-Süd: MIV (Waschi-Ptah), Sakkara-Süd:MVIII, Sakkara-Süd:MXI (Mehi), Sakkara-Süd:MXII (Abb. 160a),
Sakkara-Süd:NII West, Sakkara-Süd:NII Ost (Abb. 160b), Sakk-Süd:NIV

4.1.3. Familiengräber mit Bestattungen im Oberbau (SEIDLMEYERS Mehrkammergräber; GARNOTs *mastabas compartimentés*, Abb. 161)

Dieser Grabtyp wird durch große und mittelgr. und selten kleine Mastabas definiert, bei denen die Bestattungsanlagen sich nicht auf den unterirdischen Teil beschränken, sondern auch im Oberbau untergebracht sind. Die oberird. Bestattungsplätze sind einfacher als die unterirdischen Anlagen ausgestattet, wodurch sich eine hierarchische Struktur ergibt. Bei den großen Gräbern sind aber zusätzlich auch die unterirdischen Anlagen hierarchisch strukturiert, so dass sich in einigen Fällen eine dreistufige soziale Gliederung der Bestattungsplätze ergibt.

Die Grabkammern der Hauptbestattungsanlage sind in einigen Fällen aus Kalksteinblöcken errichtet und bemalt, während die übrigen Grabkammern kleiner als die Hauptkammer ausgeführt und nicht so tief in die Erde versenkt sind; in der Provinz sind sie immer aus Lehmziegeln erbaut. In der Residenz kann auch die Grabkammer der Ehefrau des Grabherrn aus Kalksteinblöcken errichtet und bemalt sein (Sakkara-Süd:MVI (Abb. 161c), MVII). Die Oberbauten der dreistufig gegliederten Mastabas sind mit einfachen Zellen für bis zu neunzig Bestattungen ausgestattet. In anderen Gräbern finden sich mehrere gleichwertige unterirdische Anlagen und untergeordnete Bestattungen im Oberbau (EF:74 (Abb. 161b), EF:85). Im Fall der Mastaba TE:M6 (Hor-nacht) ist ausnahmsweise nur eine unterirdische Grabkammer und eine im Oberbau angelegte Bestattung vorhanden. Da der Oberbau aber Platz für drei weitere Bestattungen bieten würde und vielleicht auch ehemals bot, wird dieses Grab zu den Mehrkammermastabas gerechnet.

Wenn Kultstellen vorhanden sind, bestehen sie aus einer begrenzten Anzahl von einfachen Nischen, die mit einer Scheintür (TE:M1, TE:M5, TE:MC2, Dara:G12) oder einem eingelassenen Opfertableau (TE:M6) dekoriert oder undekoriert sind (EF:58, EF:65 Ph.b, EF:74). Vor der

2108 Ein Grundriss ist lediglich vom Grab Dara:D29 des Idi veröffentlicht. Evtl. gehört aber auch der unausgegrabene *Kôm sud* zu diesem Typ (vgl. VERCOUTTER, in: *CdE* 27, 1952, 98, fig. 7).

2109 Die Datierung und der Grundriss dieses Grabes sind völlig unklar, aber möglicherweise ist es diesem Typ zuzuordnen.

2110 Da nur die unterirdischen Anlagen dieser Gräber erh. geblieben sind, ist unklar, ob einige der Sepulturen ehemals einen gemeinsamen Oberbau besessen haben.

2111 Vgl. auch im folgenden JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*. Die Nebenbestattungsanlagen der Mastaba Sakk-Süd:MIII sind aufgrund der schlechten Qualität des Bodens nicht unterirdisch angelegt.

Kultstelle konnte ein Libationsbassin platziert werden (TE:M6, TE:MC2, Dara:G12, Dara:G13). Häufig korrespondiert die Zahl der Nischen mit den unterirdisch angelegten Grabkammern, wie man am Grab Dara:G12 mit drei Kultstellen und drei Schächten, bei der Mastaba des Sabni (TE:M1) mit vier Nischen und vier unterirdischen Grabkammern und beim Grab des Hor-nacht (TE:M6) mit einer Nische mit Opfertableau und einer unterirdischen Anlage sieht. Aus diesen Beispielen kann man schließen, dass für die im Oberbau bestatteten Personen keine festen Kultinstallationen vorgesehen waren. Sie konnten sich aber, wie die Befunde in Dara nahelegen, über die Deponierung von Opferaltären an den Kult der Hauptbestattung anhängen²¹¹². Im Hinblick auf die Frage, für wen die Nischen bestimmt waren, ist die Situation in EF:58 von Interesse. Hier sind zwei Nischen bei insgesamt sechs unterirdischen Bestattungen angelegt. Die anthropologische Untersuchung der Skelette ergab, dass es sich bei den beiden nah an den Nischen gelegenen Bestattungen um erwachsene Männer handelt, während im südwestlichen Teil des Grabes zwei Frauen, ein Kind und eine Sekundärbestattung Platz fanden. Hieraus ergibt sich, dass auch unterirdisch bestattete Personen, wenn es sich um untergeordnete Familienmitglieder handelte, vom Kult des männlichen Familienoberhauptes abhingen. Eine ähnliche Situation muss bei Dara:G13 vorliegen, wo die beiden Kultstellen offensichtlich für die beiden östlichen und tiefsten Schächte vorgesehen sind und weder die vier anderen Schachtanlagen noch die im Oberbau platzierten Bestattungen eigene Kultplätze hatten.

J. SAINTE FARE GARNOT bezeichnet die von der französisch-polnischen Mission in Edfu freigelegten Mastabas dieses Typs als *mastabas compartimentés* und weist damit auf die Bauweise hin, bei welcher der Mastabaoberbau nicht kompakt ausgefüllt, sondern mit mehreren Kammern versehen ist²¹¹³. Er unterscheidet auch zwischen Familien- und Individualgräbern, weswegen es sich bei den Mastabas des vorliegenden Typs innerhalb dieser Terminologie um Familiengräber des Typs *compartimenté* handelt.

In diese Gruppe fallen auch die von SEIDLMEYER in Elephantine ausgegrabenen "Mastabas mit mehrstreifigem Grundriss und mehr als zwei Bestattungsplätzen" sowie die "Mehrkammergräber mit einstreifigem und indivi. Grundriss"²¹¹⁴. Die Gräber sind meist mittelgr., selten klein und bestehen aus bis zum Scheitel oder Gewölbeansatz in den Boden versenkten Lehmziegelkammern mit Tonnengew. Der Zugang zu den Kammern ist über einen Schacht oder eine Beschickungsgrube gewährleistet. Bei den Gräbern mit einstreifigem Grundriss sind die Kammern in einer Linie nebeneinander angelegt, während die Kammern in Gräbern mit indivi. Grundriss teilweise neben- und teilweise hintereinander angeordnet sind. Bei einigen Gräbern konnten Bestattungsvorrichtungen im Oberbau nachgewiesen werden, weswegen diese auch für Gräber, bei denen sich kein Oberbau erh. hat, rek. werden.

Ebenfalls in diese Gruppe werden die in Tell Basta gefundenen Zweistreifenmastabas aufgenommen, die aus zwei Lehmziegelkammern mit vier hintereinander liegenden Bestattungen oder vier in zwei Streifen nebeneinander angeordneten Kammern bestehen. Hier sind keine Bestattungen im Oberbau nachgewiesen. Aufgrund der großen Ähnlichkeit der Grabgrundrisse mit Gräbern aus Elephantine ist es aber sehr wahrscheinlich, dass auch hier Bestattungen im Oberbau untergebracht waren.

Die Mastaba des Qar (TE:M5) ist zeitlich durch die biographische Inschrift fixiert, aus der sich ergibt, dass der Gaufürst seine Karriere unter Teti begonnen hat, unter Merenre nach Edfu kam und in seiner Regierungszeit oder in der seines Nachfolgers Pepis II. gestorben ist. Das Grab TE:M2 ist durch ein Steingefäß mit dem Namen des Teti in die Zeit nach seiner Regierung einzuordnen, und TE:NOI1 gehört aufgrund eines Gefäßes mit dem Namen des Unas evtl. sogar in die 5. Dyn. Aufgrund der stratigraphischen Position und der zeitlichen Stellung der Beigaben können EF:3, EF:40, EF:58, EF:97b und EF:98a in die Mitte bzw. das Ende der 5. oder den Anf. der 6. Dyn., EF:19, EF:35, EF:52, EF:64–65, EF:74, EF:76, EF:85, EF:121, EF:127 und EF:128 in die 6. Dyn.

2112 Vgl. Kap. III.A. 6.5. und VERCOUTTER, in: *CdE* 27, 1952, 108.

2113 *FFP* I, 25.

2114 SEIDLMEYER, *Elephantine*, 425–434.

und EF:8 in die sp. 6. Dyn. datiert werden. Anhand der Beigaben werden in den Zeitraum vom Ende der 5. bis zur Mitte der 6. Dyn. die Gräber: TE:M2, TE:MC1 und TE:NO5/NO35 (SEIDLMEYERs Stufe IA) und TE:M1 (Sabni), TE:M5 (Qar), TE:M6 (Hor-nacht, SEIDLMEYERs Stufe IB) datiert. Die Gräber in Dara müssen aufgrund paläographischer und phraseologischer Merkmale der Inschriften und anhand der Keramikformen im Zeitraum von der 6. Dyn. bis in die 1. ZZ entstanden sein²¹¹⁵. Die Gräber in Tell Basta werden in die 5. Dyn. datiert. Insgesamt kann festgehalten werden, dass der Typ der Gräber mit Bestattungen im Oberbau am Ende der 5. und Beginn der 6. Dyn. entstand und bis in die 1. ZZ hinein in Gebrauch war.

Provinz:

- Mastabas mit mehrstreifigem Grundriss:
Elephantine: EF:58, EF:64–65, EF:74, EF:85b, EF:121, EF:127–128
Edfu: TE:M1 (Sabni), TE:M2–M3, TE:M5 (Qar), TE:M6, TE:M14, TE:MC1–MC2, TE:MC4, TE:NO5/NO35 (Die Inneneinbauten bei TE:M1si sind wahrscheinlich nicht für Bestattungen vorgesehen.)
Dara:G1–10, Dara:G12 (m2, Mehi, Itjai), Dara:G13 (m1), Dara:G14–15, Dara:G18–22, Dara:H32²¹¹⁶
 - Mehrkammergräber mit einstreifigem Grundriss:
Elephantine: EF:8, EF:35, EF:52, EF:76, EF:97b, EF:98a2
 - Mehrkammergräber mit indivi. Grundriss:
Elephantine: EF:3b, EF:19, EF:40
 - Mehrkammergräber mit zweistreifigem Grundriss (unklar, ob Bestattungen im Oberbau vorhanden waren):
TB:15, TB:17 (Meschetj), TB:18
- Residenz (Auswahl):
Sakkara-Süd:MVI (Seni&Nesti), Sakkara-Süd:MVII (Penu&Senit), Sakkara-Süd:MX Ost

4.1.4. Mastabas mit einem Hof für weitere Bestattungen (Abb. 162)

Die großen Lehmziegelmastabas mit einem Hof für weitere Bestattungen sind in hohem Maße hierarchisch organisiert. Die Hauptbestattungsplätze sind durchweg sehr großzügig angelegt. Die untergeordneten Nebenbestattungen sind hier nicht im Mastabakörper selbst, sondern in Höfen untergebracht²¹¹⁷, die den Mastabas vorgelagert, an sie angebaut oder in sie inkorporiert sind.

Gemeinsam ist allen Gräbern (bis auf die Mastaba des Medu-nefer) die mit *compound*-Nischen gegliederte Fassade. Die Kultstellen bestehen aus in den Mastabakörper eingelassenen L-förmigen Kapellen mit einer Scheintür (Den:Idu I, Den:Meni), aus internen, oft mehrräumigen Korridorkapellen, die dekoriert sein können (Den:Idu I, Den:Idu II, Abb. 162a), oder aus dekorierten Kapellen, die den Mastabakörper fast vollständig ausfüllen (Bal:II, Bal:V). Die Fassade ist häufig mit steinernen Dekorationselementen geschmückt. Es handelt sich um in die Nischen eingelassene Opfertableaus mit darüber angebrachten Türrollen (Den:Idu I, Den:Idu II, Den:Meni), eine in die Fassade eingelassene Scheintür (Bal:ID, Abb. 162b), ein den Eingang flankierendes Obelisken- bzw. Stelenpaar (Den:Idu II, Bal:ID, Bal:II, Bal:V), einen mit einer beschrifteten Türleibung bzw. einem dekorierten Architrav ausgestatteter Kapelleneingang (Den:Idu I, Den:Idu II, Den:Meni, Bal:ID, Bal:II, Bal:V) sowie Friesinschriften (Den:Idu I, Den:Idu II, Den:Meni, Bal:ID).

Die Hauptbestattungstrakte bestehen, bis auf die Sepultur des Men-anch-Pepi/Meni, die sich aus Schacht und Grabkammer zusammensetzt, aus langen schrägen Abgängen oder Treppen, die zu den aufwendig gestalteten Bestattungsanlagen führen. In zwei Fällen sind die Kalksteingrabkammern dekoriert (Den:Idu I, Den:Meni). Die Grabkammern des Idu I. und II. haben einen kreuzförmigen Grundriss, die Hauptbestattungsanlagen der Mastabas II und V in Balat bestehen aus mehreren Vorräumen, Magazinen und einer Grabkammer. Bei den Mastabas ID, II und V in Balat, des Idu I.

2115 Vgl. Kap. II. unter Dara.

2116 Grundrisse existieren lediglich von den Gräbern G 12 und G 13. Aus Angaben im Text und dem Gesamtplan ergibt sich aber, dass weitere Mastabas mit den Nr. G und das Grab H 32 ebenfalls Bestattungen im Oberbau aufweisen (VERCOUTTER, in: *CdE* 27, 1952, 102, 109, fig.7). Konkrete Hinweise gibt es zu den Gräbern G 18 mit 90 Bestattungen im Oberbau und zu G 4 mit vier Bestattungen im Oberbau. Auf Photographien von G 6 und G 9 ist zu erkennen, dass auch in diesen oberird. Anlagen Bestattungen untergebracht waren.

2117 Vgl. auch hierzu bereits SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 403. Lediglich im Grab des Men-anch-Pepi in Dendera sind keine Bestattungen im Hof nachgewiesen. Da Schächte von PETRIE aber sehr häufig nicht dokumentiert wurden (vgl. hierzu SLATER, *Denderah*, 18ff.), kann man aufgrund der verwandten Grabgrundrisse der übrigen Gräber davon ausgehen, dass auch hier Schächte zu finden sind.

und evtl. auch Idu II. in Dendera lässt sich eine dreigliedrige Abstufung der Bestattungsplätze erkennen. In Bal:ID finden sich neben dem Hauptbestattungstrakt mit einem Treppenabgang, drei direkt an sie angelagerte Schachtgräber und darüber hinaus mehrere Schachtgräber mit kleinen Kapellen im Vorhof. Bei den Mastabas Bal:II und Bal:V liegt nicht nur der Eingang zur Hauptbestattung im Vorhof, sondern auch vergleichsweise aufwendig angelegte Nebenbestattungen mit schrägen Grabkammerzugängen. Kleine Schachtgräber sind um die Mastabas II und V herum organisiert. Beim Grab Idu II. ist der "Gaufürst" selbst in einer durch einen schrägen Zugang erreichbaren Grabkammer bestattet, seine Frau ist in einer Schachtanlage in der nordwestlichen Ecke des Mastabablocks begraben²¹¹⁸, die Nebenbestattungen liegen im Hof.

Die Datierung dieses Grabtyps in die hohe und vor allem sp. 6. Dyn. ist durch außergewöhnlich viele Informationen abgesichert. Zu den wichtigsten Datierungshinweisen gehören die Alabastergefäße zum Sedfest Pepis II. aus den Gräbern Balat II und V, der im Eigennamen Ima-Pepi/Ima-Meri-Re (Bal:ID) enthaltene Königsname Pepis I. und die Nennung der Pyramiden Pepis I. und Merenres in der Titulatur des Men-anch-Pepi sowie der Pyramiden Pepis I. und Pepis II. in der Titulatur Idu I. Gestützt werden die Datierungen in die hohe und sp. 6. Dyn. durch Keramikfunde, Titulaturketten, stilistische, phraseologische und paläographische Merkmale der Inschriften und Reliefs²¹¹⁹.

- In der Residenz ist dieser Typ nicht belegt.

Größe (Höfe wurden miteinbezogen/o. Höfe): Den:Idu I:1124 m², Den:Idu II:875 m², Den:Mena:401 m², Bal:ID (Ima-Pepi I): 1350/532 m², Bal:II (Ima-Pepi II): 1204/545 m², Bal:V (Medu-nefer): 981/484 m²

- Provinz:

Dendera: Den:Idu I, Den:Idu II (Abb. 162a), Den:Meni (Men-anch-Pepi/Meni (Mena))
Balat: Bal:ID (Ima-Pepi I, Abb. 162b), Bal:II (Ima-Pepi II), Bal:V (Medu-nefer)

4.1.5. Hohle Mastabas mit mehreren Bestattungsanlagen (SLATERs Typen M4–7, Abb. 163²¹²⁰)

Dieser Grabtyp umfasst mittelgr. und große Lehmziegelgräber, deren Inneres vollkommen hohl ist. Drei und mehr Bestattungsanlagen führen vom Bodenniveau des Mastabainneren aus in die Tiefe. Soweit man es anhand der wenig vertrauenswürdigen Grundrisse beurteilen kann, sind die Gräber egalitär organisiert. Gräber dieses Typs kennt man nur aus Dendera. In den von SLATER gebildeten Gruppen sind sie den Typen M4–7 zuzuordnen.

Die Kultstellen dieser Mastabas bestehen zumeist aus einer L-förmigen Kapelle, belegt sind aber auch lange interne Korridorkapellen. Die Grabfassaden sind mit *compound*-Nischen gegliedert und durch einen extern vorgelagerten Korridor von der Umgebung abgegrenzt. Es ist anzunehmen, dass in die Nischen der Fassaden kleine Stelen eingelassen waren, aber sie konnten in keinem Fall nachgewiesen werden. Die Bestattungsanlagen sind durch einen Eingang im N zu erreichen²¹²¹.

Die Bestattungsplätze der Gräber bestehen zumeist aus einer Reihe von rechteck. Schächten, die parallel zur Längs- oder Breitseite des Grabes angelegt sind. Grabkammern sind auf einer oder auf beiden Schmalseiten der Schächte angeordnet. In einigen Fällen ist die unterirdische Anlage auch über eine Treppe erreichbar, im Fall von Idu III und Tjauti A gilt dies für die Hauptbestattung.

Die Gräber des Idu III und des Tjauti A in Dendera gehören noch in die 6. Dyn. Das Grab des Mentu-hotep gehört aufgrund des Namens des Grabbesitzers wahrscheinlich bereits in die 11. Dyn., aber die Mastaba ist so schlecht dokumentiert, dass keine gesicherte Aussage zu Architektur und Datierung möglich ist. Die übrigen Gräber sind zeitlich nicht näher eingegrenzt und könnten aufgrund ihrer Lage im Friedhof in der 1. ZZ oder im fortgeschrittenen Alten Reich entstanden

2118 PETRIE (*Denderah*, 9) beschreibt, dass in diesem Schacht ein weiblicher Schädel gefunden wurde, der nach seiner Meinung der auf Stelen genannten Ehefrau des Idu II namens Ini gehört.

2119 Vgl. die Detailargumentation im Kap. II. unter Dendera.

2120 Vgl. SLATER, *Denderah*, 139–143, 219–222.

2121 Die Grabgrundrisse sind so unzuverlässig gezeichnet, dass man oft nicht mit Sicherheit entscheiden kann, ob eine Mastaba verfüllt war und/oder ob sie einen Eingang von N aufweist. In einigen Fällen haben die Grabungen FISHERS aber gezeigt, dass PETRIE hohle Mastababauten als verfüllte Gräber gezeichnet hat oder Eingänge und Schächte übersehen hat.

sein.

Dendera: Den:Idu III (?) (Abb. 163b), Den:Mentu-hotep (774), Den:Tjauti A (?) (Abb. 163c), Den:reused in XXXth Dyn. (8:132), Den:13:592 (Abb. 163a), Den:15:931, Den:SLATER M5, Den:SLATER M7 (egalitär organisiert; weitere Mastabas dieses Typs werden von SLATER erwähnt, aber es liegen keine Grundrisse vor)

4.1.6. Schwach hierarchisch organisierte Mehr- und Vielschachtmastabas (Abb. 164)

Bei egalitär organisierten Mehr- und Vielschachtmastabas ist der Oberbau mit mehr als drei Schächten versehen, die zu unterirdischen Grabkammern führen. Die Größe und Ausstattung der Sepulturen ist im Prinzip gleichwertig.

Gräber dieses Typs sind in der Provinz nur in el-Qatta und evtl. in el-Kab belegt. Im Friedhof von Dendera sind in der 1. ZZ häufig Reihen von gleichwertigen Schächten angelegt worden, doch befinden sich die Schächte dort nicht in einem gemeinsamem Oberbau, sondern sie sind außerhalb des Mastabablocks platziert²¹²².

In der Residenz sind egalitär organisierte Mastabas ab der 5. Dyn. in den Friedhöfen von Meidum, Dahschur, Sakkara, Abusir und Giza benutzt worden²¹²³. Häufig nutzten die Gräber den verbliebenen Freiraum der im frühen Alten Reich entstandenen Friedhöfe und sind um große Mastabagräber aus dem frühen Alten Reich herum gebaut worden. Wichtig für die Datierung der Grabform sind die von der tschechischen Mission in Abusir ausgegrabenen Mastabas, denn sie sind durch die Verbindung mit den Königsnamen des Ni-user-Re und Unas in die 2. H. der 5. Dyn. datiert. Das Grab im Friedhof Pepis II. in Sakkara-Süd beweist, dass diese Grabform auf jeden Fall bis an das Ende des Alten Reiches bzw. sehr wahrscheinlich noch darüber hinaus belegt ist.

- Provinz:
 - el-Kab:P:Schächte (?)²¹²⁴
 - el-Qatta (Abb. 164a)²¹²⁵
- Residenz (Auswahl):
 - Meidum: Mei:13²¹²⁶
 - Dahschur-Süd: DAS 8, 10–12²¹²⁷
 - Sakkara-Süd:NIII²¹²⁸
 - Sakkara: Anbau an ES 3508 (Abb. 164b)²¹²⁹
 - Abusir: Tomb 1 (Hetepi), Abusir: Tomb I²¹³⁰, Abusir: LA – Tomb 2 (Schedu), LA – Tomb 4, LA – Tomb 6²¹³¹
 - Abu Ghurob:II, III²¹³²
 - Giza: zahlreiche Beispiele im *Minor Cemetery* G:3000²¹³³, im von STEINDORFF und HÖLSCHER ausgegrabenen

2122 Vgl. Kap. III.B. 5.2. und 5.3.4.

2123 Vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 405–408, Abb. 172.

2124 Vgl. SAYCE/CLARKE, in: *ASAE* 6, 1905, fig. 1. Die Schächte sind lediglich auf dem Plan zu erkennen.

2125 Vgl. LECLANT, in: *Or* 23, 1954, Tab. 15, fig. 11. Da die 1948–1952 vom ägyptischen Antikendienst durchgeführten Grabungen unveröffentlicht geblieben sind, ist über die Datierung nicht mehr in Erfahrung zu bringen, als dass die Gräber im Alten Reich entstanden sind.

2126 PETRIE, *Medum*, 20, pl. 5, Nr. 13. Eine Datierung des Grabes ist aufgrund der unzureichenden Informationen nicht möglich.

2127 Vgl. bisher STADELMANN/ALEXANIAN, in: *MDAIK* 54, 1998, 303, Abb. 4. Die Vielschachtmastabas sind wohl im hohen Alten Reich um eine große Mastaba aus der frühen 4. Dyn. herum gebaut worden.

2128 JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, 93–94, fig. 105. Die Gräber sind zwischen die großen Mastabas MIV und das nördlich angrenzende Grab gebaut worden und sind deshalb aller Wahrscheinlichkeit nach in der Zeit nach dem Alten Reich entstanden.

2129 MARTIN, *Animal Necropolis*, fig. 36. Die im O der Mastaba ES:3508 errichteten Schächte sind aufgrund der Funde in die sp. 5.–6. Dyn. zu datieren. Das Grab ES 3508 muss aber aufgrund seines Grundrisses mit zwei kreuzförmigen Kapellen in der 4. Dyn. entstanden sein.

2130 BÁRTA, *Abusir* V, 55–62, 124–126, 140. Der Friedhof ist durch die Erwähnung der Grabbesitzer Hetepi und Feteki in den Abusir-Papyri mit Sicherheit an das Ende der 5. Dyn. zu datieren.

2131 BÁRTA, *Abusir* V, 21–51. Die Gräber sind um ein großes Grab aus der frühen 4. Dyn. (LA - Tomb 1) gebaut. Schedu (LA – Tomb 2) war am Tempel des Ni-user-Re beschäftigt, Keramik und Statuen sprechen ebenfalls für eine Datierung in die sp. 5. oder fr. 6. Dyn.

2132 ALI RADWAN, in: *MDAIK* 47, 1991, 306, Abb. 1, Taf. 39. Die Gräber sind nicht datiert, doch geht aus ihrem Grundriss hervor, dass sie in der 2. H. der 5. oder 6. Dyn. entstanden sein müssen.

2133 FISHER, *Minor Cemetery*, plan 1–2 (die Gräber haben 3000er-Nr. (bei FISHER 2000er-Nr.), vgl. *PM* III.1², 95–99. Die einzelnen Gräber bestehen hier zumeist aus vier in einer Reihe angeordneten quadrat. Schächten. Die Mastabas

Bereich in Giza: z.B. D4 (Anbau), D5, D15a, D18, D41– D42²¹³⁴ und im von ABU-BAKR ausgegrabenen Gebiet (Abb. 164c)²¹³⁵

4.2. Mittelgroße und große Ein- oder Zweipersonenmastabas

4.2.1. Hohle Zweipersonenmastabas (SLATERs Typen M4–7, Abb. 165²¹³⁶)

Die großen Lehmziegelmastabas dieses Typs haben einen hohlen Innenraum, in dem zwei Personen bestattet wurden. Die Kultstellen sind in Form einer modifizierten kreuzförmigen Kapelle oder einer L-förmigen Kapelle gestaltet. Die Fassaden sind genischt und mit einem vorgelagerten Korridor abgegrenzt. Bei den Gräbern in Balat sind die Kultnischen ungewöhnlicherweise im Inneren des Grabes angebracht (Abb. 165c). Die Mastabas werden auf diese Art als Kapellen aufgefasst, die den Bestattungstrakt umschließen und den Ort des Kultvollzuges eingrenzen. In Dendera sind die beiden Bestattungen in zwei nebeneinander liegenden, rechteck. Schächten untergebracht (Abb. 165a–b). In Dachla (Maohub:32/390-J3-1, Abb. 91) sind sie hingegen in zwei von einem Schacht abzweigenden, übereinander angeordneten Grabkammern beigesetzt.

Gräber dieses Typs werden ab dem Beginn der 6. Dyn. errichtet und bis in die 1. ZZ hinein benutzt. Datierungshinweise geben die Filiationsangaben der "Oasenvorsteher" in Balat, die das Grab Bal:IB des Descheru in der Regierungszeit Pepis I. fixieren, und Keramikfunde aus dem Grab in Maohoub, die auf seine Entstehung in der sp. 6. Dyn. deuten. Die von PETRIE vorgenommene Datierung der Gräber in Dendera in die 9.–10. Dyn. wird nicht begründet und ist auch nicht nachprüfbar.

Dendera: Den:775 (Abb. 165a), Den:778²¹³⁷, Den:13:484 (Abb. 165b; weitere Mastabas dieses Typs werden von SLATER erwähnt, aber es liegen keine Grundrisse vor)
Balat: Bal:IB (Descheru) (?) (Abb. 165c), Bal:IC (?)²¹³⁸
Maohub:32/390-J3-1 (Abb. 91)

4.2.2. Hohle Einpersonenmastabas (SLATERs Typen M4–7, Abb. 166²¹³⁹)

Diese mittelgr. und großen Lehmziegelmastabas haben einen hohlen Innenraum, in dem sich eine Bestattungsanlage befindet, die vom Bodenniveau aus in die Tiefe führt. Die Sepultur kann aus einem langen Treppenabgang bestehen, der von N den Zugang zu zwei Kammern ermöglicht (Den:780, Den:Rediu-Chnum)²¹⁴⁰, oder aus einem Schacht, der Zugang zu einer oder zu zwei Grabkammern gewährt. Die Kultstellen bestehen in Dendera aus einer L-förmigen, T-förmigen oder einer Korridorkapelle mit genischter Fassade und vorgelagertem Korridor.

Die Mastaba des Rediu-Chnum kann aufgrund der zum Grab gehörenden Stele in die Zeit Wach-anch-Intefs II. in die 11. Dyn. datiert werden²¹⁴¹. In die 1. ZZ oder das fr. Mittlere Reich gehören auch das Grab des Hetepi C (Abb. 166)²¹⁴², während das Grab des Tjauti B aufgrund seiner Lage neben Mastabas der sp. 6. Dyn. wahrscheinlich auch in dieser Zeit entstanden ist. Die übrigen Gräber sind nicht fest datiert, aber es ist möglich, dass sie erst in die Zeit nach dem Alten Reich errichtet wurden. Alle Gräber liegen in Dendera oder im weiteren Umfeld von Dendera.

sind in der 4. und frühen 5. Dyn. entstanden (vgl. zur Datierung des Friedhofs M. BAUD, *A propos des critères iconographiques établis par Nadine Cherpion*, in: N. GRIMAL (éd.), *Les critères de datation stylistiques à l'Ancien Empire*, BdE 120, le Caire 1998, 84–86 mit einer Diskussion der Literatur).

2134 A. GRIMM (Hrsg.), G. STEINDORFF/U. HÖLSCHER, *Die Mastabas westlich der Cheopspyramide*, MÄU 2, Frankfurt a. Main 1991.

2135 ABU BAKR, *Giza 1949–1950*, Karte Frontispiz, pl. 16 und LECLANT, in: *Or* 21, 1950–1951, Tab. 36–37, fig. 12–13.

2136 Vgl. SLATER, *Denderah*, 139–143, 219–222.

2137 Dass es sich bei den Gräbern Den:775 und Den:778 um hohle Mastabas handelt, wird durch die Grundrisszeichnungen nahegelegt, auf denen man einen Eingang in das Mastabainnere von N und einen Verbindungsgang zwischen zwei Gräbern erkennt, der nur bei Gräbern mit zugänglichem Innenraum denkbar ist.

2138 Da bisher nur die Grundrisse der Oberbauten von Bal:IB und Bal:IC veröffentlicht sind, ist die Zuordnung der Anlagen zum Typ der Zweipersonengräber rein hypothetisch.

2139 Vgl. SLATER, *Denderah*, 139–143, 219–222.

2140 Diese Gräber wurden von SLATER ihrem Typ M4 zugeordnet (SLATER, *Denderah*, 139–141).

2141 Vgl. M. LICHTHEIM, *Ancient Egyptian Autobiographies chiefly of the Middle Kingdom*, OBO 84, Fribourg 1988, 42–46, pl. 1; PETRIE, *Denderah*, pl. 15 und SLATER, *Denderah*, 354–355.

2142 FISCHER, *Dendera*, 166–168; SCHENKEL, *MHT*, 147–148.

Naqada: Naq:GARSTANG 1904, I (?)²¹⁴³

Dendera: Den:Hetepi C (Abb. 166, PETRIE 329, 15:921), Den:Reditu-Chnum (23:492), Den:Schen-setji P (771, 25:921)
(?), Den:Tjauti B²¹⁴⁴, Den:780 (8:880)²¹⁴⁵

Abadija:D5 (?)²¹⁴⁶

4.2.3. Große Ein- oder Zweipersonenmastabas mit schrägem Zugang (SLATERS Typ M3, Abb. 167²¹⁴⁷)

Charakteristisch für diesen Grabtyp ist der von N in die Tiefe führende schräge Grabkammerzugang. In einigen Fällen ähneln die Gräber mit ihren quadrat. Grundrissen, dem steinverkleideten Abgang von N und der aus Stein errichteten Grabkammer, die häufig dekoriert ist, dem Grundriss einer Pyramide. Dies trifft insbesondere auf den Kôm Dara zu, dessen riesenhafte Größe bereits an die Größe einer Pyramide heranreicht. Das quadrat. Grab hat einen von elf Gewölbebögen überdeckten Schrägabgang, der zu einer aus Kalksteinblöcken errichteten Grabkammer mit schrägem Boden führt. Evtl. gehört auch das Grab Dara:E24, von dem sich eine vergleichbare unterirdische Anlage erh. hat, zu diesem Typ.

In Dendera haben Gräber dieses Typs einen rechteck. Grundriss und die für diese Nekropole charakteristische interne Kapelle sowie eine genischte Fassade²¹⁴⁸. Bei einigen Gräbern des 6. und 7. oäg. Gaus ist aufgrund der unzureichenden Dokumentation leider unklar, ob ihre Bestattungsanlage aus einem schrägen Zugang oder aus einer Kombination aus schrägem Zugang und Schacht bestehen. Die Kultstelle setzt sich in diesen Fällen aus einer Korridor Kapelle oder einer L-förmigen Kapelle sowie einer nischengegliederten Fassade zusammen. In Sakkara-Süd sind einige zumeist quadrat. Einpersonengräber mit schrägen Grabkammerzugängen von N von G. JÉQUIER ausgegraben worden. Die Kultstellen sind bei diesen Gräbern häufig im N angebracht. Da die Gräber zumeist Wesiren gehörten, werden sie von JÉQUIER unter der Überschrift "*tombes de viziers*" behandelt²¹⁴⁹.

Schräge Abgänge können aber auch in Mehrkammergräber integriert sein, wo sie der Hauptbestattung vorbehalten sind (Den:Idu I–III und Sakk-Süd:MIII (Idi)), aber in vielen Fällen haben sich keine Oberbauten erh., so dass man nicht mit Sicherheit entscheiden kann, ob es sich um Ein- oder Mehrpersonengräber handelt (Mendes:2MB8 (Ima-Pepi)).

Die Gräber in Dara und Dendera gehören größtenteils in die 1. ZZ. Die Gräber des Ni-ibunisut/Bebi (770) und Den:Tjauti B Nord (Abb. 167b) sind hingegen, wie einige der Gräber in Sakkara, wohl noch in die 6. Dyn. zu datieren.

- Provinz:

Dendera: Den:Beb, Den:Mereri (Merera, Abb. 167a)

Dendera, Zweipersonenmastabas: Den:Intef-iqer A, Den:Mereru, Den:Ni-ibu-nisut/Bebi (770), Den:Sen-nedjesu, Den:Sobek-hotep, Den:Tjauti B Nord (Meni ?, Abb. 167b), Den:772

Dara: Kôm Dara, Dara:B30 (?), Dara:C31(?), Dara:E24

- Residenz (Auswahl):

2143 Dass es sich bei diesem Grab um eine hohle Mastaba handelt, kann lediglich aufgrund eines Photos vermutet werden, das eine Lücke in der Nordwand des Grabes zeigt, die als Zugang in das Grabinnere verstanden werden kann. Das Photo wurde während der Grabung GARSTANGS 1904 aufgenommen und von FISCHER veröffentlicht (*Coptite Nome*, 10, 57, pl. 15 oben). Die Form der Sepultur und die Anzahl der Bestattungen sind völlig unklar. Da die aus Naqada bekannten Stelen aus dem sp. Alten Reich und der 1. ZZ stammen, gehören auch diese Gräber wahrscheinlich in diese Zeit, eine genauere Datierung ist aber anhand der verfügbaren Informationen nicht möglich.

2144 Die Mastaba ist wahrscheinlich hohl, was man daraus schließen kann, dass später eine Miniaturmastaba in das Innere gebaut wurde, und weil im S ein Eingang vorhanden ist.

2145 Diese Mastaba wird in PETRIEs Grundriss als verfüllt angegeben, aber bei den Nachgrabungen FISHERS hat sich herausgestellt, dass es sich um ein hohles Grab handelt (SLATER, *Dendereh*, 146, 216).

2146 SLATER hält es aufgrund des von PETRIE gegebenen Grundrisses, der enge Parallelen zu den Gräbern in Dendera aufweist, für wahrscheinlich, dass es sich um ein hohles Grab mit einem schrägen Grabkammerzugang handelt (SLATER, *Dendereh*, 141).

2147 SLATER, *Dendereh*, 137–139, 217–218.

2148 Die Gräber gehören zu SLATERS Typ M3 (SLATER, *Dendereh*, 137–139, 217–218).

2149 G. JÉQUIER, *Douze ans de fouilles dans la nécropole memphite 1924–1936*, Neuchâtel 1940, 125–131.

Sakk-Süd:O.II (Chnum), Sakk-Süd:O.III²¹⁵⁰, Sakk-Süd:MXV (Teti, Abb. 167c)²¹⁵¹, Sakk-Süd:NV (Schenai)²¹⁵²

4.2.4. Zweikammergräber (Abb. 168)

Diese überwiegend mittelgr. und nur selten kleinen Lehmziegelmastabas bestehen aus zwei in der Regel nebeneinander angeordneten Grabkammern, die über einen Schacht oder eine Beschickungsgrube zu erreichen sind. In den meisten Fällen sind die Grabkammern mit einem halb in den Boden versenkten Lehmziegelgewölbe überdeckt, aber es sind auch mit Steinplatten bedeckte Kammern belegt (EF:18, EF:29, EF:108). Die Oberbauten sitzen direkt auf der unterirdischen Anlage auf. Die Kultstellen können durch vier einfache Rücksprünge (EF:54) oder eine Nische mit doppeltem Rücksprung (EF:98) gekennzeichnet sein.

Der Grabtyp ist am Ende der 5. Dyn. entstanden und in der 6. Dyn. charakteristisch ausgeprägt. Auf Elephantine ist der Grabtyp nach der 11. Dyn. nicht mehr verwendet worden.

Elephantine: EF:18, EF:29 (Abb. 168a), EF:36, EF:38 (Abb. 168b), EF:49, EF:53 (als Zweikammergrab geplant), EF:54–55, EF:67, EF:75, EF:84, EF:98b, EF:106, EF:108, EF:112, EF:138, EF:148/14 A&B
El-Qatta: 12 (?)

5. Kleine Mastabas und Kapellen des fortgeschrittenen Alten Reichs und der 1. Zwischenzeit

Wie bereits erwähnt, gibt es im sp. Alten Reich eine Entwicklung, Oberbau und unterirdische Anlage getrennt voneinander zu errichten. Der Oberbau bedeckte die unterirdische Anlage nicht mehr vollständig und wurde, nachdem die Bestattung eingebracht worden war, auf oder neben die unterirdische Anlage plaziert. Die Oberbauten sind häufig extrem reduziert, weswegen die Begriffe Miniatur-, Zwerg- oder Modellmastaba geprägt wurden²¹⁵³. Eine Neuentwicklung des spätesten Alten Reichs und der 1. ZZ ist die Grabkapelle. Trotzdem darf nicht vergessen werden, dass zahlreiche Schacht- und Grubengräber der 5.–6. Dyn. und wohl auch noch der 1. ZZ mit traditionellen kleinen Mastabas bedeckt waren, die sich nur in den meisten Fällen nicht erh. haben. Beispiele für Gräber mit erhaltenem Oberbau gibt es in den Friedhöfen Naga el-Deir 500–900 und 3500 sowie in Edfu. Die Belege finden sich unter den Überschriften "Kleine Einschachtmastabas" (Kap. III.B. 3.1.) und "Grubengräber" (vgl. vor allem die Kap. III.B. 3.2.4. und 3.2.7.).

5.1. Sehr kleine, massive Mastabas über einem schrägen Grabzugang (Abb. 169)

Die Tatsache, dass der Zugang zur Grabkammer nicht in Form eines Schachtes, sondern einer getreppten Beschickungsgrube gestaltet wurde, hängt lediglich mit den lokalen Gegebenheiten zusammen. Die Treppenabgänge sind grob in den Untergrund gearbeitet worden und führen über eine bis zehn Stufen zu einer in den Boden getriebenen, unausgekl., langrechteck. Grabkammer. Die Grabkammer ist zumeist mit einer Lehmziegelmauer verschlossen.

Die Oberbauten bestehen aus sehr kleinen (0,25–1,93 m²), kompakten Lehmziegelmastabas, die bis hin zu einer Mauer reduziert sein können²¹⁵⁴. Sie befinden sich zumeist über dem Treppenabgang und können deswegen erst errichtet worden sein, als die Bestattung bereits vorgenommen und die unterirdische Anlage verfüllt worden war. Den Mastabas ist in jedem Fall ein kleiner, mit einer niedrigen Lehmziegelmauer umschlossener Hof vorgelagert. Wie die beiden Beispiele Balat:II/Ost/t1 (Abb. 169a–b) und Balat:II/West/t1 zeigen, konnten kleine Opfertableaus in die Oberbauten eingelassen sein. Weiterhin sind einige Mastabas mit bis zu drei

2150 JÉQUIER, in: *ASAE* 35, 1935, 143–147.

2151 JÉQUIER, *Le monument funéraire de Pepi II. III. Les approches du temple, Fouilles à Saqqarah*, le Caire 1940, 67–76, fig. 69; ID., *Douze ans de fouilles dans la nécropole memphite 1924–1956*, Neuchâtel 1940, fig. 35.

2152 JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, 107–109, fig. 120.

2153 Vgl. JUNKER, *Giza IX*, 6–7; SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 410 und SLATER, *Denderah*, 161ff.

2154 Eine definitorische Schwierigkeit besteht in der Abgrenzung der Miniaturmastabas mit kleinen Höfen von den kleinen Grabkapellen. Beide sind anhand der Grundrisse nicht zu unterscheiden. Erst anhand eines Schnittes oder Photos zeigt sich, ob es sich um einen Grabkörper mit einem niedrigen vorgelagerten Hof oder um eine Kapelle handelt, die einen geschlossenen und abgedeckten Raum bildete.

Nischenschlitzen ausgestattet.

Alle Gräber dieses Typs befinden sich in Balat und sind dort in der sp. 6. Dyn. und 1. ZZ angelegt worden.

mit erhaltenem Oberbau²¹⁵⁵:

Balat: Bal:IISüd/t1A (Abb. 169), Bal:IIÖst/t1–3, Bal:IIÖrd/t8, Bal:IIWest/t1

5.2. Kleine und mittelgroße, neben Schächten errichtete Mastabas (SLATERS Typen OP1 und OP2, Abb. 170²¹⁵⁶)

Eine Entwicklung der Mastabaarchitektur des spätesten Alten Reiches und der 1. ZZ ist darin zu sehen, dass die Oberbauten sich räumlich von den unterirdischen Anlagen lösten²¹⁵⁷. In einigen Fällen bedecken die Oberbauten – je nach Größe – eine oder mehrere Grabkammern, aber in vielen Fällen besteht auch keinerlei Kontakt zwischen Sepultur und Oberbau, was zur Folge hat, dass man häufig nicht entscheiden kann, welche Schächte zu welcher Mastaba gehören. Die Gräber dieses Typs entsprechen SLATERS großen und kleinen Modellmastabas (Typen OP1 und OP2) in Dendera²¹⁵⁸. Die Oberbauten bestehen aus Lehmziegelmastabas, die, weil sie keine Bestattungsanlage bedecken, schlankere Proportionen als klass. Mastabas aufweisen²¹⁵⁹. Lediglich die sehr kleinen Mastabas mit nur einer Nische sind eher quadrat.²¹⁶⁰ Je nach Größe der Mastaba und der Zahl der zugehörigen Schächte waren sie verfüllt oder kompakt errichtet und mit ein bis vier Nischen auf der dem Nil zugewandten Seite ausgestattet. Die Nischen sind einfach oder doppelt getrept. Auffällig ist, dass alle Nischen gleich groß sind. Einmal ist eine zentrale, in den Mastabakörper versenkte Kapelle belegt (Den:OP1 c).²¹⁶¹ Selbst zu den kleinsten Miniaturmastabas gehört in Dendera eine niedrige Korridorkapelle auf der Ostseite. Nur selten kann gezeigt werden, dass die Zahl der Nischen mit der Anzahl der Schächte korrespondiert (z.B. bei Den:13:578 B–C, Abb. 37b).

Die Schächte liegen zumeist in einer Reihe vor der Kultseite des MastabaOberbaus. Einige Schächte sind durch Lehmziegelumfassungsmauern miteinander verbunden, und es ist wahrscheinlich, dass dies ursprünglich bei den meisten Schächten der Fall war und die Mauern an der Oberfläche lediglich erodiert sind²¹⁶². Die Schächte haben immer einen langrechteck. Grundriss, und die Grabkammern zweigen in fast jedem Fall an der Schmalseite des Schachtes ab. Bei einigen Schächten hat sich eine Abdeckung durch ein Lehmziegeltonnengew. erh.

Die Unabhängigkeit der ober- und unterirdischen Anlagen voneinander hatte den Vorteil, dass man über einen längeren Zeitraum Bestattungen vornehmen konnte, o. den Oberbau zu beschädigen. Auch konnte man nach Bedarf weitere Schächte anlegen, wenn auch die Zahl der Schächte innerhalb einer Lehmziegelumfassung festgelegt war. Dies geht aus der Tatsache hervor, dass es auch nicht abgetiefte Schächte gibt²¹⁶³. Die einheitliche Größe der Schächte, Grabkammern und Nischen zeigt, dass die einzelnen Bestattungen in ihrem Rang nicht voneinander abgegrenzt, sondern dass die Gräber egalitär organisiert sind. Gräber dieses Typs wurden bis auf das Beispiel Abydos E 416, bei dem man Schacht und Oberbau einander nicht zuordnen kann (Abb. 51d–f), in der Provinz nur in Dendera errichtet.

Die Gräber in Dendera wurden von SLATER anhand der Keramikformen in den Zeitraum von der 8. Dyn. bis in die Regierungszeit Mentuhoteps II. datiert²¹⁶⁴. Ob einige Gräber in Dendera

2155 Wenn sich nur die unterirdischen Anlagen dieses Typs erh. haben, kann nicht bestimmt werden, ob sie ehemals mit einer Kapelle oder einer Mastaba bedeckt waren.

2156 Zu SLATERS Typen vgl. SLATER, *Denderah*, 161–176.

2157 Vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 410.

2158 Vgl. SLATER, *Denderah*, 161–171. In Dendera sind nach SLATER fast 400 Mastabas dieses Typs belegt. Leider ist der überwiegende Teil aber nicht dokumentiert.

2159 So SLATER, *Denderah*, 164.

2160 SLATER, *Denderah*, 169.

2161 SLATER, *Denderah*, fig. 31.

2162 SLATER, *Denderah*, 182.

2163 SLATER, *Denderah*, 207. Zur Frage, wer in den Schächten bestattet war vgl. Kap. V. 6.

2164 SLATER, *Denderah*, 172, table 49.

bereits in die 6. Dyn. datiert werden können, ist aufgrund der fehlenden Dokumentation nicht zu entscheiden. Das Grab Abydos E 416 könnte bereits in der 6. Dyn. entstanden sein²¹⁶⁵. Insgesamt kann festgehalten werden, dass der Grabtyp der neben Grabschächten angeordneten Mastaba in der Provinz bereits in der 6. Dyn. entstanden sein könnte, regelmäßig aber erst in der 1. ZZ belegt ist und ab der Reichseinigungszeit nicht mehr benutzt wird.

- mit erhaltenem Oberbau:
 - große Mastabas:
 - Dendera: Den:Henui (15:631, Abb. 170a)
 - mittelgr. Mastabas:
 - Dendera: Den:Senet-techa 2, Den:SLATER OP1c, Den:SLATER OP1f, Den:13:492
 - kleine Mastabas:
 - Provinz:
 - Abydos: AB:E416 (Mehu, Abb. 51d–f)
 - Dendera: Den:Rehui B1, Den:Rehui B2, Den:Senet-techa 2, Den:OP2 A–F (Abb. 170b), Den:13:473 A–B, Den:13:483 A–D (Abb. 170c), Den:13:573, Den:13:578 A–C, Den:13:579 A–B, Den:13:482, Den:13:581 B, Den:13:583, Den:13:584, Den:13:588B, Den:13:594, Den:13:595
 - el-Guzirja: evtl. vier kleine Gräber mit externen überwölbten Schächten²¹⁶⁶
 - Residenz (Auswahl):
 - Sakkara-Süd:NIII (Abb. 170d)²¹⁶⁷
- Mastabas, deren Schächte, obwohl sie nicht eingezeichnet sind, mit großer Wahrscheinlichkeit neben dem Oberbau liegen:
 - mittelgr. Gräber:
 - Dendera: Den:Nachtī, Den:Hor-nacht, Den:Mereri D, Den:Pechi-Beb D, Den:Rehui A, Den:Tjauti E1, Den:314, Den:326, Den:335, Den:784 West, Den:13:491, Den:13:495
- kleine Gräber:
 - Dendera: Den:Pechi-Beb A–C, Den:Rehui B2, Den:Tjauti E2, Den:324, Den:336, Den:353 A–C, Den:362 A–D, Den:784

5.3. Kleine und mittelgroße, über oder neben einer unterirdischen Anlage errichtete Kapellen

Eine Kapelle besteht aus einer zugänglichen, aus Lehmziegeln errichteten Kammer. Eine Überdachung der Grabkapellen mit einem Lehmziegeltonnengew. war in einigen Fällen erh., und es ist anzunehmen, dass der überwiegende Teil der Kapellen ehemals mit einem solchen Gewölbe geschlossen war. Innerhalb der Kapelle befand sich in vielen Fällen eine nach O orientierte Kultstelle, die sich aus einer eingelassenen Stele, einer Nische und/oder einem Libationsbecken auf dem Boden zusammensetzen konnte. Stelenfunde deuten darauf hin, dass in Abydos im sp. Alten Reich und in der 1. ZZ Kapellen gestanden haben (vgl. die Stele des Hem-wer, Abb. 53a), die ähnlich wie die aus dem MR bekannten Kenotaphe ausgesehen haben könnten (vgl. Abb. 53b)²¹⁶⁸. In einigen Fällen gelangt man durch einen kleinen Hof und/oder über einen durch Lehmziegelmauern definierten Weg zu der Kapelle. Grabkapellen entstanden am Ende des Alten Reiches und waren die 1. ZZ hindurch und dann vor allem im MR in Gebrauch. Sie sind später als die Modellmastabas entstanden und lösen diese in der 11. Dyn. ab.

5.3.1. Kleine bis mittelgroße Kapellen über einer mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckten Grabkammer, zu der ein Schacht oder ein schräger Zugang führt (VALLOGGIAS Typen 2 und 3, Abb. 171²¹⁶⁹)

2165 Die Datierung des Grabes in die 6. Dyn. oder etw. später beruht auf dem stilistischen "Eindruck" der Stele (vgl. PEET, *Cemeteries of Abydos* II, 20, fig. 84; JAMES, *HTBM* I², Nr. 4 und BROVARSKI, in: *Fs Leclant, BdE* 106.1, le Caire 1994, 113) und der Tatsache, dass die anderen Schachtgräber in das Alte Reich gehören (vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 353).

2166 FISCHER, *Dendera*, 191.

2167 JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, 94, fig. 105. Die beiden Miniaturmastabas, die von JÉQUIER als *mastabas-maisons* bezeichnet werden, befinden sich ganz im O des Komplexes. Sie sind 1,10 x 0,90 m und 1,20 x 0,95 m groß. Beide Mastabas haben eine zentral plazierte, einfache Nische, und die nördliche der beiden ist zusätzlich mit einem externen Korridor ausgestattet. JÉQUIER geht davon aus, dass in die Nischen kleine Stelen eingelassen waren. Im O der südlichen Mastaba befindet sich ein Schacht. Die Gräber sind frühestens in die Regierungszeit Pepis II., wahrscheinlich aber in die Zeit nach dem Alten Reich zu datieren.

2168 BROVARSKI, in: *BdE* 106.1, le Caire 1994, 99–116.

2169 VALLOGGIA, in: *EPHE* 99, 1990–1991, 143.

Die unter dieser Überschrift zusammengefassten Gräber bestehen aus einer unterirdischen Anlage mit einem Schacht²¹⁷⁰ oder einem schrägen Zugang mit oder o. Stufen, einer mit einem einschaligen oder mehrschaligen Lehmziegeltonnengew. überdeckten Grabkammer und kleinen oder mittelgr., überwölbten Kapellen mit Vorhof. Fast alle Beispiele stammen aus Balat. VALLOGGIA unterscheidet zwischen in offene Grube konstruierten unterirdischen Anlagen (Typ 3) und in den Boden getriebenen Grabkammern (Typ 2). Im Fall von Bal:ID/T13–16 wurden die nebeneinanderliegenden Schächte und Grabkammern in einem Zug errichtet. Die vom Grabkammerzugang direkt in den anstehenden Boden gearbeiteten Kammern sind ebenfalls häufig in einem Zug ausgeführt (Bal:ID/T5–11 oder Dara:f1–3). Das Erscheinungsbild der unterirdischen Anlagen entspricht, wenn sie aus Schacht und Grabkammer bestehen, den *tombes en four*. In die Typologie mit aufgenommen wurden aufgrund der Form ihrer unterirdischen Anlage auch Gräber, deren Oberbauten nicht erh., aber mit aller Wahrscheinlichkeit zu rek. sind.

Die Kapellen bestehen aus einem einzelnen offenen Lehmziegelraum oder einem Raum mit Vorhof. Die Kapelle selbst ist über die Grabkammer plaziert, während der Vorhof über dem Zugang errichtet wurde. Im Fall von Bal:ID/T9&10 ist eine Kapelle mittig hinter zwei Schächte gesetzt und deshalb als gemeinsamer Oberbau beider Sepulturen zu interpretieren. Die Kapellen waren aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem Tonnengew. aus Lehmziegeln überdacht. Zu ihrer vollständigen Ausstattung gehörte, wie die Fälle Bal:ID/T5 und T8 zeigen, eine in die Rückwand der Kapelle eingelassene Stele, oder, wie in Bal:ID/T17 (Abb. 171a), Nischen. Dekorationsreste (Bal:ID/T1 und ID/T7) zeigen, dass einige Kapellen mit Malereien geschmückt waren.

Sicher noch in die 6. Dyn. gehört Bal:ID/T1, denn die Anlage wurde noch vor dem Hauptgrab in der Regierungszeit Pepis I. angelegt. Ebenfalls noch in die 6. Dyn. und genauer in die Regierungszeit Pepis II. gehören aufgrund der Bauchronologie und der Beigaben die Gräber im Vorhof von Bal:ID (Ima-Pepi) und das im Vorhof von Bal:II angelegte Grab Bal:IIC. Die übrigen Gräber könnten aufgrund baugeschichtlicher und stilistischer Kriterien bereits in die 1. ZZ zu datieren sein.

- in eine offene Grube konstruierte Gräber (VALLOGGIA Typ 3):
Balat: Bal:ID/T17 (Abb. 171a), Bal:V/T7 (Abb. 171b), Bal:V/T8
kein Oberbau erh.:
Balat: Bal:ID/T1, Bal:ID/T12–16, Bal:IIA–B
- vom Zugang aus in den Boden getriebene Grabkammern (VALLOGGIAS Typ 2):
Balat: Bal:ID/T5&6, Bal:ID/T7&8 (Abb. 171b), Bal:ID/T9&10²¹⁷¹
Oberbau nicht erh.:
Dara:f2²¹⁷²
Balat: Bal:ID/T11, Bal:IIC, Bal:IISüd/t1B,C,E²¹⁷³

5.3.2. Kapellen über einem Treppenabgang oder Schacht und direkt in den Boden gearbeitete Grabkammer ohne Auskleidung (VALLOGGIAS Typ 1, Abb. 172²¹⁷⁴)

Bei den unterirdischen Anlagen dieses Typs sind Grabkammerzugang und Grabkammer direkt und o. spätere Auskleidung in den anstehenden Boden gearbeitet. In Balat wurden aufgrund der lockeren Bodenbeschaffenheit Treppen und getrepte Beschickungsgruben (bis 2,50 m Tiefe) gebaut, während es in Abydos möglich war, einen Schacht in den Boden zu treiben. In der Regel führt der Treppenabgang nur zu einer an ihrem Ende gelegenen Grabkammer (Abb. 172a–b), selten

2170 In Balat ist der Boden so locker, dass man einen Schacht nicht in den Boden treiben konnte, o. ihn mit Lehmziegeln auszukleiden.

2171 Die Grabkammern der Gräber Bal:ID/T9&10 sind etw. anders konstruiert als die übrigen Anlagen (vgl. VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, fig. 9).

2172 Dass ehemals ein kapellenartiger Oberbau vorhanden war, wird nach Auskunft der Ausgräber durch den Fund eines dekorierten Architravblockes im Schacht Dara:f2 nahegelegt (vgl. WEILL, *Dara*, 59).

2173 Bei den Gräbern Bal:IISüd/t1B,C,E ist mir nicht klar geworden, ob die in römischer Zeit (?) vorgenommenen Umbauten auch die Überwölbung der Grabkammern betreffen oder nicht (vgl. MINAULT-GOUT, in: *BIFAO* 95, 1995, 298, 304, 318–323, fig. 15a).

2174 VALLOGGIA, in: *EPHE* 99, 1990–1991, 143.

zweigen zwei Kammern von dem Zugang ab (Bal:IINord/t1, Bal:IIIJ1/t1A–D). Die Grabkammern sind regelmäßig mit einer Lehmziegelmauer verschlossen.

In den Fällen, in denen die Kapelle erh. ist, befindet sie sich über dem Grabkammerzugang oder bedeckt die gesamte Sepultur²¹⁷⁵. Der Oberbau konnte also erst errichtet werden, als der Grabkammerzugang bereits verfüllt war. Die Oberbauten bestehen zumeist aus kleinen dreiseitig begrenzten und nach vorne geöffneten, rechteck. Lehmziegelbauten, denen ein langer Zugang oder Hof vorgelagert sein konnte. Die Miniaturkapelle Abydos:E418 (Abb. 51c) war mit einem Giebeldach überdeckt, aber auch die übrigen Grabbauten sind wahrscheinlich überdacht gewesen. Die Gräber gehören in die sp. 6. Dyn. oder die 1. ZZ.

Balat: Bal:ID/T2, Bal:ID/T4, Bal:VNord/IVJ2/t1–2 (Abb. 172a), Bal:VNord/IVK1/t1 (Abb. 172b)
Abydos: AB:E418

5.3.3. Kleine und mittelgroße neben Schächten errichtete Kapellen (SLATERs Typ OP3, Abb. 173²¹⁷⁶)

Parallel zu den neben der unterirdischen Anlage errichteten Mastabas sind auch kleine Kapellen neben Grabschächten errichtet worden. Zumeist befinden sich die Kapellen über den Grabkammern, aber es gibt auch Fälle, in denen keine räumliche Verknüpfung mit dem Oberbau besteht, so dass es häufig nicht möglich ist zu entscheiden, welche Schächte zu welcher Mastaba gehören. Die Kapellen entsprechen dem von SLATER anhand des Materials aus Dendera gebildeten Typs OP3. Die Oberbauten haben in Dendera und Abydos einen annähernd quadrat. Grundriss, die Kapelle in Naga el-Deir ist hingegen rechteck. Alle Kapellen sind nach vorn geöffnet. SLATER unterscheidet anhand der Grundrisse drei Typen, nämlich Kapellen mit einem vorgelagerten Korridor (OP3 a), Kapellen mit einer niedrigen Trennwand im Durchgang (OP3 b, Abb. 173b) und winzige Kapellen, die lediglich aus drei Ziegeln bestehen können (OP3 c2, Abb. 38b). Die bis zu 70 cm starken Lehmziegelmauern waren, wie der Gewölbeansatz bei Den:13:571 A nahelegt, mit einem Tonnengew. überdeckt. Die winzigen Kapellen des Typs OP3 c2 waren hingegen, wie das Beispiel Den:23:582 E zeigt, flach mit Ziegeln verschlossen²¹⁷⁷. Nischen waren in den Kapellen in Dendera und Naga el-Deir nicht vorhanden, evtl. waren aber ehemals kleine Stelen in die Rückwände eingelassen, die sich allerdings in keinem Fall erh. haben. In Abydos hat die University of Michigan zwei Kapellen mit annähernd quadratischem Grundriss ausgegraben. Sie sind größer als die Beispiele aus Dendera und haben einen kreuzförmigen Innenraum mit einer rückwärtigen Nische, in die wahrscheinlich ehemals eine Stele eingelassen war. Die Kapellen waren innen szenisch bemalt und mit steinernen Türrahmen, Grabobelisken und einer vorgelagerten Lehmziegelkapelle ausgestattet.

Die langrechteck. Schächte sind überwiegend ost-westlich orientiert und direkt in den anstehenden Boden getrieben. Sie führen zu ein bis zwei an den Schmalseiten abzweigenden, unausgekl., langrechteck. bis ovalen Grabkammern.

Grabkapellen dieses Typs sind in Naga el-Deir, Abydos und Dendera belegt. Dort werden sie nach SLATER erst ab der 11. Dyn. in der Regierungszeit Intefs II. üblich²¹⁷⁸. Die Datierung ergibt sich aus der Chronologie der Beigaben, aber auch aus der Tatsache, dass die Schächte in 82% der Fälle ost-westlich orientiert sind. Nach SLATER lässt sich nämlich feststellen, dass die nord-südlich ausgerichteten Schächte prinzipiell älter sind als ost-westlich orientierte Sepulturen und die Modellmastabas, die überwiegend nord-südlich ausgerichtete Schächte haben, ablösen²¹⁷⁹. Wenn sich die Datierung der beiden Grabkapellen in Abydos in das sp. Alte Reich bestätigt, würde es sich um die frühesten Beispiele dieses Typs handeln. Die genaue Datierung ist von größtem Interesse, handelt es sich doch um einen Grabtyp, der in der 11./12. Dyn. im Cemetery S in Abydos gut

2175 Bei unterirdischen Anlagen dieses Typs o. Oberbau kann nicht bestimmt werden, ob sie ehemals mit einer Kapelle oder einer Miniaturmastaba versehen waren.

2176 SLATER, *Denderah*, 173–176.

2177 Vgl. hierzu SLATER, *Denderah*, 173–174.

2178 SLATERs *period H*, vgl. SLATER, *Denderah*, 175–176, 178, table 49.

2179 Vgl. SLATER, *Denderah*, 175, 185–187.

belegt ist, wo die Grabkapellen in der 11. Dyn. die Modellmastabas ersetzen²¹⁸⁰. Die Grabkapelle in Naga el-Deir gehört in die 6.–9. Dyn.

Naga el-Deir: ND:4999 (Abb. 173a)

Abydos: AB:Nacht-Kai, AB:anonyme Kapelle²¹⁸¹

Dendera: In Dendera wurden 94 Beispiele dieses Typs ausgegraben, aber nur die wenigsten sind dokumentiert²¹⁸². Beispiele: Den:13:477 (Abb. 173c), Den:13:581 A, Den:OP3 a, Den:OP3 b1, Den:OP3 b2 (Abb. 173b), Den:OP3 c2A–B²¹⁸³

5.4. Einkammergräber (SEIDLMAYERS Einkammer- und Einzelkammergräber, Abb. 174²¹⁸⁴)

Definitiv für diesen Typ ist die Tatsache, dass die Oberbauten auf den Mauern der überwölbten Grabkammern aufsitzen. Die rechteck., aus Lehmziegeln errichteten Kammern sind meist nur bis zum Gewölbeansatz in den Boden versenkt, in einigen Fällen sogar noch flacher in den Boden eingelassen. SEIDLMAYER unterscheidet in seiner Typologie für die Gräber von Elephantine zwischen geschlossenen Einzelkammergräbern, die über der Bestattung definitiv zugemauert wurden, und Einkammergräbern, deren Kammern wahrscheinlich über eine Beschickungsgrube zugänglich waren. Da die Gräber aus anderen Friedhöfen aber meist so schlecht erh. oder dokumentiert sind, dass die Zugangssituation unklar bleibt, wurde hier von dieser Unterscheidung abgesehen.

Die Gräber EF:83 und EF:94 (aus der 1. ZZ bis 11. Dyn.) zeigen, dass Oberbauten in Form von kleinen, massiven Mastabablöcken direkt auf das Grabkammengewölbe aufgesetzt wurden. In Tell Basta ist die Form der Oberbauten völlig unklar. Es scheint, als seien kleine Lehmziegelstrukturen kaminartig direkt auf das Tonnengew. aufgesetzt und die Opfertableaus noch dazu mit der beschrifteten Seite nach innen vermauert (TB:1 und TB:4). Da die Dokumentation nicht ausreicht, um sich ein genaues Bild zu machen, würde ich annehmen, dass sich auch auf diesen Gewölben Mastabablöcke befanden, in die Opfertableaus eingelassen und denen Lehmziegelkultstellen vorgelagert waren. Auch bei den Gräbern in el-Guzirija handelt es sich, FISCHERS Beschreibung nach zu urteilen, wahrscheinlich um Einkammergräber. Die Gräber sind 2,50 x 1,50 m groß, ca. einen Meter tief in den Boden eingetieft und mit einem Tonnengew. überdeckt²¹⁸⁵. Die Größe der Gräber ergibt sich, weil sie direkt auf das Gewölbe aufgesetzt waren, auch wenn die Oberbauten nicht erh. waren, und es ist festzustellen, dass kleine und mittelgr. Einkammergräber errichtet wurden. Die Gräber auf Elephantine sind 2–3 m² groß, in Tell Basta hingegen messen die Gräber mit zwei Bestattungsplätzen bis zu 17 m². Die Gräber konnten an andere Bauten angeschlossen oder auch sekundär in Oberbauten größerer Gräber eingebaut sein. Einkammergräber sind in der Regel für eine Bestattung vorgesehen. Lediglich in den Gräbern von Tell Basta sind häufig zwei Begräbnisse (vermutlich Ehepaare) hintereinander in einer Reihe untergebracht worden (TB:EL-SAWI161, TB:1, TB:3–4, TB:8). Die Lehmziegelgewölbe sind überwiegend als Tonne gemauert, es sind aber auch Kraggew. belegt (TE:NO3 (Abb. 174b), TE:FIFAO IXB, EF:113 und evtl. auch TB:10–11 und TB:14).

Auf Elephantine gehören die meisten Einkammergräber in die fr. 1. ZZ, aber einige schlecht erhaltene Gräber (EF:5, EF:47, EF:62, EF:113) sind auch in die 5. und 6. Dyn. zu datieren. Die Gräber in Tell Basta gehören in die 5. und 6. Dyn., wobei TB:EL-SAWI161 durch mit dem Namen Pepis I. beschriftete Funde einen konkreten chronologischen Anhaltspunkt gibt. Auch die vermutlich als Einkammergräber zu interpretierenden Anlagen in el-Guzirija gehören aufgrund der umgebenden Gräber aus dem sp. Alten Reich wohl in die 6. Dyn.²¹⁸⁶.

2180 PEET, *Cemeteries of Abydos* II, 30ff., pl. 6ff.; SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 410; RICHARDS, *Society and Death*, 145–147, fig. 45.

2181 RICHARDS, *Cemetery of Abydos*, 403, fig. 2; ID., *Society and Death*, fig. 14.

2182 Die Zahlenangabe stammt von R.A. SLATER (SLATER, *Dendereh*, 176).

2183 Zu weiteren Kapellen der 1. ZZ und des MR vgl. SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 410.

2184 SEIDLMAYER, *Elephantine*, 417–420.

2185 FISCHER, *Dendera*, 191.

2186 Vgl. FISCHER, *Dendera*, 191.

Elephantine: EF:5, EF:26, EF:28, EF:46 und EF:47 (an EF:49 angebaut), EF:62, EF:68, EF:72–73, EF:83, EF:94, EF:107, EF:110, EF:113, EF:14814 C²¹⁸⁷

Qubbet el-Hawa: evtl. QHawa:I

Edfu: TE:NO3 (Abb. 174b), TE:FIFA0 IXB (?)

el-Guzirija: evtl. Einkammergräber

Tell Basta: TB:EL-SAW1161, TB:1 (Neb-sen), TB:2 (?), TB:3 (?), TB:4, TB:7–8, TB:10–11, TB:13–14, TB:16, TB:20²¹⁸⁸

Mendes:3MB11 (?)

el-Qatta²¹⁸⁹

6. Gräber ohne Oberbau

Gräber, die niemals einen Oberbau besaßen, gehören per Definition nicht mehr zum Untersuchungsgegenstand. Es sei nur soviel angemerkt, dass es oft schwierig oder unmöglich ist zu bestimmen, wann ein Oberbau nur verloren ist und in welchen Fällen er nie vorhanden war. Ganz überwiegend ist davon auszugehen, dass ehemals Oberbauten vorhanden waren und dass selbst Bestattungen, die an bereits bestehende Bauten angefügt oder in schmale Zwischenräume eingeschoben waren, durch Abdeckungen, Erdhaufen oder kleine Oberbauten markiert wurden²¹⁹⁰. Mit Sicherheit nicht mit einem Oberbau versehen waren in bereits bestehende Bauten eingetieft oder eingeschobene Bestattungen oder unterirdische Grabbauten, die von einer Hauptbestattungsanlage abzweigen.

- Beispiele für in alte Grabbauten eingetieft oder eingeschobene Gruben o. Oberbau:

Elephantine: EF:15–17, EF:20–21, EF:114

Edfu: TE:NO4

ND:610a

- Bestattungsanlagen, die von der Hauptsepultur abzweigen:

Balat: Bal:V/T4–5

- in Grabschacht eingebaute Überwölbung:

EF:58–9

Weiterhin gibt es unausgest. oder mit Lehmziegeln ausgekl. Gruben, bei denen unklar ist, ob sie jemals einen Oberbau besaßen:

- unausgekl. Gruben:

el-Kab: ElKab:186 (*pot-burials*)

el-Amrah: Amrah:b8, Amrah:b10, Amrah:b54, Amrah:b69, Amrah:b145

Naga el-Deir: ND:4574, ND:4744, ND:4910–4911, ND:4998, ND:5176, ND:5190–5191, ND:5197–5198

- quadrat., ovale oder rechteck. unausgekl. Gruben:

Elephantine: EF:4, EF:12–13, EF:48

Naga el-Deir: ND:4574, ND:4910–4911, ND:4998, ND:5176, ND:5190–5191, ND:5196–5198

Balat: Bal:ID/T3, Bal:ID/T18–T19, Bal:ID/T21–T22, Bal:VOst/T6, Bal:V Nord/IVK1/t2, /t4

- in offener Fläche angelegte, langrechteck. Grabgruben:

Balat: Bal:IDSüd/E4–6

- an einen bestehenden Bau angeschlossene Grabgruben:

Elephantine: EF:23, EF:50

Balat: Bal:IDSüd/E1–3 und E7–15 (langrechteck. Gruben), Bal:V/T6

- in Korridore, Felsspalten eingeschobene oder in einem Strudeltopf vorgenommene Bestattungen:

Elephantine: EF:2B, EF:21, EF:27, EF:31B, EF:32, EF:45, EF:57, EF:61E, EF:114, EF:174, EF:Hockerbest. 1–4

Naga el-Deir: ND:4911

- mit Lehmziegeln ausgekl. und/oder flach überdeckt:

Balat: Bal:V/T1, Bal:V/T9, Bal:V/T10, Bal:V/WestB1

7. Unklares, Unklassifiziertes

7.1. Unklare Grundrisse mit zumeist kaum erhaltenen Oberbauten

Elephantine: EF:1, EF:56, EF:85a, EF:93, EF:104–105, EF:111, EF:123, EF:126

2187 Hier wurden auch die Gräber aus Elephantine aus der Zeit nach dem Alten Reich mit aufgelistet.

2188 Die Klassifizierung der Gräber ist aufgrund der Tatsache, dass keine Zeichnungen oder Photos vorhanden sind, höchst unsicher.

2189 Die unveröffentlichten Gräber sind bei LECLANT, in: *Or* 19, 1950, 494 erwähnt. Nach der Beschreibung zu urteilen, könnte es sich um überwölbte Einkammergräber handeln.

2190 SEIDLMEYER, *Elephantine*, 414–415.

Edfu: TE: MC 3, TE:NO 13 (1939), TE:NO 15, TE:NO 17–18, TE:NO 26, TE:NO 40–42, TE:NOI 6, TE:NOI 15, TE:NOI 24–25, TE:NOI 27, TE:NOI 36
 el-Kab: ElKab:P:R, ElKab:PMitte
 Dendera: Den:331 (unvollst. Grundriss)²¹⁹¹, Den:Anhur-Nacht, Den:Bau-hetepi, Den:Idu IV, Den:Schen-setji G, Den:Schen-setji T, Den:Tjauti A, Den:331, Den:340, Den:350, Den:781, Den:784, Den:775 Süd, Den:778 Süd, Den:*colonnade court*
 Naqada:GARSTANG 1904, Portikusgrab
 Reqaqna: Req:61
 Dara:E25
 Sedment: Schächte aus dem sp. AR, z.B. Sed:2002, aber auch wahrscheinlich als Grabgruben zu identifizierende Gräber
 Sed:A (?) 243, Sed:A249, Sed:A281, Sed:A284, Sed:640
 Baschkatib: Basch:740 (wohl Felsgrab)
 Mendes:Aha-pu-Ba Süd (unvollst. Grundriss)
 Balat: Bal:IV (Chenti-kau-Pepi), Bal:IIINord/t (?)

7.2. Nicht zugeordnete Gräber, meist mit Oberbau

Elephantine: EF:11, EF:22, EF:31A, EF:58b, EF:58–59
 Edfu: TE:T55
 Abadija: D 25 (Wehai ?)
 Hu: W83
 Reqaqna: Req:71, Req:88 A–C, Req:89
 Naga el-Deir: ND:3024, ND:4914

C. Chronologische Erstreckung einzelner architektonischer Merkmale und Grabformen

Die abschließende listenartige Darstellung der chronologischen Laufzeiten einzelner Merkmale und Grabformen soll den Umgang mit der Fülle architektonischer Merkmale erleichtern und den Blick auf chronologisch sensible Elemente konzentrieren. Diese Zusammenfassung nimmt die Entwicklungen in den Residenzriedhöfen mit in den Blick, erfasst sie aber nicht systematisch. Da die Mastabagräber in der Residenz nicht vollständig durchgearbeitet wurden, ist es möglich, dass sich die Laufzeiten der Merkmale bei der Berücksichtigung aller Residenzgräber verändern können. Eine zusammenfassende Darstellung der Grabentwicklung findet sich in Kap. VI. 5.

Für das fr. Alte Reich charakteristische, architektonische Merkmale und Grabformen:

- Die Vorliebe, große Elitemastabas einzeln auf natürlichen Geländeerhebungen anzulegen, ist charakteristisch für die Frühzeit und die 3. Dyn. und ist noch in der Regierungszeit des Snofru zu finden.
- Als Doppelmastaba konzipierte Gräber sind von der sp. 2. Dyn. bis in die Regierungszeit des Chefren benutzt worden.
- Die Schalenbauweise ist typisch für die 3. Dyn. und die Regierungszeit des Snofru.
- Die für die Frühzeit charakteristische, um die gesamte Mastaba herumlaufende Palastfassadennischengliederung ist in der 3. Dyn. nur noch vereinzelt zu finden. In der 3. und frühen 4. Dyn. wird diese Nischengliederung vereinfacht, indem sie auf die Fruchtländseite beschränkt oder durch eine einfache Nischengliederung ersetzt wurde. Im hohen und sp. Alten Reich wird umlaufende Nischengliederung dann nur noch sehr selten benutzt.
- Tiefe, dreifach getreppte Nischen (*simplified great door-niches*) sind nur in der 3. und frühen 4. Dyn. verwendet worden.
- Wirkliche Treppengräber, also mittelgr. und große rechteck. Ein- oder Zweipersonengräber mit einem Treppenzugang oder einem Zugangskorridor, der vom Mastabadach aus zur Grabkammer führt, sind, bis auf wenige Ausnahmen, die wahrscheinlich in die 2. und fr. 4. Dyn. zu datieren sind, fast ausschließlich in der 3. Dyn. gebaut worden.

2191 Es ist aufgrund des von PETRIE veröffentlichten Grundrisses nicht zu entscheiden, ob es sich um eine hohle oder verfüllte Mastaba handelt.

- Eine Treppe bzw. ein schräger Korridor, der in einen Schacht mündet, ist ausschließlich in der 3. Dyn. benutzt worden.
- Schächte mit einer tiefen, der Grabkammer vorgelagerten Verbreiterung für den monolithen Verschlussstein, also Schächte mit einem T-förmigen Grundriss, sind nur in Treppengräbern der 3. Dyn. oder in Schachtmastabas der frühen 4. Dyn. zu finden. Die jüngsten Beispiele gibt es im Friedhof 2100 aus der Regierungszeit des Cheops in Giza.
- Grabkammern mit einem Grundriss in Form eines umgedrehten T sind sehr selten in der 3. Dyn. belegt.
- Grabkammern mit einem Kraggew. sind ab der 2. Dyn. bis in die 4. Dyn. gebaut worden. Kraggew. aus Stein sind ausschließlich in den Residenzfriedhöfen in Meidum und Dahschur in der Regierungszeit des Snofru zur Verwendung gekommen.
- Gegen Ende der 2. Dyn. und im Verlauf der 3. Dyn. wird die Raumfolge der unterirdischen Grabanlagen verkürzt, bis es in der 4. Dyn. nur noch eine Grabkammer gab.

Architektonische Elemente oder Grabformen, die im frühen Alten Reich entwickelt und durch das ganze Alte Reich hindurch benutzt wurden:

- Das klass. Ehepaargrab mit zwei Schächten und zwei Kultstellen ist wahrscheinlich unter Snofru entstanden und wird in der Folgezeit vor allem im hohen Alten Reich benutzt.
- Aus Stein errichtete Mastabaoberbauten sind vereinzelt bereits in der 3. Dyn. gebaut worden. Regelmäßig wurden sie aber erst ab der 2. H. der Regierungszeit des Snofru und dann vor allem auf Residenzfriedhöfen mit einer Steinpyramide verwendet.
- T-förmige Kapellen sind erstmals in der 3. Dyn. belegt, lösten die klass. kreuzförmige Kapelle in der 4. Dyn. ab und werden in der Folge durch das gesamte Alte Reich hindurch verwendet.
- L-förmige Kapellen wurden in der Regierungszeit des Cheops in Giza entwickelt und waren durch das gesamte Alte Reich in Gebrauch.
- Der quadrat. Schacht wurde erstmals in der 3. Dyn. im Djoserbezirk verwendet. In der 3. und 4. Dyn. wurden fast ausschließlich quadrat. Schächte gebaut. Im hohen Alten Reich wurden sie von den rechteck. Schächten abgelöst, aber nie vollständig von ihnen verdrängt.

In der 5. und 6. Dyn. verwendete Elemente:

- Kleine Grabobelisken wurden in der 5. und 6. Dyn. vor Gräbern aufgestellt.

In der 6. Dyn. benutzte Elemente:

- Mastabas mit einem Hof für weitere Bestattungen wurden in großen Gräbern der hohen und sp. 6. Dyn. verwendet.

Im hohen Alten Reich entwickelte und bis in die 1. ZZ verwendete Elemente:

- Ab der 5. Dyn. ist insbesondere bei großen Mastabas eine Tendenz zu beobachten, die auf der dem Fruchtländ zugewendeten Außenseite der Mastaba angebrachten Kultnischen zu zentrieren.
- Mastabas mit Inneneinbauten für weitere Bestattungen im Oberbau sind typisch für das fortgeschrittene Alte Reich und die 1. ZZ. Die ältesten Beispiele sind wahrscheinlich bereits in der Mitte oder am Ende der 5. Dyn. entstanden.
- Ausgehöhlte Mastabaoberbauten, in deren Innenräumen zahlreiche Bestattungen untergebracht werden konnten, waren in der 6. Dyn. und der 1. ZZ in Gebrauch.
- Spätestens ab der Regierungszeit des Teti ist eine Tendenz festzustellen, insbesondere die großen Mastabaoberbauten einer quadrat. Form anzunähern.
- Friesinschriften sind in der 5. und 6. Dyn., aber auch noch in der Herakleopolitenzeit belegt.
- In den Boden der Grabkammer vertiefte Sargwannen sind ab der 3. Dyn. bis in die 6. Dyn., aber insgesamt selten zu finden.
- Kanopenkammern wurden in der frühen 4. Dyn. entwickelt. Im hohen Alten Reich wurden sie selten benutzt, aber in den *tombes en four* des sp. Alten Reiches sind sie wieder häufiger in

Gebrauch.

- Langrechteck. Schächte wurden als Folge der Einführung gestreckter Bestattungen in langrechteck. Särgen erstmals in der 5. Dyn. verwendet und wurden in der 6. Dyn. und der 1. ZZ ganz überwiegend benutzt.
- Unterirdische Anlagen, die in Form eines *tombe en four* gestaltet sind (Schacht, der zu einer dekorierten, mit einem Tonnengew. überdeckten Grabkammer aus Stein führt), wurden evtl. bereits in der 5. Dyn., sicher aber in der 6. und 8. Dyn. gebaut.
- Typisch für die Zeit ab der sp. 5. Dyn. und die 1. ZZ sind generell Grabkammern, die mit einem Tonnengew. aus Lehmziegeln überdeckt wurden. Gebaut wurden Tonnengew. aus Lehmziegeln aber bereits in der 1. Dyn.
- Dekorierte Grabkammern wurden in der Residenz ab der Regierungszeit des Unas verwendet. Sie sind in der 6. Dyn. häufig, aber vereinzelt auch noch in der 1. ZZ zu finden.
- Ab der 5. Dyn. ist eine Tendenz festzustellen, Grabkammern mehrfach zu belegen und Schächte mit mehr als einer Grabkammer auszustatten. Diese Entwicklung setzt sich kontinuierlich bis in das Mittlere Reich hinein fort.

In der 6. Dyn. und der 1. ZZ verwendete Elemente und Grabformen:

- In alle Nischen einer Mastabafassade eingelassene Opfertableaus sind in der 6. Dyn. und der 1. ZZ ausschließlich in Dendera und evtl. in Balat belegt.
- Grabkapellen wurden in der 6. Dyn. entwickelt und werden in der 1. ZZ, aber auch später häufig verwendet.
- Kleine Mastabas und Grabkapellen, die in keinem unmittelbaren Kontakt mit den Schächten, neben denen sie errichtet wurden, stehen, sind typisch für die fortgeschrittene 6. Dyn. und die 1. ZZ.

Architekturelemente, die mit einer Zäsur im hohen Alten Reich, ausschließlich im frühen und sp. Alten Reich verwendet wurden²¹⁹²:

- Stelenpaare sind insgesamt selten und einerseits in der 4. Dyn. und dann wieder in der 6. Dyn. belegt.
- Interne, in den Mastabakörper einbezogene Korridorkapellen sind charakteristisch für die Mastabas der 3. Dyn. In der frühen 4. Dyn. wurden sie durch dem Mastabakörper außen vorgelagerte Kapellen abgelöst. Ab der 5. Dyn. wurden interne Korridore in den Residenzriedhöfen wieder benutzt, und im sp. Alten Reich und in der 1. ZZ sind interne Korridorkapellen lokal begrenzt auch in Friedhöfen wie Dendera und Balat zu finden.
- Nischengliederung auf der dem Fruchland zugewendeten Mastabaseite ist einerseits in der 3. und frühen 4. Dyn. und dann wieder, bis auf vereinzelte Beispiele im hohen Alten Reich, lokal begrenzt ab der 6. Dyn. im Teti-Friedhof in Sakkara und in den Nekropolen von Balat und Dendera benutzt worden.
- Der für Gräber der Frühzeit charakteristische, um die gesamte Mastaba herumgeführte Korridor wurde in der 3. und frühen 4. Dyn. noch selten verwendet und verschwand später völlig. Lediglich im sp. Alten Reich wurde er wieder sehr vereinzelt gebaut.
- Schräge Grabkammerzugänge bei großen Gräbern sind typisch für die 3. Dyn., wurden aber in der 6. Dyn. und der 1. ZZ bei Elitemastabas wieder verstärkt verwendet.
- Verzweigte unterirdische Raumfolgen mit Magazinen und Korridoren sind charakteristisch für die Frühzeit und die 3. Dyn., sind aber dann im sp. Alten Reich bei elaborierten Grabanlagen (Balat) wieder zu finden. Hierzu gehören auch kreuzförmige Sepulturen, die einerseits in der sp. 3. und fr. 4. Dyn. und dann wieder im sp. Alten Reich belegt sind.
- Für die 4. Dyn. typische Grundrisse von unterirdischen Anlagen, die aus einer südlich des Schachts gelegenen GK, einem Verbindungskorridor, einer im W gelegenen Sargkammer und einer Kanopenkammer im SO bestehen, gibt es im sp. Alten Reich auch in den *tombes en four*.

2192 Zu der Frage, ob es sich hierbei um einen Archaismus handelt, vgl. Kap. VI. 4.

IV. Geographische Verteilung der Gräber und Architekturelemente

1. Geographische Verteilung einzelner architektonischer Elemente

Bei der Untersuchung der geographischen Verteilung einzelner Architekturelemente wird ein besonderes Augenmerk auf Formen gelegt, die regional begrenzt oder konzentriert auftreten. Die gesamte Belegsituation der Formen wird nicht noch einmal aufgeführt, weil sie den Beleglisten zu entnehmen ist, die sich im Anschluss an jeden Abschnitt im Kap. III.A. finden.

Geographisch begrenzt treten z.B. bestimmte Baumaterialien auf. Es liegt nahe, dass man zum Bau eines Grabes zunächst das Material verwendete, das in unmittelbarer Nähe des Friedhofs zu bekommen war. Lehmziegel und Bruchsteine waren in allen Gegenden Ägyptens zu erh. und sind deshalb auch auf nahezu allen Friedhöfen verbaut worden. Regional begrenzt ist hingegen die Verwendung von Granitbruchsteinen auf die Gegend von Assuan, was natürlich mit dem dort anstehenden Granitgestein zusammenhängt, das in Steinbrüchen abgebaut wurde. Nur im Friedhof 3500 in Naga el-Deir wurden Feldsteine verbaut; offenbar waren diese Steine dort so zahlreich vorhanden, dass es näher lag, diese für die Errichtung eines Oberbaus zu benutzen, als Lehmziegel herzustellen oder Kalksteinblöcke heranzuschaffen.

Auffällig auf bestimmte Regionen begrenzt ist die Errichtung von hohlen Mastabaoberbauten im sp. Alten Reich und der 1. ZZ, die am häufigsten im Friedhof von Dendera zu finden sind. Wenn es richtig ist, dass es sich bei der Mastaba D5 in Abadija um eine hohle Mastaba handelt, kann man davon ausgehen, dass die Bauweise in Abadija aus dem nicht weit entfernten Dendera übernommen wurde²¹⁹³. Ob es sich bei der von GARSTANG in Naqada ausgegrabenen Mastaba um ein hohles Grab handelt, ist unsicher²¹⁹⁴. Die Zusammenstellung zeigt, dass hohle Mastabaoberbauten geographisch auf den 5.–7. oäg. Gau und auf das Gebiet von Dendera konzentriert und charakteristisch für diese Region sind. Einige Beispiele befinden sich aber auch in Balat und Maohub in der Oase Dachla. Genuin mit der Aushöhlung der Oberbauten hängen die im Inneren der Mastaba angebrachten Nischen zusammen, die sich in den hohlen Mastabas in Balat und Maohub finden.

Im Unterschied zur Frühzeit wurden nischengegliederte Mastabaaußenseiten im hohen und sp. Alten Reich nur lokal begrenzt verwendet. Nischenverzierung findet sich auf den Außenseiten der Mastabas in Dendera und Abadija, in Balat und in Mendes und gibt diesen Gräbern ein sehr typisches Gepräge. Auch in der Residenz wurde ab der 5. Dyn. wieder vereinzelt Nischenarchitektur benutzt. Man trifft dieses Element in Sakkara, und dort in der Hauptsache im Teti-Friedhof sowie ganz vereinzelt in Giza an. Der Friedhof von Abadija liegt in unmittelbarer Nähe zur Nekropole von Dendera. Das bereits oben erwähnte Grab Abadija:D5 ist, wie FISCHER herausarbeitet²¹⁹⁵, morphologisch von den in Dendera entwickelten Grabformen abhängig. Das wahrscheinlich in die 5. Dyn. zu datierende, nischenverzierte Grab des Aha-pu-Ba in Mendes steht geographisch und chronologisch isoliert da.

Regionale Vorlieben lassen sich auch bei der Gestaltung der Kultstellen erkennen. Auf die Nekropole von Dendera in der 6. Dyn. und in der 1. ZZ begrenzt sind zum Beispiel T- oder L-förmige Kapellen, denen ein interner, aus mehreren hintereinander gelagerten Räumen bestehender Korridor vorgelagert sein konnte. Offenbar von Dendera abhängig ist wiederum die Gestaltung der Kultstelle als L-förmige Kapelle im Grab D5 in Abadija (s.o.). Die L-förmigen Kapellen im Grab B in el-Guzirija und im Grab FIFAO IX in Tell Edfu aus der 5. bzw. spätestens fr. 6. Dyn. sind älter als die Gräber in Dendera. Sie orientieren sich wahrscheinlich an den Kapellenformen der Residenz, wo L-förmige Kapellen ab der 4. Dyn. in Giza verwendet wurden.

Tempelartige Grabgrundrisse finden sich außerhalb der Residenz ausschließlich in den in der 6. Dyn. entstandenen Gräbern der "Oasengouverneure" in Balat. Die drei oder vier nebeneinander

2193 Auf diese Abhängigkeit deuten auch die genischte Fassade und die Konzeption der L-förmigen Kapelle hin (s.u.).

2194 Dass es sich um eine hohle Mastaba handelt, kann anhand der von FISCHER veröffentlichten Photographie nur vermutet werden (FISCHER, *Coptite Nome*, 10, 57, pl. 15 oben).

2195 FISCHER, *Dendera*, 57.

angeordneten Kapellen und die vorgelagerten Höfe erinnern stark an die Konzeption von Totentempeln und Ka-Häusern, sind aber in ihrer Art außerordentlich charakteristisch für die großen Gräber in Balat. Höfe mit Nebenbestattungen gibt es ausschließlich in den großen Gräbern der 6. Dyn. in Dendera und Balat. Sie sind als indivi. Lösungen dieser Nekropolen anzusehen, zahlreiche Bestattungen in der Nähe der Hauptbestattung unterzubringen.

Ausschließlich im Friedhof 500–900 in Naga el-Deir fanden sich Steinplatten der 5.–6. Dyn., die in einen sehr einfachen Lehmziegeloberbau eingelassen gewesen sein müssen und in die der Name des Grabinhabers lediglich grob eingeritzt war. Es ist aber anzunehmen, dass auch andere kleine Gräber mit derartigen Namensplatten versehen waren und diese nur bei weniger gründlichen Ausgrabungen als im Friedhof von Naga el-Deir nicht bemerkt oder nicht veröffentlicht wurden.

Auf bestimmte Friedhöfe konzentriert sind auch Paare freistehender Stelen. In der Regierungszeit des Snofru ahmen die Gräber des Ra-hotep in Meidum und des Netjer-aperef in Dahschur offenbar die Konzeption der königlichen Kultstellen der Meidumpyramide und der Knickpyramide nach. Außer diesen Belegen gibt es zwei weitere Beispiele für Stelenpaare an Privatgräbern in Giza. Im sp. Alten Reich sind Stelenpaare dann ausschließlich in den großen Grabanlagen von Balat zu finden, wo sie als *thn* bezeichnet werden, was beweist, dass ihre Funktion mit der der Obelisken äquivalent ist²¹⁹⁶. Sehr viel weiter gestreut sind ab der 5. Dyn. die Grabobelisken. Sie sind in der Provinz in Dendera, Abydos und in Heliopolis vor Mastabagräbern und auf der Qubbet el-Hawa vor Felsgräbern sowie in der Residenz in den Nekropolen von Giza und Sakkara zu finden.

Friesinschriften wurden im hohen und fortgeschrittenen Alten Reich in der Provinz in besonderer Konzentration in 5.–7. oäg. Gau in den Nekropolen von Dendera, Abadija und Naqada benutzt. Es gibt aber auch einzelne Beispiele auf Elephantine, in Heliopolis und in Balat. Sie sind charakteristisch für die Gräber dieser Nekropolen, insgesamt sind sie jedoch zu stark verbreitet, um als indivi. geographisches Merkmal gelten zu können. Ein besonderes Charakteristikum für die Nekropole des sp. Alten Reiches und der 1. ZZ in Dendera ist hingegen, dass die nischengegliederten Fassaden der großen Gräber mit Opfertableaus geschmückt waren, die die Nischen zusammen mit einem unter ihnen angebrachten Rundstab oben abschlossen. Evtl. waren auch die genischten Fassaden der großen Gräber in Balat ähnlich gestaltet.

Bei der Gestaltung der unterirdischen Anlagen sind kaum lokal begrenzte Entwicklungen auszumachen. Bevor man bei der Beurteilung der unterirdischen Anlage eines Grabes lokale Besonderheiten annimmt, ist es ganz wesentlich, sich insbesondere über die Bodenbeschaffenheit in der betreffenden Nekropole zu informieren, denn diese ist ein sehr wichtiger Parameter bei der Beurteilung der Form unterirdischer Anlagen. So ist z.B. die Tatsache, dass die unterirdischen Anlagen der Miniaturmastabas und Grabkapellen in Balat in der Regel über grob in den Boden gearbeitete Treppenabgänge und nicht über Schächte zugänglich waren, auf den weichen Untergrund in Balat zurückzuführen²¹⁹⁷.

T-förmige Schächte treten lokal begrenzt in den Nekropolen von Beit Challaf und Baschkatib sowie in der Residenz in Meidum, Dahschur und Giza auf. Der wesentliche Verteilungsparameter T-förmiger Schächte ist aber die chronologische Beschränkung dieser Form auf die 3. und fr. 4. Dyn. und nicht eine geographische Konzentration. Dasselbe gilt für T-förmige Grabkammern, die überhaupt nur zweimal in der 3. Dyn. in Beit Challaf und in Reqaqna auftreten. Kreuzförmige Sepulturen wurden im frühen Alten Reich als Reduktion der frühdynastischen, verzweigten, unterirdischen Anlagen in Meidum und Baschkatib verwendet. Im hohen Alten Reich treten sie regional begrenzt in Dendera und Sakkara auf. Die Grabform des *tombe en four*, das heißt eines Schachtes, der zu einer dekorierten Grabkammer aus Stein führt, die mit einem Tonnengew. aus Lehmziegeln überdeckt ist, wurde am Ende der 5. Dyn./Anf. der 6. Dyn. in der Residenz entwickelt und in den provinziellen Friedhöfen des sp. Alten Reichs insbesondere im Delta für Elitebestattungen angelegt.

2196 Vgl. die Stele des Chenti-kau-Pepi in FAKHRY, *Dachla*, 29, Taf. 6, 60.

2197 Vgl. GIDDY/GRIMAL, in: *BIFAO* 79, 1979, 49; GIDDY, *Oases*, 177.

Es ergibt sich, dass einzelne architektonische Elemente geographisch konzentriert insbesondere in den Nekropolen von Dendera und Balat auftreten. In diesen Friedhöfen haben sich bei den großen Gräbern im sp. Alten Reich besondere Mastabaformen herausgebildet, deren Charakteristika in den folgenden Abschnitten besprochen werden. Weiterhin fällt auf, dass diese geographischen Besonderheiten erst in der sp. 5. und 6. Dyn. aufkommen, während architektonische Elemente in früherer Zeit zumeist uniform über das ganze Land verteilt sind.

2. Geographische Verteilung der Grabtypen

Bei der Verteilung der Grabtypen ergeben sich nur in wenigen Fällen regionale Konzentrationen. Dies hängt damit zusammen, dass die hier vorliegende Typologie im wesentlichen nach den Kriterien Größe und Nutzung der Gräber erstellt wurde. Hieraus ergibt sich zunächst der wichtige Tatbestand, dass Größe und Belegung eines Grabes nicht abhängig von indivi. Bedürfnissen oder regionalen Vorstellungen waren. Vielmehr werden die Gräber in bezug auf ihre Größe und Nutzung überregional nach den gleichen, in einer Zeit vorherrschenden Prinzipien gestaltet. Und hieraus folgt, dass die meisten Grabtypen gleichzeitig in verschiedenen Nekropolen zu finden sind.

Dies gilt z.B. für das Treppengrab, das in der 3. Dyn. sowohl im memphitischen Raum als auch in allen Provinznekropolen Oberägyptens, in denen mittelgr. und gr. Gräber bekannt geworden sind, gebaut wurde. Das klass. Ehepaargrab wurde am Beginn der 4. Dyn. in den Nekropolen der memphitischen Residenz entwickelt und in unmittelbarer zeitlicher Folge auch in Oberägypten auf den Friedhöfen von el-Tarif, Abydos, Reqaqna und Dendera errichtet. Über den gesamtägyptischen Raum verteilt sind auch die Einschachtmastabas des Alten Reiches. Festzustellen ist allerdings, dass die großen Treppen-, Ehepaar- und Einzelgräber sich fast ausschließlich in den Nekropolen der Gauhauptstädte befinden (vgl. Kap. VI. 1.)

Die im sp. Alten Reich entstandenen, großen, hierarchisch organisierten Mehr- und Vielpersonenmastabas wurden ebenfalls sowohl in der Residenz als auch in der Provinz gebaut. Beispiele finden sich in Sakkara-Süd, in Dara und Balat und wahrscheinlich auch in Tell Basta und Mendes. Dasselbe gilt für Mastabas mit Bestattungen im Oberbau, die in Sakkara-Süd und in der Provinz in Elephantine, Edfu, Dara und evtl. in Tell Basta benutzt werden. Es ist aufgrund der vorhandenen Informationen zur Datierung und Verteilung der Grabtypen nicht mit Sicherheit feststellbar, ob die aufgeführten Typen in der Residenz oder in der Provinz entwickelt wurden.

Im unterägyptischen Raum überaus verbreitet sind egalitär organisierte Gräber. Sie befanden sich in den Nekropolen von Meidum, Dahschur-Süd, Sakkara, Abusir, Abu Ghurob, Giza und in el-Qatta, aber wohl auch in el-Kab. Mastabas mit einem Hof für Nebenbestattungen und hohle Mastabas wurden hingegen nur in Dendera (hohle Mastabas evtl. auch in Naqada und Abadija) und in Dachla errichtet. Große Einpersonenmastabas mit schrägem Zugang gibt es in den Nekropolen von Dendera, el-Guzirija, Dara und Sakkara-Süd, aber die riesenhaften Ausmaße sind charakteristisch für Dara.

Auf der Ebene der kleinen und mittelgr. Gräber sind weder im frühen und hohen noch im sp. Alten Reich lokale Traditionen auszumachen. Regional begrenzt in den oberägyptischen Nekropolen von Elephantine, Edfu, Armant, el-Amrah, Abydos, Naga el-Deir, Reqaqna, el-Itmanija, Matmar, Mostagedda und Chawaled wurden hingegen kleine Grubengräber mit Lehmziegelaustrichtung und Steindach, Gruben mit Steindach und/oder Steinauskleidung und Gruben mit Kraggew. oder flachen Abdeckungen aus Lehmziegeln benutzt. Die Ursache für diese Konzentration liegt höchstwahrscheinlich in der sich zufällig so ergebenden Beleglage und nicht in einer regionalen Vorliebe. Die im sp. Alten Reich entwickelten Formen kleiner und mittelgr., neben Schächten errichteten Mastabas wurden in der Hauptsache in Dendera, aber in Einzelbeispielen wohl auch in el-Guzirija, Abydos und Sakkara-Süd gebaut, und Grabkapellen sind in der Hauptsache in Dendera und Balat, aber auch in Abydos, Naga el-Deir und Dara sowie in Sakkara-Süd belegt. Von Interesse ist die Tatsache, dass die Grabkapellen, die für die Nekropole des MR in Abydos so charakteristisch sind, dort bereits im sp. Alten Reich gebaut werden. Leider ist die Architektur dieser Kapellen fast nie erh., die zahlreichen verschiedenartigen Stelen,

Scheintüren und Opfertableaus aus dem sp. Alten Reich und der 1. ZZ in Abydos zeigen aber, dass es dort viele Stelen- und Nischenkapellen gegeben haben muss, die als direkte Vorläufer zu den Kapellen des MR aufgefasst werden können (vgl. Abb. 53b). Auch Einkammergräber scheinen nicht regional begrenzt verwendet worden zu sein, denn sie sind sowohl auf Elephantine und wahrscheinlich in el-Guzirija, in Edfu wie auch im Delta in Tell Basta und Mendes zu finden.

3. Lokale Entwicklungen und gegenseitige Abhängigkeiten der Provinznekropolen

Aus der Untersuchung der geographischen Verteilung von Grabtypen und einzelnen Architekturelementen ergibt sich, dass sowohl die Grabtypen wie auch die Architekturelemente in den seltensten Fällen ausschließlich an einem Ort verwendet wurden. Vielmehr ist zu beobachten, dass die Grabarchitektur im frühen und hohen Alten Reich uniform gestaltet und über ganz Ägypten verteilt ist. Im sp. Alten Reich entstanden, insbesondere unter den großen Gräbern, Mastabas, die als charakteristisch für eine bestimmte Nekropole beschrieben werden können. Diese Charakteristika ergeben sich aber in den wenigsten Fällen daraus, dass völlig neue Formen entwickelt wurden, die ausschließlich in einer Nekropole verwendet wurden. Es ist vielmehr so, dass eine spezifische Kombination von architektonischen Elementen, insbesondere des Oberbaus, die Besonderheit der Gräber einer Nekropole ausmachen. Wie das geschieht, wird im folgenden nochmals im einzelnen dargestellt.

In Dendera fallen lokale Besonderheiten ins Auge, die insbesondere die großen Mastabas betreffen. Die dort getroffene Entscheidung für die Architekturform der Mastaba gegenüber dem ansonsten im sp. Alten Reich bevorzugten Felsgrab hängt auf jeden Fall mit der topographischen Situation Denderas zusammen, denn es gibt dort keine Felshänge²¹⁹⁸. In der 6. Dyn. wurde ein Mastabatyp mit den charakteristischen Elementen einer genischten Fassade, in deren Nischen jeweils ein Opfertableau über einem Rundstab eingelassen war, und einer internen L- oder T-förmigen Kapelle, der ein interner, aus mehreren Räumen bestehender Korridor vorgelagert werden konnte, entwickelt (vgl. Abb. 39)²¹⁹⁹. Optional wurden ein schräger Grabzugang zum Hauptbestattungstrakt, eine Friesinschrift als Fassadenschmuck, den Eingang flankierende Obeliskten und Höfe für Nebenbestattungen angelegt. Charakteristisch sind auch die internen Kapellen, die aus zwei bis vier in einer Reihe hintereinander angeordneten Räumen bestehen konnten. FISCHER hat plausibel gemacht, dass es sich bei den Gräbern nicht um Sonderformen mit langer lokaler Tradition handelt. Im Gegenteil zeigt die Tatsache, dass die älteren Mastabas der Ni-ibu-nisut-Gruppe in ihrer Architektur den in der Residenz gängigen Formen folgten, dass es sich bei den großen Gräbern des sp. Alten Reiches wirklich um spezifisch lokale Prägungen handelt²²⁰⁰.

Ein unmittelbar vergleichbarer Grundriss ist sonst nur noch vom Grab D5 in Abadija aus der sp. 6. Dyn. bekannt (Abb. 43), das in der Nähe von Dendera im 7. oäg. Gau liegt. Das Grab hat wie die Mastabas in Dendera eine genischte, von einer Friesinschrift bekrönte Ostfassade, eine L-förmige Kapelle und einen vorgelagerten Korridor sowie wahrscheinlich einen schrägen Grabzugang. Nach FISCHER hat man sich in Abadija offenbar bewusst an den Mastabagräbern von Dendera orientiert und die dort geprägte Architekturform übernommen²²⁰¹. Dies ist besonders bemerkenswert, weil die Gaufürsten der sp. 6. Dyn. sich in der auf der anderen Nilseite befindlichen Felsgrabnekropole von el-Qasr wa el-Sajad haben bestatten lassen, was zeigt, dass man sich in Abadija offenbar bewusst für das Mastabagrab entschied. FISCHER arbeitet die Übereinstimmungen zwischen der Architektur in Dendera und Abadija heraus und schließt unter anderem daraus, dass der 6. und 7. oäg. Gau in enger Verbindung standen.

Ähnlichkeiten in der Dekoration finden sich auch in der südlich von Dendera gelegenen Nekropole des sp. Alten Reiches bzw. der 1. ZZ von Naqada, aus der segmentierte Architrave, Friesinschriften und Opfertableaus stammen, die, wie in Dendera, zusammen mit einem Rundstab

2198 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 106.

2199 FISCHER, *Dendera*, 56–57.

2200 FISCHER, *Dendera*, 56ff.; vgl. auch SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 106.

2201 FISCHER, *Dendera*, 57.

den oberen Abschluss einer Nische gebildet haben müssen, o. allerdings die ganze Fassade zu schmücken²²⁰². Die leider schlecht erforschten Mastabagräber von Naqada zeigen möglicherweise weitere Übereinstimmungen mit Dendera, denn auf den bei GARSTANGS Grabungen aufgenommenen Photos sind eine genischte Fassade und eine vielleicht hohle Mastaba mit einem zentralen Zugang auf der Ostseite und einem weiteren Zugang im N (?) zu erkennen, was sie in die Nähe der hohlen Mastabas aus Dendera rücken würde. Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass es auch in Naqada Felsgräber gegeben hat und man sich also auch hier offenbar bewusst für den Bau von Mastabagräbern entschieden hat.

Ganz deutlich handelt es sich bei den großen Gräbern des sp. Alten Reiches und der 1. ZZ in Dendera also um lokal geprägte Sonderformen, die in der Umgebung nachgeahmt wurden.²²⁰³

In Balat sind ebenfalls lokale Besonderheiten in der Architektur der großen Gräber der "Oasengouverneure" zu beobachten, aber hier kann man nicht von einem einheitlichen Lokalstil sprechen, der sich wie in Dendera bei allen großen Gräbern gleichermaßen findet. Sehr starke Übereinstimmungen zeigen die Gräber Ima-Pepis II. (Bal:II, Abb. 90c–d) und die Mastaba des Medu-nefer (Bal:V). Beide Gräber haben zwei große, dem eigentlichen Mastabakörper vorgelagerte Höfe, eine nischengegliederte Fassade mit zwei den Eingang flankierenden Stelen sowie drei bzw. vier nebeneinander angeordnete Kapellen im eigentlichen Mastababau. Diese Architektur orientiert sich deutlich an Totentempeln bzw. Ka-Häusern des Alten Reiches. Der Hauptbestattungstrakt besteht aus einer Folge von Korridoren und Kammern, die über einen schrägen Zugang zu erreichen sind. Die Nebenbestattungen befinden sich in den Höfen und im direkten Umfeld der großen Mastabas. Eine generelle Verwandtschaft mit diesem Schema zeigt auch das Grab des Ima-Pepi I. (Bal:ID, Abb. 90a–b), wenn die Höfe hier auch etw. anders angeordnet sind. Hingegen ähnelt die Architektur der Mastabas III und IV des Chenti-ka und des Chenti-kau-Pepi (Abb. 89), soweit man es beim bisherigen Stand der Ausgrabung beurteilen kann, eher den quadrat. Mehrpersonenmastabas, wie man sie aus Sakkara-Süd kennt. Die hohlen Mastabas IB und IC (Abb. 90b) und das Grab in Maohub (Abb. 91) finden Parallelen in Dendera.

Interessanterweise sind auch zahlreiche andere architektonische Elemente in Balat ebenfalls in den Gräbern von Dendera benutzt worden. Sowohl in Balat wie in Dendera verwendete man Friesinschriften, Stelen- bzw. Obeliskpaare, Höfe mit Nebenbestattungen, schräge Grabkammerzugänge und nischengegliederte Fassaden, in die in Dendera mit Sicherheit und in Balat unter Umständen Opfertableaus eingelassen waren. Ausschließlich in Dendera und Balat wurden auch hohle Mastabas gebaut, die Platz für viele Bestattungen boten. Die Übereinstimmungen der einzelnen Elemente sind so auffällig, dass man eine Verbindung zwischen den beiden Städten annehmen kann. Trotzdem sind die Grabformen in Dendera und Balat in ihrem Gesamterscheinungsbild sehr verschieden. Spezifisch ist die Art der Kombination, die einzelnen architektonischen Elemente kommen für sich genommen an beiden Orten vor.

In Dara fällt (wie in Naqada und Abadija) auf, dass man für die Elite des sp. Alten Reichs und der Herakleopolitenzeit offenbar bewusst Mastabagräber bauen wollte, obwohl im sogar näher bei der Hauptstadt des 13. oäg. Gaus gelegenen Assiut die Möglichkeit zur Anlage von Felsgräbern bestand, die auch für Felsgräber der sp. 1. ZZ verstärkt genutzt wurde. Die quadrat. Vielpersonenmastabas gleichen den großen, vor allem aus Sakkara-Süd bekannten Familiengräbern, und im Oberbau untergebrachte Bestattungen kennt man ebenfalls aus anderen Nekropolen wie z.B. aus Elephantine und Sakkara-Süd. Gräber dieser Art sind darüber hinaus wohl auch in Mendes und Tell Basta im Delta zu finden und sind aller Wahrscheinlichkeit nach auch in Abydos zu rek. Die Hauptbestattungstrakte dieser Gräber sind als *tombes en four* gestaltet, die Nebenbestattungen waren in weniger aufwendig gestalteten Schächten und/oder im Oberbau untergebracht. Auch die großen Einpersonenmastabas mit quadrat. Grundriss und schrägem Zugang sind in prinzipiell vergleichbarer Form aus Sakkara-Süd und aus Dendera bekannt. Insgesamt ist in Dara keine spezifisch lokale Tradition der Grabarchitektur zu erkennen,

2202 Vgl. FISCHER, *Coptite Nome*, 8–14.

2203 FISCHER, *Coptite Nome*, pl. 15.

charakteristisch sind aber die riesenhaften Ausmaße der quadrat. Gräber mit schrägem Grabzugang, die an die Architektur von Pyramiden erinnern.

In der Nekropole von Edfu kann man ebenfalls nicht von einem lokalen Architekturstil sprechen, denn Einschacht-, Ehepaar- und Familiengräber mit Oberbaubestattungen, wie sie in der 6. Dyn. in Edfu gebaut wurden, sind vom Typ auch aus anderen Nekropolen bekannt. Die spezifische Ausprägung der Architekturformen mit gedrungenen Lehmziegelmastabas und häufig zentrierten Opferstellen sowie den nach dem Sozialstatus des Besitzers und der Größe des Grabes unterschiedlich gestalteten Kultstellen mit Scheintür, Seitenpfosten, Opfertableau, Architrav und Opferaltar für die größten Gräber, einer Kombination aus Opfertableau und Altar für die mittelgr. Gräber sowie Opferaltären vor den Kultstellen kleiner Gräber sind aber charakteristisch für die Nekropole von Edfu.

4. Verhältnis von Provinz und Residenz

Bei einer Arbeit über die provinziellen Mastabagräber des Alten Reiches stellt sich natürlich die Frage nach dem Verhältnis dieser Gräber zu den Mastabas in der Residenz. Abhängigkeiten von der Residenz lassen sich für die Provinzgräber in zahlreichen Fällen nachweisen. Insbesondere im frühen und hohen Alten Reich war es die Regel, Entwicklungen aus der Residenz in der Provinz zu übernehmen, weswegen nicht alle Fälle einzeln aufgezählt, sondern lediglich einige Beispiele gegeben werden sollen. Von großem Interesse ist hierbei zu erfahren, mit welcher Geschwindigkeit in der Residenz eingeführte Innovationen in der Provinz übernommen wurden.

Wenn man z.B. die Verwendung des quadrat. Schachtes untersucht, stellt man fest, dass er in der Residenz erstmals im Djoserbezirk belegt ist und den in der 3. Dyn. dominanten Treppenzugang bei memphitischen Mastabagräbern am Beginn der 4. Dyn. verdrängte. Dieser Übergang scheint sich in der Provinz gleichzeitig zu ereignen, denn die ältesten Gräber mit quadrat. Schächten Elkab:301, ND:739, Req:64 (Schepses-nisut) sind jeweils durch den Fund eines Steingefäßes mit dem Namen des Snofru zeitlich gut einzugrenzen. Interessant ist auch die Entwicklung der kreuzförmigen Kapelle, die in Sakkara in der 3. und frühen 4. Dyn. die dominante Form der Kultstelle repräsentiert und in den Provinzfriedhöfen in der Regierungszeit des Snofru benutzt wurde. Das Grab mit Kreuzkapelle Req:64 ist wiederum durch ein Steingefäß mit dem Namen des Snofru datiert. In der Regierungszeit des Cheops wird die kreuzförmige Kapelle durch andere Formen der Kultstellen abgelöst, und es lässt sich zeigen, dass die Kreuzkapelle auch in den provinziellen Friedhöfen ab dieser Zeit nicht mehr benutzt wurde. Es wurde dargelegt, dass mit Nischen gegliederte Mastabaaußenseiten mit der Einführung der steinverkleideten Mastabas in der 2. H. der Regierungszeit des Snofru außer Gebrauch kamen. Diese Entwicklung ereignete sich allenfalls etw. zeitverzögert auch auf den provinziellen Friedhöfen, denn nischengegliederte Gräber entstehen in Naga el-Deir, el-Kab (die Gräber Elkab:288 und Elkab:301 sind mit einer Schale mit dem Namen des Snofru verbunden) und Reqaqna in der 3. Dyn. und unter Snofru, spätestens aber in der Regierungszeit des Cheops und wurden später nicht mehr gebaut. Die Tatsache, dass die Nischengliederung in den Provinzfriedhöfen ungefähr gleichzeitig wie in der Residenz verschwand, ist bemerkenswert, denn in der Provinz wurde ja weiter mit Lehmziegeln gebaut, und es gab deshalb keinen architektonischen Grund, die Nischengliederung aufzugeben. Dieser Vorgang zeigt den dominanten Einfluss der in der Residenz entwickelten Formen auf die provinziellen Friedhöfe. Sie macht aber auch deutlich, dass die Verbindung zwischen Residenz und Gabelite in dieser Zeit recht gut funktionierte.

Dies war im hohen Alten Reich möglicherweise nicht mehr in dem Maße der Fall. In diese Richtung könnte die Tatsache interpretiert werden, dass L-förmige Kapellen, die in Giza bereits in der Regierungszeit des Cheops entwickelt wurden, in den Provinznekropolen von Edfu, el-Kab, Dendera, el-Guzirija und Abadija nur in der 5./6. Dyn. und der 1. ZZ in zu finden sind. Dies ist aber nicht notwendigerweise als retardierter typologischer Fortschritt zu interpretieren, sondern es ist zu berücksichtigen, dass es sich bei der geringen Zahl von Belegen um einen chronologisch nicht unbedingt repräsentativen Ausschnitt handeln muss. Ein anderes Beispiel liefert der Vergleich, an welchem Ort dekorierte Grabkammern erstmals auftreten. Sie sind im königlichen

Bereich zuerst in der Grabkammer der Unaspyramide belegt, und noch in seiner Regierungszeit wird diese Innovation auch in den Grabkammern der die Unaspyramide umgebenden Mastabas in Sakkara übernommen²²⁰⁴. Die älteste dekorierte Grabkammer in einem Provinzgrab gehört dem "Gaufürsten" Isi aus Edfu. Seine Mastaba wurde in der Regierungszeit des Unas, Teti oder Pepis I. gebaut. Es hat also allenfalls zwei Generationen gedauert, bis diese Neuerung in der Provinz übernommen wurde. Zeitversetzt treten auch die frühesten Belege für Obeliskpaare und Friesinschriften auf, denn sie wurden in Residenz bereits in der 5. Dyn., in der Provinz hingegen erstmals in der 6. Dyn. benutzt (vgl. Kap. III.A. 3.1.9. und 3.2.). Ebenfalls von Interesse ist der Zeitpunkt, ab dem Statuen in unterirdischen Anlagen aufgestellt wurden. Wenn es zulässig ist, aus den wenigen Belegen Schlüsse zu ziehen, kann man feststellen, dass Statuen in den Residenznekropolen ab der Mitte der 5. Dyn. unterirdisch aufgestellt wurden, während es Beispiele für diese Sitte in der Provinz erst ab der 6. Dyn. gibt (vgl. Kap. III.A. 5.2.). Einen weiteren Hinweis in diese Richtung gibt die Tatsache, dass ikonographische Merkmale in der Dekoration der Felsgräber der 6. Dyn. in der Provinz gegenüber den Merkmalen in der Residenz ca. um eine Generation, in Einzelfällen aber bis zu 70 Jahren zeitverzögert auftreten²²⁰⁵.

Häufig sieht man, dass die gleichen Formen in der Residenz in einer besseren Ausführung als in der Provinz vorkommen. Zum Beispiel wurden Kraggew. in den Residenzgräbern der 4. Dyn. aus Kalksteinblöcken errichtet, während sie in der Provinz ausschließlich aus Lehmziegeln realisiert wurden. Dies ist mit dem besseren Zugang der Residenzelite zu Rohstoffen und ihren größeren ökonomischen Möglichkeiten in Verbindung zu bringen.

Andere in der Residenz entwickelte architektonische Formen wurden in den provinziellen Gräbern nie übernommen. Hierzu gehören die in Giza und Sakkara ab der 5. Dyn. verwendeten, ost-westlich orientierten Opferkapellen, aber auch die vollständig dekorierten Großgräber mit zahlreichen Innenräumen. Diese Formen waren offensichtlich der Residenzelite vorbehalten. Ebenfalls fast ausschließlich in der Residenz wurden Mastabas gebaut, die sich in ihrem Grundriss an die Architektur von Pyramidentempeln anlehnen. Eine Ausnahme bilden die Gräber von Balat.

Umgekehrt ist die ab der 6. Dyn. in den Nekropolen von Dendera und Balat benutzte Form der hohlen Mastaba und der Mastaba mit einem Hof für weitere Bestattungen in keiner Residenznekropole zu finden.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass die Mastabaformen des frühen Alten Reiches in der Regel in einer Linie mit den Entwicklungen in der Residenz zu sehen sind. In der 2. H. der 4. Dyn. und in der 5. Dyn. scheint die Übernahme der in der Residenz neu entwickelten Formen langsamer vor sich zu gehen als in der 3. und 4. Dyn. Eine Verzögerung in der Übernahme von Innovationen kann man in der Regel auch in der 6. Dyn. feststellen, doch ganz wesentlich für die Beurteilung des Verhältnisses von Provinz und Residenz ist die Herausbildung lokalspezifischer Formen im fortgeschrittenen Alten Reich insbesondere in Dendera und Balat²²⁰⁶. Diese finden sich vor allem am Oberbau großer Mastabagräber und betreffen die Gestaltung des Grundrisses, die Konzeption der Kultstellen und der Mastabaaußenseiten, also die sichtbaren Teile eines Grabes. Daraus kann man schließen, dass die Regionalismen von der Elite bewusst eingesetzt wurden, um ihre Verbundenheit mit der Region und wohl auch eine gewisse Eigenständigkeit gegenüber der Residenz zum Ausdruck bringen. Neben lokal geprägten Architekturformen deutet z.B. auch die Tatsache, dass Statuen wie die Statuengruppe des Ima-Pepi und seiner Frau aus Balat wahrscheinlich in der Provinz hergestellt wurden (sie sind aus dem lokalen Kalkstein von Balat gefertigt), auf eine gewachsene Bedeutung und Individualität der Provinz im sp. Alten Reich.

2204 Vgl. BROVARSKI, in: *Gs Baer, SAOC 55*, Chicago 1994, 27 und LAPP, *Typologie der Särge und Sarkkammern*, 1, 10–12, 30–31, 36.

2205 Vgl. SEIDLMAYER, *Stil und Statistik*, 33–35.

2206 Vgl. FISCHER, *Dendera*, 56–57 für den Friedhof von Dendera und allgemein SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 400–402 sowie DI. ARNOLD, *Lexikon der Baukunst*, 149.

V. Soziologie der Gräber und Nekropolen

Die Lage, Größe und Ausstattung eines Grabes werden in der Literatur regelmäßig und seit langem als Informationsquellen zur Beurteilung des sozialen Status des Grabbesitzers herangezogen. Eine Liste der an einem Grab zu erhebenden und zur Beurteilung der sozialen Stellung relevanten Kriterien hat A.M. ROTH zusammengestellt²²⁰⁷. Trotz der weiten Verbreitung dieses Ansatzes wird die Zulässigkeit des Verfahrens und hierbei insbesondere die Verbindung von Grabgröße und Grabausstattung mit dem Sozialstatus des Besitzers immer wieder in Frage gestellt. Um diesem Tatbestand Rechnung zu tragen, soll das Thema auf breiterer Basis diskutiert werden, wofür sowohl die theoretische Literatur, ägyptologische Studien, aber auch altägyptische Quellen berücksichtigt werden. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass sich bei der Untersuchung der Grabgrößen drei bzw. vier Gruppen gebildet haben, stellt sich die Frage, ob bzw. inwiefern die Größenklassen hierarchisch abgestufte gesellschaftliche Gruppen reflektieren. Deswegen wird besonderer Wert auf die Verknüpfung von Grabgröße und prosopographischen Informationen gelegt. Das aus diesen Daten entwickelte Gesellschaftsmodell wird dann auf bereits in der Literatur entwickelte Vorstellungen zur sozialen Stratifikation der altägyptischen Gesellschaft bezogen²²⁰⁸.

1. Sozialanthropologische und ägyptologische Diskussion zur sozialgeschichtlichen Interpretation funärer Daten und Modelle zur altägyptischen Gesellschaftsstruktur

Der Zusammenhang zwischen Grabgröße, Grabausstattung, Bestattungsritual und dem Sozialstatus des Grabbesitzers ist eines der Hauptthemen in der theoretischen archäologischen Literatur²²⁰⁹. Angestoßen wurde die Diskussion durch die grundlegenden Arbeiten von L.R. BINFORD, J.A. BROWN und A.A. SAXE²²¹⁰, die einen mehr oder weniger direkten Zusammenhang zwischen Grab und Sozialstatus des Besitzers und Begräbnissitten und gesellschaftlicher Gliederung gesehen haben. Neuere Untersuchungen relativieren diese direkte Korrelation.

Es wurde z.B. darauf aufmerksam gemacht, dass das Grab nicht als unmittelbarer Spiegel der materiellen und gesellschaftlichen Realität gesehen werden kann. Vielmehr ist der Sozialstatus des Verstorbenen in seinem Grab symbolisch kodiert wiedergegeben. Der Code ist nur zu verstehen, wenn man den Bezugsrahmen, der in das spezifische soziale, kulturelle und religiöse System einer Gesellschaft eingebettet ist, berücksichtigt²²¹¹.

Weiterhin wurde davor gewarnt, dass Bestattungsbräuche von den Lebenden, die das Begräbnis ausrichten, dazu benutzt werden können, soziale Realitäten zu verschleiern oder sogar zu invertieren²²¹². Es wurde auch darauf hingewiesen, dass Gräber nicht nur den Status der

2207 A.M. ROTH, *A Cemetery of Palace Attendants, including G 2084 – 2099, G 2230 + 2231 and G 2240, Giza Mastabas 6*, Boston 1995, 50.

2208 Eine hilfreiche Diskussion der Studien zur gesellschaftlichen Differenzierung gibt RICHARDS, *Mortuary Variability*; ID., *Death and Society*; ID., *Egyptian Mortuary Practice and the Study of Socioeconomic Differentiation*, in: J. LUSTIG (ed.), *Anthropology and Egyptology*, Sheffield 1997, 33–36.

2209 Einen Überblick geben z.B. R. BERNBECK, *Theorien in der Archäologie*, Tübingen, Basel 1997, 251–270; H. HÄRKE, *Die anglo-amerikanische Diskussion zur Gräberanalyse*, in: *Archäologisches Korrespondenzblatt* 19, 1989, 185–194; RICHARDS, *Mortuary Variability*, 47–58.

2210 L.R. BINFORD, *Mortuary Practices. Their Study and their Potential*, in: J.A. BROWN, *Approaches to the Social Dimensions of Mortuary Practices, Memoirs of the Society for American Archaeology* 25, *American Antiquity* 36.3.2, 1971, 6–29; J.A. BROWN, *The Search for Rank in Prehistoric Burials*, in: R. CHAPMAN/I. KINNES/K. RANDSBORG, *The Archaeology of Death*, Cambridge 1981, 25–37; A.A. SAXE, *Social Dimensions of Mortuary Practices*, Dissertation Michigan 1970.

2211 Diese Sichtweise wird von den Vertretern der "Contextual Archaeology" (oder "Symbolic Archaeology") eingenommen. Vgl. z.B. I. HODDER, *Reading the Past. Current Approaches to Interpretation in Archaeology*², Cambridge 1991, aber auch H. STEUER, *Frühgeschichtliche Sozialstrukturen in Mitteleuropa*, Göttingen 1982, 12, 73–94.

2212 M. PARKER-PEARSON, *Mortuary Practices, Society, and Ideology: An Ethnoarchaeological Study*, in: I. HODDER (ed.), *Symbolic and Structural Archaeology*, Cambridge 1982, 99–113 und I. HODDER, *Social Structure and Cemeteries. A Critical Appraisal*, in: PH. RAHTZ/T. DICKINSON/L. WATTS, *Anglo-Saxon Cemeteries 1979, BAR British Series* 82, Oxford 1980, 167–168.

Verstorbenen, sondern in hohem Maße auch die soziale Stellung der Bestattenden widerspiegeln²²¹³. Diese Einwände sind, auf die ägyptischen Verhältnisse bezogen, nur begrenzt einschlägig. In Ägypten wurde nachweislich schon zu Lebzeiten vom Grabherrn selbst Vorsorge für seine Bestattung getroffen. Es sind zahlreiche Fälle bekannt, in denen sich ein Beamter sein Grab selbst errichtete und/oder eine Stiftung für die Durchführung des Totenkultes gründete²²¹⁴. Außerdem wurden ägyptische Gräber als Ort der Selbstdarstellung (z.B. in Biographien) genutzt. Natürlich wurden auch in Ägypten Bestattungen von Angehörigen des Verstorbenen ausgerichtet, aber auch in diesen Fällen ist davon auszugehen, dass soziale Realitäten nicht völlig verfälscht dargestellt wurden. Da hoher Sozialstatus in Ägypten uneingeschränkt positiv bewertet wurde, bestand keinerlei Anlass, die erreichte Position oder seinen Reichtum zu verbergen. In Ägypten ist vielmehr zu beobachten, dass soziale Hierarchien durch funeräre Ausdrucksformen besonders betont wurden²²¹⁵.

Ein anderer Aspekt des Problems ist die historische Dimension der Gräberanalyse, die von A. CANNON untersucht wurde. Er arbeitet heraus, dass Bestattungsbräuche sich wie Modeströmungen zyklisch verändern können²²¹⁶. Den Motor hinter dieser Dynamik sieht er in dem Bestreben, Bestattungsbräuche sozial höhergestellter Personen zu übernehmen oder sich von gleichzeitigen oder vergangenen Ausdrucksformen kontrastierend abzusetzen. So kann es dazu kommen, dass eine Elite bestimmte funeräre Symbole zunächst benutzt, um sich gegen andere Gruppen abzugrenzen, diese Formen dann aber von sozial niedriger gestellten Personen okkupiert werden, was wiederum zur Folge hat, dass sich die Elite durch Verzicht auf diese Ausdrucksformen neuerlich distanziert. Bezogen auf das pharaonische Ägypten des Alten Reiches, sind ähnlich starke Schwankungen, wie CANNON sie anhand von Fallbeispielen angeführt hat, nicht zu beobachten. In diesem Zusammenhang ist es z.B. wichtig, sich in Erinnerung zu rufen, dass in Ägypten kein freier Markt bestand, in dem man beispielsweise Scheintüren aus Turahkalkstein oder für eine elaborierte Bestattung benötigte Ritualbücher erwerben konnte. Die pharaonische Gesellschaft war ein geschlossenes System, in dem funeräre Ausdrucksformen sanktioniert waren. Im Alten Reich muss z.B. eindeutig festgelegt gewesen sein, dass Pyramiden ausschließlich für Könige und Königinnen gebaut werden konnten. Das bedeutet allerdings nicht, dass nicht auch in Ägypten die von CANNON geschilderte Tendenz bestand, funeräre Ausdrucksformen der Oberschicht zu übernehmen. Diese geschah aber in kontrollierter Weise und in großen Entwicklungszeiträumen. So sind z.B. Elemente des königlichen Pyramidentempels wie Magazine, Höfe und langgestreckte Kulträume ab der 5. Dyn. auch in privaten Mastabagräbern zu finden²²¹⁷. In diesen Fällen kann man allerdings feststellen, dass die Adaptation königlicher Ausdrucksformen ausschließlich der obersten Elite vorbehalten blieb und sicher nicht o. königliche Erlaubnis geschah. Ein anderes Beispiel ist die Nischenarchitektur, die als ursprüngliches Element des königlichen Palastes in der Frühzeit bei Grabanlagen der Elite als exklusives Herrschaftssymbol benutzt wurde²²¹⁸, aber mit der Einführung der Steinarchitektur in Elitegräbern der 4. Dyn. ihre Exklusivität verlor und in der 6. Dyn. und in der 1. ZZ im Teti-Friedhof in Sakkara und in Dendera auch bei mittelgr. Gräbern als lokal begrenzte Mode auftritt. Ein drittes Beispiel bezieht sich auf die Bestattungen der *ḥ3tj-ꜥ* Mechu I. und Sabni I. auf der Qubbet el-Hawa, die als besondere Auszeichnung des Königs so bestattet

2213 E. LEACH, *Discussion*, in: B.C. BURNHAM/J. KINGSBURY (eds.), *Space, Hierarchy and Society. Interdisciplinary Studies in Social Area Analysis, BAR International Series 59*, Oxford 1979, 122.

2214 Vgl. J. ASSMANN, *Stein und Zeit. Mensch und Gesellschaft im alten Ägypten*, München 1991, 183.

2215 Es handelt sich um eine "naturalisierende Ideologie". Vgl. in diesem Sinne R. BERNBECK, *Theorien in der Archäologie*, Tübingen, Basel 1997, 264–265, I. HODDER, *Reading the Past²*, Cambridge 1991, 3 und ID., *The Identification and Interpretation of Ranking in Prehistory. A Contextual Perspective*, in: C. RENFREW/S. SHENNAN (eds.), *Ranking, Resource and Exchange*, Cambridge 1982, 153.

2216 A. CANNON, *The Historical Dimension in Mortuary Expressions of Status and Sentiment*, in: *Current Anthropology* 30.4, 1989, 437–458.

2217 Vgl. insbesondere die Mastaba des Ptah-schepses in Abusir, aber z.B. auch die Gräber der "Oasengouverneure" in Balat.

2218 Vgl. KEMP, *Ancient Egypt*, 37–41, 53–57. "[The niched facade] denoted by itself the idea of a "palace" as a ruling entity, and for those who were part of the court – the palace elite surrounding the king and administering his power – it was permissible to use a scaled-down version to decorate their own tombs." (*op. cit.*, 55).

wurden, wie es eigentlich nur einem *jrj-p^c.t* in der Residenz zustand²²¹⁹. Die biographische Inschrift zeigt, dass eine feste Vorstellung darüber existierte, wie ein Angehöriger einer bestimmten sozialen Gruppe bestattet werden sollte. Sie zeigt ebenfalls, dass ein Bestreben bestand, Bestattungsbräuche höher gestellter Personen zu übernehmen und Ausnahmen zu vorhandenen Regeln zu machen. Es wird aber auch deutlich, dass eine Überschreitung der Normen nur unter bestimmten Umständen wie durch die explizite Erlaubnis des Königs geschehen konnte.

Andere sozialanthropologische Untersuchungen merkten an, dass Begräbnisrituale nicht immer materielle Spuren hinterlassen und nicht alle Spuren das Ergebnis einer intentional im Kontext des Begräbnisses vorgenommenen Handlung sind²²²⁰. Diesem wichtigen Aspekt muss in unserem Kontext keine große Aufmerksamkeit beigemessen werden, weil der Fokus dieser Untersuchung nicht auf den Beigaben, sondern auf den immobilien, architektonischen Elementen liegt, die auf jeden Fall beabsichtigt angebracht wurden.

Ein Aspekt, der bei der Analyse von Gräbern genau beachtet werden muss, betrifft die Maßstäbe, die angelegt werden, um den Wert eines Objektes zu beurteilen. Es ist keinesfalls möglich, unsere Wertbegriffe, die hauptsächlich auf dem Geldwert eines Gegenstandes fußen, auf andere Kulturen zu übertragen, sondern es müssen Kriterien erarbeitet werden, die es erlauben, den Wert eines Objektes innerhalb des jeweiligen kulturellen Systems zu messen²²²¹. In archäologischen Untersuchungen geschieht dies häufig, indem ein Punktsystem für Beigaben erarbeitet wird²²²². Für die Beurteilung wurden z.B. herangezogen die Distanz, die überbrückt werden musste, um das Objekt zum Grab zu schaffen, der Aufwand, der nötig war, das Objekt zu transportieren, aber auch die Seltenheit des Rohstoffes oder die Lage des Objektes im Grab. Ganz wesentlich für die Beurteilung des Wertes, der einem Objekt beigemessen wurde, sind aber die kulturimmanenten Quellen über die Bewertung eines Materials oder Objektes²²²³. Für den Untersuchungszeitraum des Alten Reiches haben wir das Glück, dass schriftliche Quellen zur Verfügung stehen, die eine solche Beurteilung in einigen Fällen erlauben²²²⁴. Aber auch biographische Inschriften geben Hinweise darauf, welche Elemente eines Grabes als besonders wertvoll angesehen wurden (vgl. Kap. V. 4.).

Ein denkbarer kritischer Einwand am postulierten Zusammenhang zwischen Grabgröße und Grabausstattung und Sozialstatus des Bestatteten könnte darin bestehen, dass man die bescheidene Ausstattung eines Grabes durch ein sehr aufwendiges Begräbnisritual, das aber keine Spuren hinterlassen hat, ausglich. Ein solcher Fall ist theoretisch sicherlich denkbar, ist aber in der pharaonischen Kultur nicht nachweisbar. Im Gegenteil ist bekannt, dass in Ägypten in großen Gräbern mit vielen und wertvollen Beigaben auch ein aufwendiges Bestattungsritual durchgeführt worden ist. Dies geht z.B. aus der Inschrift im Grab der Meres-anch III hervor, die erwähnt, dass der Bestattungsvorgang 273 oder 274 Tage dauerte²²²⁵, aber zeigt sich auch anhand von Ritualrelikten und Resten des Totenmahls, die, je zahlreicher sie vorhanden sind, in entsprechend

2219 Vgl. Urk I, 139,2 und E. EDEL, *Die Grabungen auf der Qubbet el Hawa 1975*, in: W. REINEKE (Hrsg.) *Acts of the First International Congress of Egyptology, Cairo 1976*, Berlin 1979, 194–196. Vgl. auch Kap. V. 2.

2220 Vgl. z.B. J. M. O'SHEA, *Mortuary Variability*, Orlando 1984, 24–25; J.A. TAINTER, *Mortuary Practices and the Study of Prehistoric Social Systems*, in: M.B. SCHIFFER (ed.), *Advances in Archaeological Method and Theory* 1, London 1978, 106–143 und P.J. UCKO, *Ethnography and Archaeological Interpretation of Funerary Remains*, in: *World Archaeology* 1, 1969, 265–266.

2221 Vgl. R. BERNBECK/J. MÜLLER, *Prestige und Prestigegüter aus kulturanthropologischer und archäologischer Sicht*, in: R. BERNBECK/J. MÜLLER (Hrsg.), *Prestige – Prestigegüter – Sozialstrukturen. Beispiele aus dem europäischen und vorderasiatischen Neolithikum*, Bonn 1996, 19; R. BERNBECK, *Theorien in der Archäologie*, 262–263 und S. POLLOCK, *The Symbolism of Prestige. An Archaeological Example from the Royal Cemetery of Ur*, Ann Arbor 1983, 8–15.

2222 Vgl. S. HENDRICKX, *De grafvelden der Naqada-kultuur Zuid-Egypte, met bijzondere aandacht voor het Naqada III grafveld te Elkab. Interene chronologie en sociale differentiatie*, unveröffentlichte Dissertation Leuven 1989 und ID., *The Naqada III Cemetery, Elkab V*, Bruxelles 1994, 217–224 und RICHARDS, *Mortuary Variability*, 109–118 mit einer Diskussion anderer ägyptologischer Studien, die sich mit diesem Problem beschäftigen.

2223 Vgl. RICHARDS (*Mortuary Variability*, 117–118) zu einer ägyptologischen Anwendung dieser Forderung.

2224 Vgl. J.R. HARRIS, *Lexicographical Studies in Ancient Egyptian Minerals*, Berlin 1961 und S. AUFRÈRE, *L'univers minéral dans la pensée égyptienne*, BdE 105.1 und 2, le Caire 1991. Vgl. auch Kap. V. 2., V. 5.

2225 Vgl. D. DUNHAM/W. KELLY SIMPSON, *The Mastaba of Queen Mersyankh III, Giza Mastabas* 1, Boston 1974, 8 und J.A. WILSON, *Funeral Services of the Egyptian Old Kingdom*, in: *JNES* 3, 1944, 202.

größeren und aufwendiger gestalteten Grabanlagen zu finden sind²²²⁶.

Es sei noch eine grundsätzliche Bemerkung angeführt. Gedankenspiele, die mit rein hypothetischen Annahmen operieren, sind kaum zu widerlegen. Ihr Wert ist allerdings auch sehr begrenzt, denn es kann nicht darum gehen, das theoretisch Mögliche zu formulieren, sondern es muss das Ziel sein, das Wahrscheinliche und auf materiellen Grundlagen Fußende darzustellen. E. LEACH hat es so formuliert: "No doubt all interpretation involves some elements of guess work, but the guessing ought to be on the basis of what you definitely know, not just a wild free-ranging speculation"²²²⁷.

Obwohl der Zusammenhang zwischen Grabgröße, Grabausstattung und dem Sozialstatus des Grabbesitzers in der Ägyptologie implizit seit langem hergestellt wird²²²⁸, gibt es erst in jüngerer Zeit und in der Hauptsache in der angelsächsisch und sozialanthropologisch orientierten Literatur Bestrebungen, das Problem systematisch anzugehen²²²⁹.

Die folgende Zusammenstellung gibt einige Beispiele von innerhalb der Ägyptologie im Hinblick auf sozialgeschichtliche Fragen durchgeführte Analysen. Hierbei werden insbesondere die Untersuchungen erwähnt, die sich mit der Frage auseinandersetzen, ob und wenn ja, wie viele und welche sozialen Gruppen sich voneinander absetzen lassen. In diesem Zusammenhang werden in der Hauptsache diejenigen Studien herangezogen, die auf der Interpretation funärer Quellen fußen, es werden aber auch sozialanthropologische Interpretationen von Siedlungen und textliche Quellen zum Problem berücksichtigt. Die Diskussion der bestehenden Analysen, bezogen auf die Ergebnisse der hier vorliegenden Untersuchung, erfolgt in Kap. V. 8.

Konkrete Studien sind vor allem für die prädynastische Periode erschienen, die im funären Material nach Indizien für soziale Ungleichheit suchen. Die Häufung derartiger Untersuchungen für die prädynastische Periode liegt zum einen darin begründet, dass in dieser Zeit keine oder kaum schriftliche Quellen zur Verfügung stehen und zum anderen, dass Hinweise auf gesellschaftliche Stratifizierung in dieser Periode für die Frage der Staatsentstehung von entscheidender Bedeutung sind.

Für die prähistorische Zeit ist es ANDERSON gelungen, in verschiedenen Friedhöfen der Region Matmar, Mostagedda und Badari durch Größe und Ausstattung herausgehobene Elitegräber nachzuweisen, die auf eine stratifizierte Gesellschaft bereits in der Badari-Kultur schließen lassen²²³⁰. Sie spricht aufgrund dieses Befundes von einer zweigliedrigen Gesellschaft. In der Naqadezeit hat es in Hierakonpolis, Naqada und Abydos herausgehobene Elitegräber gegeben²²³¹. Bereits ab der sp. Naqada I-Zeit lassen sich mit den Gräbern in Hierakonpolis im Wadi Abu Suffian zwei Gräber nachweisen (*locality* 6, Nr. 3 und 6), deren Größe über das in ihrer Zeit übliche Maß hinausgeht²²³². Eine deutliche Differenzierung der Gräber nach Ausstattung, Größe und Lage lässt sich aber erst auf den Friedhöfen von Naqada ab der Naqada II-Periode erkennen²²³³.

2226 Vgl. ALEXANIAN, in: H. GUKSCH/D. POLZ (Hrsg.), *Stationen. Fs Stadelmann*, Mainz 1998, 3–22.

2227 E. LEACH, in: B.C. BURNHAM/J. KINGSBURY, *Space, Hierarchy and Society*, BAR International Series 59, Oxford 1979, 123.

2228 Vgl. z.B. JUNKER, *Giza IX*, 7.

2229 Vgl. zusammenfassend RICHARDS, *Mortuary Variability*, 69–84.

2230 W. ANDERSON, *Badarian Burials. Evidence of Social Inequality in Middle Egypt During the Early Predynastic Era*, in: JARCE 29, 1992, 51–66, insbesondere zusammenfassend 65–66 und ID., *Badarian Burials. Possible Indicators of Social Inequality in Middle Egypt During the Fifth Millennium B.C.*, Masters Dissertation, Mc Gill University, Montreal 1989.

2231 Vgl. z.B. die zusammenfassenden Studien von J.J. CASTILLOS, *Evidence for the Appearance of Social Stratification in Predynastic Egypt*, in: C.J. EYRE (ed.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists, OLA 82*, Leuven 1998, 255–260; ID., *Inequality in Egyptian Predynastic Cemeteries*, in: RdE 49, 1998, 25–36; KEMP, *Ancient Egypt*, 35–46; B.G. TRIGGER, *Ancient Egypt. A Social History*, Cambridge 1983, 36; T.A.H. WILKINSON, *State Formation in Egypt. Chronology and Society*, BAR International Series 651, Oxford 1996 mit weiterer Literatur.

2232 Vgl. zusammenfassend B. ADAMS, *Ancient Nekhen. Garstang in the City of Hierakonpolis*, New Malden Surrey 1995, 33–35.

2233 K. BARD, *The Evolution of Social Complexity in Predynastic Egypt. An analysis of the Naqada Cemeteries*, in: *Journal of Mediterranean Archaeology* 2, 1989, 235, 241; ID., *From Farmers to Pharaohs: Mortuary Evidence for*

Das nicht nur quantitativ durch seine Größe, sondern auch qualitativ durch die Bemalung und die dort verwendeten Motive aus dem Bereich der späteren Königsikonographie über gleichzeitige Gräber herausgehobene Grab Hierakonpolis 100 datiert in die Stufe Naqada II c²²³⁴. Im Friedhof U in Abydos gibt es Elitegräber ab Naqada II d. Das durch Größe und Beigaben besonders reich ausgestattete Grab U-j datiert in die Stufe III a2²²³⁵. Zu dem Ergebnis einer zunehmenden sozialen Stratifizierung ab Naqada II kommt auch ATZLER, der die prädynastischen Gräber anhand der Zahl der ihr beigegebenen Tongefäße untersucht. Er spricht von der Herausbildung von zwei Gesellschaftsgruppen bis zum Ende von Naqada I und von drei Gesellschaftsschichten seit dem Ende von Naqada II. Da er den Nachweis für diese Einteilung im einzelnen schuldig bleibt und die Klassenunterteilung bei einer Nachuntersuchung SEIDLMEYERS nicht verifizierbar war, ist seine Studie allerdings lediglich von sehr eingeschränktem Wert²²³⁶.

Insgesamt lassen sich in prädynastischen Friedhöfen ab dem Ende der Naqada II-Zeit in vielen Fällen Elitegräber von Normalgräbern abgrenzen, weswegen man in diesen Gebieten auf eine mindestens zweigliedrige Gesellschaft schließen kann. Ob das Gesellschaftssystem noch weiter unterteilt war, lässt sich anhand der vorhandenen Quellen nicht sagen. Wenn Gruppen kontinuierlich ineinander übergehen, ist es gefährlich, sie mit der Zahl verschiedener Gesellschaftsschichten zu gleichen²²³⁷, und um weiter differenzierte Aussagen treffen zu können, wäre es nötig, den Friedhofsbefund durch weitere Quellen abzusichern, die für die frühdynastische Zeit aber nicht verfügbar sind. Soziologische Analysen von in dynastischer Zeit entstandenen Gräbern haben demgegenüber den Vorteil, dass auch schriftliche Quellen miteinbezogen werden können und dass die gewonnenen Ergebnisse auf diese Art überprüfbar sind.

Für die frühdynastische Zeit hat TRIGGER ein Modell entworfen, in dem er die Gesellschaft der 1. und 2. Dyn. anhand der in Friedhöfen gewonnenen Daten in fünf Gruppen gliedert. Er unterscheidet den (1) König, (2) hohe Beamte und Angehörige der königlichen Familie, (3) Beamte in untergeordneten Funktionen, (4) Handwerker und niedrige Angestellte sowie (5) Bauern²²³⁸. Es ist anzumerken, dass TRIGGERS Modell nicht aus einer detaillierten Untersuchung der einzelnen Friedhöfe resultiert, sondern eine Gesamtinterpretation wiedergibt, die sich aus der Zusammenschau von Lage, Größe und Ausstattung der frühdynastischen Friedhöfe und Gräber sowie der Titulaturen dieser Zeit zusammensetzt²²³⁹. TRIGGERS Modell ist aus der Kenntnis erwachsen, dass die königlichen Gräber der 1. und 2. Dyn. geographisch exklusiv in Abydos und zeitweise in Sakkara angelegt wurden. Die hohen Beamten wurden fast ausschließlich im Friedhof von Sakkara-Nord beigesetzt²²⁴⁰, während die mittlere Beamtenschicht in der Hauptsache im

the Rise of Complex Society in Egypt, Sheffield 1994, 103–116; W. KAISER, in: *MDAIK* 38, 243–244, Abb. 12; B. KEMP, *Photographs of the decorated Tomb at Hierakonpolis*, in: *JEA* 59, 1973, 38–43.

2234 Vgl. B. ADAMS, *Ancient Hierakonpolis Suppl.*, Warminster 1974, 86–87; ID., *Ancient Nekhen, Garstang in the City of Hierakonpolis*, New Malden Surrey 1995, 41; H. CASE/J. CROWFOOT PAYNE, *Tomb 100: The Decorated Tomb at Hierakonpolis*, in: *JEA* 48, 1962, 5–18; W. KAISER, *Zur vorgeschichtlichen Bedeutung von Hierakonpolis*, in: *MDAIK* 16, 1958, 183–192; ID., *Umm el-Qaab. Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof. 2. Vorbericht*, in: *MDAIK* 38, 1982, 242; J. CROWFOOT PAYNE, *Tomb 100: The Decorated Tomb at Hierakonpolis Confirmed*, in: *JEA* 59, 1973, 31–35; QUIBELL, *Hierakonpolis II*, 20–23.

2235 G. DREYER, *Umm el 'Qaab I. Das prädynastische Königsgrab U-j und seine frühen Schriftzeugnisse*, AV 86, Mainz 1998, 4–19.

2236 M. ATZLER, *Untersuchungen zur Herausbildung von Herrschaftsformen in Ägypten*, HÄB 16, Hildesheim 1981, insbesondere 69–73. Zu einer Kritik vgl. S.J. SEIDLMEYER, *Funerärer Aufwand und soziale Ungleichheit*, in: *GM* 104, 1988, 25–51.

2237 SEIDLMEYER, in: *GM* 104, 1988, 26–27. Vgl. auch K.A. BARD, *From Farmers to Pharaohs*, Sheffield 1994, 104–105.

2238 B.G. TRIGGER, *The Rise of Egyptian Civilization*, in: B.G. TRIGGER ET AL. (eds.), *Ancient Egypt. A Social History*, Cambridge 1983, 55–57; ID., *Early Civilizations. Ancient Egypt in Context*, Cairo 1993, 55–61 und ID., *Understanding Early Civilizations. A Comparative Study*, Cambridge 2003, 141–166.

2239 "In Egypt, ..., a hierarchy of tomb types seems roughly to parallel the administrative hierarchy" (B. TRIGGER, *The Archaeology of Government*, in: *WA* 6, 1974, 102); vgl. auch die Zusammenstellung der Inschriften auf Grabstelen und Grabplatten der Frühzeit bei KAPLONY, *IÄF* I, 362–376.

2240 Vgl. *PM* III², 436–448. BAINES schätzt, dass nicht mehr als zehn der höchsten Beamten gleichzeitig tätig waren (J. BAINES, in: J. GLEDHILL ET AL., *State and Society. The Emergence and Development of Social Hierarchy and Political Centralization*, London 1988, 197).

Friedhof von Heluan zu finden ist. CH. KÖHLER untersucht die im Friedhof von Heluan bestatteten Angehörigen der „Mittelschicht“ derzeit genauer und hat eine soziale Pyramide für das frühdynastische Memphis vorgelegt, die sich etw. von TRIGGERS Modell unterscheidet²²⁴¹. In den Gräbern der „Mittelschicht“ in Heluan waren, wie sich der Auswertung der Scheintürtableaus ergibt, Bildhauer, Schreiner, Logistiker, Händler und Priester bestattet. In den Nebengräbern der Elitegräber in Abydos und Sakkara wurde die *entourage* des Königs, zu der das Wirtschaftspersonal des Palastes, Handwerker, Priester sowie der Harem, Diener (oft Kleinwüchsige) und Jäger gehörten, begraben²²⁴². Einfache Grubengräber wurden in ganz Ägypten für die ländliche Bevölkerung (Bauern) angelegt. KÖHLER nimmt an, dass in den kleinen Grubengräbern des Friedhofs von Heluan auch Diener und ungelernete Arbeiter bestattet wurden, die zur Unterschicht gehörten²²⁴³.

Eine von TRIGGER aus dem interkulturellen Vergleich antiker Kulturen erarbeitete Hierarchie unterscheidet den (1) König, (2) Elite und Angehörige der königlichen Familie, die die höchsten administrativen, religiösen und militärischen Posten bekleideten, (3) "abhängige Spezialisten"²²⁴⁴, die sich untergliedern in (3a) untergeordnete Bürokraten wie Schreiber, hauptamtliche Priester, hochgestellte Künstler und Handwerker, (3b) Berufssoldaten, (3c) einfache Handwerker und (3d) Diener des Königs und der Elite (z.B. Kleinwüchsige) und (4) Bauern, die den Großteil der Bevölkerung (80%) ausmachten²²⁴⁵.

Im Alten Reich hat KANAWATI die Beamten auf der Grundlage ihrer Titulaturen in drei "Kategorien", nämlich hohe, mittlere und niedrige Beamte eingeteilt²²⁴⁶. Er listet die Titel der Kategorien im einzelnen auf. Die Methode, mit der er die für eine Gruppe charakteristischen Titel bestimmt hat, ist allerdings fragwürdig²²⁴⁷. Entsprechend KANAWATIS Beschreibung hat er alle Gräber, die für Träger desselben Titels errichtet wurden, zusammengetragen und die Grabgrößen in Relation zur Datierung des Grabes gesetzt. Auf diese Weise erzeugt KANAWATI für jeden einzelnen Titel eine Kurve, die die Entwicklung der Grabgrößen im Verlauf des Alten Reiches dokumentiert. Die Hypothese lautet, dass die Gräber von Beamten mit vergleichbarem sozialen Niveau dieselbe Entwicklung aufweisen und die erzeugten Kurven folglich denselben Verlauf zeigen müssten. Unter dieser Voraussetzung wurden die Kurven, wenn sie denselben Verlauf aufwiesen, zusammengefasst, und auf diese Weise entstanden nach KANAWATI die Gruppen der "higher", "middle" und "lower officials". Da man allerdings beim Vergleich der Kurven für die Gräber mittlerer und hoher Beamter kaum einen Unterschied entdecken kann, ist zu vermuten, dass KANAWATI die Beamtentitel eher aufgrund seiner bereits vorhandenen Kenntnis der Verwaltung des Alten Reiches gruppierte.

REISNER unterscheidet bei den in *Tomb Development* gebildeten Grabtypen zwischen großen und kleinen Gräbern, wobei er die Entwicklung der kleinen Gräber als sekundär und an der Entwicklung der großen Gräber orientiert auffasst. Trotz der in REISNERS Publikationen extensiv aufgeführten Maßangaben fehlt eine Auswertung der Maße²²⁴⁸. Außer Zweifel steht der Zusammenhang zwischen Grabgröße und sozialer Stellung in Giza zur Zeit des Cheops, denn hier wurden die Gräber in genormten Maßen angelegt. Wie REISNER herausstellt, sind die 35 x 15 m (530 m²) großen Kernbauten im Ostfriedhof königlichen Familienmitgliedern vorbehalten, während die 23,50 x 10 m (240 m²) großen Mastabas im Westfriedhof für die Beamten des Cheops

2241 Vgl. CH. KÖHLER, *Early Dynastic Society at Memphis*, in: E.-M. ENGEL/V. MÜLLER/U. HARTUNG (Hrsg.), *Zeichen aus dem Sand. Streiflichter aus Ägyptens Geschichte zu Ehren von Günter Dreyer*, Wiesbaden 2008, 381–399.

2242 KAPLONY, *IÄF* I, 364–376; B. TRIGGER, *Egypt: a fledgling nation*, in: *JSEA* 17, 1987, 63.

2243 CH. KÖHLER, *op.cit.*, 397.

2244 Der Terminus "Mittelschicht" wird, dem Vorschlag TRIGGERS folgend, vermieden, weil er zu sehr an das Gesellschaftssystem des 19. Jahrhunderts erinnert (B. TRIGGER, *Early Civilizations. Ancient Egypt in Context*, Cairo 1993, 57). Stattdessen wird der wertneutralere Begriff der "abhängigen Spezialisten" gebraucht.

2245 Vgl. B. TRIGGER, *Early Civilizations. Ancient Egypt in Context*, Cairo 1993, 55–61; vgl. auch die Gesellschaftspyramide bei CH. KÖHLER, *op.cit.*, 384, fig. 2.

2246 KANAWATI, *Administration*, 9–68 und die Zusammenfassungen 69–79.

2247 KANAWATI, *Administration*, 3–4.

2248 Offensichtlich hatte REISNER ein starkes Bewusstsein für die Bedeutung der Maße. Im "computerlosen" Zeitalter fehlten ihm aber die Mittel, die Maße wirklich zu analysieren.

vorgesehen waren²²⁴⁹. Bei der Klassifizierung der Gräber im Friedhof Naga el-Deir 500–900 spricht REISNER von kleinen, mittleren und großen Gräbern, o. dass er explizit definiert, wie er die Gräber unterscheidet²²⁵⁰. Da für den Friedhof der 3.–4. Dyn. keinerlei epigraphische Hinweise auf die Grabbesitzer zu finden sind, entwirft REISNER auf der Grundlage der Chronologie und des äußeren Erscheinungsbildes der Gräber die Hypothese, dass in den großen Gräbern sogenannte lokale "headmen" mit ihren Frauen bestattet wurden. Die mittelgr. Gräber, die sich um die großen Gräber gruppieren, sind nach REISNER für Familienangehörige der "headmen" errichtet worden, und die in den Zwischenräumen angelegten kleinen Gräber gehören nach REISNERS Auffassung ebenfalls Familienverbänden.

Eine Einteilung in drei bzw. vier Gruppen nimmt auch K. GÖDECKEN anhand der Besitz- und Einkommensverhältnisse von Privatleuten im Alten Reich vor²²⁵¹. Als Quelle zieht sie die in den Gräbern abgebildeten Domänenaufzüge und textliche Angaben zur Größe von Grundbesitz heran. Aus ihren Untersuchungen ergibt sich eine Einteilung in (1) Wesire und ranghöchste Hofbeamte, (2) gehobener Beamtenstand, (3) mittlerer Beamtenstand und Priester, (4) Priester, Schreiber und Frauen, wobei auch GÖDECKEN die Gruppen (3) und (4) zusammenfasst²²⁵².

Obwohl das Mittlere und das Neue Reich nicht mehr zum untersuchten Zeitraum gehören, ist ein vergleichender Blick von Interesse, weil er die gewonnene Vorstellung von der gesellschaftlichen Gliederung im Alten Reich unterstreicht.

Die Studien der hierarchischen administrativen Texte des sp. MR durch ST. QUIRKE ermöglichen wichtige Einsichten in die Hierarchie der Verwaltung. QUIRKE entwickelt aus den Quellen ein Gesellschaftsmodell, in dem unter dem König der (1) Wesir und die *htm.tj-bjtj*, (2) die höchsten Beamten, (3) die hohen Hofangehörigen und höchsten lokalen Beamten, (4) die mittleren Hofangehörigen und hohen lokalen Beamten, (5) die niedrigen Hofangehörigen und mittleren lokalen Beamten, (6) die niedrigen lokalen Beamten und (7) darunter angesiedelte Personen rangieren²²⁵³. Eine Studie der Kahunpapyri durch ST. QUIRKE lässt drei Gruppen erkennen, nämlich die (1) Herrschenden mit offiziellen Titeln, (2) eine mittlere Gruppe o. Titel, die einen beschränkten Zugang zu Ressourcen hat, und (3) eine dienende, von den Herrschenden abhängige Gruppe²²⁵⁴. QUIRKE ordnet der mittleren Gruppe die sogenannten *z n njwt* zu, die keine offiziellen Titel tragen, aber sich immerhin eine Stele in einer kleinen Grabkapelle leisten konnten (vgl. vor allem die Stelen und Grabkapellen aus Abydos). ANDRASSY modifiziert diese Ergebnisse leicht und versucht, sie in einen größeren Zusammenhang einzuordnen²²⁵⁵. Ihrer Ansicht nach ergeben sich im MR drei große soziale Gruppen, nämlich (1) die herrschende Gruppe mit dem König, den Mitgliedern der königlichen Familie, hohen Würdenträgern und höchsten Beamten, (2) die "Mittelschicht" mit kleinen und mittleren Angestellten staatlicher Institutionen, spezialisierte Handwerker, Militärs, "Männer der Stadt" und (3) die Grundsicht, die aus Bauern, Hauspersonal und einfachen Handwerkern bestand.

J. RICHARDS unternimmt in ihrer Dissertation den Versuch, ein archäologisches Korrelat zu diesen Modellen zu finden, wobei sie sich insbesondere für die "Mittelschicht" interessiert. Sie klassifiziert die Schachtgräber der Friedhöfe in Riqqeh, Haragah und Abydos aus dem MR anhand

2249 REISNER, *Giza I*, 56–61. Vgl. auch O'CONNOR, in: WA 6, 1974, 19–21.

2250 REISNER, *Naga-ed-Dêr III*, 169–192.

2251 K. GÖDECKEN, *Eine Betrachtung der Inschriften des Meten im Rahmen der sozialen und rechtlichen Stellung von Privatleuten im ägyptischen Alten Reich*, ÄA 29, Wiesbaden 1976, 326–369.

2252 Die Untersuchungen BERLEVS insbesondere zu den Gesellschaftsklassen (BERLEV, *ObScestvennye otnoSenija v Egipte epochi srednego carstva*, Moskau 1978) und die russische Diskussion zu den *mr.t* (vgl. CEREZOV/LUR'E und KACNEL'SON, in: *Vestnik Drevnej Istorii*, 1951–1954) konnte ich, weil sie nicht in Übersetzung zugänglich sind, leider nicht berücksichtigen.

2253 ST. QUIRKE, *The Administration of Egypt in the Late Middle Kingdom*, New Malden Surrey, England: SIA Publishing 1990, 60.

2254 ST. QUIRKE, "Townsmen" in the Middle Kingdom. On the Term *s n njwt tn* in the Lahun Temple, in: ZÄS 118, 1991, 141–149.

2255 P. ANDRASSY, *Überlegungen zur Bezeichnung s n njwt tn "Mann dieser Stadt" und zur Sozialstruktur des Mittleren Reiches*, in: C.J. EYRE (ed.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists*, OLA 82, Leuven 1998, 49–58.

des Arbeitsaufwandes (Ausschachtungsvolumen der Sepultur), der Diversität und des Wertes der Beigaben, der Lage des Grabes im Friedhof sowie der Ausstattung des Oberbaus und des Zustandes der Skelette²²⁵⁶. RICHARDS unterscheidet anhand der Daten fünf sozialökonomisch differenzierte, gesellschaftliche Ebenen. Ergänzend fügt sie hinzu, dass die höchsten Staatsbeamten der 12. Dyn. nicht auf einem der von ihr behandelten Friedhöfe, sondern in der Residenz bestattet wurden. RICHARDS hält es für wahrscheinlich, dass die Besitzer kleiner Grabkapellen mit 5–25 m² großen Sepulturen, die durch die dort gefundenen Stelen als titellose Personen gekennzeichnet sind, Angehörige der "Mittelschicht" und vielleicht die von QUIRKE identifizierten "Männer der Stadt" repräsentieren. Betrachtet man RICHARDS Untersuchungen im einzelnen, stellt man fest, dass sich klar immer nur drei Gruppen voneinander absetzen (die einzigen Anhaltspunkte für eine fünfgliedrige Friedhofsstruktur in Haraga ergeben sich aus der Einbeziehung von großen, isolierten Schachtgräbern und Oberflächengräbern in Friedhöfen außerhalb des Hauptgräberfeldes von Haraga)²²⁵⁷. Weiterhin sind die Grenzen, die sie zwischen den Gruppen zieht, unscharf, was vielleicht an den Daten, aber auch an der gewählten Darstellungsweise liegt, die keine deutliche Abgrenzung erlaubt (z.B. Histogramme für die Ausschachtungsvolumina der Sepulturen).

Die Pyramidenstadt von Kahun im MR wurde hingegen, wie KEMP aufzeigt²²⁵⁸, nach einem abstrakten Gesellschaftsmodell für nur zwei verschiedene Gesellschaftsgruppen geplant. Nach KEMP handelt es sich bei der simplifizierten Zweiteilung der Gesellschaft in Bürokraten und Nicht-Bürokraten um einen Mythos, der von der Elite aufrechterhalten wurde, als er schon nicht mehr existierte.

In Beni Hassan wurde die Elite des Gaus in der 11. und 12. Dyn. in Felsgräbern bestattet, während die subalternen Funktionäre in einem am Fuße der Felsgräber angelegten Schachtgräberfeld beigesetzt waren. Diese Leute tragen die Rangtitel *smr-w^c.tj* und *rh njswt* und waren im Bereich der Grund- und Vermögensverwaltung (*jmj-r3 pr, hk3 hw.t*), bei Militär und Polizei und innerhalb der Tempelverwaltung und im Priesterdienst (*w^cb, jmj-r3 hw.t-ntr, shd hm.(w)-ntr*) beschäftigt. Die Frauen tragen den Rangtitel *hkr.t njswt* und wurden als *nb.t-pr* bezeichnet. Dieses Bevölkerungssegment bildet nach SEIDLMAYER den Personenkreis zwischen lokaler Aristokratie und gewöhnlicher Stadtbevölkerung²²⁵⁹.

Die Studien zu Gräbern der thebanischen Nekropole von W. HELCK und B. ENGELMANN-VON CARNAP sind in unserem Zusammenhang von methodischer Bedeutung²²⁶⁰. Insbesondere ENGELMANN-VON CARNAP verfolgt einen ganz ähnlichen wie den hier vorgelegten Ansatz. Indem sie die Felsgräber mit T-förmigem Grundriss aus der Zeit Amenophis I. und Amenophis II. in Scheich Abd el-Qurna und Chocha nach der Länge der Vorhalle sortiert, gelingt ihr der Nachweis, dass sie sich zu vier Gruppen ordnen. Die sich ergebende hierarchische Gliederung wird bestätigt durch die Gesamtgröße der Gräber, die Höhenlage und Orientierung im Gelände²²⁶¹, aber auch durch die Titel der Grabbesitzer ((1) Wesire, höchste Beamte und Priester, (2) hohe Beamte des Königs oder des Amuntempels und hochrangige Priester, (3) Schreiber, Finanzbeamte, Priester und Gutsverwalter, (4) sowie Diener am Tempel oder beim König).

In unserem Zusammenhang ebenfalls von Interesse sind die detaillierten Analysen CH. TIETZES zu den Wohnhäusern von Amarna. Seine Untersuchungen von mehr als 500 Häusern anhand ihrer Größe, Mauerstärke, ihrer Grundrisse und ihrer Ausstattung ergab eine Einteilung in drei Komfortklassen²²⁶². Bezogen auf die soziale Struktur von Amarna, zeigt sich, dass mehr als die H.

2256 Vgl. RICHARDS, *Mortuary Variability* und ID., in: LUSTIG (Hrsg.), *Anthropology and Egyptology*, Sheffield 1997, 33–42.

2257 RICHARDS, *Mortuary Variability*, 145.

2258 KEMP, *Ancient Egypt*, 149–157, insbesondere 157.

2259 SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 232. In unserem Material entsprechen die Titel, wie wir sehen werden, im wesentlichen den Titulaturen von Besitzern mittelgr. Gräber.

2260 B. ENGELMANN-VON CARNAP, *Soziale Stellung und Grabanlage: Zur Struktur des Friedhofs der ersten Hälfte der 18. Dynastie in Scheich Abd el-Qurna und Chocha*, in: ASSMANN ET AL. (Hrsg.), *Thebanische Beamtennekropolen*, SAGA 12, Heidelberg 1995, 107–128.

2261 Vgl. dazu auch W. HELCK, *Soziale Stellung und Grablage (Bemerkungen zur Thebanischen Nekropole)*, in: *JESHO* 5, 1962, 225–243.

2262 CH. TIETZE, *Amarna. Analyse der Wohnhäuser und soziale Struktur der Stadtbewohner*, in: *ZÄS* 112, 1985, 48–84;

der Bewohner (Arbeiter, Handwerker, Diener, Wächter und Köche) in kleinen, einfachen Häusern lebte, 34–37% der Bevölkerung, nämlich die Organisatoren der Gesellschaft wie Verwaltungsbeamte, Priester, leitende Handwerker und "Offiziere" in mittelgr., gut ausgestatteten Häusern untergebracht waren, und nur ca. 7–9% der Bevölkerung in großen, luxuriösen Häusern residierte (Angehörige der Oberschicht wie "Oberpriester", "Oberbaumeister" und "Generäle").

2. Grabgröße und -ausstattung in biographischen Inschriften des Alten Reiches

Es stellt sich die Frage, ob die Größe eines Grabes eine im Alten Ägypten relevante Kategorie war oder ob es sich um ein modernes Konzept handelt. In unserem Zusammenhang ist ebenfalls von Interesse, ob die Texte bestimmten Elementen der architektonischen Ausstattung eines Grabes einen besonderen Wert beimessen. Weiterhin ist zu fragen, ob sich das Wissen um die Größe und Ausstattung des eigenen Grabes so zwangsläufig aus der gesellschaftlichen Realität ergab, dass jeder selbstverständlich wusste, welches Grab ihm zusteht, oder ob es Vorschriften gibt, die genau festlegen, wem welche Art von Grab entspricht²²⁶³.

Überraschend einschlägig für diese Fragen sind biographische Inschriften, die über den Bau und die Ausstattung eines Grabes reden. Wie sich aus der biographischen Inschrift des Debeheni in Giza ergibt, ist die Grabgröße nachweislich eine in der ägyptischen Wahrnehmung relevante Kategorie und ergibt sich aus der in E. gemessenen Länge, Breite und Höhe des Grabes: "Man machte für den Vorsteher [aller Arbeiten des Königs und des Handwerks] ein königliches Dekret, es zu errichten, (nämlich) ein Grab von 100 E. Länge, auf 50 E. Breite auf [8] E. [Höhe]" (*Urk I*, 18, 10–12)²²⁶⁴.

Die Tatsache, dass die Grabgröße in der biographischen Inschrift des Djau in Deir el-Gebraui "Niemals wurde die Bestattung eines Gleichen mit vergleichbarem Aufwand durchgeführt" (*Urk I*, 21, 14) mit derjenigen anderer Personen verglichen wird, zeigt, dass ein Grab als Gradmesser für die zu Lebzeiten erreichte soziale Position gewertet wurde²²⁶⁵. In unserem Zusammenhang sind auch die Biographien des *ḥ3tj-ḥ* Sabni I. und die sehr ähnlich gestaltete Biographie seines Sohnes Mechu II. heranzuziehen²²⁶⁶. In der Biographie des Sabni I. heißt es "Jemand wie er war noch nie in dieser Weise bestattet worden" (*Urk I*, 139, 2). Gemeint ist der Vater Sabnis I., Mechu I., dessen Leichnam von seinem Sohn von Nubien nach Assuan überführt worden war. In der vorangegangenen Schilderung wird detailliert aufgelistet, was der König durch ein Dekret für die Bestattung des Mechu aus der Residenz nach Assuan schicken ließ, und es wird explizit darauf hingewiesen, dass die Ausstattung genau dem entspricht, was vorher für das Begräbnis des *jrj-pḥ.t* Meru aufgewendet wurde. Die Passage beweist, dass eine genaue Vorstellung darüber bestand, wieviel Aufwand für die Bestattung eines *jrj-pḥ.t* oder eines *ḥ3tj-ḥ* investiert wurde, und dass ein *ḥ3tj-ḥ* nur als Zeichen der besonderen Wertschätzung des Königs wie ein "Fürst" bestattet werden konnte. Es wird auch deutlich, dass die Rangtitel für die Zuweisung einer angemessenen Bestattung offenbar besonders einschlägig waren.

Immer wieder werden in biographischen Inschriften des Alten Reiches auch königliche Geschenke für die Ausstattung des Grabes erwähnt. In unserem Zusammenhang von Interesse sind

id., *Amarna 2*, in: ZÄS 113, 1986, 55–78.

Vgl. mit ähnlichen Ansätzen auch P.T. CROCKER, in: *JEA* 71, 1985, 52–65 und KEMP, *Ancient Egypt*, 298–300, 305ff. Das Histogramm bei KEMP, *Ancient Egypt*, fig. 101 legt meiner Ansicht nach eine Einteilung in drei Größenklassen 0–ca. 50 m², 50–150 m² und 150 m² und größer nahe, die in etwa der Klassifikation TIETZES, der Mittelwerte zugrunde liegen, entspricht. KEMP spricht hingegen von einem "More or less continuous gradient of house size and other status indicators" (KEMP, *Ancient Egypt*, 316).

2263 Vgl. N. ALEXANIAN, *Tomb and Social Status. The Textual Evidence*, in: M. BÁRTA (ed.), *The Old Kingdom Art and Archaeology, Proceedings of the Conference held in Prague, May 31–June 4 2004*, Prague 2006, 1–8.

2264 Vgl. den Text in *Urk I*, 18–21 und bei HASSAN, *Giza IV*, 168, fig. 118, pl. 47 sowie die Übersetzung bei ROCCATI, *Littérature historique*, 90–93 mit Verweisen auf weitere Übersetzungen und Kommentare und ALEXANIAN, in: M. BÁRTA (ed.), *The Old Kingdom Art and Archaeology, Proceedings of the Conference held in Prague, May 31–June 4 2004*, Prague 2006, 3–5.

2265 ALEXANIAN, in: M. BÁRTA (ed.), *op. cit.*, 5.

2266 Vgl. ROCCATI, *Littérature historique*, 216–220 mit weiterer Literatur. Zur Interpretation der relevanten Stellen vgl. E. EDEL, in: *Acts of the First International Congress of Egyptology, Cairo 1976*, Berlin 1979, 194–196 und SEIDLMEYER, in: *GM* 104, 1988, 47.

die Elemente, die zur Architektur des Grabes gehören. Hier werden besonders Scheintüren (*rw.t*) aus Turahkalkstein (Biographie des Debeheni, *Urk I*, 20, 4–6; Inschrift auf der Scheintür des Nianch-Sachmet, *Urk I*, 38–40, 3; Scheintür des Chufu-anch, Boston 21.3081²²⁶⁷; Biographie des Uni, *Urk I*, 99, 16–17²²⁶⁸), aber auch eine Eingangstür (*sbh.t*) aus Turahkalkstein (Debeheni, *Urk I*, 20,6) und Statuen (Debeheni, *Urk I*, 20, 9–14) genannt²²⁶⁹.

Die Textstellen zeigen, dass ein fest etabliertes System in bezug auf Größe, Lage und Ausstattung eines Grabes bestand, welches sich nach der sozialen Position des Besitzers richtete, und dass der König schriftliche Dekrete (*wḏ njswt*) erlassen konnte, die den Bau und die Ausstattung eines Grabes regelten. Die Bedeutung des Grabes als Statussymbol muss um so höher eingeschätzt werden, wenn man berücksichtigt, dass Gräber bereits zu Lebzeiten des Besitzers angelegt werden konnten und somit ein ideales Forum boten darzustellen, was man erreicht hatte und in welcher Weise man zum Beispiel mit königlichen Gunsterweisen überhäuft worden war²²⁷⁰.

3. Verknüpfung der Größengruppen der Gräber mit den Titulaturen der Grabbesitzer

Um eine Vorstellung zu bekommen, welche Personen in Gräbern welcher Größe bestattet worden sind, werden die Titel der Besitzer mit den Gräbern der verschiedenen Größengruppen verbunden. Zunächst werden die Titel der Besitzer der provinziellen Mastabas untersucht, aber im Anschluss hieran werden auch die Titel von in der Residenz begrabenen Personen in den Blick genommen.

3.1. Provinzgräber

Von den insgesamt 404 provinziellen Mastabagräbern mit erhaltenem Oberbau (Tab. 63) gibt es in nur 46 Fällen Hinweise auf die soziale Stellung des Grabbesitzers. Es ist also lediglich bei insgesamt elf Prozent aller Mastabas mit erhaltenem Oberbau bekannt, für wen sie errichtet wurden. Unter den kleinen Gräbern sind nur vier Besitzer, was 0,3 Prozent entspricht, mit Name und Titel bekannt, bei den mittelgr. Gräbern gibt es neun Hinweise auf den Grabbesitzer und seine soziale Stellung, was acht Prozent entspricht. Bei den sehr großen und großen Gräbern haben sich hingegen 23 mal Name und Titel, was immerhin ein Viertel dieser Gräber ausmacht, und sieben Mal nur der Name des Grabbesitzers erh. Dieses Ergebnis entspricht vollständig den Erwartungen, denn je größer ein Grab ist, desto mehr Wert wurde auf die Grabdekoration gelegt, so dass die Wahrscheinlichkeit, dass sich Name und Titel erh. haben, wächst.

Die Zahl der Gräber, bei denen die Titel ihrer Besitzer bekannt ist, kann erhöht werden, wenn man die Mastabas hinzurechnet, bei denen sich lediglich das Längen- oder Breitenmaß des Oberbaus erh. hat. Wenn man auch die Gräber berücksichtigt, deren Oberbau sich nicht oder nur teilweise erh. hat, die aber aufgrund der Architektur ihrer unterirdischen Anlage, ihrer Lage im Friedhof oder aufgrund ihrer Dekorationselemente eindeutig einer bestimmten Größengruppe zugeordnet werden können, kann man die Datenbasis weiter verbessern. Der Übersichtlichkeit halber werden die Gräber, die Hinweise auf ihre Besitzer geliefert haben, aufgelistet. Um auch chronologische Veränderungen bei der Entwicklung der Sozialstruktur berücksichtigen zu können, ist es notwendig, zwischen Gräbern der 3.–4. Dyn., Mastabas der 5.–6. Dyn. und Gräbern der 1.

2267 Vgl. JUNKER, *Künstler*, Wien 1959, 25; REISNER, *Giza I*, pl. 65b; ROCCATI, *Littérature historique*, 99–100.

2268 In der Biographie des Uni werden außer der Scheintür selbst ein Architrav (*rwjj.t*), zwei Pfosten (*gmh.wj*), und ein Libationsbecken (*z3t*) genannt. Über die Identifizierung der architektonischen Begriffe ist viel diskutiert worden (z.B. BRINKS, in: *GM* 23, 1977, 25–29; FISCHER, *Varia*, 85, Anm. 24; GOEDICKE, in: *JEA* 51, 1965, 200; P. SPENCER, *The Egyptian Temple. A Lexicographical Study, Studies in Egyptology*, London 1984, 196–198; WALLET-LEBRUN, in: *VA* 4, 1988, 69–86 und *id.*, in: *VA* 5, 1989, 27–58). Der Vergleich mit den Scheintürensembles des 6. Dyn., insbesondere des Qar und Isi aus Edfu, zeigt meiner Meinung nach aber, dass die architektonischen Elemente wie oben zu übersetzen sind (so auch ASSMANN, *Stein und Zeit*, München 1991, 183 und ROCCATI, *Littérature historique*, 187–197).

2269 Innerhalb des Grabes sind sowohl von den aus dem Fels gearbeiteten wie von den freistehenden Statuen Reste erh. (HASSAN, *Giza IV*, 161–162). Weitere aus dem Fels gearbeitete Statuen befinden sich noch *in situ* in einer in die Mastabafont eingelassenen Nische.

2270 Dass das Grab bereits zu Lebzeiten des Grabherrn begonnen wurde, wird sowohl in der Biographie des Debeheni (*Urk I*, 21, 14) wie in der des Uni (*Urk I*, 99, 10–17) deutlich. Vgl. ASSMANN, *Stein und Zeit*, München 1991, 183.

ZZ-11. Dyn. zu trennen.

Nr.	Grab	Name und Titel des Grabbesitzers	Größe	Datierungshinweis
1	Req:88 A–B	<i>w^cb njswt Z3-mrj (?)</i>	1,1 m ²	4. Dyn.
2	AB:E416	<i>Mhw (?)</i> mit Sohn <i>smr-w^c.tj Hrj-jb</i>	1,7 m ²	6. Dyn.–1. ZZ
3	Den:Pechi-Beb A–D	Titel unbekannt	5,1 m ²	1. ZZ
4	Bal:ID/T8	<i>šps njswt; šhd-wh3.t Jdj</i>	6,4 m ²	6. Dyn.
5	ND:4748	<i>šps.t njswt; hnt.t hkr.t; hm.t-ntr Hw.t-Hr Zmj.t-k3 (?)</i>	L: 1,6 m	6. Dyn.–1. ZZ
6	Bal:ID/T5	Frau des "Oasengouverneurs" Ima-Pepi <i>šps.t njswt, rh.t njswt; hm.t hk3; hm.t-ntr Hw.t-Hr Jppj/Jgj.t</i>	nicht erh.	6. Dyn.
7	Bal:ID/T6	Tochter des "Oasengouverneurs" Ima-Pepi <i>rh.t njswt; hm.t-ntr Hw.t-Hr Jdw.t</i>	nicht erh.	6. Dyn.
8	ND:569	"Vorlesepriester" Hesi <i>hrj-hb.t Hzj</i> ²²⁷¹	nicht erh.	5.–6. Dyn.
9	ND:649	Frau <i>Zsn.t</i>	nicht erh.	5.–6. Dyn.
10	ND:721	<i>smr-w^c.tj, zš htp-ntr-nb Idj</i>	nicht erh.	5.–6. Dyn.
11	ND:731	Frau <i>Hw.t-hr-m-h3.t</i>	nicht erh.	5.–6. Dyn.
12	ND:736	<i>rh.t njswt Mrrj.t</i>	nicht erh.	5.–6. Dyn.
13	ND:737	Mann <i>Hw-n-?</i>	nicht erh.	5.–6. Dyn.
14	ND:758	<i>smr; jmj-r3 tz.wt Jpj</i>	nicht erh.	5.–6. Dyn.
15	ND:828	<i>jmj-r3 tz.wt; smr (?)</i>	nicht erh.	5.–6. Dyn.
16	ND:848	<i>šps.t njswt Mrj.t-jt=s</i>	nicht erh.	5.–6. Dyn.
17	ND:956	<i>smr; jmj-r3 tz.wt Hfggw</i>	nicht erh.	5.–6. Dyn.

Tab. 70

Am schwierigsten ist es, eine Vorstellung über die Besitzer der kleinen Gräber zu erlangen, denn hier haben sich nur sehr wenige Titel erh. Zu diesen Gräbern, bei denen zwar keine Oberbauten vorhanden sind, die aber aufgrund ihrer Lage im Friedhof, der Art ihrer Sepultur und aufgrund ihrer Dekoration trotzdem zu den kleinen Gräbern gezählt werden können, gehören die Oberbauten der Gräber Bal:ID/T5 und /T6. Sie müssen ganz ähnlich wie die Kapelle Bal:ID/T8 zu rek. sein, denn die identischen Schächte und Grabkammern der Gräber Bal:ID/T5–11 sind gleichzeitig in einer Reihe in den Vorhof der Mastaba des Ima-Pepi eingebaut worden (Abb. 90a–b). Ebenfalls zu den kleinen Mastabaobertauten müssen aufgrund ihres Erscheinungsbildes und der Lage der Schächte die groben Namensplatten der 5. und 6. Dyn. aus dem Friedhof 500–900 in Naga el-Deir gehört haben (Abb. 129a–b)²²⁷². Die Namensplatten lagen ganz überwiegend verstürzt im Schutt rechteck. Schächte (REISNER Typ vi), weswegen unklar ist, welchem Grab sie zuzuordnen sind. Die Tatsache, dass sie alle im Bereich der rechteck. Schächte aus dem hohen und sp. Alten Reich gefunden wurden, zeigt aber, dass sie auf jeden Fall zu Gräbern dieses Typs gehörten. Die Oberbauten dieser Sepulturen haben sich nur selten und in spärlichen Resten erh., aber die dicht gedrängte Lage der Schächte und die wenigen erhaltenen Beispiele verdeutlichen, dass die Schächte nur kleine Oberbauten gehabt haben können (Abb. 63)²²⁷³.

Einen Hinweis auf die soziale Position der Grabbesitzer geben ihre Rangentitel. Die Besitzer/-innen der kleinen Mastabas tragen entweder keinen Rangentitel, oder ihnen waren die niedrigen Rangentitel "Königsbekannte/er" oder "Königsedle/er" verliehen worden. Der Sohn des Besitzers von AB:E416 trug den untersten Hofrangentitel "einzigster Freund". Während die Titel bzw. Epitheta *rh njswt*, *smr-w^c.tj* und *smr* vom Beginn des Alten Reiches an verwendet wurden, ist *šps njswt* erst am

2271 Zur Lesung der Namen und Titel auf den groben Stelen in Naga el-Deir vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 160–162 und BROVARSKI, in: *LÄ* IV, Wiesbaden 1982, Sp. 305–306.

2272 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 160–162, fig. 59, pl. 45.

2273 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, sheet II und III, gelb gekennzeichnete Schächte.

Ende des Alten Reiches neu als Rangtitel der untersten Stufe eingeführt worden²²⁷⁴. Dieser Titel ist bei der Mehrzahl der Besitzer/-innen von Miniaturgräbern und Grabkapellen der 6. Dyn.–1. ZZ belegt. Nach den Untersuchungen PANTALACCIS wurde der Rangtitel "Königsedler" in Balat aber von Beamten an der Spitze der Balater Palastverwaltung getragen²²⁷⁵. Sie gaben den niedrigeren Palastverwaltern Instruktionen bezüglich der Organisation und Verteilung von Personal und Vermögen. Außerdem besaßen sie Siegelgewalt und wurden wahrscheinlich vom König selbst eingesetzt.

Was für andere konkrete Funktionen hatten die Besitzer der kleinen Gräber? Der einzige Hinweis auf einen Kleingrabbesitzer der 4. Dyn. (Req:88 A–B) zeigt, dass es sich um einen *w^cb*-Priester handelte. Da die Stele aber nicht *in situ* gefunden wurde, sollte diesem Beleg nicht zuviel Gewicht beigemessen werden. Im sp. Alten Reich sind aus Naga el-Deir drei "Vorsteher der Rinderherden", ein "Schreiber aller Gottesopfer" (?) und ein "Vorlesepriester" bekannt. Der Besitzer von Bal:ID/T8 war "Oasenaufseher" (Abb. 128b); nach PANTALACCI handelt es sich um einen Angehörigen der Funktionärselite der Oase und evtl. um einen Verwandten des "Oasengouverneurs". Im fortgeschrittenen Alten Reich sind auffällig viele Frauen vertreten. Diese tragen entweder keinen Titel oder sind "Hathorpriesterinnen"²²⁷⁶. Die soziale Position der Frauen kann aber nicht automatisch als niedrig eingestuft werden, denn immerhin handelt es sich zum Beispiel bei der Besitzerin des Grabes Balat:ID/T5 um die Ehefrau des "Oasengouverneurs" Ima-Pepi und bei der Bestattung des achtjährigen Mädchens in Bal:ID/T6 wahrscheinlich um seine Tochter.²²⁷⁷ Diese unerwartet hohe soziale Stellung der Kleingrabbesitzer in Balat muss vor dem Hintergrund gesehen werden, dass die Gräber sich innerhalb der Mastaba des "Oasengouverneurs" selbst befinden, also einen Teil des großen Grabes bilden. Dasselbe gilt für den "Oasenaufseher" Idi und die *šps.w njswt* von Balat, die in ähnlichen Gräbern bestattet worden sind. Insgesamt ist die Tatsache, dass die kleinen Gräber überdurchschnittlich häufig Frauen gehören aber so zu interpretieren, dass Frauengräber insgesamt kleiner ausfielen als die Gräber von Männern, die offizielle gesellschaftliche Funktionen hatten.

Insgesamt wird deutlich, dass es sich bei den Besitzern der kleinen Gräber in der Provinz hauptsächlich um Priester und im landwirtschaftlichen Bereich tätige Personen handelte. Bei einigen Grabbesitzern ist lediglich der Name genannt, so dass ihre berufliche Tätigkeit im Dunkeln bleibt. Die Rangtitel der in kleinen Mastabas begrabenen Personen gehören in die unterste Kategorie. Es zeigt sich aber auch, dass es sich bei den Kleingrabbesitzern nicht ausschließlich um Angehörige der niedrigsten Gesellschaftsschicht gehandelt hat, sondern dass die Gräber, wenn sie sich innerhalb einer großen Mastaba befanden, für Familienangehörige lokaler Potentaten bestimmt sein konnten. Bemerkenswert ist, dass es zwischen Mastabas für die Träger der niedrigsten Rangtitel und Gräbern, die für Personen o. jeden Titel angelegt wurden, keinen kategorialen, sondern lediglich einen graduellen Größenunterschied gibt.

Nr.	Grab	Name und Titel des Grabbesitzers	Größe	Datierungshinweis
1	TB:1	"Vorsteher der Granitarbeiter", "Aufseher der Bastetpriester" und eine Person <i>jmj-r3 m3t; šd hm.w-ntr B3st.t Nb-sn</i>	15 m ²	5. Dyn.
2	TB:4	"Bastetpriester" und 1 Person <i>hm-ntr B3st.t</i>	17 m ²	5. Dyn.
3	TE:M9	<i>z3b ʕd-mr Nfr</i>	27 m ²	6. Dyn.
4	EF:74	"Hathorpriesterin" und 3 Personen <i>rh.t njswt; hm.t-ntr Hw.t-Hr Idw.t</i>	31 m ²	6. Dyn.
5	Req:64	"Schreiber der Akten des Königs",	39 m ²	4. Dyn.

2274 Vgl. FISCHER, in: *JAOS* 81, 1961, 423, Anm. 1; HELCK, *Beamtentitel*, 26–28, 118–119.

2275 PANTALACCI, in: *OLA* 82, Leuven 1998, 829–831.

2276 "Hathorpriesterinnen" sind in der Provinz im hohen AR außerordentlich häufig belegt (vgl. M. GALVIN, *The Priestesses of Hathor in the Old Kingdom and the 1st Intermediate Period*, Ph.D. Dissertation, Ann Arbor 1981).

2277 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 27–29, 78, fig. 16, pl. XV.

Nr.	Grab	Name und Titel des Grabbesitzers	Größe	Datierungshinweis
		"Weidenvorsteher" <i>zš, zš^c njswt, jmj-r3 mr Špss-njswt</i>		
6	TE:M4	"einzigiger Königsedler", "Heeresvorsteher" <i>Šps njswt w^c.tj; zš md3.t njswt, jmj-r3 mš^c nb, z3b ^cd-mr Hwj-wj</i>	40 m ²	6. Dyn.
7	TB:17	"Priesteraufseher", "Aufseher des Palastsiegels" <i>šhd htm pr-^c3, hrj-sšt3 n htm ntr; šhd hm.w-ntr Mšt</i>	41 m ²	5. Dyn.
8	TE:M6	"Gottessiegler" und "Heeresvorsteher" <i>htm.tj-ntr, jmj-r3 mš^c, jmj-jr.tj ^cpr.w wj3, šhd-wj3, jmj-r3 z3 nj smn.tjw²²⁷⁸ Hr-nht</i>	45 m ²	6. Dyn.
9	AB:Mesenet	<i>Šps.t njswt, rh.t njswt; hm.t-ntr Hw.t-Hr Mzn.t</i>	56 m ²	6. Dyn.
10	QB:429	<i>hm-ntr Nmtj-htp</i>	nicht erh.	3. Dyn.

Tab. 71

Etw. klarere Hinweise als bei den kleinen Mastabas ergeben sich bei den Besitzern der mittelgr. Gräber. Zu den neun Gräbern mit erhaltenem Oberbau kann das Grab QB:429 hinzugezählt werden, bei dem sich die Größe des Oberbaus aus der Länge der Treppe erschließen lässt. Die Grabbesitzer tragen die Rangtitel "Königsbekannte" und "einzigiger Königsedler". Aus der 3. und 4. Dyn. sind ein "Priester" sowie ein "Schreiber" und ein "Vorsteher der Weide" bekannt. Die Belege aus dem hohen und sp. Alten Reich stammen aus Edfu, Tell Basta und Elephantine. In Edfu sind die Grabbesitzer bei Expeditionen oder militärischen Einsätzen tätig, sie sind aber auch als "Schreiber", in der Verwaltung oder im juristischen Bereich eingesetzt. In Tell Basta sind hingegen "Priester" oder "Priesteraufseher" (*šhd hm.w-ntr*), ein "Vorsteher der Granitarbeiter" und ein "Aufseher des Palastsiegels" bekannt. Die in Elephantine:74 bestattete Frau war "Hathorpriesterin", die Enkelin des Wesirs Iuu aus Abydos, Mezenet, "Hathorpriesterin", "Königsbekannte" und "Königsedle".

Auf den ersten Blick erscheint es so, als ob die in mittelgr. Gräbern begrabenen Personen sich aufgrund ihrer Titulatur nicht gegen die Kleingrabbesitzer abgrenzen, denn beide Personengruppen haben entweder keinen Rangtitel oder haben die Ränge "Königsbekannte/er" und "Königsedle/er". Bei der Interpretation der Titel ist aber zu beachten, dass die Gräber, in denen Personen mit vergleichsweise niedrigen Rangtiteln bestattet sind, häufig nicht nur für eine Person bestimmt waren, sondern dass die Mastabas für weitere Bestattungen angelegt wurden, über die wir keine epigraphischen Informationen haben. Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Besitzer mittelgr. Gräber in untergeordneten Verwaltungspositionen als "Schreiber", im militärischen Bereich und bei Expeditionen tätig waren. Unter den Priestern gibt es einfache "Gottesdiener" (*hm-ntr*), aber auch einen "Priesteraufseher" (*šhd hm.w-ntr*).

Nr.	Grab	Name und Titel des Grabbesitzers	Größe	Datierungshinweis
1	Den:Henui mit Familie	o. Titel	72 m ²	1. ZZ
2	TE:M1	"Gottessiegler" und Frau <i>htm.tj-ntr š3bnj T hm.t-ntr Hw.t-Hr ^cnh-jw.t</i>	97 m ²	6. Dyn.
3	TE:MISI	"Gaufürst" und Frau <i>jrj-p^c.t, h3tj-^c, smr-w^c.tj; hrj-tp ^c3 n sp3.t, [t3jtj]-z3b- t3tj, wr md Šm^c.w, jmj-r3 Šm^c.w, z3b ^cd-mr, mdh zš njswt, jmj-r3 zš ^cnjswt, hrj-tp njswt, jwn Knmw.t, mdw rhj.t; šhd hm.w-k3, w^cb, hm-k3, hrj-^chb.t Jzj & Ehefrau Šš-sš.t</i>	125 m ²	6. Dyn.

2278 Zu dem Titel vgl. YOYOTTE, in: BSFE 73, 1975, 48.

Nr.	Grab	Name und Titel des Grabbesitzers	Größe	Datierungshinweis
4	Den:HotepiC (329)	<i>htm.tj-bjtj Htpj</i>	141 m ²	1. ZZ–11. Dyn.
5	Bal:IB	"Oasenvorsteher" <i>hk3 wh3.t, jmj-jr.tj ʕpr.w wj3; jmj-r3 hm.w-ntr dšrw</i>	203 m ²	6. Dyn.
6	Den:Sen-nedjesu (15:121)	"Hausvorsteher" & Ehefrau (?) <i>htm.tj-bjtj, smr-wʕ.tj; jmj-r3 pr šn-ndsw</i>	241 m ²	1. ZZ
7	Den:Ni-ibu-nisut (6:181)	"Hathorpriester" <i>rh njswt; hm-ntr Hw.t-hr Nj-jb.w-njswt</i>	257 m ²	4. Dyn.
8	Den:Meru	keine Titel erh.	294 m ²	1. ZZ
9	Den:Nefer-seschem-Pepi/Seneni	"Wirtschaftshausvorsteher" <i>htm.tj-bjtj, smr-wʕ.tj; jmj-r3 pr.w šnʕ, jmj-r3 zš md3.t, hrj-sš3 n md.t ntr, hrj-sš3 n htm ntr, mdh.w-Nhn jrr wj3 n Hw.t-Hr nb.t Jwn.t; hrj-hb.t Nfr-šmm-Ppjj/šmmj</i>	297 m ²	6. Dyn.
10	Dara:G12 (m2)	<i>smr-wʕ.tj Jzj T htm.tj-bjtj Jmj T ettl. htm.tj-bjtj, smr-wʕ.tj; jmj-r3 t3w.t Mhj T ettl. htm.tj-bjtj, smr-wʕ.tj; jmj-r3 mšʕ (?) des Gaues, jmj-r3 rwj.t, jmj-r3 h3.w (?) Jt3j</i>	314 m ²	6. Dyn–1. ZZ
11	Den:Rediu-Chnum	keine Titel erh.	382 m ²	11. Dyn.
12	Req:50	<i>rh njswt</i> (fragmentarisch; mehr Titel zu erwarten)	383 m ²	4. Dyn.
13	Den:Meni	"Vorsteher der Pyramidenstädte Pepi I., Merenre" <i>h3tj-ʕ, htm.tj-bjtj, smr-wʕ.tj; hk3 hw.t, hk3 hw.t mn-nfr (Mrjj-Rʕ), hk3 hw.t hʕ(w) nfr (Mrj.n-Rʕ), jmj-r3 hntj.w-š pr-ʕ3, jmj-r3 š n k3nj B nb n sp3.t etc., hrp m hb3.t; hrj-hb.t Mn-ʕnh-Ppjj/Mnj</i>	401 m ²	6. Dyn.
14	Elkab:A	<i>rh njswt; jmj-r3 hm(w)-ntr, [hrj]-sšt[3] K3-mn</i>	413 m ²	4. Dyn.
15	Elkab:D	<i>rh njswt; šhd hm(w)-ntr Nhb Nfr-šmm</i>	417 m ²	4. Dyn.
16	Abadija:D5	<i>Jdj</i> (Titel n. erh.)	468 m ²	6. Dyn.
17	Bal:III	Zwei "Oasengouverneure" & Ehefrauen <i>hk3 wh3.t, jmj-jr.tj ʕpr(w) wj3 Hntj-k3 T hk3 wh3.t, jmj-jr.tj ʕpr(w) wj3 dšrw</i>	479 m ²	6. Dyn.
18	Bal:V	"Oasengouverneur" & Familie (?) <i>hk3 wh3.t, jmj-jr.tj ʕpr(w) wj3, jmj-r3 hm(w)-ntr Mdw-nfr</i>	484 m ²	6. Dyn.
19	Abadija:D25	<i>hk3 hw.t Wh3j</i>	513 m ²	ca. 6. Dyn.
20	Bal:ID	"Oasengouverneur" und Familie <i>hk3 wh3.t, jmj-jr.tj ʕpr(w) wj3; jmj-r3 hm.w-ntr Jm3-Ppjj</i>	532 m ²	6. Dyn.
21	Bal:II	"Oasengouverneur" und Familie (?) <i>hk3 wh3.t, jmj-jr.tj [ʕpr.w wj3]; jmj-r3 hm.w-ntr Jm3-Ppjj</i>	546 m ²	6. Dyn.
22	Den:Tjauti A	Titel nicht erh.	567 m ²	6. Dyn.
23	Den:Mereri (23:881)	"Priestervorsteher" <i>h3tj-ʕ, htm.tj-bjtj, smr-wʕ.tj; mnjw/z3w tnt.wt, hrj-tp d3.t n Hw.t-Hr nb.t Jwn.t, hrj-sš3 n pr dw3.t, hrj-sš3 n htm ntr; hrj-sš3 n mdw ntr, jmj-r3 hm.w-ntr, hrj-hb.t Mrrj</i>	631 m ²	1. ZZ
24	Den:Idu III	Titel nicht erh.	676 m ²	6. Dyn.
25	Dara:D29 (Idi)	Titel nicht erh.	697 m ²	6. Dyn.
26	Bal:IV	"Oasengouverneur" <i>hk3 wh3.t, jmj-jr.tj ʕpr(w) wj3; jmj-r3 hm.w-ntr Hntj-k3.w-Ppjj</i>	700 m ²	6. Dyn.
27	AB:Uni	"Vorsteher von Oberägypten" und Familie (?) <i>h3tj-ʕ, htm.tj-bjtj, smr-wʕ.tj; jmj-r3 Šmʕ.w, t3tj-z3b-</i>	841 m ²	6. Dyn.

Nr.	Grab	Name und Titel des Grabbesitzers	Größe	Datierungshinweis
		<i>t3tj, shd hntj.w-š pr-š, hrj-wr.w, jmj-r3 hntj.w-š pr-š, hrj-tp Nhb, jmj-jz Nhn, smsw sn.wt, zš md3.t ntr, hm-ntr Hf 3.t, hrp šnd.t nb.t, hrp hw.wt N.t, wt Jnpw, sm, hrj -hb.t, shd hm.w-ntr Hf-j-nfr (Mr.n-RcÄ und Mn nfr (Mrjj-RcÄ</i>		
28	TE:M5	"Gaufürst" & Familie <i>h3tj-š, smr-wc.tj, rh njswt, hrj-tp njswt; hrj-tp š n sp3.t, jmj-r3 Šm.c.w, hrj -sšt3 n pr dw3.t, wr md Šm.c.w, z3b c-d-mr; jmj-r3 hm.w-ntr, hrj -hb.t N3r</i>	L: 14 m	6. Dyn.
29	Den:Tjauti/Resi	"Palastvorsteher" <i>htm.tj-bjtj, smr-wc.tj; hk3 hw.t, jmj-r3 pr-š, hntj-š; hrj-hb.t T3tw.tj/Rs</i>	L: 19 m	6. Dyn.–1. ZZ
30	Guzirija:Mast. B	"Heeresvorsteher", "Gottessiegler" <i>htm.tj-ntr m wj3.wj š(wj), jmj-r3 nbw, jmj-r3 s(r.w), jmj-r3 mšc, jmj-r3 hji, jmj-r3 mnš3.t</i>	L: 21 m	5.–6. Dyn.
31	Den:Wehai	<i>jrj-pc.t, h3tj-š, htm.tj-bjtj, smr-wc.tj; mnjw(z3w)-tnt.wt; jmj-r3 hm.w-ntr Wh3j</i>	L: 26 m	1. ZZ–11. Dyn.
32	Den:Schen-setji P	<i>htm.tj-bjtj Šn-stj</i>	L: 26 m	1. ZZ–11. Dyn.
33	Den:Intefi	"Speichervorsteher" <i>htm.tj-bjtj, smr-wc.tj; jmj-r3 pr-šn Jnj-jtj=f</i>	L: 28 m	11. Dyn.
34	Den:Ni-ibu-nisut/ Bebi (770)	<i>h3tj-š, htm.tj-bjtj, smr-wc.tj, hrj-tp njswt; hrj-tp š n sp3.t, h1 3 hw.t, hrj-sšt3 verschiedener Institutionen, wr-md Šm.c.w; jmj-r3 hm.w-ntr, hrj-hb.t</i>	L: 42 m	sp. 6. Dyn.
35	Men:Aha-pu-Ba	"Priestervorsteher" <i>rh njswt; hrj-sšt3; jmj-r3 hm(.w)-ntr B3-dd.t; wc-b-njswt hc-pw-B3</i>	B:11 m	5. Dyn.
36	Den:Beb	<i>jrj-pc.t, h3tj-š Bb</i>	B:20 m	11. Dyn.

Tab. 72

Nr.	Grab	Name und Titel des Grabbesitzers	Größe	Datierungshinweis
1	Den:Idu II	"Gaufürst" & Familie, Beamte <i>htm.tj-bjtj, smr-wc.tj; hrj-tp š n sp3.t, hk3 hw.t, [rs-tp] r wd.wt sr.w, jmj-r3 s.wt šps.wt; hrj-hb.t Jdw</i>	876 m ²	6. Dyn.
2	Den:Idu I	"Gaufürst" & Angehörige <i>h3tj-š, htm.tj-bjtj, smr-wc.tj, šsps njswt; hrj-tp š n sp3.t, jmj-r3 Šm.c.w, hk3 hw.t mn-šnh (Nfr-k3-RcÄ, hk3 hw.t mn-nfr (Mrjj-RcÄ, z3b c-d-mr, wr md Šm.c.w, jmj-r3 z3.w Šm.c.w; hrj-sšt3 n md.t-ntrj, hrj-hb.t Jdw</i>	1124 m ²	6. Dyn.
3	BCha:K5	<i>h3tj-š, smr; mnjw/z3.w-Nhn, mdh 3ms, jrj-P; hrj-hb.t Ndm-šnh (?)</i>	1828 m ²	3. Dyn.

Tab. 73

Die Titulaturen der Besitzer großer und monumentaler Gräber setzen sich klar von den übrigen Gruppen ab. Bei den Grabbesitzern handelt es sich eindeutig um Angehörige der provinziellen Oberschicht. Dies zeigen zunächst die Rangtitel, unter denen sich die hohen Ränge *jrj-pc.t, h3tj-š* und *htm.tj-bjtj* finden. Der niedrige Rangtitel *smr-wc.tj* ist nur in Verbindung mit höheren Titeln zu finden. Der Titel bzw. das Epitheton *rh njswt* ist bei Besitzern großer Gräber nur in der 4. und 5. Dyn. belegt, wo er/es vielleicht noch wörtlicher verstanden wurde als in späterer Zeit.

Bei den Amtstiteln kristallisiert sich eine klare Trennung zwischen Gräbern der 4. Dyn., des

fortgeschrittenen Alten Reiches und der Zeit nach dem Alten Reich heraus. Bei den Grabbesitzern der 4. Dyn. (Ni-ibu-nisut, Ka-men und Nefer-schemem) handelt es sich um "Priester", "Priesteraufseher" und "Priestervorsteher", die an den lokalen Tempeln beschäftigt waren. Ob, und wenn ja, was für Funktionen sie in der Provinzialverwaltung innehatten, ist unklar. Im fortgeschrittenen Alten Reich bestand die lokale Elite hingegen eindeutig aus Provinzialverwaltern. Beim überwiegenden Teil der Großgrabbesitzer der 6. Dyn. handelt es sich um hohe Provinzialverwaltungsbeamte, die die Titel "Gaufürst" (*hrj-tp ʿ3 n sp3.t*), "Oasengouverneur" (*hk3 wh3.t*) oder "Vorsteher von Oberägypten" (*jmj-r3 šmʿ.w*) tragen. Es wird in der Literatur bereits mehrfach herausgestellt, dass die Gauverwalter ab dem Ende der 6. Dyn. regelmäßig auch priesterliche Funktionen innehatten²²⁷⁹. Weiterhin sind aus dem hohen Alten Reich in der Provinz ein "Vorsteher der Pyramidenstadt", ein "Vorsteher des Wirtschaftshauses", ein "Vorsteher der königlichen Aktenverwaltung" und zwei "Gottessiegler" bekannt. In der 1. ZZ trugen die Besitzer großer Mastabagräber entweder nur Rangtitel oder die Titel "Hausvorsteher", "Vorsteher des Wirtschaftshauses", "Palastvorsteher" oder "Priestervorsteher". Die Besitzer der monumentalen Gräber unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Titel nicht prinzipiell von den Besitzern großer Gräber.

3.2. Residenzgräber

Da das prosopographische Material, das mit Mastabaoberbauten in der Provinz zu verbinden ist, vergleichsweise gering ist, ist es von großem Wert, die in der Provinz gewonnenen Daten durch Titulaturen von Residenzbeamten zu erweitern. Das reiche prosopographische Material aus den Residenzfriedhöfen gestattet natürlich in ganz anderer Weise als die wenigen Provinzgräber Zugang zu der Frage, wer die Besitzer der einzelnen Größengruppen sind.

Da es außerhalb der Möglichkeiten dieser Arbeit lag, die Mastabagräber in der Residenz in der gleichen Weise zu untersuchen, wie das in der Provinz geschehen ist, wurde, wie bereits erwähnt, nur eine Auswahl von Gräbern herangezogen. Als Grundlage dienten die von KANAWATI für seine Arbeit *The Egyptian Administration in the Old Kingdom* gesammelten und verdienstvoller Weise offengelegten Daten. Diejenigen Gräber, die der von KANAWATI gegebenen Liste hinzugefügt wurden (vgl. Tab. 64), werden durch ein vorangestelltes + gekennzeichnet²²⁸⁰.

Leider sind auch in der Residenz nur sehr wenige kleine Gräber, deren Besitzer mit Namen und Titel bekannt sind, zu finden. Fünf kleine Gräber mit prosopographischen Angaben sind bei KANAWATI aufgeführt, zwei Gräber sind, um die Materiallage etw. zu verbessern, hinzugefügt. Die Zahl der kleinen Gräber könnte aber sicher bei intensiveren Recherchen noch erhöht werden. Die bei KANAWATI aufgelisteten Gräber sind zwischen 6 und 8 m² groß und liegen alle in Giza. Sie werden im einzelnen besprochen, weil zahlreiche relativierende Bemerkungen anzuführen sind. Das Grab des Ni-chet aus dem sp. Alten Reich liegt im "*cemetery en echelon*" in Giza und ist erst errichtet worden, als der Friedhof nur noch sehr wenig Platz bot²²⁸¹. Das Grab des Ra-wer im "*Central Field*" in Giza ist an eine größere Mastaba angebaut²²⁸². Ra-wer war "Lehrer der königlichen Sänger" (*sb3 hs.w njswt*), "Vorsteher des Leinens" (*jmj-r3 sšr*) und "Aufseher der Ka-Priester". Das wahrscheinlich dem *smr pr* und *jmj-r3 pr šnʿ* zuzuweisende Grab G:S2100/2101 ist ebenfalls an eine größere Mastaba, nämlich das in der 4. Dyn. entstandene Grab G:4860 angebaut worden²²⁸³, und dasselbe gilt für die 8 m² großen Gräber des "Vorstehers der Aufträge des Palastes" (*jmj-r3 wp.wt pr-ʿ3*) Ni-Maat-Ra und des *hrj-sšt3* und *hntj-š* Djed-nofret, die beide an die Mastaba des Ka-hif im Westfriedhof in Giza angefügt sind²²⁸⁴. Die Gräber sind wahrscheinlich alle im sp. Alten Reich entstanden, als im Friedhof von Giza nicht mehr viel Platz zur Verfügung stand. Aus diesem Grund sind die Titel, die für Besitzer kleiner Gräber erstaunlich hoch erscheinen, für die

2279 Vgl. FISCHER, *Dendera*, 114; ID., in: *LÄ II*, Wiesbaden 1977, Sp. 411; MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 126–127.

2280 Zur Datengrundlage vgl. Kap. III.A. 2.1.1.

2281 Vgl. *PM III*, 163; JUNKER, *Giza VIII*, 28–29, Abb. 5, 7. Die Titel des Ni-chet sind leider nur unvollst. erh., aber JUNKER ergänzt sie zu [*j*]*m*[*j-r3*] *zš.(w)* und ... [*hntj-š*].

2282 HASSAN, *Giza I*, 66–68, fig. 199, 123–124; *PM III²*, 265.

2283 Vgl. *PM III*, 140; JUNKER, *Giza VI*, 231–232.

2284 JUNKER, *Giza VI*, 153–154, Abb. 27, 50, Taf. 23b.

Besitzer kleiner Gräber nicht unbedingt repräsentativ. Bei den Gräbern, die KANAWATIS Daten hinzugefügt werden, handelt es sich um G:2092a des Ni-Maat Ra/Tut, der die Titel *šps njswt pr-ʿ3*, *hrj-tp njswt*, *jmj-r3 hntj-š pr-ʿ3*, *z3b ʿd mr pr-ʿ3*, *smr pr* trägt und dessen Grab 4 m² groß ist²²⁸⁵, und um G:G7 des Kai-hep & der Hepeni-kaues²²⁸⁶, deren Grab nur 1 m² groß ist. Die hohen Titel des Ni-maat-Ra/Tut (G:2092a) sind bei der geringen Grabgröße unerwartet. In diesem Zusammenhang ist allerdings zu berücksichtigen, dass es sich bei G:2092a um einen Einbau zwischen bereits vorhandenen Gräbern handelt. Man kann annehmen, dass Ni-maat-Ra sich in diesem Teil des Friedhofs bestatten ließ, weil er zu den *hntj-š pr-ʿ3* gehörte, die sich dort konzentrierten. Evtl. gehört seine Scheintür sogar ursprünglich nicht zu G:2092a, sondern wurde erst von Chaef-Chnum/Bebi, der die Scheintür usurpierte, an diese Stelle gebracht²²⁸⁷. Von besonderem Interesse ist der von ZAHİ HAWASS seit 1990 in Giza, südöstlich der Sphinx und der *Heit el-Ghorab* ("Krähenmauer") ausgegrabene Friedhof, in dem sich das Grab G:G7 befindet²²⁸⁸. In dem Friedhof sind ein oberer und ein unterer Abschnitt zu unterscheiden. Die in die Anhöhe gebauten 43 Mastaba-, Fels- oder kombinierten Fels-Mastabagräber ("*artisan's cemetery*") sind größer und aufwendiger ausgestattet als die zu ihren Füßen in der Ebene errichteten kleinen Mastabagräber. ZAHİ HAWASS stellt heraus, dass in den oberen Gräbern "Leiter der Arbeiter", ein "Vorsteher der Arbeiten des Königs", "Vorsteher der Steinarbeiter", "Vorsteher der Handwerker" und "Inspektoren der Handwerker" sowie ihre Frauen bestattet wurden. Der untere Teil mit ca. 600 kleinen und 30 größeren Gräbern war für einfache Arbeiter und ihre Frauen, aber auch für einige "Vorsteher der Arbeiter" bestimmt²²⁸⁹. Die aus Bruchsteinen oder Lehmziegeln errichteten Gräber in der Ebene waren für eine Person oder ein Ehepaar vorgesehen und sind für uns von besonderem Interesse. HAWASS erwähnt, dass zahlreiche Scheintüren und einige Stelen mit den Namen und Titeln der in dem Grab Bestatteten gefunden wurden. Unter ihnen befanden sich "Inspektoren" und "Leiter der Grabarbeiter" (*šhd jr jz*, *hrp jr jz*)²²⁹⁰. Das Grab G:G7 des Kai-hep und der Hepeni-kaues hat einen 1 m² großen Oberbau (1,31 x 0,80 m). Kai-hep trägt keinen Titel, seine Frau wird als *mjtr.t* bezeichnet²²⁹¹. Dass es sich bei den in den kleinen Gräbern bestatteten Männern wirklich um Arbeiter handelt, machen nicht nur die im Zusammenhang mit der Organisation von Arbeit zu interpretierenden Titel wahrscheinlich, sondern auch die nördlich des Friedhofs dokumentierten Arbeiterlager, zu denen Produktionsareale mit Bäckereien und Vorratsräumen gehören²²⁹². Das gesamte Gebiet ist von der königlichen Nekropole im N durch eine, nach HAWASS und LEHNER unter Cheops errichteten Mauer Heit el-Ghorab, abgetrennt. Sicherlich um ein kleines Grab handelt es sich auch bei der 2 Meter langen Lehmziegelmastaba des "Matrosen" (*nfr*) Ii-her-cherui in Giza²²⁹³. *Nfr.w* waren bei Expeditionen beteiligt oder begleiteten den König bei der Jagd²²⁹⁴.

Die Besitzer kleiner Gräber in der Residenz tragen keine Rangtitel. Man findet Arbeiter, einen Matrosen (*nfr*), aber auch Personen o. jegliche Titel, die als repräsentative Besitzer kleiner Gräber

2285 ROTH, *Giza Mastabas* 6, 114–116.

2286 Vgl. ZAHİ HAWASS, in: *Kunst des Alten Reiches*, SDAIK 28, Mainz 1995, 91–95.

2287 ROTH, *Giza Mastabas* 6, 51.

2288 Vgl. ZAHİ HAWASS, *The Workmen's Community of Giza*, in: M. BIETAK (ed.), *House and Palace in Ancient Egypt*, UÖAI 14, Wien 1996, 53–67; ID., *Newly-discovered Statues from Giza. 1990–2009*, Cairo 2011, 23–73 mit weiterer Literatur.

2289 Die Situation, dass die Gräber der leitenden Beamten bzw. der Elite als Felsgräber angelegt wurden und sich die Gräber der Subalternen in der Ebene sozusagen "zu Füßen" der Vorsteher befanden, findet sich ganz vergleichbar im MR und fortgeschrittenen AR in Beni Hassan, Hemmamiye/Qau und in Assuan (Qubbet el-Hawa und Elephantine, vgl. O'CONNOR, in: WA 6, 1974–1975, 23; SEIDLMEYER, *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung*, 209; ID., *Gräberfelder*, 230–232). Soweit man es beim derzeitigen Stand der Ausgrabungen beurteilen kann, handelt es sich bei dem SO-Friedhof in Giza um die älteste derartige Situation.

2290 ZAHİ HAWASS, in: BIETAK (ed.), *House and Palace*, UÖAI 14, Wien 1996, 62–64; ID., *Newly-discovered Statues from Giza. 1990–2009*, Cairo 2011, 23–26.

2291 ZAHİ HAWASS, in: *Kunst des Alten Reiches*, SDAIK 28, Mainz 1995, 91–95. Zum bisher ungedeuteten Titel *mjtr.t* vgl. die Literaturangaben bei HAWASS, *op. cit.*, Anm. 11. ID., *Newly-discovered Statues from Giza. 1990–2009*, Cairo 2011, 23–26.

2292 ZAHİ HAWASS, in: BIETAK (ed.), *House and Palace*, UÖAI 14, Wien 1996, 60–62.

2293 JUNKER, *Giza* V, 155, Abb. 43.

2294 Vgl. EICHLER, *Expeditionswesen*, 181–184; FISCHER, in: JNES 18, 1959, 258–259; JUNKER, *Giza* V, 158–160.

eingestuft werden können.

Mehr als die H. der Besitzer (64 von 117) mittelgr. Residenzgräber tragen die niedrigen Rangtitel/das Epitheton *rh/rh.t njswt*, häufig ist aber auch kein Rangtitel genannt. Höhere Rangtitel sind fast nie belegt. Besitzer mittelgr. Gräber sind in der Residenz überaus häufig als Priester in untergeordneten Positionen eingesetzt. Das geht aus den Titeln *hm-ntr* + Königsname (23 mal in 117 mittelgr. Gräbern belegt), *w^cb njswt* (23 von 117) und *jmj-r3 hm.w-k3* (15 von 117) hervor. Besitzer mittelgr. Residenzgräber waren außerordentlich häufig als "Vorsteher oder Aufseher der *hntj-š* des Palastes" beschäftigt (*šhd hntj-š pr-š*, 18 von 117; *jmj-r3 s.t hntj-š pr-š*, 9 von 117; *jmj-r3 hntj-š pr-š*, 7 von 117). Ebenfalls häufig waren sie in der Grundverwaltung als *jmj-r3 pr* eingesetzt (10 mal von 117 Gräbern). Der von ZAHÍ HAWASS ausgegrabene Friedhof zeigt, dass die Grabherrn der mittelgr. Mastabas als "Vorsteher der Handwerker", "Leiter der Handwerker" und "Handwerker" eingesetzt waren.

Die Besitzer großer und monumentaler Residenzgräber tragen die höchsten Rangtitel *jrj-p^c.t* (28 von 185) und *h3tj-^c* (30 von 185), die bei Besitzern mittelgr. Gräber gar nicht oder nur ausnahmsweise zu finden sind (zwei Besitzer mittelgr. Gräber tragen den Titel *h3tj-^c*). Charakteristisch für die Großgrabbesitzer sind auch die Titel *z3 njswt* (19 von 185) und *z3 njswt n h.t=f* (15 von 185). Auch der Titel *z3 njswt* ist nur einmal mit einem mittelgr. Grab verbunden. Fast ausschließlich in großen Gräbern ist auch der Titel *hrj-tp njswt* zu finden.

Dass überhaupt kein Rangtitel genannt wird, kommt bei Großgrabbesitzern fast nie vor. Es zeigt sich auch, dass die führenden administrativen Posten in den gr. Staatsressorts Wesirat (*t3tj-z3b-Btj*), königliche Aktenverwaltung (*jmj-r3 zš^c njswt*), Ressourcenverwaltung (*jmj-r3 pr.wj-hd*), Arbeitsorganisation und Provinzialverwaltung (*jmj-r3 šm^c.w, h33-hw.t š.t/jmj-r3 wp.wt* + Gau/e) ausschließlich mit Besitzern großer Gräber besetzt waren. Sehr deutlich stellt sich auch heraus, dass Personen, die im direkten Umfeld des Königs für sein leibliches Wohl sorgten, ganz überwiegend in großen Gräbern bestattet wurden. Bei den Priestertiteln zeigt sich keine so klare Abgrenzung zwischen Besitzern großer und mittelgr. Gräber. Regelmäßig ausschließlich von Großgrabbesitzern getragen wird lediglich der Titel *hrj-hb.t hrj-tp* "oberster Vorlesepriester".

3.3. Zusammenschau der Residenz- und Provinzgräber

Um einen Gesamtüberblick über die in der Residenz und in der Provinz mit Grabbauten zu verbindenden Titulaturen zu bekommen, wurden sie nach Ressorts gegliedert und tabellarisch aufgeführt (Tab. 74–88). Getrennt behandelt wurden Rang-, Amts- und religiöse Titel. Innerhalb dieser Gruppen wurde weiter differenziert. Bei den Amtstiteln wurden folgende Kategorien unterschieden: (1) Wesirsbüro und Gerichtswesen, (2) Akten- bzw. Wirtschaftsverwaltung, (3) Organisation der Arbeit und Handwerkstitel, (4) Militär, nautische Titel und Expeditionstitel, (5) Getreideverwaltung und landwirtschaftliche Titel, (6) Schatzhaus-, Produkt- und Ressourcenverwaltung, (7) Provinzialverwaltung, (8) Titel mit Auslands- oder Wüstenbezug, (9) Grundverwaltung, (10) Palast- und Hofangestellte, (11) Versorgung des Königs, (12) Angestellte an königlichen Pyramidenanlagen, (13) rituelle Titel, (14) Titel aus dem Bereich der Vergnügung und Musik und (15) andere, unklare Titel oder Titel o. eingegrenztes Aufgabenfeld²²⁹⁵. Priestertitel

2295 Die Einordnung der Titel in verschiedene Ressorts wurde auf der Grundlage der in der Literatur veröffentlichten Studien zu den Beamtentitulaturen des Alten Reiches vorgenommen. In der Hauptsache handelt es sich um P. ANDRASSY, *Zur Verwaltung des Alten Reiches*, in: *Meroitica* 12, 1990, 13–22; ID., *Zur Struktur der Verwaltung des Alten Reiches*, in: *ZÄS* 118, 1991, 1–10; HELCK, *Beamtentitel*; ID., *Thinitenzeit*; D. JONES, *An Index of Ancient Egyptian Titles, Epithets and Phrases of the Old Kingdom*, BAR 866, Oxford 2000; EICHLER, *Expeditionswesen*; JUNKER, *Giza I–XII*; J.C. MORENO GARCIA, *Études sur l'administration*; ID., *"w.t et le milieu rural égyptien du III^e millénaire. Économie, administration et organisation territoriale*, Paris 1999; P. PIACENTINI, *Amministratori*; P. POSENER-KRIÉGER, *Les archives du temple funéraire de Néferirkarê-Kakai (les Papyrus d'Abousir)*, BdE 65, le Caire 1976; STRUDWICK, *Administration*; MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung* und ID., *Richten im Alten Reich und die ser-Beamten*, in: B. BRYAN (ed.), *Essays in Egyptology in Honor of Hans Goedicke*, San Antonio 1994, 157–167; H.G. FISCHERS zahlreiche Beiträge zum Thema.

Es ist anzumerken, dass die Bedeutung vieler Titel unklar oder unsicher ist. Bei anderen Titeln kann die Zuordnung zu einer Kategorie nicht eindeutig vorgenommen werden. Wieder andere Titel verändern ihre Wertigkeit im Verlauf des Alten Reiches. Da es in dieser Arbeit aber hauptsächlich darum geht, eine Vorstellung zu bekommen,

werden gesondert behandelt. Sodann wurde die Anzahl der Titelträger nach der Größe ihres Grabes getrennt eingetragen. Um einen direkten Vergleich zu ermöglichen, wurde zwischen Gräbern in der Provinz und Residenz differenziert. Bei den Zahlenangaben der Titel handelt es sich um absolute Zahlen. Die Anzahl der Personen in einer Größenklasse ist am Kopf der Zeile vermerkt. Es wurde aber darauf verzichtet, Prozentzahlen auszurechnen, da die unvollst. Datenbasis bei den Residenzgräbern ein verfälschtes Bild erzeugen würde. Die absoluten Zahlen sollen lediglich eine ungefähre Vorstellung über die Häufigkeit des Titels geben. Da es darum ging, einen allgemeinen Überblick über die Verteilung der Titel auf die Größenklassen zu bekommen, wurde auch auf eine chronologische Aufgliederung der Titulaturen verzichtet. Für eine detailliertere Studie wäre dies aber, da sich die Bedeutung bei vielen Titeln im Verlauf des Alten Reiches verändert, notwendig. Durch die tabellarische Auflistung ist es möglich festzustellen, welche Titel für welche Personengruppe charakteristisch sind. Dies ist dann der Fall, wenn ein Titel häufig und/oder ausschließlich in der Gruppe der kleinen, mittelgr., gr. oder monumentalen Gräber vertreten ist.

Grabgröße	klein	klein	mittel	mittel	gr.	gr.	monu- mental	monu- mental
Lage des Grabes	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.
Gesamtzahl der Gräber mit Name/Titel	8	17	117	9	168	35	17	3
<i>jrj-p^c.t</i>					22	3	6	
<i>h3tj-^c</i>			2		26	7	4	2
<i>htm.tj-bjtj</i>			1	1	14	12	6	1
<i>smr-w^c.tj</i>			4		37	12	7	1
<i>rh, rh.t njswt</i>		4	64	1	38	6	2	
<i>hrj-tp njswt</i>			2		24	2	1	
<i>z3 njswt</i>			1		16		3	
<i>z3 njswt n h.t=f</i>					9		6	
<i>hkr.t njswt</i>					1			
<i>smr pr</i>			5		6			
<i>smr</i>		2			3	1	1	1
<i>jrj-jh.t njswt</i>					1		1	
<i>hrj-tp Nhb</i>					8			
<i>jmj-jz z3.w, mnjw Nhn</i>					1	1		1
<i>jrj P</i>								1
<i>smr-w^c.tj n jt=f</i>					1			
<i>tpj s.t njswt</i>					1			
<i>stp-z3 pr-^c3</i>					1			
<i>r3 P nb</i>					1			
<i>jmj-jz</i>					1			
<i>smr + Eigenname</i>			1					
<i>šps njswt w^c.tj</i>				1				
<i>šps, šps.t njswt</i>		2	3	1				
<i>rh njswt pr-^c3</i>			4					
<i>hm.t hk3</i>		1						
<i>hn.t hkr.t (?)</i>		2						
keine Rangtitel genannt	5	5	häufig	häufig		1		

Tab. 74

Ein sehr klares Bild geben die Rangtitel (Tab. 74)²²⁹⁶. Zunächst wird die gut bekannte Hierarchie der Titel *jrj-p^c.t*, *h3tj-^c*, *htm.tj-bjtj* und *smr-w^c.tj* durch die Verteilung auf die

welchen sozialen Status die Besitzer der einzelnen Grabgruppen hatten, wird auf weitere Unterscheidungen und Problematisierungen verzichtet.

2296 Was die Anzahl der Belege angeht, muss darauf hingewiesen werden, dass jeder Rangtitel eines Grabbesitzers (bzw. jeder bei KANAWATI angegebene Rangtitel) aufgenommen wurde, nicht nur der höchste.

verschiedenen Grabgrößengruppen bestätigt. Der Titel *jrj-p^c.t* ist ausschließlich bei Personen mit großen und monumentalen Gräbern belegt, während die übrigen Titel in geringer Zahl auch von Besitzern mittelgr. Gräber getragen werden. Charakteristisch für die Besitzer großer Gräber sind weiterhin die Titel *z3 njswt*, *z3 njswt n h.t=f*, *hrj-tp njswt* und *hrj-tp Nhb*. Aufgrund ihrer hohen Anzahl überaus charakteristisch für die Besitzer mittelgr. und kleiner Gräber sind die Rangtitel bzw. Epitheta *rh/rh.t njswt*, *rh njswt pr-3* und deren Äquivalent im späteren Alten Reich *šps njswt/šps.t njswt*. Betont werden muss aber, dass viele Besitzer kleiner und mittelgr. Gräber gar keinen Rangtitel tragen.

Grabgröße	klein	klein	mittel	mittel	gr.	gr.	monu- mental	monu- mental
Lage des Grabes	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.
Gesamtzahl der Gräber mit Name/Titel	8	17	117	9	168	35	17	3
<i>t3jtj-z3b-t3tj</i>					24	1 (?), 1	12	
<i>jmj-r3 hw.t-wr.t</i>					1			
<i>zš hw.t-wr.t</i>					1			
<i>hrj-sš3 n njswt n hw.t-wr.t nt pr-njswt</i>					1			
<i>hm-ntr M3^c.t</i>			1		6			
<i>mdw rhj.t (?)</i>			1		8	1		
<i>jwn Knm.t (?)</i>			1		9	1		
<i>hrp wsh.t (oder Palast ?)</i>					3			
<i>ns.t hnt.t</i>			4		7		1	
<i>hrj-sš3 n wd^c-mdw</i>					1			
<i>jmj-r3 rwj.t</i>						1		
<i>jmj-r3 h3.w (?)</i>						1		

Tab. 75

Grabgröße	klein	klein	mittel	mittel	gr.	gr.	monu- mental	monu- mental
Lage des Grabes	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.
Gesamtzahl der Gräber mit Name/Titel	8	17	117	9	168	35	17	3
<i>jmj-r3 zš^c njswt</i>					17	1	2	
<i>jmj-r3 zš md3.t</i>						1		
<i>shd jrj-md3.t</i>					1			
<i>jmj-r3 zš hr.t-^c njswt</i>					1			
<i>shd zš^c njswt</i>					2			
<i>zš^c njswt</i>			2	1	6			
<i>zš hr.t-^c njswt</i>					1			
<i>zš^c njswt hft-hr</i>					2			
<i>jmj-r3 zš njswt</i>					1			
<i>mdh zš njswt</i>					(?)	1	1	
<i>hk3 zš njswt</i>					1			
<i>hrp zš</i>					2			
<i>shd zš</i>					1			
<i>zš pr md3.t</i>					1			
<i>zš hbs njswt</i>					1			
<i>hrj wdb (?)</i>					3			
<i>jmj-r3 zš</i>	1		1					
<i>jmj-r3 md3.t</i>			1					
<i>zš md3.t njswt</i>				1				
<i>hrp zš nb</i>			1					
<i>shd zš njswt</i>			1					

zš				1				
z3b ʿd-mr (?)			3	1	21	2	1	1
z3b jmj-r3 zš			2		9			
z3b šhd jrj-md3.t			1		1			
z3b šhd zš ʿ njswt					1			
z3b šhd zš			2		1			
z3b zš			1					

Tab. 76

Die höchsten Staatsbeamten des Alten Reiches, die *Wesire*, wurden ausschließlich in großen und monumentalen Residenzgräbern bestattet (Tab. 75). Der einzige Träger eines Wesirstitels in der Provinz ist der Gaufürst Isi in Edfu, dem der Titel aber wahrscheinlich erst *posthum* verliehen wurde. Die im Wesirsbüro beschäftigten und zum Teil mit juristischen Aufgaben betreuten Personen sind nach unseren Daten überwiegend in großen Gräbern bestattet worden²²⁹⁷. Die wichtigsten Beamten in der Akten- und Wirtschaftsverwaltung (Tab. 76), die *jmj-r3 zš ʿ njswt*, sind ausschließlich in großen und monumentalen Gräbern bestattet. Die Besitzer mittelgr. Gräber tragen die Titel *jmj-r3 md3.t*, *zš md3.t njswt*, *hrp zš nb*, *šhd zš njswt* und *zš*, für die Besitzer kleiner und mittelgr. Gräber steht der Titel *jmj-r3 zš*.

Grabgröße	klein	klein	mittel	mittel	gr.	gr.	monu- mental	monu- mental
Lage des Grabes	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.
Gesamtzahl der Gräber mit Name/Titel	8	17	117	9	168	35	17	3
Titel von Organisatoren der Arbeit								
<i>jmj-r3 k3.t njswt</i>					2			
<i>jmj-r3 k3.t nb.t njswt</i>					23		5	
<i>wr md Šmʿ.w</i>			5		21	2	4	1
<i>Jmj-r3 zš ʿpr.w</i>					2			
<i>Jmj-r3 z3.w Šmʿ.w</i>					3	1		1
<i>hrp ʿpr</i>					1			
<i>hrp wr md Šmʿ.w</i>					1			
<i>hrj-sš3 n k3.t nb.t</i>					1			
<i>smsw js.t (?)</i>					3		1	
<i>hrp jmj.w z3</i>			1					
<i>zš n z3</i>			1					
<i>jmj-r3 jz</i>			1					
<i>jmj-r3 js.t (?)</i>			1					
Handwerkstitel								
<i>hrp hmw.w jz</i>							1	
<i>jmj-r3 gnw.tj</i>			1		1			
<i>jmj-r3 jkd hnw</i>					1			
<i>jmj-r3 hm.wt</i>					1			
<i>wr hrp hm.wt</i>					1			
<i>wr hrp hm.wt m pr.wj njswt</i>					1			
<i>wr hrp hm.wt n hr.w nb.w</i>					1			

2297 Aus neueren Untersuchungen MARTIN-PARDEYS ergibt sich, dass es sich bei dem "großen Haus" (*hw.t wr.t*) wahrscheinlich um das Wesirsbüro handelt, in dem auch Recht gesprochen wurde (vgl. E. MARTIN-PARDEY, *Die Verwaltung im Alten Reich, Grenzen und Möglichkeiten von Untersuchungen zu diesem Thema*, in: *BiOr* 46, 1989, Sp. 533–552; ID., in: B. BRYAN (ed.), *Essays in Egyptology in Honor of Hans Goedicke*, San Antonio 1994, 157–167 und die etw. andere Gewichtung bei STRUDWICK, *Administration*, 176–198; vgl. auch MORENO GARCIA, *Études sur l'administration*, 133–137). Die Tatsache, dass die "Vorsteher der großen Häuser" in unserer Liste nur einmal vertreten sind, kann nur so erklärt werden, dass KANAWATI diese Titel nicht mit aufgenommen hat.

<i>hrp hm.wt nb.wt, hrp hm.w nb.w</i>					2			
<i>hrp hm.wt nt dšr.t</i>					1			
<i>wr ʕ</i>					2			
<i>hrp dng.w sšr.w</i>					1			
<i>šhd zš sšr njswt</i>					1			
<i>smsw kd htp (?)</i>					1			
<i>hrj-tp sšr.w</i>			1					
<i>jmj-r3 m3t</i>					1			
<i>jrj whr.t</i>			1					
<i>mdh whr.t</i>			1					
<i>šhd kd</i>			1					
<i>jmj-r3 sšr.w</i>	1		2					

Tab. 77

Die leitenden Arbeitsorganisatoren und Handwerker (Tab. 77) tragen die Titel *jmj-r3 k3.t njswt*, *jmj-r3 k3.t nb.t njswt*, *wr md Šm^ʕ.w*, *jmj-r3 z3.w Šm^ʕ.w*, *jmj-r3 gs.wj pr* und *smsw js.t* und sind fast ausschließlich in großen und monumentalen Gräbern bestattet. Die Besitzer mittelgr. Gräber sind hingegen *hrp jmj.w z3*, *zš n z3*, *jmj-r3 jz* und Handwerker wie *hrj-tp sšr.w*, *jmj-r3 m3t*, *jrj-whr.t*, *mdh whr.t*, *šhd kd*²²⁹⁸ und *jmj-r3 sšr.w*.

Grabgröße	klein	klein	mittel	mittel	gr.	gr.	monu- mental	monu- mental
Lage des Grabes	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.
Gesamtzahl der Gräber mit Name/Titel	8	17	117	9	168	35	17	3
Militärtitel								
<i>jmj-r3 mš^ʕ</i>			1	1	4	2	1	
<i>jmj-r3 mš^ʕ, sr.w (?) + Gau</i>						1		
<i>jmj-r3 hjj</i>						1		
<i>jmj-r3 mnf3.t</i>						1		
<i>hrp tm3</i>					1			
<i>hrp tm3.tjw nb.w</i>					1			
<i>zš mš^ʕ njswt m Wn.t, Zrr, tp3, Jd3, ...</i>					1			
<i>jmj-r3 mš^ʕ nb</i>				1				
<i>jmj-h.t hrp n jmj-(r3) mš^ʕ</i>			1					
<i>zš n mš^ʕ</i>			1					
<i>3tw</i>			1					
Expeditionstitel, nautische Titel								
<i>hrp ʕpr nfr.w</i>					2			
<i>htm.tj-ntr</i>				1	1	1		
<i>jmj-jr.tj ʕpr wj3</i>				1		7		
<i>htm.tj-ntr m wj3.wj ʕ3(.wj)</i>						1		
<i>jmj-r3 nbw</i>						1		
<i>ʕd-mr wj3</i>							1	
<i>nfr</i>	1		2				1 (?)	
<i>jmj-jr.tj ʕpr</i>			1					
<i>jmj-r3 md n dp.t</i>			1					
<i>jmj-r3 wj3</i>			1					
<i>jmj-r3 z3 nj smn.tjw</i>				1				
<i>šhd wj3</i>				1				

2298 Zu diesem Rang innerhalb der Hierarchie der königlichen Architekten vgl. R. DRENKHAHN, *Die Handwerker und ihre Tätigkeiten im Alten Ägypten*, ÄA 31, Wiesbaden 1976, 90–91.

Tab. 78

Im Militär, bei Expeditionen und bei der Schifffahrt (Tab. 78) sind die leitenden Beamten nicht so klar durch die Größe ihrer Gräber von den niedrigeren Beamten abgesetzt, wie dies in anderen Bereichen der Fall ist. So sind die *jmj-r3 mšc*, die *htm.tj-ntr* und *jmj-r3 ʕpr wj3*²²⁹⁹ sowohl in mittelgr. wie großen Gräbern begraben. Die *jmj-ht hrp n jmj-(r3) mšc*, *jmj-r3 mšc nb*, *zš n mšc*, *jmj-jr.tj ʕpr*, *jmj-r3 md n dp.t*, *jmj-r3 wj3*, *šhd wj3*, *nfr* und *jmj-r3 z3 nj smnt.jw* sind hingegen ausschließlich in kleinen und mittelgr. Gräbern beigesetzt worden. Auffällig ist, dass Titel aus dem militärischen und Expeditionsumfeld wie auch nautische Titel sehr stark bei in der Provinz bestatteten Beamten vertreten sind. MÜLLER-WOLLERMANN und EICHLER schließen hieraus auf einen Bruch mit dem königlichen Expeditionsmonopol und zeigen, dass Expeditionsbeamte sich im Verlauf des Alten Reichs immer mehr in der Provinz etablierten, von wo aus sie die Expeditionen auch durchführten.

Grabgröße	klein	klein	mittel	mittel	gr.	gr.	monu- mental	monu- mental
Lage des Grabes	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.
Gesamtzahl der Gräber mit Name/Titel	8	17	117	9	168	35	17	3
Scheunenverwaltungstitel								
<i>jmj-r3 šnw.tj. (hnw)</i>					11		2	
<i>jmj-r3 šnw.t njswt</i>					1			
<i>šhd zš šnw.t</i>			1		1			
<i>zš šnw.t</i>			1					
<i>jmj-r3 h3.w</i>			2					
Landwirtschaftstitel								
<i>jmj-r3 zš 3h.t</i>			1		1			
<i>jmj-r3 tz.wt</i>		3						
<i>z3.w, mnjw tnt.wt</i>						2		
<i>jmj-r3 mr</i>				1				
<i>hrp mr.w jw3, jhw</i>					1			
<i>jmj-r3 k3.w (?)</i>						1		

Tab. 79

Die höchsten Beamten der Scheunenverwaltung (Tab. 79), die *jmj-r3 šnw.tj*, wurden ausschließlich in großen und monumentalen Mastabas bestattet. Besitzer mittelgr. Gräber sind hingegen *zš šnw.t* und *jmj-r3 h3.w*. Andere Besitzer mittelgr. Gräber, aber vor allem die Kleingrabbesitzer sind in untergeordneten Positionen mit der Verwaltung der Viehherden beschäftigt; sie tragen die Titel *jmj-r3 tz.wt* und *jmj-r3 mr*.

Grabgröße	klein	klein	mittel	mittel	gr.	gr.	monu- mental	monu- mental
Lage des Grabes	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.
Gesamtzahl der Gräber mit Name/Titel	8	17	117	9	168	35	17	3
Schatzhaus-, Produkt-, Ressourcenverwaltungstitel								
<i>jmj-r3 pr-hd</i>			1		1			
<i>jmj-r3 pr.wj-hd</i>			1		11		2	

2299 Dieser Titel wird in Balat ausschließlich von "Oasengouverneuren" benutzt.

<i>jmj-h.t n pr-hd</i>					1			
<i>hrp pr-hd</i>					1			
<i>shd zš pr-hd</i>			1		2			
<i>z3b zš pr-hd</i>			1					
<i>zš pr-hd</i>			1					
<i>hrj-sš3 hkr njswt</i>					1			
<i>zš hkr njswt</i>					1			
<i>jmj-r3 pr nbw</i>			1					
<i>jmj-r3 pr.wj nbw</i>					1			
<i>jmj-r3 pr h3.w</i>					3			
<i>jmj-r3 pr-šn^c</i>	1		1		1	1		

Tab. 80

Auch bei den im Schatzhaus (Tab. 80) beschäftigten Personen lässt sich wieder klar zeigen, dass die Leiter dieses Ressorts, die *jmj-r3 pr.wj-hd*, ausschließlich in großen und monumentalen Gräbern bestattet sind²³⁰⁰. Den *z3b zš pr-hd* und *zš pr-hd* standen hingegen lediglich mittelgr. Gräber zu.

Grabgröße	klein	klein	mittel	mittel	gr.	gr.	monu- mental	monu- mental
Lage des Grabes	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.
Gesamtzahl der Gräber mit Name/Titel	8	17	117	9	168	35	17	3
Provinzialverwaltungstitel								
<i>jmj-r3 Šm^c.w</i>					6	3		1
<i>jmj-r3 wp.wt + 3 Gaue</i>					2			
<i>hk3 hw.t 3.t + 2 Gaue</i>					4, 1			
<i>sšm-t3</i>					1			
<i>hrj-tp 3 n sp3.t</i>						3		1
<i>hk3 wh3.t</i>						7		
<i>jmj-r3 pr.w Šm^c.w</i>						1		
<i>jmj-r3 š n k3nj t3 nb n sp3.t ...</i>						1		
<i>jmj-r3 gs pr</i>					8		1	
<i>jmj-r3 gs.wj pr</i>					2			
<i>shd wh3.t</i>		1						

Tab. 81

In der Provinzialverwaltung (Tab. 81) sind in leitenden Positionen, also in Positionen eines "Gaufürsten", "Vorstehers von Oberägypten" oder "Oasengouverneurs", ausschließlich Besitzer großer und monumentaler Mastabas zu finden.

Grabgröße	klein	klein	mittel	mittel	gr.	gr.	monu- mental	monu- mental
Lage des Grabes	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.
Gesamtzahl der Gräber mit Name/Titel	8	17	117	9	168	35	17	3
Titel mit Auslands- oder Wüstenbezug								

2300 Lediglich Mereri aus Sakkara bildet eine Ausnahme, denn er ist trotz seines Titels "Vorsteher der beiden Schatzhäuser" in einem mit 31 m² nur mittelgr. Grab bestattet (vgl. ZAKI Y. SAAD, *Preliminary Report of the Department of Antiquities at Saqqara 1942-43*, in: *ASAE* 43, 1943, 454; É. DRIOTON, *Description sommaire des chapelles funéraires de la VIe dynastie récemment découvertes derrière le mastaba de Mérérouka à Sakkarah*, in: *ASAE* 43, 1943, 488-496, pl. 47[A]).

<i>hrp t3-ztj</i>					1			
<i>jmj-r3 mnw.w</i>					1			
<i>ʕd-mr smj.t</i>			1					
<i>jmj-r3 smj.t</i>			1					
<i>šhd Nhsj</i>			1					

Tab. 82

Titel, die Bezug auf das Ausland oder die Wüsten nehmen (Tab. 82), sind in unserem Material zu selten vertreten, als dass man gültige Aussagen zur sozialen Stellung ihrer Träger machen könnte. Zumindest aber bekommt man eine weiterreichende Vorstellung über die Besitzer mittelgr. Gräber, denn sie konnten in der Position eines *jmj-r3 zmj.t*, *ʕd-mr zmj.t* und *šhd Nhsj* stehen.

Grabgröße	klein	klein	mittel	mittel	gr.	gr.	monu- mental	monu- mental
Lage des Grabes	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.
Gesamtzahl der Gräber mit Name/Titel	8	17	117	9	168	35	17	3
Grundverwaltungstitel								
<i>hk3 hw.t</i>					5	4	1	
<i>hk3 hw.t + König x</i>					2			
<i>hk3 hw.t ʕ3.t</i>					4			
<i>jmj-r3 hw.t ʕ3.t</i>			1					
<i>zš hw.t ʕ3.t</i>			2					
<i>hk3 njswt</i>					1			
<i>jmj-r3 pr nj stm</i>					1			
<i>jmj-r3 pr.w ms.w njswt</i>					1			
<i>jmj-r3 pr</i>			10		4	2		
<i>jmj-r3 pr.wj</i>					1			
<i>jmj-r3 njw.wt m3.wt + König x</i>					1			
<i>smsw pr n jrj-pʕ.t (?)</i>			1					
<i>smsw pr</i>	1		2					
<i>htm.tj pr</i>			1					

Tab. 83

Unter den Grundverwaltern (Tab. 83) sind insbesondere die *hk3 hw.t*, *hk3 hw.t + König x* und die *hk3 hw.t ʕ3.t*, die ausschließlich von Besitzern großer und monumentaler Gräber getragen wurden, und die *jmj-r3 hw.t ʕ3.t*, *zš hw.t ʕ3.t*, *jmj-r3 pr*, *smsw pr*²³⁰¹ und *htm.tj pr*, die in mittelgr. Gräbern beigesetzt wurden, gegeneinander abzusetzen.

Grabgröße	klein	klein	mittel	mittel	gr.	gr.	monu- mental	monu- mental
Lage des Grabes	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.
Gesamtzahl der Gräber mit Name/Titel	8	17	117	9	168	35	17	3
Titel von Palast- und Hofangestellten								
<i>hrp ʕh</i>					18		2	
<i>jmj-r3 ʕh</i>					2			

2301 Die Ähnlichkeit zwischen den Titeln *jmj-r3 pr* und *smsw pr* und die untergeordnete Position der *smsw pr* in den Grabbildern stellt MORENO-GARCIA heraus (MORENO GARCIA, *Études sur l'administration*, 126–127, Anm. 391).

<i>jmj-r3 mr pr-ʕ3</i>					2			
<i>jmj-r3 zš pr-ʕ3</i>					2			
<i>jmj-r3 js.t pr-ʕ3</i>			1		2			
<i>jmj-r3 jrj-nt pr-ʕ3</i>					1			
<i>jmj-r3 pr-ʕ3</i>					x	1		
<i>jrj-jh.t pr-ʕ3</i>					3			
<i>šhd pr-ʕ3 z3 wr</i>					1			
<i>šhd pr-ʕ3</i>			2		2			
<i>šhd zjnw pr-ʕ3</i>					1			
<i>hrp zjnw jr.tj n pr-ʕ3</i>					1			
<i>wr zjnw pr-ʕ3</i>					1			
<i>zjnw pr-ʕ3</i>					2			
<i>jmj-r3 wp.wt pr-ʕ3</i>	1		3					
<i>hrj-sšb3 n pr-ʕ3</i>					2			
<i>jmj-r3 md pr-ʕ3</i>			1					
<i>šhd jdww pr-ʕ3</i>			1					
<i>jmj-r3 mdw pr-ʕ3</i>			1					
<i>jmj-h.t pr-ʕ3</i>			1					
<i>hrj pr-ʕ3</i>			2					
<i>zš pr-ʕ3</i>			1					
<i>zš ʕ njswt pr-ʕ3</i>			1					
<i>šhd htm pr-ʕ3</i>			1	1				
<i>z3b ʕd-mr pr-ʕ3</i>	1							
<i>jmj-r3 hntj-š pr-ʕ3</i>	1		7		2	1		
<i>jmj-r3 s.t hntj-š pr-ʕ3</i>			9		1			
<i>šhd hntj-š pr-ʕ3</i>			18		1			
<i>jmj-h.t hntj-š pr-ʕ3</i>			2					
<i>jmj-r3 wp.wt hntj-š pr-ʕ3</i>			2					
<i>hntj-š pr-ʕ3</i>	1		5					
<i>hrj-wdb hw.t-ʕnh</i>					1			
<i>jmj-r3 hnw</i>					1			
<i>hrj-sšb3 nb=f, n njswt m hnw</i>					2			
<i>jmj-r3 jp.t njswt</i>					2			
<i>hrj-sšb3 n njswt</i>					1			
<i>jmj-r3 njswt.jw</i>					2			
<i>mdh njswt.jw</i>					1			
<i>smsw h3j.t</i>			1		2			
<i>jmj-hnt</i>					1			

Tab. 84

Palast- und Hofangestellte (Tab. 84) sind erwartungsgemäß fast ausschließlich in der Residenz begraben worden. Nach unserem Material zu urteilen, scheint es sich bei dem Titel *hrp ʕh* um den höchsten und zugleich häufigsten Titel zu handeln. Er wird ausschließlich von Beamten mit großen und monumentalen Gräbern getragen. Sehr häufig sind *hntj-š pr-ʕ3* Besitzer mittelgr. Mastabas. Die von ROTH herausgearbeitete Hierarchie, nämlich *jmj-r3 hntj-š pr-ʕ3*, *jmj-r3 s.t hntj-š pr-ʕ3* (große und mittelgr. Gräber), *šhd hntj-š pr-ʕ3* und *jmj-h.t hntj-š pr-ʕ3* (mittelgr. Gräber) und *hntj-š pr-ʕ3* (kleine und mittelgr. Gräber)²³⁰², wird durch die Verteilung der Grabgrößen bestätigt. Charakteristische Besitzer kleiner und mittelgr. Gräber sind auch die "Vorsteher der Aufträge des Palastes" (*jmj-r3 wp.wt pr-ʕ3* und *jmj-r3 wpw.t hntj-š pr-ʕ3*).

2302 A.M. ROTH, *The Distribution of the Old Kingdom Title chentj-sch*, in: S. SCHOSKE (Hrsg.), *Akten des vierten internationalen Ägyptologen Kongresses München 1985*, SAK Beihefte 4, Hamburg 1991, 177–186 und ID., *Giza Mastabas* 6, 40.

Grabgröße	klein	klein	mittel	mittel	gr.	gr.	monu- mental	monu- mental
Lage des Grabes	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.
Gesamtzahl der Gräber mit Name/Titel	8	17	117	9	168	35	17	3
Titel aus dem Versorgungsbereich des Königs								
<i>hrj-sšt3 n pr dw3.t</i>			1		12	2	1 (?)	
<i>jrj nfr h3.t</i>					8			
<i>hrp šndw.t</i>					6	1		
<i>hrp šndw.t nb.t</i>					4	2		
<i>šhd jr-šn njswt</i>					1			
<i>šhd jr-šn pr-š3</i>					2			

Tab. 85

Titel, die mit der Versorgung des Königs (Tab. 85) in Zusammenhang zu bringen sind, werden von Besitzern großer und monumentaler Gräber getragen. Da Personen, die in unmittelbarem persönlichem Kontakt zum König standen, der obersten Gesellschaftsschicht angehören, entspricht dieses Ergebnis vollständig den Erwartungen. Häufig vertreten sind die "Hüter des Geheimnisses im Morgenhaus", "Verwalter des Kopfschmuckes" und "Leiter des Schurzes".

Grabgröße	klein	klein	mittel	mittel	gr.	gr.	monu- mental	monu- mental
Lage des Grabes	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.
Gesamtzahl der Gräber mit Name/Titel	8	17	117	9	168	35	17	3
Titel von Angestellten königlicher Pyramidenanlagen								
<i>jmj-r3 + Pyramide + König x</i>			2		1			
<i>smsw h3.t + Pyramide + König x</i>			1					
<i>hntj-š + Pyramide + König x</i>			1		2			
<i>jmj-r3 njsw.t + Pyramide + König x</i>					1			
<i>jmj-r3 wp.wt + Pyramide + König x</i>					1			
<i>hk3 hw.t + Pyramide + König x</i>						2		2

Tab. 86

Angestellte an königlichen Pyramidenanlagen (Tab. 86) sind in unserem Material nur sehr unvollst. aufgenommen. Die erfassten Personen besitzen mittelgr., gr. und monumentale Mastabas.

Grabgröße	klein	klein	mittel	mittel	gr.	gr.	monu- mental	monu- mental
Lage des Grabes	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.
Gesamtzahl der Gräber mit Name/Titel	8	17	117	9	168	35	17	3
Rituelle Titel								
<i>mdh 3ms</i>						1		1
<i>mdh.w Nhn jrr wj3 n Hw.t-Hr nb.t Jwn.t</i>						1		
<i>hrj-tp d3.t n Hw.t-Hr nb.t Jwn.t</i>						1		

<i>hrj-nws</i>					1			
<i>shd skbb pr-ʕ3</i>			1					
						1		
Titel aus dem Unterhaltungsbereich, Musiker								
<i>jmj-r3 hs.w pr-ʕ3, jmj-r3 hs.t pr-ʕ3</i>					3			
<i>shd hs.w pr-ʕ3</i>			1					
<i>hs pr-ʕ3</i>			1					
<i>jmj-r3 shmḥ-jb nb nfr njswt</i>					1			
<i>jmj-r3 shmḥ</i>			1					
<i>shmḥ-jb njswt</i>					1			
<i>jmj-r3 j3j r3 njswt (?)</i>					1			
<i>hrj m3.t</i>					1			
<i>hrp m3.t</i>					1			
<i>hrp rmt nb nw jb3</i>					1			
<i>--- hs.t n hntj.w-š</i>			1					
<i>jmj-r3 hʕb ʕpr.w</i>			1					
<i>sb3 hs.w njswt</i>	1							

Tab. 87

Dasselbe gilt für rituelle Titel und Titel aus dem Bereich der Unterhaltung und Musik (Tab. 87), denn Träger dieser Titel sind in unserem Material nur sehr unvollst. erfasst, aber soweit man es sehen kann, handelt es sich überwiegend um Besitzer großer Gräber. Ähnlich wie bei den *hntj-š* lässt sich auch bei den Sängern eine hierarchische Ordnung der Titel erstellen, die durch die Verteilung der Titelträger auf verschiedenen große Gräber gestützt wird. Die hierarchische Ordnung ist *jmj-r3 hs.w/hs.t pr-ʕ3* (große Gräber), *shd hs.w pr-ʕ3* und *hs pr-ʕ3* (mittelgr. Gräber) sowie *sb3 hs.w njswt* (kleines Grab).

Grabgröße	klein	klein	mittel	mittel	gr.	gr.	monu- mental	monu- mental
Lage des Grabes	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.	Res.	Prov.
Gesamtzahl der Gräber mit Name/Titel	8	17	117	9	168	35	17	3
Priestertitel								
<i>hrj-hb.t</i>		1	6		14	8	1	2
<i>hrj-hb.t hrj-tp</i>					12		2	
<i>jmj-r3 hm.w-ntr</i>				1		9		
<i>jmj-r3 hm.w-ntr + Gott x</i>				1		1		
<i>jmj-r3 h.t hm.w-ntr + Sonnenheiligtum, Pyramide + König x</i>					2			
<i>hrp hm.w-ntr + König</i>					1			
<i>shd hm.w-ntr + Pyramide + König x</i>					3	1 (Uni)		
<i>shd hm.w-ntr, shd hntj-š + Pyramide + König x</i>					2			
<i>shd hm.w-ntr</i>			2					
<i>shd hm.w-ntr + Gott, Ort</i>						1		
<i>shd hm.w-ntr mw.t njswt</i>			1					
<i>hm-ntr</i>				1				
<i>hm-ntr + Gott x</i>			2	1	6	3	3	
<i>hm-ntr hntj + Pyramide</i>					1			
<i>hm-ntr + Pyramide + König x</i>					2			
<i>hm-ntr + König x</i>			23		19			

<i>hm-ntr</i> + Sonnenheiligtum + König					3			
<i>hm-ntr Hw.t-Hr</i>		2		2		1		
<i>jmi-r3 w^cb.w</i>					1			
<i>jmi-r3 wsb.w pr</i>					2			
<i>hrp w^cb.w njswt</i>			2		1			
<i>shd w^cb.w</i>					2			
<i>shd w^cb.w + Pyramide + König x</i>			2		1		1	
<i>shd w^cb.w + König x, njswt</i>			5		2			
<i>w^cb njswt + König x</i>			23		16	1		
<i>w^cb njswt + Pyramide + König x</i>					1			
<i>w^cb + Pyramide + König x</i>					2			
<i>w^cb njswt n pr-^c3</i>					1			
<i>w^cb pr</i>					1			
<i>w^cb pr hm.wt</i>					1			
<i>w^cb mw.t njswt</i>			1					
<i>w^cb 200</i>			1					
<i>w^cb</i>		1				1		
<i>jmi-r3 hm.w-k3</i>			15		3			
<i>jmi-r3 n hm.w-k3 n hw.t njswt</i>			1					
<i>jmi-r3 hm.w-k3 + Pyramide + König x</i>					1			
<i>jmi-r3 hm.w-k3 mw.t njswt</i>			1		1			
<i>shd hm.w-k3 + König x</i>	1		10		1	1		
<i>hm-k3 hntj pr-hnd</i>					1			
<i>hm-k3 hw.t ^c3.t</i>			1					
<i>hm-k3</i>			7		1	1		
<i>mdh Jnpw hntj t3-dsr hrj-sš3 zh-ntr</i>							1	
<i>hm Hd.t</i>					1			
<i>jt Mnw</i>					1			
<i>smsw sn.wt</i>						1		
<i>hrp hw.wt Nt</i>						1		
<i>sm</i>						1		
<i>jmi-r3 pr Zkr (?)</i>					1			
<i>hrp wtj pr-^c3</i>			1					
<i>wtj (?)</i>			1					
<i>wt Jnpw</i>						1		
Religiöse Titel								
<i>zš md3.t-ntr</i>					4	1		
<i>hrj-sš3 n md.t ntrj, n md.t ntr, n mdw ntr</i>						2		1
<i>zš htp ntr nb</i>		1						

Tab. 88

Priestertitel (Tab. 88) und andere religiöse Titel sind, weil sie selten ausschließlich von Besitzern einer bestimmten Grabgruppe getragen werden, für unsere Fragestellung nicht sehr ergiebig. Die Besitzer großer Gräber sind in der Provinz häufig "Priestervorsteher". Es ist bekannt, dass die Gaufürsten im ausgehenden Alten Reich und in der 1. ZZ zur gleichen Zeit die Spitze der Verwaltung und der religiösen Ämter repräsentierten. Besitzer mittelgr. Gräber tragen nach unseren Daten häufig die Titel *jmi-r3 hm.w-k3* und *shd hm.w-k3 + König x*, *hm.w-k3*, aber waren auch *w^cb njswt* und *hm-ntr* eines namentlich genannten Königs. Besitzer und Besitzerinnen kleiner Gräber können "Vorlesepriester", "Wab-Priester" und "Hathorpriesterinnen" sein.

Zusammenfassung

Zusammenfassend und interpretierend lassen sich folgende Tatbestände festhalten: Bei Personen, die in kleinen Gräbern bestattet wurden, sind nur die niedrigen Ränge *smr*, *šps/šps.t njswt* und *rh/rh.t njswt* belegt; zumeist sind aber gar keine Rangtitel genannt. Bei der für eine Kleingrabbesitzerin unerwartet hohen Position der Ipepi/Igit (Bal:ID/T5) als Frau eines "Oasengouverneurs" (*hm.t hk3*) ist zu berücksichtigen, dass sich ihr Grab innerhalb der großen Anlage ihres Mannes befindet. Die in kleinen Gräbern bestatteten Priester/-innen haben nie leitende Funktion, sondern tragen die Titel *šhd hm.w-k3*, *hrj-ḥb.t*, *w^cb* und *hm.t-ntr Ḥw.t-Ḥr*. Kleingrabbesitzer in Giza waren als "Lehrer der Königssänger" (*sb3 hs.w njswt*), *hrj-sš3* (?), *jmj-r3 zš*, *jmj-r3 sšr.w*, *jmj-r3 pr-šn^c*, *z3b ḥd-mr pr-ḥ3* oder als *jmj-r3 wp.t pr-ḥ3* beschäftigt oder wurden als *hntj-š*, *hntj-š pr-ḥ3* bzw. als *jmj-r3 hntj-š pr-ḥ3* bezeichnet. Bei allen Anlagen handelt es sich um Gräber aus der 6. Dyn. und zum großen Teil um Anbauten an bereits bestehende Gräber. Sie können deshalb als nur eingeschränkt repräsentativ angesehen werden, weil im sp. Alten Reich auf den Friedhöfen oft nur noch so wenig Platz war, dass man lediglich kleine Anbauten errichtete und sich die Grabgröße im sp. Alten Reich generell verkleinert zu haben scheint. Vermutlich bei Expeditionen oder bei der Begleitung des Königs beschäftigt war der "Matrose" (*nfr*) Ii-hercherui²³⁰³. Bei der Beurteilung des vergleichsweise hohen Ranges des "untergeordneten Oasenvorstehers" Idi (*šhd wh3.t* aus Bal:ID/T8) ist zu berücksichtigen, dass sich sein Grab innerhalb der Mastaba des "Oasengouverneurs" befindet und dadurch aufgewertet wird. Wenn man die Befunde in Giza und Naga el-Deir betrachtet, die zeigen, dass in den kleinen Gräbern einfache Handwerker, Arbeiter, "Matrosen" und "Vorsteher der Herden" (*jmj-r3 tz.wt*) bestattet wurden, erhält man immerhin eine ungefähre Vorstellung vom Tätigkeitsbereich und sozialen Niveau der Kleingrabbesitzer.

Es ist auffällig, dass unter den insgesamt gesehen spärlichen Hinweisen auf Kleingrabbesitzer überdurchschnittlich viele Frauen sind. Die meisten unter ihnen waren "Hathorpriesterinnen"²³⁰⁴. Aber es sind auch eine *mjtr.t* und eine "Neithpriesterin" bekannt. Aus diesem Befund kann man schließen, dass Frauen, wenn sie nicht zusammen mit ihrem Mann bestattet wurden, zumeist nur in einer kleinen Mastaba beigesetzt wurden²³⁰⁵.

Insgesamt betrachtet scheinen die meisten Männer, die in kleinen Gräbern bestattet wurden, überhaupt keine Titel getragen zu haben. Dass dies nur zum Teil auf die schlechte Beleglage zurückzuführen ist, zeigt die Tatsache, dass viele an kleinen Gräbern angebrachte Scheintüren und Stelen lediglich mit dem Namen des Besitzers beschriftet waren, aber keinen Titel nennen, und dass Frauen in kleinen Gräbern im Gegensatz hierzu häufig Priesterinnentitel tragen²³⁰⁶.

Die Besitzer der mittelgr. Gräber gehören eindeutig zu einer sozial unter den Großgrabbesitzern anzusiedelnden Schicht. Charakteristisch sind die Rangtitel *rh/rh.t njswt* und später *šps/šps.t-njswt*, aber häufig tragen die Besitzer mittelgr. Mastabas auch gar keinen Rangtitel. Innerhalb der großen Verwaltungsressorts, aber auch beim Militär und bei der Organisation der Arbeitstrupps, waren sie als "Schreiber" oder "Aufseher und Leiter der Schreiber" tätig (*jmj-r3 zš*, *zš n z3*, *zš n mš^c*, *zš šnw.t*, *zš pr-ḥd*, *z3b zš pr-ḥd*, *zš ḥw.t ḥ3.t*, *z3b šhd zš*, *z3b zš*, *zš md3.t njswt*, *hrp zš nb*, *šhd zš njswt*, *zš*, *jmj-r3 md3.t* (?)). Sehr häufig sind die *hntj-š pr-ḥ3*, und zwar in allen Rangstufen, als Besitzer mittelgr. Gräber auszumachen. Viele Personen mit mittelgr. Gräbern waren im militärischen Bereich oder bei Expeditionen beschäftigt oder trugen nautische Titel (*jmj-r3 mš^c*, *jmj-r3 mš^c nb*, *jmj-jr.tj ḥpr*, *jmj-r3 md n dp.t*, *jmj-r3 wj3*, *nfr*, *jmj-r3 z3 nj smn.tjw*, *šhd wj3*)²³⁰⁷.

2303 JUNKER, *Giza* V, 155, Abb. 43. Das Grab ist unvollst. ausgegraben, weswegen lediglich seine Länge messbar ist, aber aufgrund dieser Angabe kann es als kleine Mastaba eingestuft werden.

2304 Hier sind nicht nur die aus Balat und Naga el-Deir bekannten Hathorpriesterinnen zu nennen, sondern auch die in dem von ZAHI HAWASS südöstlich der Sphinx in Giza ausgegrabenen Hathorpriesterinnengräber (ZAHI HAWASS, in: *Archaeology* 50.1, 1997, 40–41).

2305 Vgl. dazu die Untersuchungen SEIDLMEYERS auf dem Schachtgräberfeld von Qau-Matmar im sp. AR und in der 1. ZZ, wo "nur etwa drei Viertel der Arbeit, die man auf ein Männergrab verwandte, [...] im Durchschnitt für die Frauengräber eingesetzt [wurde]." (SEIDLMEYER, *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung*, 200).

2306 Dies ist z.B. im Grab Giza:G7 der Fall, wo der Mann Kai-hep keinen Titel trägt, während seine Frau als *mjtr.t* bezeichnet wird (ZAHI HAWASS, in: *Kunst des Alten Reiches*, SDAIK 28, Mainz 1995, 91–95). Der Besitzer von ND:737 trägt ebenfalls keinen Titel (REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 161).

2307 Die Titulaturen aus diesem Bereich sind insbesondere in bezug auf ihre Häufigkeit sehr unvollst. erfasst.

Weiterhin wurden Gräber mittlerer Größe für spezialisierte Handwerker, die teilweise in verwaltenden Stellungen tätig waren (*jmj-r3 m3t*, *jmj-r3 sšr.w*, *hrj-tp sšr.w*, *šhd kd*), für "Gutsverwalter" mit den Titeln *jmj-r3 pr* und für "Verwalter der Wüstenregionen" (*jmj-r3 smj.t*, *ʿd-mr smj.t*) errichtet. Unter den Priestern scheinen die "Ka-Priester" besonders häufig in mittelgr. Gräbern bestattet worden zu sein (*jmj-r3 hm.w-k3*, *šhd hm.w-k3* + König x, *hm-k3*). Aber auch einfache "Wab-Priester" und *hm.w-ntr* eines bestimmten Königs sind typische Besitzer von Gräbern mittlerer Größe.

Es ist festzustellen, dass sich die Titulaturen von Beamten, die in großen und monumentalen Mastabas bestattet wurden, nicht prinzipiell unterscheiden. Der Rangtitel *jrj-p^c.t* wird ausschließlich von Großgrabbesitzern getragen, charakteristisch für diese Personengruppe sind aber auch die Titel *h3tj-ʿ*, *smr-w^c.tj*, *htm.tj-bjtj*, *hrj-tp njswt*. Die Ränge *z3 njswt* und *z3 njswt n h.t=f* sind typisch für Personen, die in der Residenz in großen Gräbern bestattet wurden²³⁰⁸. Bei einer Zusammenschau der Titel der Besitzer großer und monumentaler Mastabas zeigt sich sehr deutlich, dass die höchsten Staatsbeamten, die "Wesire", und die Leiter der von STRUDWICK herausgearbeiteten Schlüsselressorts Gericht (*jmj-r3 hw.t wr.t*), königliche Aktenverwaltung (*jmj-r3 zš ʿ njswt*), Arbeitsorganisation (*jmj-r3 k3.t nb(.t) njswt*), Getreideverwaltung (*jmj-r3 šnw.t/šnw.tj*) und Schatzhausverwaltung (*jmj-r3 pr-hd/pr.wj-hd*) von Besitzern großer und monumentaler Gräber geführt werden. Zu den Großgrabbesitzern gehören weiterhin leitende Provinzialbeamte. Die "Gaufürsten" bzw. "Oasenverwalter" mit den Titeln *jmj-r3 wp.(w)t* oder *hk3 hw.t ʿ3.t* + Gauname, *hrj-tp ʿ3 n sp3.t* und *hk3 wh3.t*, wie auch die "Vorsteher von Oberägypten" (*jmj-r3 Šm^c.w*) werden ausschließlich in großen und monumentalen Mastabagräbern bestattet. Ebenfalls in diese Kategorie gehören "Gutsverwalter" mit den Titeln *hk3 hw.t*, *hk3 hw.t* + König x und *hk3 njswt*, leitende Palastbeamte mit den Titeln *hrp ʿh* und *hrj-sšt3 n pr dw3.t* sowie leitende Handwerker (*jmj-r3 hm.wt*, *wr hrp hm.wt*, *hrp hm.wt nb.wt*) und Leiter von Arbeitstrupps (*hrp ʿpr*, *hrp ʿpr nfr.w*, *wr md Šm^c.w*, *jmj-r3 z3.w Šm^c.w*).

Insgesamt ist beim Versuch, den Sozialstatus eines Grabbesitzers mit der Grabgröße zu verbinden, immer das einzelne Grab genau zu betrachten. Es ist beispielsweise zu beachten, ob die Platzverhältnisse vielleicht dazu zwangen, ein kleines Grab zu bauen. Weiterhin ist zu berücksichtigen, ob sich das Grab innerhalb einer großen Anlage befindet oder isoliert ist. Von besonderer Bedeutung ist auch die Zahl der in einem Grab bestatteten Personen. Vorsicht ist insbesondere bei egalitär strukturierten Gräbern geboten. Bei hierarchisch organisierten Gräbern richtet sich die Größe des Grabes nach der sozialen Stellung des Patrons bzw. Familienoberhauptes.

Trotz aller gemachten Einschränkungen ist durch die Verknüpfung der Informationen zu Grabgröße und Titulatur aber ganz deutlich geworden, dass die Herausbildung von drei bzw. vier Größengruppen nicht auf einem Zufall beruht. Im Gegenteil wird die Vorstellung, dass die Größengruppen eine soziale Struktur widerspiegeln, durch die Tatsache, dass leitende Beamte in großen Gräbern, untergeordnete Beamte in mittelgr. Gräbern sowie titellose Personen, Arbeiter und Frauen in kleinen Gräbern bestattet wurden, sehr deutlich.

4. Einzelne architektonische Elemente der Gräber und Sozialstatus der Grabbesitzer

Bereits im Kap. III.A. wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass die Verwendung bestimmter architektonischer Elemente und die Ausstattung eines Grabes mit dem Sozialstatus des Grabbesitzers zu korrelieren sind. Die Elemente, bei denen dies möglich ist, werden im folgenden zusammenhängend dargestellt²³⁰⁹.

2308 Vgl. hierzu die Einzelstudien von I. HAFEMANN, *Stellung der Königssöhne und Entstehung des Titels z3-njswt*, *Altorientalische Forschungen* 19, 1992, 212–218; M. RÖMER, *Zum Problem von Titulatur und Herkunft bei den ägyptischen "Königssöhnen" des Alten Reiches*, Dissertation Berlin, 1977; SCHMITZ, *Königsohn*.

2309 Die Anregung, einzelne architektonische Elemente hinsichtlich ihrer sozialen Signifikanz zu untersuchen, verdanke ich JAN ASSMANN. Im Folgenden werden die einzelnen architektonischen Elemente in etwa derselben Reihenfolge, in der sie im Kap. III.A. besprochen wurden, im Hinblick auf die gesellschaftliche Stellung ihrer Besitzer

Dies betrifft zunächst das Baumaterial. Hier ist festzustellen, dass Stein, der nicht unmittelbar lokal verfügbar war, sondern extra zum Grab transportiert werden musste, als Prestigeausstattung galt. Relevant für die Beurteilung des Wertes, der einem steinernen Bauteil zugemessen wurde, ist auch, ob es sich um bearbeitete Blöcke oder lediglich um Rohlinge handelt. Dass der Art des Steins eine große Bedeutung beigemessen wurde, zeigt z.B. die Tatsache, dass Grabkammern oder Scheintüren aus Kalkstein immer wieder mit einem Granitmuster bemalt wurden²³¹⁰. In provinziellen Mastabagräbern bestanden lediglich Teile des Grabes aus Kalkstein, und diese finden sich ausschließlich bei großen und monumentalen Mastabas. Dies gilt sowohl für die partiell mit Kalksteinblöcken verkleideten Mastabas in el-Kab, Dendera und Balat (vgl. Kap. III.A. 4.2.), wie für die zum Teil aus Kalksteinblöcken errichteten Kapellen in der Mastaba D5 des Idi in Abadija, der Mastaba B in Guzirija und der Mastaba des Idu I in Dendera.

Die Nischengliederung der Mastabaaußenseiten hatte am Beginn des Alten Reiches auf jeden Fall noch die ihr in der Frühzeit beigemessene Konnotation einer Grabanlage für ein Mitglied der herrschenden Elite. Dies wird dadurch deutlich, dass Nischengliederung im frühen Alten Reich nur an monumentalen und großen Gräbern angebracht wurde, deren Besitzer höchste administrative Titel hatten und zum Hof gehörten. Die Tatsache, dass in den Residenzriedhöfen mit Beginn der 4. Dyn. aus Stein errichtete Oberbauten üblich wurden, hatte zur Folge, dass nischengegliederte Fassaden in den Residenzriedhöfen der 4. Dyn. nicht mehr benutzt wurden. Diese Entwicklung bedeutete das Ende der mit der Verwendung von Nischengliederung verbundenen Assoziation von Herrschaft. Erst im hohen und sp. Alten Reich wurde Nischengliederung lokal begrenzt wieder aufgenommen. Die Funktion der Nischengliederung bestand in dieser Zeit sicher in der repräsentativen Gestaltung von Fassaden. Mittelgr., rundherum gegliederte Nischenmastabas wie das Grab des Nachti in Dendera (9.–10. Dyn.) und die Tatsache, dass Nischengliederung lediglich als lokal begrenzte "Mode" auftrat (insbesondere im Teti-Friedhof in Sakkara und in Dendera), beweisen aber, dass Nischengliederung in dieser Zeit ihre ursprüngliche Bedeutung als exklusives Herrschaftssymbol verloren hatte.

Obwohl die Form der Kultstelle in der Hauptsache von chronologischen und geographischen Parametern abhängt, gibt es auch hier Grundrissformen, die eng mit dem sozialen Status des Grabbesitzers verknüpft zu sein scheinen. Hierzu gehören interne Korridore, kreuzförmige Kapellen, L-förmige Kapellen, rechteck. Kapellen und drei- bis x-fach getreppte Nischen. Alle diese Kultstellen wurden in der Hauptsache bei großen Mastabas und selten bei mittelgr. und kleinen Anlagen verwendet. Dies hängt zum Teil sicherlich mit der Tatsache zusammen, dass man in kleinen Oberbauten schon aus Platzgründen keine tiefen und kompliziert gestalteten Kapellen unterbringen konnte. In einigen Fällen kann man aber definitiv zeigen, dass die Form der Kultstelle Exklusivität implizierte. Das gilt auf jeden Fall für die kreuzförmigen Kapellen, die bis auf die beiden mittelgr. Gräber Req:62&63 und Req:64 ausschließlich in großen Mastabaoberbauten benutzt wurden. Leider sind die prosopographischen Daten zu den provinziellen Gräbern mit Kreuzkapellen äußerst spärlich. Informationen haben sich lediglich zum mittelgr. Grab Req:64 (Schepses-nisut) erh. Auf der Rückwand der Kreuzkapelle befindet sich eine hölzerne Scheintür mit den Titeln des Grabherrn. Sie zeigen, dass er "Schreiber", "Schreiber der Urkunden des Königs" und "Vorsteher der Weide" war. Im Fall von Schepses-nisut handelt es sich also nicht um einen Angehörigen der Elite, sondern um einen Staatsbeamten der "Mittelschicht". Unter den Besitzern von Kreuzkapellen in der Residenz sind hingegen Königssöhne (Nefer-maat und Ra-hotep in Meidum) und höchste Staatsbeamte (Cha-bau-Sokar, Ahti-hotep, Pech-er-nefer, Ahti-aa, Metjen (Grab nicht lokalisiert) in Sakkara)²³¹¹. Auf die Exklusivität dieser Gräber deutet auch bereits die Lage der meisten Gräber im Elitefriedhof von Sakkara hin.

Fast ausschließlich in großen Provinzgräbern verwendet wurden auch L-förmige Kapellen²³¹².

diskutiert.

2310 Vgl. die Grabkammern in den Gräbern G:4150, G:4160, G:4360, G:4450, G:4560 oder die Scheintüren der Gräber der Mer-ib, des Ni-sedjer-kai und des Kai (JUNKER, *Gîza* I, 47–48).

2311 Zu den Titulaturen dieser Personen vgl. die Zusammenstellung bei HELCK, *Thinitenzeit*, 244–283.

2312 Die Grundrisse von Kapelle und Grab der evtl. nur mittelgr. Anlage Elkab:PMitte sind unklar.

Dies lässt sich besonders gut im Friedhof von Dendera beobachten, wo fast alle großen Gräber mit L-förmigen Kapellen ausgestattet sind, während die kleineren Mastabas lediglich mit Nischen und vorgelagerten Korridoren versehen waren.

Eine deutliche Konzentration auf große und monumentale Mastabas zeigen auch die internen Korridorkapellen. Dies gilt sowohl für die Gräber der 3. Dyn. in Sakkara und Reqaqna, wo der interne Korridor am Beginn des Alten Reiches in "Mode" war, als auch für die besonders großen und repräsentativen Anlagen in Dendera und Balat.

Einen exklusiven Charakter haben ebenfalls die nebeneinander angeordneten und über vorgelagerte Höfe zugänglichen Kapellen (Bal:III, Bal:V). Die Ähnlichkeit dieser Konzeption mit Grundrissen in Totentempeln des Alten Reiches und die Tatsache, dass sich diese Grundrisse ausschließlich in monumentalen Gräbern der "Oasengouverneure" in Balat finden, beweisen den herausgehobenen Status dieser Kapellen. Eine eindeutig von Totentempeln des Alten Reichs inspirierte Mastabaarchitektur besaß auch Ptah-schepses in Abusir²³¹³, der mit einer Tochter des Ni-user-Re verheiratet war.

Am häufigsten werden die Kultstellen eines Grabes als Nischen gestaltet. Einfach und doppelt getreppte Nischen sind in Gräbern jeder Größe verwendet worden. Dreifach getreppte Nischen wurden hingegen ganz überwiegend in großen und selten in mittelgr. Mastabas (Den:6:071, Req:54, Req:57) benutzt, und vier- oder fünffach getreppte Nischen sind ausschließlich in großen Mastabas verwendet worden.

In den provinziellen Mastabagräbern insgesamt selten und überwiegend in großen Anlagen wurden auch Serdabe angelegt²³¹⁴.

Nur auf der Grundlage einer gehobenen sozialen Stellung wurden offenbar auch auf das Grabdach führende Rampen oder Treppen errichtet. Sie sind hauptsächlich bei großen Mastabagräbern zu finden. Eine Ausnahme bilden lediglich die von JUNKER in Giza ausgegrabenen Zwergmastabas, die offenbar die Architektur der nahegelegenen Mastaba des Schepses-kaf-anch kopieren²³¹⁵. Die herausgehobene Bedeutung dieser architektonischen Elemente hängt sicherlich mit der Funktion dieser Aufgänge zusammen, die höchstwahrscheinlich in der Ausübung eines Rituals zu suchen ist.

Ausschließlich in großen und provinziellen Gräbern gebaut wurden auch Höfe und Umfassungsmauern.

Genau wie beim Oberbau gelten offenbar auch bei der Gestaltung der unterirdischen Anlage einige Elemente als besonders prestigeträchtig. Dazu gehören Treppenaabgänge und schräge Grabkammerzugänge, die sowohl im frühen wie im sp. Alten Reich und in der 1. ZZ, wo diese Bauform wieder aufgenommen wird, fast ausschließlich in großen Gräbern und nur selten in mittelgr. Mastabas benutzt wurden. Die Treppengräber des frühen Alten Reiches sind alle mit großen oder mittelgr. Oberbauten versehen. Namentlich bekannt sind am Beginn des Alten Reiches in der Provinz als Besitzer eines Treppengrabes der Priester Nemti-hetep in Itmanije (QB:429) und der *h3j-ε*, *hrj-hb.t* Anch in Beit Challaf. Schrägzugänge im sp. Alten Reich wurden in der Provinz nur bei sehr herausgehobenen Grabbauten von Gau- und Oasenverwaltern benutzt. Dies korrespondiert mit der Beobachtung JÉQUIERS, dass im Gräberfeld Pepis II. in Sakkara-Süd nur die Wesirgräber Schrägzugänge hatten²³¹⁶. In den Fällen, in denen die Grabkammern kleiner Gräber in Balat und in Tell Basta und Elephantine über getreppte oder schräge Beschickungsgruben zu erreichen sind, sind praktische Gründe für die Wahl eines derartigen Zugangs anzuführen. Auf Elephantine wurde der auf dem Friedhof verfügbare Platz immer begrenzter, was zur Folge hatte, dass man die Särge über platzsparende Beschickungsgruben und nicht über Schächte einfuhrte. In Balat war der Boden zu nachgiebig, um dort Schächte zu errichten.

Grabgruben hatten ausschließlich kleine oder mittelgr. Oberbauten, waren also Personen

2313 J. KREJČÍ, *The Architecture of the Mastaba of Ptahshepses, Abusir XI*, Prague 2009.

2314 Der wahrscheinlich nicht als Serdab zu deutende Raum neben der Kapelle des kleinen Grabes QB:669 in el-Itmanije, Qau-Süd (BRUNTON, *Qau and Badari I*, 12–13, pl. 12.7) bleibt unberücksichtigt.

2315 Vgl. JUNKER, *Giza IX*, 4–6.

2316 Vgl. G. JÉQUIER, *Douze ans de fouilles dans la nécropole memphite 1924–1936*, Neuchatel 1940, 125–131.

vorbehalten, deren Sozialstatus unter dem der Großgrabbesitzer anzusiedeln ist.

Ein ganz vergleichbares Bild wie in Graboberbauten ergibt sich in den unterirdischen Anlagen bezüglich der Steinverwendung. Die Verwendung von Stein reicht in den provinziellen Mastabgräbern von komplett aus Stein errichteten Sepulturen über einzelne Elemente wie steinerne Türdurchgänge oder Bodenplatten. Bis auf wenige Ausnahmen²³¹⁷ wurde Stein nur in Sepulturen großer Gräber verbaut. Dass steinerne Grabkammern als besonders prestigeträchtig galten, zeigt sich auch darin, dass bei Gräbern mit mehreren Sepulturen immer die Hauptgrabkammer aus Stein errichtet wurde, nicht aber die Bestattungsplätze der untergeordneten Grabkammern (vgl. die Gräber in Edfu, Dendera, Dara und Balat). Insgesamt wird sehr deutlich, dass im frühen Alten Reich kaum Steinblöcke als Baumaterial verwendet worden sind. Dieser Befund steht in deutlichem Gegensatz zum hohen und vor allem sp. Alten Reich, wo Elitegräber mit einer gewissen Regelmäßigkeit mit architektonischen Elementen aus Kalkstein ausgestattet wurden. Hieraus kann man schließen, dass die provinzielle Oberschicht im fortgeschrittenen Alten Reich einen besseren Zugang zu Ressourcen hatte als im frühen Alten Reich.

Ebenfalls vorwiegend auf Elitegräber beschränkt sind steinerne Verschlusssteine und die unmittelbar mit dieser Verschlussart zusammenhängenden Führungsrinnen, die einen T-förmigen Grundriss der Schächte oder Treppenabgänge erzeugten. Rechteck. Vertiefungen für den Sarg und gesondert gearbeitete Kanopenkammern sind gleichfalls ausschließlich in Elitegräbern mit steinernen Grabkammern zu finden.

5. Ausstattung der Gräber und soziale Stellung der Grabbesitzer

Die Architektur des Grabes bildet den Rahmen, der durch die Grabausstattung gefüllt werden konnte. Wie schon im Kap. III.A. betont, interessieren in unserem Zusammenhang aber nur solche Elemente, die zur Architektur des Grabes gehören²³¹⁸.

Hier ist zunächst zu unterscheiden, wie die Kultstätten eines Grabes ausgestattet sind, wobei insbesondere die Hauptkultstätten der Gräber verglichen werden. Steinerne Scheintüren gehören eindeutig zur Prestigeausstattung eines Grabes. Dies geht zunächst aus der Tatsache hervor, dass sie, bis auf das mittelgr. Grab EF:40 und das kleine Grab Req:88 (unklarer Grundriss), ausschließlich in großen Gräbern zu finden sind (21 mal, vgl. Kap. III.A. 3.1.1.1.). Von besonderer Bedeutung scheint die Art des Steins zu sein, aus dem die Scheintür gefertigt wurde. Dies zeigen insbesondere biographische Inschriften des Alten Reiches, in denen einige Male betont wird, dass der Grabherr eine Scheintür aus Turahkalkstein als königliches Geschenk erh. hat (*Urk I*, 20, 4–6; *Urk I*, 38–40, 3; *Urk I*, 99), wobei gleichzeitig implizit die Tatsache hervorgehoben wird, dass die Scheintür in einer königlichen Werkstatt hergestellt wurde und aus einem Steinbruch stammt, aus dem auch der König sein Baumaterial bezog. Von besonderem Interesse ist die Biographie des Uni (*Urk I*, 99), denn hier haben sich die Scheintür (*rw.t*) wie auch ein Teil der beiden Türrahmen (*rwj.t*), die in der Biographie erwähnt werden, tatsächlich erh.²³¹⁹. Weiterhin ist der Wert einer Scheintür abhängig von ihrer Größe und ihrer Dekoration. Es ist aber auch zu beachten, ob es sich lediglich um eine einzelne Scheintür handelt oder ob die Kultstelle sich aus mehreren Teilen wie Scheintür, Türlaibungen, Scheintürtableau und Architrav zusammensetzte.

Die Tatsache, dass sich in dem mittelgr. Grab des "Schreibers" Schepses-nisut in Reqaqna eine hölzerne Scheintür befindet, kann nicht so gedeutet werden, dass Scheintüren aus Holz Beamten mittleren Ranges vorbehalten waren, denn in den Residenzriedhöfen gibt es zahlreiche Elitegräber, deren Kultstätten mit einer hölzernen Scheintür ausgestattet waren²³²⁰. Wie die Scheintüren sozial niedrig gestellter Personen aussehen konnten, zeigt die lediglich aufmodellerte und undekorierte

2317 Es handelt sich um mittelgr. Mastabas, die sich alle in Edfu befinden (TE:M6–M7, TE:M9, TE:NO12).

2318 Eine Ausnahme wird wegen der historischen Bedeutung des Befundes bei den Steingefäßen mit Königsnamen gemacht. Vgl. Kap. VI. 3.

2319 Die Scheintür befindet sich in Kairo (CG 1574). Das Relief CG 1670 gehört wahrscheinlich zum rechten Türrahmen. Vgl. BORCHARDT, *Denkmäler AR* unter den entsprechenden CG-Nr.; BROVARSKI, in: *Hommages Leclant, BdE* 106.1, le Caire 1994, 113–115; FISCHER, *Varia*, 84–86, pl. 20.

2320 Vgl. z.B. die Holzpaneelen des Hesi-Re aus der 3. Dyn. oder die Scheintür des Ika (MOHAMMED SALEH/H. SOROUIZIAN, *Katalog Ägyptisches Museum Kairo*, Mainz 1987, Nr. 21, Nr. 58).

Scheintür an dem kleinen Anbau EF:85, Ph.a auf Elephantine.

Sozial deutlich unter den Besitzern steinerner Scheintüren einzuordnen sind die Personen, deren Hauptkultstelle lediglich durch ein Opfertableau gekennzeichnet ist. Alle Beispiele für kultische Installationen dieser Art finden sich in mittelgr. (elfmal) und kleinen (achtmal) Mastabagräbern.

Die Korrelation zwischen der Gestaltung der Kultstelle und dem sozialen Status des Grabbesitzers lässt sich besonders deutlich in der Nekropole der 6. Dyn. und 1. ZZ in Edfu darstellen: Die Kultstellen der "Gaufürsten" und Großgrabbesitzer Qar und Isi (Abb. 12) bestanden aus einer dekorierten Scheintür, dekorierten Türleibungen, einer Opferplatte und einem Architrav, während die Hauptnischen der mittelgr. Gräber der "Heeresvorsteher" Chui-ui und Hor-nacht sowie des *z3b* *ḳd-mr* Nefer lediglich mit einem Architrav und einem Opfertableau dekoriert waren (Abb. 13c, 128a).

Eine sehr einfache Form der Kultstellengestaltung besteht in Namensplatten, auf denen lediglich der Name des Grabbesitzers eingeritzt ist. Keine der Platten, die sämtlich aus dem Friedhof Naga el-Deir 500–900 stammen, wurde *in situ* gefunden, aber sie gehörten mit größter Wahrscheinlichkeit zu kleinen Graboberbauten, die über den Schächten des sp. Alten Reiches zu rek. sind (Abb. 129a–b)²³²¹.

Abgesehen von der Gestaltung der eigentlichen Kontaktstelle zwischen dem Opferbringer und -empfänger, waren auch andere Bereiche des Grabes mit Elementen ausgestattet, die mit dem sozialen Status des Grabbesitzers korreliert werden können. Ausschließlich bei großen Mastabagräbern finden sich dekorierte Kapelleneingänge (fünfmal), dekorierte Architrave, die die Scheintür (zweimal) oder den Kapelleneingang (neunmal) überspannten, und dekorierte Kapellen. Szenische Dekoration findet sich in der Provinz überaus selten (siebenmal) und ausschließlich in großen Gräbern hervorgehobener Personen wie den "Oasengouverneuren" von Balat oder bei dem "Gaufürsten" Idu I in Dendera. Die Titel des Besitzers der großen Mastaba B in el-Guzirija sind nur zum Teil erh., was vielleicht die Erklärung dafür ist, dass seine Ämter ("Heeresvorsteher" und "Expeditionsleiter") in Relation zu der Tatsache, dass in seiner Kapelle in Kalkstein ausgeführte szenische Dekoration gefunden wurde, zu niedrig erscheinen.

Opferaltäre und Libationsbecken befanden sich vor Gräbern aller Größen. In der Biographie des Uni wird ein Opferaltar für Libationen (*s3t*) aus Kalkstein unter den Dingen aufgeführt, die auf Befehl des Königs aus der Residenz nach Abydos gebracht werden (*Urk* I, 99). Die Textstelle zeigt also, dass Opferaltäre, wenn sie aus dem entsprechend kostbaren Material gefertigt waren und vom König selbst geschenkt werden, zur Prestigeausstattung eines Grabes gehören konnten. Entscheidend für die Beurteilung des Wertes, der einem Opferaltar beigemessen wurde, ist aber, ob er allein zur Markierung der Kultstelle dient (wie in den mittelgr. Gräbern TE:M10, TE:NO1, TE:NO7 in Edfu oder den Modellmastabas in Dendera) oder ob er (wie in den großen Gräbern) als Teil eines Kultensembles fungiert.

Insgesamt selten (in neun provinziellen Mastabas) und ausschließlich in großen Oberbauten finden sich im Graboberbau aufgestellte Statuen des Grabbesitzers. In biographischen Inschriften werden Statuen nur einmal in der Biographie des Debeheni (*Urk* I, 18–21) erwähnt, dem sie vom König als Geschenk gegeben wurden. Es ist auffällig, dass der Bestattungszereemonie, der Scheintür und dem Sarg, vor allem aber dem kontinuierlichen Kultvollzug in biographischen Inschriften ein sehr viel größeres Gewicht beigemessen wurde als der Ausstattung mit Statuen, die uns heute besonders wertvoll erscheinen. Soweit man es aus den wenigen Belegen schließen kann, sind steinerne Statuen vorwiegend in großen Gräbern zu finden. Ab der 5. Dyn., wo in der Residenz das Aufkommen von in Massenproduktion hergestellten Statuen auch bei Angehörigen der unteren Schichten zu bemerken ist²³²², wurden in den Provinzfriedhöfen auch Statuen in Kontexten kleiner Gräber verwendet. Diese Statuen wurden aber zumeist unterirdisch aufgestellt.

Die Verwendung von Obelisken- und Stelenpaaren sind in der Provinz bis auf eine

2321 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 160–161, fig. 59, pl. 45.

2322 Vgl. J. ASSMANN, *Stein und Zeit. Das "monumentale" Gedächtnis der altägyptischen Kultur*, München 1991, 146–148.

Ausnahme auf große Grabanlagen beschränkt, deren Besitzer als "Gaufürsten", "Oasengouverneure" oder "Vorsteher von Oberägypten" eingesetzt waren. Die Konzentration auf große Mastabagräber scheint auch für die Residenzgräber zu gelten, aber leider sind nur sehr wenige Grabobelisken im Zusammenhang mit dem Grab, in dem sie aufgestellt waren, gefunden oder dokumentiert worden²³²³. Prestigecharakter hatte offenbar auch der Schmuck von Mastabaaußenseiten mit Friesinschriften oder in Nischenfronten eingelassene Opfertableaus, denn sie finden sich nur in großen provinziellen Mastabagräbern.

Dekorierete Grabkammern gibt es nur in großen Mastabas, und wenn ein Grab mehrere Bestattungsanlagen hatte, wurde nur die Hauptgrabkammer dekoriert. Der naheliegende Schluss, dass dekorierte Grabkammern ausschließlich von Angehörigen der Oberschicht verwendet wurden, wird dadurch bestätigt, dass es sich bei den Grabbesitzern um "Gaufürsten", "Oasengouverneure" und Träger des hohen Rangtitels *ḥ3tj-ꜥ* handelt.

Unterirdisch aufgestellte Statuen sind, soweit die wenigen Belege eine Aussage zulassen, überwiegend in großen Mastabagräbern zu finden. Namentlich bekannt sind die Großgrabbesitzer Idu II in Dendera und der "Oasengouverneur" Ima-Pepi in Balat. Der zum Schacht MR:3237 gehörige Oberbau war nicht mehr zu ermitteln, die überdurchschnittlichen Schachtgrößen der Gräber im Friedhof von el-Awâna West (MR:3200–3300) zeigen aber, dass es sich bei dem ganzen Friedhof um eine herausgehobene Nekropole handelt, in der vielleicht eine relativ reiche (Groß)familie bestattet wurde²³²⁴. Die Dienerfiguren aus Dara stammen aus dem Hauptbestattungstrakt der großen Mastaba Dara:G13. Da die Oberbauten der Schächte in Deir el-Nawahid und in Naga el-Deir 3500 nicht erh. sind, weiß man nicht, welcher Größenklasse die Gräber zuzuordnen sind. Die beiden Holzstatuetten, die PETRIE im Schacht eines Nebengrabes von Idu II gefunden hat, beweisen, dass Statuen in untergeordneten Anlagen mitgegeben wurden²³²⁵.

Der Rückschluss auf eine hohe soziale Stellung des Grabbesitzers, in dessen Grab ein Steingefäß mit Königsnamen gefunden wurde, ist nicht unmittelbar möglich, sondern hier muss jeder einzelne Fall gesondert interpretiert werden²³²⁶.

6. Soziologie der Grabtypen

Beim Versuch, einzelne Grabtypen mit der sozialen Stellung der Grabbesitzer zu verknüpfen, stellt sich heraus, dass Status und Grabtyp in vielen Fällen direkt korrelierbar sind²³²⁷.

So waren die im frühen Alten Reich benutzten Treppengräber (Abb. 55, 57, 64, 140, 144) ausschließlich mit mittelgr. und großen Oberbauten versehen. Die Tatsache, dass es keine kleinen Oberbauten gab, legt die Vermutung nahe, dass Treppengräber der Elite und den mittleren Beamten vorbehalten waren. Leider sind nur sehr wenige Namen und Titel der Grabbesitzer erh., die diese These untermauern. Identifizierbar ist z.B. der Priester Nemti-hetep aus Itmanije (QB:429) durch die Aufschrift auf dem in seiner Grabkammer gefundenen, kupfernen Gießgefäß²³²⁸. Wenn der Siegelabdruck mit dem Namen Anch den Besitzer der Mastaba K5 in Beit Challaf benennt, würde es sich beim Besitzer dieses Grabes um einen *ḥ3tj-ꜥ*, *mnjw/z3.w Nḥn, sm, jrj-P* und *ḥrj-ḥb.t*, also einen sehr hohen Beamten handeln, in dem man möglicherweise einen Vorläufer des seit der 5. Dyn. bekannten "Vorstehers von Oberägypten" sehen kann²³²⁹. In den Friedhöfen von el-Kab, Zaweida, Reqaqna, Naga el-Deir 500–900, Itmanije, Sedment, Baschkatib und Kafr Ammar müssen die Gräber, nach der Lage der Friedhöfe und der Größe und Ausstattung der Gräber in

2323 Diese Auffassung steht im Gegensatz zu der von MARTIN gemachten Aussage, dass Grabobelisken im Alten Reich nicht Personen eines bestimmten sozialen Ranges vorbehalten waren (MARTIN, *Garantsymbol*, 49). Als Grund führt er an, dass auf manchen Obelisken niedrige, auf anderen hohe Titel verzeichnet sind.

2324 So SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 208, Abb. 87.

2325 Vgl. PETRIE, *Dendereh*, 9–10 und ID., *Notebook* 15.

2326 Zu einer historischen Interpretation der chronologischen Verteilung der Steingefäße mit Königsnamen vgl. Kap. VI. 3.

2327 Im Folgenden werden die einzelnen Grabtypen in etwa in derselben Reihenfolge, in der sie im Kap. III.B. besprochen wurden, im Hinblick auf die gesellschaftliche Stellung ihrer Besitzer diskutiert.

2328 BRUNTON, *Qau and Badari I*, 11–12, pl. 18.10 und SEIDLMEYER, in: SPENCER (ed.), *Aspects of Early Egypt*, London 1996, 118.

2329 So MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 38–40.

Relation zu den anderen Anlagen der Nekropole zu urteilen, Mitgliedern einer lokalen Mittel- und Oberschicht gehört haben. In der Residenz sind als Besitzer von Treppengräbern z.B. namentlich bekannt der "Scheunenvorsteher der Residenz" (*jmj-r3 šnw.tj (njtj) hnw*) Iti aus Abusir-Süd²³³⁰, der "Leiter der Handwerker des Magazins" (Cha-bau-Sokar (FS:3073), der "königliche Haremsvorsteher" und "Einer der 10 Großen Oberägyptens" Ahti-hetep (FS:3076) und der "Eine der 10 Großen Oberägyptens" Hesi-Re (QS:2405)²³³¹.

Mastabas mit drei Bestattungsanlagen und klass. Ehepaargräber (Abb. 148, 150) haben entweder große oder mittelgr., aber nie kleine Oberbauten. Als Besitzer einer Mastaba mit drei Bestattungsanlagen sind namentlich bekannt der "Gaufürst" Isi aus Edfu, der *rh njswt* Perim und seine Frau, die *mjtr.t* Schepset, aus Gebelein, der "Königsbekannte" und "Hathorpriester" Ni-ibu-nisut und der "Gutsverwalter" (*jmj-r3 pr*) Sen-nedjesu in Dendera.

Die Doppelmastabas (Abb. 149) der 3. und frühen 4. Dyn. haben die Maße großer Gräber. Namentlich sind die Besitzer in der Provinz leider nicht bekannt, aber die Größe der Anlagen, ihre architektonische Ausstattung (Kreuzkapellen, verzweigte Grabkammern, Treppenabgänge) und die Lage in exklusiven Friedhöfen wie Beit Challaf und Badari 3100–3200 zeigen, dass es sich bei *twjn*-Mastabas um eine Grabform der obersten Gesellschaftsschicht handelt. Dieser anhand der Doppelgräber der Provinz gewonnene Eindruck wird durch die Befunde in der Residenz bestätigt, wo sich Doppelgräber regelmäßig in großen Gräbern im Elitefriedhof von Sakkara, aber kaum in der Nekropole der mittleren Beamten-schicht in Heluan finden²³³².

Einzel-schachtmastabas (Abb. 151) wurden hingegen von Angehörigen aller sozialen Rangstufen benutzt. Über die gesellschaftliche Stellung der Grabbesitzer geben die erhaltenen Titulaturen Auskunft. Ka-men, Nefer-schemem und Aha-pu-Ba waren an den lokalen Tempeln als Priester beschäftigt²³³³. Namentlich bekannt ist auch der Besitzer von Mastaba Req:64, der "königliche Aktenschreiber" und "Weidenvorsteher" (*jmj-r3 mr*) Schepses-nisut. Die Grabbesitzer des sp. Alten Reiches in Edfu waren hingegen offenbar nicht in die lokale Kulte involviert, sondern hatten als "Truppenvorsteher", "Aktenschreiber des Königs" und "Verwalter in der *z3b*-Abteilung" (TE:M4, Chui-ui, den letzten Titel trägt auch Nefer, der Besitzer des Grabes TE:M9) offizielle Funktionen in Verwaltung und Militär. Informationen zur sozialen Stellung der Grabbesitzer in Dendera und el-Guzirija haben sich in zahlreichen Fällen erh. Die Mastaba A in Guzirija gehört wahrscheinlich einem "königlichen Palastaufseher" (*hrj-tp njswt pr-ʿ3*) und seiner Frau, der "Königsbekannten" und "Hathorpriesterin" Iti²³³⁴. Die Gräber dieses Typs in Dendera sind für den "Gutshofmeister" (*hk3 hw.t*) und "Palastvorsteher" Tjauti/Res, den "Vorsteher der Getreidespeicher" Nefer-seschem-Pepi, den "Behördenvorsteher" (*jmj-r3 ʿrr.t*) Meri-Ptah A und den Beamten Sen-setji P mit dem Rangtitel *htm.tj-bjtj* gebaut worden. Aus den Titeln und der Tatsache, dass es sich ausschließlich um große Gräber handelt, geht hervor, dass die Besitzer dieses Grabtyps in Dendera zu den wichtigsten Beamten ihrer Zeit gehörten.

Bei den kleinen Einschachtmastabas (Abb. 152) erhielt sich glücklicherweise zumindest einmal ein Hinweis auf den Grabbesitzer. Die Stele von ND:4748 nennt den Namen und die Titel der "Königsedlen", "Hathorpriesterin" und "Ersten der Haremsdamen" (?) Merit²³³⁵. Leider ist gerade bei diesem Grab kein zugehöriger Schacht gefunden worden. Wie schon festgestellt, wurden Frauen, auch wenn sie vergleichsweise hohe Titel trugen, doch fast immer in kleinen Gräbern bestattet. Die beiden quadrat. Schächte KafrAm:226 und KafrAm:535 mit jeweils einer

2330 Vgl. M. BARTA, *The Cemeteries at Abusir South I, Abusir V*, Praha 2001, 1–15.

2331 *PM III*², 438, 449–450, 453 und zu den Titulaturen HELCK, *Thinitenzeit*, 258–268.

2332 Vgl. G. T. MARTIN, in: *JEA* 60, 1973, fig. 9; QUIBELL, *Archaic Mastabas*, pl. 2; ZAKI YOUSSEF SAAD, *Royal Excavations at Helwan (1945–1947)*, *CASAE* 14, le Caire 1951, pl. 3.

2333 Ka-men (Elkab:A) ist "Priestervorsteher", "Königsbekannter" und "Hüter des Geheimnisses", Nefer-schemem (Elkab:D) trägt die Titel "Königsbekannter", "Priesteruntervorsteher", und Aha-pu-Ba aus Mendes ist "Königsbekannter", "Priestervorsteher des Stiers von Mendes", "Hüter des Geheimnisses" und "Wab-Priester".

2334 Da die nördliche Kultnische, wie aus der wahrscheinlich dort angebrachten Stelenplatte und dem Rundstab zu schließen ist, wahrscheinlich der Ehefrau Iti zuzuweisen ist, ist nicht auszuschließen, dass eine zweite Bestattungsanlage für die Frau vorhanden war, aber in dem kursorischen Plan nicht eingezeichnet wurde.

2335 Vgl. MACE, *Naga-ed-Dêr II*, 50, fig. 119–120, pl. 41e–f, 56c; DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae*, 45–46; H.F. LUTZ, *Egyptian Tomb Steles and Offering Stones*, *University of California Publications* 4, Leipzig 1927, pl. 16, Nr. 30.

Grabkammer im W gehören einer *rh.t njswt* Wadjebet-heb und einem *hrj-tp njswt pr-^{c3}, jmj-r3 smj.t jmn.t pr-^{c3}, jmj-r3 s.t hntj-š, šhd hntj-š pr-^{c3}* Schepses. Die Oberbauten haben sich nicht erh. Hinweise, wer in den zahlreichen rechteck. Schachtgräbern des sp. Alten Reiches, die wahrscheinlich mit kleinen Mastabas überdeckt waren, bestattet wurde, finden sich in el-Scheich Ali und in Naga el-Deir 500–900. Aus dem Grab el-Scheich Ali:N19 aus der 6. Dyn. stammt ein Spiegel, dessen Besitzerin eine *šps.t njswt* und "Hathorpriesterin" namens Bebti war. Anhaltspunkte zur Identität der Grabbesitzer liefern auch die aus Naga el-Deir 500–900 stammenden, groben Namensplatten, die in den Oberbauten von kleinen Einschachtgräbern der 5.–6. Dyn. angebracht gewesen sein müssen. Die Namenssteine gehörten "Vorstehern der Rinderherde", "Schreibern aller Gottesopfer", "Vorlesepriestern" und Trägern der untersten Rangtitel *smr-w^c.tj* und *rh njswt* sowie Personen o. Titel.

Die im hohen und sp. Alten Reich entstandenen Familienmastabas sind den Vertretern der Funktionärselite, ihren Verwandten und ihrer Klientel vorbehalten²³³⁶. Im einzelnen zeigen das die verschiedenen Grabtypen wie folgt. Große, hierarchisch organisierte Mehrpersonenmastabas (Abb. 159) haben einen Hauptbestattungstrakt, der durch Größe und Ausführung klar über die übrigen Bestattungsanlagen herausgehoben ist. Meist handelt es sich um aus Kalksteinblöcken errichtete und dekorierte Grabkammern. Die Beispiele der Gräber Balat:III mit der Bestattung des "Oasengouverneurs" Chenti-ka und der Hauptbestattungstrakt in der Mastaba MIII in Sakkara-Süd für den *h3tj-^c, jmj-r3 s.t pr-^{c3}, hrj-tp sšr.w, jmj-r3 pr.wj kbh pr-^{c3}, hrp šndw.t, sm* und des *jmj-r3 šm^c.w* Uni zeigen, dass die Hauptbestattungstrakte höchsten Beamten der Provinzial- und Palastverwaltung vorbehalten waren²³³⁷. Da die Anzahl der weiteren Schächte sich zwischen drei und sechs bewegt und damit vergleichsweise begrenzt ist und weil alle Bestattungstrakte mit einem gewissen Aufwand errichtet wurden, liegt die Annahme nahe, dass die Nebengräber für Angehörige der Kernfamilie des Grabherrn vorgesehen waren²³³⁸. Der Befund in den vier Bestattungsanlagen der Mastaba III des Chenti-ka in Balat kann diese Annahme untermauern. Die Geschlechts- und Altersbestimmung der Skelette und der Fund von zwei Obelisken mit dem Namen des Sohnes des Grabherrn Descheru über dem nördlichen Schacht 3100 machen plausibel, dass die Hauptbestattungsanlage des "Oasengouverneurs" Chenti-ka (4100) umgeben ist von der seines Sohnes, des "Oasengouverneurs" Descheru im N (3100), und den Sepulturen zweier Frauen im S (5100 und 6100), bei denen es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die Ehefrauen der Gouverneure handelt²³³⁹. Aus den Gräbern in Sakkara-Süd sind auch Titulaturen der Nebengrabbesitzer erh. In den Nebengrabanlagen der Mastaba Sakkara-Süd:MIII des Idi wurden der *smr-w^c.tj* und "Gutshofmeister" (*hk3 hw.t*) Ni-heb-sed-Pepi und der "Vorlesepriester" Idi beigelegt²³⁴⁰. Die beiden letztgenannten Personen müssen hingegen nicht notwendigerweise zur Familie im eigentlichen Sinne gehören, sondern es könnte sich auch um die Klientel des Idi handeln.

Bei den großen, hierarchisch organisierten Vielschachtmastabas (Abb. 160) zeigt schon die Zahl der bis zu dreißig Nebenbestattungen, dass es sich nicht um die biologische Familie des Grabherrn handeln kann²³⁴¹. Hinweise zu den in Gräbern dieses Typs bestatteten Personen sind nur in Sakkara-Süd zu erh. Die hervorgehobenen Sepulturen gehörten im Grab MIV in Sakkara-Süd dem Palastbeamten Waschi-Ptah, der den Rangtitel *h3tj-^c* und den Titel *jmj-r3 pr.wj kbh* trug, und im Grab MIX einem "Gutshofmeister" und *hrj-tp njswt* Mehi. Der Hauptbestattungstrakt der Mastaba MVIII gehört nach JÉQUIERS Aussage einer "einzig

2336 JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, 21; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 403–405; ID., *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung*, 209–213.

2337 Zu den Titeln des Chenti-ka vgl. FAKHRY, *Dachla*, Taf. 58, zu denen des Idi vgl. JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, 15–16.

2338 Vgl. JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, 21; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 403.

2339 Vgl. Kap. II. unter Balat und GRIMAL, in: *BIFAO* 91, 1991, 277ff. bzw. G. CASTEL, in: *Archéologia* 361, 1999, 26–34, ID., *Khenti-ka* sowie FAKHRY, *Dachla*, 16, 28, Nr. 22–23 und Taf. 51 zu den Obelisken.

2340 JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, 22–23.

2341 So SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 403.

Haremsdame" und "Priesterin der Hathor" Set-ibeti (?)²³⁴². Wenn dies wirklich der Fall ist, wäre es erstaunlich, dass eine Frau einen derart herausgehobenen Bestattungstrakt besaß. Dies ist nur zu erklären, weil es sich um eine "Haremsdame" aus dem direkten Umfeld des Königs handelte. In den untergeordneten Grabkammern wurden Personen wie der "einzige Freund", "Vorlesepriester" und "Vorsteher der beiden kühlen Häuser des Palastes" Heneni (Sakk-Süd: MIV)²³⁴³ und die "einzigen Haremsdamen" und "Hathorpriesterinnen" Neith und Schemait (Sakkara-Süd:MXI) beigesetzt.

Familiengräber mit Bestattungen im Oberbau (Abb. 161) sind in mittelgr. und großem Format gebaut worden. Konkrete Hinweise auf den sozialen Status der Besitzer von Grabanlagen mit Bestattungen im Oberbau lassen sich aus den beschrifteten Bauteilen und Beigaben erschließen. Die Besitzer von TE:M1 (Sabni) und TE:M6 (Hor-nacht) in Edfu waren "Expeditionsleiter" und in Dara:G12 sind evtl. der "Türvorsteher", "Hallenvorsteher" und "Heeresvorsteher des 13. oäg. Gaus" Itjai und der "Rindervorsteher" Mehi begraben worden²³⁴⁴. Im Grab Nr. 17 in Tell Basta wurde der "Priesteraufseher", "Aufseher des Palastsiegels" und "Hüter des Geheimnisses des göttlichen Siegels" Meschetj beigesetzt. Die südwestliche Kammer des Grabes EF:74 war für die "Königsbekannte" und "Hathorpriesterin" Idut vorgesehen, bei der es sich aufgrund ihrer Titulatur durchaus um die Ehefrau eines wahrscheinlich auf der Qubbet el-Hawa begrabenen Funktionärs handeln könnte. In der Residenz legten sich der "Gutshofmeister", der "Vorlesepriester" Seni und seine Frau, die "Haremsdame" und "Hathorpriesterin" Nesti (Sakkara-Süd:MVI) ein Mehrkammergrab mit Bestattungsvorrichtungen im Oberbau an. Die Hauptbestattungen im Grab MVII in Sakkara-Süd gehören dem "Gutshofmeister" und "Vorlesepriester" Penu und seiner Frau, der "Haremsdame" und "Hathorpriesterin" Senit. In diesem Grab waren in den unterirdischen Anlagen auch noch der "Gutshofmeister" und "Vorlesepriester" Chuit-Nechech (?), der "Gutshofmeister" und "Vorlesepriester" Ni-neb-pu-Pepi/Seni und der *jmj-r3 gs-pr* und "Vorlesepriester" Chuit-Nechech (?) bestattet. Möglicherweise handelt es sich in diesem Fall um den Grabbau einer Berufsgruppe, oder aber die Söhne des Penu übten dasselbe Amt wie ihr Vater aus. Konkrete Hinweise darauf, wer in den oberird. Kammern beigesetzt war, haben sich nicht erh. JÉQUIER vermutet, dass es sich in Sakk:MVII um Diener der Familie des Penu handelte²³⁴⁵. Möglicherweise sind auch einige der in den oberird. Kammern Bestatteten als Besitzer der Opferaltäre und Libationsbassins zu identifizieren, die in großer Zahl in der Umgebung der Gräber in Sakkara-Süd, aber auch in Gräbern dieses Typs in Dara gefunden wurden²³⁴⁶. Die Mastaba des Sabni in Edfu (TE:M1) bot Platz für acht Personen, von denen vier unterirdisch (zwei große Grabkammern und zwei kleine Kammern) und vier oberird. beigesetzt wurden. Auf dem Opfertableau des Sabni sind acht Personen abgebildet, nämlich Sabni und seine Frau sowie vier männliche und zwei weibliche Gabenbringer. Möglicherweise sind die abgebildeten Personen mit den im Grab bestatteten Personen identisch. Nur einer der Opferbringer wird als Sohn des Sabni bezeichnet, aber es ist durchaus wahrscheinlich, dass es sich auch bei den anderen Gabenbringern um Kinder des Ehepaars handelte. Nicht auszuschließen ist aber auch, dass es sich um Mitglieder des Haushalts handelte, die nicht mit Sabni verwandt waren. Am Grab befinden sich vier Opferstellen, darunter eine Scheintür (für Sabni) und drei Opferaltäre; diese Kultstellen waren mit Sicherheit für die unterirdischen Bestattungen vorgesehen.

Einem exklusiveren Personenkreis als die Gräber mit Bestattungen im Oberbau scheinen die Mastabas mit Nebenbestattungen im Hof zu gehören (Abb. 162). Es handelt sich um monumentale Anlagen von Quadratmetergrößen zwischen 400 und 1000 m², die sich ausschließlich in den Nekropolen von Dendera und Balat finden. Aus den Titulaturen der Grabbesitzer geht

2342 JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, 55–56.

2343 JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, 28.

2344 Zur Befundsituation und ihren Interpretationsmöglichkeiten vgl. Kap. II. unter Dara. Die Lesung der Titel ist zum Teil unklar.

2345 JÉQUIER, *Tombeaux de particuliers*, 54.

2346 Vgl. AHMED BEY KAMAL, in: *ASAE* 12, 1912, 128–136; DOBREV/LECLANT, in: GRIMAL (éd.), *Les critères de datation stylistiques à l'Ancien Empire*, *BdE* 120, le Caire 1998, 143–157; JÉQUIER, *Le monument funéraire de Pépi* II. III. *Les approches du temple, Fouilles à Saqqarah*, le Caire 1940, fig. 51–55.

hervor, dass diese Gräber nur für die wichtigsten Repräsentanten eines Verwaltungsdistriktes, nämlich für die "Oasengouverneure" Ima-Pepi I., Ima-Pepi II. und Medu-Nefer von Balat und die "Gaufürsten" Idu I. und Idu II. von Dendera angelegt wurden. Men-anch-Pepi, der das kleinste dieser sechs Gräber besaß, war "Vorsteher der Pyramidenstadt Pepis I. und Merenres". Glücklicherweise haben sich bei der Mastaba ID in Balat auch einige Hinweise auf Namen und Titulaturen der in den Höfen der Nebengräber beigesetzten Personen erh. Im Vorhof der Mastaba wurden eine Ehefrau des "Oasengouverneurs" Ipepi/Igit (Bal:ID/T5), weiter eine "Königsbekannte" und "Hathorpriesterin" namens Idut im Kindesalter (Bal:ID/T6) und ein "Oasenaufseher" Idi (Bal:ID/T8) jeweils in ihren Familienverbänden bestattet²³⁴⁷. Eine andere Ehefrau des Ima-Pepi namens Isut wurde wahrscheinlich in einem Schacht neben der Hauptbestattung begraben²³⁴⁸. Eine dreistufige soziale Rangordnung innerhalb des Bestattungssystems wäre zu erkennen, wenn es sich bei Isut um die Hauptfrau handeln würde. In diesem Fall wären die jüngere Nebenfrau des Ima-Pepi, Ipepi/Igit, Kinder (des Grabherrn) und Beamte in weiterer Entfernung von der Hauptbestattung in kleinen Schachtgräbern beigesetzt, während die Hauptfrau des Ima-Pepi unmittelbar neben ihm im Hauptbestattungstrakt begraben wurde. Durch den ungewöhnlich guten Erhaltungszustand und die genaue Dokumentation von Architektur, Dekoration sowie der anthropologischen Untersuchung der Skelette kann durch die Befunde in Bal:ID wahrscheinlich gemacht werden, dass vom Grabherrn abhängige Beamte zusammen mit der Kernfamilie des Grabbesitzers innerhalb des Hauptgrabes beigesetzt wurden²³⁴⁹. Gräber der 1. ZZ im Vorhof des in der 1. H. der 6. Dyn errichteten Grabes des Ima-Pepi I. zeigen, dass die Höfe auch noch nach dem Tod des Grabherrn für Bestattungen genutzt wurden²³⁵⁰.

Hohle Mastabas mit mehreren Bestattungsanlagen (Abb. 163) haben alle große Oberbauten. Über den konkreten sozialen Status der in den Gräbern Bestatteten kann, weil sich keinerlei Titel erh. haben, in den meisten Fällen leider nichts ausgesagt werden. Es handelt sich bei den im Inneren der Mastaba angelegten Sepulturen aber anscheinend zumeist um gleichgroße Schächte, was darauf schließen lässt, dass dort egalitäre Bestattungen eingebracht wurden.

Schwach hierarchisch organisierte Mehr- und Vielschachtmastabas (Abb. 164) lieferten nur in der Residenz prosopographische Informationen. Die Grabbauten haben mittelgr. und gr. Ausmaße. Da es sich im Fall der Mehr- und Vielschachtmastabas um völlig gleichartige Bestattungen handelt, ist es problematisch, anhand der Größe des Grabes auf den sozialen Status der Besitzer zu schließen. Hinweise auf die gesellschaftliche Stellung der Personen geben vor allem die Libationsbassins, die sich vor den Gräbern in Abusir, Giza und Sakkara erh. haben. Eines der Bassins wurde *in situ* vor der Scheintürnische einer 1993 von der tschechischen Mission in Abusir ausgegrabenen Mastaba (LA Tomb 2) mit mehreren gleichartigen Schächten gefunden²³⁵¹. Der Besitzer, Schedu, war "Vorsteher der Konditoren an der Pyramide *Mn-s.wt-(Nj-wsr-R)*". Ein weiteres Grab (Tomb 1) mit anscheinend egalitärer Schachtstruktur in Abusir hat Namen und Titel eines "Vorstehers des Wirtschaftshauses" (*rh njswt, jmj-r3 pr-šn*) Hetepi geliefert²³⁵². Prospographische Informationen stellt auch der Minor Cemetery in Giza bereit. In G:3086 (vier Schächte) sind der *rh njswt, hm-ntr (Hwfw)*, *hm-ntr (H^c=f-R^cÄ)*, *w^cb-njswt* Rudj und seine Frau, die *rh.t njswt* Mes-sat, bestattet²³⁵³. Vor dem Grab G:3097 mit vier gleichartigen Schächten ist in einem Schacht die *rh.t njswt, hkr.t njswt* Nefer-hi begraben worden²³⁵⁴. Weiterhin

2347 Vgl. VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 26–32.

2348 Die Vermutung, dass die Ehefrau des Ima-Pepi Isut in seiner unmittelbaren Nähe bestattet ist, ergibt sich aus der Tatsache, dass eine Doppelstatue des Ehepaares im Bestattungstrakt des Ima-Pepi gefunden wurde (vgl. VALLOGGIA, in: *BIFAO* 89, 1989, 271–282 und id., *Ima-Meryrê*, 73–75).

2349 Im Unterschied zu VALLOGGIAS Auffassung muss meiner Meinung nach der "Oasenaufseher" Idi nicht unbedingt zur biologischen Familie des Ima-Pepi I. gehören.

2350 Es handelt sich um die Gräber Bal:ID/T2–3 und Bal:ID/T17. Zur Datierung vgl. zusammenfassend VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 184–185.

2351 M. BARTA, *The Cemeteries at Abusir South I, Abusir V*, Praha 2001, LA-Tomb 2, Fig. 2.2, 28–39.

2352 M. BARTA, *The Cemeteries at Abusir South I, Abusir V*, Praha 2001, Tomb 1, Tomb of Hetepi, Fig. 3.1, 55–57, 60–62, 137–140.

2353 FISHER, *Minor Cemetery*, 141–142, plan 1, pl. 20, pl. 46.

2354 FISHER, *Minor Cemetery*, 139, pl. 22.

haben die im O des Grabes Sakk:ES 3508 angebauten Mastabas mit zahlreichen gleichartigen Schächten viele inschriftliche Hinweise auf die Besitzer bereitgestellt²³⁵⁵. Zu den Kultstellen der Schächte gehörten ehemals aller Wahrscheinlichkeit nach der Deckel eines Weihrauchgefäßes mit dem Namen des "Schreibers" Tjemes und seiner Frau, der *rh.t njswt* Meri²³⁵⁶, das Libationsbecken des *w^cb njswt, jmj-h.t wd3.w* ("Unteraufseher der Vorrathshäuser"), *hm-ntr Jnpw* Hebi²³⁵⁷, das Libationsbecken des *w^cb njswt, shd (?) wd3.w* Tjetji²³⁵⁸, das Libationsbecken des *jmj-r3 šn^c, j^cw njswt* Neb-ischeti²³⁵⁹, das Libationsbecken der *rh.t njswt* Wat-nefret²³⁶⁰ und die beiden Libationsbecken des "Vorstehers der Schreiber des Militärs" und Inhaber zahlreicher nautischer Titel, Kas-nebef²³⁶¹. Insgesamt geben die Belege einen Eindruck davon, dass in egalitär strukturierten Gräbern Inhaber niedriger Rangtitel wie *rh/.t njswt*, weiterhin "Schreiber", "Vorsteher des Wirtschaftshauses", "Unteraufseher der Vorrathshäuser" und Priester in untergeordneten Positionen, also Angehörige der TRIGGERSchen Gruppe der "abhängigen Spezialisten" bestattet waren. Die Frage, ob die Gräber inhaltlich in einer Beziehung zu den großen, älteren Mastabas standen, um die sie häufig herumgebaut wurden, lässt sich mit den derzeit verfügbaren Informationen nicht beantworten.

Hohle Ein- oder Zweipersonenmastabas (Abb. 165–166) haben ausschließlich große Oberbauten. Leider sind nur wenige Besitzer namentlich bekannt, aber die Tatsache, dass der Inhaber der Mastaba Bal:IB "Gouverneur der Oase von Balat" war, zeigt, dass unter ihnen die höchsten Provinzialbeamten waren. Dies scheint auch für die hohlen Einpersonenmastabas in Dendera zu gelten, deren Titulaturen allerdings nur fragmentarisch erh. sind. Außerdem sind die meisten dieser Gräber bereits in der Zeit nach dem Alten Reich entstanden²³⁶².

Mitgliedern der obersten sozialen Schicht scheinen auch die Einpersonenmastabas mit schrägem Zugang (Abb. 167) zu gehören, denn es handelt sich ausschließlich um große Gräber, unter deren Besitzern der "Gaufürst" und "Priestervorsteher" Ni-ibu-nisut/Bebi und die "Priestervorsteher" Mereri und Beb in Dendera sind²³⁶³. Auch in der Residenz gehören Gräber dieses Typs den höchsten Staatsbeamten. Namentlich bekannt sind die Besitzer der Gräber Sakk-Süd:O.II (Chnum), Sakk-Süd:MXV (Teti) und Sakk-Süd:NV (Schenai), die alle den Wesirstitel tragen. Vergleichsweise niedrige Titel trägt der "Heeresvorsteher" und "Expeditionsleiter", dem das Grab B in el-Guzirija gehörte. Es ist aber bereits darauf hingewiesen worden, dass höhere Titel, die der Besitzer des Grabes evtl. trug, sich nicht erh. haben könnten, weil nur ein Fragment der Dekoration überdauert hat.

Die *tombes en four* (Abb. 139) sind die typische Grabform für Elitebestattungen des sp. Alten Reichs und der 1. ZZ. Dies ergibt sich daraus, dass bei großen Gräbern mit mehreren Bestattungsanlagen immer lediglich die für die Hauptbestattung vorgesehene Sepultur in Form eines *tombe en four* gestaltet, also mit einer steinernen Grabkammer ausgestattet war.

Zweikammergräber (Abb. 168) haben überwiegend mittelgr. und nur selten kleine Oberbauten. Das Zweikammergrab war ursprünglich für die Bestattung von Ehepaaren gedacht. Hierfür gibt das Grab EF:98 auf Elephantine, in dem ein 62- bis 67-jähriger Mann und eine 67- bis 75-jährige Frau begraben wurden, ein Beispiel²³⁶⁴. Auf Elephantine, wo viele Männer nicht auf der Insel, sondern auf der Qubbet el-Hawa bestattet wurden, wurden Zweikammergräber aber häufig auch für die Beisetzung von gleichgestellten Frauen benutzt. Hier sind auch in vielen Fällen mehrere Bestattungen in die Kammern eingebracht worden (z.B. EF:11 mit vier

2355 Zum Grundriss vgl. MARTIN, *Animal Necropolis*, fig. 36.

2356 MARTIN, *Hetepka*, 21–22, Nr. 17.

2357 MARTIN, *Hetepka*, 31, pl. 31, Nr. 71.

2358 MARTIN, *Hetepka*, 31, pl. 31, Nr. 72.

2359 MARTIN, *Hetepka*, 31, pl. 31, Nr. 73.

2360 MARTIN, *Hetepka*, 32, pl. 32, Nr. 76.

2361 MARTIN, *Hetepka*, 32, pl. 31, Nr. 74–75.

2362 Hetepi C und Schen-setji P waren *htm.tj-bjtj* (vgl. FISCHER, *Dendera*, 166–168 und 178–82) und Rediu-Chnum war "Gutsverwalter" (*jmj-r3 pr*) (vgl. PETRIE, *Dendereh*, pl. 15, 34; SLATER, *Dendereh*, fig. 29 und M. LICHTHEIM, *Ancient Egyptian Autobiographies chiefly of the Middle Kingdom*, OBO 84, Fribourg 1988, 42–46).

2363 Dass Beb diesen Titel trägt erschließt FISCHER (FISCHER, *Dendera*, 182).

2364 SEIDLMEYER, *Elephantine*, 260–266, 421, 437, 467.

Frauenbestattungen), und in einigen Fällen werden auch zahlreiche Sekundärbestattungen vorgenommen. Konkrete prosopographische Hinweise auf die Grabbesitzer sind nicht erh.²³⁶⁵.

Von Angehörigen der unteren sozialen Ränge benutzt wurden Grubengräber (Abb. 154, 158). Bei allen über Gruben errichteten Oberbauten handelt es sich entweder um kleine oder (seltener) um mittelgr., aber nie um große Mastabablöcke. Konkrete Hinweise auf die Grabbesitzer sind leider nicht vorhanden. Aus der weit gestreuten geographischen Verteilung über die provinziellen Friedhöfe und der insgesamt großen Zahl der Grubengräber ergibt sich aber, dass es sich um die Grabanlagen der Grundschicht der dörflichen Bevölkerung gehandelt haben muss.

Die kleinen Mastabas über Grabkammern mit schrägen Zugängen (Abb. 169) in Balat sind in zwei Fällen nachweislich für Frauen, die keinen Titel tragen, angelegt. Die Besitzerinnen der Gräber Balat:II Ost/t1, Bet (Abb. 169b), und Balat:II West/t1, Sat-Amun, sind durch die in den Oberbau eingelassenen Stelenplatten namentlich bekannt. Auf den Stelen sind die Grabbesitzerinnen sitzend dargestellt, und ihre Söhne räuchern vor ihnen. Es ist auffällig, dass in den Gräbern häufig mehr als nur eine Person bestattet wurde und dass insbesondere in den Treppenabgängen regelmäßig Sekundärbestattungen vorgenommen worden sind, bei denen es sich zumeist um Kinder handelte.

Die im sp. Alten Reich entwickelte Grabform von neben Schachtreihen angelegten, kleinen und mittelgr. Mastabaoberbauten (Abb. 170) ist, was die Zahl der dort bestatteten Personen betrifft, flexibel. Die vor der Mastaba gelegenen Schächte wurden erst angelegt bzw. abgetieft, wenn sie gebraucht wurden. Die Annahme, dass auf diese Art Familienverbände beigesetzt wurden, liegt nahe und wird durch die Beobachtung unterstützt, dass die Schachtreihen in Dendera über einen Zeitraum von bis zu 60 Jahren, was drei Generationen entspricht, in Gebrauch waren²³⁶⁶. Das Grab des Henui (Den:15:631) ist in diesem Zusammenhang besonders interessant, weil hier ein Opfertableau gefunden wurde, das den Grabherrn Henui, seine Frau und einen Gabenbringer zeigt und fünf Namen nennt (Abb. 37c–e, 170a). Wenn es sich bei dem Gabenbringer Nachti und dem in der Namensliste genannten Nachti um dieselbe Person handelt, würden die Anzahl der sieben Schächte und die auf der Stele genannten Personen genau übereinstimmen und uns einen konkreten Hinweis geben, dass in einem Grab dieser Art eine Familie bestattet wurde, deren Mitglieder keine Titel trugen. Vor den vier kleinen, von PETRIE als PEKHY-BEB bezeichneten Gräbern befand sich in einem Fall ein Libationsbecken mit dem Namen des Grabherrn (Abb. 40a–b). Leider ist die Stelle, an der man einen Titel erwarten könnte, zerstört, so dass man nichts Definitives über den Status des Grabherrn aussagen kann. Bei den übrigen Gräbern in Dendera ist unklar, aus welchen Quellen PETRIE die namentlichen Zuschreibungen bezieht. Eine weitere prosopographische Information ist aber in Abydos zu erh., wo PEET und LOAT im Oberbau der kleinen Mastaba AB:E416 ein Opfertableau gefunden haben, die den Grabherrn Mehu (?), für den keine Titel genannt werden, und seinen Sohn, den "einzigsten Freund" Her-ib, zeigt. Trotz der insgesamt spärlichen Hinweise lässt sich festhalten, dass die Schächte und Schachtreihen mit neben ihnen errichteten kleinen und mittelgr. Mastabas für Einzelpersonen oder Familienverbände der mittleren und unteren sozialen Ränge angelegt werden.

Keine konkreten Angaben lassen sich zu den Personen machen, die in Schächten beigesetzt wurden, zu denen kleine Grabkapellen gehören (Abb. 171). Hier kann lediglich die geringe Größe der Kapellen und das Fehlen prosopographischer Daten einen Hinweis auf den bescheidenen sozialen Status der Besitzer geben. Etw. aus dem Rahmen fallen die kleinen bis mittelgr. Grabkapellen in Balat. Sie gehören zu unterschiedlich aufwendig gearbeiteten Sepulturen, und die Tatsache, dass die Gräber, deren Grabkammern mit einem Lehmziegeltonnengew. überdacht sind, alle innerhalb der Grabanlagen der "Oasengouverneure" liegen, während die außerhalb der Gouverneursmastabas angelegten Gräber nur ganz ausnahmsweise (Bal:II Süd/t1B–C, E) mit

2365 Konkrete Hinweise auf die Besitzer sind aber in dem bereits nach dem Alten Reich (in der 11. Dyn.) entstandenen Zweikammergrab 671–672 D in Haraga erh. (ENGELBACH/GUNN, *Harageh*, 20–23, pl. 6.6, 67–68), denn die Kammern sind nach Art der Särge dekoriert, und auf ihren Wänden befinden sich sowohl der Name des Mannes wie derjenige der Frau. Beide tragen keine Titel. Vgl. dazu SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 236.

2366 Vgl. SLATER, *Denderah*, 209–214; SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 408.

einem Lehmziegeltonnengew. überdacht waren, zeigt, dass die Gewölbeabdeckung einen gewissen sozialen Status impliziert. Aufschlüsse über die Besitzer der Kapellen ergeben beschriftete Stelen, Grabbeigaben, anthropologische Befunde und der baugeschichtliche Kontext. Bal:ID/T1 wurde nach VALLOGGIA'S Interpretation als provisorisches Grab für den Grabbesitzer Ima-Pepi I. angelegt, bevor sein eigentliches Grab fertiggestellt war²³⁶⁷. Es war also, wenn auch nur als Provisorium, für den höchsten Beamten von Balat, den "Oasenvorsteher", gedacht. Zu dieser gesellschaftlichen Gruppe gehören wohl auch die Bestattungen im Vorfeld des Grabes ID. Die beiden Kapellen Bal:ID/T5–T6 bilden zusammen mit der im Hof des Oberbaus von T6 angelegten Grabgrube eine Familiengruppe (Abb. 90a–b)²³⁶⁸. Sie besteht aus der ca. 30-jährigen Ehefrau des "Oasengouverneurs" und "Hathorpriesterin" Ipepi/Igit (T5), der 8-jährigen "Hathorpriesterin" Idut (T6), bei der es sich wahrscheinlich um eine Tochter des "Oasengouverneurs" Ima-Pepi (wahrscheinlich mit Ipepi/Igit) handelt, und einem 4-jährigen Kind (T18), wahrscheinlich einem weiteren Kind der beiden. Eine andere Familiengruppe bilden aller Wahrscheinlichkeit nach die Personen in den Gräbern Bal:ID/T7–8 und T22. In T8 war nach Auskunft der in der Kapelle angebrachten Opferplatte der "Königsedle" und "Oasenaufseher" Idi beigesetzt (T8), und da sich im benachbarten Grab T7 ein weibliches Skelett fand, ist anzunehmen, dass es sich um die Ehefrau des Idi handelte. Die zwei 15- bis 18-jährigen weiblichen Bestattungen im Schacht der Frau und das 18 Monate alte, in einer Grube über dem Schacht bestattete Kind waren höchstwahrscheinlich die Kinder dieses Ehepaars. Auch bei der weiblichen Bestattung in Bal:ID/T9 und dem männlichen Skelett in T10 handelte es sich wahrscheinlich um ein Ehepaar. In den egalitär organisierten Gräbern Bal:ID/T12–16, dem "*enclos des dames*" (Abb. 132b), wurden die Skelette zweier 35–45-jähriger und einer 17–19 Jahre alten Frau gefunden. Da die Gräber in den Vorhof der Mastaba des "Oasengouverneurs" gebaut waren und die Frauen nicht zusammen mit ihren Ehemännern bestattet wurden, liegt die Vermutung nahe, dass es sich um Frauen des "Oasengouverneurs" handelt. Eine gewisse soziale Position müssen aufgrund ihrer Lage im Inneren der Gouverneursgräber auch die Besitzer der Gräber Bal:V/T1, Bal:V/T8 und Bal:ID/T17 (Abb. 92) gehabt haben, in denen 40- bis 60-jährige Männer bestattet wurden. Wir haben es also, was die Ausstattung (Dekorationsreste in Bal:ID/T1, Vorhöfe an den Kapellen) und die erhaltenen Hinweise auf die enge Verbindung mit dem "Oasengouverneur" betrifft, mit den "Elitegräbern" unter den kleinen und mittelgr. Grabanlagen des sp. Alten Reiches und der 1. ZZ zu tun.

Die Kapellen in Balat, die über einem Treppenabgang oder Schacht gebaut wurden, der zu einer Grabkammer o. Auskleidung führt (Abb. 172), befinden sich, wie gesagt, zumeist nicht in den Vorhöfen der "Oasengouverneure", was auf die untergeordnete Stellung dieser Gräber deutet. Bei einigen Anlagen handelt es sich vielleicht um Diener, die zum Haushalt des "Oasengouverneurs" gehörten²³⁶⁹. Prosopographische Daten sind nicht erh. Meistens wurde in den Gräbern nur eine Person beigesetzt. Es gibt aber auch Paarbegräbnisse (Bal:V/T2) und evtl. auch Kollektivbestattungen (Bal:IINord/t2)²³⁷⁰. Häufig wurden Neugeborene und Kleinkinder sekundär im Treppenabgang begraben.

Einkammergräber (Abb. 174) haben kleine und mittelgr. Oberbauten. Aus den in Tell Basta erhaltenen Stelenaufschriften geht hervor, dass es sich bei den Grabbesitzern um den "Vorsteher der Granitarbeiter" und "Bastetpriester" Neb-sen (TB:1) und einen anderen "Bastetpriester" (TB:4) handelt.

7. Soziologie der Nekropolen

Darstellungen zur Soziologie der einzelnen Nekropolen befinden sich am Ende eines jeden Abschnittes zu den Nekropolen im Kap. II. Mit der Absicht, übergreifende Muster zu erkennen,

2367 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 47–48.

2368 So VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 27–29.

2369 Eine alternative Erklärungsmöglichkeit wäre es anzunehmen, dass die Gräber dieses einfacheren Typs alle nach der 6. Dyn. errichtet wurden. Eine exakte Datierung der umliegenden Gräber ist aber (derzeit noch) nicht möglich.

2370 Bei beiden Gräbern ist der Oberbau nicht erh. geblieben, weswegen man nicht sagen kann, ob sie ehemals mit einer kleinen Mastaba oder einer Kapelle versehen waren.

werden die provinziellen Mastabaneokropolen entsprechend ihrer soziologischen Struktur im folgenden zu Gruppen zusammengefasst. Als Ordnungsparameter dienen hierbei die Größengruppen, die auf einem Friedhof vertreten sind, die Titel der dort bestatteten Personen, die Größe der Friedhöfe und der geographische Kontext. Um Verschiebungen in der Soziologie der Friedhöfe im Verlauf des Alten Reiches in den Blick zu bekommen, wird die Chronologie der Friedhöfe besonders berücksichtigt.

In dem Bestreben, soziologische Strukturen der Provinznekropolen zu erfassen, wurden vier Typen von Friedhöfen, nämlich Elitefriedhöfe, Friedhöfe von Gauhauptstädten, städtische Nekropolen und Dorffriedhöfe unterschieden. Einen reinen Elitefriedhof gab es im Alten Reich in der Provinz nur in Beit Challaf. Die fünf monumentalen Mastabagräber der 3. Dyn. müssen, wie sich aus ihrer exzeptionellen Größe, Ausstattung und isolierten Lage ergibt, herausragenden Personen gehört haben. Aus der Tatsache, dass sich in Beit Challaf ausschließlich monumentale und große Gräber befinden, lässt sich schließen, dass es zu diesem Friedhof restriktive Zugangsbeschränkungen gab. Die einzige erhaltene Titelsequenz auf der wahrscheinlich aus BCha:K5 stammenden Statue des Anch zeigt, dass er als Priester beschäftigt war und den Rangtitel *ḥ3tj-ꜥ* trug. Dies gibt leider keine konkreten Hinweise auf seine Tätigkeiten, aber die exzeptionelle Situation beweist insgesamt, dass es sich bei den Grabbesitzern von Beit Challaf um von der Residenz eingesetzte Verwaltungsbeamte gehandelt haben muss. In struktureller Parallele zu den im sp. Alten Reich in Abydos ansässigen "Vorstehern von Oberägypten" könnte man annehmen, dass sie für ganz Oberägypten zuständig sind²³⁷¹. Beim im fortgeschrittenen und sp. Alten Reich belegten *Middle Cemetery* in Abydos handelt es sich zunächst um einen Elitefriedhof²³⁷². In der 1. ZZ wird das Gebiet dann auch mit kleineren Gräbern belegt.

Bei Friedhöfen, in denen es große, mittelgr. und kleine Gräber gibt, kann man annehmen, dass hier das gesamte Bevölkerungsspektrum vertreten ist. Solche Friedhöfe gibt es in Edfu (5.–6. Dyn., Tab. 4), el-Kab (3.–6. Dyn., Tab. 7), Dendera (4., 6. Dyn., 1. ZZ, Abb. 101–102), Abydos D (4. Dyn., Tab. 26), Reqaqna (3.–4. Dyn., Tab. 38), Naga el-Deir 500–900 (3.–4. Dyn., Abb. 104) und Balat (6. Dyn., Tab. 62). Aus der Lage der Friedhöfe ergibt sich, dass es sich in fast allen Fällen um die Friedhöfe von Gauhauptstädten handelt. Dies gilt auf jeden Fall für den 2. oäg. Gau mit Edfu, den 3. oäg. Gau mit el-Kab, den 6. oäg. Gau mit Dendera und für die Oase Dachla mit ihrer Hauptstadt Balat. Auf dieser Grundlage kann man auch Rückschlüsse für andere Nekropolen ziehen, bei denen nicht Gräber aller Größen erh. sind, bei denen aber trotzdem anzunehmen ist, dass hier ehemals die Bevölkerung einer Gauhauptstadt begraben wurde. Dies gilt für die Nekropole von Dara, in der nur große Gräber aus der 6. Dyn. und 1. ZZ dokumentiert sind. Mittelgr. Gräber sind aber auf dem Gesamtplan der Nekropole zu erkennen, und kleine Gräber sind höchstwahrscheinlich nur nicht ausgegraben worden. Die Bevölkerung der Hauptstadt des 10. oäg. Gaues *Tbw* ist in den nahegelegenen Friedhöfen Qau/Itmanije 400–500 (3.–4. Dyn.) und Hemmamije (5. Dyn.) begraben. Dies ergibt sich aus der Existenz der Treppen- und Mastabagräber, die sich in der 3.–4. Dyn. in Itmanije, und den Felsgräbern, die sich in der 5. Dyn. in Hemmamije befinden. Aber auch aus der Tatsache, dass die Schachtgräber in der Nähe der Gauhauptstadt größer und zahlreicher sind als in anderen Friedhöfen der Gegend, lässt sich folgern, dass es sich um Gräber der Stadtbevölkerung handelt²³⁷³. Im 4. oäg. Gau sind in el-Tarif zwei große Gräber der 4. Dyn. und in der 6. Dyn.–1. ZZ Felsgräber für Gauverwaltungsbeamte in el-Chocha nachzuweisen. Die Bevölkerung der Gauhauptstadt Theben (?) wird also ähnlich wie in el-Kab in der 4.–5. Dyn. in kleinen bis großen Mastabagräbern in der Ebene bestattet worden sein, während die "Gaufürsten" und Expeditionsbeamten des sp. Alten Reichs sich Felsgräber anlegten. Eine ähnliche Struktur hat es evtl. auch im Friedhof von Gebelein gegeben, in dem in der 4. Dyn. das Grab eines *rh-njswt* Peri-im und in der 6. Dyn. und 1. ZZ auch "Militärs" und "Gaufürsten" in

2371 So MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 38–40.

2372 RICHARDS, *Death and Society*, 134.

2373 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 208–209.

Felsgräbern bestattet wurden, doch hier ist der Befund wegen fehlender Primärinformationen unklar. Im 8. oäg. Gau ist die Situation etw. komplizierter. Die Hauptstadt This ist nicht genau lokalisiert, muss aber beim heutigen Girga auf der Westseite des Nils gelegen haben (Abb. 44). Da es in Reqaqna in der 3. und 4. Dyn. außergewöhnlich große und vergleichsweise aufwendig ausgestattete Gräber gab, ist anzunehmen, dass die hier begrabenen Personen zur Verwaltungselite von Beit Challaf gehörten, bzw. sie in der 4. Dyn. ablösten. In diese Richtung deuten auch die Hinweise auf dort in der 4. Dyn. bestattete Schreiber, die, worauf der Fund eines Steingefäßes mit dem Namen des Snofru hinweist (in Req:64), in Kontakt mit der Residenz standen.

In den Nekropolen von Naga el-Deir 500–900 (3.–4. Dyn.) und im Friedhof D in Abydos (4. Dyn.) sind, wie erwähnt wurde, Gräber aller Größengruppen belegt. Die Tatsache, dass die großen Mastabas aber nicht an die Größe der Gräber in el-Kab, Dendera, Reqaqna und el-Tarif heranreichen (vgl. Tab. 63), aber auch die Distanz der Friedhöfe zu der Gauhauptstadt lassen vermuten, dass es sich zwar um städtische Nekropolen, nicht aber um Hauptstadtfriedhöfe handelt. Dies gilt aller Wahrscheinlichkeit nach auch für die Nekropole von Naqada, die der Bevölkerung von Qus als Friedhof diente, für Abadija, Sedment, Baschkatib und Kafr Ammar/Tarchan.

Diese Friedhöfe unterscheiden sich in ihrer Struktur deutlich von Dorffriedhöfen mit insgesamt zumeist weniger Gräbern und ausschließlich kleinen und allenfalls mittelgr. Mastabas. In der Regel sind in Dorffriedhöfen Schacht- und Grubengräber zu finden, deren Oberbauten sich nicht erh. haben. Zu nennen sind hier el-Kubanije, el-Dêr, Armant, el-Guzirija, el-Scheich Ali, el-Kalfatija, Hu, Naga el-Deir 500–900 in der 5.–6. Dyn., Naga el-Deir 3500, el-Amrah, die Friedhöfe F, R, T und der von FRANKFORT ausgegrabene Friedhof in Abydos, el-Mahasna, Deir el-Nawahid, Naga el-Mescheich, Scheich Farag, die Schachtgräberfelder von Qau, Badari und Matmar, der Friedhof von Gurob, der Dyke Ridge Cemetery, Dimischqin, Dimeh und Seila. Obwohl das Delta im Alten Reich dicht mit kleinen Dörfern besiedelt war²³⁷⁴, sind Dorffriedhöfe im Alten Reich im Delta nicht bekannt bzw. nicht ausgegraben. Um einen herausgehobenen Friedhof unter den Dorffriedhöfen handelt es sich bei der Nekropole von Awana 3100–3200 (4.–6. Dyn.), in der sich Schacht- und Grubengräber befinden, die sich in Größe und Ausstattung deutlich von den übrigen Gräbern absetzen. Wahrscheinlich handelt es sich um den Friedhof einer reichen Familie²³⁷⁵.

Einige Friedhöfe bedürfen aufgrund der Komplexität der Befunde einer ausführlicheren Diskussion. In der Gauhauptstadt des 1. oäg. Gaus, Elephantine, sind Mastabagräber in der 5./6. Dyn. und der 1. ZZ angelegt worden. Hier fehlt allerdings die Oberschicht, was sich sehr augenfällig daran zeigt, dass auf Elephantine in der Nekropole der 5. Dyn. bis zur 1. ZZ ausschließlich kleine und mittelgr. Gräber gebaut wurden (vgl. Abb. 3, Tab. 2). Leider sind auf Elephantine keine Gräber aus dem frühen und hohen Alten Reich erh., aber es lässt sich vermuten, dass in der 3.–5. Dyn. auch einige größere Gräber auf Elephantine vorhanden waren, denn eine Besiedelung der Insel ist in dieser Zeit durchgängig belegt. Es lässt sich weiterhin zeigen, dass die mittlere Beamtenschicht, die in der 5. Dyn. und bis zur Mitte der 6. Dyn. auf Elephantine begraben wurde, ab der Mitte der 6. Dyn. auf die Qubbet el-Hawa abwanderte²³⁷⁶. Dort finden sich ab der Mitte der 6. Dyn. Elitefelsgräber der Verwaltungsspitze im 1. oäg. Gau, aber auch Gräber "abhängiger Spezialisten" und Schächte für Subaltere und Familienangehörige sowie kleine Mastabas in der Ebene.

Bei den Friedhöfen von Heliopolis, Tell Basta, Mendes und el-Qatta im Delta handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um Friedhöfe, die im sp. Alten Reich sowohl der Elite wie auch der Grundbevölkerung als Begräbnisstätte dienten. Hier sind zwar nur kleine und mittelgr. Gräber dokumentiert, doch darf man daraus nicht den Schluss ziehen, dass eine Oberschicht an diesen

2374 E. VAN DEN BRINK, *A Geo-Archaeological Survey in the North-Eastern Nile Delta, Egypt. The First Two Seasons, a Preliminary Report*, in: *MDAIK* 43, 1987, 7–31.

2375 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 208.

2376 Vgl. SEIDLMEYER, *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung*, 209 und RÖSING/SEIDLMEYER, in: KAISER ET AL., *MDAIK* 38, 1982, 292–295.

Orten nicht vertreten war. Es wurde dargelegt, dass einige der unterirdischen Anlagen ehemals zu großen Mehrpersonenmastabas gehört haben könnten, und weiterhin ist an den unvollst. Ausgrabungs- und Dokumentationszustand dieser Nekropolen zu erinnern, der es nicht erlaubt, die Existenz großer Gräber auszuschließen. Eine Einschätzung des gesamten Bevölkerungsstatus ist aber aufgrund der unvollst. Informationen zu diesen Nekropolen nicht möglich.

Von größtem Interesse ist die Soziologie der Oase Dachla. Ausgegraben sind fast ausschließlich Gräber in der Nekropole der Hauptstadt Balat, aber Geländebegehungen haben ergeben, dass in der Oase auch sonst Siedlungen und Friedhöfe des sp. Alten Reichs und der 1. ZZ zu finden sind. In der Nekropole von Balat gibt es nur zwei mittelgr. (Maohub:32/390-J3-1 und Bal:V/T8), dafür aber 7 große und 17 kleine Gräber mit erhaltenem Oberbau (vgl. Tab. 62), woraus sich ein Verhältnis von 7:2:17 von großen, zu mittelgr., zu kleinen Gräbern ergibt, was sich natürlich noch wesentlich zugunsten der kleinen Gräber verschieben würde, wenn hier mehr Oberbauten erh. wären. Auffällig unterrepräsentiert sind also die mittelgr. Gräber. Dieser Befund wird besonders deutlich, wenn man die Verteilung in der ungefähr gleichzeitig belegten Nekropole von Dendera betrachtet, wo das "Mittelfeld" viel stärker vertreten ist (Abb. 100–102, Tab. 16). (In Dendera gibt es 34 große, 20 mittelgr. und 46 kleine Gräber, was in etwa dem Verhältnis 1,75:1:2,25 entspricht). Die ungewöhnlich polarisierte Verteilung der Balater Mastabas in große und kleine Gräber (Tab. 62) war bereits POSENER-KRIÉGER und SEIDLMAYER aufgefallen²³⁷⁷, und es ergibt sich die Frage, wie das Fehlen der mittelgr. Gräber und der normalerweise in ihnen bestatteten Personen zu erklären ist. Man könnte annehmen, dass die untergeordneten Beamten nur temporär in Balat anwesend waren²³⁷⁸ oder dass diese dichotome Verteilung "Ausdruck [...] der spezifischen Situation der Pflanzstadt" ist²³⁷⁹. Aus diesem Befund zu schließen, dass es in Balat keine abhängigen Spezialisten gegeben hat, ist meiner Meinung nach aber, obwohl die Verwaltungshierarchie in Balat nicht so komplex gewesen zu sein scheint wie in den Provinzen des Niltals²³⁸⁰, nicht zwingend. Zunächst ist zu berücksichtigen, dass auf den in Balat gefundenen Tontafeln immer wieder Militärs, untergeordnete Verwaltungsbeamte, "Vermögensverwalter" und "Siegler" genannt werden. Diese Personen gehören zur Gruppe der abhängigen Spezialisten, von denen man erwarten würde, dass sie in mittelgr. Gräbern bestattet wurden. Einige Vertreter der gesuchten Personengruppe sind unmittelbar in dem Grab eines "Oasengouverneurs" beigesetzt worden. Im Grab des Ima-Pepi befanden sich das Grab des *shd wh3.t* Idi und Gräber von weiblichen Familienangehörigen des "Oasengouverneurs". Hier scheint die unmittelbare Nähe zum Hauptgrab die geringe Größe aufzuwiegen. Aber die vermissten Gräber können nicht alle im unmittelbaren Umfeld der Gräber der "Oasengouverneure" lagen. Dafür reicht die Zahl der aufgedeckten Gräber, wenn es stimmt, dass einige von ihnen erst in der 1. ZZ entstanden sind, nicht aus. Die vermissten Gräber sind deshalb wahrscheinlich nicht im Hauptstadtfriedhof von Balat, sondern in einer anderen Nekropole in Dachla zu suchen. In diese Richtung kann man die Tatsache interpretieren, dass in Maohub ein mittelgr. Grab freigelegt wurde (Maohub:32/390-J3-1). Eine Klärung dieser interessanten Frage kann aber nur eine weitere Erforschung der Oase bringen. Ebenfalls auf den Tontafeln erwähnt sind Angehörige der Grundschicht der Bevölkerung wie "Brauer", "Konditoren", "Wäscher" und andere Arbeiter. Ob einige ihrer Gräber außerhalb der Mastabas der "Oasengouverneure" liegen, ist unklar.

Zur Struktur der Hauptstadtfriedhöfe ist zu sagen, dass die gesamte Bevölkerung der Gauhauptstädte, bis auf den Ausnahmefall von Beit Challaf, im frühen und hohen Alten Reich zusammen in einer Nekropole bestattet wurde.

Im fortgeschrittenen Alten Reich hat sich die Soziologie der Provinzfriedhöfe dahingehend verändert, dass sich jetzt auch die Spitze der Provinzialverwaltung, die sich bisher in der Residenz

2377 POSENER-KRIÉGER, in: E. LALOU (éd.), *Les tablettes à écrire de l'Antiquité à l'époque moderne*, *Bibliologia* 12, Tournhout 1992, 49 und SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 404.

2378 So fragend POSENER-KRIÉGER, *op. cit.*, 49.

2379 So tentativ SEIDLMAYER (*Gräberfelder*, 404).

2380 So PANTALACCI (in: C. EYRE (ed.), *Proceedings of the 7th ICE*, *OLA* 82, Leuven 1988, 837), die hervorhebt, dass es in Balat keine Schreiber gegeben hat.

bestatten ließ, in ihrem Gau ein Grab anlegte. Aus diesem Grund gibt es häufiger Situationen, in denen die Gräber der Verwaltungsspitze und ihrer Familien und Bediensteten räumlich von den übrigen Gräbern getrennt sind. Dies ist anscheinend im Friedhof von Qila el-Dabba in Balat der Fall, in dem sich im wesentlichen die Gräber der "Oasengouverneure" und ihrer Familien und Bediensteten befinden. In Abydos ist der *Middle Cemetery* ab der 6. Dyn. ein Elitfriedhof. Da die Elite sich generell ab der 5. Dyn. bevorzugt in Felsgräbern bestatten ließ, ergibt sich schon aus diesem Grund eine räumliche Trennung zwischen der Oberschicht und der Grundbevölkerung. Diese Verteilung findet sich, wie oben diskutiert wurde, ab der Mitte der 6. Dyn. im 1. oäg. Gau, wo die Elite sich auf der Qubbet el-Hawa in Felsgräbern bestatten ließ, während die Dorfbevölkerung in Mastabas in der Ebene und auf Elephantine begraben wurde. Die Situation, dass die Schachtgräber der abhängigen Spezialisten und der Grundsicht der Bevölkerung in der Ebene "zu Füßen" der Felsgräber angelegt wurde, findet sich sehr häufig. In der 5. Dyn. ist sie zum Beispiel im 10. oäg. Gau anzutreffen, wo sich die Felsgräber der Elite in Hemmamije und die einfacheren Gräber in den Gräberfeldern in der Ebene befinden. Vergleichbare Verhältnisse gibt es ab der 5. Dyn. aber auch in den Friedhöfen von Naga el-Deir und wahrscheinlich in el-Kab, Gebelein, el-Hawawisch, Mostagedda, Chawaled, Deir el-Gebraui, Meir, Deir el-Bersche, Beni Hassan, Scharuna, Sedment und möglicherweise in Maabda und Nazlet el-Schurafa/Scheich Mubarak.

Insgesamt ist zu beobachten, dass bereits im frühen Alten Reich Friedhofsstrukturen belegt sind, die auf die Existenz regionaler Zentren schließen lassen. Die Tatsache, dass die Friedhöfe, in denen das gesamte soziale Spektrum von einer Elite bis zur Grundbevölkerung zu finden ist, bei den (späteren ?) Gauhauptstädten liegen, zeigt, dass es bereits in der 3. und 4. Dyn. städtische Strukturen in der Provinz gibt. Außerdem wird klar, dass eine lokale Elite bis in das hohe Alte Reich existiert, die an Orten wie el-Kab und Badari evtl. in einer Tradition mit der seit der Vorgeschichte bekannten Elite zu sehen ist²³⁸¹. Bei einer Zusammenschau der Belegung der provinziellen Mastabas in der 3. bis frühen 4. Dyn. ergibt sich, dass die großen Mastabagräber "Priestern" gehören. Hier sind zu nennen die "Priestervorsteher" Ka-men und Nefer-schemem aus der 4. Dyn. in el-Kab, der "Hathorpriester" Ni-ibu-nisut aus der 4. Dyn. in Dendera und der Priester Nemti-hetep aus der 3. Dyn. in Itmanije/Qau (QB:429). In Analogie kann man annehmen, dass es sich auch bei den Besitzern der anderen großen Gräber in den Hauptstadtfriedhöfen von el-Kab, el-Tarif, Dendera und Qau um Priester handelte. In der Provinzialverwaltung tätig waren im frühen und hohen Alten Reich mit großer Wahrscheinlichkeit die Besitzer der Gräber in Beit Challaf²³⁸². Die außergewöhnliche Größe und Ausstattung der Gräber in Reqaqna sowie die geographische Nähe zu Beit Challaf und This legen aber die Vermutung nahe, dass dort in der sp. 3. und frühen 4. Dyn. die Nachfolger der Gauverwalter von Beit Challaf bestattet wurden. Ob auch die oben genannten Eliten Funktionen in der Verwaltung hatten, lässt sich nicht beweisen, ist aber wahrscheinlich.

Es ist wichtig zu betonen, dass es große Gräber dieser Art ab der Mitte der 4. Dyn. in der Provinz nicht mehr gab. Auch sind ab dieser Zeit keine Hinweise wie Steingefäße mit Königsnamen mehr zu finden, die auf Kontakte mit der Residenz schließen lassen. Man kann also folgern, dass es ab der Mitte der 4. Dyn. in der Provinz keine lokalen Eliten mit überregionalen Funktionen mehr gab.

In der 2. H. der 4. und 5. Dyn. ist eine Elite in den Friedhöfen der Gauhauptstädte praktisch überhaupt nicht vertreten²³⁸³. In den Friedhöfen, die bei Orten liegen, von denen aus Expeditionen organisiert wurden, ist aber ab der sp. 5./6. Dyn. das Auftreten von bei Expeditionen beschäftigten

2381 Vgl. Kap. VI.1.

2382 Zur Bedeutung der in Beit Challaf bestatteten Personen vgl. MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 38–40; zur Ausnahmestellung des 8. oäg. Gaus im hohen Alten Reich vgl. FISCHER, in: *LÄ II*, Wiesbaden 1977, Sp. 410–411; ID., in: *JAOS* 74, 1954, 26–34.

2383 Vgl. dazu Kap. VI.1. und VI.2.

Beamten und Militärs zu beobachten²³⁸⁴. Hierzu gehören die "Heeresvorsteher" Chui-ui (TE:M4) und Hor-nacht (TE:M6) und der "Gottessiegler" Sabni aus der 6. Dyn. in Edfu sowie der "Heeresvorsteher" und "Gottessiegler" aus der Mastaba B in el-Guzirija aus der 5.–6. Dyn. Durch Bauteile von provinziellen Mastabagräbern bekannt sind der im Expeditionsbereich beschäftigte "Vorsteher der Steuermänner des Königs" Ni-anch-Menu aus der sp. 5.–6. Dyn. auf Elephantine, ein "Dolmetscher" und ein "Vorsteher der Bootsmannschaften", die von Opfertableaus der 6. Dyn. aus Naqada belegt sind, die Expeditionsbeamten Henti und Ini-kaef, deren Gräber in der 6. Dyn. in Zaweida gelegen haben müssen sowie inschriftlich belegte Militärs aus der 1. ZZ in Dendera und der "Heeresvorsteher" des 13. oäg. Gaues Itjai aus Dara:G12 aus der Herakleopolitenzeit.

Die Soziologie der Provinz änderte sich erst deutlich in der 6. Dyn., wo mehrere in der Gauverwaltung beschäftigte Personen nahe der Hauptstadt des Gaues, in dem sie beschäftigt waren, begraben wurden. Ab der 6. Dyn. finden sich dort ganz regelmäßig hervorgehobene Gräber der "Gaufürsten", "Oasengouverneure" oder "Vorsteher von Oberägypten". Es wurde in der Literatur mehrfach darauf hingewiesen, dass diese Entwicklung vor dem Hintergrund der Dezentralisierung der Provinzialverwaltung im Verlauf der 5. Dyn. zu sehen ist und mit einer wachsenden Bedeutung der einzelnen Gaue einherging²³⁸⁵.

8. Sozialgeschichtliche Interpretation der Befunde und Modelle zur Sozialstruktur der Gesellschaft des Alten Reiches im Licht der vorliegenden Ergebnisse

Abschließend stellt sich die Frage, welcher Art der Sozialstatus einer Person ist, der insbesondere durch die Größe, aber auch durch die übrigen architektonischen Elemente einer Mastaba symbolisch repräsentiert wird. Oder anders formuliert, wie kann man die Größengruppen der Gräber, die Struktur oder die Ausstattung eines Grabes sozialgeschichtlich interpretieren? Entsprechen die Größengruppen möglicherweise gesellschaftlichen Schichten, wurde die Oberschicht also in monumental und großen, die "Mittelschicht" in mittelgr. und die Unterschicht in kleinen Gräbern bestattet? Die Tatsache, dass in kleinen Gräbern überdurchschnittlich viele Frauen und unter ihnen auch Frauen aus hohen Gesellschaftsschichten wie Familienangehörige der "Oasengouverneure" in Balat beigesetzt wurden, zeigt, dass dies in dieser Absolutheit nicht zutreffen kann.

Grundlegend für ein besseres Verständnis dieses Problems ist die Tatsache, dass sich die Mitglieder einer Gesellschaft in verschiedener Hinsicht sozial voneinander unterscheiden lassen. Diese Erkenntnis hängt eng mit dem Konzept der unterschiedlichen sozialen Rollen einer Person zusammen²³⁸⁶. Sehr hilfreich ist in diesem Zusammenhang auch ein von STEUER entworfenes Modell einer Gesellschaftsstruktur, das aus mehreren parallelen Rangsystemen besteht, die in ihrer Bedeutung unterschiedlich bewertet werden. STEUER unterscheidet das politische, das rechtliche und das wirtschaftliche System, aber auch das Berufssystem sowie das ethnische System, das System der Herkunft sowie das religiöse und biologische System²³⁸⁷. Da eine Person gleichzeitig einen Platz in verschiedenen Systemen haben kann, kann sie auch gleichzeitig unterschiedlichen sozialen Gruppen angehören. Wesentlich ist, dass im Tod nur eine Auswahl der sozialen Rollen, die eine Person im Leben hatte, die sogenannte "*social persona*", dargestellt wird²³⁸⁸.

Ein anderes Problem ist die Definition des Charakters der Hierarchie, die durch Begriffe wie Gruppe, Rang, Stufe und Klasse beschrieben wird. Gruppe ist die loseste Form sozialer Gemeinschaft. "Rang bezeichnet die Position des einzelnen oder einer Gruppe in einer

2384 EICHLER, *Expeditionswesen*, 253; MÜLLER-WOLLERMANN, *Krisenfaktoren*, 90.

2385 Vgl. FISCHER, in: *LÄ II*, Wiesbaden 1977, Sp. 409–410; MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 78–79; MÜLLER-WOLLERMANN, *Krisenfaktoren*, 88–98.

2386 Dieses Konzept ist von W.H. GOODENOUGH (*Rethinking "Status" and "Role". Toward a General Model of the Cultural Organization of Social Relationships*, in: M. BANTON (ed.), *The Relevance of Models for Social Anthropology*, London 1965, 7) entwickelt und von Vertretern der "*New Archaeology*" stark rezipiert worden (vgl. insbesondere A. SAXE, *Social Dimensions of Mortuary Practices*, Ann Arbor 1970, 5–8).

2387 H. STEUER, *Frühgeschichtliche Sozialstrukturen in Mitteleuropa*, Göttingen 1982, 19–22, Abb. 4.

2388 Vgl. z.B. SAXE, *op. cit.*, 7.

kontinuierlichen vertikalen Staffelung der Gesellschaft, wobei fließende Übergänge und hohe Mobilität die Bewegung zwischen den Rängen zulassen. Stufen entstehen bei einer nicht kontinuierlichen Rangabfolge. Schichten sind demgegenüber gegeneinander abgegrenzt; beim Übergang von einer zur anderen Schicht müssen zusätzliche, definierbare Eigenschaften erworben werden, um die bestehende Schwelle zu überwinden. Schichten werden zu Klassen, wenn aus der vertikalen Staffelung direkte Abhängigkeiten werden [...]”²³⁸⁹. Da der Begriff der Klasse (oder des Standes oder der Kaste) historisch determiniert ist, bietet sich für vormoderne Gesellschaften eher der Terminus "Schicht" an²³⁹⁰.

Bezogen auf die Gesellschaft des Alten Reiches, zeigt sich, dass in Gräbern in der Regel sehr viele Rollen einer Person repräsentiert werden. Die politische Position eines Verstorbenen ist anhand seiner Amts- und Rangtitel erkennbar. Ein wichtiger Aspekt ist die Nähe zum König, die z.B. durch Geschenke, die man vom König erh. hatte, sichtbar gemacht werden konnte. Eng mit der politischen hängt die berufliche Position zusammen, die ebenfalls durch die Titulatur erkennbar wird. Die berufliche Position kann aber auch durch die Struktur eines Grabes symbolisiert werden, wenn sich z.B. in hierarchisch organisierten Gräbern Diener und untergeordnete Beamte um die Hauptbestattung (z.B. eines "Gaufürsten") gruppieren. Der Beruf einer Person kann auch mit der Lage eines Grabes im Friedhof ausgedrückt werden, denn z.B. in Giza wurden Berufsgruppen zum Teil in demselben Friedhofsabschnitt bestattet²³⁹¹. Das religiöse System wird durch die im Grab angebrachten Priestertitel ausschnittsweise erkennbar. Eine große Bedeutung hat in Ägypten aber auch die Abbildung von Familienbezügen und die Darstellung der Geschlechtszugehörigkeit. Wenn nicht aus der Dekoration der Kultstellen explizit hervorgeht, welche Familienmitglieder in einem Grab bestattet wurden, erlauben Grabstrukturen wie z.B. Mastabas mit zwei Bestattungstrakten, von denen einer betont wurde, den wahrscheinlichen Rückschluss, dass es sich um das Grab eines Ehepaares handelt. Die Geschlechtszugehörigkeit kann durch Beigaben ausgedrückt werden (z.B. Waffen für Männer, Kosmetikutensilien für Frauen²³⁹²), schlägt sich aber auch in der Größe des Oberbaus und dem Ausschachtungsvolumen der Sepultur²³⁹³ nieder. Auf die Darstellung der ethnischen Herkunft wird in Ägypten im Alten Reich hingegen kein großer Wert gelegt. Nur selten wurde durch bewusst am Grab angebrachte Elemente kenntlich gemacht, dass es sich bei dem Bestatteten im ethnischen Sinn nicht um einen Ägypter handelte²³⁹⁴. Auch die Darstellung des Reichtums an sich scheint in der funerären Kultur kein primäres Ziel gewesen zu sein. Es zeigt sich vielmehr, dass funeräre Ausdrucksformen im Ägypten des Alten Reichs ganz wesentlich dazu benutzt wurden, soziale Bezüge abzubilden. Insgesamt ergibt sich, dass die Begriffe Unter-, Mittel- und Oberschicht, die in der Hauptsache politisch-ökonomisch bestimmt sind, nicht genügen, um die gesellschaftliche Position einer Person, wie sie in ihrem Grab repräsentiert wird, zu beschreiben. Die Tatsache, dass sich die Größengruppen in Form von Stufen diskret voneinander absetzen, zeigt aber, dass es zulässig ist, die Gräber in Ranggruppen einzuteilen²³⁹⁵. Und diese Ranggruppen spiegeln eine Vorstellung von der realen sozialen Organisation der Gesellschaft des Alten Reiches. Aus diesem Grund scheint es gerechtfertigt, die bestehenden Modelle zur gesellschaftlichen Gliederung des Alten Reiches auf die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zu beziehen.

2389 H. STEUER, *Frühgeschichtliche Sozialstrukturen in Mitteleuropa*, Göttingen 1982, 23.

2390 Vgl. W. BERNSDORF (Hrsg.), *Wörterbuch der Soziologie*, Stuttgart 1969, s.v. "Klasse", "Soziale Schichtung" und H.P. BAHRDT, *Schlüsselbegriffe der Soziologie*, München 1984, 129–160 und für die Gesellschaft des Alten Reiches MÜLLER-WOLLERMANN, *Krisenfaktoren*, 28.

2391 ROTH, *Giza Mastabas 6*, die einen Friedhofsabschnitt in Giza untersucht, in dem ausschließlich *hntj.w-š* bestattet sind, oder ZAHİ HAWASS, der einen Friedhof in Giza-Süd ausgräbt, in dem Arbeiter, "Aufseher der Arbeit", Handwerker und Künstler bestattet worden sind (ZAHİ HAWASS, in: BIETAK (ed.), *House and Palace in Ancient Egypt*, UÖAI 14, Wien 1996, 62–64).

2392 Vgl. SEIDLMEYER, *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung*, 187–190.

2393 SEIDLMEYER, *op. cit.*, 199–201.

2394 Dies ist der Fall auf einer archaischen Stelenplatte aus Heluan und auf Stelen der 1. ZZ aus Gebelein. Vgl. H.G. FISCHER, in: *JARCE* 2, 1963, 34–39 und *id.*, in: *Kush* 9, 1961, 44–80.

2395 Hierzu SEIDLMEYER, in: *GM* 104, 1988, 26, 33–35.

Vergleicht man die auf der Grundlage der Grabgrößengruppen gebildeten Personengruppen, stellt man eine prinzipielle Übereinstimmung mit den Gesellschaftsmodellen TRIGGERS fest. Nach den Ergebnissen dieser Studie besitzt die Elite die größten Gräber, wobei festgestellt wurde, dass die Angehörigen der königlichen Familie, "Wesire" und "Gaufürsten" insbesondere in der 3. und fr. 4. Dyn. und am Ende des Alten Reiches und in der 1. ZZ durch die Größe ihrer Gräber nochmals herausgehoben werden konnten. Die Verteilung der Titulaturen auf die Größenklassen deutet darauf hin, dass untergeordnete Bürokraten wie "Schreiber", Militärs und leitende Handwerker sowie "Gutsverwalter" in mittelgr. Gräbern bestattet wurden, was TRIGGERS Gruppe der abhängigen Spezialisten entspricht. Abweichend zu TRIGGERS Modellen haben Diener des Königs im Alten Reich aber eine hohe gesellschaftliche Stellung. Enge Vertraute des Königs wie Friseure²³⁹⁶, aber auch in das Königsritual involvierte Personen, haben überwiegend große Gräber. Etw. differenzierter gestaltet sich das Bild hingegen bei den kleinen Gräbern, respektive der Grundschrift der Bevölkerung. Nach unseren Untersuchungen besitzen einige einfache Militärs, aber auch einfache Handwerker, Arbeiter und "Schreiber", die nach TRIGGERS Modellen noch zur unteren Schicht der abhängigen Spezialisten gehören, lediglich kleine Gräber.

Der Vergleich der in der vorliegenden Studie gebildeten Personengruppen mit KANAWATIS Ordnung der Beamten in drei Gruppen zeigt bei der Oberschicht Übereinstimmungen, aber bei den niedriger gestellten Personen starke Abweichungen. Die von KANAWATI als charakteristisch für hohe Beamte genannten Titel werden auch nach der vorliegenden Untersuchung ganz überwiegend von Besitzern großer und monumentaler Gräber getragen. Hingegen sind die von KANAWATI den mittleren Beamten zugeschriebenen Titel wie *jmj-r3 ḥs.w pr-ʿ3*, *ḥrj-tp njswt*, *z3b ʿd-mr* und *šḥd zš ʿ njswt* nach den Ergebnissen dieser Untersuchung eher charakteristisch für Großgrabbesitzer. Die meisten der von KANAWATI als kennzeichnend für die "lower officials" angesehenen Titulaturen werden von Besitzern mittelgr. Gräber getragen. Die Titel *wr md Šmʿ.w*, *ḥrp šndw.t* und *jmj-r3 ḥmw.t* sind sogar außerordentlich typisch für Besitzer großer und monumentaler Mastabas. Insgesamt wird KANAWATIS Unterscheidung von mittleren und niedrigen Beamten durch die Untersuchung der Grabgrößen nicht gestützt, und einzelne Titel sind nach unseren Ergebnissen höher einzustufen, als es von KANAWATI getan wurde. Es scheint, dass KANAWATIS Gruppierungen keine distinkten Gruppen repräsentieren, sondern auf der Grundlage der bereits vorhandenen Kenntnis der Titulaturen approximativ gebildet wurden.

A.M. ROTH hat sich für die Gruppe der *ḥntj-š pr-ʿ3* in Giza mit der Frage beschäftigt, inwieweit Grabgröße und hierarchische Position der *ḥntj-š* zusammenhängen. Sie ist bei einer Korrelierung der Grabgrößen mit den Titulaturen der im "cluster of palace attendants" in Giza begrabenen *ḥntj.w-š* zu dem Ergebnis gekommen, dass die Sortierung der Gräber nach ihrer Größe im wesentlichen die hierarchischen Abstufungen der Titel spiegelt (*jmj-r3 ḥntj-š pr-ʿ3* (87, 81 m²), *jmj-r3 s.t ḥntj-š pr-ʿ3* (82, 70, 50 m²), *šḥd ḥntj-š pr-ʿ3* (62, 60, 47 m²), *jmj-ḥt ḥntj-š pr-ʿ3* (25 m²) und *ḥntj-š pr-ʿ3* (36 m²))²³⁹⁷. Innerhalb unseres Systems gehören die Gräber bis auf die Mastabas der "Vorsteher" und eines "Untervorstehers" zu den mittelgr. Anlagen. ROTHs Studie zeigt, dass man innerhalb der Einteilung nach kleinen, mittleren und großen Gräbern noch feiner differenzieren kann. Dass dies nur in einem homogenen und streng kontrollierbaren Kontext wie in dem ausschließlich für *ḥntj-š* errichteten Friedhof in Giza möglich ist, zeigt der vergebliche Versuch, auch die übrigen in und außerhalb von Giza bestatteten *ḥntj-š pr-ʿ3* in dieses System zu integrieren²³⁹⁸.

2396 Vgl. A. SPEIDEL, *Die Friseure des ägyptischen Alten Reiches*, Konstanz 1990, 143–149.

2397 ROTH, *Giza Mastabas* 6, 50–52 mit fig. 12–13.

2398 Auch wenn man die Gräber, bei denen es sich lediglich um Anbauten handelt, aus der Untersuchung ausklammert, sind folgende Mastabas nach dem System von ROTH in Relation zu ihrem Titel zu klein: Das Grab des *jmj-r3 ḥntj-š pr-ʿ3* Chui in Giza ist 16 m² groß (JUNKER, *Giza* IX, 33, Abb. 10), das Grab des *jmj-r3 s.t ḥntj-š pr-ʿ3* Hesi in Giza (HASSAN, *Giza* III, 245–256) ist 24 m² groß, der *šḥd ḥntj-š pr-ʿ3* Qed-nes (*PM* III, 140–141) besitzt ein nur 24 m² großes Grab, das Grab des *šḥd ḥntj-š pr-ʿ3* Senefer in Giza (JUNKER, *Giza* VI, 127–134, Abb. 58) misst 28 m², der in Sakkara begrabene *jmj-r3 ḥntj-š pr-ʿ3* Mereri (ZAKI Y. SAAD, in: *ASAE* 43, 1943, 454, pl. 47 [A]; É. DRIOTON, in: *ASAE* 43, 1943, 488–496) hat ein nur 31 m² großes Grab und das Grab G:4646 des *jmj-r3 s.t ḥntj-š pr-ʿ3* Iteti (JUNKER, *Giza* VI, 230–231, Abb. 92) ist nur 34 m² groß.

Die von REISNER für den Friedhof Naga el-Deir 500–900 vorgenommenen Sortierungen der Gräber in kleine, mittelgr. und große Anlagen stimmen prinzipiell mit unseren Ergebnissen überein. Kritikpunkte ergeben sich aber hinsichtlich der Zuweisung der Gräber zu einer Folge von sechs Generationen von "headmen" und ihren Frauen²³⁹⁹. Bei vier Gräbern (ND:587&573, ND:688–689 und ND:610, vgl. Abb. 63) handelt es sich um große Anlagen, wobei zu beachten ist, dass ND:587&573 als Doppelgrab konzipiert ist. Die Gräber ND:561b und ND:739, die REISNER dem vierten "headman" und seiner Frau zuschreibt, können weder eindeutig den großen noch den mittelgr. Gräbern zugewiesen werden, und die Gräber ND:574 und ND:599, die REISNER dem zweiten "headman" und seiner Frau zuweist, sind nur mittelgr. Es besteht insbesondere bei ND:574 und bei ND:599 keinerlei Rechtfertigung, sie über andere gleichartige Gräber (wie ND:585–586, ND:593 oder weitere Treppengräber o. Oberbau) hinauszuhoben. Die Vorstellung REISNERS, dass das Grab ND:574 kleiner als das der anderen ausfiel, weil sein Besitzer kürzer im Amt war als seine Vorgänger, ist eine durch nichts zu begründende Vermutung²⁴⁰⁰. Weiterhin ist weder bei ND:599 noch bei ND:688 oder ND:561b nachzuweisen, dass es sich um das Grab einer Frau handelt. REISNERS Zuweisungen zu "headmen" sind vor dem Hintergrund der hier vorgenommenen Einteilung in Größenklassen also zu modifizieren. Aufgrund ihrer Größe eindeutig über die anderen Gräber hinausgehoben sind lediglich ND:587&573, ND:688–689 und ND:610. Diese Gräber könnten als Grabstätte lokaler Verwaltungsbeamter oder Bürgermeister gedient haben, aber dies ist hypothetisch.

2399 Vgl. REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 185–192.

2400 REISNER, *Naga-ed-Dêr* III, 187. Zu dieser Kritik vgl. bereits O'CONNOR, in: *WA* 6, 1974–1975, 23.

VI. Zusammenfassende und historische Interpretationen

1. Verteilungsbefund der Nekropolen und Gräber im Verlauf des Alten Reiches (vgl. Abb. 175–179)

(1) Bei der Betrachtung der Verteilungskarte mit Friedhöfen der 3. Dyn., fällt auf, dass sich die Nekropolen mit Treppengräbern (der Grabform der Elite in der 3. Dyn.) an bestimmten, in recht großer Entfernung zueinander gelegenen Orten konzentrieren (Abb. 175). Die Friedhöfe mit Treppengräbern liegen in der Residenz (Giza, Abusir, Sakkara, Heluan, el-Maasara), am Fajumeingang (Sedment und Baschkatib) und an der nördlichen Grenze des Fajum (Kafr Ammar). Weiterhin häufen sich die Nekropolen, nach einer großen Lücke in Mittelägypten, um die oäg. Gauhauptstädte *Tbw* (Badari, Itmanije/Qau, Itmanije-Süd), This (Reqaqna, Beit Challaf, Naga el-Deir), Koptos (Zaweida/Ballas) und Hierakonpolis (Hierakonpolis, el-Kab). In Kubanije-Süd, Armant, el-Amrah, Matmar, Scharuna und Saujet el-Arjan finden sich keine Treppen-, sondern Grubengräber.

Frappierend ist die Übereinstimmung zwischen der Lage der Friedhöfe im südlichen Teil Ägyptens und der Lokalisierung der alten Zentren, wie sie sich in der sp. Vorgeschichte herausbildeten, nämlich This mit einem Einflussgebiet, das in etwa den späteren 8. und 7. oäg. Gau umfasst haben könnte, das Gebiet von Naqada, das in etwa dem späteren 6.–4. oäg. Gau entspricht, und Hierakonpolis, das südlichste Zentrum der sp. Vorgeschichte²⁴⁰¹. Dieser Befund legt die Vermutung nahe, dass die Bedeutung der in der Vorgeschichte entstandenen Zentren und die damit verbundenen sozial-geographischen Strukturen sich bis an das Ende der 3. Dyn. gehalten haben. Das Gebiet von Badari wurde ebenfalls bereits in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt, hatte aber nicht die Bedeutung der bereits erwähnten vorgeschichtlichen Zentren. Die Präsenz von Treppengräbern in der Residenz ist zweifellos mit den in der Hauptstadt Memphis ansässigen Verwaltungsinstitutionen und den dort befindlichen Pyramiden der 3. Dyn. (in Sakkara und Saujet el-Arjan) zu verbinden.

Die Konzentration der Gräber der 3. Dyn. um die vorgeschichtlichen Zentren und um die Hauptstadt Memphis steht in Kontrast zur 4. Dyn., wo die Gräber, bis auf die Fundlücke in Mittelägypten, gleichmäßiger über das gesamte Land verteilt sind (Abb. 176). Dieser Befund stimmt mit der Tatsache überein, dass ein landesweit ausgebautes und zentral organisiertes Verwaltungssystem erst am Übergang von der 3. zur 4. Dyn. etabliert wurde²⁴⁰². Erst in der Regierungszeit des Snofru wurde das Land vollständig durchorganisiert, es wurden zahlreiche Domänen im ganzen Land, insbesondere aber in Mittelägypten gegründet, das in der 3. Dyn. offenbar noch kaum in die zentralen Verwaltungsstrukturen integriert war²⁴⁰³. Dass die alten Strukturen erst am Ende der 3. und zu Beginn der 4. Dyn. durch eine das gesamte Land erfassende Verwaltung ersetzt wird, zeigt sich auch durch die in dieser Zeit entstandenen kleinen Pyramiden. Sie waren, wie SEIDLMEYER herausarbeitet, wahrscheinlich ehemals über das ganze Land verteilt. Die Pyramiden standen mit Verwaltungsstrukturen in Verbindung und fungierten wohl als königliche Kultstellen, welche die Anwesenheit des Königs im ganzen Land zum Ausdruck bringen sollten²⁴⁰⁴.

2401 Vgl. die hypothetische Ausdehnung der spätvorgeschichtlichen Reiche um die Zentren Hierakonpolis, Naqada und This bei KEMP, *Ancient Egypt*, 34, fig. 8.

2402 Vgl. MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 41–63; SEIDLMEYER, in: BIETAK (Hrsg.), *Haus und Palast im Alten Ägypten*, UÖAI 14, Wien 1996, 212–213.

2403 Durch die nach Gauen geordneten Domänenpersonifikationen, die im Tempel am Aufweg zur Knickpyramide vor König Snofru dargestellt sind, wissen wir, dass das Gausystem in der frühen 4. Dyn. komplett entwickelt war. Zur Gründung der Domänen vgl. H. JAQUET-GORDON, *Les noms des domaines funéraires sous l'Ancien Empire égyptien*, BdE 34, le Caire 1962 und die anschauliche Karte bei M. LEHNER, *The Complete Pyramids*, London 1997, 228.

2404 Vgl. G. DREYER/W. KAISER, in: *MDAIK* 38, 1980, 43–59; SEIDLMEYER, in: BIETAK (Hrsg.), *Haus und Palast im Alten Ägypten*, UÖAI 14, Wien 1996, 195–214; ID., in: SPENCER (ed.), *Aspects of Early Egypt*, London 1996, 108–127.

(2) Weiterhin fällt bei einer chronologischen Kartierung der Grabbauten auf, dass die Zahl der Nekropolen (mit Fels- und Mastabagräbern) in der 6. Dyn. gegenüber der 5. Dyn. stark anwächst (vgl. Abb. 177–179). Dies betrifft aber nicht nur die Zahl der Nekropolen, sondern auch die Zahl der Gräber insgesamt, wie sich z.B. aus der Untersuchung der chronologischen Verteilung der Mastabagräber mit erhaltenem Oberbau in der Provinz (vgl. Kap. III.A. 2.1.2., Tab. 65) ergibt, wo in der 5. Dyn. nur 7% aller Gräber, in der 6. Dyn. 21% und in der 1. ZZ 30% aller Gräber gebaut wurden (die Zahl der Gräber würde sich in der 5. und 6. Dyn. natürlich wesentlich erhöhen, wenn man die Felsgräber miteinbeziehen würde). Das starke Anwachsen der mit Inschriften versehenen Gräber am Ende des Alten Reiches wird bereits von MÜLLER-WOLLERMANN festgestellt²⁴⁰⁵, und BAINES hat einen Zuwachs auch der kleinen Gräber konstatiert²⁴⁰⁶. D. O'CONNOR untersucht die Gräberzahlen für die Region von Qau-Matmar und beobachtet dort am Ende des Alten Reichs ebenfalls einen Anstieg der Zahl der Gräber²⁴⁰⁷.

Der Anstieg der Zahl der Gräber in der 6. Dyn. deutet auf ein Bevölkerungswachstum gegen Ende des Alten Reiches hin, was O'CONNOR für die Region von Qau-Matmar wahrscheinlich macht²⁴⁰⁸. Es fällt aber auf, dass die Zunahme der Zahl der Gräber und Nekropolen im hohen Alten Reich insbesondere die Provinz betrifft, und dieser Befund kann mit der zunehmenden Etablierung von Verwaltungsstrukturen in der Provinz im fortgeschrittenen Alten Reich in Verbindung gebracht werden. Ganze Bereiche der Provinzialverwaltung, des Expeditionswesens und des Militärs scheinen sich von der Residenz in die Provinz zu verlagern, und dies hatte natürlich einen erhöhten Bedarf an Verwaltungsbeamten zur Folge. Da sich Provinzialverwalter, Beamte, die mit Expeditionen betraut waren, und Militärs und mit ihnen ihre Familien und ihre Entourage zunehmend in ihrem Gau bestatten ließen, schlug sich diese Strukturveränderung in der Zahl der provinziellen Friedhöfe und Gräber nieder.

Sehr unerwartet ist der Befund, dass die Zahl der provinziellen Gräber in der 5. Dyn. geringer ist als in der 4. Dyn. Dies betrifft eindeutig die Mastabagräber mit erhaltenem Oberbau, die in der 4. Dyn. 28% aller Gräber, und in der 5. Dyn. nur 7% aller Gräber ausmachen (vgl. Tab. 65). Die Zahl der Gräber in der 5. Dyn. erhöht sich natürlich, wenn man die Felsgräber miteinberechnet (vgl. die Kartierung der Nekropolen, Abb. 176–177), aber auch in den Felsgräbernekropolen bleibt die Zahl der Gräber der 5. Dyn. erstaunlich gering.

Bei näherer Betrachtung der provinziellen Mastabafriedhöfe zeigt sich das Problem sehr deutlich auf dem Friedhof von Dendera, wo nur Gräber aus der frühen 4. Dyn. und aus der 2. H. der 6. Dyn. und der Folgezeit zu finden sind²⁴⁰⁹. Das Problem löst sich, wie FISCHER herausarbeitet, auch nicht durch die wenigen Mastabas im nahegelegenen el-Guzirija, die am Ende der 5. Dyn. oder in der beginnenden 6. Dyn. entstanden sind, und die Frage, wo die Gräber der 5. und frühen 6. Dyn. im 6. oäg. Gau zu suchen sind, bleibt bestehen. Auch im Delta datieren die meisten Gräber erst in die 6. Dyn., und die Oase Dachla wurde offenbar erst ab der 6. Dyn. systematisch besiedelt. In Edfu ist die 5. Dyn. nur durch ein größeres Grab vertreten, aber hier ist zu vermuten, dass der Friedhofsabschnitt mit den Gräbern der 5. Dyn. zum großen Teil unausgegraben ist. In den Friedhöfen von Qau-Matmar, im 8. oäg. Gau und auf Elephantine kann man die Entwicklung der Grabarchitektur von der 3./4. Dyn. bis in die 1. ZZ lückenlos verfolgen.

Wie ist die Tatsache, dass in der Provinz in der 5. Dyn. vergleichsweise wenige Gräber zu finden sind, zu erklären? Was die kleinen Gräber betrifft, ist zu berücksichtigen, dass viele Gräber der 5. Dyn. wahrscheinlich nicht ausgegraben sind. Einen Grund hierfür kann man in der Tatsache

2405 MÜLLER-WOLLERMANN, *Krisenfaktoren*, 57–58.

2406 J. BAINES, *Literacy, Social Organization, and the Archaeological Record: The Case of Early Egypt*, in: J. GLEDHILL/B. BENDER/M.T. LARSEN (eds.), *State and Society. The Emergence and Development of Social Hierarchy and Political Centralization*, London 1988, 203.

2407 D. O'CONNOR, in: B. SPOONER (ed.), *Population Growth*, 1972, 93. Vgl. zur Methode FEKRI A. HASSAN/PATCH/D. CRAIG, *Demographic Archaeology*, New York 1981.

2408 O'CONNOR, *op. cit.*

2409 Da FISCHER die Gräber der Ni-ibu-nisut-Gruppe nicht in die 4., sondern in die 5. Dyn. datiert, akzentuiert er das Problem etw. anders und spricht von einem auffälligen Fehlen der Gräber der frühen 6. Dyn. (FISCHER, *Dendera*, 55).

vermuten, dass kleine Schachtgräber der 5. Dyn. weniger Funde liefern als die in der 3.–4. Dyn. und die in der 6. Dyn. und später entstandenen Grabanlagen. In Gräbern des frühen und sp. Alten Reichs befinden sich dekorative Steingefäße, die sich gut als Geschenke eigneten, mit denen man sich gegenüber Sponsoren der Grabung erkenntlich zeigen konnte. Die für frühere Ausgräber entstandene Notwendigkeit, eine gewisse Menge von Funden zu machen, lässt den Verdacht aufkommen, dass damals Bereiche mit Gräbern der 5. Dyn. von vornherein nicht ausgegraben wurden²⁴¹⁰. Für Mittelägypten ist auch zu berücksichtigen, dass hier durch die Verbreiterung des Fruchtlandes fast alle Nekropolen in der Ebene verloren gegangen sind, Felsgräber hingegen erhalten geblieben sind. Aus diesem Grund erhöht sich die Zahl der Gräber in der 6. Dyn., wo die Bauform des Felsgrabes sehr dominant geworden war, noch einmal zusätzlich.

Trotz dieser Einschränkungen kann man die Tatsache, dass die 5. Dyn. – und man kann hier noch die hohe und sp. 4. Dyn. miteinschließen – in der Provinz durch so wenig und hauptsächlich kleine, unaufwendig ausgestattete Gräber repräsentiert ist, so interpretieren, dass die Provinz im hohen Alten Reich sowohl im Vergleich zum frühen wie zum sp. Alten Reich eine deutlich herabgesetzte Bedeutung und größere Abhängigkeit von der Residenz zeigte (vgl. hierzu auch im folgenden).

2. Zusammenfassende Darstellung der Entwicklung der Grabgrößen im historischen Kontext

Bei der Untersuchung der chronologischen Entwicklung der Grabgrößen in Kap. III.A. 2.1.3. wurden Phänomene sichtbar, die im folgenden in einen historischen Kontext gestellt werden.

(1) Ein auffälliger Befund beim Vergleich der Herausbildung der Größenklassen bei den Gräbern des Alten Reiches ist, dass in der 3. und 4. Dyn. deutlich weniger mittelgr. Gräber vorhanden sind als in der 5./6. Dyn. (Abb. 95–98). Qualitativ setzt sich die Gruppe der mittelgr. Gräber am deutlichsten in der 4. Dyn. (Abb. 95) von der Gruppe der kleinen und großen Gräber ab.

Man kann aus diesen Beobachtungen mit aller Vorsicht schließen, dass die Besitzer mittelgr. Anlagen sich in der 3. Dyn. noch nicht als definierte Gruppe herausgebildet haben, bzw. sich noch nicht bewusst gegen sozial tiefer stehende Personen absetzten. Die Herausbildung der "Mittelschicht" in der 4. Dyn. und ihre deutliche quantitative Zunahme in der 5. Dyn. hängt sehr wahrscheinlich mit dem komplexer werdenden System der Verwaltungsstrukturen zusammen, in dem immer mehr Spezialisten wie Schreiber, untergeordnete Verwaltungsbeamte und Militärs gebraucht wurden, um die gestiegenen verwaltungstechnischen und logistischen Anforderungen der Residenz an die Provinz zu befriedigen²⁴¹¹. Mit der steigenden Zahl und Wichtigkeit der Gruppe der "abhängigen Spezialisten" stiegen offenbar auch ihr Bedürfnis und ihre Möglichkeiten, sich besser ausgestattete Gräber zu errichten und sich nach unten abzusetzen.

Auf eine gestiegene Bedeutung der Gruppe der abhängigen Spezialisten im hohen Alten Reich deutet ganz parallel z.B. auch das Phänomen der in der 5. bis 6. Dyn. sprunghaft anwachsenden Statuenproduktion, denn Statuen wurden in dieser Zeit nicht mehr nur für die Elite, sondern für eine wesentlich größere Bevölkerungsgruppe als früher angefertigt²⁴¹². MÜLLER-WOLLERMANN und BAINES haben weiterhin eine steigende Alphabetisierung und ein Anwachsen der Zahl dekoriertes Gräber ab der 5. Dyn. beobachtet²⁴¹³.

(2) Bei der Analyse der Entwicklung der Grabgrößen fiel weiterhin auf, dass in der 3. und frühen 4. Dyn. und in der 6. Dyn. und 1. ZZ monumentale Gräber gebaut wurden, die im hohen

2410 Freundlicher Hinweis S.J. SEIDLMEYER.

2411 Vgl. P. ANDRASSY, *Untersuchungen zum ägyptischen Staat des Alten Reiches und seinen Institutionen*, in: *Ethnographisch Archäologische Zeitschrift (EAZ)* 32, 1991, 114: "Zweifelloso ist die Periode der 5. Dynastie als Phase der Höherentwicklung der Verwaltung anzusehen, die gekennzeichnet war durch die Vergrößerung und zunehmende Spezialisierung der Beamtenschaft, Diversifizierung der Ämter, Schaffung neuer hierarchischer Ebenen bei gleichzeitigen Zentralisationsbestrebungen auf der obersten."; vgl. auch J. ASSMANN, *Stein und Zeit*, München 1991, 62.

2412 Vgl. ASSMANN, *Stein und Zeit*, München 1991, 146–148.

2413 BAINES, in: GLEDHILL ET AL. (eds.), *State and Society*, London 1988, 203; MÜLLER-WOLLERMANN, *Krisenfaktoren*, 56–57.

Alten Reich in der Provinz nicht zu finden sind (vgl. Kap. III.A. 2.1.2., Tab. 63 und Abb. 95–99). Konkret handelt es sich bei den größten in der Provinz errichteten Mastabagräbern mit über 800 m² Grundfläche um die Gräber K1, K2 und K3 in Beit Challaf und das Treppengrab St. 5 in el-Kab aus der 3. Dyn. sowie die Gräber des Idu I und Idu II in Dendera aus der 6. Dyn und den Kôm Dara aus der Herakleopolitenzeit. Die auffällige Konzentration sehr großer Gräber in der 3. Dyn. hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass die Zentralverwaltung in der 3. Dyn. noch nicht vollständig etabliert war, weswegen man im 8. oäg. Gau und evtl. auch in el-Kab mächtige Beamte einsetzte, die das südliche Ägypten verwalten sollten. Als die Provinzialverwaltung in der 4. Dyn. komplett durchorganisiert war, leiteten die Gauverwalter die Provinz von der Residenz aus. Sie ließen sich auch in der Residenz bestatten, und konsequenterweise verschwanden die sehr großen Gräber in dieser Zeit in der Provinz²⁴¹⁴. Im oberen Bereich der großen Gräber liegen noch die am Beginn der 4. Dyn. in el-Kab, Reqaqna, Dendera und el-Tarif errichteten Gräber (vgl. Tab. 63). Wie dargelegt, handelt es sich bei den Besitzern um die Elite der Gauhauptstädte, die als Priester und in Reqaqna evtl. als eine Art Verwalter von Oberägypten tätig waren und der Residenz als Kontaktpersonen dienten. Die Tatsache, dass ab der Mitte der 4. Dyn. und in der 5. Dyn. in der Provinz nur noch verschwindend wenige große Mastabaobertbauten zu finden sind, mag zum Teil damit zusammenhängen, dass in dieser Zeit damit begonnen wird, Felsgräber zu errichten. Aber da auch unter den Felsgräbern nur eine geringe Anzahl in die 5. Dyn. gehört, kann man den Befund, worauf bereits oben hingewiesen wurde, nicht anders interpretieren, als dass eine lokale Elite in der 5. Dyn. in der Provinz kaum vorhanden war. Dies änderte sich in der 6. Dyn., in der "Gaufürsten", "Vorsteher von Oberägypten", "Wesire", "Oasenvorsteher" und "Priestervorsteher" in der Provinz lebten und sich auch dort in großen repräsentativen Gräbern bestatten ließen, was den einzelnen Gauen einen enormen Bedeutungszuwachs verschaffte²⁴¹⁵. Pyramidenähnliche, riesige Mastabaobertbauten wie der Kôm Dara sind hingegen erst in der 1. ZZ denkbar, in der der zentralistische Staat des Alten Reiches nicht mehr existierte. Insgesamt sind im sp. Alten Reich und in der 1. ZZ in der Provinz sehr viel mehr Elitegräber vorhanden als im frühen Alten Reich.

Eine Konzentration der monumentalen Gräber am Beginn des Alten Reiches ist aber auch in der Residenz festzustellen, wo der Großteil der sehr großen Mastabas (10 von 16) in die 3. und fr. 4. Dyn. zu datieren ist (Tab. 64, Abb. 95–99). Die Grabherrn sind bis auf Cha-bau-Sokar in Sakkara alle leibliche Königssöhne und tragen bis auf Ra-hotep aus Meidum alle den Wesirstitel. Im hohen Alten Reich gibt es nur sehr wenige Gräber mit vergleichbar monumentalen Ausmaßen. Bis auf das Grab des Ni-Maat-Re (Sakkara:D17), dessen Titulatur nur unvollst. erh. ist, tragen alle Grabbesitzer den Wesirstitel und haben einen sehr herausgehobenen Status wie insbesondere Ptahschepes, der mit einer Tochter des Ni-user-Re verheiratet ist.

Die Beobachtung, dass die Gräber der höchsten Beamten unter Snofru und Cheops auffällig große Ausmaße haben, macht bereits KANAWATI²⁴¹⁶. Er bringt die Verringerung der monumentalen Grabbauten ab der Regierungszeit des Cheops mit der steigenden Zahl der Beamten im Verlauf der 4. Dyn. in Verbindung. Als Folge dieses Personalzuwachses sieht KANAWATI eine Einschränkung der finanziellen Kapazitäten der höchsten Staatsbeamten, aus der wiederum eine Verkleinerung ihrer Gräber resultiert²⁴¹⁷. Ich würde den Befund in den Kontext anderer Entwicklungen in den Regierungszeiten des Snofru und Cheops stellen. Als Folge der Suche nach einem spezifisch königlichen funerären Symbolismus werden die königlichen Ausdrucksformen in der frühen 4. Dyn. immer deutlicher gegen nicht-königliche Ausdrucksformen abgesetzt, was mit einer Beschneidung der Variationsbreite in der privaten funerären Kultur einherging. Das Auseinanderdriften königlicher und privater funerärer Formen unter Snofru und Cheops betraf die

2414 Der größte Mastabaobertbau der 4. Dyn. Elkab:E ist mit 500 m² zwei- bis sechsmal kleiner als die großen Treppengräber in Beit Challaf und el-Kab.

2415 Vgl. ASSMANN, *Sinnsgeschichte*, 65–67; MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 143–170; FISCHER, *Dendera*, 65–77.

2416 KANAWATI, *Administration*, 38, 78–79.

2417 KANAWATI, *Administration*, 70–79. Zu der von KANAWATI dargestellten drastischen Zunahme der Beamten in der Regierungszeit des Cheops ist kritisch anzumerken, dass KANAWATI die unter Snofru entstandenen Gräber in Dahschur nicht berücksichtigt, was das Bild naturgemäß stark verschiebt.

Themen der Grabdekoration (Reduzierung der Dekoration in Privatgräbern auf die Speisetischszene versus Ausweitung der Dekoration in den königlichen Totentempeln), die Plastik (Reduzierung des Statuenprogramms bei Privatleuten auf den Ersatzkopf gegenüber Ausweitung des Statuenprogramms in den königlichen Totentempeln) und die Architektur (Verkleinerung bzw. Abschaffung der Innenräume in privaten Mastabas versus Expandierung der königlichen Totentempel)²⁴¹⁸. ASSMANN spricht davon, dass Kunst in dieser Zeit fast zu einem königlichem Privileg wird²⁴¹⁹. In diesem Zusammenhang ist auch die unter Snofru einsetzende Reduzierung und Uniformierung der Grabgrößen zu sehen. Während die am Beginn der Regierungszeit des Snofru angelegten Gräber der Prinzen Nefer-maat, Ra-hotep und Ra-nefer in Meidum auffällig große und reich dekorierte Gräber mit Statuen bekamen, sind die in der fortgeschritteneren Regierungszeit des Snofru in Dahschur angelegten Gräber der Königssöhne Netjer-aperf und Ii-nefer gegenüber den Mastabas in Meidum sowohl im Hinblick auf ihre Größe wie auch Dekoration, Statuenprogramm und Kapellenform deutlich reduziert und vereinheitlicht²⁴²⁰. Diese Entwicklung wird in Giza zum Höhepunkt und Abschluss gebracht.

Trotz diesen klar zu beobachtenden Einschränkungen der funeren Ausdrucksformen im privaten Bereich gibt es gerade unter Cheops und Snofru einige Gräber, die sich durch ihre Ausstattung weit von den übrigen Gräbern ihrer Zeit abheben. Insbesondere ist hier an die Mastabas des Anch-chaf und Hem-junu zu denken, die nicht nur überdurchschnittlich große Gräber besaßen, sondern auch eine Statue bzw. Büste in ihrer Kapelle aufstellen konnten, die zu den qualitativsten und ungewöhnlichsten Stücken des gesamten Alten Reichs gehören²⁴²¹. Ein die Mastaba des Anch-chaf in ihrer Größe noch übertreffendes Grab ist die anonyme Mastaba G:2000 mit 5.533 m² Grundfläche. Bei den für die Söhne des Cheops und ihre Frauen angelegten sehr großen Mastabas des Friedhofs Giza 7000 ist zu berücksichtigen, dass es sich um Doppelgräber handelt. Ursprünglich waren die Gräber als Einzelbauten geplant und weisen genau das unter Snofru in Dahschur eingeführte Normmaß für ein königliches Familienmitglied auf²⁴²². Man kann diese Ausnahmebauten, die ganz überwiegend leiblichen Söhnen des Königs gehörten, so interpretieren, dass die höchsten Staatsbeamten am Beginn des Alten Reiches eine größere Rolle spielten als in späterer Zeit. In der 3. und zu Beginn der 4. Dyn. wurde die Verwaltung noch eingerichtet, und neben dem König schienen einzelne Personen, die aus Loyalitätsgründen zumeist zur königlichen Familie gehörten, einen überragenden Einfluss zu haben. Dies änderte sich im Zuge der vollständigen Etablierung des Verwaltungssystems unter Snofru und Cheops, weswegen nach der Regierungszeit des Cheops sehr große Grabbauten nur noch sehr vereinzelt für sehr herausgehobene Personen angelegt worden sind.

(3) Für die Residenz zeigt das Diagramm in der Zusammenschau aller vier Kurven in einer Graphik (Abb. 95–99) eine interessante Entwicklung. Es stellt sich nämlich heraus, dass die Kurven der 3. Dyn. bis hin zur Kurve der 6. Dyn. immer weiter nach links "rutschen". Die Oberbauten der einzelnen Größenklassen werden also in der Tendenz immer kleiner. Man kann deswegen einerseits konstatieren, dass die Mittel, die in die Größe eines Oberbaus investiert werden, im Verlauf des Alten Reiches immer geringer werden. Diese Beobachtung macht bereits KANAWATI²⁴²³ und wird durch die statistischen Untersuchungen von E. ENDESFELDER bestätigt²⁴²⁴.

2418 N. ALEXANIAN, *Die Mastaba II/1 in Dahschur-Mitte*, in: *Kunst des Alten Reiches*, SDAIK 28, Mainz 1995, 15–16; ASSMANN, *Sinngeschichte*, 71–72; BAINES, in: GLEDHILL ET AL. (eds.), *State and Society*, London 1988, 202; JUNKER, *Giza I*, 75–80; H. GOEDICKE, *Das Verhältnis zwischen königlichen und privaten Darstellungen im Alten Reich*, in: MDAIK 15, 1957, 57–67; R. STADELMANN, *Der strenge Stil der frühen Vierten Dynastie*, in: *Kunst des Alten Reiches*, SDAIK 28, Mainz 1995, 155–166.

2419 ASSMANN, *Sinngeschichte*, 71.

2420 ALEXANIAN, in: *Kunst des Alten Reiches*, SDAIK 28, Mainz 1995, 15–16; ID., *Dahschur II*, 170–171; STADELMANN, in: SDAIK 28, Mainz 1995, 155–166.

2421 Vgl. STADELMANN, in: SDAIK 28, Mainz 1995, 163.

2422 ALEXANIAN, in: *Kunst des Alten Reiches*, SDAIK 28, Mainz 1995, 7; ID., *Dahschur II*, 33; STADELMANN, ALEXANIAN, in: MDAIK 54, 1998, 304–306.

2423 KANAWATI, *Administration*.

2424 E. ENDESFELDER, Rezension zu: *The Egyptian Administration in the Old Kingdom. Evidence on its economic*

Wie bereits erwähnt, spiegelt nach KANAWATI die sinkende Größe der Oberbauten die sich verringern den finanziellen Möglichkeiten der Grabbesitzer wider. Dies ist allerdings nicht die alleinige Ursache, denn die ökonomische Situation des Grabbesitzers spielt beim Bau eines Grabes sicherlich eine wesentliche, aber keineswegs die ausschließliche Rolle. Bei der Bewertung des Phänomens der sinkenden Grabgrößen im Verlauf des Alten Reichs ist zu bedenken, dass sich eine generelle Verkleinerung der Oberbauten hauptsächlich in der Residenz feststellen lässt. Hier ist – beeinflusst von den Felsgräbern – bei dekorierten Gräbern in der 5. und 6. Dyn. eine Vermehrung der Mastabainnenräume zu beobachten, und diese Akzentverlagerung könnte eine Reduktion der Gesamtgröße eines Grabes nach sich gezogen haben. Dasselbe Phänomen lässt sich bei den Pyramidenanlagen des Alten Reiches beobachten: die Pyramiden werden im Verlauf des Alten Reiches immer kleiner, die Pyramidentempel und ihre dekorierte Fläche wird hingegen immer größer. Von entscheidender Bedeutung ist, wie wir gesehen haben, auch das Bestreben, soziale Bezüge abzubilden und die Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht zu demonstrieren. Wenn sich also die Größe der Elitegräber verkleinert, bedeutet das nicht notwendigerweise, dass die Besitzer mittelgr. Gräber sich aufgrund ihrer schlechteren ökonomischen Situation kleinere Gräber bauten, sondern hier könnte die Notwendigkeit, einen gewissen Abstand zu den Elitegräbern aufrecht zu erh., ausschlaggebend für die Reduzierung der Grabgröße gewesen sein. In der Provinz bleibt die absolute Größe der Gräber eher konstant, wenn auch insgesamt eine Zunahme der großen Gräber in der 6. Dyn., für die bereits Gründe angeführt wurden, und eine Verkleinerung der Grabgrößen in ihrer Gesamtheit festgestellt werden kann. Die Verkleinerung aller Gräber in der 1. ZZ hängt hier, mit aller Vorsicht interpretiert, mit einem verringerten Zugang zu Ressourcen zusammen.

3. Die Verteilung königlicher Gunsterweise an Provinzbeamte (Exkurs)

Steingefäße, die mit dem Namen des Königs beschriftet sind, kamen als königliche Geschenke in die Provinz. Die in provinziellen Mastabagräbern gefundenen Steingefäße mit Königsnamen wurden vollständig aufgenommen, weil sie sowohl für die Datierung des Grabes, wie für die Beurteilung der sozialen Stellung des Grabbesitzers, aber auch in ihrer chronologischen Verteilung, die historische Implikationen hat, von großem Interesse sind²⁴²⁵.

Liste der in provinziellen Mastabagräbern aufgefundenen Steingefäße:

Steingefäße aus Edfu:

- TE:M2 (mittelgr. Grab, rek.)
ein Kalzitalabastergefäß mit dem Namen des Teti aus einem im Oberbau untergebrachten Grabgewölbe²⁴²⁶
- TE:NOI1 (mittelgr. Grab, rek.)
ein Kalzitalabastergefäß mit dem Namen des Unas in der Grabkammer des südlichen Schachtes J²⁴²⁷

Steingefäße aus el-Kab:

- Elkab:A (Ka-men, großes Grab)
Dioritteller mit dem Namen des Snofru in der Grabkammer²⁴²⁸

Decline, in: *OLZ* 79, 1984, Sp. 14, 16.

2425 Eine Diskussion der Steingefäße mit Königsnamen mit einer Zusammenstellung der Belege findet sich bei EICHLER, *Expeditionswesen*, 310–316. Der Übersichtlichkeit halber werden die Gefäße, die mit Sicherheit aus einem Mastabagrab der Provinz stammen, noch einmal aufgelistet. Vgl. auch S.J. SEIDLMEYER, *Prestigegüter im Kontext der Breitenkultur im Ägypten des 3. und 2. Jahrtausends v. Chr.*, in: B. HILDEBRANDT/C. VEIT (Hrsg.), *Der Wert der Dinge – Güter im Prestigediskurs, Münchner Studien zur Alten Welt* 6, München 2009, 309–333 und ID., *Gaben und Abgaben im Ägypten des Alten Reiches*, in: H. KLINKOTT/S. KUBISCH/R. MÜLLER-WOLLERMANN (Hrsg.), *Geschenke, und Steuern, Zölle und Tribute, Antike Abgabeformen in Anspruch und Wirklichkeit*, Leiden, Boston, 2008, 31–63.

2426 *FFP* I, 35, 107, Nr. 42, pl. 17.1–2, pl. 22.

2427 *FFP* III, 39–40, 176–177, Nr. 75, pl. 16.14.

2428 QUIBELL, *El Kab*, 4, pl. 6 oben.

- ElKab:288 (mittelgr. Grab)
Dioritschale mit dem Namen des Snofru in der Grabkammer²⁴²⁹
- ElKab:301 (großes Grab)
Fragment einer Dioritschale mit dem Namen des Snofru in der Grabkammer²⁴³⁰

Steingefäß aus Reqaqna:

- Req:64 (Schepses-nisut, mittelgr. Grab)
Kalzitalabasterschale mit dem Namen des Snofru in der Grabkammer²⁴³¹

Steingefäße aus Deir-el-Nawahid:

- Deir el-Nawahid:35 (Schacht)
Kalzitalabastergefäße mit dem Namen Pepis II. im Schacht²⁴³²

Steingefäße aus el-Awana und Badari:

- Badari QB:3112 (großes Grab)
Fragment eines Kalzitalabastergefäßes mit dem Namen des Hetep-sechemui in der Grabkammer²⁴³³
- el-Awana West MR:3243 (Grube)
Zylindergefäß aus Kalzitalabaster mit einer Inschrift des Teti aus der Grabgrube einer weiblichen Bestattung²⁴³⁴
- Badari QB:3202 (Schacht)
Kalzitalabastergefäß mit dem Namen Pepis II. neben der weiblichen Bestattung in der Grabkammer²⁴³⁵
- Badari QB:3217 (Grube)
Kalzitalabastergefäß mit dem Namen der königlichen Gemahlin Pepis II. Anch-enes-Pepi in der Grabgrube; aufgrund der Beigaben (Steingefäße, Muschel, Schminklöffel, Spatula, Perlen, Amulette, Knopfsiegel) wohl ebenfalls ein Frauengrab²⁴³⁶
- Badari QB:4870 (Schacht)
Zylindergefäß aus Kalzitalabaster mit dem Namen des Nefer-ka-Re (hier wohl Pepi II.) in der Grabkammer einer weiblichen Bestattung²⁴³⁷

Kalzitalabastergefäß mit dem Namen des Snofru aus Gebel el-Teir el Bahari²⁴³⁸:

- Gebel el-Teir el-Bahari (Schacht)

Steingefäße aus Balat:

- Bal:II (Ima-Pepi II., großes Grab)
zwei Kalzitalabastergefäße mit einer Erwähnung des ersten Sedfestes Pepis I. und ein Kalzitalabastergefäß mit einer Erwähnung des Sedfestes Pepis II. aus der Grabkammer²⁴³⁹
- Bal:V (Medu-nefer, großes Grab)
ein Kalzitalabastergefäß mit einer Erwähnung des ersten Sedfestes Pepis II., ein Alabastergefäß mit der Erwähnung des Sedfestes Pepis I. oder Pepis II., eine Affenstatuette aus Serpentin und ein Gefäßdeckel aus Kalzitalabaster mit dem Namen Pepis II. aus den Magazinen und Korridoren

2429 QUIBELL, *El Kab*, 5, pl. 2.1.

2430 QUIBELL, *El Kab*, 5.

2431 Vgl. GARSTANG, *Third Dynasty*, pl. 25, 32.

2432 ASFOUR, *Deir-en-Nawahid*, 6, fig. 8, 10.

2433 BRUNTON, *Qau and Badari I*, 13, pl. 19.25, pl. 22.

2434 BRUNTON, *Matmar*, Register pl. 25, pl. 38.

2435 BRUNTON, *Qau and Badari I*, pl. 41.17.

2436 BRUNTON, *Qau and Badari I*, 16, pl. 24, 49.

2437 BRUNTON, *Qau and Badari I*, 36, pl. 41; BRUNTON, *Qau and Badari II*, Register pl. 72.

2438 AHMED BEY KAMAL, *Quelques fragments provenant d'Ousam*, in: *ASAE* 4, 1903, 90.

2439 MINAULT-GOUT, *Ima-Pépi*, 81–83, pl. 35.

- der unterirdischen Anlage²⁴⁴⁰
- Bal:ID/5 (Igit, kleines Grab)
 - ein mit einer Meerkatze verziertes Gefäß aus Kalzitalabaster mit dem Namen Pepis II. aus der Grabkammer der Igit²⁴⁴¹

Weitere mit Königsnamen beschriftete Gefäße stammen aus unklarem Fundkontext, und alle diese Gefäße sind mit Namen von Königen der 6. Dyn. beschriftet²⁴⁴². Die Frage, ob königliche Geschenke in Form von Steingefäßen als Zeichen eines hohen Ranges des Grabbesitzers interpretiert werden können, ergibt bei der Verknüpfung mit den einzelnen Gräbern ein zunächst unerwartetes Bild. Steingefäße mit Königsnamen wurden nämlich keineswegs ausschließlich in den großen Elitegräbern gefunden. Da man davon ausgehen muss, dass die Gefäße tatsächlich als persönliche Geschenke des Königs in die Provinz gekommen sind²⁴⁴³, stellt sich die Frage, wie dieser Tatbestand zu erklären ist. Zunächst aber ist festzustellen, dass das königliche Geschenk nicht nur in dem kostbaren Gefäß, sondern auch in dessen Inhalt bestand. Zumindest bei einigen Gefäßen zeigt ihre Form, dass Öle oder Parfums in ihnen aufbewahrt wurden²⁴⁴⁴, was sich wiederum mit in biographischen Inschriften gemachten Aussagen trifft, denn in der Biographie des Djau aus Deir el-Gebraui wird beispielsweise berichtet, dass zu den Dingen, die aus der Residenz für das Begräbnis seines Vaters geschickt wurden, auch Parfum war (*Urk I*, 146, 11)²⁴⁴⁵.

Im frühen Alten Reich sind die Schalen mit dem Namen des Snofru sowohl in großen wie in mittelgr. Gräbern zu finden. Die beiden namentlich bekannten Besitzer sind Priester (Ka-men aus el-Kab) und "Schreiber der königlichen Akten" (Schepses-nisut aus Reqaqna). Die Identität des Treppengrabbesitzers QB:3112 in Badari, in dessen großen Treppengrab sich ein Steingefäß mit dem Namen des Hetepsechemui befand, ist leider unbekannt. Die anderen Beispiele für Gefäße mit Königsnamen stammen alle aus der sp. 5. Dyn., vor allem aber aus der 6. Dyn. Sie befinden sich in den Sepulturen höchster Verwaltungsbeamter wie der "Oasengouverneure" Medou-nefer und Ima-Pepi II in Balat, aber auch in kleinen Gräbern, wie dem der Frau des "Oasengouverneurs" Ima-Pepi, Igit, und sogar in Grubengräbern wie QB:3217 in Badari und MR:3243 in el-Awana West. Es handelt sich zweifellos um einfache Gräber, aber immerhin liegen sie in herausgehobenen Friedhöfen, denn im Friedhof Badari 3100–3200 befinden sich Treppengräber der 2. und 3. Dyn., und in el-Awana West fanden sich überdurchschnittlich viele gut ausgestattete Bestattungen²⁴⁴⁶. Auch das Schachtgrab 35 in Deir el-Nawahid muss einem Mann mit einem gewissen sozialen Status gehört haben, denn hier fanden sich auch Statuen und ein *psš-ky*-Ritualset. Bei den Gräbern in Edfu handelt es sich nur um mittelgr. Gräber, und das Gefäß mit dem Namen des Teti in TE:M2 ist noch dazu in einer untergeordneten Bestattung im Oberbau untergebracht gewesen. Insgesamt fällt auf, dass überdurchschnittlich viele der Gefäße in den Gräbern von Frauen gefunden wurden²⁴⁴⁷. Dies darf nicht erstaunen, denn Steingefäße dienten im sp. Alten Reich und am Beginn der 1. ZZ, wo kleine Gefäße aus Kalzitalabaster gehäuft auftreten, fast ausschließlich als Beigabe von Frauenbestattungen²⁴⁴⁸. Weiterhin ist zu beachten, dass Steingefäße zu Lebzeiten der Bestatteten tatsächlich benutzt und sehr wahrscheinlich weiter vererbt wurden. Eine Erklärung für das Auftreten von Steingefäßen mit Königsnamen in vergleichsweise unaufwendigen Bestattungen insbesondere von Frauen im sp. Alten Reich könnte darin liegen, dass die Gefäße vom König an

2440 VALLOGGIA, *Medou-nefer*, 78–81, pl. 61, 64, 69, 80–81.

2441 VALLOGGIA, *Ima-Meryrê*, 81–82, fig. 19, pl. 74, C–E; ID., *Une coupe à décor thériomorphe provenant de Balat*, in: *BIFAO* 93, 1993, 391–402.

2442 Vgl. EICHLER, *Expeditionswesen*, 313–314.

2443 Vgl. DO. ARNOLD/E. PISCHIKOVA, *Les vases de pierre, des produits de luxe aux implications multiples*, in: DO. ARNOLD/C. ZIEGLER (éd.), *L'art égyptien au temps des pyramides*, Ausstellung Grand Palais Paris 1999, 115; EICHLER, *Expeditionswesen*, 310–316; H.G. FISCHER, *Another Pithemorphic Vessel of the Sixth Dynasty*, in: *JARCE* 30, 1993, 7.

2444 Vgl. DO. ARNOLD/E. PISCHIKOVA, *op. cit.*, 115.

2445 In diesem Fall sind die Gefäße allerdings erst *posthum* verschenkt worden.

2446 Vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 208, Abb. 87.

2447 Vgl. DO. ARNOLD, *op. cit.*, 115–118.

2448 Vgl. SEIDLMEYER, *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung*, 190.

Beamte in der Provinz geschenkt wurden, die Gefäße aber dann zum Teil an niedrigere Beamten oder deren Frauen als Gunstbeweise lokaler Beamter weiterverschenkt wurden. Hieraus würde folgen, dass das Vorhandensein von Steingefäßen mit Königsnamen nicht automatisch als Statusindikator für den Besitzer des Grabes, in dem es gefunden wurde, gewertet werden kann. Dies ist nur möglich, wenn auch andere Faktoren, die Hinweise auf den Sozialstatus des Grabbesitzers geben, vorhanden sind. Dies ist z.B. im Fall der Frau des "Oasengouverneurs" Ima-Pepi, Igit, der Fall. PANTALACCI interpretiert das reich ausgestattete Grab Bal:ID/T5, die Titel der Frau *šps(.t) njswt, rh.t njswt* und *hm.t-ntr Hw.t-hr*, die Tatsache, dass Igit ihre Grabausstattung offensichtlich nicht von ihrem Mann erh. hat, und schließlich die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Gouverneursgattinnen, die sich darin zeigt, dass sie eigene Getreiderationen erhielten, als Zeichen dafür, dass es sich bei Igit tatsächlich um eine Hofdame aus Memphis mit eigenem Zugang zu Prestigegütern handelte²⁴⁴⁹.

Von großem historischen Interesse ist die chronologische Verteilung der Steingefäße, denn es fällt auf, dass sie gehäuft am Beginn und am Ende des Alten Reiches auftreten, woraus man schließen kann, dass der königliche Hof insbesondere im frühen wie im sp. Alten Reich Geschenke in Form von Steingefäßen an Provinzbeamte verteilte. Es zeigt sich also dieselbe von der Mitte der 4. Dyn. bis zum Beginn der 6. Dyn. reichende Lücke, die sich schon bei den großen Gräbern und bei der Gesamtzahl der provinziellen Gräber zeigte (s.o.). In diesem Zusammenhang ist auch von Interesse, dass die Vergabe von königlichen Geschenken insbesondere in Biographien von Provinzbeamten der 6. Dyn. erwähnt wird²⁴⁵⁰. Genannt seien die vom König geschenkten Grabausstattungen und Landgüter an Uni in Abydos (*Urk I*, 99,10–100,4), an Mechu I.²⁴⁵¹ und Sabni I. (*Urk I*, 138,12–140,11) auf der Qubbet el-Hawa, an Djau (*Urk I*, 146,10–15) und an Ibi (*Urk I*, 144,10–145,3) in Deir el-Gebraui, die, bis auf Ibi, der unter Neferirkare gelebt hat, alle in die 6. Dyn. gehören.

Bei der Interpretation dieses Befundes ist zu berücksichtigen, dass die 3. bis 4. Dyn. und das sp. Alte Reich sich insofern gleichen, als dass die Provinz in diesen Perioden nicht so eng und selbstverständlich an die Residenz gebunden war wie im hohen Alten Reich. Es liegt also die Vermutung nahe, dass die Geschenke in Zeiten, in denen die Notwendigkeit einer zentralen Verwaltung in Evidenz geführt werden sollte, bewusst eingesetzt wurden, um die provinzielle Elite an die Residenz zu binden²⁴⁵². Geschenke dienen allgemein als Mittel, Personen zu verpflichten und soziale Beziehungen, insbesondere die von Beamten und Vorgesetzten, zu stabilisieren²⁴⁵³.

Eine ganz parallele Erscheinung lässt sich, wie SEIDLMAYER herausarbeitet, auch mit der Errichtung der in ganz Ägypten verteilten kleinen Pyramiden in der sp. 3. und frühen 4. Dyn. und den im ganzen Land gebauten Ka-Häusern am Ende des Alten Reiches feststellen. Hinter beiden Projekten stand offenbar die Absicht, den königlichen Kult im ganzen Land sichtbar zu machen und damit die Notwendigkeit eines zentral organisierten Staates vorzuführen. Dieses Bestreben findet seine Parallele im frühen Alten Reich, als eine durchorganisierte Provinzialverwaltung erst aufgebaut wurde und die Notwendigkeit und die Vorteile eines zentral verwalteten Staates erst plausibel gemacht werden mussten²⁴⁵⁴.

4. Gründe für den Wandel der Grabformen

2449 PANTALACCI, in: BERGER EL-NAGGAR/MATHIEU (éds.), *Hommmages Lauer 2, OrMonsp 9*, Montpellier 1997, 342–344.

2450 Vgl. MÜLLER-WOLLERMANN, *Krisenfaktoren*, 52–53.

2451 Vgl. E. EDEL, *Die Grabungen auf der Qubbet el Hawa 1975*, in: W. REINEKE (Hrsg.), *1. Internationaler Ägyptologenkongreß Kairo 1976, Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients* 14, Berlin 1979, 195.

2452 So für das sp. Alte Reich bereits D. O'CONNOR, in: *WA* 6, 1974, 27: "Unusual items such as imported oil and stone vases bearing royal names, perhaps indications of royal efforts to maintain provincial support, are absent in the I.I.P. graves, ...".

2453 Vgl. E. BLEIBERG, *The Official Gift in Ancient Egypt*, London 1996.

2454 Vgl. SEIDLMAYER, in: J. SPENCER (ed.), *Aspects of Early Egypt*, London 1996, 108–127, insbesondere 125. Zum Plausibilitätsverlust des Zentralstaates am Ende des Alten Reiches vgl. auch FISCHER, in: *AJA* 62, 1958, 332, MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 150 und MÜLLER-WOLLERMANN, *Krisenfaktoren*, 72–98, 123–124.

Veränderungen in der Form der Mastabagräber lassen sich auf verschiedene Ursachen zurückführen. In der älteren Zeit, das heißt der Periode von der Vorgeschichte bis zum Beginn der 4. Dyn., sind vor allem technologische Fortschritte und praktische Verbesserungen und Erfordernisse als Gründe für architektonische Veränderungen zu nennen. Insbesondere REISNER stellt diesen Prozess in *Tomb Development* zusammenfassend dar. Als wesentliche Neuentwicklung ist zum einen die Einführung der zur Grabkammer führenden Treppe in der 1. Dyn. unter Den zu nennen. Diese Innovation hatte zur Folge, dass der Oberbau fertiggestellt werden konnte, bevor die Bestattung vorgenommen wurde. Die Neuerung bot weiterhin die Möglichkeit, auf eine aufwendige Ausschachtung von oben zu verzichten²⁴⁵⁵. Die verbesserten technischen Möglichkeiten ermöglichten es dann, wenn es der Untergrund erlaubte, ab der 3. Dyn. und dann regelmäßig ab der 4. Dyn., Schächte direkt in den Boden zu treiben und auf Treppen, Schrägen und umfangreiche Ausschachtungen während des Baus zu verzichten. In offene Gruben errichtete Grabanlagen wurden in der Folgezeit nur noch gebaut, wenn der Boden so locker war, dass eine Schachanlage nicht oder nur unter Schwierigkeiten errichtet werden konnte (z.B. in Balat). Schräge Grabzugänge oder Schachtböden wurden ab der Regierungszeit des Cheops nur noch als morphologisches Relikt verwendet, oder sie wurden benutzt, um den Transport besonders schwerer Särge in die Grabkammer zu erleichtern²⁴⁵⁶. Auf verbesserte steinmetztechnische und logistische Fähigkeiten zurückzuführen ist die Einführung der steinernen bzw. steinverkleideten Mastabaoberbauten ab der 3.–4. Dyn. auf den Residenzfriedhöfen. Die Steine wurden in der Regel für den Bau der Pyramiden abgebaut und antransportiert, weswegen die Errichtung steinerner Mastabaoberbauten sozusagen als Nebeneffekt des Pyramidenbaus zu verstehen ist. Die verstärkte Verwendung von Steinarchitektur hatte wiederum zur Folge, dass nischengegliederte, für Lehmziegelarchitektur charakteristische Fassaden ab der Regierungszeit des Cheops nur noch sehr vereinzelt gebaut wurden²⁴⁵⁷.

In der 2.–4. Dyn. wurde der architektonische Wandel der Grabformen aber auch bereits von konzeptuellen Veränderungen beeinflusst. In der 2. Dyn. finden sich in Sakkara wohnraumartige, unterirdische Anlagen mit Toiletten- und Waschanlagen²⁴⁵⁸, und generell waren die unterirdischen Anlagen die Gräber der 2. und 3. Dyn. mit zahlreichen Magazinen ausgestattet (vgl. z.B. Abb. 55). Im Verlauf der 3. bis zum Beginn der 4. Dyn. ist dann eine Tendenz zu verkürzter Raumfolge festzustellen. Zu Beginn der 4. Dyn. ist weiterhin die Zahl der Beigaben stark reduziert und zu einem großen Teil durch Modelle ersetzt²⁴⁵⁹. Anscheinend setzte sich immer mehr die Auffassung durch, dass es nicht nötig ist, eine Kopie eines Wohnhauses mitsamt seines Inventars ins Jenseits mitzugeben, sondern dass es genügt, wenn rituell notwendige Gegenstände als Modelle vorhanden sind. Als Grund für diese Veränderung kann auch die Erfahrung eine Rolle gespielt haben, dass die Gräber wegen ihrer Beigaben beraubt wurden²⁴⁶⁰, aber es war wohl auch von Bedeutung, dass symbolische Ausdrucksformen der funeren Kultur eine zunehmend große Rolle spielten und insbesondere in der frühen 4. Dyn. ausformuliert wurden (s.o.). Als Folge der stark reduzierten Zahl und Größe der Beigaben waren ausgedehnte Magazinräume in der 4. Dyn. dann nicht mehr notwendig.

Ein Wechsel in der Zugangssituation von der Treppe zum Schacht und konkrete Erfahrungen mit der Beraubung von Grabanlagen waren wohl dafür verantwortlich, dass große, monolithische Verschlusssteine und Schächte mit Führungsrinnen aufgegeben wurden²⁴⁶¹. In der Zeit von der 1. bis zur frühen 4. Dyn. reichten die Verschlusssteine so weit über die Breite des Grabkammerzugangs hinaus, dass man den Schacht oder Treppenzugang mit einer breiten Führungsrinne ausstatten musste, um dem Verschlussstein genügend Platz zu bieten (vgl. z.B. Abb.

2455 Vgl. REISNER, *Tomb Development*; KAISER, in: *Fs Brunner-Traut*, Tübingen 1992, 167–190.

2456 Vgl. JUNKER, *Giza* I, 42; ID., *Giza* VIII, 8; ID., *Giza* X, 14; REISNER, *Tomb Development*, 216–218, 220, 234–236.

2457 KREKELER, in: *MDAIK* 47, 1991, 21.

2458 Vgl. QUIBELL, *Archaic Mastabas*, Taf. 30–31.

2459 Vgl. hierzu BARTA, in: *GM* 149, 1995, 15–24; JUNKER, *Giza* I, 105–108; REISNER, *Mycerinus*, 97–98, die zum Teil andere Erklärungen für die Einführung von Modellgefäßen anbieten.

2460 DI. ARNOLD, *Lexikon der Baukunst*, 148.

2461 REISNER, *Tomb Development*, 185; ID., *Giza* I, 168–171.

55a, 79b–c). Die Ablösung von Treppen- durch Schachtzugänge in der frühen 4. Dyn. hatte zur Folge, dass Grabräuber den Verschlussstein von oben durchbrachen²⁴⁶². Die Erfahrung, dass ein breiter Verschlussstein auch keinen besseren Schutz als eine schmalere Barriere bot, veranlasste die Architekten in der 2. H. der Regierungszeit des Cheops dann wahrscheinlich, die Breite der Verschlusssteine zu reduzieren, womit auch die Führungsrinne im Schacht überflüssig wurde.

Ab dem hohen Alten Reich spielen bei der Veränderung der Grabarchitektur zusätzliche Faktoren eine Rolle. Hier ist die "Erfindung" des Felsgrabes in der Regierungszeit des Chefren zu nennen. Es ist festzustellen, dass die ältesten Felsgräber mit ihren geböschten Fassaden Mastababauten nachahmten²⁴⁶³. Im hohen Alten Reich lässt sich dann die umgekehrte Beeinflussung beobachten. Vor allem in den Residenzgräbern ist eine fortschreitende Aushöhlung des ehemals massiven Mastabaoberbaus in Kammern und Gänge zu bemerken, die sicher auf das Bestreben zurückzuführen ist, mehr Dekorationsfläche, wie sie die Felsgräber boten, zur Verfügung zu haben²⁴⁶⁴. In den Provinznekropolen gibt es Mastabagräber mit dekorierten Innenräumen nur in Dendera, el-Guzirija, Dara und Balat und evtl. ehemals in Abydos. Insgesamt aber stehen die provinziellen Gräber hinsichtlich der theoretisch zur Verfügung stehenden Dekorationsfläche und der Zahl der Räume weit hinter den Residenzanlagen zurück.

Vor dem Hintergrund, dass man in Dendera aufgrund lokaler Gegebenheiten Mastabagräber baute, obwohl in dieser Zeit normalerweise für Elitegrabarchitektur Felsgräber *en vogue* waren, ist zu erwägen, ob die lokalen Besonderheiten in den Mastabagräbern von Dendera damit zusammenhängen, dass man sich an der Architektur der zeitgleichen Felsgräber orientierte. Einige Elemente können in diese Richtung interpretiert werden. Es ist z.B. zu überlegen, ob die nischengeliederten Fassaden mit den in den Nischen eingelassenen Stelen und Rundstäben in den Mastabas von Dendera von Felsgrabfassaden inspiriert wurden. In einer Reihe nebeneinander gelegene Felsgrabeingänge waren gebösch und oft mit einem Rundstab und einem Architrav geschmückt, weswegen sie durchaus den Eindruck einer genischten Fassade vermitteln konnten. Vergleichbar sind z.B. die Felsgrabfassaden in der Nekropole von el-Hargarsa²⁴⁶⁵, aber auch die Fassaden der Felsgräber des Alten Reiches auf der Qubbet el-Hawa, vor deren Eingängen sich als weiteres übereinstimmendes Moment mit den Gräbern in Dendera und in Balat auch den Eingang begrenzende Obelisken finden²⁴⁶⁶. Vergleichbar sind aber auch die Außenseiten der Fassadenpfeiler, die z.B. im Grab des Bawi in el-Hawawisch auf den Pfeilern jeweils eine Figur des stehenden Grabherrn abbilden, was an die sich wiederholenden Darstellungen des Grabherrn auf den Stelen in Dendera erinnert²⁴⁶⁷. FISCHER macht hingegen darauf aufmerksam, dass die Stelenplatten mit den sich immer wiederholenden Darstellungen des Grabherrn entwicklungsgeschichtlich mit den Architraven zusammenhängen, die eine Serie von Figuren des stehenden Grabherrn zeigen²⁴⁶⁸. Ein weiteres Element, das der Architektur in Felsgräbern entspricht, ist die Tatsache, dass die unterirdische Anlage der Hauptbestattungen einiger "Gaufürsten" bzw. "Oasengouverneure" in Dendera, Balat und evtl. auch in Mendes aus einer aufwendig gestalteten *sloping passage* bestand, während Familienangehörige und die Klientel des Grabherrn in der Regel in einfacheren Schachtanlagen bestattet wurden. Übereinstimmungen bestehen auch in der Tatsache, dass die Nebenbestattungen häufig außerhalb des Grabes untergebracht wurden, nämlich in Höfen oder in unmittelbarer Umgebung des Grabes²⁴⁶⁹.

Änderungen in den Bestattungsbräuchen sind dafür verantwortlich zu machen, dass

2462 In allen mir bekannten Fällen in Meidum und Dahschur wurde der Verschlussstein von oben zerstört. Auch in Giza wurden die Verschlusssteine meist von oben durchbrochen (REISNER, *Giza I*, 170).

2463 BRUNNER, *Felsgräber*, 14–23, 75.

2464 Vgl. zu diesem Zusammenhang bereits SEIDLMAYER, *Gräberfelder*, 399. Dass sich dekorierte Wandflächen in Gräbern der 6. Dyn. vergrößern, stellt schon BAER, *Rank and Title*, 7 fest.

2465 Vgl. KANAWATI, *The Tombs of El-Hagarsa II*, *ACER* 6, Sydney 1993, pl. 2a, die gleichzeitig mit den Gräbern in Dendera am Ende der 6. Dyn. und am Beginn der 1. ZZ entstanden sind.

2466 Vgl. z.B. das Photo in VANDIER, *Manuel II, Les grandes époques, L'architecture funéraire*, Paris 1954, fig. 216.

2467 KANAWATI, *Hawawish IX*, 33–34, pl. 1a, 2, 3b. KANAWATI datiert das Grab in die Herakleopolitenzeit.

2468 FISCHER, *Dendera*, 59–65, 215–220.

2469 Vgl. FRANKE, *Heiligtum des Heqaib*, 118, Anm. 339 zu den Schächten in den Vorhöfen der Felsgräber.

die Schächte im Verlauf der 5. Dyn. in ganz Ägypten keinen quadrat., sondern tendentiell einen rechteck. Grundriss annahmen. Der Wechsel hing damit zusammen, dass die Bestattungen ab der 5. Dyn. eher gestreckt und in langrechteck. Särgen beigesetzt wurden²⁴⁷⁰. Auf Elephantine ist im Verlauf der 6. Dyn. auch eine Entwicklung von gedungen proportionierten Grabkammern hin zu immer schlankeren Formen und bei Zweikammergräbern ein Wechsel von Schächten hin zu Beschickungsgruben zu beobachten. Beides hängt ebenfalls mit dem Wechsel von kontrahierten zu gestreckten Bestattungen zusammen. Prinzipiell Vergleichbares lässt sich auch bei den Grabgruben konstatieren, die im frühen Alten Reich als die Bestattungen kontrahiert beigesetzt wurden, eine ovale, runde oder breitrechteck. Form, aber nach Einführung der gestreckten Bestattungen in rechteck. Särgen im hohen und sp. Alten Reich eine langrechteck. Form hatten²⁴⁷¹.

Wesentliche Ursachen für die Herausbildung und Veränderung funerer Formen liegen aber in dem Bestreben, soziale Strukturen in der Grabarchitektur und im Layout eines Friedhofs abzubilden. In der Frühzeit gibt es, soweit ich sehe, fast ausschließlich Einzelgräber. Soziale Relationen werden durch die Lage der Gräber zueinander symbolisiert. Sehr deutlich wird dieses System bei den Gräbern hoher Beamter und Könige der 1. und 2. Dyn. in Sakkara und Abydos. Hier ist das Hauptgrab zentral angeordnet, und die Nebengräber der Diener bzw. des Hofstaates sind in Reihen um es herum organisiert. Hinsichtlich Größe und Ausstattung deutlich zu unterscheiden sind Elitegräber und einfachere Gräber. Spezifisch für die Gruppe der "abhängigen Spezialisten" konzipierte Grabanlagen scheint es noch nicht gegeben zu haben. Sie setzen sich erst in der 4. Dyn. deutlich gegen die kleinen Gräber ab (vgl. Kap. VI. 2.). Ob dies auch in Heluan, dem Friedhof mit dem umfangreichsten sozialen Spektrum in der Frühzeit, in dem die Bevölkerung von Memphis, die mittlere Beamten-schicht wie auch Angehörige der Elite bestattet wurden, der Fall ist, müsste allerdings noch untersucht werden²⁴⁷².

Wahrscheinlich am Ende der 2. Dyn., unter Chaschemui, mit Sicherheit aber in der 3. Dyn., wird dem kleinsten sozialen Verband, der Ehegemeinschaft, offenbar eine größere Bedeutung zugemessen als bisher. Hierauf verweist die Einführung der Doppelmastaba in dieser Zeit, die in der Regel für ein Ehepaar angelegt wurde. Diese Entwicklung wird bestätigt durch Innovationen in der Plastik, in der sich die erste als Ensemble gedachte Statuengruppe eines Ehepaares in der 3. Dyn. findet (Nesa und Sepa im Louvre), und im Grabrelief, wo die ersten Darstellungen von Ehepaaren aus dem Friedhof der frühen 4. Dyn. in Meidum stammen (Ra-hotep & Nofret)²⁴⁷³. Darstellungen und Statuengruppen, die ein Ehepaar gemeinsam zeigen, werden in späterer Zeit dann ganz regelmäßig verwendet.

Charakteristisch für die 4. und 5. Dyn. sind klass. Ehepaargräber, aber vor allem nach wie vor Einpersonenmastabas. Ab der 4. Dyn. sind auch in vereinzelt Fällen Dreipersonenmastabas angelegt worden.

Ab der Mitte der 5. Dyn. hat offenbar die Familie über die Ehegemeinschaft hinaus an Bedeutung gewonnen. Mastabagräber des sp. Alten Reiches wurden nicht mehr, wie in früherer Zeit, für nur eine oder zwei Personen gebaut, sondern nahmen häufig ganze Familienverbände auf²⁴⁷⁴. Deswegen wurden neue Grabformen geschaffen, wie z.B. große Mehrpersonenmastabas und hohle oder kleine Mastabas oder Kapellen, in bzw. neben denen eine Vielzahl von Schächten untergebracht werden konnten. Es ist aber auch festzustellen, dass Schächte eine vermehrte Zahl von Grabkammern und Bestattungen aufweisen. In die 6. Dyn. und die 1. ZZ ist dann die

2470 Vgl. BRUNTON, *Qau and Badari I*, 45; MACE, *Naga-ed-Dêr II*, 49; REISNER, *Naga-ed-Dêr III*, 189; SLATER, *Dendereh*, 184.

2471 MACE, *Naga ed-Dêr II*, 49 und REISNER, *Naga ed-Dêr III*, 16, 189.

2472 Vgl. bisher CH. KÖHLER, in: ENGEL/HARTUNG (Hrsg.), *Zeichen aus dem Sand. Streiflichter aus Ägyptens Geschichte zu Ehren von Günter Dreyer*, Wiesbaden 2008, 381–399; T. WILKINSON, in: MDAIK 52, 1996, 337–354.

2473 In der Doppelmastaba des Cha-bau-Sokar und der Hathor-nefer-hotep in Sakkara aus der 3. Dyn. gibt es zwar bereits jeweils eine dekorierte Scheintür für den Mann und die Frau, aber keine Darstellung, in der das Ehepaar gemeinsam gezeigt wird.

2474 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 402–411; ID., *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung*, 206–214; vgl. auch ASSMANN, *Sinn-geschichte*, 65–67.

Entwicklung zu datieren, auch die Klientel in der Nähe oder sogar unmittelbar im Grab des Patrons zu bestatten. Die Sitte, Nebenbestattungen in der Nähe einer herausgehobenen Sepultur unterzubringen, erinnert an die Architektur der Frühzeit. Allerdings gibt es im sp. Alten Reich im Unterschied zur zweistufigen Hierarchie der Frühzeit häufig eine dreifach abgestufte Ordnung, in der die Gräber des Grabherrn, der Kernfamilie und des Gefolges gegeneinander abgesetzt wurden. Unterschiedlich ist aber vor allem die Ideologie, die hinter den parallelen Erscheinungen steht. Während in der Frühzeit die Dienerschaft den Grabherrn quasi als Grabausstattung ins Jenseits begleitete, stand hinter den hierarchisch strukturierten großen Familiengräbern des ausgehenden Alten Reiches das Bestreben, Patronatsverhältnisse, die mit dem Plausibilitätsverlust des Zentralstaates des Alten Reiches eine immer größere Bedeutung gewannen, in funerären Formen auszudrücken. Deutlich wird dieses Gefüge z.B. in den Gräberbildern, in denen der Grabherr ab dem sp. Alten Reich nicht mehr nur im Kontext der Kernfamilie, sondern bevorzugt in Begleitung seines Gefolges auftritt. Heranzuziehen sind aber auch biographische Inschriften, in denen immer wieder davon die Rede ist, dass ein Patron seine Klientel versorgt²⁴⁷⁵.

Als Ursache architektonischen Wandels spielen aber auch religiöse Vorstellungen und kultische Erfordernisse eine Rolle. In diesem Zusammenhang zu nennen ist eine Schwerpunktverschiebung vom Bestattungsritual hin zum permanenten Totenkult. Hiermit hängt sehr wahrscheinlich die bereits in anderem Zusammenhang erwähnte Reduktion der Zahl der unterirdisch angelegten Räume und der darin untergebrachten Beigaben im Verlauf der 3. Dyn. zusammen. Ebenfalls in diesem Kontext kann man auch die Einführung der internen Kapellen in der 3. Dyn. sehen²⁴⁷⁶. Weiterhin zu erwähnen sind die ost-westlich orientierten Opferkapellen, die in den Elitegräbern der Residenz in der 5. Dyn. eingeführt wurden. Nach einer Beobachtung von J. ASSMANN koinzidiert diese architektonische Innovation mit der Einführung des langen Opferrituals²⁴⁷⁷. In der Orientierung am Sonnenlauf sieht JUNKER den Grund für den in der 6. Dyn. zu beobachteten Wechsel von im S des Schachtes gelegenen Grabkammern hin zu Grabkammern im W des Schachtes²⁴⁷⁸. Für die Einführung von auf das Mastabadach führenden Treppen sind wahrscheinlich ebenfalls kultische Erfordernisse verantwortlich²⁴⁷⁹. Mit aus dem Totenkult erwachsenen Bedürfnissen hing offensichtlich auch die Errichtung von Korridoren zusammen, die um die gesamte Mastaba herumführten. Auf ihre kultische Nutzung verweist der Lehmfußboden in den Korridoren, vor allem aber die Tatsache, dass umlaufende Korridore fast ausschließlich in großen Gräbern mit Nischengliederung in der Frühzeit, der 3. Dyn. und der frühen 4. Dyn. zu finden sind, weswegen man sich vorstellen kann, dass vor jeder einzelnen Nische kultische Handlungen stattfinden konnten. Sehr wahrscheinlich ebenfalls mit rituellen Erfordernissen ist der umlaufende Korridor im Grab Bal:II des Ima-Pepi II in Verbindung zu bringen²⁴⁸⁰. Religiöse Gründe hatte auch die Dekoration der königlichen Grabkammern mit rituellen Texten ab der Regierungszeit des Unas. Die Pyramidentexte waren ursprünglich auf Papyri notiert und wurden wahrscheinlich an den Wänden der Grabkammer angebracht, um eine unmittelbare Wirkung und größere Sicherheit zu gewährleisten²⁴⁸¹. Die privaten Mastabagräber wurden, in Nachahmung der königlichen Anlagen²⁴⁸², ebenfalls ab der Regierungszeit des Unas mit Opferlisten und Opfergaben dekoriert, die die rituelle Versorgung des Verstorbenen gewährleisten sollten.

Nachahmungen königlicher Bauformen können bei der Entwicklung von

2475 Vgl. SEIDLMEYER, *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung*, 210–213.

2476 Vgl. ASSMANN, in: LÄ VI, Wiesbaden 1986, Sp. 665 mit dem Verweis auf H. OSTER, *Der Bedeutungswandel des ägyptischen Privatgrabes bis zum Ende des Alten Reichs*, Köln 1963.

2477 ASSMANN, in: LÄ VI, Wiesbaden 1986, Sp. 666. Die älteste ost-westlich orientierte Kultkammer ist im Grab des Per-sen in Sakkara unter Sahure oder Neferirkare entstanden (JÁNOSI, in: ZIEGLER (éd.), *L'art au temps de pyramide*, Paris 1999, 62); zum in der 2. H. der 5. Dyn. entstandenen langen Speiseritual vgl. JUNKER, *Gîza III*, 98–115.

2478 JUNKER, *Gîza VIII*, 8.

2479 ALEXANIAN, in: GUKSCH/HOFMANN/BOMMAS (Hrsg.), *Grab und Totenkult im Alten Ägypten, Fs Jan Assmann*, München 2003, 27–40.

2480 ALEXANIAN, in: GUKSCH/POLZ (Hrsg.), *Stationen. Fs Stadelmann*, Mainz 1998, 9–10.

2481 Vgl. ASSMANN, *Sinngeschichte*, 78.

2482 Vgl. so bereits DI. ARNOLD, *Lexikon der Baukunst*, 149.

Architekturformen ebenfalls von Bedeutung sein, wie das gerade angeführte Beispiel dekoriertes Grabkammern ab der Regierungszeit des Unas zeigt. Der Einfluss königlicher Architektur auf private Grabformen wird meiner Auffassung nach aber insgesamt überschätzt. Bereits REISNER stuft den Einfluss der königlichen Gräber auf die nicht-königlichen Mastabas als sehr groß ein und geht von der Prämisse aus, dass Innovationen immer zuerst im königlichen Bereich auftreten und in nicht-königlichen Anlagen nachgeahmt werden. Dies ist zwar häufig, aber keineswegs immer der Fall. Zu nennen ist beispielsweise das Satteldach, das im königlichen Bereich erstmals in der Grabkammer der Cheopspyramide benutzt wird, sich aber bereits früher in dem in der Regierungszeit des Snofru entstandenen Grab des Ii-nefer in Dahschur-Süd findet²⁴⁸³. Insbesondere von BRINKS wird die strukturelle Übereinstimmung königlicher Totentempel und privater Grabanlagen hervorgehoben. Das Grab des Ptah-schepses kann in dieser Hinsicht als Musterbeispiel gelten²⁴⁸⁴. Die Nachahmung königlicher Architektur findet sich sehr selten und fast ausschließlich bei den großen Residenzgräbern, und diese machen, was regelmäßig übersehen wird, nur einen Teil der Mastabagräber des Alten Reiches aus. In der Provinz sind Anlehnungen an die Architektur der königlichen Totentempel und Ka-Häuser, soweit ich sehe, ausschließlich in der Nekropole von Balat belegt. Hier finden sich durch die Kapellen auch Anlehnungen an den königlichen "Verehrungstempel" bzw. an Ka-Häuser mit einer Statue als Kultziel²⁴⁸⁵.

Bei der Betrachtung der chronologischen Verteilung einzelner architektonischer Merkmale fällt auf, dass bestimmte Elemente im fortgeschrittenen und sp. Alten Reich wiederauftauchten, die bereits in älterer Zeit, d.h. in der Frühzeit bis zur Mitte der 4. Dyn., verwendet worden waren. Es handelt sich um Stelenpaare, interne Korridorkapellen, Nischenarchitektur und umlaufende Korridore, mehrräumige Sepulturen, in den Boden eingelassene Sargwannen, schräge Abgänge bzw. Treppen und für die fr. 4. Dyn. typische Grabkammergrundrisse mit einer Grabkammer im S, einem Zugangskorridor, einer Kanopenkammer und einem Sargraum im W²⁴⁸⁶. Am Ende der 5. Dyn. begann man auch, "archaische Titel anzunehmen und moderne Titel archaisierend zu schreiben"²⁴⁸⁷. Es ist zu fragen, ob dieses Phänomen als Archaismus bezeichnet werden kann, was bedeuten würde, dass ein bewusster Rückgriff auf alte Formen vorliegt, "die nicht durch eine Traditionskette mit der rückgreifenden Zeit verbunden sind"²⁴⁸⁸. Dieser Auffassung scheint ARNOLD in bezug auf die Gräber des sp. Alten Reiches und der 1. ZZ in Dendera zu sein²⁴⁸⁹. Die Annahme eines Archaismus ist aber so reich an Implikationen, dass die Phänomene im einzelnen analysiert werden müssen.

Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass ein Fehlen der jeweiligen Merkmale im hohen Alten Reich auf eine zufällige Fundlücke zurückzuführen sein könnte. Es ist auch noch einmal daran zu erinnern, dass die Residenzgräber nicht systematisch untersucht wurden und bei einer Übersicht über die Gesamtheit der Belege wahrscheinlich vereinzelte Beispiele aus dem hohen Alten Reich

2483 BARSANTI, in: *ASAE* 3, 1902, 198–205, fig. 5 und zur Datierung ALEXANIAN, *Dahschur II*, 43, 71–73.

2484 Vgl. J. BRINKS, *Mastaba*, in: *LÄ III*, Wiesbaden 1980, Sp. 1214–1231; JÁNOSI, in: DO. ARNOLD/C. ZIEGLER (éds.), *L'art égyptien au temps des pyramides*, Paris 1999, 60–63. Aber auch hier handelt es sich, worauf DI. ARNOLD (in: *MDAIK* 33, 1977, 5) hinweist, um keine einfache Imitation: "Bekanntlich errichteten die hohen Funktionäre des Landes ab der 5. Dynastie steinerne Grabbauten, deren Monumentalität gelegentlich fast mit den Pyramidenbezirken der Könige wetteifert. Der Aufbau dieser Privagräber zeigt [...] leichte Anklänge an den Aufbau der Pyramidentempel. Er imitiert sie aber in keinem Falle, auch nicht bei jenem als Modell eines Pyramidentempels hingestellten Grab des Ptahschepses in Abusir."

2485 Vgl. ASSMANN, in: *LÄ VI*, Wiesbaden 1986, Sp. 666. Besonders deutlich wird dies in den Gräbern ID und III in Balat. Eine Statue war nachweislich in der kleinen Kapelle im Korridor vor Mastaba ID des Ima-Pepi aufgestellt. Mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls als Kapelle für eine Statue zu interpretieren ist der im N der Mastaba III gelegene Raum, zu dem eine Treppe führt, und der wahrscheinlich durch eine Holztür verschlossen werden konnte. Hier hat man einmal den Fall, dass die Statue das Kultziel markiert und in Konkurrenz zur in der im Inneren angebrachten Kapelle tritt, was richtungweisend für die Entwicklung in den Felsgräbern des MR ist (vgl. ASSMANN, *op. cit.*).

2486 Vgl. die Auflistung in Kap. III.C. und die Analyse der Einzelmerkmale in Kap. III.A. unter den jeweiligen Stichworten.

2487 ANDRASSY, in: *EAZ* 32, 1991, 115; W. HELCK, *Überlegungen zum Ausgang der 5. Dynastie*, in: *MDAK* 47, 1991, 167.

2488 H. BRUNNER, *Archaismus*, in: *LÄ I*, Wiesbaden 1975, Sp. 386.

2489 DI. ARNOLD, in: *MDAIK* 29, 1973, 160.

angeführt werden könnten, die einen Bruch der Traditionskette fraglich erscheinen lassen. Im einzelnen sind aber bei einer genauen Betrachtung der Belege zahlreiche Detailunterschiede zwischen den Formen des frühen und sp. Alten Reichs festzustellen, und in einigen Fällen sind konkrete Gründe für die Wahl alter Formen zu nennen, die nichts mit einem bewussten Rückgriff zu tun haben. Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass die Sargvertiefungen im frühen Alten Reich offen waren, während sie im sp. Alten Reich mit einem Deckel verschlossen wurden²⁴⁹⁰. Auch die Schrägabgänge bei den großen Mastabagräbern der 6. Dyn. und der 1. ZZ orientierten sich wohl nicht explizit an den Treppengräbern der 3. Dyn. JUNKER vermutet vielmehr einleuchtend, dass die Wiedereinführung der schrägen Grabkammerzugänge in großen Gräbern des Alten Reiches mit den ebenfalls in dieser Zeit auftretenden schweren Sarkophagen zusammenhing. Diese konnten über Schrägen und Treppen leichter in die Grabkammer transportiert werden als über Schächte²⁴⁹¹. Es gibt auch keine positiven Gründe für die Annahme, dass sich nischengegliederte Fassaden im sp. Alten Reich bewusst an alte Vorbilder anlehnten und dass ihre Verwendung, wie in der Frühzeit und im frühen Alten Reich, eine Herrschaftssymbolik beinhaltete. Nischenarchitektur wurde im sp. Alten Reich vielmehr geographisch außerordentlich begrenzt und lediglich als Dekorationselement verwendet. Vereinzelte Beispiele für Nischenarchitektur finden sich zudem im hohen Alten Reich, so dass ein Traditionsbruch nicht festgestellt werden kann. Die Verwendung von umlaufenden Korridoren ist wahrscheinlich ein sekundäres Phänomen, das mit Verwendung von nischengegliederten Fassaden gekoppelt ist. Stelenpaare sind insgesamt sehr selten vor nicht-königlichen Gräbern errichtet worden. Da sie, wie die Inschrift des Chenti-kau-Pepi auf seiner Balater Stele zeigt, funktional mit der moderneren Form der ab der 5. Dyn. verwendeten Grabobelisken identisch ist, kann man ebenfalls nicht von einer Traditionslücke sprechen²⁴⁹². Ein wirklicher Traditionsbruch ist wohl auch nicht für die internen Korridorkapellen anzunehmen, denn es finden sich auch im hohen Alten Reich immer wieder vereinzelt Beispiele.

Insgesamt gesehen kann man im sp. Alten Reich meiner Auffassung nach nicht von Archaismus sprechen. Dafür sind die Beispiele für die Wiederaufnahme von alten Architekturelementen nicht zahlreich genug, ein wirklicher Traditionsbruch ist nicht vorhanden, bei einigen Übereinstimmungen handelt es sich, wie Unterschiede im Detail zeigen, um allgemeine Konvergenzen, und es lassen sich zu viele andere Gründe für eine Verwendung "altertümlicher" Architekturformen anführen, als dass man Grund zu der Annahme haben könnte, dass hier ein bewusster Rückgriff auf die Vergangenheit stattfand. Wenn man von Archaismus spricht, müsste man außerdem benennen, aus welchen Gründen man auf alte Formen zurückgreift.

5. Zusammenfassende Darstellung der morphologischen, chronologischen, geographischen und sozialen Dimension der provinziellen Mastabagräber des Alten Reichs

Um einen Gesamtüberblick über die Grabtypen zu bekommen, werden ihre chronologische Entwicklung, geographische Verbreitung und die Frage, wer in welchem Grabtyp bestattet wurde, nochmals knapp zusammengefasst. Ein abschließendes Fazit versucht, die Entwicklungen in einem größeren historischen Zusammenhang einzubinden.

Charakteristisch für die 3. Dyn. sind bei den großen und mittelgr. Anlagen Treppengräber, die als Einzelgräber und Doppelmastabas gestaltet sein konnten und häufig zu mehrräumigen unterirdischen Anlagen führten. Die Treppengräber sind in Oberägypten ausschließlich in Friedhöfen von Siedlungszentren zu finden, die bereits in der Vorgeschichte eine überregionale Funktion hatten. Aus der Größe der Treppengräber, ihrer Lage in Friedhöfen der Gauhauptstädte und aus ihrer Ausstattung mit zahlreichen Beigaben ergibt sich, dass es sich um die Grabform der Elite der 3. Dyn. gehandelt hat. Wahrscheinlich erfüllten ihre Besitzer zumindest zum Teil Aufgaben in der Provinzialverwaltung.

In der 4. Dyn. wurden große und mittelgr. klass. Ehepaargräber, aber (in der Residenz) auch

2490 REISNER, *Giza I*, 162–163.

2491 JUNKER, *Giza VIII*, 8.

2492 Vgl. FAKHRY, *Dachla*, Taf. 6, 54 und dazu ALEXANIAN, in: *Kunst des Alten Reiches*, SDAIK 28, Mainz 1995, 6.

Dreipersonenmastabas eingeführt. Einzelgräber blieben aber weiterhin der dominante Bautyp. In der 4. Dyn. wurden für die unterirdische Anlage quadrat. Schächte statt Treppenzugänge benutzt, die zu nur noch einer Sepultur führten, die wiederum lediglich aus einem einzigen Raum bestand. Die Kultstellen der großen Gräber sind als Kombination einer betonten Nische im S und einer kleineren Nische im N gestaltet. Die betonte Nische konnte in der frühen 4. Dyn. in Form einer kreuzförmigen Kapelle, einer dreifach getreppten Nische oder einer doppelt getreppten Nische bestehen. Noch in der frühen 4. Dyn. belegt sind auch nischengegliederte Mastabaaußenseiten und vorgelagerte Korridor kapellen. Große Mastabagräber sind ausschließlich in der 1. H. der 4. Dyn. und nur bei Gauhauptstädten errichtet worden. Prosopographische Hinweise zeigen, dass es sich bei ihren Besitzern um Priester handelte, und königliche Geschenke beweisen, dass die Besitzer dieser Gräber mit der Residenz in Kontakt standen.

Die kleinen Gräber der 3. und 4. Dyn. bestanden aus Gruben und kleinen, die Grube vollständig bedeckenden Lehmziegeloberbauten. Die Gruben konnten in der 3. und 4. Dyn. mit Steindächern oder Kraggew. aus Lehmziegeln verschlossen und mit Lehmziegeln bzw. Steinen ausgest. sein, sie konnten aber auch nur mit Lehmziegeln ausgest. sein und/oder lediglich zugeschüttet werden. In der 3. Dyn. konnten die Gruben über einige Treppenstufen erreicht werden. Die Kultstellen der Oberbauten bestanden aus einer Kombination aus zwei einfachen oder einer doppelt getreppten und einer einfachen Nische. Grubengräber gibt es auf den Friedhöfen der Gauhauptstädte, aber auch in von den Gauhauptstädten entfernten Dorffriedhöfen. Ihre Lage, die Einfachheit ihrer Ausstattung und ihre geringe Größe zeigen, dass es sich bei ihren Besitzern um die Grundsicht der Bevölkerung gehandelt hat. Prosopographische Hinweise sind nicht erh. geblieben.

In der 5. Dyn. sind in der Provinz kaum große Mastabas belegt, was zeigt, dass eine lokale Elite, die Beziehungen zur Residenz pflegte, in der 5. Dyn. nicht existierte. Bei den wenigen bekannten großen Gräbern in Edfu, el-Guzirija, Mendes und evtl. Kafr Ammar handelt es sich um Einzel- oder Doppelmastabas mit L-förmigen Kapellen oder einfachen Nischen.

Die kleinen Gräber sind in der 5. Dyn. im Prinzip wie in der 4. Dyn. als Einschachtgräber oder Grubengräber gestaltet, die von einem kompakten Oberbau überdeckt werden. Die Gruben waren in der 5. Dyn. entweder unausgest. oder mit Lehmziegeln ausgekl. und mit einem Lehmziegelgewölbe, aber nur noch vereinzelt mit Steinen überdeckt. Ab der 5. Dyn. haben Schächte und Gruben einen eher rechteck. als quadrat. Grundriss, was damit zusammenhängt, dass die Bestattungen nicht mehr kontrahiert, sondern gestreckt und in Särgen vorgenommen wurden.

Neu entstanden am Ende der 5. Dyn. mittelgr. und kleine Ein- und Zweikammergräber, bei denen die Grabgruben zumeist mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckt wurden, die Oberbauten im Unterschied zu den Grubengräbern aber direkt auf den Mauern der unterirdischen Anlage aufsitzen. Die Besitzer von Einkammergräbern in Tell Basta waren "Vorsteher der Granitarbeiter" und "Bastepriester". In den Zweikammergräbern wurden höchstwahrscheinlich Ehepaare der "Mittelschicht" beigesetzt.

Zahlreiche neue Grabformen wurden ab dem Ende der 5., vor allem aber in der 6. Dyn. insbesondere im Bereich der großen Gräber entwickelt.

Am Ende der 5. Dyn. entstand auf den Friedhöfen von Edfu und Elephantine und evtl. in Tell Basta im Bereich der mittelgr. Gräber ein neuer Grabtyp, bei dem zusätzlich zu den unterirdischen Grabkammern weitere Bestattungen im Graboberbau untergebracht wurden. Dieser Mastabatyp wurde ab der 6. Dyn. bis in die 1. ZZ in Edfu, Dara und auch in der Residenz bei großen Gräbern verwendet. Bestattet wurden, je nachdem, ob die Gräber hierarchisch oder egalitär strukturiert waren und ob sie in der Provinz oder Residenz lagen, Personen mit unterschiedlichem Sozialstatus. Unter ihnen sind in den mittelgr. Gräbern ein "Priesteraufseher" und eine Priesterin, bei der es sich um die Frau eines Funktionärs gehandelt haben könnte, in den großen Gräbern ein "Heeresvorsteher" und ein "Rindenvorsteher" und in der Residenz "Gutshofmeister" und "Vorlesepriester". Konkrete Hinweise, wer in den oberird. Kammern bestattet wurde, haben sich nicht erh. Wahrscheinlich handelte es sich aber bei den kleineren Gräbern um Familienangehörige (vgl. die Mastaba TE:M1 des Sabni in Edfu), während bei den Gräbern mit zahlreichen Oberbaubestattungen wohl Diener und untergeordnete Angestellte, die für den Grabherrn

arbeiteten, im Oberbau Platz fanden.

Egalitär organisierte Mehr- und Vielschachtmastabas mit Reihen von dicht nebeneinander liegenden gleichartigen Schächten sind in den Residenzriedhöfen ab der 5. Dyn. und in der 6. Dyn. verwendet worden; in der Provinz sind sie nur selten, in el-Qatta und evtl. in el-Kab belegt. Prosopographische Informationen aus den Residenzgräbern zeigen, dass es sich bei den Besitzern um mittlere Beamte wie untergeordnete Priester, Schreiber und ihre Frauen handelte.

Ab der 5. Dyn. und verstärkt in der 6. Dyn. und der 1. ZZ ist zu beobachten, dass Kultnischen nicht mehr an den beiden Enden der dem Fruchmland zugewandten Seite angebracht, sondern zentriert wurden. Sehr häufig sind die Grabkammern in der 5. und 6. Dyn. mit einem Lehmziegelgewölbe überdeckt. Die Sonderform des *tombe en four*, bei dem in die Lehmziegelkammer eine dekorierte, aus Kalksteinblöcken errichtete Grabkammer eingebaut wurde, ist wahrscheinlich bereits am Ende der 5. Dyn. entstanden, regelmäßig ist sie dann aber erst in der 6. Dyn. benutzt worden. Sie war als bevorzugte Grabkammerform der Elite sowohl in der Provinz wie in der Residenz weit verbreitet.

Im Bereich der großen Gräber wurden in der 2. H. der 6. Dyn. große, hierarchisch organisierte, quadrat. Mastabas für vier bis sieben Personen (in Dara, Balat, und evtl. Mendes und Tell Basta sowie in Sakkara-Süd) und große hierarchisch organisierte Mastabas für mehr als sieben Personen (in Sakkara-Süd) neu entwickelt. Von großem Interesse ist die Mastaba III des "Oasengouverneurs" Chenti-ka in Balat, denn hier ist nachzuweisen, dass es sich bei den weiteren im Grab untergebrachten Bestattungen tatsächlich um Familienangehörige handelt. Zusammen mit Chenti-ka wurden nämlich sein Sohn, der "Oasengouverneur" Descheru und zwei Frauen, wahrscheinlich ihre Ehefrauen, begraben. Bei den Hauptbestattungen handelt es sich bei allen Gräbern mit prosopographischen Hinweisen um höchste Beamte der Provinzial- und Palastverwaltung. Große Mastabas mit einem Hof für weitere Bestattungen sind in der 6. Dyn. nur in den provinziellen Friedhöfen von Balat und Dendera für "Gaufürsten" und ihre Angehörigen und Angestellten errichtet worden. Noch in der 6. Dyn. entstanden, vor allem aber in der 1. ZZ verwendet wurden große Ein- oder Zweipersonenmastabas mit schrägem Zugang, die aus Dara, Dendera und Sakkara-Süd bekannt sind. In Sakkara-Süd gehören diese herausgehobenen Gräber zumeist "Wesiren", und der pyramidenartige Kôm Dara muss aufgrund seiner exzeptionellen Größe einem lokalen Potentaten der Herakleopolitenzeit gehört haben. Gräber dieses Typs können Anklänge an die Architektur von Pyramiden zeigen und sind der höchsten Verwaltungselite vorbehalten.

Hohle Mastabas sind in der 6. Dyn. und in der 1. ZZ ausschließlich in Dendera und Balat gebaut worden. Sie waren für eine, zwei oder für Verbände von bis zu einem Dutzend Personen gedacht. Die Schächte führen im Inneren vom Boden aus in die Tiefe und waren, solange noch Bestattungen vorgenommen wurden, durch eine Tür im Oberbau zugänglich. Beim Grab Balat:IB ist bekannt, dass es dem "Oasengouverneur" Descheru gehört hat, aber es ist nicht zulässig, aus diesem Beleg zu schließen, dass in diesem Grabtyp ausschließlich Angehörige der Oberschicht bestattet wurden. Vielmehr zeigt die Tatsache, dass in einigen Gräbern in Dendera zahlreiche gleichartige Schächte untergebracht waren, dass hier Personen mit vergleichbarem Status in einem Grab beigesetzt wurden. Ihr Status dürfte dem in egalitär organisierten Mehr- und Vielschachtmastabas bestatteten Personen vergleichbar sein.

Bei den kleinen Gräbern waren in der 6. Dyn. und der 1. ZZ traditionelle, kleine Mastabas in Gebrauch, die, nachdem die Bestattung eingebracht worden war, über einem Schacht, einem schrägen Grabzugang oder einer Grube errichtet wurden. Beispiele gibt es in den Friedhöfen Naga el-Deir 500–900, Naga el-Deir 3500 und Balat, aber wären, wenn sich mehr Oberbauten erh. hätten, sicherlich auch in den zahlreichen Provinzfriedhöfen der 6. Dyn. in Edfu, Armant, Abadija, Hu, Deir el-Nawahid, Abydos, Qau und Badari, Matmar und Mostagedda, Sedment, Haraga und Kafr Ammar nachzuweisen. Die Beispiele aus Naga el-Deir 500–900 zeigen, dass es sich bei den Mastabas um sehr einfache Lehmbauten gehandelt haben muss, in die eine unbearbeitete Steinplatte mit einem grob eingeritzten Namen und evtl. einem Titel eingelassen war. Unter den Besitzern dieser Gräber waren einfache Schreiber, "Vorlesepriester", "Rindervorsteher" sowie Männer und Frauen o. Titel, also evident Vertreter der Bevölkerungsschicht und allenfalls

untergeordnete Beamte. Allerdings wurden auch im Bereich der kleinen Gräber in der 6. Dyn. Veränderungen eingeleitet, die die Grabarchitektur der 1. ZZ und zum Teil noch des MR prägten. Bei den Schächten ist ab der 5.–6. Dyn. eine Vermehrung der Bestattungsplätze zu beobachten, die durch die Erhöhung der Zahl der von einem Schacht abzweigenden Grabkammern und durch Mehrfachbelegungen einer Grabkammer ermöglicht wurde. Häufig wurden langrechteck. Ausschachtungen ausgehoben (z.B. im Vorhof der Mastaba ID des Ima-Pepi in Balat), in die man eine ganze Reihe von egalitär organisierten, überwölbten Grabkammern und Schächten einbaute. Neu eingeführt wurden wahrscheinlich noch in der 6. Dyn. kleine Mastabas, deren Oberbauten sich von der unterirdischen Anlage lösten und denen deswegen mehr als ein Schacht zugeordnet sein konnte. Die Oberbauten bestehen aus kleinen, meist kompakten Lehmziegelbauten mit zumeist einer zentral angeordneten einfachen oder doppelt getreppten Nische, in die ein Opfertableau eingelassen sein konnte. Gräber dieses Typs sind in Abydos, Dendera, evtl. in el-Guzirija und in Sakkara-Süd belegt. Wenn mehrere Schächte zu einem Grab gehörten, sind sie für eine ganze Familie angelegt worden. Dies geht daraus hervor, dass die Schächte über einen Zeitraum von bis zu drei Generationen benutzt wurden. Im Grab des Henui in Dendera (Den:15:631) sind wahrscheinlich alle sieben auf dem Opfertableau des Grabes genannten Familienmitglieder in den sieben vor dem Grab angeordneten Schächten bestattet. Keine der auf Opfertableaus von Gräbern dieses Typs genannten Personen trägt einen Titel, woraus man schließen kann, dass die Grabbesitzer zur Grundsicht der Bevölkerung gehörten.

Chronologisch insgesamt jünger sind die Grabkapellen, aber auch hier sind einzelne Beispiele bereits in der sp. 6. Dyn. entstanden. Die kleinen Lehmziegelkapellen sind überwiegend mit einer Gewölbeüberdachung zu rek. und haben eine kleine Kultstelle, die durch ein Opfertableau, eine Stele, Nische, ein Libationsbassin oder einer Kombination dieser Elemente bezeichnet wurde. Häufig war der Kapelle noch ein Hof vorgelagert. Die Kapellen konnten über oder neben der unterirdischen Anlage errichtet werden. Je nach dem Sozialstatus des Grabbesitzers und den örtlichen Bodenverhältnissen wurde die unterirdische Anlage in Form eines Schachtes, einer Grabkammer mit Beschickungsgrube oder einem kurzen Treppenzugang gestaltet. Der Zugang führte zu einer Grabkammer, die einfach in den Boden getrieben oder mit einem Lehmziegeltonnengew. überdeckt war. Zahlreiche Beispiele für Grabkapellen gibt es auf den Friedhöfen von Abydos, Naga el-Deir, Dendera, Balat und Sakkara-Süd. In den Grabkapellen wurden keineswegs nur Angehörige der Grundsicht bestattet. Deswegen muss man, wenn man Rückschlüsse auf die soziale Position des Besitzers ziehen möchte, sehr genau darauf achten, wo sich die Kapelle befindet und wie aufwendig unterirdische Anlage und Oberbau ausgestattet sind. Die Grabkapellen des "Unteroasenaufsehers" Idi und der Frauen des "Oasengouverneurs" Ima-Pepi sind dadurch, dass sie sich im Vorhof der Mastaba des "Oasengouverneurs" Ima-Pepi (Bal:ID) befinden, als Gräber von Mitgliedern der Familie und der Entourage eines "Oasengouverneurs" gekennzeichnet und durch ihre Ausstattung mit dekorierten Opfertableaus und Prestigebeigaben aus der Residenz als herausgehobene Gräber erkennbar. In dieser Hinsicht unterscheiden sich die zahlreichen gleichartigen Grabkapellen in Dendera, die eindeutig der Grundsicht der Bevölkerung zuzuweisen sind.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass sich Veränderungen in der privaten Grabarchitektur einerseits gehäuft im Verlauf der 3. und am Beginn der 4. Dyn., zum anderen vor allem aber am Ende der 5. und in der 6. Dyn. ereigneten. Zum Teil lassen sich die Neuerungen mit Veränderungen in anderen Bereichen korrelieren.

In der 3. und 1. H. der 4. Dyn. wurden die technologischen und logistisch-organisatorischen Fähigkeiten enorm verbessert, was immense Innovationen in der Grabarchitektur nach sich zog. In dieser Zeit der Etablierung des Zentralstaates wurden darüber hinaus soziale Relationen und gesellschaftliche Strukturen in funärer Architektur ausformuliert und gegen königliche Bauformen abgegrenzt. Insgesamt orientiert sich die Grabarchitektur in der Provinz im frühen Alten Reich vollständig an den in der Residenz entwickelten Vorbildern.

In der sp. 5. und 6. Dyn. lassen sich Neuerungen in verschiedenen Bereichen feststellen²⁴⁹³. Ab der sp. 5. Dyn. wurden verschiedene Verwaltungsreformen durchgeführt, die eine Ausweitung und Aufspaltung der Funktionen der Bürokratie beinhalteten. Dazu gehörte die Dezentralisierung der Organisation von Expeditionen und militärischen Unternehmungen in der 6. Dyn.²⁴⁹⁴. Ein Ziel der Verwaltungsreformen des sp. Alten Reiches war es, die Gauverwaltung stringenter zu organisieren. In der Provinz wurde wahrscheinlich unter Djedkare-Isesi das Amt des *jmj-r3 Šm^c.w* eingerichtet. Diese Neuerung hing wohl mit dem Wunsch zusammen, einen übergeordneten Verwalter, der vor allem die Finanzen, aber vielleicht auch die Arbeit der Provinzbeamten kontrollierte, ständig vor Ort in der oberägyptischen Provinz zu haben²⁴⁹⁵. Ebenfalls in der 6. Dyn. wurden die oäg. Gae zu drei geographischen Regionen zusammengefasst²⁴⁹⁶. Am Anf. der 6. Dyn. erschien auch erstmals der spezifische Gaufürstentitel *hrj-tp ʿ3* + Gau, der die älteren Gauverwaltungstitel immer mehr verdrängte²⁴⁹⁷. Das Bemühen der Residenz, die Verwaltung der Provinz durch die Einrichtung neuer Strukturen und Ämter besser zu organisieren, hatte einen besseren Zugriff der Residenz auf die Provinz zur Folge, ging aber auch mit einer zunehmenden Identifikation der "Gaufürsten" mit ihrem Gau und einem steigenden Selbstbewusstsein der Provinzbeamten einher, das explizit aus ihren Biographien spricht. Während in den Biographien bis Djedkare-Isesi nicht einmal erwähnt wird, wie der Beamte sich die königliche Gunst erworben hat, finden sich unter Isesi erstmals Passagen, die Gunsterweisungen des Königs auf bestimmte Leistungen der Beamten zurückführen, und ab der 6. Dyn. wurden Leistungen von Beamten als einzigartig bezeichnet²⁴⁹⁸. Den Höhepunkt erreicht diese Entwicklung in der 1. ZZ, wo sich die Protagonisten als autonome Fürsorger ihres Territoriums stilisierten²⁴⁹⁹. Die Grabarchitektur reflektierte diese Entwicklungen auf unterschiedliche Weise. Die Identifikation der "Gaufürsten" mit ihrem Gau äußerte sich darin, dass sie sich ab der 5. Dyn. nicht mehr wie früher in der Residenz, sondern in ihrem Gau bestatten ließen²⁵⁰⁰. Die verstärkte Ansiedlung von Verwaltungsinstitutionen in der Provinz, Neubesiedlungen wie in der Oase Dachla und wahrscheinlich ein generelles Bevölkerungswachstum hatten in der 6. Dyn. ein starkes Wachstum der Zahl von provinziellen Gräbern und Friedhöfen zu Folge. In der sp. 5. und 6. Dyn. entstanden insbesondere im Bereich der großen Gräber zahlreiche neue Grabformen, die dem Bestreben, mehr Personen in einer Grabanlage unterzubringen, Rechnung trugen und die zunehmende Bedeutung von Gefolgschaftsverhältnissen spiegelten²⁵⁰¹. Die Identifikation der "Gaufürsten" mit ihrem Gau schlug sich in der Ausprägung lokalspezifischer Architekturelemente²⁵⁰² und der Tatsache nieder, dass neue Grabformen nicht mehr einfach aus der Residenz übernommen wurden, sondern Innovationen wie die hohle Mastaba oder Mastabas mit Höfen für zusätzliche Bestattungen in der Provinz entwickelt und nur dort verwendet wurden. Regionalismen zeigen sich in der 6. Dyn. und der 1. ZZ insbesondere in Dendera und in Balat. Die gestiegene Bedeutung der "Gaufürsten" des sp. AR und der lokalen Potentaten der 1. ZZ spiegelt sich bei den Mastabas in ihrer vermehrten Ausstattung mit dekorativen und prestigeträchtigen Elementen, vor allem aber in ihrer enormen Größe.

2493 Zusammenfassend HELCK, in: *MDAIK* 47, 1991, 163–168.

2494 EICHLER, *Expeditionswesen*, 258–274, 325.

2495 Zum *jmj-r3 Šm^c.w* vgl. ANDRASSY, in: *EAZ* 32, 1991, 112; BAER, *Rank and Title*, 101, 274, 281–284, 301; HELCK, in: *MDAIK* 47, 1991, 167–168; KANAWATI, *Governmental Reforms*, 12; MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 152–170; MÜLLER-WOLLERMANN, *Krisenfaktoren*, 96–98.

2496 BAER, *Rank and Title*, 284, 297; FISCHER, *Dendera*, 65–75.

2497 BAER, *Rank and Title*, 284, 297; MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 111–113; MÜLLER-WOLLERMANN, *Krisenfaktoren*, 83–84.

2498 Vgl. insbesondere die Biographien des Uni (*Urk* I, 98–110), des Qar aus Edfu (*Urk* I, 251,17–255,11) oder des Ibi aus Deir el-Gebraui (*Urk* I, 142,6–145,3).

Vgl. hierzu ASSMANN, in: *Stein und Zeit*, München 1991, 180–185; ID., in: *LÄ* IV, Wiesbaden 1982, Sp. 968–969; A.M. GNIRS, *Die ägyptische Autobiographie*, in: A. LOPRIENO (ed.), *Ancient Egyptian Literature*, PdÄ 10, Leiden 1996, 223–224; MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 113; MÜLLER-WOLLERMANN, *Krisenfaktoren*, 69–70.

2499 Vgl. insbesondere die Biographie des Anchtifi aus Moalla.

2500 Vgl. z.B. ASSMANN, *Sinngeschichte*, 66; FISCHER, *Dendera*, 12.

2501 Vgl. SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 402–408, 411–412; ID., *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung*, 210–214, der dort auch die Gründe und soziopolitische Bedeutung dieses Wandels diskutiert.

2502 SEIDLMEYER, *Gräberfelder*, 400–402.

Glossar

Die Bezeichnungen für Architekturteile und vor allem Dekorationselemente werden in der ägyptologischen Literatur sehr unterschiedlich benutzt. Aus diesem Grund wird die in dieser Arbeit benutzte Terminologie kurz definiert.

Architrav (=lintel)

Architrave haben eine langgestreckte Form und bilden den oberen Abschluss eines Baukörpers, Architekturelementes oder Durchgangs.

Bestattungstrakt (=Begräbnistrakt, Begräbnisanlage)

Architektonischer Bereich, der im engeren Sinne für die Bestattung vorgesehen ist.

compound-Nische (=doppelt getreppte Nische; Nische mit doppeltem Rücksprung; Doppelnische, Abb. 180)

Doppelmastaba (=twin-Mastaba, Abb. 181)

Doppelmastabas bestehen aus zwei vollständigen, hintereinander gebauten Gräbern mit vier Nischen und zwei Schächten und haben deswegen einen zumeist sehr schmalen, langgestreckten Grundriss.

dreifach getreppte Nische (=simplified great door niche, Abb. 182)

Einkammergrab

Mit einem Gewölbe überdeckte Lehmziegelkammer, deren Oberbau direkt auf den Kammermauern aufsitzt.

Familienmastaba/Kollektivgrab

Große und mittelgr. Mastabagräber mit mehr als drei Schächten, in denen eine soziale Gruppe bestattet wurde, die aus einer biologischen Familie oder einer Gemeinschaft aus Patron, seiner Familie und seiner Klientel bestand.

Friesinschrift (Abb. 183)

Friesinschriften bestehen aus einem reliefierten Inschriftenband, das den oberen Abschluss der Außenseite einer Mastaba bildet. Inschriftenbänder können lediglich an der Fassade angebracht sein, können aber auch um das gesamte Grab herum laufen oder sich nur im Serdab befinden.

Grabgrube

Bis 2,50 m tiefe Grablege, die mit Lehmziegeln oder Steinblöcken ausgest. und mit Lehmziegeln, Steinblöcken, Sand oder Schutt bedeckt, bzw. verfüllt sein kann.

Korridorkapelle (=corridor chapel, Abb. 184a–b)

Die Korridorkapelle nimmt nach der vorliegenden Definition mindestens die H. der Länge des Oberbaus ein. Sie kann sich im Inneren des Grabes befinden (interne Korridorkapelle) oder der Mastaba außen vorgelagert sein (externe Korridorkapelle).

kreuzförmige Kapelle (=cruciform chapel, Kreuzkapelle, Abb. 185)

Kreuzförmige Kapellen liegen im Inneren der Mastaba und haben, wie der Name deutlich sagt, einen kreuzförmigen Grundriss. Die Kultstelle im rückwärtigen Teil der Kapelle kann in Form einer Prunknische eines Palastfassadenelementes, einer dreifach getreppten oder einer compound-Nische gestaltet sein.

Libationsbecken (=Trog, bassin, Abb. 186)

Libationsbecken aus Stein bilden einen kleinen rechteck. Trog, der zur Aufnahme von Libationsflüssigkeit bestimmt ist und sich zumeist auf dem Boden vor der Kultstelle befindet.

L-förmige Kappelle (L-shaped chapel, Abb. 187)

Nach REISNERS Definition, die hier übernommen wird, handelt es sich um eine Kapelle mit L-förmigem Grundriss.

Mehrpersonenmastaba (Abb. 89)

Mastaba mit vier bis sieben Bestattungsplätzen.

Namensstele (Abb. 129a–b)

Diese einfachste der Form der Grabdekoration dient ausschließlich der Identifizierung des

- Grabbesitzers. Die Namensstele gibt den Namen des Grabherrn grob eingeritzt in einen Bruchstein, der am Oberbau angeheftet wurde, wieder. Beispiele finden sich im Friedhof von Naga el-Deir 500–900.
- Nischengliederung (z.B. Abb. 114)
 Unter Nischengliederung versteht man die durchgängige Verzierung der Außenseite eines Baukörpers mit einem Nischenmuster.
- Opferaltar (=Altar, *offering-table*, Opferplatte, Opferstein, Opfertafel, Opfertisch, *table d'offrandes*, Abb. 188)
 Opferaltäre aus Stein befinden sich vor einer Opferstelle und dienten als Träger zur Deponierung von Opfergaben.
- Opfertableau (=Opferplatte, Opfertafel, *slab-stela*, Abb. 189)
 Es handelt sich um eine Reliefplatte, die als selbständiges Dekorationselement unabhängig von einer dekorierten Scheintür verwendet wurde. Konstitutierend ist, dass der Verstorbene als Opferempfänger dargestellt ist, was auch durch eine Opferformel geschehen kann.
- O-W-Kapelle (Abb. 190)
 In ost-westlicher Richtung orientierte Kapelle, an deren westlichem Ende sich eine Scheintür befindet.
- Palastfassadennische (Abb. 184)
 Komplizierte Nische (*great door niche*), die von zwei oder drei *compound*-Nischen flankiert wird.
- Schacht
 Mehr als 2,50 m tief, vertikal in den Boden getriebene Vertiefung oder vertikale Vertiefung, die zu einem oder mehreren unterirdischen Räumen führt.
- Scheintür (Abb. 191)
 Scheintürstele (Abb. 192)
 Die Scheintürstele ist eine Mischung zwischen Stele und Scheintür. Sie kann wie eine Stele oben abgerundet sein und/oder ebenfalls wie eine Stele ganz flach o. die Vertiefungen einer Scheintür gestaltet sein. Gleichzeitig zeigt die Dekoration aber Merkmale, die typisch für eine Scheintür sind. So kann die gesamte Dekoration wie eine Scheintür gestaltet sein, es können aber auch nur einzelne Elemente einer Scheintür wie eine Speisetischszene oder eine Hohlkehle vorhanden sein.
- Scheintürtableau (=Scheintürtafel, *central slab of the false door, panel*, Abb. 193)
 Das Scheintürtableau hat eine quadrat. oder kurzrechteck. Form und bildet den zentralen Teil einer Scheintür. Es zeigt den Verstorbenen als Opferempfänger und ist mit einer Speisetischszene dekoriert.
- Sepultur
 Unterirdische Anlage eines Grabes.
- simple*-Nische (=einfache Nische, Nische mit einem Rücksprung, Abb. 114b)
 Nische mit einem Rücksprung.
- Stele (=stela, stele)
 Eine Stele ist nach vorliegendem Verständnis ein freistehender oder in eine Wand eingelassener, oben abgerundeter Dekorationsträger.
- Stelenplatte (=stela, Abb. 194)
 Die Stelenplatte gleicht dem Opfertableau in der Form, im Unterschied zu dieser ist sie aber nicht mit einer Speisetischszene dekoriert, sondern zeigt den Verstorbenen stehend, o. Opfertisch und o. Opferformel.
- T-förmige Kapelle (Abb. 195)
 Interne Kultstelle einer Mastaba mit einem T-förmigen Grundriss. Nach unserem Verständnis zählen zu den T-förmigen Kapellen auch Kultstellen, die eine direkt gegenüber dem Eingangskorridor angebrachte, einfache Nische oder flache Scheintür aufweisen (nach REISNERS Definition handelt es sich hier um *modified cruciform chapels*).
- tombe en four* (Abb. 139)

Das *tombe en four* bezeichnet eine unterirdische Grabanlage, die aus einem quadrat. oder breitrechteck. Schacht besteht, der zu einem mit einem Tonnengew. überdeckten Bestattungstrakt führt. Die eigentliche Grabkammer ist aus Kalksteinblöcken errichtet und dekoriert.

Treppengrab (*St-tomb*, z.B. Abb. 55)

Mittelgr. und große Mastabas der 2. und 3. Dyn., zu deren unterirdischer Anlage vom Mastabaoberbau aus ein Treppenzugang führt.

Vielschachtmastaba (Abb. 160)

Mastaba mit acht oder mehr Bestattungsplätzen.

Zweikammergrab (Abb. 168)

Zwei neben- oder hintereinander gelegene überwölbte Lehmziegelkammern, auf deren Mauern der Mastabaoberbau aufsitzt.

Zweinischenmastaba (=Doppelopferstättenanlage, Abb. 150)

Diese klass. Mastabaform besteht aus einem rechteck. Oberbau, in den auf der dem Nil zugewandten Seite zwei Kultstellen eingelassen sind.

Abstract

Thema der Arbeit ist die Untersuchung der provinziellen Mastabagräber des Alten Reiches (3.–6. Dyn.). Die Materialbasis bilden auf der Grundlage von Grabpublikationen systematisch erfasste Informationen zu den Gräbern. Als Mastabagräber gelten hier nicht nur Gräber mit erhaltenem Oberbau, sondern auch Gruben und Schächte, die ehemals mit einem Mastabaoberbau bedeckt waren, der aber heute verloren ist. Im Hinblick auf einzelne Fragestellungen wurde dieser Rahmen aber punktuell sowohl chronologisch bis in die 1. ZZ, wie auch geographisch auf einzelne Gräber der Residenzfriedhöfe ausgedehnt.

Die Diskussion der provinziellen Nekropolen (Kap. II.) bildet die materielle Grundlage der Untersuchung. Sie ermöglicht einen Überblick über die sehr verstreut und häufig unvollständig veröffentlichten Gräber, die neben den großen dekorierten Gräbern des Alten Reiches in der Residenz leicht in Vergessenheit geraten. Nekropolen mit Mastabagräbern des Alten Reiches sind vor allem in Oberägypten, in der Oase Dachla und in der Gegend des Fajum belegt, sind aber aufgrund der schlechten Erhaltungsbedingungen kaum in Mittelägypten und im Delta zu finden. Eine Betrachtung der Nekropolen im Kontext der sie umgebenden Friedhöfe, Städte und Siedlungen ermöglicht es zu bestimmen, ob es sich um den Friedhof einer Gauhauptstadt oder eines Dorfes handelt und wo weitere Gräber zu erwarten sind oder fehlen. Komplexe Sozialstrukturen werden in Friedhöfen deutlich, die das gesamte soziale Spektrum von der Grundsicht bis zur Oberschicht repräsentieren. Dies ist insbesondere auf Friedhöfen der Fall, die die Bevölkerung der Gauhauptstädte aufnahmen. Im Alten Reich handelt es sich um die Mastabafriedhöfe von Edfu, el-Kab, Zaweida, Dendera, Reqaqna und Qau (in Dara und Balat ist nur ein Ausschnitt dokumentiert bzw. vorhanden). Einen reinen Elitefriedhof gibt es in der Provinz nur in der 3. Dyn. in Beit Challaf.

Den Kern der Arbeit bilden morphologisch-chronologische Untersuchungen der Grabarchitektur (Kap. III.). Die "analytische" Typologie bezieht sich auf die Einzelelemente der Gräber, bestimmt ihre Laufzeit und listet die einzelnen Belege auf, während die "synthetische" Typologie die Gräber in ihrer Gesamtheit in den Blick nimmt und sie in der Hauptsache unter den Aspekten Datierung, Größe und Belegung zu Typen zusammenfasst. Es wurden insgesamt 35 Grabtypen gebildet. Diese lassen sich durch die Abgrenzung von Mastabas des frühen und hohen Alten Reiches gegen Gräber des fortgeschrittenen Alten Reiches und der 1. ZZ sowie durch die Trennung von großen gegen kleine Grabanlagen wiederum zu vier großen Gruppen zusammenfassen. Eine Unterscheidung zwischen großen und kleinen Gräbern ist notwendig, weil sie aufgrund der räumlichen Verhältnisse und aufgrund der sozio-ökonomischen Möglichkeiten ihrer Besitzer morphologisch sehr unterschiedlich gestaltet wurden. Die chronologische Aufteilung trägt der Tatsache Rechnung, dass Gräber der 1. H. des Alten Reiches und des sp. Alten Reiches sich morphologisch und nutzungsstrukturell stark unterscheiden. Die Gräber des frühen und hohen Alten Reiches folgten den Entwicklungen in der Residenz und lassen sich als klass. Mastabablöcke für ein bis drei Personen beschreiben, die die unterirdischen Anlagen vollständig bedecken. Im Gegensatz hierzu wurden bei Gräbern des fortgeschrittenen Alten Reiches neue Formen entwickelt, die ganzen Personenverbänden Platz boten, mehr Raum für Dekoration bereitstellten, den Mastabablock aushöhlten oder ihn von der unterirdischen Anlage lösten. Die meisten Entwicklungen wurden zwar immer noch in der Residenz vorgeprägt, aber es gibt im sp. Alten Reich in der Provinz, insbesondere bei den großen Gräbern in Dendera und Balat, Formen der Mastabaarchitektur, die regionale Charakteristika tragen. Die gebildeten Grabtypen werden mit den bereits in der Literatur vorhandenen Grabtypen korreliert. Weiterhin werden die chronologische Laufzeit und geographische Verteilung sowohl der Einzelmerkmale wie der Grabtypen bestimmt. Besonderer Wert wird auf die Frage gelegt, welche Personen in Gräbern welchen Typs bestattet wurden und welche soziale Signifikanz einzelne Elemente haben.

Wesentlich für die Konstituierung der Grabtypen und für die Diskussion der Soziologie der Gräber ist die Untersuchung der Grabgrößen, die anhand der Flächen von 404 Oberbauten provinzieller Mastabas und 313 Oberbauten aus Residenzfriedhöfen durchgeführt wird. Es ergeben

sich drei distinkte Gruppen von kleinen (um 1–6,5 m²), mittelgr. (um 10–40 m²) und großen Gräbern (um 90–600 m²). Innerhalb der Gruppe der großen Gräber lassen sich nochmals große (66–870 m²) und monumentale Gräber (970–20.000 m²) unterscheiden. Eine Studie, die die Gräber der einzelnen Größengruppen mit den Titulaturen der Grabbesitzer verknüpft, zeigt, dass in den großen Gräbern Beamte mit den höchsten Rangtiteln, Wesire, Vorsteher der Schlüsselressorts in der Verwaltung und Beamte an der Spitze der Provinzialverwaltung bestattet wurden. Die mittelgr. Gräber gehörten Schreibern, Militärs, Expeditionsbeamten, spezialisierten Handwerkern und Priestern. In kleinen Gräbern wurden Inhaber niedriger Rangtitel, Personen o. jegliche Titel, untergeordnete Priester, Handwerker, Arbeiter, Matrosen, in der Landwirtschaft tätige Personen und sehr häufig Frauen bestattet. Mit der Größe des Grabes hängt auch die Ausstattung des Grabes mit Dekorationselementen, Kultstellen, Serdaben oder die Wahl des Baumaterials zusammen. Insgesamt zeigt sich nicht nur, dass Größe und Gestaltung eines Grabes unmittelbar mit dem Sozialstatus des Grabbesitzers zu korrelieren sind, sondern die drei hierarchisch abgestuften Gruppen geben dadurch, dass sie mit konkreten Personen zu verbinden sind, einen wichtigen Hinweis, wie die Gesellschaft des Alten Reiches strukturiert war. Die gewonnenen Ergebnisse werden mit anderen Modellen zur Gesellschaft des Alten Reichs verglichen.

Verschiedene Indizien deuten darauf hin, dass eine provinzielle Elite am Beginn des Alten Reiches noch vorhanden war, ab der Mitte der 4. Dyn. und in der 5. Dyn. kaum vertreten ist und erst in der 6. Dyn. erneut verstärkt nachzuweisen ist. Zunächst ist zu beobachten, dass die Provinznekropolen mit Elitegräbern (Treppengräbern) der 3. Dyn. sich um die vorgeschichtlichen Zentren Hierakonpolis/el-Kab, Naqada, This und Badari gruppieren, was auf eine kontinuierliche Tradition der alten Zentren bis in das fr. Alte Reich hinweist. Monumentale und große Gräber von wahrscheinlich hochrangigen Provinzialverwaltern sind in der 3. Dyn. in Beit Challaf und evtl. in der 4. Dyn. in Reqaqna zu finden, und eine lokale Elite, die mit der Residenz in Verbindung stand, scheint es noch bis zum Anf. der 4. Dyn. in den Friedhöfen der Gauhauptstädte gegeben zu haben. Ab der Mitte der 4. Dyn. und in der 5. Dyn. ist dann in der Provinz insgesamt ein Rückgang von Gräbern, vor allem aber von großen Grabanlagen zu beobachten, was zeigt, dass die Provinzialverwaltung in dieser Zeit in der Residenz ansässig war. Die Dezentralisierung der Provinzial- und Expeditionsverwaltung führte dazu, dass sich in der 6. Dyn. zahlreiche "Gaufürsten" und Expeditionsbeamte in ihrem Gau bestatten ließen. Dies zeigt sich sehr deutlich in dem starken Anwachsen der Elitegräber in der 6. Dyn., die sich je nach den topographischen Möglichkeiten der Region ein Fels- oder ein großes Mastabagrab anlegen ließen.